

Dorpt,

Bei-



sehe

tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 1.

Sonntag, den 3ten Januar 1804.

BIBLIOTHECA
ACADEMICA
DORPAT.

B u r u f

an das verflossene Jahr 1803.

Dich, Jahr, das mit dem frühen Sternenlichte
sich dem Gebirg der Gegenwart entzucht,
dich hascht bey'm Saume noch die Muse der Geschichte
und stellt dich vor ihr heil'ges Tribunal!

Erröthest du, wenn ernst nach deinen Thaten
das Feuerang' des Wahrheitsforschers fragt?
Wenn, rath' der Menschheit du, was du genügt
den Staaten,
er unbeflehtlich auf der Wage wägt?

„Nicht mir gebührt,“ — so hör' ich dich erwiedern —
„was herrlich neu vor der Erinnerung schwebt.
„Die Menschheit danket mir; sie danket meinen
Brüdern,
in deren Zeitraum Alexander lebt.“

„Von jener Stunde, die Ihn einst geboren,
„den Allbeglückenden, schon hier gedrückt
„zum Genius, bis hin zur schrecklichsten der Hören,
„die Ihn zu einem bessern Sterne trägt,

„wird keine jemals ungeschmückt vom Glanze
„in den Annalen der Geschichte sehn;
„hüllt jede in ein Blatt von Seinem Lorbeerkränze
„sich, dankbar gegen den Beraubten, ein.

„Der Unterricht ist nur die feste Base,
„den achte Volksveredlung anerkannt;
„drum gab der weise Fürst durch mich im Schul-
ulase *)
„auch Seiner Sorgen schönstes Document.

„Soll ich, um namenlos nicht hinzuwandern,
„noch mehr euch nennen?“ — Nein! — die Muse
beut
dir die Annalen dar. Da prangt, bey Alexandern,
mit Sonnenschrift das Wort — Unsterblichkeit!

*) am 24ten Januar 1803.

D. Balf,
b. J. Rector der Universität.

Est.

1675 19976497

St. Petersburg, vom 29. December.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.
Beym Kasanschen Muskettierregiment der
Major Graf Benzell zum Regimentskomman-
deur ernannt.

Auf ihre Bitte sind entlassen: der Chef vom
Garnisonregiment zu Achtar, Generalmajor
Drechsel mit Uniform, und für seinen über
30 Jahre geleisteten Dienst mit Pension seiner
halben Gage; vom Feleztischen Muskettierre-
giment der Capitain Pemizki-Borowizki als
Major mit Uniform; vom Leibkürassierregim.
Sr. Kaiserl. Majestät der Major Schö-
nert als Obristleutnant mit Uniform und für
seinen über 30 Jahre geleisteten Dienst, mit
Pension seiner halben Gage; vom Volkhinischen
Muskettierreg. der Staatskapitain Tscheslaw-
ski, als Capitain; vom Woronesaschen Mus-
kettierregiment der Obristleutnant Rajewski
als Obrist; von der Intendentur-Expedition
des Admiraltäts-Collegii die Rätbe, der Gene-
ralmajor Iwanow mit Uniform, und für seinen
über 40 Jahre geleisteten Dienst, mit völli-
gem Gehalt, der Generalmajor Schischmarew mit
Uniform, und da er die gefeslichen Campa-
gnen mitgemacht, mit Pension; der Flottelapi-
tain vom 1sten Range Wisarew mit Rangser-
höhung, Uniform, und da er die festgesetzten
Campagnen mitgemacht, mit Pension; der
Ausseher bey den Otinschen Sloboden, Major
Iwanow, mit Rangserhöhung, Uniform und
für seinen über 40 Jahre geleisteten Dienst, mit
vollem Gehalt.

Beym 3ten See-Regiment der Obrist Ga-
men zum Regiments- und der Obristleutnant
Schewandin zum Bataillonskommandeur ver-
ordnet.

Sr. Kaiserl. Majestät geben dem Ritt-
meister im Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl.
Majestät, Kuslanowitsch, für den guten
Aufsuf und den guten Transport der Re-
monte-Pferde für dies Regiment, Ihre Zu-
friedenheit zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dir-
girenden Senat mit Höchstseigenhändlaer Un-
terchrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ufassen ist enthalten, und zwar:

Vom 2. December. Den Vicegouverneur
von Olenez, Etatsrath Rothewnikow verord-
nen Wir zum Vicegouverneur vom Gouverne-

ment Grodno in Litthauen, und an seine
Stelle zum Vicegouverneur vom Gouverne-
ment Olenez, den Directeur bey der Reichs-
Assignationsbank, Etatsrath Muchin.

(Contraf. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Vom 8. December. Den beyhm Cameral-
hofe in Kiewland als Assessor gestandenen Hof-
rath Bernhard Reuter, den beyhm Magistrat
zu Moskwa beyhm einstweiligen 4ten Departem-
ent zur Entscheidung der ältern Sachen ge-
standenen Collegienassessor Peter Borissow, den
Kreis-Anwald zu Swijáschet im Gouvernement
Kasan, Collegiensecretair Fedor Wischnewezki
und den in Serpuchow im Gouvernement
Moskwa als Quartalausseher gestandenen Gou-
vernementssecretair Matwei Danilow, haben
Wir auf ihre Bitte, ihres Alters und ihrer
kränklichen Zufälle wegen, gänzlich entlassen
und befehlen in Rücksicht ihres langen u. d. un-
tadelhaft geleisteten Dienstes, ihnen die Hälfte
ihres zuletzt genossenen Gehaltes auf Zeitle-
bens als Pension zu ertheilen.

(Contraf. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Den Vicegouverneur von Grodno in Li-
thauen, wirklichen Etatsrath Berg, ernennen
Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von
Ekaterinoflawl.

(Contraf. Minister des Innern Graf Rotschubel.)

Paris, vom 19ten December.

Der erste Consul befindet sich noch zu Paris.
Es heißt aber, daß er noch in dieser Woche nach
den Küsten abreifen werde. Seine Abwesenheit
dürfte länger dauern, als man anfangs glaubte.
Man schließt dies aus der Veränderung, die in
dem Entwurf des Senatus Consults für die
Wiedereröffnung des gesetzgebenden Corps ge-
macht worden. Der Präsident nämlich wird
diesmal die Sitzung eröffnen und nicht der erste
Consul, wie es anfangs hieß. Man glaubt da-
her, daß der erste Consul am 6ten Januar, zu
welcher Zeit das gesetzgebende Corps zusammen-
kommt, von seiner Reise noch nicht wieder in Pa-
ris eingetroffen seyn werde. Man sagt, daß
General Murat Präsident des gesetzgebenden
Corps auf ein Jahr werden dürfte.

Der Minister der auswärtigen Verhältnisse
wird den Oberconsul auf seiner Reise an die Kü-
sten begleiten. Sechs seiner Beamten haben
ebenfalls Befehl, sich jeden Augenblick reisefertig
zu halten.

Die Anstalten zu der Expedition gegen Eng-

land werden unablässig fortgesetzt. Der Staatsrath Cretet, der sich zu Boulogne befindet, hat mehrere Commis vom Ingenieur-Bureau dahin kommen lassen.

Endlich ist die schon seit 30 Jahren angekündigte Uebersetzung der *Aeneide* Virgils in Französischen Versen vom Abbe Delille vollendet. Der *Moniteur* enthält schon Auszüge aus derselben, und das Werk wird hier am 1sten März des nächsten Jahrs bey den Buchhändlern Michoud u. Michaud in allen Formaten ausgegeben.

Dr. B. Gunton Morveau, welcher an den Kaiser von Rußland seine Abhandlung über die Mittel überschickt hatte, die Luft zu reinigen und Ansteckungen vorzubeugen, hat von Seiner Kaiserlichen Majestät einen schönen Ring zum Geschenk erhalten.

Malaga, vom 30. November.

Wegen der noch anhaltenden gelinden Witterung und des vielen Regens dauert die Krankheit leider fort; allein viele Menschen genesen jetzt wieder, und es sterben täglich nur 40 bis 50 Personen. Bevor wir nicht kalte Witterung bekommen, wird des Uebels wohl kein Ende seyn. Die umliegenden Gegenden genießen die beste Gesundheit. Die Krankheit besteht in einem sehr heftigen Brennen im Magen mit starken Schmerzen im Kopfe und Rückgrade. Bey einer schleunigen Hülfe und Anwendung dienlicher Arzneimittel findet eine baldige Genesung statt, nur muß die Hülfe wenigstens in den ersten 24 Stunden erfolgen, sonst ist keine Rettung vorhanden. Es sterben fünfmal mehr männliche als weibliche Personen.

Berlin, vom 24. December.

Heute, als am Geburtstage des so allgemein verehrten Russischen Kaisers, giebt der Russische Gesandte ein Diner an alle hier befindliche Russische Untertanen von Distinction und an die Ritter der hohen Russischen Orden, unter welchen sich der Cabinetsminister, Graf von Haugwitz, der Prinz Belmonte Pignatelli u. befinden. Heißere und aufrichtigere Wünsche können wohl schwerlich für das Wohl irgend eines Sterblichen zum Himmel gesandt werden, als diejenigen sind, die Wohlseyn und langes Leben für diesen angebeteten Monarchen von der Vorsicht ersehen.

Wien, vom 21. Decbr.

Ueber die Vorfälle, die sich zu Constantinopel ereignet haben sollen, hat man jetzt folgende Auführungen: „Seit langer Zeit herrsch-

ten zwischen den Chefs der Rebellen in Romelien und den Mißvergünstigten zu Constantinopel Einverständnisse. Letzre luden erstre ein, sich der Hauptstadt zu nähern. Dieses geschah, und sie brachen, nach Abgang der letzten Briefe, in Constantinopel ein. Man sagt, daß die Verwirrung sehr groß gewesen, daß sich aber die Janitscharengarde des Großherrn sehr gut betragen habe, und daß die Empörer an verschiedenen Orten zurückgeschlagen worden. Diejenigen, welche den treuen Truppen in die Hände gefallen, wären auf der Stelle ums Leben gebracht, und andre strangulirt und in den Canal geworfen worden. So lauten die Auführungen, die man hier über jenen Vorfall bis jetzt hat, und wovon das Eigentliche zu erwarten steht.“

London, vom 8. December.

Der ganze hannoversche Schatz nebst Kostbarkeiten, wie auch die Depositen-Casse von etwa $\frac{1}{2}$ Million ward bey dem Einmarsch der Französis. Armee aus Hannover gerettet, an der Ostsee eingeschifft und nach St. Petersburg gebracht. Im Herbst wurden die Depositengeldder wieder nach Hannover zurückgeschickt und der Schatz u. ward auf der Englischen Fregatte *Elyde*, welche die Lady Warren nach St. Petersburg geführt hatte, nach London gebracht.

Der Briefwechsel des Herzogs von York mit dem Prinzen von Wallis giebt den Grund an, warum der König letztem kein höhres Militair-Commando übertrage. Sr. Majestät hatten nämlich schon vor längerer Zeit erklärt, daß der Prinz von Wallis, als Thronerbe, nicht eigentlich im Militair-Dienst seyn, Profession von diesem Stande machen und so wie seine Brüder darin avanciren könne.

Die Correspondenz des Prinzen von Wallis mit dem Könige hatte am 23. August aufgehört. Der Prinz schrieb hierauf am 2ten October einen Brief an seinen Bruder, den Feldmarschall Herzog von York, worin er sagte: Er habe aus der großen Militair-Promotion, welche die Hofzeitung vom 1sten enthalte, ersehen, daß man auf seine Forderungen keine Rücksicht genommen; der Herzog kenne ihn (den Prinzen von Wallis) zu gut, als daß er glauben werde, er strebe nach einem leeren und unthätigen Range; man erniedrige ihn, sowol als Prinzen, wie als Soldaten, wenn man ihm bey der Vertheidigung des Reichs und des Volks, wobey sein Interesse das größte sey,

keinen ausgezeichneten Platz anweise. Er wende sich jetzt an den Herzog von York, damit er als Chef des Militair-Departements sein Ansuchen dem Könige vorstellen möge u. Hierauf erfolgte nachstehende merkwürdige Antwort des Herzogs von York vom 6. October:

Lieber Bruder!

Nichts als eine Menge außerordentlicher, dringender Geschäfte hat mich abhalten können, den Empfang Deines Briefes vom 2. dieses zu bescheinigen, welchen ich am 3. des Abends zu Datlands empfangen habe. Ich bin gewiß, daß Du meine Liebe zu Dir, die vor unsrer zartesten Kindheit an bestanden hat, zu sehr kennst, um überzeugt zu seyn, welch ein Vergnügen es mir ist, die Erfüllung Deiner Wünsche, so viel es von mir abhängt, befördern zu können. Du wirst also leicht einsehn, wie sehr ichs bedaure, daß es bey der jetzigen Gelegenheit unmöglich ist, Deinen Wünschen zu entsprechen und die in Deinem Briefe enthaltenen Vorstellungen Sr. Majestät zu übergeben. Erlaube, lieber Bruder, daß ich als die einzige Antwort, die ich Dir schicklicher Weise geben kann, Dich an dasjenige erinnere, was über eben die Sache kurz nachher vorfiel, wie Se. Majestät geruht hatten, mich an die Spitze der Armee zu stellen. Du wirst dann unstreitig mit Deiner gewöhnlichen Aufrichtigkeit selbst einsehn, daß ich durchaus Deine Bitte ablehnen muß. Im Jahre 1795 übergab ich bey Gelegenheit einer großen Militair-Promotion auf Dein Ansuchen ein Schreiben von Dir an Se. Majestät, in welchem Du auf Deine Forderung einer höhern Anstellung bey der Armee bestandest. Se. Majestät der König geruhte hierauf zu antworten: „daß, ehe er Dich zum Commando des roten Dragonerregiments ernannt hätte, er Dir umständlich seine Gesinnungen über den Punkt, daß ein Prinz von Wallis in Militairdienst trete, so wie die Staatsgrundsätze habe erklären lassen, nach welchen er nie zugeben könne, daß Du dieses als eine Staatsprofession oder so ansehst, als wenn Du im Dienst befördert worden wärest.“ Zugleich befohlen mir Se. Majestät auf das bestimmteste, Ihnen nie wieder etwas von dieser Sache zu erwähnen, oder eine Adresse der Art wieder zu überbringen; ein Königlich-Befehl, den ich Dir natürlicher Weise mittheilen mußte. Ich habe ihn seit der Zeit beständig zur Richtschnur meines Betragens gemacht, und es in der That immer als

einen der größten Beweise der Liebe und Achtung Sr. Majestät gegen mich angesehen, daß Höchstselben mir nie erlaubt haben, eine Zwischenkunft in dieser Sache anzuwenden. Da ich Dir so frey und aufrichtig dasjenige dargelegt habe, was vorgefallen ist, so bin ich überzeugt, daß Du einsehn wirst, daß die in Deinem Briefe geäußerte Besorgniß, als wenn Deine Reputation als Officier leiden könnte, ohne allen Grund ist, besonders wenn ich daran denke, daß Du am Tage Deiner Ernennung zum Chef des 10. Regiments leichter Dragoner mir selbst von der Erklärung und der Bedingung sagtest, welche Se. Majestät mit dieser Ernennung verbunden hätten. Folglich mußt Du überzeugt seyn: „daß der Grund, warum Du nicht höher im Militair befördert wirst, allein in den Gesinnungen Sr. Majestät in Rücksicht Deines hohen Ranges im Staat und gar nicht in irgend einem Dir ungünstigen Eindruck oder Umstände liege.“ Glaube, lieber Bruder, daß ich immer sehr aufrichtig bin
Dein

sehr ergebener Bruder,
Friedrich, Herzog von York.

London, vom 16. Decbr.

Man fängt an, die Nachrichten über die Besichtigung von der Escadre des Französischen Admiralsinois für wahrscheinlich zu halten, weil abermals durch ein Extraschiff, Auspicious, welches im Junil Bengalen verließ und zu St. Helena ein Americanisches Schiff antraf, auf Auctorität dieses Americaners versicherte, daß Admiral Ratinier die Escadre des Admiralsinois in Besitz genommen habe. Es ist indeß zu bemerken, daß der Moniteur vom 7ten Junil anzeigt, „daß Admiralinois die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten in See erhalten habe und wahrscheinlich schon zu Isle de France sich befinde.“ Admiralinois Escadre, welche aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten und einigen Transportschiffen mit 1300 Mann am Bord bestand, segelte am 27ten May erst vom Cap der guten Hoffnung ab. Nach einigen Nachrichten soll sich die Escadre des Admiralsinois in so schlechten Umständen befinden, daß die Engländer sie abtrefeln wollten.

Zwey Midshipmen, von denen der älteste nicht über 14 Jahre war, und welche in einem Boote einen Griechischen Corsaren enterten und denselben mit Hülfe der Mannschaft, sind, den Nachrichten aus Malta vom 10ten September

zufolge, vom Lord Nelson auf der Stelle zu Lieutenant's erhoben worden.

Elphi Bey hat einen prächtigen Staatswagen machen lassen, den er nach Aegypten mitnehmen will. Zu Portsmouth will er alle seinen Merkwürdigkeiten besehen.

Nach einigen Nachrichten hat Hieronymus Bonaparte die Ramsell Patterson von Baltimore geheyrathet und eine große Summe Geldes in der Bank von Baltimore deponirt.

London, vom 20. December.

Mahomet Elphi Bey, dem die Hof-Étiquette die Präsentation bey Hofe verbot, hat eine Privat Abschieds-Audienz bey der Königl. Familie gehabt. Lord Blantyre und Oberst Moore begleiteten ihn gestern nach Windsor, wo er in der Castell Inn abstieg. General Stuart machte ihm alsdann eine Visite und der Bey nebst der Suite begab sich nach Windsor Castle. Der König, die Königin, die Prinzessinnen und der Herzog von Cambridge begaben sich in die dortige Musikammer, wo sie den Bey fanden. Der König und die Königin unterhielten sich vermöge des Dollmetschers mit dem Bey über seine glücklichen Gefechte mit den Franzosen in Aegypten. Der Bey versicherte die Anhänglichkeit seiner Parthey und bezeugte sein Dankgefühl über die Befreyung Aegyptens durch Britten. Der Bey kehrte gegen Nachmittag von Windsor zurück und speisete bey Lord Hobart auf dessen Landsitz zu Mittage, wo Lord Hawkesbury, Lord St. Vincent und Sir Ed. Peperan zugegen waren.

Die jetzigen Anführer der Regern auf St. Domingo wollen nicht, daß die Weißen daselbst Land besäßen, sondern sich bloß zum Handel in den Seeplätzen aufhalten sollen.

Dem Vernehmen nach setzt Rußland seine Vorstellungen bey der Französischen Republik zur Räumung des Hannoverschen noch immer sehr lebhaft fort.

Unsre Bewaffnete Macht in Großbritannien besteht jetzt, außer der Marine, aus 565000 Mann.

Copenhagen, vom 24. Decbr.

Die Ausfuhr von Fischen aus Norwegen ist im vorigen Jahre sehr beträchtlich gewesen. Ueberhaupt sind 411 Schiff's-Ladungen mit 13,295 Commerzlasten ausgekiffert worden, an welcher Ausfuhr Bergen allein mit 326 Ladungen Theil genommen hat.

Helsingör, vom 24. December.

Aus Lesso, in welcher Gegend so viele

Schiffe verunglückt sind, wird noch gemeldet; daß daselbst am 8. December eine Menge Leichname, auch von Weibern und Kindern, und mehrere nach Tranquebar bestimmte Briefe ans Land getrieben sind.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Wir Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat fügen hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen. Demnach die hiesige Handlungsgesellschaft Frisische und Major ihr sämmtliches Vermögen ihren Gläubigern abgetreten, und bey uns, unterm 1ten dieses Monats, um Eröffnung des Concurfes gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist. So citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnte Handlungsgesellschaft Frisische und Major machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proclams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Uclamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist niemand mehr bey diesem Concurfu mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 31. Decbr. 1803.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Ehr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Secr.

Wir Unterzeichnete machen hierdurch bekannt, daß wir seit mehreren Wochen hier in Riga ein Schusspocken-Institut errichtet haben, dessen Zweck ist, beständig frisch und echte Schusspockenlymphe zu erhalten, und dadurch der Stadt und dem Lande den großen Vortheil zu verschaffen, daß Alle, die sich melden, die Wohlthat der Schusspockenimpfung öffentlich und unentgeltlich genießen und Landbewohner sich von hier aus immer mit frischer und echter Lymphe versehen können. — Zur Impfung der sich im Hause des Herrn Hofraths Huhn meldenden Subjekte haben wir jeden Sonntag, des Nachmittags 2 Uhr, bestimmt. Die Geimpften haben sich am nächsten Sonntage wieder einzufinden, damit durch den Gang der Krankheit beurtheilt werden könne, ob der Geimpfte als gegen

die natürlichen Blattern geschützt, anzusehen
 sen. Wir haben es uns schon selbst zur Pflicht
 gemacht, über alle Geimpfte ein genaues Tage-
 buch zu führen. — Vorzüglich biethen wir un-
 sere Hülfe den Armen dieser Stadt, dem hiesi-
 gen Militair, der Judenschaft und den Bauern
 umliegender Gegenden, worunter wir vorzüg-
 lich die Guther der Stadt verstehen, an. Auch
 sind wir bereit, die Einimpfungsmethode Jedern-
 mann, besonders Gutsbesitzern und Geistlichen
 anzuzeigen. — Diejenigen vom Lande, welche
 Schutzblatternlymphe von uns verlangen, bit-
 ten wir übrigens, sich in postfrey gemachten
 Briefen an uns zu wenden. — Wir verprechen
 zugleich dem Publikum von den Fortschritten
 uners Instituts von Zeit zu Zeit einige Nach-
 richten zu geben. Seit dem roten Octbr. d. J.
 ist nun das Institut in vollem Gange, und mehr
 als 60 Kinder sind bereits von uns eingepfist
 worden. In dieser Zeit haben wir nach mehre-
 ren Gegenden dieser Provinz Schusspockenlym-
 phe unentgeltlich verschickt. — Wir fügen hier
 noch den Wunsch bey, daß auch in den übrigen
 Städten dieses Gouvernements ähnliche In-
 stitute errichtet werden möchten, theils zur all-
 gemeinen Verbreitung dieser wohlthätigen Im-
 pfung — und folglich zu der dadurch gewiß zu
 bewirkenden Pockenausrottung, theils zur Ver-
 hütung und Verbannung unechter Schusspocken.
 — Ein Institut, wie das unsrige, bedarf keines
 Fonds — nur des guten Willens für die gute
 Sache. Alga, den 9ten December 1803.

H u b n. v. R a m m.

Der Ebräer M. M. Posmal, empfiehlt sich
 im bevorstehenden Jahrmarkt dem hochgeneig-
 ten Publikum mit allerley Seidenwaaren, seine
 und ordinaire Laten, Spitzen, Mousselinets,
 Pike's und andern Waaren mehr. Sein Wa-
 arenlager ist in der hölzernen Bude auf dem
 Markte No. 1. zu finden. Auch empfiehlt sich
 Hr. Salomon Schlummer mit allen möglichen
 Pelzwaaren dem resp. Publiko. Sein Waaren-
 lager ist, wie voriges Jahr, im großen Saal,
 bey den Herren Gebrüder Brod, am Markte. 1

In der Weinhandlung des Hrn. Schmidt,
 in der Behausung der Hrn. Gebrüder Brod,
 am Markte, sind sehr gute frische holländische
 Heeringe, in Achten und Sechszehnteln, käuf-
 lich zu haben. 1

Eine Quantität von 300 Eßben gute Gerste
 ist für billigen Preis zu haben bey

C. J. Roslandt. 1

Eine am Markte, bey dem Rathhause bele-
 gene, geräumige steinerne Erdbude, mit einem
 warmen Zimmer, ist während des Jahrmarkts
 zu vermietthen. Das Nähere erfährt man in
 der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Behausung des Herrn Zacharia am
 Markt, ist zum bevorstehenden Jahrmarkt, ein
 großer Saal zu einem Waarenlager zu ver-
 mietthen. 1

Bey Herrn Gehdwe, in der großen Marien-
 straße sind zwey warme Zimmer mit einer Do-
 mestikenkuche zum Jahrmarkt zu vermietthen. 1

In einer gut gelegenen Straße sind in ei-
 nem steinernen Hause zwey Zimmer zu vermie-
 then. Wo? erfährt man in der Expedition
 dieser Zeitung. 1

Der hiesige Kaufmann, Herr Büdse, em-
 pfiehlt sich dem resp. Publikum mit alle Sorten
 Glaswaaren, Steinzeug, blaue Porcellain-
 Tassen, Stednadeln in Pfunden 2c. Auch ist
 bey ihm Rebalisches weißes Fensterglas, von
 allen Gattungen, sowohl in ganzen Kisten als
 Tafelweise, zu bekommen.

Es empfiehlt sich Unterzeichneter einem
 Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publi-
 kum in alle Arten Silhouettier-Arbeiten sowohl
 als Gold-Gravirungen auf Glas zu Medail-
 lons, Tabatieren, Brasselets, Etais, Ringen
 u. dgl., und zeigt zugleich an, daß man bey
 ihm schon fertige Arbeiten dieser Art erhalten,
 und nach denen vorhandenen Dessains, Bestel-
 lungen machen kann. Man kann sich der promp-
 testen und billigsten Bedienung versichert hal-
 ten. Sein Logis ist im Hause des Hrn. Bür-
 germeisters Wilde, zu erfragen im Cabinet der
 Wachsfiguren. J. S. K a l m a n n.

Der akademische Künstler Franz Joseph
 Schöffel empfiehlt sich einem Hochwohlgebornen
 Adel und geehrten Publikum mit einem, von
 ihm selbst gefertigten Kunst- und Wachs-Ka-
 binet, welches aus einer Sammlung merkwür-
 diger Personen sowol, als auch aus verschiede-
 nen allegorischen Vorstellungen und Gruppen
 besteht. Der Schauplay ist im Hause des Hrn.
 Bürgermeisters Wilde, in dem großen Saal.
 Das Kabinet ist Nachmittags von 3 bis Abends
 8 Uhr offen. Die Person zahlt 50 Kopelen.
 Kinder und Diensthoten 25 Kopelen.

Da wir Endesbenannte vor einiger Zeit die sehr bekannte und berühmte Wilschitsche Wusch- und Galanterie-Handlung in Riga für unsere Rechnung übernommen, und selbige mit allerley wollenen, baumwollenen und leinenen Artikeln sehr vermehrt, imgleichen auch für die geschmackvollste und modernste Auswahl aller unserer Waaren, aufs eifrigste gesorgt haben, und nun mit dieses ansehnliche und gewiß sehr schöne Lager den Oßtrichischen Januar-Markt zu beziehen uns entschlossen haben; so machen wir solches Einem Hochwohlgebornen Adel und respect. Publika im voraus bekannt, und bitten sonach ergebenst um gütigen Zuspruch. Unser Lager wird im großen Saal in der Behausung des Hrn. Gouvernements-Secretäre Kieferitzky, am großen Markte, zu finden seyn.

Niemanndt u. Comp. in Riga.

Bei mir ist, außer allen Getränken und Gewürzwaaren, auch sehr guter Punsch-Extrakt, zu welchen man nur in gleichen Theilen kochendes Wasser hinzuzugießen hat, um gleich einen guten Punsch zu bekommen, für 140 Cop. die Bouteille zu haben. Auch sind bey mir Vorder-Heeringe, zu 18 Rbl. die Tonne zu bekommen.

D. H. Vahr.

Eine gefeszte Person, welche schon mehrere Jahre als Wirthin conditioniret, wünscht wiederum als solche angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie in der Behausung des Hrn. Held, in der Bischofshöfischen Straße.

In der Behausung der verw. Frau Berg, am Markte, eine Treppe hoch, sind zwey warme Zimmer während der Jahrmarktszeit zu vermietthen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Bei dem Weißgerber Hrn. Zahrens, in der Rügischen Vorstadt, sind zum bevorstehenden Jahrmarkt zwey Zimmer zu vermietthen.

Endesgenannte ersuchen hiedurch alle diejenigen, welche eine gegründete Forderung an sie machen zu können glauben, sich mit solcher spätestens bis zum 1sten Februar 1804, an den Kaufmann Herrn Alstermann Joachim Wigand, in Dorpat, ohnfehlbar zu wenden.

Türna-Glasfabrike, den 30. Dec. 1803.

E. Poppe und W. Fleckenstein.

In der russischen Bude, Nr. 17. bey A. Schapofchnikoff, ist sehr guter Caviar für billigen Preis zu haben.

Bei dem Schuhmacher Schönsfeld, der Johannisikirche gegenüber, ist während des Jahrmarkts ein Zimmer, wie auch Stallraum zur Miete zu haben.

In der Bude des Kaufmanns Schamajew, am Wasser, ist sehr gutes Moskowsches Wehl für billigen Preis, in ganzen Kullen und geringeren Quantitäten, zu haben.

Alle Sorten frische und erprobte ausländische Garten sämereyen, wovon nächstens die Verzeichnisse werden ausgegeben werden, sind unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung zu haben bey

Sören Thorenfeld,
Kunstgärtner bey Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Kreisrichter und Premier-Major von Dettingen, zu Böcklershoff.

Der Engländer und akademische Brodeur, J. Jonaß, empfiehlt sich bey seiner Rückkehr aus Ostindien Einer hohen Noblesse und Einem respectiven Publikum mit seiner Kunst in Fertigung mancherley größtentheils hier unbekannter Arbeiten, als: Im künstlichen Sticken, sowohl mit Farben, als radirt, und dies dergestalt, daß seine Stickeren nicht nur dem dabey gebrauchten couleurtten oder schwarzen Kupferstiche sehr ähnlich, und von solchem daher, ohne nähere Untersuchung, nicht zu unterscheiden ist; sondern selbigen sogar an Feinheit übertrifft; — imgleichen im Sticken auf damasirte Art, wie auch mit Gold und Silber, in allerley Art Tapetenarbeit zu Möbeln sowohl, als zu Fußböden und anderen Verzierungen der Zimmer; — hiernächst in allerhand künstlicher und Indianischer Klebearbeit als auch in der sogenannten chinesischen furnirten Arbeit von Tambour-Seide, sowohl zur Abbildung von Blumen, Landschaften, Thieren &c., nach der natürlichen Bildung und Zeichnung, als auch zu Besäzen auf Dameskleidern &c. in der doppelten furnirten chinesischen Arbeit, woben sich die Figuren auf beyden Seiten des Zeuges ganz gleich präsentiren; — wie nicht minder in allen Gattungen von künstlichen Stroharbeiten zu Besäzen auf Dameskleidern und zum Kopfpuz; — in aller Art von Lahnarbeit; — in verschiedener sogenannten Klosterarbeit, wozu vorzüglich die Italienische Korallenarbeit zu Tischblättern, Kaminschirmen und sonstigen Verzierungen gehöret, in allen Haararbeiten, wozu die Anfertigung aller möglichen Figuren von Haar auf Eisenbein mit Perlen und an-

bern Verzierungen gehöret; in allerley Französischer Genüßenarbeit zu Besätzen auf Damesbüchern und Kleidern, und zur Abbildung ganzer Landschaften; auch mannichfaltigen Designs zu Wickel- und Stopfarbeiten; — in der Japanischen Klebearbeit, welche sich auf beyden Seiten gleich zeigt; — in einer von ihm selbst erfundenen Art gezogener Lahnarbeit; — in der Türkischen Broderie mit Farben, die auf beyden Seiten ganz gleich in Augenschein zu nehmen ist; — in der Türkischen Marockoarbeit; — in der Chinesischen erhabenen Klebearbeit, welche vorzüglich bey Tapeten anwendbar ist; — in der auf alle Arten Zeug anzuwendenden Türkischen Stopfsilckerey mit Gold und Silber; — in der Korallen Mosaiskarbeit, die nach Originalgemälden angefertigt werden kann, und darin besteht, Korallen in Holz einzufassen; welche Arbeit vorzüglich zu Tischblättern, Raminenschirmen, Tableaux und andern dergleichen Sachen anwendbar ist; — in allen nur möglichen Gattungen von Blumenarbeiten. — Derselbe nimmt auf Fertigung vorbenannter Arbeiten Bestellungen an; giebt auch in diesen angezeigten, und nur irgend dazu zu zählen möglichen Kunstprodukten, so wie in noch mehreren Damesarbeiten Unterricht; und verbindet Letztern mit solchen leichten Regeln, daß man diese Geschicklichkeiten binnen einer kurzen Zeit, von ihm erlernen kann. Er wird, falls sich Fernlustige bey ihm melden wollen, die Dauer seines Hierseyns darnach einzurichten bemüht seyn. Auch seine Ehegattin erbiethet sich, in ihrer Behausung, in allen in dieser Anzeige benannten Arbeiten, Vor- und Nachmittags Unterricht zu ertheilen. Sollten sich Damen finden, welche die Verfertigung aller Arten von Blumen zu erlernen Lust hätten; so bittet er sie, daß die Zahl der Lernenden nicht unter 4 Personen wären, um keinen Aufenthalt bey dieser mühsamen und sich vervielfältigenden Arbeit zu haben. Auch ist er erbittig, ein Paar unbemittelte junge Personen, weibl. Geschlechts, in verschiedenen seiner Arbeiten ohnentgeltlich in seinem Logis Unterricht zu ertheilen. — Zugleich findet er sich genöthigt, Ein hochgeehrtes Publikum zu warnen: daß Verschiedene sich für seine Schüler ausgeben, und seinen Namen mißbrauchen, die nie seine Schüler gewesen sind. — Sein Logis ist bey dem Herrn Westermann Lütten, am Markt No. 9.

Victualien- und Fracht-Taxe

für

den Monat Januar 1804.

Stof Getränke: Rub. Kop.

1 Meth	—	30
1 starkes Bier	—	6
1 schwaches Bier	—	3
1 gemeiner Kornbranntwein	—	36
1 versüßter einmal abgezogener Rummelbranntwein	—	46
1 dergleichen zweymal abgezogen	—	52
1 versüßter einmal abgezogener Pommeranzenbranntwein	—	62

Loth Brodt: Rub. Kop.

3 gutes ausgebackenes Weizenbrod	—	1
7 gutes gebenteltes Roggenbrod	—	1
6 dergleichen süßsauer	—	1
11 grobes Roggenbrod	—	1
6 gute ausgebackene Kallatschen	—	1

Pfund Fleisch: Rub. Kop.

1 gemästetes Rindfleisch	—	7
1 gemäst. Kalbfleisch, Hinterviertel	—	8
1 gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel	—	7
1 Schweinesfleisch	—	10
1 Schaaffleisch	—	7
1 Lammfleisch	—	8

Pfund Fische: Rub. Kop.

1 lebend. Hechte, große über 10 Pf.	—	9
1 dergleichen kleine, unter 10 Pf.	—	10
1 lebendige Brachsen von 4 Pf. und darüber	—	14
1 lebendige Brachsen, unter 4 Pf.	—	10
1 lebendige Barse	—	6
1 Paar große Igasse	—	28
1 — kleine ditto	—	24

Gesalzene Fische, als Heier, Kesse, Rüschen &c. sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr Oberamtsberr setzen wird, verkauft werden.

Frachten: Rub. Kop.

1 Schifff. von und nach Riga	6	—
1 — von und nach Pernau, Reval und Narva	4	50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat; angesehen die Contravenienten mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5 Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amtsgerichts-Kanzley, am 30sten December 1803.

In fidem

M. G. Ekelundh, Secr.

D r p t :
Z e i =



s e b e
t u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 3.

Sonntag, den 10^{ten} Januar 1804.

St. Petersburg, vom 5. Januar.

Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Am verwichenen 28^{sten} Dec. sind avancirt:
Beim Leibgardereg. zu Pferde der Staabsritt-
meister Fürst Wagboldskoi zum Rittmeister, die
Lieutenants, der Adjutant Sr. Kaiserl. Hohelt
Konstantin Pawlowitsch, Lambdord, der
Regimentsadjutant Jeanbre mit Beibehaltung
ihres Postens, und Andrejewskoi zu Staabs-
rittmeistern, und die Standartenjunfer Salow
und von Ramm, zu Kornets; beim 1^{sten} See-
regiment die Kapitäns, der Inspektionsadju-
tant Krasowskoi r. mit Beibehaltung seines
Postens, und Masimow mit der ihm zukommen-
den Anciennität, zu Majors, und die Portepes-
fähnriche, Arzubaschew, Rattsch, Obernibefow
und Teterin, zu Fähnrichen; beim 2^{ten}, der
Lieuten. Sacharin zum Staabskapitain; beim
3^{ten}, die Kapitäns, Karpow, Ristelow 3. und
Stamatjew, zu Majors, die Staabskapitäns,
Gratschew, Stepanow, Semenow, Nowalischin
und der Lieutenant Müller zu Kapitäns, die
Lieutenants, Dallen, Woronzow, Schufow, Wol-
chowskoi, Rattsch, Panow und Maslow zu
Staabskapitäns, die Sekondlieutenants Nat-

schapinskoi, Iwanow, Musin-Puschkin, Wla-
dimerow, Persiljew mit Beibehaltung seines Po-
stens, und Kollawlew zu Lieutenants, der Fähn-
rich Medwedow zum Sekondlieutenant.

Der aus dem Leibhusarenreg verabschiedete
Lieutenant Alexandrow wieder in Dienst genom-
men, und beim Uchtürschen Husarenregiment
als Staabsrittmeister angestellt.

Auf ihre Bitte sind entlassen: der bey der
Armee stehende Generallieutenant Worosdin r.
mit Uniform; der Chef vom 2^{ten} reitenden Ar-
tillerieregim. Generalmajor Fock mit Uniform;
vom Wollhinschen Muskettierreg. die Majors
Wasmittinow und Wasilenikow als Oberstlieu-
tenants; vom Czernigowschen Dragonerregim.
der Major Donez Sacharjewskij als Oberstlieu-
tenant mit Uniform; vom Olwopolischen Hu-
sarenregiment der Lieutenant Escherepow als
Staabsrittmeister; vom Elisabethgradschen Hu-
sarenreg. der Major Kurdimanow 2. als Oberst-
lieutenant mit Uniform, und der Rittmeister
Kobelázkoi mit Uniform; die Majors, vom St.
Petersburgischen Dragonerregim. Baitin und
vom Staroskolskischen Muskettierreg. Miloda-
nowitsch als Oberstlieutenants mit Uniform.

* * * *

Uk as an das Hofcomtoir.

Die Kammerjuncker, Fürsten Nikita Wolskoi, Grafen Wladislaw Branzkij, Grafen Alexander Branzkij und Fürsten Fedor Golizyn, haben Wir Allergnädigst zu wirklichen Kammerherren bey Unserm Hofe ernannt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 1. Januar 1804.

Uk as an das Hofcomtoir.

Zu Kammerjunkern bey Unserm Hofe haben Wir Allergnädigst ernannt: das Wittglieb beim Manufakturcollegio, Hofrath Sergei Tschewskoi, den bey der Theatraldirektion stehenden Hofrath Fürsten Schachowskoi, ferner beim Collegio der auswärtigen Angelegenheiten beim Proviandtat, von der 8ten Rangklasse, Grafen Alexander Aprapin, den Collegienassessor Alexei Gessimowitsch und die Translateurs Wasiliji Nowosilzow und Sergei Umarow, woben sie jedoch bey ihrem jetzigen Posten verbleiben sollen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig gezeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 1. Jan. 1804.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird vom Minister des Innern folgenden Personen bekannt gemacht, daß auf ihre allerunterthänigsten Bittschriften die Allerhöchste Genehmigung nicht erfolgt ist:

Der Armenianerin unter Türkischer Unterthanschaft, Wassa Dschinkilianow, welche um Bezahlung des von ihrem Manne genommenen Reises für die im Archipelagus unter dem Commando des Grafen Orlow Tschesmenekoi gewesen Truppen, gebeten, aber keine Beweise über die Gültigkeit ihrer Forderung vorgestellt hat, und dem ausländischen Kaufmann Latost, welcher um Allerhöchste Erlaubniß gebeten, sein, unweit Katharinenhof belegenes Haus, zur Bezahlung seiner Schulden, in Lotterie auszuspielen zu dürfen.

Paris, vom 23. December.

General Pino, welcher die gegen England bestimmten Italienischen Truppen commandiren sollte, hat sich leider das Bein gebrochen. Als die Truppen über die Alpen in das Französische Gebiet rückten, fuhr ihnen der General entgegen, sein Wagen stürzte von einem steilen

Abhange, und indem er aus demselben sprang, traf ihm gedachtes Unglück. Man ist wegen der Folgen besorgt.

Der Russische Legationsrath, Herr von Baykoff, ist hier von Petersburg bey dem Charge d'Affaires d'Dubril angekommen. Er hatte den Grafen von Waroff 40 Stunden von hier auf der Reise nach Wien angetroffen.

Einige Deutsche Gesandte haben gegen die Reichsritterschaft Memoires übergeben; doch findet solche auch hier gutes Gehör.

Die Gabarre la Salamandre ist in 5 Tagen von Drest mit Masten, Kanonen und Schiffsmunition für die Flottille zu St. Malo angekommen, ohne einen Feind gesehen zu haben. Auch ist zu St. Malo ein Russisches Schiff von 200 Tonnen mit einer Ladung von Hanf, Brettern und Eisen eingelaufen.

Aus Rouen, vom 22. December.

„Seit 12 Tagen sind von Paris 2 Millionen Pfund Hanf, 90 schwere Kanonen, 17,000 Kugeln, 2000 Piken, 2000 Enterbeile und 2400 Säbel abgesandt worden. Die Witterung ist fortdauernd so gelinde, daß die Schiffsräusungen ununterbrochen fortgesetzt werden können. Bey Havre sind den Engländern 3 Fischerfahrzeuge in die Hände gefallen. Drey andre, die auf den Strand trieben, wurden durch die herbegeeilten Truppen gerettet.“

Der Moniteur enthält die Berichtigung, daß es nicht der Russische Charge d'Affaires, Herr von Dubril, sondern der General Duroc, Gouverneur des Palais, gewesen, welcher den ehemaligen Kanzler von Litthauen, Grafen von Plater, dem ersten Consul vorgestellt habe.

Zwischen den Divisionen unsrer Flottille (heißt es ferner im Moniteur) und den Englischen Kreuzern giebt es täglich Gefechte. Bey der Insel Groix haben 7 Kanonierschaluppen zwey Englische Linienfahrzeuge und eine Fregatte genöthigt, das Weite zu suchen. Sie hatten sich mit einander verbunden am Ufer gesielet, und obgleich die feindlichen Schiffe mehr als 20 Lagen abfeuerten, so litten die Kanonierschaluppen doch gar keinen Schaden, und schossen vielmehr 24pfündige Kugeln gegen den Feind, die dessen Masten sehr beschädigten und ihn zum Abzuge nöthigten. — Zwischen Gravelines und Calais war eine Abtheilung der Transport-Flottille auf den Strand gesielet; die Englischen Kreuzer kamen heran, um sie wegzunehmen. Allein Truppen und mobile

Batterien trafen bey Zeiten ein, um sie gegen die großen Kriegsschiffe zu schützen. Das Gefecht dauerte dreyviertel Stunden. Verschiedene Haubitzgranaten fielen am Bord der Englischen Schiffe, die, übel zugerichtet, sich zurückziehen mußten. Die Abtheilung der Flotille setzte bey der Fluth ihre Fahrt fort und ist zu Calais eingelaufen.

Man versichert fortdauernd, daß der jetzige Monat wichtig durch merkwürdige Ereignisse werden dürfte. Der erste Consul ist zwar noch nicht wieder nach den Küsten abgereiset, man ist aber weit entfernt, zu glauben, daß die außerordentlichen Rüstungen, die bisher gemacht worden, bloße Demonstrationen seyn sollten.

Die Negern auf St. Domingo erhalten jetzt allen nöthigen Beystand von den Engländern.

Die Limburger Tuch-Fabriken können jetzt nicht so viele Zeuge liefern, als bestellt werden. Das Verbot der Englischen Waaren ist mit eine Ursache dieser zunehmenden Industrie.

Näulich strandete bey Ostende ein Norwegisches Schiff, dessen Mannschaft wegen des fürchterlichen Sturms 72 Stunden in Todesangst schwabte. Sie ward aber von den herbegeeilten Französischen Soldaten sämmtlich gerettet, die den Unglücklichen mit Kleidungsstücken und den nöthigen Bedürfnissen beystuden.

Amsterdam, vom 31. Decbr.

Nachrichten aus London zufolge soll das Englische Ministerium wichtige Nachrichten und Angaben aus Frankreich erhalten haben. Die Freiheitsmütze, welche die Franzosen vormals in Aegypten auf die Säule des Pompejus gesetzt hatten, und die hernach den Engländern in die Hände fiel, ist mit besondrer Feierlichkeit ins Britische Museum gebracht worden. — Mehr als 1000 Frauenzimmer haben eine Subscription von 3 Schillingen bis 2 Sineen gemacht, um die Volontairs von Birningham mit Flanellenen Unterleibern zu versetzen, und 164 Mädchen haben sich erbotten, 5000 leser Kleidungsstücke zu verfertigen.

In den Englischen Volontair-Corps befinden sich 1246 Oberofficiers, 4472 Capitains, 9918 Interofficiers, 14,787 Sergeanten und 6753 Tambours.

Die Leybner Zeitung liefert ein Schreiben aus London bis zum 24ten December datirt, in welchem es unter andern heißt: „Die Unterbrechung der regelmäßigen Communication

mit dem festen Lande läßt uns in Ungewißheit über die Unterhandlungen, welche dort jetzt statt haben, und welche nur langsam gehen. Rußland ist zu weit entfernt, um seinen Schritten die Thätigkeit zu geben, welche die Umstände erfordern möchten. Preußen unterstützt durch Vorstellungen die Schritte des Cabinets von Petersburg. Briefe von Berlin vom 10. December datirt enthalten, daß diese Vorstellungen besonders den Zweck haben, die Französischen Truppen vor Frühlings-Eintritt von den Ufern der Elbe zu entfernen, damit das Nördliche Deutschland und besonders die Stadt Hamburg, jene Handelsfreyheit wieder erhalte, deren Entbehrung in den Nördlichen Gegenden des Reichs so tief gefühlt wird.

Mallaga, vom 10. December.

Die Krankheit ist hier jetzt so weit im Annehmen, daß statt 80 bis 90, jetzt täglich etwa 60 Menschen sterben.

Wien, vom 28. Decbr.

Ein Schreiben aus Fiume vom 1ten d. M. meldet: „Bey uns blizt, donnert, regnet, hagelt und schnehet es seit 4 Tagen abwechselnd unaufhörlich. Die verschiedenen bestigen Stroccal-Winde machen unser Meer tobend, und zwar in dem Grade, daß die ältesten hiesigen Männer dergleichen Wirkungen sich nicht erinnern. Von den auf der Rheede vor Anker liegenden Schiffen ist ein armirtes Englisches Raperschiff, la Providenza divina genannt, vor unserm Angesichte gescheitert, die Mannschaft aber noch glücklich gerettet worden.

Meiningen, den 24. Decemb.

Unvermuthet ist unser Land in die größte Trauer versetzt worden. Unser allgemein verehrte Herzog hat heute das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Am 18. wurde er von einer Krankheit — einem Entzündungsfieber — befallen, die ihn uns heute in einem Alter von noch nicht vollen 43 Jahren entriß. Die regierende Herzogin hat als Landes-Regentin und Vormünderin die Huldigung schon angenommen.

Berlin, vom 3. Januar.

Der verewigte Gedanke erhielt noch kurz vor seinem Ende folgende, erst jetzt durch das Januarstück der neuen Berlinischen Monatschrift bekannt gewordene Königl. Cabinetsordre, die ein vortreffliches Denkmal von den Verdiensten desselben und von den Gesinnungen unsers Königs ist:

„Wohlgelahrter Rath, besonders Lieber Getreuer. Die Pestalozzische Unterrichtsmethode, von der jetzt so viel Ruhmens gemacht wird, hat auch Meine Aufmerksamkeit erregt. Ich glaubte durch die Oliviersche Verfahrungsart bey dem ersten Unterrichte der Kinder, von der man sagen wollte, daß sie mit jener eine große Aehnlichkeit haben sollte, nähere Aufschlüsse darüber zu erhalten; aber die Proben, welche Olivier in Berlin davon abgelegt hat, haben Mich, wenigstens in dieser Rücksicht, nicht befriedigt, wenn es auch sonst zu früh seyn sollte, über den Werth der Olivierschen Methode, die nach allem, was Ich davon erfahren habe, von ihm selbst zu hoch angeschlagen zu werden scheint, ein Endurtheil zu fällen. Daher hatte Ich Mir gleich vorgenommen, einen Mann von anerkannten pädagogischen Kenntnissen und Erfahrungen, dem Ich zugleich Wärme für alles, was den Unterricht verbessern kann, und Unbefangenenheit genug zutrauen konnte, um sich nicht vom Reize der Neuheit blenden zu lassen, zu veranlassen, die Pestalozzische Anstalt in der Schweiz zu besuchen, und die darin eingeführte Methode an Ort und Stelle selbst gründlich zu studiren. Es war sehr natürlich, daß Ich dabey sogleich auf Euch fallen mußte, weil Eure anerkannten Verdienste im pädagogischen Fache Euch nicht bloß mein ganzes Vertrauen erworben haben, sondern auch diese Wahl bey allen Sachkundigen, denen das Fach der Erziehung am Herzen liegt, rechtfertigen werden. Eure gefährliche Krankheit hielt Mich aber ab, Mich früher darüber zu äußern. Da Ihr indessen so weit wieder hergestellt seyd, daß Ihr zu Eurer Erholung eine Reise in die mittäglichen Länder unternehmen könnt; so wünsche Ich, daß Ihr solche auf der Hin- oder Rückreise so einrichtet, Meinem obigen Auftrag in der Schweiz ausrichten zu können. Ich werde Euch mit Vergnügen für den Kosten-Aufwand entschädigen und Eurem Bericht unmittelbar entgegen sehen als Euer gnädiger König.

Potsdam, den 25. April 1803.

Friedrich Wilhelm.“

Unsere Stadt wird täglich mehr mit Fremden angefüllt, die zu den bevorstehenden Hof-Feyerlichkeiten von allen Gegenden ankommen. Unter den hohen Fremden wird hier auch der Erbstatthalter, Prinz von Oranien, mit seiner Gemahlin, Königl. Hoheit, bald

gezählet werden; diese Herrschaften sind bereits unterwegs und werden in einigen Tagen hier eintreffen. Zu ihrem Empfange sind die Zimmer auf dem Schlosse schon in Bereitschaft gesetzt. Man bemerkt, daß gedachter Fürst seit der Zeit seiner Vermählung nicht wieder in Berlin gewesen.

In den 7241 Häusern, welche Berlin jetzt enthält, lebten bey der jetzt geendigten Zählung, ohne Garnison und deren Frauen und Kinder, 153,128 Menschen; also 1279 mehr als bey der vorigjährigen Zählung. Von diesen waren: 8815 Wittwen, 1020 geschiedene Frauen; 3796 männliches, 11,418 weibliches und 306 verheyrathetes Gesinde. Unter den Einwohnern waren: 12,781 Bürger, 4382 Franzosen, 531 Böhmen und 3636 Juden.

Um die Verbreitung der in Mailaga u. herrschenden epidemischen Krankheiten zu verhindern, sind in unsern Häfen der Ostsee die gemessensten Vorsichts-Maasregeln getroffen. Es ist aufs strengste verboten, irgend verdächtigen Schiffen das Einlaufen in unsere Häfen zu gestatten, und längs der Seeküste sind militärische Posten aufgestellt, um allen geheimen Verkehr solcher Schiffe mit dem Lande zu hindern.

Vom Mayn, vom 30. Decembre.

Der Erppastor Schäffer ist am 26. Decemb. zu Aachen hingerichtet worden.

Der Professor Fischer zu Maynz hat von dem Kaiser Alexander, dem er sein Verf., welches sich mit den ältesten Denkmäler der Buchdruckerkunst beschäftigt, überschickt hatte, einen kostbaren Ring zum Geschenk erbeten. Zugleich wurde die Einladung an ihn wiederholt, dem erhaltenen Rufe nach Mosca zu folgen.

In öffentlichen Blättern liest man folgende Abschrift der Rede, welche der Graf von Markoff am 27. Nov. bey Ueberreichung eines Zurückberufungsschreibens an den ersten Consul gehalten hat:

„Persönliche Beweggründe haben mich bestimmt, bey dem Kaiser um die Gnade anzusuchen, von meinem gegenwärtigen Posten abgelöst zu werden. Se. Kaiserl. Majestät haben geruhet, auf meine lebhaften und fürsichtsvollen Ansuchungen Rücksicht zu nehmen, und es sind meine Zurückberufungsschreiben, die ich die Ehre habe, Ihnen zu überreichen. Der Kaiser hat mir befohlen, Ihnen

ben dieser Veranlassung die Zusicherung seines besten Verlangens, die Beziehungen der Freundschaft und des guten Vernehmens mit der Französischen Republik zu unterhalten, zu erneuern, und ich entledge mich dessen mit desto größerer Beiefferung, da ich Zeit Lebens die Zufriedenheit haben werde, beyh Antritt meiner Mission zum Werkzeug der Herstellung des Friedens und guten Vernehmens zwischen den beyden Mächten gedient zu haben, und bey Beendigung derselben noch das Organ von Gefinnungen und Absichten zu seyn, die jenem glücklichen Zustande der Dinge völli entsprechen, auch bey meiner Abreise die ehrenvollsten Merkmale der Genehmigung meines Souverains und das tröstliche Zeugniß meines eignen Gewissens, nichts verabsäumt zu haben, was mich des hohen Zutrauens würdig machen konnte, davon zu tragen."

München, vom 25. Decbr.

Am 3ten oder 4ten Januar treten Se. Majestät, der König von Schweden, der von seiner kleinen Unpäßlichkeit völli hergestellt ist, und die Königin die Rückreise von hier nach Carlshuhe an.

Schwaben, vom 28. Decbr.

Der Repetent im theologischen Stifte zu Tübingen, Herr J. W. Pfaff, ist zum Professor der Mathematik auf der Rußisch-Kaiserl. Universität zu Dorpat in diesem erwählt worden, und hat zur Annehmung dieser Vocation die gebetene Erlaubniß erhalten. — Es ist hiebey bemerkenswerth, daß drey Brüder aus Stuttgart als Professoren auf ausländischen Universitäten angestellt sind, nämlich der Professor der Mathematik, Joh. Friedrich Pfaff, zu Helmstädt, der Professor der Physik, Christoph Heinrich Pfaff, in Kiel, und der oben gedachte Professor der Mathematik, Joh. Wilh. Pfaff, in Dorpat.

Corfu, vom 30. October.

Eine Türkische Flotte von 10 Linien Schiffen, 3 Fregatten und einigen kleinern Schiffen hat in den Häfen von Modone und Corore ankert. Die Officiers einer Englischen Fregatte, welche auf hiesiger Rhede liegt, haben häufige Unterredungen mit dem Englischen Minister, der sich hier aufhält. Ohne den Gegenstand dieser häufigen Conferenzen bestimmt angeben zu können, glaubt man, daß sie die Verproviantirung von 7 Linien Schiffen von der Flotte des Admirals Nelson betreffen, die sich mit der Türk-

schen Escadre vereinigen sollen. Man muß von der Zukunft eine Aufklärung über die Pläne erwarten, die jetzt im Werke seyn mögen.

Cronstadt, vom 18. Decbr.

In diesem Jahre sind in Cronstadt überhaupt angekommen 1095 Schiffe, ausgelaufen 1132. Unter erstern befinden sich 510 mit Gütern, 585 mit Ballast; unter letztern 1096 mit Gütern und 86 mit Ballast. Unter den angekommenen Schiffen sind 652 Englische, 84 Americanische, 83 Dänische, 78 Lübecker, 65 Preussische, 56 Schwedische, 23 Mecklenburger, 14 Rußische, 8 Spanische, 4 Portugiesische, 1 Französisches. 15 Schiffe sind gezwungen, in St. Petersburg und Cronstadt zu überwintern.

Copenhagen, vom 4. Januar.

Nach den Copulations-, Geburts- und Sterbe-Listen vom vorigen Jahre sind hieselbst copulirt 968 Paar, geböhren 1852 Knaben und 1827 Mädchen, zusammen 3679, gestorben 1869 männlichen Geschlechts und 1573 weiblichen Geschlechts, zusammen 3442, und also 237 mehr geböhren als gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Auch in Quedlinburg, dem Geburtsorte des verewigten Klopstocks, ist seine Gedächtnißfeier begangen. In dem dortigen Gymnasium wurden unter musikalischer Begleitung einige seiner Oden und Hymnen gesungen, und der Lehrer, Herr Sachse, hielt dann eine Rede, worin der seltene Charakter des Verstorbenen und sein hohes Verdienst um die Bildung unserer Sprache und des Geschmacks seines Zeitalters dargestellt wurden.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf Ansuchen der Herrn curatorum bonorum der insolventen Handlung Frißche u. Major, hiedurch allen, denen solches angehet, eröfnet, wie es erforderlich ist, daß alle diejenigen, welche an gedachte Handlungsgesellschaft, oder auch an den Kaufmann Major allein, Zahlungen zu leisten haben, sich diessermegen, an niemand anders, als an die curatores bonorum Herrn Rathsherrn Werner und Herrn Rathsherrn Wigand zu wenden haben. Es wird daher solches hiedurch mit der Verwarnung zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß in Fall ohngeachtet dieses obrigkeitlichen Verbots, dennoch Zahlungen an die

mehrerwehnte Handlung Frischs u. Major anderweitig entrichtet werden sollten, solche als nicht geleistet sollen betrachtet werden. Wonach sich ein Jeder dem solches angeht zu achten, und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, den 9ten Januar 1804. I

Bürgermeistere und Rath der
Kays. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekret.

Da die Ritterschafts- Etats- und Gouvernements- Etats- Gelder, imgleichen die Beiträge zur Renten- Zahlung und zur Ordnungs- Gerichts- Kanzellisten- Sage vom 15. Februar a. c. bis 1. März und zwar vom Dörpt- und Pernauschen Kreise in Dorpat durch den Herrn Landrath von Wischhofors, vom Rigischen und Wendenschen Kreise aber alhier auf dem Ritterhause empfangen werden sollen, so wird solches sämmtlichen Gütern hienit bekannt gemacht. Riga- Ritterhaus den 31. Dec. 1803.

In fidem

M. J. C. Samson, Rittersch. Not.

Auf Requisition des Herrn Ober-Proviant-Meister von Dersfeldten wird hiedurch bekannt gemacht, daß eine Quantität Haber, welcher von dem Casanschen Kürassier-Regiment auf den Gütern Neu-Oberpahlen und Payus nachgelassen worden, an Kaufliebhabere am 10. 20. und 30sten d. M. verkauft werden solle, und die Kaufliebhabere sich in Fellin bey dem Herrn Ober-Proviant-Meister von Dersfeldten zu melden haben. Auf dem Gute Neu-Oberpahlen befinden sich 66 Eymt. 5 Eymt. 2 $\frac{1}{2}$ Gar. und auf Payus 202 Eymt. 2 Eymt. 5 $\frac{1}{2}$ Gar. Haber. Dorpat, den 8ten Januar 1804.

G. B. v. Bubberg, Ordnungsrichter.
J. G. Schmalzen, Not.

Da wir mit ein vollständiges englisches Waaren-Lager aus St. Petersburg während des Jahrmarkts unseren Aufenthalt hier haben werden, so versprechen wir dem hohen Adel und resp. Publikum die reellste Behandlung. Unser Waarenlager ist in dem Hause der verm. Madame Berg, am Markt, im großen Saale daselbst, eine Treppe hoch.

Walter & Comp. I

Der Moskowsische Kaufmann Wassilje Praxerning, welcher diesen Markt zum erstenmal bezieht, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinem ansehnlichen Waarenlager, bestehend in sehr schönen Glaswaaren,

feinen Porcellan, verschiedene Platte's und mehrere plattirte Waaren, Porcellan-Figuren, zum Spielwerk für Kinder, große und besonders schöne Kronleuchter 2c. Auch erbiehet er sich, gegen alte Sachen Pretiosa und dgl. einen billigen Tauschhandel einzugehen. Sein Waarenlager ist in dem neuen Hause des Hrn. Wapderbellen, bey der steinernen Brücke. I

Wir empfehlen uns hierdurch dem respectiven Adel und geehrten Publikum während dieses Jahrmarkts mit verschiedenen neuen Sorten geschliffenen und ordinären Glas-Waaren, Porcellan und mehreren Galanterie-Waaren; und da wir für besonders billige Preise verkaufen werden, so schmeicheln wir uns eines zahlreichen Zuspruchs, in der Bebauung der Madame Franzius, dem Fräuleinstift gegenüber.

Franz Wagner & Comp. aus Reval. I

Herr Anton Schlesner & Comp. aus Reval, empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager, bestehend in allen Gattungen, feinen, geschliffenen Wein- und Bier-Gläsern, Wein- und Wasser-Carabinen, wie auch ordin. Gläsern, Porcellan-Tassen, nebst Kinderspiel-Werke, zu sehr billigen Preisen. Er ist zu finden in dem ehemaligen Rienszischen Hause, in der Ritterstraße, bey dem Baumeister Herrn Weiß, Nr. 109. I

A. J. Schläfinger aus Wiltau, welcher ebenfalls den hiesigen Markt beziehet, dankt einem hohen und geehrten Publico für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und geneigten Zuspruch und hat die Ehre sich zu diesem Markt mit seinem wohl assortirten Waarenlager bestens zu empfehlen, bestehend in Robe- und Galanterie-Waaren, desgleichen in extra feinen, mittel und ordinären Zuckern, Kasimire, Kalmuken, Boyen, Feinewand, Spitzen, seidene mouffeline Kambricks und baumwollene große und kleine Damens-Zücher, Velverets und Velvetins im neuesten Geschmack, Mousline, Kambricks, Callinacor, Hamans und mehrere weiße moderne, wie auch alle andere Ellenwaaren, verspricht die reellste Bedienung und billigsten Preise. Seine Bude ist am großen Markt, unter dem Hause des Hrn. Coll. W. von Wildenhayn. I

Der Kaufmann Joh. Georg Hiedisch aus Reval, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum mit einem neuen und gut sortirten Waaren-Lager bestens und bittet um geneigten Zuspruch. Er ist zu finden in der Bude unter dem Hause des Hrn. Zacharia am Markt. I

Herr Antoni Nervo empfiehlt sich dem resp. Publikum mit sehr feinen engl. Kupferstichen, Landkarten, Violin-Seiten und allen Sorten feine Farben, und versichert die billigsten Preise. Sein Logis ist in der Behausung der Madame Franzius.

Wer einen noch brauchbaren Bett-Schirm oder Spanische Wand zu verkaufen Willens ist, beliebe sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Da ich Französische und St. Petersburgische neu fasonirte Hüthe, Aufsätze und Hauben bekommen habe; so empfehle mich mit solchen meinen Gönnerinnen und bitte um geneigten Zuspruch; und da ich gesonnen bin, innerhalb drey Wochen meine Rückreise anzutreten, so werde ich unter den gewöhnlichen Preis verkaufen.

Fiorentina Villje,

im Quartier bey Hrn. Bürgermeist. Schöff. Es ist eine Wohnung nahe am Markt belegen, bestehend in einer großen Stube, nebst 3 aneinander hängende kleinere Zimmer, wie auch eine Domestiken-Stube, Stallraum und Wagenhaus, und eine geräumige Erkerwohnung, Jahrweise oder auch monatlich zu vermieten, und sogleich zu beziehen; auch ist daselbst ein kupferner Destillirkeffel mit Helm und Röhren zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Sehr vortrefliche Flinten, aus der berühmten Versailler Fabrike, von derselben Gattung, womit der erste Consul Bonaparte verdienstvollen Militärpersonen zu beschenken pflegt, sind zu haben bey Hrn. Landry, in der Behausung der Madame Welpert, No. 69. dem Baron Vietinghoffischen Hotel gegenüber.

Der Russische Kaufmann Timofey Trofimoff, aus Reval, empfiehlt sich allen respekt. Käufern mit allerley Sorten Hamann, Zige und Halbzige, aus der Revalischen Fabrike; auch sind bey ihm außer allerley baumwollene, auch andere Waaren mehr zu haben. Er wird für äußerst billige Preise verkaufen, und hat sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markt, Nr. 1.

Bei dem Sattler Holzhmann sind vier neue Rutschgeschirre mit versilberten Beschlägen und ein dauerhafter Vorreiter-Sattel für einen billigen Preis und mit der Versicherung zu haben, daß die Gürtler-Arbeit an selbigen ohnbezahlt bleibt.

Bei mir sind während dieses Jahrmarkts zu äußerst billigen Preisen zu haben, Caffee, Zucker, alle Gewürz- und übrige Materialwaaren, so wie auch Fayance und alle Sorten Tisch- und Dessert-Weine. J. G. Kämmerling.

Herr Wall, aus St. Petersburg, empfiehlt sich dem resp. Adel und geehrten Publikum mit seiner Kunst im Graviren und Silhouettiren, und schmeichelt sich, die Zufriedenheit aller Kenner zu verdienen. Sein Logis ist in der Behausung des Hrn. Gollf, ohnweit der steinernen Brücke.

Es ist vor einigen Tagen eine goldene Taschenuhr, mit einem von Gold gewirktem Bande, woran zwey goldene Petschafte, das eine ohne Stein, und das andere mit einem bekannten adelichen Wappen versehen waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Recompense von 25 Rbl. D. R. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Der Herr Baron v. Bruiningk ist Willens, sein, an dem Rigschen Wege belegenes geräumiges Wohnhaus entweder zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Selbiges enthält einen großen Saal mit 8 aneinander hängenden Zimmern, eine Erkerwohnung von zwey Zimmern, und ist mit einer separaten Herberge von drey Zimmern, Stallraum auf 10 Pferde, eine sehr geräumige Wagenremise, eine Hundkete, Eiskeller, einem Brunnen im Gehöfte und einem großen Obst- und Küchengarten versehen. Liebhaber haben sich an den Herrn Eigenthümer in dessen Logis bey dem Buchsenmacher Herrn Wentzien sen. zu wenden.

Ich bin Willens, mein auf dem Sandberge, im dritten Stadttheil belegenes Wohnhaus, welches mit guten Nebengebäuden, als Stallraum für zwey Pferde, Kete, Keller u. versehen und wobey ein Küchengarten belegen ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen bey mir selbst zu melden. Schneider Wondiohn.

Die Herren G. H. Franzen und Sohn, aus Pernaü, empfehlen sich während diesem Jahrmarkt dem resp. Adel und geschätzten Publikum mit ihrem wohl assortirten Waarenlager, bestehend aus feinen engl. Holl. und ordin. div. Tüchern, Londoner Casimire, feinen Boyen, Holl. Leinwand, engl. baumwollene Waaren, Französische Seiden-zeuge, Spitzen, Aufsätze, allerley Galanterie-Sachen u. dgl.

Mode-Waaren mehr. Durch eine reelle Bedienung und die billigsten Preise, schmickeln sie sich eines zahlreichen Zuspruchs. Ihr Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause der Herren Gebrüder Brodt am Markt. 1

Bei dem Hrn. Wandervellen, ohnweit der hölzernen Brücke, ist wiederum sehr gutes, starkes und weißes St. Petersburgisches Fensterglas, von allen Größen, die Kiste ohne Bruch, für Vierzig Rubel B. R. zu haben. 1

Auch ich empfehle mich allen meinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten hiedurch ganz ergebenst mit einem sehr großen und gewiß eleganten ganz modernen Waarenlager zu diesem Jahrmarkt. Und finde nichts weiter hinzuzusetzen, als nur zu bitten, mich in meinem Gemüthe unter dem Kieferitzischen Hause am großen Markt geneigtest zu besuchen, meine Waaren gefälligst anzusehen, die Güte und Schönheit derselben als auch deren billige Preise zu untersuchen, und dann über selbige gefälligst zu befehlen. Joh. B. Martin sen, aus Reval. 1

Vor einigen Tagen ist der dritte Theil des Buchs: „Der Todtengräber, ein Gegenstück zur Urne im einsamen Thal“, verloren gegangen. Wer solchen gefunden, wird gebeten, ihn gegen eine billige Belohnung in der Wohnung des Hrn. H. H. Hesse gefälligst abzugeben. 2

Es hat jemand am 3. Jan. 1804, Abends, in der akademischen Manege, eine platte silberne Taschenuhr, mit einem von Seide gewirktem Bande versehen, woran ein goldenes Petschaft ohne Stein, ein Schlangenkopf und ein tombackenes Petschaft mit einem schwarzen Stein befindlich waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung gütigst abzugeben. 2

In dem Nebengebäude bey dem Uhrmacher Herrn Politur, sind zwey warme separate Zimmer während des Jahrmarkts zu vermietthen. 2

Der Kaufmann, Hr. Salomon Edwenstein, aus Mitau, welcher sein Waarenlager in der Behausung des Hrn. Zacharia, am Markt, im großen Saale daselbst hat, bestehend in allerlei seidenen, wollenen und Galanterie-Waaren, empfiehlt sich mit solchen allen resp. Käufern und verspricht die allerbilligsten Preise. Auch ist er erbötig, gegen allerlei Pretiosa, Kleidungsstücke etc. im Tausch zu handeln. 2

J'ai l'honneur d'avertir que je tiendrai la prochaine Foire des Rois avec un assortiment consistant principalement en Montres et Bijoux, et j'ose espérer de mériter le suffrage des personnes qui voudront bien me favoriser de leur confiance. Je me chargé aussi de commissions pour Pétersbourg et les pays étrangers. Mon domicile est chés la veuve Welpert vis-à-vis l'Hôtel de S. E. Mr. le B. de Vietinghoff. Landry. 2

Es wird, in einem hiesigen großen Hause, in welchem täglich gegen 30 Personen an der Herren-Tafel speisen, eine gelehrte und geschickte Köchin gesucht, welche Deutsch versteht und mit hinlänglichen Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit und ihres Wohlverhaltens, versehen seyn muß. Sie hat sich in der Expedition dieser Zeitung des Nähern zu erkundigen. 2

In dem Hause des Hrn. Gouvernementssecrétaires Kieferitz, dem Fräuleinstit gegenüber, sind acht Zimmer, sowohl einzeln als auch mehrere zusammen, die Jahrmarktszeit über zu vermietthen. Der Bedingungen wegen hat man sich an den Eigenthümer zu wenden. 2

In dem Hause des Hrn. Ober-Secretairs Lenz sind während des bevorstehenden Jahrmarkts, ingleichen auf ganze Jahr drey möblirte Stiebelzimmer und Stallraum, zu vermietthen. Die Bedingungen sind bey dem Eigenthümer des Hauses zu erfahren. 2

Ein teutischer Gärtner, welcher schon mehrere Jahre bey Herrschaften zu Lande als Gärtner conditionirte, und mit guten Attestaten seines Wohlverhaltens versehen ist, wünscht wiederum als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bei mir ist wiederum sehr guter Piesländischer Roggen, Gerste, Hafer und Hopfen, so wie auch guter Coffee und feiner Zucker für billige Preise zu haben. 2

EriebeL. 2

In der Behausung des Hrn. Revisor Sengbusch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 warme Zimmer während des Jahrmarkts zu vermietthen. Miethliebhaber haben sich bey dem Eigenthümer des Hauses zu melden. 2

Eine am Markte, bey dem Rathhause belegene, geräumige steinerne Etbude, mit einem warmen Zimmer, ist während des Jahrmarkts zu vermietthen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

(Hierbey eine Verlage.)

B e y l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 3.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. füget Ein Kaiserl. Liesländisches Hofgericht hiemit zu wissen. Demnach der Syndicus der Kaiserl. Universität zu Dorpat Baron von Ungern-Sternberg hieselbst supplicando angetragen, welchergestalt die nur gedachte Kaiserl. Dörptsche Universität belehre der in forma probante producirten Documente, und zwar 1) eines nach Beybringung der gesetzlichen Krone Poschlin corroborirten Attestats des Dörptschen Landgerichts vom 11ten September 1803 einen zur Seebachsen Concurſ. Massa gehörigen Garten samt darin befindlichen Gebäuden für den Weißbrot-Schilling von 7650 Rubel B. R., und 2) laut einem mit dem Herrn Landrath Claus Gustav von Baranoff unterm 27. September c. a. abgeschlossenen und nach Erlegung der Usamäßigen Poschlin bey diesem Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Contrakts ein zu dem im Dörptschen Kreise und Riggenschen Kirchspiele belegenen Gute Tackeljer gehöriges Stück Land, 5½ Loffellen groß, für die Summe von 4000 Rubel B. R. respective sub hasta erstanden, und käuflich an sich gebracht hat und gebeten, daß diese Acquisition gesetzlicher Art nach, proclamirt und zu jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge; als hat man, da von Einem Kaiserl. Hofgerichte dem supplicantschen Petito deferirt worden, mittelst dieses offenen Proclamatis alle und jede, welche an den zum Seebachsen Concurſ gehörigen Garten cum appertinentiis so wie auch an das vorberegte zum Gute Tackeljer gehörige Stück Land, Schulden oder Näherrechtsbalber, oder aus irgend einem gesetzlichen Grunde Ansprache zu haben vermeinen dürften, hiemit selbst Obrigkeitlich auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamatis bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte zu melden und ihre etwaigen Rechte auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen gesetzlichen Frist Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern der Kaiserl. Universität zu Dorpat das

unwiderussliche Eigenthumsrecht an gedachte acquirirte Grundstücke cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich etc. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga den 11. December 1803.

In fidem

J. Niehoff.

Caesarei Dicasterii per Livoniam Actuarius.

Wir Unterzeichnete machen hierdurch bekannt, daß wir seit mehreren Wochen hier in Riga ein Schuppocken-Institut errichtet haben, dessen Zweck ist, beständig frische und echte Schuppockenthymphe zu erhalten, und dadurch der Stadt und dem Lande den großen Vortheil zu verschaffen, daß Alle, die sich melden, die Wohlthat der Schuppockenimpfung öffentlich und unentgeltlich genießen und Landbewohner sich von hier aus immer mit frischer und echter Thympe versehen können. — Zur Impfung der sich im Hause des Herrn Hofraths Huhn meldenden Subjekte haben wir jeden Sonntag, des Nachmittags 2 Uhr, bestimmt. Die Geimpften haben sich am nächsten Sonntage wieder einzufinden, damit durch den Gang der Krankheit beurtheilt werden könne, ob der Geimpfte als gegen die natürlichen Blattern geschützt, anzusehen sey. Wir haben es uns schon selbst zur Pflicht gemacht, über alle Geimpfte ein genaues Tagebuch zu führen. — Vorzüglich bieten wir unsere Hülfe den Armen dieser Stadt, dem hiesigen Militair, der Judenschaft und den Bauern umliegender Gegenden, worunter wir vorzüglich die Guther der Stadt verstehen, an. Auch sind wir bereit, die Einimpfungsmethode Jedermann, besondert Gutsbesizern und Geistlichen anzuzeigen. — Diejenigen vom Lande, welche Schutzblatternhymphe von uns verlangen, bitten wir übrigens, sich in postfrey gemachten Briefen an uns zu wenden. — Wir versprechen zugleich dem Publikum von den Fortschritten unsers Instituts von Zeit zu Zeit einige Nachrichten zu geben. Seit dem 10ten Octbr. d. J. ist nun das Institut in vollem Gange, und mehr als 60 Kinder sind bereits von uns eingimpft worden. In dieser Zeit haben wir nach mehre-

ren Gegenden dieser Provinz Schuppockenlym-
phe unentgeltlich verschickt. — Wir fügen hier
noch den Wunsch bey, daß auch in den übrigen
Städten dieses Gouvernements ähnliche In-
stitute errichtet werden möchten, theils zur all-
gemeinen Verbreitung dieser wohlthätigen Im-
pfung — und folglich zu der dadurch gewiß zu
bewirkenden Pockenabrottung, theils zur Ver-
hütung und Verbannung unechter Schuppocken.
— Ein Institut, wie das unsrige, bedarf keines
Fonds — nur des guten Willens für die gute
Sache. Riga, den 9ten December 1803.

H. v. Ramm.

Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl.
Stadt Dorpat fügen hiermit und Kraft dieses
öffentlichen Proclamat's zu wissen. Demnach
die hiesige Handlungs-Gesellschaft Fris'sche und
Major ihr sammtliches Vermögen ihren Gläu-
bigern abgetreten, und bey uns, unterm 1ten
dieses Monats, um Eröffnung des Concur'ses
gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt wor-
den ist. So citiren und laden Wir Alle und
Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnte
Handlungs-Gesellschaft Fris'sche und Major ma-
chen zu können vermeynen, hiermit peremptorie,
daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Pro-
clamat's, oder des allerlängsten vor Ablauf der
darauf folgenden dreym gerichtlichen Acclama-
tionen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige
Ansprüche gehdrig versiciet in duplo exhibiren,
unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach
Verlauf dieser peremptorischen Frist niemand
mehr bey diesem Concur'su mit irgend einer An-
sprache admittirt, sondern gänzlich davon prä-
cludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches
angehet, sich zu achten und für Schaden und
Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rath-
hause zu Dorpat, am 31. Decbr. 1803.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen
Stadt Dorpat.

Ehr. Heint. Friedr. Lenz, Ober-Secr.

Wir Endesbenannte empfehlen uns mit un-
serm wohl sortirten Waarenlager dem Hochwohl-
gebornen Adel und dem resp. Publico. Vorzüg-
lich ist unser Lager vermehrt, mit feinen und
ord. englisch. und holländisch. Tüchern, feine
Velverets, Manchester, baumwollenen Zeugen,
Mantins, feine engl. Pique's, moderne Casimire
und engl. Smandown zu Westen, Castor Boy,
geschmackvolle engl. Zipe, Cambrits, brochirte
Bord Mouëline, seidene und mouëline Satop-
Tücher, Dames-Hütze, Aufsätze, Körbe und an-

dere seidene und Galanterie-Waaren. Auch ist
in unsrer Eisen- und Gewürzhandlung, die voll-
ständig mit allen dazu gehbrigen Waaren com-
pletirt ist, holl. und grüner Käse, holl. Heerin-
ge &c. zu haben. Wir versichern von allen un-
sern Waaren die billigsten Preise, und bitten er-
gebenst um gütigen und zahlreichen Zuspruch.
Es ist auch bey uns ein neuer, schön gearbeite-
ter Kutschschlitten zu haben.

Gebrüder Brock. 2

Bev mir in meinem Hause in der Bischoffs-
hoffischen Straße, sind sowohl sehr gut gearbei-
tete Möbblen von Mahagony, mit und ohne
Bronze, als Schränke, Bureaus, Comoden,
Tische u. dergl., als auch alle Gattungen von
Spiegel und Spiegelgläser in Mahagony mit
Bronze, vergoldeten und lakirten Rahmen
nach dem neuesten Geschmack, verschiedene
plattirte und Galanterie-Waaren zu haben;
auch nehme ich Bestellungen an, auf Erimeaur,
Wand- und Toilet-Spiegel, deren Verzierung
nach eines jeden Geschmack angefertigt werden
kann; ferner werden bey mir sowol alte Spie-
gel-Rähme wie auch andere Arbeiten und Ver-
zierungen neu vergoldet und lakirt, desgleichen
auch Silhouetten zu Medaillons und andern in
Gold gravirte Arbeiten auf Glas versertigt.
Indem ich die prompteste Bedienung und bil-
ligsten Preise versichere, bitte ich um geneigten
Zuspruch.

Wilhelm Barnikel. 2

Die Herren J. S. Hafferberg u. Comp.
in Riga zeigen hiemit einem hohen Adel und
geehrten Publico ergebenst an, daß sie den dieß-
jährigen Markt in Dorpat zum erstenmale be-
ziehen werden, und empfehlen sich mit ihrem
wohl assortirten Lager bestens, bestehend in den
modernsten Puz-, Mode- und Galanterie-
Sachen, desgleichen in Holländischen, Engli-
schen und andern Tüchern, Casimire, Boy,
Leinwand, Spitzen, Velverets, Französische
Seiden-Zeuge und allen andern Ellen-Waa-
ren, davon der größte Theil zu dem Einkaufs-
Preise aufgeräumt werden soll. Ihre Bude ist
am großen Markte, an der Ecke unter dem
Universitäts-Hause.

2

Herr Paul v. Krüdener, jun. ist willens,
binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und
macht solches hiemit bekannt, damit sich
diejenigen, welche an ihm Forderungen zu ha-
ben glauben, sich mit solchen auf dem Guthe
Carlowa desbaldigsten melden mögen.

2

D r p t:
Z e i =



s c h e
f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 4.

Mittwoch, den 13ten Januar 1804.

St. Petersburg, vom 8. Januar.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 1sten Januar ist der Obrist vom Gar-
nisonbataillon zu Achtar, Muratow, zum
Kommandanten von Achtar und zum Komman-
deur vom dasigen Garnisonbataillon ernannt.

Auf Vakanz sind avancirt: beyhm Felezk-
schen Musketierregiment der Staabskapitain
Fokin zum Kapitain, die Leutenants, der
Plasadjutant zu Narwa Tschuikewitsch mit
Veybehaltung seines Postens, und Gedorow
zu Staabskapitains, die Sekondleutenants
Kahlmeyer und Terner zu Leutenants; beyhm
Ezernigowichen Musketierregiment der Fähn-
rich Eichler zum Sekondleutenant; beyhm Re-
walschen die Fähnriche Koptem und Kosenkow
zu Sekondleutenants; beyhm Sophischen der
Staabskapitain Solowin 1. zum Kapitain;
von der Militairischeule zu Willna die Kadets
Wilbick und Waritsch beyhm 7. Jägerregiment
zu Sekondleutenants.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt:
beyhm Kleinreussischen Kürassierregiment der
Obrist Dätlow, und beyhm Wladimirischen Dra-
gonerregiment der Obristlieutenant Orlow 1.

Auf ihre Bitte sind entlassen: der bey der
Armee stehende Generalleutenant Warbafow
mit Uniform und mit Pension der halben Lage;
vom Leibkürassierreg. Sr. Kaiserl. Majestät
der Leutenant Aberkass als Staabsrittmeister;
vom Gluchowschen Kürassierregim. der Ritt-
meister Brandt 1. als Major mit Uniform,
und für seine Verstümmelung im Dienst, mit
Anstellung auf Invalidenunterhalt; vom Klein-
reussischen Kürassierregim. der Kornet Stadel-
berg 2. als Leutenant.

Sr. Kaiserl. Majestät schenken einem
jeden vom untern Range der ganzen hiesigen
Garnison 1 Rubel.

Sr. Kaiserl. Majestät setzen vom 1sten
Januar dieses jetztlaufenden 1804. Jahres an,
jedem der auf die Wache ziehenden Gemeinen
der hiesigen Garnison täglich 4 Kopelen, und
jedem Unterofficier 5 Kop. Vortilongelder aus.

Der auf die Sentenz des Kriegsgerichts
beyhm Preobrazhenschen Leibgarderegiment vom
Leutenant zum Gemeinen degradirte Graf
Tolstol 1., welcher jetzt beyhm Kerpholmischen
Musketierregiment steht, hat Allerhöchste Ver-
zeihung erhalten und ist mit seinem vorigen
Leutenantsrang des Dienstes entlassen.

Von Gottes Gnaden
Wir Alexander der Erste
Kaiser und Selbstherrscher
aller Russen etc. etc.

thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund.

Nachdem Wir den Allmächtigen um Seinen Segen angerufen, haben Wir mit Einwilligung Unserer geliebtesten Mutter, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, zur Vermählung Unserer geliebten Schwester, der Großfürstin Maria Pawlowna mit Sr. Durchlauchten dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Eisenach, Karl Friedrich, Unsere Genehmigung gegeben und Sie am heutigen Tage nach den Gebräuchen der rechtgläubigen Griechisch-Russischen Kirche verlobt. Wir sind überzeugt, daß alle getreuen Unterthanen Unser Vergnügen eifrig mit uns theilen und einstimmig zu dem Throne des Allerhöchsten stehen werden: Er wolle die Neuverlobten segnen und Ihre Tage verlängern. Gegeben zu St. Petersburg am 1. Jan. 1804.
Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochsteigenhändig gezeichnet.

Alexander.

Von dem wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter Fürsten Lopuchin wird bekannt gemacht, daß eine an seinen Vorgänger mit der Post von einem Unbekannten eingeschickte Aussage verschiedener Mißbräuche, die vorgeblich im Gouvernement Tomgorod geschehen sollen, da dieselbe von niemand unterzeichnet ist, als ein Pasquill, auf Allerhöchsten Befehl hier in St. Petersburg öffentlich verbrannt worden.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Hochsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 15. December. Den Kollegienrath Stolätin haben Wir Allergnädigst zum Expeditor der zweyten Expedition vom Departement des Justizministers verordnet.

(Kontras. Justizministers Fürst Lopuchin.)

Auf Vorstellung des gewissen Kriegsgouverneurs von Vobalien, Generals von der Infanterie Rosenberg, haben Wir den bey der Gouvernementsregierung zu Vobalien stehenden Hofrath Kirakow, für seinen ausgezeichneten

neten Dienstleister und seine Bemühungen, Allergnädigst zum Kollegienrath erhoben.
(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubet.)

St. Petersburg, vom 31. Decbr.

Die Einimpfung der Kuhpocken hat sich auch im russischen Reiche beträchtlich verbreitet. Da sie unter andern wohlthätigen Folgen, die sie für die Menschheit hat, auch eines der wirksamsten Mittel ist, die Industrie fruchtbarer zu machen, indem sie die Sterblichkeit vermindert und daher besonders die produzierende Menschenklasse, wo die gemeinen Pocken die schrecklichsten Verwüstungen anrichten, für die Industrie erhält, so theilt der Herausgeber seinen Lesern den Auszug eines Briefes über diesen Gegenstand mit, welchen er vom Herrn Andreas Knauff erhalten hat, und worin der Erfolg der Kuhpockenimpfung in den Bergwerken und Fabriken desselben in der Nähe von Ufa angezeigt wird.

„Seit dem Frühjahr bin ich darauf ausgegangen, daß Einimpfen der Kuhpocken auf meinen Bergwerken einzuführen, allein die dahin gefandte Pockenmaterie wollte bey keinem fassen, obgleich sie mit aller möglichen Sorgfalt versandt war; ich vermutete daher, daß die Länge der Reise, von 3 bis 4 Wochen die Kraft der Materie gemindert oder gänzlich verlitet hätte; allein es ging mir nicht besser mit Materie, die der Direktor meiner Werke, der Kommerzienrath Korelin sich aus Ufa, welches nur 300 Werste von meinem Hauptwerke liegt, zu verschaffen mußte. — Endlich gelang es ihm in diesem Herbst durch die Güte des würdigen Arztes Herrn Grau in Perm gute Kuhpockenmaterie zu bekommen und er machte den Anfang der Einimpfung unter der Aufsicht des Staatschirurgen Herrn Obodowsky mit seinen eigenen Kindern; auch ließ der Herr Kollegienassessor Major seine Kinder zu gleicher Zeit damit inokuliren, und der Erfolg entsprach ihren Wünschen. Das Beispiel dieser beyden braven Leute machte indeffen nur wenig Eindruck auf die Untergebenen und es war anfänglich nicht ohne den größten Widerwillen, daß einige ihre Kinder zur Inokulation hergaben, viele versteckten sogar die ihrigen, allein so wie sie allmählig einsahen, daß diese Methode keine Krankheit noch irgend eine üble Folge hervorbrachte, fanden sich auch viele Freiwillige ein und anjezt sind schon über 300 Kinder inoku-

list, ohne daß sich auch nur eine einzige üble Folge gezeigt hätte.

Dem Herrn Korelin, welcher alle ihm anvertraute Geschäfte mit einem Eifer betreibt, der nur ihm eigen ist, kann ich nicht genug danken für die Betriebsamkeit, womit er sich dieser nützlichen Erfindung angenommen, um so mehr, da ansezt in einem Umkreise von 40 Wersten von meinen Werken sehr bössartige Pocken haufen, die viele Menschen weggraffen; indessen hoffe ich, daß eben diese bösen Pocken die beste Veranlassung zur Ausbreitung der Kuhpocken in den dortigen Gegenden geben werden, indem man schon angefangen hat, aus Rundrawy, einem ungefähr 60 Werste von meinem Hauptwerke gelegenen Kronsdorfe, Kinder zum Inokuliren nach meinen Werken zu bringen.

Riga, den 9ten Januar.

Die freie ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg hat am 21sten November des abgewichenen Jahres, als an ihrem Stiftungstage, unter andern auf die Preisfrage: „Wie die Hände der Verpflegten in den zahlreichen Armenstiftungen des russischen Reichs, auf eine nützliche Art und so beschäftigt werden könnten, daß sie, bey einer guten, nach Vogts in Hamburg und Rumsfords in München Methoden verbesserten ökonomischen Verpflegung, auch noch etwas gewinnten; nicht nur damit der Regierung ihr Unterhalt weniger koste, sondern auch das Publikum und andere öffentliche Anstalten, ja selbst das Militär, davon Nutzen hätten, den Preis von einer goldnen Medaille von dreißig Dukaten, welche Se. Erlaucht der Herr Geheimrath und Ritter Graf Dmitri Iwanowitsch Chwostow dazu bestimmt hat; ferner auf die Frage: „Welche Mittel wären anzuwenden, um den Landmann zu Erlernung einer Handthierung zu vermögen, die ihm und seiner Familie zur Winterszeit eine nützliche Beschäftigung und Erwerbsquelle geben könnte?“ gleichfalls den Preis von einer goldenen Medaille von dreißig Dukaten, welche Se. Eminenz der katholische Metropolit und mehrerer Orden Ritter Stanislaus Sestrenzewitsch dazu ausgesetzt hat, dem Hrn. Wilhelm Christian Frlebe, Mitglied und beständigem Sekretair der isländischen gemeinnützigen ökonomischen Gesellschaft in Riga zuerkannt.

London, vom 27. Decbr.

Die Franzosen sind in England gelandet! — So hieß es zum Theil dieser Tage — doch ohne allen Grund. Noch öfterer wird man solche Verbreitungen haben. Schon am Sonnabend Abend, den 24sten, verbreitete sich auf eine Anzeig von Portsmouth das Gerücht von dem Auslaufen der feindlichen Flotten von Brest und Boulogne. Die Nachricht von Portsmouth war folgende:

Portsmouth, vom 23. Decbr.

„Heute Morgen zeigte uns der Telegraph von London an, daß der Feind längs der Französischen Küste sich eingeschifft habe. Die Westindische Flotte wurde dem zufolge angehalten und Admiral Dacres ließ mit dem Schiffe Courageux von 74 Kanonen, der Fregatte Fishguard und den Schaluppen Benard und Speedy nach St. Helena zu der dort liegenden Flotte. Es liegen jetzt hier 5 Linienschiffe, eine Fregatte und 5 Schaluppen.“

Das Gerücht, daß der Feind zum Landen ausgelaufen sey, verbreitete übrigens Freude, anstatt Bestürzung. Alles zeigte den patriotischen Eifer, sich mit dem Feinde zu messen und freute sich, daß endlich dazu Gelegenheit gegeben werde — was jedoch noch nicht der Fall war. Am 24sten und 25sten war zu Dover alles in Bewegung und zwar in Folge des Gerüchts von der bevorstehenden feindlichen Landung. Herr Pitt erklärte zu Dover öffentlich, er zweifle nicht, daß der Feind es wagen werde, die Landung von Boulogne aus zu unternehmen. Alle Volontairs zu Dover und in der Nachbarschaft erhielten Befehl, sich zum Kampf bereit zu halten. Die Matrosen verschiedener Kriegsschiffe, die von Portsmouth abgingen, ließen ein langes Freuden-Hurrah von den Schiffen ertönen, weil sie glaubten, schon dem Feinde entgegen zu segeln. Zu Brighton ließ der Prinz von Wallis am 24sten des Abends, auf eine erhaltene Staffette von dem falschen Landungs-Gerüchte die Dragoner seines Regiments die Pferde satteln und alles zum Abmarsch bereit halten.

Ist gleich der Feind noch nicht ausgelaufen, so erwartet dies doch unsere Regierung ehestens. Nach allen Häfen sind Ordres gesandt, noch mehrere Schiffe gegen die Französischen und Holländischen Küsten abzusenden, was auch schon geschehen ist, und alle übrigen Schiffe und Boote werden in dienstfertigen Stand gehalten.

Folgendes ist die Note, welche Lord Hawkesbury wegen des Verbots der neutralen Schifffahrt nach einigen bñllichen Gegenden Englands, unter andern an den Schwedischen Gesandten, Baron von Silverbjelm, unterm 23ten dieses erlassen hat:

„Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß, zufolge der besondern Verhältnisse des gegenwärtigen Augenblicks, man es für gut gehalten hat, Befehle auszugeben, durch welche alle Schiffe unter neutraler Flagge gehindert werden, in irgend einen Hafen oder Ort an der Küste zwischen dem Humber und den Dünen einzulaufen, jedoch mit Ausnahme der Rheede von Plymouth und der Dünen, in welchen Plätzen ihnen das Einlaufen noch gestattet werden wird. Ich habe keine Zeit verlohren, um Sie in Stand zu setzen, eine baldige Communication über die Maasregel zu machen, deren Annahme der König für gut gefunden, da es Er. Maj. sehnlicher Wunsch ist, daß der Handel neutraler Nationen keinem unnöthigen Hinderniß oder Inconvenienz ausgesetzt werde. Ich habe die Ehre, zu seyn &c.

Hawkesbury.“

Eine ähnliche Note haben auch die andern hiesigen fremden Gesandten erhalten.

Man glaubt daß der Befehl, wodurch dem neutralen Schiffen verboten wird, in die Häfen von dem Humber an bis nach Margate unter der bekannten Ausnahme einzulaufen, eine Vorsichts-Maasregel auf den Fall sey, daß der Feind landen sollte. Man will nämlich verhindern, daß er unter neutraler Flagge ans Land komme oder durch neutrale Schiffe Zufuhr erhalte.

Paris, vom 2. Januar.

Der erste Consul ist am 30. December, des Morgens um 6 Uhr, von hier abgereiset; er wird aber, wie im Moniteur angeführt wird, nur auf sehr wenige Tage abwesend seyn. Bonaparte hat nur einige Personen auf der Reise in seiner Begleitung. Am Abend vor seiner Abreise wohnte er noch dem Schauspiel im Theater Feydeau bey. Niemand wußte etwas von seinem Vorhaben. Madame Bonaparte erfuhr es erst des Morgens früh. Um 4 Uhr ließ Bonaparte seinen Collegen, den Consul Cambaceres, zu sich kommen, um ihm seine Abreise anzukündigen. Man weiß nicht bestimmt, wohin Bonaparte gereiset ist, glaubt indeß, daß er nach Boulogne gehe, und daß er nach seiner Rück-

kunft in einigen Tagen eine längere Reise antreten werde. Die beyden Consuls, Lebrun und Cambaceres, arbeiten jetzt täglich mit einander und des Abends statten ihnen die Minister Rapporte ab.

Vorgestern ist der Marineminister Decres nach Boulogne abgereiset.

Am 27. December traf General Augereau unter dem Donner der Kanonen zu Bourdeaux ein. Am folgenden Tage machten ihm die verschiedenen Militär- und Etsill-Corps ihre Aufwartung.

Der Orcan, welcher hier am 28. December so fürchterlich wüthete, hat sich über viele Gegenden unsrer Republik vom weßl. nach dem bñllichen Frankreich erstreckt. Folgendes sind einige Nachrichten darüber:

Aus Nantes, vom 28. December.

„Ein fürchterlicher Orcan setzte hier vorige Nacht alles in Alarm. Er dauerte von Mitternacht bis um 7 Uhr des Morgens. Man glaubt selbst, einige leichte Erdböße verspürt zu haben. Der Sturm hat unsireitig vielen Schaden angerichtet, er ist aber noch nicht näher bekannt.“

Aus Chartres, vom 29. December.

„Gestern hat ein fürchterlicher Sturm, der von 6 Uhr des Morgens bis um Mittag dauerte, zu Chartres und in der umliegenden Gegend beträchtlichen Schaden angerichtet. Fast alle Dächer der Häuser in der Stadt und in den Vorstädten sind mehr oder weniger beschädigt, und viele Schornsteine herabgeworfen worden. Die Straßen waren in einem Augenblick mit Ziegeln und mit Trümmern bedeckt. Das Dach unsrer lieben Frauen-Kirche hat sehr gelitten. Der Sturm war so heftig, daß Blechrollen von 6 bis 10 Fuß in der Länge von diesem Gebäude abgerissen wurden, und gleichsam wie Papierstücke in der Luft herumfliegen. Auf dem Lande ist der Schaden nicht weniger beträchtlich gewesen. Verschiedene Kirchthürme sind eingestürzt, die meisten Wohnungen abgedeckt oder umgeworfen und viele Frucht- und ander Bäume abgebrochen oder entwurzelt worden.“

Aus Brüssel, vom 29. December.

„Seit Sonntag Abend hatten wir hier mehrmals Sturm gehabt; gestern war er aber besonders schrecklich und nicht wenige Bäume auf unsern Wällen wurden zur Erde geschmettert. Sogar ward das Löwener Thor aus seinen Angeln gerissen.“

Da der Sturm aus Südwesten kam, so

glaubt man, daß die Englische Flotte bey Brest durch denselben sehr gelitten haben könnte. Von unsrer Flotte zu Brest haben wir keine Nachrichten; indeß glaubt man, daß sie nächstens auslaufen werde. Von Boulogne und unsern andern Küsten-Gegenden haben wir in Hinsicht des Sturms noch keine Nachrichten. Im Gehl; von Boulogne sind viele große Eichen aus den Wurzeln gerissen. Zu Rouen war durch den Sturm die Seine ausgetreten. Zu Paris hat die Polizei verordnet, die Dächer schnell repariren zu lassen, damit durch das Herabfallen beschädigter Bau-Materialien kein weiterer Schaden geschehe. Es ist hier fast kein öffentliches Etablissement, das nicht vom letzten Sturm gelitten hat. Ein Theil des Blehdachs, welches den Pallast des Senats bedeckt, wurde von dem Wind zusammengestoßen und in den Hof geworfen, wo es ein ganz neues steinernes Gelände zerschmittete. Das Blehdach auf der Kuppel des Phanthrons ist ebenfalls von dem Wind abgedeckt worden. Und noch immer haben wir eine unbegreifliche Bitterung, bald Sturm, bald Regen, bald Wärme, die an der Hitze gränzt, und bald Kälte.

Man schmeltzt sich jetzt mit keinem Friedens-Hoffnungen mehr und erwartet die Entscheidung der Dinge nur von unsrer Expedition und dem Erfolge der Waffen. Das jetzige Jahr wird in der Geschichte merkwürdig werden.

Es werden hier jetzt unter der Veneuerung: Velocifere, Wagen verfertigt, mit denen man um ein Drittheil geschwinde fährt, als in allen andern Wagen. Um in einem Velocifere zu fahren, bezahlt man einen Franken für eine Meile.

Dieser Tage ward hier ein Bäcker, der das Brodt unter dem Gewicht verkaufte, zu 100 Franken Strafe verurtheilt.

Brüssel, vom 4. Januar.

Als der Expastor Schäffer am 29. Decemb. zu Nachen hingerichtet wurde, war eine unglaubliche Menge Menschen bey der Execution versammelt. Der Verbrecher ward in einem rothen Hemde zum Guillotineplatz geführt. Ehe er das Gefängniß verließ, trank er eine halbe Bouteille Wein, war aber so matt, daß er kaum gehen konnte. Ehe er guillotiniert wurde, gestand er auf dem Schaffot, daß er strafbar sey, daß er die beyden Frauenzimmer ermordet habe, ohnerachtet er es vor Gericht geleugnet, bat Gott und Menschen um Ver-

gebung und erklärte, daß er als Katholik sterbe.

Copenhagen, vom 7. Januar.

Auf der Helsingörer Rheebe ist die Schifffahrt wieder in vollem Gange. Am 2. dieses gieng das Eis auf, und schon sind in diesem Jahre 34 Schiffe durch den Sund pafirt; mehrere Englische Kauffahrtenschiffe sind aus der Ostsee gekommen. Die Englische Sloop *Hermes*, die 6 Wochen in Norwegen hatte überwintern müssen, und ein Wallagafahrer pafirten den Sund, um hieher zu gehn; letzterer hat keine Kranke am Bord; die Ladung wird indeß mit äußerster Vorsicht behandelt. Noch 2 Schiffe aus Wallaga werden täglich erwartet.

Im vorigen Jahre sind 11,629 Schiffe durch den Sund gegangen.

Se. Majestät haben befohlen, daß von dem neu erschienenen Handbuch des hiesigen Stifts-probsts Plum, welches eine Anweisung für die Lehrer in Volks- und Bürgerschulen enthält, ein Exemplar in jeder Schule in den Städten und auf dem Lande angeschafft werden soll.

Die Asiatische Compagnie erwartet im Jahre 1804 die Zurückkunft dreier Ladungen, nämlich mit dem Schiffe, die Prinzessin Louisa Augusta, von China; die Ladung dieses Schiffs wird auf 336,000 Rthlr. geschätzt; mit dem Schiffe, die Kronprinzessin, von Ostindien, deren Ladung zu einem Werth von 528,000 Rthlrn. angeschlagen wird, und mit den Schiffen, Dänemark, von Ostindien, dessen Ladung einem Werth von 432,000 Rthlrn. enthält. Das Inventarium und die Equipirung des ersten Schiffs kostet der Compagnie 86,400 Rthlr., des zweyten Schiffs 120,000 Rthlr. und des dritten Schiffs 138,000 Rthlr.

Die Anzahl der bis jetzt in Dänemark und Norwegen Vaccinirten beträgt etwa 20,000 Personen.

Berlin, vom 6. Januar.

Herr Collegienrath von Kopebue ist in den ersten Tagen dieses Jahrs von Paris hier wieder angekommen. Was er während seines Aufenthalts in Paris sah und beobachtete, wird er in dem „Freymüthigen oder Ernst und Scherz, von ihm selbst und dem Dr. Merkel herausgeben,“ dem Publico mittheilen. Bey der Gelegenheit, die er zum Sehen hatte, kann diese Skizze nicht anders als interessant werden.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Da das im Poelweschken-Kirspiel belegene Gut Waimel-Neuhoff dem Kaiserl. Ordnungsgericht angezeigt hat, daß des dortigen Wirthschaftsbedienten Jurri Eheweib, Warri, am 29sten December weichhaft geworden und ein Fuchs-Pferd mit einem Bleß entwandt hat; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit dieselbe mit samt dem Pferde gegriffen und anhero etgeliefert werden möge, indem an deren Habhaftwerdung äußerst viel gelegen ist. Es hat diese Läuflingin ein altes Gesicht und ist lang und mager von Statur. Hat einen alten Schafpelz mit gestreifter Leinwand überzogen angehabt. Dorpat, den 10. Januar 1804.

Baron v. Wrangell, Adjunctus.

J. G. Schmalzen, Notär.

Die Gebrüder Josua Rosgarten, und Bernhard Rosgarten, welche sich in Plessand aufhalten sollen, deren Aufenthaltsort aber der Gouvernements-Regierung völlig unbekannt ist, werden hiedurch aufgesordert, ihren Aufenthaltsort der Gouvernements-Regierung anzuzeigen, indem selbige ihnen eine Citation der Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen Justiz-Kanzley, in ihrer Erbschafts-Angelegenheit, einzuhändigen hat. Jedoch muß diese Anzeige desbaldigsten eingesandt werden, weil die benannte Justiz-Kanzley den 12ten April d. J. neuen Stils, zum Termin der Meldung daseibst angefehrt hat. Riga-Schloß, am 4ten Januar 1804.

G. Schwarz.

J. Eckardt, Sekretair. 1

Da wir aus St. Petersburg mit einem wohl assortirten Lager verschiedener Waaren, bestehend in feinen und Mittel-Lüchern, alle Sorten Casimire, Swandows und bunte Westen, Pique, Eriant-Säcke, alle Sorten baumwollene Strümpfe, schwarze und weiße seidene dito, seidene Damens-Lücher, Sammt und andre Waaren mehr hier angekommen sind, so schmeicheln wir uns durch aufrichtige und billige Behandlung das Zutrauen des hohen Adels und respectiven Publikums zu verdienen. Unser Lager ist am Markte im Hause der Madame Berg, eine Treppe hoch.

Walter & Comp. 1

Bei dem Uhrmacher Herrn Otto steht ein großer moderner Wand-Spiegel, imgleichen verschiedene Wand-Uhren, auch eine Englische Tisch-Uhr zum Verkauf. 1

Der St. Petersburgische Kaufmann Sokoff, welcher während dem Markte sein Waarenlager im ehemaligen Frische und Majorschen Hause, eine Treppe hoch, hat, biethet dem resp. Publikum allerley seidene und baumwollene Zeuge, Casimire, feine und engl. Laken, mehrere Gattungen russ. Leinen etc., so wie auch verschiedene Sorten sehr guten Thee, für die billigsten Preise zum Verkauf an, und bittet um geneigten Zuspruch. 1

Viethundert Eßse 110pfündiger Roggen ist auf Lubbe-Großhof bey Wald, für baare Bezahlung zu Kauf zu haben, mit der Bedingung, daß der Käufer die Abfuhr selbst übernimmt. Der Preis ist daseibst zu erfahren. 1

Die Handlungskompagnie Jonas Meyer, aus Wilna, empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit ihrem ansehnlichen Waarenlager, bestehend aus vielerley Ellen-Waaren, allerley Damens- und Manns-Pelze und andere Sachen mehr. Auch versichert sie die billigsten Preise im Tauschhandel gegen Sachen von Werth. Zu finden ist sie im Hause der Hrn. Gebrüder Normann, am Markt. 1

Bei mir sind neben den gewöhnlichen verschiedenen messingenen und blechernen Sachen, auch die neuesten Argandischen latirte und blankte Studiertlampen zu haben, so wie auch zu jederzeit die dazu nöthigen gläsernen Cylinder und Töchte bey mir zu bekommen sind. Auch komme ich für jeden Fehler dieser Lampen auf, und helfe solche ohnentgeltlich ab. Ferner sind bey mir für billige Preise zu haben, die neuesten Wagen-Laternen, so wie auch einzelne Laternengläser, welche zugleich bey mir eingesetzt werden können; auch kann man bey mir fertige Sargbesceläge bekommen, und können solche auch nach jeder beliebigen Bestellung und Idee, von mir zu jederzeit angefertigt werden. 1

Marchkup. 1

Der St. Petersburgische Kaufmann Schischin, biethet dem Hochgeneigten Publikum verschiedene Sorten Damens- und Manns-Filzhüte, alle Gattungen Mützen, Karbusen etc. für sehr billige Preise zum Verkauf. Sein Waarenlager ist in der Dube unter dem Hause der Madame Berg, am Markt. 1

Herr Pippmann Hirsch, aus Wilna, empfiehlt sich dem resp. Adel und Hochgeehrten Publikum mit seinem hierher gebrachten ansehnlichen Waarenlager, bestehend in allen möglichen seidenen und baumwollenen Waaren, wie auch

allerley sehr feine Casimire, vielerley engl. und andere Leinenzeuge u. dgl. mehr. Er versichert die allerbilligsten Preise und bittet um gütigen Zuspruch. Sein Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause des Hrn. Rathsherrn Braun, hinter dem Rathhause.

Der russische Kaufmann Denissow, welcher sein Waarenlager unter dem Hause der Herren Gebrüder Normann rechter Hand hat, empfiehlt sich mit selbigem einem hochgeehrten Publikum, bestehend in allerhand Galanterie-Waaren, Bijouterien, allerley plattirten Sachen, so wie auch Damen- und Mannschuhen und Stiefeln, Eisen- und Stahlwaaren, sehr schönen Meerschampfschneepfen, von verschiedenen Größen ic.

Der Kaufmann Plechanof ist Willens, seine im dritten Stadttheil auf Erbgrund belegene zwey hölzernen Wohnhäuser, welche mit gewölbten und auch Eiskehlern versehen, und wobey zwey Buden, eine Klete, Stallraum, Wagenschauer ic. befindlich sind, entweder jedes Haus einzeln, oder auch beyde zusammen, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich der Preise wegen an ihm selbst zu wenden.

Hey mir steht eine moderne, fast ganz neue Droschka, mit Ressorts und eisernen Achsen versehen, und mit einer Deichsel oder Femerslangen zu fahren, zum Verkauf. Kaufliebhaber können dieselbe bey mir, in dem Hause der Frau Rathsverwandtin Scheffler, in Augenschein nehmen und daselbst den Preis erfahren.

H. Frisch.

Im Freilbause des Herrn Wilhelm Möller sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen, Narzissen, und andere schöne blühende Zwiebeln in Topfen zu haben; im gleichen findet man bey demselben, im Hause des Herrn Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am Markt alle Sorten aufrichtig keimende ausländische Gartensameren zu den billigsten Preisen.

Hey dem Schuhmacher Rautenberg, bey der Jakobspforte, ist ein warmes Zimmer für Ungehörathete zu vermietthen.

Hey dem Gärtner Ritzge, in der Bischoffshoffschen Straße, sind gut keimende ausländische Gartensameren für besonders billige Preise zu haben. Gedruckte Verzeichnisse davon werden nächstens durch ihn ausgetheilt werden.

Der Kaufmann Kama Wassiljew bietet dem Publikum sehr gute Bergamotten, ausländische und Ukräische große Äpfel und andre Früchte mehr, so wie auch frischen Citrina, Kafs, Caviar, Störe, Böttlinge, sehr gutes Moskowsches Mehl und andere gute Produkte zum Verkauf an. Sein Logis ist in der Behausung des Hrn. Bürgermeister Schoeff.

Die verw. Frau Baronin v. Schoultz ersucht H. d.ermann, im Falle jemand von ihren Domestiken auf dem Namen ihres verstorbenen Gemahls, etwas auf Rechnung genommen, sich damit zeitig in ihrer Behausung zu melden, um die nöthige Untersuchung darüber machen zu können.

Es hat jemand heute, den 13ten Januar, einen, mit einem blauen Stein in der Mitte und mit Rofetten eingefaßten Ring, welcher in einem rothen Schachtelgen befindlich war, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß geben sich Herr Abraham Levi mit seiner Frau und Herr Jantowitsch die Ehre, den hiesigen Herrschaften und respectiven Publikum hiedurch ergebenst zu avertiren, daß erstere erbötig sind, wo sie verlangt werden, sich im musikalischen Singen mit Begleitung der Citer, hören zu lassen; und letzterer mit sehr sehenswerthen equilibristischen und mechanischen Kunststücken vor Gesellschaften sich, wie er sich schmeichelt, mit Beyfall produciren wird. Zugleich läßt er auch seinen künstlich abgerichteten Hund bewundernswerthe Kunststücke machen. Wenn Herrschaften oder Gesellschaften sie zu hören begehren; so sind sie zu erfragen in der Behausung des Herrn Kuhde, in der Nigischen Vorstadt.

Auf Requisition des Herrn Ober-Probianten Meißer von Derseldten wird hiedurch bekannt gemacht, daß eine Quantität Haber, welcher von dem Casanschen Kürassier-Regiment auf den Gütern Neu-Oberpahlen und Nayus nachgelassen worden, an Kaufliebhaber am 10. 20. und 30sten d. M. verkauft werden solle; und die Kaufliebhaber sich in Jellin bey dem Herrn Ober-Probianten Meißer von Derseldten zu melden haben. Auf dem Gute Neu-Oberpahlen befinden sich 66 Czw. 5 Czw. 2 $\frac{1}{2}$ Czw. Garn und auf Nayus 202 Czw. 2 Czw. 5 $\frac{1}{2}$ Czw. Garn. Haber. Dorpat, den 8ten Januar 1804.

G. B. v. Bubberg, Ordnungsrichter.
J. G. Schmalzen, Notz.

Der Kunstbereiter, Herr Chiariny, sucht einen Rutscher, welcher unverheirathet und zugleich willens ist, auf Reisen mitzugehen.

Sehr vortheilhafte Flinten, aus der berühmten Versailler Fabrik, von derselben Gattung, womit der erste Consul Bonaparte verdienstvollen Militärpersonen zu beschenken pflegt, sind zu haben bey Hrn. Landry, in der Behausung der Madame Welpert, No. 69. dem Baron Vietinghoff'schen Hotel gegenüber. 2

Der Russische Kaufmann Timofey Trofimoff, aus Neval, empfiehlt sich allen respect. Käufern mit allerley Sorten Hamann, Zipe und Halbzipe, aus der Nevalischen Fabrik; auch sind bey ihm außer allerley baumwollene, auch andere Waaren mehr zu haben. Er wird für äußerst billige Preise verkaufen, und hat sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markt, Nr. 1. 2

Es ist eine Wohnung nahe am Markt belegen, bestehend in einer großen Stube, nebst 3 aneinander hängende kleinere Zimmer, wie auch eine Domestiken-Stube, Stallraum und Wagenhaus, und eine geräumige Erkerwohnung, Jahrweise oder auch monatlich zu vermieten, und sogleich zu beziehen; auch ist daselbst ein kupferner Destillirkeßel mit Helm und Röhren zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ich bin Willens, mein auf dem Sandberge, im dritten Stadttheil belegenes Wohnhaus, welches mit guten Nebengebäuden, als Stallraum für zwey Pferde, Klete, Keller u. versehen und woben ein Küchengatten belegen ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen bey mir selbst zu melden. Schneider Mondsohn. 2

Der Herr Baron v. Bruiningk ist Willens, sein, an dem Niglschen Wege belegenes geräumiges Wohnhaus entweder zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Selbiges enthält einen großen Saal mit 8 aneinander hängenden Zimmern, eine Erkerwohnung von zwey Zimmern, und ist mit einer separaten Herberge von drey Zimmern, Stallraum auf 10 Pferde, eine sehr geräumige Wagenremise, eine Hundklete, Eiskeller, einem Brunnen im Gehöfte und einem großen Obst- und Küchengarten versehen. Liebhaber haben sich an den Herrn Eigenthümer in dessen Logis bey dem Büchsenmacher Herrn Mentthien sen. zu wenden. 2

In dem Nebengebäude bey dem Uhrmacher Herrn Polltur, sind zwey warme separate Zimmer während dem Jahrmarkt zu vermieten. 3

Wir Endesbenannte empfehlen uns mit unserm wohl sortirten Waarenlager dem Hochwohlgeborenen Adel und dem resp. Publico. Vorzüglich ist unser Lager vermehrt, mit feinen und ord. englisch. und holländisch. Luchern, feine Belverets, Manchester, baumwollenen Zeugen, Mantin's, feine engl. Pique's, moderne Casimire und engl. Swandown zu Westen, Castor-Boys, geschmackvolle engl. Zipe, Cambricks, brochirte Bock-Mouckline, seidene und mouckline Salop-Lücher, Dames-Hütbe, Aufsätze, Körbe und andere seidene und Galanterie-Waaren. Auch ist in unsrer Eisen- und Gewürzhandlung, die vollständig mit allen dazu gehörigen Waaren completirt ist, holl. und grüner Käse, holl. Heeringe u. zu haben. Wir versichern von allen unsern Waaren die billigsten Preise, und bitten ergehenst um gütigen und zahlreichen Zuspruch. Es ist auch bey uns ein neuer, schön gearbeiteter Rutschschlitten zu haben.

Gebrüder Brod. 3

Der Kaufmann, Hr. Salomon Ewensstein, aus Mitau, welcher sein Waarenlager in der Behausung des Hrn. Zacharia, am Markt, im großen Saale daselbst hat, bestehend in allerley seidenen, wollenen und Galanterie-Waaren, empfiehlt sich mit solchen allen resp. Käufern und verspricht die allerbilligsten Preise. Auch ist er erbötig, gegen allerley Pretiosa, Kleidungsstücken u. im Tausch zu handeln. 3

In der Behausung des Hrn. Revisor Sengbusch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 warme Zimmer während des Jahrmarkts zu vermieten. Miethliebhaber haben sich bey dem Eigenthümer des Hauses zu melden. 3

In dem Hause des Hrn. Ober-Secretairs Lenz sind während des bevorstehenden Jahrmarkts, ingleichen aufs ganze Jahr drey möblirte Stubezimmer und Stallraum, zu vermieten. Die Bedingungen sind bey dem Eigenthümer des Hauses zu erfahren. 3

Es wird, in einem hiesigen großen Hause, in welchem täglich gegen 30 Personen an der Herren-Tafel speisen, eine gelernte und geschickte Köchin gesucht, welche Deutsch versteht und mit hinlänglichen Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit und ihres Wohlverhaltens, versehen seyn muß. Sie hat sich in der Expedition dieser Zeitung des Nähern zu erkundigen.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 4.

Der Moskowsische Kaufmann Wassilje Praszerning, welcher diesen Markt zum erstenmal bezieht, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinem ansehnlichen Waarenlager, bestehend in sehr schönen Glaswaaren, feinen Porcellan, verschiedene Platoes und mehrere plattirte Waaren, Porcellan-Figuren, zum Spielwerk für Kinder, große und besonders schöne Kronleuchter etc. Auch erbiethet er sich, gegen alte Sachen, Pretiosa und dgl. einen billigen Tauschhandel einzugehen. Sein Waarenlager ist in dem neuen Hause des Hrn. Wanderbellen, bey der steinernen Brücke. 2

Wir empfehlen uns hierdurch dem respectiven Adel und geehrten Publikum während diesem Jahrmarkt mit verschiedenen neuen Sorten geschliffenen und ordinären Glas-Waaren, Porcellan und mehreren Galanterie-Waaren; und da wir für besonders billige Preise verkaufen werden, so schmeicheln wir uns eines zahlreichen Zuspruchs, in der Behausung der Madame Franzlus, dem Fräulein sitzt gegenüber. 2

Franz Wagner & Comp. aus Neval. 2

H. J. Schläsinger aus Mitau, welcher abermals den hiesigen Markt beziehet, dankt einem hohen und geehrten Publico für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und geneigten Zuspruch und hat die Ehre sich zu diesem Markt mit seinem wohl assortirten Waarenlager bestens zu empfehlen, bestehend in Mode- und Galanterie-Waaren, dergleichen in extra feinen, mittel und ordinären Tüchern, Kasimire, Kalmuken, Bohnen, Leinwand, Spitzen, seidene mousseline Kambricks und baumwollene große und kleine Damens-Tücher, Velverets und Velvetins im neuesten Geschmack, Mousseline, Kambricks, Callinacor, Hamans und mehrere weiße moderne, wie auch alle andere Ellenwaaren, verspricht die reellste Bedienung und billigsten Preise. Seine Bude ist am großen Markt, unter dem Hause des Hrn. Coll. Alf. von Wildenhahn. 2

In der Weinhandlung des Hrn. Schmidt, in der Behausung der Hrn. Gebrüder Brod, am Markte, sind sehr gute frische holländische Heeringe, in Achteln und Sechszehnteln, käuflich zu haben. 3

Bei mir ist wiederum sehr guter holländischer Roggen, Gerste, Hafer und Hopfen, so wie auch guter Coffee und feiner Zucker für billige Preise zu haben.

Eriebl. 2

Herr Antoni Nervo empfiehlt sich dem resp. Publikum mit sehr feinen engl. Kupferstichen, Landarten, Violin-Seiten und allen Sorten feine Farben, und versichert die billigsten Preise. Sein Logis ist in der Behausung der Madame Franzlus. 2

Der Kaufmann Joh. Georg Hiedisch aus Neval, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum mit einem neuen und gut sortirten Waaren-Lager bestens und bittet um geneigten Zuspruch. Er ist zu finden in der Bude unter dem Hause des Hrn. Zacharia am Markt. 2

Es wird bey einer Herrschaft ein nüchterner, treuer Bedienter verlangt, welcher auch zu rasiren versteht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Einem hohen und respectiven Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, wie ich allhier zu diesem bevorstehenden Januari-Markt mit einem neu assortirten Waarenlager, bestehend aus Englischen und Französischen Waaren, versehen bin. Ich schmeichle mir um so mehr mit einem gütigen Zuspruch, indem ich die beste, reellste und prompteste Bedienung verspreche. Mein Waaren-Lager ist im Frishe und Majorschen Hause am Markte.

Salomon Borkum, aus Mitau. 3

Der Ebräer M. M. Poswal, empfiehlt sich im bevorstehenden Jahrmarkt dem hochgeneigten Publikum mit allerley Seidenwaaren, seine und ordinäre Laken, Spitzen, Mousselinets, Pisse's und andern Waaren mehr. Sein Waarenlager ist in der hölzernen Bude auf dem Markte No. 1. zu finden. Auch empfiehlt sich Hr. Salomon Schlummer mit allen möglichen Pelzwaaren dem resp. Publikum. Sein Waarenlager ist, wie voriges Jahr, im großen Saal, bey den Herren Gebrüder Brod, am Markte. 3

Eine Quantität von 300 Efsen gute Gerste ist für billigen Preis zu haben bey

E. J. Rohlandt. 3

Die Herren G. H. Franzen und Sohn, aus Hernau, empfehlen sich während diesem Jahrmarkt dem resp. Adel und geschätzten Publikum mit ihrem wohl assortirten Waarenlager, bestehend aus feinen Engl. Holl. und ordin. div. Tüchern, Londoner Castimire, feinen Bogen, Holl. Leinwand, Engl. baumwollene Waaren, Französische Seiden-Teuge, Spitzen, Aufsätze, allerley Galanterie-Sachen u. dgl. Mode-Waaren mehr. Durch eine reelle Bedienung und die billigsten Preise, schmeicheln sie sich eines zahlreichen Zuspruchs. Ihr Waarenlager ist in der Dube unter dem Hause der Herren Gebrüder Brod am Markt. 2

Die Herren J. M. E. Ryber & Comp. aus Riga, empfehlen sich abermals einem hohen Adel und respectiven Publicum, mit einem neuem schön fortirten, und geschmackvollen Waaren-Lager - bestens, bitten um geneigten Zuspruch, und werden sich mit allem Eifer bemühen, das geneigte Wohlwollen und gute Vertrauen, aufs neue, durch besonders billige Preise, und einer ausgezeichneten reellen Behandlung zu befestigen, und ganz zu verdienen. Ihr Lager befindet sich in der ersten Eck-Dube unter dem von Böwenförschen Hause am Markt. 3

Auch ich empfehle mich allen meinen hohen Ehnnern, Freunden und Bekannten hiedurch ganz ergebenst mit einem sehr großen und gewiß eleganten ganz modernen Waarenlager zu diesem Jahrmarkt. Und finde nichts weiter hinzuzusetzen, als nur zu bitten, mich in meinem Gemblie unter dem Kieferisfischen Hause am großen Markt genestgetst zu besuchen, meine Waaren gefälligst anzusehen, die Güte und Schönheit derselben, als auch deren billige Preise zu untersuchen, und dann über selbige gefälligst zu befehlen. Joh. B. Martin sen, aus Rebal. 2

Bei mir sind während diesem Jahrmarkt zu äußerst billigen Preisen zu haben, Caffee, Zucker, alle Gewürz- und übrige Materialwaaren, so wie auch Fayance und alle Sorten Tisch- und Dessert-Weine. J. G. Kämmerling. 2

Herr Pals, aus St. Petersburg, empfiehlt sich dem resp. Adel und geehrten Publikum mit seiner Kunst im Graviren und Silhouettiren, und schmeichelt sich, die Zufriedenheit aller Kenner zu verdienen. Sein Logis ist in der Behausung des Hrn. Solik, ohnweit der steinernen Brücke. 2

Herr Anton Schiefner & Comp. aus Rebal, empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager, bestehend in allen Gattungen feinen, geschliffenen Wein- und Bier-Gläsern, Wein- und Wasser- Caravinen, wie auch ordin. Gläsern, Porcellan- Tassen, nebst Kinderspiel-Werke, zu sehr billigen Preisen. Er ist zu finden in dem ehemaligen Rienszischen Hause, in der Ritterstraße, beim Baumeister Herrn Weiß, Nr. 109. 2

Es ist vor einigen Tagen eine goldene Taschenuhr, mit einer goldenen Kette, woran zwey goldene Petschafte, das eine ohne Stein, und das andere mit einem bekannten adelichen Wappen versehen waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Recompense von 25 Rbl. B. R. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 2

Wer einen noch brauchbaren Bett-Schirm oder Spanische Wand zu verkaufen Willens ist, beliebe sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 2

Der hiesige Kaufmann, Herr Büdse, empfiehlt sich dem resp. Publikum mit alle Sorten Glaswaaren, Steinzeug, blaue Porcellain-Tassen, Stednadeln in Pfunden zc. Auch ist bey ihm Rebalisches weißes Fensterglas, von allen Gattungen, sowohl in ganzen Kisten als Tafelweise, zu bekommen.

Bei dem Hrn. Wandorbellien, ohnweit der hölzernen Brücke, ist wiederum sehr gutes, starkes und weißes St. Petersburgisches Fensterglas, von allen Größen, die Risse ohne Bruch, für Vierzig Rubel B. R. zu haben. 2

Da ich Französische und St. Petersburgische neu fasonirte Hüthe, Aufsätze und Hauben bekommen habe; so empfehle mich mit solchen meinen Ehnnerninnen und bitte um geneigten Zuspruch; und da ich gesonnen bin, innerhalb drey Wochen meine Rückreise anzutreten, so werde ich unter den gewöhnlichen Preis verkaufen.

Florentina Elke, im Quartier bey Hrn. Bürgermeist. Schöff.

Herr Paul v. Krüdener, jun. ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hiemittelt bekannt, damit sich diejenigen, welche an ihm Forderungen zu haben glauben, sich mit solchen auf dem Curthe Carlswa desbaldigsten melden mögen. 3

Druck- Beis- setzung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 5.

Sonntag, den 17^{ten} Januar 1804.

St. Petersburg, vom 12. Januar.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Vom Newskischen Muskettierregiment der
Obrist Wojeikow 1., mit Ernennung zum Re-
gimentskommandeur, zum Galiczijschen Mus-
kettierregiment versetzt.

Zu Bataillonsadjutanten sind verordnet:
beym Garnisonregiment zu Reval der Fähn-
rich Jarzow, bey dem zu Achtar der Fähnrich
Schurakowskoi, und beym Wilewskischen Mus-
kettierregiment der Lieutenant Wombiller.

Beurlaubet sind: der Chef vom Janagorj-
schen Grenadierregiment, Generalmajor Graf
Ramenskoi 1. bis zum 15. März d. J.; vom
Wilewskischen Muskettierregiment der Major
Woropanow auf 2 Monate; vom Tiflischen
Muskettierregiment der Major Rehbinder bis
zum 15. März d. J.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Leib-
chirurgus Welly, für den guten Zustand der
ihm unter seine Aufsicht gegebenen Hospitäler
der Leibgarde, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Ge-
nat von dem Herrn wirklichen Geheimerath,

Minister des Innern und Ritter Grafen Victor
Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachten,
Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen
22. December, sind auf Vorstellung des Gene-
rals von der Infanterie Grafen Buchbden,
für ihren Dienstfeiler, der bey der Kommittee
zur gleichen Eintheilung der Stadtverpflichtun-
gen, stehende Gouvernementssekretair Stepa-
now zum Titulairrath, und der Titulairjunke,
von der 14ten Rangklasse Kasowow zum Gou-
vernementssekretair befördert.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hof-
komtoir mit Höchst eigenhändiger Unterschrift
gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom
6. Januar ist enthalten: In Erwägung der
Bitte der Oberhofmeisterin Gräfin Matinsklin
und indem ich wünsche für dieselbe etwas ange-
nehmen zu thun, habe Ich ihren ältesten En-
kel, den Junker beym Kollegio der auswärtl-
gen Angelegenheiten, Grafen Michailo Wel-
gorsky Allergnädigst zum Kammerjunke er-
nannt, woben er jedoch wie zuvor bey dem Kolle-
gio verbleiben soll.

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Nach einer Bekanntmachung von der Oberdirektion der unter dem Allerhöchsten Schutz Sr. Kaiserl. Majestät bestehenden Russisch-Amerikanischen Kompagnie ist nach der, für das Jahr 1802 aus der Jahrs-Rechnung gezogenen Bilanz, auf jede Aktie 57 Rubel 32 Kop. reiner Gewinn gefallen. Für das verwichene 1803. Jahr, mit welchem eine zweijährige Periode zur Theilung des Gewinns sich endigt, ist die Bilanz, da die jährlichen Berechnungen für gedachtes Jahr von den entfernten Komtoiren in Sibirien bis jetzt nicht eingelaufen sind, noch nicht fertig, weswegen auch der erworbene Gewinn von der reichen Ladung dreier in diesem verwichenen Jahre von Amerika glücklich abgesegelten Schiffe, jetzt noch nicht bestimmt angegeben werden kann. — Die am 28. November des verwichenen 1803. Jahres gehaltene Versammlung der Aktionärs dieser Kompagnie ist besonders dadurch merkwürdig, daß in derselben beschlossen ist: von diesem 1804. Jahre an, außer den extraordinären Sitzungen derselben, die auf Einladung der Ober-Direktion gehalten werden, alle drei Monate, nämlich im März, Juni, September und December, noch eine unveränderliche Sitzung zu halten, die jedesmal auf den 10ten festgesetzt ist und Abends um 6 Uhr ihren Anfang nimmt. Diejenigen Aktionärs, die das Stimmenrecht haben, versammeln sich dann ohne vorher geschehene Einladung in der Ober-Direktion der Kompagnie, um dadurch mit dem Lauf der Handels-Betreibungen der Kompagnie und überhaupt mit alle dem bekannt zu werden, was sich hierauf bezieht, und um auch gegenseitig ihre auf Erfahrung gegründeten Bemerkungen zu eröffnen, wie die Aussichten und Pläne der Kompagnie verbessert und vermehrt werden können.

Dorpat, den 16. Januar.

Nachdem Sr. Excellenz der Herr Vice-Gouverneur, wirklicher Etatsrath und Ritter von Beer, die ihm Allerhöchst aufgetragenen Geschäfte bis zu dem festgesetzten Termin mit Eifer für die Wahrnehmung des Kranks-Interesse, und zur Zufriedenheit der Stadt sowohl, als auch des Dorptschen Kreises, besorgt hatte, so reiste derselbe am heutigen Tage wieder an seinem Posten, nach Riga, zurück, begleitet von unsern aufrichtigsten guten Wün-

schen und der allgemeinen vermehrten Achtung, die derselbe durch sein Benehmen und durch seinen Charakter sich während seiner fast 7jährigen Amtsführung als Vice-Gouverneur im Plesländischen Gouvernement erworben hat.

London, vom 27. December.

Die Hofzerkürzung vom Sonnabend enthält eine Proclamation vom 21. December, wodurch la Balette auf Maltha zu einem Freyhafen auf dieselbe Art, wie Gibraltar, erklärt, und die Dauer dieser Freyheit bis auf 6 Monate nach Unterzeichnung eines Definitiv-Friedens festgesetzt wird.

Man versichert, daß bey der Zusammenkunft des Parlements ein Antrag zur Bewilligung einer Summe an die Irländische Schatzkammer gemacht werden soll, um sie in Stand zu setzen, den katholischen Priestern in Irland ein fixes Jahrgehalt anzuwiesen.

Elphi Bey, der zu Portsmouth vor seinem Quartier eine Ehrenwache hatte, hat sich daselbst auf die Fregatte Argo eingeschiff. Er wurde vorher in Portsmouth bewirthet, und fuhr in der Admirals-Barke unter einer Salutirung von 17 Kanonenschüssen an die Fregatte, nachdem er vorher die Werfte befehlen hatte. Er hat das Portrait Sr. Majestät, mit Diamanten besetzt, zum Geschenk erhalten, und nimmt unter andern Sachen eine Feuersprünge mit nach Aegypten. Durch Anstoßen eines andern Schiffs verlor die Fregatte Argo am 25ten ihren Bogspriet und litt andern Schaden, wodurch ihr Absegeln noch verzögert wird.

Aus Dublin wird gemeldet, daß Capitain Dodsön getödtet und Capitain Longfield verwundet worden, als sie mit einem Detaschement Truppen ein einsames Haus bey Lullamore umzingelten, um einen sich darin aufhaltenden Rebellen, Namens Wylde, mit seinen Anhängern zu fangen. Die Rebellen hatten einen Graben und Wall um das Haus gemacht, welcher durch mit Gewehren bewaffnete Leute vertheidigt ward, während andere mit Steinen vom Dache des Hauses auf die Truppen warfen. Das Haus wurde erobert; indes entkamen die Rebellen über einen unbekannten Weg durch eine gefährliche Moorgegend. Auf die Einbringung von Wylde ist ein Preis von 500 Pf. gesetzt.

Es heißt abermals, daß unsre Regierung

Truppen absenden werde, um Alexandrien in Aegypten besetzen zu lassen. Die Expedition soll vom General Moore und die Escadre von Sir Sidney Smith commandirt werden. Die Expedition wird Elphi Bey ununterzüglich nachfolgen, der hierdurch den Hauptzweck seiner Sendung erreicht haben soll.

Am ersten Weihnachtstage empfingen Ihre Majestäten, die Prinzessin und die Herzöge von Kent und Cambrige in der Königl. Kapelle zu Windsor das heil. Abendmahl aus den Händen des Erzbischofs von Canterbury, nachdem vorher der Caplan, Herr Lega, über Maleachi 3, V. 2. gepredigt hatte: „Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen!“

Vom 14. Dec. des vorigen bis 13. December dieses Jahrs sind in London 20,983 Menschen geboren und 19,582 begraben worden, also 205 mehr gestorben als im vorigen Jahre. Der älteste der Gestorbenen war 107 Jahr alt. 64 hatten ein Alter über 90 und einer ein Alter von 100 Jahren erreicht. Unter 2 Jahren starben 5355 Kinder.

Paris, vom 30. December.

Vorgestern hatten wir hier einen fürchterlichen orcanmäßigen Sturm. Die Schiefersteine und Ziegel flogen in den Straßen wie in einem Wirbel herum und wenig Häuser sind ohne zerbrochne Scheiben. Das Dach der Thuilleries, der daran stoßenden Gemälde, Gallerie und des Louvre wurde fast ganz abgedeckt. Die Schauspielhäuser der Republik, der Oper und des Baudrille, und besonders das letztere haben sehr gelitten. Mehrere Balken sind von demselben in die Straße St. Thomas und Louvre herabgestürzt, doch ohne jemand zu beschädigen. In den Thuilleries wurden 25 starke Linden entwurzelt. Eine derselben fiel auf die Gruppe des Papirius, die am obern Ende der Pommeranzen-Allee steht, und schlug der Mutter den Kopf ab. In den Elysäischen Feldern sind ebenfalls viele Bäume ausgerissen worden. In andern Gegenden hat man die einzelnen Bäume durch Stricke mit einander befestigt. Im Garten des Luxembourg liegt fast eine ganze Allee alter Bäume zu Boden; doch sind keine Statuen beschädigt. Mehrere Schilderhäuser wurden zur Erde gestürzt. Wie man versichert, sind 3 Menschen getödtet: eine Frau in der Straße Montmartre, ein Invalide in

der Straße Thionville. Mehrere Menschen sind beschädigt und Kinder auf eine große Strecke fortgeschleudert worden. Einer Frau ward durch einen Dachziegel der Hirnschädel eingeschlagen. Man mußte sie nach der Charité bringen. Auf der Seine hat der Sturm mehrere Schiffe, die er auf einander trieb, zerschmettert. Er dauert noch immer, doch mit verminderter Heftigkeit fort. Der vorgestrige Orcan war von Donnerschlägen begleitet, die man aber bey dem Tumult der Atmosphäre nicht stark vernahm. Auch zu Versailles und selbst bis zu Rouen hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Die Nachrichten aus der See werden traurig seyn und die feindlichen Schiffe dürften sehr gelitten haben. Die Chroniken besagen, daß auch am 28. December 1574 ein ähnlicher Orcan zu Paris, Avignon und fast in ganz Frankreich geherrscht habe.

General Menou ist zum Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Turin aufgenommen worden. Bey Gelegenheit seiner Aufnahme hielt er eine Rede, worin er unter andern sagte: „In 15 Jahren sind wir Zeugen von mehreren Begebenheiten gewesen, als 10 gewöhnliche Jahrhunderte hervorzubringen pflegen. Ein Held erscheint und giebt der Welt den Frieden. Dieser Friede ward aber halb gestöbrt. Scipio zerstörte normalz Carthago. O meine braven Waffenbrüder! folgt dem Helden, der euch so oft zum Siege führte, demüthigt mit ihm den Stolz des Feindes; aber erinnert euch stets, daß der einzige wahre Zweck des Kriegs der Friede und das Glück des Volks ist. Laßt uns hoffen, daß England die Augen öffnen werde. Dies Land enthält noch Männer, die von den Tugenden ihrer Vorfahren nicht ausgeartet sind; sie werden an den Frieden arbeiten und ihn schließen. Dann wird unter einem neuen August der Tempel des Kriegs geschlossen und der Tempel der Musen eröffnet werden.“

Paris, vom 4. Januar.

Boulogne, vom 31. Decbr.

Der erste Consul ist um 2 Uhr des Morgens zu Etaples angekommen. Wir werden ihn ohne Zweifel heute hier ankommen sehen. Wir sind im Begriff, zu Pferde zu steigen, um ihn zu empfangen. Seit ein paar Tagen weht der Wind so stark, daß den Engländer alle Lust genommen wird, See zu halten. Der Orcan, welcher so vielen Schaden zu Paris angerich-

tet hat, ist hier nicht verspürt worden. Die Arbeiten werden zu Boulogne mit unglaublicher Thätigkeit fortgesetzt. Die Anwesenheit des ersten Consuls wird das Unmögliche hervorbringen. Die Kanonenböte befinden sich schon in den neuen Bassins, wo sie vor allen widrigen Zufällen gesichert sind.

Zu Brüssel ist, nach den hiesigen Blättern, ein gewisser Carl Heger, der sich für einen Württembergischen Rath ausgab, nebst seinem Compagnon wegen eines betrüglischen Bankerouts öffentlich am Pranger ausgestellt und zu 6jährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Einige schließen aus der Reise des ersten Consuls nach Boulogne, daß die Landung, da auch die Englischen Schiffe durch die Stürme von unsern Küsten vertrieben worden, sogleich werde unternommen werden, welches jedoch von andern aus mehrern Ursachen bezweifelt wird.

Unsre Blätter enthalten ein Schreiben eines Staats-Officiers in Spanischen Diensten, welches unterm 25. Dec. aus Toulouse geschrieben ist, worin es heißt: „Wir sind wegen der Gesundheit unsers Königs in der lebhaftesten Besorgniß. Am 7. Dec. hat er zu Escorial einen Anfall vom Schläge gehabt. Beym Abgange des Couriers war er zweymal zur Ueberlassen und man hatte ihm Spanische Fliegen gelegt.“

Venedig, vom 3. Januar.

Unsere Stadt und Gegend bekömmt aufs neue eine wichtige Verbesserung. Man wird im Frühjahr den Anfang mit Austrocknung der Lagunen machen. Der Plan dazu ist von dem berühmten Hydrauliker Wiebeking zu Wien gemacht.

Bonn, vom 3. Januar.

Die vaterländische-litterarische Gesellschaft in der Grafschaft Mannsfeld zeigt im Reichsanzeiger an, daß sie im Jahr 1817, an Reformations-Jubiläum Doktor Luther, mitten in der Grafschaft Mannsfeld, auf einem der erhabensten Orte, ein seiner Größe und der Deutschen National-Dankbarkeit würdiges Monument errichten wolle, wozu schon der Gedanke seit dem 1sten May 1801 gefaßt war, und ersucht alle Verehrer dieses um die Menschheit so hochverdienten Mannes, dieses Unternehmen durch freiwillige Beyträge zu unterstützen. Die Namen der Beförderer desselben werden, in kupferne Platten gestochen, in der Tiefe des

Monuments aufbewahrt werden. Die erste Idee der Gesellschaft zu diesem Denkmal ist: Ein colossaltischer Obelisk mit den, jenen großen Mann so ganz charakterisirenden Strophen des von ihm gedichteten Liedes:

Eine feste Burg ist unser Gott!

Und wenn die Welt voll Teufel wär!

Der Professor Souter zu Freiburg im Breisgau zeigt in einer kürzlich von ihm herausgegebenen Schrift, daß der Malteser-Orden nicht nur entbehrlich, sondern auch schädlich sey. Die Ordens-Casse zu Malta zieht an 170000 Fl. aus Deutschland. Er trägt darauf an, den Orden aufzuheben und die Güter und Gefälle dieses Ordens zur Stiftung neuer Pfarreien, zur Verbesserung des Schulunterrichts und zu andern religiösen Zwecken zu verwenden.

Italien, vom 4. Januar.

Lord Nelson hat seine Flotte in 3 Divisionen abgetheilt, wovon die stärkste vor Toulon liegt und die dortige Französl. Flotte beobachtet. Eine zweyte Division von kleinern Kriegsschiffen ist bey Sicilien, um diese Insel zu bewachen. Eine dritte Division kreuzt bey Malta und beobachtet die Küsten von Griechenland.

Brüssel, vom 6. Januar.

Der Marsch der Truppen nach den Küsten dauert unerschütet der schlechten, regneten Witterung unaufhörlich fort. Gegen Ende dieses Monats müssen 3 Millionen Portionen Schiffszwieback, woran schon seit 2 Monaten gebacken worden, fertig seyn. Gegen die Mitte dieses Monats trifft die Italienische Legion bey Dünkirchen ein. Die Englischen Kriegsschiffe sind jetzt durch die Stürme von unsern Küsten vertrieben.

T o d e s - A n z e i g e .

Den am 4. dieses Monats zu früh für uns erfolgten Tod des welland Baron Emanuel Schouls, machen wir Hinterlassene den Sönnern und Freunden des Vollendeten mit Verbitung der Condolenz bekannt, und empfehlen uns zum gütigen Wohlwollen.

Dorpat, am 24. Januar 1804.

Bewittw. Baroninn Beata Schouls,
geb. Postels.

Baron Charles Schouls, Adjutant
beym Revalschen Infanteriereg.

Baroninn Ritti v. Apföll, geb. Baro-
nesse v. Schouls.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Edlen Rathe der Kayserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß hieselbst zu vier verschiedenenmalen nämlich am 30. December v. J. und am 7ten, 11ten und 12ten d. M. zur Nachtzeit an verschiedenen Orten, Feuer ausgebrochen, die Gefahr jedoch jedesmal entdeckt, und abgewendet worden, und daß, wie der Augenschein bey jedem dieser Vorfälle dargethan, daß Feuer immer von Bsfewichtern absichtlich angelegt worden. Obzwar nur Ein Edler Rath zu dem Gemeinsinn, und zu den patriotischen Gesinnungen der Einwohner dieser guten Stadt, die der augenscheinlichsten Gefahr ausgesetzt gewesen, und noch ausgesetzt sind, das gegründete Zutrauen hegt, daß ein Jeder gerne, wann er dazu Gelegenheit hat, oder ihm irgend ein Verdacht aufstößt, das seinige beitragen wird, um den Urheber dieser Frevelthat zu entdecken, und durch Beyhülfe der Obrigkeit, der Gerechtigkeit zu überliefern: so hält Ein Edler Rath es dennoch für nothwendig, um auch seiner Seits zur Beabsichtigung des öffentlichen Wohls und der Sicherheit dieser Stadt, bey diesem Vorfall alle zweckdienlichen und wirksamen Maßregeln, die in seiner Gewalt stehen, zu treffen, hiedurch Jedermann bekannt zu machen, daß derjenige, der den unmittelbaren Thäter, oder auch den Urheber dieser beabsichtigten Gräueltthat mit gegründeter Zuverlässigkeit entdeckten, und Einem Edlen Rath denselben erweislich anzeigen würde, eine Belohnung von 500 Rubel B. A. unter Verschweigung seines Namens wenn es verlangt würde, zu erwarten haben soll. Wemnach sich ein jeder zu achten. Dorpat, den 16. Jan. 1804.

Bürgermeisterei und Rath der

Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair.

Von Einem Edlen Rath der Kayserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht, daß der hiesige Bürger und Stuhlmacher-Meister David Fried. Voigt angezeigt, wie derselbe gesonnen sey, seinen Wohnort zu verändern, und sich in St. Petersburg zu etabliren, weshalb derselbe zugleich gebeten, daß um sich vorher mit seinen hiesigen Gläubigern abzufinden, denselben ein Präclusivtermin zur Angabe ihrer Forderungen bey Einem Edlen Rathe anberaumat werde. Es werden daher alle diejenigen, welche an den benannten Bürger und Stuhlma-

cher Voigt Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch peremptorie aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen *a dato hujus* bey Einem Edlen Rathe anzuzeigen, widrigensals selbige, mit allen weitem Ansprüchen präcludirt seyn sollen, und der Paß zur Abreise nach St. Petersburg dem Stuhlmachermeister Voigt ertheilt werden wird. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, den 14. Januar 1804.

Bürgermeisterei und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair.

Denen respectiven Liebhabern der Russischen Sprache zeige ich dezmittelst an, daß ich in derselben Privat-Unterricht ertheile und im Hause des Herrn Berger neben dem Hezelschen Institut zu erfragen bin.

F. v. Hagemeister.

Traducteur der Russischen Sprache bey Einem
Edlen Rath der Kayserl. Stadt Dorpat.

Da ich mich vor Kurzem etablirt habe; so mache ich dem hochgeehrten Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß bey mir täglich allerley frisch gebackenes Waizen- und süß-sauer Brodt, Thorne Pfefferkuchen und dergl. Rüsse, so wie auch allerley Butter-Kuchen zu haben sind. Auch kann man bey mir von den berühmten Leipziger und Londoner Butter- und Zuckerkuchen bekommen, wenn man zuvor Bestellungen darauf macht. Durch gute Waare, prompte und reelle Bedienung, schmeichle ich mir die Zufriedenheit eines Jedweden zu erwerben.

Chr. Gratias, I

wohnhaft bey dem Maurer Wos, ohnweit der St. Johanniskirche.

Bey mir stehen von den so berühmten Steinschen Flügel-Instrumenten aus Wien, welche bis ins drey gestrichene G geben, und von bekanntem schönen und starken Ton sind, zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich bey mir besehen u. den Preis erfahren.

Gräßner, Instrumentenmacher,

wohnhaft bey dem Tischler Hrn. Hoft dem jüngern.

Der Herr Assessor von Stryk warnt hiedurch alle resp. Kaufleute und Professionisten, keinen seiner Domestiken etwas auf Rechnung ohne Vorzeigung seiner eigenhändigen Namensunterschrift, verabsolgen zu lassen, indem er für dergleichen ohne sein Vorwissen gemachte Schulden nicht haften wird. Dorpat, den 12. Januar 1804.

Ich bin genöthiget gewesen, zum zweitemmale mein Logis zu verändern, und wohne jetzt in dem Hause des Weißgerbers Zahrens, an der großen Straße. Denen, welche mich in Geschäften zu sprechen haben, mache ich dieses bekannt.

Advocat Herrmann. 1

Einem resp. Adel und geschäftigen Publikum benachrichtige ich hiedurch ergebenst, daß ich Willens bin, in der künftigen Woche von hier zu reisen. Sollten Liebhaber sich noch einige von meinen optischen Sachen antaufen wollen; so bitte ich um baldigen gültigen Zuspruch, in meinem Logis bey der Frau Altestin Wahlert Vogel.

J. Lehmann. 1

Optikus aus Kopenhagen. 1

Die Gebrüder Elias, aus dem Riga'schen Gouvernement, machen hiemit bekannt, daß sie erböthig sind, allerley Sachen, als: Fournelen, Kleidungsstücke u. dergl. für baare Bezahlung an sich zu kaufen. Ihr Logis ist in der Behausung der Madame Frankius. 1

Der Kaufmann Tichan Kononoff, in der Bude No. 7. biethet sehr gutes Moskowsches Mehl für billigen Preis zum Verkauf an. 1

Eine junge deutsche Person, die verschiedene weibliche Handarbeit zu machen versteht, ehlich spricht und zugleich eine perfekte Köchin ist, wünscht in einem guten Hause zu Lande entweder als Kammerjungfer, oder auch als Wirthin angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. Auch wird daselbst Nachweisung von einer andern Person gegeben, welche sich als Wirthin, oder bey Kindern zur Aufsicht zu engagiren wünscht. 1

Der Baumeister Hr. Weiss sucht einen Burschen, von deutscher Herkunft, in die Lehre zu nehmen, welcher zugleich Gelegenheit bekommt, von ihm in allen dazu nöthigen Zeichnungs-Arten unterrichtet zu werden. Wer sich dieser Kunst widmen will, hat sich der Bedingungen wegen an ihn selbst zu wenden. 1

Wenn Jemand einen Reisegesellschafter von hier nach St. Petersburg auf halbe Reisetage zu haben wünscht, so beliebe man sich deshalb in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 1

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß geben sich Herr Abraham Levi mit seiner Frau und Herr Janowski die Ehre, den hiesigen Herrschaften und respectiven Publikum hiedurch ergebenst zu avertiren, daß erstere erböthig sind, wo sie verlangt werden, sich im musikalischen Singen mit Begleitung der Citter, hören zu lassen; und letzterer mit sehr schonwerthen equilibristischen und mechanischen Kunststücken vor Gesellschaften sich, wie er sich schmeichelt, mit Beyfall produciren wird. Zugleich läßt er auch seinen künstlich abgerichteten Hund bewundernswürdige Kunststücke machen. Wenn Herrschaften oder Gesellschaften sie zu hören begehren; so sind sie zu erfragen in der Behausung des Herrn Kuhde, in der Riga'schen Vorstadt. 2

Der Kaufmann Fama Wassiliew biethet dem Publikum sehr gute Bergamotten, ausländische und türkische große Aepfel und andre Früchte mehr, so wie auch frischen Citrina, Kats, Caviar, Störe

Böttlinge, sehr gutes Moskowsches Mehl und andere gute Produkte zum Verkauf an. Sein Logis ist in der Behausung des Hrn. Bürgermeister Schoeff.

Die verm. Frau Baronin v. Schoultz ersucht Jedermann, im Falle jemand von ihren Domestiken auf dem Namen ihres verstorbenen Gemahls, etwas auf Rechnung genommen, sich damit zeitig in ihrer Behausung zu melden, um die nöthige Untersuchung darüber machen zu können. 2

Es hat jemand heute, den 13ten Januar, einem mit einem blauen Stein in der Mitte und mit Rosenstein eingefaßten Ring, welcher in einem rothen Schächtelgen befindlich war, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 2

Von Einem Edlen Rathe der Kayserlichen Stadt Dorpat wird auf Ansuchen der Herrncuraturum bonorum der insolventen Handlung Frißche u. Major, hiedurch allen, denen solches angehet, eröffnet, wie es erforderlich ist, daß alle diejenigen, welche an gedachte Handlungsgesellschaft, oder auch an den Kaufmann Major allein, Zahlungen zu leisten haben, sich diesermwegen, an niemand anders, als an die curatores bonorum Herrn Rathsherrn Werner und Herrn Rathsherrn Wigand zu wenden haben. Es wird daher solches hiedurch mit der Verwarnung zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß in Fall ohngeachtet dieses obrigkeitlichen Verbots, dennoch Zahlungen an die mehrerwehnte Handlung Frißche u. Major anderweitig entrichtet werden sollten, solche als nicht geleistet sollen betrachtet werden. Wornach sich ein Jeder dem solches angehet zu achten, und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, den 9ten Januar 1804. 2

Bürgermeistere und Rath der

Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekret.

Da die Ritterschafts, Etats- und Gouvernements-Etats-Gelder, imgleichen die Beyträge zur Renten-Zahlung und zur Ordnungsg-Gerichts-Kanzellisten-Gage vom 15. Februar a. c. bis 1. März und zwar vom Obrst- und Vernaushen Kreise in Dorpat durch den Herrn Landrath von Pissobors, vom Riga'schen und Wendenschen Kreise aber alhier auf dem Ritterhaufe empfangen werden sollen, so wird solches sämmtlichen Gütern hiemit bekannt gemacht. Riga. Ritterhaus den 31. Dec. 1803.

In fidem

R. J. E. Samson, Rittersch. Not.

Da das im Poelwischen-Kirspiel belegene Gut Wajmel-Neuhoff dem Kayserl. Ordnungsg-

gerichtet angezeigt hat, daß des dortigen Wirthschaftsbedienten Jurri Eheweib, Warri, am 29sten December weidhast geworden und ein Fuchs-Pferd mit einem Bles entwandt hat; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit dieselbe mit samt dem Pferdegegriffen und anhero eingeliefert werden möge, indem an deren Habhaftwerdung äußerst viel gelegen ist. Es hat diese Läuflingin ein altes Gesicht und ist lang und mager von Statur. Hat einen alten Schappels mit gestreifter Leinwand überzogen angehabt. Dorpat, den 10. Januar 1804.

Baron v. Brangell, Adjunctus.

J. G. Schmalzen, Notär.

Die Gebrüder Josua Rosgarten, und Bernhard Rosgarten, welche sich in Kessland aufhalten sollen, deren Aufenthaltsort aber der Gouvernements-Regierung völlig unbekannt ist, werden hiedurch aufgefodert, ihren Aufenthaltsort der Gouvernements-Regierung anzugeben, indem selbige ihnen eine Citation der Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen Justiz-Kanzley, in ihrer Erbschafts-Angelegenheit, einzuhandigen hat. Jedoch muß diese Anzeige desbaldigsten eingesandt werden, weil die benannte Justiz-Kanzley den 12ten April d. J. neuen Styls, zum Termin der Meldung daselbst angesetzt hat. Riga-Schloß, am 4ten Januar 1804.

G. Schwarz.

J. Eckardt, Sekretair.

Auf Requisition des Herrn Ober-Proviant-Meister von Derfeldten wird hiedurch bekannt gemacht, daß eine Quantität Haber, welcher von dem Casanschen-Cürassier-Regiment auf den Gütern Neu-Oberpahlen und Pajus nachgelassen worden, an Kauflebhäbere am 10. 20. und 30sten d. M. verkauft werden solle, und die Kauflebhäbere sich in Fellin bey dem Herrn Ober-Proviant-Meister von Derfeldten zu melden haben. Auf dem Gute Neu-Oberpahlen befinden sich 66 Eymt. 5 Eymt. 2 $\frac{1}{2}$ Garn und auf Pajus 202 Eymt. 2 Eymt. 5 $\frac{1}{2}$ Garn. Haber. Dorpat, den 8ten Januar 1804.

G. D. v. Hudberg, Ordnungsrichter.

J. G. Schmalzen, Notär.

Der-russische Kaufmann Denissow, welcher sein Waarenlager unter dem Hause der Herren Gebrüder Norrmann rechter Hand hat, empfiehlt sich mit selbigem einem hochgeehrten Publikum, bestehend in allerhand Galanterie-Waaren, Bijouterien, allesley plattirten Sa-

cken, so wie auch Damens- und Mannschuhen und Stiefeln, Eisen- und Stahlwaaren, sehr schönen Meerfschaumpfeiffenbpfen, von verschiedenen Größen 1c.

Der Kaufmann Pleschanof ist Willens, seine im dritten Stadtheil auf Erbgrund belegene zweyhölzernen Wohnhäuser, welche mit gewölbeten und auch Eckstellern versehen, und wobey zwey Buden, eine Klete, Stallraum, Wagenschauer 1c. befindlich sind, entweder jedes Haus einzeln, oder auch beyde zusammen, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflebhäbere haben sich der Preise wegen an ihm selbst zu wenden.

2
Bey mir steht eine moderne, fast ganz neue Droschka, mit Ressorts und eisernen Achsen versehen, und mit einer Deichsel oder Femerstangen zu fahren, zum Verkauf. Kauflebhäbere können dieselbe bey mir, in dem Hause der Frau-Rathöverwandtin Scheffler, in Augenschein nehmen und daselbst den Preis erfahren.

H. Frisch.

2
Im Treibhause des Herrn Wilhelm Müller sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen, Narzissen, und andere schöne blühende Zwiebeln in Töpfen zu haben; im gleichen findet man bey demselben, im Hause des Herrn Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am Markt alle Sorten aufrichtigst feimende ausländische Gartensamereyen zu den billigen Preisen.

2
Bey dem Gärtner Knigge, in der Bischoffshoffschen Straße, sind gut feimende ausländische Gartensamereyen für besonders billige Preise zu haben. Gedruckte Verzeichnisse davon werden nächstens durch ihm ausgetheilt werden.

2
Bey dem Uhrmacher Herrn Otto steht ein großer moderner Wand-Spiegel, imgleichen verschiedene Wand-Uhren, auch eine Englische Tisch-Uhr zum Verkauf.

2
Bey mir sind neben den gewöhnlichen verschiedenen messingenen und blechernen Sachen, auch die neuesten Argaudschen lackirte und blankte Studierlampen zu haben, so wie auch zu jederzeit die dazu nöthigen gläsernen Cylinder und Töchte bey mir zu bekommen sind. Auch komme ich für jeden Fehler dieser Lampen auf, und helfe solche ohnentgeltlich ab. Ferner sind bey mir für billige Preise zu haben, die neuesten Wagen-Laternen, so wie auch einzelne Laternengläser, welche zugleich bey mir eingesetzt

werden können; auch kann man bey mir fertige Sargbeschlüge bekommen, und können solche auch nach jeder beliebigen Bestellung und Idee, von mir zu jederzeit angefertigt werden.

2
Marschütz.

Da wir aus St. Petersburg mit einem wohl assortirten Lager verschiedener Waaren, bestehend in feinen und Mittel-Lüchern, alle Sorten Casimire, Swandows und bunte Westen, Pique, Ericant-Säcke, alle Sorten baumwollene Strümpfe, schwarze und weiße seidene dito, seidene Damens-Lücher, Sammt und andre Waaren mehr hier angekommen sind, so schmeicheln wir uns durch aufrichtige und billige Behandlung das Zutrauen des hohen Adels und respectiven Publikums zu verdienen. Unser Lager ist am Markte im Hause der Madame Berg, eine Treppe hoch.

2
Walter & Comp.

Der St. Petersburgische Kaufmann Sokoff, welcher während dem Markte sein Waarenlager im ehemaligen Frijsche und Majorschen Hause, eine Treppe hoch, hat, biethet dem resp. Publikum allerley seidene und baumwollene Zeuge, Casimire, feine und engl. Laken, mehrere Gattungen russ. Leinen ic., so wie auch verschiedene Sorten sehr guten Thee, für die billigsten Preise zum Verkauf an, und bittet um geneigten Zuspruch.

2
Vierhundert Eßve tropfündiger Roggen ist auf Lühde-Großhof bey Wald, für baare Bezahlung zu Kauf zu haben, mit der Bedingung, daß der Käufer die Abfuhr selbst übernimmt. Der Preis ist daselbst zu erfahren.

2
Die Handlungskompagnie Jonas Meyer, aus Wilna, empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit ihrem ansehnlichen Waarenlager, bestehend aus vielerley Ellen-Waaren, allerley Damens- und Manns-Weiße und andere Sachen mehr. Auch versichert sie die billigsten Preise im Tauschhandel gegen Sachen von Werth. Zu finden ist sie im Hause der Hrn. Gebrüder Normann, am Markt.

2
Der St. Petersburgische Kaufmann Schiskin, biethet dem Hochgeneigten Publikum verschiedene Sorten Damens- und Manns-Filzhüte, alle Gattungen Hüben, Karbusen ic. für sehr billige Preise zum Verkauf. Sein Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause der Madame Berg, am Markt.

2
Herr Lippmann Hirsch, aus Wilna, empfiehlt sich dem resp. Adel und Hochgeehrten

Publikum mit seinem hierhergebrachten ansehnlichen Waarenlager, bestehend in allen möglichen seidenen und baumwollenen Waaren, wie auch allerley sehr feine Casimire, vielerley engl. und andere Leinenzeuge u. dgl. mehr. Er versichert die allerbilligsten Preise und bittet um gütigen Zuspruch. Sein Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause des Hrn. Rathsherrn Braun, hinter dem Rathhause.

2
Bey dem Schuhmacher Rautenberg, bey der Jakobsporte, ist ein warmes Zimmer für Ungehehrathete zu vermietthen.

2
Der Kunstbereiter, Herr Chiariny, sucht einen Kutsher, welcher unverheirathet und zugleich willens ist, auf Reisen mitzugehen.

2
Die Herren G. H. Franzen und Sohn, aus Pernaue, empfehlen sich während diesem Jahrmarkt dem resp. Adel und geschätzten Publikum mit ihrem wohl assortirten Waarenlager, bestehend aus feinen Engl. Holl. und ordin. div. Lüchern, Londoner Casimire, feinen Bogen, Holl. Leinwand, Engl. baumwollene Waaren, Französische Seiden-Zeuge, Spitzen, Aufsätze, allerley Galanterie-Sachen u. dgl. Mode-Waaren mehr. Durch eine reelle Bedienung und die billigsten Preise, schmeicheln sie sich eines zahlreichen Zuspruchs. Ihr Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause der Herren Gebrüder Brod am Markt.

3
Bey mir sind während diesem Jahrmarkt zu äußerst billigen Preisen zu haben, Caffee, Zucker, alle Gewürz- und übrige Materialwaaren, so wie auch Fayance und alle Sorten Tisch- und Dessert-Weine. J. G. Kämmerling.

3
Bey dem Hrn. Vanderbellen, ohnweit der hölzernen Brücke, ist wiederum sehr gutes, starkes und weißes St. Petersburgisches Fensterglas, von allen Größen, die Riste ohne Bruch, für Vierzig Rubel B. N. zu haben.

Durchpaßirte Reisende.

Den 8. Januar. Herr Generalmajor von Sacken, von St. Petersburg nach Wollmar; Herr Professor Reuß, Ude und Reichard, aus Deutschland, nach St. Petersburg; der Spanische Herr Gesandtschaftssecretäre, von St. Petersburg nach Polangen; Herr von Blankenhagen, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 9. Jan. Herr Hofrath von Wensensbier, von Narwa, nach Riga.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 5.

H. J. Schlässinger aus Mitau, welcher abermals den hiesigen Markt beziehet, dankt einem hohen und geehrten Publico für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und geneigten Zuspruch und hat die Ehre sich zu diesem Markt mit seinem wohl assortirten Waarenlager bestens zu empfehlen, bestehend in Mode- und Galanterie-Waaren, dergleichen in extra feinen, mittel und ordinairen Tüchern, Kasimire, Kalmuken, Boyen, Leinwand, Spitzen, seidene mousseline Kambricks und baumwollene große und kleine Damens-Tücher, Velverets und Velvetins im neuesten Geschmack, Roussline, Kambricks, Callinacor, Samans und mehrere weisse moderne, wie auch alle andere Ellenwaaren, verspricht die reellste Bedienung und billigsten Preise. Seine Bude ist am großen Markt, unter dem Hause des Hrn. Coll. W. von Wildenhayn. 3

Herr **Antoni Nervo** empfiehlt sich dem resp. Publico mit sehr feinen engl. Kupferstichen, Landkarten, Violin-Seiten und allen Sorten seine Farben, und versichert die billigsten Preise. Sein Logis ist in der Behausung der Madame Franklus. 3

Meinen respektiven Gönnern zeige ich hiermit meine Ankunft hieselbst an, und empfehle mich mit allen Bijouterie-Waaren, goldne Dosen, allen möglichen Sorten goldener und silberner Uhren für die billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist bey Madame Welpert, dem Wietinghoffschen Hotel gegenüber. Landry. 3

J'ai l'honneur d'avertir que je tiendrai la prochaine Foire des Roix avec un assortiment consistant principalement en Montres et Bijoux, et j'ose espérer de mériter le Suffrage des personnes qui voudront bien me favoriser de leur confiance. Je me chargé aussi de commissions pour Pétersbourg et les pays étrangers. Mon domicile est chés la veuve Welpert vis-à-vis l'Hôtel de S. E. Mr. le B. de Vietinghoff. Landry. 3

Vor einigen Tagen ist der dritte Theil des Buchs: „Der Todtengräber, ein Gegenstück zur Urne im einsamen Thal“, verloren gegangen. Wer solchen gefunden, wird gebeten, ihn gegen eine billige Belohnung in der Wohnung des Hrn. H. H. Pesse gefälligst abzugeben.

Es ist eine Wohnung nahe am Markt bele-gen, bestehend in einer großen Stube, nebst 3 aneinander hängende kleinere Zimmer, wie auch eine Domestiken-Stube, Stallraum und Wagenhaus, und eine geräumige Erkerwoh-nung, Jahrweise oder auch monatlich zu ver-mietben, und sogleich zu beziehen; auch ist da-selbst ein kupferner Destillirkessel mit Helm und Röhren zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ich bin Willens, mein auf dem Sandberge, im dritten Stadttheil belegenes Wohnhaus, welches mit guten Nebengebäuden, als Stall-raum für zwey Pferde; Kette, Keller etc. ver-sehen und wobey ein Küchengatten belegt ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber ha-ben sich der Bedingungen wegen bey mir selbst zu melden. Schneider Mondsohn. 3

Der Herr Baron v. Bruiningk ist Willens, sein, an dem Nigischen Wege belegenes geräu-miges Wohnhaus entweder zu vermietben, oder auch zu verkaufen. Selbiges enthält einen gro-ßen Saal mit 8 aneinander hängenden Zim-mern, eine Erkerwohnung von zwey Zimmern, und ist mit einer separaten Herberge von drey Zimmern, Stallraum auf 10 Pferde, eine sehr geräumige Wagenremise, eine Handkete, Eis-keller, einem Brunnen im Gehöfte und einem großen Obst- und Küchengarten versehen. Lieb-haber haben sich an den Herrn Eigentümer in dessen Logis bey dem Büchsenmacher Herrn Mentthien sen. zu wenden. 3

Der Kaufmann Joh. Georg Hieslich aus Neval, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum mit einem neuen und gut sortirten Waaren-Lager bestens und bittet um geneigten Zuspruch. Er ist zu finden in der Bude unter dem Hause des Hrn. Zacharia am Markt. 3

Der Moskowische Kaufmann Wassilje Pras-erning, welcher diesen Markt zum erstenmal bezieht, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinem ansehnlichen Waas-renlager, bestehend in sehr schönen Glaswaaren, feinen Porcellan, verschiedene Platoes und meh-rere plattirte Waaren, Porcellan-Figuren, zum Spielwerk für Kinder, große und besonders

schöne Kronleuchter etc. Auch erbiethet erſtlich, gegen alte Sachen, Pretioſa und dgl. einen billigen Tauschhandel einzugehen. Sein Waarenlager iſt in dem neuen Hauſe des Hrn. Vandenberghen, bey der ſteinernen Brücke. 3

Wir empfehlen uns hierdurch dem reſpectvollen Adel und geehrten Publikum während dieſem Jahrmarkt mit verſchiedenen neuen Sorten geſchliffenen und ordinären Glas-Waaren, Porcellan und mehreren Galanterie-Waaren; und da wir für beſonders billige Preiſe verkaufen werden, ſo ſchmeicheln wir uns eines zahlreichen Zuſpruchs, in der Behauſung der Madame Frangius, dem Fräuleinſiſt gegenüber. 3

Franz Wagner & Comp. aus Reval. 3
Bey mir iſt wiederum ſehr guter Vieſländiſcher Roggen, Gerſte, Hafer und Hopfen, ſo wie auch guter Coffee und feiner Zucker für billige Preiſe zu haben.

Ertebel. 3

Bey mir in meinem Hauſe in der Viſchoffs-hoffſchen Straße, ſind ſowohl ſehr gut gearbeitete Möbblen von Mahagony, mit und ohne Bronze, als Schränke, Bureau's, Comoden, Tiſche u. dergl., als auch alle Gattungen von Spiegel und Spiegelgläſer in Mahagony mit Bronze, vergoldeten und lackirten Rahmen nach dem neuſten Geſchmack, verſchiedene plattirte und Galanterie-Waaren zu haben; auch nehme ich Beſtellungen an, auf Primeaur, Wand- und Toilet-Spiegel, deren Verzierung nach eines jeden Geſchmack angefertigt werden kann; ferner werden bey mir ſowol alte Spiegel-Rähme wie auch andere Arbeiten und Verzierungen neu vergoldet und lackirt, deſgleichen auch Silhouetten zu Medaillons und andern in Gold gravirte Arbeiten auf Glas verfertigt. Indem ich die prompteſte Bedienung und billigſten Preiſe verſichere, bitte ich um geneigten Zuſpruch.

Wilhelm Barnikel. 3

Die Herren J. E. Haſſerberg u. Comp. in Riga zeigen hiemit einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenſt an, daß ſie den dieſ-jährigen Markt in Dorpat zum erſtenmale beziehen werden, und empfehlen ſich mit ihrem wohl assortirten Lager beſtens, beſtehend in den modernſten Puz., Mode- und Galanterie-Sachen, deſgleichen in Holländiſchen, Engliſchen und andern Lächern, Caſimire, Doy, Leinwand, Spitzen, Velverets, Franzöſiſche Seiden-Zeuge und allen andern Ellen-Waaren; davon der größte Theil zu dem Einkaufs-

Preiſe aufgeräumt werden ſoll. Ihre Bude iſt am großen Markte, an der Ecke unter dem Univerſitäts-Hauſe. 3

Sehr vortrefliche Filinten, aus der berühmten Verſailler Fabrike, von derſelben Gattung, womit der erſte Conſul Bonaparte verdienſtvol-len Militärperſonen zu beſchenken pflegt, ſind zu haben bey Hrn. Landry, in der Behauſung der Madame Welpert, No. 69. dem Baron Vi-tinghoffſchen Hotel gegenüber. 3

Der Ruſſiſche Kaufmann Timofey Troſt-moff, aus Reval, empfiehlt ſich allen reſpect. Käufern mit allerley Sorten Hamann, Zippe und Halbzippe, aus der Revaliſchen Fabrike; auch ſind bey ihm außer allerley baumwollene, auch andere Waaren mehr zu haben. Er wird für äufferſt billige Preiſe verkaufen, und hat ſein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte, Nr. 1. 3

Es hat jemand am 3. Jan. 1804, Abends, in der akademiſchen Manege, eine platte ſilberne Taſchenuhr, mit einem von Seide gewirktem Bande verſehen, woran ein goldenes Petschaft ohne Stein, ein Schlangenkopf und ein tombakenes Petschaft mit einem ſchwarzen Stein beſtändig waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, ſolche gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieſer Zeitung gütigſt abzugeben. 3

Ein deutſcher Gärtner, welcher ſchon mehrere Jahre bey Herrſchaften zu Lande als Gärtner konditionirte, und mit guten Atteſtaten ſeines Wohlverhaltens verſehen iſt, wünſcht wiederum als ſolcher angeſtellt zu werden. Zu erfragen iſt er in der Expedition dieſer Zeitung.

Bey dem Sattler Holzmann ſind vier neue Rutzgeſchirre mit verſilberten Beſchlägen und ein dauerhafter Vorreiter-Sattel für einen billigen Preiſe und mit der Verſicherung zu haben, daß die Gürtler-Arbeit an ſelbigen ohnbezahlt bleibt. 3

Herr Paſſ, aus St. Peterſburg, empfiehlt ſich dem reſp. Adel und geehrten Publikum mit ſeiner Kunſt im Graviren und Silhouettiren, und ſchmeichelt ſich, die Zufriedenheit aller Kenner zu verdienen. Sein Logis iſt in der Behauſung des Hrn. Golik, ohnweit der ſteinernen Brücke. 3

Wer einen noch brauchbaren Bett-Schirm oder Spaniſche Wand zu verkaufen Willens iſt, beſiehe ſich in der Expedition dieſer Zeitung zu melden. 3

dieser Schule die schuldige Gerechtigkeit in den Fortschritten ihrer Eleven wiederfahren, und laut äusserten die hohen Zuhörer ihre Dankbarkeit gegen unsern Allernädigsten Monarchen. Der unermüdblich über das Wohl Seiner getreuen Unterthanen wacht. — Heil Ihm dem Vater und Aufklärer Seines Volks, dem Beschützer der Wissenschaften und Künste, Dem nur das Glük und die Ruhe Seiner Kinder am Herzen liegt!!!

Ufa, vom 30 November.

Am 21sten dieses kamen Se. Erlauchten der Herr General von der Kavallerie, Kriegsgouverneur von Orenburg und mehrerer Orden Ritter, Fürst Grigorij Semenowitsch Wolkonskij in unser Gouvernementsstadt an. Se. Erlauchten begaben sich sogleich nach der Erzbischöflichen Kreuz-Kirche, um daselbst dem Gottesdienst beizumohnen, und statteten nach Beendigung desselben, Sr. Eminenz, dem Bischof von Orenburg und Ufa: Ambrosius, ihren Besuch ab. Hier wurden zu Ehren dieses hohen Gastes von den Eleven des geistlichen Seminaris in russischer, griechischer und lateinischer Sprache Reden gehalten und Verse gesagt. Se. Erlaucht., ein Freund der Wissenschaften, schenkte den Eleven nebst ihren Lehrern zur fernern Aufmunterung in den Wissenschaften, hundert Rubel. Bey dieser Gelegenheit hielt der Lehrer der Rhetorik Dompriester Matwei Birkow folgende Bewillkommungs-Rede:

Erlauchtigster Fürst!

Die Freude pflegt der Worte viel zu haben. Darum wundern Sie sich nicht, Erlauchtigster Fürst, wenn auch diese Wohnung der weisen Minerva, die mit Ihrem erwünschten Besuch beehrt worden, Ihnen durch die lebhaftesten Zeichen und durch aufrichtige Hochachtung ihren Eifer und ihre Dankbarkeit zu erkennen giebt. Indem wir jetzt auf ihr erhabenes Gesicht, aus welchem edle Sanftmuth erleuchtet, unsere Augen richten, finden wir in demselben, wie in dem reinsten Spiegel, die Wohlfahrt dieser Gegend; deutlich sehen wir zu dem höchsten Gipfel sich unser Glük erheben. Wir hören Ihre weisheitsvollen Reden, und überzeugen uns fest, daß die Verwaltung, die Ihnen von dem einsichtsvollsten Monarchen anvertraut worden, weise Grundsätze haben und dem in der heiligen Schrift geschilderten großen und festen Baume gleichen wird, dessen Zweige sich von Meer zu Meer ausbreiten, der belaubt die

Zierde der Felder ist, und der, indem er süße Früchte trägt, allen Geschöpfen einen angenehmen Schatten und einen friedlichen Zufluchtsort gewährt. Indem wir nun die Vorzehung des Allerhöchsten, der alles zu unserm Wohle ordnet, mit dankbarer Empfindung preisen und die wachsame und väterliche Sorgfalt des Monarchen für uns segnen, rufen wir den Vater der Milde und den Gott alles Trostes an: Er wolle nicht aufhören, Seinen himmlischen Segen über Ewr. Erlauchten auszusüßten, und Sein Engel des Lichts wolle Ihnen in Ihrem Vorhaben und in allen Ihren Handlungen vorschreiten.

Dorpat, den 18. Januar.

Am 13. d. M. feierte die hiesige Universität das Geburtsfest Ihrer Majestät, der regierenden Kaiserin, *ELISABETH ALEXIEWNA*, und hatte dazu den großen akademischen Hörsaal auf nachstehende Art decorirt.

Am Ende desselben war ein länglicher Büffel aufgestellt, auf welchem die beyden Büsten *Alexanders* und *Elisabeths* neben einander standen. Eine Guirlande von Myrthen wand sich mit schöner Deutung um das edelste Fürstenpaar. Den obern Umlauf des Würfels umschlang ein Gewinde von Eichenlaub und an den Seiten hingen Festons von Rosen. Auf der Vorderseite des Würfels las man die einfache Inschrift: „*Alexander beglückt die Nation; mit Liebe lohnt ihn Elisabeth.*“ Alles dies ward von einem grünen Triumphbogen eingeschlossen, der sich bis an die Decke des Saals erhob und mit Guirlanden von Rosen und *bellis perennis* durchwunden war. Ganz in der Spitze des Triumphbogens erblickte man ein ovales allegorisches Gemählde, von der Hand des wackeren und schon rühmlichst bekannten Künstlers, des akademischen Zeichenmeisters, Herrn Senf, ausgeführt. Die darin vorgetragne Allegorie war folgende. Im Vordergrund dieses Gemähldes lag eine schöne weibliche Figur, nachlässig hingegossen. An ihrer Seite ruhte das Baadensche Waapen, auf dessen Abschnitt man Geburtsjahr und Geburtstag unsrer jetzt regierenden Kaiserin Majestät bemerkt fand. Die weibliche Figur hielt in ihrem Schooße ein neugebornes Kind, das sie mit innigem Wohlgefallen und gleichsam forschend zu betrachten schien. Auf einer Wolke

schwebten vor dieser Gruppe die 3 Grazien in lieblichen Stellungen nieder und reichten der Neugeborenen ihre Angebinde. Endlich sah man etwas tiefer im Hintergrunde aus einer andern Wolke einen Genius dem Kinde die Kaiserkrone entgegenbiehen. Der diekjährige Rector der Universität, Herr Professor Bail, von welchem alle diese Ideen ursprünglich herührten, bestieg um 11 Uhr den akademischen Rednerstuhl und warf als Gegenstand der Unterhaltung die Frage auf: „Hat andre Pflichten die fürstliche Gattin, als die Frau des Staatsbürgers? und darf die Erstere die Obliegenheiten der Letztern auf den Thron herübernehmen?“ Die ganze Rede war ein Gemälde der häuslichen Tugenden *Alexanders* und *Elisabeths* und bewies die leider so selten in der Wirklichkeit existirende Wahrheit — daß auch im Diabeme reines häusliches Glück möglich sey — durch das uns so nahe vor Augen liegende Beispiel des edelsten Kaiserpaars.

Wie es heißt, wird die ganze Rede gedruckt werden, was wir aber doch nicht als gewiß verbürgen können, da der Herr Verfasser bisher noch keine seiner bey ähnlichen Gelegenheiten gehaltenen Reden der Presse übergeben hat.

London, vom 31. December.

Wir haben nun leider die unangenehme Gewisheit, daß unsere Canalflotte vor Brest durch den heftigen Orcan Sturm vom 25. Dec., dessen Wuth besonders zwischen Quessant und der Französischen Küste sehr stark war, zum Theil sehr beschädigt und von ihrer Station verdrängt worden ist. Am 26. Abends zeigte sich die Königl. Fregatte Doris am Eingange der Rheede vor Plymouth und machte dem Telegraphen das Signal der Noth und der für eine Flotte unverzüglich nöthigen Hülfsleistung. Sogleich wurden von den Werften mehrere Fahrzeuge mit Ankern, Tauen, Massen und Geschüs beladen abgeschickt. Am 27sten, früh 8 Uhr, sahe man 10 Linienfahrzeuge von der Canalflotte, eins mehr oder weniger beschädigt als das andere, in Camsand Bay einlaufen. Es waren der St. Joseph und der Royal Souverain von 110, der Foudroyant und Impetueur von 84 und der Dragon, Conqueror, Neytun, Venerable, Mars und Minotaur von 74 Kanonen. Wäre der Schade, den diese Schiffe erlitten haben, verhältniß-

mäßig so groß, als es die Heftigkeit der Winde und Wellen gewesen, die in dem schrecklichen Orcan vom 25. December mit einander gekämpft haben, so würden sie nicht mehr im Stande seyn, die See zu halten.

Seit wenigen Tagen hat die Regierung nach allen Häfen und den verschiedenen Militairposten Befehle geschickt, welche die Erwartung eines unverzüglich feindlichen Angriffs voraussetzen. Diese Befehle waren eine Folge von Nachrichten, welche die Minister directe aus Paris unter dem 18. December erhalten hatten, und welche nicht nur den Angriffsversuch, sondern auch die Abreise des ersten Consuls von Paris als sehr nahe vorstellten, mit dem Befügen, daß, wenn Bonaparte auch nicht nach der Küste gieng und die Einschiffung persönlich leitete, man dennoch versichert seyn könne, daß diese Einschiffung statt haben werde, wo nicht neue Schwierigkeiten einträten, und daß besonders, sobald nur eine Möglichkeit sich zeige, daß die Brestler Flotte auslaufen könne, die Franzosen alsdann alles in der Welt wagen würden, um die seit so langer Zeit eingeleitete und mit so vielem Aufwand vorbereitete Unternehmung auszuführen.

Paris, vom 6. Januar.

Aus Boulogne wird unterm 2. dieses folgendes geschrieben:

„Als der erste Consul vorgestern zu Etaples angekommen war, nahm er die Etablissementen dieses Hafens in Augenschein, besuchte die verschiedenen Lager und hielt über die Truppen Revue. Gestern begab er sich zu Pferde längs der Küste nach Boulogne und befah die Batterien. Um 10 Uhr des Morgens kam er gestern hjer an und nahm mit dem Minister Decrès das große Bassin, alle Kriegs- und Transportschiffe der National-Flottille, die innere Einrichtung der Schiffe, die zum Ueberführen der Cavallerie bestimmt sind, die verschiedenen Magazine und den Marine-Artillerie-Parc in Augenschein. Während er längs den Fahrzeugen der Flottille fuhr, ward er von tausenden von Stimmen mit dem Zuruf: „Es lebe die Republik! Es lebe der erste Consul!“ begrüßt. Heute Morgen nimmt er eine Inspection der Flottille Divisionsweise vor. — General Dupont ist hier angekommen und hat das Commando des Lagers von Ostrow übernommen. — Mehrere Gesundheitsbeamte, welche man bestimmte, zur Zeit der Einschiffung auf dem

festen Lande zur Versorgung kranker Soldaten zurück zu bleiben, haben durchaus verlangt, an der Expedition Theil zu nehmen, und einige ältere und schwächliche vergossen Thränen darüber, daß sie ihren Anverwandten nicht folgen könnten."

General Duroc begleitet den ersten Consul auf seiner Reise und wird mit demselben in wenigen Tagen zurück erwartet.

Paris, vom 9. Januar.

Der erste Consul ist, wie im *Moniteur* angeführt wird, am 6. d., des Abends um 7 Uhr, wieder zu Paris angekommen. Er hatte von Boulogne aus auch Calais besucht, wie aus folgendem erhellt:

Aus Calais, vom 4. Januar.

"Gestern Nachmittag um 1 Uhr trug der erste Consul hier ein; er kam durch die Citadelle zu Fuß an und begab sich sogleich nach dem Hafen, wo die Flottille Anstalten zum Absegeln traf. Sie gieng in Gegenwart des ersten Consuls, der sich in einer Penische befand, unter Segel, vereinigte sich mit einer andern von Osten kommenden Flottille, die 22 Schiffe stark vor dem Hafen vorbeisegelte, und mit den 49 schon abgeseelten eine Zahl von 71 Schiffen ausmachte. Es war kein Feind im Gesicht, weshalb man glaubt, daß die Flottille ohne Zufälle nach Boulogne werde gekommen seyn. Gegen halb 4 Uhr des Nachmittags stieg der erste Consul beym Hafen wieder in den Wagen und reiste sogleich nach Boulogne zurück. Er war sehr einfach gekleidet und wollte nicht, daß man die ihm zukommenden Honneurs erweise."

Der Donner der Kanonen verkündigte uns am 7. des Morgens die Rückkunft des ersten Consuls. Gestern, am Sonntage, ertheilte er, wie gewöhnlich, Audienz nach der Messe. Verschiedene Mitglieder der gesetzgebenden Corps waren bey dieser Audienz in ihrer neuen Uniform gekleidet. Es ist dies ein Französisches Kleid, worin ein Delzweig von Gold gestickt ist. Bonaparte hatte auf dem Wege nach und von Boulogne ganz das Incognito beobachtet und trug einen grauen Ueberrock.

Man hat zwar verschiedentlich verbreitet, daß die Hannoverschen Lande von den Französischen Truppen würden geräumt werden; man weiß aber, daß diese Gerüchte ungegründet, und daß die deshalb gepflogenen neuen Unterhandlungen ohne Erfolg gewesen sind.

Die Englischen Schiffe sind jetzt wieder in beträchtlicher Anzahl an unsern Küsten erschienen.

Der bisherige hiesige Commandant, General Junot, hat das Commando der Kern-Division der Englischen Armee erhalten. Er wird, sagt der *Moniteur*, den Degen, den ihm die Stadt Paris geschenkt hat, sehr gut gegen die Feinde Frankreichs gebrauchen.

Man erwartet nächstens die Nachricht von dem Auslaufen der Brester Flotte. Heute hat man schon das unverbürgte Gerücht, daß sie ausgelaufen sey.

Vom 11. dieses an werden in unsern Blättern keine Nachrichten über die Operationen in unsern Seehäfen, über das Einschiffen von Truppen etc. erscheinen.

Wien, vom 4. Januar.

Zu den unverbürgten Gerüchten gehört, daß der Römische Prinz Dorgbese, Schwager des ersten Consuls, in den Fürstenstand werde erhoben werden.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge, ist der Capitain Pascha daselbst gestorben und Radi Bey als neuer Türkischer Großadmiral angestellt worden.

Bey uns herrscht fortdauernd eine sehr gelinde Witterung, und die Schifffahrt auf der Donau ist dies Jahr noch gar nicht unterbrochen worden.

Die Tonkünstler, Gebrüder Calmus, welche sich vor Ihrer Kayserl. Majestäten haben hören lassen, sind ein jeder mit einer goldenen Dose und 50 Dukaten beschenkt worden.

Malaga, vom 17. December.

Die Epidemie ist hier nun Gottlob gänzlich vorüber und seit gestern ist kein einziger Mensch mehr daran gestorben, noch davon befallen worden. Innerhalb 8 Tagen sollen die Kirchen wieder geöffnet und die Freude über diese glückliche Aenderung soll durch dreytägiges Glockengeläute ausgedrückt werden.

Berlin, vom 10. Januar.

Um halb 2 Uhr erschien heute die Prinzessin von Hessen-Homburg in unsern Mauern. Schon waren alle Bürger-Corps zu Pferde derselben bis Zehlendorf auf den halben Wege nach Potsdam entgegen geritten, und so geschah der Zug durch die Stadt bis ins Königl. Schloß in folgender Ordnung:

1) 36 blaue Postillons mit neuen Uniformen, blau mit Orange-Aufschlägen, geführt in 3 Abtheilungen durch 3 Postsecrétaires.

2) Die Fleischer in dunkelbraun mit goldenen Tressen. Hüthen und großen rothen Federbüschen, geführt von ihren Ältesten, und mit einer Esandarte und verschiedenen Officiers, bezgleichen die Gesellen dieses Gewerks gleichfalls zu Pferde, mit silbernen Tressen. Hüthen und blauen Federbüschen. 3) Die Schützen, in grünen Uniformen mit goldnen Tressen. Hüthen, zu Pferde, mit ihrer Fahne. 4) Die Brauer und Branntweinbrenner, in blauer Uniform, mit goldnen Tressen. Hüthen und einer Esandarte. 5) Die Judenschaft zu Pferde, blau und pfirsichblühene Rabatten, ihrer Anführer Uniform reich mit Silber gestickt, lange blaue Hosen, simple Hüthe, weiße Federbüsche und silberne Epaulettts. 6) Die Kaufmannschaft, mit blau und scharlachrothen Rabatten, goldnen Epaulettts; die Offizier-Uniform reich mit Gold gestickt, simple Hüthe mit weißen Federbüschen, ebenfalls zu Pferde.

Jedes dieser Corps hatte 6 Trompeter, deren Kleidung, sehr reich mit Silber oder Gold, jeder Gesellschafts Uniform anpassend war.

Unter dieser Vorreitung kam der Kesswagen mit der Prinzessin Braut und Ihrer Frau Mutter ins Thor und so der ersten Ehrenspforte nahe. Auf der obern Wölbung derselben standen die Worte: *Wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein!* mit großen goldnen Buchstaben. Unter der Ehrenspforte wurde der Wagen aufgehalten. Eine Zahl von etlichen dreißig jungen Mädchen empfiengen, weiß gekleidet und mit Eichenfränzen um den Kopf, die Prinzessin. Die drey Töchter des Stadt-Präsidenten von Eisenberg traten hervor, wovon die älteste eine Anrede hielt, die zweyte ein Gedicht auf einem weißen atlassenem Kissen, und die dritte einen Korb mit schönen Blumen überreichte; während dieser Zeit umgaben die übrigen den Wagen mit Blumen-Guirlanden. Hinter dem Wagen folgten nun die Bürger-Compagnien zu Fuß mit ihren Fahnen.

So gieng der Zug die Wilhelmsstraße hinauf bis an die Linden. Hier befand sich ein sehr großer marmorirter Obelisk, an dessen mittlerer Höhe sich ein weißes ovales Feld, umgeben von einem Blumenfranz befand, in dessen Mitte die drey Anfangsbuchstaben der Prinzessin, *A. M. A.*, von Gold zu sehen waren. Im untern großen Felde standen die Worte: „Für immer die Unsrige.“ Nun

gieng der Zug durch die postirten Bürger-Compagnien und Gewerke bis zur neuen Brücke; (vor derselben, dem Opernhaus gegenüber, stand die zweyte Ehrenspforte) durch diese hindurch beim Königl. Palais vorbei und am Lustgarten weg; von hier an war gleichsam ein Gemälde von weißen, rothen und blauen Fahnen gebildet, die durch weiße Draperien, worauf sich auf jeder ein schwarzer Adler befand, zusammenhiengen, und bis dicht vor dem großen Schloß-Portal eine Straße bildeten. Auf dem Schlosse waren alle hohen Standes-Personen, die Generalität und eine große Anzahl Officiers zum Empfang der Prinzessin zugegen.

Noch heute Abend soll die Verlobung seyn, morgen große Cour und übermorgen die Vermählung.

Der Herr v. Kosebue hat in den Freymüthigen eine Bekanntmachung wegen der Expectorationen einrücken lassen, worin es unter andern heißt: „Ich erkläre nochmals, daß ich nicht Verfasser davon bin. Wäre ich es, so sehe ich auch nicht die kleinste Ursache, warum ich es leugnen sollte. Ich bekenne vielmehr ausdrücklich, daß ich mit der Schilderung der darin auftretenden Personen vollkommen einverstanden bin.“

Vermischte Nachrichten.

In Engl. Blättern findet sich folgende für Europäer interessante Notiz: Die außerordentliche Zunahme der Tiger in Bengalen innerhalb weniger Jahre hat die Tigerjagd daselbst zu einem nothwendigen Geschäft gemacht. Geht man auf diese Jagd, so steigen die Jäger in ein Häuschen, das ein Elefant auf dem Rücken trägt. Sie führen gut abgerichtete Hunde mit sich, die, vor ihnen her, die Gegend ausspüren. Der Elefant, welcher gewöhnlich 5 bis 6 Personen trägt, folgt den Hunden, bis er den Tiger mittelt, welches, da seine Sinne sehr scharf sind, in beträchtlicher Entfernung geschieht. Je mehr er sich dem Tiger nähert, desto behutsamer hält er den Rücken in die Höhe, damit dieser nicht von dem Feinde angegriffen werde. Bei diesem Signal halten sich die Jäger zum Abfeuern bereit. Die Hunde gehen nun auf den Tiger los, welcher nicht sobald den Elefanten gewahr wird, als er stehen bleibt, Nachen und Klauen zeigt, ein fürchterliches Gebrüll anhebt, und jede Bewegung seines

Feindes beobachtet. Der Elephant nähert sich ihm indessen immer mehr; bis er ihm dicht gegenüber steht. Jetzt feuern die Jäger. Strecken ihre Schüsse den Tiger nicht gleich zu Boden, so ergreift ihn der Elephant mit seinem Rüssel, und nachdem er ihn in die Höhe geschleudert hat, zertritt er ihn mit seinen gewaltigen Füßen. Diese Jagd ist so sicher und so interessant durch die Verschiedenartigkeit der kämpfenden Pathen, daß selbst Engl. Damen daran Theil nehmen und mit der größten Unbefangenheit die Tiger bekämpfen helfen.

V e k a n n t m a c h u n g e n .

Der akademische Künstler Franz Joseph Schöffel empfiehlt sich einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum mit einem, von ihm selbst verfertigten Kunst- und Wachs-Kabinet, welches aus einer Sammlung merkwürdiger Personen sowol, als auch aus verschiedenen allegorischen Vorstellungen und Gruppen besteht. Der Schauplatz ist im Hause des Hrn. Bürgermeister's Wilde, in dem großen Saal. Das Kabinet ist Nachmittags von 3 bis Abends 8 Uhr offen. Die Person zahlt 30 Kopelen, Kinder und Diensthofen 15 Kopelen.

Es wird ein, an einer lebhaften Straße auf Erbgrund belegenes geräumiges Wohnhaus, welches mit sehr bequemen Nebengebäuden versehen und wobey ein großer Garten befindlich ist, aus freyer Hand zum Verkauf ausgedoten. Mehrere Nachweisung hat man bey den Herren Gebrüder Norrmann einzuziehen.

In der Gegend bey der akademischen Manege ist ein hölzernes Wohnhaus von vier geräumigen warmen Zimmern, wobey einige Gärten befindlich sind, entweder zu vermietthen, oder auch zu verkaufen. Liebhaber haben sich das Nähere bey den Herren Gebrüder Norrmann einzuholen.

In dem Baron v. Urfüllschen Hause am Markte ist ein Stockwerk von verschiedenen Zimmern, daß im Anfange des April-Monats d. J. zu beziehen ist, zur Miethe zu haben; und da der Herr Landrath Baron von Fersen das ganze Haus gemiethet, so haben sich Miethlustige dieserwegen an ihm zu wenden.

Ein wenig gebrauchter zweysitziger Wagen wird zum Verkauf ausgedoten; das Nähere hierüber erfährt man in der Behausung der verw. Frau Bürgermeisterin Schlichting.

Beu den Herren J. M. E. Ryber & Comp. aus Niga, ist guter schwarzer Thee, das Pfd. zu 2 Rbl. 25 Cop. R. M. zu haben.

Ein junger Mensch, von ordentlicher Führung, der sich in der Buchhalterey Kenntnisse erworben, wünscht sich als Buchhalter zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Wähler Herrn Lillge, in der Nigischen Vorstadt.

Mit Obrigkeitlicher Erlaubniß macht Herr J. B. Kanter y Ein resp. Publikum auf ein von ihm mit sich führendes Kunstwerk aufmerksam, welches er die Unsichtbare, oder: das Pariser Wundermädchen nennt. Von allen den Kunsterscheinungen, die im vorigen Jahrhundert der Neugierde des Publikums und der Prüfung der Naturforscher sind ausgestellt worden, ist die Unsichtbare, oder das Pariser Wundermädchen, unstreitig die überraschendste. An diesem seltsamen und bewundernswürdigen Schauspiel ergözte sich Paris ein ganzes Jahr. Ein in einem an vier Ketten ganz frey hängenden gläsernen Kästchen eingeschlossenes vorliegendes Mädchen antwortet, ohne gesehen zu werden, auf alle ihr vorgelegte Fragen, sie seyen deutsch, französisch, italienisch oder polnisch, und urtheilt von den Farben und so weiter. — Das Nähere hierüber besagt ein besonders gedrucktes Blatt.

Der Engländer und akademische Brodeur, J. Jonas, empfiehlt sich bey seiner Rückkehr aus Ostindien Einer hohen Noblesse und Einem respektiven Publikum mit seiner Kunst in Fertigung mancherley größtentheils hier unbekannter Arbeiten, als: Künstlichen Sticken, sowohl mit Farben, als radirt, und dies dergestalt, daß seine Stickeren nicht nur dem dabey gebrauchten couleuren oder schwarzen Kupferstiche sehr ähnlich, und von solchem daher, ohne nähere Untersuchung, nicht zu unterscheiden ist; sondern selbstigen sogar an Feinheit übertrifft; — imgleichen im Sticken auf damascirte Art, wie auch mit Gold und Silber, in allerley Art Tapetenarbeit zu Möbeln sowohl, als zu Fußböden und anderen Verzierungen der Zimmer; — hiernächst in allerhand künstlicher und Indischer Klebearbeit als auch in der sogenannten chinesischen fourmirten Arbeit von Tambour-Seide, sowohl zur Abbildung von Blumen, Landschaften, Thieren u., nach der natürlichen Bildung und Zeichnung, als auch zu Besäßen auf Dameskleidern u. in der doppelten fourmirten chinesischen Arbeit, wobey sich die Figuren auf beyden Seiten des Zeuges ganz gleich präsentiren; wie nicht minder in allen Gattungen von künstlichen Strobarbeiten zu Besäßen auf Dameskleidern und zum Kopfschmuck; in aller Art von Kabinarbeit; in verschiedener sogenannten Klosterarbeit, wozu vorzüglich die Italienische Korallenarbeit, zu Tischplättern, Kaminschirmen und sonstigen Verzierungen gehört, in allen Haararbeiten, wozu die Anfertigung aller möglichen Figuren von Haar auf Eisenbein mit Perlen und andern Verzierungen gehört; in allerley Französischer Gentilienarbeit zu Besäßen auf Dames-

tüchern und Kleidern, und zur Abbildung ganzer Landschaften; auch mannigfaltigen Dessains zu Witzel- und Stofsfarben; — in der Japanischen Klebearbeit, welche sich auf beyden Seiten gleich zeigt; — in einer von ihm selbst erfundenen Art gezogener Lahnarbeit; in der Türkischen Broderie mit Farben, die auf beyden Seiten ganz gleich in Augenschein zu nehmen ist; — in der Türkischen Marockararbeit; — in der chineffischen erhabenen Klebearbeit, welche vorzüglich bey Tapeten anwendbar ist; in der auf alle Arten Zeug anzuwendenden Türkischen Stoffslicerey mit Gold und Silber; — in der Korallen Mosakarbeit, die nach Originalgemälden angefertigt werden kann, und darin besteht, Korallen in Holz einzufassen; welche Arbeit vorzüglich zu Tischblättern, Kaminschirmen, Tableaux und andern dergleichen Sachen anwendbar ist; — in allen nur möglichen Satzungen von Blumenarbeiten. — Derselbe nimmt auf Fertigung vorbenannter Bestellungen an; giebt auch in diesen angezeigten, und nur irgend dazu zu zählen möglichen Kunstprodukten, so wie in noch mehreren Damesarbeiten Unterricht; und verbindet Letztern mit solchen leichten Regeln, daß man diese Geschicklichkeiten binnen einer kurzen Zeit, von ihm erlernen kann. Er wird, falls sich Kernlustige bey ihm melden wollen, die Dauer seines Hiersessens darnach einzurichten bemüht seyn. Auch seine Ehegattin er bietet sich, in ihrer Wohnung, in allen in dieser Anzeige benannten Arbeiten, Vor- und Nachmittags Unterricht zu erteilen. Sollen sich Damen finden, welche die Vervollendung aller Arten von Blumen zu erlernen Lust hätten; so bitte ich sie, daß die Zahl der Lernenden nicht unter 4 Personen wären, um seinen Aufenthalt bey dieser mühsamen und sich vervielfältigenden Arbeiten zu haben. Auch bin ich erbötig, ein Paar unbemittelte junge Personen, weibl. Geschlechts, in verschiedenen meiner Arbeiten ohnentsgeltlich in meinem Logis Unterricht zu erteilen. — Auch sind bey ihm sehr viele Blumengattungen, welche den natürlichen sehr ähnlich sind, zu jeder Zeit fertig zu haben. — Zugleich findet er sich genöthigt, Ein hochgeehrtes Publikum zu warnen: daß Verschiedene sich für seine Schüler ausgeben, und seinen Namen misbrauchen, die nie seine Schüler gewesen sind. — Sein Logis ist bey dem Hrn. Aeltermann Kuetten, am Markt No. 9. 1

Die verno. Frau Baronin v. Schouls ersucht Jedermann, im Falle jemand von ihren Domestiken auf dem Namen ihres verstorbenen Gemahls, etwas auf Rechnung genommen, sich in der gesetzlichen Frist von 6 Wochen bey ihr zu melden, um die nöthige Untersuchung darüber anzustellen, weil sie nach Ablauf dieser Zeit, für nichts verantwortlich ist. 3

Eine junge deutsche Person, die verschiedene weibliche Handarbeit zu machen versteht, ehlich spricht und zugleich eine perfekte Köchin ist, wünscht in einem guten Hause zu Lande entweder als Kammerjungfer, oder auch als Wirthin angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. Auch wird daselbst Nachweisung von einer andern Person gegeben, welche sich als Wirthin, oder bey Kindern zur Aufsicht zu engagiren wünscht. 2

Der Baumeister Hr. Weiß sucht einen Burschen, von deutscher Herkunft, in die Lehre zu nehmen, welcher zugleich Gelegenheit bekommt, von ihm in allen dazu nöthigen Zeichnungs-Arten unterrichtet zu werden. Wer sich dieser Kunst widmen will, hat sich der Bedingungen wegen an ihn selbst zu wenden. 2

Wenn Jemand einen Reisegesellschafter von hier nach St. Petersburg auf halbe Reisefkosten zu haben wünscht, so beliebe man sich deshalb in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 2

Der Kaufmann Tichan Kononoff, in der Bude No. 7. biethet sehr gutes Moskowisches Mehl für billigen Preis zum Verkauf an. 2

Die Gebrüder Elias, aus dem Rigischen Gouvernement, machen hiemit bekannt, daß sie erböthig sind, allerley Sachen, als: Rouvelen, Kleidungsstücke u. dergl. für bare Bezahlung an sich zu kaufen. Ihr Logis ist in der Behausung der Madame Frankius. 2

Einem resp. Adel und geschätzten Publikum benachrichtige ich hiedurch ergebenst, daß ich Willens bin, in der künftigen Woche von hier zu reisen. Sollten Liebhaber sich noch einige von meinen optischen Sachen ankaufen wollen; so bitte ich um baldigen gütigen Zuspruch, in meinem Logis bey der Frau Altestin Mahler Vogel. F. Lehmann. 2

Optikus aus Kopenhagen. 2

Es hat jemand heute, den 13ten Januar, einen, mit einem blauen Stein in der Mitte und mit Rosetten eingefassten Ring, welcher in einem rothen Schächtelgen befindlich war, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 3

Der Kaufmann Fama Wassiliow biethet dem Publikum sehr gute Bergamotten, ausländische und Ukräische große Aepfel und andre Früchte mehr, so wie auch frischen Citrina, Kafs, Caviar, Store Mörtlinge, sehr gutes Moskowisches Mehl und andere gute Produkte zum Verkauf an. Sein Logis ist in der Behausung des Hrn. Lieutenant v. Kemmers. 3

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß hieselbst zu vier verschiedenenmalen nämlich am 30. December v. J. und am 7ten, 11ten und 12ten d. M. zur Nachtzeit an verschiedenen Orten, Feuer ausgebrochen, die Gefahr jedoch jedesmal entdeckt, und abgewendet worden, und daß, wie der Augenschein bey jedem dieser Vorfälle dargethan, daß Feuer immer von Bsewichtern absichtlich angelegt worden. Obzwar nun Ein Edler Rath zu dem Gemeinsinn, und zu den patriotischen Gesinnungen der Einwohner dieser guten Stadt, die der augenscheinlichsten Gefahr ausgesetzt gewesen, und noch ausgesetzt sind, das gegründete Zutrauen hegt, daß ein Jeder gerne, wann er dazu Gelegenheit hat, oder ihm

irgend ein Verbach aufstößt, das feinege be-
tragen wird, um den Urheber dieser Frevelthat
zu entdecken, und durch Beyhülfe der Obrigkeit,
der Gerechtigkeit zu überliefern: so hält Ein Ed-
ler Rath es dennoch für nothwendig, um auch
seiner Seits zur Beabsichtigung des öffentlichen
Wohls und der Sicherheit dieser Stadt, bey
diesem Vorfall alle zweckdienlichen und würk-
samen Maßregeln, die in seiner Gewalt stehen,
zu treffen, hierdurch Jedermann bekannt zu
machen, daß derjenige, der den unmittelbaren
Thäter, oder auch den Urheber dieser beabsich-
tigten Gräueltthat mit gegründeter Zuverlässig-
keit entdeckt, und Einem Edlen Rath densel-
ben erweislich anzeigen würde, eine Beloh-
nung von 500 Rubel R. M. unter Verschwei-
gung seines Namens wenn es verlangt würde,
zu erwarten haben soll. Wennach sich ein je-
der zu achten. Dorpat, den 16. Jan. 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair.

Da das im Poelweischen-Kirspiel belegene
Gut Waimel-Neuhoff dem Kaiserl. Ordnungs-
gericht angezeigt hat, daß des dortigen Wirth-
schaftsbedienten Jurri Ehemweib, Marri, am
29sten December weichhaft geworden und ein
Fuchs-Pferd mit einem Bleß entwandt hat;
so wird solches zu dem Ende publicirt, damit
dieselbe mit samt dem Pferde gegriffen und an-
hero eingeliefert werden möge, indem an deren
Habhaftwerdung äußerst viel gelegen ist. Es
hat diese Läuflingin ein altes Gesicht und ist
lang und mager von Statur. Hat einen alten
Schafpelz mit gestreifter Leinwand überzogen
angehabt. Dorpat, den 10. Januar 1804.

Baron v. Brangell, Adjunctus.

J. G. Schmalzen, Notär.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen
Stadt Dorpat wird auf Ansuchen der Herrn
curatorum bonorum der insolventen Handlung
Fritzsche u. Major, hierdurch allen, denen sol-
ches angehet, ersinet, wie es erforderlich ist,
daß alle diejenigen, welche an gedachte Hand-
lungs-Gesellschaft, oder auch an den Kaufmann
Major allein, Zahlungen zu leisten haben, sich
dieserwegen, an niemand anders, als an die
curatores bonorum Herrn Rathsherrn Werner
und Herrn Rathsherrn Wigand zu wenden ha-
ben. Es wird daher solches hierdurch mit der
Verwarnung zu Jedermanns Wissenschaft ge-
bracht, daß in Fall obngeachtet dieses obrige

feitlichen Verbots, dennoch Zahlungen an die
mehrermehnte Handlung Fritzsche u. Major an-
derweitig entrichtet werden sollten, solche als
nicht geleistet sollen betrachtet werden. Wor-
nach sich ein Jeder dem solches angehet zu ach-
ten, und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat,
den 9ten Januar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekret.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen
Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht,
daß der hiesige Bürger und Stuhlmacher-Mei-
ster David Fried. Voigt angezeigt, wie derselbe
gesonnen sey, seinen Wohnort zu verändern,
und sich in St. Petersburg zu etabliren, wes-
halb derselbe zugleich gebeten, daß um sich vor-
her mit seinen hiesigen Gläubigern abzufinden,
denselben ein Präclustitermin zur Angabe ihrer
Forderungen bey Einem Edlen Rathe anberaum-
et werde. Es werden daher alle diejenigen,
welche an den benannten Bürger und Stuhlma-
cher Voigt Anforderungen haben, oder machen
zu können vermeynen, hierdurch peremptorie auf-
gefordert, selbige binnen 6 Wochen *a dato hujus*
bey Einem Edlen Rathe anzuzeigen, widrigen-
falls selbige, mit allen weitem Ansprüchen prä-
cludirt seyn sollen, und der Paß zur Abreise
nach St. Petersburg dem Stuhlmachermeister
Voigt ertheilt werden wird. Wornach sich ein
jeder zu achten, und für Schaben und Nach-
theil zu hüten hat. Dorpat, den 14. Januar
1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair.

Ich bin genöthiget gewesen, zum zweiten-
male mein Logis zu verändern, und wohne
jetzt in dem Hause des Weißgerbers Jahrens,
an der großen Straße. Denen, welche mich in
Geschäften zu sprechen haben, mache ich dieses
bekannt. Advocat Herrmann.

Denen respectiven Liebhabern der Russischen
Sprache zeige ich desmittels an, daß ich in
derselben Privat-Unterricht ertheile und im
Hause des Herrn Berger neben dem Hezelschen
Institut zu erfragen bin.

F. v. Hagemeister.

Traducteur der Russischen Sprache bey Einem
Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

(Hierbey eine Beilage.)

B e y l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 6.

Der Kaufmann Pleschanof ist Willens, seine im dritten Stadtheil auf Erbgrund belegene zwey hölzernen Wohnhäuser, welche mit gewölbten und auch Eiskellern versehen, und wobey zwey Buden, eine Klete, Stallraum, Wagenschauer zc. befindlich sind, entweder jedes Haus einzeln, oder auch beyde zusammen, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich der Preise wegen an ihm selbst zu wenden. 3

Der russische Kaufmann Denissow, welcher sein Waarenlager unter dem Hause der Herren Gebrüder Norrmann rechter Hand hat, empfiehlt sich mit selbigem einem hochgeehrten Publikum, bestehend in allerhand Galanterie-Waaren, Bijouterien, allerley plattirten Sachen, so wie auch Damens- und Mannschuhen und Stiefeln, Eisen- und Stahlwaaren, sehr schönen Meerscham浦seiffenbüpfen, von verschiedenen Größen zc. 3

Herr Anton Schlesner & Comp. aus Reval, empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager, bestehend in allen Gattungen feinen, geschliffenen Wein- und Bier-Gläsern, Wein- und Wasser-Caravinen, wie auch ordin. Gläsern, Porcellan-Tassen, nebst Kinderspiel-Werke, zu sehr billigen Preisen. Er ist zu finden in dem ehemaligen Klenszschens Hause, in der Ritterstraße, bey dem Baumeister Herrn Weiß, Nr. 109. 3

Da ich Französische und St. Petersburgische neu fasonirte Hüthe, Aufsätze und Hauben bekommen habe; so empfehle mich mit solchen meinen Gönnerinnen und bitte um geneigten Zuspruch; und da ich gesonnen bin, innerhalb drey Wochen meine Rückreise anzutreten, so werde ich unter den gewöhnlichen Preis verkaufen. 3

Florentina Ellje, 3
im Quartier bey Hrn. Bürgermeist. Schöff.
Auch ich empfehle mich allen meinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten hiedurch ganz ergebenst mit einem sehr großen und gewiß eleganten ganz modernen Waarenlager zu diesem Jahrmarkt. Und finde nichts weiter hinzuzufügen, als nur zu bitten, mich in meinem Gewölbe unter dem Riesenitzschens Hause am

großen Markt geneigtest zu besuchen, meine Waaren gefälligst anzusehen, die Güte und Schönheit derselben, als auch deren billige Preise zu untersuchen, und dann über selbige gefälligst zu befehlen. Joh. B. Martin sen, 3

aus Reval.
Die Handlungskompagnie Jonas Meyer, aus Willna, empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit ihrem ansehnlichen Waarenlager, bestehend aus vielerley Ellen-Waaren, allerley Damens- und Manns-Neze und andere Sachen mehr. Auch versichert sie die billigsten Preise im Tauschhandel gegen Sachen von Werth. Zu finden ist sie im Hause der Hrn. Gebrüder Norrmann, am Markt. 3

Der St. Petersburgische Kaufmann Schisfin, biethet dem Hochgeneigten Publikum verschiedene Sorten Damens- und Manns-Filzhüte, alle Gattungen Mützen, Karbussen zc. für sehr billige Preise zum Verkauf. Sein Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause der Madame Berg, am Markt. 3

Da wir aus St. Petersburg mit einem wohl assortirten Lager verschiedener Waaren, bestehend in feinen und Mittel-Lüchern, alle Sorten Casimire, Swandows und bunte Westen, Pique, Eriant-Säcke, alle Sorten baumwollene Strümpfe, schwarze und weiße seidene dito, seidene Damens-Lücher, Sammt und andre Waaren mehr hier angekommen sind, so schmeicheln wir uns durch aufrichtige und billige Behandlung das Zutrauen des hohen Adels und respectiven Publikums zu verdienen. Unser Lager ist am Markte im Hause der Madame Berg, eine Treppe hoch. 3

Walter & Comp.
Der St. Petersburgische Kaufmann Sokoff, welcher während dem Markte sein Waarenlager im ehemaligen Frischs und Majorschen Hause, eine Treppe hoch, hat, biethet dem resp. Publikum allerley seidene und baumwollene Zeuge, Casimire, feine und engl. Tafen, mehrere Gattungen russ. Leinen zc., so wie auch verschiedene Sorten sehr guten Thee, für die billigsten Preise zum Verkauf an, und bittet um geneigten Zuspruch. 3

Bei mir sind neben den gewöhnlichen verschiedenen messingenen und blechernen Sachen, auch die neuesten Argaudschen lackirte und blankte Studierlampen zu haben, so wie auch zu jederzeit die dazu nöthigen gläsernen Cylinder und Lichte bei mir zu bekommen sind. Auch komme ich für jeden Fehler dieser Lampen auf, und helfe solche ohnentsgeltlich ab. Ferner sind bei mir für billige Preise zu haben, die neuesten Wagen-Laternen, so wie auch einzelne Laternengläser, welche zugleich bei mir eingesezt werden können; auch kann man bei mir fertige Sargbeschläge bekommen, und können solche auch nach jeder beliebigen Bestellung und Idee, von mir zu jederzeit angefertigt werden.

Marschütz. 3

Herr Lippmann Hirsch, aus Wilna, empfiehlt sich dem resp. Adel und Hochgeehrten Publikum mit seinem herübergebrachten ansehnlichen Waarenlager, bestehend in allen möglichen seidenen und baumwollenen Waaren, wie auch allerley sehr feine Cassimire, vielerley engl. und andere Leinwandzeuge u. dgl. mehr. Er versichert die allerbilligsten Preise und bittet um gütigen Zuspruch. Sein Waarenlager ist in der Bude unter dem Hause des Hrn. Rathsherrn Braun, hinter dem Rathhause. 3

Im Treibhause des Herrn Wilhelm Möller sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen, Narzissen, und andere schöne blühende Zwiebeln in Töpfen zu haben; im gleichen findet man bei demselben, im Hause des Herrn Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am Markt alle Sorten aufrichtig keimende ausländische Gartensameren zu den billigsten Preisen. 3

Bei dem Gärtner Knigge, in der Bischoffshoffschen Straße, sind gut keimende aus- und einländische Gartensameren für besonders billige Preise zu haben. Gedruckte Verzeichnisse davon werden nächstens durch ihm ausgetheilt werden. 3

Bei mir steht eine moderne, fast ganz neue Droschka, mit Ressorts und eisernen Achsen versehen, und mit einer Deichsel oder Femeerlangen zu fahren, zum Verkauf. Kaufliebhaber können dieselbe bei mir, in dem Hause der Frau Rathsverwandtin Scheffler, in Augenschein nehmen und daselbst den Preis erfahren. 3

H. Frisch.

Es ist vor einigen Tagen eine goldene Taschenuhr, mit einer goldenen Kette, woran zwey goldene Petschaste, das eine ohne Stein, und das andere mit einem bekannten adelichen Wappen versehen waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Recompense von 25 Rbl. B. R. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 3

Vierhundert Eßve 110pfündiger Roggen ist auf Lühde-Großhof bei Walsch, für baare Bezahlung zu Kauf zu haben, mit der Bedingung, daß der Käufer die Abfuhr selbst übernimmt. Der Preis ist daselbst zu erfahren. 3

Bei dem Schuhmacher Rautenberg, bei der Jakobspforte, ist ein warmes Zimmer für Ungehörathete zu vermietthen. 3

Bei dem Uhrmacher Herrn Otto steht ein großer moderner Wand-Spiegel, imgleichen verschiedene Wand-Uhren, auch eine Englische Tisch-Uhr zum Verkauf. 3

Bei mir stehen von den! so berühmten Steinschen Flügel-Instrumenten aus Wien, welche bis ins drey gestrichene G gehen, und von bekanntem schönen und starken Ton sind, zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich bei mir besehen und den Preis erfahren. 3

Gräbner, Instrumentenmacher, 2 wohnhaft bei dem Tischler Hrn. Hölst dem jüngern.

Da ich mich vor Kurzem etablirt habe; so mache ich dem hochgeehrten Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß bei mir täglich allerley frisch gebackenes Waizen- und süß-sauer Brodt, Thorne Pfefferkuchen und dergl. Rüsse, so wie auch allerley Butter-Kuchen zu haben sind. Auch kann man bei mir von den berühmten Leipziger und Londoner Butter- und Zucker-Kuchen bekommen, wenn man zuvor Bestellungen darauf macht. Durch gute Waare, prompte und reelle Bedienung, schmeichle ich mir die Zufriedenheit eines Jedweden zu erwerben. 2

Ehr. Gratias, 2 wohnhaft bei dem Maurer Woss, ohnweit der St. JohannisKirche.

Der Herr Assessor von Ströf warnet hiedurch allen resp. Kaufleuten und Professanten, keinen seiner Domestiken etwas auf Rechnung ohne Vorzeigung seiner eigenhändigen Namensunterschrift, verabsolgen zu lassen, indem er für dergleichen ohne sein Vorwissen gemachte Schulden nicht haften wird. Dorpat, den 12. Januar 1804. 2

The Great Seal of the Russian Empire, featuring a double-headed eagle with a shield on its chest, holding a scepter and orb, and topped with a crown.

No. 7.

Sonntag, den 24^{ten} Januar 1804.

Auf Ihre noch vor dem 1sten Januar d. J. eingereichten Bittschriften sind entlassen: der Chef vom Sewerschen Dragonerregim., Generalmajor Wengerskij mit Uniform; vom Leibhusarenregiment der Wittmeister Lawrow als Obrist; vom Garnisonbataillon zu Pskow der Major Brißkorn als Obristlieutenant mit Uniform; vom Narwaschen Musketterregiment der Lieutenant Bestußew; vom Drielschen Musketterregim. der Secondlieutenant Kondratjew; vom Ukrainischen Musketterregim. der Secondlieutenant Flicher als Lieutenant; vom Garnisonbataillon zu Woronesch der Bataillonsadjutant, Fährlich Raeprowitsch als Secondlieutenant; von dem zu Nisbgorod, der Kapitän Treßkin als Major mit Uniform; vom Revalschen Musketterreg. der Lieutenant Grimblatt als Staatskapitän, und der Secondlieutenant

Dem Major im Kurländischen Dragonerregiment, Stegmann, wird der Urlaub auf 2 Monate, und dem Obristleutenant vom Ingenieurkorps, Säß, der Urlaub auf 28 Tage verlängert.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Generaladjutanten Uwarow, für seine ausgezeichnete Sorgfalt im Exercizio der Soldaten und Pferde des ihm anvertrauten Chevalliergarderegiments, und für die bei demselben Regiment in allen Theilen herrschende gute Ordnung, so auch dem Herrn Regiments- und den Herren Eskadroncommandeurs und allen Oberofficiers für ihre Dienstbeflissenheit Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen.

In Er. Kaiserl. Majestät, dem durch-
glänzenden Senat mit Hochsteigenhändiger Un-

terschrift gegeben, Allerhöchst namentlichen Ufassen ist enthalten, und zwar:

Vom 26. Dec. Den Generalmajor Wertwol haben Wir zum wirklichen Stadtrath umbenannt und ihn Allergnädigst zum Civilgouverneur von Taurien verordnet, wobei jedoch die Salzseen in der Krim wie zuvor unter seiner Direction verbleiben.

(Contraf. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wafiljewitsch Popuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ufassen vom verwichenen 30. December sind, der beym Departement des Justizministers als Juriskonsultus stehende Professor Georg Salsfeld, für seinen eifrigen Dienst und seine besondere Fähigkeiten, Allergnädigst zum Hofrath ernannt; zur Belohnung ihres Eifers und ihrer Anstrengungen im Dienst, folgende beym Departement des Justizministers stehende Beamten, die Kollegienassessores Jurjt Defonskoi, Wafiljt Finenkow, Semen Koppow, Pawel Iwow, die Titularräthe Stephan Pogorzelsky, Alexander Stepanow, Danilo Moros, die Convernementssekretairs Pawel Kurojewow, Nikolai Starunkewitsch, Alexei Peschtschurow, die Kollegienregistratoren Alexei Schewürew, Jewdokim Kolobow, Iwan Ráskowskoi und der Kollegienjunker Sergei Ambejew, Allergnädigst zum folgenden Rang erhhbet; der Beisitzer im Kreisgericht zu Jamburg im Gouvernement St. Petersburg, Baron Iwan Salz, auf Zeugniß seiner Chefs, für seinen rühmlichen Dienst Allergnädigst zum Kollegienregistrator ernannt.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Finanzminister und Ritter Grafen Alexei Iwanowitsch Wafiljew bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ufassen vom verwichenen 27. December, ist auf Zeugniß des Kriegsgouverneurs von Astrachan, Generallieutenant Fürsten Zizianow, der Kreisdrentmeister von Astrachan, Kollegiensekretair Solotnikoi, für seinen ausgezeichneten Dienst, Allergnädigst zum Kollegienassessor erhoben; die beym Departement des Finanzministers stehende Edelleute Peter Raifakow und Peter Jakimow u Kollegienjunkern befördert; vom 28ten, der

Sekretair beym Kameralhofe zu Jaroslawl, Kollegiensekretair Smirnow, für seinen ausgezeichneten Dienst, Allergnädigst zum Kollegienassessor befördert.

St. Petersburg, vom 15. Januar.

Am 3. Januar wurde hier das Kaiserliche Lehrer-Gymnasium, welches durch die wohlthätige Hand Alexanders des Ersten zur Bildung der Lehrer für die russischen Staaten wieder hergestellt worden, auf folgende Art feierlichst eröffnet:

Sobald auf Einladung Sr. Excellenz des Herrn Kurators vom St. Petersburgischen Bezirk, Nikolai Nikolajewitsch Komosilzow, die Herren Mitglieder des heil. dirigirenden Synods nebst der übrigen vornehmen Geistlichkeit, der Herr Minister der Volksaufklärung Graf Peter Wafiljewitsch Samodowskij, der Kollege desselben, Herr Geheimrath Michailo Mititsch Murawjew und die übrigen Herren Mitglieder der Ober-Schuldirektion, ferner der Herr Präsident der Akademie der Künste, Graf Alexander Sergejewitsch Stroganow, der Herr Minister des Innern, Graf Wiktor Pawlowitsch Rotschubel, der Kollege desselben, Graf Pawel Alexandrowitsch Stroganow, der Herr Kriegsgouverneur von St. Petersburg, Graf Peter Alexandrowitsch Tolstoi, der hiesige Civilgouverneur Sergei Sergejewitsch Ruschnikow und mehrere andere vornehme Personen, eben so auch die Herren Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in dem Hause dieses Lehrers-Gymnasiums angekommen waren, wurde ein Dankgebet gehalten und das Haus unter dem Gebet: der Allerhöchste wolle auch diese zum allgemeinen Nutzen von unserm Allergnädigsten Kaiser wieder hergestellte Stiftung segnen, mit Weihwasser eingeweiht.

Nach dem Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserl. Majestät und des ganzen Durchlauchtigsten Kaiserl. Hauses ward die von dem Herrn Minister der Volksaufklärung dem Kaiser eingereichte und von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst konfirmirte Unterlegung zur Wiederherstellung des Lehrer-Gymnasiums, gleichlautend mit der Vorstellung des Herrn Kurators, verlesen. Bey Anbringung dieser Allerhöchst bestätigten Unterlegung leuchtete aus den Augen Aller das entzückendste Gefühl von Dankbarkeit gegen unsern wohlthätig-

gen Monarchen, der entflammt von heiligem Eifer zur Wohlfahrt der Ihm von der Vorsehung anvertrauten Völker, stets den sichersten und kürzesten Weg zur Erreichung Seiner wohlthätigen Absichten geht.

Hierauf wurde von dem Herrn Professor Lelaitch eine Rede in russischer Sprache über den Nutzen der Wissenschaften überhaupt und insbesondere über den Nutzen der allgemeinen Historie, und von dem Herrn Professor Rutolnik eine Rede in lateinischer Sprache über den Bezug der Physik auf den Ackerbau und über den Einfluß desselben auf die Reichs-Wohlfahrt gehalten.

Sodann wurden den hohen Anwesenden die Zimmer gezeigt, welche für die hundert Studenten bestimmt sind, die hier auf Kronkosten zu Lehrern gebildet werden sollen; und nachdem sie alle Gegenstände, die durch ihre Ordnung, Reinlichkeit und gute Einrichtung ihre Aufmerksamkeit verdienten, beesehen hatten, verließen sie um 4 Uhr Nachmittags mit der ehrfurchtsvollsten Dankbarkeit gegen unsern Allergnädigsten Herrn und Kaiser Alexander den Ersten, den Beförderer der Volksaufklärung, den Beschützer der Wissenschaften und den unermüdeten Fürsorger für die Wohlfahrt Seiner getreuen Unterthanen, diese so wohlthätige Stiftung.

Paris, vom 4. Januar.

Ueber die Expedition, die bisher zu Toulon ausgerüstet und wozu Landtruppen versammelt worden, soll Contre-Admiral Ganteaume das Commando führen. Die Engländer kreuzen aber noch immer vor Toulon.

Die Batavische Regierung hat durch einen Courier die Ordre nach Ferrol geschickt, daß das daselbst befindliche Holländische Linien Schiff Oldenbarneveld sich mit der Französl. Escadre zu Ferrol vereinigen soll, deren Bestimmung nicht lange mehr ein Geheimniß bleiben dürfte.

Man bemerkt, wenn man das Verzeichniß der bey der Französl. Regierung accreditirten Minister im *Almanac National* durchsieht, daß gegenwärtig zu Paris 6 Gesandte vom ersten Range oder Botschafter (Ambassadeurs) angestellt sind, nämlich der Kaysl. (Graf von Cobenzl), der Batavische (B. Schimmelpenninck), der (nunmehr zurückberufene) Spanische (Ritter Azara), der Päpstliche Legat (Cardinal Caprara), der Neapolitanische (Marquis de

Gallo) und der Türkische (Mohamed-Sand-Saled-Effendi). — In dem nämlichen Verzeichniß sind 7 außerordentliche Gesandte (Envoyés extraordinaires) aufgeführt. Es sind der Preussische (Marquis von Lucchesini), der Schwedische (Baron von Ehrenswärd), der Portugiesische (Marquis v. Souza), der Dänische (Baron v. Dreher), Der Churbayerische (Hr. von Cetto), der Helvetische (B. Maillardoz), und der Lucchesische (B. Belluomini). — Auf diese folgen 11 bevollmächtigte Minister (Ministres plénipotentiaires), nämlich der Russische (Graf von Warfoss, dessen Abberufung damals noch nicht officiell bekannt war), der Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika (Hr. Livingston), der Churerzanzlerische (Graf Beust, der Chursächsische (Graf von Bünau), der Churbadische (Baron Dalberg), der Churwürtembergische (Baron Steube), der Churbessische (Hr. von Malzburg), der Hessen-Darmstädtische (Baron von Pappenheim), der Petrurische (Hr. Cerristori), der Ligurische (B. Ferreri) und der des Großmeisters von Maltha (Bailli von Ferrette). Der besondern Agenten und Geschäftsträger geschieht hier keiner Erwähnung.

Die bey den fremden Regierungen angestellten Französischen Gesandten theilen sich in folgende Classen: 1) Die der Botschafter (Ambassadeurs). Es sind deren 5, nämlich: Champagny zu Wien, Semonville in der Batavischen Republik, Beurnonville in Madrid, Brüne zu Constantinopel und Alquier zu Neapel. 2) Die der außerordentlichen Gesandten (Envoyés extraordinaires). Ihre Anzahl beläuft sich auf 3, den General Hedonville zu St. Petersburg, den B. Laforest zu Berlin und den General Lannez zu Lissabon. Hierauf folgen 3) 12 bevollmächtigte Minister, Bourgoing am Schwedischen, Dagueffau am Dänischen, Clarke am Petrurischen Hofe, Bial bey der Helvetischen Republik, Salicetti bey der Ligurischen Republik, Reinhard bey dem Niedersächsischen Kreise, Cardinal Fäsch bey dem Papste, Otto bey dem Churfürsten von Bayern, Wignon bey dem Churfürsten von Hessen, Rochefoucault bey dem Churfürsten von Sachsen, Dideslot bey dem Churfürsten von Würtemberg, Aertan Lezay cc. bey dem Churfürsten von Salzburg. 4) Sechs Geschäftsträger, nämlich: Bacher bey dem Deutschen Reichstage, Masias bey dem Schwäbischen Kreise, Helfinger bey dem Landgrafen von Darmstadt,

Nichon bey den Nordamericanischen Freystaaten, Derville-Malechard bey der Republik Lucca und Chateaubriand bey der Walliser Republik. (Endlich 5) Ein Resident, Hirsinger, zu Frankfurt am Main.

Paris, vom 11. Januar.

Als die Escadre des Contre-Admirals Pinot auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung angekommen war, verkaufte ein Passagier, der sich mit auf der Escadre befand, zu hohen Preisen kleine Büsten Bonaparte's, die er auf Speculation mitgenommen hatte, die die den großen Mann so schlecht vorstellen. Man stritt sich so sehr um diese Büsten, daß der kaufmännische Passagier in Verzweiflung ausrief: "Ich kummer I . . . , daß ich nur 6 solcher Büsten mitgebracht habe; 2 Duzend davon hätten mein Glück gemacht."

Im Jahre 10 wurden nach einer speciellen Liste in Frankreich geborenen 1 Million 108157 Menschen. Es starben 904692. Der Uberschuß an Gebornen betrug mithin 203463 Menschen. Die Anzahl der Ehen war 240143. Der älteste der Gestorbenen hatte ein Alter von 115 Jahren erreicht.

London, vom 7. Januar.

Der Gouverneur-General Grinfield, welcher St. Lucie, Demerara &c. eingenommen, ist leider mit seiner Gattin und mehreren Personen seines Gefolges zu Barbadoes am gelben Fieber gestorben. General Elephane, Gouverneur Grenada, ist gleichfalls ein Opfer dieser Krankheit geworden. Das gelbe Fieber wüthete stark unter unsern Truppen auf Barbadoes, auch auf einigen andern unsrer Inseln.

Die öffentlichen Blätter veranlassen das Gerücht einer neuen Coalition des Herrn Fox und des Lords Grenville und Windham.

Unter den Geschenken, welche dem Aegyptischen Bey Elphi von der Regierung gemacht worden sind, befanden sich 100 Säbel aus der Rüstkammer im Tower und ein Gewehr mit sieben Läufern, welches von ihm sehr bewundert worden ist, als er den Tower besah.

Die Herzogin von York versammelte am Christabend alle Kinder armer Leute in der Nachbarschaft von Watlands, vertheilte unter dieselben angemessene Geschenke und ließ ihnen, deren 26 an der Zahl waren, nebst ihren Eltern ein Abendessen reichen, Mehrere Personen vom Adel nebst dem Herzog von York waren gegenwärtig.

Das Packetboot von Lissabon, welches am 30sten Decbr. angekommen, bringt die Nachricht, daß die Neutralität Portugalls durch eine Negociation zwischen Portugal und Frankreich endlich festgesetzt worden sey. Portugal bezahlt jährlich dafür 6 Millionen Livres Tournois, von denen eine Hälfte im voraus bezahlt wird.

Man hält es hier für sicher, daß es in der That des Feindes Vornehmen ist, seine angebotene Landung mit der ersten günstigen Gelegenheit zur Ausführung zu bringen; täglich entstehen deshalb Gerüchte, die aber immer am folgenden Morgen für unwahr erklärt werden. So hieß es unter andern, ein aus Holland kommener Officier habe den Königl. Ministern die Nachricht gebracht, daß er auf der Maas 25000 Mann auf 250 Fahrzeugen habe einschiffen sehen, daß noch 16000 andre hätten eingeschiffet werden sollen und daß Bonaparte im Exil sey. Da der Wind nun in der Nacht zum 3ten dieses für das Auslaufen der Franzosen günstig geworden war, so glaubte man am 3ten sicher, der Feind sey in See und alle Signale zu Deal, Dover, Brixton, Portsmouth und auf der Insel Wight waren in Bewegung, da man besonders von den Anhöhen von Dover eine starke Bewegung, in den Häfen von Calais und Boulogne bemerken wollte. Man glaubte schon sicher, daß das feindliche Armement seinen Cours nach Portsmouth nehme, und die auf der Rhede von St. Helens liegende Flotte erhielt Befehl zum Auslaufen, so wie auch die regulären Truppen und die Volontairs ausrücken mußten.

In einer Versammlung protestantischer Prediger wurde am 24ten December zu Shepton über die Frage debattirt: "Ob ein Defensiv-Krieg, im strengen Sinn genommen, mit dem Christenthum bestandbar seyn?" Diese Frage wurde zwar allgemein bejahet; doch erklärten die Prediger sämmtlich: Daß sie sich bey aller ihrer Treue und Vaterlandsliebe dennoch verpflichtet hielten, es ihren Gemeinden anzupfehlen, den Sabbath durch das Exerciren nicht zu entheiligen.

Unsre Blätter behaupten, wenn die zahlreiche Boulogner Flottille auch alle ihre Truppen in der Gegend von Dover, Hastings und East-Bourne ans Land setzte, so würden diese Truppen dennoch eine hinreichende Englische Truppenzahl zum Widerstande finden.

London, vom 10. Januar.

Die Zelt-Equipage Sr. Majestät des Königs ist schon völlig aufgepackt, um im Fall einer feindlichen Landung nach Chelmsford transportirt zu werden.

Se. Excellenz, der Baron von Lenth, Han-növerscher Minister, welcher bey einem Sturze mit dem Pferde kürzlich das Schlüsselbein des rechten Arms zerbrach, ist fast gänzlich wieder hergestellt und hat nach 14tägiger Eingezogenheit eine Audienz am letzten Sonntage bey Sr. Majestät zu Windsor gehabt.

Herr Pitt ist auch in den Feiertagen unablässig mit den Vertheidigungs-Anstalten und den Volontairs beschäftigt gewesen. Alle Einladungen, die Feiertage mit Vergnügen hinzubringen, lehnte er ab und erklärte, daß hier zu jezt nicht die Zeit sey.

Diesige Blätter sagen, daß 12 Russische Linienschiffe und 8 Fregatten zu der Flotte des Lord Nelson im Mitteländischen Meere stoßen würden. 16,000 Russen wären überdem zur Besetzung von Sicilien, Sardinien &c. bestimmt.

Die Nachricht von der durch Capitain Owen. geschehenen Wegnahme von 5 feindlichen Schiffen bey Boulogne ward mit dem Admiraltätsbothen Elise als Courier an Se. Majestät nach Windsor gesandt.

Die Anzahl der Französischen Truppen, die sich bisher an den Küsten von St. Domingo den Engländern ergeben hat, wird schon auf 5000 Mann angegeben. Sie sind nach Jamaica gesandt, von da man sie als Kriegsgefangne nach England schicken wird.

Zur Bezahlung der Dividenden sind 5½ Millionen baar und in Banknoten von der Schatzkammer an die Bank gesandt.

Unsre Regierung erwartet fortdauernd einen Landungs-Versuch der Franzosen, der Staats-Secretair, Herr Yorke, hat deswegen einen Befehl an die Lord-Veutenants der Grafschaften erlassen, in welchem er sie auffordert, die Completirung der Miliz und Reserve-Armee aufs beste zu befördern.

Es war der Kaufmann Thornton von Constantinopel, dem auf seiner Rückreise von England dahin neulich in der Türkei für 15000 Pf. St. an Diamanten &c. durch Räuber abgenommen wurden. Er selbst und sein Gefolge retteten glücklich das Leben.

Von Hammersmith ließ sich des Abends bey der Kirche ein sogenannter Geist sehen, der die

Leute erschreckte. Ein Accise-Beamter, Namens Smith, entschloß sich bey einer dunkeln Nacht, dem Unfug ein Ende zu machen, und erschoss, anstatt des vermeynten Geistes, einen armen Ziegeldecker. Das Todtengericht hat über den Zollbeamten Smith den Auspruch eines vorsätzlichen Mords gethan; er ist ins Gefängniß gebracht, und soll in der Folge gerichtet werden.

Copenhagen, vom 14. Januar.

Von dem Vorsteher der Repräsentation der hiesigen Juden-Gemeinde ist der Dänischen Canzley einberichtet worden, daß von der Jüdischen Nation jezt 63 Personen verschiedene Professionen und Handwerke treiben, und daß von diesen 11 Meister, 4 Freymeister, 34 Gesellen und 14 Lehrlinge sind. Auch die im Jahre 1790 gestiftete Freyschule für Kinder jüdischer Eltern hat guten Fortgang gehabt, und 13 Kinder empfangen jezt Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen. Mehrere der hiesigen Juden haben sich mit ausgezeichnetem Erfolg den Wissenschaften, zumal der Arzneykunde gewidmet, und ein junger Mensch, der Sohn jüdischer Eltern in Altona, der einige Jahre in Kiel die Rechte studirt und mit guten Zeugnissen seiner Geschicklichkeit und seines Wohlverhaltens versehen worden ist, hat neulich Königl. Erlaubniß zum Advociren in den Herzogthümern, jedoch unter der Verpflichtung erhalten, daß er keine Kirchen- und Criminal- oder Armensachen annehme.

Man sieht jezt der Erscheinung eines neuen Criminal-Gesetzbuchs entgegen. Dem Vernehmen nach sind nur für die Verbrechen, Staatsverrätherey, Blasphemie und heimlichen Mord, Todesstrafen bestimmt.

Der Erfinder der sogenannten Melodica, der hiesige geschickte Mechanicus Niffelsen, hat jezt mit Königl. Erlaubniß eine Fabrik solcher Instrumente angelegt, und glaubt sich auch im Auslande reichlichen Absatz versprechen zu dürfen. Seine neueste Erfindung ist ein Wagen, der, wenn die Achsen brechen, doch ohne umzuwerfen auf den Rädern stehen bleibt.

Wien, vom 4. Januar.

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät müssen von nun an alle Postwagen mit Militair begleitet werden, und zwar in den Deutschen Erblanden mit Infanterie, in Ungarn, Pohlen &c. aber mit Cavallerie, für welche Bedeckung ein jeder Mann täglich 20 Kreuzer Zulage bekommt.

Regensburg, vom 9. Jan.

In Betreff der gewaltsamen Eingriffe mehrerer Deutschen Fürsten in die Rechte der Reichsritterschaft hat der Churfürst von Baaden an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt unterm 14. Dec. ein Schreiben erlassen, worin es heist:

„So wenig ich gemehnet bin, noch zur Zeit und ehe eine reichsconstitutionsmäßige Berechtigung dazu vorhanden ist, oder allenfalls, da Gott vor sey, ein eintretender Krieg und Zerstrückungsstand der Reichs-Constitution mich dazu nöthigt, die Reichs-reinheit meiner Vasallen und benachbarten Ritterglieder anzutasten, so wenig kann mir doch zugemuthet werden, geschehen zu lassen, daß von andern in die Reichsfreyheit dieser, für solche Fälle meiner Titel heimfallenden Rittergüter, zu deren jetzigen und meinem künftig wirklichen oder doch möglichen Nachtheil eingegriffen werde, und Ew. rc. müssen es gewiß selbst rechtlich und billig finden, daß ich meinen Vasallen für die Reichs-Unmittelbarkeit ihrer Lehen den kräftigsten Lehnherrlichen Schutz, den übrigen, in Umgebungs-Verhältnissen zu meinen Landen befindlichen Rittern, aber alle nachbarliche Hülfe und Assistenz angedeihen lasse rc.“

Der Herr Graf von Markoff seht von Wien seine Reise nach St. Petersburg fort, ohne sich, wie in öffentlichen Blättern gemeldet wurde, auf seinen Gütern in der Ukraine aufzuhalten.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach hat der Ober-Consistorial-Rath Böttiger in Weimar den mit sehr vortheilhaften Bedingungen verknüpften Ruf nach Berlin abgelehnt.

Zu Marburg ist der berühmte Geheimerath und Professor primar., Dr. Ernst Gottfried Baldinger gestorben und am 5. dieses sehr feyerlich begraben worden.

Aus Hamburg. Am 14. dieses machte der Professor Danzel das zweite aerostatische Experiment des von ihm erfundenen Mechanismus der Direction der Luftballons. Das Resultat war, in Folge einer größern Uebung, eine Schnellbewegung von 12 Fuß in jeder Secunde, welches, indem nur die Hälfte der Maschine gebraucht ward, 3 Französische Lieues jede Stunde ausmacht. Macht man von den beiden Flügeln des Mechanismus Gebrauch, so erfolgt mithin eine Schnellbewegung von 6 Lieues jede Stunde. An eben dem Tage hat

der Prof. Danzel das erste aerostatische Experiment mit einem zweyten, von ihm erfundenen Directions-Mittel gemacht, welches ein eben so glückliches Resultat als das erste hervorgebracht hat. Ein jeder ist demnach im Stande, von der außerordentlichen Schnelligkeit zu urtheilen, welche ein Experiment im Großen von dieser wichtigen Entdeckung hervorbringen wird.

Bekanntmachungen.

Da die Ritterschafts-Etats- und Gouvernements-Etats-Gelder, imgleichen die Beiträge zur Renten-Zahlung und zur Ordnungs-Gerichts-Kanzellisten-Gage vom 15. Februar a. c. bis 1. März und zwar vom Dörrt- und Vernaufischen Kreise in Dorpat durch den Herrn Landrath von Pischorske, vom Rigischen und Wendenschen Kreise aber alhier auf dem Ritterhause empfangen werden sollen, so wird solches sämmtlichen Gütern hiemit bekannt gemacht. Riga-Ritterhaus den 31. Dec. 1803.

In fidem

N. C. J. Samson, Rittersch. Not.

Schon lange hegte ich den Wunsch, einige junge Leute meiner beständigen Führung und Aufsicht anvertraut zu sehen. Zu unbekannt im hiesigen Publico wagte ich es indes nicht, ihn laut werden zu lassen; allein jetzt muntern mich die vielen mir gewiß stets schätzbaren Beweise von Zufriedenheit derjenigen Aeltern, deren Kinder meinen bisherigen Schulunterricht genossen haben, dazu auf. Ich ersuche daher alle diejenigen, denen es um eine gute Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu thun ist, von meiner treuesten Sorgfalt bey diesem so wichtigen Geschäfte versichert zu seyn und sich der billigsten Bedingungen wegen an mich im Schumannschen Hause, in der großen Marienstraße, zu wenden.

B. G. Salemann,
Candidat der Theologie.

Herr Paulus aus Riga, welcher sich bey seiner Durchreise nur eine kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt, empfiehlt sich Einem hochgeneigten Publikum mit äußerst feinen und schönen Kupferstichen, Landkarten und Zeichnungen aller Art; auch sind bey ihm seine Tusche, echte Blensfedern zum Zeichnen, echte romanische Fiolinsaiten, diverse wohlriechende Wasser rc. für sehr billige Preise zu bekommen. Sein Logis ist bey dem Konditor Herrn Rawleczel, hinter dem Rathhause.

Es hat jemand einen goldenen mit Steinen eingefaßten Ring gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben hat sich in der Wohnung des Herrn Landraths Baron v. Fersen, bey dem Hrn. Rathsherrn Wigand, zu melden. 1

Eine stählerne Uhrkette mit zwey Petschaften, nebst Uhrschlüssel sind verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 5 Rubel B. R. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 1

Der Herr Assessor von Ströf warnet hiedurch allen resp. Kaufleuten und Professionisten, keinen seiner Domestiken etwas auf Rechnung ohne Vorzeigung seiner eigenhändigen Namensunterschrift, verabsolgen zu lassen, indem er für dergleichen ohne sein Vorwissen gemachte Schulden nicht haften wird. Besonders warnet er Jedermann vor seinem Jungen namens Adam. Dorpat, den 12. Januar 1804. 3

Der Kunstbereiter, Herr Chiarini, sucht einen Kutscher, welcher unverheirathet und zugleich willens ist, auf Reisen mitzugehen. 3

Es wird bey einer Herrschaft ein nächster, treuer Bedienter verlangt, welcher auch zu rasiren versteht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Bei mir stehen von den so berühmten Steinischen Flügel-Instrumenten aus Wien, welche bis ins dreißigste Jahrhundert, und von bekanntem schönen und starken Ton sind, zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich bey mir sehen und den Preis erfahren. 3

Gräbner, Instrumentenmacher, 3 wohnhaft bey dem Tischler Hrn. Holst dem jüngern.

Der akademische Künstler Franz Joseph Schöffel empfiehlt sich einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum mit einem, von ihm selbst verfertigten Kunst- und Wachs-Kabinet, welches aus einer Sammlung merkwürdiger Personen sowohl, als auch aus verschiedenen allegorischen Vorstellungen und Gruppen besteht. Der Schauplatz ist im Hause des Hrn. Bürgermeisters Wilde, in dem großen Saal. Das Kabinet ist Nachmittags von 3 bis Abends 8 Uhr offen. Die Person zahlt 30 Kopfen. Kinder und Diensthörten 15 Kopfen. 2

Ein junger Mensch, von ordentlicher Föhrung, der sich in der Buchhalterey Kenntnisse erworben, wünscht sich als Buchhalter zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Mahler Herrn Kille, in der Nigischen Vorstadt. 3

Es wird ein, an einer lebhaften Straße auf Erbgrund belegenes geräumiges Wohnhaus, welches mit sehr bequemen Nebengebäuden versehen und wobey ein großer Garten befindlich ist, aus freyer Hand zum Verkauf ausgeben. Mehrere Nachweisung hat man bey den Herren Gebrüder Norrmann einzuziehen. 2

In der Gegend bey der akademischen Manege ist ein hölzernes Wohnhaus von vier geräumigen warmen Zimmern, wobey einige Gärten befindlich sind, entweder zu vermietthen, oder auch zu verkaufen. Liebhaber haben sich das Nähere bey den Herren Gebrüder Norrmann einzuholen. 2

Bei den Herren J. M. E. Ryber & Comp. aus Riga, ist guter schwarzer Thee, das Pfd. zu 2 Rbl. 25 Cop. R. M. zu haben. 2

In dem Baron v. Ustüllschen Hause am Markte ist ein Stockwerk von verschiedenen Zimmern, das im Anfange des April-Monats d. J. zu beziehen ist, zur Miethe zu haben; und da der Herr Landrath Baron von Fersen das ganze Haus gemiethet, so haben sich Miethlustige dieserwegen an ihm zu wenden. 2

Ein wenig gebrauchter zweispiziger Wagen wird zum Verkauf ausgeben; das Nähere hierüber erfährt man in der Behausung der verm. Frau Bürgermeisterin Schlichting. 2

Mit Obigkeitlicher Erlaubniß macht Herr F. W. Pantery ein resp. Publikum auf ein von ihm mit sich führendes Kunstwerk aufmerksam, welches er die Unsichtbare, oder: das Pariser Wundermädchen nennt. Von allen den Kunsterscheinungen, die im vorigen Jahrhundert der Neugierde des Publikums und der Prüfung der Naturforscher sind ausgestellt worden, ist die Unsichtbare, oder das Pariser Wundermädchen, unstreitig die überraschendste. In diesem seltsamen und bewundernswürdigen Schauspiel ergöhte sich Paris ein ganzes Jahr. Ein in einem an vier Ketten ganz frey hängenden gläsernen Kästchen eingeschlossenes vorstellendes Mädchen antwortet, ohne gesehen zu werden, auf alle ihr vorgelegte Fragen, sie seyen deutsch, französisch, italienisch oder polnisch, und urtheilt von den Farben und so weiter. — Das Nähere hierüber besagt ein besonders gedrucktes Blatt. 2

Wenn Jemand einen Reisegesellschafter von hier nach St. Petersburg auf halbe Reisekosten zu haben wünscht, so beliebe man sich deshalb in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 3

Der Kaufmann Tichan Kononoff, in der Bude Nro. 7. biethet sehr gutes Moskowisches Mehl für billigen Preis zum Verkauf an.

Der Engländer und akademische Brodeur, F. Jonas, empfiehlt sich bey seiner Rückkehr aus Ostindien Einer hohen Noblesse und Einem respectiven Publikum mit seiner Kunst in Fertigung mancherley größtentheils hier unbekannter Arbeiten, als: Im künstlichen Sticken, sowohl mit Farben, als radirt, und dies dergestalt, daß seine Stickerer nicht nur dem dabey gebrauchten couleuren oder schwarzen Kupferstiche sehr ähnlich, und von solchem daher, ohne nähere Untersuchung, nicht zu unterscheiden ist; sondern selbigen sogar an Feinheit übertrifft; — ungleichen im Sticken auf damascirte Art, wie auch mit Gold und Silber, in allerley Art Tapetenarbeit zu Nibeln sowohl, als zu Fußboden und anderen Verzierungen der Zimmer; — hiernächst in allerhand künstlicher und Indischer Klebearbeit als auch in der sogenannten chinesischen furnirten Arbeit von Tambour-Seide, sowohl zur Abbildung von Blumen, Landschaften, Thieren ic., nach der natürlichen Biltung und Zeichnung, als auch zu Besätzen auf Dameskleidern ic. in der doppelten furnirten chinesischen Arbeit, woey sich die Figuren auf beyden Seiten des Zeuges ganz gleich präsentiren; wie nicht minder in allen Gattungen von künstlichen Strobarbeiten zu Besätzen auf Dameskleidern und zum Kopfschmuck; in aller Art von Lahnarbeit; in verschiedener sogenannten Klosterarbeit, wozu vorzüglich die Italienische Korallenarbeit, zu Tischblättern, Kammschirmen und sonstigen Verzierungen gehört, in allen Haararbeiten, wozu die Anfertigung aller möglichen Figuren von Haar auf Elfenbein mit Perlen und andern Verzierungen gehört; in allerley Französische Genillenarbeit zu Besätzen auf Dameskleidern und Kleidern, und zur Ausbildung ganzer Landschaften; auch mannigfaltigen Dessains zu Wickel- und Stopparbeiten; — in der Japanischen Klebearbeit, welche sich auf beyden Seiten gleich zeigt; — in einer von ihm selbst erfundenen Art gezogener Lahnarbeit; in der Türkischen Broderie mit Farben, die auf beyden Seiten ganz gleich in Augenschein zu nehmen ist; — in der Türkischen Maroarbeit; — in der chinesischen erhabenen Klebearbeit, welche vorzüglich bey Tapeten anwendbar ist; in der auf alle Arten Zeug anzuwendenden Türkischen Stoppstickerer mit Gold und Silber; — in der Korallen Mosaikarbeit, die nach Originalgemälden angefertigt werden kann, und darin besteht, Korallen in Holz einzufassen; welche Arbeit vorzüglich zu Tischblättern, Kammschirmen, Tableaux und andern dergleichen Sachen anwendbar ist; — in allen nur möglichen Gattungen von Blumenarbeiten. — Derselbe nimmt auf Fertigung vordenannter Bestellungen an; giebt auch in diesen angezeigten, und nur irgend dazu zu zählen möglichen Kunstprodukten, so wie in noch mehreren Damesarbeiten Unterricht; und verbindet Letztern mit solchen leichten Regeln, daß man diese Geschicklichkeiten binnen einer kurzen Zeit, von ihm erlernen kann. Er wird, falls sich Kernlustige bey ihm melden wollen, die Dauer seines Hierseyns darnach einzurichten bemüht seyn. Auch seine Ehegattin erbietet sich, in ihrer Wohnung, in allen in dieser Anzeige benannten Arbeiten, Vor- und Nachmittags Unterricht zu ertheilen. Sollten sich Damen finden, wel-

che die Verfertigung aller Arten von Blumen zu erlernen Lust hätten; so bitte ich sie, daß die Zahl der Lernenden nicht unter 4 Personen wären, um keinen Aufenthalt bey dieser mühsamen und sich vervielfältigenden Arbeiten zu haben. Auch bin ich erbötig, ein Paar unbemittelte junge Personen, weibl. Geschlechts, in verschiednen meiner Arbeiten ohnentgeltlich in meinem Logis unterrichtet zu ertheilen. — Auch sind bey ihm sehr viele Blumengattungen, welche den natürlichen sehr ähnlich sind, zu jeder Zeit fertig zu haben. — Zugleich findet er sich genöthigt, Ein hochgeehrtes Publikum zu warnen: daß Verschiedene für seine Schüler ausgegeben, und seinen Namen missbrauchend, die nie seine Schüler gewesen sind. — Ein Logis ist bey dem Hrn. Weltermann Kuetten, am Markt vtro. 9.

Eine junge deutsche Person, die verschiedene weibliche Handarbeit zu machen versteht, ehänsich spricht und zugleich eine perfekte Kochin ist, wünscht in einem guten Hause zu wohnen entweder als Kammerjungfer, oder auch als Wirthin angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. Auch wird daselbst Nachweisung von einer andern Person gegeben, welche sich als Wirthin, oder bey Kindern zur Aufsicht zu engagiren wünscht.

Der Baumeister Hr. Weiß sucht einen Burschen, von deutscher Herkunft, in die Lehre zu nehmen, welcher zugleich Gelegenheit bekommt, von ihm in allen dazu nöthigen Zeichnungs-Arten unterrichtet zu werden. Wer sich dieser Kunst widmen will, bat sich der Bedingungen wegen an ihn selbst zu wenden.

Die Gebrüder Elias, aus dem Rigischen Gouvernement, machen hiemitteist ergebnis bekannt, daß sie erbötig sind, allerley Sachen, als: Jouwelen, Kleidungsstücke u. dergl. für baare Bezahlung an sich zu kaufen. Ihr Logis ist in der Behausung der Madame Frankfus.

Einem resp. Adel und geschätzten Publikum benachrichtige ich hiedurch ergebenst, daß ich Willens bin, in der künftigen Woche von hier zu reisen. Sollten Liebhaber sich noch einige von meinen optischen Sachen ankaufen wollen; so bitte ich um baldigen gütigen Aufpruch, in meinem Logis bey der Frau Altesin Malher Vogel.

F. Lehmann.
Optikus aus Kopenhagen.

Durchpassirte Reisende.

Den 20. Januar. Herr von Bergmann, von St. Petersburg, nach Walf. Herr Collegen-Assessor v. Koch, nach St. Petersburg.
Den 21sten. Herr Generalmajor und Ritter von Lang, und Herr Colleg. Rath Felischnikoff, von Riga, nach St. Petersburg.
Den 22sten. Herr Graf von Blater, und Hr. Rittmeister Wlodek, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Generalleutnant und Ritter von Benkendorff, von Riga, nach St. Petersburg.

The Great Seal of the Russian Empire, featuring a double-headed eagle with a shield on its chest, holding a scepter and orb, and a crown above its heads.

No. 8.

Mittwoch, den 27^{ten} Januar 1804.

Den 15. Januar. Es werden acht Garnisonbataillons formirt, eins auf Feld-Etat und sieben auf innern Etat; das auf Feld-Etat wird das Wilnasche Garnisonbataillon in der Litthauischen Inspektion, das 1ste von denen auf innern Etat, das Minskische in der Litthauischen Inspektion, das 2te das Ekaterinoslawische in der Kiemschen Inspektion, das 3te das Wologdasche, das 4te das Weliko-Ustiugische in der Moskowschen Inspektion, das 5te das Ufische, das 6te das Watschische in der Orenburgischen Inspektion und das 7te das Wladikaukasische in der Kaukasischen Inspektion benannt werden.

Lebedew zum Kommandeur vom Wätskischen; vom Garnisonregiment zu Kiew der Obrist Jermakow zum Kommandeur vom Minäskischen; vom Garnisonregiment zu Wiburg der Obrist Phillips zum Kommandeur vom Welko-Uskugischen; vom Garnisonregiment zu Reval der Obrist, Platzmajor zu Reval, Raschutin, zum Kommandeur vom Ekaterinosslawischen, und vom 1sten Jägerregiment der Obrist Müller zum Kommandeur vom Wosjodaschen Garnisonbataillon.

Der Chef vom 1sten Artilleriebataillon, Generalmajor Bogdanow z., zum Inspektor von der reitenden Artillerie und zum Chef vom 2ten reitenden Artilleriebataillon ernannt.

Der Obrist im 1sten reitenden Artillerie-
bataillon, Stawiski I., zum Chef dieses Ba-
taillons ernannt.

Der Obrist im Smolenskiſchen Dragonerregiment, Bucholz, zum Generalmajor avancirt und zum Chef vom Sewerschen Dragonerregiment ernannt.

Auf Befehl sind avancirt: beim Litthauischen Musketierregiment der Capitain Paulson zum Major.

Vom Starodubowschen Dragonerregiment.

die Majors Herzberg und Toropow auf Wasanz, ersterer zum Czernigowschen, und letzterer zum Kurländischen Dragonerregiment versetzt.

Der aus dem 6ten Jägerregiment verabschiedete Major Stadelberg wieder mit Anstellung beim 7ten Jägerregiment in Dienst genommen.

* * * *

Allerhöchstes Rescript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn General von der Kavallerie, Kriegsgouverneur von Orenburg, Fürsten Wolkonskij.

Herr General von der Kavallerie, Kriegsgouverneur von Orenburg, Fürst Wolkonskij. Aus dem Berichte des Ministers der Landmacht sehe Ich mit Vergnügen, daß bey Antritt der Verwaltung des Ihnen anvertrauten Landes, durch Ihre Thätigkeit und Ihre weisen Verfügungen die Anschaffung des Proviantes für die Magazine der Orenburgschen Linie und in dem Kreise Ufa mit merklichen Vortheilen für die Krone ist bewerkstelligt worden. Indem Ich dies für einen Beweis Ihres Eifers und Ihrer Anstrengung zur Beförderung des allgemeinen Wohls annehme, ist es Mir sehr angenehm Ihnen dafür M e i n e besondere Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben, da Ich überdem gewiß hoffen darf, daß Sie nicht unterlassen werden, auch künftig dazu neue Gelegenheiten zu geben, Ihrem Ihnen jederzeit wohlgeneigten

A l e x a n d e r.

St. Petersburg, den 14. Januar 1804.

(Kontras. Kriegsminister Wasmutinow.)

*

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird vom Kommerzminister dem Titulairrath Ostip Krasnikof bekannt gemacht, daß das von ihm vorgestellte Projekt, allen Hebräern ohne Ausnahme das Recht des Gränzhandels in den von Pohlen mit Rußland vereinigten Gränz-Gouvernements zu verleihen, mehrerer Schwierigkeiten wegen, nicht in Erfüllung gebracht werden kann.

*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ufsen ist enthalten, und zwar:

Vom 23. December. Den gewesenen Kreisrentmeister in der Stadt Balachna im Gouvernement Nishegorod, Hofrath Samatin, und den Kreisrentmeister in Arensburg, Kollegien-

assessor Rubusch, entlassen Wir ihres Alters und ihrer Kränklichkeit wegen völlig des Dienstes, und zwar in Ansehung ihrer langen und untadelhaften Dienstleistung des ersten seit 1747 und des letztern seit dem Jahre 1756, mit lebenswieriger Pension ihres zuletzt genossenen vollen Gehalts.

(Kontras. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Vom 1. Januar. Den bey Meinen geliebten Schwestern, Großfürstinnen stehenden Lehrer, Kollegienrath Storch, haben Wir Allergnädigst zum Etatsrath erhoben.

Vom 2. Jan. Zum Directeur der Reichs-Medizinalpflege beim Departement der innern Angelegenheiten, haben Wir den wirklichen Kammerherrn Baron Kampenhausen Allergnädigst verordnet.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Den Rath bei der Gouvernementsregierung zu Nishegorod, Kollegienrath Rehbinder, erheben Wir für seinen ausgezeichneten Diensteifer, auf Zeugniß seiner Chefs, Allergnädigst zum Etatsrath.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Vom 8. Jan. Den Geheimrath Baranow ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Moskwa.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Den Inspektor von der Alexandrowschen Schule zu Tula, Hofrath Langer, haben Wir für seine ausgezeichnete und sorgfältige Amtsverwaltung Allergnädigst zum Kollegienrath befördert.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Vom 9. Jan. Den beim Kabinet als Architector stehenden Kollegienrath Jegor Sokolow, erheben Wir zur Belohnung seiner eifrigen und sorgfältigen Vollziehung des ihm aufgetragenen Geschäfts, Allergnädigst zum Etatsrath.

Dem Directeur der Volksschulen im Gouvernement Smolensk, Hofrath Lindogowskoi, dessen ausgezeichneten Verdienste die Oberschuldirektion bezeuget, erheben Wir zum Kollegienrath.

(Kontras. Minister der Volksaufklärung Graf Samodowskij.)

*

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Wiktor Pawlowitsch Rotschubel bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ufsen, und zwar vom

verwichenen 31. December, ist der Doktor bey der Medizinalpflege zu Minsk, Michelson, auf Zeugniß seiner Chefs für seinen langen Dienst, und seinen ausgezeichneten Eifer, zum Hofrath ernannt; auf Vorstellung des Civilgouverneurs von Kurland, wirklichen Etatsraths. Urkenjew, ist der bey demselben in der Funktion eines Sekretairs von der dortigen Gouvernementsregierung stehende Dmitrii Urkenjew, für seinen eifrigen Dienst und seine Anstrengungen, Allergnädigst zum Kollegienregistrator avancirt.

Moskwa, vom 6. Januar.

Auch bey uns ist bereits das Gouvernements-Gymnasium am 2ten dieses eröffnet worden. Der Direktor der hiesigen Schulen Herr Kollegienassessor Drushinin, und die Lehrer des Gymnasiums, die von unsrer Universität gewählt und von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimerrath, Senateur und Ritter Michailo Nikitisch Murawjew bestätigt worden, versammelten sich um 9 Uhr Morgens in dem Hause des Gymnasiums, wo vormals die Ober-Volksschule war, und begaben sich von hieraus mit den Schülern, die als Gymnasisten anerkannt waren, nach der Pfarrkirche, wo sich auch der Rektor der Universität und alle Mitglieder von der Direktion derselben und der Schul-Kommission zum Gottesdienste, welcher von dem Superior der Universitätskirche, Protopsterei Mollonowskij gehalten wurde, eingefunden hatten. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich der Rektor der Universität und die Mitglieder derselben, unter dem Vortritte der Geistlichkeit wiederum nach dem Schulhause, wo unter dessen Se. Erlauchten der Graf Ostermann, Se. Excellenz der Herr wirkliche Geheimerrath und Ritter Petrow-Solomono, Se. Erlauchten der Graf Musin-Puschkin und Se. Erlauchten der Graf Schossow auf vorhergegangene Einladung, als eifrige Freunde der Wissenschaften angekommen waren. Hier wurde wieder Gebet gehalten und die Klassen mit Weihwasser besprengt. Sodann verlas der Direktor der hiesigen Schulen die Artikel aus den Allerhöchst bestätigten vorläufigen Regeln zur Volksaufklärung, welche sich auf die Gouvernements-Gymnasia beziehen, worauf der Magister der Philosophie und der schönen Wissenschaften, Herr Fjofschkowskij eine angemessene Rede über den Nutzen der Wissenschaften und der

Sprachen hielt. Um 2 Uhr verließen die hohen Gäste, nachdem sie zuvor einige Klassen mit ihrer Gegenwart beehrt hatten, voll von den dankbarsten Gefühlen gegen den Vater des Vaterlandes, das auf diese Art eröffnete Gymnasium, welches sich schmeicheln darf, die Zufriedenheit der hohen Gäste ganz erhalten zu haben.

Archangel, vom 15. December.

In der Niederlassung Kereti im Kollischen Kreise hat man in den Bächen Kereti und Tschernot Perlenmuscheln gefunden, deren Perlen ziemlich groß sind und den orientalischen sowohl an Glanz als an Farbe wenig nachstehen. Im letztvergangenen Sommer sind hier für mehr als tausend Rubel von diesen Perlen verkauft worden.

Paris, vom 13. Januar.

Seit einigen Tagen spricht man hier wieder viel vom Frieden und erneuert die Anführung, daß der hiesige Amerikanische Gesandte, Herr Livingston, das schwere Geschäft eines Negociateurs übernommen habe und daß ein Congreß statt haben solle. Es scheint aber, daß alle diese Gerüchte völlig ungegründet sind. England und Frankreich können, so weit die Sachen jezt gediehen sind, schwerlich die Hand zum Frieden bieten, ehe nicht von der einen oder der andern Seite ein entscheidender Schlag geschehen ist. Unser Seits werden die Anstalten zu der Expedition unausgesetzt mit solchem Eifer betrieben, daß die baldige Unternehmung derselben wohl nicht zweifelhaft ist.

Man erwartet, daß Bonaparte ehester Tage wieder abreisen werde, ohne daß jemand, wie gewöhnlich, bestimmt vorher davon unterrichtet ist. Man glaubt auch, daß die Einrichtung und Leitung der Expedition etwas Außerordentliches, Kühnes und Unerwartetes haben werde, so wie dies gewöhnlich bey den Unternehmungen des ersten Consuls der Fall ist. Alles wird dabey aufs reiflichste überlegt und aufs beste berechnet seyn. Man hatte den Vorschlag gemacht, eine große Anzahl platter Fahrzeuge, worauf sich viele Truppen befänden, an einander zu ketten und diese so zu stellen, daß sie eine Art von Brücke bildeten, welche beynähe von Boulogne nach Dover gereicht hätte. Allein dieses Projekt ist verworfen worden.

Man versichert, daß drey Expeditionen zu

gleicher Zeit gegen Irland, Schottland und England abgehen sollen.

Von Cherbourg wird unterm 8. dieses gemeldet, daß eine Flottillen-Division in der Bucht von Goury angegriffen worden ist. Ob sie gleich bloß aus Kanonierschuluppen bestand, so zwang sie doch die feindlichen Kreuzer, denen sie eine Brigg übel zurichteten, das Weiße zu suchen. Ein einziger Jäger vom 39. Regiment wurde unsrer Seite gefährlich verwundet.

Aus den 5 vorgeschlagenen Candidaten, den Bürgern Toulangeon, Latour-Maubourg, Biennot Baublanc, Fontanes und Duranteau, hat Bonaparte den gelehrten Bürger Fontanes, Mitglied des National-Instituts, zum Präsidenten des gesetzgebenden Corps während der diesjährigen Sitzung ernannt. Dies ward vorgestern diesem Corps durch eine Bottschaft angezeigt. Chatry Lafosse legte darauf seine Stelle als bisheriger provisorischer Präsident nieder und hielt eine Abschiedsrede, worin er den neuen ersten einjährigen Präsidenten Fontanes unter andern also anredete:

„Bürger-Präsident, welchen der erste Consul unter denen, die dieser Ehre würdig waren, würdig erklärt hat, es eröffnet sich Ihnen eine neue Laufbahn, die Sie mit eben der Auszeichnung zurücklegen werden, welche Sie zu diesem hohen Gipfel des Ruhms geführt hat. Sie werden beständig der treue Dollmetscher unsrer Gesinnungen für den Helden seyn, auf welchen Frankreich stolz ist — und ich lade Sie ein, den Präsidentenplatz einzunehmen.“

Diese Anrede traf aber zufällig nicht den rechten Mann, da der neue Präsident Fontanes gerade in der Versammlung des gesetzgebenden Corps nicht anwesend war.

Gestern trat er darauf seine Stelle mit einer Rede an, worin er seine Dankbarkeit für das ihm bewiesene ehrenvolle Zutrauen bezeugte, Bonaparte mit Carl dem Großen verglich und am Ende sagte: „In dem Augenblick, wo wir die Arbeiten der jetzigen denkwürdigen Session anfangen, ist Frankreich im Begriff, sich mit seinem unversöhnlichen Feinde zu messen, und Frankreich ist ohne Alarm. Wie verschieden ist der Anblick Englands! Es sieht die Franzosen auf dem andern Ufer, und Unruhe herrscht in seinen Versammlungen, Bestürzung in seinen Städten und Verwirrung in seinen Conseils. Unter allem Kriegsgetümmel genießen wir hingegen alle Wohlthaten des Friedens,

und diese innere Ruhe muß dem Feinde eben so viel Schrecken verursachen, als die Tapferkeit unsrer Armeen.“

Der Seeminister Decrès ist von Boulogne nach Calais abgegangen und bereiset noch die Küsten. Alle hier für die Marine bestellten Arbeiten müssen in Zeit von 8 Tagen abgeliefert seyn, oder werden nicht weiter angenommen.

500 zur Garde des ersten Consuls bestimmte schöne Italienische Truppen sind gestern unter Rußik durch hiesige Stadt marschirt.

Vor dem fürchterlichen Orcan am 27. Dec. hat man in mehrern Gegenden des westlichen Frankreichs ein leuchtendes Meteor gesehen, und man vermuthet, daß, auch bey dem jetzigen ungewöhnlichen gelinden Winter, irgendwo besondere Natur-Ereignisse statt gehabt haben. Da zu Nantes so viel Dächer durch den Sturm abgedeckt worden, so haben sich die Einwohner genöthigt gesehen, zum Theil Leinwand über die Häuser zu ziehen, um sich gegen die Kälte zu sichern. Seit 1751 hatte man zu Nantes keinen solchen Orcan gehabt. Vor dem Sturm waren die Wolken wie blutroth gewesen.

Die Kern-Division der Englischen Armee, die sich bey Arras sammlet, wird 10,000 Mann stark. Man hat hier Wetten von 100 gegen 25 gemacht, daß die Expedition gegen England vor dem 1. Februar werde unternommen werden.

Paris, vom 16. Januar.

Unser Ambassadeur zu Constantinnopel, General Brune, hat, wie im Moniteur angeführt wird, den 18ten Brumaire zu Tarapia sehr glänzend gefeyert. Dreymalige Salven, jede von 21 Kanonenschüssen, verkündigten das Fest; es ward Messe gehalten und ein *Te Deum* gesungen. Dem Diner, welches General Brune gab, wohnten das diplomatische Corps, die Franzosen zu Constantinnopel u. bey. Der Rußische Gesandte hatte sich wegen einer Unpäßlichkeit nicht eingefunden; allein der erste Secretair und andre Personen der Rußischen Gesandtschaft waren in der Gesellschaft. Auf das Wohl des ersten Consuls ward mit lauter Freude getrunken.

Am 13ten dieses erschienen 3 Englische Freigatten auf der Rheede von Havre, anferten ungefähr 4 *Cheues* von der Stadt und ertheilten mehrere Artillerie-Salven. Eine derselben flaggte, und man weiß nicht, was die Ursache

dieser außerordentlichen Freundsbezeugungen war.

Der Abbe Denina zu Berlin hat das Werk, welches er dieses Jahr unter dem Titel herausgegeben: *La clef des Langues*, oder "Bemerkungen über den Ursprung und die Bildung der vornehmsten Sprachen, die man jetzt in Europa redet und schreibt," dem ersten Consul mit einer Vorrede gewidmet, worin er sagt: "Ich muß besorgen, Bürger erster Consul, daß ein Werk, welches von Wörtern und Sprachen handelt, wenig würdig sey, ins Publikum zu kommen, mit dem Namen des unvergleichlichen Mannes geziert, der in seinen hohen Gedanken sich mit größern Gegenständen beschäftigt, als welche je ein Chef von Nationen bearbeitet hat, und wovon das Schicksal eines großen Theils von Europa abhängt. Bedenke ich aber, daß Caesar, daß Carl der Große, daß der große Friedrich — die einzigen Namen, welche mit dem von Bonaparte würdig vereiniigt werden können — es nicht unter ihrer Würde gehalten haben, sich mit dem Studio und der Cultur der Sprachen zu beschäftigen, so fasse ich Zutrauen, und widme Ihnen eine Arbeit, welches meiner Meynung nach von einigem Nutzen für Millionen von Individuen seyn kann, deren Unterricht, wie man weiß, Ihnen am Herzen liegt. Wie hat man in einem Reiche, so groß es auch gewesen, in so vielen verschiedenen Sprachen geschrieben, noch so viele verschiedene Dialecten geredet, wie man in den Ländern spricht, die Sie von der Mündung des Rheins und vom Nord- bis zum Adriatischen Meere beherrschen etc."

Schreiben aus Chamouny im ehemaligen Savoyen, vom 18. December.

Am 12ten December um halb 5 Uhr Nachmittags haben wir hier ein Erdbeben verspürt; dessen Richtung von Süden nach Westen gieng. Der Montblanc ward heftig erschüttert. Eine Eismasse von 100 Fuß Höhe stürzte herunter. Die Bergkette von Breveur empfand diese Wirkung ungefähr eine Minute nach dem Montblanc; Felsen wurden an verschiedenen Stellen abgerissen und rollten mit schrecklichem Getöse in die Ebene.

Constantinopel, vom 12. Dec.

Es war am 7. d. des Abends um 8 Uhr, als der Capitain Pascha, Cucuck Hussain, mit Tode abgieng. Vor seinem Ende sandte er eine Vorstellung an die Regierung, worin er

erklärte, daß er beträchtliche Schulden habe, daß aber die Güter, die er hinterlasse, hinreichend seyn würden, alle seine Gläubiger zu befriedigen. Da er genöthigt worden, diese Schulden zu contrahiren, um dem Posten Ehre zu machen, den ihm die Regierung anvertraut gehabt, und alles angewandt habe, was ihr bey den fremden Nationen zur Ehre gereichen konnte, so hoffe er, daß das Gouvernement seine Effecten sobald als möglich zu Gelde machen und alle seine Gläubiger ohne Ausnahme davon bezahlen würde. Den Ueberschuß möchte man seiner Wittwe zukommen lassen, die eine Niichte des Großherra ist. Alsdann stellte er vor, daß er unter allen Türkischen Marine-Officiers keinen als den zweyten Commandanten nach ihm, den Vice-Admiral Catir Bey, kenne, der würdig sey, nach seinem Tode seinen Posten als Groß-Admiral zu bekleiden; da er ausgezeichnete Talente im Marinesache besitze und der Regierung sehr ergeben sey, so schlage er ihn zu seinem Nachfolger vor. Zum Schluß ersuchte er in der Bittschrift, daß alle seine Slaven ohne Ausnahme möchten in Freiheit gesetzt und nicht wieder verkauft werden.

Am Tage nach dem Tode des Capitains Pascha befahl auch der Großvizier sogleich, alle obige Vorstellungen des Verstorbenen buchstäblich in Ausführung zu bringen.

Catir Bey wurde zum Capitain Pascha ernannt und installiert, noch ehe sein Vorgänger begraben war. Bey solchen Erhebungen ist es hier gebräuchlich, daß der Sultan und alle hohe Staatsbeamte Musikanten schicken, um dem Neubeförderten mit Musik gratuliren zu lassen. Die Musikanten kamen; der neue Capitain Pascha ließ die gebräuchlichen Geschenke an sie vertheilen, nahm aber auf eine edle, feine Art die Musik nicht an, um nämlich seine Achtung und seine Trauer um seinen Vorgänger, seinen Freund und Wohlthäter, zu bezeigen.

Die Gläubiger des verstorbenen Capitain Pascha's, welche die Hoffnung fast aufgegeben hatten, je bezahlt zu werden, segnen jetzt sein Andenken. Außer seiner Wittwe, bedauert auch der Großherr sehr seinen Verlust, weil der Capitain Pascha mit ihm auferzogen und sein besondrer Liebling war. Man muß hoffen, daß sein Nachfolger die Ordnung unter den Marine-Leuten so gut erhalte, wie es bisher geschehen ist.

In Aegypten ist es jetzt wieder ganz ru-

hlg. Dieser Tagen hatte man das Vergnügen, seit langer Zeit zum erstenmale wieder 4 Schiffe von Alexandrien mit Reis, Caffee &c. hier ein treffen zu sehen. Zwei Nagusanische Schiffe haben darauf sogleich nach Alexandrien in Ladung gelegt und mehrere Türkische und Griechische Kaufleute wollen sich daselbst etabliren.

Malaga, vom 21. December.

Mit Vergnügen bestätigen wir es, daß seit vier Tagen die Krankheit hier gänzlich aufgehört hat, und daß unsre Stadt wieder der besten Gesundheit genießt. Inzwischen werden die abwesenden Familien einige Wochen warten müssen, um nach der Stadt zurückzukehren, damit sie nicht krank werden, so wie vor 3 Jahren in Cadix und Sevilien der Fall war, indem sie nicht an die Luft gewohnt waren. Zwischen 7 bis 8000 Personen sind ein Opfer der Epidemie geworden. Viele arme Leute starben wegen nöthiger Pflege und Unterhalts im Anfang daran. Gestern hat man das *Te Deum laudamus* in unsrer Cathedralkirche wegen der nicht mehr herrschenden Krankheit gesungen.

Wexlar, vom 14. Januar.

Ueberall sind die ritterschaftlichen Güter nun militärisch besetzt, und es ist noch kein Schritt von den occupirenden Ständen zurückgenommen.

Von der Garnison zu Hanau sind jetzt 700 Mann mit 2 Kanonen überall auf den immediaten Besitzungen vertheilt. Zu Hanau versieht jetzt ein Landbattaillon den Garnisondienst. Im Nassau-Usingenschen hat jedoch Churbessen noch nichts occupirt, weil das aufgebotene Militär und die Land-Miliz Gewalt mit Gewalt zu vertreiben angewiesen sind.

Vermischte Nachrichten.

Der Professor Tralles zu Bern hat einen Ruf nach Willna mit 5000 Rubeln Gehalt bekommen und ist auch zum Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften mit einer Pension von 1000 Rthlrn. ernannt.

Die diesjährige außerordentlich gelinde Winter-Witterung gehört zu den physischen Merkwürdigkeiten. Auch in der Gegend von Hamburg herrscht jetzt eine solche Frühlingswitterung, daß Bäume zum Theil Knospen treiben und die Wiesen mit Grün bedeckt sind.

Bekanntmachungen.

Mit Vorwissen Eines hiesigen Polizey-Ge richts werden am 12ten Februar 1804, und folgende Tage in dem Schul-Directorathshause allerlei Meubles und Hausrath, als: Tische, Stühle, Schranken, vielerley hölzerne Geräthe und Geschirre, eine Droschka u. dgl. meistbietend versteigert werden. Wozu Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden, hierdurch eingeladen werden.

Der Kunstbereiter, Herr Chiarini, macht hiedurch ergebenst bekannt, daß er Sonntags, den 31. Januar, zum letztenmal die Ehre haben wird, vor Einem hochansehnlichen Publikum, mit seiner Gesellschaft seine Vorstellungen und Künste mit aller Anstrengung und allem Eifer zu produciren. Er schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruchs, um sich noch mehr des Beyfalls zu vergewissern, welchen er so gerne auch von dem hiesigen schätzwerthen Publikum mit sich zu nehmen wünscht. — Zugleich bietet er Kaufliebhavern sein, in der akademischen Manege befindliches Holzwerk, als Bretter, Latten u. dgl. für einen billigen Preis an.

Es ist am 25. Januar d. J. ein, dem Hrn. Colleg. Registrator von Langhammer erbgeworrenes Mädchen, welches etwa 13 Jahr alt, blonden Gesichts und untersehliger Statur ist, weichhaft geworden. Bey ihrer Entweichung trug sie ein rothes Kamisobl mit blauem Bande besetzt, einen bunt gestreiften wollenen Rock, eine Mütze mit goldenen Fressen und schwarze lederne Schuhe. Es werden alle und jede gebeten, wo sie sich betreten läßt, sie handfest zu machen, und sodann ihrer Erbherrschaft darüber gefälligst zu benachrichtigen.

Ich sehe mich veranlaßt, sowohl allen hiesigen, als auch fremden resp. Kaufleuten und Professionisten hiedurch zu warnen, niemanden etwas verabsolgen zu lassen, ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, indem ich solche ohne mein Vorwissen auf meinen Namen gemachte Schulden nicht bezahlen werde.

Lieutenant v. Kemmers.

Ich ersuche hiedurch Jedermann, niemanden etwas auf meinen Namen ohne ein schriftliches Zeugniß von mir, auf Rechnung verabsolgen zu lassen, weil ich widrigenfalls für nichts auskomme.

Ehr. Friedr. Baeuerle,
Mähler-Meister.

Eine zweysitzige, wohlkonditionirte Kutsche ist entweder zu verkaufen, oder auch gegen Produkte zu vertauschen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Von Einem Edlen Rathe der Kayserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß hieselbst zu vier verschiedenenmalen nämlich am 30. December v. J. und am 7ten, 11ten und 12ten d. M. zur Nachtzeit an verschiedenen Orten, Feuer ausgebrochen, die Gefahr jedoch jedesmal entdeckt, und abgewendet worden, und daß, wie der Augenschein bey jedem dieser Vorfälle dargethan, daß Feuer immer von Hefewichtern absichtlich angelegt worden. Obzwar nun Ein Edler Rath zu dem Gemeinsinn, und zu den patriotischen Gesinnungen der Einwohner dieser guten Stadt, die der augenscheinlichsten Gefahr ausgesetzt gewesen, und noch ausgesetzt sind, das gegründete Zutrauen hegt, daß ein Jeder gerne, wann er dazu Gelegenheit hat, oder ihm irgend ein Verdacht aufstößt, das seinige beytragen wird, um den Urheber dieser Frevelthat zu entdecken, und durch Beyhülfe der Obrigkeit, der Gerechtigkeit zu überliefern: so hält Ein Edler Rath es dennoch für nothwendig, um auch seiner Seits zur Beabsichtigung des öffentlichen Wohls und der Sicherheit dieser Stadt, bey diesem Vorfall alle zweckdienlichen und wirklichen Maßregeln, die in seiner Gewalt stehen, zu treffen, hiedurch Jedermann bekannt zu machen, daß derjenige, der den unmittelbaren Thäter, oder auch den Urheber dieser beabsichtigten Gräueltat mit gegründeter Zuverlässigkeit entdecken, und Einem Edlen Rath denselben erweislich anzeigen würde, eine Belohnung von 500 Rubel R. M. unter Verschweigung seines Namens wenn es verlangt würde, zu erwarten haben soll. Wemnach sich ein jeder zu achten. Dorpat, den 16. Jan. 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair.

Von Einem Edlen Rath der Kayserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß der hiesige Bürger und Stuhlmacher-Meister David Fried. Voigt angezeigt, wie derselbe gesonnen sey, seinen Wohnort zu verändern, und sich in St. Petersburg zu etabliren, weshalb derselbe zugleich gebeten, daß um sich vorher mit seinen hiesigen Gläubigern abzufinden, denselben ein Präcisionstermin zur Angabe ihrer

Forderungen bey Einem Edlen Rathe anberaumat werde. Es werden daher alle diejenigen, welche an den benannten Bürger und Stuhlmacher Voigt Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch peremptorie aufgefodert, selbige binnen 6 Wochen *a dato hujus* bey Einem Edlen Rathe anzuzeigen, widrigenfalls selbige, mit allen weitem Ansprüchen präcludirt seyn sollen, und der Paß zur Abreise nach St. Petersburg dem Stuhlmachermeister Voigt erteilt werden wird. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, den 14. Januar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair.

Schon lange hegte ich den Wunsch, einige junge Leute meiner beständigen Führung und Aufsicht anvertraut zu sehen. Zu unbekannt im hiesigen Publico wagte ich es indeß nicht, ihn laut werden zu lassen; allein jetzt muntern mich die vielen mir gewiß stets schätzbaren Beweise von Zufriedenheit derjenigen Aeltern, deren Kinder meinen bisherigen Schulunterricht genossen haben, dazu auf. Ich ersuche daher alle diejenigen, denen es um eine gute Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu thun ist, von meiner treuesten Sorgfalt bey diesem so wichtigen Geschäfte versichert zu seyn und sich der billigsten Bedingungen wegen an mich im Schumannschen Hause, in der großen Marienstraße, zu wenden.

B. G. Salemann,
Candidat der Theologie.

Herr Paulus aus Riga, welcher sich bey seiner Durchreise nur eine kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt, empfiehlt sich Einem hochgeneigten Publikum mit äußerst feinen und schönen Kupferstichen, Landarten und Zeichnungen aller Art; auch sind bey ihm seine Tusche, echte Bleysedern zum Zeichnen, echte romanische Stollinsaiten, diverse wohlriechende Wasser ac. für sehr billige Preise zu bekommen. Sein Logis ist bey dem Konditor Herrn Rawicz, hinter dem Rathhause.

Es hat jemand einen goldenen mit Steinen eingefaßten Ring gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben hat sich in der Wohnung des Herrn Landraths Baron v. Fersen, bey dem Hrn. Rathsherrn Wigand, zu melden.

Eine stählerne Uhrkette mit zwey Petschaf-
ten, nebst Uherschlüssel sind verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen
ein Douceur von 5 Rubel B. R. in der Expe-
dition dieser Zeitung abzugeben. 2

Im Treibhause des Herrn Wilhelm Möller
sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen,
Marjassen, und andere schöne blühende Zwie-
beln in Töpfen zu haben; im gleichen findet
man bey demselben, im Hause des Herrn
Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des
Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am
Markte alle Sorten aufrichtig feimende
ausländische Gartensamereyen zu den billig-
sten Preisen.

In dem Baron v. Urfüllschen Hause am
Markte ist ein Stockwerk von verschiedenen
Zimmern, daß im Anfange des April-Monats
d. J. zu beziehen ist, zur Miethe zu haben; und
da der Herr Landrath Baron von Fersen das
ganze Haus gemiethet, so haben sich Mieth-
lustige dieserwegen an ihm zu wenden. 3

Bev den Herren J. M. E. Ryber & Comp.
aus Riga, ist guter schwarzer Thee, das Pfd.
zu 2 Rbl. 25 Cop. R. M. zu haben. 3

In der Gegend bey der akademischen Ma-
nege ist ein hölzernes Wohnhaus von vier ge-
räumigen warmen Zimmern, wobey einige
Gärten befindlich sind, entweder zu vermie-
then, oder auch zu verkaufen. Liebhaber ha-
ben sich das Nähere bey den Herren Gebrüder
Norrmann einzuholen. 3

Es wird ein, an einer lebhaften Straße
auf Erbgrund belegenes geräumiges Wohn-
haus, welches mit sehr bequemen Nebengebäu-
den versehen und wobey ein großer Garten be-
findlich ist, aus freyer Hand zum Verkauf aus-
geboten. Mehrere Nachweisung hat man bey
den Herren Gebrüder Norrmann einzuziehen. 3

Ich bin genöthiget gewesen, zum zweiten-
male mein Logis zu verändern, und wohne
jetzt in dem Hause des Weißgerbers Zahrens,
an der großen Straße. Denen, welche mich in
Geschäften zu sprechen haben, mache ich dieses
bekannt. Advocat Herrmann. 3

Denen respectiven Liebhabern der Russischen
Sprache zeige ich desmittelft an, daß ich in
derselben Privat-Unterricht ertheile und im
Hause des Herrn Berger neben dem Hezelschen
Institut zu erfragen bin. 3

R. v. Hagemeister.
Traduttore der Russischen Sprache bey Einem
Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Mit Obrigkeitlicher Erlaubniß macht Herr J. B.
Lantery Ein resp. Publikum auf ein-von ihm mit
sich führendes Kunstwerk aufmerksam, welches er die
Unsichtbare, oder: das Pariser Wunder-
mädchen nennt. Von allen den Kunsterscheinun-
gen, die im vorigen Jahrhundert der Neugierde des
Publikums und der Prüfung der Naturforscher sind
ausgestellt worden, ist die Unsichtbare, oder das Pa-
riser Wundermädchen, unstreitig die überraschend-
ste. In diesem seitamen und bewundernswürdigen
Schauspiel ergötzte sich Paris ein ganzes Jahr. Ein
in einem an vier Ketten ganz frey hängenden glä-
sernen Kästchen eingeschlossenes vortellendes Mädchen
antwortet, ohne gesehen zu werden, auf alle ihr vor-
gelegte Fragen, sie seyen deutsch, französisch, italie-
nisch oder polnisch, und urtheilt von den Farben und
so weiter. — Das Nähere hierüber besagt ein beson-
ders gedrucktes Blatt. 3

Da ich zu Anfang des Märzmonats d. J.
von hier zu reisen gedenke; so ersuche ich alle
diejenigen, welche Forderungen an mich machen
zu können glauben, sich mit solchen bey mir
zu melden; auch ersuche ich diejenigen, welche
an mich zu zahlen haben, desbaldigsten mit
mir zu liquidiren. Ferner sehe ich mich durch
sonderbare Vorfälle veranlaßt, hiedurch Jedem-
mann zu warnen, niemanden etwas auf Rech-
nung, ohne ein schriftliches Zeugniß von mir,
verabsolgen zu lassen, indem ich dergleichen
ohne meine Einwilligung gemachte Schulden
nicht bezahlen werde.

Hofrath Volkner. 1

Da ich willens bin, nach St. Petersburg
zu reisen, so mache ich solches hiemit be-
kannt, damit sich diejenigen, welche Forderun-
gen an mich zu haben glauben, mit solchen in-
nerhalb acht Tagen a dato in Einem Edlen
Raths Oberkanzleyen melden mögen. Dorpat,
den 22sten Januar 1804. 1

Tobias Gottlieb Mitscherlich.

Durch passirte Reisende.

Den 23. Januar. Der Herr Gouverneur Lant-
sch, von Schauen, nach St. Petersburg.

Den 24sten. Herr Major v. Brümmer, von
Riga, nach St. Petersburg. Herr Ge-
nerallieutenant und Ritter Graf Langeron,
von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 25sten. Herr General. und Ritter von
Buddberg, und Hr. Obrister Graf Gu-
drow, von Riga, nach St. Petersburg.
Herr v. Plater, von St. Petersburg,
nach Riga.

Den 26sten. Der Fürst und Ritter Pusin, von
Wilna, nach St. Petersburg.

Druck: Seite Bei- fang.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 9. Sonntag, den 31sten Januar 1804.

St. Petersburg, vom 26. Januar.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 19. Januar, zu den neu formirten
Garnisonbataillons sind veretzt, und zwar zum
Wilknaſchen vom Garnisonregiment zu
Wiga der Obristlieutenant Stempel, die Majors
Sipko und Reſkin, die Kapitäns Lufomſkoi
und Leſch, die Staatskapitäns Korolew, Wo-
robjew und Nowikow, zum Miſkiſchen
vom Garnisonbataillon zu Mohilew der Obrist-
lieutenant Reichardt, der Kapittain Kolpaſow,
die Staatskapitäns Komalewſkoi und Dzu-
benkow, ferner vom Garnisonbataillon zu
Witebsk der Major Boreiſcha, die Kapitäns
Girſow und Ritkin 3.; zum Ufaſchen vom
Garnisonbataillon zu Simbirsk der Major Ka-
luſchkin, der Kapittain Meiſmann, der Staats-
kapittain Kluckin.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem
Obristen im 7ten Artillerieregiment, Fürſten
Baratajew, für den guten Zustand der von ihm
von Kaſan nach Uſow geführten drei Kompag-
nien dieſes Regiments, und für die gute Er-
haltung der Laſſetten, der Troßwagen und der
Pferde, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

St. Petersburg, vom 23. Januar.

Nach einer im heiligen dirigirenden Synod
aus den erhaltenen Eparchial-Verzeichniſſen
verfertigten General-Liste aller Eparchien des
ganzen Ruſſiſchen Reichs, ſind im Laufe des
1802. Jahres zuſammen in dieſen Eparchien ge-
böhren 690,985 Knaben und 613,486 Mädchen,
zuſammen 1,304,471; geſtorben 353,223 männ-
lichen, und 335,151 weiblichen Geſchlechts, zu-
ſammen 688,374. Die Zahl der Geböhrenen
überſteigt ſolglich die der Verſtorbenen an
616,097 Perſonen. Repullirt wurden 299,037
Paar. Unter den Verſtorbenen beſanden ſich
2089 von 90 bis 95 Jahren, 1168 von 95 bis
100 Jahren, 360 von 100 bis 105 Jahren, 66
von 105 bis 110 Jahren, 28 von 110 bis
115 Jahren, 13 von 115 bis 120 Jahren,
7 von 120 bis 125 Jahren, 4 von 125 bis
130 Jahren und 1 gegen 140 Jahre.

Klaſſa, vom 25. November.

Der Werth der im Octobermonat 1803 mit
den Chineſern durch Tauſchhandel umgeſetzte
Waaren beträgt 736,941 Rubel 80½ Cop. und
der, von den Chineſern an die Ruſſen, eben-
falls ſo viel.

London, vom 13. Januar.

Die Gerüchte, als wenn die Französische Escadre des Contreadmirals Vinols bey Pondichery angehalten oder von den Engländern genommen wäre, sind jetzt völlig widerlegt. Man hat nämlich aus New-York unterm 15. December Nachricht erhalten; daß 2 Amerikanische Schiffe von Isle de France zu Philadelphia und Salem angekommen sind, bey deren Absegeln im September sich die gedachte Escadre zu Isle de France befand. Admiral Vinols lag bey Pondichery vor Anker, hatte dies Establishment aber noch nicht besetzt, da die Engländer Schwierigkeiten gemacht, es ihm zu überliefern. Indes erhielt er durch eine von dem Gouverneur von Isle de France nachgeschickte schnellsegelnde Schaluppe die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Europa und den Befehl zur schnellsten Rückkehr nach Isle de France, worauf er augenblicklich die Ankertaue kappte, unter Segel ging und Isle de France erreichte, wo er von seinen 7 Kriegsschiffen und andern Schiffen 2000 Mann Truppen landete, und am 10. Septbr. weitere Ordre aus Frankreich erwartete.

Im Volontair-Corps der Vorstadt Southwark, dessen Commandeur Herr Tierney ist, sind Streitigkeiten über das Wahlrecht der Subaltern-Officiers entstanden. Herr Tierney eignete sich dasselbe als Commandeur zu, und die Volontairs behaupteten, daß ihre *plurima vota* bestimmten. Herr Tierney befahl den Volontairs, das Gewehr zu strecken, welches sie auch thaten, deutete ihnen aber an, daß sie seinem Befehl noch unterworfen und nicht vom Dienst losgesprochen wären. Mehrere der Volontairs suchten den Dienst in diesem Corps dadurch zu vermeiden, indem sie in andere Corps sich aufnehmen ließen. Man glaubt indes, daß dieses sie nicht entbinden wird. Es heißt, daß ein Buchhändler dem Herrn For. für das Verlagsrecht der von demselben entworfenen Geschichte des Hauses Stuart 10,000 Pf. St. angeboten habe, daß indes dies Anerbieten abgelehnt worden sey.

In den Spanisch-Amerikanischen Besitzungen ist die Ordre ertheilt, die strengste Neutralität bey dem jetzigen Kriege zwischen Frankreich und England zu beobachten und keine Prisen fremder Raper in den dasigen Spanischen Häfen zuzulassen. In den Spanisch-Europäischen Häfen bringen dagegen fortdauernd die Fran-

zösischen Raper ihre Englischen Prisen ein. Zu Algiesiras ist neulich das aufgebrachte Englische Schiff Flora verkauft worden, welches unter andern 2800 Stück Montirungen für unsere Truppen auf Malta am Bord hatte.

Miss Anna Richardsen, einzige hinterlassene Tochter des Verfassers der Pamela, Clarissa und des Grandison, ist hier in ihrem 67. Jahre gestorben.

Im abgewichenen Jahre sind zu London 482 neue Werke und Schriften gedruckt erschienen, worunter 26 Reisebeschreibungen, 71 theologische Schriften, 15 Romane &c.

London, vom 17. Januar.

Eine heutige Abendzeitung, the Sun, versichert, daß die letzten aus Lissabon erhaltenen Privatbriefe, welche bis zum 7. Januar gehen, die Besorgnisse eines Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Spanien, Portugal und England erneuerten. General Lasnes soll abermals eine Forderung von 100,000 Pf. Sterl. Subsidien an Portugal gemacht haben, und da der Britische Minister zu Madrid an Spanien erklärt habe, daß er ferner keine Bewilligung von Subsidien an Frankreich als Feindseligkeit gegen Großbritannien ansehen müsse, und man vermuthet, daß solche Forderungen an Spanien gemacht werden, so fürchtet man sehr den Ausbruch der Feindseligkeiten. Wir erwarten, schreibt man aus Lissabon, täglich einen Courier von Madrid, und das Packetboot wurde deswegen so lange zurückgehalten, um die etwaigen Nachrichten aus Madrid mitzunehmen &c.

Zu Dublin sind jetzt ein paar Engl. Regimenter angekommen, die in Aegypten gebient haben. An die Irländische Armee ist eine Generalordre erlassen, worin es unter andern heißt: „Wäge der Feind, in welcher Gestalt er wolle, an unsern Küsten erscheinen, so zweifelt der General-Commandeur nicht im geringsten, daß ihn die Irländische Armee unter dem Segen der Vorsehung auf eine Art empfangen werde, daß die Waffen Sr. Majestät neue Lorbeeren erhalten.“

Von Cork in Irland ist ein feindlicher Emigrant auf einem offenen Boot entkommen und hat Plank von Cork und andern Häfen und Festungen mitgenommen.

London, vom 20. Januar.

Diesige Blätter fahren fort, zu versichern, daß das Kriegsfeuer sich in der Folge auch nach

dem festen Lande verbreiten werde. Dagegen wollen andere wissen, daß, im Fall eines Anscheins zu einem Landkriege, Frankreich suchen werde, mit einer großen Macht eine Allianz zu schließen, die im Stande seyn werde, den Ausbruch eines neuen Kriegs aufs beste zu verhindern.

Zusolge der Boston Zeitungen bis zum 20. December hat die Regierung von New-York eine Acte zur allmählichen Abschaffung des Sklavenhandels vorgeschlagen. Diese Acte soll bestimmen, daß jedes in dortiger Provinz im Sklavenstande nach dem 14ten Julii 1804 geborne Kind nach dem 25ten Jahre seines Alters frey seyn soll, wenn es männlich, und nach dem 21ten Jahre, wenn es weiblich ist.

Man sagt, daß Hieronymus Bonaparte zum Französischen Gesandten in America ernannt werden würde, um dadurch seine sichere Rückkehr nach Frankreich zu erhalten, indem Gesandten stets respectirt werden.

Paris, vom 6. Januar.

In der Weihnachtsmesse, schreibt man von Rouen, unterredeten sich zwey Personen in dem großen Schwarm, der die Kirche füllte, folgendermaßen: Ich habe, sagte der eine, indem er sich dem Ohr des andern näherte, bereits drey geplündert. Und ich, erwiderte der andere, habe schon vier ärmer gemacht. Und ich, fügte ein dritter hinzu, halte hier zwey fest. Es war ein Polizeilagent, welcher die beyden Diebe packte und in die nächste Wache schleppte, wo man ihnen die gestohlene Sachen wieder abnahm.

Paris, vom 18. Januar.

Vorgestern erschienen einige Staatsräthe in der Sitzung des gesetzgebenden Corps und überbrachten eine officielle Darstellung der Lage der Republik, in welcher es am Schluß unter andern heist: „Täglich vermehrt England seine Usurpationen zur See. Im letzten Kriege hat es sich das Recht angemacht, ganze Küsten in Blockirungsstand zu erklären und in diesem Kriege vermehrt es seinen See-Coder noch mit vermeyntlichen Recht, Flüsse und Ströme zu blockiren.

Hat der König von England geschworen, den Krieg so lange fortzusetzen, bis er Frankreich zu jenen entehrenden Tractaten genöthigt hat, welche vormals Unglück und Schwäche unterschrieben, so wird der Krieg lange dauern. Frankreich hat zu Amiens in mäßige Bedin-

gungen demüthigt und wird nie weniger günstigere annehmen; besonders wird es nie der Britischen Regierung das Recht zugestehen, von ihren Versprechungen nur diejenigen zu erfüllen, die den fortschreitenden Berechnungen ihres Ehrgeizes entsprechen, nie das Recht, nach der Garantie der gegebenen Treue noch andre Garantien zu verlangen. Wird der Tractat von Amiens nicht in Ausführung gebracht, wo soll dann für einen neuen Tractat eine heiligere Treue und heiligere Eidschwüre bestehen?

Louissiana ist von nun an mit den unabhängigen Americanischen Staaten vereinigt. Wir behalten dort Freunde, welche das Andenken an einen gemeinschaftlichen Ursprung stets an unser Interesse binden und welche günstige Handelsverhältnisse lange mit unsrer Wohlfahrt vereinigen werden.

Die vereinigten Staaten verdanken Frankreich ihre Unabhängigkeit; sie werden künftig uns auch ihre Stärke und Größe verdanken.

Spanien bleibt neutral.

Die dem festen Lande durch den Tractat von Luneville wieder gegebene Ruhe wird durch die letzten Verhandlungen des Reichstags zu Regensburg gesichert. Das erleuchtete Interesse der großen Mächte, die Treue der Regierung, mit ihnen die Verhältnisse des Wohlmollens und der Freundschaft zu unterhalten; die Gerechtigkeit, die Energie der Nation und die Macht der Republik, bürgen dafür.

(Unterz.) Bonaparte.

Die Witterung ist hier ein wahres Frühlingswetter, vieler Regen und dann wieder der allerlieblichste Sonnenschein.

Wien, vom 14. Januar.

Der Kaiserl. Hofrath von Frank, welcher vor einigen Jahren wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit in den Arzneywissenschaften von dem hiesigen Hofe aus Pavia zu dem allgemeinen Krankenhause in Wien als Direktor und erster Professor berufen wurde, ist von Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät als Präses und Professor im medizinischen Fache bei der neuen Akademie in Wilna mit folgenden Bedingungen ernannt worden: Freye Wohnung nebst 9000 Fl. jährlicher Besoldung; nach 5jähriger Dienstleistung und allenfallsigem Austritt die Hälfte dieser Besoldung auf Lebenszeit; nach 10jähriger Dienstzeit, jene Besoldung ganz, als lebenslängliche Pension; bey seinem Tode

für seine Wittwe eine Pension von jährlich 3500 Fl. Endlich können diese Pensionen an selbst gefälligen Orten verzehrt werden.

Mit dem Ruf des Hofraths ist auch der Ruf für seinen Sohn, der ebenfalls als Lehrer bey dem hiesigen allgemeinen Krankenhause steht, verbunden, welchem jährlich 4500 Fl. Besoldung zugesichert worden sind.

Wien, vom 18. Januar.

Der Graf von Markoff hat sich bisher öfters mit dem Staatsminister, Grafen von Cobenzl, unterhalten, dessen Bekanntschaft er schon ehedessen in St. Petersburg gemacht hatte, und ist in allen Gesellschaften der Minister erschienen, jedoch hat er bey dem Französischen Botschafter keinen Besuch abgelegt. Es heißt hier, daß er zu St. Petersburg ins Ministerium treten werde.

Die Schulden, welche der zu Constantinopel gestorbene Capitain Pascha hinterlassen und deren Bezahlung der Großherr übernommen hat, betragen gegen 3 Millionen Piaster. Auf seinem Todtbette hatte er noch einen Besuch von dem Sultan erhalten.

Hannover, vom 24. Januar.

Am Sonntag Morgen ist die Bohr-Maschine der hiesigen Stückgießerey unter einer Artillerie-Escorte nach Frankreich abgegangen. Tags zuvor kam ein Transport von etwa 20 Stück schweren Geschüßes auf Bloßwagen von Rastburg und Harburg hier an, welches nach dem Gießhofs gebracht wurde.

Haag, vom 7. Januar.

Eine höchst traurige Schilderung haben die Armenväter des Fischerplatzes Scheveningen bekannt gemacht. Dort ist die Noth der ärmern Klassen auf den höchsten Gipfel gestiegen. Den ganzen Sommer war wenig Verdienst. Die Engländer haben 27 Fischerfahrzeuge und mit denselben viele Hausväter zahlreicher Familien als Gefangene nach England geführt. Die armen Leute haben von Zeit zu Zeit ihre Kleidungsstücke, Hausgeräte und selbst die Betten verkaufen müssen, um ihre Kinder nur nicht Hunger leiden zu lassen, so daß es ihnen nun an allem fehlt. Die Armenväter finden sie Abends ohne Feuerung und Licht, oft ohne Nahrung und ohne weitere Bedeckung, als ein trauriges Strohlager, so unter sie vertheilt worden. Man zählt 700 Einwohner, die kein Hemde, keinen Drath Leinenzeug haben. Die unglücklichen Mütter hören das herzbrechende

Geschrey der Kinder, ohne deren Hunger stillen zu können. Die Armenväter finden sich außer Stand, ihren leidenden Mitmenschen die gehörige Hülfe zu leisten, da der ganze Ertrag, der im Haag, zu Utrecht und Dortrecht gemachten Kollekten seit drey Monaten für Brod und einige andere Bedürfnisse nicht zugereicht hat; so daß, wenn die christliche Barmherzigkeit bemittelter Menschenfreunde nicht zutrifft, viele Unglückliche, bey der eingetretenen strengen Jahreszeit, vor Elend umkommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Den ausländischen Gelehrten, Johann Richter, der durch seine auf die Russische Literatur sich beziehenden Werke vorthellhaft bekannt ist, haben Se. Russisch Kaiserl. Majestät zum Titular-Rath erhoben.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben allergnädigst geruhet, dem Zahnarzt Herrn Serre in Berlin für ein Allerhöchstdenenselben übersandtes Werk unter dem Titel: „Praktische Darstellung aller Operationen der Zahnarzneikunst,“ welchem ein schöner Apparat von dem im Werk in Kupfer gestochenen Instrumenten beygefügt war, zur Bezeugung Allerhöchstders Zufriedenheit einen Brillantring von hohem Werth, durch den hiesigen Russisch-Kaiserl. Gesandten Hrn. v. Alopeus, überreichen zu lassen.

In dem abgelaufenen Jahre sind in der Hauptstadt der Oesterreich. Lande in allem gestorben 14,385, geboren 12,204, getraut 2738 Paar Personen. — Die Einimpfung der Kuhpocken wird immer allgemeiner und die Erfolge dieser Einimpfung zeigen sich immer herrlicher. — Die Zahl der in Dänemark und Norwegen Vaccinirten beträgt etwa 20,000 Personen. — Im Canton Basel ist das ehemalige Verbot des Tanzens am Sonnabend und Sonntag, desgleichen 8 Tage vor, und 8 Tage nach den gewöhnlichen Festtagen, erneuert worden.

Ich mache hiedurch bekannt, daß ich an der Redaction des Freymüthigen keinen Theil mehr nehme; daß ich nichts zu diesem Blatte liefere, als was mit meinem Namen, oder doch mit den Buchstaben R. z. unterzeichnet ist, und daß ich folglich für keine andre Aufsätze verantwortlich gemacht werden kann.

Berlin, den 22sten Januar 1804.

A. v. Kosebut.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 9.

Bekanntmachungen.

Wenn von Einer kobl. perpetuellen Commission Em. Edlen Rathe unterlegt worden, daß in Ansehung der Ordnung in Krug- und Schenkweisen, die widerrechtlichsten und sittenverderblichsten Mißbräuche eingeschlichen wären, und daher von derselben, um im Stande zu seyn, in der Folge auf diesen Gegenstand ein wachsames Auge zu haben, gebeten worden, nachfolgendes sowohl den Besitzern der Krugstellen, den Pächtern derselben und dem Publikum öffentlich bekannt zu machen, daß 1) die Beneficianten, welche ihre Schenkernahrung nicht selbst treiben können oder wollen, bey Strafe des Verlustes dieses Beneficii gehalten seyn sollen, bey dem Präses der perpetuellen Commission anzuzeigen, an wen sie ihre Schenkergerechtigkeit verpachtet haben, und an welche Stelle die Schenke exercirt werden soll, damit diese, ob sie zulässig oder unzulässig bepruft werden könne; 2) daß niemand ohne Vorwissen des Präses der perpetuellen Commission sich unterfangen soll, diese einmal bestimmte Stelle zu verlegen, oder die Nummer der Schenke eigenmächtig abzunehmen und sie an einen andern Ort anzuschlagen. Als wird solches hierdurch allen denen solches angeht, aufs nachdrücklichste, und zwar bey Verlust der Schenkstellen und bey willkührlicher Strafe eingeschärft. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 28. Januar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair. 1

Bei dem Girtner Wilde, in der Jama-schen Straße, sind die besten zuverlässigen ein-länd. Gartensameren, wie auch sehr gute zäh-rige Spargelpflanzen zu den billigsten Preisen zu haben. 1

Sollte Jemand eine Reisegesellschafterin nach Moskau zu haben wünschen; so beliebe man sich diesermwegen das Nähere bey dem Hrn. C. Wiersbach einzuholen. 1

Im 2ten Stadtheil in der Nigischen Vor-stadt No. 81, sind zwey warme Zimmern jäh-rlich zur Miete zu haben. Daß Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer des Hauses. 1

Bei mir sind frische Zitronen, guter Por-ter und Dorsch zu haben.

J. G. Raemmerling. 1

Die Gebrüder Josua Rosgarten, und Bern-hard Rosgarten, welche sich in Kiefland auf-halten sollen, deren Aufenthaltsort aber der Gouvernements-Regierung völlig unbekannt ist, werden hiedurch aufgesordert, ihren Auf-enthaltort der Gouvernements-Regierung an-zuzeigen, indem selbige ihnen eine Citation der Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen Justiz-Kanzley, in ihrer Erbschafts-Angelegenheit, einzuhandigen hat. Jedoch muß diese Anzeige desbaldigsten eingesandt werden, weil die be-nannte Justiz-Kanzley den 12ten April d. J. neuen Styls, zum Termin der Meldung da-selbst angesetzt hat. Riga-Schloß, am 4ten Januar 1804.

G. Schwarz.

F. Eckardt, Sekretair. 3

Da daß im Poelwischen-Kirchspiel belegene Gut Waimel-Neuboff dem Kaiserl. Ordnungs-gericht angezeigt hat, daß des dortigen Wirth-schaftsbedienten Jurri Eheweib, Marri, am 29sten December weichhaft geworden und ein Fuchs-Pferd mit einem Bleß entwandt hat; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit dieselbe mit samt dem Pferde gegriffen und an-hero eingeliefert werden möge, indem an deren Habhaftwerdung äußerst viel gelegen ist. Es hat diese Läuflingin ein altes Gesicht und ist lang und mager von Statur. Hat einen alten Schafpelz mit gestreifter Leinwand überzogen angehabt. Dorpat, den 10. Januar 1804.

Baron v. Wrangell, Adjunctus.

J. G. Schmalzen, Notär. 3

Eine zweysitzige, wohlconditionirte Kutsche ist entweder zu verkaufen, oder auch gegen Produkte zu vertauschen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ich ersuche hiedurch Jedermann, nieman-den etwas auf meinen Namen ohne ein schrift-liches Zeugniß von mir, auf Rechnung verab-folgen zu lassen, weil ich widrigenfalls für nichts auskomme. Chr. Friedr. Baerle,

Mähler-Meister. 2

Der Kunstbereiter, Herr Ehlarinn, macht hiedurch ergebenst bekannt, daß er Sonntag, den 31. Januar, zum Leytenmal die Ehre haben wird, vor Einem hochansehnlichen Publikum, mit seiner Gesellschaft seine Vorstellungen und Künste mit aller Anstrengung und allem Eifer zu produciren. Er schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruchs, um sich noch mehr des Beyfalls zu vergewissern, welchen er so gerne auch von dem hiesigen schätzenswerthen Publikum mit sich zu nehmen wünscht. — Zugleich bethet er Kaufliebhabern sein, in der akademischen Manege befindliches Holzwerk, als Bretter, Latten u. dgl. für einen billigen Preis an. 2

Es ist am 25. Januar d. J. ein, dem Hrn. Colleg. Registrator von Langhammer erbgehöriges Mädchen, welches etwa 13 Jahr alt, blonden Gesichts und unterseiger Statur ist, weichhaft geworden. Bey ihrer Entweichung trug sie ein rothes Kamisohl mit blauem Bande befest, einen bunt gestreiften wollenen Rock, eine Mütze mit goldenen Tressen und schwarze lederne Schuhe. Es werden alle und jede gebeten, wo sie sich betreten läßt, sie handfest zu machen, und sodann ihrer Erbherrschaft darüber gefälligst zu benachrichtigen. 2

Es hat jemand einen goldenen mit Steinen eingefassten Ring gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben hat sich in der Wohnung des Herrn Landraths Baron v. Fersen, bey dem Hrn. Rathsherrn Wigand, zu melden. 3

Schon lange hegte ich den Wunsch, einige junge Leute meiner beständigen Führung und Aufsicht anvertraut zu sehen. Zu unbekannt im hiesigen Publico wagte ich es indes nicht, ihn laut werden zu lassen; allein jetzt muntern mich die vielen mir gewiß stets schätzbaren Beweise von Zufriedenheit derjenigen Aeltern, deren Kinder meinen bisherigen Schulunterricht genossen haben, dazu auf. Ich ersuche daher alle diejenigen, denen es um eine gute Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu thun ist, von meiner treuesten Sorgfalt bey diesem so wichtigen Geschäfte versichert zu seyn und sich der billigsten Bedingungen wegen an mich im Schumannschen Hause, in der großen Marienstraße, zu wenden. 3

B. G. Salemann,
Candidat der Theologie.

Ich sehe mich veranlaßt, sowohl allen hiesigen, als auch fremden resp. Kaufleuten und Professionisten hiedurch zu warnen, niemanden etwas verabsolgen zu lassen, ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, indem ich solche ohne mein Vorwissen auf meinen Namen gemachte Schulden nicht bezahlen werde.

Lieutenant v. Kemmers. 2
Ein wenig gebrauchter zweysitziger Wagen wird zum Verkauf ausgetboten; das Nähere hierüber erfährt man in der Behausung der verm. Frau Bürgermeisterin Schlichting. 3

Da ich mich vor Kurzem etablirt habe; so mache ich dem hochgeehrten Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß bey mir täglich allerley frisch gebackenes Waizen- und süß-sauer Brodt Thorne Pfefferkuchen und dergl. Rüsse, so wie auch allerley Butter-Kuchen zu haben sind. Auch kann man bey mir von den berühmten Leipziger, Londoner und Braunschweiger Butter- und Zuckerkuchen bekommen; wenn man zuvor Bestellungen darauf macht. Durch gute Waare, prompte und reelle Bedienung, schmeichle ich mir die Zufriedenheit eines Jedweden zu erwerben.

Ehr. Grattas, 3
wohnhaft bey dem Maurer Wos, ohnweit der St. JohannisKirche.

Da ich zu Anfang des Märzmonats d. J. von hier zu reisen gedenke; so ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an mich machen zu können glauben, sich mit solchen bey mir zu melden; auch ersuche ich diejenigen, welche an mich zu zahlen haben, desbaldigsten mit mir zu liquidiren. Ferner sehe ich mich durch sonderbare Vorfälle veranlaßt, hiedurch Jedermann zu warnen, niemanden etwas auf Rechnung, ohne ein schriftliches Zeugniß von mir, verabsolgen zu lassen, indem ich dergleichen ohne meine Einwilligung gemachte Schulden nicht bezahlen werde.

Hofrath Volkner. 2

Da ich willens bin, nach St. Petersburg zu reisen, so mache ich solches hiemittelt bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben glauben, mit solchen innerhalb acht Tagen a dato in Eines Edlen Rath's Oberkanzley melden mögen. Dorpat, den 22sten Januar 1804. 2

Lobias Gottlieb Mitscherlich.

Druck: s e b e Bei- f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 10.

Mittwoch, den 3ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 29. Januar.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.
Auf Vakanz ist beim Leibhusarenregiment
der Staatsrittmeister Chomutow 1. zum Ritt-
meister avancirt.

Seine Kaiserliche Majestät geben
den Leutenants im Kabardinskischen Muske-
tierregiment, Tichozkof und Badirow 2, so auch
dem Secondlieut. Anisimow und dem Major
im Tifliskischen Musketierregiment, Montresor,
für ihren in der Bataille bey Belakan bewiesenen
Eifer und ihre Anstrengungen, Ihre Zufrie-
denheit zu erkennen.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem
dirigirenden Senat am 18ten Januar von dem
Herrn wirklichen Geheimenrath, Justizminister
und Ritter Fürsten Popuchin bekannt gemach-
ten, Allerhöchsten namentlichen Ukases, ist in Rück-
sicht des unschuldigen Leidens des Sekretairs
beim 4ten Departement des dirigirenden Se-
nats, Kollegienassessors Wasilji Mitrosanow,
für die ganze Zeit, daß er ohne Posten gewesen,
die Etatsmäßige volle Sekretairs-Gage auszu-
zahlen.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Se-
nat von dem Herrn Oberprokureur des heiligen
dirigirenden Synods und Ritter Fürsten Goll-
zün angezeigten, Allerhöchst namentlichen Ukas
vom 8ten Januar, sind folgende beim geistlichen
Departement stehende Beamten, der Transla-
teur, Lehrer bey der Alexandronewskischen Aka-
demie, Tobolskof, zum Gouvernementssekretair,
der Sekretair beim Komtoir der Buchdruckerey
zu Moskwa, Kollegienregistrator Schtschepkin
zum Kollegiensekretair, und der aus dem heil-
gen Synod entlassene Titulairrath Rowanfs
zum Kollegienassessor befördert.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät dem
heiligen Synod von dem Hrn. Synodal-Ober-
prokureur, Staatssekretair, wirklichen Kammer-
herrn und Ritter Fürsten Alexander Nikolaj-
ewitsch Gollzün bekannt gemachten, Allerhöchst
namentlichen Ukasen vom 15ten Januar, ist auf
allerunterthänigste Unterlegung des Hrn. Ober-
prokureurs, dem Protobierei Malinin, für sei-
nen ausgezeichneten Eifer zur Bildung der Ju-
gend bey der zu Tula neu errichteten Alexan-
drowschen adelichen Schule, auch da er dort vie-
les zur Einführung der Ordnung mit bezgetra-

gen, ein Kreuz, zum Tragen am Halse, Allergnädigst verliehen worden.

Nach Seiner Kaiserl. Majestät, dem Hofcomtoir mit Hbchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 23ten Januar, sind die Gräulein Marfa Arbenjew und die Gräfin Natalia Burhbsden, bey Ihren Kaiserl. Majestäten, den großen Frauen und Kaiserinnen, zu Hoffräulein ernannt.

Da mehrere Beamten, die in Grusinen bey verschiedenen Kanzleyposten angestellt zu werden wünschen, ihre Bittschriften bey dem Minister des Innern eingereicht haben, so hat derselbe in Rücksicht dessen die Ehre hienit anzuzeigen, daß ihre Anstellung nach Maassgabe der erledigten Vakanzen, nach Grundlage des Allerhöchsten Ukases vom 10ten December des vorhergehenden Jahres, von der Hsoldsie abhängt, wohin auch ihre Bittschriften von ihm abgefertigt worden sind.

St. Petersburg, vom 27. Januar.

Auf 84 Amerikanischen Schiffen sind im vorhergehenden 1803ten Jahre folgende Russische Produkte aus St. Petersburg ausgeführt worden: 413,822 Pud Eisen, 361,418 Pud Hanf, 939 Pud Hanfheerde, 303 Pud Flachß, 12,415 Pud Tauer, 416 Pud Talg, 172 Pud Talglichter, 13 Pud Seife, 24 Pud Hansöl, 12 Pud Fuchten, 23 Pud Fischleim, 56 Pud Tafelleim, 1484 Pud Federn, 1487 Pud Schweineborsten, 121 Pud Pferdehaare, 106 Ochsenzungen, 320 Kalbfelle, 180 Cassiane, 150 Bärenfelle, 36 Zobelfelle, 870 Hasenfelle, 200 Matten, 32,653 St. Segeltuch, 10,651 Stück Raventuch, 13,161 St. Flämische Leinwand, 1051 Kalmank, 13 Tischtücher, 318,643 Arschin Serbierten-Leinwand, 35,795 Arschin gebleichte Leinwand und 113,600 Arschin Sackleinwand.

Die Ankunft des Konsuls der vereinigten Amerikanischen Staaten beweiiset übrigens, daß der gegenseitige Handel zwischen Rußland und den vereinigten Staaten unmittelbar angeknüpft werden und jenes natürliche Gemüth nehmen wird, welches demselben die Bedürfnisse und Forderungen der Bewohner des neuen Welttheils vorzeichnen.

Kaluga, vom 2ten Januar.

Bey uns ist bekanntlich von der hiesigen

Kammer der allgemeinen Fürsorge bey der Haupt-Volksschule eine Pension für dürftige Kinder von Adel angelegt, die aber sehr eingeschränkt seyn mußte, da man nicht so viel darauf zu verwenden hatte, als wohl erfordert wurde. Diesem Mangel ist nun von patriotischen Erziehungsfreunden auf das Großmüthigste abgeholfen worden. Es haben nämlich antenbenannte Personen der Kammer der allgemeinen Fürsorge zu Kaluga das Anerbieten gemacht, die Bildung der Kinder des dürftigen Adels durch folgende Beiträge noch mehr zu befördern, und zwar haben sich Se. Erlaucht, der Herr Hofmeister, wirkliche Kammerherr und Ritter Fürst Wäsemskoi, der Major Chanukow, der Kollegienassessor Chlebnukow und der Sekondmajor Prontschischtschew, jeder für seine Person verpflichtet, so lange die auf ihre Rechnung genommenen Zöglinge ihren Kursus nicht beendigen, jährlich 100 Rubel beizutragen; der Lieutenant Fermalajew giebt auf eben diese Grundlage jährlich einen Beitrag von 150 Rubeln; der Hofrath Tschirikow hat, so lange er lebt, für diese Stiftung jährlich 250 Rubel und der Major Emow für seine ganze Lebenszeit jährlich 100 Rubel ausgesetzt.

Wer sollte diese hiedern Patrioten nicht segnen und ihnen mit Dank erfülltem Herzen nicht seine volle Erkenntlichkeit entgegen bringen, mit dem Wunsche, mehrere Nachahmer einer so edlen und Nutzen bringenden Handlung unter ihren wohlhabenden Mitbürgern zu finden!!

Paris, vom 20. Januar.

Man ist für das Leben des Admirals Bruix besorgt, der die National-Flottille zu Boulogne commandirt. Er hat von neuem das Blutspeyen und wiederholte Ohnmachten gehabt.

Der verdienstvolle Staatssecretair Maret hat von dem ersten Consul ein Landgut von beträchtlichem Werth geschenkt erhalten.

Bonaparte läßt jetzt im Innern des Thuilleries-Pallastes und des Schlosses zu St. Cloud verschiedene Einrichtungen treffen, aus denen man schließt, daß seine Abwesenheit von hier, nach abermals angetretener Reise, eine beträchtliche Zeit dauern werde. Die Abreise selbst dürfte aber, wie es heißt, noch in einigen Wochen nicht erfolgen.

Heute ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Prester Flotte ausgelaufen sey. Die Ausgabe der letzten Briefe von West verzögerte

sich um 24 Stunden. Das Linienschiff auf der Rheede von Brest, auf welchem am roten dieses Feuer auskam, aber glücklich gelöscht wurde, war der Patriot von 74 Kanonen. Officielles ist über das Auslaufen der Brestser Flotte nichts bekannt geworden.

Auch auf der Universität zu Coimbra in Portugal ist ein Institut zum Einimpfen der Kuhpocken angelegt. Die Vertheilung Rumsford'scher Suppen kömmt auch in Portugal in Gang. Die Sternwarte zu Coimbra ist jetzt in guten Stand gesetzt.

Der Moniteur enthält folgendes

Lissabon, vom 31. Decbr.

„Vor einigen Tagen kam hier eine Englische Conboy von Terreneuve unter der Bedeckung einer Fregatte an, die den Anker neben einem Portugiesischen Ostindienfahrer warf. Die stürmische Witterung, die seit mehr als einem Monat hier herrscht, und die selbst viele Havarien verursacht hat, machte, daß die Fregatte an das Portugiesische Schiff stieß. Dieses wand sein Untertau ab, der Engländer befahl ihm es zu kappen, ob es gleich dadurch unschulbar wäre auf die Küste geworfen worden. Dadurch entstanden Handel zwischen den Matrosen beider Nationen. Um dem Streit ein Ende zu machen, schickte der Englif. Kommandant ein Boot mit 2 bewaffneten Leuten ab, welche 4 Portugiesen am Bord des Ostindienfahrers erschossen. Es scheint, daß der Prinz die gemessensten Befehle gegeben hat, um das Auslaufen der Engl. Fregatte zu verhindern, und daß er eine Satisfaction für diese unter seinen Augen geschehene Gewaltthätigkeit verlangt.

Lebensmittel und andere Bedürfnisse sind hier bisher im Preise beträchtlich gestiegen. Hier einige Preise: Das Klasten Holz 38 bis 43 Franken; der Saft Kohnen 7 Fr. 50 Centim.; 5 Pfund Lichte 5 Fr. 50 C.; der Rarren Steinkohlen 120 Fr.; blaues Tuch von Loubiers 48 Fr. 60 C.; das Pfund Rindfleisch 75 C.; Kalbfleisch 1 Fr. 20 C. bis 1 Fr. 50 C.; das Pfund Del 1 Fr. 60 C.; das Pf. Blättertoback 2 Fr. 40 C. bis 2 Fr. 70 C.; 25 Eier 2 Fr. 40 C. Bei einem Restaurateur kann man jetzt keine ordentliche Mahlzeit unter 6 Franken haben.

Zu Douu und in andern Plätzen wird jetzt in den Zeughäusern Tag und Nacht mit solcher Thätigkeit an Verfertigen von Kriegsbedürfnissen gearbeitet, wie daselbst seit 1793 nicht statt gehabt hatte.

Der schöne Roman der Frau von Krüdener, Valerie, hat hier solchen Beyfall gefunden, daß die Porcellain-Fabrikanten Gerard und Dile, Services verfertigen lassen, auf welchen die interessantesten Scenen dieses Romans vorgestellt werden.

Eine auswärtige junge Gräfin ist diejenige Person, bey welcher das Diadem von Smaragden und andern Diamanten, welches der Frau von Demidoff gehörte, gefunden worden. Die Gräfin war schon vor einem Jahre die Busensfreundin einer fremden Prinzessin, die während ihres hiesigen Aufenthalts sich jeden Tag beklagte, daß ihr einige Perlen oder einige Edelsteine von hohem Werthe wegkamen. Nachdem diese Erwerbungsquelle durch die Abreise der Prinzessin erschöpft war, schloß sie sich an die Frau v. Demidoff an, und war von ihr unzertrennlich. Diese zeigte ihr in einem Augenblicke weiblicher Vertraulichkeit ihre Juwelen, und nun, nachdem die Gräfin einmal eine starke Summe im Spiel verloren hatte, mußte sie kein besseres Mittel, als bey ihrer Freundin zu Gaste zu gehen. Beym letzten Ball, welchen Frau von Demidoff gab, verfügte sie sich, während alle Gäste mit Tanz und Spiel beschäftigt waren, in ihr Schlafzimmer, wo sie niemand zu finden hoffte. Aber zum Unglück fand sie den Hofmeister der Demidoff'schen Kinder, der anstatt an dem Ball Antheil zu nehmen, sich in dieses Zimmer begeben hatte, um ungehörbt zu lesen. Diesen bat sie unter dem Vorwande eines weiblichen Bedürfnisses, das Zimmer zu verlassen und zu verhindern, daß niemand hereinkommen möchte. Während dessen holte die Gräfin vermittelst eines falschen Schlüssels den Schmuck heraus. Den andern Tag wollte die Kammerjungfer den Schmuck ihrer Gebieterin einem Russischen Frauenzimmer zeigen, das die Kaiserin hieher geschickt hat, um Modarbeit zu erlernen. So wie die Unglückliche das Kästchen leer sah, fiel sie in Ohnmacht. Frau von Demidoff, von der Treue ihrer Kammerjungfer versichert, entdeckt die Sache ihrem Manne. Man hält Rath und meldet die Geschichte dem Polizeypräfekten. Unterdessen lenkt sich durch die Erzählung des Hofmeisters den Verdacht auf die Gräfin. Diese stattet, ihrer Gewohnheit nach, ihren Morgenbesuch bey der Frau von Demidoff ab, die ihr den geschehenen Diebstahl erzählt. Hier verkürt die Entwenderin die Farbe, entfernt sich und läßt in allen Seelen

den gestärkten Verdacht zurück. Nun erscheint ein Polizei-Commissair, der, ohne sich jemand anders, als dem Herr und der Frau v. Demidoff zu erkennen zu geben, sich bey ihnen zu Gaste bittet, doch mit der Bedingung, daß alle Bedienten, wovon aber keiner wußte wer es war, bey Tische aufwarten sollten. Ueber dem Essen sprach er beständig von dem erlittenen Verlust und sprach darüber mit Frau von Demidoff auf die munterste, mythwilligste Weise. Sobald abgetragen war, sagte er: Nun erkläre ich Ihnen, daß keiner von Ihren Bedienten an dem Verbrechen Antheil hat. Ich habe sie, so oft ich von Ihrem Verlust sprach, genau beobachtet und keiner ist roth geworden, noch auf irgend eine Art in Verlegenheit gerathen. Wer sind nun Ihre nähern Bekanntschaften? Man theilte ihm den gegen die Gräfin gefaßten Verdacht mit. Er fuhr ab, grade zur verdächtigen Madame und sagte zu ihr: „Sie sind eine Ausländerin und bey der Regierung beschuldigt, daß sie eine strafbare Correspondenz unterhalten. Ich muß ihre Papiere untersuchen.“ Die Gräfin, die sich auf diesen Punkt sicher wußte, gab ihre Schlüssel willig hin. Im Secretair fand der Commissair die Juwelen schon ausgebrochen. „Aber wie, Madame, dies sind ja die Juwelen, die der Frau von Demidoff gestohlen und mir nun denuncirt worden sind, die muß ich zu mir nehmen.“ In demselben Augenblick nahm die Gräfin ein Gefäß weg. „Was haben sie denn da, Madame? — Ach eine Weiblichkeit. — O, die dürfen sie mir wohl sehen lassen, ich bin ja ein verheyratheter Mann.“ Die Gräfin warf die Tasse ins Kamin. Der Commissair raffte sie auf und fand Scheidewasser, in welchem man die silberne Einfassung der Diamanten aufgelöst hatte, nebst mehrern Diamanten, die in die Asche geworfen worden waren. Seiner Sache nun sicher, steckte er alle Diamanten ein, und fuhr mit der Gräfin, die alles eingestanden hat, nach der Polizei-Präfectur. Von da wurde sie nach der Salpetriere transportirt, woselbst sie 2 Jahre verbleiben wird. Die Gräfin besitzt 30000 Fr. Renten und man fand bey ihr über 150000 Franken an Kleinodien.

Berlin, vom 19. Januar.

Den 17ten d. M. feierte die Gesellschaft der Freunde der Humanität ihr Stiftungsfest, in Beiseyn vieler Familien und Gelehrten Berlins. Herr Wendavid, als zeitiger Direktor der Ge-

ellschaft, sprach „über die Quellen und Nourturen der Liebe und Eifersucht, und machte Anwendung davon auf die dramatische Bearbeitung derselben für die Bühne.“ Hierauf verlas der Sekretair eine Uebersicht der litterarischen Beschäftigungen der Gesellschaft im verflossenen Jahre. — Für das Jahr 1804 wurde nachstehende Preisfrage bekannt gemacht: „Welchen Nutzen und Schaden hat die Litteratur in Deutschland von der Einrichtung der Buchhändler-Messen seit ihrem Ursprunge und durch ihre erlittene Veränderung in Ansehung des Nettohandels gehabt? und, wenn ein bedeutender Schaden daraus entsprungen ist, wie ist ihm abzuhelfen, ohne den Nutzen aufzugeben? (Die Gesellschaft macht es den Beantwortern der Frage zur unerläßlichen Bedingung, daß sie ihr Raisonnement stets mit Thatfachen aus der Litterär- und Buchhändler-Geschichte belegen.) Der Preis für die beste Beantwortung dieser Frage ist 20 Dukaten, der letzte Termin zur Einsendung der Antworten, der 1ste Oktober 1804. Die Abhandlungen müssen deutsch abgefaßt, leserlich geschrieben und mit einem Motto versehen seyn, das sich auf dem Umschlage eines versiegelten Zettels wieder findet, in welchem der Name, Charakter und Wohnort des Verfassers enthalten ist. Die gekrönte Preischrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers, so wie die übrigen nicht angenommenen Abhandlungen den Herren Einsendern von dem Sekretair, an den sämmtliche Antworten eingeschickt werden, gegen gehörige Anweisung und Bescheinigung zurückgestellt werden sollen. Nach beendeter Sitzung sammelte sich die Gesellschaft zu einem frohen Male, bey dessen Genuß Herr Fischer, Madame Ungelmann, Herr und Madame Eunice durch ihre musikalische Talente jedem Anwesenden Gelegenheit gaben, ihre freundliche Theilnahme durch die herzlichsten Aeußerungen des Danks und der Freude zu erwidern. Berlin, den 17ten Januar 1804.

Theodor Heinsius, Professor,
p. t. Sekretair der Gesellschaft d. Fr. d. H.
Weßlar, vom 24. Januar.

Von der Burg Friedberg ist gestern eine neue Beschwerde über Land-Friedensbruch hier eingelaufen. — Die beyden Thore der innerhalb der Stadt auf einer Anhöhe liegenden Burg hielt Graf Vassenheim seit der Darmstädtischen Aufforderung stets geschlossen, und ließ nieman-

den ohne scharfes Examen ein. Am 21sten, Abends in der Dunkelheit, meldeten sich zwey bürgerlich gekleidete Personen, die sich auf der Burg wohnend angaben, zum Einlaß. Die Schildwache traute desto mehr, weil seit einigen Tagen scheinbare Anstalten von der Garnison zum Rückmarsch nach Gießen gemacht waren. Sie ließ sie ein wurde sogleich überwältigt. Nun kamen aus der Nähe des Darmstädtsche Soldaten herbey, drangen mit Gewalt ein und entwaffneten das aus 27 Köpfen bestehende Burg-Militair. Es entdeckte sich bald, daß die von der äußern Schildwache eingelassenen Personen verkleidet gewesen. Der Major von Beck begab sich in die Wohnzimmer des 73jährigen Burggrafen, legitimirte sich mit dem Landgräflichen Befehl, und ließ im Innern der Burg Patente anschlagen, welche mit denen vom 13ten Decbr. gleichlautend sind. Während des Ueberfalls wurde in der Stadt von dem Commandanten von Wildermuth Alarm geschlagen, wie in Kriegszeiten.

Zu Wien hat der Kaiserl. Reichshofrath wegen der ersten Hesse-Darmstädtschen Occupation der Burg am 12ten dieses ein *Mandatum sine Clausula* bey Strafe 10 Mark löthigen Goldes mit dem kurzen Termin von 4 Wochen erkannt, und den Herrn Landgrafen in alle Schaden und Kosten verurtheilt.

Regens burg, vom 20. Januar.

Man liest nun auch in *extenso* die schon in der Hauptsache bekannte Note, welche der Minister Talleyrand unterm 10ten Decem-ber dem Baron von Wächter, ritterschaftlichen Abgeordneten zu Paris, zugestellt hat. Es wird darin erklärt, daß der erste Consul unmi-derrusslich entschlossen sey, die politische Existenz der unmittelbaren Reichsritterschaft aufrecht zu erhalten. Der Französl. Minister zu München sey beauftragt, jeden erforderlichen Weg einzuschlagen, nur allen Unternehmungen und Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun; die sich der Churfürst gegen die Reichsritterschaft erlaubt habe. Man wünsche Französischer Seits, daß die Reichsritterschaft die streitigen Gegenstände mit den Fürsten gütlich aus einander setze, den Recess dabei als Grundlage eines Vergleichs annehme und hieron den Cabineten von Wien, St. Petersburg und Berlin Eröffnung gebe.

Paris, vom 23. Januar.

Der Marineminister Decrès ist von der

Reise, die er längs den Küsten bis nach Vles-singen gemacht hat, am Donnerstag wieder zu Paris eingetroffen. An diesem Tage erschien der erste Consul sehr spät des Abends bey seiner Gemahlin, obgleich bey ihr Assemblée und Ball war. Er hatte nämlich lange Zeit mit dem Marineminister gearbeitet. Man sagt in Paris, daß Bonaparte nach dem Conseil am Mittwoch abreisen werde und zwar auf lange Zeit, Personen vom Hause des ersten Consul's versichern dagegen, daß er vor 3 bis 4 Wochen die Reise nicht antreten werde.

Die Thätigkeit des ersten Consul's ist so außerordentlich, daß sie selbst diejenigen Personen in Erstaunen setzt, die am meisten daran gewohnt sind. Am oben erwähnten Donnerstag war er im Gehölz von Boulogne 4 Stunden auf der Jagd und stieg einen Hirsch. Um 4 Uhr Nachmittags kam er nach Paris zurück, hielt Staatsraths bis um 8 Uhr, nahm ein kleines Abendessen ein, arbeitete darauf 4 Stunden mit dem Marineminister, kam dann zu dem Ball bey Madame Bonaparte und tanzte bis um 3 Uhr des Morgens.

Auf Befehl des Justizministers ist hier nun von Mitgliedern des Bureau der fremden Gesandten das Preussische Gesetzbuch unter dem Titel: *Code général pour les états Prussiens*, in der Druckerey der Republik in 5 Bänden übersetzt erschienen. Die Herausgeber, welche ein Exemplar davon an den König von Preussen gesandt hatten, haben von Sr. Majestät mit einem gnädigen Schreiben vom 10ten Sept. v. J. eine goldne Medaille erhalten.

General Murat hat als Gouverneur von Paris einen Gehalt von 300000 Franken und nicht von einer halben Million, wie es geheissen.

Die Geschichte wegen Anwendung der Diamanten der Frau von Demidoff giebt hier noch immer viel zu reden. Nach unsern Gesetzen würde die verhaftete Gräfin einige Stunden öffentlich ausgestellt werden. Man verwendet sich aber lebhaft für sie.

Wir sehen aus den Englischen Blättern, sagt der Moniteur, daß die Engländer zu der Hoffnung gebracht sind, daß es Unruhen in der Französl. Armee giebt, und daß sie sich weigert, sich einzuschiffen, um über den Graben zu kommen, der uns von England trennt. —

Madame Henriette Taillard zu Paris, über 60 Jahre alt, ist lezten Donnerstag von zwey

gesunden Knaben glücklich entbunden worden. Sie wird sie selbst stillen.

Eine Gesellschaft von Belgischen Kapitalisten hat sich anheischig gemacht, den Kanal zu Stande zu bringen, der die Sambre mit der Schelde verbinden soll. Was die Regierung darauf geantwortet hat, weiß man noch nicht; aber die Arbeit wird ihren Anfang nehmen, sobald die Jahreszeit besser wird.

Den 11ten d. M. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr kam ein junges Mädchen von ungefähr 18 Jahren aus den elisäischen Feldern, und näherte sich langsamen Schrittes den Ufern der Seine. Nachdem sie am Barrapet angekommen war, richtete sie ihre Blicke noch einmal gen Himmel, und stürzte sich darauf in den Fluß. Doch in eben diesem Augenblick ergriffen sie zwei Männer, die ihr gefolgt waren, und verhinderten sie an der Vollendung dieses Aktes der Verzweiflung. Sie ließ sich nicht lange bitten, mit ihnen umzukehren, indem sie ihnen sagte, nur das Elend hätte sie zu diesem Entschluß gebracht; seit 24 Stunden hätte sie nichts genossen, und kenne auf der ganzen Welt kein Wesen, das sich ihrer erbarme. Man führte sie in das nächste Kaffeehaus. Hier verlor sich der Trübsinn sehr bald. Man veranstaltete eine Kollekte. Gegen Mittag lachte ihr ganzes Antlitz. Ihre Erretter verschafften ihr Unterkunft und Arbeit. Sie war glücklich.

Copenhagen, vom 28. Januar.

Unsre Regierung, die jetzt benachrichtigt worden ist, daß das in Schweden erlassene Verbot wider die Einbringung Dänischer Werke nicht gedruckt, sondern nur geschrieben von dem Hoffkanzler-Amte publicirt worden, soll befohlen haben, daß alle in dieser Sache gewechselten Notizen durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden.

Unsre inländischen Zeitungen enthalten mehrere Berichte über die traurige Lage der Einwohner in den Nordlanden. Es fehlt in jenen Gegenden gänzlich an Brodtkorn, an Viehfutter und an Brennholz. Die Fischerey ist fehlgeschlagen und 8 ihrer Schiffe sind verunglückt; ein Unfall, dessen Folgen um so drückender sind, da viele Familien durch den Verlust jenes Schiffes in Armuth gerathen.

Der berühmte Hr. Professor Lode ist Gottlob hergestellt; ein Schlagfluß, von dem er sich wieder erholt, hatte zu dem falschen Gerücht von seinem Tode Veranlassung gegeben.

Hannover, vom 29. Januar.

Bei dem Landes-Deputations-Collegio ist auf eine Summe von 1 Mill. 600000 Franken (oder 400000 Rthlr.) angetragen, welche auf Montirungen für die Französ. Truppen verwandt werden soll.

Ueber das Verbrennen menschlicher Körper nach dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke.

Der Professor und Bibliothekar Wadjet hat sich die Mühe gegeben, eine größere Anzahl von Beispielen solcher Personen zu sammeln, welche, nach dem unmäßigen Genuß geistiger Getränke, sich durch eine Art von Desorganisation, für welche man bis jetzt noch keinen bestimmten Namen aufgefunden hat, in sehr kurzer Zeit auflöseten. Beispiele dieser Art haben sich mehr als einmal auch unter uns ereignet. So fand man vor ungefähr 60 Jahren zu Alt-Kruppin eine Person, welche allgemein für eine Hege gehalten wurde, auf das allerseitsamste von einer innern Flamme aufgelöst, in ihrer Hütte liegen, und der Aberglaube wußte sich diese Erscheinung nicht anders zu erklären, als so, daß die Hege endlich vom Teufel geholt worden sey. Unter den Beispielen, welche Herr Wadjet aufstellt, gehört auch folgendes: Cornelia, Gräfin Wandi zu Cesena, 62 Jahr alt, im Genuß einer vollkommenen Gesundheit, bemerkt eines Abends bey Tafel eine ungewöhnliche Schläfrigkeit, und begiebt sich früher zu Bette, als sie sonst wohl pflegt. Ihr Kammernädchen bleibt in ihrem Schlafzimmer, bis sie eingeschlafen ist, und entfernt sich darauf ganz leise. Am folgenden Morgen dauert es ungewöhnlich lange, ehe die Gräfin klingelt. Das Kammernädchen will ihre Gebieterin wecken, tritt ins Schlafzimmer, und wird von folgendem Anblick überrascht: Hier Fuß vom Bette liegt ein Aschenhaufen, in welchem sich die zwei Beine der Gräfin befinden, die vom Fuß bis zum Knie unbeschädigt geblieben sind. Bey den Füßen liegt ein Theil des Kopfes; das Gehirn, die Hälfte der Hirnschale des Hinterkopfes und das Kinn aber sind zu Asche gebrannt. Außerdem findet man noch drey verkohlte Finger. Das Uebrige des ganzen Körpers ist Asche, die sich schmierig anfühlen läßt, und eine übelriechende Feuchtigkeit an den Fingern zurückläßt. Der Zustand des Bettes zeigt an, daß die Gräfin aufgestanden ist. Im Zimmer selbst keine Spur von Verbrennung. Geräthe und Tapeten sind mit einem feuchten aschgrauen Ruß überzogen, und ein übler Geruch hat sich selbst durch die benachbarten Zimmer verbreitet. Das Außerordentliche dieser Erscheinung machte sehr viel Sensation. Man wußte den Ursachen derselben nach, und fand keine andere, als daß die Gräfin die Gewohnheit hatte, sich den ganzen Körper mit Kamferspiritus zu waschen. — Ein anderes Beispiel ist folgendes: Maria Elues, eine Engländerin, 40 Jahr alt, der Trunkenheit sehr ergeben, überläßt sich nach dem Tode ihres Mannes dieser unglücklichen Leidenschaft so sehr, daß sie ein ganzes Jahr hindurch täglich eine halbe Pinte (Mosel) Rum zu sich nimmt, und dadurch ihre sonst feste Gesund-

heit untergräbt. Sie bekommt die Gelbsucht und wird genöthigt, das Bette zu hüten. Dennoch setzt sie ihre Lebensweise fort. Eines Abends, von großer Unruhe gequält, verlangt sie allein gelassen zu werden. Ihre Wärterin verläßt sie um 12 Uhr und verschließt bey'm Weggehen, wie gewöhnlich, die Thür, nachdem sie noch einige große Steinföhlen in den Kamin gelegt hat. Morgens um halb 6 Uhr sieht man Rauch aus dem Fenster ziehen. Man öffnet die Zimmer und einige Flammen, welche den Eintretenden entgegen schlagen, werden bald gedämpft. Die Ueberreste des Körpers der Maria Elues findet man in folgendem Zustande: Ein Bein und ein Schenkel noch unversehrt, die Haut, die Muskeln und das Eingeweide zu Asche verbrannt, die Knochen der Hirnschale und des Rückenmarks mit einem weißlichen Ueberzug in Asche verwandelt. Die Geräthe im Zimmer hatten keinen Schaden gelitten, und die sämmtlichen Betten und Bettzeuge waren unversehrt. Uebrigens erfüllte ein übel riechender Dampf, der sich sehr lange hielt, das ganze Haus.

Gemeinnützige Nachricht aus St. Petersburg.

Der Trieb zum Erwerb kann sich als Patriotismus äußern, wenn er Unternehmungen bewirkt, deren nächster Endzweck allerdings Gewinn für den Unternehmer seyn kann, die aber in der Folge eine allgemeinere Theilnahme und also einen wesentlichen Vortheil für eine größere Menge der Bürger eines Staats möglich machen. Anstalten dieser Art sind es, die unter den Gewerbtreibenden Nationen die Industrie einheimisch und zum Nationalgeschäft gemacht haben, das sich mechanisch von Generation zu Generation forterbt. Es liegt in der Natur der Sache, daß Individuen für eine bestimmte Art von Industrie, auf welche der Trieb zum Erwerb sie leitete, ungleich mehr ausdrücken können, wenn sie ihnen für ihre eigene Rechnung und ihrer eigenen Wirksamkeit überlassen bleibt, als wenn die unthätige Gleichgültigkeit jede neue Unternehmung immer nur von der vormundtschaftlichen Sorgfalt der Regierung erwartet, um selbst nichts dazu beitragen zu dürfen, und nur den Erfolg zu benutzen. In einem Staate, wo seit Peters des Großen Zeiten die Regierung ununterbrochen so viel gethan hat, und mit verdoppelter Anstrengung fortdauernd thut, um die Industrie unter der Nation zu wecken, und da, wo sie sich äußert, ihre Fortschritte zu erleichtern, ist es erfreulich, auch in Privatpersonen den Geist rege werden zu sehen, der den Grundsätzen der Regierung entspricht. Beispiele dieser Art müssen zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht

werden, und in dieser Voraussetzung ist es Pflicht, folgende Thatsache bekannt zu machen.

Der Bischegorische Kaufmann erster Gilde, Galaschewsky, hat auf eigene Kosten in dem Sophischen Kreise, im St. Petersburgischen Gouvernement, einen Kanal graben lassen, der sich auf 4 Werste in die Länge erstreckt und 3 Klafter breit ist. Vermittelt dieses Kanals, der verschiedene kleine Bäche aufnimmt und sich mit dem Flusse Tschona vereinigt, fließt Galaschewsky eine beträchtliche Menge Bau- und Brennholz aus den ihm gehörenden Wäldern nach St. Petersburg. Seine Kaiserliche Majestät, zum Beweise ihres Wohlgefallens mit dieser Unternehmung, haben huldreichst geruhet, Galaschewsky mit einer goldenen Medaille an einem rothen Bande zu decoriren.

Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 21sten auf den 22sten January 1804 sind abermal von dem Gute Passer durch gewaltsamen Einbruch aus einem Stall, 4 Pferde mit drey Geschirren, nebst einer sauber beschlagenen Sidelka, und mehrere zum Fahren nöthige Geräthe gestohlen worden. Das eine Pferd ist braun und weißgetegert, von mittler Größe mit ganz kurzem weißen Schwweif und Wehen, 6 Jahr alt. Das 2te nicht ganz Kastanienbrauner Doppelklepper, fein von Knochen, feurig und fast 5 Jahr alt. Das 3te 12jährig, hellbraun mit weißen Hinterfüßen und hat auf den Rücken einige weiße Flecken, die durch den Druck des Sattels entstanden sind. Das 4te ein alter dunkelbrauner großer Klepper, welcher auf der Stirne einige weiße Haare hat und auf den einen Fuß labmt. Wer auf dem Gute Passer an den Herrn Baron v. Steinheil, oder in Dorpat an den Herrn Rathsherrn Braun sichere Nachricht ertheilet, erhält 50 Rbl. zur Belohnung.

Bei dem Herrn Rathsherrn Braun ist gut keimender Klee-Saamen zu 25 Cop. das Pfd., dergleichen auch frische Citronen und Arrac 1c. für billige Preise zu haben.

Wenn von Einer löbl. perpetuellen Commission Em. Edlen Rathe unterlegt worden, daß in Ansehung der Ordnung in Krug- und Schenkweisen, die widerrechtlichsten und sittenverderblichsten Mißbräuche eingeschlichen wären, und daher von denselben, um im Stande zu seyn, in der Folge auf diesen Gegenstand ein wachsameres Auge zu haben, gebeten wor-

den, nachfolgendes sowohl den Besitzern der Krugstellen, den Wächtern derselben und dem Publikum öffentlich bekannt zu machen, daß 1) die Beneficianten, welche ihre Schenkernahrung nicht selbst treiben können oder wollen, bey Strafe des Verlustes dieses Beneficii, gehalten seyn sollen, beyh. Präses der perpetuellen Commission anzuzeigen, an wen sie ihre Schenkergerechtigkeit verpachtet haben, und an welche Stelle die Schenke exercirt werden soll, damit diese, ob sie zulässig oder unzulässig bepruft werden könne; 2) daß niemand ohne Vorwissen des Präses der perpetuellen Commission sich unterfangen soll, diese einmal bestimmte Stelle zu verlegen, oder die Nummer der Schenke eigenmächtig abzunehmen und sie an einen andern Ort anzuschlagen. Als wird solches hierdurch allen denen solches angeht, aufs nachdrücklichste, und zwar bey Verlust der Schenkstellen und bey willkührlicher Strafe eingeschärft. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 28. Januar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 2

Mit Vorwissen eines hiesigen Polizey-Ge-richts werden am 12ten Februar 1804, und folgende Tage in dem Schul-Rektorathshause allerley Meubles und Hausrath, als: Tische, Stühle, Schranken, vielerley hölzerne Geräthe und Geschirre, eine Droschka, Rolle u. dgl. meistbietend versteigert werden. Wozu Kauf-liebhaber sich zahlreich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 2

Wer eine gute brauchbare zweysitzige Schlittenkipitka zu kaufen Lust hat, beliebe sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 1

Sollte Jemand eine Reisegesellschaftlerin nach Moskau zu haben wünschen; so beliebe man sich diesswegen das Nähere bey dem Hrn. E. Miersbach einzuholen. 2

Im 2ten Stadtheil in der Nigischen Vorstadt No. 81, sind zwey warme Zimmern jährlich zur Miethe zu haben. Das Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer des Hauses. 2

Beu mir sind frische Zitronen, guter Porter und Dorsch zu haben.

J. G. Raemmerling. 3

Eine stählerne Uhrkette mit zwey Petschaften nebst Uhrschlüssel sind verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen

ein Douceur von 5 Rubel B. R. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 3

Beu dem Gärtner Wilske, in der Jamschen Straße, sind die besten zuverlässigen eland. Gartensamereyen, wie auch sehr gute jährige Spargelpflanzen zu den billigsten Preisen zu haben. 2

Ich sehe mich veranlaßt, sowohl allen hiesigen, als auch fremden resp. Kaufleuten und Professionisten hiedurch zu warnen, niemanden etwas verabsolgen zu lassen, ohne Vorsetzung meiner eigenhändigen Unterschrift, indem ich solche ohne mein Vorwissen auf meinen Namen gemachte Schulden nicht bezahlen werde. Lieutenant v. Kemmer. 3

Ich ersuche hiedurch Jedermann, niemanden etwas auf meinen Namen ohne ein schriftliches Zeugnis von mir, auf Rechnung verabsolgen zu lassen, weil ich widrigenfalls für nichts aufkomme. Ehr. Friedr. Baeverle, 3

Mahler-Meister. 3

Da ich zu Anfang des Märzmonats d. J. von hier zu reisen gedenke; so ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an mich machen zu können glauben, sich mit solchen bey mir zu melden; auch ersuche ich diejenigen, welche an mich zu zahlen haben, desbaldigsten mit mir zu liquidiren. Ferner sehe ich mich durch sonderbare Vorfälle veranlaßt, hiedurch Jedermann zu warnen, niemanden etwas auf Rechnung, ohne ein schriftliches Zeugnis von mir, verabsolgen zu lassen, indem ich dergleichen ohne meine Einwilligung gemachte Schulden nicht bezahlen werde.

Hofrath Volkner. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 31. Januar. Herr Obristleutnant von Femers, von St. Petersburg, nach Wilna. Herr Assessor v. Kennenkampf, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Obrister und Ritter Landrath v. Sievers, von Rangen, nach St. Petersburg.

Den 1. Febr. Herr Capitain von Drachensfeld, von Riga, Herr Obristleutnant v. Dürken, und Herr Kreismarschall von Grand, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Landrath von Taube, nach Riga.

Den 2ten. Herr Generalmajor und Ritter von Tolstoy, und Herr Colleg. Assessor von Sacken, von St. Petersburg, nach Wilna.

Druck- Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. II.

Sonntag, den 7ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 2. Februar.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 25. Januar sind die Ingenieur-Ober-
sten Falcony und Wolkersam zu Generalmajors
ernannt.

Der Chef vom Felektischen Musketierregi-
ment, Generalmajor Jestimowitsch, wird bey der
Armee stehen.

Der Oberst im 3ten Seeregiment, Palibin,
bey demselben Regiment zum Bataillonskom-
mandeur ernannt.

Allerhöchstes Rescript Sr. Kais. Majestät
an den Herrn Generalproviandmeister, Gene-
ral von der Infanterie und Ritter Swetschin:
Herr Generalproviandmeister, General von der
Infanterie Swetschin!

Aus der Mir von dem Minister der Land-
macht von dem Proviand-Departement vorge-
stellten Bilanz und den Verzeichnissen für das
1803te Jahr über alle Einnahmen und Ausga-
ben des Geldkapitals und des Getreidevorraths
desselben, ersehe Ich mit desto größerem Vergnü-
gen den Grad der guten Einrichtung und Ord-
nung, zu dem sich die Operationen dieses De-

partements erheben, da die Details derselben
jetzt zum erstenmal so genau und bestimmt an-
gegeben worden sind. Indem Ich dieses eben
so wie die wichtigen Ersparungen für die Krone
bey den Anschaffungen der Provvision für die
Truppen in demselben Jahre, Ihrem Eifer und
Ihren Anstrengungen im Dienst, wie nicht we-
niger Ihrer unermüdeten Thätigkeit zur Beför-
derung der Dienstvortheile besonders zuschreibe,
halte Ich es für gerecht, Ihnen dafür Meine
besondere Erkenntlichkeit und Mein Wohlwol-
len zu erkennen zu geben, welches Ich Ihnen
auch übertrage, allen Beamten, die durch Ihre
Bemühungen und Ihre Fähigkeiten besonders
beygetragen haben, Ihre weisen Verfügungen
in Thätigkeit zu setzen, zu bezeugen. Ich zweif-
ele nicht, daß sie zu den erwähnten noch neu-
rühmliche Handlungen hinzufügen und Mir
neue Gelegenheiten geben werden, denselben die
schuldige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen,
mit der Bestätigung, daß ich jederzeit sey Ihr
wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochst eigenhändig gezeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 21. Jan. 1804.

(Kontraignirt: Kriegsminister Wassiljnow.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopyuchin, bekannt gemachte, Allerhöchste namentliche Ufassen vom 10ten sind; der beim Messungsdepartement des dirigirenden Senäts stehende Kollegienassessor Dawudow, der nicht nur das ihm für dies jeztige Jahr gegebene Stammbuch der Kaiserlichen Familie mit der größten Sorgfalt in einer äußerst kurzen Zeit fertiggestellt, sondern auch die vorigen Geschlechtsatafeln, selbst von der Errichtung dieses Departements an, ohne die geringste Vergeltung gezeichnet, zur Belohnung dieser seiner Arbeiten, Allergnädigst zum Hofrath befördert; vom 20sten, der bey der Schule des Ordens der heiligen Ekaterina als Oekonom, Kassirer und Sekretair stehende Gouvernementssekretair Otto Fürstenberg, auf Empfehlung seiner Chefs für seinen ausgezeichneten eifrigen Dienst, Allergnädigst zum Kollegienassessor erhoben.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem wirklichen Hrn. Geheimenrath, Senateur, Minister der Volksaufklärung und Ritter, Grafen Peter Wassiljewitsch Samodowskij bekannt gemachten, Allerhöchste namentlichen Ufassen vom 10ten Januar sind, der Lehrer bey der hiesigen St. Petri deutschen Hauptschule, Kollegiensekretair Schmidt, der seit dem Jahre 1795 in diesem Range steht, Allergnädigst zum Kollegienassessor befördert; der beim Departement des Ministeriums zur Volksaufklärung stehende Kollegienjunker Donja Sacharzewskoi zum Titulairrath erhoben; auf Empfehlung der Ober-Schuldirection sind für ihren eifrigen Dienst folgende beim Gymnasio zu Kasan stehende Beamten, die Lehrer, der Gouvernementssekretair Fedor Tschetjew und Melchior Wilsing zu Titulairräthen; von der 14ten Rangklasse Grigorij Kortaschewskoi, Lew, Lewizkoi, Johann Erich, Stepan Petrowskoi, Nikolai Ibrahimow, Wassilj Kulikow, Iwan Achmatow, der Stellvertretende Executor Jakob Michailow und Grigorij Jakowkin zur 12ten Rangklasse, ferner die Lehrer, Amedee Dubillard zur 13ten Rangklasse, und Anton Wilsing, Ibrahim Chalsin, so auch die Aufseher Karl Meißner, Iwan Nieder, Fedot Krashnow, Wilhelm Gorre, Nikolai Smirnow, der Stellvertretende Subchirurgus Andrei Ritter und der Gouvernementsregistrator Peter Kurbatow zur 14ten Rangklasse erhoben.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenbändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchste namentlichen Ufassen vom 23sten December des verwichenen 1803ten Jahres ist enthalten: „Da Wir einem jeden, der es bedarf oder wünscht, das nächste und bequemste Mittel zu verschaffen wünschen, Gold oder Silber, welches er in Stangen, verarbeitet oder un verarbeitet, oder auch in zerbrochenen Stücken haben möchte, so auch ausgebranntes Silber und Münzen, wovon jedoch die russischen Münzen ausgenommen sind, gegen gangbare Münze umzutauschen, so ist Unser Wille, daß ein jeder, er möge ein Russischer Unterthan oder ein Ausländer seyn, die Freiheit habe, solches auf dem Münzhof zu bringen; wo er nach Abrechnung des Abgangs im Schmelzen, um demselben die Qualität der gesetzlichen Probe zu geben, und nach Abrechnung der Umprägekosten, den wahren Werth des von ihm gebrachten Goldes oder Silbers in Russischer Silber- oder Goldmünze erhält, die ihm sogleich von dem baaren Kapitale des Münzhofes ausgezahlt werden, ohne erst zu warten, bis das von ihm eingebrachte Silber oder Gold zu Münze umgeprägt worden wäre, woben denn statt dieser die umgeprägten Gelder wieder zum Kapital gethan werden. Damit aber ein jeder wisse, wie viel er wirklich für den Abgang im Schmelzen und an Umprägekosten von einem Pfunde zahlen müsse, und wie viel er also an baarer Münze zu erhalten habe, sollen besondere Tabellen angefertigt und zu jedermanns Wissenschaft gedruckt werden.“

..:

Constantinopel, vom 24. Dec.

Von Alexandrien sind verschiedene Türksche Linienfahrer und Fregatten, zum Theil in 22 Tagen hier angekommen, welche die unangenehme Nachricht überbringen, daß sich die Anrainer und Araber mit einander vereinigt und sich der Stadt Alexandrien bemächtigt haben. Die meisten dasigen fremden Consuls und Viceconsuls hatten sich, um üblen Behandlungen auszuweichen, eingeschifft. Man sagt selbst, daß der Französische Handels-Commissair, der R. R. und der Ionische Consul unverzüglich hier zu Constantinopel erwartet werden. Die jeztigen neuen Bewegungen in Aegypten werden fremdem Einfluß mit zugeschrieben.

In Matollen haben die Schismatischen Griechen eine große Verfolgung gegen die Katholiken

ten angezettelt. Der Sultan wollte die Unruhen stillen; es ist ihm aber nicht gelungen. — Der Kapitän eines im Kanal gescheiterten Desterreichs. Schiffs ward durch seinen großen Muth und gerettet. Dieser packte ihn am Kiele und trug durch sein Schwimmen dazu bey, daß der Kapitän ans Land kam.

Wien, vom 25. Januar.

Da die Hauszinsen in Wien bereits dreymal so hoch, als solche vor 3 Jahren waren, gestiegen sind, so hat der Herzog von Sachsen-Teschen von Sr. Kayserl. Majestät das Klostergebäude der aufgehobenen Lorenzer Nonnen sich zur Disposition ausgeben, um solches auf gering besoldete Staatsbeamte einrichten lassen zu dürfen.

Die ersten Fürstlichen Häuser in Wien haben Sr. Kayserl. Majestät den Vorschlag gemacht, die Direktion über die beyden Hof-Theater unentgeltlich zu übernehmen, ihre eigenen Theater-Logen um den vierten Theil höher zu bezahlen, und alsdann den entspringenden Gewinn dem Armen-Institut zu übergeben.

Wegen der vielen Evangelischen Einwohner in Gallizien, und da ihre Pastoren dem zu sehr entfernten Superintendenten in Teschen untergeordnet sind, haben Sr. Kayserl. Majestät beschlossen, für die Evangelischen beyder Gallizien in Lemberg eine Superintendentur zu errichten, und dem dortigen Subernium aufgetragen, die drey der tüchtigsten Pastoren, welche nebst der Deutschen auch der Pohlischen Sprache kundig seyn müssen, zu solcher Stelle vorzuschlagen, um einen aus solchen wählen zu können. — Bey der Maskerade am Sonntage, welche der ganze Hof bewohnte, zählte man gegen 3400 Masken.

Einer so warmen Frühlingswitterung, wie wir hier jetzt im Januar haben, erinnert man sich seit langen Zeiten nicht.

Am 15ten dieses starb hier der berühmte Geburtshelfer Florentin Vespa, der sich unter andern im Dienst der jetzigen Kaiserin und der Herzogin Marie Luise von Toscana sehr ausgezeichnet hat. Er hinterläßt ein Vermögen von mehr als 100000 Gulden.

Nach einer neulichen Berechnung ist jetzt zum Unterhalt und zur Unterstützung der eigentlichen Studirenden in Wien ein Stiftungs-Capital von mehr als 4½ Millionen Gulden vorhanden, dessen jährliche Interessen zum vorgedachten Zweck über 180000 fl. betragen.

In Ettshauen ist, wie in der Lemberger Zeitung angeführt wird, neulich ein gering bemittelter Mann im 163ten Jahre gestorben. Im 89ten Jahre hatte er sich zum zweytenmal mit einem Mädchen von 15 Jahren verheyrathet.

Paris, vom 25. Januar.

Eine Division der Flottille hat, wie im Moniteur angeführt wird, ein Gefecht mit Englischen Corvetten zwischen Dünkirchen und Gravellines gehabt. Nach einem halbstündigen Gefecht wurden die Corvetten gezwungen, das Weiße zu suchen und sich ihrer überlegenen Geschwindigkeit zu bedienen, um sich in ihren Häfen auszubessern.

Eine von den Rutschen, die im Gefolge der Prinzessin Borghese sich befand, ist auf der Gränze von Piemont den Barbets in die Hände gefallen. Es befanden sich darin beträchtliche Kostbarkeiten.

In der schmeichelhaften Rede, die der Präsident des gesetzgebenden Corps, B. Fontanes, am Sonntage an den ersten Consul hielt, sagte er unter andern: "Das Gemälde unser inneren Lage ist das Gemälde Ihrer Wohlthaten. Die großen heilsamen Veränderungen, die wir sehn, sind das Werk von 4 Jahren. Alle Strahlen des National-Ruhms, die seit 100 Jahren verdunkelt waren, haben einen Glanz wieder bekommen, den sie bis zu Ihrer Zeit nicht gehabt hatten. Das Kriegsgetümmel stöhrt nicht jene Sicherheit, die wir Ihnen verdanken. Ihre Seele scheint in die Seele aller Franzosen übergegangen zu seyn. Ein Jahrhundert von Ruhm kann auf einen Augenblick von Gefahr folgen, und das ist genug, um sie überwindlich zu machen. Ich weiß nicht, welches Gefühl des Vertrauens und der Kühnheit sich der Nation bemächtigt hat und Beunruhigungen schweigen heißt. Was die Gegenwart schon gezeigt hat, verbietet uns, dasjenige zu fürchten, was die Zukunft uns noch verbirgt. Derjenige darf alles wagen, der alles voraussehen weiß." Der erste Consul sagte in seiner Antwort unter andern: "Die gegenwärtige Sitzung werde durch die wichtigsten Gegenstände beschäftigt werden; in dem diesjährigen Budget habe die Regierung ihre Bedürfnisse und das Interesse der Bürger zu vereinigen gesucht. Die Kriegskosten würden für das Französische Volk möglichst wenig lästig seyn."

General Duroc, Gouverneur des Palais, ist zum Präsidenten des Wahl-Collegiums des

Meurthe-Departements ernannt, welches Candidaten für den Senat zu erwählen hat.

Madrid, vom 12. Januar.

Vor einigen Tagen ist hier die Expedition, welche unter der Direction des geschickten Botanikers, Professors de Sesse, seit 8 Jahren die Spanischen Besitzungen im nördlichen America, Mexico, Californien und die Westindischen Inseln in naturhistorischer Hinsicht durchreiste, zurückgekommen. Der Hauptzweck war Botanik und die Ausbeute in diesem Fache ist sehr ergiebig gewesen. Seit mehreren Jahren hat Herr de Sesse unaufhörlich Samerehen aller Art an Europäische Botaniker versandt und dem hiesigen botanischen Garten seine Sammlungen getrockneter Pflanzen übermacht. Er rechnet, daß durch seine Bemühungen die Botanik mit etwa 2500 neuen Speciebus von Pflanzen bereichert wird, von denen noch wenige beschrieben sind. 80 neue Species von Fischen werden Blochs Ichthyologie hinzugefügt werden können &c. — Ein großer Theil des Verdienstes dieser Expedition besteht in der Gründung von 4 naturhistorischen und besonders botanischen Establishments und Lehrstühlen in jenen Provinzen, wo diese Wissenschaften bisher nicht cultivirt wurden. — Man erwartet den Naturforscher, Herrn von Humboldt, im nächsten Frühjahr aus dem Spanischen America hier, und vermuthet, daß er vielleicht schon unterwegs sey.

Luni 8, vom 28. October.

Die Stadt leidet in dieser Zeit unter der äußersten Armuth und einem großen Mangel an Lebensmitteln; der unbeträchtliche, jedoch einzige Handel, die Versendung von Del nach Marseille, ist allein in den Händen der Regierung und der mit ihr aufs genaueste verbundenen Juden. Eine neulich zwischen der hiesigen Regierung und den vereinigten Amerikanischen Staaten entstandene Streitigkeit, da der Bey von Amerika gesandten Consul, Mr. Catcart, nicht anerkennen wollte, und ihn zwang, sich nach Gibraltar zu begeben, ist durch die Vermittelung des Amerikanischen Charge d'affaires, Mr. Davids, beigelegt worden. Die Tunesischen Corsaren haben in dieser Zeit mehrere Sicilianische Schiffe aufgebracht.

Wexlar, vom 28. Januar.

Auf der Burg Friedberg sind 2 von Darmstadt unter Escorte von 80 Chevaux legers gekommene Kanonen aufgestellt und das Canjey-Archiv &c. mit Schildwachen besetzt. In ei-

nem dort angehefteten Patent nimmt der Herr Landgraf auch von allen Zubehörungen der Burg Possession. Graf Bassenheim ist da geblieben und erhielt für das entwaffnete Burg-Militair dieser Tage 6 Feuegewehre zurück, welche die Wache mit versehen dürfen. Obengedachte Chevaux legers waren mit den beyden Kanonen und einigen Pulverwagen auf ihrem Marsch nach Friedberg, am 25ten durch Frankfurt gezogen. — Zwischen den Höfen von Carlruhe und Stuttgart werden wegen des Schwäbischen Kreis-Directoriums Verhandlungen gepflogen. Beyde Höfe verlangen den Vorstiß und Rang.

Aus dem Hannoverschen,
vom 1. Februar.

Briefe aus Göttingen melden, daß sich diese unsre Landes-Universität in diesem Winter in einem vorzüglich guten Zustande befindet. Es herrscht daselbst der größte Fleiß und die größte Ordnung. Die Vorlesungen in allen Fächern sind gut besetzt, und werden ohne Unterbrechungen gehalten und gehört. Der Herr Hofrath Himly hat in Göttingen eben den Beyfall, den er in Jena hatte, und das medicinisch-chirurgische Clinicum befindet sich in einem vortreflichen Zustande. Herr Dr. Ammon hat sein homilectisches Seminarium sehr verbessert. In diesem Winter sind auch zwey neue gelehrte Privatgesellschaften in Göttingen entstanden. Für die Medicin hat der geschickte Herr Dr. Langenbeck mit verschiedenen medicinischen Privatdocenten, namentlich Grunprecht, Stromeyer und Eledsch und verschiedene Studenten eine solche angefangen. In der ersten Versammlung las Herr Dr. Grunprecht eine schöne Abhandlung über den Zweck der Societät vor: Herr Dr. Eledsch ist ganz neuerlich von dieser Societät abgetreten. Eine Societät für theologische Wissenschaften hat der beliebte Docent, Herr Repetent Horn, errichtet, deren Errichtung aus öffentlichen gelehrten Blättern schon bekannt ist. Er erteilt unter andern auch Anweisung, wie biblische Kirchenvorlesungen, wie sie bey uns im Hannoverschen üblich sind, einzurichten sind, und verschafft den Mitgliedern der Societät Gelegenheiten, sich in den Göttingischen Stadtkirchen darin zu üben. Das astronomische Conversatorium des gelehrten Herrn Professors Carl Fel. Seyffert dauert Sonntags noch immer fort.

(Hierbey eine Beilage.)

Beylage

zur Dörptschen Zeitung. No. 11.

Aus Italien, vom 12. Januar.

Das gesetzgebende Corps der Republik der 7 Inseln zu Corfu hat beschlossen; das Bildniß des Russischen Kayser, *Alexanders I.* in Marmor, von dem berühmten Canova, als ein Zeichen seiner Dankbarkeit in seinem Versammlungssaale aufzustellen.

Zum Bau der Festung Alexandria sind 2½ Mill. angewiesen worden. Wenn einmal die vielen weitläufigen Werke an dieser Festung vollendet seyn werden, so wird dieselbe weder der Festung Luxemburg noch irgend einem andern der berühmtesten festen Plätze in Europa in der Haltbarkeit etwas nachgeben.

Regensburg, vom 26. Januar.

Es hat nicht nur der Kayser, als Reichsoberhaupt, eine Note zu Gunsten der Reichsritterschaften in Paris übergeben lassen, sondern auch die Churfürsten von Württemberg und Baden haben bey der Französischen Regierung und dem St. Petersburger Hofe, als bey den garantirenden Mächten des neuen Reichssystems, sich für die Reichsritterschaft verwandt.

Vermischte Nachricht.

Nach so eben eingegangenen zuverlässigen Nachrichten aus Königsberg, ist der berühmte Professor Kant am 11ten Februar d. J. n. St. daselbst mit Tode abgegangen.

Bekanntmachungen.

Es wird eine Kupfersammlung zum Verkauf ausgetoten; die durchaus merkwürdige, kostbare und seltene Stücke enthält, wovon manche mit außerordentlich vieler Mühe, durch weitläufige Correspondenz und mit bedeutenden Unkosten herbeschafft sind. Fast alles, was nach Raphael, Leonardo da Vinci, Correggio, Guido Reni, Dominichin, Salvator Rosa, Claude Lorrain, Tassian, Ruysdal u. a. von den besten Meistern, von Morghen, Volpate, Fols, Aquila, Stränge, Bartolozzi u. a. m. gestochen worden, enthält sie. Es sind einzelne Blätter darunter (z. B. die Aurora des Guido Reni, die Schlacht des Constantins von Raphael, das Abendmahl von Leonardo da

Vinci) die jedes jetzt mit 50 Dukaten bezahlt werden, auch die sämmtlichen Stenzen, Loggen und Arabesken von Raphael, einige 30 bis 40 Blätter von mehrerer Fuß Länge und Breite, die allein an 200 Louisd'or kosten. Alle und jede Blätter sind gänzlich rein, unbeschädigt, unbeschnitten, und viele erste Abdrücke *avant la lettre*.

Ein ausführliches Verzeichniß von allen Blättern mit der genauesten Angabe der Größe, des Inhalts ec. soll und wird demjenigen Liebhaber, der die Sammlung zu kaufen im Ernste Willens ist, binnen kurzer Zeit geliefert. Der jetzige Besitzer lebt nemlich so isoliert, daß er diese mühselige Arbeit, die ihm 8 Tage Zeit rauben würde, durchaus allein verrichten muß, und seine Zeit ist ihm so theuer, daß er ohne einigene Wahrscheinlichkeit des Erfolgs, das undankbare Geschäft gar nicht anfangen mag.

Der Preis, für welchen er sie verkaufen will, ist fest und unabänderlich 6000 Rubel R. M., ein Preis, der bey weiten dem nicht gleich kommt, was ihm die Sammlung kostet, indem er sie zu wenigstens 10000 Rubel anschlagen muß. Auch hält er sich überzeugt, daß alle reelle Kunsthandlungen in Deutschland, England und Italien, wenn nicht gar das dreysfache, doch gewiß das doppelte fordern würden. Für Livland ist der Handel mit dem Herrn M. G. Grenzius in Dorpat zu machen.

Gegenüber dem Universitäts-hause, wird das ehemalige Braunschweigische steinerne Wohnhaus unter folgenden Bedingungen zum Verkauf ausgetoten: Das bestimmte Kaufsprätium ist 8000 Rubel R. M., worauf 2000 Rubel bey Unterschrift des Contracts baar oder in Creditscheinen gezahlt werden. 6000 Rubel aber zu 5 Procent auf 6 hintereinander folgende Jahre ohne Aufkündigung auf dem Hause ingrosirt stehen bleiben. Kaufliebhaber haben sich an den Herrn Garberittmeister Grafen von Münnich, zu wenden.

Bei dem Kupferschmidt Herrn Berg, steht ein guter Kutsch-Schlitten zum Verkauf. Kauflustige haben sich bey dem Eigenthümer zu melden.

Da wir unser Waarenlager, welches bisher unter den russ. Buden am Wasser No. 25. war, jetzt auf dem Markt unter dem Hause des Hrn. Kirchenvorstehers Zacharia, verlegt haben; so machen wir dies Einem hochzuberehrenden Publico gehorsamst bekannt. Unser Waarenlager besteht aus feinen Engl. und Mittel-Tüchern von allerley Farben, feine Casimire, Boye allerley Art, feinen Zigen und Halbzigern, glatten Nesselstüchern, Baßenen Damens-Kleidern, sel denen und baumwollenen Strümpfen, feinen Pife-Westen und Pantalons, feinen baumwollenen und zigenen Tüchern und verschiedenen andern feinen Krammaaren. Wir werden uns jederzeit durch gute Waaren, billige Preise und gute Begegnung den Beyfall unserer Gönner zu verdienen suchen. Dorpat. den 6. Febr. 1804.

Wittwe Schaaffe & Volkmann. 1

Das in der Steinstraße belegene Löwenfärnische Haus ist mit allen dazu gehdrigen Appertinentien entweder zum Verkauf, oder auch zur Miete zu haben. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Collegienrath v. Widdendorff, auf dem hiesigen Postamte, zu wenden. 1

In dem Revisor Sengbusch'schen Hause, ohnweit der steinernen Brücke, sind 5 heizbare Zimmern zu vermietthen. 1

Wer eine gute brauchbare zweysitzige Schlittenbitka zu kaufen Lust hat, beliebe sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

Bei dem Herrn Rathsherrn Braun ist gut feimender Klee-Saamen zu 25 Cop. das Pfd., desgleichen frische Citronen und Urrac 2c. für billige Preise zu haben. 2

In der Nacht vom 21sten auf den 22sten January 1804 sind abermal von dem Gute Passer durch gewaltsamen Einbruch aus einem Stall, 4 Pferde mit drey Geschirren, nebst einer sauber beschlagenen Sidelka, und mehrere zum Fahren nöthige Geräthe gestohlen worden. Das eine Pferd ist braun und weißgetiepert, von mittler Größe mit ganz kurzem weißen Schweif und Mehnen, 6 Jahr alt. Das 2te nicht ganz Kastanienbrauner Doppellepper, fein von Knochen, feurig und fast 5 Jahr alt. Das 3te 12jährig, hellbraun mit weißen Hinterfüßen und hat auf den Rücken einige weiße Flecken, die durch den Druck des Sattels entstanden sind. Das 4te, ein alter dunkelbrauner

großer Klepper, welcher auf der Stirne einige weiße Haare hat und auf dem einen Fuß lahmt. Wer auf dem Gute Passer an den Herrn Baron v. Steinheil, oder in Dorpat an den Herrn Rathsherrn Braun sichere Nachricht ertheilet, erhält 50 Rbl. zur Belohnung. 2

Im Treibhause des Herrn Wilhelm Möller sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen, Narzissen, und andere schöne blühende Zwiebeln in Töpfen zu haben; im gleichen findet man bey demselben, im Hause des Herrn Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am Markt alle Sorten aufrichtig feimende ausländische Gartensameren zu den billigsten Preisen.

Mit Vorwissen Eines hiesigen Volkzeigers werden am 12ten Februar 1804, und folgende Tage in dem Schul-Rektorathshause allerley Meubles und Hausrath, als: Tische, Stühle, Schranken, vielerley hölzerne Geräthe und Geschirre, eine Droschka, Rolle u. dgl. meistbietend versteigert werden. Wozu Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 3

Sollte Jemand eine Reisegesellschafterin nach Moskau zu haben wünschen; so beliebe man sich diesswegen das Nähere bey dem Hrn. E. Miersebach einzuholen. 3

Im 2ten Stadttheil in der Rügischen Vorstadt No. 81, sind zwey warme Zimmern jährlich zur Miete zu haben. Das Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer des Hauses. 3

Bei dem Gärtner Wilde, in der Jamaschen Straße, sind die besten zuverlässigen einl. d. Gartensameren, wie auch sehr gute jährige Spargelpflanzen zu den billigsten Preisen zu haben. 3

Eine zweysitzige, wohlkonditionirte Kutsche ist entweder zu verkaufen, oder auch gegen Produkte zu vertauschen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da ich von hier wegreise, so ersuche ich alle diejenigen welche an mich zu fordern haben möchten, sich spätestens innerhalb 14 Tagen, a dato bey mir zu melden; so wie ich auch diejenigen ersuche, welche an mir zu zahlen haben, desbaldigsten mit mir zu liquidiren. Dorpat, den 4. Febr. 1804. Er tel. 1

Drpt: f c h e Bei- f ung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 12.

Mittwoch, den 10ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 5. Februar.
 Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
 ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 30. Januar sind auf Vakanz avancirt:
 Beim Revalschen Musketierreg. der Lieutenant
 Schallmow 2. zum Staatskapitain, die Se-
 kondlieutenants, der Bataillonsadjutant Ba-
 ron Schulz mit Beybehaltung seines Postens,
 Glasenap 1. und Popow zu Lieutenants, die
 Fähnriche, Böttcher, Wrangel 3. und Baron
 Brede, zu Sekondlieutenants, und die Porte-
 peefähnriche, Mlechanow, Maslow, Burchard 2.
 Mitschurin und von Frey, zu Fähnrichen; beim
 Tulaschen der Kapitain Komurajew zum Major,
 die Staatskapitains Kost 1. und Besobrasow
 zu Kapitains; beim 8ten Jägerreg. der Staats-
 kapitain Nowizkoi zum Kapitain und der Lieu-
 tenant von Saß zum Staatskapitain; beim
 Kleinreussischen Grenadierreg. der Staatskapit.
 Bogruschinskoi zum Kapitain und der Lieuten.
 Schatow zum Staatskapitain; beim 12ten Jä-
 gerregim. der Regimentsquartiermeister Wäch-
 mann zum Staatskapitain; beim Smolensk-
 schen Dragonerreg. der Staatskapitain Rado-
 schizkoi zum Kapitain; beim Kasanschen Muske-
 tierreg. die Staatskapitains Winogradskoi und

Nikolskoi zu Kapitains, die Lieutenants Bran-
 gel und Waschkatow 3. zu Staatskapitains;
 beim Revalschen die Unterfähnriche, Radoshin-
 skoi Nikko, Demjanowitsch 2. Barnomolokow
 und der Unteroffizier Tschischew beim Pskow-
 schen zu Fähnrichen.

Vom Garnisonreg. zu Orenburg der Oberst
 Malejew, an Stelle des Obersten Dreher, zum
 Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Trolz
 ernannt.

Beim Sumischen Husarenreg. der Oberst
 Uschatow zum Regimentskommandeur ernannt.

Auf ihre noch vor dem 1sten Januar d. J.
 eingereichten Bittschriften sind entlassen: der
 Chef vom Sewastopolschen Musketierreg. Ge-
 neralmajor Serbin mit Uniform und Pension
 seiner halben Gage; vom Chernigowschen der
 Fähnrich v. Goebel als Sekondlieutenant; vom
 Spohischen der Kapit. Plotkin als Major mit
 Uniform, und für seinen über 20 Jahre geleiste-
 ten Dienst, mit Anstellung auf Invalidenunter-
 halt; vom Garnisonreg. zu Riga der Kapitain
 Newortschalow als Major mit Uniform, und
 für seinen über 20 Jahr geleisteten Dienst, mit
 Anstellung auf Invalidenunterhalt; vom Se-
 wastopolschen Musketierreg. der Oberstlieuten.

Burnaschew als Oberst; vom Summischen Husarenreg. der Rittmeister Terechtichenkow als Major mit Uniform; vom Aichtürschen der Oberstleutnant Grefow mit Uniform; vom Garnisonbataillon zu Tambow der Oberst Rachmanow mit Uniform.

Zu Eoldiensten sind entlassen: vom Garnisonbataillon zu Arensburg der Major Lund; vom Kleureussischen Grenadierregiment der Major Foreste mit Rangserhöhung; vom Garnisonregiment zu Aichtar der Kapitän Abaturow mit Rangserhöhung; vom Sibirschen Dragonerregiment der Lieutenant Kasarow; vom Tomskischen Musketierregiment der Lieutenant Wolnow mit Rangserhöhung, und der Sekondlieutenant Koschlarew, so auch vom Garnisonregiment zu Selenginsk der Kapitän Figner mit Rangserhöhung.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchste namentlichen Ukases vom 30sten Januar, ist das Fräulein, Gräfin Alexandra Apraxin bey Ihren Majestäten, grossen Frauen und Kaiserinnen, Allergnädigst zum Hoffräulein ernannt.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an Se. Erlaucht, den Herrn Oberhofmarschall und Ritter Grafen Nikolai Alexandrowitsch Tolstow.

Graf Nikolai Alexandrowitsch! In den von Ihnen für das verwichene 1803. Jahr vorgestellten Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des Hofkomtoirs, finde Ich in einen neuen Beweis Ihrer unermüdeten Sorgfalt für den Vortheil der Krone durch die Ersparung beträchtlicher Kasse von der Etats-Summe. Es gewärt Mir ein neues Vergnügen Ihnen dafür Me ine vollkommene Dankbarkeit zu erkennen zu geben; auch übertrage Ich Ihnen, den Mitgliebern des Hofkomtoirs sowohl als allen denen, die Ihre Verfügungen so eifrig vollzogen und in ihren Amtspflichten so angestrengt gehandelt haben, Me in Wohlwollen zu bezeugen. Verbleibe Ihnen übrigens geneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Höchst eigenhändig gezeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 30. Jan. 1804.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat von ihrem Korrespondenten, dem Doktor Medicinä Kollegienrath Meyer, ein Schreiben aus Saratow vom 11ten Januar d. J. erhalten, in welchem er noch folgende Nachrichten und Beobachtungen über die merkwürdige Kälte vom 13ten Januar vorigen Jahrs, die er theils aus den dortigen, theils von mehr südlichen Gegenden her erhalten, mittheilt.

Vom 3ten bis 5ten Januar alt. St. stieg die Kälte von 26 bis 30 Grad. Dann wurde sie gelinder bis zum 10ten, an welchem Tage nur 16 Gr. Kälte war. Den 11ten bey heiterm Himmel und stürmischen Nordwinde war Morgens 23, Mittags 22 und Abends 28 Grad Kälte; den 12ten Morgens 29, Mittags 30 und Abends 31 Grade, der Himmel heiter, NW windig; den 13ten reichte die Scale des Thermometers bis 44 Gr. und der Merkur war an diesem Tage bis in die Kugel gefallen. Morgens und Abends war die Luft dick, um Mittag heiter, Nordwind. Den 14ten 40 Gr., heiter, Nordwind. Den 15ten nahm die Kälte von 26 bis 18 Gr. ab, und dann bis zum 21. (2ten Februar n. St. bis zu 3 Grade.)

Von dem General en Chef Sameljew, der seine Güter an der Kaukasischen Linie hat, waren von dort her noch folgende Nachrichten eingelaufen: "Der Terel hatte über eine halbe Arschin dickes Eis: in gewöhnlichen Jahren wird dieser schnell strömende Fluß nur 2 Werschok, und oft nur Strohhalm dick mit Eis bedeckt. Die große Kälte, welche schon in den ersten Tagen des Januars alten Styls anfieng, herrschte nur strichweise: in andern Strichen war sie viel gelinder, in jenen verfroren alle Birnen-Pflaumen-Pfirsich- und Aprikosen-Bäume total, Aepfel nicht. — Den 26sten und 27sten April fiel von neuem starker Frost ein, der den Weinreben sehr schädlich wurde.

Das Eis der Wolga, welches bey Saratow in gewöhnlichen Wintern 12 bis 14 Werschok dick wird, war im Februar, als man es für die Eiskeller anfahren ließ, 19 Werschok dick. — Das Hanf-Del fror in den Tonnen, und in den Trinthäusern setzte der gemeine Brantwein eine Eiskrinde in den Fässern an; zwey Dinge, die man dort noch nie gesehen hat. — Die meisten Obstbäume verfroren in dortiger Gegend bis zur Wurzel. Schnee war in ungewöhnlicher Menge gefallen.

Dorpat, am 7ten Februar.

Am 4ten d. M. hatte unsere Stadt das Glück, Sr. Erlaucht, den Herrn Militair-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Curland, wie auch General von der Infanterie und vieler hohen Orden Ritter, Grafen von Buchhveden, in ihren Mauern zu sehen. Abends vorher waren Denenelben zwei Herren Es. hiesigen Edlen Rath's bis zur nächsten Poststation entgegen gefahren, und führten Sr. Erlaucht am folgenden Morgen um 8 Uhr in Ihr hier zum Empfang für Dieselben bereit stehendes Absteige-Quartier. Hier wurden Sr. Erlaucht vom Chef des hier stehenden Reval'schen Muskeier-Regiments, Sr. Excellence dem Hrn. Generalmajor Chotunzow, von den hiesigen Land- und Stadt-behörden und verschiedenen hohen Standespersonen bewillkommt, und verfügten Sich sogleich zur Wachtparade. Nach Ihrer Zurückkunft in Ihrem Quartier versammelten sich, während Hochdieselben einige militärische Angelegenheiten regulirten, noch mehrere Personen, die Sich Sr. Erlaucht vorstellen ließen, und jeder wurde von der Güte und Humanität dieses schon bekannten Menschenfreundes bezaubert. Auch Sr. Magnificenz, der Herr Rector der hiesigen Kaiserl. Universität, Herr Hofrath Balk, in Begleitung des Herrn Hofrath Professor Ikenflam, bewillkومتten Sr. Erlaucht, zu welchen Dieselben den Wunsch äusserten, die Universität zu besuchen. Abends geruheten Seiner Erlaucht einem Concert, bey welchem sich die berühmte Sängerin, Madame Mara, hören ließ, und einem zu Ehren unser's hohen Gastes veranstalteten Bal auf unserer Muffe benzuwohnen, wo Sie die frohe Gesellschaft bis 10 Uhr mit Ihrer hohen Gegenwart beglückten.

Am folgenden Tage den 5ten schon frühe um 8 Uhr, geruheten Sr. Erlaucht alle hiesige Behörden zu besuchen, und verfügten Sich sodann auch nach dem Universitäts-hause, wo Sie vom Herrn Rector und den sämmtlichen Herren Professoren und Universitäts-Beamten empfangen wurden. Sie besahen die Bibliothek, das Naturalien-Cabinet, und den schon ansehnlichen physikalischen Apparat, bey welchem lezten Sie Sich lange verweilten und Sich von dem Herrn Hofr. Professor Warrot verschiedene neue Instrumente und Erfindungen erklären ließen. Endlich wurden Sr. Erl. auch von dem Ober-Bau-Directeur der Universität, dem Herrn Hofr. Krause, alle Risse und Pläne von den hier zu

erbauenden Universitäts-Gebäuden vorgelegt, über welches alles Sie sehr erfreut schienen.

Auf unserer Muffe geruheten Hochdieselben Sich auch unter die Mitglieder in unser Buch einzuschreiben.

Abends um 5 Uhr war alles wieder in Sr. Erlaucht Absteige-Quartier versammelt, um von Hochdenenelben Abschied zu nehmen, und nach dem Sr. Erl. die ganze Versammlung mit eben der menschenfreundlichen Güte entlassen, traten Sie gegen 6 Uhr Ihre weitere Reise nach Riga unter den besten Segenswünschen unserer Stadt an. Sie hinterliessen in unser aller Herzen einen tiefen und unvergesslichen Eindruck Ihrer herablassenden Menschenliebe und Humanität und jeder stieg in Gedanken bis zu unserm angebeteten Monarchen Alexander I. hinauf, und jeder Edle rief sich zu: „So wirkt das Beispiel des Fürsten!“

London, vom 24. Januar.

Die Insel St. Domingo ist nun von den Franzosen gänzlich geräumt. Am 26. Januar traf Kapit. Correll, vormaliger Kommandeur der bey Cap Francois gescheiterten Fregatte Garland, mit Depeschen von unsrer Jamaica-Flotte hier ein, in welchen officiell die gänzliche Räumung von Cap Francois und von St. Domingo durch die Französ. Truppen gemeldet wird. General Rochambeau's Corps zu Cap Francois war seit einiger Zeit sehr bedrängt und so geschmolzen, daß er täglich eine Erstürmung des Caps durch die Negern besorgen mußte. Der Negern-General Dessalines, dessen Werke gegen Cap Francois sehr nahe vorgerückt waren, drohte zu stürmen, wenn man nicht in 36 Stunden Anstalten zur Räumung mache. Er erklärte dies dem Gen. Rochambeau durch einen abgesandten Parlamentair. Die Franz. Garnison entschloß sich in der bestimmten Zeit zu dieser Räumung und eröffnete inzwischen eine Negotiation mit unsrer Britischen Blockade-Flotte, welcher sie sich nebst allen Seeleuten und Schiffen, wie man vernimmt, auf Discretion ergab. Vier Fregatten, 2 Corvetten und 18 Rauffahrtsheschiffe fielen unsern Seeleuten dadurch in die Hände. General Rochambeau ist nach einigen Nachrichten mit 5000 Mann, nach andern mit 8000 Mann bey Jamaica angekommen. Man versichert, daß viel Silber und überhaupt ansehnliche Schätze auf den genommenen Schiffen sich befinden.

Es sind 2000 weiße Einwohner am Bord der Transportschiffe von Cap Francois mit den Franz. Truppen nach Jamaica gebracht worden.

So hat sich also die Franzöf. Expedition gegen St. Domingo geendigt und sich auf dieser Insel einstmallen eine Negern-Republik formirt. Die Folgen davon können sehr merkwürdig werden. Wie kostspielig Frankreich die Expedition an Menschen und Geld gewesen, ist bekannt. General Rochambeau konnte sich nicht länger halten, da er sowohl von der Land- als Seeseite blockirt war und großen Mangel an Lebensmitteln litt. Die zu Jamaica angekommenen Französischen Truppen werden von da nach Europa gebracht werden. Capitain Sorrell, welcher die Depeschen überbrachte, hatte die Blockade von Cap Francois kommandirt, und vermuthlich werden diese Depeschen morgen in der Hofzeitung bekannt gemacht werden. Ob sich der ehemalige Spanische Antheil von St. Domingo nun auch den Negern unterwerfen oder das Glück der Waffen gegen sie versuchen werde, steht zu erwarten.

Es ist das zu Portsmouth angekommene Linienschiff Cumberland von 74 Kanonen, mit welchem Capitain Sorrell eingetroffen und welches die Nachricht von der Räumung von St. Domingo überbracht hat. Es verließ Jamaica am 1. Decbr. mit einer Convoy von 48 Kaufahrtschiffen, welche ein schwerer Sturm zerstreut hat und von welchen mehrere Schiffe leck geworden. Zwen Franzöf. Generals mit vielen Offiziers und 200000 Dollars baar Geld sind auf dem Cumberland zu Portsmouth angekommen, auch ein Transportschiff mit 300 Franzöf. Kriegsgefangnen, die schon zu Vorhester gelandet worden. Die Dollars machen mit einem Theil der Kriegskasse des Generals Rochambeau aus. Der beträchtliche Werth der Kriegs- und Kaufahrtschiffe, die uns zu Cap Francois in die Hände gefallen, gewährt unsern Seeleuten unter Admiral Duckworth eine reichliche Belohnung, welche Cap Francois lange so unbedroffen blockirt hielten.

Man rechnet, sagen unsre Blätter, daß die Franzosen wenigstens 50000 Mann nach und nach auf St. Domingo gelandet haben, von denen der größte Theil ein Opfer des Clim'as oder des verheerenden Kriegs geworden. Zur Zeit der Räumung der Insel waren von Dessalines, dem Nachfolger Toussaints, den Franzosen zusammen 10 Tage bewilligt worden. Dessalines

war bekanntlich schon ehemals mit einem Theil seiner Truppen zu den Franzosen übergegangen gewesen, diente unter General Leclerc, fiel aber bald hernach wieder ab und stellte sich an die Spitze der Negern. Diese haben die Räumung der Insel von den Franzosen durch Artillerie-Salven und viele Festlichkeiten gefeyert. Von den Engländern ist kein Versuch gemacht worden, irgend einen Posten auf der Insel zu besetzen.

Eine Abendzeitung meldet heute, daß die Negern zu St. Domingo sich schon seit einiger Zeit in Partheyen oder Stämme abgefondert hätten, und auf dieselbe Art, wie die Negern in Africa lebten, nämlich in beständiger Zersplitterung. Unsern Selts wird man suchen, dienliche Handelsverbindungen mit ihnen anzuknüpfen.

Bloß der Franzöf. Theil von St. Domingo brachte noch im Jahre 1790 mehrere Produkte hervor, als alle Englisch Westindischen Inseln zusammen. Der Handel dahin beschäftigte 26000 Franzöf. Seeleute. Der ehemalige Spanische Antheil von St. Domingo, der bekanntlich auch an Frankreich abgetreten worden, enthält 130000 Menschen. Hätten die Franzosen St. Domingo behauptet und daselbst eine bedeutende stehende Armee errichtet, so würde dies, nach unsern Blättern, für unser Westindien ebenfalls bedenklich gewesen seyn. Der Krieg ist auch die Veranlassung gewesen, daß sich die Franzosen in Louissiana nicht festgesetzt haben. Schon vor der Unterzeichnung des letzten Definitiv-Traktats gab unsre Regierung zu, daß eine Franzöf. Flotte nach St. Domingo segelte, um die Negern-Unruhen zu unterdrücken. Hätte sich Toussaint auf St. Domingo souverain gemacht, so wäre dies damals wegen der Negern auf unsern Westindischen Besitzungen noch gefährlicher gewesen, als jetzt. Denn man rechnet, daß durch den Krieg die Stärke der Negern auf St. Domingo wenigstens um 80000 Mann verringert worden. Auch zweifelt man nicht, daß die Negern auf dieser großen Insel, wenn sie das Land zu einem unabhängigen Staat machen wollen, es mit England halten werden. Ehe sie wenigstens nicht sicher im Innern sind, werden sie hoffentlich keine Kreuzzüge von Freyheit und Gleichheit in andern Gegenden machen. Man glaubt an, daß in ältern Zeiten St. Domingo eine Bevölkerung von mehr als 3 Millionen Menschen gehabt habe. So lange St. Domingo im Besitz der Franzosen war, mußten wir es immer als eine feindliche Besingung fürchten. Wie sich

die Regern beechmen werden, müssen wir nun erwarten.

Durch den Sturm am 10ten dieses sind unter andern bey Hull 7 Schiffe gesunken, worunter 5 mit Kohlen beladen waren. Viele Leichname wurden auß der See an die Küste getrieben. Auch bey andern Häfen sind mehrere Schiffe verunglückt.

Auf einem Holländ. Schiffe waren 7000 Flinten geladen, um nach einem Französischen Hafen gebracht zu werden. Statt aber nach diesem zu segeln, segelte der Holländer nach der Themse, wo er mit den Flinten glücklich angekommen ist.

Ein mit Hanf beladenes Russisches Schiff, welches im Begriff war, in einen Französischen Hafen einzulaufen, ist von einem unsrer Kriegsschiffe angehalten worden.

Unsre Blätter erwähnen jetzt einer Erfindung von einer neuen Art von schwimmenden Batterien, die durch eine mechanische Einrichtung auf $2\frac{1}{2}$ Englische Meilen abgeschickt werden können, und alsdann alle ihre Kanonen mit einem male ohne menschliche Hülfe abfeuern. Eine jede solcher Batterien kann an ein Schiff festgemacht werden. Das beste und lustigste bey der Erfindung besteht darin, daß, wenn die Kanonen abgefeuert sind, die Batterien sogleich wieder zurückkehren, um wieder geladen zu werden &c.

Lissabon vom 7ten Januar.

Der Prinz Regent hat abermals die Kaufleute zusammen berufen und von ihnen 2 Mill. Spanischer Thaler verlangt, um die unmittelbaren Forderungen Frankreichs zu befriedigen. General Lasnes hat von neuem eine Differenz mit dem Staatssekretair gehabt.

Bayonne, vom 19. Januar.

Gestern Nachmittag kamen hier aus Spanien 60 Maulthiere mit Pflastern an, die an den Negocianten, Herrn Gabarius, adressirt waren. Auf diesen Transport werden 4 andre folgen, welche eine erste Expedition ausmachen. Ein jedes Maulthier führt 25000 Franken; der erwähnte erste Transport macht also anderthalb Millionen Franken aus.

Paris, vom 30. Januar.

Bonaparte hat sich nie besser befunden, wie jetzt. Bey seiner blühenden Gesundheit ist er zusehends stärker geworden.

Die Frühlingswitterung dauert hier in dem Maße fort, daß schon mehrere Fruchtbäume in Blüthe sehen. Da wahrscheinlich hernach

wieder Frost eintritt, so kann dies auch besonders für den Weinstock traurige Folgen haben. Außer Rheumatismus herrschen jedoch sonst keine Krankheiten.

Von Bayonne wird gemeldet, daß seit einem Monat fast ununterbrochen ein Südwind weht, der mit jedem Tage unerträglicher wird. Die Atmosphäre ist brennend, besonders des Nachts. Nordsterne erleuchten den Horizont und verbreiten Schrecken weit umher. Man hat kein Beispiel von einer solchen Zerrüttung der Jahreszeiten. Auch herrschen zahlreiche Krankheiten und es ist zu befürchten, daß wenn die Witterung sich ändert, sie noch häufiger sich einstellen werden.

Die physikalisch-mathematische Classe des National-Instituts hat in ihrer Versammlung am letzten Montage unter andern den Vergrath von Crell zu Helmsstadt, Thunberg, den Nachfolger Linne's, zu Upsala, und den Professor Bugge zu Copenhagen zu ihren Correspondenten aufgenommen. Sie waren vormals Correspondenten der Akademie der Wissenschaften.

Herr Ternisien d'Handricourt hat von dem Kaiser von Rußland für den ersten Theil seiner Jahrbücher, oder *Fastes de la Nation Française*, einen diamantnen Ring und die Erlaubnis erhalten, die Fortsetzung dieses Werks an den Kaiser selbst zu übersenden.

111600 Personen erhalten jetzt zu Paris Unterstützung in ihren Wohnungen, 13900 in den Hospitälern und 4500 auf dem Lande. Auch giebt es, wie unsre Blätter anführen, noch manche Bettler auf den Straßen in Paris.

Die colossalischen Statuen, welche die Elber und den Nil vorstellen, die Kisten, welche das Geschenk enthalten, das der Papst dem Oberconsul schickt, und verschiedene kostbare Alterthümer, die für das Museum Neapoleon bestimmt sind, sind hier angekommen.

Der heutige Moniteur enthält folgendes: Nachdem ein gewisser Picot und Lebourgeois mehrere Jahre lang die Chouanerie getrieben hatten, giengen sie, als sie von den Tribunalen und der Gend'armie verfolgt wurden, nach London. Dasselbst wurden sie eben so gut empfangen, als Georges, Debar, Guillemot, Limolan, Hyde, St. Hilaire &c. welche England gegen den Geist und die Treue des Tractats von Amiens unterhielt, um sich derselben zu seinem Vortheil zu bedienen. Kurz nach dem Frieden von Amiens, als die Drohungen,

um einen Handelstractat zu erhalten, fruchtlos bleiben, und als die zu Regensburg wieder hergestellte Ruhe des Continents die Feinde überzeugte, wie vortheilhaft es für sie seyn würde, sich den Oberconsul vom Halse zu schafsen, trugen sie diesen Leuten auf, einen neuen Versuch mit einer Höllemaschine anzustellen. Picot und Lebourgeois reiseten von London ab, mit Instructionen und Waffen, als Windbüchsen, Stöcken mit Dolchen etc. versehen. Doch hatte die Pollicey, deren Auge allenthalben ist, wo man Complotte und Verbrechen anzettelt, London nicht aus dem Gesicht verlohren. Sie erhielt von der Abreise der 2 Bösewichter Nachricht, und der Großrichter ließ sie zu Montaudemer, woselbst sie unter den falschen Namen Dappuis und Vallée angekommen waren, in Verhaft nehmen. Man fand bey ihnen die Papiere und die Waffen, die sie mitgebracht hatten, nebst einem Plan zur Verfertigung einer kleinen Höllemaschine. Picot und Lebourgeois sind einer Kriegs-Commission übergeben und zum Tode verurtheilt worden. (Sie wurden letzten Freytag in der Ebne von Grenelle erschossen. Ein andrer Straßenräuber, Namens Querelle, der im letzten Fructidor von London abgereiset war und im Vendemiaire zu Paris arretirt wurde, ist ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Aber als das Urtheil vollzogen werden sollte, machte er gewisse Eröffnungen. Sind sie so wichtig, als man es sagt, so kann dieser Elende seine Begnadigung oder wenigstens eine Milde rung seiner Strafe erhalten.

Kopenhagen, vom 21. Januar.

Ein Schwedisches Schiff, Neptunus, von Helsingfors, strandete am 7ten Decbr. v. J. im fürchterlichsten Sturm und Schneewetter, bey Willingebeck in der Nähe von Helsingby. Das Schiff hatte alle Masten und das Steuerruder verloren, und die Equipage war jeden Augenblick in Gefahr, in den schäumen den Wellen begraben zu werden. Kaum hatte man am Lande diese Unglücklichen erblickt, als 4 Einwohner von Willingebeck sich gleich zu ihrer Rettung entschlossen, und mit einem Fischerboote in See giengen. Mit Anstrengung aller Kräfte arbeiteten sie dem Schiffe zu; doch ein heftiger Windstoß entriß ihnen die Ruder und warf das Boot um. Alle 5 retteten sich jedoch auf dem Kiel des Bootes und kamen glücklich wieder ans Land. Das Jammergeschrey der Gestrandeten ließ diese braven Fischer bald die eben bestandene Le-

bensgefahr vergessen, und ein zweyter Versuch wurde einmüthig beschlossen. Gänzlich ermattet erreichten sie das Schiff, und hatten die belohnende Freude, den Schiffer, Steuermann und 7 Matrosen dem augenscheinlichen Tode zu entreißen. Diese edle That wird noch dadurch erhöht, daß sie sich standhaft weigerten, die ihnen von den Geretteten angetragene Belohnung anzunehmen, und durch das Bewußtseyn, 9 ihrer Brüder das Leben erhalten zu haben, reich belohnt sich glaubten.

Bermischte Nachrichten.

In Hamburg hat man unter der Benennung einer Börsehalle in der Nähe der Börse einen Versammlungsort gestiftet, welcher für diese Hansestadt das seyn soll, was Loyds Caffeehaus für London ist. Das Gebäude besteht aus 3 Etagen. Die erste enthält einen großen allgemeinen Versammlungs saal für die Mitglieber, verschiedene Salons und Zimmer, ein Lesekabinet und einen Bibliotheksaal. Das zweyte enthält den Kunstsaal, der vorzüglich zum Versammlungsplatz von Künstlern bestimmt und mit 5 vortreflichen Gemälden verziert ist, einen großen 64 F. langen und 42 Fuß breiten Concert- und Ballsaal, mehrere andere geschmackvoll decorirte Salons und 2 große Speisesäle, welche bey großen Festlichkeiten in einen Saal formirt werden können. Die dritte Etage enthält die Salons der Musen und Tonkunst, ein großes Zimmer in Form einer Rotunde, von oben erleuchtet und rund umher mit Statuen nach Antiken versehen, welches als eine Akademie der zeichnenden Künste zu betrachten ist, und mehrere andere schöne Zimmer. Dieses schöne Institut verdankt Hamburg seinem patriotischen Mitbürger, Herrn Gerhard von Hoftrop, der die erste Idee dazu hatte, und bey der Ausführung derselben, von einer zahlreichen Subskribentenzahl begünstigt, keine Kosten sparte. Dies schöne Gebäude wurde den 23ten d. für die Abonnementen mit einer kurzen Anrede des patriotischen Unternehmers eröffnet.

Was heißt schenken!

„Mein liebes Weib hat mich mit einem Sohn beschenkt.“

Will sagen:

„Ich habe zum Geschenk das Meine beygetragen.“

„Weib hat das Publikum mit einem Buch beschenkt.“

Will sagen:

„Das Publikum beliebt zwey Thaler beyzutragen.“

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da bey Einem Edlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt Dorpat die Stelle eines Kanzelisten vacant geworden, und es nothwendig ist, selbige desbaldigsten wiederum zu besetzen; so werden hierdurch diejenigen, welche die dazu erforderlichen Eigenschaften und Geschicklichkeit besitzen, und gesonnen wären, diese Stelle zu ambiren, aufgefordert, sich desbaldigsten bey Einem Edlen Rathe mit ihren Gesuchen zu melden. Dorpat, den 10ten Februar 1804. 1

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair.

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte wird desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am künftigen 22sten Febr. und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Quantität wohl konditionirter Wäsche, als Tischzeug, Bettgardinen etc. wie auch Bettzeug, Fayance, Kupfergeräthe, Möbelen, ein vierfüßiger und ein zweyfüßiger Wagen, eine Droschke etc. an den Meistbietenden verkauft werden soll, daher sämmtliche Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 22sten Februar und den folgenden Tagen Nachmittags in der Kanzelley des Dörptschen Landgerichts zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, am 9ten Febr. 1804. 1

In fidem
C. S. Brasch, Secr.

Wen mir sind frische holl. Heeringe in $\frac{1}{2}$ Etl zu 10 Rbl. und $\frac{1}{4}$ Etl zu 5 Rbl. B. N. zu haben.
Triebehl. 1

Der-Universitäts-Buchbinder Rügge wünscht ein auch zwey Burschen, zur Erlernung der Buchbinder-Kunst bey sich in die Lehre zu nehmen. 1

Wenn von Einer löbl. perpetuellen Commission Em. Edlen Rathe unterlegt worden, daß in Ansehung der Ordnung in Krug- und Schenkwesen, die widerrechtlichsten und sittenverderblichsten Mißbräuche eingeschlichen wären, und daher von derselben, um im Stande zu seyn, in der Folge auf diesen Gegenstand ein wachsames Auge zu haben, gebeten worden, nachfolgendes sowohl den Besitzern der Krugstellen, den Wächtern derselben und dem Publikum öffentlich bekannt zu machen, daß 1) die Beneficianten, welche ihre Schenkfabrikation nicht selbst treiben können oder wollen, bey Stra-

fe des Verlustes dieses Beneficii, gehalten seyn sollen, bey dem Präses der perpetuellen Commission anzuzeigen, an wen sie ihre Schenkgerechtigkeit verpachtet haben, und an welche Stelle die Schenke exercirt werden soll, damit diese, ob sie zulässig oder unzulässig bepruft werden könne; 2) daß niemand ohne Vorwissen des Präses der perpetuellen Commission sich unterfangen soll, diese einmal bestimmte Stelle zu verlegen, oder die Nummer der Schenke eigenmächtig abzunehmen und sie an einen andern Ort anzuschlagen. Als wird solches hierdurch allen denen solches angeht, aufs nachdrücklichste, und zwar bey Verlust der Schenkstellen und bey willkürlicher Strafe eingeschärft. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 28. Januar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Da wir unser Waarenlager, welches bisher unter den russ. Buden am Wasser No. 25. war, jetzt auf dem Markt unter dem Hause des Hrn. Kirchenvorstehers Zacharia, verlegt haben; so machen wir dies Einem hochzuverehrenden Publico gehorsamst bekannt. Unser Waarenlager besteht aus feinen Engl. und Mittel-Tüchern von allerley Farben, seine Casimire, Doye allerley Art, feinen Zigen und Halbziggen, glatten Messeltüchern, Bastenen Damen-Kleidern, sel denen und baumwollenen Strümpfen, feinen Pise-Westen und Pantalons, feinen baumwollenen und zigenen Tüchern und verschiedenen andern feinen Kramwaaren. Wir werden uns jederzeit durch gute Waaren, billige Preise und gute Begegnung den Beyfall unserer Gönner zu verdienen suchen. Dorpat. den 6. Febr. 1804.

Wittwe Schaaffe & Volkmann. 2

Daß in der Steinstraße belegene Ebwenssternsche Haus ist mit allen dazu gehbrigen Appertinentien entweder zum Verkauf, oder auch zur Miethe zu haben. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Collegienrath v. Widdendorff, auf dem hiesigen Postamte, zu wenden. 2

Wey dem Kupferschmidt Herrn Berg, steht ein guter Rutsch-Schlitten zum Verkauf. Kauf lustige haben sich bey dem Eigenthümer zu melden. 2

Wer eine gute brauchbare zweyfüßige Schlittenfahre zu kaufen Lust hat, beliebe sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Mit Vorwissen eines hiesigen Poltzen-Ge-richts werden am 12ten Februar Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage in dem Schul-Rektorathshause allerley Meubles und Haus-rath, als: Tische, Stühle, Schranken, vie-lerley hölzerne Geräthe und Geschirre, eine Droschka, Rolle u. dgl. meistbietend verstei-tert werden. Wozu Kaufliebhaber sich zahl-reich einzufinden, hierdurch eingeladen werden.

Gegenüber dem Universitäts-hause, wird das ehemalige Braunschweigsche steinerne Wohn-haus unter folgenden Bedingungen zum Ver-kauf ausgeschrieben: Das bestimmte Kaufsprä-tium ist 8000 Rubel Rco., worauf 2000 Rubel bey Unterschrift des Contracts baar oder in Creditscheinen gezahlt werden. 6000 Rubel aber zu 5 Procent auf 6 hintereinander folgende Jah-re ohne Aufkündigung aus dem Hause ingros-sirt stehen bleiben. Kaufliebhaber haben sich an den Herrn Garberittmeister Grafen von Münnich, zu wenden.

Es wird eine Kupfersammlung zum Ver-kauf ausgeschrieben, die durchaus merkwürdige, kostbare und seltene Stücke enthält, wovon manche mit außerordentlich vieler Mühe, durch weittläufige Correspondenz und mit bedeuten-den Aufkosten herbeigeschafft sind. Fast alles, was nach Raphael, Leonardo da Vinci, Cor-reggio, Guido Reni, Dominichino, Salvator Rosa, Claude Vorrain, Poussin, Ruyssdal u. a. von den besten Meistern, von Morghen, Vol-pato, Folo, Aquila, Stränge, Bartolozzi u. a. m. gestochen worden, enthält sie. Es sind einzelne Blätter darunter (z. B. die Aurora des Guido Reni, die Schlacht des Constantin von Raphael, das Abendmahl von Leonardo da Vinci) die jedes jezt mit 50 Ducaten bezahlt werden, auch die sämtlichen Stenzen, Lo-gen und Arabesken von Raphael, einige 30 bis 40 Blätter von mehrerer Fuß Länge und Breite, die allein an 200 Louisd'or kosten. Alle und jede Blätter sind gänzlich rein, unbeschädigt, unbeschnitten, und viele erste Abdrücke *avant la lettre*.

Ein ausführliches Verzeichniß von al-len Blättern mit der genauesten Angabe der Größe, des Inhalts &c. soll und wird demjeni-gen Liebhaber, der die Sammlung zu kaufen im Ernste Willens ist, binnen kurzer Zeit gelle-fert. Der jetzige Besitzer lebt nemlich so isoliert, daß er diese mühselige Arbeit, die ihm 8 Tage Zeit rauben würde, durchaus allein verrichten

muß, und seine Zeit ist ihm so theuer, daß er ohne einigene Wahrscheinlichkeit des Erfolgs, das undankbare Geschäft gar nicht anfangen mag.

Der Preis, für welchen er sie verkaufen will, ist fest und unabänderlich 6000 Rubel R. R., ein Preis, der bey weitem dem nicht gleich kommt, was ihm die Sammlung kostet, indem er sie zu wenigstens 10000 Rubel anschlagen muß. Auch hält er sich überzeugt, daß alle reelle Kunsthand-lungen in Deutschland, England und Italien, wenn nicht gar das dreysache, doch gewiß das doppelte fordern würden. Für Livland ist der Handel mit dem Herrn W. G. Grenzhaus in Dorpat zu machen.

In der Nacht vom 21sten auf den 22sten January 1804 sind abermal von dem Gute Passfer durch gewaltsamen Einbruch aus einem Stall, 4 Pferde mit drey Geschirren, nebst einer sauber beschlagenen Sidelka, und mehrere zum Fahren nöthige Geräthe gestohlen worden. Das eine Pferd ist braun und weißgetiegert, von mittlerer Größe mit ganz kurzem weißen Schweif und Mähnen, 6 Jahr alt. Das 2te nicht ganz Kasanienbrauner Doppelklepper, fein von Knochen, feurig und fast 5 Jahr alt. Das 3te 12jährig, helbraun mit weißen Hin-terfüßen und hat auf den Rücken einige weiße Flecken, die durch den Druck des Sattels ent-standen sind. Das 4te, ein alter dunkelbrauner großer Klepper, welcher auf der Stirne einige weiße Haare hat und auf dem einen Fuß labmt. Wer auf dem Gute Passfer an den Herrn Ba-ron v. Steinheil, oder in Dorpat an den Herrn Rathsherrn Braun sichere Nachricht ertheilet, erhält 50 Rbl. zur Belohnung.

Da ich von hier wegreise, so ersuche ich alle diejenigen welche an mich zu fordern haben möchten, sich spätestens innerhalb 14 Tagen, *a dato* bey mir zu melden; so wie ich auch die-jenigen ersuche, welche an mir zu zahlen haben, desbaldigsten mit mir zu liquidiren. Dorpat, den 4. Febr. 1804. Dertel.

Durchpassirte Reisende.

Den 6. Februar. Hr. Capitain und Ritter von Kettler, von Riga, nach St. Petersburg.
Den 7ten. Herr Titularrath Arnoldy, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Ge-neralmajor und Ritter von Korff, nach Mitau. Herr Generalleutenant und Rit-ter von Drisen, von Riga, nach St. Pe-tersburg.

Druck: s c h e Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 13. Sonntag, den 14ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 9. Februar.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 1sten Februar ist der Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Wellikj-Ustjug, Oberst Phillips, wieder zum Garnisonreg. in Wiburg versetzt, und an seine Stelle der Oberst vom Garnisonregiment zu Riga, Isnoskow, zum Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Wellikj-Ustjug ernannt.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenen Allerhöchst namentlichen Ulasen ist enthalten, und zwar vom 22. Januar: Den Rath beim Comtoir zu Wischnel-Wolotschok, Etatsrath Belau, entlassen Wir auf seine Bitte des Dienstes und befehlen, ihm 300 Rbl. jährlich aus der Reichsschatzkammer als Pension zu verabsolgen.

Den Aufseher der Wolchowischen Wassersäule, Etatsrath Schwenzon, entlassen Wir auf seine Bitte mit 1000 Rubel jährlicher Pension aus der Reichsschatzkammer des Dienstes.

(Kontr. Kommerzminister Graf Rumanzow.)

In Erwägung der Bittschrift des Legationssekretärs bey Unserer Mission zu Berlin, Etatsraths Jakowlew, haben Wir denselben völlig entlassen, und befehlen in Rücksicht seines 36-jährigen untadelhaften Dienstes, ihm 1000 Rbl. jährlich aus der Reichsschatzkammer auf Zeit- lebens als Pension verabsolgen zu lassen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird dem Hofrath Iwanenka aus Czernigow, und dem Kapltain Subotschem, welche in ihrer gerade an Se. Kais. Majestät eingereichten allerunterthänigsten Bittschrift um Erhöhung ihres Ranges gebeten, vom Minister des Innern bekannt gemacht, daß, wenn sie ein Recht dazu zu haben glauben, sie der Ordnung gemäß darum anhalten müssen.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Waskiljewitsch Lopuchin, bekannt gemacht, Allerhöchst namentliche Ulasen, und zwar vom 25ten, der Gouvernements-Architektor zu Kasan, Kollegienassessor Michaillo Jemeljanow, zur Belohnung seines ausgezeichneten Eifers, seiner Bemühun-

gen und seiner bey Erbauung der Kathedraalkirche beim Fräulein-Kloster der heiligen Mutter Gottes zu Kasan bewiesenen Geschicklichkeit, Allernädigst zum Hofrath erhoben; der beim Unter-Stadtrichter zu Reval als Sekretair stehende Doktor der Rechte und der Philosophie, Pet. Aug. Miesemann, auf Empfehlung seiner Chefs, für seinen rühmlichen Dienst und seine ausgezeichneten Fähigkeiten, zum Kollegienassessor befördert.

* * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin, bekannt gemachten, Allerhöchsth namentlichen Ukases, hat die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, nach der von Sr. Kaiserl. Majestät approbirten Zeichnung, folgende Uniform erhalten: Der Rock ist dunkelblau mit rothem tuchenen stehen den Kragen, dergleichen Aufschlägen und blauem Unterfutter; Kragen und Aufschläge haben Goldstickerey. Die Unterkleider sind weiß tuchene und die Knöpfe gelb. Der Gebrauch dieser Uniform erstreckt sich bloß auf den Präsidenten, die Akademiker und Adjunkten, so auch auf die Eleven, nur mit dem Unterschiede, daß der Präsident und die Akademiker außer der Stickerey auf Kragen und Aufschlägen, auch Stickerey auf den Taschenkappen haben, welches bey den Adjunkten der Fall nicht ist; die Eleven tragen die Uniform ohne Stickerey.

Smolensk, vom 30sten Januar.

Im Laufe des verwichenen 1803ten Jahres sind in der Smolenskischen Eparchie geboren: 23390 Knaben und 21175 Mädchen, zusammen 44565. Darunter 1167 uneheliche Kinder, nemlich 659 Knaben und 508 Mädchen. Gestorben sind 15633 männlichen und 15342 weiblichen Geschlechts, zusammen 30975. Es sind also 13590 mehr geboren als gestorben, nemlich 7757 männlichen u. 5833 weiblichen Geschlechts. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 von 100 Jahren, 3 von 101 Jahre, 4 von 102 Jahren, 1 von 103 Jahren, 1 von 105 Jahren und 1 von 120 Jahren.

Orenburg, vom 10ten Januar.

Gestern, als am 9ten Januar, wurde die Truppen-Kanzley des Orenburgschen Kosaken-Korps, in Gegenwart des Herrn Kriegsgouverneurs von Orenburg, Generals von der Kavali-

erle Fürsten Wolkonskji, folgendermaßen eröffnet:

Um 9 Uhr Morgens rückte das Orenburgische Kosakenregiment, der eine Theil zu Pferde mit den Fahnen und in voller Rüstung, und der andere zu Fuß bloß mit den Gewehren, aus und machte vor der Kathedraalkirche 2 Mann hoch Fronte. Der Herr Ataman Uglikoi begab sich mit den zur Formirung der Kanzley gewählten Beamten und mit allen übrigen Offiziers, die nicht mit in der Fronte waren, in das Haus des Kriegsgouverneurs, wo sich auch alle Militairpersonen, die Generalität, Staats- und Oberoffiziers, der dazu eingeladene Adel und alle Civilbeamten einfanden.

Um 10 Uhr gieng der Zug in Ceremonie aus dem Hause des Kriegsgouverneurs zur Anbahnung des Hochamts nach der Kathedraalkirche; den Zug öffnete der Truppen-Ataman, Herr Generalmajor Uglikoi, ihm folgten 2 Mitglieder, dann 2 Assessoren, 2 Sekretairs, hierauf der Stellvertretende Profureur und dann alle Beamten und Offiziers, die nicht mit in der Fronte waren, alle Paarmweise. Den Zug beschloß der Kriegsgouverneur.

Nach Beendigung des Hochamts in der Kathedraalkirche und nach Anbörung einer dieser Gelegenheit entsprechenden Hirtenrede, welche der Protobier der Kathedraalkirche hielt, wurde auf den Knien für die lange Erhaltung Sr. Kaiserl. Majestät und der ganzen hohen Kaiserl. Familie Gebet gehalten, worauf die hiezu aufgestellten Kosaken ein dreymaliges Lauffeuer aus ihren Gewehren gaben.

Nach dem Gottesdienste begab sich der Zug, der nun 50 Mann Kosaken zu Pferde unter dem Kommando zweyer Offiziers an seiner Spitze hatte, in derselben Ordnung nach der Truppenkanzley, wo der Kriegsgouverneur beim Eingange in dieselbe von dem Ataman und allen übrigen, zu derselben gebhörigen Beamten in Empfang genommen ward. Das Kosakenkorps beendigte den Zug von der Kathedraalkirche nach der Truppenkanzley, unweit welcher es auf einem bequemen Plage wieder in Fronte gestellt wurde.

Nach dem Eintritt des Kriegsgouverneurs in die Truppenkanzley wurde vor dem Stellvertretenden Profureur der Vortrag der Kanzley, sie auf eine neue Art wieder herzustellen, verlesen, worauf der Herr Truppen-Ataman sowohl als alle übrigen, zur Formirung der Kanzley gewählten Beamten unter der Truppenfahne,

Bultschug genannt, den Eid ablegten; sodann folgte ein Dankgebet, welches der Protobieret der Georgjewischen Rosakenkirche hielt, und die Kanzley wurde mit heil. Weihwasser besprengt.

Hierauf nahm der Kriegsgouverneur, auf Anweisen vom Stellvertretenden Profüreur, an dem schon eingerichteten Tisch, mit dem Gerichtsspiegel, den Sitz des Prinzipalmitgliedes, Hrn. Truppenataman, Generalmajors Uglickoi, und dieser den Platz des ältesten Mitgliedes ein, und so setzten sich alle Glieder derselben nach ihrer Anciennität, worauf vom Kriegsgouverneur, als dem ersten Chef, eine Rede gehalten wurde, die weiter unten geliefert wird. Nach der Rede wurde in Gegenwart des Kriegsgouverneurs das Journal über die Eröffnung der Truppen-Kanzley angefertigt.

Der Truppenataman, Generalmaj. Uglickoi, gab an diesem Tage dem Hrn. Kriegsgouverneur und dem geehrten Publikum Tafel, wobey die Gesundheit Sr. Kaiserl. Majestät und des ganzen Kaiserl. Hauses mit den innigsten Empfindungen der Dankbarkeit gegen den Beschützer seines Volks ausgebracht wurden. Heute speiset der Truppenataman mit den Offiziers und Beamten des Rosakenkorps bey dem Herrn Kriegsgouverneur.

Rede, gehalten bey Eröffnung der Drenburgischen Truppenkzley.

So seid ihr nun also, ihr erwählten Richter, schon in dem Heiligtum der Gerechtigkeit! — Die Scharfsinnigkeit des weisen, menschenliebendsten Herrn und Kaisers Alexander des Ersten, ist auch bis in euren Eirkel in diesen entfernten Gegenden gedrungen, und die Billung des neuen Truppen-Richterstuhls ist eine kostbare Gabe von der Milde des Monarchen zum Wohlstande der Truppen.

Schon sind es 60 Jahre, daß ihr vom Eifer fürs Vaterland geleitet, von Zeit zu Zeit von verschiedenen Orten hieher gekommen seyd, und nun einen wichtigen Kreis in dem weitläufigsten Reiche ausmacht; allein eure Voraussehung, eure Hoffnung, eure Ruhe wurden oft beunruhigt durch den Mangel der Geseßhandhabung.

Jetzt sind eurer Sorgfalt Ehre, Sicherheit, Ruhe und Gut anvertraut; und ihr seyd nach dem Geseze eines reinen Gewissens und nach den politischen Gesezen verpflichtet, die unmoralischen Herzen zu mildern und jene allgemeine Tugenden in sie zu verpflanzen, durch die die

Herzen der guten Krieger und Bürger gebildet werden, so auch jene Ergebenheit zum Vaterlande ihnen einzusäßen, die selbst den Tod verachtet. — Es schadet nichts, daß der Glaube und die Gewohnheiten unter den euch Anvertrauten dem Aeußern nach einen Unterschied macht; der Urheber des allgemeinen Daseyns ist. — Ein Gott, der Beherrscher von Rußland — Ein Fürst; folglich muß nur die Wohlfahrt derer, die euch von der obern Gewalt anvertraut worden, der einzige Gegenstand eurer Thätigkeit seyn.

Ich bin in der zuversichtlichen Erwartung, daß keiner von euch den Bedrückten ohne Schutz lassen, keiner einen Leidenden ohne Trost vor sich sehen werde. Auf solche Art wird der verdoppelte Eifer zu den euch auferlegten Amtspflichten das Loos eines jeden insonderheit sichern und alle insgesamt durch die Ruhe beschützen. So befestiget die Privatrechte auf einer unerschütterlichen Grundfeste, und die Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit wird sich zum allgemeinen Besten unter euch niederlassen.

Ich halte mich für sehr glücklich, daß eine so weise, wohlthätige Stiftung mich zum Augenzeugen ihrer Existenz hat, und ich halte es nach der Pflicht meines Amtes, für ein außerordentliches Vergnügen für mich, bey euren Arbeiten mitzumirken und eure Fortschritte mit Ehre zu krönen, indem ich das besondere Wohlwollen des Monarchen herbey führe. Ich hoffe, daß der gute Name und die Ehre die Bewegungen eurer Herzen regieren werden, und so werden wir getreue Unterthanen, die wir die Allerhöchste Gnade des Monarchen tief fühlen, mit möglichstem Eifer alles das erfüllen, was der obern obrigkeitlichen Gewalt gefällig seyn wird.

Darbringung des Protobieret beim Drenburgischen Rosakenkorps an den Kriegsgouverneur Fürsten Wolkonskij.

Dieses, durch das neue Wohlwollen unsers Allerdurchlauchtigsten Monarchen gebildete Rosakenkorps, bey welchem ich der Vollzieher der geistlichen Verpflichtungen bin, hat mir seine Herzensempfindungen anvertraut und mir den Auftrag gegeben, Ihnen im Namen des ganzen Korps, welches diesem Richterstuhl unmittelbar unterworfen ist, seine allgemeine allunterthänigste Ergebenheit und seinen Gehorsam gegen unsern Allergnädigsten Monarchen zu erkennen zu geben.

Sie sind Augenzeuge der Treue dieser Krie-

ger gegen den Kaiserlichen Thron kaiser
Reußen; verkündigen Sie vor demselben ihre
allerunterthänigste Ergebenheit! verkündigen
Sie! daß sie dies Allergnädigste Kaiserliche
Pfand mit dankbarem Herzen annehmen; ver-
kündigen Sie! daß sie auf immer nach der er-
haltenen großen Gnade des Monarchen,
nach der strengsten Pflicht dieselben auf immer
verbleiben werden, die sie jetzt sind.

Befehl an den dirigirenden Senat.

Da Wir, zufolge der Uns eingegebenen Klagen
über den schlechten Zustand der in dem saratowischen
Gouvernement angesiedelten Kolonisten, ihre gegen-
wärtige Lage mit Gewißheit erfahren wollen, um
nach Entdeckung der Ursachen ihres schlechten Zu-
standes bessere Mittel zu ihrer Verbesserung treffen
zu können, haben Wir dem geheimen Rath Habi-
liz beauftragt, sich an Ort und Stelle zu begeben, mit
der größten Genauigkeit ihre Lage zu untersuchen,
ihre Bedürfnisse zu lernen und die in ihre
Verwaltung eingeschlichene Mißbräuche und Ver-
nachlässigungen zu entdecken.

Nachdem Wir aus seinen Berichten ersehen ha-
ben, daß diese Kolonisten durch den Zusammenfluß
verschiedener Umstände, die bey ihrer anfänglichen
Ansiedelung zugelassen wurden, durch Fehler ihrer
örtlichen Obrigkeiten und besonders durch die unzu-
reichende Quantität und Unfruchtbarkeit des ihnen
angewiesenen Landes nicht den Grad des Wohlstandes
erreicht haben, der sich sowohl aus der anfänglichen
Absicht, als aus den auf ihre Ansiedelung angewand-
ten Summen erwarten ließ, haben Wir auf die
Vorsehung des Ministers der innern Angelegenheiten
für nothwendig befunden, indem Wir die zu ih-
rer bessern Verwaltung und innern Ordnung vorge-
legten Maassregeln sanctionirt und die genaue Erfül-
lung derselben der Sorgfalt der Expedition der
Reichsoekonomie überlassen haben, zufolge dieses dem
dirigirenden Senat aufgetragen folgende von ihm ab-
hängende Anstalten zu treffen:

1. Bey der genauen und unverzüglichen Erfül-
lung des Befehls vom 4. September d. J., welcher
in Betreff der Versorgung aller Kolonisten mit Land
an den dirigirenden Senat erlassen worden, sollen
alle Kronskändereyen, welche die Kolonisten von der
Finanzkammer pachten bis zur formellen Ausmessung
der Kolonien ihrem Gebrauche überlassen und aus
der Verpachtung ausgeschlossen werden, mit der Be-
dingung aber, daß wenn bey etwa einem von ihnen
mehr vorgefunden würde, als zur Proportion von
zwanzig Dessätinen auf jedes Individuum nöthig
wäre: so sollen sie von denselben nicht abgesondert,
sondern die ganze Anzahl auf den Fall der Transmi-
gration auf dieselben der Kolonisten aus denjenigen
Kolonien, wo wenig oder gar keine Pachtländereyen
sind, gelassen werden.

2. Den am Wiesenufer des Stroms Wolga lie-
genden Kolonien soll statt der bey ihnen fehlenden

Anzahl Ländereyen und zum Ersatz derjenigen, die
sich jetzt als unfruchtbar erwiesen haben, eine erfor-
derliche Anzahl aus der Kronsteype abgemessen wer-
den, wo sie jetzt das Land bebauen, wenn die Steype
auch mit den Kolonien nicht grenzen sollte.

3. Obgleich in dem 2. Artikel des Befehls vom
4. September d. J. vorgeschrieben ist, die unfrucht-
baren Steppen der Krone zuzuschlagen; aber in meh-
reren Kolonien das fruchtbare Land mit unfruchtba-
rem so untermischt ist, daß es durch eine Linie nicht
abgesondert werden kann: so muß alles dieses un-
fruchtbare Land, nach Befriedigung der Kolonisten
mit einem fruchtbarern ihnen überlassen und keine
Abgaben für dasselbe für die Krone erhoben werden.

4. In den 11. Artikel der Supplementarartikel
zu der Meßinstruktion ist stipulirt: — „Bey der
Messung der auf jedes Individuum bestimmten Por-
tion Landes soll man überall wo nur unfruchtbares
Land dazwischen liegt, statt einer tragbaren Des-
sätine drey abmessen.“ Da aber von den Kolonisten,
nachdem sie mit der bestimmten Quantität Landes
befriedigt worden, die Grundgelder erhoben werden
müssen, und weil die Entrichtung dieser Abgaben
für das unfruchtbare Land, von welchem sie gar kei-
nen Nutzen ziehen können, für sie zu drückend wäre:
so wird dieser Ersatz für sehr billig gehalten, das ist:
drey Dessätinen unfruchtbarern Bodens für eine Des-
sätine fruchtbarern zu geben, soll künftig abgeschafft
werden; und ihnen nur nach der bestimmten Pro-
portion die Quantität guten Landes abzumessen; das
aber zwischen denselben befindliche unfruchtbare Land
muß ihnen ohne Bezahlung der Grundgelder über-
lassen werden.

5. Bey unbefehlener Messung der Kolonien muß
vorgeschrieben werden, daß die dazu beordneten Land-
messer ganz genau die Qualität des Landes unter-
suchen möchten, und unter der Benennung des un-
fruchtbarern Landes soll nicht allein dasjenige darunter
verstanden werden, welches laut der Meßinstruktion
für solches anerkannt wird, sondern alles dasjenige,
was aus Erfahrung, welche die Kolonisten während
mehrerer Jahre gemacht haben, weder zum Ackerbau
noch zu Wiesen fähig gefunden ist.

6. Da laut dem Manifeste und anderer wegen
der Kolonisten getroffenen Verfügungen dieselben
schon lange mit der ihnen versprochenen Quantität
von beyden befriedigt seyn müßten, welche ihnen
aber bis jetzt nicht nur nicht gegeben worden ist; son-
dern nach dem Zeugnisse des geheimen Raths Habi-
liz für einige unter ihnen zu ihrer Befriedigung wirk-
lich in der Nachbarschaft keine unbefetzte Kronskän-
dereyen vorhanden sind: so soll, um ihrem gänzlichen
Verfall vorzubeugen, von der Zahl solcher Kolonien,
der Vorstischen und fünf andern, die in demselben
Kreise liegen, zum Ersatz der fehlenden Quantität
des unfruchtbarern Landes, von den zur Abmes-
sung für den Hofmeister Narischkin und für den Gra-
fen Rasumowsky bestimmten Ländereyen, die bis
jetzt von den benannten Kolonien gepachtet waren,
so viel abgegeben werden, als für nöthig befunden
wird. Diesen Besitzern aber soll eben so viel Land,
als den Kolonien abgegeben wird, mit aller Willig-

keit und unverzüglich von andern unbenuzt liegenden und fruchtbaren Kronsländereyen abgemessen werden.

7. Die Kolonie Kincow Otero, da sie unrichtig gemessen wurde, soll von neuem gemessen werden, und nachdem alles unfruchtbare Land, so viel sich desselben nach der genauesten Untersuchung und Berechnung ergeben wird, abgetheilt werden: so soll ihr zum Ersatz eine gehörige Quantität aus der angrenzenden Kronsländerey, die längs dem Flusse Pirewosinka übrig geblieben ist, zugetheilt werden.

8. Die in den Ländereyen der Kolonien befindlichen Wälder, die kraft der Manifeste vom 22. Jul. 1763 und vom 2. April 1801 nach Einrichtung des Forstwesens der völligen Disposition der Oberforstmeister überlassen waren, sollen den Kolonisten in gänzlichen Besiz abgegeben werden, mit der Verpflichtung aber, diejenigen Regeln zu observiren, welche laut dem Reglement für die Waldzucht wegen der Schonung der Wälder bestimmt sind. Überdem ist das Vormundschafstkomtoir verbunden, darauf Acht zu geben, daß in ihrem Gebrauch die größte Sparsamkeit beobachtet werde.

9. Um aber bey diesen Verfügungen in Betreff der Versorgung der Kolonisten mit Ländereyen auch ihre Verwaltung in eine bessere Ordnung zu bringen und die in dieses Fach eingeschlichenen Mißbräuche zu hemmen, finden Wir den Gesetzen gemäß zufolge der Angaben der Kolonisten wegen genommener Sporteln, Veranlassung mehrerer Unordnungen in den Kolonien und der falschen Uebersetzung der Papiere in die russische Sprache, den Translator vom Komtoir den Kollegiensekretär Grimm und den mit ihm in demselben gewesenen Secretär Kollegienassessor Waschenoff, der auch verschiedener in den Geschäften unerlaubter Mißbräuche angeklagt ist, dem Gerichte zu überliefern; den Titularrath Kretzkowsky, den Buchhalter Michailis und den Postmeistergehülfen Pestow aber, die sich obgleich nicht ganz verdächtig gemacht haben, doch wenigstens einer schlechten Ausführung überführt worden sind, vom Dienste zu entlassen.

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Decemb. 1802.

::

Regensburg, vom 3ten Februar.

Folgendes ist das Breve, welches der Papst wegen der kirchlichen Angelegenheiten von Deutschland an Bonaparte erlassen hat:

„Empfange, geliebter Sohn in Jesu Christo, Unfern Gruß und Unfern apostolischen Segen. Du hast Uns bey jeder Gelegenheit, wo Wir Deinen Beystand ansprachen, so viele Beweise von Eifer und Zuneigung gegeben, daß Wir nicht anstehen, Uns mit Zutrauen an Dich zu wenden. Die Kirchen in Deutschland haben in den letzten Zeiten einen unzähligen Verlust erlitten. Es wurde ihnen zu Unserm größten Bedauern fast all ihr zeitliches Vermögen genommen, und Du wirst leicht begreifen, wie sehr

es Uns schmerzte, als Wir sie plötzlich eines so großen Theils derjenigen soliden Stützen beraubt sahen, die ihre Existenz und ihr Ansehen sicherten. Was Unsrer Unruhe noch mit jedem Tage vermehrt, ist die vielleicht nur allzusehr gegründete Furcht, daß auf den zeitlichen Verlust bald der Verlust von geistlichen Gütern folgen möchte. Wahrhaftig, wenn Wir nicht unverzüglich die zweckmäßigsten Maasregeln nehmen, um in Deutschland die katholische Religion aufrecht zu erhalten, die Kirchen und das Heil der Seelen zu beschützen, so ist sehr zu befürchten, daß bey einer so großen Ummwälzung, welche die zeitlichen Güter der Kirche verschlungen hat, die geistlichen Güter bald auch das nämliche Schicksal haben möchten. Aufgefordert also durch die Pflicht Unsers Amtes, alle Mittel anzuwenden, damit die kirchlichen Angelegenheiten von Deutschland eine feste Gestalt gewinnen, und daß die katholische Religion in jenen Gegenden nicht selbst auch an sich, oder in denjenigen Gegenständen, die wenigstens zur Aufrechthaltung ihres Ansehns und ihres geistlichen Vermögens nach einem so beweinenwürdigen Verlust ihrer zeitlichen Güter nöthig sind, Schaden nehme, haben Wir beschlossen, Deinen Beystand, geliebter Sohn in Jesu Christo, anzuflehen, um Dich zu bitten, daß Du Uns in einer so wichtigen Angelegenheit unterstützen wollest. Als an der Wiederherstellung der Religion, ihrer Sicherheit und Ruhe in Frankreich gearbeitet wurde, hast Du Uns mit so viel Eifer unterstützt, daß nach Gott Wir allein Dir das alles zu verdanken haben, was der Religion in diesem Lande nach den fürchterlichsten Stürmen und Trübsalen Erbsliches wiederfahren ist. Wir geben Dir hiemit eine neue Gelegenheit, Deine Ergebenheit für die katholische Religion zu zeigen, und Dir neuen Ruhm zu erwerben. Ueberzeugt, daß Du nach so vielen Uns gegebenen Beweisen von Zuneigung auf Unsrer Bitte der katholischen Religion Deinen Beystand nicht versagen und Unsrer Bemühungen in einer so wichtigen Angelegenheit nachdrücklich unterstützen werdest, ertheilen Wir Dir, geliebter Sohn in Jesu Christo, mit wohlwollendem Herzen Unfern apostolischen Segen. Gegeben bey Maria der Größern, unter Unserm Fischerring etc.

Joseph Marotti.“

Aufschrift: An Unfern geliebten Sohn in Jesu Christo, Neapoleon Bonaparte, ersten Consul der Französischen Republik.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Die Gräfin Liwen, welche die Oberaufsicht über die Erziehung der Großfürstinnen führt, hat bey der Verlobung der Großfürstin Maria eine Urrende von 3000 Rubeln jährlich auf Lebenszeit erhalten, und der Collegienrath Storch, erster Lehrer der Großfürstinnen, ist zum Staatsrath befördert worden.

Die Russisch-Americanische-Compagnie hat für das Jahr 1802 auf jede Actie von 500 Rubeln einen reinen Gewinn von 57 Rubeln 32 Kopecken ausgezahlt. Der Gewinn vom Jahr 1803, wo 3 reichbeladene Schiffe zurückgekommen sind, wird wahrscheinlich noch weit beträchtlicher ausfallen.

Moscau, vom 16. December.

Herr Johann Richter zu Moscau, Herausgeber der Russischen Miscellen und Uebersetzer der Karamsin'schen Reise, ist von Sr. Durchlaucht, dem Herzog von Sachsen-Weimar, zum Hofrath ernannt worden.

Gibraltar, vom 2ten Januar.

Vor einigen Tagen ward ein großes Schiff ohne Waffen und Boogspriet in den hiesigen Hafen gebracht und kein Mensch befand sich am Bord desselben. Es war mit Zucker, Rum, Toback, Mahagony und andern Waaren beladen. Dem Ansehn nach war das Schiff von Norwegischer Bauart. Aus einigen Papieren, welche am Bord gefunden sind, hat man erfahren, daß der Name des Schiffs Anna Voletta ist, und daß es seine Ladung bey Christiansstadt auf St. Croix eingenommen habe. Das hiesige Vice-Admiralitätsgericht hat sich des Schiffs unter der Voraussetzung bemächtigt, daß es Holländisches Eigenthum seyn möchte; der Dänische Consul hat aber die nöthigen Reservationen gemacht, um die Sicherheit des vermeintlichen Dänischen Eigners zu schützen.

Mallaga, vom 1ten Januar.

Ohnerachtet der Epidemie sind im vorigen Jahre bis zum 1ten Decbr. doch zu Mallaga 3021 Schiffe und Fahrzeuge angekommen, worunter 2420 Spanische, 67 Französische, 75 Englische, 37 Portugiesische, 4 Sicilianische, 107 Dänische, 150 Schwedische, 8 Kaiserliche, 19 Batarische, 23 Ragusanische, 26 Ligurische, 1 Russisches, 1 Türkische, 2 Griechische, 78 Amerikanische und 3 Maroccanische.

Paris, vom 1. Februar.

Die angekündigte Unternehmung der Belocifere's wird nächstens von Statten gehen. Das

Publikum besteht diese Wagen, deren Einrichtung sehr sinnreich ist. Sie rollen auf 4 Rädern, die keine Raben haben, und anstatt in 4 Federn, wie die gewöhnlichen Wagen, hängen sie in zween. Die Kasten sind äußerst leicht und die Materialien sind daran mit so viel Sparsamkeit angebracht, daß die Sitze der Reisenden mit dem Boden gleich sind, und für ihre Füße eine Art von herausgehendem Behälter, in der Form eines Flaschenkellers, eingerichtet ist. Diese Bauart giebt ihnen ein äußerst kleines Ansehen; doch können sie 6 Personen fassen. Und so beladen kann ein Mann von mittelmäßiger Stärke sie ganz leicht auf dem ganzen Hofe des Hotels herum führen. Sie sind so gebaut, daß sie bey dem geringsten Anstoß fortlaufen. Die Leichtigkeit der Bauart schließt aber die Festigkeit derselben nicht aus. Letztere ist diesem Wagen im höchsten Grade eigen. Vom nächsten 1sten Pluvios werden diese Schnellführer anfangen, zwischen Paris und Rouen zu gehen.

Zu Boulogne ist man wegen Zulassens von Fremden sehr vorsichtig.

Der Professor Aldini zu Bologna, ein Neffe des berühmten Galvani, hat von dem ersten Consul eine goldne Medaille zum Geschenk erhalten.

B. Ermel zu Gent, welcher die Verfertigung von Forteplano's zu einem neuen Grad von Vollkommenheit bringt, hat zur Ermunterung von dem Minister des Innern ein Geschenk von 600 Franken erhalten.

Stockholm, vom 13. Januar.

Die letzten Nachrichten aus München, die Gesundheit unsers geliebten Königs betreffend, waren sehr beruhigend, und haben jede aufseimende Besorgniß unterdrückt. Durch den Ueberbringer dieser angenehmen Nachricht, den Kammerherrn und Major, Graf Carl Edmündhielm, welcher den roten dieses von München hier ankam, ist aber zugleich die traurige Bestätigung der Nachricht von dem Absterben des Erbprinzen und Herzogs, Friedrich Adolph, eingegangen. Sr. Königl. Hoheit immer bedenklicher werdende Zustand hatte schon die ersten Tage des Decembers wenig Hoffnung mehr übrig gelassen, und die Wirkung der kräftigsten Heilmittel verschmähet. Den 12ten, des Morgens gegen 9 Uhr, war die Abnahme der Kräfte noch merklicher; jetzt zeigten sich wiederholte Ohnmachten, Beklemmungen der

Brust, und daraus folgende spasmodische Anfälle. Um die Mittagstunde gewannen die Arzeneimittel die Oberhand, und Se. Königl. Hoheit schien etwas Ruhe zu genießen, als um 2½ Uhr des Nachmittags die Ohnmachten und spasmodischen Anfälle sich wieder einstellten, und zwar in einem sehr erhöhten Grade, und darin bis 6½ Uhr Abends fortfuhren, wo Se. Königl. Hoheit entschlummerte, dem Könige, dem ganzen Königl. Hause, und allen getreuen Unterthanen zum größten Leidwesen und einem nie zu ersetzenden Verluste. In den nächsten Tagen wird die Trauer wegen des Absterbens Sr. Königl. Hoheit, des Erbprinzen und Herzogs von Ostgothland bey Hofe angelegt; doch ist über die Dauer derselben nichts Bestimmtes verfügt, sondern auf künftige Befehle hingewiesen worden.

Frankfurt, vom 4. Februar.

Der Churfürst von Salzburg hat durch eine weise Verordnung dem gemeinen Mann das Vorurtheil gegen den Soldatenstand zu benehmen gesucht. In dieser heißt es: "In Zukunft soll niemand mehr, der sich eines Verbrechens, eines Fehltritts oder Polizeivergehens schuldig gemacht hat, von den Gerichten zum Militairdienst verurtheilt werden, sondern die wohlgebäutesten, rechtschaffensten jungen Leute sollen zu einem Stande, dem die höchste Person des Regenten und Männer von der edelsten Abkunft sich beizählen, gezogen werden."

Philadelphia, vom 30. Decbr.

Lezten Sonnabend ward zu Baltimore der Bürger Hieronymus Bonaparte, jüngster Bruder des ersten Consuls der Französl. Republik, mit der liebenswürdigen Miß Elisabeth Patterson, ältesten Tochter des dasigen Negocianten, Herrn William Patterson, vermählt. Die Trauung verrichtete der Bischof Carroll.

Wien, vom 1. Februar.

Es wird aufs neue davon gesprochen, daß sich der Palatinus von Ungarn mit einer Prinzessin von Baden, Schwester der Russischen Kaiserin, vermählen werde, zu welchem Ende der Fürst Esterhazy noch in diesem Monat nach St. Petersburg, wo sich die Prinzessin befindet, abgehen dürfte.

L Haag, vom 4. Februar.

Die hiesige Zeitung sagt, daß die Nachricht von der Räumung von St. Domingo zu Paris keine große Sensation erregt habe, da man selbige vorausgesehen.

Berlin, vom 4. Februar.

Folgende Königl. Cabinets-Ordre an die Ältesten der hiesigen Judenschaft verdient als Beispiel der Milde des erhabenen Monarchen die öffentliche Bekanntmachung:

"Se. Königl. Majestät von Preussen 2c. geben den Ältesten der hiesigen Judenschaft auf deren Vorstellung vom 6ten dieses Monats — worin dieselbe die Verwendung einer Summe von 500 Thlrn., welche ursprünglich als Kostenbeitrag zur Errichtung einer Ehrenpforte bey den Feyerlichkeiten (wegen des Einzugs der Prinzessin Wilhelm) gesammelt, aber nicht dazu benutzt worden ist, Höchsthiero Disposition zum Besten der Invaliden anheim giebt, — hierdurch zu erkennen, daß Allerhöchstdenenselben dieses den Supplicanten wahrhaft zur Ehre gereichende Benehmen ungemeine Freude verursacht. Se. Maj. glauben indessen von dieser Summe keinen bessern Gebrauch machen zu können, als wenn Sie dieselbe zum Vortheil des Lazareths der hiesigen jüdischen Gemeinde dahin bestimmen, daß sie zur Verbesserung der innern Einrichtung desselben nach den Vorschlägen des vorgesetzten Arztes verwandt werden soll, und befehlen Sie daher vorgebachten Ältesten, die Hundshubert Thaler zu dem Behuf an das betreffende Institut abzugeben. Berlin, den 9ten Januar 1804.

Friedrich Wilhelm.

Bern, vom 29. Januar.

Unser Rath hat beschloffen, 20 bürgerliche Familien in die Stadt aufzunehmen, deren jede für die Ertheilung des Bürgerrechts 8000 Schweizer-Franken bezahlen muß. Eine andre unbestimmte Anzahl neuer Bürger, welche beweisen können, der Stadt wichtige Dienste geleistet zu haben, soll unentgeltlich aufgenommen werden. Der Rath hat 200000 Franken zur Verschönerung der Stadt Bern ausgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

In Jena ist es zwischen dem Militair und den dasigen Studenten zu blutigen Austritten gekommen. Verschiedene Excesse, mit welchen die studierende Jugend das Jahr 1803 beschloffen hatte, dann neue Gewalthätigkeiten, die sie bey der vorjährigen Weinfeste im October gegen einen um Jena sehr verdienten Mann, den Kammerrath Vogel, verübte, hatten die gerechteste Veranlassung zur Ergreifung anderer Maasregeln gegeben, und namentlich war

es am diesjährigen Neujahrs heil. Abend, als von Weimar aus 24 Mann Husaren gegen Abend in die Nähe von Jena posirt waren, um, im Fall eines Tumults von Seiten der Studenten, sogleich bey der Hand zu seyn. An diesem Abend versammelten sich, wie gewöhnlich, die Studenten auf dem großen Markt, um das neue Jahr durch Schießen Lärmen und Tumultuiren zu begrüßen. Sie erinnerten sich mit Vergnügen der Zügellosigkeit, mit welcher sie vor dem Jahre die Einwohner von Jena bedrückten durften, und beschloßen, das alte Jahr mit neuer Zügellosigkeit und Ungebundenheit zu beschließen. Der würdige Prorektor, Hofrath Starke, der diesen Entschluß erfuhr, trat mitten auf dem Markt unter die Tumultuanten, bat und flehte ruhig zu seyn, und man versprach ihm dies auch auf Ehre. Allein in der nehmlichen Stunde wurde dies Versprechen noch gebrochen. Der Prorektor wurde sehr insultirt; man zog bewaffnet durch Straßen und Gassen, und warf auf dem Markt bereits die Fenster ein. Das Jenaische Militair konnte, wegen Mangels gehöriger Ordre, nichts gegen die tumultuirende Masse ausrichten. Von allen Seiten wurde es zurückgedrängt, bis endlich die 24 Husaren ankamen, einhieben, den Haufen zersprengten und verfolgten und viele Gefangene auf die Hauptwache lieferten. Hierauf war bald kein Student mehr auf den Straßen zu sehen. Bey diesem Studenten-Krieg wurde einem Jenaischen Soldaten eine Hand abgehauen, ein anderer gefährlich ins Ohr gestochen, ein Student, ein Schweizer Namens Martin, auf den Tod verwundet und fünf andere, ohne einige und zwanzig, die leichte Wunden haben, stark blessirt, die von ihren Landesleuten man weiß nicht wohin? weggeschafft worden sind. Die Husaren sind noch immer in Jena und die Ausländer (bey weitem die größte Zahl der hier Studirenden) drohen, wie gewöhnlich, mit einem förmlichen Auszug. Indessen kehrt man sich nicht daran. Die Untersuchung wird streng und schnell fortgesetzt, die nicht Starke, sondern der Prof. Schmidt dirigirt.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Im Hause Sr. Excellenz des Herrn Geheimen-Raths Baron von Dietinghoff sind von den besten Marienburger Gattungen Kron- und Pfl.-Leinsamen, und eine neue Linien-

Droschke auf acht Personen mit Verdeck, so wie auch eine ganz neue vierrädrige Englische Kärkel zum Verkauf zu haben. Nähere Nachricht giebt der Schweizer in gedachtem Hause. 1

Vom 5ten auf den 6ten Febr. d. J. ist mein Erbterl Namens Johann mit seinem Weibe Kay entlaufen. Er ist 30 Jahr alt, mittelmaßiger Statur, hat ein rundes, brunes Gesicht, braunes, dünnes abgeschnittenes Haar und trägt einen Zopf, hat große blaue Augen, eine kleine spitze Nase und kleinen Mund; an der Oberlippe hat er eine kleine von einer gebrochenen Wunde nachgebliebene Narbe, und eine stammelnde Aussprache. Sein Weib ist von kleinem Wuchs, 25 Jahr alt, sieht wohl aus, hat blondes Haar, kleine blaue Augen, eine kleine Nase und spitzen Mund, trägt ihr Haar geflochten und eine Krone; hat am Gelenke ihrer rechten Hand eine Narbe und trumme Finger und ist schwanger. Bey ihrer Entweichung haben sie mit sich genommen: ein Pferd und Kreppla-Schlitten, Ranten, Krumholz und Jaglinien, zwey große Kasten mit ihren Kleidungsstücken, Wäsche, silbern. Halsgeschmeide, Silber- und Kupfergeld &c. Wer diese Lauflinge der nächsten Gerichtsbehörde abliefern, oder mir eine sichere Nachricht von ihren Aufenthaltsorte giebt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Hofrath von Rinné
in Weissenstein. 1

Von Einem Kaiserl. Dörptischen Landgerichte wird desmittels zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am künftigen 22sten Febr. und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Quantität wohl konditionirter Wäsche, als Tischzeug, Bettgardinen &c. wie auch Bettzeug, Fayance, Kupfergeräthe, Möbelen, ein viersitziger und ein zweysitziger Wagen, eine Droschke &c. an den Weißbietenden verkauft werden soll, daher sämmtliche Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 22sten Februar und den folgenden Tagen Nachmittags in der Kanzley des Dörptischen Landgerichts zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, am 9ten Febr. 1804.

In fidem

E. S. Brasch, Sectr. 2

Der Universitäts-Buchbinder Rügge wünscht e.a. auch zwey Burschen, zur Erlernung der Buchbinder-Kunst bey sich in die Lehre zu nehmen. 2

D r p t: f e b e Z e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 14. Mittwoch, den 17^{ten} Februar 1804.

St. Petersburg, vom 12. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 4. Februar, der Generallieutenant Fürst Bizjanow, unter dessen Anführung am verwichenen 3. Januar die Festung Gansba mit Sturm eingenommen, ist zum General von der Infanterie ernannt.

Den 5ten, auf Vakanz sind avancirt: beyh Kaporschen Musketierregiment die Staatskapitains Stempel und Kaslowstoj zu Kapitains, die Lieutenants Mesenkampf und von Grasin 1. zu Staatskapitains; beyh Podolschen der Kapitain Festjow zum Major.

Beyh Garnisonbataillon zu Pernau der Lieutenant Baron Taube, an Stelle des Lieutenants Heermeyer, zum Bataillons-, und beyh 2. Seeregiment der Lieutenant Obernstefow zum Regimentsrentmeister verordnet.

Den 6ten, Se. Kaiserliche Majestät geben dem General-Intendanten der Armee, Fürsten Wolkonskij, für die gute Vollziehung des ihm gegebenen Auftrags, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * * *

Unterlegung an Se. Kaiserl. Majestät vom Minister des Innern, im Original von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig gezeichnet: Es sey dem also, Alexander. St. Petersburg, den 12. Jan. 1804.

Die von Ew. Kaiserlichen Majestät im Laufe des gegenwärtigen Jahres bestätigten Rechte zur Vertheilung von Ländereyen in den südlichen Gouvernements zur Anpflanzung verschiedener Gewächse und zur Ansiedelung von Bauern, haben verschiedenen Besitzern Anlaß gegeben, auch zur Schaafzucht um selbige anzuhalten.

Vorausgesetzt, daß die Verbreitung und Vervollkommnung dieses Zweiges der Reichs-Oekonomie einen sehr wichtigen Vortheil bringen kann, halte ich es für gerecht, ihnen dieses zu bewilligen, aber auch für nöthig, Bedingungen festzusetzen, nach welchen die Vertheilung der Ländereyen zu diesen Anlagen auf alle diejenigen ausgedehnt werden könnte, die sich damit beschäftigen wollen.

In Ansehung des Klimas und der Qualität des Landes bedarf die Schaafzucht nicht überall eines gleichen Terrains von Ländereyen; denn nach Verspielen berechnet, scheint eine

Defätine dort hinreichend zu seyn, wo die Schaaf das ganze Jahr hindurch auf freyem Felde weiden und von einem Orte zum andern zur Weide getrieben werden, da hingegen an jenen Orten, wo sie die fünf oder sechs Wintermonate hindurch mit Heu müssen gefüttert werden, eine halbe Defätine auf jedes Schaafe gerechnet, nöthig seyn dürfte, worin auch bey letzterem Falle die für sie nöthigen Heuschläge eingeschlossen sind.

Nach Grundlage dieses Satzes könnte in den südlichen Gouvernements Astrachan, Kaukassen, Taurien, Cherson und in dem südlichen Theile vom Gouvernement Ekaterinoslawl auf jedes Schaafe eine Defätine, und in den übrigen Gouvernements, wenn taugliche Ländereyen daselbst sollten vorgefunden werden, welche die Regierung für die Bauern oder sonst zu einem andern Behuf nicht selbst nöthig hätte und sie zur Schaa fzucht zu vertheilen für gut fände, auf zwey Schaafe eine Defätine gerechnet werden.

Dieses zur Richtschnur bey Vertheilung der Ländereyen zur Schaa fzucht festgesetzt, schränke ich diese Vertheilung bloß auf die Zucht der Schaafe von ausländischer Race ein, denn für die von der hiesigen wäre es ganz unnütz.

Um aber allen Mißbräuchen, die sich hierbey einschleichen könnten, Schranken zu setzen, und diejenigen, die Ländereyen erhalten, mehr zur Vermehrung der Schaafe von ausländischer Race anzufeuern, wäre nöthig zur Grundlage zu nehmen:

1. Daß die Ländereyen anfangs nur auf zehn Jahre gegeben würden, während welchen durchaus die bestimmte Anzahl von Schaa fen und Widern nach Anzahl der Defätinen Ländereyen angekauft seyn müßte.

2. Wer dieses genau erfüllt, der müßte das Recht haben, die ihm gegebenen Ländereyen auf Zeit lebens zu benutzen.

3. Wenn der Besitzer, der zur Schaa fzucht Ländereyen genommen, im Laufe der ersten zehn Jahre stirbt, und sein Erbe die ersten Verpflichtungen desselben auf sich nimmt und sie genau erfüllt, alsdann glenge nach Ablauf der zehn Jahre das Besizungs-Recht der Ländereyen Zeit lebens auf ihn über.

4. Wer aber nach Verlauf des zehnjährigen Termins und nach Erfüllung seiner Verpflichtung im Laufe von noch fünf Jahren, sich die Vermehrung der Schaafe angelegen seyn

läßt und jährlich die überschüssige Anzahl der Zuchtschaafe von guter Race zum allgemeinen Nutzen verkauft, demjenigen müßten die ihm gegebenen Ländereyen auf immer erb und eigen zufallen.

5. Von denjenigen, die ihre Bedingungen nicht erfüllen, wären nach Verlauf des bestimmten Termins die Ländereyen wieder zur Krone abzunehmen, und von ihnen für die ganze Zeit, daß sie benutzt worden, in den südlichen Gouvernements zwanzig, und in den übrigen fünfzig Kopeken von jeder Defätine für jedes Jahr bezuzureiben.

6. Zur Sicherheit der Kron-Einkünfte müßten die Supplikanten bey Eingehung der Verpflichtungen entweder ein Unterpfand oder sichere Bürgschaften einreichen, daß sie dieselben unfehlbar erfüllen wollen.

Indem ich Ew. Kaiserl. Majestät dieses mein Erachten zur Allerhöchsten Prüfung vorstelle, erlaube ich mir Allerhöchst derselben Befehl darüber zu erbitten.

Das Original ist unterzeichnet:

Graf W. Rottschubei.

Direkteur Carl Hablitzl.

Chef der Abtheilung Nikol. Schulkowskoi.

Erste Expedition.

Erste Abtheilung.

Ueber die Vertheilung der Ländereyen zur Zucht der Schaafe von ausländischer Race.

Allerhöchstes Reskript S. r. Kaiserlichen Majestät an den General-Intendanten der Armee, Generallieutenant Fürsten Wolkonskij, vom verwichenen 21. Januar.

Herr General-Intendant der Armee, Generallieutenant Fürst Wolkonskij. Aus der Mir durch den Minister der Landmacht von Ihnen vorgestellten Bilanz für die zwey ersten Terziate des verfloffenen Jahres über den Gebrauch und den baaren Vorrath der Summen des Kommissariats-Departements, ersehe Ich sowohl bey den Operationen desselben, als auch bey Führung der Rechnungen über die Summen und bey der zeitigen Vorstellung derselben, eine Genauigkeit und Ordnung, die Ich Ihrer Thätigkeit und Ihrer Anstrengung in den Ihnen auferlegten Amtspflichten besonders zuschreibe. Es gewährt Mir ein besonderes Vergnügen Ihnen dafür Meine vollkommene Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben, auch übertrage Ich Ihnen, allen Beamten, die unter

Ihren Befehlen durch ihre Bemühungen zur Erhaltung des Kron-Interesse besonders beigetragen haben, Mein Wohlwollen zu bezeugen. Verbleibe Ihnen geneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig gezeichnet:

Alexander.

Kontras. Kriegsminister Wasmitinow.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ufassen ist unter andern enthalten, und zwar:

Vom 26. Januar. Den in Dorpat bey der ehstländischen Kredit-Kasse als Assessor stehenden verabschiedeten Major Sternhielm, haben Wir auf Empfehlung der Chefs, für seinen langen und ausgezeichneten Dienst, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert.

(Kontras. Justizminister Fürst Topuchin.)

St. Petersburg, vom 11. Februar.

Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat von dem Akademiker, Herrn wirklichen Etatsrath und Ritter von Pallas ein Schreiben aus Schymperopol vom 29. Decemb. v. J. erhalten, in welchem unter andern folgende Nachricht mitgetheilt wird:

„Das unerhörte, anhaltende Regenwetter, welches hier in Laurien seit dem August-Monat fortgedauert und fast alles Getreide auf dem Felde, die Heuschaber und die Weinlesen verdorben hat, dauert noch jetzt, mit wenigen guten Tagen vermischt, hier fort. Niemand kann sich hier eines ähnlichen Herbstes erinnern, und die Ueberschwemmungen vieler kleinen Gebürgsflüsse haben beträchtlichen Schaden verursacht.“

London, vom 31. Januar.

Die erwarteten officiellen Depeschen des Admirals Duckworth wegen der Räumung der Insel St. Domingo von den Franzosen, sind noch nicht eingetroffen. Die von diesem Admiral aus Jamaica eingegangenen neuesten Berichte gehen nur bis zum 20ten November.

Es wird durch Amerikanische Zeitungen das Gerücht verbreitet, daß ein Dänisches Schiff auf der Hinfahrt nach China östlich auf einer wüsten Insel einen Offizier und 5 Leute gefunden habe, welche zu der Mannschaft des Herrn la Peyrouse gehörten, aber durch Hunger so ent-

kräftet waren, daß sie ein paar Tage nach ihrer Aufnahme in dies Schiff starben. Doch sollen verschiedene Schriften, welche die Entdeckungsreise des Herrn la Peyrouse betreffen, gerettet worden seyn.

Auf Maltha befinden sich jetzt mehrere Privat-Theater, auf welchen die Englischen Officiers Rollen zum Vergnügen spielen.

Vorgestern war die Promenade im Park bey der milden schönen Witterung sehr glänzend. Manche Frauenzimmer hatten ihre Busen mit Bouquets von würklichen Rosen geziert, welches in der jetzigen Jahreszeit außerordentlich ist. Wir besorgen aber, daß der Frost nachkommen werde.

Paris, vom 3. Februar.

Zu Boudi, in der Nähe von Paris, ist dieser Tage eine schreckliche Mordthat begangen worden. Ein Aubergerist, seine Frau, seine Kinder und die Kessenden, die sich in seinem Hause befanden, zusammen 14 Personen, sind durch bewaffnete Leute ermordet worden, die des Nachts in das Haus drangen. Dem Unglücklichen war Tags vorher eine Summe von 60000 Franken ausgehahlt worden. Da dieß bekannt wurde, so vereinigten sich verschiedene seiner Nachbarn und drangen des Nachts in die Auberger, worin sie alle Menschen, außer einer kleinen Tochter des Aubergeristen, massacrirten. Diese hatte nach der Ankunft der Mörder Gelegenheit gefunden, unbemerkt zu entfliehen und sich in einem Wirthshausen zu verbergen. Sie sagte aus, sie habe in der schrecklichen Nacht die Stimme eines Schmidts erkannt, der ein Nachbar ihres Vaters war. In der folgenden Nacht begaben sich die Polizeidiener, die als Fuhrleute verkleidet waren und sich betrunken stellten, nach dem Hause des Schmidts, unter dem Vorwande, Wein trinken zu wollen, weil der Schmidt auch eine Weinschenke hielt. Da man sich weigerte, ihnen die Thüre zu öffnen, so brachen sie mit Gewalt ins Haus und fanden den Schmidt im Keller, grade wie er beschäftigt war, mit zwey seiner Mitschuldigen die 60000 Franken zu theilen. Diese Begebenheit war die Veranlassung daß die Barrieren von Paris zwey Tage hindurch geschlossen waren. Man ließ nur diejenigen Personen ein, die hinlängliche Auskunft über sich geben konnten; die andern wurden angehalten.

Die Anstalten zu der Expedition gegen Eng-

land werden noch immer lebhaft fortgesetzt und es heißt fortdauernd, daß die Abreise des ersten Consuls bald erfolgen werde. Die ganze noch hier befindliche Consulargarde hat Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. Bey der Armee von England soll auch eine Feld-Druckerey seyn und der Director derselben ist angewiesen, sich reisefertig zu halten. Die Arbeiten des gesetzgebenden Corps werden zugleich sehr beschleunigt.

Der Monieur enthält folgendes aus
Montpellier, vom 18. Januar.

"Am 13ten dieses wurde die Leiche Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Ostgothländ, nach dem Tempel der hiesigen Protestantischen Consistorialkirche gebracht und daselbst niedergelegt. Die zu dem Hofstaate des Herzogs gehörigen Schwedischen Cavaliers, Barons Bennet und Hierta, von den Gliedern des Consistoriums begleitet, machten die Houneurs dieses Zuges, dem der Präfect des Departements, der General-Commandant der 9ten Division und eine sehr große Anzahl theils Katholischer, theils Protestantischer Bürger, größtentheils aber öffentliche Beamte, bewohnten. Am Sonntage, den 15ten, hat der Pastor dieser Kirche, Herr Michel, nach einer Predigt über den Tod der Gerechten, die Leichenrede des Herzogs gehalten, welche, da sie eine Schilderung der Tugenden und ausgezeichneten Eigenschaften des Verstorbenen enthielt, die Zuhörer in lebhaftest Rührung versetzte."

Nach einer neuen Policen-Verordnung sollen die Milchhändler die Milch, welche sie feil bieten, bey 300 Franken Strafe nicht in kupfernen Gefäßen aufbewahren.

Hannover, vom 11. Februar.

Der General Mortier verläßt uns. Er ist zu einem der vier Generals der Consulargarde ernannt. Diese Ernennung, die der Kriegsminister ihm in einem sehr schmeichelhaften Schreiben als einen Beweis der Zufriedenheit, des Vertrauens und der besondern Achtung des ersten Consuls ankündigt, entspricht vollkommen seinen Wünschen; allein Hannover bedauert schmerzlich den Verlust eines Befehlshabers, dessen edelmüthiger Charakter sich in so vielen Verhältnissen immer gleich geblieben war. Man sagt, er werde bereits zu Ende dieser Woche abreisen und den Oberbefehl über die Armee vorläufig dem General Dessolles übergeben.

Wien, vom 4. Februar.

Die Polizei hat Ordre erhalten, über die weiblichen Personen strenge Aufsicht zu führen, welche nach 10 Uhr des Abends in den Straßen der Stadt und deren Vorstädte spazieren. Die Regierung will den öffentlichen Anstand allenthalben, und besonders in den Kirchen und an öffentlichen Orten beobachtet wissen.

Rom, vom 26. Januar.

Der Schwager des ersten Consuls, Fürst Camillo Philipp Ludewig Borghese, macht hier jetzt vielen Aufwand. Er ist erst 28 Jahr alt und seit 4 Jahren regierender Herr. Er hat noch seine Mutter und 3 Ohelme, unter welchen einer Königl. Spanischer Gesandter zu Berlin war, am Leben. Sein einziger Bruder ist Ehur-Salzburgischer Kammerherr.

Constantinopel, vom 5. Jan.

Die Pforte erhält jetzt öfters Couriers aus Morea und Depeschen aus Corfu, welche sich auf die Lage der Sachen im Adriatischen und Mittelländischen Meere beziehen. Der Divan hat in dieser Hinsicht mehrere Berathschlagungen gehalten; auch bemerkt man, daß die Gesandten von Rußland und England und der Geschäftsträger von Neapel öfters Conferenzen mit dem Reis-Effendi halten.

Wie man versichert, ist neulich ein Allianz-Traktat zwischen der Pforte und England geschlossen worden, der aber nur in einem gewissen Fall in Wirklichkeit tritt. Der Englische Gesandte hat vorgestern einen Courier nach London gesandt. Schon früher war ein solcher Allianz-Traktat im Werke; der verstorbene Capitain-Pascha hatte sich aber demselben widersetzt.

Kopenhagen, vom 22. Januar.

Die Dürre des vorigen Sommers und der früh eingetretene Winter haben einen solchen Mangel an Wasser in Schweden verursacht, daß mehrere Eisenwerke in Schweden stille stehen müssen. Man fürchtet daher, daß die Preise des Eisens zum Frühjahr steigen werden, zumal, da der jetzige Vorrath unbedeutend ist.

Haag, vom 7. Februar.

Am 31sten Januar ist es auf der Osterschelde zu kriegerischen Auftritten gekommen. Die Einwohner der Insel Tholen behaupten, daß sie zufolge alter Bestimmungen das ausschließliche Recht besitzen, zwischen der Stadt Tholen und Bergen-op Zoom in der Schelde zu fischen und Muscheln zu sammeln. Die

Fischer von Bergen-op-Zoom kehrten sich aber bisher an diese Prätension nicht und fischten bis nach Tholen hin. Ueber diese zunehmende Beeinträchtigung entrüstet, ließ der Schöff oder Baillum von Tholen, Pieter de Jonge, 6 Btbe ausrüsten, mit einigen 30 Mann der bewaffneten Bürgermacht, mit einigen Officieren, einem Tambour u. besetzen, und segelte darauf als Admiral-Commandant mit dieser Expedition von Tholen ab. Kaum war man etwas die Schelde hinaufgefahren, so entdeckte man auch schon Fischerbtbe von Bergen-op-Zoom. Es ward sogleich Jagd auf sie gemacht. Diese flüchteten sich aber nach Bergen-op-Zoom und 3 der verfolgenden feindlichen Btbe von Tholen hatten das Unglück, während des Eintretens der Ebbe, bey der Stadt Bergen-op-Zoom auf den Strand zu gerathen. Indes eilten bewaffnete Fischer und Schiffer aus letzter Stadt zum Succurs der geflüchteten Bergen-op-Zoomer Btbe herbei, und es kam mit den Tholenern zu einem heftigen Gefecht. Kaum vernahm der Französ. Commandant zu Bergen-op-Zoom, der mit der Ursache des Streits noch unbekannt war, die Störung des Landfriedens, so sandte er von der schwachen Garnison ein Detachement Soldaten nach dem Kampfsplatz. Diese feuerten einige male scharf auf die erbitterten Haufen, und machten dem Gefecht ein Ende. Französische Mincreurs setzten indes in kleinen Fahrzeugen den 3 Tholenschen Btben; die entkommen waren, nach, nahmen 2 derselben bey Tholen und brachten sie unter dem Frohlocken der Bergen-op-Zoomer nach Bergen-op-Zoom. Der Französische Commandant ließ darauf die streitende Mannschaft sowohl von Tholen, als von Bergen-op-Zoom, zusammen einige 60 Mann, worunter auch der Schöff von Tholen, Pieter de Jonge, und zwey Bürger-Officiere, entwaffnen, gefangen nehmen und nach dem Militair-Gefängniß zu Bergen-op-Zoom bringen. Die 5 Schiffe der Tholener Expedition bleiben bis zu ausgemachter Sache, zu deren Untersuchung das Staats-Directorium bereits Commissairen ernannt hat, ebenfalls in Arrest. So endigte sich einstweilen, und zwar ohne daß jemand das Leben eingebüßt hat, jene wichtige Fehde, deren Folgen hoffentlich nur in den Annalen von Tholen merkwürdig bleiben werden. — Nach dem gedruckten officiellen Etat betragen die Staats-Bedürfnisse unsrer Republik dieses Jahrs die große Summe von 69

Mill. Gulden. Das Deficit, welches durch die neue gezwungne Contribution von 40 Millionen Gulden gedeckt werden soll, wird auf 39 Mill. angegeben. Zu einer Anleihe soll nach dem Entwurfe des Staatsdirectoriums beytragen das Departement Holland 25 Mill. 400000 Fl., das Departement Seeland $1\frac{1}{2}$ Millionen, Brabant 1 Mill. 700000 Fl., Geldern $2\frac{1}{2}$ Mill., Utrecht 1 Mill. 900000 Fl., Oberyssel 1 Mill. 800000 Fl., Friesland 3 Mill. und Grönningen 2 Mill. 200000 Fl.

Amsterdam, vom 28. Jan.

Aus Calais schreibt man: „Uller erstauenden Vorkehrungen ungeachtet, wird der Landungs-Versuch in England doch schwerlich vor Ende März gemacht werden; es gehört noch gar zu viel Zeit dazu, sämtliche Divisionen der bewaffneten und Transportschiffe zu Boulogne zu vereinigen, und die dasige National-Flottille bis auf 1500 Segel zu bringen.“

Florenz, vom 14ten Januar.

Man spricht fortwährend von der bevorstehenden Vermählung unserer Königin, und versichert, daß der hiesige Spanische Minister von seinem Hofe viel kostbare Edelgesteine und den Befehl erhalten habe, sie der Königin zu überreichen. Die projectirte Landparthie, welche auf den 3ten d. angesetzt war, wird nicht statt haben. — Die hiesigen fremden Minister entfernen sich einer nach dem andern, ohne daß man weiß, was es mit dieser Entfernung auf sich hat.

Vermischte Nachrichten.

In Paris haben einige Privatgelehrte die Herausgabe einer deutschen Zeitung unter dem Titel: Pariser Laufbericht übernommen. Dieses Blatt will sich, wie es scheint, durch eine sonderbare Reinigkeit der Sprache auszeichnen. So heißt z. B. Officier in der Sprache dieses Blattes „regschäftlich“, und französisch: „französch.“ Wir liefern hier eine ganze Stelle im Zusammenhange. Das Blatt, aus welchem sie entlehnt ist, ist überschrieben: Pariser-Laufbericht vom 8. Träubeleser, Jahr 12. des französischen Freythums (s. h. vom 8. Weinmonats im Jahre 12 der französischen Republik.)

„In England rüstet sich alles täglich stärker zu einem sieghoffenden Widerstande gegen die französische Drohung. Die Hafen dieses Reichs sind sehr sorgsam durch die Seemacht umschwadert. Die besondere Tapferkeit, welche

Die Franzosen im letztvergangenen Kriege gezeigt haben, wirft eine Art von Schrecken in die Gemüther des untapfer gebornen Theiles der englischen Staatsgenossen, die die Anordnung in den starken Süd- und Ostwinden unablässig sehen. — In der Schweiz bringen die Leidenschaften, die alte Vorrechte, Gebräuche und Gewohnheiten zur Grundlage haben, so vor, daß sie, ohne die besondere Wohlmeinung des französischen Oberregsrathes (ersten Konsuls) üble Folgen haben würden. — In Badau (Holland) verstärken sich die französischen Heere. — Noch haben wir eine Verordnung vom Deßler (Fructidor) und vom dritten Wollendungstage (*complementaire*), die weniger von Belang sind." 12. Dieser Laufbericht hat nun auch eine Bellage, oder wie es in demselben heißt, ein Weißblättchen. Dieses Weißblättchen soll, nächst andern Bemerknissen, auch so oft es nöthig ist, Nachrichten über die Pusttracht (Wunden), desgleichen Merkgeschichtel (Anekdoten) mittheilen. Hier noch ein Probchen aus dem Weißblättchen selbst: Pusttracht. Die halbnackende Pariser Schmutzseuche hat den hochgeschätzten Staatsgeschäfterinnen (Pustmacherinnen) einige Gewissensbisse zu Wege gebracht. Sie sind nun in großer Gemüthsbewegung, diese gefällige Tracht dem Pariser Dunsttraume und Luststrieche mehr ungefährlicher zu machen, und die schöne noch unbärtige Pariser Mannschaft erwartet dieses Befindniß, und bereitet sich, diese so stark gesehnte Hervorbracht (Erzeugniß) der hohen Künstlerin zu belobtsatschen." Nun folgt ein Merkgeschichtel über die Kuhpocken-Einimpfung, die von vobachterischen Aerzten verblent in Erächtaiß genommen zu werden, aber von Lichtstürzern noch verunglimpft wird. Aber jeder, der Verbesserungen einführen will, ist einem Eselitterischen Wledergeschreie ausgesetzt; Geschrei, das nirgend nicht Anders als durch Zeit, Geduld und Vernunftausstreckung gestillt und erstickt werden kann. —

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen 12. füget Ein Kaiserliches Keständisches Hofgericht hie mit zu wissen: Welchergestalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Herr Major Christoph August

von Gessinsky supplicando geziemend angetragen: wasmaassen derselbe, belehrt des in forma probante productirten zwischen ihm und den Ingenieur-Leutenant Jacob Johann Baron von Wolff mit Genehmigung seiner Frau Mutter, Ihro Excellenz der Frau Generalin Maria Juliana Baronne von Wolff, gebornen von Grünwaldt, unterm 2ten November 1803 abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kaufcontracts, das im Vernauschen Kreise und Oberpahlenischen Kirchspiele belegene Erbguth Alt- und Neu-Lustifer cum Inventario auf 10 Jahre für die Summe von Ein hundert tausend Rubel Silbermünze gepfändet, wonächst derselbe gebeten, derselbe gebeten, daß wegen sothaner Acquisition das gesetzliche Proclam *more solido* erlassen und mittelst selbigem alle und jede, die an das gedachte Guth Alt- und Neu-Lustifer oder die dafür gezahlte Summe von Ein hundert tausend Rubel Silbermünze Ansprüche zu haben vermeinen, zur Angabe derselben aufgefordert werden mögen. Wann nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte, dem Gesuche des Supplikanten gemillfahret worden: als hat man mittelst dieses offenen Proclams, alle und jede, so an das Guth Alt- und Neu-Lustifer cum Inventario eine Ansprache zu haben, oder gegen diesen Pfand- und eventuellen Kaufcontract etwas einwenden zu können vermeinen sollten, hiemitteist Obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen *a dato hujus Proclamat* bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte gehörig zu melden und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbezeichneten Frist, Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider diesen Pfand und eventuellen Kauf gehöret, sondern supplicanti dem Herrn Major Christoph August von Gessinsky, das Pfandrecht an das vorgedachte Guth Alt- und Neu-Lustifer cum Inventario zugesichert werden soll. Wornach ein jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich 12. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den roten Februar 1804.

In fidem

J. Niehoff,

Casarei Dicasterii per Lizoniam Actuarius.

Wir Landrichter und Assessoren eines Kaiserlich Kayserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kayserliche Liefländische Gouvernements-Regierung diesem Kayserl. Landgerichte den Auftrag ertheilte hat, das im Dörptschen Kreisse und Ringenischen-Kirchspiele belegene Gut Pallasow von 78. Haken zu subhastiren. Wenn nun zwar bereits der 18. Januar zum Subhastations-Termin anberaumet gewesen, in diesem Termine aber kein Ueberbot Statt gehabt, und daher auf einen abermaligen Ausbot benannten Gutes angetragen, diesem Petito auch mittelft Bescheides vom heutigen Dato deferirt und der 18te April d. J. zum abermaligen Subhastations-Termin anberaumt worden, so werden desmittelft sämtliche Kaufliebhaber aufgefodert, am gedachten 18. April Vormittags um 10 Uhr in der Kanzley des Dörptschen Kayserlichen Landgerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach Befinden der Umstände dem Meistbietenden, der die Kaufsumme binnen 6 Wochen hieselbst baar beizubringen, und die Poschlinen zu erlegen hat, das Gut Pallasow zugeschlagen werden soll. Urkundlich unter des Kayserlichen Landgerichts-Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 12. Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreisses.

Kennkampff, Assessor.

E. S. Brasch, Sekret.

Es ist von Seiten der hiesigen Stadtpolizey das Jagen und Schnellfahren in den Straßen dieser Stadt, schon sehr oft, und auf das Schärffste untersagt worden, dennoch aber zeigt die Erfahrung, daß fast täglich dawider gehandelt wird, und daß sogar herrschaftliche Personen mit ihren Equipagen auf das fürchterlichste und viele Male ohne Hocken oder Schellen jagen lassen. Man hat daher zur Vermeidung des daraus entstehenden Unglücks, für nothwendig erachtet, die bisherige Wachsamkeit zu vermehren, auch in dieser Hinsicht denen unter der hiesigen Stadtpolizey stehenden Cosacken, den Auftrag ertheilte, daß sie auf alle und jede, welche in den öffentlichen Straßen oder auf den Marktplätzen scharf fahren, ohne Ansehung der Person, die genaueste Aufsicht haben, selbige anzeigen, auch nöthigenfalls sogleich anhalten sollen, damit sie zum Wehspiel anderer, gesetzlich bestraft werden können. Die Knechte und

Domestiken aber, welche mit den Equipagen ihrer Herrschaften scharf jagen und durch die Cosacken ergriffen werden, sollen ohne alle Rücksicht mit Stockschlägen bestraft werden. Worauf sich diejenigen, denen dieses angehet, zu achten haben. Dorpats Rathhaus, am 13ten Febr. 1804.

Carl Gustav Linde,
Polizeybürgermeister.

Joh. Phil. Wilde, Notär.

Da die Stadtpolizeywache, in den gemeinen Schenken und Krügen allhier, zu verschiedenen Malen nach 10 Uhr in der Nacht herrschaftliche Bedienten und Knechte, auch andere Personen geringen Standes, im Zechen und Wirthschaften betroffen hat, so werden die sämtlichen Schenker und Schenkenhalter hierdurch von der hiesigen Stadtpolizey alles Ernstes auf die hohe Schenkordnung und auf die von Einem vormaligen rigischen Generalgouvernemente am 16ten Julii 1765 bestätigte Verordnung, wegen der Schenk- und Spielhäuser, verwiesen, mit der Verwarnung, daß wenn die Polizeywache und die von ihr ab, täglich patrouillirenden Cosacken nach 9 Uhr in der Nacht, oder auch des Sonntags während des Gottesdienstes Knechte, Bediente oder andere Leute geringen Standes, bey ihnen antreffen, die in gedachten Verordnungen angedroheten Strafen ohne Rücksicht von ihnen bengetrieben werden; die Knechte, Bediente und andere daselbst sich aufhaltende Leute aber sollen sogleich mit Stockschlägen bestraft werden. Dorpats Rathhaus am 13. Febr. 1804.

Carl Gustav Linde,
Polizeybürgermeister.

Joh. Phil. Wilde, Notär.

Demnach Ein Kaiserliches Dörptsches Landgericht verfügt hat, am 2ten März d. J. 1300 Eßfe Roggen, und 600 Eßfe Gersten an den Meistbietenden zu verkaufen, so wird dieses desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, und die Kaufliebhaber aufgefodert, am gedachten 2ten März Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley des Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts zu erscheinen. Dorpat, den 10ten Februar 1804.

Im Namen, und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreisses.

Kennkampff, Assessor.

E. S. Gerich, loco Sect.

Es wird den resp. Mitgliebern der Dörptschen Bürger-Musse, vom Lande, welche ihre Beiträge noch nicht eingeleistet haben, hiedurch in Erinnerung gebracht, solche binnen sechs Wochen a dato, so wie auch den resp. Mitgliebern in der Stadt angezeigt, ihre Restanzen binnen vier Wochen vom heutigen Tage ab, ohnsehlbar in gedachter Bürger-Musse abzutragen, widrigenfalls die Säumigen es sich selbst bezuzumessen haben, wenn ihre Namen nach Verfluß dieser Zeit, aus dem Buche ausgestrichen werden. Dorpat, den 15ten Febr. 1804.

Die Vorsteher.

Montags, den 15. d. Abends ist dem Studenten Williams auf dem Saal der Musse ein brauner tuchener Mantel, mit blauem Tuch gefüttert und einem breiten großen Kragen versehen, oben mit schwarzem Sammt besetzt, abhänden gekommen. Wer ihn aus Irrthum in die Hände bekommen hat, wird gebeten, ihn seinem Eigenthümer wieder zuzustellen, im Hause des Tischlers Holz des ält. Nr. 7. Richters Kaffeehaus gegenüber.

Es ist am 15. Febr. Abends bey der Beerdigung, aus dem Mussensaal, ein grün-broener Mantel, dessen Aufschläge und Kragen mit schwarzem Manchester besetzt sind, verloren gegangen. Da zu vermuthen ist, daß ihn jemand aus Versehen mit sich genommen, so bittet der Eigenthümer, solchen in der Expedition dieser Zeitung gefälligst wieder abzulegen. Und sollte ein Domestik davon eine sichere Nachricht daselbst anzuzeigen wissen, so hat ein solcher eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Alle Gattungen von aufrichtigen und frischen Gartensameren sind sowohl in großen und kleinen Quantitäten bey dem Kunst-Gärtner Trümmener auf Vollenhoff, wie auch in Dorpat bey dem Büchschensmidt Hrn. Menckel jun. für billige Preise zu haben.

Auf dem Guthe Anstalt, sind 1000 Edele Roggen und 200 Edele Gersten zum Verkauf zu haben. Kaufliebhaber haben sich des Preises wegen, auf dem Guthe Schloß-Ringen zu melden.

Da bey Einem Edlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt Dorpat die Stelle eines Kanzlisten vacant geworden, und es nothwendig ist, selbige desbaldigsten wiederum zu besetzen; so werden hierdurch diejenigen, welche die dazu erforderlichen Eigenschaften und Geschicklichkeit besitzen, und gesonnen wären, diese Stelle zu ambiren,

aufgefordert, sich desbaldigsten bey Einem Edlen Rathe mit ihren Gesuchen zu melden. Dorpat, den 10ten Februar 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair.

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Landgesichte wird desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 22sten Februar d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Quantität wohl conditionirter Wäsche, als Tischzeug, Bettgardinen ic. wie auch Bettzeug, Fanance, Kupfergeräthe, Möbeln, ein vierspänniger und ein zweispänniger Wagen, eine Droschke ic. an den Weißbietenden verkauft werden soll, daher sämmtliche Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 22sten Februar und den folgenden Tagen Nachmittags in der Kanzellei des Dörptschen Landgerichts zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, am 9ten Febr. 1804.

In fidem

E. S. Brasch, Secr. 3

Da ich willens bin, in kurzer Zeit von hier zu reisen, so mache ich solches hiemittelft bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen in Es. Edlen Raths Oberkanzellei melden mögen. Dorpat, den 16. Februar 1804.

Joh. Heinr. Silven. 1

Da ich von hier wegreise, so ersuche ich alle diejenigen welche an mich zu fordern haben möchten, sich spätestens innerhalb 14 Tagen, a dato bey mir zu melden; so wie ich auch diejenigen ersuche, welche an mir zu zahlen haben, desbaldigsten mit mir zu liquidiren. Dorpat, den 4. Febr. 1804.

Dertel. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 14. Februar. Herr Doktor Rickwende, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 15ten. Herr Titulair-Rath Abapgeff, von Wilna, nach St. Petersburg. Herr von Mittag, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Lieutenant von Liffenhausen, von Narva, nach Wall.

Den 16ten. Herr General v. Lang, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Obrister Graf Ruitatjoff, von St. Petersburg, nach Riga.

Druck: s e h e Bei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 15.

Sonntag, den 21ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 16. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 9ten d. M. sind folgende bey der Einnahme der Festung Gansha auf dem Felde der Ehre Gebliebene, vom Kaukasischen Grenadierregiment der Major Bartenew und vom Narwaschen Dragonerreg. der Lieutenant Reith, aus dem Verzeichniß ausgeschloffen.

Vom Ublanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, sind wie zuvor, der Oberst Graf Tolstoi zum Isumschen, der Rittmeister Osipow-Rachanowskoi und der Kornet Warbut zum Sumischen, die Lieutenants Chrzanewskij, Rudinskoi, Mosgalewskoi und der Kornet Selivanow zum Isumschen, so auch der Kornet Safonow wieder zum Achtsürschen Husarenregiment versetzt.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem Lieutenant im Starossolskischen Muskettierreg. Held r. für seine gute Rekrutenführung Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Der aus dem Ismailowschen Leibgardereg. verabschiedete Sekondlieut. Raslowlew beim Leibgardereg. zu Pferde als Lieutenant wieder

in Dienst genommen und bey Sr. Kaiserl. Hoheit Casarewitsch, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, als Adjutant angestellt.

St. Petersburg, vom 15. Februar.

Auszug aus der, dem Oberbefehlshaber in Grusien, Generallieutenant (jetzt General von der Infanterie) Fürsten Buzlanow, gegebenen Instruktion.

Die Hauptgegenstände derselben sind: 1) die verwickelten Angelegenheiten Grusiens in Licht zu setzen und in eine Art von System zu bringen. 2) Mit der, einer guten Regierung eigenen Sanftmuth, sowohl zur Entdeckung der Mißbräuche, als auch den benachbarten Ländern, die unter der Grausamkeit der Persischen Macht seufzen, zum Exempel, eine feste Gerechtigkeit zu vereinigen. 3) Zur Vertilgung aller Parteyen und aller innerlichen Unruhen, die Grusien bis jetzt zerrüttet haben, alles Vergangene der Vergessenheit zu übergeben und diejenigen Personen, die am meisten Theil daran genommen haben, zu bewegen, daß sie sich von dort entfernen. 4) Den Schuldigen die Verzeihung festerlich zuzusichern und sie ihnen zu schenken. 5) Nachdem auf solche Art

die Unruhen in Grussen gestillt und in demselben die Regierung nach Art der cultivirten Reiche, und der wohlthätigen Sorgfalt Sr. Kaiserl. Majestät für dieses Land gemäß, in Ordnung gebracht worden, die ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß demselben von außen Sicherheit und Friede verschafft werde, welches unumgänglich nöthig ist, um die Industrie und den Handel desselben zu beleben. Und deswegen wäre es nöthig a) Maassregeln zu nehmen, die zur Erreichung dieses Zwecks beförderlich seyn könnten. b) Die freundschaftlichen Verbindungen, die zwischen Rußland und einigen der Persischen Ebane existiren, zu erhalten und zu erneuern. c) Den Armenianern, welche den größten Theil des Handels in Asien besitzen, besonders Schutz gegen die Unterdrückungen, denen sie in Persien ausgesetzt sind, zuzusichern. d) In Ansehung des Pascha's von Achalzych, der unerachtet der von der glänzenden Pforte zu unserm Vortheile zu wiederholten Malen gegebenen strengen Befehle, die Esqigier in Schutz nimmt, ist in diesen Fällen den Gesinnungen desselben gegen uns dadurch gemäß zu verfahren, daß die Räuber in seinem Gouvernement verfolgt werden und der Pforte, als einer in der Freundschaft gegen Rußland beständigen Macht, Nachricht davon gegeben wird. e) In Ansehung der Türkischen Provinzen, die an Persien grenzen, sind die Gesinnungen der Freundschaft und der guten Nachbarschaft, wovon der Russische Hof der Türkischen Regierung jederzeit neue Beweise zu geben wünscht, nicht aus den Augen zu lassen.

Nachher wird dem Fürsten Zizianow in Ansehung der Kaukassischen Linie und des Gouvernements Astrachan vorgeschrieben: 1) Zu untersuchen, ob die Räubereien der Bergborden nicht etwa bis jetzt durch ähnliche Mißbräuche von unserer Seite veranlaßt worden, und ob es nicht möglich sey, diesen wilden Völkern durch guten Umgang und Uneigennutz Zutrauen einzufloßen und sie mehr zu kultiviren. 2) Hierzu verschiedene unserer, sich bey den Nomaden-Völkern aufhaltenden Aufseher zu gebrauchen. 3) Die im Innern der Linie wohnende und vollkommen unter der Russischen Nothmässigkeit befindlichen Völker dadurch im guten Einverständniß zu erhalten, daß die Anweisung der Ländereyen für sie in der besten Ordnung bewerkstelligt werde. 4) Die neue Bildung des Gouvernements Astrachan dadurch zu bezeich-

nen, daß gleich anfangs die größte Aufmerksamkeit auf den Handel der Stadt Astrachan, die durch verschiedene Mißbräuche in Verfall zu gerathen anfieng, gerichtet werde.

Constantinopel, vom 14. Jan.

Aus Syrien ist die Nachricht eingegangen, daß Abdul Wechab nebst seinem Bruder ermordet worden. Derjenige, welcher die Pforte von diesem Chef jener kriegerischen Arabischen Secte befrehet hat, die so viel Aufsehen machte, hatte den Augenblick gewählt, wo Abdul Wechab mit seinem Bruder inbrünstig betete. Er fiel über sie her und ermordete sie, ehe ihnen jemand von den Ihrigen zu Hülfe kommen konnte. Der Mörder aber entkam nicht. Er gerieth den Anhängern Abdul Wechabs in die Hände, die ihn wüthend in tausend Stücke hieben. Die Nachricht von dieser Begebenheit hat hier und besonders im Serail große Sensation gemacht. Der Tartar, welcher sie überbracht hat, ist ansehnlich beschenkt worden; und die Pforte schmeichelt sich, daß die Ruhe in Arabien nun bald völlig wieder hergestellt seyn werde.

Eine von den Favoritinnen des Großherrn steht in einiger Zeit ihrer Entbindung entgegen. Selim III. hatte bis jetzt keine Kinder. Die Thronfolge verbleibt jedoch, ohnerachtet jenes Umstandes, dem Sohne Abdul Hameds. Wegen der erwarteten Entbindung der Favoritin sind schon viele kostbare Sachen auf gekauft.

Wir haben hier jetzt eine so warme Witterung, daß sich die ältesten Leute eines solchen gelinden Winters nicht erinnern. Man besorgt in Folge desselben, viele Krankheiten.

Der Chef der Rebellen in Romelien ist gefangen genommen, sein Kopf hieher geschickt und 3 Tage öffentlich ausgestellt worden.

In den Aegyptischen Gewässern sollen sich jetzt mehrere Englische Kriegsschiffe befinden.

Der Schatzmeister und der Maitre d'Hotel des verstorbenen Capitain Pascha sind enthauptet worden, weil sie das Zutrauen ihres Herrn gemißbraucht hatten. Gleich nach dem Bazar werden die hinterlassenen Effecten des verstorbenen Großadmirals zum Besten seiner Gläubiger verauctionirt werden.

Während des Ramahans oder der Fastenzeit, die vorgestern endigte, ist hier gar keine Feuerbrunst gewesen, was sehr selten und als ein Beweis der hier herrschenden Ruhe anzusehen ist.

London, vom 4. Februar.

Die officiellen Depeschen von der Uebergabe der Französischen Garnison und Schiffe auf St. Domingo sind endlich angekommen und werden wahrscheinlich heute Abend in der Hofzeitung bekannt gemacht werden. Sie sind von Jamaica vom General Duckworth mit der Fregatte Revolutionaire von 44 Kanonen, Capitain Lock abgeschickt, welche in 23 Tagen von da zu Portsmouth angekommen ist. Der General Rochambeau, 6 andere Französische Generale und mehrere Staats-Officiere sind auf dieser Fregatte in England angelangt; sie werden aber keine Erlaubniß erhalten, nach London zu kommen. Die übrigen Franzöf. Officiers, 300 an der Zahl, befinden sich auf ihr Ehrenwort zu Jamaica, woselbst auch kurz vor der Abfahrt der Revolutionaire alle Franzöf. Truppen, in allem 6000 Mann, angekommen waren. Die Nachricht, daß dieses ganze Corps nach einer Britischen Besingung gebracht worden, hat man hier nicht gern vernommen, und glaubt, es wäre politischer gehandelt gewesen, wenn sie directe nach Frankreich zurückgeschickt wären. Die auf St. Domingo genommenen Franzöf. Schiffe bestehen aus einem Linien-schiffe von 74 Kanonen, 3 Fregatten, 1 großen Corvette, 6 kleinen gerüsteten Schiffen und mehreren Kauffarten- und Transportschiffen, welche alle in Jamaica eingetroffen sind.

Aus Ceylon sind unangenehme Nachrichten eingelaufen. Die große Hitze und andere Nachtheile des Klima's hatten die Englischen in einer Festung mitten auf der Insel so vermindert, daß der commandirende Officier es nöthig fand, eine Capitulation vorzuschlagen, in welche man endlich einwilligte. Kaum war sie bewerkstelligt, als ein Haufe Maleyen in Englif. Diensten zu den Eingebornen übergelangen und alle ihre Officiers ermordeten, ausgenommen einen, der entkam. Indessen sind aus Calcutta große Verstärkungen nach Ceylon geschickt worden, und man hoffte, daß die Englischen Waffen endlich siegen würden.

Paris, vom 7. Februar.

Auf dem Theater Françoise ward dieser Tage aufgeführt: Wilhelm der Eroberer, oder die Landung in England, Schauspiel in 5 Acten von Duval. Das Schauspielhaus war gedrängt voll. Es mußten mehrere Menschen wieder weggehen, als eingelassen waren. Alle Anspielungen gegen England und zu Ehren Vo-

naparte's wurden mit lautem Beifall aufgenommen und die Vorstellung war erst um 11 Uhr des Abends zu Ende. Der erste Consul hat sich die Kriegs-Hymne Wilhelms des Eroberers durch einen Acteur vorsingen lassen und seinen Beifall darüber bezeugt. Das Stück selbst soll aber, wie man sagt, nicht weiter aufgeführt werden.

Aus Brest, vom 29. Jan.

"Vorgestern Abend hatten wir einen fürchterlichen Sturm, der gestern fast den ganzen Tag fortbauerte. Admiral Cornwallis muß in demselben sehr gelitten haben und hat schwerlich die Blockade unsers Hafens fortsetzen können. Auf unserer Rhede ist, wie man glaubt, wenig Schade angerichtet."

Copenhagen, vom 28. Januar.

Man kennt jetzt die Beschwerden, welche der Schwedische Hof gegen den unsrigen in Ansehung des bey uns herbeigebrachten Grades von Pressfreiheit führt. Sie sind veranlaßt durch die Schriften des Herrn Olivarius, Professors zu Kiel und Redakteurs des Archives du Nord. Allerdings ist dieser Journalist zu weit gegangen, indem er über Dinge geurtheilt hat, welche ihm dem Wesen nach fremde waren; allein da der Schwedische Hof Maassregeln genommen hat, vermöge welcher kein in Dänemark gedrucktes Buch über die Gränzen kommen darf, so ist, wie die Note des Grafen v. Bernstorff sehr richtig bemerkt, daß Anerbieten einer angemessenen Genugthuung ganz unmbg-lich geworden.

Paris, vom 8. Februar.

Der Moniteur enthält folgendes: "Ein kleiner Kaper von Boulogne hat am 26ten Januar ein Englisches Schiff, Namens William Bedford, von acht Kanonen und 21 Mann, genommen. Es war mit Zucker, Caffee, Elephanten-Zähnen u. beladen, und am Tage vorher von Portsmouth nach London abgereiset. Das Schiff ließ sich in kein Gefecht ein, indem sich die Mannschaft weigerte, sich gegen die Franzosen zu schlagen.

Zu Calais ist von einem Boulogner Kaper ein Englisches Schiff von der Küste von Genua aufgebracht, welches 900000 Franken an Werth geschätzt wird.

Haag, vom 11. Februar.

Der Franzöf. Commandant zu Bergen-op-Zoom, Brigade-General Robin, hat auf Verwenden unsers Staatsdirectoriums die Fischer

und Bürger von Tholen und Bergen-op-Zoom wieder in Freyheit gesetzt, die in Folge der letzten Fehde arretirt worden waren.

Amsterdam, vom 11. Febr.

Unsere Blätter enthalten folgendes aus

Malaga, vom 14ten Januar.

"Nicht genug, daß wir von der schrecklichen Seuche heimgesucht worden, haben wir hier gestern Abend auch ein starkes Erdbeben gehabt, dessen Stöße vorige Nacht um 1 und heute Morgen um 7 Uhr wiederholt wurden. Vier Häuser sind eingestürzt, viele andre beschädigt, und mehrere größere Gebäude aus ihren Grundfesten gerückt. Zum Glück sind nur wenige Menschen beschädigt worden. Beym Abgehen der Post herrscht aber die größte Besorgniß. Die Luft ist dunkel und ungesund. Man befürchtet neue Erdstöße, und die Einwohner flüchten haufenweise aufs freye Feld. — Am öten dieses hatten wir hier ein fürchterliches Ungewitter mit Donner und großen Hagelschloffen."

Manland, vom 30. Januar.

Nach Privat-Nachrichten aus Rom hat der Rüssische Kayser dem Papste die Errichtung eines Collegiums in dieser Stadt für junge Russen unter der Leitung von Lehrern, die der Kayser selbst ernennen würde, und die, wie es heißt, aus der Zahl der Jesuiten in Rußland genommen werden sollen, vorschlagen lassen.

Hannover, vom 14. Februar.

General Bernadotte (nach andern Massena) wird, wie es heißt, das Ober-Commando der Armee im Hannoverschen wieder erhalten; bis dahin wird General Dessolles, ein edler und allgemein geschätzter Feldherr, das Ober-Commando der Armee provisorisch führen. Auf's neue verbreiten sich Gerüchte, die den Umständen nach eine beträchtliche Verstärkung der Armee verkündigen. In wenig Tagen erwartet man nunmehr den Brigade-General Werthier aus Paris zurück.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Wir Landrichter und Assessoren Eines Reichs-Kayserlichen Dörptschen Landgerichts, süßen hiemit edictaliter zu wissen: Demnach der Herr Haackenrichter Gustav Johann Baron von Ungern Sternberg als Erbbesitzer des Gutes Erresser hieselbst angezeigt, daß auf sein Gut Erresser folgende Kautiön, welche materialiter bereits längst cessirt habe, ingrosfirt seyn

nehmlich: eine von dem weyland Friedrich Christlich Baron von Ungern Sternberg für ein Kapital der Fräuleins von Lüdecke, von 3472 Rbl. 50 Cop. welches derselbe, als Bevollmächtigter erwähnter Fräuleins aus dem Nachlaß weyland Christian Magnus v. Nienenkampff zu Palloper erhoben, geleistete, am 23. July 1795 auf Erresser ingrosfirt, Kautiön, welche dadurch, daß er dieses Kapital längst denen Fräuleins von Lüdecke ausgekehrt habe, cessire, weil aber die Kautiön-Schrift verlohren, nicht delirt werden könne, und demnach um Erlassung eines Proclamatiss wegen Deletion dieser Kautiön angesucht hat, diesem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden, als citiren, heischen und laden wir demnach hiemit zum ersten, andern und drittenmal Alle und Jede, welche wider die nachgesuchte Deletion erwähnter auf Erresser am 23. July 1795, zum Besten der Fräuleins von Lüdecke ingrosfirten Kautiön etwas rechtliches einwenden zu können vermeynen sollten, also und dergestalt edictaliter, daß selbige schuldig und gehalten seyn sollen, ihre desfallsigen Ansprüche binnen 6 Monaten a dato hujus und längstens in denen von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen Afflamations-Terminen, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens gehdrig bey diesem Kayserlichen Landgerichte anzugeben und zu documentiren; mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist der fernere Abitus präkludirt und Niemand weiter gehdret, sondern die gebetene Deletion sofort verfügt werden soll. Urkundlich unter des Kayserlichen Landgerichts-Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 18ten Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

N e n n e n k a m p f f , Assessor.

E. S. Drach, Secr. 1

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 20. Febr. 1804. Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat thun hlerdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermänniglich kund und zu wissen, welchergestalt die gerichtlich bestätigten Vormünder der Ritschiginischen Kinder, Kaufleute Bolownew und Schaposnikow angezeigt, wie sie wünschten, daß der bereits volljährige Iwan Grigoritsch Ritschigin, von dem nachge-

lassenen Ritschiginschen Vermögen gänzlich abgetheilt werde, worinn auch gedachter Iwan Grigoritsch Ritschigin vor Einem Edlen Rathe gewilligt, und dem Wunsche der Vormünder beygetreten, hierauf aber leystern; um Erlassung eines Proclams *cum termino præclusivo*, zur Meldung der Gläubiger der Ritschiginschen Handlung, imgleichen zur Zahlung der *activorum* gedachter Handlung von den Schuldnern derselben, gebeten, diesem *petito* auch deferirt worden: So werden hierdurch, alle diejenigen, welche an die Ritschiginsche Handlung, einige rechtsgültige Forderungen zu haben und machen zu können vermeinen, aufgefordert sich binnen 4 Monaten *a dato hujus proclamatis, sub poena præclusi et perpetui silentii* zu melden, oder anzugeben; wogegen die *debitores* der gedachten Handlung gleichfalls aufgefordert werden, ihre Zahlungen an diese Handlung binnen derselben Frist zu berichtigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist, die *editores* nicht weiter gehört, sondern *præcludere* seyn sollen, gegen die *debitores* aber sofort mit der Execution verfahren werden wird. Wornach sich ein Jeder zu achten u. für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. *Actum ut supra.*

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 1

Es wird in einem Hause zu Lande nicht weit von Dorpat eine Person verlangt, die Kindern im Lesen und Schreiben Unterricht geben kann, und zugleich die Aufsicht über Domestiken, der Küche und dem Viehgarten übernimmt. Die nähere Bedingungen sind bey dem Herrn Rathsherrn Braun zu erfahren. 1

Es ist von Seiten der hiesigen Stadtpolizey das Jagen und Schnellfahren in den Straßen dieser Stadt, schon sehr oft, und auf das Schärfste untersagt worden, dennoch aber zeigt die Erfahrung, daß fast täglich dawider gehandelt wird, und daß sogar herrschaftliche Personen mit ihren Equipagen auf das fürchterlichste und viele Male ohne Noth oder Schellen jagen lassen. Man hat daher zur Vermeidung des daraus entstehenden Unglücks, für nothwendig erachtet, die bisherige Wachsamkeit zu vermehren, auch in dieser Hinsicht denen unter der hiesigen Stadtpolizey stehenden Cosacken, den Auftrag ertheilt, daß sie auf alle und jede,

welche in den öffentlichen Straßen oder auf den Marktplätzen scharf fahren, ohne Ansehung der Person, die genaueste Aufsicht haben, selbige anzeigen, auch nöthigenfalls sogleich anhalten sollen, damit sie, zum Beispiel anderer, gesetzlich bestraft werden können. Die Knechte und Domestiken aber, welche mit den Equipagen ihrer Herrschaften scharf jagen und durch die Cosacken ergriffen werden, sollen ohne alle Nachsicht mit Stockschlägen bestraft werden. Wornach sich diejenigen, denen dieses angehet, zu achten haben. Dorpats Rathhaus, am 13ten Febr. 1804.

Carl Gustav Linde,
Polizeybürgermeister.

Job. Phil. Wilde, Notär.

Da die Stadtpolizeywache, in den gemeinen Schenken und Krügen allhier, zu verschiedenen Malen nach 10 Uhr in der Nacht herrschaftliche Bedienten und Knechte, auch andere Personen geringen Standes, im Zechen und Wirthschaften betroffen hat, so werden die sämtlichen Schenker und Schenkenhalter hierdurch von der hiesigen Stadtpolizey alles Ernstes auf die hohe Schenkordnung und auf die von Einem vormaligen rigischen Generalgouvernemente am 16ten Jullii 1765 bestätigte Verordnung, wegen der Schenk- und Spielhäuser, verwiesen, mit der Verwarnung, daß wenn die Polizeywache und die von ihr ab, täglich patrouillirenden Cosacken nach 9 Uhr in der Nacht, oder auch des Sonntags während des Gottesdienstes Knechte, Bediente oder andere Leute geringen Standes, bey ihnen antreffen, die in gedachten Verordnungen angedroheten Strafen ohne Nachsicht von ihnen beygetrieben werden; die Knechte, Bediente und andere daselbst sich aufhaltende Leute aber sollen sogleich mit Stockschlägen bestraft werden. Dorpats Rathhaus am 13. Febr. 1804.

Carl Gustav Linde,
Polizeybürgermeister.

Job. Phil. Wilde, Notär.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen 2c. füget Ein Kaiserliches Vießländisches Hofgericht hiemit zu wissen: Welchergehalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Herr Major Christoph August von Gessinsky supplicando geziemend angetragen: wasmaassen derselbe, befehrend des *in forma probante* producirten zwischen ihm und den In-

genieur-Lieutenant Jacob Johann Baron von Wolff, mit Genehmigung seiner Frau Mutter, Ihre Excellenz der Frau Generalin Maria Juliana Baronne von Wolff, gebornen von Grünwaldt unterm 2ten November 1803 abgeschlossen, bey diesem Kayserlichen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im Pernauschen Kreise und Oberpahlenischen Kirchspiele belegene Erbgoth Alt- und Neu-Lustifer *cum Inventario* auf 10 Jahre für die Summe von Ein hundert tausend Rubel Silbermünze gepfändet, wonächst derselbe gebeten, daß wegen sothaner Acquisition das gesetzliche Proclam *more solito* erlassen und mittelst selbigem alle und jede, die an das gedachte Guth Alt- und Neu-Lustifer oder die dafür gezahlte Summe von Ein hundert tausend Rubel Silbermünze Ansprüche zu haben vermeinen, zur Angabe derselben aufgefordert werden mögen. Wann nun von Einem Kayserlichen Hofgerichte, dem Gesuche des Supplikanten gewillfahret worden: als hat man mittelst dieses offenen Proclams, alle und jede, so an das Guth Alt- und Neu-Lustifer *cum Inventario* eine Ansprache zu haben, oder gegen diesen Pfand- und eventuellen Kaufcontract etwas einwenden zu können vermeinen sollten, hiemit mittelst Obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen *a dato hujus Proclamat* bey diesem Kayserlichen Hofgerichte gehörrig zu melden und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen Frist, Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider diesen Pfand und eventuellen Kauf gehöret, sondern supplicanti dem Herrn Majorn Christoph August von Gessinsky, das Pfandrecht an das vorgedachte Guth Alt- und Neu-Lustifer *cum Inventario* zugesichert werden soll. Wornach ein jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich 12. Signatum im Kayserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den 10ten Februar 1804.

In fidem

J. Niechoff, 2

Casarei Dicasterii per Livoniam Actuarius.

Wir Landrichter und Affectoren eines Preussischen Kayserlichen Dörptschen Landgerichts süßen desmittels zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kayserliche Plessändische Sou-

vernements-Regierung diesem Kayserl. Landgerichte den Austrag ertheilet hat, das im Dörptschen Kreise und Ringenschen-Kirchspiele belegene Gut Palsoper von 7½ Hacten zu subhastiren. Wenn nun zwar bereits der 18. Januar zum Subhastations-Termin anberaumet gewesen, in diesem Termine aber kein Ueberbot Statt gehabt, und daher auf einen abermaligen Ausschub benannten Gutes angeiragen, diesem Veto auch mittelst Bescheides vom heutigen Dato deferirt und der 18te April d. J. zum abermaligen Subhastations-Termin anberaumt worden, so werden desmittels sämmtliche Kaufliebhaber aufgefordert, am gedachten 18. April Vormittags um 10 Uhr in der Kanzley des Dörptschen Kayserlichen Landgerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach Befinden der Umstände dem Meistbieter, der die Kaufsumme binnen 6 Wochen hieselbst baar bezubringen, und die Pöschlinien zu erlegen hat, das Gut Palsoper zugeschlagen werden soll. Urkundlich unter des Kayserlichen Landgerichts-Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 12. Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Kennenkampff, Affector.

E. S. Brasch, Sekret. 2

Demnach Ein Kayserliches Dörptsches Landgericht verfügt hat, am 2ten März d. J. 1300 Ebsen Roggen, und 600 Ebsen Gersten an den Meistbietenden zu verkaufen, so wird dieses desmittels zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, und die Kaufliebhaber aufgefordert, am gedachten 2ten März Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley des Kayserlichen Dörptschen Landgerichts zu erscheinen. Dorpat, den 10ten Februar 1804.

Im Namen, und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Kennenkampff, Affector.

E. S. Gerich, loco Sect. 2

Es wird den resp. Mitgliedern der Dörptschen Bürger-Müsse, vom Lande, welche ihre Beiträge noch nicht eingeliefert haben, hiedurch in Erinnerung gebracht, solche binnen sechs Wochen *a dato*, so wie auch den resp. Mitgliedern in der Stadt angezeigt, ihre Restanzen binnen vier Wochen vom heutigen Tage ab, ohnsehlbar in gedachter Bürger-Müsse abzutragen, widrigenfalls die Säumigen es sich selbst

bezumessen haben, wenn ihre Namen nach Verfluß dieser Zeit, aus dem Buche ausgestrichen werden. Dorpat, den 15ten Febr. 1804.

Die Vorsteher.

Im Treibhause des Herrn Wilhelm Möller sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen, Narzissen, und andere schöne blühende Zwiebeln in Töpfen zu haben; im gleichen findet man bey demselben, im Hause des Herrn Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am Markt alle Sorten aufrichtig keimende ausländische Gartensameren zu den billigen Preisen.

Vom 5ten auf den 6ten Febr. d. J. ist mein Erbl. Namens Johann mit seinem-Weibe Ray entlaufen. Er ist 30 Jahr alt, mittelmäßiger Statur, hat ein rundes, brunettes Gesicht, braunes, dünnes abgeschnittenes Haar und trägt einen Zopf, hat große blaue Augen, eine kleine spitze Nase und kleinen Mund; an der Oberlippe hat er eine kleine von einer gehaltenen Wunde nachgebliebene Narbe, und eine stammelnde Aussprache. Sein Weib ist von kleinem Wuchs, 25 Jahr alt, sieht wohl aus, hat blondes Haar, kleine blaue Augen, eine kleine Nase und spitzen Mund, trägt ihr Haar geflochten und eine Mütze; hat am Gelenke ihrer rechten Hand eine Narbe und krumme Finger und ist schwanger. Bey ihrer Entweichung haben sie mit sich genommen: ein Pferd und Krepel-Schlitten, Ranken, Krumholz und Jaglinten, zwey große Kasten mit ihren Kleidungsstücken, Wäsche, silbern. Halsgeschmeide, Silber- und Kupfergeld etc. Wer diese Kauflinge der nächsten Gerichtsbehörde abliefern, oder mir eine sichere Nachricht von ihren Aufenthaltsorte giebt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Hofrath von Rinne
in Weissenstein. 2

Es ist am 15. Febr. Abends bey der Beerdigung, aus dem Muffensaal, ein grün boyener Mantel, dessen Aufschläge und Kragen mit schwarzem Manchester besetzt sind, verloren gegangen. Da zu vermuthen ist, daß ihn jemand aus Versehen mit sich genommen, so bittet der Eigenthümer, solchen in der Expedition dieser Zeitung gefälligst wieder abzugeben. Und sollte ein Domestic davon eine sichere Nachricht daselbst anzuzeigen wissen, so hat ein solcher eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Alle Gattungen von aufrichtigen und frischen Gartensameren sind sowohl in großen und kleinen Quantitäten bey dem Kunst-Gärtner Trümmener auf Wollenhoff, wie auch in Dorpat bey dem Büchschmidt Hrn. Menstien jun. für billige Preise zu haben. 2

Im Hause Sr. Excellence des Herrn Geheimen-Raths Baron von Vlettinghoff sind von den besten Marienburger Gattungen Kron- und Plect-Leinsamen, und eine neue Einkorn-Droschke auf acht Personen mit Verdeck, so wie auch eine ganz neue vierrädrige Englische Kärzfel zum Verkauf zu haben. Nähere Nachricht giebt der Schweizer in gedachtem Hause. 2

Auf dem Guthe Ahakar, sind 1000 Ebsen Roggen und 200 Ebsen Gersten zum Verkauf zu haben. Kaufliebhaber haben sich des Preises wegen, auf dem Guthe Schloß-Ringen zu melden. 2

Bey mir sind frische holl. Heeringe in Ftel zu 10 Rbl. und Ftel zu 5 Rbl. B. N. zu haben.

Eriebl. 2

Da bey Einem Edlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt Dorpat die Stelle eines Kanzlisten vacant geworden, und es nothwendig ist, selbige desbaldigsten wiederum zu besetzen; so werden hierdurch diejenigen, welche die dazu erforderlichen Eigenschaften und Geschicklichkeit besitzen, und gesonnen wären, diese Stelle zu ambiren, aufgefordert, sich desbaldigsten bey Einem Edlen Rathe mit ihren Gesuchen zu melden. Dorpat, den 10ten Februar 1804. 3

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Fenz, Obersecretair.

Daß in der Steinstraße belegene Löwensternsche Haus ist mit allen dazu gehörigen Appertinentien entweder zum Verkauf, oder auch zur Miethe zu haben. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Collegienrath v. Widdendorff, auf dem hiesigen Postamte, zu wenden. 3

Da wir unser Waarenlager, welches bisher unter den russ. Buben am Wasser No. 25. war, jetzt auf dem Markt unter dem Hause des Hrn. Kirchenvorstehers Zacharia, verlegt haben; so machen wir dies Einem hochzuverehrenden Publico gehorsamst bekannt. Unser Waarenlager besteht aus feinen Engl. und Mittel-Lüchern von allerley Farben, feine Casimire, Boye allerley Art, feinen Zipen und Halbzipen, glatten Messeltüchern, Bastenen Damens-Kleidern, sei-

denen und baumwollenen Strümpfen, feinen Pike-Weften und Pantalons, feinen baumwollenen und zihen Tüchern und verschiedenen andern feinen Kramwaaren. Wir werden uns jederzeit durch gute Waaren, billige Preise und gute Begegnung den Beyfall unserer Gönner zu verdienen suchen. **Dorpat, den 6. Febr. 1804.**
Wittwe Schaaffe & Volkmann. 3

Bei dem Kupferschmidt Herrn Berg, steht ein guter Rutsch-Schlitten zum Verkauf. Kauflustige haben sich bey dem Eigenthümer zu melden.

Es wird eine Kupfersammlung zum Verkauf ausgebaut, die durchaus merkwürdige, kostbare und seltene Stücke enthält, wovon manche mit außerordentlich vieler Mühe, durch weitläufige Correspondenz und mit bedeutenden Unkosten herbeschafft sind. Fast alles, was nach Raphael, Leonardo da Vinci, Correggio, Guido Reni, Dominichino, Salvator Rosa, Claude Lorrain, Poussin, Ruysdal u. a. von den besten Meistern, von Morggen, Volpato, Solo, Aquila, Stränge, Bartolozzi u. a. m. gestochen worden, enthält sie. Es sind einzelne Blätter darunter (z. B. die Aurora des Guido Reni, die Schlacht des Constantia von Raphael, das Abendmahl von Leonardo da Vinci) die jedes jetzt mit 50 Dukaten bezahlt werden, auch die sammtlichen Stenzen, Logen und Arabesken von Raphael, einige 30 bis 40 Blätter von mehrerer Fuß Länge und Breite, die allein an 200 Louisd'or kosten. Alle und jede Blätter sind gänzlich rein, unbeschädigt, unbeschnitten, und viele erste Abdrücke *avant la lettre*.

Ein ausführliches Verzeichniß von allen Blättern mit der genauesten Angabe der Größe, des Inhalts etc. soll und wird demjenigen Liebhaber, der die Sammlung zu kaufen im Ernste Willens ist, binnen kurzer Zeit geliefert. Der jetzige Besitzer lebt nemlich so isoliert, daß er diese mühselige Arbeit, die ihm 8 Tage Zeit rauben würde, durchaus allein verrichten muß, und seine Zeit ist ihm so theuer, daß er ohne einigene Wahrscheinlichkeit des Erfolgs, das undankbare Geschäft gar nicht anfangen mag.

Der Preis, für welchen er sie verkaufen will, ist fest und unabänderlich 6000 Rubel R. M., ein Preis, der bey weitem dem nicht gleich kommt, was ihm die Sammlung kostet, indem er sie zu wenigstens 10000 Rubel anschlagen muß. Auch hält er sich überzeugt, daß alle reelle Kunsthand-

lungen in Deutschland, England und Italien, wenn nicht gar das dreysache, doch gewiß das doppelte fordern würden. Für Livland ist der Handel mit dem Herrn M. G. Grenzlius in Dorpat zu machen.

Gegenüber dem Universitäts-hause, wird das ehemalige Braunschweigische steinerne Wohnhaus unter folgenden Bedingungen zum Verkauf ausgebaut: Das bestimmte Kaufprätium ist 8000 Rubel Rco., worauf 2000 Rubel bey Unterschrift des Contracts baar oder in Creditscheinen gezahlt werden. 6000 Rubel aber zu 5 Procent auf 6 hintereinander folgende Jahre ohne Aufkündigung auf dem Hause ingrossirt stehen bleiben. Kaufliebhaber haben sich an den Herrn Garberittmeister Grafen von Münnich, zu wenden.

Bei dem Herrn Rathsherrn Braun ist gut keimender Klee-Saamen zu 25 Cop. das Pfd., desgleichen frische Citronen und Arrac etc. für billige Preise zu haben.

In dem Revisor Sengbusch'schen Hause, ohnweit der steinernen Brücke, sind 5 heizbare Zimmer zu vermietben.

Da ich willens bin, in kurzer Zeit von hier zu reisen, so mache ich solches hiemittelt bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen in Es. Elen Rath's Oberkanzellen melden mögen. **Dorpat, den 16. Februar 1804.**

Joh. Heinr. Silven. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 17. Febr. Herr Capitain von Nachmannoff, von St. Petersburg, nach Polangen. Frau Bürgermeisterin Ginther, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 18ten. Herr Sekretair Bedmann, von Mitau, und Herr Colleg. Assessor Baron Lipäberg, von Riga, nach St. Petersburg. Der Russisch-Kaiserl. Herr Flügel-Adjutant und Ritter von Albedyl, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Major von Hehn, nach Riga.

Den 19ten. Herr Colleg. Assessor Stigeliß, von St. Petersburg, nach Polangen. Frau Generalleutenantin Gräfin Tolstoy, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 20ten. Frau Etateräthin Lobry, von Riga, nach St. Petersburg.

Druckt: **sehe** **Bei-** **tung.**

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 16. Mittwoch, den 24ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 19. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 12ten d. M. der Generaladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Fürst Dolgorukoi 3. ist unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie Baron Benigsen, mit Beybehaltung seiner gegenwärtigen Funktion, bey der Litthauischen Inspektion zum Inspektor von der Infanterie ernannt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom 12ten Jägerregim. der Oberstlieut. Scharapow zum Garnisonbataillon in Arensburg; vom 12ten Jägerreg. der Lieut. Müller zum Garnisonregim. in Moskwa; vom Sewastopolschen Musketierreg. der Major Krasowizkoi zum Garnisonbataillon in Witepsk; vom Wisnischen Dragonerreg. der Kapit. Dekunde zum Garnisonregim. in Roggersbalm; vom Polozkischen Musketierreg. der Kapit. Petrow zum Garnisonbataillon in Mohilew; vom Moskowischen Musketierreg. der Lieut. Siedewskoi zum Garnisonreg. in Miga; vom Tiflischen Musketierreg. der Major Tschegaschew zum Garnisonregim. in Moskwa; vom 9ten Jägerreg. der Major Te-

lesnin zum Garnisonbat. in Smolensk; vom 15ten Jägerregim. der Oberst Pereswetow zum Garnisonreg. in Orenburg, und vom Bränskschen Musketierreg. der Oberst Belamin zum Garnisonbataillon in Schlüsselburg versetzt.

In dem Allerhöchst namentlichen, dem heiligen Synod von dem Herrn Synodal-Oberprokureur, Staatssekretair, wirklichen Kammerherrn und Ritter Fürsten Alexander Nikolajewitsch Solizyn vorgelegten, an ihn am verwichenen 22ten Januar erlassenen Reskripts Sr. Kaiserl. Majestät ist enthalten: „Herr Oberprokureur des heil. Synods Fürst Solizyn. Nachdem Wir das von Ihnen eingereichte Memorial und die in demselben angeführten Zweifel wegen Anstellung der Beamten auf die vakanten Stellen beim geistlichen Departement und wegen Bestätigung derselben in den Rangklassen nach den Stellen, welche sie einnehmen, untersucht haben, befehlen Wir zur Aufhebung dieser Zweifel: bey Anstellung der Beamten auf alle Stellen des geistlichen Departements nach vorliger Grundlage zu verfahren, und in Ansehung der Bestätigung derselben in den Rangklassen nach den Stellen, die sie bekleiden,

sich genau an die Worte Unseres dem dirigirenden Senat am 4. Febr. 1803 gegebenen Ukases zu halten. Uebrigens verbleibe Ich Ihnen jetzt derzeit wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochsteigenhändig gezeichnet:

Alexander.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Hochsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar vom 26. Januar: Den gewesenen Procureur beim Ober-Salzkomtoir, Etatsrath Fürsten Peter Zizianow, entlassen Wir auf seine Bitte Kränklichkeit wegen, gänzlich des Dienstes und befehlen, ihm für seine lange und untadelhafte Dienstleistung die Hälfte seiner zuletzt genossenen Gage auf Zeit- lebens als Pension verabfolgen zu lassen.

(Kontr. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 27ten, den bey den Geschäften des ersten Kadettenkorps stehenden Etatsrath Baron Wsch, verordnen Wir zum Vicegouverneur im Gouvernement in Finnland.

(Kontr. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Der Expeditior bey dem Departement des Marineministers, Hofrath Bielosozkoj, wird mit Verbehaltung seiner jetzigen Gage und der Quartiergelber, den Geschäften der Committee zur Bildung der Flotte vorstehen und an seine Stelle die Expedition dirigiren, der Hofrath Ustomowitsch, mit dem Gehalt und den Quartiergelbern nach der Funktion eines Expeditors.

(Kontr. Marine-Minister Koll. Tschitschagow.)

Vom 28ten, den Civilgouverneur zu Wladimir, wirklichen Etatsrath Fürsten Dolgorukji, erheben Wir Allernädigst zum Geheimenrath.

Den Direktor der Stutereien der Leibgarde zu Pferde, Etatsrath Baron Andreas Schlippenbach, haben Wir zur Belohnung seines ausgezeichneten Dienstes und des, durch seine Sorgfalt und seine wirthschaftlichen Einrichtungen des ökonomischen Faches dieser Stutereien, der Krone verschafften Vortheils, Allernädigst zum wirklichen Etatsrath erhoben.

(Kontr. Minister des Innern Graf Rotschubei.)

Vom 5ten Febr. das Mitgled im Komtoir der Theatral-Direktion, Brigadier Apollon Matkow, erheben Wir zur Belohnung seines eifrigen Dienstes und seiner Bemühungen, Allernädigst zum wirklichen Etatsrath.

(Kontr. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Minister des Innern und Ritter Grafen Wiktor Pawlowitsch Rotschubei bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, vom 1. Februar der Sekretair des Adels zu Ekaterinoslaw, Kollegienassessor Ujaschewskoi, der sich bey Bestimmung einer nicht geringen Summe vom Adel zum Besten der Universität zu Charkow besonders ausgezeichnet, auf Empfehlung seines Chefs für seinen angestrenkten Eifer zum allgemeinen Besten, Allernädigst zum Hofrath befördert; auf Vorstellung des Kriegsgouverneurs von Nisga, Generals von der Infanterie Grafen Wuphoden, ist der Kreis-Kommissair vom Garrienschen Kreise, im Gouvernement Ebstland, Gouvernementssekretair Witte, der bey der Stadtpolizey zu Rerval den Posten eines Stadthell-Kommissairs vorsteht, und bey Ebschung des dort gewesenen Brandes durch seine Thätigkeit sich besonders ausgezeichnet, für seinen eifrigen Dienst Allernädigst zum Titulairrath erhöht.

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Hrn. Reichskanzlers, wirklichen Geheimenraths der ersten Klasse, Senateurs und Ritters Grafen Alexander Romanowitsch Woronzow, nebst dem von Sr. Kaiserl. Majestät am verwichenen 16ten Januar mit Hochsteigenhändiger Unterschrift an ihn erlassenen, in Kopie beugefügten Allerhöchsten Reskripts folgendes Inhalts verlesen worden:

Graf Alexander Romanowitsch! Da Ich mit dem größten Beyleid aus Ihrem Schreiben ersehe, daß Sie zur Herstellung Ihrer zerrütteten Gesundheit es für unumgänglich nöthig finden, auf einige Zeit von Ihren Arbeiten Ruhe zu nehmen und den Ort Ihres Aufenthalts zu verändern, kann Ich Ihnen wegen Ihrer Ablassung auf eine solche Zeit, die Sie dazu nöthig haben, keine Schwierigkeiten mehr entgegen setzen. Jedoch bin Ich überzeugt, daß Sie aus Eifer fürs allgemeine Beste und für Meine Person selbst, sich nicht entschlagen werden, auch in Ihrer Abwesenheit Mir mit Ihrem Rathe und Ihren Erfahrungen in den Reichsangelegenheiten nützlich zu seyn; zu welchem Ende Ich Ihnen überlasse, nach Ihrer eignen Wahl Kanzleibedienten mit sich zu nehmen. Und da Sie auf diese Art aktiv in ihrer Funktion verbleiben, so wird sowohl Ihnen als auch den Beamten, die Sie mitnehmen, die volle Gage und Unterhalt-

tung während der ganzen Zeit Ihrer Abwesenheit verabfolgt werden; die Verwaltung der Angelegenheiten des Ihrer Direction anvertrauten Ministeriums übergeben Sie, in Gemäßheit des Manifestes vom 8ten Septbr. 1802, Ihrem Kollegen. Bey dieser Gelegenheit ist es Mir angenehm, Ihnen für Ihre thätige Mitwirkung zum Besten der Reichsangelegenheiten, die Verzeugung Meiner vollkommenen Dankbarkeit zu erneuern und Sie Meiner unveränderlichen Wohlgenommenheit gegen Sie zu versichern."

St. Petersburg, vom 15. Februar.
Unterlegung an Sr. Kaiserl. Majestät
vom Minister des Innern, im Original von
Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhän-
dig gezeichnet:

Es sey dem also. Alexander.

St. Petersburg, den 21. April 1803.

Durch den am 22sten Febr. 1800 Allerhöchst bestätigten Beschluß über die Ausbreitung und Vervollkommnung des Seidenbaus in den südlichen Gouvernements ward festgesetzt, an alle diejenigen, die sich damit beschäftigen wollten, solche wußt liegende und Pacht-Kronländereien zu vertheilen, die nach der eignen Wahl derselben für tauglich dazu würden anerkannt werden, und die nach Befriedigung der Kronbauern mit der gesetlichen Proportion übrig bleiben würden. In diesem Beschluß wurden auch die Grundsätze festgesetzt, nach welchen diese Vertheilung ins Werk gesetzt werden sollte.

Nach Grundlage derselben fanden sich nun mehrere Edelleute und Kaufleute, welche um solche Ländereien anhielten. Unter der Anzahl derselben baten auch die Einwohner der Städte des Astrachanschen und des jetzigen Kaufassischen Gouvernements, ihnen mäßige Abtheilungen tauglicher Ländereien bey ihren Wohnungen anzuweisen. Die Bittschriften derselben wurden durch die Expedition der Reichsökonomie dem dirigirenden Senat vorgestellt, und der Senat, welcher seine Einwilligung dazu gab, erließ Verordnungen, sie zu befriedigen, wenn die gebeten Ländereien nicht für die Bauern oder die Städte selbst nöthig seyn sollten.

Die Astrachansche Gouvernementsregierung und der Kameralhof schritten zur Vollziehung gedachter Verordnungen, legten jedoch dabei zum Grundsatz, daß die nächsten an der Stadt belegenen Striche nicht abgegeben, sondern kraft der Messungs-Instruktion, 8ten Abschnitts, 2ten

Punkts, auf allen Seiten auf zwey Werste zur Stadtweite nachgelassen, und daß in die Zahl der zur Befriedigung der Kronbauern und der Städte nöthigen Ländereien, alle diejenigen eingeschlossen werden sollten, die zunächst an jene belegen wären.

Nun steht aber ein solcher Grundsatz denjenigen, die Ländereien zu haben wünschen, nach der Vorstellung des General-Inspektors über den Seidenbau, Barons Marschall Viberstein, große Schwierigkeiten entgegen. Denn bey Beobachtung derselben können nur diejenigen Supplikanten befriedigt werden, welche um weit von ihren Wohnungen entlegene Striche Landes bitten, weswegen dann die Anlage der Gärten und Haine von Maulbeerbäumen nahe bey den Städten entweder gänzlich aufhören, oder doch wenigstens mit großen Unbequemlichkeiten verknüpft seyn wird.

Die Expedition der Reichsökonomie, übereinstimmend mit der Vorstellung desselben, meint, indem sie diesen der Ausbreitung des Seidenbaues so entgegengesetzten Grundsatz verwirft, und da sie weiß, daß die Einführung der Anpflanzungen von Maulbeerbäumen in einer weiten Entfernung von den Wohnungen, für die Einwohner der niedern Klasse beschwerlich und unbequem ist, daß es gar nicht nöthig wäre, in dem Astrachanschen und Kaufassischen Gouvernement bey den Städten und besonders bey den nicht gar großen, auf allen Seiten, wie in der Messungs-Instruktion festgesetzt wird, Viehweiden zu haben; denn da die Haiden dort zur Viehzucht fast überall gleich tauglich sind, so kann, wenn ein Theil derselben auf der einen Seite zum Seiden- und Gartenbau für die Stadt bestimmt wird, auf der andern Seite eine gleiche Quantität davon sehr füglig zur Viehweide für die Stadt abgegeben werden. Wenn also jemand um ein Stück Landes bitten sollte, von dem voraus zu sehen wäre, daß es mit der Zeit für eine nah gelegene Dorfschaft nöthig seyn könnte, so müßten auch dann dem Supplikanten, wenn nach genauer Untersuchung gefunden würde, daß den Bauern eine gleiche Quantität mit gleichen Vortheilen an einem andern nahen Orte angewiesen werden könnte, bey Abgabe desselben keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Indem ich die Meinung der Expedition sowohl auf den allgemeinen als auf den Privaten gegründet finde, und einer Seits glaube, daß die Messungs-Verordnungen wegen der

Ausgedehntheit des Reichs und wegen der Verschiedenheit der physischen Lagen der Orter, wohl nicht überall gleich wirken können, und indem ich anderer Seits betrachte, wie unnöthig und unvortheilhaft es ist, um die Stadt herum aufassen Seiten eine kahle Haide, und besonders in solchen Gouvernements zu haben, wie das Astrachansche und Kaukassische, wo Mangel an Holz herrscht, erdreisse ich mich, Ew. Majestät vorzustellen, daß wenigstens in diesen beyden Gouvernements, die noch nicht gemessen sind, bloß auf einer oder auf zwey Seiten so viel Land zur Weideweide für die Städte bestimmt werde, wie ihnen im Verhältniß des ganzen Umfangs zukommt. Die Messungs-Instruktion nimmt diesen Grundsatz ebenfalls an, jedoch nur einzig in solchen Fällen, wo die örtliche Lage nicht erlaubt, Land zur Weide auf allen Seiten zu haben. Hiernach halte ich dafür, daß die übrig bleibenden Ländereien, die zu den verschiedenen Anlagen tauglich seyn können, auch für diese nachgelassen, und bloß an die Einwohner der Städte in kleinen Abtheilungen, von einer bis fünf, und endlich nicht über zehn Desjätinen vertheilt werden müssen.

Ich hoffe, daß hierdurch in den erwähnten Gouvernements, die nach ihrem Klima und nach der Neigung und Kenntniß der Einwohner sehr bequem dazu sind, dieser Zweig der Reichsökonomie in Kraft und Wirkung kommen, und einen merklichen Vortheil bringen kann, ohne in Erwägung zu bringen, daß diese Anlagen zur Zierde der Städte dienen, und indem sie sich von Jahr zu Jahr vermehren, auch mit der Zeit die Natur selbst in Ansehung der Trockenheit des dortigen Klima's umarbeiten, und die Luft in den Städten gesünder machen können.

Was die Ländereien betrifft, um welche anderweitige Personen in der Nähe von Dorfschaften anhalten, so könnte auch eine solche Vertheilung zugestanden werden, jedoch nur nach wirklicher Ueberzeugung, daß die Landleute diese Ländereien entweder nicht bedürfen, oder daß sie gleich vortheilhaft mit andern befriedigt werden könnten. Wenn aber die Landleute selbst um kleine Terrains von Ländereien in der Nähe ihrer Wohnungen zur Anlage von Gärten oder andern Anpflanzungen von den allgemeinen Ländereien anhalten sollten; so müßten ihnen hierin keine Hindernisse gemacht werden, sobald die Gemeinde der Dorfschaft, von deren Einwilligung dies abhängt, damit zufrieden wäre. Das Original ist unterzeichnet: Graf v. Rotshubei.

Kasan, vom 26. Januar.

Zu Ende des verwichenen Jahres feierte die hiesige Lutherische Gemeinde, zum Zeichen der Dankbarkeit, einen Tag, der in den Annalen und in den Herzen der Glieder derselben auf ewig unvergesslich bleiben wird.

Für die vor 30 Jahren hier erbaute Lutherische Kirche hafteten auf der Gemeinde gegen 4000 Rubel Schulden. Da die jährlichen Einnahmen zu gemeinnützigen Stiftungen und zum Gehalt der Kirchendiener verwendet wurden; so war es bis jetzt nicht möglich gewesen, diese Schuld abzutragen. Jetzt ist sie durch einen Allergnädigsten Ukas erlassen, und das Kirchenhaus ist der Gemeinde auf immer in Besitz gegeben. So schmückt Alexander, Den Europa so sehr bewundert, die Werke Seiner unsterblichen Großmutter mit neuem Glanze. Die unter Seinem Scepter beglückten Völker beten Ihn mit Ehrfurcht an, und bringen, jederzeit von eben demselben Geist geleitet, der Gottheit auf eine mannichfaltige Art Opfer der Dankbarkeit dar, und stehen inbrünstig zu Ihm um die Erhaltung des Weisesten aller Fürsten.

Von dem Salzwesen.

Se. Kaiserl. Majestät vom Minister der innern Angelegenheiten, Grafen Viktor Rotshubei am 14. April 1803 gemachte Unterlegung.

Der dirigirende Senat hat mir zur Untersuchung und Entscheidung die an Ew. Kaiserl. Majestät vom Direktor des Hauptsalzkontoirs geheimen Rath und Senaor Miasobow gemachte Vorstellung über die Mittel, wie man das eltonische Salz am bequemsten nach den Vorrathsmagazinen schaffen könne, nebst dem Berichte des saratowischen Civilgouverneurs vorgelegt, welcher die Bitte der zum Transport des Salzes bestimmten aus 169 Individuen bestehenden Hohen und Kindern von Kirchendienern enthält, sie davon zu befreien.

Nachdem ich diese Vorstellung mit dem gegenwärtigen Zustande der Hauptvorräthe im Reiche verglichen habe, finde ich folgende Umstände, welche Aufmerksamkeit verdienen.

1. Das eltonische Salz, in Rücksicht seines Ueberflusses, macht eine der wichtigsten Quellen der Verproviantirung mit diesem Produkte aus. Es werden damit 13 Gouvernements versorgt und bis jetzt wurde dasselbe in einer Quantität von 8 Mill. Pud jährlich erbeutet.

2. Nach der Lage der eltonischen See ist keine Möglichkeit, das daraus erbeutete Salz gerade nach den bestimmten Orten zu befördern, weswegen es auch, nachdem es gebrochen ist, zuerst jedes Jahr nach den zu beiden Seiten des Stroms Wolga in Saratow und Kamischin erbaueten vier Hauptmagazinen transportirt, und aus diesen erst weiter verführt wird.

3. Der erste Transport dieses Salzes ist also nach diesen Magazinen; und da wegen des sandigten, wenig bewässerten und bevölkerten Bodens, über welchem es transportirt werden soll, die Fortschaffung desselben nicht durch Entrepreneurs bewirkt werden kann: so war es schon längst für nöthig befunden, dieselbe durch die Bestimmung einiger Ansiedler zu diesem Ende zu sichern, welche von andern Lasten befreit, unter dem Namen der Salzfuhrleute diesen Transport, als den einzigen ihnen auferlegten Dienst für den Staat verrichten. Die Anzahl solcher Fuhrleute beläuft sich jetzt auf 11,000 Seelen.

4. Der Transport des Salzes aus dem Seewährend des Sommers geschieht nur nach den zwey an dem linken Ufer des Stroms Wolga liegenden Magazinen, welche Wiesenmagazine genannt werden, und nach den zwey andern, die am rechten Ufer gegen den ersten über liegen und die Bergmagazine genannt werden. Im Winter geschieht dies vermittelst des Wälzens. Zu diesem Hinwälen zwischen den kamischinschen Magazinen laut der im Jahre 1792 erlassenen Verordnung, wurden die in der Stadt Kamischin ansässigen Armen, 894 an der Zahl gebraucht.

5. Da die Konsumtion des Salzes im Reiche sich vergrößert hatte, indem solche vom Jahre 1793 an, beständig zunahm, und statt der bis dahin aus 13 Millionen Pud für jedes Jahr erforderliche Quantität, dieselbe jetzt über 15 Millionen ausmacht: so war es schon längst für nöthig erachtet, den Vorrath desselben aus dem eltonischen See zu vermehren. Das Haupthinderniß dieser Vermehrung war, daß wegen des gänzlichen Mangels an Wasser in diesen Gegenden die Fuhrleute genöthigt waren, solches mit sich zu führen, so, daß bey jeden vier Fuhrn eine fünfte zu diesem Ende mitgenommen werden mußte. Um diesem Mangel abzuhelpen, hatte man für gut befunden, auf dem vom See zu den beyden Wiesenmagazinen führenden Wegen Brunnen auszugraben, welche

auch auf dem kürzern derselben dem kamischinschen, welcher 127 Werste ausmacht, in der Zahl von 60 angelegt wurden. Die darauf gegen 24,000 Rbl. betragende verwendete Summe in Rücksicht der Armuth dieser Bauern und wegen der Viehseuche, die bey ihnen gewüthet hatte, ist von der Regierung hergegeben worden.

6. Obgleich durch dieses Mittel der Transport des Salzes einestheils erleichtert wurde; so ist diese Erleichterung doch noch nicht hinlänglich, um dieselbe soweit zu bewirken, als nach der jetzigen Konsumtion erforderlich ist. Außer den 8 Millionen Pud Salz, welche jetzt nach diesen Magazinen gebracht werden, muß und ist schon anbefohlen, wenigstens noch mit 1 Million Pud die benannte Quantität Salzes zur Verabfolgung desselben nach den nischnegorobstischen Vorrathsmagazinen zu vermehren. Das permische Salz, womit diese Magazine bisher angefüllt wurden, ist schon nicht mehr für die aus demselben jetzt bestimmte Konsumtion hinreichend.

7. Die Fortschaffung dieser ansehnlichen Quantität Salzes, die überhaupt sich gegen 9 Millionen Pud beläuft, können keinesweges die Salzfuhrleute in ihrer jetzigen Anzahl übernehmen. Die Last dieses Dienstes ist schon jetzt so groß, daß dieselbe ohne ihren gänzlichen Ruin nicht vermehrt werden kann.

(Der Beschluß folgt.)

::

Bayonne, vom 3. Februar.

Vorgestern, um 6 Uhr des Abends, brach hier Feuer in dem Hause eines Fassbinders aus, welches an dem Fluß Adour lag und an eine Reihe von 10 Speichern stieß, die mit Branntwein, Pech, Theer, Del, Seife und andern brennbaren Sachen angefüllt waren. In einem Augenblick verbreitete sich das Feuer nach dem ersten dieser Speicher und die Bestürzung war um so größer, da der Wind die Flamme auch auf die andern Speicher trieb. Der Branntwein, Del und der Theer, die in Brand gerathen waren, flossen in großen Strömen in den Adour und bald sah man das schreckliche Schauspiel eines ganz in Feuer stehenden Flußes. Von allen Seiten eilte Hülfe herbey; allein sie war nicht hinreichend und auch gefährlich, anzuwenden. Einige Zimmerleute versuchten, zur Hemmung des Feuers, ein Dach niederzubauen. Zwen dieser Unglücklichen fielen mit dem Dach in einen Schlund von

brennendem Oel und Theer. Verschiedene andere Personen haben das Leben eingebüßt, unter andern der Fassbinder, dem das Haus gehörte, in welchem das Feuer ausgekommen war. Er war ein Greis von 82 Jahren, der in diesem Alter noch der Ernährer einer Familie von 8 Personen war. Von 10 Magazinen oder Speichern hat man nur 3 retten können. Das Feuer, welches schon 40 Stunden angehalten hat, dauert in diesem Augenblick noch fort. Indes ist man Meist der desselben geworden und hat es in einen bestimmten Raum beschränkt. Es ist schwer, sich einen Begriff von dem schrecklichen Schauspiel zu machen, welches die Feuersbrunst mitten in der Nacht darstellte. Himmel, Erde und Wasser — alles schien im Feuer. Die Flamme stieg über 200 Fuß hoch in die Luft. Der angerichtete Schade ist außerordentlich groß. Man schätzt ihn wenigstens auf zwey Millionen Franken.

Hier ist ein vierter Geld-Transport aus Spanien angekommen, der aus einer halben Million Pfaster besteht.

Manen, vom 7. Februar.

Das Feuer, welches am 2ten dieses zu Lunville in dem Hause der Madame Dorvat ausbrach, wird der Unvorsichtigkeit dieser Dame zugeschrieben, welche die Gewohnheit hatte, im Bette zu lesen. Sie ist ein Opfer der Flammen geworden, und das Haus, welches sie bewohnte, ist in Asche gelegt.

Paris, vom 13. Februar.

Die ausländische Gräfin, welche den diamantenen Halschmuck der Frau von Demidoff entwandt hatte, hat nun ihr Urtheil bekommen. Sie ist von dem hiesigen Polkeu-Tribunal zu einem zweijährigen Gefängniß verurtheilt. Herr und Madame von Demidoff wurden als Zeugen bey dem Proceß verhört und benahmen sich sehr edelmüthig. Sie hätten die Angeklagte, die ehemals als Freundin zu ihnen kam, gern geschont. Da sie aber den Diebstahl der Polizei angezeigt hatten, noch ehe sie den Urheber desselben wußten, so konnten sie hernach den Lauf der Justiz nicht mehr hemmen, indem sie sonst vielleicht ganz den Halschmuck aufgeopfert hätten, um das Aufsehen zu vermeiden, welches diese Geschichte erregt hat. Die Verwendungen, welche fremde Personen und Unverwandte versucht hatten, sind von keinem weitem Erfolg gewesen.

Die neulich entdeckte Verschwörung soll ge-

fährlicher gewesen seyn, als man anfangs glaubte. Man hat, wie man versichert, einen abscheulichen Anschlag entdeckt. 150 Mönchen sollten die Uniform von Guiden von Bonaparte anlegen, ihn zu Malmaison, auf der Jagd oder sonst wo aufheben und wo möglich nach einem fremden Lande führen. Man hat solche Guiden-Uniformen, nach der Aussage eines Verhafteten, Namens Grele, entdeckt, der sich noch im Tempel befindet. Der Chouans-Chef Georges ist um eine Viertelstunde in dem Dorfe Laberny, in dem Thal von Montmorency, verfehlt worden. Er hatte daselbst bey einem Bauer geschlafen und man fand daselbst sein Bett noch warm. Zufolge der Aussage des gedachten Grele begaben sich Polizeybediente nach der Frau eines hiesigen Abergisten. Das Kennzeichen der Verschwornen sollte ein Englisches Goldstück seyn. Die Polizeybedienten zeigten bey der gedachten Frau ein solches Goldstück, sie that aber, als wenn sie dieses Zeichen nicht verstünde. Endlich zog man ihr einen Handschuh aus und fand in demselben ein solches entsprechendes Goldstück. Man öffnete ihre Commode und fand darin einen Brief, worin man ihr auftrag, an dem und dem Tage nach dem und dem Hause in der Straße von Bourgogne au Marais 20 Bouteillen Wein bringen und so und so viel mal an der Thüre klingeln zu lassen. Die Polizeybedienten nahmen die 20 Bouteillen, begaben sich nach der Straße und dem angezeigten Hause, klingelten so viel mal, als vorgeschrieben war, und fanden daselbst eine Versammlung von Leuten, die sich fruchtlos zur Wehre setzten. Es ward bloß eine Pistole abgeschossen, die aber keinen Menschen verwundete. Unter denen, die arretirt worden, befanden sich Jean Marie, ein Vertrauter von Georges und berühmter Räuber; ferner ein gewisser Victor, der schon an der Conspiration am 2ten Nivose Antheil genommen hatte, überdem der Koch von Georges &c. Auch an den Küsten sind vierzehn aus der Fremde gekommene verdächtige Leute arretirt worden. Unfre Polizei hat überhaupt die besten Maasregeln getroffen. Eine gewisse Dame ist einstweilen arretirt worden, weil Hyde, der schon an der Conspiration vom 2ten Nivose Theil genommen, bey ihr logirt hatte.

Wien, vom 2. Februar.

Ueber die allgemeinen Europäischen Angelegenheiten herrscht ein Stillschweigen, das nur

mit der Größe und der Mannichfaltigkeit derselben verglichen werden kann. Der K. K. Hof befindet sich in einer durch die Umstände günstigen Situation. Um desto bedachtsamer sind die Berathschlagungen. Ueberhaupt sind die für ganz Europa wichtigsten Gegenstände anseht in Bewirkung, und der Aufschluß der Staatsgeheimnisse kann in kurzer Zeit erwartet werden.

In den Italienischen Grenzen sind zwar keine Truppenbewegungen unsrer Seite, aber es sind von Verona bis Padua, und in den Grenzbezirken, genug Truppen auf jeden Fall zum Agiren bereit, und der General von Bellegarde führt ein machsames Kommando. Es ist nur zu wahr, daß in der Italienischen Republik die Armee stark vermehrt, und daß an den Festungen Legnago, Mantua und Pizzighetone mit der eifrigsten Beschleunigung gearbeitet wird, um sie in den stärksten Vertheidigungsstand zu setzen. Alle Regimenter des gesammten K. K. Militärs sind befehligt, ein Verzeichniß von allen etwa noch fehlenden Bedürfnissen einzusenden. Eigentliche Kriegsvorbereitungen sieht man noch nirgends. Auch ist es die Jahreszeit noch nicht dazu.

Kopenhagen, vom 18. Februar.

Bei Kiel wird jezt nach dem von den Professoren Schröder, Brandis und Waff entworfenen und allerhöchsten Orts genehmigten Plan ein Seebad eingerichtet.

Stade, vom 17. Februar.

Heute sollte der am roten d. M. verstorbene Rittmeister von Liebhardt vom 2ten Churhannoverschen Cavallerie Regiment frühe in aller Stille von 16 Hannoverschen Unterofficiers beerdigt werden weil das hiesige Hannoversche Militär nicht in der Verfassung ist, die sonst üblichen Honneurs dabey machen zu können. Da aber dieses dem Französischen Herrn Commandanten Jodon angezeigt wurde, wollte derselbe solches nach seinem militairischen Geist und bekannten Character, auch auf versuchte Ablehnung nicht zugeben, sondern verfügte eine Französisch militairische Leichenbestattung, und so wurde der Leichnam mit allen dem Französischen Militär eignen Ehrenbezeugungen, unter dem Gefolge sämmtlicher hier anwesenden Herren sowohl Französf. als Hannoverschen Cavallerie und Infanterie Officiers, die nach ihrem Range paarweise vereint beysammen giengen, von 16 Hannoversch. Unterofficiers diesen Vormittag um 10 Uhr feyerlich in die Gruft gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Meaux hat folgende zwey einfache Mittel zur Vertilgung der Kornwürmer bekannt gemacht: 1) Man taucht leinene Tücher in Wasser, ringt sie aus, und breitet sie sodann auf die Kornhaufen. In zwey Stunden findet man fast alle Kornwürmer auf dem feuchten Linnen; man nimmt es behutsam weg und ersäuft die Würmer. 2) Man steckt einen Stengel von Bilsenkraut (*hyosciamus*) in den Kornhaufen, wonach die Würmer das Getreide nach und nach verlassen und man sie tödten kann. — Ihre Königl. Schwedische Majestäten sind von München über Augsburg nach Carlsruhe zurückgereiset, wo sie auf unbestimmte Zeit verweilen werden.

Bekanntmachungen.

Wenn von Einer Commission des Königl. Proviand-Depots verfügt worden, daß wegen des geringen Vorraths im Dörptschen Proviand-Magazin, zum Gebrauch des Kevalschen Musquetier-Regimentes, eine hinlängliche Quantität Grütze bis zum Juny-Monat d. J. zu denen für die hohe Krone vortheilhaftesten Preisen, ausgemittelt werden soll, und in Gemäßheit dieser Verfügung zu Abschließung eines Prodraths auf 120 Tschetwert Grütze, welche zum 20sten März d. J. ins hiesige Magazin zu liefern wären, drey Torg-Termine, nemlich: am 21. und 27. d. M. und am 1sten März in dem Kaiserl. Dörptschen Ordnungs-Gericht gehalten werden sollen, so wird solches auf geschene Requisition hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die etwannigen Bieter an den vorbenannten Torgterminen sich bey Einem Kaiserl. Dörptschen Ordnungs-Gericht einfinden, und ihr Bot und Minderbot verlaublichen mögen. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20. Februar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. S. Lenz, Obersecretair. 1

Einem Wohlgebornen Adel und geehrtem Publikum empfiehlt sich unterzeichneter mit alle Arten Silhouettier-Arbeiten sowohl, als Goldzeichnungen auf Glas zu Medaillons, Tabatiern, Etuis, Ringen und dgl. wie auch mit sehr gefälligen Arbeiten in Spiegel- und Porträt-Rahmen, Holzvergoldungen u. Liebhaber solcher Kunstarbeiten, welche ihn mit Auf-

tragen beehren wollen, finden ihn in seinem Logis bey dem Schneidermeister Falkenberg, in der Rigischen Vorstadt.

Eine für 2 Personen geräumige, sehr gut gearbeitete, und stark beschlagene Kibitke, wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut. Kaufliebhaber können sie täglich bey dem Hutmacher Klara, in Augenschein nehmen.

Eine Person von anständiger Führung und geselligem Umgange, welche durch Thätigkeit nützlich seyn möchte, wünscht entweder als Gesellschaftlerin, oder auch als Aufseherin über eine Wirthschaft bey Herrschaften angestellt zu werden. Ihren jetzigen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Es wird in einem Hause zu Lande nicht weit von Dorpat eine Person verlangt, die Kindern im Lesen und Schreiben Unterricht geben kann, und zugleich die Aufsicht über Domestiken, der Küche und dem Viehgarten übernimmt. Die nähere Bedingungen sind bey dem Herrn Rathsherrn Braun zu erfahren.

Demnach Ein Kaiserliches Döbrptsches Landgericht verfügt hat, am 2ten März d. J. 1300 Ebsen Roggen, und 600 Ebsen Gersten an den Meistbietenden zu verkaufen, so wird dieses dem mittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, und die Kaufliebhaber aufgefordert, am gedachten 2ten März Vormittags um 11 Uhr in der Canzelley des Kaiserlichen Döbrptschen Landgerichts zu erscheinen. Dorpat, den 10ten Februar 1804.

Im Namen, und von wegen des Kayserl. Landgerichts Döbrptschen Kreises.

Nennenkampff, Assessor.

L. S. Gerich, loco Sect.

Es wird den resp. Mitgliedern der Döbrptschen Bürger-Russe, vom Lande, welche ihre Beiträge noch nicht eingeliefert haben, hiedurch in Erinnerung gebracht, solche binnen sechs Wochen a dato, so wie auch den resp. Mitgliedern in der Stadt angezeigt, ihre Restanzen binnen vier Wochen vom heutigen Tage ab, ohnfehlbar in gedachter Bürger-Russe abzutragen, widrigenfalls die Säumigen es sich selbst bezumessen haben, wenn ihre Namen nach Verfluß dieser Zeit, aus dem Buche ausgestrichen werden. Dorpat, den 15ten Febr. 1804.

Die Vorsteher.

Den mir sind frische holl. Heeringe in Ftel zu 10 Rbl. und 1/2 Ftel zu 5 Rbl. W. R. zu haben.

Erlebel.

Vom 5ten auf den 6ten Febr. d. J. ist mein Erbkerl Namens Johann mit seinem Weibe Kay entlaufen. Er ist 30 Jahr alt, mittelmaßiger Statur, hat ein rundes, brunettes Gesicht, braunes, dünnes abgeschnittenes Haar und trägt einen Zopf, hat große blaue Augen, eine kleine spitze Nase und kleinen Mund; an der Oberlippe hat er eine kleine von einer gehabten Wunde nachgebliebene Narbe, und eine stammelnde Aussprache. Sein Weib ist von kleinem Wuchs, 25 Jahr alt, sieht wohl aus, hat blondes Haar, kleine blaue Augen, eine kleine Nase und spitzen Mund, trägt ihr Haar geflochten und eine Mütze; hat am Gelenke ihrer rechten Hand eine Narbe und krumme Finger und ist schwanger. Bey ihrer Entweichung haben sie mit sich genommen: ein Pferd und Kresla-Schlitten, Ranken, Krumholz und Jaglinten; zwey große Kasten mit ihren Kleidungsstücken, Wäsche, silbern. Halsgeschmiede, Silber- und Kupfergeld etc. Wer diese Lauflinge der nächsten Gerichtsbehörde abliefern, oder mir eine sichere Nachricht von ihren Aufenthalte giebt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Hofrath v. Rinne, in Weissenstein.

Alle Gattungen von aufrichtigen und frischen Gartensameren sind sowohl in großen und kleinen Quantitäten bey dem Kunst-Gärtner Trümmener auf Pollenhoff, wie auch in Dorpat bey dem Büchsen Schmidt Hrn. Menzthien jun. für billige Preise zu haben.

Auf dem Guthe Ahakar, sind 1000 Ebsen Roggen und 200 Ebsen Gersten zum Verkauf zu haben. Kaufliebhaber haben sich des Preises wegen, auf dem Guthe Schloß-Ringen zu melden.

Durchpassirte Reisende.

Den 20. Febr. Herr Professor Postansky, von Wilna, nach St. Petersburg. Hr. Doktor Michelson, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 22sten. Herr von Stachelberg, nach St. Petersburg.

Den 23sten. Herr Generalmajor und Ritter Resmon, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr General von der Infanterie und Ritter von Bekleschew, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Major Baron von Campenhausen, von Pernau, nach Riga.

Drpt. f e b e Bei- f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 17. Sonntag, den 28ten Februar 1804.

St. Petersburg, vom 23. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 16ten d. M. sind, der Generallieutenant Fürst Gortschakow 1. mit Tragung seiner jetzigen Uniform, zum Senateur ernannt.

Der Generallieutenant Mallutin bey der Ukrainischen Inspektion zum Inspektor von der Infanterie ernannt.

Se. Kaiserl. Majestät geben Sr. Kais. Hoheit, Casarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, für das Exercizium der Eskadron des Obersten Alenin vom Leibgardereg. zu Pferde, Ihre Dankbarkeit zu erkennen, und schenken einem jeden von unterm Range einen Rubel.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Generallieutenant Grafen Wratschessow, für das gewesene Feuerwerk Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und schenken einem jeden der Gemeinen, die bey der Arbeit gewesen, Einen Rubel.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 13ten Februar, ist bey Ihren Kaiserlichen Majestäten den großen Frauen und Kaiserinnen, das Fräulein Alexandra Tolstoj, Allergnädigst zum Hoffräulein ernannt.

sen, und zwar vom 16ten Februar, ist der aus England angekommene Doktor Kenton, mit 1000 Rubel jährlichen Gehalts, bey Hofe angestellt.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Kriegsbrath Pawlow.

Herr Kriegsbrath Pawlow. Ihr eifriger Dienst zieht eine besondere Aufmerksamkeit auf sich. In Rücksicht dessen ernenne Ich Sie zum Ritter vom St. Annen-Orden zweiter Klasse, dessen Insignien Ich hier beysüge und Ihnen befehle, sie den Verordnungen gemäß anzulegen. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Kriegsminister Wäsmittinow.)
St. Petersburg, am 24. Januar.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen Allerhöchst namentlichen Ukases vom 13ten Februar, ist bey Ihren Kaiserlichen Majestäten den großen Frauen und Kaiserinnen, das Fräulein Alexandra Tolstoj, Allergnädigst zum Hoffräulein ernannt.

St. Petersburg, vom 21. Februar.
Unterlegung an Se. Kaiserl. Majestät
vom Minister des Innern, im Original von
Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigen-
händig gezeichnet:

Es sey dem also: Alexander.

St. Petersburg, den 10. April 1803.

Auf meine allerunterthänigste Unterlegung wegen der 150 Familien Mennonisten, die aus Elbing und Marienburg erwartet werden und sich in den Gouvernements Neureussen häuslich niederlassen wollen, geruhten Ew. r. Kaiserl. Majestät, vermittelst des am 28ten März d. J. dem Kriegsgouverneur von Litthauen, General von der Kavallerie Baron Bentigsen gegebenen Allerhöchsten Ukases, unter andern zu befehlen, daß diese Fremdlinge mit Zeichen von Freundschaft und Sorgfalt für sie, an der Grenze aufgenommen werden sollten, und daß zu diesem Ende dem Kriegsgouverneur von der Expedition der Reichsökonomie die bekannte Summe verabsolgt werde, um ihnen behülfflich seyn zu können, den Ort ihrer Bestimmung desto bequemer zu erreichen.

Die Expedition der Reichsökonomie hat mir, nach vorläufig gemachter Berechnung der erforderlichen Unkosten auf dem Wege, eine Vorstellung gemacht, daß zu diesem Endzweck 15000 Rubel assignirt werden müßten, und dabey berichtet, daß sie hiezu keine Summe unter ihrer Direktion habe.

Wißt jetzt hat die Expedition bey dergleichen Niederlassungen der Ausländer die erforderlichen Gelder dazu von der unter ihrer Direktion stehenden, sogenannten Wechselsumme, die sie für den Druck des Wechselpapiers erhielt, und von der sogenannten Kolonistensumme, die sie von den Kolonisten zur Abtragung der auf dieselben haftenden Kronschuld hob, abgelassen.

Die erste dieser Summen ist zugleich mit der Wechselabtheilung nach Errichtung der Ministerien unter die Direktion des Finanzministers gekommen, auch wird die Kolonistensumme, nach meiner Uebereinkunft mit ihm, nach dem Maaße der Hebung derselben, jedesmal zu den allgemeinen Reichseinkünften gethan; dieser Verfügung gemäß, hat also die Expedition der Reichsökonomie jetzt bloß ihre Etatsumme, die unter ihrer Direktion zu den gewöhnlichen Ausgaben verwandt wird.

Dieserwegen habe ich bestimmt, zu allen extraordinären Geldausgaben, so wie sie erfordert

werden, jedesmal Ew. r. Kaiserl. Majestät Befehl zu erbitten.

Nach dieser Grundlage bitte ich um den Allerhöchsten Befehl Ew. r. Kaiserl. Majestät, auch für die jetzt überziehenden Mennonisten, die nach der hier beygefügtten Berechnung der Expedition erforderliche Summe von 15000 Rubeln, aus der Reichsschatzkammer verabsolgen zu lassen.

Diese Summe wird, in Gemäßheit ihrer Bestimmung, von der Expedition dem Kriegsgouverneur von Litthauen zugestellt werden, an den ich auch meiner Seits, wegen der genauen Verfügung derselben, schreiben werde, damit bey der gehörigen Fürsorge für diese Ansiedler nichts Ueberflüssiges verbraucht, und der etwaige Ueberrest von dieser Summe, dem Vormundschafskomtoir in Neureussen überliefert werde, um ihn in der Folge zur Unterstützung bey der endlichen Niederlassung zu gebrauchen.

Das Original ist unterzeichnet:

Graf Viktor Rotschubei.
(Beschluss der, im vorigen Stücke abgebrochenen Unterlegung über das eltonische Salzwesen.)

Alle diese Betrachtungen führen auf die Nothwendigkeit, bessere Mittel zu suchen, um den Vorrath des eltonischen Salzes mit der gegenwärtigen Konsumtion in ein gehöriges Verhältniß zu bringen, und diese Mittel bestehen in folgenden:

1. Die in dem asirchanischen Gouvernement, im tschernojarskischen Kreise, in der Slobode Wolodimirovka am Wiesenufer des Stroms Wolga wohnenden Malorossianer, 500 an der Zahl, und die im saratowischen Gouvernement, im zarizinschen Kreise, in der Slobode Nachinka aus dem neureussif. Gouvernement transportiren Malorossianer, 359 Seelen an der Zahl, die vorher Klöstern zugehört hatten, welche, obgleich sie auch nachher den donischen Kosaken beygefügt wurden, aber zufolge der Weigerung der Verwaltung der donischen Truppen sie bey sich zu behalten, ohne besondere Bestimmung blieben, auch gar keine Reichsabgaben entrichteten; so wie sie es auch selbst verlangen, in die Zahl der Salzfuhrleute aufgenommen und sowohl von allen Abgaben laut der Verfügung in Betref der übrigen Fuhrleute, befreit, als auch kraft des allerhöchsten namentlichen Befehls vom 30. April 1797 mit der gehörigen Quantität Landes zur Weide versehen werden. Diese beyde Sloboden können jeden Sommer

nach der bey ihnen vorhandenen Anzahl Viehes gegen 1 Million 200,000 Pud Salz nach den Magazinen bringen, welche Quantität sowohl in den Magazinen den Vorrath auf einige Jahre vermehren, als die gehörigen Versendungen des Salzes nach den Gouvernements sichern wird; die Abgaben aber, welche von den benannten Sloboden nach ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit der Krone zukommen sollten, werden denselben durch das häufigere Verführen des Salzes ersetzt werden.

2. Zum Transport des Salzes aus den Wiesen nach den Bergmagazinen sind 894 Arme, die in der Stadt Kamischin wohnen, bestimmt. Da diese aber außer den Abgaben und den anderen Leistungen der Admiralität angehören, welche sie sowohl zu Eoctsmännern als zu den Arbeiten bey der Zubereitung des Bauholzes für die Admiralität gebraucht; so sind sie von diesen doppelten Leistungen ganz erschöpft und können den ihnen auferlegten Transport des Salzes nicht gehörig verrichten, daher dieser Transport durch freye gemiethte Leute von den Fahrzeugen erst im Sommer beendigt wird.

Um, sowohl die gedrängte Lage dieser Armen zu erleichtern, welche darum bitten, sie nur bey einer Leistung, nämlich der der Salzfuhr zu lassen, als in Rücksicht, daß ohne sie der Transport des Salzes für den festgesetzten Preis, ohne die Krone größern Ausgaben auszuweisen, durch keine andern Mittel bewirkt werden kann, scheint es notwendig, diese Armen bloß zum Transport des Salzes zu bestimmen sie von den Admiralitätsarbeiten zu befreien und sie mit einer hinlänglichen Quantität Landes zum Unterhalt des Zugviehes zu versehen.

Außerdem, da diese Maasregel unumgänglich nöthig ist, habe ich nichts unterlassen, um mich von ihrer Ausführbarkeit zu überzeugen, und habe darüber mit dem Minister der Seemacht konferrirt. Aus der mir von ihm zugesandten Erklärung ergiebt sich, daß die Arbeiten bey der Zubereitung des Bauholzes mit Einwohnern aus andern Niederlassungen bestritten werden können, die dazu aus den saratowischen, kasanischen, wiatksischen, nischnegorodskischen, orenburgischen und pensischen Gouvernements bestimmt sind. Bey der größten Anhäufung der Arbeiten werden nur aus allen diesen Gouvernements bis 5000 Menschen mit Pferden und bis 6000 zu Fuße ausgeschildt,

ihre Anzahl aber überhaupt beläuft sich gegen 609,064 Seelen. Bey einer so großen Anzahl der dazu bestimmten Arbeiter können 800 Arme, die ohnedem mit Arbeit beschwert sind, gewiß keinen wichtigen Mangel verursachen, wenn man sie zu einer andern Bestimmung gebraucht.

3. Die auf dem kürzern kamischinschen Wege ausgegrabenen Brunnen wurden zu Zeiten der größten Dürre ergiebig und das Wasser derselben von guter Eigenschaft gefunden. Da die Fuhrleute dies gemerkt hatten, haben sie geäußert, daß sie willig das Ausgraben solcher Brunnen auch längs dem saratowischen Wege über sich genommen hätten; weil aber zu diesem Zweck eine ansehnliche Summe Geldes erforderlich ist: so bitten sie, nur 5 Brunnen auf ihre Rechnung und die übrigen wegen ihres Unvermögens auf Kronskosten ausgraben zu lassen.

Da von einer Seite in Betracht gezogen werden muß, daß die große Ausdehnung dieses Weges wegen Mangels an Wasser den Fuhrleuten beträchtliche Schwierigkeiten verursacht, so, daß sie zum Mitführen des Wassers den fünften Theil ihrer Fuhrn brauchen, und daß, indem es durch die Hitze verdorben wird, nicht allein unbrauchbar, sondern sogar dem Zugvieh schädlich wird; und von der andern Seite, daß die Fuhrleute das Ausgraben der Brunnen ohne große Beschwerde auf ihre Rechnung nicht übernehmen können; denn die dazu erforderliche Summe beläuft sich gegen 35,000 Rubel, und da sie sogar diejenige übersteigt, welche schon auf dem kamischinschen Wege auf Rechnung der Krone übernommen worden ist: so wäre dieselbe auf Kosten solcher Anzahl Individuen gefallen, welche um eine Hälfte geringer ist als diejenige, welche zu diesem letzten Wege zugeschrieben werden, es ergiebt sich daher als billig und unumgänglich nöthig, auch das Ausgraben dieser Brunnen auf Kosten der Krone zu übernehmen.

Indem ich alle diese als die einzigen und auf der Nothwendigkeit selbst beruhenden Maasregeln zur allerhöchsten Genehmigung Ew. Kaiserl. Majestät laut dem Berichte des saratowischen Civilgouverneurs, welcher mir nebst dem gegenwärtigen von dem dirigenden Senat zugesandt wurde, vorlege, finde ich für nothwendig beizufügen, daß sich in der Zahl der gegenwärtigen Salzfuhrleute 169 Seelen

Polen und Ebhne der Geistlichen befinden, welche ehemals laut den Gesehen, zum Theil sie selbst, zum Theil ihre Vorfahren, diese Lebensart erwählt und sich in den Niederlassungen angesiedelt hatten, welche jetzt zum Transport des Salzes zugeschrieben sind, mit dem sie sich aber wegen ihrer Unwissenheit in diesem Geschäft nicht beschäftigen, und bey aller Sorgfalt der Salzverwaltung ist es keine Möglichkeit, sie dazu mit Nutzen zu gebrauchen. Diesem nach, da sie sich dazu unfähig fühlten, haben sie schon Ew. Kaiserl. Majestät gebeten, sie vom dem Transport des Salzes zu befreien; und diese ihre Bittschrift wurde von dem vorigen Generalprokureur der Untersuchung des saratowischen Civilgouverneurs insofern überlassen, daß wenn er dieselben gründlich finden würde, er wegen des Ausschließens von ihrer gegenwärtigen Bestimmung gehörigen Orts vorstellen sollte.

Bei ihrer Befreyung von Transport des Salzes ist keine Schwierigkeit und desto weniger, weil sie nach ihrem gegenwärtigen Zustande ihre Obliegenheit nicht erfüllen und auch gar keine Geschicklichkeit dazu haben; woher ich übereinstimmig mit den Meinungen des Direktors des Hauptsalzkomptoirs und des Civilgouverneurs für billig halte, sowohl obgedachte Polen, als die Ebhne der Geistlichen, in Allem 169 Individuen, aus der Zahl der Fuhrleute auszuschließen und sie zu der Generalmaße der Kronsbauern zu schlagen.

(unterschieden) Graf Viktor Kotschuben.

London, vom 9. Februar.

Endlich sind in der Hofzeitung vom 7ten die Officialberichte des Admirals Duckworth wegen der Räumung St. Domingo's von den Franzosen erschienen. Sie enthalten folgendes:

„Als der Franzöf. Obergeneral Rochambeau sich im Gedränge sahe, schickte er an den Englischen Seelapitain Loring folgenden Vorschlag: Er wolle das Cap räumen, wenn man seine Person und seine aus ungefähr 4 oder 500 Mann bestehenden Garden nach Frankreich wolle überführen lassen, ohne Kriegsgefangene zu seyn, und wenn man ihm zu dieser Ueberfahrt nach Frankreich die Schiffe Surveillante und Cerf zugelassen wolle. — Diesen Vorschlag lehnte Kapitain Loring ab, und General Rochambeau wurde unterdessen gezwungen, Cap Francois mit allen dasigen Kriegsvorräthen dem Regern-

General Dessalines zu übergeben, welcher ihn vorher mit einigen tausend Schwarzen angegriffen hatte. Dessalines bewilligte ihm 10 Tage, um mit seinen Truppen abzufegeln, und man vermuthet, Rochambeau habe sich geschmeichelt, in dieser Zwischenzeit den Englischen Schiffen bey der seit 3 Wochen anhaltenden stürmischen Witterung zu entkommen. Als Kapit. Loring aber die Flagge der Schwarzen von den Forts und von den in dem Hafen befindlichen Schiffen wehen sah, schickte er den Kapitain Bligh ans Land, um zu erfahren, was vorgegangen sey. Kaum traf dieser in dem Hafen ein, so kam ihm der Franzöf. Offizier Barre entgegen, der ihn auf das dringendste aufforderte, an Bord der Surveillante zu kommen und eine Kapitulation zu schließen, nach welcher alle Schiffe und Fahrzeuge Sr. Brittischen Majestät übergeben werden sollten, um zu verhindern, daß die Schwarzen nicht, wie sie gedrohet hatten, die Schiffe mit glühenden Kugeln in Brand stecken möchten. Als dem General Dessalines hierauf die Kapitulation gemeldet wurde, schien er sehr unzufrieden darüber und man konnte nur mit vieler Mühe das Versprechen von ihm erhalten, daß er die Schiffe nicht in Brand stecken wolle.

Die Regierung hat dem in England angekommenen Obergeneral Rochambeau und den übrigen bey ihm befindlichen Offizieren, die sich bisher in dem Dorfe Elson bey Gosport aufhielten, erlaubt, auf ihr Ehrenwort zu Ebersfeld zu bleiben, bis sie regelmäßig ausgewechselt sind. Man sieht folgende Liste dieser Generals: Rochambeau, la Poipe, Paget, Boye, Ruault, Duvehrier, Felly, Meynard, D. Gorman, Allegre, Fontaine, Leclerc, la Poipe, Haunen, Carangel, Muzio und Legen.

Es sind überhaupt 6000 Franzöf. Gefangene, die Offiziers, die man auf 900 schätzt, ungerechnet, von St. Domingo nach Jamaica gebracht worden. Der Gouverneur von Jamaica hatte der dasigen Assemblée eine Geldsumme abgefordert, um dafür ein außerordentliches Corps von 300 Mann zur bessern Sicherheit der Ruhe der Kolonie zu unterhalten. Er forderte dieses Geld dringend, aber die Assemblée verweigerte es und führte an, die Einwohner wären nicht im Stande, dieses Geld zu liefern, weil Handlung und Schifffahrt eine andere Nöthigung genommen hätten. Als er die Assemblée schloß, sagte er in seiner Rede: „Ich bedaure sehr, daß Sie mich nicht in den Stand gesetzt haben, Ih-

nen für das Geld zu danken, daß in dieser an Begebenheiten so reichen Epoche so nöthig ist, das Mutterland zu Ihrer eigenen Vertheidigung zu unterstützen. Ich vertraue aber, Sie werden nach reiflicher Erwägung fühlen, wie nöthig es sey, die Regierung nachdrücklichst zu unterstützen." Indessen sind auf Jamaica vom Gouvernement alle Klugheits-Maassregeln genommen, um die gefährlichen Folgen zu verhüten, welche der Aufenthalt einer so großen Menge Franzöf. Truppen auf der Insel haben könnte. Schon am 17ten November erhielten alle Fremde, besonders Franzosen, die wegen ihres Betragens keine gültige Bürgschaft leisten konnten, den Befehl, die Insel zu räumen, und die Franzosen wurden auf 2 Frachtschiffen von Jamaica nach New Orleans geschickt.

Mallaga, vom 21. Januar.

Vorige Nacht und diesen Morgen sind wir abermals durch ein Erdbeben in Schrecken gesetzt worden. Nach verschiednen Erdstößen, die diese Nacht um 12 und 3 Uhr verspürt worden, hatten wir heute Morgen, 10 Minuten vor 5 Uhr, aufs neue eben diese schreckliche Scene. Die Erde machte fürchterliche Bewegungen mit beständigem Getöse begleitet, beynabe eine Minute. Zitternd gebe ich Ihnen diese Nachricht. Wir haben noch immer schwere warme Luft, die uns neue Schrecken besorgen läßt.

Aus dem Haag, vom 14. Februar.

In unsrer ganzen Republik, besonders aber in unsern Seestädten, ist jetzt eine Begebenheit der Gegenstand der öffentlichen Unterhaltung und Aufmerksamkeit, welche zu gleicher Zeit in zweyen unsrer Departements, in Batavisch-Brabant und in Seeland statt gefunden hat und worüber jetzt zwischen unsrer und der Franzöf. Regierung lebhafteste Unterhandlungen gepflogen werden. Am 7ten dieses ward nemlich auf Befehl des Franzöf. Gouvernements in allen Magazinen, Buden und Handelshäusern der gedachten Departements Untersuchung wegen Englischer Waaren angestellt, und alle diejenigen, die man als solche erkannte, wurden weggenommen und nach Dertern gebracht, die den Franzosen gehören.

Paris, vom 15. Februar.

Gestern überbrachten die Staatsräthe Cretet, Desfermon und Dauchy dem gesetzgebenden Corps das Budget oder den Finanz-Etat für das 13te Jahr der Republik. Die Ausgaben in demselben sind auf 700 Millionen Franken

berechnet. Um die Kosten zu bestreiten, werden neue Abgaben eingeführt: von Toback, Wein, Bier und andern Getränken und von öffentlichen Fuhrn oder Frachtwagen.

Wie unsre Blätter versichern, hat der erste Consul dem Schauspieler Talma und seiner Gattin einen halbjährigen Urlaub ertheilt, um sich nach St. Petersburg zu begeben, wohin sie berufen worden und wo sie für ihre Reise und ihren dasigen Aufenthalt 100,000 Franken erhalten werden.

B. Reinhard, welcher als Professor der Philosophie von Eöln nach Moskau gegangen, hat zufolge einer besondern Erlaubniß unsrer Regierung, den Titel und die Privilegien eines Französischen Bürgers beybehalten.

St. Omer, vom 16. Febr.

Es sind jetzt die Artillerie, Feld-Equipage und Kriegsbedürfnisse für mehr als 150,000 Mann bereit, und alles kann in weniger als 48 Stunden in Bewegung seyn. Das Lager bey Düntirchen ist mit 8000 Mann verstärkt. Alles scheint anzudeuten, daß die Expedition gegen England im März vor sich gehen werde. Gegen Ende Februars wird Bonaparte zu Boulogne erwartet, wo dieser Tage der General Soult die Truppen in Augenschein genommen hat. In Arras hat man eine Ehren-Garde zum Empfange Bonaparte's errichtet. Zu Antwerpen werden jetzt 2 Linien-Schiffe von 74 Kanonen gebaut.

Berlin, vom 21. Februar.

Der vereinigete Kant war den 11. April 1724 in Königsberg gebohren und liebte seine Vaterstadt so sehr, daß er sie selten verließ und durch keine Anbietungen von dort weggezogen werden konnte. Sein Körper war schwach und sein gebaut und versank in den letzten Jahren unter der Last des Alters. Wer den großen Denker persönlich kannte, mußte ihn auch als angenehmen Gesellschafter, als geistvollen Kopf, als höchst rechtschaffenen und edlen Mann lieben und verehren.

Regensburg, vom 17. Februar.

Die Truppen, welche zur Reichs-Conservations-Armee bestimmt worden, haben von verschiednen Seiten Befehl bekommen, sich auf die erste Ordre marschfertig zu halten.

Bei der jetzigen Crisis von Europa erwartet man in kurzem eine Erklärung von Seiten eines großen Hofes.

A n e k d o t e .

(Aus den Englischen Miscellen)

Folgender sonderbare Vorfall begab sich in einem Dorfe, nicht weit von Boston in Amerika. Ein einzelner Herr, der eine beträchtliche Summe klingende Münze besaß, und seinem Nachbar damit auszuhelfen pflegte, hatte so eben eine Zahlung von 800 Dollars erhalten. Als er Abends zu Hause ging, redete ihn ein Wesen an, dessen ganzes Aeußere seiner Einbildungskraft genau das Bildniß des Teufels vormalte: es forderte fest von ihm 1000 Dollars. Erschrocken über diese unerwartete und furchtbare Erscheinung, sagte ihm der Herr, er hätte nicht so viel bey sich. Das sonderbare Wesen antwortete, es wisse wohl, daß er so viel hätte, und es müßte sogleich herbeigeschafft werden. Der Herr erwiderte, daß er in der That nicht mehr als 800 Dollars bey sich hätte, daß er aber, wenn ihm Zeit gelassen würde, die übrige Summe auch herbey schaffen könnte. Der Teufel ließ sich das gefallen, und nannte bestimmt zehn Uhr des folgenden Abends, wo er sich bey ihm einstellen wollte, wenn er aber sein Versprechen nicht hielt, würde er ihn wegholen; er band ihm zugleich ein, sowohl über diesen Besuch, als über alle folgende, das tiefste Stillschweigen zu beobachten. Da der Herr die Summe nicht vorrätig hatte, so mußte er sie borgen. Er wandte sich deshalb an einen Freund, der seine Umstände kannte. Dieser ersauhte über die Bitte, besonders da sie höchst dringend schienen, und da der Herr äußerst bewegt war. Er wünschte zu wissen, wie das käme? Der Herr antwortete, die Sache sey von äußerster Wichtigkeit, und er wäre auf immer zu Grunde gerichtet, wenn er das Geld nicht aufbringen könnte. Sein Freund sagte ihm dann, er hätte die benötigte Baarschaft liegen, wollte sie aber auf keine andere Bedingung hergeben, als wenn er ihm sagte, wozu er sie brauchte. In dieser Noth wählte er aus zwey Uebeln das kleinste, und glaubte, daß, wenn der Hauptpunkt des Versprechens genau erfüllt würde, der Teufel höflich genug seyn würde, ihn von der Zusage des Geheimhaltens loszusagen. Er entdeckte also mit sehr ernsthafter Miene die ganze Verhandlung des vorigen Abends. Sein Freund gab ihm dann das Geld, jedoch mit dem Beding, daß er bey dieser sonderbaren Unterredung zugegen seyn dürfe. Er versteckte sich nun mit einer geladenen Pistole in einem kleinen Verschlage des Zimmers. Zur angegebenen Stunde erschien der Teufel pünktlich, um das Geld zu empfangen. In dem Augenblick trat der Versteckte aus dem Verschlage, fragte, was für ein Teufel er wäre, und drohte zu feuern, wenn er das Staatsgewand der Finsterniß nicht auf der Stelle ablegte. Bestürzt über diesen unerwarteten Vorfall verlor der arme Teufel alle seine übernatürliche Macht. Er mußte Hörner und Pferdefuß bey Seite legen, und zeigte sich nun als ein naher Nachbar von beiden, der diesen seltsamen Entwurf zu einem Schelmstück gemacht hatte. Diesmal war der Teufel überlistet: er verlor 800 Dollars, um tausend zu bekommen, und verlor alles. Ueberdies wies man ihm eine Wohnung an, die eben so unangenehm war, als die Residenz der Person, die er vorstellen wollte, seyn soll.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es ist vor kurzer Zeit von der Bemersboffschen Glashütte, in Lettland, ein Russ. Dienstklerl, Namens Jerafel Romanow, welcher in Friedrichstadt unter Kopssteuer angeschrieben, mit seinem Weibe Marie und Hinterlassung seines Passes, weidhaft geworden. Er ist mittelmäßigen Wuchses, hat blaue Augen, ein blondes Gesicht und röthliches Haar. Bey seiner Entweichung trug er eine Talubbe von braunen Kalmücken, mit blauem Kittentse überzogen. Sein Weib ist lang von Statur und trug einen mit weißen Hasenfellen gefütterten, mit Leinwand überzogenen und mit einem Fuchskragen versehenen Leibpelz. Entwandt haben sie, ein hellgraues Pferd mit einem beschlagenen Vorkschlitten, drey kattunene, einen böhernen und einen Schlafrock; einen seidenen Pelz-Überzug; ein großes Tafellacken; ein neues Tuch; eine Pferde- und eine andere Decke; ungebleichte Hemdde, Strümpfe, Wäsche &c. Es wird Jedermann gebeten, wo sich diese Läuselinge betreten lassen, sie handfest zu machen, und der nächsten Gerichtsbehörde gegen Zusicherung aller etwanigen Unkosten abzuliefern. Ausserdem hat der Denunciant noch eine Belohnung von 10 Rubeln zu erwarten.

Es hat sich am 25ten Februar 1804 ein schwarzer Dachsband verlaufen. Wer solchen aufgefangen, wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Einem Wohlgebornen Adel und geehrtem Publikum empfiehlt sich unterzeichneter mit alle Arten Silhouettier-Arbeiten sowohl, als Goldzeichnungen auf Glas zu Medaillons, Tabaciers, Cruis, Ringen und dgl. wie auch mit sehr gefälligen Arbeiten in Spiegel- und Porträt-Rahmen, Holzvergoldungen &c. Liebhaber solcher Kunstarbeiten, welche ihn mit Aufträgen beehren wollen, finden ihn in seiner Wohnung bey dem Schneidermeister Falkenberg, in der Rigischen Vorstadt gegenüber dem Maurer-Meister Lange.

J. G. Wahlh. 2

Eine Person von anständiger Führung und geselligem Umgange, welche durch Thätigkeit nützlich seyn möchte, wünscht entweder als Gesellschafterin, oder auch als Aufseherin über eine Wirthschaft bey Herrschaften angestellt zu werden. Ihren jetzigen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Wenn von Einer Commission des Rigschen Proviant-Depots verfügt worden, daß wegen des geringen Vorraths im Dörptschen Proviant-Magazin, zum Gebrauch des Revalischen Musquetier-Regimentes, eine hinlängliche Quantität Gröhe bis zum Juny-Monat d. J. zu denen für die hohe Krone vortheilhaftesten Preisen, ausgemittelt werden soll, und in Gemäßheit dieser Verfügung zu Abschließung eines Podrats auf 120 Eschwert Gröhe, welche zum 20sten März d. J. ins hiesige Magazin zu liefern wären, drey Torg-Termine, nemlich: am 21. und 27. d. M. und am 1sten März in dem Kaiserl. Dörptschen Ordnungs-Gericht gehalten werden sollen, so wird solches auf geschehene Requisition hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die etwannigen Bieter an den vorbenannten Torgterminen sich bey Einem Kaiserl. Dörptschen Ordnungs-Gericht einfinden, und ihr Bot und Winderbot verlautbaren mögen. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20. Februar 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. füget Ein Kaiserliches Liefländisches Hofgericht hiemit zu wissen: Welchergehalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Herr Major Christoph August von Gessinsky supplicando geziemend angetragen: wasmaassen derselbe, belehre des in forma probante producirten zwischen ihm und den Ingenieur-Lieutenant Jacob Johann Baron von Wolff mit Genehmigung seiner Frau Mutter, Ihro Excellenz der Frau Generalin Maria Juliana Baronne von Wolff, gebornen von Grünewaldt unterm 2ten November 1803 abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im Vernaufsehen Kreise und Oberpahlenischen Kirchspiele belegene Erbguth Alt- und Neu-Lustifer cum Inventario auf 10 Jahre für die Summe von Ein hundert tausend Rubel Silbermünze gepfändet, wonächst derselbe gebeten, daß wegen sothaner Acquisition das geschehliche Proclam more solito erlassen und mittelst selbigem alle und jede, die an das gedachte Guth Alt- und Neu-Lustifer oder die dafür gezahlte Summe von Ein hundert tausend Rubel Silbermünze Ansprüche zu haben vermeinen, zur Angabe derselben aufge-

fordert werden mögen. Wann nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte, dem Gesuche des Supplicanten gewillfahret worden: als hat man mittelst dieses offenen Proclams, alle und jede, so an das Guth Alt- und Neu-Lustifer cum Inventario eine Ansprache zu haben, oder gegen diesen Pfand- und eventuellen Kaufcontract etwas einwenden zu können vermeinen sollten, hiemit mittelst Obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamis bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte gehbrigg zu melden und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbeschriebenen Frist, Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider diesen Pfand und eventuellen Kauf gehdret, sondern supplicanti dem Herrn Majorn Christoph August von Gessinsky, das Pfandrecht an das vorgedachte Guth Alt- und Neu-Lustifer cum Inventario zugesichert werden soll. Wornach ein jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich etc. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den zoten Februar 1804.

In fidem

J. Rieckhoff,

3

Cesarei Dicasterii per Livoniam Actuarius.

Es ist von Seiten der hiesigen Stadtpolizey das Jagen und Schnellfahren in den Straßen dieser Stadt, schon sehr oft, und auf das Schärfste untersagt worden, dennoch aber zeigt die Erfahrung, daß fast täglich dawider gehandelt wird, und daß sogar herrschaftliche Personen mit ihren Equipagen auf das fürchterlichste und viele Male ohne Stocken oder Schellen jagen lassen. Man hat daher zur Vermeidung des daraus entstehenden Unglücks, für nothwendig erachtet, die bisherige Wachsamkeit zu vermehren, auch in dieser Hinsicht denen unter der hiesigen Stadtpolizey stehenden Cosacken, den Auftrag ertheilet, daß sie auf alle und jede, welche in den öffentlichen Straßen oder auf den Marktplätzen scharf fahren, ohne Ansehung der Person, die genaueste Aufsicht haben, selbige anzeigen, auch nöthigenfalls sogleich anhalten sollen, damit sie, zum Beyspiel anderer, gesetzlich bestraft werden können. Die Knechte und Domestiken aber, welche mit den Equipagen ihrer Herrschaften scharf jagen und durch die Cosacken ergriffen werden, sollen ohne alle Nach-

sicht mit Stockschlägen bestraft werden. Wonach sich diejenigen, denen dieses angehet, zu achten haben. Dorpat's Rathhaus, am 13ten Febr. 1804.

Carl Gustav Linde,
Polizeybürgermeister.

Job. Phil. Wilde, Notär.

Da die Stadtpolizeywache, in den gemeinen Schenken und Krügen allhier, zu verschiedenen Malen nach 10 Uhr in der Nacht herrschaftliche Bedienten und Knechte, auch andere Personen geringen Standes, im Zechen und Wirthschaften betroffen hat, so werden die sämmtlichen Schenker und Schenkenhalter hierdurch von der hiesigen Stadtpolizey alles Ernstes auf die hohe Schenkordnung und auf die von Einem vormaligen rigischen Generalgouvernemente am 16ten Jullii 1765 bestätigte Verordnung, wegen der Schenk- und Spielhäuser, verwiesen, mit der Verwarnung, daß wenn die Polizeywache und die von 1st ab, täglich patrouillirenden Cosacken nach 9 Uhr in der Nacht, oder auch des Sonntags während des Gottesdienstes Knechte, Bediente oder andere Leute geringen Standes, bey ihnen antreffen, die in gedachten Verordnungen angedroheten Strafen ohne Nachsicht von ihnen bengetrieben werden; die Knechte, Bediente und andere daselbst sich aufhaltende Leute aber sollen sogleich mit Stockschlägen bestraft werden. Dorpat's Rathhaus am 13. Febr. 1804.

Carl Gustav Linde,
Polizeybürgermeister.

Job. Phil. Wilde, Notär.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Preussisch Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelfst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserliche Preussische Gouvernements-Regierung diesem Kaiserl. Landgerichte den Auftrag ertheilet hat, das im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene Gut Palkoper von 7½ Hacten zu subhastiren. Wenn nun zwar bereits der 18. Januar zum Subhastations-Termin anberaumet gewesen; in diesem Termine aber kein Ueberbot Statt gehabt, und daher auf einen abermaligen Ausbot benannten Gutes angetragen, diesem Petito auch mittelfst Bescheides vom heutigen Dato deferirt und der 18te April d. J. zum abermaligen Subhastations-Termin anberaumt worden, so werden desmittelfst sämmtliche Kaufliebhaber aufgefordert, am gedachten 18. April

Vormittags um 10 Uhr in der Kanzley des Dörptschen Kaiserlichen Landgerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach Befinden der Umstände dem Meistbieten, der die Kauffsumme binnen 6 Wochen hieselbst baar bezubringen, und die Palkoschlinien zu erlegen hat, das Gut Palkoper zugeschlagen werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts. Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 12. Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.
Landgerichts Dörptschen Kreises.

Ken n e n k a m p f f, Assessor.

E. S. Brasch, Sekret. 3

Es wird in einem Hause zu Lande nicht weit von Dorpat eine Person verlangt, die Kindern im Lesen und Schreiben Unterricht geben kann, und zugleich die Aufsicht über Domestiken, der Küche und dem Wiegarten übernimmt. Die nähere Bedingungen sind bey dem Herrn Rathsherrn Braun zu erfahren. 3

Im Hause Sr. Excellence des Herrn Geheimen-Raths Baron von Bietinghoff sind von den besten Marienburger Gattungen Kron- und Pfl.-Einsamern, und eine neue Einkien-Droschke auf acht Personen mit Verdeck, so wie auch eine ganz neue vierrädrige Englische Karrikel zum Verkauf zu haben. Nähere Nachricht giebt der Schweizer in gedachtem Hause. 3

Wer an mich etwas zu fordern hat, beliebe sich in Zeit von 8 Tagen, in Eines Edlen Rath's Oberkanzley zu melden, indem ich von hier wegzureisen gedenke.

Lieut. v. Pfilandorschild. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 24. Febr. Herr Colleg. Rath Teleschhoff, von St. Petersburg, nach Riga. Herr General und Ritter Graf v. Kiewen, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 25sten. Hr. Major von Brümmer, von St. Petersburg, nach Riga. Hr. Major Graf Tischewitz, von Reban, nach St. Petersburg. Herr Capitain v. Drachensfeldt, von St. Petersburg, nach Wolmar. Hr. Obrister Sergegeff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 26sten. Die Frau Commerz-Räthin v. Hilfenbeck, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr General und Ritter Platon Graf von Suboff, von St. Petersburg, nach Riga.

D r p t . 3 e i = f c h e t u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 18. Mittwoch, den 2ten März 1804.

St. Petersburg, vom 26. Februar.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 20sten d. M. der Chef vom Listischen
Musket. Reg. Generalmaj. Leontjew, wird bey
der Armee stehen. — Auf Balanz sind avanc.
vom Kurinskisch. Musk. Reg. der Kapit. Wol-
now i. mit Versetzung zum Kleinreussisch. Gre-
nadierreg. zum Major.

Se. Kais. Majestät geben den exercir-
ten Compagnien Sr. Majestät und des Ge-
neralmaj. Depreradomitsch vom Semenowsch.
Leibgardereg. Ihre Zufriedenheit zu erkennen,
und schenken einem jeden von unterm Range i
Rbl. — Se. Kais. Maj. geben Sr. Kaiserl.
Hoheit, Zesarewitsch und Großfürsten Kon-
stantin Pawlowitsch, für die Pünktlichkeit
der heute exercirten Leibeskadron vom Leibgar-
dereg. zu Pferde, so auch dem Eskadronkom-
mandeur und allen Herren Oberofficiers, Ihre
Zufriedenheit zu erkennen, und schenken einem
jeden von unterm Range i Rbl.

Im dirigirenden Senat ist der Vortrag des
Hrn. wirkl. Geheimraths, Justizministers und
Ritters Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin,

nebst der ihm von dem Hrn. wirkl. Kammerh.
Lanskot in Kopie mitgetheilten genehmigenden
Antwort, die an Ihre Kaiserl. Majest. die
Frau und Kaiserin von Sr. Kaiserlich.
Majestät am verworhenen 21. Januar mit
Höchsteigenhändiger Unterschrift erlassen wor-
den, folgendes Inhalts verlesen: In die Anstel-
lung des von Ihre Kaiserlich. Majestät
zum Mitglied bey der Direktion der Alexan-
drowsch. Manufaktur gewählten hiesigen Kauf-
manns Grothen willige Ich ein.

Vom 9ten. Den Gouvernementsproku-
reur in Finnland, Etatsrath Jakob v. der Pahl-
len, haben Wir auf seine Bitte, seines Alters
und seiner schwächl. Gesundheit wegen, gänz-
lich entlassen, und zwar zur Belohnung seines
40jährigen rühmlichen Dienstes, mit Pension
seiner völligen Gage.

(Kontratsign. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Im dirigirenden Senat sind die, dem Se-
nat durch den Herrn Oberprokureur Schetnew
vorgelegten, ihm mit einer Nachricht von dem
Herrn wirkl. Geheimrath und Ritter Solmo-
now eingeschickten, an Ihre Maj. die große
Frau und Kaiserin Maria Feodorow.

na mit Höchstelgenhändiger Unterschrift im verwichenen 1803ten Jahre erlassenen Allerhöchsten Antworten Sr. Kaiserl. Majestät folgendes Inhalts verlesen worden, und zwar die erste vom 2ten May: „In die Anstellung des von Ew. Kaiserl. Majestäten zum Ehrendomund beym Puppenrath zu Moskwa gewählten verabschiedeten Generallieutenants Yunin, willige Ich ein.“ Die 2te vom 22. Decbr. „Indem Ich der ausgezeichneten Wahl Ew. Kaiserl. Majestät in der Person des geehrten Michailo Fedorowitsch Solmonow zum Oberkurator der Erziehungshäuser obllige Gerechtigkeit wiederfahren lasse, bin Ich überzeugt, daß diese Wahl gewiß zum Nutzen dieser Stiftungen dienen wird; weswegen Ich mit desto größerm Vergnügen Meine Einwilligung dazu gebe. Verbleibe auf ewig Ihr ergebener Sohn.“

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat, von dem Herrn-mitlichen Geheimenrath, Senateur, Minister der Volksaufklärung und Ritter, Grafen Peter Wasiljewitsch Sawodowskij, bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 13ten Febr. ist auf Empfehlung seiner Ehes, der Gouvernements-Adelsmarschall von Tambow, erste Kurator des in Tambow errichteten, adlichen Schulkorps, Kollegienassessor Martunow, der durch seine Thätigkeit diese Anlage in sehr gute Ordnung und guten Zustand gebracht, für seinen ausgezeichneten Dienstseifer Allergnädigst zum Hofrath befördert.

Da Se. Kaiserl. Majestät wünschen, die gemeinnützigen Arbeiten des St. Petersburgischen Gruben-Zunftmeisters Timofei Dernow, der auf Zeugniß der hiesigen Kaufleute durch Verfertigung einer großen Quantität Perlengrauen im verwichenen 1803. Jahre die Cheurung derselben abgewandt hat, durch ein Zeichen Ihres Wohlwollens auszuzeichnen, haben Allerhöchst dieselben Allergnädigst geruhet, demselben eine goldne Medaille mit der Aufschrift: für s Nützliche, zur Tragung am Halse an einem rothen Bande, zu verleihen.

St. Petersburg, vom 24. Februar.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat von ihrem Ehrenmitgliede, dem Oberberghauptmann von der 4ten Klasse Herrmann,

folgende in Ekaterinburg von ihm angestellte meteorologische Beobachtungen erhalten, die hier im Auszuge geliefert werden.

Am 13ten desselben Monats, bey heiterm Himmel und stillem Wetter, zeigte der Spiritus im Thermometer, gegen Norden gerichtet, den ganzen Tag — 37 Grade nach Reaumur oder 219,4 nach Delisle; das Quecksilber fiel bis in die Kugel. Quecksilber, welches man, in eine Schale gethan, hinaus stellte, war in 2 Viertelstunden gefroren und wurde erst gegen 4 Uhr Nachmittags wieder flüssig. Das Quecksilber-Thermometer, nach Süden gestellt, welches am Morgen und am Abend 40 Grade nach Reaumur. (22½ DeGrés) zeigte, da der Spiritus nach Süden sowohl, als nach Norden nur auf 37 Gr. R. stand, froh nicht, weil es vermuthlich reiner war, als das in der Schale, oder weil es im Thermometer durch die gläserne Scale und Kugel vor der Luft geschützt war, die unmittelbar für jenes sehr kalt seyn mußte.

Räsan, vom 29. Januar.

In der Räsan'schen Eparchie sind im verwichenen 1803ten Jahre geboren, 18761 Knaben und 16567 Mädchen, zusammen 35328. Gestorben sind 7149 männlichen und 6864 weiblichen Geschlechts, zusammen 14014 Menschen; es sind also 21324 Menschen mehr geboren als gestorben. — Unter den Gestorbenen befinden sich 8 Greise von hundert Jahren.

Folgender Artikel konnte nur noch in einige Exemplare der Sonnabends-Zeitung einge-rückt werden:

Hamburg, den 25. Februar.

„So eben geht aus Paris unterm 17. Febr. die Nachricht ein, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt worden, an deren Spitze Georges, Vichegru und General Moreau standen und die zur Absicht hatte, den ersten Consul zu ermorden, eine Contre-Revolution zu bewirken und einen Franz. Prinzen wieder auf den Thron zu setzen. Mit dem Grafen von Artois war ein Arrangement getroffen worden. General Moreau ist darauf, am 15ten Februar bey seinem Landguthe Grosbois arretirt und nach der Abtheilung gebracht worden. — Den Gen. Vichegru, der mit 50 andern Verschwornen aus England zu Paris angekommen war, hatte man noch nicht verhaften können.“

Folgendes sind die verschiedenen eingegangenen nähern Berichte:

Paris, vom 17. Februar.

Der Genius der Menschheit hat wieder über Frankreich gewacht und uns aus einer Gefahr gerettet, die wir nicht ahneten. Sollte man es glauben, daß General Moreau arretirt und einer Verschwörung gegen den Oberconsul beschuldigt sey? Und doch ist es so. Folgendes sind die nähern Nachrichten, die man darüber hat:

Die Polizei hatte bekanntlich Nachricht, daß Georges in Frankreich wäre. Er war, wie man versichert, bis in den Pallast der Thuilleries gekommen, woselbst er als Holzträger diente, in der Erwartung des Augenblicks, wo er Bonaparte, dem er den Tod persönlich geschworen hat, finden könnte. Sein Haß gegen den Oberconsul soll sich von der Hinrichtung Arenas und Cerrachis herschreiben. Als er einmal eine Holzladung niedermarf, that er sich wehe und hielt, um den Schmerz zu besänftigen, seine Hand auf den Unterleib. Der Haushofmeister, der grade dabei stand, meynete, er hätte sich überhoben, wollte ihm zu Hülfe eilen, und fühlte, als er ihm ebenfalls die Hand auf den Unterleib legte, 2 Pistolen, die den Bstewicht gedrückt hatten. Er macht Lärm, hat aber nicht Muth, Georges festzuhalten, und dieser entspringt. Man macht dem Staatsrath und Polizeypräfecten Dubois Vorstellungen und dieser erklärt: er stehe für nichts, wenn man nicht auch das Schloß der Thuilleries seiner Aufsicht übergebe. Dies geschah, und man fand in demselben einen Adjutanten des Georges, der seit 4 Monaten in dem Zimmer des Secretairs des Baumeisters der Thuilleries wohnte. Seitdem sind alle fremde Personen aus dem Schlosse fortgeschickt und der größte Theil der Bedienten ist abgedankt worden.

Man spürte nun der Sache weiter nach und erhielt mit jedem Tage neue Beweise von der fast bis zur Relfe gediehenen Verschwörung, die keinen geringern Zweck hatte, als den Oberconsul, die Minister Berthier und Tallenrand, und den Regierungs-Kommissair bey der Briefpost, Lavalette, dessen strenge Wachsamkeit den Verschwörern unerträglich war, zu ermorden. Zu diesem Zweck wollte man sich eines Corps bedienen, das, in die Uniform der Consularmache verkleidet, die Escorte des Oberconsuls auf dem Wege nach Malmaison anfallen; entwaffnen und ihn selbst entführen, oder, wenn dies nicht

angienge, während des Gefechts ermorden sollte. Man hat eine Menge Generals, Adjutanten- und Soldaten-Uniformen von der Leibwache bey einem Tapezierer in der Straße Varennes gefunden. In eben dieser Straße hat man einen Weinhändler nebst einer Bande von 12 Wandstern arretirt, die schon zu dem Streich angeworben waren, und sich alle Nacht um 11 Uhr bey ihm versammelten, um sich über ihren Anschlag zu bereden. Ein andres noch beträchtlicheres Depot ist zu Dieppe, wohin General Savary nebst etlichen Genéb'armerie-Offiziers abgegangen ist, um es in Empfang zu nehmen. Eben so hat man hier Waffen-Depots und einen Depot von 50 Personen entdeckt, die zur Expedition dienen sollten. Der Polizeypräfekt wollte diese letztern verkaufen lassen, aber der Oberconsul befohl, sie in seinen Marsall zu führen, in der Hoffnung, die Verkäufer und dadurch die Käufer derselben zu entdecken.

Deffonville, der schon unter Cochons Polizey-Ministerium der Sachwalter der Royalisten war, und seitdem wieder bey Bonapartes Privatpolizey angestellt war, wurde arretirt und erhenkte sich selbst im Gefängnisse.

Lajolaus, Pichegrus Adjutant, wurde entdeckt und arretirt, und dieser erklärte im Verhör, daß er zwischen dem letztern und Moreau der Unterhändler gewesen sey, und daß dieser 2 Unterredungen, die eine mit Pichegru, die andere mit Georges gehabt habe.

Hierauf wurde Moreau vorgestern Morgen auf der Brücke von Charenton, als er nach seinem Landguth Grosbois fahren wollte, arretirt. Schon gestern Nachmittag verhörte ihn der Großrichter in Gegenwart des Oberconsuls, einiger Minister und einiger Senatoren. Moreau läugnete alle gegen ihn angebrachte Thatfachen und berief sich besonders auf die Unmöglichkeit eines Einverständnisses zwischen ihm und Pichegru, den er ja selbst am 18ten Fructidor denuncirt habe. Einige Personen behaupten dagegen, daß der Schritt, den er damals that, nothgedrungen war, um sich selbst aus der Schlinge zu ziehen. Wie dem auch sey, so sieht Moreau im Tempel und seine Papiere sind versteigert.

General Angerau hat bey dieser Gelegenheit wieder eine schöne Rolle gespielt. Letzten Sonntag kam er ganz unerwartet aus der Gegend von Brest zu Malmaison an, woselbst der Oberconsul die Fastnachtstage zuzubringen gedachte. Sie waren 4 Stunden mit einander eingegeschlossen,

und so wie Angereau abgefahren war, gab Bonaparte Befehl, nach Paris zurück zu kehren, und die Jagd, die schon auf den Montag angesagt war, unterblieb. Frau von Damas, die schon in die Geschichte mit der höllischen Maschine verwickelt war, und durch die Lafayetische Parthey damals herausgezogen wurde, ward arretirt, so wie General Delmas. Man sagt, daß Lafayette ebenfalls arretirt sey.

Victegru ist zu Ebaillot um einige Minuten verfehlt worden. Man hat sich des Mannes bemächtigt, der ihm eine Zufluchtsstätte gab. Er heißt Roland. Georges, auf dessen Kopf 1000 Louisd'ors gesetzt sind, soll gestern Abend arretirt worden seyn.

In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Corps erklärte der Präsident Fontanes, daß ihn der Oberconsul berufen habe, um ihm die Verhaftung des Generals Moreau anzukündigen und ihm den Auftrag gegeben, dem gesetzgebenden Corps vorläufig Nachricht davon zu ertheilen, daß die Regierung als heute darüber dem gesetzgebenden Corps eine officielle Vortheilhaft zuschicken werde. Gestern hat die Regierung den Offiziers von der Leibwache und den hier in Besatzung liegenden Regimentern gleichfalls die Verhaftung Moreau's bekannt gemacht. Daß Moreau habe zum Verschwörer herabsinken können, wundert und fränkt jeden. Fouché und Real besitzen jetzt Bonaparte's ganzes Zutrauen. Der Graf von Artois soll ebenfalls, wie man sagt, schon zu Frankreich seyn, was indeß von andern bezweifelt wird.

Die Verschwörer unterhielten von hier bis an die Küsten Communicationen durch Landhäuser, die sie theils selbst bewohnten, oder in denen sie Kreaturen hatten. Es sind deswegen viele Personen in der ehemaligen Normandie und Picardie arretirt. Fast in allen *Hotels garnis* und Hausdurchsuchungen angestellt worden, und in den Departements sollen viele Amnestirte arretirt worden seyn.

Gestern ließ der Gouverneur von Paris, General Murat, bey der Parole folgendes publiciren:
General Ordre.

Soldaten! Fünfzig Straßenräuber, unreine Ueberbleibsel des Bürgerkriegs, welche die Englische Regierung während des Friedens in Reserve hielt, weil sie aufs neue über dem Verbrechen brütete, das ihr den 2ten Nivose mißglückt ist, sind in kleinen Pilotons nächtlich bey Belleville ans Land gestiegen und bis in die Haupt-

stadt durchgedrungen. Georges und der Ergeneral Victegru waren an ihrer Spitze. Ihre Ankunft war durch einen Mann veranlaßt worden, der bisher in unsern Reihen stand, durch den General Moreau, der gestern den Händen der National-Gerechtigkeit übergeben worden ist.

Ihr Projekt war, nach der Ermordung des Oberconsuls, Frankreich in die Greuel des Bürgerkriegs und in die schrecklichsten Convulsionen der Contre-Revolution zu stürzen.

Die Lager zu Boulogne, Montreuil, Brügge, Saintes, Toulon und Brest, die Italienische, Hannoversche und Holländische Armee hätten dann aufgebohrt, den Frieden zu gebieten, und unser Ruhm gieng mit der Freyheit zu Grunde. Aber alle diese Komplotte sind vereitelt. Zehn von diesen Räubern sind arretirt; der Ergeneral Lajolais, der Unterhändler dieses höllischen Anschlags, ist in Ketten; die Polizei ist auf der Spur von Georges und Victegru.

Es soll auf unsern Küsten von neuem die Ankunft von 20 Räubern statt haben, aber es ist ein Hinterhalt gelegt, und sie werden arretirt werden.

Bei diesem Vorfalle, der für das Herz des Oberconsuls so peinlich ist, wollen wir Soldaten des Vaterlandes die ersten seyn, die ihm mit ihrem Leib zum Schilde dienen. So werden wir um ihn her die Feinde Frankreichs und seine Feinde überwinden.

Der General en Chef, Gouverneur von Paris,
(Unterz.) Murat.

Zur gleichlautenden Abschrift:

Der Brigadegeneral und Chef des Generalstaabs, César Berthier.

Alexander Berthier ist der Kriegsminister; sein Bruder, Cäsar, Chef des heiligen und Leopold Berthier Chef des Generalstaabs der Hannoverischen Armee.

Der Senat ist heute, wie im *Moniteur* angeführt wird, zusammen berufen, und es werden sich Staatsräthe, als Redner der Regierung, zum Senat, zum gesetzgebenden Corps und Tribunat begeben, um wichtige Mittheilungen — über die entdeckte Verschwörung zu machen.

General Moreau ist 1763 zu Morlaix geboren.

Ein anderes Schreiben aus Paris,
vom 17. Febr.

Vorgestern Morgen arretirte man bey dem Herausgehen aus dem Opernball einen gewissen Roland, und führte ihn zu dem Staatsrath Real. Dieser fragte ihn, ob er wüßte, warum

man ihn arretiren? Er antwortete: Nein. Da man hernach in ihn drang, zu erklären, ob nicht verdächtige Personen bey ihm logirt hätten, so antwortete er: Ja! ich habe neulich Vichegrü in meinem Hause beherbergt, der mich als ein alter Freund darum ersuchte, und ich konnte ihm dies nicht abschlagen. — Sie haben ihm Ihren Wagen geliehen, um zu Moreau zu fahren? — Nein! — Nehmen Sie sich in Acht, ihr Kutscher, der vor zwey Stunden arretirt worden, hat es eingestanden. — In diesem Fall kann ich es nicht leugnen. — Sie haben ihm den Wagen nur zwey bis drey mal geliehen; allein Vichegrü begab sich täglich in einem Fiacre zu Moreau, ließ den Fiacre bey den Colonnaden der Magdalen Kirche, begab sich dann zu Fuß zu Moreau, der in der Straße d'Anjon wohnte, und ließ sich dann durch den Fiacre bey der Magdalenen Kirche wieder abholen.

Da Roland alles entdeckt glaubte, so erklärte er noch mehreres, als man von ihm erwartete. Unter andern sagte er aus: daß Vichegrü sehr unzufrieden mit Moreau sey. Letzter habe ihm nach England geschrieben, daß alles zu einem Coup de Main bereit sey und daß er in der Armee, im Senat und gesetzgebenden Corps eine starke Parthey habe. Wie er aber angekommen sey, habe er keine Parthey und nichts vorbereitet gefunden.

General Moreau ward am 15ten um 1 Uhr des Mittags arretirt. Sein hiesiges Haus war schon des Morgens von Soldaten umringt gewesen. Er sitzt jetzt in die Ketten. — Die Verschwörer sollen auch das schreckliche Project gehabt haben, die Oper und selbst den Thuilleriespallast in die Lust zu sprengen, wozu freylich viel gehört haben würde. Unter den Arretirten nennt man auch den Tribun Emil Gudin, Bruder des Finanz-Ministers.

Drittes Schreiben aus Paris, vom 17ten Februar.

Bonaparte war von dem schrecklichen Complot durch zwey anonyme Briefe benachrichtigt worden, die er hintereinander erhielt. Der erste derselben war in folgenden Ausdrücken abgefaßt:

„Es ist eine Verschwörung gegen Ihr Leben angezettelt. Sie können sich die Beweise davon leicht verschaffen. Schicken Sie nach der und der Straße zu der Madame von St. Eger. Sie werden daselbst verschiedne der vornehmsten Verschwörer antreffen. Da ich ohne In-

teresse handle und bloß neuen Unordnungen vorzubeugen wünsche, so werde ich mich nicht nennen; denn ich will nicht bekannt seyn.“

Bonaparte achtete auf diesen Brief nicht, da er oft dergleichen erhalten hat. Bald darauf empfing er aber einen zweyten Brief, dessen ehrlicher, zutraulicher Ton ihm auffiel. Er entschloß sich also, zu der Madame von Eger zu schicken, die eine Nichte des ehemaligen Ministers Turgot ist. In der That fand man daselbst zwey Hauptverschwörer, namentlich einen gewissen Douvet. Er wollte diejenigen tödten, die den Auftrag hatten, ihn zu arretiren, und versuchte es hernach, sich zu erheben, woran man ihn aber verhinderte. Er hat jetzt einen Send'arme bey sich im Gefängniß. Er ist ein heftiger, wilder Mensch, der unter andern erklärt hat: „Man wird euch zu Paris sagen, daß unter den 12 Personen, die zu Pont au de Meer landen werden, einer unsrer Prinzen ist; aber ich glaube es nicht.“

Auffallend ist es, daß der General Savary, der auch den Auftrag erhalten, diejenigen Verschwörer zu arretiren, die zu Pont au de Meer landen werden, gemeldet hat: „Widrige Winde haben bisher die Ankunft des Schiffs verhindert, welches wir erwarten; wir sehen ihm fortdauernd entgegen. Man versichert, daß sich unter denen, die landen wollen, einer der Französischen Prinzen befindet.“

„Man hat zu Pont au de Meer zwey Beamte des Commerc-Bureau arretirt, den Vater und seinen Sohn. Letzter hatte den Auftrag, die verabredeten Signale zu veranstalten, und man hat ihn gezwungen, diese Signale zu machen, um die Verschwörer, die noch landen wollten, zu täuschen, und sie in den Hinterhalt zu locken.“

Man arretirt fortdauernd viele Leute. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein General Damas. Gleichfalls ist der Herr von Septeuil arretirt. Allein da, da die Ursache seiner Arretirung darin bestehnd, daß er die Bezahlung eines ansehnlichen Wechsels auf England empfangen hat, wobey keine böse Absicht scheint zum Grunde gelegen zu haben, so glaubt man, daß er bald wieder werde in Freyheit gesetzt werden.

In ganz Paris herrscht eine Geminnung der Trauer und Besorgniß, die sich nicht, so wie zur Zeit der Revolution, auf die Gefahren der Particuliers, sondern auf die Gefahren erstreckt, des

ken der erste Consul und mit ihm ganz Frankreich ausgefetzt gewesen. Alles ist von Abscheu gegen diejenigen durchdrungen, die alle Mittel anwandten, uns wieder in das Elend zu stürzen, aus welchem uns eine schützende Hand befreit hatte.

Paris, vom 20. Februar.

Am 17ten überbrachten die Staatsräthe Regnaud de St. Jean d'Angely, Segur und Berlier folgenden Bericht über die letzte Verschwörung dem gesetzgebenden Corps:

Bericht des Großrichters an den Oberconsul.

Paris, den 27. Pluv. (17. Februar.)

Bürger Oberconsul,

England hat neue Ränke angezettelt; es that dies schon während des Friedens, den es beschworen hatte, und als es den Tractat von Amiens brach, da rechnete es weniger auf seine Macht, als auf den glücklichen Erfolg seiner Ränke. — Aber die Regierung machte; das Auge der Polizen verfolgte alle Schritte der Agenten des Feindes; sie zählte die Schritte derjenigen, welche sein Gold oder Intriguen gewonnen hatten. Endlich schien das Gewebe vollendet; schon glaubte man zu London die Explosion der Mine zu hören, die man unter uns gegraben hatte. Wenigstens streute man daselbst die düstersten Gerüchte aus und weidete sich an den strafbarsten Hoffnungen. Plötzlich werden die Anstifter der Verschwörung ergriffen, die Beweise häufen sich, sie werden so augenscheinlich, daß sie alle Gemüther überzeugen.

Georges und seine Mörderbande waren in Englischem Gold geblieben; seine Agenten durchstrichen noch die Vendée, das Morbihan-Departement und die nördl. Küsten, und suchten vergebens daselbst Anhänger, die die Maßigung der Regierung und der Gesetze ihnen entzogen hatte.

Vichegru, der schon durch die Begebenheiten, die vor dem 18ten Fructidor vorher giengen, und mehr noch durch die Correspondenz erklärt war, die der General Moreau dem Directorium zugesandt hatte, Vichegru hatte den Haß gegen sein Vaterland nach England übertragen. Im Jahr 8. war er mit Willot im Gefolge der feindlichen Armee, um sich an die Räuber in den mittäglichen Provinzen anzuschließen. Im Jahr 9. conspirirte er mit dem Ausschusse zu Bayreuth; seit dem Frieden von Amiens war er sogar der Rathgeber and die Hoffnung der Feinde Frankreichs.

Die Drittlische Treulosigkeit verbindet Georges mit Vichegru; den infamen Georges mit dem Vichegru, den Frankreich geachtet hatte, den es lange hatte wollen einer Verrätherei unfähig halten.

Im Jahr 10. bringt eine verbrecherische Ausöhnung Vichegru und den General Moreau, zwei Personen zusammen, zwischen welchen das Ehrgefühl einen ewigen Haß festsetzen sollte. Die Polizen erwischt zu Calais einen ihrer Agenten in dem Augenblick, wo er zum zweitenmale nach England zurückkehrte. Dieser Mensch ist in ihrer Hand mit allen Actenstücken, die eine Ausöhnung bewähren, die damals unerklärbar gewesen seyn würde; wenn sie nicht durch das Verbrechen angeknüpft worden wäre.

Bei der Verhaftung dieses Agenten schien der General Moreau einen Augenblick unruhig. Er macht Schritte im Dunkeln, um zu erfahren, ob die Regierung unterrichtet ist; aber alles schweigt und er selbst, er, der wieder ruhig wird, verschweigt der Regierung eine Begebenheit, die berechtigt ist, ihre Aufsicht zu beunruhigen. Er schweigt selbst da, als Vichegru öffentlich in den Rath des Britischen Ministeriums berufen wird, als er sich mit den Feinden Frankreichs verbindet.

Der General Moreau, welcher verdächtig seyn mußte, weil er insgeheim mit dem Feinde seines Vaterlandes unterhandelte, welcher auf diesen mehr als rechtmäßigen Verdacht zu jeder andern Zeit wäre arretrirt worden, genoss ruhig seine Ehre, sein unermessliches Vermögen und die Wohlthaten der Republik.

Nun aber drängen sich die Begebenheiten. Lajolais, der Freund, der Vertraute Vichegru's, geht verstoßen von Paris nach London; kommt von London nach Paris zurück, überbringt Vichegru die Gedanken des Generals Moreau, bringt dem General Moreau die Gedanken und Anschläge Vichegru's und seiner Verbündeten zurück. Georges Raubgesellen bereiten mitten in Paris alles, was zur Ausföhrung des gemeinschaftlichen Vorhabens nöthig ist.

Zwischen Dieppe und Treport wird ein Ort angewiesen, der gegen alle Unruhe und gegen alle Polizey-Aufsicht sicher ist, wo die Räuber aus England, von Englischen Kriegsschiffen übergesetzt, unbemerkt anlanden, wo sie Leute finden, die man gewonnen hat, um sie aufzunehmen.

Georges und Vicherey kommen zu Paris an. Sie wohnen in demselben Hause, umgeben von einigen 30 Räubern, welche Georges kommandirt; sie sehen den General Moreau; man kennt den Ort, den Tag, die Stunde, wo die erste Conferenz statt hatte. Es wird ein zweyter Rendezvous verabredet, hat aber nicht statt; ein dritter und vierter haben dagegen im Hause des Generals Moreau statt.

Dieser Aufenthalt des Georges und Vicherey zu Paris, diese Conferenzen mit dem General Moreau sind durch unlängbare und vielfache Beweise constatirt. Man verfolgt Georges und Vicherey's Fußstapfen von Haus zu Haus. Diejenigen, welche zu ihrer Landung geholfen; die, welche sie in der Nacht von einer Post zur andern geführt; die, welche ihnen zu Paris eine Zufluchtsstätte gewährt, haben ihre Vertrauten, ihre Mitschuldigen. Lajolais, ihr hauptsächlichster Agent, und der General Moreau sind arretirt; Vicherey's Effecten und Papiere sind weggenommen und die Polizei verfolgt seine Spur mit größter Thätigkeit.

England wollte die Regierung stürzen und dadurch Frankreich zu Grunde richten und es in Jahrhunderte von Bürgerkrieg und Verwirrung versetzen. Aber eine Regierung stürzen wollen, die sich auf die Liebe von 30 Millionen von Bürgern stützt, die von einer tapfern, starken, treuen Armee umringt ist, dies übersteigt die Kräfte Englands und selbst Europa's. Auch hoffte England, nicht anders zu seinem Zweck zu gelangen, als durch die Ermordung des Oberconsuls, und indem es diesen Mordmord mit dem Schatten eines Mannes bedeckte, den noch das Andenken an seine geleisteten Dienste vertheidigte.

Ich muß hinzufügen, daß die Bürger hiebei ganz ruhig seyn können. Die meisten Räuber sind arretirt; die übrigen haben sich gestochen und die Polizei verfolgt sie lebhaft. Keine Classe von Bürgern, kein einziger Zweig der Verwaltung wird durch irgend eine Anzeig, durch irgend einen Verdacht getroffen. Ich werde in diesem Bericht weiter keine Eröffnung geben. Sie haben alle Actenstücke gesehen. Sie werden befehlen, daß sie alle dem Auge der Justiz vorgelegt werden.

(Unterz.) Der Großrichter, Justizminister
Regnier.

Als vorstehender Bericht im gesetzgebenden

Corps verlesen war, sagte der Präsident, B. Fontanes:

"Auf das erste Gerücht von der Verschwörung, Bürger Staatsräthe, welche ein Leben bedrohte, daß dem Vaterlande so theuer ist, sind alle Mitglieder des gesetzgebenden Corps von Schrecken und Unwillen erfüllt worden. Die Gesetze haben unsreilig allein das Recht, zu verurtheilen oder frezusprechen, und das Corps, welches sie sanctionirt, muß den Anspruch derselben erwarten. Allein, welche traurige Gedanken erregt das sonderbare Zusammentreffen, jener so verschiedenen Personen, die desselben Verbrechens angeklagt sind. Wie! Ein berühmter Name sollte mit den Namen niedriger Mörder verbunden seyn? Hat ein Krieger, den man so lange schätzte, die Achtung vergessen können, die er seinem eignen Ruhm schuldig war; Trauert das Vaterland darüber, daß es in die Reihen seiner Feinde einen seiner größten Vertheidiger übergeben sieht, so tröste es sich und wünsche es sich Glück dazu, daß derjenige dem schrecklichen Complot entgangen ist, von welchem es seinen Ruhm und seine Wohlfahrt erhielt. Diejenigen, welche die Unbefangenheit des ersten Consuls in der Nähe in dem Augenblick gesehen haben, wo alles für ihn und für uns zu besorgen war, mögen folgende Bemerkungen eines so großen Schriftstellers über Carl den Großen auf ihn anwenden: "Er achtete alle Gefahren nicht und besonders nicht diejenigen, denen große Gesetzgeber und große Eroberer ausgesetzt sind, nämlich die Gefahren der Verschwörer." Der Hersteller des Franzöf. Reichs hat so auch hier in Aehnlichkeit mit dem berühmten Stifter desselben. Auf der Seite des ersten Consuls sind alle Franzosen und auf der andern Seite befinden sich einige besoldete Verschwörer. Die Gefahr, worin der Chef der Regierung gewesen, wird nur die Stärke derselben vergrößern und alles wird sich desto mehr um ihn vereinigen."

General Moreau ist aus der Abtey nach dem Tempel gebracht worden, wo keiner zu ihm gelassen wird. Seine Gattin hat bis jetzt noch nicht die Erlaubniß erhalten, ihn zu besuchen. Als General Moncey ihn auf dem Wege von Großbois nach Paris antraf, ließ er den Kutsher des Generals Moreau stille halten, stieg in dessen Wagen und erklärte ihm, daß er wegen des Auftrags sehr betrübt sey, den er er

halten, daß er aber die Ordre habe, ihn nach der Abtey zu führen. Ohne ihm zu antworten, ließ Moreau das Wagenfenster nieder und rief dem Kutscher zu: Nach der Abtey!

Der Kutscher stieg vom Boock herunter, begab sich an den Kutschschlag und sagte: „General, nach der Abtey möge Sie führen; wer da wolle; ich aber thue es nicht.“ Mit diesen Worten gieng der Kutscher weg, und ein Mann aus dem Militär-Detachement übernahm darauf die Stelle des Kutschers. — Als man in dem Hause Moreau's die Papiere versiegelte, so schien seine Stiefmutter, Madame Hullot, anfangs wenig beunruhigt zu seyn; als aber der Wagen Moreau's leer wieder kam, so zerfloß Madame Moreau in Thränen, so wie die Stiefmutter. — Bonaparte geht es, wie man versichert, unendlich nahe, daß General Moreau in diese traurige Begebenheit verwickelt ist. Lange wollte er von den Anführungen gegen den General Moreau nichts glauben. Madame Bonaparte ist aus Kummer unpäßlich gewesen. Sie hat wiederholt geäußert, daß sie alles in der Welt hingeben würde, wenn man Moreau unschuldig finden sollte. — Man behauptet, daß eine der Ursachen des Mißvergnügens zwischen Michégrin und Moreau die war, daß Letzter nicht directe für Ludwig XVIII. arbeiten wollte. Andre behaupten, jedoch unbürgert, es existire ein Brief Moreau's, worin es heiße: „Ich will Bonaparte nicht ermorden; der Plan muß rein seyn, und ich werde sehen, was ich zu thun habe.“

Bermischte Nachrichten.

Die Kontrebandengesetze sind bekanntlich sehr streng auf dem linken Rheinufer. Zu den Waaren, deren Ausfuhr verboten ist, gehört auch das Geld. Dies verursachte vor Kurzem folgende sonderbare Begebenheit. Ein Reisender, der ein sehr schönes Pferd vom rechten Rheinufer auf das linke mitgenommen hatte, versah sich mit allem, was das Gesetz erfordert, um es wieder mitzurückbringen zu dürfen. Von dieser Seite war ihm also nicht beizukommen. Dennoch hatte das Pferd einen Liebhaber gefunden, der es zu besitzen wünschte. Was geschah? In der Nacht vor der Abreise des Fremden hörte dessen Knecht ein Geräusch vom Pferde; es wurde aber bald wieder stille. Als er das Pferd am folgenden Morgen sattelte und zäumte, fand er unter dem Sattel zwischen dem Leder und dem Sattellissen eine Rolle von

25 Louisd'ors, die er ehrlich genug war, seinem Herrn zu bringen. Der Fremde befehlt ihm, es wieder unter den Sattel zu stecken und sich nichts merken zu lassen. Bald darauf reitet er nach dem Rheine und läßt sich von demselben Knecht, der ein auf dem linken Rheinufer wohnender Lohnbedienter war, begleiten. Hier fragt man, ob er nichts mitnehme, dessen Ausfuhr verboten sey? Er zeigt seine Börse, zeigt seine Scheine, daß das Pferd aufs rechte Rheinufer gehöre, und fügt alsdann hinzu: „Nun noch eins, (indem er die 25 Louisdor unter dem Sattel hervorlangt) diese 25 Louisdor hat mir irgend ein Schelm unter den Sattel gelegt, um nachher wegen verbotener Geldausfuhr mein Pferd konfisziren zu können. Ich schenke sie dir (zum Knecht) denn ich darf sie ja doch nicht mitnehmen; du aber bleibst hier und wirfst dafür dem losen Geber eine moralische Besserung wünschen. Wahrscheinlich war der Eigenthümer der Louisdor zugegen, durfte aber nichts sagen.“

F a b e l.

Die Räuber und der Esel.
Zwey Räuber schlugen sich um ein gestohlnes Thier, Ein Dritter führt es fort. — Das Trio kennen wir.

T o d e s . A n z e i g e .

Der 14. Februar war es, der meine Hoffnung, meinen innigst geliebten Bruder den Kayserlich Königlich Kammerherrn Jacob Johann Graf Igelsström, nach einer langwierigen Trennung, und während derselben von ihm in St. Petersburg erlittenen schweren Kranklager noch wiederzusehn, gänzlich niederschlug. Um zwey Uhr Nachmittags endete Er nach den Wriese meines Vatters des Herrn Landrath und Ritter von Ahnrey, ein Leben, daß ihm durch die vielfältigen höchst traurigen Vorfällenheiten und schmerzlichen körperlichen Leiden so lästig, als uns Bräder, und allen seinen Freunden so theuer und unschätzbar war. Sanft ruhe und erhole sich seine Seele in dem Lande des Friedens, wo keine Leiden und Kränkungen weiter statt haben werden. Mit Verbittung aller Beileidsbezeugung habe ich hierdurch die mir obliegende traurige Pflicht zur Bekanntmachung dieses für uns so schmerzlichen Verlustes an alle Freunde und Verwandten erfüllen sollen. Dornpat, den 28ten Febr. 1804.

Harald Gustav Kammerher Graf Igelsström.

(Hierbey eine Beilage.)

B e y l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 18.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Das, im Sommer 3 Werst und im Winter 1½ Werst von Plesko belegene Gut Karitowa wird zum Verkauf ausgebaut. Es befindet sich auf demselben ein Wohngebäude von zwey Stockwerk, mit allen erforderlichen Nebengebäuden, auch Viehstall, Kiege und ist ganz mit einer steinernen Mauer umgeben, imgleichen hat es zwey Gärten, zwey Gehege, Wiesen, erforderliches Brennholz und eine Fischerey. Das Gut liegt an der der Welika Neka, dessen Ufer ganz von Fliesen bestehen. Zum Kalkbrennen sind bereits Ofen erbaut, auch befindet sich noch eine Ziegel- und Dachpfannen-Fabrique daselbst. Von sieben männlichen und sieben weiblichen Seelen ist einer ein Gärtner. Der Bedingungen wegen hat man sich an der Frau Besitzerin auf diesem Gute zu wenden, 1

In Gorbushof, 5 Werst von der Stadt, ist gutes Worbier das Faß zu 5 Rbl. in großen und kleinen Quantitäten zu haben. 1

Es wird auf einem Gute ein mit gutem Zeugnissen versehener Disponent, welcher Letztlisch und Ebstnisch spricht, verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen sich tüchtig fühlt, hat sich auf Brinkenhoff, nahe bey Dorpat, zu melden. 1

Das, hinter der Jakobsporte, unter Nr. 182 belegene Wohnhaus, welches zwey Zimmern eine kalte Kammer und gute Küche enthält, mit einem guten Brunnen, Stallraum auf 5 Pferde, und einem großen Garten versehen ist, in welchem mehrere Fruchttragende Aepfelbäume befindlich sind, ist entweder zu vermietthen oder auch zu verkaufen. Liebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Brandtmeister Hrn. Vollhardt zu wenden. 1

Wir Landrichter und Assessoren eines Kaiserlich Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen hiemit edictaliter zu wissen: Demnach der Herr Haadenrichter Gustav Johann Baron von Ungern Sternberg als Erbbesitzer des Gutes Erreßer hieselbst angezeigt, daß auf sein Gut Erreßer folgende Kaution, welche materialiter bereits längst cessirt habe, ingrossirt stehn, nehmlich: eine von dem weyland Friedrich

Christlieb Baron von Ungern Sternberg für ein Kapital der Fräuleins von Lüdecke, von 3472 Rbl. 50 Cop. welches derselbe, als Bevollmächtigter erwähneter Fräuleins aus dem Nachlaß weyland Christian Magnus v. Renenkampff zu Pälloper erhoben, geleistete, am 23. July 1795 auf Erreßer ingrossirte, Kaution, welche dadurch, daß er dieses Kapital längst denen Fräuleins von Lüdecke ausgelehrt habe, cessire, weil aber die Kautionsschrift verloren, nicht delirt werden könne, und demnach um Erlassung eines Proclamatiss wegen Deletion dieser Kaution ange sucht hat, diesem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, als citiren, beischen und laden wir demnach hiemit zum ersten, andern und drittenmal Alle und Jede, welche wider die nachgesuchte Deletion erwähneter auf Erreßer am 23. July 1795, zum Besten der Fräuleins von Lüdecke ingrossirten Kaution etwas rechtliches einwenden zu können vermeynen sollten, also und dergestalt edictaliter, daß selbige schuldig und gehalten seyn sollen, ihre desfallsigen Ansprüche binnen 6 Monaten *a dato hujus* und längstens in denen von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreihen Affamations-Terminen, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens gehörig bey diesem Kaiserlichen Landgerichte anzugeben und zu documentiren; mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist der fernere Abitus präkludiret und Niemand weiter gehbrret, sondern die gebetene Deletion sofort verfügt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 18ten Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Kennenkampff, Assessor.
E. S. Brach, Sectr. 2

Wenn von Einer Commission des Rigschen Proviant-Depots verfügt worden, daß wegen des geringen Vorraths im Dörptschen Proviant-Magazin, zum Gebrauch des Revalschen Müssquetier-Regimentes, eine hinlängliche Quantität Gröhe bis zum Juny-Monat d. J.

✓ zu denen für die hohe Krone vortheilhaftesten Preisen, ausgemittelt werden soll, und in Gemäßheit dieser Verfügung zu Abschließung eines Podrats auf 120 Tschetwert Grube, welche zum 20sten März d. J. ins hiesige Magazin zu liefern wären, drey Torg-Termine, nemlich: am 21. und 27. d. M. und am 1sten März in dem Kaiserl. Obrpötschen Ordnungs-Gericht gehalten werden sollen, so wird solches auf geschene Requisition hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die etwannigen Bieter an den vorbenannten Torgterminen sich bey Einem Kaiserl. Obrpötschen Ordnungs-Gericht einfinden, und ihr Bot und Minderbot verlaublichen mögen. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20. Februar 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Es ist vor kurzer Zeit von der Bewerhshoffen Glasütte, in Lettland, ein Russ. Diensterl, Namens Jersel Romanow, welcher in Friedrichstadt unter Kopfstener angeschrieben, mit seinem Weibe Marie und Hinterlassung seines Passes, weischaft geworden. Er ist mittelmäßigen Wuchses, hat blaue Augen, ein blondes Gesicht und röthliches Haar. Bey seiner Entweichung trug er eine Salubbe von braunen Kalmücken, mit blauem Kitais überzogen. Sein Weib ist lang von Statur und trug einen mit weissen Hasenfellen gefütterten, mit Leinwand überzogenen und mit einem Fuchskragen versehenen Leibpelz. Entwandt haben sie, ein hellgraues Pferd mit einem beschlagenen Vorkschlitten, drey fattunene, einen boyenen und einen Schlafrock; einen seidenen Pelz-Überzug; ein großes Tasellacken; ein neues Tuch; eine Pferde- und eine andere Decke; ungebleichte Hemdber, Strümpfe, Wäsche u. Es wird Jedermann gebeten, wo sich diese Läuferlinge betreten lassen, sie handfest zu machen, und der nächsten Gerichtsbehörde gegen Zusicherung aller etwannigen Unkosten abzuliefern. Ausserdem hat der Denunciant noch eine Belohnung von 10 Rubeln zu erwarten. 2

Es hat sich am 25sten Februar 1804 ein schwarzer Dachshund verlaufen. Wer solchen aufgefangen, wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 2

Einem Wohlgebornen Adel und geehrtem Publikum empfiehlt sich unterzeichneter mit alle

Arten Silhouettir-Arbeiten sowohl, als Goldzeichnungen auf Glas zu Medaillons, Tabattiers, Etuis, Ringen und dgl. wie auch mit sehr gefälligen Arbeiten in Spiegel- und Porträt-Rahmen, Holzvergoldungen u. s. w. Liebhaber solcher Kunstarbeiten, welche ihn mit Aufträgen beehren wollen, finden ihn in seiner Wohnung bey dem Schneidermeister Falkenberg, in der Rigischen Vorstadt, gegenüber dem Maurer-Meister Lange.

J. G. Pahl. 3

Eine Person von anständiger Führung und geselligem Umgange, welche durch Thätigkeit nützlich seyn möchte, wünscht entweder als Gesellschafterin, oder auch als Aufseherin über eine Wirthschaft bey Herrschaften angestellt zu werden. Ihren jetzigen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Eine für 2 Personen geräumige, sehr gut gearbeitete, und stark beschlagene Ribitze, wird für billigen Preis zum Verkauf ausgeben. Kaufstübhaber können sie täglich bey dem Hutmacher Klara, in Augenschein nehmen. 3

Im Treibhause des Herrn Wilhelm Möller sind schöne blühende Hyazinthen, Jonquillen, Narzissen, und andere schöne blühende Zwiebeln in Topfen zu haben; im gleichen findet man bey demselben, im Hause des Herrn Rathsherrn Werner, so wie in der Bude des Herrn Rathsherrn Joachim Wiegandt am Markte alle Sorten aufrichtig feimende ausländische Gartensameren zu den billigen Preisen.

Wer an mich etwas zu fordern hat, beliebe sich in Zeit von 8 Tagen, in Eines Edlen Rath's Oberkanzelen zu melden, indem ich von hier wegzureisen gedenke.

Hent. v. Pilsandorsdölb. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 27. Febr. Herr Hofrath Tieloff, von Riga, nach St. Petersburg, Frau Generalmajorin Gräfin Tolstoy, von St. Petersburg, nach Grodno.

Den 28sten. Herr Baron v. Hildenhoff, von St. Petersburg, nach Walk. Herr Contröleur Hefner, von Bernau, nach St. Petersburg.

Den 1. März. Herr Colleg. Rath Rudakow, und Hr. Colleg. Assessor v. Nagel, von Riga, nach St. Petersburg. Hr. Graf Fontterow, von Wilna, nach St. Petersburg.

Ordt: f e Bei- f ung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 19.

Sonntag, den 6ten März 1804.

St. Petersburg, vom 1. März.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 22sten v. M. sind für ihre Auszeichnung
bey Einnahme der Festung Gansha avancirt:
bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beim
Quartiermeisterwesen der Kapit. Tschuiko zum
Major; beim Kaufasischen Grenadierregiment
der Staabskapitain Fürst Wagrations zum Ka-
pitain und beim Narwaschen Dragonerregim.
der Bereiter Elsen Hagin zum Fähnrich.

Se. Kaiserl. Majestät schenken den Ge-
meinen, die bey der Besetzung der Vorstadt von
der Festung Gansha und bey der Einnahme der
Festung selbst durch Sturm, mit gewesen, Ei-
nen Rubel auf den Mann.

Vom Semenowschen Leibgarderegiment der
Oberst Graf Solowkin, an Stelle des Obersten
Laptew, zum Chef vom 8ten Jägerreg. ernannt.

Beim Ekaterinoslawischen Kürassierreg. der
Leutenant Kblner, an Stelle des Kornets Ga-
gin, zum Regimentsadjutanten verordnet.

Der an seinen Wunden verstorbene Fähnrich
vom Narwaschen Dragonerregim. Bresinkoi,
aus dem Verzeichnisse ausgeschlossen.

Auf ihre noch vor dem 1sten Januar d. J.

eingereichten Bittschriften sind entlassen: vom
Garnisonbataillon zu Dünabünde der Sekon-
d lieutenant Fomin und vom Moskowischen Gre-
nadierreg. der Kapitain Gerngroß 1. als Major.

Se. Kaiserl. Majestät geben auf Vor-
stellung des Generallieutenants Grafen Wra-
tschejew, dem Major im 5ten Artillerieregiment
Hühne, für den guten Transport der aus dem
Arsenal zu Kiew in Empfang genommenen Ar-
tilleriestücke und Geräthe zum 4ten Artillerie-
regiment, und für die gute Erhaltung derselben
während des Transports, Ihre Zufriedenheit
zu erkennen.

Den 24ten, Se. Kaiserl. Majestät ge-
ben Sr. Kais. Hoheit, Casarewitsch und Groß-
fürsten Constantin Pawlowitsch, für die
heute exercirte Eskadron des Obersten Damu-
dow, vom Leibgarderegiment zu Pferde, imglei-
chen dem Eskadron-Kommandeur und allen
Herren Oberoffiziers Ihr Wohlwollen zu er-
kennen, und schenken einem jeden vom untern
Ränge einen Rubel.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dri-
girenden Senat mit Höchst eigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen

Ufasen ist enthalten, und zwar vom 13ten Febr. Nach Grundlage des, dem dirigirenden Senat gegebenen Ukases vom 31sten Decbr. 1803, wegen Bildung der Medizinalverwaltung im Reiche, verordnen Wir zu Mitgliedern beim Medizinalrath, die Geheimenräthe und Leibmedici Roggerson und Beck, die wirklichen Etatsräthe, den Leichirurgus Bloch und den Doktor Baron Asch, die Etatsräthe, die Leibmedici Freigang und Greme, den Leichirurgus Vells, den Hofmedicus Weljün, die Doktores Tichorskoj, Valerian, Karpinskij, Lomiz, die Kollegienräthe Dreus und Eissen, und die Hofräthe Uden und Roggers.

(Kontrafignirt:

Minister des Innern Graf Rotschubei.)

Vom 17ten Febr. Den Stellvertretenden Reichsschatzmeister, Geheimenrath Solubzow, haben Wir zum Reichsschatzmeister ernannt.

Die Räthe beyhm Kameralhofe zu Czernigow, Hofräthe Welinskij und Wolitkowskij, haben Wir auf Zeugniß ihrer Chefs, für ihren ausgezeichneten und eifrigen Dienst, Allergnädigst zu Kollegienräthen erhoben.

(Kontr. Finanzminister Graf Wastiljew.)

Vom 19ten Febr. Den Ausländer Ant. Forreger, der in Odessa Handel treibt, haben Wir Allergnädigst zum Kommerzienrath ernannt.

Vom 23sten Febr. Nachdem Wir den Hafen zu Sewastopol zum ersten Militairhafen verordnet haben, befehlen Wir das dortige Zollamt, dessen Aktivität nach 6 Monaten, von heute an gerechnet, aufhören wird, aufzuheben. Daß nach Verlauf dieser Zeit den Kauffahrtsschiffen der Eingang in den Hafen weiter nicht erlaubt wird, versteht sich von selbst, es müßte anders ein solches Fahrzeug durch Sturm oder durch andere plöbliche Unfälle gezwungen werden, entweder zur Reparatur oder um sich zu retten, aber nicht um Handel zu treiben, in den Hafen einzulaufen, welches dann, sobald die Reparatur beendigt oder die Gefahr vorbey ist, dort nicht länger verweilen darf.

(Kontr. Kommerzminister Graf Rumanzow.)

R i c h t a, vom 22. Decbr. v. J.

Im verfloffenen Novembermonat hat der hiesige Tauschhandel 120,037 Rubel 14 Kop. betragen, d. h. soviel betrug der Werth der aus Rußland an die Chineser abgesetzten Waaren.

Der Werth aller Russischen und Transitwaaren, die vom 1sten Januar 1803 bis zum 1sten Decbr. desselben Jahrs, aus den hiesigen Maga-

zinen durch Tauschhandel nach China gegangen sind, beträgt 1,762,931 Rubel, worunter für 1,137,068 Rubel Transitwaaren sind. Der größte Theil der letztern besteht aus Tsch.

Von Louisiana.

Den Grundsätze gemäß, von welchen Wilhelm Penn bey seiner Ansiedlung in Amerika zuerst unter allen Europäern das Beispiel gab, die bloße Besignahme des Landes in einem fremden Welttheile noch für keinen zureichenden Erwerbsmittel desselben zu halten, sondern er erst förmlich von den frühern Eigenthümern zu erkaufen; haben die vereinigten Staaten von Nordamerika die Ausdehnung ihrer Besitzungen ununterbrochen vergrößert und durch den neuerlichen Ankauf von Louisiana einen höchst ansehnlichen Beytrag dazu erworben. Schwerlich kann irgend ein andrer Staat auf der Erde die Legalität und die legitimen Gründe seines Eigenthumsrechts an den Boden, welchen er besitzet, in dem Grade dokumentiren, als es die Staaten von Nordamerika zu thun im Stande sind.

Louisiana gehörte bisher den Franzosen. Ferdinand de Soto lief zuerst in den Mississippi im Jahr 1541 ein, und de la Salle fand Louisiana im J. 1682 wieder, und untersuchte es genauer. Ludwig der 14. legte daselbst Kolonien an, und verschenkte endlich das ganze Land an den nachmaligen Statthalter Crozat daselbst, im J. 1712. Als Ludwig gestorben war, nahm man das Geschenk zurück. Im J. 1763 wurde dies Land an Spanien abgetreten.

Das Land ist von einer großen Menge Flüsse durchschnitten. Es soll auch so reiche Silberbergwerke enthalten, als Mexico je gehabt hat. Die Hauptstadt New Orleans hat in Rücksicht ihrer Lage große Vorzüge. Sie liegt am Mississippi und nicht weit vom Meere; in 7 Tage kann man von ihr aus nach Mexico und den Französischen, Spanischen und Englischen Kolonien im Mexikanischen Meerbusen segeln. Sie muß also mit der Zeit die Niederlage der Produkte werden, welche die reichen und unermesslichen Länder am Ohio und Mississippi erzeugen. Die Luft hier ist gesund und das Land in der Nachbarschaft außerordentlich fruchtbar. Louisiana liegt zwischen den Extremen der Hitze und Kälte. Die südlichen Gegenden werden von den Seewinden abgekühlt, und sind nicht so brennend heiß, als die unter gleicher Breite lie-

genden Länder in Afrika; die nördlichen sind merklich kälter als die unter gleicher Parallele liegenden Europäischen Länder. Die Fruchtbarkeit von Louisiana ist erstaunlich und muß durch die Kultur noch sehr vermehrt werden. Man kann dort zweymal im Jahre Mais erndten und alle Kornfrüchte im Ueberfluß. Das Bauholz ist hier so schön als irgendwo; in ungeheurer Menge giebt es hier Eichen, Eschen, Maulbeerbäume, Rußbäume, Kirschbäume und Cedern. In der ganzen Nachbarschaft des Mississippi erndtet man die herrlichsten Früchte. Der Boden ist außerordentlich tauglich zum Flachshaus- und Tabacksbau, und die Indigopflanze kann man des Jahrs drey- bis viermal schneiden. Der Mississippi und die Seen geben gute Fische, besonders Barsche, Hechte, Störe und Aale.

Die Stadt Neumadrid ist eine natürliche Niederlage für die obern Länder am Mississippi, am Illinois, Ohio und andern Flüssen, wenn sie ihre Produkte nicht herab bis nach Neuorleans transportiren wollen. In der Nähe von Neumadrid kommt der Weinstock gut fort; das Klima ist gesund und bringt die herrlichsten Früchte zur Reife. Auch giebt's dafelbst Bley- und Eisenbergwerke und viel Salz.

Die mehresten Einwohner von Louisiana sind eingewanderte Engländer, Schottländer, Irländer, Holländer und aus den vereinigten Nordamerikanischen Staaten. Die neue Administration wird dies Land zu einem höhern Flor bringen, als es unter der vorigen jemals erlangen konnte.

St. Petersburg, vom 25. Februar.

Der berühmte Kode hat hier den glänzendsten Erfolg gehabt, den je ein Tonkünstler erhalten. Er hat schon bey der Kaiserin Mutter und bey dem Kayser gespielt. Alex. ander, der die schönen Künste eben so sehr schätzt, als große Talente auf eine ausgezeichnete Art belohnt, hat ihm durch den Oberkammerherrn, Fürsten von Narischkin, zu erkennen geben lassen: daß noch kein Violinist ihm ein so großes Vergnügen gemacht habe, wie er, wobey ihm zugleich ein Ring, 3000 Rubel an Werth, zugestellt worden. Dieser berühmte Virtuose wird nächstens ein großes Concert geben, welches das glänzendste seyn dürfte, daß wir hier je gehabt haben.

Aus dem Haag, vom 25. Februar.

Nachrichten aus Paris zufolge, sollte der Anschlag, den ersten Consul zu ermorden, in der Nacht vom Dienstag auf den Aschermittwoch, den 15ten dieses, zur Ausführung gebracht werden. Erst um 5 Uhr des Abends wurde plötzlich dieser Anschlag in seinem ganzen Umfange entdeckt und die Masken zum Opernball wurden verboten.

Eine große Anzahl Englischer Agenten und einige Franzosen, ihre Mitschuldige, sind arretirt und nach dem Tempel gebracht worden. Alle Verhaftete sagten zu Lasten von Moreau so viel aus, daß sich der erste Consul endlich genöthigt sah, ihn arretiren zu lassen.

Man nennt noch andre große Namen unter den Verschwornen, und versichert, daß bey der Armee in Holland Befehle angekommen sind, verschiedene Französische Militairpersonen zu arretiren.

Gestern Nachmittag hatten wir hier einen starken Sturm mit Hagel, wobey ein Blitzstrahl den Thurm der hiesigen großen Kirche traf. Um 5 Uhr bemerkte man den Brand und es ward so schleunige Hülfe geleistet, daß, ohne Eracht des stürmischen Wetters, das Feuer um 7 Uhr gelöscht war und keinen beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Paris, vom 22. Februar.

Von mehreren Seiten gehen nun bereits Glückwünschungs-Adressen an den ersten Consul wegen der bereiteten Verschwörung ein.

Schreiben des Generals Soult, Commandanten en Chef des Lagers von St. Omer, an den ersten Consul; im Hauptquartier zu Boulogne, den 19ten Febr.

Bürger Consul!

Gestern gewährten die Lager von St. Omer und Montreuil den Anblick einer düstern Besorgniß. Schwankende Gerüchte beunruhigten die Soldaten. Heute haben sie vernommen, welchen Gefahren Sie entgangen sind, und die Lager ertönen vom Freudengeschrey, welches bloß von dem Unwillen unterbrochen wird, den die Kenntniß des schrecklichen Complots erregt, daß Ihre Feinde und die Feinde der Republik gegen Ihr Leben angezettelt hatten. Die ganze Armee freut sich und wünscht sich zu Ihrer Erhaltung Glück. Allein, dieses für Sie rührende Schauspiel muß Sie nicht zu einer gefährlichen Wille verleiten. Eilen Sie, Bürger Consul, unsern Wunsch zu erfüllen, nämlich

durch eine schnelle und schnelle Justiz die Angehörer zu erschrecken, die sich noch unterstehen würden, Frankreich mit dem größten Unglück zu bedrohen, indem sie eine verruchte Hand an Ihre erlauchte Person legten.

Alle Divisionen der Armee und die Chefs, die selbige commandiren, haben mir schon ihren Wunsch zu erkennen gegeben und verlangen, daß ich Ihnen denselben anzeige. Sie athmen nur Liebe und Ergebenheit. Glücklich, der Sprecher derselben zu seyn; schätze ich mich auch glücklich, Bürger Consul, den Ausdruck der persönlichen Gesinnungen beifügen zu können, die mich befehlen.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Tagesordnung zuzustellen, welche bey der Armee bekannt gemacht worden.

Respekt und Ergebenheit.

Soult.

Lager von St. Omer. Generalstaab.

Im Hauptquartier zu Boulogne, den 19ten Februar.

Tages-Ordnung

Soldaten!

Eure Stellung, eure Arbeiten und Anstrengungen machen England zittern. In Verzeihung darüber, daß es euerem Muth und dem Einfluß des Genies des ersten Consuls nicht widerstehen könne, zettelte die Britische Regierung die treulossten Complotte an und wollte sich dabei gehäufiger Werkzeuge bedienen. Das Leben des ersten Consuls war bedroht. Um die schwarzen Anschläge desto besser in Ausführung zu bringen, hatten sich mit den abschreckenden Ueberbleibseln der Vendée Männer vereinigt, die vormalig in unsern Reihen glänzten; man sah Georges und Lajolais, Moreau und Vichegru unter demselben Panier vereinigt. Das Complot aber ist vereitelt. Frankreich wird seine hohe Bestimmung erreichen und Bonaparte wird leben, um selbige zu sichern. Die Verräther sind arretirt oder auf der Flucht. Moreau ist im Verhaft und Lajolais in Ketten. Die Polizei ist Georges und Vichegru auf der Spur. Eine große Anzahl besoldeter Räuber ist in den Händen der Justiz und bald wird sie die unreinen Reste dieser zerstreuten Bande in ihrer Macht haben. Soldaten! Entfernt alle Besorgniß! Das Leben des ersten Consuls ist nicht mehr in Gefahr. Die finstern Machinationen, die dasselbe bedrohten, erscheinen nur auf einen Augenblick zur Schande und zur Ver-

zweiflung ihrer strafbaren Urheber. Und wir, die wir auf die Fronte gegen das feindliche Land gestellt sind, wir werden das Schicksal der Helden seyn. Ein und derselbe Gedanke, eine und dieselbe Empfindung befehlen uns, nämlich ein Leben zu vertheidigen, auf welchem der Ruhm, die Wohlfahrt, das Glück Frankreichs und die Ehre des Französischen Namens ruhen. Der Bericht des Großrichters, Ministers der Justiz, wird euch alle Fäden der schrecklichen Verschwörung anzeigen.

(Unterz.)

Soult.

Am Sonntage wohnte der erste Consul der Oper bey, wo er mit außerordentlichem Jubel empfangen wurde, welcher den Abscheu ausdrückte, den man allgemein gegen das vorgeworfene Complot hegt.

Ueber 40 Generals und Staats-Officiers haben sich bey Madame Moreau seit dem traurigen Schicksale ihres Mannes einschreiben lassen. Sie hat aber keinen Besuch angenommen.

Der heutige Moniteur bestätigt die (schon in diesen Blättern mitgetheilte) Nachricht von der Ermordung Abdul Wechabs in folgendem Bericht aus

Constantinopel, vom 11. Januar.

"Abdul Wechab ist von Hadgi Osman, einem Muselman von der Secte Ali's, ermordet worden. Abdul Wechab hatte das Grab Ali's entweiht und dieses die Wuth der Anhänger dieses Propheten erregt. Hadgi Osman entschloß sich, die Asche zu rächen. Er zieht durch die Wüste Arabiens auf einem Dromedar, begiebt sich in das Gezelt Abdul Wechabs, während er sein Gebet verrichtet und stößt ihm einen Cangiar oder Dolch mit den Worten in die Brust: "Das ist, Abdul Wechab, um das Grab Ali's wegen deiner Entweihungen zu rächen!" Der Bruder Abdul Wechabs läuft auf den Lärm herzu, findet seinen Bruder im Blut schwindend und den Mörder niederkniet; betend und ruhig seinen Tod erwartend. Er stürzt auf ihn zu; allein Hadgi Osman, der stärker ist, springt auf und tödtet ihn mit demselben Dolch, der noch mit dem Blute seines Bruders gefärbt war. Soldaten eilen hinzu; fallen über den Mörder her, tödten ihn mit Lanzenstichen und hauen ihn in Stücke."

Amsterd., vom 25. Febr.

Beym Embargo, welches am 18ten auf die Schiffe in Seeland gelegt wurde, ist auch

die Absicht gewesen, zu verhindern, daß Wischegru und Georges, falls sie sich von Paris nach Holland geflüchtet hätten, von da nach England entkommen möchten.

Göttingen, vom 27. Februar.

Der jetzige interimistische Chef der Hannoverschen Armee, Dessolle, der als Freund und Beschützer der Wissenschaften auch in der gelehrten Welt sehr bekannt ist, hat der Universität in einem sehr verbindlichen Antwortschreiben die Zusicherung ertheilt, daß alles dasjenige, was sein Vorgänger, der Obergeneral Mortier, zu ihrem Besten verfügt habe, unverändert beybehalten werden solle.

Constantinopel, vom 25. Jan.

Die Pforte verlangt jetzt von der 7. Inselrepublik einen Tribut von 75000 Piastern; weil der Termin von 3 Jahren seit Anerkennung dieser Republik ist. Nach dem 4ten Artikel der Convention, welche hier am 21sten März 1800 mit dem Russischen Gesandten Tamara geschlossen wurde, muß diese Zahlung alle 3 Jahre erneuert werden.

Wien, vom 22. Februar.

Es ist nun bestimmt ausgemacht, daß Joh. Peter und Joseph Frank den von Seiten des Russischen Hofes erhaltenen Ruf nach der Kaiserl. Universität Wilna; jener als Lehrer der speciellen Therapie und Klinik, dieser als Professor der Pathologie und allgemeinen Therapie, unter folgenden Bedingungen angenommen haben. Johann Peter Frank erhält nebst seiner Wohnung eine jährliche Besoldung von 6000 Rubel Silb. (argent blanc) und wenn er unfähig werden sollte, seinem Amte vorzustehen, die Hälfte als Pension mit der Erlaubniß, sie, wo er will, zu beziehen. Jeder seiner Töchter ist im Falle seines Todes ebenfalls eine jährliche Pension von 500 Rubel Silb., die sie so lange genießen können, als sie unverheirathet bleiben, zugesichert. Joseph Frank ist eine jährl. Besoldung von 2000 Rubl. Silb., nebst einer Wohnung bestimmt. Zugleich hat er die Versicherung, seinem Vater mit einem Gehalte von 3000 Rubl. Silb. nachzufolgen. Beiden werden ferner die Reise- und Transport-Kosten bezahlt. Auch genießen sie alle Vortheile und Privilegien, die den übrigen Professoren durch die im vorigen Jahre von Seiten Sr. Majestät des Kaisers Alexander, erlassene Confirmations-Akte der Universität von Wilna zugesichert wurden, als: einen ansehnlichen Gehalt für ihre Wittwen; die Vollmacht,

für 6000 Rubel an manthbaren Sachen zollfrei in Rußland einzuführen; die Erlaubniß, wenn sie dieses Land verlassen sollten, all ihr Haab und Gut ohne Abzug herauszuführen; u. s. w. Für die Errichtung des klinischen Instituts zu Wilna, wozu ein Jesuiten-Collegium dienen wird, sind nicht weniger, denn 50000 Silber-Rubel bestimmt.

Königsbrunn im Württembergischen, vom 20. Februar.

Vor mehr als 30 Jahren lebte hier ein Renovator, Namens Ströhmfeld. Dieser wurde in der Folge geistlicher Verwalter zu Sulz im Württembergischen und starb in armen Umständen. Er hinterließ einen Sohn, der Rechnungs-Probator zu Neuenburg im Württembergischen wurde. Im verfloßnen November stellte der Churfürst von Baden, dem König von Schweden zu Ehren, an der Grenze von Neuenburg eine Jagd an. Der Rechnungs-Probator Ströhmfeld machte sich nebst einigen andern Freunden auf den Weg; und dieselbe mit anzu sehen. Einer von diesen verirrte sich im Walde und schrie aus allen Kräften: Ströhmfeld! Ströhmfeld! Auf dieses Geschrey kam ein Schwedischer Kavaller auf ihn zugeritten; der ihn fragte: Was er von ihm wolle? Der Verirrte entschuldigte sich, daß er nicht ihn, sondern einen seiner Begleiter gerufen hätte. Sie haben ja Ströhmfeld gerufen, versetzte der Schwede, und so heiße ich. Das weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß mein Kamrad Ströhmfeld heißt, erwiderte der Verirrte. Nun, so kommen Sie, wir wollen ihn suchen. Sie fanden ihn bald, und nun forschte der Schwedische Kavaller nach seiner Familie. Ströhmfeld erzählte hierauf: sein Vater sey als Verwalter in Sulz gestorben, sein Großvater als Württembergischer Lieutenant und sein Urgroßvater, ein geborner Schwede, sey Württembergischer Oberst gewesen. Hierauf stieg der Schwedisch. Kavaller vom Pferde, umarmte den Rechnungs-Probator Ströhmfeld als seinen Anverwandten und präsentirte ihn dem Könige, mit der Anrede: „Erw. Majestät, nun habe ich den Erben zu dem schönen Ströhmfeldschen Guth in Schweden gefunden.“ Nachdem der König noch einmal alle Umstände untersucht hatte, erkannte er ihn auch als solchen, und befahl ihm: „Er sollte mit seinen Anverwandten sich auf den Weg nach Schweden begeben und sein dortiges Guth in Besitz nehmen.“

Sozial, vom 26. Februar.

Ein solches Wetter, als wir hier in der Gegend am Freytag Nachmittag und Abend hatten, war lange nicht gewesen. Der Sturm war so heftig und wirbelte den Schnee so gewaltsam, als wenn alles untergehen sollte. Gestern hörte man auch schon von verunglückten Menschen. Beym Amte Niesenberg war eine Frau todt gefunden; ein ähnliches ist in einigen andern Gegenden der Fall gewesen. Auf dem Oberharz hatte man geglaubt, der jüngste Tag käme.

Vermischte Nachrichten.

In Brüssel starb vor Kurzem eine Dame, welche auf der ganzen Welt nichts so sehr liebte, als ihren Hund. Wenigstens hatte sie das Glück, wieder geliebt zu werden. Vier und zwanzig Stunden nach ihrer Beerdigung fand man das treue Thier todt auf ihrer Gruft liegen.

In Beziehung auf die Verfassung der sieben Inseln-Republik verdient Folgendes bemerkt zu werden: Der Adel wird in ein besonderes Buch eingeschrieben. Wer darin steht, ist adelich, und wer hineinkommen will, muß auf den sieben Inseln gebürtig, ehelich erzeugt, oder wenigstens legitimirt seyn, von einem christlichen Vater abstammen, sich zur christlichen Religion bekennen, bestimmte Einkünfte haben, keine Kunst und kein Handwerk treiben, keinen offenen Laden halten, sich immer gut aufgeführt haben, schreiben und lesen können, niemals ein Verbrechen begangen haben, das ihm eine schimpfende Strafe zuzog, kein Gantirer und auch nicht der Sohn eines Gantirers seyn, dem gemeinen Aerarium nichts schuldig seyn, 2c. Ist jemand Mitglied einer berühmten Akademie in Europa, die allgemeine Achtung besitzt, und lebt er von den Früchten seiner gelehrten Talente als Schriftsteller oder Freykünstler, so gilt dies eben so viel, als wenn er bestimmte jährliche Einkünfte besäße, und er kann folglich ins Adelsbuch eingeschrieben und für regierungsfähig erklärt werden.

Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserlich Kayserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt der Herr Rittmeister Peter August Baron von Rosen, als Besitzer des im Dörptschen Kreise und Laitschen Kirchspiel belegenen Gutes Karbis,

hieselbst angetragen, wie folgende zwey auf dem Gute Karbis noch ingrosfirt stehende, bereits längst bezahlte Obligationen nach der Bezahlung verloren gegangen, daher die Deletion derselben nicht bewirkt werden könne, nehmlich: a) eine zum Besten des Konsulenten Willk, über 2000 Rbl. ausgestellte am 14ten April 1778 ingrosfirte Obligation, und b) eine zum Besten der Handlungsgesellschaft Nieske & Meiser über 1000 Rbl. ausgestellte am 24. April 1778 ingrosfirte Obligation. Wenn nun Supplikant gebeten, daß mittelst Proclamatis der Verlust dieser Obligationen bekannt gemacht, die etwanigen Inhaber derselben in einer präklusivischen Frist sich mit ihren Forderungen zu melden, aufgefordert, und nach Ablauf dieser präklusivischen Frist die erwähnten Schuldposten delirt werden möchten, Ein Kaiserl. Dörptsches Landgericht auch dem Petito um Erlassung eines Proclamatis deferiret hat; so werden mittelst dieses öffentlich angefügten Proclamatis alle diejenigen, welche etwa die obenerwähnten Obligationen in Händen haben, und aus denselben Ansprüche machen zu können vermeynen sollten, obrigkeitlich aufgefordert, sub poena praclusi & perpetui silentii mit sothanen ihren Ansprüchen binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten und spätestens in den darauf von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreym Alklamationsterminen sich bey diesem Kaiserl. Landgerichte anzugeben, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört, sondern die Deletion dieser Schuldposten bewerkstelliget werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 5. März 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl.

Landgerichts Dörptschen Kreises.

Mengden, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekretair.

Dreschmaschine.

Abbildung und Beschreibung einer wohlfeilen, einfachen, nugharen, und bewährten Dreschmaschine, wichtig für jeden Oekonom. Mit nachgesuchtem Chur-Sächs. Privilegio. Erfunden von A. H. Meltzer, Doktor der Weltweisheit. — Wohlfeil ist diese Maschine, weil sie nur 10 Friedrichs'or kostet; einfach, weil sie leicht zu bauen und auszubessern und nur 6 Fuß lang und 4 Fuß breit ist; nughar, weil sie, ohne das Stroh zu verwirren, in 2 Stun-

den ein Schock Getraide reiner ausdrückt, als auf zeitliche Art; und bewährt, weil schon öffentliche Versuche in Gegenwart von ökonomischen Gesellschaften damit angestellt worden und man noch einem Jeden auf Verlangen allhier wiederholen und vorzeigen kann. Diese Erfindung ist deswegen für jeden Staat und Oekonomen wichtig, weil viele Will. Menschen durch Ersparniß der Zeit auf eine andere Weise mehrere Monate nutzbar können beschäftigt werden.

Eine fertige Maschine von dauerhaftem eichenen Holze und gutem Eisen kostet mit Emballage 11 Friedrichsdor, und wiegt zur Fracht drey Centner. Ein richtiges Modell davon kostet 1 Friedrichsdor und die Abbildung und Beschreibung 1 Thaler. Man wendet sich mit postfreyen Bestellungen und baarer Zahlung an den Buchhändler Herrn Joachim in Leipzig oder an die Akademische Buchhandlung in Dorpat. Uebrigens warnt man jeden Käufer, weder eine Maschine, noch ein Modell, noch eine Beschreibung wegen Aechtheit und Genauigkeit anzunehmen, wenn sie nicht mit Siegel und Unterschrift des Erfinders bezeichnet ist.

Die akademische Buchhandlung in Dorpat nimmt auf nachstehende Instrumente Bestellungen an. Dukat.

- a. Klavier- oder Tafelförmige Fortepiano's
Von verschiedener Qualität, und von verschiedenen Meistern 20-35
Dergleichen von den besten Wiener und andern Meistern, in Kirsch- oder Nussbaum-Gehäuse 35-50
Dergleichen in Mahagony - Rotheiben- oder Taxus-Gehäuse 50-65
b. Flügelörmige Fortepiano's
* Einige davon haben den Fagott-Zug.

Umfang cF - G in verschiedener Qualität und von verschiedenen Meistern 40-55
Dergleichen von den besten Wiener und andern Meistern, als N. Stein, Schanz, Walther, Jakkesch u. a. in Kirsch- oder Nussbaum-Gehäuse cF - G 60-80

— do — do — cF - c 70-95

— do — do — cF - f 85-125

Dergleichen in Mahagony - Rotheiben- oder Taxusgehäuse, einfach od. decorirt

cF - G 80-110

— do — do — cF - c 95-126

— do — do — cF - f 100-135

c. Aufrechtstehende Fortepiano's oder Dittanakklaß nach der neuesten Erfindung, von sehr eleganter Form und von vortreflichem Ton. Einfach in Kirschholz- oder Mahagony- Dukat.

Gehäuse cF - c oder bis f 83-120
Doppelte, in Kirsch- oder Mahagony-

Gehäuse cF - f 130-200

* In obigen Preisen sind die Kosten für Klavier und Emballage, Pult, Stummgabel, Stummhammer, und bey den Instrumenten in Mahagony-Gehäuse, einer Lederdecke, begriffen.

Ferner auf Harmonikas, Klaviere, Gitarren, Flöten, Klarinetten, Oboen, Konzerthörner, Bassethörner, u. dgl. m. von verschiedener Qualität und Preis.

In der Akademischen Buchhandlung in Dorpat sind neue Musicalien von Held für das Fortepiano und die Guitarre zu haben. 1

Daß, im Sommer 3 Werst und im Winter 1½ Werst von Pleßko belegene Gut Karitowa wird zum Verkauf ausgebaut. Es findet sich auf demselben ein Wohngebäude von zwey Stockwerk, mit allen erforderlichen Nebengebäuden, auch Viehstall, Kiege und ist ganz mit einer steinernen Mauer umgeben, Ingleichen hat es zwey Gärten, zwey Sebege, Wiesen, erforderliches Brennholz und eine Fischerey. Das Gut liegt an der der Welika Reka, dessen Ufer ganz von Fliesen bestehen. Zum Kalkbrennen sind bereits Ofen erbaut, auch befindet sich noch eine Ziegel- und Dachspannenfabrique daselbst. Von sieben männlichen und sieben weiblichen Seelen ist einer ein Gärtner. Der Bedingungen wegen hat man sich an der Frau Besitzerin auf diesem Gute zu wenden. 2

Es wird auf einem Guthe ein mit guten Zeugnissen versehener Disponent, welcher Letztlich und Ebstnisch spricht, verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen sich tüchtig fühlt, hat sich auf Drinkenhoff, nahe bey Dorpat, zu melden. 2

In Forbushof, 5 Werst von der Stadt, ist gutes Märzbler das Faß zu 5 Rbl. in großen und kleinen Quantitäten zu haben. 2

Daß, hinter der Jakobspforte, unter Nr. 182 belegene Wohnhaus, welches zwey Zimmern eine kalte Kammer und gute Küche enthält, mit einem guten Brunnen, Stallraum auf 5 Pferde, und einem großen Garten versehen ist, in welchem mehrere Fruchttragende

Apfelfebäume beständig sind, ist entweder zu vermietben oder auch zu verkaufen. Liebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Brandtmesser Hrn. Volkhardt zu wenden. 2

Es ist vor kurzer Zeit von der Dementshoff'schen Glashütte, in Gethland, ein Russ. Dienstkler, Namens Jerafei Romanow, welcher in Friedrichstadt unter Kopsteuer angeschrieben, mit seinem Weibe Marie und Hinterlassung seines Vasses, weidhaft gemorden. Er ist mittelmäßigen Wuchses, hat blaue Augen, ein blondes Gesicht und röthliches Haar. Bey seiner Entweichung trug er eine Salubbe von braunen Rafmäßen mit blauem Kitaken überzogen. Sein Weib ist lang von Statur und trug einen mit weissen Hafensellen gefütterten, mit Leinwand überzogenen und mit einem Suchstragen versehenen Leibpelz. Entwandt haben sie, ein hellgraues Pferd mit einem beschlagenen Vorkschlitten, drey Kattunene, einen boyenen und einen Schlafrock; einen seidenen Pelz-Überzug; ein großes Tafellacken; ein neues Tuch; eine Pferde- und eine andere Decke; ungebleichte Hemdber, Strümpfe, Wäsche &c. Es wird Jedermann gebeten, wo sich diese Käuflinge betreten lassen, sie handfest zu machen, und der nächsten Gerichtsbehörde gegen Zusicherung aller ermannigen Unfossen abzuliefern. Ausserdem hat der Denunciant noch eine Belohnung von 10 Rubeln zu erwarten. 3

Es hat sich am 25ten Februar 1804 ein schwarzer Dachshund verlaufen. Wer solchen aufgefangen, wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 3

Wer an mich etwas zu fordern hat, beliebe sich in Zeit von 8 Tagen, in Eines Edlen Rath's Oberkanzelen zu melden, indem ich von hier wegzureisen gedenke.

Vicent. v. Psilandorsky. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 2. März. Herr Colleg. Rath Stanek, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 4. März. Der Herr General von der Infanterie und Ritter von Benkendorff, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Gehelme Rath und Ritter v. Rominskoy, von Wilna, nach St. Petersburg.

Victualien- und Fracht-Taxe für

den Monat März 1804.

Stof Getränke: Rub. Kop.

1 Meth	—	30
1 starkes Bier	—	6
1 schwaches Bier	—	3
1 gemeiner Kornbranntwein	—	36
1 versüßter einmal abgezogener Rummelbranntwein	—	46
1 dergleichen zweymal abgezogen	—	52
1 versüßter einmal abgezogener Pommeranzenbranntwein	—	62

Loth Brodt: Rub. Kop.

3 gutes ausgebackenes Weizenbrod	—	1
7 gutes gebeuteltes Roggenbrod	—	1
6 dergleichen süßsauer	—	1
11 grobes Roggenbrod	—	1
6 gute ausgebackene Kallatschen	—	1

Pfund Fleisch: Rub. Kop.

1 gemästetes Rindfleisch	—	7
1 gemäst. Kalbfleisch, Hinterviertel	—	8
1 gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel	—	7
1 Schweinefleisch	—	10
1 Schaaffleisch	—	7
1 Lammfleisch	—	8

Pfund Fische: Rub. Kop.

1 lebend. Hechte, große über 10 Pf.	—	9
1 dergleichen kleine, unter 10 Pf.	—	10
1 lebendige Brachsen von 4 Pf. und darüber	—	14
1 lebendige Brachsen, unter 4 Pf.	—	10
1 lebendige Barse	—	6
1 Paar große Igasse	—	28
1 — kleine ditto	—	24

Gesalzene Fische, als Bleyer, Rebse, Rüschen &c. sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr Oberamtscherr setzen wird, verkauft werden.

Fracht en:

1 Schiffsp. von und nach Riga	6	—
1 — von und nach Pernau, Reval und Narva	4	50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat; angesehen die Contravenienten mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5 Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amts-Gerichts-Kanzlen, am 29ten März 1804.

In fidem

M. G. Etelundh, Secr.

Druck- Beilage s c h e t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 20.

Mittwoch, den 9ten März 1804.

St. Petersburg, vom 4. März.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Der aus dem Ukrainisch. Musketierreg. ver-
abschiedete Obristlieut. Baron Bubberg bey
Ekaterinosslawisch. Grenadierregiment wieder in
Dienst genommen.

Seine Kaiserliche Majestät geben
dem Sekondlieut. im Nawaginskisch. Musket.
Reg. Fürsten Wäsemskoi, für seine gute Refru-
tenführung Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem
Hofkomtoir mit Höchstseigenhändiger Unter-
schrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Uka-
ses vom verwichenen 27. Febr. ist der Hofmar-
schall Grigorij Demidow zum Hofmeister um-
benannt und Allerhöchst befohlen worden, ihn
seinem Range nach auf die erledigte Vakanz in
den Etat einzuschließen.

Schreiben aus Paris, vom 24. Februar.

Vorgestern wurde hier ein großer Staats-
rath gehalten, welchem die Consuln, die Mini-
ster, Mitglieder des gesetzgebenden Corps und
Tribunats und andere Beamte beywohnten,

und worin alle Stücke verlesen wurden, die sich
auf die Verschwörung beziehen.

Die Arretirungen scheinen hier jetzt beeo-
digt zu seyn; einige Personen sind wieder in
Freiheit gesetzt. Moreau und die andern An-
geklagten werden von dem peinlichen Tribunal
und von einer speciellen Jury gerichtet.

24 Advocaten haben sich erboten, den Ge-
neral Moreau zu vertheidigen. Chateau Lagar-
de soll den Vorzug erhalten haben.

Madame Moreau hat nun dieser Tage alle
Personen von ihrer und ihres Mannes Bekant-
schaft, die ihr Visiten machen wollten, ange-
nommen. Es befanden sich darunter auch vie-
le Fremde.

General Lahorie, der in genauer Verbin-
dung mit Moreau stand, soll dem Arreste ent-
kommen seyn. Man sagt, daß das Schiff, auf
welchem man noch neue Theilnehmer an der
Verschwörung erwartete, angekommen sey, und
daß selbstge arretirt worden sind.

Die Madame Lajolais, welche zu Straßburg
arretirt worden, war erst seit einem halben Jah-
re aus London, wo sie bey Wickegru gewesen, zu-
rückgekommen, hatte seit kurzem eine ansehnli-
che Summe Geldes erhalten, und war im Be-

griff, nach Paris zu reisen, um daselbst ihren alten Freund, Vichegru, wieder zu sprechen. Sie ist dieselbe, die im Jahre 1797, als in der zu Ofsenburg aufgefangenen Correspondenz kompromittirt, in Verhaft genommen und sodann einige Jahre nachher mit dem General Lajolais und mehreren andern in diese Angelegenheit verwickelten Personen vor eine Militair-Kommission gebracht, aber von derselben freigesprochen wurde. Sie war bekanntlich mehrere Jahre lang die Maitresse Vichegru's, sitzt jetzt zu Strassburg in engem Verwahr und darf mit niemand communiciren. Man glaubt, daß sie nach Paris transportirt werden wird.

Der Moniteur ist jetzt mit Glückwünschungsadressen an den ersten Consul wegen der vereitelten Verschwörung angefüllt. Als die Offiziers der Garde der Madame Bonaparte vorgestellt wurden, sagte ihr General-Kommandant Desfiers unter andern: „Wir werden stets die Granküste gegen die Feinde des ersten Consuls seyn, welche zugleich die Feinde Frankreichs sind.“ Madame Bonaparte antwortete: „Man kann nicht gerührter seyn, als ich es bey den Gesinnungen bin, die Sie mir im Namen der Helden Gardeoffiziers ausdrücken. Zeit Lebens werde ich die Beweise der Zuneigung und Ergebenheit nicht vergessen, die Sie dem ersten Consul bey einer für sein Herz so unangenehmen Gelegenheit gegeben haben. Noch muß ich hinzufügen, und ich sage es Ihnen gern, daß seine geliebte Familie stets der Soldat war, dessen Tapferkeit und Ergebenheit für den Staat und für ihn, er besser als jemand anders kennt; und die Soldaten der Garde sind die ältesten dieser großen Familie.“

In der Adresse der National-Flottille zu Boulogne heißt es, daß, wenn der Anschlag der Verschwörer geglückt wäre, die Flottille sich außer Stande befunden haben würde, ihre glorreiche Bestimmung zu erfüllen. „Dank also, (heißt es dann weiter) dem Gott der Heerschaaren, daß er Sie, Bürger erster Consul, erhalten hat, um uns zum Siege zu führen. Ja, die Flottille wird den kurzen Raum zurücklegen, der sie von jenen Ufern trennt, die für die tapfern Armeen der Republik zu einem neuen Siegeschauplatz bestimmt sind. Vergebens werden die feindlichen Flotten die Ueberfahrt zu verhindern suchen; Sie haben solche berechnet. Die Mittel dazu sind in Bereitschaft; befehlen Sie und der Erfolg wird dem ganzen Europa zeigen, daß al-

les möglich ist, wenn Ihr Geist entwirft und wenn Franzosen ausführen.“

Der Staatsrath Portalis hat allen Bischöfen den Bericht des Großrichters über die entdeckte Verschwörung zugesandt. Der Erzbischof von Paris, welchem gestern der Oberconsul eine Audienz ertheilte, zum seinen Glückwunsch über die vereitelte Verschwörung zu empfangen, hat ein Mandement erlassen, worin er eine Dankungsmesse zur Feier dieser glücklichen Begebenheit auf den 26ten Februar verordnet. In allen Kirchen Frankreichs soll deßhalb ein Te Deum gesungen werden.

Vorigen Dienstag gab Madame Bonaparte den Gemahlinnen der Senatoren, der Staatsräthe, der Gesetzgeber und der Tribunen und der Mitglieder des Kassationsgerichts Audienz, um ihre Glückwünsche über die vereitelte Verschwörung zu empfangen. Der Zufluß war so groß, daß man die Damen nur Truppsweise einlassen konnte. Im Audienzzimmer stand eine gewisse Anzahl Lehnstühle bey dem Ramin herunter. Die Damen stellten sich vor, ihre Männer hinter die Stühle. Madame Bonaparte sagte jeder einige Worte und entließ dann einen Theil, um einen andern, der im Vorzimmer wartete, zu empfangen.

Der gestrige Moniteur enthält folgendes aus London vom 1sten dieses:

„Gestern wurde in der ganzen Stadt eine Schrift angeschlagen, die mit folgenden Worten anfieng: Da die Ermordung Bonaparte's und Wiedereinsetzung Ludwigs des 18ten nahe sind, so werden die meisten Franzosen nach Frankreich zurückkehren, wovon der Verfasser dieses Anschlagzettels Anlaß nimmt, seine Dienste als Sprachmeister anzubieten &c.

Auf diesen Artikel folgt nachstehende Note im Moniteur:

„Wir haben in die Nummer vom letzten Montag den Auszug aus einem andern Journal von London eingerückt, in welchem man deutlich anzeigt, daß die Ermordung des Oberconsuls in einiger Zeit statt haben solle. Die Personen, welche aus England ankommen, sagen aus, daß man seit 14 Tagen jeden Morgen auf der Brse von London ankündigt, der Oberconsul sey ermordet worden. Man spricht daselbst öffentlich von Georges, Vichegru und Moreau.“

„Vichegru ist den 25ten Nivose (16. Januar) an der Salaise von Berille aus Land getreten. Den 4ten Pluviose (25ten Januar) ist er zu Pa-

ris angekommen. Erst den 2ten Febr. hat die Polizei erfahren, daß er sich in der Hauptstadt befände, und von diesem Augenblick setzte sie ihn nach. Den Donnerstag vor Fastnacht speisete er mit seinem Bruder (einem alten Kanonikus, der auf dem Platz de Pantheon wohnte, und von seiner kleinen Wöschspension lebte,) mit Lajolais und Couchery zu Mittag. Pichegru's Bruder ist eingezogen und hat dieses Factum im Verhör eingestanden."

Strasßburg, vom 26. Febr.

Die hiesige Stadt hat wegen der vereitelten Verschwörung eine Adresse an den ersten Consul erlassen, worin es heißt: "England wollte den Staat in seinen Grundfesten erschüttern, indem es ihm sein Oberhaupt raubte und den Namen eines ruhmvollen Mannes ihm unterschob, den es aus der Reihe jener Bürger Frankreichs heraus hob, welche die Revolution gemacht, und als solcher allen Bürgern und der ganzen Armee theuer seyn mußte. — Der General Moreau! Bey diesem Namen allein ergriff die Bürger Strasßburgs ein schauerliches Staunen. Moreau, den sie tapfer und siegreich sahen und niemals hätten angeklagt glauben können, wenn es nicht die Regierung im Angesicht von Europa erklärt hätte. Die National-Gerechtigkeit sey streng und unvertheilt; aber groß, wie das Volk ist, dessen beleidigte Rechte sie in der Person seines Oberhauptes rächen soll."

Berlin, vom 25. Februar.

Schon seit 10 Tagen vermißt man den an hiesiger Nicolai-Kirche stehenden Prediger Feinisch, einen Mann, der durch seine litterarischen Arbeiten rühmlichst bekannt ist. Er gieng an einem Morgen etwas früh aus dem Hause, unter dem Vorwand nöthiger Bewegung; seine Gattin, welche ihn schon als hypochondrischen Kranken einige Zeit aufmerksam behandelt hatte, schickte in der Ferne einen Dienstboten nach, um ihn zu beobachten. Demohngeachtet wollte der Zufall, daß er, als er im Thiergarten war, sich dieser Aussicht entzog. Kurz darauf aber findet der Dienstbote den Regenschirm und Huth seines Herrn nicht an der Spree in einer abgelegenen Gegend, und man schließt daraus, daß sich dieser Unglückliche ertrunken habe. Aller Nachsuchung obnerachtet hat man, da seit der Zeit die Spree halb zugefroren ist, seinen Körper noch nicht gefunden.

Ein ähnlicher Vorfall, eben so unglücklich in seinen Folgen, geschah vorgestern früh. Die Frau eines königl. Beamten, der wegen Geschäfte auf einige Zeit auswärts war, wurde durch einen andern zur Untreue gegen ihren Mann verführt; und da die Folgen dieses Umgangs für ihre Ehre ein wenig zu sichtbar wurden und sie die Ankunft ihres Mannes erfuhr, so faßte sie den Entschluß, um der Schande und den Vorwürfen auszuweichen, sich ins Wasser zu stürzen, und wählte hiezu die Gegend des Schiffbauer-Dammes. Sie hatte diesen Voratz kaum ausgeführt, als man sie mit einer Hand aus dem Wasser schwimmend fand; indeß war sie bereits entseelt und man konnte nur noch die schöne wohlgekleidete Frau bedauern.

Heute früh wurde auch die Geheimrätthin Ursinus, welche vor einiger Zeit die Giftmischeren überführt, und daher zur lebenslänglichen Festungsstrafe verurtheilt worden, von hier nach Olas abgeführt. Mit ihr zugleich gieng der gewesene Justiz-Commissair, Herr Grattenauer, auf zwey Jahre nach Glogau, der wegen unterschlagener Gelder sich diese Strafe zugezogen hat. Die Juden, welche zuerst durch seine Schrift wider sie angegriffen wurden, meynen, der Gott des alten Testaments wäre denn doch sichtbar gerecht.

Herr Abramson allhier ist mit einer Denkmünze auf Kant beschäftigt, deren Rehrseite das Verdienst des Unsterblichen um die Philosophie symbolisch darstellen wird. Sie wird nächstens beendet seyn.

Weschna, vom 25. Februar.

Gestern ist das ganze Personale des Maltheser-Ordens, welches sich seit einiger Zeit hier aufgehalten, mit dem Archiv und dem Ordensschatz auf 11 Schiffen, unter Begleitung von 2 königl. Kriegsfahrzeugen, nach Catania abgefegelt, wo sich der Ordensmeister bereits befindet. Die Ritter und ihr Gefolge machen ein Personale von 70 Personen aus.

Mannheim, vom 27. Februar.

Den Unterthanen der reichsunmittelbaren Herrschaft Hirlingen, ohnweit Rotenburg an der Tauber, ist angedeutet, daß sie statt des Kammerherrn von Wächter, hinführo Se. königl. Majestät von Dänemark als ihren Gutsheeren zu verehren hätten. Der Reichstags-Gesandte, Baron von Eyben, ist noch in Stuttgart.

Aus dem Haag, vom 28. Februar.
Es ist nun Befehl gegeben, daß in unsrer Republik, so wie in Frankreich, in den öffentlichen Blättern nichts in Betreff des Auslaufs oder der Stärke der Flottille zu Vitepsingen oder der Kriegs- und Transportschiffe in unsern andern Häfen angeführt werden soll.

Aus Oesterreichisch Verona,
vom 17ten Februar.

Das Schicksal scheint den Italienischen Lustschiffen nicht günstig zu seyn. Jüngsthin unternahm hier ein gewisser Silvestrini eine Auf- fahrt. Kaum aber hatte er die Wolken erreicht, so fühlte er eine solche unaussprechliche Kälte, daß er eiligt wieder nach der lieben Mutter Erde zurückkehrte. Er wollte sich eben in dem Hofe des Magdalenen-Klosters niederlassen, als sein nach Montgolfiers Manier gefüllter Ballon in Brand gerieth. Mitteltst eines Seils und eines 20 Fuß hohen Salto mortale kam endlich Silvestrini noch so ziemlich unbeschädigt davon.

Constantinopel, vom 28. Jan.

Gestern haben der Franzöf. Ambassadeur und der Spanische Gesandte der Pforte eine Note übergeben, worin sie auf eine exemplarische Bestrafung des Gouverneurs von Alexandrien, Ali Pascha, dringen. Der Preussische Charge d'Affaires und die andern hiesigen fremden Gesandten dürften bald diesem Beispiele folgen. Die Truppen des gedachten Gouverneurs hatten sich nämlich die gröbsten Unordnungen und Vergehungen gegen die Franken und die Europäischen Consuls zu Alexandrien erlaubt. Auf den Römisch-Kaiserlichen, Französischen und Schwedischen Consul war geschossen und gegen die Wohnungen andrer Consuls waren Flinten abgefeuert worden. Der Pascha ließ dies ungestraft geschehen, arreirte Domestiken der Consuls und benahm sich überhaupt so gegen sie, daß sie sich genöthigt sahen, auf dem Türkischen Admiralschiff, das sich im Hafen befand, eine Feststätte zu suchen, von da sie jedoch nach den neuesten Nachrichten, in Folge einer Art von Vergleich nach ihren Wohnungen in Alexandrien zurückgekehrt sind.

Hannover, vom 2ten März.

Noch täglich kommen Kruten-Transporte aus dem Departement Montblanc, aus Piemont etc. hier an. Im ganzen werden wir 1500 Mann von da her erhalten, welche neu gekleidet werden müssen. Auch wird noch ein in diesen Tagen zu Fuß eingetroffenes Kommando

von etwa 70 Train-Knechten beritten gemacht werden.

Königsberg, den 15. Februar.

Den 12ten, um 11 Uhr Mittags, starb Immanuel Kant; künftigen 22ten April wäre er 80 Jahre gewesen. Voriges Jahr feyerte er diesen Tag noch in Gesellschaft von 18 bis 20 Freunden mit einem fröhlichen und liberalen Mittagmahl. Wie schwach er damals schon war, zeigt der Umstand, daß als er einen darunter mit einer etwas scharfen und dünnen Stimme reden hörte, er diesen, der freylich nicht zu seinen wöchentlichen Tischgästen gehörte, nicht mehr unterscheiden konnte, weil er den nachst bey ihm Sitzenden fragte: ob ein Frauenzimmer am Tisch wäre? Scherz zu dem er sonst wohl aufgelegt war, konnte dies nicht seyn; der wäre hier zu unverträglich mit seiner sonstigen Delikatesse gewesen. Indessen war es doch zu viel, als ihm eine Nachricht im Intelligenzblatt der Jenaer Literatur-Zeitung in der letzten Zeit alles Bewußtseyn absperrte. Das Gedächtniß war ihm fast völlig verschwunden, woraus natürlich ähnliche Erscheinungen, wie bey dem Mangel des Bewußtseyns, entstehen; allein darum bleibt beydes noch immer unvererley. Wie wollte man sich sonst folgendes erklären: Ungefähr drey Wochen vor seinem Ende wurde an seinem Tische erzählt: ein bekannter Criminalverbrecher, der auf einem Dorfe bey der Stadt seinen Kameraden durch einen Schlag mit der Sense getödtet hatte, habe endlich, als des Vorsazes unüberwiesen, sein Urtheil auf acht Jahre nach der Festung erhalten, und sey darüber bey der Publikation vor Freude so außer sich gewesen, daß er die Richter gebeten, ihn doch nur gleich dahin zu schicken, damit es nicht wieder geändert würde, aus welchem Grunde er denn auch von der zur Milde rung dieser Strafe ihm noch frey gelassenen Appellation nichts wissen noch hören wollen. "Erzählen-Sie mir doch das noch einmal," sagte Kant, und als er das Erzählte recht gefaßt hatte, bemerkte er nach seiner trocknen Art: "der Mensch ist ein Poltron." Ueberhaupt konnte er Muthlosigkeit am wenigsten leiden, daher ihm denn auch der Selbstmord so zuwider war, den er meistens als eine Folge davon ansah. Einem Selbstmörder, meynete er, dürfte man nur dreißig ins Gesicht spucken; verächtlicher und nichts würdiger sey so leicht nicht jemand. Sein Gefühl innerer Stärke verführte ihn zu mehr solchen Urtheilen, und auch dazu, mit unter von sich selbst zu rühmen, daß er Courage habe, wenn das zunehmende Unvermögen des Alters ihn an sein Ende erinnerte. Doch hat man ihn bey dem schweren Druck im Kopf, womit er einige Jahre vorher geplagt war, zuweilen sagen hören: daß er keine Nacht zu Bette gienge, ohne zu wünschen, es möge mit ihm enden, und daß er die Vorboden davon mit einem Gottlob! empfangen werde. Indessen waren dergleichen Aeußerungen sehr vorübergehend, und er aß dazwischen mit gutem Appetit, ließ sich auch sein Glas Wein darauf schmecken, wie er denn überhaupt, wenn er in ins Klagen kam, gleich wieder davon abbrach, um, wie er hinzu setzte, seinen Freunden nicht beschwerlich zu werden. Daß er Bewußtseyn sogar bis fast zum letzten Augenblick

gehabt, beweiſet ſich auch dadurch, daß, als man den Tag vor ſeinem Ende aus einem Bechzen ſeines Mundeſchloß, er müſſe Durſt haben, und ihm ſolglich ein paar Koſſel voll Waſſer mit Wein gemiſcht einſchloß, die mit Mühe herunter glengen und immer wieder zurück wollten, er die Hand aufhob und ſich den Mund damit zuhielt, um dieſe Erquickung deſto ſicherer bey ſich zu behalten. Als er es empfangen hatte, ſagte er mit gebrochener Stimme: „gut, gut!“ Dies waren ſeine letzten Worte. Um 4 Uhr Morgens machte er eine Bewegung, als legte er ſich zum Sterben zurecht, und blieb ruhig in dieſer Lage, bis er verſchied, außer daß er zuweilen auf das Dectbett ſchlug, als wollte er es von ſich heben. (Der Beſchluß folgt.)

Berlin, vom 3. März.

Am 28ſten Februar des Nachmittags iſt der Leichnam des verewigten Kant zu Königsberg mit vielen Feyerlichkeiten zur Erde beſattet worden. Zur Erhaltung der guten Ordnung hatte das Poltzen Directorium vorher ein Reglement publicirt. Daß von dem verewigten Kant hinterlaſſene Vermögen wird auf 20000 Rthlr. abgegeben.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 25. Febr. 1804. Bürgermeiſtere und Rath der Kaiſerlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannlich kund und zu wiſſen, weſchgeſtaltt weil. Sr. Excellence der Hr. General-Major und Ritter Graf von Dücker den, dem Herrn Kreikmaſchall von Voß gehbrigen am Markt ſub Nr. 17 belegenen Erbplaz in folge deß von weil. Herrn Käufers Excellence am 10ten Septbr. 1802 geſchehenen Weiſſbotts um die Summe von 1110 Rubel B. A. käuflich erſtanden, und deſſen Erben, nach bey Einem Erlauchten Hochpreiſlich Kaiſerl. Pleſt. Hofgericht erlegter Voſchlin, beſehre beygebrachten Atteſtate vom 8ten Febr. 1804 geſchehener Corroboration über gedachten Kauf zur Sicherheit um ein geſezliches Publicum Proclama nachgeſuchet, auch ſolches unterm heutigen dato nachgegeben erhalten haben. Es werden daher Alle und Jede, welche an dieſem Erbplaz einige rechtsgültige Anſprüche zu haben, oder machen zu können vermeynen, ſich damit nach Vorſchrift deß raiſchen und hieſigen Stadtrechts *Lib. III. Tit. XI §. 7* innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatiss sub poena praclusi ac perpetui silentii alhier zu melden, oder anzugeben

beßmittelt förmlich aufgefordert und angewieſen unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf ſothaner allendlichen peremtorischen Friſt Niemand weiter gehbrret, ſondern vorhin gedachter Erbplaz den Erben weil. Sr. Excellence deß Herrn General-Majors und Ritters Grafen von Dücker, ſofort gerichtlich adjudicirt werden ſoll. B. R. W. Urkundlich mit Bedrückung deß größern Inſiegels, Actum ut supra.

Bürgermeiſtere und Rath der Kaiſerl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Oberſecretair. 1

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 25. Febr. 1804. Bürgermeiſtere und Rath der Kaiſerlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft deß gegenwärtigen Jedermannlich kund und zu wiſſen, weſchgeſtaltt der Herr Kammerherr Carl Magnus von Lillienfeld, den weil. Sr. Excellence dem Herrn General-Major und Ritter Grafen von Dücker gehörigen am Markt ſub Nr. 17 belegenen von Voſchen Erbplaz mit Inbegriff deß von dem Igeſirömiſchen Plaze dazu gekauften Stückes, und aller auf dieſen Grundſtücken befindlichen und dazu gehbrigen Steine, am 14. Novbr. 1803 für die Summe von 1150 Rubel S. M. käuflich an ſich gebracht, und nach bey Einem Erl. Hochpreiſlich Kaiſerl. Pleſt. Hofgericht erlegter Voſchlin beſehre beygebrachten Atteſtati vom 8. Februar 1804, geſchehener Corroboration über gedachten Kauf zur Sicherheit um ein geſezliches Publicum Proclama nachgeſuchet, auch ſolches unterm heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede welche an dieſen Erbplaz einige rechtsgültige Anſprüche zu haben, oder machen zu können vermeynen, ſich damit nach Vorſchrift deß raiſchen und hieſigen Stadtrechts *Lib. III. Tit. XI. §. 7* innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatiss sub poena praclusi ac perpetui silentii alhier zu melden oder anzugeben beßmittelt förmlich aufgefordert und angewieſen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf ſothaner allendlichen peremtorischen Friſt Niemand weiter gehbrret, ſondern vorhin gedachter Erbplaz dem Herrn Kammerherrn Carl Magnus von Lillienfeld, ſofort gerichtlich adjudicirt werden ſoll. B. R. W. Urkundlich mit

Verdrückung des größern Inseigns. Actum
ut supra.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.
C. H. F. Lenz, Obersekretair. 1

Wir Landrichter und Assessoren Eines Prei-
lich Kayserlichen Dörptschen Landgerichts, fü-
gen desmittels zu wissen, welchergestalt bey
diesem Kayserlichen Landgerichte der Herr ver-
abschiedete Artillerie-Lieutenant Peter von Hel-
mersen zu Duckerhoff vorgestellt, daß auf das
im Dörptschen Kreise und Rambschen Kirch-
spiele belegene Gut Duckerhoff folgende Obli-
gationen: a) Eine zum Besten der Frau Kor-
nettin Zeumern geb. Elodt von Jürgensburg
am 20. Januar 1754 ausgestellte, am 29. Ja-
nuar 1759 ingroßirte Obligation groß 1500
Rthlr. Alb. b, Eine zum Besten des weil.
Herrn Generaln von Nothhelfer, am 22. Ok-
tober 1768 ausgestellte, am 11. May 1769 in-
großirte Obligation, groß 500 Rthlr. Alb. an-
noch ingroßirt ständen, welche bereits bezahlt,
aber von Abhänden gekommen wären, und
deren Deletion er deßhalb nicht bewerkstelligen
konne; weßwegen er sich genöthigt gesehen, um
die Erlassung eines Proklamatis dieser Kapitäl-
len wegen zu bitten. Wenn nun diesem Pe-
tito deservirt worden, so werden kraft dieses öf-
fentlich ausgefekten Proklamatis alle und jede,
welche an die oben einzeln angeführten auf dem
Gute Duckerhoff ingroßirten Kapitällen, aus
irgend einem rechtlichen Grunde Ansprache ma-
chen zu können, vermehren sollten, obrigkeit-
lich aufgefordert, mit sothanen ihren Ansprü-
chen binnen einer peremptorischen Frist von 6
Monaten und spätestens in den von 10 zu 10
Tagen abzuwartenden dreym Alklamations-
Terminen sich bey diesem Kayserlichen Landge-
richte zu melden, um ihre etwanigen Rechte
ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen
Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner Frist,
niemand mit seinen Ansprüchen ferner gehört,
sondern dem Supplikanten das Recht ertheilt
werden soll, oftgedachte Kapitäle von dem Gute
Duckerhoff besitzen zu lassen. Urkundlich un-
ter des Kayserlichen Landgerichts Siegel und
Unterschrift. Dorpat, den 25. Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl.
Landgerichts Dörptschen Kreises.

Nennenkampff, Assessor.
C. E. Brasch, Sekret. 1

Da die von dem insolventen hiesigen Bür-
ger und Kaufmann Johann Michael Kremla
am 11. Febr. 1802 sub hasta erstandene, zum
Nachlaß der Wittwe Marquard geb. Kirch ge-
hörige, im 2ten Stadtheil belegene hölzerne
Bude, abermals bey Einem Edlen Rath in öf-
fentlicher Subbastaion am 22sten dieses März-
Monats an dem Weißbietenden verkauft wer-
den soll, so wird den Kaufliebhabern hierdurch
bekannt gemacht, daß sie sich an besagten 22.
März d. J. in dem Sessionszimmer bey Einem
Edlen Rathe einzufinden, und ihr Bot und Ue-
berbot zu verlaublichen haben, worauf nach ge-
schehenem, und durch den Hammerschlag zu er-
kannten Weißbot über die erstandene Bude,
dem Weißbieter der Zuschlag ausgefertigt, und
solche nach berichtigten Weißbotsquanto und
gescheneher Bezahlung der 5 pr. Et. Pöschlin
gerichtlich eingewiesen werden soll. Gegeben
auf dem Rathhause zu Dorpat, den 9. März
1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair. 1

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich
mich hier etablirt und meine Bude unter dem
Hause des Herrn Colleg. Assessor v. Wilden-
hahn habe. Am roten d. W. wird sie geöff-
net werden. Mein Waaren-Lager besteht aus
verschiedenen feinen, mittel und ordinären
Tüchern, Casimiren, Boyen, diverse seibnen
und baumwollenen Waaren, und dergl. mehr.
Ich empfehle mich den respektiven Käufern aufs
beste, versichere die möglichen billigsten Preise
und gute Waaren, und werde eifrigst bemüht
seyn, durch reelle Bedienung mir das schät-
zbare Zutrauen des Publikums zu erwerben.
Dorpat, den 9ten März 1804.

Carl Gottl. Wö. 1

Ein neuer halber Wagen, welcher mit ein,
oder auch zwey Pferden zu fahren ist, steht für
einen billigen Preis in der Behausung des Hr.
Holt junior zum Verkauf. Woselbst er täglich
zu sehen und der Preis davon zu erfahren ist.

Ein ganz neuer, modern gearbeiteter Wäsch-
Schrank, unter welchen eine Schlafbank
angebracht ist, wird zum Verkauf ausgebenen,
wo? erfährt man in der Expedition dieser
Zeltung. 1

Da ich mein, in der Stein-Strasse sub
Nr. 6 befindliches Wohnhaus, mit der auf dem
Hofe befindlich ganz neuen Herberge, nebst ei-

nem Obst- und einem Küchen-Garten, aus freyer Hand zu verkaufen willens bin, so hat man der Bedingungen wegen, sich entweder an den Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn, oder auch directe an mich zu wenden.

Major v. Gefinsky. 1

Die akademische Buchhandlung in Dorpat nimmt auf nachstehende Instrumente Bestellungen an. Dukat.

- a. *Klavier- oder Tafelförmige Fortepiano's*
Von verschiedener Qualität, und von verschiedenen Meistern 20-35
- Dergleichen von den besten Wiener und andern Meistern, in Kirsch- oder Nussbaum-Gehäuse 35-50
- Dergleichen in Mahagony - Rotheiben- oder Taxis-Gehäuse 50-65

b. *Flügel förmige Fortepiano's*
* Einige davon haben den Fagott-Zug.

- Umfang cF - G in verschiedener Qualität und von verschiedenen Meistern . . . 40-55
- Dergleichen von den besten Wiener und and. Meistern, als N. Stein. Schanz, Walther, Jakkesch u. a. in Kirsch- oder Nussbaum-Gehäuse cF-G . . . 60-80

- do — do — cF-c 70-95
- do — do — cF-f 85-125

Dergleichen in Mahagony - Rotheiben- oder Taxisgehäuse, einfach od. decorirt

- cF-G 80-110
- do — do — cF-c 95-126
- do — do — cF-f 100-135

c. *Aufrechtstehende Fortepiano's oder Dittanahlas's*
nach der neuesten Erfindung, von sehr eleganter Form und von vortreflichem Ton.
Einfach in Kirschholz- oder Mahagony- Dukat.

- Gehäuse cF-c oder bis f 83-120
- Doppelte, in Kirsch- oder Mahagony-
- Gehäuse cF-f 130-200

* In obigen Preisen sind die Kosten für Kiste und Emballage, Pult, Stimmgabel, Stimmhammer, und bey den Instrumenten in Mahagony-Gehäuse, einer Lederdecke, begriffen.

Ferner auf Harmonika's, Klaviere, Guitarren, Flöten, Klarinetten, Oboen, Konzerthörner, Bassethörner, u. dgl. m. von verschiedener Qualität und Preis.

In der Akademischen Buchhandlung in Dorpat sind neue Musicalien von Held für das Fortepiano und die Guitarre zu haben. 2

Dreschmaschine.

Abbildung und Beschreibung einer wohlfeilen, einfachen, nuzbaren, und bewährten Dreschmaschine, wichtig für jeden Oekonom. Mit nachgesuchtem Chur-Sächs. Privilegio. Erfinden von A. H. Meißner, Doktor der Weltweisheit. — Wohlfeil ist diese Maschine, weil sie nur 10 Friedrichd'or kostet; einfach, weil sie leicht zu bauen und auszubessern und nur 6 Fuß lang und 4 Fuß breit ist; nuzbar, weil sie, ohne das Stroh zu verwirren, in 2 Stunden ein Schock Getraide reiner ausdrischt, als auf zeitliche Art; und bewährt, weil schon öffentliche Versuche in Gegenwart von ökonomischen Gesellschaften damit angestellt worden und man noch einem Jeden auf Verlangen alhier wiederholen und vorzeigen kann. Diese Erfindung ist deswegen für jeden Staat und Oekonomen wichtig, weil viele Mühl. Menschen durch Ersparniß der Zeit auf eine andere Weise mehrere Monate nuzbar können beschäftigt werden.

Eine fertige Maschine von dauerhaftem eichenen Holze und gutem Eisen kostet mit Emballage 11 Friedrichd'or, und wiegt zur Fracht drey Centner. Ein richtiges Modell davon kostet 1 Friedrichd'or und die Abbildung und Beschreibung 1 Thaler. Man wendet sich mit postfreyen Bestellungen und baarer Zahlung an den Buchhändler Herrn Joachim in Leipzig oder an die Akademische Buchhandlung in Dorpat. Uebrigens warnt man jeden Käufer, weder eine Maschine, noch ein Modell, noch eine Beschreibung wegen Aechtheit und Genauigkeit anzunehmen, wenn sie nicht mit Siegel und Unterschrift des Erfinders bezeichnet ist.

Das, im Sommer 3 Werst und im Winter 1½ Werst von Pleßko belegene Gut Karitowa wird zum Verkauf ausgetoten. Es befindet sich auf demselben ein Wohngebäude von zwey Stockwerk, mit allen erforderlichen Nebengebäuden, auch Viehstall, Kiege und ist ganz mit einer steinernen Mauer umgeben, imgleichen hat es zwey Gärten, zwey Beheege, Wiesen, erforderliches Brennholz und eine Fischerey. Das Guth liegt an der der Weißa Mies, dessen Ufer ganz von Fliesen bestehen. Zum Kalkbrennen sind bereits Ofen erbaut, auch befindet sich noch eine Ziegel- und Dachpfannen-Fabrique daselbst. Von sieben männlichen und sieben weiblichen Seelen ist einer ein Gärtner. Der Bedingungen wegen hat man sich an der Frau Besizerin auf diesem Gute zu wenden. 3

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kreislich Kaiserlichen Obrptischen Landgerichts fügen hiemit zu wissen, welchergestalt der Herr Rittmeister Peter August Baron von Rosen, als Besitzer des im Obrptischen Kreise und Laitschen Kirchspiel belegenen Gutes Kardis, hieselbst angetragen, wie folgende zwey auf dem Gute Kardis noch ingrosirte stehende, bereits längst bezahlte Obligationen nach der Verzählung verloren gegangen, daher die Deletion derselben nicht bewirkt werden könne, nemlich: a) eine zum Besten des Konsulenten Wisk, über 2000 Rbl. ausgestellte am 14ten April 1778 ingrosirte Obligation, und b) eine zum Besten der Handlungsgesellschaft Nielze & Wester über 1000 Rbl. ausgestellte am 24. April 1778 ingrosirte Obligation. Wenn nun Supplikant gebeten, daß mittelst Proclamatis der Verlust dieser Obligationen bekannt gemacht, die etwaigen Inhaber derselben in einer präklusivischen Frist sich mit ihren Forderungen zu melden, aufgefordert, und nach Ablauf dieser präklusivischen Frist die erwähnten Schuldposten delirt werden möchten, Ein Kaiserl. Obrptisches Landgericht auch dem Petito um Erlassung eines Proclamatis deferiret hat; so werden mittelst dieses öffentlich angelesenen Proclamatis alle diejenigen, welche etwa die oben erwähnten Obligationen in Händen haben, und aus denselben Ansprüche machen zu können vermeynen sollten, obrigkeitlich aufgefordert, *sub poena-præclusi & perpetui silentii* mit sothanen ihren Ansprüchen binnen einer peremptorischen Frist von 6 Monaten und spätestens in den darauf von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen Afflamations-Terminen sich bey diesem Kaiserl. Landgerichte anzugeben, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist niemand weiter gehört, sondern die Deletion dieser Schuldposten bewerkstelliget werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 5. März 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Landgerichts Obrptischen Kreises.

Wengden, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekretair.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kreislich Kaiserlichen Obrptischen Landgerichts fügen hiemit edictaliter zu wissen: Demnach der Herr Haackenrichter Gustav Johann Baron von Ungern Sternberg als Erbbesitzer des Gutes Errestfer hieselbst angezeigt, daß auf sein

Gut Errestfer folgende Kaution, welche materialiter bereits längst cessirt habe, ingrosirt seyn, nemlich: eine von dem weyland Friedrich Christlieb Baron von Ungern Sternberg für ein Kapital der Fräuleins von Lüdecke, von 3472 Rbl. 50 Cop. welches derselbe, als Bevollmächtigter erwähnter Fräuleins aus dem Nachlaß weyland Christian Magnus v. Kienenkampff zu Walloper erhoben, geleistete, am 23. July 1795 auf Errestfer ingrosirte, Kaution, welche dadurch, daß er dieses Kapital längst denen Fräuleins von Lüdecke ausgekehrt habe, cessire, weil aber die Kautions-Schrift verloren, nicht delirt werden könne, und demnach um Erlassung eines Proclamatis wegen Deletion dieser Kaution angeucht hat, diesem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, als citiren, heißen und laden wir demnach hiemit zum ersten, andern und drittenmal Alle und Jede, welche wider die nachgesuchte Deletion erwähnter auf Errestfer am 23. July 1795, zum Besten der Fräuleins von Lüdecke ingrosirten Kaution etwas rechtliches einwenden zu können vermeynen sollten, also und dergestalt edictaliter, daß selbige schuldig und gehalten seyn sollen, ihre desfallsigen Ansprüche binnen 6 Monaten *a dato hujus* und längstens in denen von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen Afflamations-Terminen, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens gehörig bey diesem Kaiserlichen Landgerichte anzugeben und zu documentiren; mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist der fernere Abitus präcludiret und Niemand weiter gehört, sondern die gebetene Deletion sofort verfügt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts-Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 18ten Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Landgerichts Obrptischen Kreises.

Kienenkampff, Assessor.

E. S. Brasch, Secr. 3

Es wird auf einem Guthe ein mit guten Zeugnissen versehener Disponent, welcher Letztlich und Ehrtlich spricht, verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen sich tüchtig fühlt, hat sich auf Brinkenhoff, nahe bey Dorpat, zu melden. 3

In Forbushof, 5 Werst von der Stadt, ist gutes Märzbier das Faß zu 5 Rbl. in großen und kleinen Quantitäten zu haben. 3

Obrpt. s c h e Z e i - f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 21.

Sonntag, den 13ten März 1804.

St. Petersburg, vom 8. März.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 1sten d. M. ist, der Kammerherr bey
Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Wasiltsch-
kow, der jetzt bey dem Chevaliergarderegiment
als Obrist steht, auf seine Bitte Kränklichkeit
wegen, jedoch mit Beibehaltung seiner vor-
rigen Funktion bey Hofe, vom Militärdienst
entlassen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem diri-
girenden Senat mit Höchstseigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ufassen ist enthalten, und zwar:

Vom 17ten Februar: Die Mitglieder bey
der Ober-Postdirektion, Etatsrätbe Donaurow
und Laminéski, und den Kontrolleur, Kollegien-
rath Solowin, haben Wir zur Belohnung ih-
res eifrigen Dienstes und ihrer Bemühungen,
erstere beyde Allergnädigst zu wirklichen Etats-
rätben und letzteren zum Etatsrath erhoben.

Vom 19ten: Den Gouvernements-Mar-
schall zu Woltawa, Hofrath Kotshubel, er-
nennen Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.
(kontr. Minister des Innern Graf Kotshubel.)

Den Civilgouverneur von Twer, wirklichen
Etatsrath Fürsten Uchtomskoi, haben Wir auf
seine Bitte entlassen, und zwar für seinen ef-
frig geleisteten Dienst, mit Pension der Hälfte
seiner jetzt genießenden Gage.

Vom 20ten: Den Civilgouverneur von
Smolensk, wirklichen Etatsrath Gedeonow,
haben Wir mit Pension der Hälfte seiner jetzt
genießenden Gage, in Gnaden entlassen.
(kontr. Minister des Innern Graf Kotshubel.)

Nachdem Wir die Vorstellung von der, zur
Untersuchung der Liefständischen Sachen nieder-
gesetzten Komite, in Hinsicht der vier liefständ-
ischen Revisions-Kommissionen zur gleichen
Eintheilung der Verpflichtungen der Bauern
und zur Anfertigung eines neuen Verzeichniß-
ses derselben, bestätigt, verordnen Wir zu
Präsidenten dieser Kommissionen, und zwar
vom Rigaschen Kreise das Mitglied bey der
Inspektions-Expedition des Kriegskollegii,
Generalmajor Weringin, vom Pernauschen-
Kreise den Generalmajor Draschkowitsch, vom
Obrptischen Kreise den Oberprokureur des Se-
nats Puschtschin, und vom Wendenschen Krei-
se den wirklichen Etatsrath Nepjew, wobei

Werigin und Puschtschin auch ihren jetzigen Posten beybehalten werden.

(Kontraf. Graf Viktor Kotschubei.)

Vom 21sten: Den Generallieutenant Fürsten Gortschakow i. haben Wir zum Senateur beyhm 5ten Departement des dirigirenden Senats verordnet.

(Kontraf. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachte, Allerhöchsth namentliche Ufassen vom verwichenen 19. Febr. ist, an Stelle des Raths bey der Gouvernements-Regierung zu Nisbgorod, Gehlbinder, der beyhm dortigen Kriminalhof zum Präsidenten verordnet worden, der keinen Posten bekleidende Etatsrath Ewow angestellt.

Poltawa, vom 5. Februar.

In der Poltawischen Eparchie sind im verwichenen 1803. Jahre geboren 31,918 Knaben und 30,611 Mädchen, zusammen 62,529; kopulirt wurden 16,499 Paar; gestorben sind 24,961 männlichen Geschlechts (von welchen 40 ertrunken und 45 physisch gestorben) und 24,737 weiblichen Geschlechts, zusammen 49,698; folglich sind 12,831 Menschen mehr geboren als gestorben. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 von 100 Jahren, 1 von 101 Jahre, 3 von 103 Jahren, 1 von 109 Jahren und 1 von 110 Jahren.

Paris, vom 29. Febr.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

„Gestern, den 28. Februar, Morgens um 3 Uhr, ist Pichegru in der Straße Chabanois arretirt worden. Die Nacht vorher hatte er in der Straße Vivienne geschlafen. Einige Tage vorher war er in der Gegend des Pantheons. Er veränderte oft seine Wohnung. Mehrere seiner Verbergen kosteten ihm 12 bis 15000 Franken. 6 Gensd'armes von dem Corps d'Elite und ein Polizey-Agent brachen so schnell in sein Zimmer, daß er nicht die Zeit hatte, sich der Pistolen und des Dolchs zu bedienen, die auf seinem Nachttische lagen; doch suchte er sich zu wehren und schlug sich eine Viertelstunde mit den Gensd'armes. Darauf suchte er sie zum Mitleiden zu bewegen; aber einer unter ihnen antwortete ihm: Geh, wir

erkennen dich nicht mehr; du kommst hieher vom Golbe der Engländer schwelgend, du hast dich zu ihrem Mordfecht (Sicaire) gemacht; wer sein Vaterland verräth, hört auf, Franzose zu seyn.“

Dem gesetzgebenden Corps ist ein Gesetz vorgelegt worden, welches die Personen, welche den Georges und die 60 von England besoldeten Räuber, die sich gegenwärtig in und um Paris befinden, verhehlen würden, als Mitschuldige gleicher Strafe würdig erklärt. Längst den Mauern von Paris stehen Schilde wachen und niemand darf des Nachts zu den Barrieren hinaus. Des Tages untersuchen Polizeibeamte, Plaz-Adjutanten und Gensd'armes die Pässe, und untersuchen alle Personen, die hinausgehen wollen, um sich zu überzeugen, daß die Straßenräuber nicht aus Paris entwischen, noch der Strafe, die sie erwartet, entgehen können. Die Bürger müssen sich beeifern, die Häuser anzuzeigen, wo sie vermuthen, daß sie versteckt seyn könnten.

Jetzt, nachdem Pichegru arretirt ist, hält sich jedermann völlig überzeugt, daß leider auch Moreau von den Projekten Pichegru's und Georges Kenntniß gehabt habe.

Zu dem General Moreau, der im Tempel sitzt, wird fortdauernd kein Mensch gelassen. Die frische Wäsche, die man ihm zustellen lassen wollte, ist zurückgeschickt worden, da man besorgte, daß man sich dieses Mittels bedienen möchte, um unstatthafte Kommunikation mit ihm zu unterhalten. Er wird auf andre Weise mit Wäsche und allem Nöthigen versehen. Die geheimen Verhöre dauern bis jetzt fort.

Rolland, der auf Caution in Freiheit gesetzt und der einer von den Lieferanten für die Armee war, ist von neuem verhaftet worden.

Am Sonntage, den 26sten, war große Parade bey den Thuilleries, worauf der erste Consul dem diplomatischen Corps Audienz theilte; bey dieser wurden demselben unter andern vorgestellt: durch den Kaiserl. Ambassad. Grafen v. Cobenzl, der Kammerherr, Graf von Colloredo, und der Direktor der Steyermärkischen Eisenbergwerke, Baron von Raab; durch den Schwedischen Gesandten, Baron von Ehrenswärd, der Direktor der Schwedisch-Ostindischen Compagnie, Hr. Chalmers, und durch den Vassall-Gouverneur, General Duroc, der Russische Senateur und Obergerechtsmeister.

Her, Graf von Solowkin, der Kammerjunfer, Graf von Plater, der Prinz Biron, der Collegienrath von Golosoff und der Baron v. Firks.

Man erwartet hier aus Rennes den ehemaligen Gesetzgeber Lemerer, einen Freund Moreau's, welcher mit andern Advocaten die Vertheidigung desselben übernehmen will.

In der Vendée ist das Tragen von Waffen allen Personen, die nicht als Patrioten und Eigenthümer von liegenden Gründen bekannt sind, verboten worden.

Ein auswärtiger Hof verwendet sich jetzt für die hier in Verhaft befindliche fremde Gräfin. Ihr Bruder befindet sich noch fortdauernd hier. Inzwischen hat sie an den Polizei-Präsidenten geschrieben, daß sie nicht so wie die andern in dem Arresthause befindliche Personen zu Handarbeiten genöthigt seyn möchte.

Es heißt fortdauernd, daß die Abreise des ersten Consuls nach den Küsten nahe bevorstehe. In den Kriegs- und Marine-Bureaux herrschen diese Bewegungen. Ein Theil dieser Bureaux soll, wie man sagt, nach dem Orte verlegt werden, wo der erste Consul sein Hauptquartier nehmen wird.

London, vom 17. Februar.

(Ueber Hufum.)

Jeder Britte trauert und ist in diesem Augenblick besorgt; denn das Leben unsers theuren, geliebten Königs ist in Gefahr. Alles drängt sich nach St. James, wo täglich ein Bulletin über den Gesundheitszustand unsers Monarchen ausgegeben wird, um eine frohe Nachricht zu hören. Heute sind die Wünsche und Hoffnungen der Nation durch die gütige Leitung der Vorsehung schon zum Theil erfüllt worden. Das Bulletin der Aerzte, der Doctoren Willman und Heberden, verkündigt zur Freude des Landes, daß Se. Majestät in der letzten Nacht mehrere Stunden Schlaf gehabt haben und dadurch gestärkt zu seyn scheinen.

Sollten die Franzosen ihren Landungsversuch gegen England während der Krankheit unsers Königs unternehmen, so werden sie nur desto nachdrücklicher empfangen werden.

Im Fall die Feinde wirklich eine Landung unternehmen sollten, so werden sich die Königin, die Prinzessinnen und das Königl. Gefolge nach Hartlebury, 10 Engl. Meilen von hier, begeben und daselbst das Palais des Bischofs von Worcester beziehen, welches zu dem Ende schon in Stand gesetzt wird.

London, vom 25. Februar.

(Ueber Holland.)

Mit dem Befinden Sr. Majestät bessert es sich fortdauernd. Schon am 18ten hatte das Fieber so sehr abgenommen, daß die 4 Aerzte des Königs am 19ten folgendes Bulletin ausgeben konnten: „Se. Majestät befinden sich wie gestern, und wir halten Höchstselben außer Gefahr.“

Das Gerücht, daß der König heute schon wieder einen Spaziergang im Schloßgarten gemacht habe, ist zwar ungegründet; indeß wird schon morgen folgende Dank- und Fürbitte für den König von den Kanzeln verlesen:

„Allmächtiger Gott! Wir bringen Dir unsern herzlichsten Dank und Lobspruch, weil Du gegen dieses Königreich barmherzig und gnädig gewesen, indem Du Deinem Knecht, unserm Souverain, die Hoffnung und Aussicht zu einer schnellen Herstellung von seiner schweren Krankheit verleihest. Befestige und stärke wir bitten Dich darum, das angefangene Werk. Laß das Licht Deiner Hülfe über ihn leuchten und erneuere die Fülle seiner Kräfte. Laß ihn noch lange der Vater und Beschirmer Deiner Kirche seyn, daß er durch seine Leitung in der jetzigen Krise das gesegnete Werkzeug seyn möge, um der unglücklichen und zerrütteten Welt den Frieden wider zu geben (*the blessed Instrument of restoring peace to the distracted world*). Und wenn Du seine Tage auf dieser Welt in dem Genuß des häuslichen Glücks und zugleich des Friedens und der öffentlichen Wohlfahrt verlängert haben wirst, so erdne ihn, o Herr, mit einem ewigen Ruhme im zukünftigen Leben, durch Jesum Christum unsern Herrn und Seligmacher. Amen!“

Am 17. Februar, nachdem man am Morgen eine starke Kanonade von Calais her gehört, kam die Fregatte Squirrel zu Dover an und brachte ein erobertes Französisches Transportschiff, zu einem schwimmenden Pferdestall eingerichtet; mit. Dieses Fahrzeug hatte zu einer Convoi von 73 Segeln gehört, die von Brestingen ausgelaufen war, und längs der Küste nach Boulogne zu gelangen versuchte. Sie war von unsern Kreuzern aber angegriffen worden, und diese hatten 20 Segel davon genommen. Der Ueberrest hatte sich nach Calais geflüchtet. Die Regierung hat Nachricht, daß sich gegenwärtig zu Boulogne 140 Kanonier-

schaluppen vom ersten Range, jede 4 Kanonen führend, und 900 kleinere, jede von 2 Kanonen, befinden, daß die Zahl dieser Fahrzeuge folglich hinreichend wäre, um allda die 6000 Mann auf denselben einzuschiffen, welche in der Nähe von Boulogne aufgestellt sind.

Auch unsre Blätter sagen, unser Hof habe von Portugal und Spanien verlangt, daß sie Brasilien, Majorca und Minorca zum Unterpfande während des Kriegs abtreten möchten, daß die Neutralität von Spanischer und Portugiesischer Seite genau beobachtet werde.

Lord Nelson hat, wie man versichert, selbst an seine Freunde geschrieben: daß die Touloner Flotte aus dem Hafen entkommen sey, daß er sogleich alle Segel bengelegt habe, um sie zu verfolgen, und daß er bald gute Nachrichten zu ertheilen gedenke. Depeschen, welche die Admiralität am 24ten vom Lord Nelson bekommen, sind von gleichem Inhalt, so daß das Auslaufen der Touloner Flotte keinem Zweifel unterworfen zu seyn scheint.

Wohin die Bestimmung der Touloner Flotte gerichtet sey, ob nach Sardinien, Malta oder Aegypten, oder vielmehr nach Brest, Irland oder Ostindien, darüber sind die Meinungen getheilt.

Amsterdam, vom 3. März.

In einigen Briefen aus London wird gemeldet, daß die Französl. Escadre des Contre-Admirals Linois, welche bekanntlich von Isle de France abgesehelt ist, die Insel St. Helena in Besitz genommen und daselbst mehrere reichbeladene Engl. Ostindische Schiffe vorgefunden habe.

Unsere Courant sagt in Nachrichten aus Paris, daß der Proceß von Moreau gegen den 6. März vor dem Criminal-Gericht zu Paris seinen Anfang nehmen dürfte. Er soll sich Cheaveau Lagarde, nach andern auch den Advocaten Perignon zu seinem Sachwalter gewählt haben. Seine Schwiegermutter, Madame Hulot, wird als eine sehr kluge Frau geschildert, die viele Reizung zum Herrschen habe. Welchen Antheil Moreau an den Vorschlägen und Plänen der Verschwörer genommen, wird der Proceß in kurzem näher zeigen.

N. S. Einige Nachrichten aus London vom 27. Februar melden, daß der Gesundheitszustand des Königs von England an diesem Tage wieder sehr gefährlich geworden sey; aber das verbreitete Gerücht von dem Ableben

Er. Großbritannischen Majestät, welches durch den Telegraphen nach Paris gekommen seyn soll, verdient bis jetzt keinen Glauben.

Kopenhagen, vom 6. März.

Der Professor Romberg beim National-Conservatorio in Paris giebt mit Königl. Erlaubniß morgen zum zweytenmal ein öffentliches Concert auf dem hiesigen Theater.

Der Oberbibliothekar, Professor Moldenhaver, hat wegen seiner Verdienste den Rang eines wirklichen Etatsraths erhalten.

Genua, vom 18. Febr.

In verschiedenen öffentlichen Blättern Italiens ist die Rede von Gerüchten, nach denen zwischen den Höfen von Neapel und einem Nordischen Hofe eine Unterhandlung zu einer Offensiv- und Defensiv-Allianz angeknüpft und dadurch die neuern Bewegungen der Französischen Truppen im Königreich Neapel veranlaßt worden seyn sollen.

Florenz, vom 23. Febr.

Die Berichte aus Neapel bestätigen es, daß die Französische Regierung nicht nur die Abtretung dreier Festungen sammt ihren Häfen, sondern auch einige Kriegsschiffe von dem Könige verlangt hat und noch auf solcher Forderungen besteht. Der König hat zwar eine negative Erklärung hierüber abgegeben; aber die Französische Regierung soll dagegen Vorstellungen gemacht haben.

Leipzig, vom 4. März.

Man vernimmt jetzt, daß Se. Majestät, der König von Schweden, im Anfange des May Monats in Dresden eintreffen werden.

Man weiß jetzt bestimmt, daß sich der Russ. Kayserl. Hof der Reichsritterschaft großmüthig angenommen, und daß der Fürst Rosenberg mit 40000 Mann Oesterreichischer Truppen am 20sten Febr. in Bayern eingerückt seyn würde, wenn das Conservatorium ohne Wirkung geblieben wäre.

Das Leichenbegängniß des verewigten Kant, welches am 28ten Febr. mit großer Feierlichkeit zu Königsberg vollzogen wurde, war von den dasigen Studirenden veranlaßt worden. Es folgten die vornehmsten Einwohner Königsbergs, der Gouverneur Preußens, der General Brünneck, ein vieljähriger Freund des Verstorbenen, die Geistlichen, die Mitglieder aller Collegien, viele Officiers, Deputirte der Kaufmannschaft &c. Die Leiche wurde von Studirenden getragen. Auf dem Sarge be-

sand sich die Inschrift: *Cineres mortales immortalis Kantii* — die sterbliche Asche des unsterblichen Kant. — Nach zwey Paar Verwandten und seinen vertrauesten Freunden, welche unmittelbar den Sarg begleiteten, folgte der Ehrenzug. Die Proceßion geschah unter dem Läuten aller Glocken, und die Straßen waren mit Tausenden von Menschen besetzt. Am Portal der Domkirche empfingen der Curator der Universität, der Staatsminister und Oberburggraf, Herr von Ostau, der Rektor, der Kanzler und Director, die Senatoren und Professoren die Leiche mit innigster Kühlung. Die Kirche war mit einigen hundert Wachskerzen erleuchtet. Der Sarg ward auf ein Trauergerüste gestellt. Am Kopf-Ende des Sarges stand Kants Marmorbüste von Schadow, am Fuß-Ende desselben waren zwey umgekehrte Faceln und auf einem Altar lagen die vornehmsten Schriften Kants. Baron von Schröder hielt eine Rede, es wurde eine Trauer-Cantate aufgeführt u.

Beschluß der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Nachricht aus Kants Leben.
(Königsb. vom 15ten Februar.)

Seine Kritik trug er lange mit sich herum; nieder schrieb er sie nicht eher, als bis er aufhörte, Abendgesellschaften zu frequentiren, von welcher Zeit an Schreiben überhaupt ein Bedürfniß für ihn wurde. Die Veranlassung dazu war, daß man des Spiels wegen zu spät zu Tisch gieng, wodurch er sich den Morgen darauf incommodirt fühlte. Von nun an entsagte er der Abendmahlzeit ganz und hielt sich bloß an den Mittag, an dem er natürlicher nicht wenig zu sich nahm, und meist derbe Kost, die aber immer möglichst auserlesen seyn mußte. Bis zu den letzten 15 oder 20 Jahren speisete er, wenn er nicht ausgebeten war (und er war es häufig wegen seiner ausnehmenden Gabe zur Unterhaltung, an einer öffentlichen Wirthstafel; in dieser letzten Zeit acquirirte er ein eigenes Haus, wodurch er vermuthlich auch auf die Gedanken kam, sich eine eigne Deconomie anzulegen. Als er zu Hause, so hatte er regelmäßig zwey Freunde bey sich. Mit einem einzigen machte er hiezu eine Ausnahme, den er die meiste Zeit allein bat, weil er bemerkte hatte, daß dieser in Gesellschaft eines zweyten weniger sprach; eine Ausnahme, die wohl jedem geschmeichelt hätte. Nach den 7ten Februar saß er mit zweyen zu Tische, allein so kraftlos, daß man ihn das meiste in den Mund stecken mußte, und er auch davon nur den Gaß genoss; seitdem kam er nicht mehr aus dem Bette. Er war der wohlgeleiteste Weib und in den letzten Wochen milder und lebenswürdiger als je. In jeder Rücksicht fand man sich beglücklich an seinem Tische; die Kosten der Unterhaltung trug er meistens selbst, und war es von Sei-

ten des Gastes fast genug, wenn dieser nur Empfanglichkeit dafür mitbrachte. Bis aufgetragen war, hielt er sich regelmäßig an die Bitterung, die nach ihrem ganzen Einfluß und in allen ihren Folgen erwoogen und zuletzt gar durch wöchentliche Mortalitäts-Angaben kontrollirt wurde, welche er durch die Willkürigkeit eines Freundes empfing, bey dessen Dehorde dergleichen eingereicht werden mußten. Den besten Stoff, die politischen Neuigkeiten, nahm er mit sich zu Tisch; am meisten interessirten ihn die Französischen Angelegenheiten, die ihn besorgt nur erst dann machten, wenn sie eine, dem Ansehen nach fruchtlose, nie aber, wenn sie eine bloß fürchterliche oder empörende Wendung nahmen. Deydes war ihm durchaus nicht einerley. Es hielt schwer und war fast unmöglich, ihn aus seiner Meinung heraus zu disputiren; selbst wenn man ihr Facta entgegen setzte, gelang es nicht, wenigstens nicht gleich und nicht immer. Die Franzosen waren schon in Aegypten und die Regierung selbst hatte es schon dem ganzen Europa verkündigt, als er immer noch dabey blieb, die Expedition gehe auf Portugal und die officielle Bekanntmachung vom Gegentheil sey ein bloßes Blendwerk, um den Feind irre zu führen. In der Folge nahm er sich denn doch dieses Besizes sehr an, und widerrief so alles Abendheuerliche und Ungereimte, was er anfangs diesem Project Schuld gegeben hatte. Alle Tage gieng er nach dem Esen spazieren; diese Erholung genoß er am liebsten allein, und wer sich zufällig unterwegs an ihn schloß, that ihm keinen Gefallen damit. Ueber einen gewissen Stand dachte er wie Hume, ungeachtet zwey Männer aus demselben seine Tischfreunde waren und er dem Einen so sehr traute, daß er sich ihm in den letzten Jahren ganz überließ; ihn auch mit einem ansehnlichen Legate zum Vollstrecker seines letzten Willens ernannte. Lautes Beten und Singen war ihm zuwider; er konnte es mit wahrer Andacht nicht treiben, wie er denn jedesmal, wenn er hörte, daß jemand noch zuletzt sich ins Frommsiegn geworfen, dies verächtlich fand, und von sich selbst versicherte, daß es niemand an ihm erleben werde. Dessen ungeachtet ehrte ihn jeder als den rechtschaffensten Mann, und war gedrungen, an diesem Beispiel zu gestehen, daß bey einer gewissen Vernunft alle entlegnere Motive zum Rechtthun und Gutandeln entbehrlich sind. Sobald er zu Vermägen gelangt war, setzte er seinen bedürftigen Anverwandten jährlich an vierhundert Thalern aus. Ueberhaupt hatte er das zarteste und mildeste Gemüth bey aller Strenge in seinen Grundsätzen. Seinem vorigen Bedienten, Lampe, den er mehrerer Ursachen wegen geben lassen mußte, gab er doch noch 10 Gulden monatlich, die diesem nun durch Kants letzten Willen auf Lebenszeit zugesichert sind. Auch den seihigen hat er gut bedacht und schon vorher ihm manches zufließen lassen. Er hielt auf diesen viel und nannte ihn in den letzten schwachen Tagen seinen Begleiter, seinen Beschützer, seinen Freund. Wie er ihn überhaupt behandelte, läßt sich unter andern aus der Art abnehmen, mit der er diesem einmal (es war den 17ten August v. J.) einen Brief einschrifftete: „er wird es schon machen, Johann; ich sage nicht, wenn er Verstand hat, sondern supponire, da er

Verstand hat.“ An demselben Tage hat er seine Gäste, den Johann doch ja nicht „viel“ zu tractiren. Johannis Buzname ist Kaufmann. „Ich möchte ihn lieber beim Zunamen rufen.“ äußerte er ein andermal; „allein es könnte anstößig seyn, da zwey Herren, die mir die Ehre erweisen bey mir zu speisen, Kaufleute sind. Bey dem allen litt er nichts, was unrecht oder indisciplirt war, ob wohl auch dann noch der Unwille gegen einen sonst treuen Diener sich mitunter in baaren Proffit für diesen verwandelte. Er hatte bemerkt, daß Johann mit ihm aus einer Dose schnupfte, und auf der Stelle accordirte er ihm einen Gulden monatlich zu Toback, um so dieser Gütergemeinschaft ein Ende zu machen. Dabey kann man aber doch nicht sagen, daß er immer gleichmüthig war; zum Glück waren es nur Kleinigkeiten, die ihn aus der Ruhe brachten, wenn etwa die Studierstube nicht genau nach dem hiezu angenommenen Thermometerstande geheizt, bey einer Speise etwas versehen, oder sonst etwas außer Acht gelassen war.

Er hinterließ ein Vermögen von beynähe zwanzig tausend Thalern, das, so wie er es nach und nach erworb, zu einem Freunde gieng, der es ihm zu sechs Procent verginstete, wodurch es mit so ansehnlich geworden. Schon als Magister arbeitete er sich über die Nothdurft hinaus, durch mehrere Privatissima, die er las, selbst jungen Officiers, über die Fortification. Er pflegte zu erzählen, daß er schon damals immer bey Gelde und nie in Furcht gewesen, daß man ihn mahnen komme, wenn an seine Thüre geklopft worden. Gleichwol muß er es im Anfange doch knapp gehabt haben. Um so mehr verdient ein Zug aus jener Zeit von ihm aufbehalten zu werden. Er las über Baumeisters Metaphysik, als eben die Baumgartensche erschien, über die er lieber gelesen hätte. Indessen fand er nöthig, erst sein Auditorium darüber zu befragen. Auf dem Bettel, den er deshalb circuliren ließ, hatte sich Einer von seinen damaligen Zuhörern (jetzt ein würdiger Mann in einem öffentlichen Amte) ganz besonders angelegentlich für Baumgarten erklärt. Der Lehrer kannte diesen Zuhörer persönlich nicht, bat diesen daher in der nächsten Stunde, sich ihm zu erkennen zu geben. Der that dies, und Kant versicherte ihn, daß er bey Zweifeln und Bedenkenheiten ihn gerne noch privatim belehren würde. Der halbjährige Unterricht war zu Ende, und der junge Mensch, ausgebliebenen Geldes halber, nicht im Stande, das Honorar zu bezahlen. Ein glücklicher Zufall verhalf ihm endlich zu zwey Ducaten, wovon er nun sofort die schuldigen 4 Thaler seinem Lehrer brachte, bey dem er sich zugleich darüber, daß er so lange damit zurückgeblieben, durch die Verlegenheit entschuldigte, in der er bisher gewesen. „An meiner Miethe festst mir grade noch ein einziger Thaler.“ entdeckte sich ihm Kant, „diesen werde ich nehmen, das Uebrige behalten Sie doch nur.“

Seine Bücher nebst 500 Thalern hat der Verstorbene dem Professor Gensichen an hiesiger Universität vermacht. (Aus dem Freymüthigen.)

Vermischte Nachrichten.

Im Verlaufe des vorigen Jahrs 1803 sind aus dem Rigi'schen Hafen nach verschiedenen Ländern und Oertern für 12,531,324 Rbl. 94 Cop. Waaren ausgeführt, und für 2,499,087 Rbl. 46 Cop. eingebracht worden. Baares Geld ist daseibst zu Wasser eingeführt. Dukaten, 76,700 Stück; an Gewicht 15 Pud, 4 Pfund, 47 Solotnik. Albertsgeld in Thalern, 464,641½ Stük; an Gew. 785 Pud 15 Pfund, 68 Solotnik.

Fünfer-Geld, 11,700 Stük; an Gewicht 36 Pud, 14 Pfund, 82 Solotnik. Silber in Barren, 48 Stük, an Gewicht 74 Pud 25 Pfund 68 Solotnik.

Der berühmte Oberapotheker Parmentier in Paris, der sich sehr mit der Kartoffelkultur beschäftigt, gab kürzlich einen Kartoffelschmaus, zu dem viele seiner Freunde und Freundinnen eingeladen waren. Dieser bestand ganz allein aus Gerichten von Kartoffeln.

Man setzte zuerst zwey Suppen vor; die erstere war ganz von Kartoffeln gekocht und durchgeschlagen, die andere aber eine klare Brühe, worin Kartoffelbrod etwas zergangen war. Nach diesen Suppen kam ein Kartoffelgericht auf Schiffsmannier gekocht; darauf ein anderes, auf Art einer weißen Sauce. Eine dritte Schüssel brachte gedämpfte Kartoffeln, eine 4te enthielt Kartoffeln a la Maitre d'Hotel, und endlich eine fünfte Schüssel gab die Frucht braun gebraten. Der zweyte Gang bestand aus fünf andern Schüsseln mit Kartoffeln, die nicht weniger schmackhaft zugerichtet waren, als die ersten. Zuerst eine Pastete, sodann ein Gerbstetes, ein Salat, ein Pfannkuchen und noch ein anderer Kuchen. Das Uebrige der Mahlzeit war ebenfalls delikat. Ein Käse, (ein Kompote) ein Teller mit Zuckerbrod, eine Torte und endlich eine Art von Mehlkuchen, alles von Kartoffeln, machten den Nachtiisch aus. Darauf nahm die Gesellschaft den Kaffee oder vielmehr ein Getränk von Kartoffeln, daß wie Kaffee zubereitet war. Es ward auch zweyerley Brod gegeben: eins von Kartoffeln mit Weizen vermenget, stellte ziemlich lockres Feinbrodt vor; das andere, ganz von Kartoffeln, war von einem festern Teige. Man hat behauptet, die Kartoffeln hätten eine einschläfernde Kraft, aber hier brachten sie diesmal die entgegengesetzte Wirkung hervor, denn die ganze Gesellschaft war überaus lustig u. ausgeräumt.

Be k a n n t m a c h u n g e n .

Es wird ein kleines englisches Fortepiano und eine Harfe zum Verkauf ausgebauten. Kauf-
liebhaber können diese Instrumente täglich
Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Hause
des Herrn Werner sen. am Markt, eine Treppe
hoch, in dem Zimmer rechter Hand, in Augen-
schein nehmen und daselbst den Preis erfahren.

Ein, der Landwirthschaft kundiger Mann,
der zugleich die Buchhalterey vorzustehen weiß,
und neben der deutschen Sprache auch die russi-
sche, estnische und lettische gut spricht und
mit guten Attestaten versehen ist, wünscht seine
jetzige Lage zu verändern und sich wieder auf
einem Gute als Disponent zu engagiren.
Seinen Aufenthalt erfährt man bey den Herren
Gebrüder Wörmann in Dorpat.

Der St. Petersburgische Kaufmann Juma
Wassiljew, welcher sein Logis in der Behau-
sung des Hrn. Lieut. von Kemmers, in der
Steinstraße, hat, biethet dem Publikum Ufrän-
sche und andere Äpfel, Renetten, Mannas-
Grüpe, Moskowsches Mehl, wie auch ge-
trocknetes Merrettig: Mehl, guten Lachs, Ca-
viar, Sytrina, Beluga, Störe, frische Neun-
augen &c. zum Verkauf an.

Die Frau Abetissin von Begesack ersucht
hierdurch Jedermann, niemanden etwas ohne
ein schriftliches Zeugniß von ihr, auf Rechnung
verabfolgen zu lassen, indem sie widrigenfalls
für nichts aufkommt.

*Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus
Caesarea Civitatis Dorpatensis d. d. 20. Febr.
1804.* Bürgermeistere und Rath der Kayserl.
Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des
gegenwärtigen Jedermanniglich kund und zu
wissen, welchergestalt die gerichtlich bestätigten
Vormünder der Ritschiginischen Kinder, Kauf-
leute Wokomnew und Schaposchnikow angezeigt,
wie sie wünschten, daß der bereits volljährige
Jwan Grigoritsch Ritschigin, von dem nachge-
lassenen Ritschiginischen Vermögen gänzlich ab-
getheilt werde, worinn auch gedachter Jwan
Grigoritsch Ritschigin vor Einem Edlen Rathe
gewilligt, und dem Wunsche der Vormünder
dengetreten, hierauf aber leystern, um Erlas-
sung eines Proclamats cum termino praclusivo,
zur Meldung der Gläubiger der Ritschigi-
schen Handlung, imgleichen zur Zahlung der activ-
rum gedachter Handlung von den Schuldnern
derselben, gebeten, diesem petito auch deferirt
worden: So werden hierdurch, alle diejenigen,

welche an die Ritschiginische Handlung, einige
rechtsgültige Forderungen zu haben und machen
zu können vermeinen, aufgefordert sich binnen
4 Monaten a dato hujus proclamatis, sub
poena praclusi et perpetui silentii zu melden,
oder anzugeben; wogegen die debitores der ge-
dachten Handlung gleichfalls aufgefordert wer-
den, ihre Zahlungen an diese Handlung bin-
nen derselben Frist zu berichtigen, mit der aus-
drücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf so-
thanan allendlichen peremptorischen Frist, die
creditores nicht weiter gehöret, sondern präclu-
dirt seyn sollen, gegen die debitores aber so-
fort mit der Execution verfahren werden wird.
Wornach sich ein Jeder zu achten u. für Schaden
und Nachtheil zu hüten hat. Actum ut supra
Bürgermeistere und Rath der

Kayserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Le n z, Obersekretair. 2

Wir Landrichter und Assessoren Eines Preis-
lich Kayserlichen Obrpftschen Landgerichts fü-
gen desmittelt zu wissen, welchergestalt der
Herr Rittmeister Peter August Baron von Ro-
sen, als Besitzer des im Obrpftschen Kreise und
Laischen Kirchspiel belegenen Gutes Kardis,
hieselbst angetragen, wie folgende zwey auf
dem Gute Kardis noch ingrosirt stehende, be-
reits längst bezahlte Obligationen nach der Be-
zahlung verloren gegangen, daher die Deletion
derselben nicht bewirkt werden könne, nehml-
lich: a) eine zum Besten des Konsulenten
Wilk, über 2000 Rbl. ausgestellte am 14ten
April 1778 ingrosirte Obligation, und b) eine
zum Besten der Handlungsgesellschaft Niesze
& Mester über 1000 Rbl. ausgestellte am 24.
April 1778 ingrosirte Obligation. Wenn nun
Supplikant gebeten, daß mittelt Proclamatis
der Verlust dieser Obligationen bekannt ge-
macht, die etwaigen Inhaber derselben in ei-
ner präklusivischen Frist sich mit ihren Forde-
rungen zu melden, aufgefordert, und nach Ab-
lauf dieser präklusivischen Frist die erwähnten
Schuldposten delirt werden möchten, Ein Kayserl.
Obrpftsches Landgericht auch dem Petito um Er-
lassung eines Proklamatis deferirt hat; so wer-
den mittelt dieses öffentlich angelesenen Prokla-
matis alle diejenigen, welche etwa die obener-
wähnten Obligationen in Händen haben, und
aus denselben Ansprüche machen zu können ver-
meinen sollten, obriagteitlich aufgefordert, sub
poena praclusi & perpetui silentii mit sothanen
ihren Ansprüchen binnen einer peremptorischen

Frift von 6 Monaten und spätestens in den darauf von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden drehen Affklamations-Terminen sich bey diesem Kaiserl. Landgerichte anzugeben, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frift niemand weiter gehört, sondern die Deletion dieser Schuldpoften bewerkstelliget werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 5. März 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Landgerichts Dörptichen Kreises.

Mengden, Landrichter.

E. C. Brasch, Sekretär.

Es wird eine Kupfer Sammlung zum Verkauf ausgebaut, die durchaus merkwürdige, kostbare und seltene Stücke enthält, wovon manche mit außerordentlich vieler Mühe, durch weitläufige Correspondenz und mit bedeutenden Unkosten herbeigeschafft sind. Fast alles, was nach Raphael, Leonardo da Vinci, Correggio, Guido Reni, Dominichino, Salvator Rosa, Claude Lorrain, Poussin, Ruysdal u. a. von den besten Meistern, von Morghen, Volpato, Solo, Aquila, Stränge, Bartolozzi u. a. m. gestochen worden, enthält sie. Es sind einzelne Blätter darunter (z. B. die Aurora des Guido Reni, die Schlacht des Constantin von Raphael, das Abendmahl von Leonardo da Vinci) die jedes jezt mit 50 Dukaten bezahlt werden, auch die sammtlichen Stenzen, Logen und Arabesken von Raphael, einige 30 bis 40 Blätter von mehrerer Fuß Länge und Breite, die allein an 200 Louisd'or kosten. Alle und jede Blätter sind gänzlich rein, unbeschädigt, unbeschnitten, und viele erste Abdrücke *avant la lettre*.

Ein ausführliches Verzeichniß von allen Blättern mit der genauesten Angabe der Größe, des Inhalts &c. soll und wird demjenigen Liebhaber, der die Sammlung zu kaufen im Ernste Willens ist, binnen kurzer Zeit geliefert. Der jezige Besizer lebt nemlich so isoliert, daß er diese mühselige Arbeit, die ihm 8 Tage Zeit rauben würde, durchaus allein verrichten muß, und seine Zeit ist ihm so theuer, daß er ohne einigerne Wahrscheinlichkeit des Erfolgs, das undankbare Geschäft gar nicht anfangen mag.

Der Preis, für welchen er sie verkaufen will, ist fest und unabänderlich 6000 Rubel R. M., ein Preis, der bey weiten dem nicht gleich kommt, was ihm die Sammlung kostet, indem er sie zu wenigstens 10000 Rubel anschlagen muß. Auch

hält er sich überzeugt, daß alle reelle Kunsthandlungen in Deutschland, England und Italien, wenn nicht gar das dreysache, doch gewiß das doppelte fordern würden. Für Livland ist der Handel mit dem Herrn M. C. Grenzius in Dorpat zu machen.

Das, hinter der Jakobspsorte, unter Nr. 182 belegene Wohnhaus, welches zwey Zimmern eine kalte Kammer und gute Küche enthält, mit einem guten Brunnen, Stallraum auf 5 Pferde, und einem großen Garten versehen ist, in welchem mehrere Fruchttragende Äpfelbäume befindlich sind, ist entweder zu vermietthen oder auch zu verkaufen. Liebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Brandmeister Hrn. Vothhardt zu wenden. 3

Da ich mein, in der Stein-Strasse sub Nr. 6 befindliches Wohnhaus, mit der auf dem Hofe befindlich ganz neuen Herberge, nebst einem Obst- und einem Küchen-Garten, aus freyer Hand zu verkaufen willens bin, so hat man der Bedingungen wegen, sich entweder an den Herrn Colleg. Assessor Willenhayn, oder auch directe an mich zu wenden.

Major v. Gesinskij. 2

In der Behausung des Uhrmachers Hrn. Politur ist eine Wohnung von einer geräumigen Stube und drey Nebenzimmern, mit Stallraum für 4 Pferde, Wagenschauer &c. zu vermietthen. 1

Ein ganz neuer, modern gearbeiteter Wäsch-Schranken, unter welchen eine Schlafbank angebracht ist, wird zum Verkauf ausgebaut, wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Unterzeichneter ist willens von hier zu reisen, und ersucht jeden seiner respectiven Hrn. Creditoren, die einige rechtmäßige Forderungen zu haben vermeynen, ihn am 14ten dieses, aus dieser Rücksicht, die Ehre Ihres Besuchs zu schenken. Da a d. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 9. März. Herr Flott-Capitain v. Rubenzow, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Collegienrath und Ritter von Amerin, nach Riga.

Den 12ten. Herr Forstmeister Rasiess, und Herr Major v. Schibsen, Herr General-Lieutenant und Ritter v. Schröder, von St. Petersburg, nach Mitau.

Drpt. f c b e Bei = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 22.

Mittwoch, den 16ten März 1804.

St. Petersburg, vom 11. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 3ten d. M. der Generalmaj. Fürst Orbellanow ist zum Chef vom Kabardinskischen Musketterregim. ernannt. — Der Kapitän im Marwasch. Dragonerregim. Heine zum Kommandanten von Telawa verordnet. — Der Kommandant von Signach, Major im Kabardinskischen Musketterreg. Alexejew, zum Regim. Kommandeur ernannt. — Folgende in einer Schlacht gebliebene, der Chef vom Kabardinskischen Musketterreg. Generalmaj. Gulakow; vom Tiflisch. Musketterreg. der Sekondleut. Krimonossow, aus dem Verzeichnisse ausgeschlossen.

Seine Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, bey Gelegenheit des Absterbens des Herzogs von Ostgothland, Oheims Sr. Majestät des Königs von Schweden, vom 7ten dieses Monats angerechnet, auf sieben Tage bey Hofe Trauer anzulegen.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath,

Minister des Innern und Ritter Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubel bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen roten Februar, hat auf Vorstellung des Civillgouverneurs von Nisbgorod, wirklichen Etatsraths Rumowski, das Gouvernement Nisbgorod folgende Uniform erhalten: Der Rock nemlich ist von gewöhnlichem grünem Tuche mit Unterfutter von derselben Farbe, der Kragen und die Aufschläge sind von rothem Tuche mit einer Einfassung von schwarzem Sammt, die Unterkleider von weißem Tuche und die Knöpfe gelb mit dem Wappen.

Paris, vom 2. März.

Es war ein Wechsel-Mädlcr, Namens le Blanc, welcher Pichegru angab. Dieser logirte in seinem Hause in einem kleinen Zimmer im fünften Stockwerk und bezahlte für einen Monat 15000 Franken. Le Blanc begab sich zum General Murat und erklärte, daß wenn man ihm hunderttausend Franken geben wolle, er den Aufenthalt Pichegru's anzeigen und ihn ausliefern wolle. Gedachte Summe ward ihm bewilligt. Die Zeit der Arretirung ward sogleich verabredet, le Blanc führte die Gensd'armes, während Pichegru ruhig schlief. in

seine Wohnung und gab ihnen einen Schlüssel zu dem Zimmer desselben. Da man wußte, daß Pichegru stets 2 Pistolen und einen Dolch bey sich hatte, so drehte man den Schlüssel ganz sachte um, und stürzte darauf, da die Thüre inwendig nicht verriegelt oder sonst verwahrt war, ins Zimmer auf das Bett zu. Obgleich in demselben überfallen, da er kaum aufgeschreckt war, wehrte sich Pichegru fürchterlich. Racht und ohne Waffen schlug er, nachdem er aus dem Bette gesprungen war, so heftig um sich her, daß anfangs kein Gensd'arme an ihn kommen oder ihn festhalten konnte. Drey derselben wurden von ihm zu Boden gestürzt. Dem Stärksten von ihnen schlug er so fürchterlich auf die Brust, daß er noch gestern Blut spie. Einem andern biß er so wüthend in den Arm, daß er schrie: "Epizbube, läßt du nicht los, so jag ich dir eine Kugel durch den Kopf." In dem Augenblick kam er mit dem Verlust eines Stück's Fleisch los, und Pichegru rief, wie man anführt: "Schieß — so bekommst du einen Ehrensäbel." Nach einer langen, blutigen Rauferei ergab sich endlich Pichegru. Er ist, wie es heißt, an der Schulter und Hüfte, jedoch nur leicht, verwundet. Er hat erklärt: daß, wenn er sich seiner Waffen hätte bedienen können, man ihn nicht lebendig würde in Haft bekommen haben. Er war fortdauernd wüthend und aufgebracht, auch wie er darauf zum Staatsrath Real zum Verhör geführt wurde.

Man hat hier über dies Verhör folgende, jedoch unverbürgte Anführungen. Auf die Frage: wer er sey? habe er geantwortet: er sey bekannt genug. — Woher er gekommen? — Aus England. — Auf welche Art? — Hier habe er das Schiff genannt, welches ihn übergeführt. — Wo er ans Land gekommen sey? — Zu Dieppe. — Wer ihn von da hieher geführt habe? — Ich bin allein gekommen. — Ob er Moreau kenne? — Ja. — Ob er ihn gesehen habe? Nach demjenigen, was unter uns vorgefallen, können wir uns nicht anders, als mit dem Degen in der Faust sehen. — Ob er Georges gesehen? — Georges! Ich hoffe, daß man mich nicht für einen Meuchelmörder halte. — In welcher Absicht er nach Paris gekommen sey? — Um Moreau zur Rechenschaft wegen seines Betragens gegen ihn zu fordern. — Nach diesem ersten Verhör ward Pichegru nach dem Tempel gebracht, wo sich bekanntlich auch Moreau befindet.

Dieser soll bisher auch gezeugnet haben; daß er Pichegru und Georges gesehen. Die gerichtlichen Proceduren werden bald das Nähere in dieser Sache zeigen. Seit der Arretirung Pichegru's sind auch die Ungläubigsten von der Existenz der Verschwörung überzeugt worden, Pichegru hat, wie es heißt gesagt: er wisse wol, welches Schicksal ihm bevorstehe, und man möchte die Entscheidung nur beschleunigen.

Moreau und Pichegru sind übrigens noch nicht dem Gericht übergeben. Die Barrieren werden streng verwahrt. Abends um 7 Uhr darf kein Mensch mehr hinaus, wenn er auch noch so viel Pässe hätte. Auf der Seine haben die Marrosen der Leibwache ober- und unterhalb von Paris einen Cordon gezogen, um alle Schiffe zu visitiren. Die öffentlichen Blätter enthalten Georges Signalement. Die 60 andern Räuber, welche von den Leuten, die sie beherbergen, der Polizei angegeben werden sollen, sind nicht genannt, auch nicht bezeichnet. Das Gesetz gegen die Hehler ist schon vorgestern Abend um 7 Uhr auf allen Plätzen mit Trommelschlag publicirt worden, und der Policen-Präfekt ließ gestern folgende Proclamation anschlagen:

Bürger! Das so eben bekannt gemachte Gesetz verurtheilt alle die zum Tode, welche Georges und die Meuchelmörder, die ihn begleiten, verhehlen. Sie sind noch in Paris, wo es ihnen nicht mehr möglich seyn wird, zu entweichen; denn die Barrieren und Landstraßen werden genau bewacht. Mögen alle Bürger der Polizei die verdächtige Personen zu erkennen geben, die sich bey ihnen oder in ihrer Nachbarschaft aufhalten. Mögen diejenigen, die sie verhehlt haben oder noch verhehlen, die Frist benutzen, die ihnen das Gesetz gewährt, um sich seinem Schwert zu entziehen, und mitwirken, um die Hauptstadt schleunig von den Ungeheuern zu reinigen, welche von unsern ewigen Feinden besoldet werden, um die Greuelthaten zu erneuern, die sie schon am 3. Nivose vermittelst der hßlichen Maschine verüben wollten. Unter diesen Umständen wird die Denunciation wahrhaftig eine tugendhafte Handlung. Den Inhabern des *Hotels granis* ist befohlen, alle Personen, die sie logiren, näher zu erkennen, sich zu versichern, daß ihre Papiere in Ordnung sind und daß sie nichts Verdächtigtes an sich haben. Den Mietkutschern wird die Anzeige gegeben, daß diese Leu-

te sich oft ihrer Kutschen bedienen. Ich habe denjenigen Belohnungen versprochen, welche der Polizei helfen werden, um sich ihrer zu bemächtigen; aber die süßeste Belohnung für einen Franzosen ist die, eine seinem Lande nützliche Handlung gethan zu haben.

(Unterz.) Der Staatsrath und Polizey-Präfect Dubois.

Noch ist keiner der 60 Räuber arretirt.

Georges ist von besondrer Figur. Folgendes ist das bekannt gemachte Signalement dieses Räuber-Chefs:

„Georges Caboudal, genannt Larive, genannt Masson, 34 Jahr alt und auch nicht älter scheinend, 5 Fuß 4 Zoll lang, äußerst dick und großbäuchigt, mit breiten Schultern, von ungeheurer Corpulenz, mit einem durch erstaunende Dicke sehr merkwürdigen Kopf, sehr kurzen Hals, starkes Handgelenk, kurze und dicke Finger, Weine und Lenden nicht sehr lang, platte Nase und oben wie abgeschnitten, unten breit, graue Augen, deren eins merklich kleiner als das andere, wenig starke Augenbrauen, hell kastanienbraune Haare, ziemlich dick, sehr kurz abgeschnitten und bloß vorne, wo sie länger sind frisirt, frische Gesichtsfarbe, weiß und roth, volle Backen ohne Runzeln, ein wohlgebildeter Mund, sehr weiße Zähne, wenig starker Bart, starkes Kinn. Sein Gang ist schwankend, und er geht mit gestreckten Armen, wobey die Hände auswärts sind.“

Die ganze Verschwörungs-Geschichte soll, wie es heißt, allen auswärtigen Regierungen actenmäßig mitgetheilt werden.

Auch der Contre-Admiral Gantheaume, Marine-Präfect zu Toulon, hat mit andern dasigen Marine- und Civil-Officiers unterm 23sten Febr. ein Glückwünschungsschreiben an den ersten Consul gesandt. General Marmont schreibt aus Utrecht: „Unsre Siege, Bürger erster Consul, werden uns für die gehäßigen Unternehmungen unsers unversöhnlichen Feindes rächen. Gebieten Sie über unsre Armee; gebieten Sie über unser Blut. Unsre Herzen sind Ihnen gewidmet etc.“ — „Völlige Ergebenheit dem großen Bonaparte, schreibt der Brigade-General Horace Sebastiani aus Amiens, wird immer die einstimmige Gesinnung der Armee seyn.“ Noch sind die Adressen von vielen andern Militair-Corps bekannt gemacht.

Zu der Expedition gegen England ist jetzt alles bereit und nie haben die Truppen größern Eifer bezeugt, sie zu unternehmen, als jetzt.

Ein Raper von Boulouge, den Capitain Bucail commandirt, soll nach einigen unsrer Blätter mit einem Theil seiner Mannschaft auf der Engl. Küste gelandet seyn, eine kleine Schanze eingenommen und den Posten von 6 Mann, der sich darin befand, gefangen nach Dieppe geführt haben.

Paris, vom 5. März.

Es scheint, daß Moreau's Proceß anfängt, eine günstige Wendung zu nehmen, welches sich jedoch bey der öffentlichen gerichtlichen Proceßur erst näher zeigen muß. In seinen Papieren hat man einen Brief von Vichegru gefunden, den er ihm vor einigen Jahren von Bayreuth schrieb, und worin er ihn bat, seinen Credit zu verwenden, um ihm seine Amnestie zu verschaffen. Er klagte ihm zugleich, daß er sich in dringenden Umständen befände. Das Concept von Moreau's Antwort lag bey diesem Briefe. Er sagte ihm frey, sein Einfluß reiche nicht so weit, daß er ihm sein Amnestie verschaffen könne. Aber um seinen Bedürfnissen nach seinem Vermögen abzuheffen, so übermache er ihm hienit 6000 Franken, mit der Versicherung, daß sobald er wieder etwas für ihn thun könne, er es ungebeten thun würde. Beynahe wäre der Senator Barthelemy ebenfalls in diese Geschichte verwickelt worden. Vor etlichen Monaten ließ ihn Vichegru durch einen Abbe Gautier grüßen. Dieser brachte es dahin, daß ihm Barthelemy ein unbedeutendes Billet an Vichegru gab, worin er weiter nichts sagte, als: „Ich freue mich, mein lieber Piccard, (dies war der Name, den Vichegru auf der Flucht von Cayenne angenommen hatte) daß Sie gesund und wohl sind. Ich werde die Freundschaft, die Sie mir in unserm gemeinschaftlichen Unglück gezeigt haben, nicht vergessen etc. Als man schon von der Verschwörung murmelte, bekam Barthelemy einen Brief von Vichegru über Calais. Da er nun versichert war, daß die Polizei Kenntniß von diesem Briefe haben mußte, so fuhr er gradezu mit dem unerbrochenen Briefe zum Consul Cambaceres, erzählte ihm den Vorfall und gab ihm den Brief.

Vor 3 Tagen hat man den Herzog Armand von Polignac arretirt. Auf die Frage: warum er sich unterstanden hätte, nach Paris zu kommen, da er doch nicht amnestirt sey? ant-

wortete er ganz natb: Er habe geglaubt, die Contre-Revolution sey geschehen.

Einer von den 12 Banditen, die man arretirt hat, wollte sich im Gefängniß erbenken. Er wählte aber seinen Zeitpunkt so ungeschickt, daß man dazu kam, ehe er noch ganz todt war und ihn noch abschneiden konnte; doch war er so leidend, daß er zu sterben glaubte. Er machte also sein Testament und erklärte darin Georges für den bravsten, rechtschaffensten Mann und Moreau für einen Gleichgültigen, mit dem nichts anzufangen wäre, für einen Menschen, dem es an Unternehmungsgelbst fehle.

Der Herzog von Polignac, welcher arretirt worden, ist, wie es heißt, von der zweiten durch die Engländer veranstalteten Landung gewesen.

In den ersten Tagen der vorigen Woche wäre Georges, wie es heißt, beynabe zu Vassy erwischt worden. Er hatte sich in einem Wirthshause eine Flasche Wein geben lassen. Als er bemerkte, daß die Ein- und Ausgehenden ihn scharf beobachteten, warf er 6 Franken auf den Tisch und sprang mit der Flasche zur Thüre hinaus. 5 Minuten nachher kamen die Gend'armes, fanden aber den Vogel ausgeflogen. So erzählt man. Andre glauben, daß Georges noch immer in Paris sey. Der Poltzei ist es noch immer nicht gelungen, diesen verschmitzten Räuber-Chef zur Haft zu bringen.

Daß abermals verbreitete Gerücht, als wenn auch ein Französischer Prinz vom Hause Bourbon in Frankreich arretirt sey, scheint ohne allen Grund. Bouvet, der im Anfange der Conspiration arretirt wurde, sagte schon damals, daß sich wol ein solches Gerücht verbreiten würde, daß man es aber nicht glauben möchte. Dieser Bouvet scheint übrigens kein Menich zu seyn, der etwas gut zu verhehlen weiß. Er macht sich aus Moreau und Vichergu wenig, redet aber immer mit dem größten Respekt von Georges, den er immer Monsieur Georges nennt.

In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag wollte sich ein Mensch zu Pferde aus Paris begeben und forcirte eine Barriere. Es ward darauf ein Schuß auf ihn gethan, der aber nicht traf. Er kehrte darauf wieder um und ritt in einem solchen Gallop, daß ihn die Wache nicht festhalten konnte.

Vichergu, der nach der Arretirung von Moreau in Paris blieb, soll geglaubt haben,

daß diese Arretirung in Paris einen Aufstand erregen würde. In diesem Fall müßte Vichergu sehr irrige Vorstellungen von Paris und den Gesinnungen der Truppen und Einwohner gehabt haben.

Montril, (eine kleine Stadt an der Küste des Spanischen Königreichs Granada) den 16ten Januar.

Den 13ten dieses um 5 Uhr 53 Minuten Nachmittags verspürte man hier ein starkes Erdbeben, dessen Richtung von Osten nach Westen war. Die Bewegung war zuerst perpendicular, und nach 14 bis 16 Sekunden fühlte man ein Zittern, welches noch 4 bis 5 Sekunden dauerte und worauf eine Art von starker wellenförmiger Bewegung entstand, die über 20 Sekunden anhielt. Die ganze Dauer des Erdbebens war 40 bis 42 Sekunden, vereinigt mit einem unterirdischen Getöse, welches Anfangs heftig und nachher dumpf war. Die Einwohner verließen ihre Häuser und flüchteten mit Angstgeschrei auf den Marktplatz. Um 9 Uhr 5 Minuten desselben Abends kam die Erschütterung mit ziemlicher Heftigkeit und Geräusch wieder u. dauerte ungefähr 4 Sekunden. Aehnliche Wiederholungen folgten um 12 Uhr 15 Min., um 3 Uhr 20 Minuten des Nachts, und um 6 Uhr 8 Minuten des folgenden Morgens, so wie auch um 9 Uhr 4 Minuten, um 12 Uhr 3 Minuten, um 4 Uhr 6 Minuten, um 7, um 11, um 12 Uhr 5 Minuten, um 3 Uhr bey Tages Andruch des folgenden Tages und um 6 Uhr 15 Minuten. Jede dieser Erschütterungen dauerte 4 Sekunden und war immer mit einem unterirdischen Getöse verbunden, das mehr oder minder vernehmlich war. Merkwürdig ist, daß zwischen diesen Erschütterungen fast immer ein Zeitraum von 3 Stunden war. Unsere Stadt ist beynabe verwüstet; es ist fast kein Haus unbeschädigt geblieben und einige sind zerstört worden. Man errichtet jetzt Baracken, damit sich die Verunglückten unter Dach und Fach flüchten können. Die Kirchen liegen in Trümmern. Von Menschen sind nur ein Mann und eine Frau zu Schaden gekommen.

Mayland, vom 23. Februar.

Der bevorstehende Frühling dürfte sich an den Küsten Italiens und im Mittelländischen Meere durch merkwürdige Auftritte auszeichnen. Die Französische Armee in Italien wird beträchtlich verstärkt, und aus unsrer Republik ziehen mehrere Corps ins Neapolitanische,

die durch frische Truppen aus Frankreich ersetzt werden. Es heißt fortdauernd, die Französische Armee habe Befehl, nicht nur die Hauptstadt Neapel, sondern auch die Insel Sardinien in Besitz zu nehmen. Admiral Nelson scheint von diesem Plane unterrichtet zu seyn, indem er bereits mit seiner Flotte in den Sardinischen und Genuesischen Gewässern erschienen ist. (Ueber das Auslaufen der Französischen Flotte wird aus Frankreich und Italien nichts gemeldet.) Der Courierwechsel zwischen hier und dem Französischen Hauptquartier im Neapolitanischen geht außerordentlich stark, und alle Umstände lassen vermuthen, daß wir nächstens wichtige Ereignisse zu erwarten haben.

Aus dem Haag, vom 6. März.

Ohnerachtet der Arretirung Vichegru's dauert das auf Requisition des Generals Mar-mont verhängte Embargo auf alle Schiffe in unsern Häfen fort, damit andre Theilnehmer an der Verschmörung aus Holland nicht nach England entkommen. Am Sonnabend ward hier ein Franzose arretirt, dessen Verhaftung wichtig seyn soll. Der Ambassador Semonville schickte mit der Nachricht davon sogleich einen Courier nach Paris. Die Papiere jenes Franzosen sind versiegelt worden.

Amsterdam, vom 6. März.

Hiesige Blätter enthalten das ungegründete Gerücht, daß Vichegru noch am Tage vor seiner Arretirung auf Krücken hinkend und mit einer falschen Nase im Garten der Thuilleries spazieren gegangen sey. Noch andre Blätter lassen ihn, da er bey der Arretirung nackt gewesen in ein Bettlaken hüllen und so transportiren.

Da aus England keine neue Nachrichten eingegangen sind, so schließen viele hieraus, daß es sich mit dem Befinden Sr. Großbritannischen Majestät gebessert, wenigstens nicht verschlimmert habe.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge läßt die Pforte die Land- und Seemacht schnellig verstärken und es ist eine große Truppenvermehrung ausgeschrieben.

Ein sicheres Mittel, Pflanzwerk gegen Motten zu verwahren, ist folgendes: Man läßt das Pflanzwerk, das man den Winter über gebraucht hat, ehe man es zusammen legt und beseitigt, eine gute Zeit lang in der März- und Aprilluft

ausgebreitet hängen, und alsdann den Staub rein heraus klopfen. Hernach muß man es, um es gegen die Schaben zu schützen, mit Hopfen dick belegen, oder auch Pfeffer und Lorbeer-mehl dazwischen streuen. Sind bereits Motten und Schaben darin, so können sie durch sehr fein pulverisirtes Trauenglas (*Vitrum rutenicum*), welches man zwischen den Haaren auf die Haut des Pflanzwerks streuet, und welches man nachher vermittelst einer Ruthe wieder ausklopft, daraus vertrieben werden. Auch ist das Serpentinöl den Motten zuwider, und man kann sie damit abhalten und entfernen, wenn man Papier, das mit diesem Öl getränkt ist, in die Ärmel des Pflanzwerks steckt, oder auf andere Art in die Nähe desselben bringt.

Pariser Modebericht.

Wenn es Männer giebt, die thbrig genug sind, 50 Louis'd'or an ein Gilet von Cachemire zu wenden, das sie nur einige Stunden des Vormittags tragen, so muß man wohl den Weibern das Recht lassen, 1000 Thaler auf ein Ballkleid zu wenden, das höchstens 3 Stunden getragen wird. Der jetzt übliche Ballanzug besteht aus Stoffen, welche in Platten brochirt sind. Die Ärmel sind so klein, daß man sie gar nicht mehr sieht. Dafür aber muß man den Arm bis an die Schulter sehen können. Der Rücken an den Roben ist außerordentlich ausgezackt. Die Spitzenkollerette werden zu drey bis vier Reihen getragen, welche stark pauschen und ein wenig gestärkt sind. Die Mode weißer Strümpfe mit durchgebrochenen Zwickeln, welche an der Biegung des Fußes zusammenlaufen, ist unter den Damen sehr allgemein; einige von ihnen tragen sogar Strümpfe mit drei Zwickeln. Im R. glige tragen die Männer nicht-mehr Kleider von Eisengrau sondern von Rattenfa manz. Zur Halbtoulette sind Königsblau und Barbeau veraltete Farben; es bedarf einer Wittelfarbe, welche Bleuflore genannt wird. Unter den modischen Bijoux muß man die Uhrschlüssel auszeichnen, welche in sich selbst kleine Uhren sind, die von der einen Seite den Wiebzeiten des Monats, und von der andern Seite die Mondphasen zeigen.

Todesanzeigen.

Am 14ten dieses starb meine geliebte Cousine, Fräulein Maria Beatha von Fock, nach einer 10tägigen Krankheit im verlebten

Alter von 84 Jahren sanft in dem Herrn. Welches hiedurch allen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen ergehenst anzeige.

Dorpat, den 15ten März 1804.

Willebrandt.

Am 15ten d. M. starb meine mir ewig theure Mutter, weyl. Frau Obristleutnantin von Fischer, geb. Johanna Friederike v. Böckersahm, im 75sten Jahre ihres Alters, nach einer 5tägigen Krankheit. Ich mache dieses allen meinen Verwandten und Freunden unter Verbittung der Condolence, hiedurch ergehenst bekannt. Dorpat, den 16. März 1804.

H. B. v. Fischer.

Bekanntmachungen.

Laut besonderm Auftrage

Es. Hochverordneten Consells der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, laßt die Bau-Commission derselben alle diejenigen ein, welche auf dem, der Universität allerhöchsth. donirten Domsterrain, sowohl vom ehemaligen Curatorio, als auch vorher eingemeßne Grundstücke besitzen, die rückständigen Grundzinsen des verfloßenen Jahres, so wie auch ältere Restanzen, vom unten gesetzten Datum an, bis zum ersten April d. J. in der Wohnung des Professors Krause, Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 3 bis 5 zu berichtigen, und die über ihre Grundstücke bereits in habenden Charten und Documente mitzubringen. Ferner können diejenigen, welche wüste Plätze auf Grundzins haben wollen, die etwa noch übrigen 5 — 6 Nummern eben daselbst auf dem Generalplane ansehen und die damit verbundenen Bedingungen erfahren. Dorpat, den 16. März 1804.

Endesunterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß bey ihm vom 20sten März d. J. an, ein Spielhaus errichtet seyn wird, jedoch nur in der Art, daß sich jeder Liebhaber das Essen daselbst abholen läßt. Für jede Person wird monatlich zehn Rubel B. M. pränumerando bezahlt. Wer hierüber nähere Auskunft zu haben wünscht, beliebe sich solche in dem Hause Nr. 127. in der Breitstraße einzuholen.

Gustav Kieseritzky.

Auf dem Guthe Carlowa steht ein brauchbarer moderner Frommelwagen zum Verkauf.

In einem guten Hause in der Stadt wird in einer kleinen Haushaltung ein nüchterner, treuer und emsiger Mensch verlangt, der zu

gleich die Beschickung eines Pferdes übernimmt. Wer diese Stelle anzutreten wünscht, hat sich der Bedingungen wegen in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Ein junger unverheiratheter Mensch, von guter Herkunft, der auf ein großes Guth das Buchführen und die äussere Wirthschaft vorgestanden, und gute Zeugnisse seiner Aufführung wegen vorzeigen kann, wünscht wieder in diesem Fache entweder in Lin. Eht. oder Rußland angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt erfährt man bey Hrn. Riensz, in der St. Petersburg. Vorstadt.

Demnach von dem, im Obrptischen Kreise und Wendischen Kirchspiele dieses Gouvernements belegenen Guthe Aha nachbenannte und kenntlich gemachte Erbleute, als:

1) der Koch Adam, ohngefähr 27 Jahr alt, sehr lang von Wuchs und stark poctennarbig, mager und von blasser Gesichtsfarbe, blonden Augen und bräunlichem Haar, welcher sich nicht ganz gerade trägt, ziemlich gut teutsch spricht und teutsch gekleidet geht, und einen braunen und blauen Ueberrock mit einem Paille-Kragen hat;

2) Das Weib Ewa, von mittlerer Größe, blassem Gesichte, braunem Haar, blauen Augen, ist nicht sehr mager, spricht weniger teutsch und geht in teutschen Kleidern, und

3) deren sechsjähriger Sohn Gustav, ein starker, sehr gesunder Knabe von blühender Gesichtsfarbe, gelblichem Haar, welcher auch teutsch gekleidet geht und fast gar kein teutsch redet, den 21. Febr. d. J. entwichen sind, und ausser einem Bauerschlitten einen teutschen Schlitten, einigen Kleidungsstücken und etwas wenigen an Geld, auch zwey Pferde, nemlich einen kleinen Fuchs mit zwey weissen Hinterfüßen und einer Wunde, und ein kleines graues Pferd mit sich genommen haben; so wird deshalb hiermit bekannt gemacht, die bemeldten Läuflinge, Falls sie sich irgendwo betreffen lassen sollten, sofort unter sicherer Bewachung an die Behörde zur Abgabe an ihre Erbkelle, unter Erstattung aller verwandten Kosten, und einer Belohnung von 50 Rubel, transportiren zu lassen. Dorpat, den 16. März 1804.

Ein neuer halber Wagen, welcher mit ein, oder auch zwey Pferden zu fahren ist, steht für einen billigen Preis in der Behausung des Hr. Holz junior zum Verkauf. Woselbst er täglich zu besehen und der Preis davon zu erfahren ist.

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 25. Febr. 1804. Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannniglich kund und zu wissen, welchergestalt weil. Er. Excellence der Hr. General-Major und Ritter Graf von Dücker den, dem Herrn Kreismarschall von Bod gehörigen am Markt sub Nr. 17 belegenen Erbplaz in folge des von weil. Herrn Käufers Excellence am 19ten Septbr. 1802 geschenehen Weisbotts um die Summe von 1110 Rubel R. A. käuflich erstanden, und dessen Erben, nach bey Einem Erlauchten Hochpreisslich Kayserl. Cessl. Hofgericht erlegter Poschlin, belehre beygebrachten Attestate vom 8ten Febr. 1804 gescheneher Corroboration über gedachten Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proclama nachgesuchet, auch solches unterm heutigen dato nachgegeben erhalten haben. Es werden daher Alle und Jede, welche an diesem Erbplaz einige rechtsgültige Ansprüche zu haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts *Lib. III. Tit. XI §. 7* innerhalb Jahr und Tag *a dato hujus proclamatis sub poena praclusi ac perpetui silentii* alhier zu melden, oder anzugeben desmittelfst förmlich aufgefordert und angewiesen unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist Niemand weiter gehöret, sondern vorhin gedachter Erbplaz den Erben weil. Er. Excellence des Herrn General-Majors und Ritters Grafen von Dücker, sofort gerichtlich *adjudicirt* werden soll. W. R. W. Urkundlich mit Beydrückung des größern Inseignels. *Actum ut supra.*

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 2

In der Behausung des Uhrmachers Hrn. Politur ist eine Wohnung von einer geräumigen Stube und drey Nebenzimmern, mit Stallraum für 4 Pferde, Wagenschauer 2c. zu vermiethen.

Ein ganz neuer, modern gearbeiteter Wäsch-Schrank, unter welchen eine Schlafbank angebracht ist, wird zum Verkauf ausgebaut, wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 25. Febr. 1804. Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannniglich kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Kammerherr Carl Magnus von Lilienfeld, den weil. Er. Excellence dem Herrn General-Major und Ritter Grafen von Dücker gehörigen am Markt sub Nr. 17 belegenen von Bodschen Erbplaz mit Inbegriff des von dem Igelströmschen Plaze dazu gekauften Stüdes, und aller auf diesen Grundstücken befindlichen und dazu gehörigen Steine, am 14. Novbr. 1803 für die Summe von 1150 Rubel S. M. käuflich an sich gebracht, und nach bey Einem Erl. Hochpreisslich Kayserl. Cessl. Hofgericht erlegter Poschlin belehre beygebrachten Attestat vom 8. Februar 1804, gescheneher Corroboration über gedachten Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proclama nachgesuchet, auch solches unterm heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede welche an diesem Erbplaz einige rechtsgültige Ansprüche zu haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts *Lib. III. Tit. XI §. 7* innerhalb Jahr und Tag *a dato hujus proclamatis sub poena praclusi ac perpetui silentii* alhier zu melden oder anzugeben desmittelfst förmlich aufgefordert und angewiesen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist Niemand weiter gehöret, sondern vorhin gedachter Erbplaz dem Herrn Kammerherrn Carl Magnus von Lilienfeld, sofort gerichtlich *adjudicirt* werden soll. W. R. W. Urkundlich mit Beydrückung des größern Inseignels. *Actum ut supra.*

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 2

Da ich mein, in der Stein-Strasse sub Nr. 6 befindliches Wohnhaus, mit der auf dem Hofe befindlich ganz neuen Herberge, nebst einem Obst- und einem Küchen-Garten, aus freyer Hand zu verkaufen willens bin, so hat man der Bedingungen wegen, sich entweder an den Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn, oder auch directe an mich zu wenden.

Major v. Gesinskij. 3

Wir Landrichter und Assessoren Eines Preussisch-Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt bey diesem Kaiserlichen Landgerichte der Herr verabschiedete Artillerie-Lieutenant Peter von Helmersen zu Duckershoff vorgestellt, daß auf das im Dörptschen Kreisse und Rambyschen Kirchspiele belegene Gut Duckershoff folgende Obligationen: a) Eine zum Besten der Frau Kornettin Zeumern geb. Elodt von Jurgensburg am 20. Januar 1754 ausgestellte, am 29. Januar 1759 ingroskirte Obligation groß 1500 Rthlr. Alb. b) Eine zum Besten des weil. Herrn Generaln von Rothhelfer, am 22. Oktober 1768 ausgestellte, am 11. May 1769 ingroskirte Obligation, groß 500 Rthlr. Alb. an noch ingroskirt ständen, welche bereits bezahlt, aber von Abhänden gekommen wären, und deren Deletion er deshalb nicht bewerkstelligen könne; weßwegen er sich genöthigt gesehen, um die Erlassung eines Proklamatis dieser Kapitalien wegen zu bitten. Wenn nun diesem Petito deferirt worden, so werden kraft dieses öffentlich ausgefetzten Proklamatis alle und jede, welche an die oben einzeln angeführten auf dem Gute Duckershoff ingroskirten Kapitalien, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprache machen zu können, vermeynen sollten, obrigkeitlich aufgefordert, mit sothanen ihren Ansprüchen binnen einer peremptorischen Frist von 6 Monaten und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen Affklamations-Terminen sich bey diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, um ihre etwanigen Rechte ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner Frist, niemand mit seinen Ansprüchen ferner gehört, sondern dem Supplikanten das Recht ertheilt werden soll, oftgedachte Kapitalie von dem Gute Duckershoff beistren zu lassen. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 25. Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreisses.

N e n n e n k a m p f f, Assessor.

E. C. Brasch, Sekret. 2

Da die von dem insolventen hiesigen Bürger und Kaufmann Johann Michael Kremla am 11. Febr. 1802 sub haßla erstandene, zum Nachlaß der Wittwe Marquard geb. Kirch gehörige, im 2ten Stadtheil belegene hölzerne Bude, abermals bey Einem Edlen Rath in öf-

fentlicher Subhastation am 22sten dieses März-Monats an dem Weisßbietenden verkauft werden soll, so wird den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht, daß sie sich an besagten 22. März d. J. in dem Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und ihr Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben, worauf nach geschehenem, und durch den Hammerschlag zu erkannnten Weisßbot über die erkandene Bude, dem Weisßbieter der Zuschlag ausgefertigt, und solche nach berechtigten Weisßbotsquanto und geschehener Bezahlung der 5 pr. Et. Pöschlin gerichtlich eingetieft werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 9. März 1804. Bürgermeister und Rath der

Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Fenz, Obersekretair. 2

Es wird ein kleines englisches Forteplano und eine Harfe zum Verkauf ausgetboten. Kaufliebhaber können diese Instrumente täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Hause des Herrn Werner sen. am Markt, eine Treppe hoch, in dem Zimmer rechter Hand, in Augenschein nehmen und daselbst den Preis erfahren.

Die Frau Abetissin von Vegeßack ersucht hiedurch Jebermann, niemanden etwas ohne ein schriftliches Zeugniß von ihr, auf Rechnung verabsolgen zu lassen, indem sie widrigenfalls für nichts aufbimmt. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 13. März. Der Herr Oberforstmeister Etatsrath und Ritter von Eisenhausen, von St. Petersburg, nach Wenden. Hr. Brigadier von Engelhard, von St. Petersburg nach Wolmar.

Den 14ten. Herr Etatsrath Schmitzkoffskoy, von Wilna, nach St. Petersburg. Herr Etatsrath Baron Wiberstein, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Obrister und Ritter Graf Goloffin, von St. Petersburg, nach Preß Litt. Hr. Colleg. Rath v. Brill, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 15ten. Frau Etatsrathin Lobry, und der Kaufmann Hr. Lemke, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 16ten. Herr Lt. Rath Stehr, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Obrister Mordwinoff, von St. Petersburg, nach Wolmar. Herr Kreismarschall von Grand, und Herr Obristleutnant von Dücker, von St. Petersburg, nach Riga.

Dörpt: s e Bei- tung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 23.

Sonntag, den 20ten März 1804.

St. Petersburg, vom 15. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 7ten d. M. Se. Kaiserl. Majestät geben dem Oberpolizeymeister von St. Petersburg, Generalmajor Dertel, für die auf den Promenaden bey den Eisbergen, und beim Auseinanderfahren geherrschte vollkommene Ordnung und Regelmäßigkeit, eben so auch der ganzen Polizey, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Civilgouverneurs von Nishegorod, Kunowskij, nebst dem in Kopie beygefüigten, von Sr. Kaiserl. Majestät am verwichenen 30. Januar mit Höchsteigehändiger Unterschrift an ihn erlassenen, Allerhöchsten Reskript folgenden Inhalts verlesen worden:

Mit Vergnügen habe Ich die Nachricht erhalten, die Sie Mir über den Schritt des Adels vom Gouvernement Nishegorod gegeben haben, welcher nemlich festgesetzt hat, die erforderliche Summe zum Bau der Kasernen durch freiwillige Beiträge zusammen zu bringen. Ich übertrage Ihnen, demselben Mein Wohlwollen da-

für zu bezeugen; so wie Sie auch dem Gouvernements-Adelsmarschall, wirklichen Etatsrath Fürsten Trubezkoi, und den Kreismarschällen, für ihre Mitwirkung zu den gemeinnützigen Unternehmungen des Adels durch Beispiel und Vorschläge, Meine Zufriedenheit werden zu erkennen geben.

(Kontras. Graf B. Rotschubel.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät, an den Herrn Civilgouverneur von Saratow, wirklichen Etatsrath Belafow.

Der Minister der innern Angelegenheiten hat Mir von Ihrem Vorschlag an den Adel von Saratow, und der glücklichen Wirkung desselben zum Besten der Gottgefälligen Stiftungen, Bericht ertheilt.

Indem Ich diesen Schritt des Adels mit Zufriedenheit aufnehme, übertrage Ich Ihnen, demselben Mein besonderes Wohlwollen dafür zu bezeugen. Es ist Mir angenehm, an den wohlthätigen Verfügungen des Adels zum Besten der leidenden Menschheit Antheil zu nehmen, und zu diesem Ende habe ich befohlen, Ihnen zum Besten des neu zu errichtenden Spi-

faß, zehntausend Rubel aus dem Kabinet als Beitrag zuzustellen. St. Petersburg, am 30. Januar 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochseignend unterzeichnet:

Alexander.

Zwer, vom 10. Februar.

Diese ansehnliche Stadt, einst die Residenz der zu ihrer Zeit berühmten Großfürsten von Zwer, die, obgleich vor vielen Jahren durch wüthende Flammen in Asche verwandelt, dennoch durch die Milde der Großen Ekaterina aus derselben, wie ein Phönix, erneuert und mit neuem Glanz hervorgleng, hatte dieser Tage das Glück, einen neuen Beweis der hohen Kaiserlichen Sorgfalt für die Aufklärung der Ruessen, durch die Eröffnung des Gouvernements-Gymnasiums in derselben zu sehen. Diese geschah am 2ten Februar d. J. folgendermaßen:

Den Tag vor dieser Feyerlichkeit, des Morgens, wurden von dem Deputirten der Universität, durch die Lehrer Einladungs-Programmen an die vornehmsten Beamten der Stadt geschickt. Am 2ten dieses, des Morgens um 8 Uhr, versammelten sich die Schüler, und um 9 Uhr die Lehrer in dem gewesenen Hause der Hauptvolkschule. Sobald in der nahe gelegenen Pfarrkirche geläutet wurde, begaben sich die Schüler mit einem der Lehrer nach der Kirche, denen die Lehrer mit dem Deputirten der Universität und dem Direktor des Gymnasiums folgten.

Das Hochamt hielt der Archimandrit des Ehelikowschen Klosters mit dem Kathedralprotokoll, Präsekten des Seminars zu Zwer, und den übrigen schwarzen und weißen Geistlichen der Kathedrale, die im Seminario Unterricht geben. Nach Beendigung des Hochamts hielt der Priester der Wladimirkirche, Alexei Worissow, eine Rede über die Vortheile und Vorzüge der gemeinschaftlichen vor der Privat-Erziehung. Das Dankgebet verrichtete erwähnter Archimandrit nebst besagter Geistlichkeit, und nach dem Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserl. Majestät und des ganzen hohen Kaiserl. Hauses, begann die Prozession nach dem Schulhause in folgender Ordnung: Den Zug eröffneten, unter Vortragung der Kirchenfabnen, die Schüler, Paarmweise, mit ihren Lehrern, dann folgte die Geistlichkeit mit dem Kreuz und dem heiligen Evangelium unter dem Vortritt der Sänger aus der Kathedrale, Kirche,

dann der Deputirte der Universität, mit dem Direktor des Gymnasiums, und dann endlich alle werthen Gäste.

Sobald der Zug in dem Schulhause angekommen war, wurde von dem Archimandriten nebst der übrigen Geistlichkeit das Wasser eingeweicht, und nach abermaliger Verrichtung des Gebets für das lange Wohl des Allergnädigsten Monarchen, die Beamten, Lehrer und Schüler, eben so auch die Klassen mit diesem Wasser besprengt.

Nachdem die Gäste, die dieser Feyerlichkeit bewohnten, und an deren Spitze sich Se. Erl. der Herr Gouverneur Fürst Iwan Michailowitsch Lichtomskij, nebst einer ansehnlichen Generalität, der hohen Noblesse und Geistlichkeit befand, ihre Plätze eingenommen hatten, nahm die Eröffnungsakte des Gymnasiums dadurch ihren Anfang, daß erstlich der Gouvernements-Direktor der Schulen, die Artikel aus den Allerhöchst bestätigten vorläufigen Regeln zur Volksaufklärung verlas, die sich auf die Gouvernements-Gymnasien beziehen; hernach hielt der Deputirte der Universität, Adjunkt bey der Philosophischen Fakultät, Herr Samrillow, vom Katheder eine Antrittsrede über den Nutzen des Studiums in den Gymnasien, vereint mit dem Studio auf den Universitäten, worauf von den Kathedral-Sängern eine Kantate abgesungen wurde. Sodann wurden noch verschiedene Reden in deutscher, französischer und russischer Sprache gehalten, denen wieder eine Kantate folgte. Der Gouvernements-Direktor, Herr Tolmatschew, hielt darnach eine Rede über die Pflichten der Jugend, ihren Verstand und ihr Herz zu zieren, worauf der Lehrer Wolunin, nach Absingung der dritten Kantate, eine Dank-sagungsrede an die werthen Gäste hielt. Endlich wurden von dem Deputirten der Universität, sowohl die Lehrer als Schüler in die neu eröffneten Klassen geführt, womit diese feyerliche Eröffnung des Gouvernements-Gymnasiums zu Zwer, nachdem die hohen Gäste auf Veranstaltung des Stadthauptes ein Dejeuner eingenommen hatten, unter den lebhaftesten und dankbarsten Gefühlen gegen die Milde des Allerdurchlauchtigsten Monarchen, unter der süßen Hoffnung, bald die Früchte des erweiterten Unterrichts-Systems zu sehen, und unter dem festen Vorsatz, dem im Wohlthun beispiellosen Monarchen und geliebten Vater des ihm theuren Vaterlandes die angestrengteste Thätigkeit zur Ausführung Seiner erhabenen Ab-

sichten mit allem Eifer zu widmen, um 2 Uhr Nachmittags beschlossen ward.

Paris, vom 5. März.

Nachrichten aus Isle de France zufolge, ist der Weltumsegler, Capitain Baudin, am 16. Sept. daselbst gestorben. Unter den Chefs der Expedition soll Zwietracht geherrscht haben, welche dem Erfolge derselben geschadet.

Auch aus Isle de France meldet man, daß ein Portugiesisches Schiff einen Unglücklichen, der mit einem Tuch Nothzeichen gegeben, an der Küste einer entfernten Insel aufgenommen und an Bord gebracht habe. Er sagte aus, daß er Mr. de Lagelet, der Astronom sey, der mit Lapérouse die Expedition um die Welt mitgemacht habe. Daß eine Schiff der Expedition, d'Astrolabe, sey gescheitert, und das andre, le Boussole, in Brand gerathen, den man indeß gelbicht habe und mit dem Wrack nach Neuseeland getrieben sey. Hier habe sich Pérouse 9 Jahre aufgehalten, in Hoffnung, daß ein Schiff ankommen und ihn fortführen würde. Da aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, so habe er sich mit der noch übrigen Mannschaft entschlossen, selbst ein Fahrzeug zu bauen. Man habe angefangen, Bäume zu fällen; hierüber aber wären die Neuseeländer aufgebracht worden und hätten Lapérouse nebst seiner übrigen Mannschaft massacrirt. Mr. de Lagelet entkam allein auf einem Boote, trieb nach der Insel, wo ihn die Portugiesen aufnahmen, war aber so erschöpft, daß er 6 Tage nachher am Bord des Portugiesischen Schiffs starb. Er übergab vorher ein Paquet Papiere, welches der Portugies. Capitän der Französis. Regierung zusenden wollte.

Letzten Donnerstag hat Herr Livingstone, bevollmächtigter Minister der vereinigten Nord-amerikanischen Staaten einen großen Ball gegeben, um die Entdeckung der Verschwörung gegen den Oberconsul zu feiern.

Madame Bonaparte hat dem Hospital von St. Cloud 4000 Fr. und den Armen in dieser Gemeinde 1000 Fr. geschenkt.

Das heutige Journal de Paris enthält folgendes:

EPITAPHE DE KANT.

*Occubuit princeps tenebrarum Kantius auctor.
Propulsa redeat lux bona nocte! Redir.*

Imitation.

A la nature enfin Kant paya le tribut.
Que la lumière soit! et la lumière fut.

Madrid, vom 23. Februar.

Wir erhalten so eben aus Mallaga die Nachricht, daß die Toulouner Flotte in voriger Woche die Straße von Gibraltar paßirt sey. Ein Americanischer Schiffer, der von Gibraltar paßirt kam, hat dieselbe dort verbreitet, und hinzugefügt, daß der Gouverneur jener Festung eine Fregatte und zwei Cutter abgesandt habe, um die Französ. Flotte zu beobachten. Wir fingen bereits vor Erhaltung dieser Nachricht an, an dem Auslaufen der Flotte zu zweifeln, und man muß nun sehen, ob dieser Schiffer-Aussage zu trauen ist.

Paris, vom 7. März.

In öffentlichen Blättern liest man folgendes: "Gegen den General Moreau finden, wie es heißt, 18 Klagepunkte statt. — Allen Ministern der Republik im Auslande sind die Signalements von 39 Individuen zugesandt worden, um, im Fall solche entdeckt würden, ihre Verhaftung zu requiriren." —

General Poulet, der die specielle Aufsicht über die Küsten der Vendée hat, meldet, wie im Moniteur angeführt wird, daß in der Nacht vom 26. Febr. eine Peniche mit 12 Brigands längs der Küste gestreift, verschiedene Signale gemacht, und drehend zu landen versucht habe, bey Erblickung der reitenden Jäger aber wieder in die offene See gegangen sey.

Noch liefert der Moniteur ein Schreiben des General-Capitains Ernouf aus Gouadeloupe an den Senateur Lefevre, nach welchem schon im Octbr. Monat durch die auf den Englisch-Westindischen Inseln erscheinenden Zeitungen das Gerücht verbreitet worden daß, daß in Frankreich Unruhen ausgebrochen, daß Moreau die Royalistische Standarte aufgespizt, um welche sich Tausende vereint hätten, daß Ludwig XVIII. an den Gränzen sey, und daß man glaube, es werde unverzüglich eine Gegen-Revolution statt haben.

Lucian Bonaparte hatte nach seiner Rückkunft aus Italien eine lange Conferenz mit dem ersten Consul und den Ministern. Es soll unter andern völlig ein Projekt entdeckt seyn, nach welchem der König von Sardinien sich den Engländern völlig in die Arme werfen wolle. Man spricht von wichtigen Veränderungen in Italien, die sich auf diese und andre Umstände beziehen würden.

Der Moniteur enthält folgendes:

"Man hat directe Nachrichten von der Es.

cadre des Admirals Enois. Bey der Abfahrt von Brest traf sie ein Windstoß, welcher 3 Transportschiffe und eine Fregatte von der Escadre trennte. Die Fregatte ankerte bey Pondichery, 101 Tage nach ihrer Abfahrt von Brest. 14 Tage nachher kamen der Admiral Enois und der General-Capitain Decaen vor Pondichery an. Die Einwohner bezeugten die größte Freude. Die Engländer haben verschiedene öffentliche Gebäude zerstört und die Colonisten auf eine schreckliche Art unterdrückt. Wenige Tage nachher stieß die Brigg le Veller zu der Escadre, die von Brest abgesegelt war, um ihr die kriegerische Botschaft des Königs von England zu überbringen. Der Admiral ließ hierauf sogleich die Anker lichten und segelte nach Île de France, wo er am 8ten August angekommen ist. Die Corvette le Geographie, die der Capitain Baudin commandirte, stieß zu ihm. 150 Franzosen waren gelandet worden, um Pondichery in Besitz zu nehmen. Der Admiral hat sie daselbst gelassen. Die Engländer haben ihnen die Stadt und die Forts überliefert. Die Nachricht von der Ankunft einer Französi. Escadre in Ostindien hatte die Einwohner dieser ungeheuren Halbinsel, die unter einem eisernen Joche seufzen, mit Freude und Hoffnung erfüllt. Nach den letzten Nachrichten wußte man in Ostindien, daß der Krieg zwischen Frankreich und England wieder ausgebrochen sey.

London, vom 27. Februar.

Die Nachricht, daß die Französ. Flotte aus Toulon entkommen sey, scheint hier immer mehr Glauben zu finden. Gestern Abend erhielt die Admiralität Depeschen vom Lord Nelson mit wichtigen Nachrichten.

Die Ordre, daß alle Officiers auf den Schiffen in den Dünen und in unsern Haupt-Seehäfen am Bord ihrer Schiffe schlafen und zum Absegeln stets fertig seyn müssen, ist erneuert worden. Auch haben alle Gentlemen, die sich freiwillig erbotten, den Eingang der Themse zu vertheidigen, Befehl erhalten, vor dem 1sten März am Bord ihrer Schiffe zu seyn. Alle Kriegsschiffe zu St. Helens müssen nur an einem Ufer liegen.

Der König von Persien hat seinen Unterthanen allen Handel mit den Feinden Großbritannien's verboten.

In Irland sind jetzt solche Anstalten getroffen, daß an jedem Punkt der Küste, wo et-

wa der Feind landen sollte, 20000 Mann binnen 24 Stunden versammelt werden können.

Eine Morgen-Zeitung sagt: daß, obgleich das Leben des Königs nicht mehr in unmittelbarer Gefahr sey, so besorge man doch, daß die völlige Herstellung Sr. Maj. vielleicht so bald nicht erfolgen werde. Man spreche von einer Regentschaft, die dem Prinzen von Wallis sey angetragen worden, wobey die Königin die Sorgfalt für die Person Sr. Majestät übernehme. Der Vorschlag habe aber einige Bedingungen enthalten, die den Prinzen von Wallis bemogen, selbigen abzulehnen. Hierauf sey dem Herzog von Gloucester ein Antrag wegen der Regentschaft gemacht, der ihn aber ebenfalls abgelehnt habe. Darauf wären dem Prinzen von Wallis von den Ministern neue Anträge gemacht worden, und es käme bloß, wenn die Krankheit des Königs von längerer Dauer seyn sollte, auf die nähern Bestimmungen an. Man spräche auch fortdauernd von einer Coalition zwischen der Parthey von Fox und Grenville cc.

Rotterdam, vom 10. März.

Durch Schiffsgelegenheit haben wir Nachrichten aus London bis zum 28. Februar, an welchem Tage der König von England außer Gefahr war. Londoner Zeitungen haben wir nicht weiter, als bis zum 27sten Februar. Sie erwähnen einer Proclamation, die in Frankreich im voraus gedruckt worden, um bey einer Landung in England sogleich bekannt gemacht zu werden. Ein angesehenes Parlamentsglied soll ein Exemplar davon aus Frankreich nach England gebracht haben. Man hält sie aber nicht für acht.

London, vom 28. Februar.

The Morning-Post enthält heute folgendes: „Die Versöhnung. Mit großem Vergnügen zeigen wir die Versöhnung an, welche zwischen Sr. Königl. Hohelt, dem Prinzen von Wallis, und dem Herzoge von York statt gefunden. In einer so wichtigen Periode, wie die gegenwärtige, muß die Idee, daß der erlauchte Herr, welcher vielleicht zur Ausübung der Executiv-Autorität gerufen werden wird, nicht im Einverständnis und Harmonie mit dem Commandeur en Chef der Armee sey, eine Quelle großer Betrübniß bey nachdenkenden Gemüthern gewesen seyn. Das Gerücht über die Versöhnung sagt, daß dieselbe sehr zum Empfehlen des Prinzen von Wallis gewesen und seine Großmuth

und Gemeingeist bewiesen habe. Die Zusammenkunft zwischen den beyden Königl. Brüdern fand am letzten Sonntage im Nebenhause von Carlton-Pallast statt. Lord Paget war allein dabey gegenwärtig. Der Prinz soll dem Herzog entgegen gekommen seyn und ihn so angeredet haben: „Bruder! Hier ist meine Hand. Herzlich biete ich sie dar. Ich wünsche weder Beweise noch Erläuterung über das Vergangene. Die Zeitumstände mahnen uns zum Vergessen des wirklichen oder eingebildeten Uebels. Nur ein gemeinschaftlicher Zweck kann uns beseeelen. Ich möchte der erste seyn, der das Beispiel der Aufopferung von Privatgefühlen gäbe, wo die Pflicht gegen den Souverain und gegen das Land uns gebietet.“ Der Herzog äußerte seine Freude über die glückliche Stimmung des Prinzen, und beyde Brüder trennten sich unter den Anzeigen der aufrichtigsten Zuneigung.“

Der Prinz von Wallis hat den Herrn Sheridan mit der Würde eines General-Einnehmers des Herzogthums Cornwallis begnadigt. Das Salarium dieser Stelle ist 1200 Pf. Sterl.

Die Hauptanklage, welche gegen den vormaligen Gouverneur Picton von Trinidad gemacht worden, beruht auf einer für Britten unerhörten Criminal-Proceur. Er hat nämlich ein 13jähriges Mädchen zu Trinidad durch die Tortur zum Geständniß eines Verbrechens zu zwingen gewagt, und nun 2000 Pf. Sterl. Bürgschaft gemacht, daß er sich bey dem weitem Verhör stellen werde.

Die von Lord Nelson an die Admiralität eingegangenen Depeschen bestätigen, wie in the Courier angeführt wird, die Nachricht, daß die Touloner Flotte ausgelaufen ist. Der Tag, an welchem dies geschehen, ist noch nicht näher bekannt. Vermuthlich wählte sie den Zeitpunkt, als Lord Nelson nach Algier gesegelt war. Bey der Französischen Flotte befanden sich mehrere Transportschiffe. Zu der Flotte von Lord Nelson waren die Linienchiffe Excellent und der Duke of Bronte gestossen. Man hat die Touloner Flotte bey Minorca gesehen, und drey Tage darauf ist unsre Flotte, welche dieselbe verfolgt, daselbst erschienen. Die Stärke der Touloner Flotte wird auf 10 Linienchiffe, mehrere Fregatten und Transportschiffe angegeben. Das Gerücht, daß Lord Nelson die Touloner Flotte eingeholt und vier Linienchiffe genommen habe, ist ungegründet.

Unsere Königl. Societät der Wissenschaften

wird jetzt eine regelmäßige Correspondenz mit den vornehmsten Akademien Europa's unterhalten, und die Resultate jährlich bekannt machen.

Amsterdam, vom 10. März.

In unsrer Courant wird in einem Briefe aus Memel angeführt: daß das Lager von 30000 Mann, welches bey Grodno errichtet werden solle, allein zur Absicht habe, Manoeuvres zu Ehren und in Gegenwart des Königs von Preußen zu halten, der im Frühjahr in dem ehmaligen Pohlen erwartet werde, und eine Zusammenkunft mit Sr. Rußisch-Kaiserl. Majestät haben werde.

Berlin, vom 13. März

Gestern hatten wir hier den für Ihre Majestät der Königin Geburtstagsfeier bestimmten Maskenball, und dadurch Gelegenheit, eins der glänzendsten Feste, das je gegeben worden ist, zu sehen. Die Zahl der Masken belief sich auf 2000, welche alle in dem dazu besonders eingerichteten National-Theater und dessen damit verbundenen Sälen hinlänglich Raum fanden. Es erschienen 7 der prächtigsten Quadrillen:

Brüssel, vom 4. März.

Noch verheerender, wie in Holland, ist am 24sten Februar das Unwetter und das Feuer des Himmels in Belgien gewesen. Zu Nivel wurde der schöne Thurm der St. Gertrudens-Kirche, nebst einem Theil der Kirche und einigen benachbarten Häusern, zufolge der Entzündung durch Blitz, in Asche gelegt. Der Brand war, da das schmelzende Blei Stromweise an dem Thurm und der Kirche herabließ, fürchterlich. Der Unterpräfect und mehrere öffentliche Beamte, die auf den ersten Donnerschlag herbeieilten, wurden auf der Straße durch einen zweyten Schlag und durch eine herabfallende schreckliche Feuermasse sinnlos zu Boden gestürzt und erhielten erst nach einer Viertelsunde den Gebrauch der Augen wieder. Zu Hoblaer und auch zu Dudenarde in Flandern ist am 24sten der schöne Kirchthurm, zu St. Ernelle ebenfalls der Thurm nebst zwey Bauerhäusern, und zu Mons sind 3 Häuser durch Blitz-Entzündung in Asche gelegt worden. Auch zu Ath und Aerschot traf der Blitz die Thürme. Nahe bey Brüssel schlug der Blitz in einen Sumpf, und mehrere Menschen, die in der Nähe waren, wurden zur Erde gestürzt. Einige wollen auch am 24sten Februar ein Erdbeben verspürt haben.

Kant. Ein moderner Mythos.

Jahrtausende sanken dahin, — und nimmer erfüllt ward der Sterblichen Sehnsucht, zum Urquell des Lichtes zu dringen. Da entstieg dem Olymp der Kronide, und wandelte sich in die Gestalt des Nestors am Baltischen Meere. Jetzo rüttelte er aus wachendem Traume Prometheus Gebilde, lüftete kunstvoll den Schleier des Heilighums, und — es strahlten im vollen Glanze — Uranos und Gaa. „Seht, rief der Kronide der staunenden Menge, seht, wie sie im trauten Bunde erscheinen, gemeinsame Opfer begehrend!“ — Aber umsonst! — diese hefteten nur an Tellus Gaben den Blick; — jene strebten zum Uranos hin, doch — in den Aether gehoben sich wägend, traf sie das Schicksal Ixions *). — Da erscholl an den Sohn der Rhea der Spruch des allgebietenden Nomos: „büße für dein vergebnes Bemühn um das verblendete unreife Geschlecht! eh du die sterbliche Hülle verläßt, sey Typhon noch einmal dein Sieger! **) — erst, wenn Diana des Bruders Antlitz der lauschenden Tellus verbirgt, und diese noch einmal sich wendet, ***) dann — folge dem Beyspiel Asträens!“ —

*) Ob künftigen Philosophen zur Warnung?

**) Der letzte Zustand des kranken Löwen erbauete sichtbar grose und kleine Geister.

***) Kant starb bekanntlich am 12. Februar d. J.

T o d e s . A n z e i g e .

Allen Theilnehmenden Freunden und Verwandten meines verewigten Gemahls, des weil. Russisch Kaiserlichen Herrn Hofraths Alexander von Blankennagel, mache ich hiedurch bekannt, daß ein plötzlicher Tod, eben, als ich seiner Genesung von einer langwierigen Brustkrankheit mich erfreute, am 27. v. M. ihn mir entrißen hat. Wer seinen Werth im bürgerlichen und häuslichen Leben kannte, wer mit mir in ihm den redlichsten Patriot, den Kenntnißreichen arbeitamen Mann und treuesten Freund ehrte und liebte, wird meinen Schmerz um seinen Verlust theilen, ohne durch schriftliche Beileidsbezeugungen die traurige Erinnerung von neuen zu wecken. Neu-Bilsenhoff, den roten März 1804.

vermittl. von Blankennagel.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Wenn die gerichtlich bestätigten Vermäander der Erben, der neuerlich verstorbenen Wittwe Ritschigin geborne Kufawischnikow bey Einem Edlen Rath ange sucht, daß der Mobilien-Nachlaß ihrer verstorbenen Mutter gerichtlich verauktionirt werden möge, und hierauf verfügt worden, daß gedachte Auktion am 23

d. M. den Anfang nehmen soll, so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, die auf dieser Auktion zu bieten gesonnen sind, sich am gedachten 23ten März d. J., in der Ritschiginischen Wohnung am Fischmarkt Nachmittags um 2 Uhr einfinden mögen. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 19ten März 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Wenn junge Revisoren in der Nähe von Dorpat eine sehr leichte specielle Messung als Gehülfsen unter vortheilhaften Bedingungen übernehmen wollen; so haben solche sich deswegen an den Arrondator des Gutthes Brinkenhoff, entweder auf dem gedachten Guthe, oder in seinem Absteigequartier, in dem St. Petersburger Hotel in Dorpat, und zwar je eher je lieber, zu melden. 1

Vom 11ten auf den 12ten März d. J. sind von dem Gute Holstfershoff durch Einbruch 3 Pferde mit Fahrzeuge und ein mit Eisen beschlagener großer Vordrillschlitten gestohlen worden. Zwei Wallach-Pferde sind von schwarzbrauner Farbe mit schwarzen Nehnen und dergleichen Schweife, 7 bis 8 Jahr alt, von mittlerer Größe und ohne weitere Abzeichen; das dritte ist ein Fuchs-Wallach, von heller Farbe, mit einem Bieß, und hat an den Hinterfüßen einige weiße Haare, weiße Nehnen und dergl. Schweif, und ist 10 Jahr alt. Die Diebe, welches drei russische Kerle sind, haben ihren Weg, so weit man ihnen auf die Spur gekommen, zur Weipussee genommen. Wer hierüber auf dem Gute Holstfershoff, oder in Dorpat bey dem Kupferschmidt Hrn. Beckmann eine zuverlässige Anzeige geben wird, hat eine Belohnung von 25 Rubel zu erwarten. 1

In der rigischen Vorstadt ist ein großer Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen zu vermethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingung wegen, bey dem Kaufmann, Herrn Triebel, zu melden. 1

Saat-Gerste, Haber und Malz, wie auch guter liefländischer Hopfen und Honig ist zu haben bey
Rohlandt. 1

Laut besonderm Auftrage
Es. Hochverordneten Conseils der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, laßt die Bau-Commission derselben alle diejenigen ein, welche auf dem, der Universität allerhöchst donirten Doms-

terrain, sowohl vom ehemaligen Curatorio, als auch vorher eingemeßene Grundstücke besitzen, die rückständigen Grundzinsen des verfloßenen Jahres, so wie auch ältere Restanzen, vom unten gesetzten Datum an, bis zum ersten April d. J. in der Wohnung des Professors Krause, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 zu berichtigen, und die über ihre Grundstücke bereits inhabenden Charten und Documente mitzubringen. Ferner können diejenigen, welche wüßte Plätze auf Grundzins haben wollen, die etwa noch übrigen 5 — 6 Nummern eben daselbst auf dem Generalplane ansehen und die damit verbundenen Bedingungen erfahren. Dorpat, den 16. März 1804.

Endesunterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß bey ihm vom 20sten März d. J. an, ein Speisehaus errichtet seyn wird, jedoch nur in der Art, daß sich jeder Liebhaber das Essen daselbst abholen läßt. Für jede Person wird monatlich zehn Rubel R. R. pränumerando bezahlt. Wer hierüber nähere Auskunft zu haben wünscht, beliebe sich solche in dem Hause Nr. 127. in der Breitstraße einzuholen. 2

Gustav Kieferitzky.

Auf dem Guthe Carlowa steht ein brauchbarer moderner Trommelwagen zum Verkauf.

In einem guten Hause in der Stadt wird in einer kleinen Haushaltung ein nüchterner, treuer und emsiger Mensch verlangt, der zugleich die Beschickung eines Pferdes übernimmt. Wer diese Stelle anzutreten wünscht, hat sich der Bedingungen wegen in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 2

Ein junger unverheyratheter Mensch, von guter Herkunft, der auf ein großes Gut das Buchführen und die äußere Wirthschaft vorgestanden, und gute Zeugnisse seiner Aufführung wegen vorzeigen kann, wünscht wieder in diesem Fache entweder in Liv. Esth. oder Rußland angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt erfährt man bey Hrn. Riensz, in der St. Petersburg. Vorstadt. 2

Der St. Petersburgische Kaufmann Janna Wassiljew, welcher sein Logis in der Dehausung des Hrn. Heut. von Kemmers, in der Steinstraße, hat, biethet dem Publikum Ulträische und andere Kessel, Kienetten, Wanna-Grüße, Moskowisches Mehl, wie auch getrocknetes Merrettig-Mehl, guten Lachs, Caviar, Syrina, Beluga, Störe, frische Neunaugen cc. zum Verkauf an. 2

Ein, der Landwirthschaft kundiger Mann, der zugleich die Buchhalterey vorzustehen weiß, und neben der deutschen Sprache auch die russische, ehstnische und lettische gut spricht und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht seine jezige Lage zu verändern und sich wieder auf einem Guthe als Disponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man bey den Herren Gebrüder Norrmann in Dorpat. 2

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier etablirt und meine Bude unter dem Hause des Herrn Colleg. Assessor v. Wildenhayn habe. Am 10ten d. M. wird sie geöffnet werden. Mein Waaren-Lager besteht aus verschiedenen feinen, mittel und ordinären Lächern, Casimiren, Bosen, diverse seidnen und baumwollenen Waaren, und dergl. mehr. Ich empfehle mich den respectiven Käufern aufs beste, versichere die möglichst billigsten Preise und gute Waaren, und werde eifrigst bemüht seyn, durch reelle Bedienung mir das schätzbare Zutrauen des Publikums zu erwerben. Dorpat, den 9ten März 1804.

Carl Gottl. Vogt. 2

Wir Landrichter und Assessoren Eines Preßlich Kayserlichen Obrptischen Landgerichts fügen desmittelt zu wissen, welchergestalt bey diesem Kayserlichen Landgerichte der Herr verabschiedete Artillerie-Lieutenant Peter von Helmersen zu Duckershoff vorgestellt, daß auf das im Obrptischen Kreisse und Rambyschen Kirchspiele belegene Gut Duckershoff folgende Obligationen: a) Eine zum Besten der Frau Kornettin Zeumern geb. Elobt von Jurgensburg am 20. Januar 1754 ausgestellte, am 29. Januar 1759 ingroßirte Obligation groß 1500 Rthlr. Alb. b) Eine zum Besten des weil. Herrn Generaln von Rothhelfer, am 22. October 1768 ausgestellte, am 11. May 1769 ingroßirte Obligation, groß 500 Rthlr. Alb. an noch ingroßirt ständen, welche bereits bezahlt, aber von Abhänden gekommen wären, und deren Deletion er deshalb nicht bewerkstelligen könne; weßwegen er sich genöthigt gesehen, um die Erlassung eines Proclamatiss dieser Kapitalien wegen zu bitten. Wenn nun diesem Petito deferirt worden, so werden kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatiss alle und jede, welche an die oben einzeln angeführten auf dem Gute Duckershoff ingroßirten Kapitalien, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprache machen zu können, vermeynen sollten, obrigkeit-

lich aufgefordert, mit sothanen ihren Ansprüchen binnen einer peremptorischen Frist von 6 Monaten und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen Affliamations-Terminen sich bey diesem Kayserlichen Landgerichte zu melden, um ihre etwanigen Rechte ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen BERNARNUNG, daß nach Ablauf sothaner Frist, niemand mit seinen Ansprüchen ferner gehört, sondern dem Supplikanten das Recht ertheilt werden soll, oftgedachte Kapitale von dem Gute DUCKERSHOFF deliren zu lassen. Urkundlich unter des Kayserlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, den 25. Februar 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl.
Landgerichts Dörptischen Kreises.

Kennenkampff, Assessor.

E. S. Brasch, Sekret. 3

Da die von dem insolventen hiesigen Bürger und Kaufmann Johann Michael Kremla am 11. Febr. 1802 sub hasta erstandene, zum Nachlaß der Wittwe Marquard geb. Kirch gehörige, im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Bude, abermals bey Einem Edlen Rath in öffentlicher Subbastaation am 22sten dieses März-Monats an dem Meißbietenden verkauft werden soll, so wird den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht, daß sie sich an besagten 22. März d. J. in dem Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und ihr Bot und Ueberbot zu verlaublichen haben, worauf nach gesehenem, und durch den Hammerschlag zu erkannten Meißbot über die erstandene Bude, dem Meißbieter der Zuschlag ausgefertigt, und solche nach berechtigten Meißbotsquantum und geschehener Bezahlung der 5 pr. Et. Pöschlin gerichtl. eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 9. März 1804. Bürgermeister und Rath der

Kayserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 3

Demnach von dem, im Dörptichen Kreise und Wendischen Kirchspiele dieses Gouvernements belegenen Guthe Wja nachbenannte und kenntlich gemachte Erbleute, als:

1) der Koch Adam, ohngefähr 27 Jahr alt, sehr lang von Wuchs und stark pochenarbig, mager und von blasser Gesichtsfarbe, blonden Augen und bräunlichem Haar, welcher sich nicht ganz gerade trägt, ziemlich gut teutsch spricht und teutsch gekleidet geht, und einen braunen u. blauen Ueberrock mit einem Pauletragen hat;

2) Das Weib Ewa, von mittlerer Größe, blassem Gesichte, braunem Haar, blauen Augen, ist nicht sehr mager, spricht weniger teutsch und geht in teutschen Kleidern, und

3) deren sechsjähriger Sohn Gustav, ein starker, sehr gesunder Knabe von blühender Gesichtsfarbe, gelblichem Haar, welcher auch teutsch gekleidet geht und fast gar kein teutsch redet, den 21. Febr. d. J. entwichen sind, und außer einem Bauerschlitten einen teutschen Schlitten, einigen Kleidungsstücken und etwas wenigen an Geld, auch zwey Pferde, nemlich einen kleinen Fuchs mit zwey weissen Hinterfüßen und einer Wesse, und ein kleines graues Pferd mit sich genommen haben; so wird deshalb hiermit bekannt gemacht, die bemeldten Läuferlinge, falls sie sich irgendwo betreffen lassen sollten, sofort unter sicherer Bewachung an die Behörde zur Abgabe an ihre Erbstelle, unter Erstattung aller verwandten Kosten, und einer Belohnung von 50 Rubel, transportiren zu lassen. Dorpat, den 16. März 1804.

In der Behausung des Uhrmachers Hrn. Politur ist eine Wohnung von einer geräumigen Stube und drey Nebenzimmern, mit Stallraum für 4 Pferde, Wagenschauer 2c. zu vermietthen. 3

Die Frau Abetissin von Begesack ersucht hiedurch Jedermann, niemanden etwas ohne ein schriftliches Zeugniß von ihr, auf Rechnung verabsolgen zu lassen, indem sie widrigenfalls für nichts aufbäumt. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 2 pro Ct. Rem. ab.

— Hamburg in Bco. 5 dam.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Banco-Assign. gegen Alb. — 170 Kop.

Neue Dufaten 2 Thlr. Alb. 17½ gr.

Brandweinspreis.

Paß Brandw. ½ Br. am Thor 10½ Thlr. Alb.

— — — ¾ Br. — 14 —

Durchpassirte Reisende.

Den 16. März. Die Frau General-Majorin

Dubitsch, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 18ten. Herr Hofrath Balkoff, von Mitau, nach St. Petersburg.

Herr Doktor Dunder, von St. Petersburg, nach

Mitau. Herr Obrist-Leutnant v. Osten,

nach St. Petersburg.

Druck: s e h e Z e i - t u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 24. Mittwoch, den 23ten März 1804.

St. Petersburg, vom 18. März.
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Vom Ublanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit
Konstantin Pawlowitsch, der Wittmeist.
Hirsch, wie zuvor zum Husarenregi-
ment versetzt.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirl-
girenden Senat mit Höchsteigenshändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 24sten v. M. Den in der Kanzley
Sr. Kaiserl. Hoheit, Meines geliebten Br-
uders, Zesarewitsch und Großfürst. Konstantin
Pawlowitsch, beyhm Hof-Etat stehenden
Kollegienrath Matthias Thomsen, erheben
Wir zur Belohnung seines eifrigen Dienstes
und seiner Bemühungen, zum Etatsrath.

(Kontras. Finanzminister Graf Wassiljew.)

Vom 27. v. M. Den Hofmeister Dmitriji
Naruschkin haben Wir Allergnädigst zu Un-
serm Ober-Jägermeister ernannt.

Die Hofmeister, den Direktor des Kabinetts
Dmitriji Gurjew, und den Direktor von der
Bau-Expedition des Kreml, Fürsten Andrei Kol-

zow, haben Wir mit Beibehaltung ihres vo-
rigen Postens und ihrer Funktion Allergnädigst
zu wirklichen Geheimräthen ernannt.

Die Geheimräthe und Senateurs Alexan-
der Lunin, Nikolai Saltikow, Grafen Fürst
Wolgorski, Peter Nowosilzow und Nikolai
Leontjew, haben Wir in Rücksicht ihres eifri-
gen und angestregten Dienstes, Allergnädigst
zu wirkl. Geheimräthen erhoben.

Vom 28. v. M. Den Dekonom bey der Er-
ziehungs-Societät adelicher Fräulein, Hofrath
Jegor Brosin, erheben Wir für seine besonde-
ren Bemühungen und seinen Amtseifer, auf
Zeugniß seiner Chefs, zum Kollegienrath.

Vom 1. d. M. Den Hofrath Rosenkampf
erheben Wir für seinen eifrigen Dienst, Allerg-
nädigst zum Kollegienrath.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

An den Herrn Vice-Gouverneur zu Ekate-
rinoslawl, Etatsrath Noworomskij.

Aus Ihrem Bericht an Mich habe Ich mit
Vergnügen erschen, daß der Adel zu Ekateri-
noslawl, indem er zur Beförderung der Fort-
schritte in der Aufklärung mitzuwirken wünscht,
ein ansehnliches Geschenk zum Besten der in-

Charkow zu errichtenden Universität, einzig und allein von seinem Ueberfluß, und ohne die Bauern mit Auflagen zu beschweren, zusammen zu bringen beschloffen hat.

Zum Beweis, wie angenehm Mir dieser gute Wille des Adels ist, habe Ich den Marschall desselben zum Ritter vom St. Annen-Orden zweyter Klasse ernannt, und ihm übertragen, dieser wohlgebornen Gesellschaft für diesen ihren so wohlgemeinten Schritt und für ihre Liebe zur wahren Aufklärung, Mein ausgezeichnetes Wohlwollen zu bezeugen.

Wo übrigens die für die Universität bestimmte Summe jährlich abgeben werden soll, darüber wird der Minister des Innern, nach vorhergegangener Uebereinkunft mit dem Minister der Aufklärung, nicht unterlassen, seiner Seits die gehörigen Verfügungen zu treffen. Was die Ausbehnung aller der Vorzüge auf die Kinder des Adels von Ekaterinossawl betrifft, welche die adliche Jugend von Charkow bey ihrem Studio genießen werden, so erhält sowohl nach Grundlage der Aufklärungs-Verordnungen, als auch besonders durch das Geschenk, welches jetzt zum Besten der Aufklärung dargebracht wird, die wohlgeborne Jugend von Ekaterinossawl ein vollkommenes Recht darauf.

St. Petersburg, am 30. Januar 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Graf W. Rotshubey.

An den Herrn Gouvernements-Adelsmarschall von Ekaterinossawl, Kollegienrath Strukow.

Indem Ich den Schritt des wohlgebornen Adels von Ekaterinossawl, welcher festgesetzt hat, einzig und allein von seinem Ueberfluß und ohne die Bauern durch Auflagen zu beschweren, zum Besten der in Charkow zu errichtenden Universität eine ansehnliche Summe zusammen zu bringen, mit Wohlgefallen aufgenommen habe, übertrage Ich Ihnen für diesen wohlgemeinten Schritt und für die Liebe zur wahren Aufklärung, so wie dem ganzen Adel von Ekaterinossawl insgesammt, so auch den Marschällen desselben insbesondere, Mein ausgezeichnetes Wohlwollen zu bezeugen; woben Ich zum Zeichen Meiner Achtung für diese rühmliche Handlung des Adels, und zur Auszeich-

nung Ihrer Mitwirkung hiebey in der Qualität eines Marschalls, für gut gefunden habe, Ihnen den St. Annen-Orden von der zweyten Klasse zu verleihen, dessen Insignien, die hiebey folgen, Sie anlegen werden.

St. Petersburg, am 30. Januar 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet.

Alexander.

Graf W. Rotshubey.

Wolodimir, vom 25. Februar.

Der verabschiedete Fähnrich Matwey Petrowitsch Bonamarew, hat, aus wahrer Liebe für die Aufklärung, der Haupt-Volkschule zu Wladimir, die zu einem Gouvernements-Gymnasium wird umgeschaffen werden, mit verschiedenen Schulbüchern, mehrentheils zur Erlernung der französischen und deutschen Sprache und der Zeichenkunst, für eine Summe von 200 Rubeln ein Geschenk gemacht, und dabey versprochen, von den Büchern, die in seiner Buchdruckerey gedruckt werden, auch künftighin an die Schule jedesmal ein Exemplar, für eine gleiche Summe, abzugeben. Die Kammer der allgemeinen Fürsorge zu Wladimir, die dieses Geschenk nicht nur für die Schulanstalten allein, sondern auch für alle menschenliebende Stiftungen, die von den Einkünften derselben unterhalten werden, gleich nützlich findet, hält es für ihre angenehmste Pflicht, dem Hrn. Bonamarew ihre Erkenntlichkeit zu bezeugen.

Aus einem Schreiben aus Hannover, vom 19. März.

Bei Gelegenheit eines aus Paris hier angekommenen Couriers haben wir von da folgende Nachrichten erhalten, welche die Französ. Regierung officiell hat bekannt machen lassen: Paris, vom 9. März.

„Heute, um 7 Uhr des Abends, sind Georges Cadoual, Chef der Bande der Brigands, und Veridan, der jüngere, auf dem Place de l'Odeon arretirt worden. Georges war in einem Cabriolet. Er tödtete mit einem Pistolenschuß den Friedensbeamten, der sein Pferd anhielt, und verwundete denjenigen, der ihn ergreifen wollte. Er war mit einem Dolche von derselben Englischen Fabrik bewaffnet, wie derjenige war, welcher bey Wictegru gefunden worden. Er hatte sehr beträchtliche Summen in

Französischen Bankzetteln und in Wechselbriefen bey sich, die von London gezogen worden. Alles läßt vermuthen, daß er im Begriff war, zu entfliehen und die Dunkelheit der Nacht zu benutzen, um über die Mauern zu kommen. Er hat, ohne anzustehen, erklärt, daß er seit verschiedenen Monaten zu Paris gewesen, daß er aus England gekommen sey und daß sein Auftrag wäre, den ersten Consul zu ermorden. Veridan, der sich nicht auf der Liste der Brigands befindet, ist einer der 4 Personen von denen die Polizei wußte, daß sie in Paris waren, ohne ihre Namen zu kennen. Er ist durch die Räubereien bekannt, die er mehrere Monate hindurch im Morbihan-Departement begangen hat."

Paris, vom 11. März.

"Folgendes sind die nähern Erkundigungen, welche der Polizei-Präfect über die Umstände der Arretirung von Georges eingezogen hat:

"Der Bürger Petit, ein Friedensbeamter, hatte entdeckt, daß am Freitag Abend gegen 7 Uhr ein Cabriolet Georges und einige andre Personen seiner Bande abholen sollte. Er stellte seine Polizei-Leute, und folgte dem Cabriolet von der Brücke der Thuilleries an bis gegenüber dem Pantheon. Da das Cabriolet sehr geschwind fuhr, so konnte er nur mit seinem Collegem Destavigny und mit 3 seiner Agenten schnell genug nachfolgen. Gleich in dem Augenblick sprang Georges in das Cabriolet mit Veridan, und ohne Durban, einem andern Brigand, zu erwarten, der mit ihm in den Wagen steigen sollte, fuhr er sogleich ab, und zwar durch die Straßen St. Jacques, St. Hyacinthe, über den Platz St. Michel und durch die Straße de la Liberté. Bürger Petit und drey seiner Agenten folgten in vollem Lauf dem Cabriolet, welches sehr schnell fuhr. Da Georges Menschen in Schweiß bemerkte, die hinter den Wagen herliefen, so befahl er dem Kutscher stark zuzupfeitschen und noch schneller zu fahren. In dem Augenblick, wo das Cabriolet in die Straße des Fossés M. le Prince kam, so ergriff der Polizei-Inspector Jean François Calliole, der zuerst angekommen war, das Pferd bey'm Zügel. Buffet, ein anderer Inspector, kam bald herbey, um in den Wagen zu sehen. Mit zwey Pistolenhüßsen, die auf einmal erfolgten, streckte Georges Buffet todt zur Erde nieder, und verwundete Calliole sehr gefährlich. Gleich darauf sprangen Georges und Veridan

aus dem Cabriolet, der eine rechts, der andere links. Der dritte Inspector lief hinter Veridan her. Der Bürger Petit faßte Georges bey'm Collet und erhielt gleich Beystand durch den Bürger Destavigny; sie hätten aber Mühe gehabt, den Räuber, der noch seinen Dolch bey sich hatte, festzuhalten, wenn nicht der Bürger Thomas, ein Putzmacher, auf ihn gestürzt wäre, während die Gebrüder Lamotte ihn entwarffneten. Verschiedene Bürger, namentlich Coqueluit und Langlumé, aus der Straße Lionville leisteten bewaffneten Beystand."

"Das Volk hatte sich in Menge versammelt und jeder erbot sich eifrig zur Hülfe. Als man erfahren hatte, daß Georges sey, den man ergriffen habe, wollte man ihn anfangs in Stücken hauen und zerreißen. Da er aber vornämlich von den Bürgern des Quartiers arretirt worden war, so sicherten sie sich den Ruhm, ihn der Obrigkeit auszuliefern. Sie banden ihn und brachten ihn nach der Polizei-Präfectur."

"Der erste Consul hat verordnet, daß die Kinder von Etienne Buffet und von J. F. Calliole auf Kosten des Staats erzogen werden. Alles, was bey Georges gefunden worden und sich auf 60 bis 80000 Franken an Werth beläuft, ist den Kindern und der Wittwe von Et. Buffet gegeben worden. Heute Mittag gab der Zustand von Calliole einige Hoffnung für sein Leben."

Der erste Consul hat dem Großrichter aufgetragen, eine genaue Untersuchung anstellen zu lassen, um die Namen der Bürger zu erfahren, die bey diesem Vorfall ihren Muth und ihre Ergebenheit zu erkennen gegeben haben. Sie sollen mit Ehren-Distinctionen belohnt werden."

Paris, vom 7. März.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

Ministerium des Großrichters.

Liste der Brigands, die den Auftrag erhalten, ein Attentat gegen das Leben des ersten Consuls zu unternehmen.

Erste Landung am 21sten August unweit Beville, auf einem Englischen Cutter, Capitain Night:

1. Georges Caudobal, bekannt unter dem Namen Georges, genannt Larive, genannt Masson, ehemaliger Räuberschef. (Hier folgt, so wie bey den andern Verschwörern, die noch nicht arretirt sind, das Signalement dessel. en.)
2. Villeneuve, derselbe, als Jonaup, genannt

Maffas, einer von den Urhebern des 2ten Nivose. Er ist ein Compagnon von Georges, 33 Jahr alt, trägt schwarze Kleidung etc. 3. **Lahaye St. Hilaire**, jetzt genannt Raoul, Dolson. Er ist einer von den Mördern des 3. Nivose und 24 bis 26 Jahre alt, hat schöne Zähne, trägt die Haare à la Titus. 4. **Duerel**, genannt Courson, arretirt am 11ten September. 5. **La Bonté**, genannt Kircher, sein wahrer Name ist Breche. Er ist 24 bis 26 Jahr alt, trägt die Haare à la Titus, raucht, nimmt aber keinen Taback. 6. **Picot**, genannt le Petit, arretirt den 8ten Januar in der Straße du Bacq. 7. **Froche**, der Sohn, arretirt zu Eu den 2. Januar. 8. **Jean Marie**, der sich Lemaire nennt, ein vertrauter Commissionair von Georges.

Zweite Landung, unweit Beville, im Anfange Decembers, von einem Englischen Schiff von der Königl. Marine, Capt. Thomas Night:

1. **Jean Marie**, eben der, wie der vorstehende. 2. **Coiter**, genannt St. Victor, einer von den Mitschuldigen des 2ten Nivose. Arretirt am 19ten Februar in der Straße Saintonge. 3. **Arman Polignac**, ältester Sohn des Herzogs von Polignac; arretirt in der Straße St. Denis den 29sten Febr. 4. **Jean Louis**, aus Bretagne, 29 bis 30 Jahre alt. 5. **Lemercier**, 24 Jahre alt, hat seine Studien ganz vollendet und spricht sehr gut. 6. **Lamerlan**, genannt Tata, Derville auch Deroc. 7. **Le-lan**, genannt Brutus, hat etwas studirt, schreibt sehr gut, ist 28 bis 29 Jahre alt und ein hübscher junger Mensch. 8. **Pierre Jean**.

Dritte Landung, unweit Beville, am 10ten Januar, von einem Englischen Cutter Capt. Night:

1. **Jean Marie**. Eben derselbe, der schon bey den vorhergehenden Landungen war, und der immer nach England zurückkehrt, um frische Banden zu holen. 2. **Vichegru (Carl)**, Exgeneral. Arretirt zu Paris am 28sten Februar. 3. **Lajolais**, Exgeneral, unter dem Namen von Frederic und Deville, ward im November des vorigen Jahrs von Moreau nach London an Vichegru gesandt, kam nach Paris zurück und war der Unterhändler zwischen Moreau und Vichegru; arretirt zu Paris am 15. Februar. 4. **Muzillon**, unter den Räubern bekannt unter dem Namen von Großmajor; arretirt zu Paris am 6ten März. 5. **Jules Polignac**, zweyter Sohn des Herzogs dieses

Namens, arretirt den 4ten März. 6. **Rachelle**, Brun und Richemont, arretirt den 6. März. 7. **Armand Gaillard** von Rouen, 26 bis 28 Jahre alt.

Mitschuldige die nicht bey Beville gelandet sind: (Einige derselben waren seit mehrern Jahren in Frankreich, andre sind in Bretagne ans Land gekommen, und sollten daselbst Banditen anwerben, um sie nach Paris zu schicken.)

1. **Gaillard (Raoul)** von Rouen, bekannt unter den Namen von St. Vincent, Houvel und Duval. 2. **Desol de Grissoles**, zu Paris versteckt, wo er Geprges erwartete. Er holte ihn am 1sten Septbr. in einem Wagen zu St. Leu ab und führte ihn nach Paris. Arretirt am 11ten November auf dem Italienischen Boulevard. 3. **Houvet de Logier**, einer der Hauptvertrauten von Georges, der den Auftrag hatte, ihm Logis in Paris und in der Nachbarschaft zu verschaffen. 4. **Abraham Augustin Charles d'Hosier**, einer der Mordknechte Limoleans. Er sorgte für die Logis und Communicationen der Räuber zu Paris. Er ist aus Paris gebürtig und der Sohn des Genealogisten d'Hosier. 5. **Rubin Lagrimandiere** war von Rennes gekommen, um sich mit den Mördern zu vereinigen; arretirt am 8ten Februar in einem der Häuser der Bande in der Straße de Bacq. 6. **Burban Malabry**, genannt Wareo, reiste am 19ten Januar von Rennes ab und wurde Geprges am Tage von dessen Ankunft zu Paris vorgestellt. Er ist sehr listig. 7. **Rogger**, genannt Loiseau von Loul, ist aus England über Bretagne gekommen und begab sich mit einem falschen Passe nach Paris, den er zu Rennes genommen hatte; arretirt in der Straße Saintonge den 9ten Februar. 8. **Herve**, Schuster zu Rennes, der mit Rogger nach Paris kam und 40 Jahre alt ist. 9. **Merelle**, ein untergeordneter Mörder; arretirt den 8ten Februar. 10. **Noel Ducorps**, Commissionair der Räuber; arretirt zu Almale den 29sten Januar. 11. **Louis Ducorps**, sein Bruder, genannt Dauny und Duval, ehemaliger Chouan und Posträuber. 12. **Der Ex-Marquis de Riviere**; bis zur Revolution Rifardeau genannt, gegenwärtiger Vertrauter des Grafen von Artois. Man hat bey ihm das Portrait dieses Prinzen mit der Inschrift gefunden: "Gegeben von dem Grafen von Artois seinem treuen Adjutanten de Riviere wegen der gefährlichen Reisen, die er für seinen

Dienst gemacht hat; arretirt den 4ten März. 13. Ed. Gaillard, dritter Bruder des St. Vincent. 14. Le Paige, genannt Debar und Gaspard, kam von London und Bretagne mit einer Menge von Libellen und hatte den Auftrag, einen Insurrections-Kern zu formiren und 40 Mörder zu rekrutiren und nach Paris zu schicken. Er konnte sein Project nicht zur Ausführung bringen. 15. Evén, Notarius zu Colles, im Departement Cotes du Nord. Zu ihm begab sich Debar, als er gelandet war; arretirt zu Colles den 4ten Januar. 16. Dumberger, der mit Debar landete. 17. Guillemont, Chef der Horde im Morbihan, der mit Debar landete. Er ist 41 Jahre alt, hat Pulverflecken im Gesicht, ist stark und wohlgenachsen und soll sich jetzt in Bretagne aufhalten. 18. Gambert, ebenfalls ein Chef der Horde im Morbihan, ist außerordentlich stark und hat tiefende Augen. 19. Jacques Evén, genannt Grand-Jacques und Hector. 20. Der Chev. de Vossy genannt Lejuste. 21. Troussier, der sich als Bauer kleidet. 22. Robru, Cheuan des Morbihan-Departements. 23. Gomez, ein Hauptvertrauter von Georges, lachelt beständig. 24. Jacques Audran, ebenfalls ein Vertrauter von Georges, ein schöner Mensch. 25. Guerin Brulard, genannt Abillippe, ehemals Major und General von Trotte. 26. Jacques Duchemin, genannt Trebar; ist zu Vannes arretirt. 27. St. Hubert, aus dem Morbihan-Departement. 28. Colliton, genannt le Sensible. 29. Jégn.

30. Moreau, (General). Er hat Einverständnisse mit den Feinden des Staats unterhalten, hat mit Vichegru Communicationen geflogen, nach London selbst seit dem Kriege geschickt, um durch den Canal von Vichegru mit dem Feinde zu conferiren, hat durch Fresnieres und Willeneuve Communicationen mit Georges gehabt und Vichegru seit seiner Ankunft zu Paris verschiedne male gesehen. Einmal war Moreau in Gesellschaft von Georges und hat mit Vichegru durch den Canal von Holland, von Lajolais und Fresnieres Communicationen unterhalten; arretirt den 15. Febr.

31. Fresnieres, Privat-Secretair von Moreau, hat mit Georges durch Willeneuve, den Hauptvertrauten von diesem, communicirt und verschiednemale Vichegru zu Moreau geführt. (Er ist auf der Flucht.)

32. Laberte, auf Pension gesetzter General;

Anheber und Rathgeber von Moreau. (Er ist auf der Flucht.)

33. Dadouville, ehemaliger Adjutant von Vichegru; Spion unsrer Armeen, und Agent von Vichegru; kam zu Paris an, so bald er mußte, daß Vichegru daselbst war. Ist am 4. März arretirt.

34. Der Abbe David, der den Auftrag hatte, den ersten Faden dieses ganzen Complots anzuspinnen. Ward am 6ten December des vorigen Jahrs zu Calais arretirt, wie er sich nach London zu Vichegru begeben wollte, und am 13ten December nach dem Tempel geführt.

35. Victor Couchery. Sein Bruder, welcher zu London Libelle gegen Frankreich versertigt, hätte mit Vichegru überkommen sollen, wenn er nicht krank gewesen wäre.

36. Roland, General-Agent der Militair-Transporte, hat Vichegru beherbergt und ist verschiednemale von ihm zu Moreau wegen Complots gegen die Regierung und die Sicherheit des Staats geschickt worden; arretirt den 15ten Februar.

37. Troche, der Vater, Uhrmacher zu Ev, der zu den Landungen und den ersten Stationen der Brigands behülflich war; arretirt den 4ten Februar.

38. Monnier, Erzieher zu Numale, hat die Brigands und ihre Pferde aufgenommen und für die Bande Jäger-Uniformen der Consular-Garde verfertigen lassen; arretirt den 6. Febr.

Der Großrichter und Justizminister, (Unterz.) Reginier.

Regensburg, vom 12. März.

In der Verspürung von Ansprüchen, Beschwerden und selbst Gewaltthätigkeiten, unter welchen Deutschland seit einiger Zeit leidet, hat man sich das Bedürfnis, die nötige Vermittelung noch fortbauern zu sehen, nicht verleugnen können. Kaiser A l e x a n d e r I. hat in dieser Hinsicht dem ersten Consul einen Antrag gemacht, welchen dieser unbedinglich angenommen. Vorgestern hat demnach der hiesige Französische Charge d'Affaires, B. Wacher, dem Reichs-Directorso folgende merkwürdige Note übergeben:

N o t e.

„Da verschiedene Bestimmungen des Reichs-Recesses vom 24ten Febr. 1803 in Hinsicht ihrer völligen Ausführung große Schwierigkeiten erfahren und da sich traurige Mißverständnisse zwischen verschiedenen Deutschen Ländern gedau-

bert haben, woraus ein beträchtlicher Nachtheil selbst für die Ruhe von Europa entstehen könnte; so haben S. Russisch-Kaiserl. Majestät dem ersten Consul zu erkennen geben lassen, daß Sie es für dienlich hielten, daß die beyden Mächte, durch deren Vermittlung der heilsame Abschluß der letzten Arrangements im Reiche bewerkstelligt wurde, von neuem ins Mittel träten, um namentlich in demjenigen, was die Privilegien der Reichsritterschaft betrifft, den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, welche die jetzt bestehenden Zwistigkeiten hervorbringen könnten.

Der erste Consul hat diese Eröffnung Sr. Russ. Kaiserl. Majestät mit der größten Bereitwilligkeit aufgenommen und Unterzeichneter ist beauftragt, dem Reichstage hiervon Kenntniß zu geben. Regensburg, den roten März 1804.

(Unterz.) Bacher.

Vorstehende sehr bedeutende Note kann zugleich zur Widerlegung mancher Gerüchte dienen.

Nach Londoner Briefen vom 4ten dieses war der König von England größtentheils hergestellt und von einer Regentschaft nicht mehr die Rede.

Paris, vom 9. März.

Der Nassau-Usingische Legations-Secretair, Herr Fabrizious, wollte vor einigen Tagen einen Spaziergang außerhalb der Barrieren vornehmen; aber als er seine vom Minister der auswärtigen Verhältnisse ausgestellte und unterzeichnete diplomatische Karte vorwies, antwortete ihm der Polizei-Commissair: "Mein Herr, da diese Karte kein Signalement enthält, so können Sie sie eben so gut dem Herrn Fabrizious gestohlen haben. Sie dürfen also nicht hinaus." Es kam dieser Vorfall im letzten diplomatischen Zirkel verwichenen Sonntag zur Sprache. Die meisten Gesandten waren der Meynung, mit dem Minister Talleyrand darüber zu sprechen. Da sagte der Schwedische Gesandte: "Ich meines Orts werde darüber mit niemand sprechen; aber morgen fahre ich zur Barriere hinaus, und wenn man mich mit meiner Karte nicht hinauslassen will, so werde ich die Weigerung schriftlich verlangen." Die übrigen Gesandten traten dieser Meynung bey und seitdem wird die diplomatische Karte, ob sie gleich kein Signalement enthält, heilig an den Barrieren re-

spectirt. Es ist aber auch noch nie ein Mißbrauch von dieser Karte gemacht worden.

Pichegru antwortet in den Verhören, wie es heißt, mit vieler Entschlossenheit, vermeidet, irgend jemand zu compromittiren, und spricht immer zu Gunsten derer, die mit in die Sache verwickelt seyn könnten.

Man versichert, daß die hier arretirte auswärtige Gräfin nächstens ihre Freyheit erhalten werde. Ihr Bruder verwendet sich jetzt dahin, daß sie abreisen könne, ohne von einem Gen darmen begleitet zu werden.

Pichegru ist zu Arbois in der Franche-Comté 1761 geboren.

Das National-Institut hat den auf die Beantwortung der Frage: Welchen Einfluß hat die Reformation Luthers auf die politische Lage der verschiedenen Staaten Europens und auf die Fortschritte der Kenntnisse gehabt? ausgesetzten Preis, dem Memoire des Hrn. Charles de Villers zuerkannt.

Stockholm, vom 9. März.

Der Cutter Delphine wird nun bey dem ersten offenen Wasser von Carlscrona nach Bordeaux absegeln, wohin von Montpellier der Leichnam des verewigten Herzogs von Ostgothland gebracht wird, um nach Stockholm geführt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Einige Züge aus dem Leben eines in ganz Europa rühmlichst bekannten Helden, der den Franzosen wegen der wichtigen Dienste, die er der Republik geleistet, den deutschen und andern Nationen wegen seiner ungewöhnlichen Talente und Herzensgüte unvergesslich seyn muß, dürften vielleicht — in diesem Augenblick — den Lesern nicht unwillkommen seyn. — Sie sind aus einer französischen Schrift, die den Titel führt: Vie et anecdotes du Général Moreau, entlehnt. Einige Schriftsteller haben, eben nicht glücklich, Moreau und Turenne mit einander verglichen. Ohne zwischen diesen beyden Männern eine Parallele zu ziehen, kann man behaupten, daß diese Vergleichen falsch ist. Turenne ergriff die Waffen wider sein Vaterland. — — — Moreau wurde vom Directorium mit Unbandt belohnt und — lebte einige Zeit im Stillen; stand aber nicht an, das Commando wieder zu übernehmen, sobald das Vaterland seine Dienste forderte.

Victor Moreau wurde im Jahr 1763 zu Morlaix geboren. Er studierte zu Rennes im Jure- und Milaine-Departement die Rechte, wo er auch als Advocat resipirt wurde.

Zu Anfang der Revolution zeichnete er sich bey den bey Rennes damals entstandenen Verwirrungen durch Patriotismus und Gelienmuth aus. Bey Errichtung

des Bataillons dieses Departements, veranstaltete der Bürger Petiot, der damals General-Procurator-Syndicus desselben war, nachher Kriegsminister wurde und jetzt den Posten eines Staatsraths bekleidet, die Wahl Moreau's zum Befehlshaber dieses Bataillons in Rücksicht des Eifers, welchen derselbe für die Sache des Publicums bezeugt hatte.

Er stieg schnell von Posten zu Posten und durch die verschiedenen militärischen Grade, bis zu den eines Obergenerals. Unter seiner Anführung hielten die Franzosen während der Eroberung von Holland, als Sieger ihren Einzug in die festen Städte Menin, Ypern, Ostende und Nieupoort; und des grausamen Vespers ohneachtet, daß alle, so die französischen Heere von Georg III. Armee habhaft wurden, zu mor'den befaßt, ließ Moreau die Garnison von Nieupoort, die fast aus lauter Hannoveranern bestand, Parbon geben; und hätte der neunte Termidor nicht, während dieser Verhandlungen, die Tyrannen der Zehnder über den Haufen geworfen, so hätte ihm dieser Beweis von Menschenfreundlichkeit zuverlässig das Leben gekostet. Die Zehnder wurden abgesetzt; aber die revolutionäre Regierung überlebte sie, und Moreau's Vater wurde am nemlichen Tage ein Opfer ihrer Wuth, an welchem er, der General, um das Fort-Eluse zu belagern, seine Soldaten, ohne auf irgend etwas, als auf ihre Tapferkeit, seinen Heldenthum und seine Geschicklichkeit sich verlassen zu können, unter dem schrecklichsten Batterien-Feuer, gegen einen zahlreichen Feind, — den Moreau und seine Truppen in Erstaunen setzten, — nach der Insel Cadix sandte führte.

Auf die Nachricht von dem schrecklichen Tode seines Vaters, gerieth Moreau in Verzweiflung und beschloß, sein Vaterland zu fliehen. Aber die Zuredungen seiner Freunde, und sein immer höher steigender Patriotismus, hielten ihn zurück. Er sollte heiße Thränen dem Andenken des geliebten Vaters, und kehrte zurück auf die Bahn des Helden. Erbänetes Beispiel von Aufopferung, vermöge welcher die glühendsten Triebe der Seele, der Vaterlandsliebe unterliegen mußten.

Im vierten Jahre nach seiner Ernennung zum General der Rhein- und Mosel-Armee, bewirkte er mehrmals den Uebergang über den Rhein, mit derjenigen Tapferkeit, die alle seine wohl überlegten Unternehmungen und klugen Verfügungen mit Vorbeeren krönte: und mitten durch den Schwarzwald gelang ihm jener ruhmvoller Rückzug, welchem die Nachwelt unter die Zahl der glänzendsten Kriegsoperationen, die je in einem Lande zur Ausführung gebracht wurden, aufstellen wird. Er kam an den Rhein zurück, ließ sich nirgends aufhalten, schlug den Feind bey jeder Gelegenheit, und forcierte allenthalben den Uebergang. Endlich öfnete seine Armee in zwey Colonnen, wovon die eine gegen Freyberg, die andere gegen Hünningen gerichtet war, den Paß, und blieb nach einem ausgezeichneten Siege, Meißner vom Breisgau, von allen Rheinbrücken und Decken, die den Eingang in das deutsche Reich öffnen lassen.

(Der Beschluß folgt.)

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Jellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß die der Stadt gehörige Ziegelbrennerey, den 16. April d. J. dem Meißbietenden unter den, am Meißbotstage bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch vorher bey Einem Ebblichen Stadtkassafollegio eingesehen werden können, verarrendirt werden soll. Liebhaber werden sich daher bey Einem Ebblichen Stadtkassafollegio an demselben Tage einzufinden haben. Jellin, den 19. März 1804.

Bürgermeister und Rath und
im Namen derselben.

Rathsherr F. Grubener.

Syndicus & Secretarius C. Frubrig.

Der Sattlermeister Haeller in Jellin macht hiehm dem resp. Adel und geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß bey ihm zu jeder Zeit alle Sorten neumodischer Wagen, vier- und zweysitzige Kaleschen aller Art; ferner Droschken, schöne moderne engl. Brittschen, Damesättel und allerley Reitzzeug, für billige Preise und dabey dauerhaft gearbeitet, zu haben sind. Unter den Fahrzeugen sind auch einige gebrauchte, aber in gutem Stand gesetzte, für billigere Preise zu bekommen.

In der Behausung des Hrn. Lindström, hinter dem Rathhause, steht eine sehr modern gearbeitete neue Droschka auf Ressorts, für vier Personen, welche sowohl mit einer Deichsel als auch mit Fiemern zu fahren, für billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst ansehen, und den Preis bey Hrn. Marschus erfahren.

Auf dem Guthe Kopfoi, nahe bey Dorpat, sind gute Kartoffeln und Erbsen zu verkaufen.

Lauf besonderm Auftrage

Es. Hochverordneten Conseils der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, ladet die Bau-Commission derselben alle diejenigen ein, welche auf dem, der Universität allerhöchst donirten Domsterrain, sowohl vom ehemaligen Curatorio, als auch vorher eingemessene Grundstücke besitzen, die rückständigen Grundzinsen des verfloßenen Jahres, so wie auch ältere Restanzen, vom unten gesetzten Datum an, bis zum ersten April d. J. in der Wohnung des Professors Krause, Vormittags von 9 bis 11, und Nachmittags von 3 bis 5 zu berichtigen, und die über ihre Grundstücke bereits inhabenden Charten und Docu-

mente mitzubringen. Ferner können diejenigen, welche wüßte Plätze auf Grundzins haben wollen, die etwa noch übrigen 5 — 6 Nummern eben daselbst auf dem Generalplane ansehen und die damit verbundenen Bedingungen erfahren. Dorpat, den 16. März 1804.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier etablirt und meine Bude unter dem Hause des Herrn Colleg. Assessor v. Wildenhayn habe. Am 1. ten d. M. wird sie geöffnet werden. Mein Waaren-Lager besteht aus verschiedenen feinen, mittel und ordinären Tüchern, Casimiren, Boyen, diverse seidnen und baumwollenen Waaren, und dergl. mehr. Ich empfehle mich den respektiven Käufern aufs beste, versichere die möglichst billigsten Preise und gute Waaren, und werbe eifrigst bemüht seyn, durch reelle Bedienung mir das schätzbare Zutrauen des Publikums zu erwerben. Dorpat, den 16. März 1804.

Carl Gottl. Vog. 3

Vom 11. ten auf den 12. ten März d. J. sind von dem Gute Holstferrshoff durch Einbruch 3 Pferde mit Fahrzeuge und ein mit Eisen beschlagener großer Wortschlitten gestohlen worden. Zwei Wallach-Pferde sind von schwarzbrauner Farbe mit schwarzen Wehnen und dergleichen Schweife, 7 bis 8 Jahr alt, von mittlerer Größe und ohne weitere Abzeichen; das dritte ist ein Fuchswallach, von heller Farbe, mit einem Fleck, und hat an den Hinterfüßen einige weiße Haare, weiße Wehnen und dergl. Schweife, und ist 10 Jahr alt. Die Diebe, welches drey russische Kerle sind, haben ihren Weg, so weit man ihnen auf die Spur gekommen, zur Weipussee genommen. Wer hierüber auf dem Gute Holstferrshoff, oder in Dorpat bey dem Kupferschmidt-Hrn. Beckmann eine zuverlässige Anzeige geben wird, hat eine Belohnung von 25 Rubel zu erwarten.

Wenn junge Revisoren in der Nähe von Dorpat eine sehr leichte Messung als Gehälfen unter vortheilhaften Bedingungen übernehmen wollen; so haben solche sich deswegen an den Arrendator des Gutes Brinkenhoff, entweder auf dem gedachten Gute, oder in seinem Absteigequartier, in dem St. Petersburg'schen Hotel in Dorpat, und zwar je eher je lieber, zu melden.

Demnach von dem, im Dörptschen Kreise und Wendenschen Kirchspiele dieses Gouverne-

ments belegenen Gute Aha nachbenannte und kenntlich gemachte Erbrente, als:

1) der Koch Adam, ohngefähr 27 Jahr alt, sehr lang von Wuchs und stark pockennarbig, mager und von blasser Gesichtsfarbe, blonden Augen und bräunlichem Haar, welcher sich nicht ganz gerade trägt, ziemlich gut teutsch spricht und teutsch gelleibet geht, und einen braunen u. blauen Ueberrock mit einem Paillekragen hat;

2) Das Weib Ewa, von mittlerer Größe, blassem Gesichte, braunem Haar, blauen Augen, ist nicht sehr mager, spricht weniger teutsch und geht in teutschen Kleidern, und

3) deren sechsjähriger Sohn Gustav, ein starker, sehr gesunder Knabe von blühender Gesichtsfarbe, gelblichem Haar, welcher auch teutsch gelleibet geht und fast gar kein teutsch redet, den 21. Febr. d. J. entwichen sind, und ausser einem Bauerschlitzen einen teutschen Schlitten, einigen Kleidungsstücken und etwas wenigen an Geld, auch zwey Pferde, nemlich einen kleinen Fuchs mit zwey weißen Hinterfüßen und einer Bless, und ein kleines graues Pferd mit sich genommen haben; so wird deshalb hiermit bekannt gemacht, die bemeldeten Lärflinge, falls sie sich irgendwo betreffen lassen sollten, sofort unter sicherer Bewachung an die Behörde zur Abgabe an ihre Erbstelle, unter Erstattung aller verordneten Kosten, und einer Belohnung von 50 Rubel, transportiren zu lassen. Dorpat, den 16. März 1804.

Saat-Gerste, Haber und Malz, wie auch guter liefländischer Popen und Honig ist zu haben bey
Nohlandt.

Auf dem Gute Carloma steht ein brauchbarer moderner Trommelwagen zum Verkauf.

In einem guten Hause in der Stadt wird in einer kleinen Haushaltung ein nüchtern, treuer und emsiger Mensch verlangt, der zugleich die Beschickung eines Pferdes übernimmt. Wer diese Stelle anzutreten wünscht, hat sich der Bedingungen wegen in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Durchpassirte Reisende.

Den 21. ten März. Der Herr Kreismarschall Hartwig, nach Riga.

Den 22. ten. Herr General-Lieutenant und Ritter von Schröder, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Ritter Marianne Kasackjareff, von St. Petersburg, nach Polangen.

B e n l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 24.

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 20. Febr. 1804. Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannniglich kund und zu wissen, welchergestalt die gerichtlich bestätigten Vormünder der Ritschiginischen Kinder, Kaufleute Pokornem und Schaposhnikow angezeigt, wie sie wünschten, daß der bereits volljährige Iwan Grigoritsch Ritschigin, von dem nachgelassenen Ritschiginischen Vermögen gänzlich abgetheilt werde, worinn auch gedachter Iwan Grigoritsch Ritschigin vor Einem Eblen Rathe gewilligt, und dem Wunsche der Vormünder beygetreten, hierauf aber lehtern, um Erlasung eines Proclams *cum termino praelusivo*, zur Meldung der Gläubiger der Ritschiginischen Handlung, imgleichen zur Zahlung der *activorum* gedachter Handlung, von den Schuldnern derselben, gebeten, diesem *petito* auch beferirt worden: So werden hierdurch, alle diejenigen, welche an die Ritschiginische Handlung, einige rechtsgültige Forderungen zu haben und machen zu können vermeinen, aufgefordert sich binnen 4 Monaten *a dato hujus proclamatiss, sub poena praelusi et perpetui silentii* zu melden, oder anzugeben; wogegen die *debitores* der gedachten Handlung gleichfalls aufgefordert werden, ihre Zahlungen an diese Handlung binnen derselben Frist zu berichtigen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist, die *creditores* nicht weiter gehört, sondern *praeludirt* seyn sollen, gegen die *debitores* aber sofort mit der Execution verfahren werden wird. Wornach sich ein Jeder zu achten u. für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. *Actum ut supra.*

Bürgermeistere und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 3

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 25. Febr. 1804. Bürgermeistere und Rath der Kayserlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannniglich kund

und zu wissen, welchergestalt der Herr Kammerherr Carl Magnus von Lilienfeld, den weil. Sr. Excellence dem Herrn General-Major und Ritter Grafen von Dücker gehörigen am Markt sub Nr. 17 belegenen von Bockischen Erbplaz mit Inbegriff des von dem Igelströmschen Plaze dazu gekauften Stückes, und aller auf diesen Grundstücken befindlichen und dazu gehörigen Steine, am 14. Novbr. 1803 für die Summe von 1150 Rubel S. M. käuflich an sich gebracht, und nach bey Einem Erl. Hochpreisslich Kayserl. Liefl. Hofgericht erlegter Poschlin belehre beygebrachten Attestati vom 8. Februar 1804, geschehener Corroboration über gedachten Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proclama nachgesuchet, auch solches unterm heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, welche an diesen Erbplaz einige rechtsgültige Ansprüche zu haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts *Lib. III. Tit. XI. §. 7* innerhalb Jahr und Tag *a dato hujus proclamatiss sub poena praelusi ac perpetui silentii* allhier zu melden oder anzugeben desmittelst förmlich aufgefordert und angewiesen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist Niemand weiter gehöret, sondern vorhin gedachter Erbplaz dem Herrn Kammerherrn Carl Magnus von Lilienfeld, sofort gerichtlich *adjudicirt* werden soll. W. R. W. Urkundlich mit Bedrückung des größern Insigels. *Actum ut supra.*

Bürgermeistere und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 3

Ex Actis judicialibus Amplissimi Senatus Casarea Civitatis Dorpatensis d. d. 25. Febr. 1804. Bürgermeistere und Rath der Kayserlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannniglich kund und zu wissen, welchergestalt weil. Sr. Excellence der Hr. General-Major und Ritter Graf von Dücker den, dem Herrn Kreiskmarschall

von Bodt gehörigen am Markt sub Nr. 17 belegenen Erbplaz in folge des von weil. Herrn Käufers Excellence am 10ten Septbr. 1802 geschehenen Meistbotts um die Summe von 1110 Rubel B. A. käuflich erstanden, und dessen Erben, nach bey Einem Erlauchten Hochpreisslich Kayserl. Lieft. Hofgericht erledigter Poschlin, beehrte bengebrachtten Attestate vom 8ten Febr. 1804 geschehener Corroboration über gedachten Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklamanachgesuchet, auch solches unterm heutigen dato nachgegeben erhalten haben. Es werden daher Alle und Jede, welche an diesem Erbplaz einige rechtsgültige Ansprüche zu haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts *Lib. III Tit. XI §. 7* innerhalb Jahr und Tag *a dato hujus proclamatis sub poena praclusi ac perpetui silentii* alldier zu melden, oder anzugeben desmittelst förmlich aufgefordert und angewiesen unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist Niemand weiter gehdret, sondern vorhin gedachter Erbplaz den Erben weil. Sr. Excellence des Herrn General-Majors und Ritters Grafen von Dücker, sofort gerichtlich *adjudicirt* werden soll. B. R. W. Urkundlich mit Bedrückung des größern Insiegels. *Actum ut supra.*

Bürgermeister und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Einem Wohlgebornen Adel und geehrtem Publikum empfiehlt sich unterzeichneter mit alle Arten Silhouettir-Arbeiten sowohl, als Goldzeichnungen auf Glas zu Medaillons, Tabattiers, Etuis, Ringen und dgl. wie auch mit sehr gefälligen Arbeiten in Spiegel- und Portrait-Rahmen, Holzvergoldungen 2c. Liebhaber solcher Kunstarbeiten, welche ihn mit Aufträgen beehren wollen, finden ihn in seiner Wohnung bey dem Schneidermeister Falkenberg, in der Rigischen Vorstadt, gegenüber dem Maurer-Meister Lange. G. J. Pahlh.

Es wird ein kleines englisches Fortepiano und eine Harfe zum Verkauf ausgebauten. Kauf-
liebhaber können diese Instrumente täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Hause des Herrn Werner sen. am Markt, eine Treppe hoch, in dem Zimmer rechter Hand, in Augenschein nehmen und daselbst den Preis erfahren.

In der rigischen Vorstadt ist ein großer Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen zu vermietthen. Mietthliehaber haben sich der Bedingung wegen, bey dem Kaufmann, Herrn Triebel, zu melden. 2

Die akademische Buchhandlung in Dorpat nimmt auf nachstehende Instrumente Bestellungen an. Dukat.

a. Klavier- oder Tafelförmige Fortepiano's
Von verschiedener Qualität, und von verschiedenen Meistern 20-35

Dergleichen von den besten Wiener und andern Meistern, in Kirsch- oder Nussbaum-Gehäuse 35-50

Dergleichen in Mahagony - Rotheiben- oder Taxus-Gehäuse 50-65

b. Flügelörmige Fortepiano's
* Einige davon haben den Fagott-Zug.

Umfang cF - G in verschiedener Qualität und von verschiedenen Meistern 40-55

Dergleichen von den besten Wiener und and. Meistern, als N. Stein. Schanz, Walther, Jakkesch u. a. in Kirsch- oder Nussbaum-Gehäuse cF-G 60-80

— do — do — cF-c 70-95

— do — do — cF-f 85-125
Dergleichen in Mahagony - Rotheiben- oder Taxusgehäuse, einfach od. decorirt

cF-G 80-110

— do — do — cF-c 95-126

— do — do — cF-f 100-135

c. Aufrechtstehende Fortepiano's oder Dittanaktasie nach der neuesten Erfindung, von sehr eleganter Form und von vortreflichem Ton.

Einfach in Kirschholz- oder Mahagony- Dukat.

Gehäuse cF-c oder bis f 83-120

Doppelte, in Kirsch- oder Mahagony-

Gehäuse cF-f 130-200

* In obigen Preisen sind die Kosten für Kiste und Emballage, Pult, Stimmgabel, Stimmhammer, und bey den Instrumenten in Mahagony-Gehäuse, einer Lederdecke, begriffen.

Ferner auf Harmonika's, Klaviere, Gitarren, Flöten, Klarinetten, Oboen, Konzerthörner, Bassethörner, u. dgl. m. von verschiedener Qualität und Preis.

In der Akademischen Buchhandlung in Dorpat sind neue Musicalien von Held für das Fortepiano und die Guitarre zu haben. 3

Druck-sche Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 25. | Sonntag, den 27ten März 1804.

St. Petersburg, vom 22. März.
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Beym Reval. Musketierreg. ist der Regi-
mentschreiber Statschow, zum Auditeur be-
fördert.

Vom Sewastopolschen Musketierregim. der
Major Gildenschanz zum Garnisonbataill. in
Arensburg, und vom Sewastischen Musketier-
regiment der Staabskapit. Schitschagow zum
Garnisonregim. in Riga versetzt.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem diri-
girenden Senat mit Höchsteigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ukassen ist enthalten, und zwar:

Vom 8. März: In Rücksicht der Verdien-
ste des Generals von der Infanterie Lassy, und
in Erwägung seiner Bittschrift, erlauben Wir
seinem Aufzögling Georg, den Familiennamen
Lassy anzunehmen, und in alle den gesetzlichen
Kindern zukommenden Rechte der Geburt und
des Erbes zu treten.

(Kontraj. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, auf Vor-

stellung vom dirigirenden Senat erfolgten Aller-
höchst namentlichen Ukassen vom verworhenen 21.
Februar sind, der Rath bey der Gouvernements-
regierung zu Nishgorod, Etatsrath Rehbinder,
zum Präsidenten vom dortigen Hofe des Krimi-
nalgerichts ernannt; der Rath beyhm Kriminal-
hofe zu Archangelsk, Kollegienrath Jemreschow,
zum Präsidenten vom dortigen Hofe des Civil-
gerichts ernannt.

Ufa, vom 16. Februar.

In der Orenburgschen Eparchie sind im ver-
worhenen 1803. Jahre geboren, 9219 Knaben
und 8446 Mädchen, zusammen 17,665; kopu-
lirt wurden 4077 Paar; gestorben sind 4639
männlichen und 4209 weiblichen Geschlechts,
zusammen 8938 Menschen. Es sind also 8727
Menschen mehr geboren als gestorben. Unter
den Verstorbenen männlichen Geschlechts be-
fanden sich 7 von 100 Jahren, 1 von 101
Jahre, 1 von 104 Jahren, 2 von 105, 1 von
107, 1 von 112, 2 von 115, 2 von 120, und
1 von 123 Jahren.

Aus dem Haag, vom 17. März.

Ein hiesiges Blatt enthält folgendes:

„Man versichert, daß der Admiral Latou

che, welcher mit der Franzöf. Flotte von Toulon abgefegelt und der Wachfamkeit des Lords Nelson entgangen ist, die Straße von Gibraltar paßirt und wohlbehalten in Ferrol angekommen sey, von wo er sich mit der Franzöf. Escadre, die sich daselbst bereits befindet, und mit einem Linienschiff einer verbundnen Macht nach Brest begeben wird."

Paris, vom 14. März.

Es ist zuverlässig, sagt ein hiesiges Blatt, daß Dumoriez ebenfalls nach Frankreich herübergekommen und daß die Polizen schon auf seiner Spur ist.

Außer dem, was die Regierung officiell über die Arretirung von Georges bekannt machen lassen, enthält das Journal de Paris noch folgendes:

"Letzten Donnerstag Abend stieß Georges in ein drittes Stockwerk bey dem Plaz Maubert, klopfte an die Thüre eines ihm unbekannten Mannes an, und als ihm dieser aufmachte, setzte er ihm das Pistol auf die Brust und befahl ihm zu schweigen. Er brachte einen Theil der Nacht bey ihm zu. Morgens um 4 Uhr warf er 4 Louisd'ors auf das Camin und gleng fort, nachdem er verboten hatte, ihm nachzugehen."

Die Nachricht von der Arretirung von Georges ist von hier durch die Telegraphen nach den Departements, nach Brüssel etc. gemeldet worden. Dies zeigt, welche Wichtigkeit die Regierung auf diese Verhäftung setzt. Das Journal de Paris meldet: Man sagt, Georges habe in seinem Verhöre die Rolle des Scävola spielen wollen, es sey ihm aber nicht gelungen und seine Geistesgegenwart komme bey weitem seiner Kühnheit nicht gleich. So groß war die Freude über seine Arretirung, daß alle Reisewagen, welche am 10ten von Paris abgiengen, hiesigen Reisenden, welche ihnen begegneten, um sich nach Paris zu begeben, anhielten, um ihnen die Arretirung des Georges zu erzählen. Das Cabriolet und Pferd, mit welchem er arretirt worden, war am 8ten in der Mazarinstraße bey einem Pferdeverleiher auf 2 Tage gemiethet und dem Eigenthümer zur Sicherheit eine Summe Geldes gegeben worden. Das Cabriolet führte die Nummer 53. In der Straße Coq St. Honoré wird bereits das Portrait des Georges in Kupferstich verkauft; es ist nach der Beschreibung verfertigt, welche der Großrichter von diesem Brigand unlängst be-

kannt gemacht hat. Die Unter-Agenten von Georges, die nun ihre Hauptstütze verlohren haben, dürften nun auch bald gefangen oder zerstreut seyn, und es sind deshalb verschiedene Proclamationen erlassen.

Als man Georges zu dem Polizen-Präsidenten Dubois brachte, sagte dieser, wie es hier im Publiko heißt: "Es freut mich Sie zu sehen; ich habe mich schon lange nach Ihnen gesehnt." "Ich wahrlich nicht," antwortete Georges.

Gestern Morgen ist Georges aus der Conclergerie nach dem Tempel gebracht worden.

Die Herzogin von Chosseul ist arretirt worden. — Der zweyte Polizen-Bediente Calliole, welchen Georges verwundet hatte, ist gestern Morgen an seinen Wunden gestorben.

Der erste Consul ist zum beständigen Präsidenten der Akademie zu Turin erwählt worden.

Das Wetter ist hier seit 8 Tagen ganz vortreflich; die reinste Luft, die leblichste Wärme. Ich schreibe Ihnen neben meinem offenen Fenster. Schon wird die Sonne wieder niedrigr, zum Trost der Holzhändler, die schon hoffen, den Preis den Brennholzes künftigen Winter noch höher zu treiben. Man arbeitet schon wieder am Quai d'Orsay und alle Spaziergänge sind mit Menschen angefüllt, die sich des neuen Lebens freuen.

Von dem Franzöfischen Charge d'Affaires zu Algier ist folgender Bericht an den Marine-Minister Decrès eingesandt:

Algier, vom 26. Januar.

Bürger Minister! Die Engländer sind hier am 10ten Januar mit 9 Linienschiffen, worunter zwey Drehdecker, mit einer Fregatte und einer Brigg erschienen. Admiral Nelson, welcher diese Flotte commandirte, verlangte geheimerisch, im Namen seines Königs, daß der vor 9 Monaten aus Algier vertriebene Englische Charge d'Affaires ehrenvoll in seine Functionen wieder eingesetzt würde. Er verlangte überdem die Zurückgabe von 5 Neapolitanischen und Malthesischen Schiffen, die mit seinen Wäffen genommen worden, die Freilassung von 79 Unglücklichen, welche die Equipage derselben ausmachten und die strengsten Ordres an die Rais, alle Schiffe, von welcher Nation sie seyn möchten, zu respectiren, welche mit Britischen Wäffen versehen wären. Der Bey hat aber alles abge schlagen und den Engländern mit vieler Entschlossenheit geantwortet. Nach-

dem man sich verschiedene Tage sehr heftig erklärt hatte, hat sich Admiral Nelson wieder zurückgezogen. Die Regierung setzt die Vertheidigungs-Anstalten thätigst fort, und man kann versichern, daß die Algierer eher ein Bombardement aushalten, als irgend einer der von England gemachten Forderungen nachgeben werden. Alle Agenten der verschiedenen Nationen haben sich auf ihre Landhäuser begeben. Ich grüße Sie mit Respekt.

Dubois Chainville."

Braunschweig, vom 18. März.

Die Universität zu Helmstädt hat den Herrn J. P. Horn aus Verden, welcher sich gegenwärtig zu Altona befindet und durch die Ausgabe von Thomsons Jahrszeiten bekannt, auch der Verfasser mehrerer Aufsätze in einer unsrer ältesten und berühmtesten historischen Zeitschriften ist, zum Doctor der Philosophie ernannt und ihm das Diplom darüber zugesandt.

Hamburg, vom 19. März.

Heute ist der bekannte Johann Georg Kufau, der im August vorigen Jahrs seine Frau und 5 Kinder ermordet hatte, mit dem Rade hingerichtet worden.

Es ist jetzt Frühlings-Anfang und es herrscht in unsrer Gegend wieder eine solche Kälte, welche die Flüsse mit Treibeis anfüllt und das Ankommen der Posten verzögert.

Aus Jena, vom 13. März.

Mit Verwunderung und Unwillen laß man hier die Nachricht von einem angeblichen Studentenkrieg mit dem Militair in lehrverweigernder Neujahrnacht zu Jena, welche sich beynabe in alle politische Zeitungen verbreitet hat. Es ist wahr, daß einige unsrer Studirenden in der Trunkenheit auf dem Markte sich einige Ausschweifungen erlauben haben, welche aber durch polizeiliche Verfügung schnell und wirksam gehemmt wurden. Die Sache ist untersucht und die Schuldigen sind gesetzmäßig bestraft worden. Es sind aber, wie jedermann hier weiß, keine Unwahrheiten, wenn erzählt wird, daß die Studenten vorsätzlich, um zu tumultuiren, auf den Markt gegangen, daß selbige dem Herrn Prorektor ihr Ehrenwort ruhig zu seyn, gegeben und dasselbe gebrochen, daß sie bewaffnet durch die Straßen gezogen, daß die Hausfuren eingehauen und Studenten auf die Hauptwache gebracht haben, daß einem Soldaten die Hand abgehauen worden u. s. w. Die Mehrzahl derer, welche jetzt in Jena studiren, denkt zu recht-

lich und ist zu gesittet, um sich nicht durch eine so allgemein lautende und grundlose Beschuldigung unwürdig gekränkt zu finden. Da ich die Untersuchung jenes Vorfalls geführt habe, so kann ich obige Berichtigungen als aktenmäßig verbürgen.

D. Carl Christian Erherd Schmidt,
d. 3. Ex-Prorektor der hiesigen Ges. Universität.

A n e c d o t e n.

Herr Witt war einer der fleißigsten Cava-liers, die zu seiner Zeit in Cambridge studirten. Selten hat ein junger Mann von Stande so allgemein die Achtung einer Universität genossen als er. Dieser gelehrte Körper schätzte sich die frühe Erhebung ihres Zögling's zur größten Ehre und wählte ihn zu seinem Repräsentanten im Parlamente. Wie er zum erstenmal nach seiner Wahl in Cambridge eintraf, drängte sich, wie zu ermessen, die ganze Schaar von Geistlichen zu ihm, um bey vorfallender Gelegenheit ein Bisthum oder sonst eine gute Versorgung, deren er nun mehrere zu vergeben hatte, zu erhalten. Der junge Premierminister mußte auch, nach Gewohnheit, der öffentlichen Andacht in Begleitung der ganzen Universität beywohnen. Der Prediger, welchen man gewählt hatte, war einer der gelehrtesten Männer auf der hohen Schule, aber dabey ein durchtriebener Schalk. Er wählte zu seinem Text den Vers aus Joh. 6, 9. „Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrodte und zween Fische; aber was ist das unter so viele.

Der Geiz bleibt ewig die Wurzel alles Uebels: nichts ist ihm heilig, wenn er gewinnen kann. In der Gegend des großen Fischmarktes Billingsgate wohnten Thomas Goddard, ein Fischer, und John Sands, ein Themsenschiffer, lange Jahre in größter Verträglichkeit; sie waren immer beysammen. Neulich starb der alte Sands, und wiewohl er Verwandte hatte, so folgte ihm doch sein Freund Goddard als der erste Leidtragende. Tags darauf bey finsterner Nacht wurde in Southwark ein Kerk mit einem Sacke angehalten, worin eine verdächtige Last zu seyn schien. Es war Goddard, der den Körper seines Freundes ausgegraben hatte, um ihn an einen Chirurgen zum Zerlegen zu verkaufen. Der abscheuliche Mensch wurde gehörig bestraft und wird gewiß wegen einer Handlung, die von einer Erstickung alles menschlichen Gefühls zeugt, auf immer von rechtlichen Leuten gemieden werden.

Aus Italien, vom 10. März

Von der Jourdan'schen Armee werden wieder Feld-Water's angestellt, dergleichen die Franzosen seit der Revolution nicht mehr hatten.

Amsterdam, vom 17. März.

So eben heißt es hier, daß die Französische Flottille von Calais auf ihrer Fahrt nach Boulogne von der daselbst kreuzenden Englischen Eskadre angegriffen worden sey, und daß sie sehr gelitten habe. Mit der Französischen Eskadre soll unsre erste Bliëfinger Division vereinigt gewesen seyn.

Kopenhagen, vom 17. März.

Die Versendung von Getreide und andern Produkten aus dem schwarzen Meere von Odessa nach dem Mittelländischen Meere und andern Gegenden, nimmt so zu, daß der Ostsee-Handel dadurch in der Folge beträchtlich vermindert werden dürfte.

Beschluß der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Nachrichten aus dem Leben des Generals Moreau.

Nach einem so glorreichen Feldzuge, wurde Moreau, — zur Belohnung seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste, — vom Direktorio zurück berufen, und war für seine Armee verloren.

Dieser Undank bedeckte das Direktorium mit Schande, mit Ruhm und Ehre aber den Helden, der ein Opfer desselben ward. Nicht ohne Grund weifsagte man damals die Abschaffung dieser so verhassten Regierung. Aus ihren Ruinen sah man endlich einen ruhigeren Staat, und eine regelmäßigere Ordnung der Dinge hervor gehen.

Die Achtung der Rechtschaffenen begleitete Moreau in seine Einsamkeit; und bald fühlte man die Lücke, die seine Abwesenheit bey den Armeen verursachte. Er wurde zurück berufen.

Die Armeen in Italien waren von allen entblößt, und durch das Verschulden eines thörichten, vom Direktorio begünstigten Generals, allenthalben geschlagen, und befanden sich in einem kläglichen Zustande. Moreau wurde dahin geschickt, um den Ueberrest zu retten. Auch hier leistete er wichtige Dienste, und kam nach einiger Zeit nach Paris zurück, wo er Bonaparten zum erstenmale sah.

Man nähert sich leicht, man lernt sich bald schätzen, wenn so viel Grund zu gegenseitiger Hochachtung vorhanden ist, als es der Fall bey diesen beyden Männern war. Moreau war einer von denjenigen, die am 18ten und 19ten Brumaire, — diesen unvergeßlichen Tagen — Bonaparten zur Seite standen.

Als Übergeneral der Rhein-Armee zeichnete er sich durch zwey berühmte Feldzüge aus, die in der Geschichte große Eroche machen. In dem letztern war er Wien sehr nahe, als ein Waffenstillstand, dem der Friede bald nachfolgte, seine Triumpfvolle Laufbahn unterbrach. —

Vor der Revolution betrachteten Heroism und kriegerische Talente in Frankreich, in der Unthätigkeit der Garnisonen, und die Verordnung, welche bloß den Adlichen den Grad eines Lieutenants zu erreichen verstattete, verringerte noch dazu, in einem leicht zu bestimmenden Verhältniß, die Zahl derjenigen, welche von der Natur aufgefördert waren, sich in dieser Karriere auszuzeichnen. Von dem Augenblick der Revolution an, wurden die Namen der sich im Dienst des Vaterlandes auszeichnenden Krieger häufiger. Ihre Zahl wuchs vom Tage zu Tage, und bald dehnte ein Krieg, in welchem die französische Nation mit so vielen Feinden zu kämpfen hatte, diese Nothenflut zur Unübersehbarkeit aus.

Unter den in diesem revolutionären Zeitpunkte auf tretenden Personen, war Moreau einer von den wenigen, deren Betragen schlechterdings keinen Tadel verdient. Vaterlandsliebe war das Gefühl, das ihn besetzte, und das glorreiche Ziel seiner Arbeiten. Jede angenehme Empfindung, jedes Andenken der Rache muß diesem Gefühl weichen.

Mit Undank belohnt, und wieder berufen von Männern, (dem Direktorium) die nicht fähig waren, sich seinen Verdiensten zu nähern, entfernte er sich auf einige Zeit von dem Schauplatz, wo Intrigue und Verderbtheit die einzigen Titel waren, die auf Begünstigung Ansprüche gewährten. Aber in seiner Einsamkeit suchte ihn die Achtung und Liebe derjenigen wieder auf, welche die Ordnung wieder hergestellt, und die Revolution beendet zu sehen wünschten, deren anhaltende Dauer alles umgekehrt hatte, ohne das mindeste wieder aufzurichten. Diese Wünsche sind nun endlich in Erfüllung gegangen. Ordnung hat die Unordnung vertrieben, und eine Regierung, die mit einer seltenen Klugheit alles Gute zu schätzen weiß, hat auch Moreau's Verdienste, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. — — —

Man hat es nicht vergessen, daß dieser General in seinem ersten Feldzuge am Rhein den Uebergang über diesen Fluß zur Ausführung brachte, nachdem er, so zu sagen, alles, was darauf folgte, voraus gesehen hatte. Man hat es nicht vergessen, daß er so von einem Siege zum andern ging; daß die Armee, die ihn unterstützen sollte, — geschlagen wurde, gegen eine dreymal fürchtbarere Armee, als die seinige, zu streiten. Man hat es nicht vergessen, daß er unter solchen Umständen den bekannten schönen Rückzug bewirkte.

Bev der Armee in Italien, sehen wir ihn alle Hindernisse bekämpfen, gegen weit überlegene Heere streiten, und mit bewunderungswürdiger Geistesstärke und Klugheit sich zurück ziehen, die Armeen retten. — Als er wieder in Deutschland kommandirte, erzwang er, 29 Meilen von Wien, den Frieden. — Genie, Klugheit, Geschicklichkeit vereinigt er mit Bescheidenheit, die treue Gefährten wahrer Talente. Diese Bescheidenheit macht ihn an seiner eigenen Größe zweifeln, und schreibt dem Zufall zu, was nur seinem eigenen Verdienste bezumessen ist. —

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 25.

T o d e s . A n z e i g e .

Sie, die mir Alles war, ist nicht mehr! Anna Christaina Whitaker, geb. Baronne von der Pahlen; die beste Gattin, die zärtlichste Mutter, die treueste Freundin wurde schnell und unerwartet mir und unsern Kindern am 10. März d. J. in 51sten Jahre ihres Alters und im 27sten unserer glücklich geführten Ehe entrisen. Froh wollte Sie hier des Umgangs Ihrer Verwandten genießen, und Krankheit störte die Freude. Ich esse, Sie in meine Arme zu fassen, noch Ihren Blick zu sehen, Ihre Worte zu vernehmen — und finde Sie — erblaßt in den Armen des Todes. Verwandte und Freunde werden die Größe meines Schmerzes fühlen, Beileidsbezeugungen würden ihn nur vervielfältigen. Tief empfundenen Trauer füllt meine Seele bey dem Verlust der unvergeßlichen Gattin, den mit mir 2. Söhne, eine Tochter und zwey Enkel beweinen. Reval, den 12. März 1804.

James Whitaker.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Im St. Petersburgischen Hotel stehen ein zweysitziger moderner Reise-Wagen und zwey Kaleschen, wovon die eine ganz neu ist, zum Verkauf.

Es sind am 26. März d. J. einige Schlüssel, an einem Bande befestigt, gefunden worden, welche der Eigenthümer sich in der Expedition dieser Zeitung abholen kann.

In der Steinstraße No. 117 stehen drey ganz neue Droschken zu billigen Preisen zum Verkauf, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

In der Behausung des Hrn. Lindström, hinter dem Rathhause, steht eine sehr modern gearbeitete neue Droschka auf Refforts, für vier Personen, welche sowohl mit einer Deichsel als auch mit Stiemern zu fahren, für billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst besehen, und den Preis bey Hrn. Marchus erfahren.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Jellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß die der Stadt gehörrige Ziegelbrennerey, den 16. April d. J. dem Meistbietenden unter

den, am Meistbotstage bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch vorher bey Einem Ebblichen Stadtskassakollegio eingesehen werden können, verarrendirt werden soll. Liebhaber werden sich daher bey Einem Ebblichen Stadtskassakollegio an demselben Tage einzufinden haben. Jellin, den 19. März 1804.

Bürgermeister und Rath und
im Namen derselben..

Rathsherr F. Grubener.

Syndicus & Secretarius C. Frubrig. 2
Der Sattlermeister Haeiler in Jellin macht hiemit dem resp. Adel und geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß bey ihm zu jeder Zeit alle Sorten neumodischer Wagen, vier- und zweysitzige Kaleschen aller Art; ferner Droschken, schöne moderne engl. Britschken, Damesättel und allerley Reitzzeug, für billige Preise und dabey dauerhaft gearbeitet, zu haben sind. Unter den Fahrzeugen sind auch einige gebrauchte, aber in gutem Stand gesetzte, für billigere Preise zu bekommen.

In einem guten Hause in der Stadt wird in einer kleinen Haushaltung ein nüchterner, treuer und emsiger Mensch verlangt, der zugleich die Beschickung eines Pferdes übernimmt. Wer diese Stelle anzutreten wünscht, hat sich der Bedingungen wegen in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Vom 11ten auf den 12ten März d. J. sind von dem Gute Holstfershoff durch Einbruch 3 Pferde mit Fahrzeuge und ein mit Eisen beschlagener großer Vordschlitten gestohlen worden. Zwey Wallach-Pferde sind von schwarzbrauner Farbe mit schwarzen Mähnen und dergleichen Schweife, 7 bis 8 Jahr alt, von mittlerer Größe und ohne weitere Abzeichen; das dritte ist ein Fuchs-Wallach, von heller Farbe, mit einem Fleß, und hat an den Hinterfüßen einige weiße Haare, weiße Mähnen und dergl. Schweif, und ist 10 Jahr alt. Die Diebe, welches drey russische Kerle sind, haben ihren Weg, so weit man ihnen auf die Spur gekommen, zur Weipussee genommen. Wer hierüber auf dem Gute Holstfershoff, oder in Dorpat bey dem Kupferschmidt Hrn. Beckmann eine zuverlässi-

ge Anzeige geben wird, hat eine Belohnung von 25 Rubel zu erwarten. 3

Wenn junge Revisoren in der Nähe von Dorpat eine sehr leichte speciële Messung als Gehülfsen unter vorthellhaften Bedingungen übernehmen wollen; so haben solche sich deswegen an den Arrondator des Gutheß Brinkenhoff, entweder auf dem gedachten Guthe, oder in seinem Absteigequartier, in dem St. Petersburger Hotel in Dorpat, und zwar je eher je lieber, zu melden. 3

Endesunterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß bey ihm vom 30sten März d. J. an, ein Speisehaus errichtet seyn wird, jedoch nur in der Art, daß sich jeder Liebhaber das Essen daselbst abholen läßt. Für jede Person wird monatlich zehn Rubel R. R. pränumerando bezahlt. Wer hierüber nähere Auskunft zu haben wünscht, beliebe sich solche in dem Hause Nr. 127. in der Breitstraße einzuholen. 3

Gustav Kieferistky.

Ein junger unverheyratheter Mensch, von guter Herkunft, der auf ein großes Guthe das Buchführen und die äussere Wirthschaft vorgestanden, und gute Zeugnisse seiner Aufführung wegen vorzeigen kann, wünscht wieder in diesem Fache entweder in Liv. Esth. oder Rußland angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt erfährt man bey Hrn. Riensz, in der St. Petersburg. Vorstadt. 3

Ein, der Landwirthschaft kundiger Mann, der zugleich die Buchhalterey vorzustehen weiß, und neben der deutschen Sprache auch die russische, ehstnische und lettische gut spricht und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht seine jetzige Lage zu verändern und sich wieder auf einem Guthe als Disponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man bey den Herren Gebrüder Norrmann in Dorpat. 3

Auf dem Guthe Kopsol, nahe bey Dorpat, sind gute Kartoffeln und Erbsen zu verkaufen.

Saat-Gerste, Haber und Malz, wie auch guter liefländischer Hopfen und Honig ist zu haben bey Roblandt. 3

Auf dem Guthe Carloma steht ein brauchbarer moderner Trommelwagen zum Verkauf.

In der rißischen Vorstadt ist ein großer Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen zu vermietthen. Miethliebhaber haben sich der Bedingung wegen, bey dem Kaufmann, Herrn Eriebel, zu melden. 3

Dreschmaschine.

Abbildung und Beschreibung einer wohlfeilen, einfachen, nuzbaren, und bewährten Dreschmaschine, wichtig für jeden Oekonom. Mit nachgesuchtem Chur. Sächsl. Privilegio. Erfinden von A. H. Melzer, Doktor der Weltweisheit. — Wohlfeil ist diese Maschine, weil sie nur 10 Friedrich'dor kostet; einfach, weil sie leicht zu bauen und auszubessern und nur 6 Fuß lang und 4 Fuß breit ist; nuzbar, weil sie, ohne das Stroh zu verwirren, in 2 Stunden ein Schock Getraide reiner ausdrischt, als auf zeitberige Art; und bewährt, weil schon öffentliche Versuche in Gegenwart von ökonomischen Gesellschaften damit angestellt worden und man noch einem Jeden auf Verlangen alhier wiederholen und vorzeigen kann. Diese Erfindung ist deswegen für jeden Staat und Oekonomen wichtig, weil viele Mill. Menschen durch Ersparniß der Zeit auf eine andere Weise mehrere Monate nuzbar können beschäftigt werden.

Eine fertige Maschine von dauerhaftem eichenen Holze und gutem Eisen kostet mit Emballage 11 Friedrich'dor, und wiegt zur Fracht drey Centner. Ein richtiges Modell davon kostet 1 Friedrich'dor und die Abbildung und Beschreibung 1 Thaler. Man wendet sich mit postfreyen Bestellungen und baarer Zahlung an den Buchhändler Herrn Joachim in Leipzig oder an die Akademische Buchhandlung in Dorpat. Uebrigens warnt man jeden Käufer, weder eine Maschine, noch ein Modell, noch eine Beschreibung wegen Falschheit und Genauigkeit anzunehmen, wenn sie nicht mit Siegel und Unterschrift des Erfinders bezeichnet ist.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 2 pro Ct. Rem. ab.

— Hamburg in Vco. 5. — dam.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Banco-Assign. gegen Alb. — 170 Kop.

Neue Dukaten 2 Thlr. Alb. 17½ gr.

Durchpassirte Reisende.

Den 23. März. Herr Colleg. Assessor Cleron, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 24. Herr Flotte Capitain v. Möller, nach Riga. Herr Coneg. Sekret. Ziegler, von St. Petersburg, nach Brest-Litt. und der Kaufmann Herr Wasser, von St. Petersburg, nach Riga.

Dorpt. Beitrag ische fung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 26.

Mittwoch, den 30sten März 1804.

St. Petersburg, vom 25. März.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 17ten d. M. sind, der Chef vom Gar-
nisonreg. zu Cherson, Generalmajor Gansba,
an Stelle des Ingenieur-Generalmajors Har-
ting, zum Kommandanten von Cherson er-
nannt.

Der Major im St. Petersburgischen Gre-
nadierregiment, Baron Rosen, zum Platzmaj.
in Reval verordnet.

Beym Gluchowschen Kürassierregiment der
Obrist Wieliski, an Stelle des Generalmajors
Telepnew, zum Regim. Kommandeur ernannt.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät dem
Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath,
Senateur, Minister der Volksaufklärung und
Ritter Grafen Peter Wasiljewitsch Sawodows-
ki bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen
Ufassen, und zwar vom 5ten März, sind auf
Empfehlung des Kurators vom St. Petersburg-
ischen Lehr-Bezirk, wirklichen Kammerherrn
Nowosilzow, der auch jetzt die Leitung über
den Charkowschen Bezirk hat, für ihren ausge-
zeichneten Eifer, die bey ihm stehenden Schrift-

ausfertiger, des Charkowschen Bezirks, der
Gouvernementssekretair Sudakow, und des
St. Petersburgischen Bezirks Pesarobius, der
auf einer ausländischen Universität studirt hat,
ersterer Allergnädigst zum Titulairrath, und
letzterer zum Gouvernementssekretair befördert;
vom 12ten, der beym Kurator vom Lehr-Bezirk
als jüngster Schriftausfertiger stehende Edel-
mann, Kollegienregistrator Samatin, zum
Gouvernementssekretair erhöht.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirl-
girenden Senat mit Höchst eigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ufassen ist enthalten, und zwar:

Vom 3. März: Den Staats-Sekretair
der sieben vereinigten Inseln, Grafen Iwan
Capodistrij, der sich durch seinen Eifer zum all-
gemeinen Wohle bey der Organisation dieser
Republik unter der Leitung Unseres Bevoll-
mächtigten, wirklichen Staatsraths Grafen Ro-
zenigo, besonders ausgezeichnet, haben Wie
Allergnädigst zum Kollegienrath ernannt.
(Kontraf. Kollege des Ministers der innern An-
gelegenheiten Fürst Czertoryssky.)

Den unter der Direktion des Kabinetts bey Unserer Porcellain-Fabrik stehenden Kollegienrath und Professor der Skulptur, Jakob Raschette, entlassen Wir auf seine Bitte, seines Alters und seiner Kränklichkeit wegen, gänzlich des Dienstes, und zwar zur Belohnung seiner eifrigen Dienstleistung, und für den nicht geringen Vortheil, den er der Krone durch seine Kenntnisse verschafft, mit Erhebung zum Etatsrath.

Die unter der Direktion Unseres Kabinetts bey der Glas- und Porcellain-Fabrik gestandenen Inspektoren, den Obristleutenant Wasilji Ignatiow und den Hofrath Alexander Morfotichnikow, die nach der Erscheinung des neuen Reglements für die Fabriken über den Etat nachgeblieben sind, befördern Wir zur Belohnung ihres langen und eifrigen Dienstes, Allergnädigst zu Kollegienrathen und befehlen, sie bey einem ihren Fähigkeiten und ihrem Range entsprechenden Posten anzustellen.

Auf Vorstellung des Kriegsgouverneurs von Westpreussen, Generals von der Kavallerie Michelson, haben Wir für ihren rühmlichen Dienst, den bey ihm als Kanzley-Direkteur stehenden Hofrath Schufowskoi, und den Gouvernements-Landmesser zu Witebsk, Hofrath Tomaschewskoi, zu Kollegienrathen befördert. (Kontr. Minister des Innern Graf Rotschubel.)

Vom 6ten: Dem Kammerherrn bey Unserm Hofe, Morawinow, haben Wir befohlen, im Bergkollegio unter der Anzahl der bey demselben festgesetzten Mitglieder, Sitz und Stimme zu nehmen.

(Kontr. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Vom 7ten: Den Professor bey der Medicin und Chirurgischen Akademie zu Moskau, Hofrath Doktor Schumlandskij erheben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontr. Minister des Innern Graf Rotschubel.)

Vom 11ten: Den Hofmeister Fürsten Wäsemskij, ernennen Wir mit Umbenennung desselben zum Geheimrath, zum Senateur bey dem 6ten Departement des dirigirenden Senats.

Ohne Gehalt werden bey dem Ober-Profkureursitz ihren Sitz nehmen, im 1sten Departement des dirigirenden Senats der wirkliche Kammerherr Chitrow, und im 4ten Departement der wirkliche Kammerherr Swisunow.

(Kontr. Justizminister Fürst Popuchin.)

Vom 16ten: Den Gouvernements-Profkureur zu Kostroma, Etatsrath Rowikow, ver-

ordnen Wir zum Vicegouverneur im Gouvernement Tula.

(Kontr. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Ober-Befehlshaber der Bau-Expedition des Kreml, wirklichen Geheimrath, Senateur, wirklichen Kammerherrn und Ritter Peter Stepanowitsch Walujew.

Peter Stepanowitsch! Nachdem Ich die von Ihnen vorgestellten Rechnungen für das verfloßene 1803. Jahr über die oekonomischen Summen der Kreml-Expedition, und die übrigen Berichte mit den Plänen und den Ueberschlag der Kosten, sowohl der schon beendigten verschiebenen Bauten, als auch derjenigen, die noch zur Reparatur bestimmt sind, untersucht und überall einen Beweis Ihrer eifrigen und unermüßlichen Sorgfalt gefunden habe, durch die Sie die Ihnen anvertrauten Theile in einen blühenden Zustand zu versetzen und das Kron-Interesse zu erhalten bemüht gewesen, ist es ein wahres Vergnügen für Mich, Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen dafür zu erkennen zu geben, welches Sie auch ihren Mitarbeitern, den Mitgliedern der Bau-Expedition des Kreml und den übrigen Beamten, die unter Ihrer Direktion stehen, bezeugen werden. — Was ihre Vorstellungen betreffen, so billige Ich die Erste wegen Aufführung der Buden an den Kremlischen Mauern, zur bessern Haltung derselben, an bequemen Orten, nach dem Beispiel derjenigen, die zwischen dem Worowitschen und Wodomschodnischen Thurm erbauet worden; wegen Niederreißung des baufälligen Gebäudes in dem Kreml, im Plane Lit. A. B. und C. bezeichnet, und wegen der Reparatur der an vier Distanzen baufälligen Kremlischen Mauern und Thürme, und zweyer alten Dämme in dem Kirchdorfe Zarizän, der Zareborisowsche und der Schipilowsche genannt, — in allen Theilen, in Folge dessen Ich zur Verabfolgung der von Ihnen geforderten Summe von 300,000 Rubeln an die Kremlische Expedition, auf drey Jahre eingetheilt, an den Finanzminister Befehl ertheilt habe. — Die Zweite, in Hinsicht der Befriedigung der Bauern des Kirchdorfes Zarizän und der dazu gehörigen Dörfer, welche um das unbebaute Stük Land Rumanzowskaja bitten, erfordert, daß man noch nöthige

Nachrichten darüber einzuthe, nach deren Untersuchung auch die gehörige Resolution erfolgen wird.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochseignend unterzeichnet:

Alexander.
St. Petersburg, den 15. März 1804.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen Ableben Ihro Durchlauchten der Prinzessin Carolina Maria Theresia, Gemalin Sr. Durchlauchten des Prinzen von Sachsen Maximilian, vom 22sten März angerechnet, auf 6 Tage bey Hofe Trauer anzulegen.

Paris, vom 14. März.

Georges hat im ersten Verhöre, so wie Pichegru, erklärt, daß er nichts mit Moreau, auch nichts mit Pichegru zu thun gehabt habe. Er ist in seinem Gefängnisse sehr munter, singt und pfeift und spaßt mit den Wächtern. Er hat im Verhöre erklärt, daß er schon vier Monate in Paris gewesen, und soll seine Verwundung darüber zu erkennen gegeben haben, daß man nichts eher gegen ihn ausgerichtet. Auf die Frage wegen seiner Anschläge gegen den ersten Consul soll er erklärt haben: seine Absicht sey gewesen, ihn mit offener Macht, mit bewaffneten Anhängern bey einer vorkommenden Gelegenheit beym Herausgehen aus dem Schauspielhause oder sonst zu überfallen. Auf die Frage: ob ein Französischer Prinz bey einer der letzten Landungen mit nach Frankreich gekommen sey? hat er, wie es heißt, geantwortet: "Ich gebe mein Ehrenwort, Nein!" Noch wird erzählt, die Verschwörer hätten auch den Anschlag gehabt den ersten Consul mittelst Ortolane zu vergiften, die sie hätten mästen lassen und die sie dann an die Mundlöcher Bonaparte's hätten verkaufen wollen, der sehr gerne Ortolane ißt.

Der Baron von Rochefoucault ist arretirt worden, weil er im Verdacht steht, mit Ludwig XVIII. correspondirt zu haben. Man soll bey ihm Papiere gefunden haben, daß diese Correspondenz beweisen. Er leugnet aber alles und sagt, daß man seine Handschrift nachgemacht habe. Aus gleicher Ursache ist auch der Herr von Baudricourt, ehemals Major bey der Condéschen Armee, verhaftet worden.

Auch zu Metz sind mehrere Personen arre-

tirt und nach Paris geführt worden; die in die Verschwörung verwickelt seyn sollen. Man nennt darunter einen Commissair Ordonateur. Ueberhaupt soll die Verschwörung ausgebreitete Zweige haben.

Eine Frau, bey welcher sich Georges mit dem Pistol in der Hand ein Nachtquartier verschafft hatte, ist an den Folgen des Schrecks gestorben.

Die vorläufige Instruirung des Processes von Moreau, Pichegru und Consorten wird thätig fortgesetzt. Der rapportirende Richter begiebt sich täglich nach dem Tempel und verhört die Gefangnen.

Nicht ohne Verwunderung kann man, sagt ein hiesiges Blatt, an die große Veränderung denken, die in einem Monat vorgefallen. Frankreich befand sich auf einem Vulkan, dessen Explosion nahe war. Deutschland ertönte von Kriegsgerüchten und der Feind erwartete den Erfolg. Wie verändert ist jetzt alles.

Aus dem Haag, vom 17. März.

Da man noch immer erwartet, daß die Engländer, die sehr zahlreich an unsern Küsten kreuzen, einen Landungs-Versuch in Nordholland machen möchten, so sind zur Verrettung desselben die zweckmäßigsten Anstalten getroffen. Zu Harlem ist ein großer Französischer Artilleriepark aus dem Hannoverschen angekommen, der daselbst auch bis weiter bleiben soll, um da gebraucht zu werden, wo es nöthig seyn möchte.

Zu Dünkirchen hat man am 8ten dieses eine äußerst heftige Kanonade aus der Gegend von Calais her gehört.

Constantinopel, vom 15. Febr.

Der Französische Ambassadeur, General Brune, soll die Pforte ersucht haben, ihre Truppen in Aegypten zu verstärken. Anderer Seits sucht der Englische Gesandte die Pforte zu bewegen, um eine Englische Truppen-Division zu ersuchen, welche bestimmt wäre, Aegypten mit zu sichern.

Aus Italien, vom 8. März.

Die Franzosen sollen die Absicht gehabt haben, die Insel Sardinien zu besetzen. Mehrere Schiffe wurden gemietht oder vielmehr in Beschlag genommen und eine Menge Zwieback gebacken. Sobald aber die Engl. Division in den Gewässern von Sardinien erschien, wurden die Schiffe zu Livorno ec. wieder freygegeben und das Zwieback verfertigen eingestellt.

Berlin, vom 28. Febr.

Ohne mich der Voreiligkeit schuldig zu machen, kann ich Sie, in dem gegenwärtigen kritischen, entscheidenden Momente, an die, gar nicht unbekannte Freundschaft unsers Hofes mit dem Französischen Kabinett der Thuilleries, erinnern, um selbst Ihre Urtheile darnach zu fassen. Unser Ministerium thut alles mögliche, der starken Friedenßliebe des Königs zufolge, um die Ruhe in Europa, wenn es irgend seyn könnte, zu erhalten, und nicht in einen Fall zu kommen, der vielleicht die Erklärung einer Defensiv-Allianz mit Frankreich zur Folge hätte. Die innern Verhältnisse kennen nur die Kabinette. Die Verhandlungen werden um desto vielfacher und ernstlicher betrieben, je näher der Endpunkt der, bisher noch immer dilatorischen Wendungen, nunmehr gekommen ist.

Die Organisationen in den neu acquirirten Provinzen haben nicht den schnellen Gang, den der sonstige Charakter der Preussischen Anordnungen trägt. Ob die Muthmassungen darüber gegründet sind, kann ich nicht sagen.

In Neuschatel beklagen sich die Baumwollen-Fabrikanten bitter über die Verbote der Französischen Regierung, welche ihre Fabrikate nicht mehr in das Republikanische Gebiet einlassen will, und bekanntlich dürfen sie auch nicht ihre Waaren in den Preussischen Provinzen an der Besser absetzen.

Nach dem deutlich erklärten Willen des Königs sollen, mit der Zeit, bey neuen Pachtkontrakten, oder Etatsanschlägen, die Prediger, welche sonst Naturalien, und jetzt dafür eine, ehemals bestimmte, Summe Geldes erhalten, wieder auf Naturalien gesetzt werden, welches bey der gegenwärtigen hohen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, eine zweckmäßige Wohlthat ist.

Wien, vom 27. Februar.

Je mehr sich die Gerüchte vervielfältigen, je weniger hat man bestimmte Gewißheit von dem, was in kurzer Zeit zu erwarten ist. Der kritischen Gegenstände sind eine große Menge, und unser Hof, der einen so wichtigen Ausschlag geben kann, balancirt einer Seits, und macht thätige Fortschritte andrer Seits. Wenn durch Kouriere und Memoiren viel ausgerichtet werden könnte, so wäre alles im Reinen: aber noch ist nichts ausgemacht. Die deutschen Angelegenheiten liegen dem Interesse am nächsten. Und hier ist dem Kaiser Ernst, vorerst die Mit-

terschaftssache zu betreiben. Der Preussische Vorschlag zu Regensburg, sie zur Berathung auf dem Reichstage zu bringen, würde große Verzögerung machen, und der Kaiser ist entschlossen, die Exekution mit gewaffneter Hand auszuführen. Aber hier kommen mancherley Umstände zusammen. Die Krisis im Reiche ist so verwickelt, daß eine gütliche Auskunft in allen Dingen, fast nicht zu hoffen ist. Und wenn zu Gewaltsmitteln gegriffen wird, so möchte es über und über gehen.

Die Streltigkeit wegen den Wirlistimmen im Fürstenrathe hängt gewissermassen mit dem neu zu errichtenden Päpstlichen Konkordate und dem Verhältnisse der Katholischen Religion zusammen. Vor kurzem ist darüber ein großer Staatsrath gehalten worden, welchem der Französische Botschafter beymohnte.

Anstalten von Truppen-Rüstungen sieht man noch nicht. Aber das K. K. Militär ist immer in der Verfassung, sehr bald in volle Bewegung zu treten. Daher würde ich voreilig seyn, wenn ich von Kampements etwas schreiben wollte, die die Gerüchte, in Galizien bey Lemberg, bey Pest in Ungarn, bey Thuras in Mähren, bey Prag in Böhmen, vermuthen, wobei sie auch schon die Truppenzahlen wissen wollen. — Da, unter den sonderbaren jetzigen Verwickelungen, wo die reine Friedenßliebe des Kaisers mit andringenden Umständen bestürmt wird, alles, was auch festgegründet scheint, unsicher ist, so wagt man mit jeder Behauptung: nur so viel läßt sich voraus sehen, daß die Ruhe in Deutschland schwerlich zu erhalten seyn wird.

Im Innern blüht Handel und Wandel, ob man gleich hier, wie in andern Ländern, die Theuerung aller Lebensbedürfnisse schwer fühlt. Viele sonst in Pracht lebende angesehene Häuser ziehen sich zurück, und der Geldmangel ist in manchen Verhältnissen sichtbar.

Regensburg, vom 16. März.

Die in Wien gemachten Vorschläge zu gewissen Verbindungen oder Begünstigungen sind, wie man vernimmt, abgelehnt worden, in der Absicht, die Länder der Monarchie noch ferner vollkommen neutral zu erhalten, und den Unterthanen derselben den Frieden noch auf lange Zeit zu sichern.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 26.

Bermischte Nachrichten.

Der Revolutions-Klubb, welcher sich im Jahr 1789 zu Paris unter dem Namen, *les amis des noirs* (Schwarzen Freunde) bildete, und der Basis-Klubb einer vorgespiegelten phantastischen Menschen-Brüderschaft wurde, hat eine seltsam schwarze Erscheinung zur Endfolge gehabt. Von den Schwarzen ist nun ein neues Licht geschaffen worden, welches aus einem neuen Freystaate her, Westindien zuerst, dann Europa's Handel verbrennen kann.

Das erste Land, welches die Europäer in der neuen Welt entdeckten, ist die erste Beute der Schwarzen Brüder geworden.

Für Frankreich war Domingo die wichtigste und ansehnlichste aller jenseits des Meers liegenden Besitzungen. Die Insel bildete allein ein Reich, welches, um blühend zu bleiben, nur einer weisen und festen Gesetzgebung bedurfte. Zehn Jahre lang erlitt diese Kolonie, die schönste im Amerikanischen Archipelagus, die Wuth der Revolution, und ward ihrer Zerstörung immer näher gebracht. Schreckensvoll sind die Beschreibungen jener Szenen. Endlich formirte sich unter der Anführung des bekannten Toussaint Louverture eine Art von Verfassung. Bonaparte wollte eine andere, mehr von Frankreich abhängende, Verfassung mit Waffengewalt durchsetzen. Die Folgen davon sind noch im frischen Andenken. Der ausgebrochene Krieg kostete Frankreich die reichste auswärtige Besitzung, wie der Herzog von Clarence vorher gesagt hatte. Die Entführung, die Gefangenschaft und der plötzliche Tod des thätigen und mit politisch-kriegerischen Talenten versehenen, durch Illusion betrogenen Regier-Chefs, Toussaint Louverture, welcher die Königin der Westindischen Inseln der Französischen Nation hätte sichern können, — erbitterte alle Einwohner von Domingo bis zum tödtlichen Hasse, der den Erfolg hatte, daß die herrliche Insel für Frankreich verlohren gieng. — Sie war die Goldmine Frankreichs in den vergangenen königlichen Zeiten.

Nicht die Bevölkerung der Insel bestimmt ihren ganzen Werth: sie kann zwey Millionen Menschen ernähren. Nach den neuesten Anga-

ben war die Volksmenge in dem kleinern Theil, welchen Frankreich besaß, 686,000 Menschen, wovon 42,000 Weiße, 44,000 farbige Leute und 600,000 Neger waren: nach andern Angaben machte die Bevölkerung mit den ehemaligen Spanischen Besitzungen 1 Mill. 60,000 Menschen aus, welche auf einem Raum von 450 Englischen Meilen in die Länge, und 150 in die Breite wohnten. Die Einträglichkeit ihrer Produkte entscheidet über die Wichtigkeit der Insel. Schon vor dem Jahre 1779 erhielt Frankreich an dort erhobenen Auflagen eine Summe von 5 Millionen. Diese Summe vermehrte sich in der Folge, nach dem Flore der Insel, der freilich nachher in eben solchem Grade sank, als er gestiegen war. In den Jahren 1787 — 1789 berechnete man den Werth der aus Domingo ausgeführten Waaren auf 171,544,669 Livres; dagegen betrug die Einfuhr nur 75,365,514 Livres. Der Französische Antheil an Domingo, der nur etwas über ein Viertel der ganzen Insel ausmachte, lieferte im Jahr 1791 über 163 Mill. Pfund Zucker, 29,000 Pfund Syrop, und 303 Fässer Zucker-Brantwein, 68 Mill. Pf. Kaffee, 6 Mill. Pf. Baumwolle, 930,000 Pf. Indigo, 130,000 Pf. Specereyen. Die gesammten Waaren gaben beym Verkauf in Frankreich 128,918,156 Liv., also über 32 Millionen Thaler. Der Totalwerth aller Plantagen von Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Cacao, der 600,000 Neger, der 16,000 Pferde und Maulthiere, der 12,000 St. Hornvieh, wie auch der Gerbereyen, Fabriken, Rast und andrer Dingen, kurz aller Landesreichthum zusammen genommen, ward zu dem großen Capitale von 1487 Mill. Livres geschätzt.

Wenn diese Schätzungen allein schon den Gewinn merklich machen, welchen Frankreich ehemals von Domingo zog, so erhellt daraus zugleich auch der unberechbare Verlust, welcher mit der ganzen Republik, auch viele Individuen von den Franzosen trifft, die theils nach Frankreich zurück gefehrt sind, theils in andern Ländern auf die Wieder-Erlangung ihrer Güter in Domingo hoffen.

Die Frage, was nun Domingo werden kann und wird? liegt in dunkler Ferne. Es ist nicht davon die Rede, ob die Kultur des Landes zu dem Grade der Vollkommenheit sich wieder erheben werde, in welchem sie vor der Revolution war, und ob Europa durch die Arbeiten der nun freyen Regier eben so viele Vortheile haben werde, als es ehemals hatte, da sie noch Sklaven waren. Dies kann geschehen, wenn Einigkeit die künftige Oberhäupter leitet. Es kann jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit nur die Rücksicht beschäftigen, welche Verhältnisse die Engländer mit den Negern anknüpfen werden. Zwar kann man behaupten, die Engländer würden nicht noch einmal, wie im vorigen Kriege, eine zahlreiche Armee aufopfern wollen, um sich nur in den Besitz einiger Etablissements zu setzen, die sie doch nicht behalten würden: aber eben so sehr scheint es ihrer Politik entgegen zu seyn, ganz Domingo den Negern zur freyen Disposition zu überlassen. Dies könnte für Großbritannien die nachtheiligen Folgen haben, daß die Bewohner von Domingo, nachdem sie durch die wahrseheinliche Besitzergreifung des ehemaligen Spanischen an Frankreich abgetretenen Antheils dieser Insel noch mächtiger werden, und sich einmal organisiert haben, sich der Oberherrschaft über ganz Westindien bemächtigen, und daß durch das Vespöhl ihrer Nachbarn gereizt, die Bewohner auf Jamaica zuerst, und dann die in den andern Westindischen Besitzungen, sich zu derselben Freiheit berechtigt hielten, welche jene endlich so theuer errungen haben. Berechtigt die Erwägung dieser Umstände zu andern Voraussetzungen, so ist es wahrscheinlicher, daß die Engländer die gute Gelegenheit, neue Vortheile aus jenem Welttheile zu ziehen, zwar nicht unbe nutzt lassen, aber nicht mit bewaffneter Hand sich Terrain verschaffen werden.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Auf dem Guthe Serbigall, im Wendenschen Kreisse und 5 Meilen von Walk belegen, ist eine Quantität von 400 Löse der besten zweijährigen Saat-Gersten, und gegen 700 Löse Roggen zu Kauf zu haben. Liebhaber werden sich des Preises und der Bedingungen wegen, auf dem Guthe selbst zu melden haben.

Im Hause des Weißgerbers Zahrens sind folgende Meubeln zu verkaufen: Ein Bureau von Mahagony, nebst einem Aufsatsschrank,

10 Stühle, ein Tollettspiegel, eine messingne Schwarzbürger Wanduhr, ein Bettgestell und ein Sopha. Ueber alles dieses giebt der Wirth des genannten Hauses nähere Auskunft.

Bei Herrn Friebe sind gute Holl. Heeringe, das Ftel für vier Rubel käuflich zu haben. In dem Hause der Frau Majorin Rothost, in der breiten Straße, sind einige Holzen Leinen zu Kauf zu haben, woben die Preise befindlich sind.

Auf dem Guthe Carloma sind 1000 Gristen sehr gutes Heu, zu 10 Cop. die Grist, so wie auch sehr gute Erbsen und Weizen zu verkaufen.

Am 28ten März d. J. hat ein unbekannter Mensch aus dem Zimmer des Büchsenmachers Mentthien sen. ein noch nicht ganz fertiges, etwa eine Spanne langes Pistohl diebischer Weise entwandt, welches an Folgendem sehr kennbar ist: der Lauf nehmlich ist achtkantig, hat ein silbernes Vhier, welches hin und her zu schieben; an der Mündung desselben sind die Worte ausgegraben: *Ent fer ne Dich*; auch ist noch kein Zündloch darin gebort. Das Schloß ist noch ohngehärtet und, so wie der Lauf, noch ohne Politur; der Hahn ist durchgebrochen, und unter demselben ist der Name: *F. Mentthien*. Dorpat mit Grund graviert. Der Schaft, welcher von braun Rußbaum-Holz sehr sauber gearbeitet ist, hat eine stählerne sehr mühsam nach der neuesten Art verschnittene Garnitur, und hinten am Kolben einen ovalen gravierten stählernen Ring. Wer dem Eigenthümer eine zuverlässige Nachricht hievon zu geben weiß, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten.

In der Steinstraße No. 117 stehen drei ganz neue Droschen zu billigen Preisen zum Verkauf, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Auf dem Guthe Ropkol, nahe bei Dorpat, sind gute Kartoffeln und Erbsen zu verkaufen.

Der Sattlermeister Haeller in Fellin macht hienit dem resp. Adel und geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß bei ihm zu jeder Zeit alle Sorten neumodischer Wagen, vier- und zweysitzige Kaleschen aller Art; ferner Droschen, schöne moderne engl. Britschken, Damesättel und allerley Reitzzeug, für billige Preise und dabey dauerhaft gearbeitet, zu haben sind. Unter den Fahrzeugen sind auch einige gebrauchte, aber in gutem Stand gesetzte, für billigere Preise zu bekommen.

Druck: s c h e Bei- fung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 27. Sonntag, den 2ten April 1804.

St. Petersburg, vom 29. März.
 Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
 ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 21sten d. M. sind, die Pagen bey Hofe
 Sr. Kaiserl. Majestät, Müller 1 und 2.
 mit Ernennung zu Fähnrichen, beim Revalschen
 Musketierregiment angestellt.

Der Regimentskommandeur vom 1sten See-
 regiment, Oberst Neweromskoi, auf Befehl zum
 Generalmajor avancirt und zum Chef vom 2ten
 Seeregiment ernannt.

Der beim Comtoir des Ober-Befehlshabers
 über den Hafen zu Reval stehende Translator
 von Retlinger, wegen Fähigkeit zum Fronte-
 dienst, mit Umbenennung zum Fähnrich beim
 3ten Seeregiment angestellt.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Ge-
 nat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath,
 Minister des Innern und Ritter Grafen Viktor
 Pawlowitsch Rotschubei bekannt gemachte Aller-
 höchst namentliche Ukasen vom 2ten März sind,
 auf Empfehlung des General-Inspektors über
 den Seidenbau, Etatsrath Baron Marschall v.
 Bieberstein, der Apotheker zu Charkow, Titu-
 lairrath Paskunowskoi, für seinen ausgezeichneten

Eifer und seine Anstrengung bey Anbauung
 der Maulbeerbäume, zum Kollegienassessor be-
 fördert; der Capitain aus Königl. Französis.
 Diensten, Ziegler, in Rücksicht seines Eifers und
 seiner Anstrengung, die er im verwichenen 1803.
 Jahre bey Auswanderung und Begleitung der
 Kolonisten nach Rußland bewiesen, Allerhöch-
 stigst zum Kollegiensekretair ernannt.

Allerhöchstes Kaiserl. Rescript an den Kom-
 merzminister.

Vom 26. Februar 1804.

Graf Nikolai Petrowitsch!

Indem Ich Ihre Unterlegung betreffend die
 Erbauung einer neuen steinernen Börse in St.
 Petersburg und die Einfassung des Newaufers
 mit gehauenen Steinen, von der Isaaksbrücke
 an bis zum letzten Ende der alten Börse nach
 den von Mir Ihnen zugesandten Planen und
 Berechnungen genehmige, halte Ich es für nö-
 thig, zur Bewerksstelligung dieser Bauten, eine
 eigene Kommission unter Ihrer speciellen Auf-
 sicht zu ernennen, deren Etat Ich bestätiget habe,
 und Ihnen zur Besetzung der Stellen mit tüch-
 tigen Subjekten hier beynschleße.

Ich wünsche, daß die Erbauung der Börse

in vier und die Einfassung des Mauerwerks in fünf Jahren vollendet werde. Die Arbeiten sollen mit dem Frühling des laufenden Jahres beginnen. Ich befehle, daß die nach der Eintheilung des ganzen Anschlags von 1,939,138 Rbl. 50 Kop. die der Bau überhaupt kosten wird, fürs jeztlaufende Jahr erforderliche Summe aus dem Reichsschatze ausgezahlt werde, und beauftrage Sie, sich deshalb an den Finanzminister zu wenden. Uebrigens verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter

ALEXANDER.

London, vom 6. u. 9. März.

Es ist ein Cabinetsbefehl nach allen Häfen ergangen, zufolge dessen ein Embargo auf alle in- und ausländische nach dem Norden von Deutschland und nach der Ostsee bestimmte Schiffe, oder wie es in der Lloyds Liste heißt, auf alle Schiffe ist gelegt worden, die nach irgend einigen andern Gegenden, als nach Ost- und Westindien, Africa, America, dem Mitteländischen Meere, nach Spanien und Portugal bestimmt sind. Folglich ist auch ein Embargo auf alle Schiffe gelegt, welche nach Holland oder Frankreich segeln wollten. Ausgenommen sind die Küstenfahrer. Eben dieses Embargo ist auch auf die Schiffe ausgedehnt, welche man nach den Inseln Jersey, Guernsey und Alderney zc. segeln wollen.

Ueber die Veranlassung des Embargo's ist nichts öffentlich erklärt worden und man hatte darüber allerley Muthmaßungen. Man glaubt vielmehr, daß eine wichtige Maasregel, die von unsrer Regierung beschloffen worden, das einseitige Embargo veranlaßt hat.

Der Russische Ambassadeur, Graf von Woronzow, hatte wegen dieses Embargo eine Conferenz mit Lord Hawkesbury und erhielt eine befriedigende Erklärung.

Am 5ten dieses erhielten wir hier die Nachricht, daß General Moreau am 15ten Februar bey Paris arretirt worden; eine Nachricht, die hier außerordentliche Sensation erregt hat.

Am 7ten segelte aus den Dünen eine Expedition gegen Boulogne und vielleicht auch gegen andere Französi. Häfen ab. Es befinden sich darunter mehrere große Schiffe, unter andern auch 2 von 64 Kanonen, mehrere Bombenschiffe, Kanonierboote zc. Die großen Schiffe sind, wie es heißt, mit Steinen beladen und diese durch eiserne Ketten mit einander verbun-

den. Diese Schiffe sollen, wie man versichert, bey Boulogne und an den Mündungen andrer Häfen unter dem Schutz unsrer Escadren versenkt werden, um es dahin zu bringen, daß die feindlichen Escadren nutzlos bleiben und nicht auslaufen können, während unsre Schiffe mehrere Wassertiefe und nähere Gelegenheit erhalten würden, die feindlichen Schiffe in Brand zu stecken. — Unsre Blätter enthalten das Schiffer-Gerücht, daß die Französ. Touloner Flotte zu Carthagena eingelaufen wäre.

Am 9ten: Sr. Majestät besorgen schon die Geschäfte wieder, wie vorhin; indes werden, wie es heißt, die Bülletins bis zur öffentlichen Erscheinung Sr. Majestät fortgesetzt werden.

Louissiana ist am 12ten Januar förmlich an die Americaner abgetreten worden.

Lord Camelford, welcher nicht selten Duelle gehabt hat, ist im Duell von einem seiner vormaligen Freunde so verwundet worden, daß keine Hoffnung zu seinem Leben vorhanden ist. Die Ursache des Duells war eine Differenz über die Behandlung eines Mädchens, welches vom Lord Camelford vormalig unterhalten worden war. Durch seinen Todesfall wird dem Lord Grenville, seinem Schwager, ein Vermögen von 18000 Pf. St. jährlicher Einkünfte zufallen. Sein Gegner war ein Hr. West. Beide werden für sehrgeübte Schützen gehalten. Indes verfehlte Lord Camelford seinen Gegner, dessen Kugel ihn in der linken Brust verwundete und in derselben stecken blieb.

Der Whigclubb war am lezten Dienstage versammelt. Herr Fox sprach in demselben sehr heftig gegen die Minister und behauptete, daß sie unfähig und kraftlos wären, aber doch nicht kraftlos genug, um zum Uebelthun unfähig zu seyn. Die Gesundheit des Herrn Sheridan wurde übergangen. Herr Windham saß am lezten Mittwoch im Unterhause zum erstenmale auf der Oppositionsbank zwischen Herrn Fox und Hrn. Grey, welches man als ein Zeichen der völligen Vereinigung dieser beyden Partheyen, nämlich der Grenvilleschen und Fordschen, ansieht.

Schreiben eines Offiziers der Nelsonschen Escadre, den 16. Jan. auf der Höhe von Algier.

„Das Linienschiff Superb ankerte am 15ten Jan. vor Algier. Herr Falcon, der Britische Consul, befand sich am Bord desselben, um einem Brief an den Dey vom Lord Nelson zu übergeben, in welchem die Wiedereinsetzung des Hrn. Falcon als Consul und die Freilassung aller der

von Algierischen Korsaren zu Gefangenen gemachten Malttheser verlangt wurde. Am folgenden Morgen wurde vom Fort von Algier ein Escalot gefeuert, welchen indeß der Kapitain Keate nicht zu beantworten für gut fand, sondern vielmehr einen Lieutenant ans Land sandte und eine Audienz vom Dey forderte, welche zugestanden wurde. Kapit. Keate begab sich in Begleitung des Hrn. Scott, Kapit. von Lord Nelson, welcher das Arabische gelaßt spricht, als Dolmetscher zum Dey und übergab Lord Nelsons Brief. Während der Unterredung, welche eine Stunde dauerte, war der Dey sehr heftig und schlug die Annahme des Herrn Falcon, wie die Freilassung der Malttheser völlig ab. Am 17ten Jan. ersahen unsre Flotte von 10 Linienschiffen im Gesicht von Algier. Kapit. Keate gieng noch einmal ans Land, aber der Dey, welcher bey den Batterien sehr geschäftig war, versagte ihm eine Audienz, worauf Kapitain Keate, nachdem er 2 Stunden gewartet, zurückkehrte und dem Lord Nelson Bericht abstattete. Lord Nelson hielt es nicht für gut, jezt etwas zu unternehmen, ob es ihm gleich sehr leicht gewesen seyn würde, die ganze Algierische Seemacht in ein paar Stunden zu vernichten, welche so eben im Mole lag, und die Stadt zusammen zu schleßen, wenn er ein oder zwei Schiffe der Linie einer Beschädigung hätte aussetzen wollen. Die Nothwendigkeit der Blockade von Toulon hinderte ihn daran. Wir verließen deswegen Algier und giengen nach Toulon am heutigen Tage zurück. Die ganze Escadre war sehr unwillig, weil man ihr nicht erlaubt hatte, den Dey und seine Korsaren zu demüthigen. In ein paar Stunden würde die Sache gethan seyn, und ich hoffe, wir werden dies Experiment noch machen. Alle unsre aufs beste unterrichteten Offiziers sind der Meinung, daß 4 Linienschiffe hinlänglich sind, um alle Werke der Algierer und ihre ganze Marine in einem Morgen zu vernichten. Sie haben freylich eine Menge Kanonen auf ihre Hauptbatterien aufgeführt, um ihre Marine zu schützen, und sie haben ein formidables Ansehen; allein sie sind so ungeschickt angelegt, daß ein Linienschiff auf jeder Seite derselben innerhalb Pistolenschußweite Anker werfen und sie flankiren kann, ohne daß eine einzige Kanone von den Batterien auf sie gerichtet werden könne. Hierin besteht ihre ganze Vertheidigung von der See-seite, und es befindet sich dort noch ein Wall, auf welchem indeß keine einzige Kanone ist, der

durch ein paar volle Tagen zusammenfallen würde. Die Garnison enthält ohngefähr 4000 Soldaten, wenn man sie so nennen darf, denn sie haben weder Disziplin noch Muth und fürchten sich besonders vor den Engländern, weil sie eine alte Prophezeiung haben, durch welche ihnen angekündigt wird, daß Algier durch die Engländer an einem Sonntage erobert und zerstört werden wird. Diese Prophezeiung kann leicht realisirt werden, wenn wir dazu Lust haben, und es ist nöthig, wenn wir nicht auch dem Dey gleich andern Europäischen Mächten, einen Tribut bezahlen wollen."

Auszug aus einem andern Briefe von Gibraltar, den 4ten Februar.

„Der Dey von Algier wird durch einige dortige Jüdische Kaufleute gänzlich geleitet. Sie waren die Ursache der Verhaftung und Wegsendung des Herrn Falcon.“

Lord Nelson hat folgende officielle Nachricht bekannt machen lassen: „Schiff Victory, den 17ten Jan. Da der Dey von Algier sich gewelget hat, den Britischen Consul wieder anzunehmen, so werden alle Schiffe sich in Acht nehmen und sich nicht der Küste von Algier zu sehr nähern, noch den Algierischen Korsaren erlauben, an Bord ihrer Schiffe zu kommen.“

Nelson, Brontl."

Amsterdam, vom 20. März.

Die hiesige Courant enthält das unverbürgte Gerücht aus Paris, daß Madame Moreau an den Folgen einer zu frühzeitigen Entbindung gestorben sey.

Mannheim, vom 19. März.

Am Rhein hat sich am 17ten dieses ein sehr wichtiger Auftritt ereignet. In aller Frühe erschienen in der ehemaligen Reichsstadt Offenburg und in dem sonst Bischöflich-Strassburgischen Schlosse Ettenheim, beydes jezt unter Churbadenscher Hoheit, Französl. Detaschements von Gensd'armes zu Pferde und Infanterie aus der Strassburger Garnison mit 2 Kanonen. Sie waren in der Nacht in großer Stille an 2 Orten, bey Rehl und bey Rappel, über den Rhein gegangen, und hatten den Weg von 5 Stunden schnell zurückgelegt. Zu Ettenheim wohnte seit 2 Jahren der Duc d'Enghien Prinz von Bourbon, Enkel des Prinzen von Conde, mit der Prinzessin Rochefort, dem Abbe Weinborn und dem Adjutanten v. Grünstein. Der Prinz war eben aufgestanden und wollte auf die Jagd gehen, als ihm der General-Adjutant Caulincourt und

General Frerion ankündigten, daß man Befehl habe, ihn und sein Gefolge nach Frankreich zu führen. Alle Papiere des Prinzen wurden versiegelt, und nicht erlaubt, Couriers abzuschicken. Zu Offenburg ließ General Leval gleichfalls alle seit vielen Jahren dort wohnhafte Emigranten arretiren. Unter diesen sind der Marquis de Baup Dorel, General Melette, der Generalvicar d'Enmar und die Frau von Reich, zum Theil sehr alte Leute. Alle diese Gefangnen sind auf die Citadelle von Straßburg gebracht.

Carlsruhe, vom 17. März.

Die hiesige Zeitung meldet heute folgendes aus Kehl, vom 15. März.

„Heute um Mitternacht kamen 12 bis 1500 Mann Französischer Truppen, theils Kavallerie, theils Infanterie, unter Anführung des Generals Leval, über den Rhein, und arretirten zuerst den hiesigen Postmeister Eridant und führten ihn nach Straßburg. Dieser, im Bewußtseyn seiner Unschuld, fuhr ganz gelassen ab, und ist, zufolge eben eingegangener Nachricht, wieder frey. Von hier aus marschirte ein großes Kommando, meistens Kavallerie, mit mehrern Kanonen und brennenden Funten auf die Straße nach Offenburg und Ettenheim, welche niemand passieren durfte. In beyden Orten arretirten sie noch in der Nacht viele bedeutende Personen und führten sie gefänglich nach Straßburg. Unter den Gefangnen befindet sich auch der bisher sich in Ettenheim aufgehaltene Französl. Prinz Duc d'Enghien, den sie nebst allen seinen Papieren und Suite über den Rhein brachten.“

London, vom 13. März.

Gestern Morgen spazierte der König eine beträchtliche Zeit in dem Garten von Queen's House herum, und um 12 Uhr hatte der Lord Kanzler eine Audienz bey Sr. Majestät. Tags vorher hatte auch Herr Abington eine Unterredung mit dem Könige. Se. Majestät werden sich nach Kew begeben, wo schon alle Anstalten zu Ihrem Empfange getroffen sind.

Dover, vom 12. März.

Heute fast den ganzen Tag hindurch hat man aus der Gegend von Boulogne eine heftige Kanonade gehört. Seit letzten Donnerstag ist überhaupt fast täglich in dassetiger Gegend sehr stark gefeuert worden. Heute gegen Abend hat man eine Königl. Brigg gesehen, die nach den Dünen aufseuerte und 3 große Französl. Kanonenböte im Schlepptau hatte. Am roten war das Bombardement in der Gegend von Boulogne so hef-

tig, daß die Häuser zu Dover dadurch erschüttert wurden. Mit Begierde sieht man nähern Nachrichten über den Erfolg der Expedition entgegen.

Unsre Escadre vor Boulogne ist noch durch mehrere Bombenschiffe und Kanonierböte verstärkt worden.

Der Staatsbothe, Herr Courvoisier, ist mit Depeschen nach St. Petersburg abgesandt, die von besondrer Wichtigkeit seyn sollen.

Da im Fall einer feindlichen Landung die Absicht des Feindes unmittelbar auf die Hauptstadt gerichtet seyn wird, so werden die Vorsichtsmaßregeln in dieser Hinsicht verdoppelt. General Fox und mehrere andere geschickte Offiziers hatten dieser Tage eine lange Unterredung mit dem Lord Major und dem Commodore Lucas, Befehlshaber der Themse-Fencibles. Man hat alle Anstalten getroffen, eine große Anzahl von Volontairs aufs schnelligste die Themse hinunter schicken zu können.

Am Sonnabend Abend starb Lord Camelford an der im Duell erhaltenen Wunde. Lord Grenville und Lord Temple waren kurz vor seinem Tode bey ihm. Er beschwor sie, es dahin zu bringen, daß der Gegner, durch den er gefallen, nicht verfolgt werden möchte, oder wenn doch eine gerichtliche Proceedur gegen ihn nöthig seyn sollte, Se. Majestät um Begnadigung für ihn zu bitten. Auch in einer hinterlassenen Handschrift hat er diesen seinen Gegner von aller Schuld freygesprochen. Gestern ward der Leichnam des Lords Camelford geöffnet. Man fand, daß die Kugel zwischen der zweiten und dritten Rippe auf der rechten Seite in den Körper gefahren und durch den rechten Lappen der Lunge in den Rückgrad gedrungen sey.

In den Französischen Häfen ist ein allgemeines Embargo auf die Schiffe gelegt.

Admiral Cornwallis befindet sich schon um 3 Uhr des Morgens auf dem Verdeck. Seine Flotte, mit Einschluß der Ferroler Escadre, besteht jetzt aus 35 Linien Schiffen und 11 Fregatten. Zu Ferrolo befindet sich auch ein Holländisches Linien Schiff.

Alle dienstfähigen Schiffe müssen schnelligst in Stand gesetzt werden. Man spricht von einer bevorstehenden großen geheimen Expedition.

Paris, vom 19. März.

Die Barrieren sind noch immer geschlossen und die Promenade von Longchamb wird aus eben diesem Grunde nicht statt haben. Man glaubt noch immer, daß einige Prinzen hier

versteckt sind. Die Polizen läßt das Haus eines hiesigen Gesandten scharf beobachten, weil sie Verdacht hat, daß die Prinzen darin versteckt seyn möchten. Aber zu einer Hausdurchsuchung, wie man schon ausgesprengt hatte, ist es nicht gekommen.

Moreau hat jetzt Erlaubniß erhalten, daß seine Gemahlin ihn besuchen darf.

Noch hat die Polizen sich weder des Generals Dumouriez, noch einiger Prinzen bemächtigt, außer des Duc d'Enghien. Versöhlen wird sie sie aber nicht, wenn sie wirklich in Frankreich sind.

Der Tempel wird jetzt so strenge wie zu der Zeit bewacht, als Ludwig XVI. ihn bewohnte.

Man versichert, daß die vorläufigen Verböthe der verhafteten Verschwörer beynahe beendet sind.

Georges soll, wie hiesige Blätter sagen, alle fette Nahrungsmittel verweigert und erklärt haben, daß Fleisch zur Fastenzeit nicht erlaubt sey.

Man schreibt von Laval, daß die Gend'armen auf dem Punkt steht, 4 Personen zur Haft zu bringen, die zu Fuß von Paris gekommen sind und des Nachts durch Wälder und abgelegene Wege sich von einem Bauerhof zum andern begeben haben. Sie legen alle 24 Stunden nur 4 bis 5 Meues zurück und nehmen ihre Wegweiser auf dem Lande. Einem derselben haben sie 4 Louisd'ors bezahlt, um 3 Meues mit ihnen zu geben. Zwei dieser Reisenden, die das Gehen nicht gewohnt sind, haben die Füße durchgegangen. Sie waren nicht zu Fuß nach Paris gekommen, und waren auch nicht Willens, zu Fuße wieder von da abzugehen. Sie haben ihren Weg nach Alençon genommen und ihre Verhaftung dürfte bald erfolgen.

Zu den Gerüchten gehört, daß man Dumouriez verfehlt habe, und daß er bey Straßburg über den Rhein entkommen sey.

Der Banquier Barthelemy, Bruder des Gengteurs, ward aus folgender Veranlassung arretirt: Er empfing vor einiger Zeit Gelder von einem Mann, den er entweder gar nicht, oder wenig kannte, um sie an seinen Correspondenten in Rennes zu übermachen. Sobald dieser den Brief von Barthelemy empfangen hatte, schrieb er demselben, er möchte sich künftig vor diesem Manne in Acht nehmen, und keine Gelder von ihm übernehmen, da er sehr

verdächtig sey. Ehe aber Barthelemy diese Nachricht erhalten hatte, kam derselbe Mann zu ihm und brachte ihm wieder 12000 Franken, die er ebenfalls nach Rennes schicken möchte. Barthelemy verweigerte dies, da er noch nicht wisse, ob sein Correspondent den ersten Wechselbrief empfangen oder acceptirt hätte. Der Mann drang aber sehr in ihn, daß Geld wenigstens in Depot zu nehmen, bis er es nach Rennes übermachen könne. Barthelemy willigte ein, indem er sagte, daß da das, was er verlange, den Regeln der Bank nicht gemäß sey, er wol die Gelder annehmen wolle, aber nicht als Banquier, und er wolle den Wechselbrief bloß mit seinem Namen unterzeichnen, ohne den seines Correspondenten hinzuzusetzen. Diesen Wechselbrief fand man bey einer der Personen, die als Mitschuldige der letzten Verschwörung arretirt worden. Man arretirte Barthelemy, hofft aber, daß er bald wieder in Freyheit kommen werde.

Bonnet, welcher die Wertheldigung Moreaus übernommen hat, ist einer der ersten Advocaten zu Paris.

Der Moniteur enthält unter andern auch folgende Adresse, unter der Aufschrift: Armee von Hannover:

Schreiben des Divisions-Generals Dübier Ri b a u d, Commandanten der zweiten Division an den Herrn der Elbe, der Weser und an den Küsten der Nordsee, an den ersten Consul; im Hauptquartier zu Werden, den 13ten Ventose (4. März):

Bürger erster Consul!

Die Division, welche ich die Ehre habe, zu commandiren, theilt mit allen Braven der Armee und den Franzöf. Bürgern das Vergnügen darüber, daß Sie den schwarzen Anschlügen entgangen sind, welche abermals gegen Ihr Leben angesetzt sind. — Unsre Ergebenheit für die Regierung ist unbegränzt und unsre Wünsche für Ihre Erhaltung sind so eifrig, als angelegen. Ihr Leben ist allen Classen der Gesellschaft nützlich; es interessirt alle Familien, keine andre Gesinnung kann unsre Anhänglichkeit gegen Sie und die Ergebenheit schwächen, die wir nie aufhören werden, gegen Ihre Person zu hegen. Es ist mir außerordentlich angenehm, Bürger erster Consul, bey Ihnen der Dolmetscher der Gesinnungen meiner Waffenbrüder zu seyn und Ihnen die

Versicherung meines tiefsten Respekts und meiner persönlichen Ergebenheit darzubringen:

Rit vaud, Divisions-General.

Von Boulogne wird in unsern Blättern gemeldet, daß man auf der Küste von Dover große Feuer-Signale gesehen, welches man einer außerordentlichen Begebenheit zuschrieb. — Am 13. März gaben die Englischen Schiffe bey Havre wiederholte Artillerie Salven.

Der Moniteur enthält folgendes:

„Der Contre-Admiral Verhuel, welcher die Batavische Flotte commandirt, ist mit einer Division der Flottille am 12ten des Abends von der Rheebe von Blesingen abgesehelt. Ein Englischer Contre-Admiral mit 16 Kriegsschiffen, worunter ein Dreymäcker und verschiedene Fregatten, hatte zur Absicht, ihm das Abfahren streitig zu machen. Verhuel manoeuvrirte aber so gut, daß die Flottille herauskam, und nach der Englischen Küste gelangt seyn würde, wenn dies ihre Bestimmung gewesen wäre, ohne daß die Englische Escadre, von der die Division blockirt wurde, es bemerkt hätte; die Bewegung hatte aber keine andere Absicht, als die Flottille aus Manoeuvriren zu gewöhnen und sich nach Ostende zu begeben. Um 3 Uhr des Morgens bemerkte die Division der Kanonierschaluppen der Avantgarde 2 Fregatten und verschiedene Englische Briggs. Die Kanonade fieng darauf sogleich auf Pistolenschußweite an. Die 24-Pfünder, womit die Schaluppen bewaffnet waren, unterhielten ein beständiges Feuer. Das Musketenfeuer war lebhaft; bald aber benutzten die Engländer ihre Schnelligkeit im Segeln und suchten das Weite, nicht ohne starke Havarien erlitten und viele Leute verloren zu haben. Hätte der Admiral Verhuel anstatt simpler Garnison etwas mehr Mannschaft am Bord gehabt, so würde er dem Ansuchen der Grenadiers des 22ten Regiments nachgegeben haben, welche die Fregatten durch Entern nehmen wollten. Als die Flottille vor Ostende ankam, traf sie neue Englische Kriegsschiffe, mit welchen sie eben so vorthellhaft ein neues Gefecht anfieng. Der Contre-Admiral Verhuel kam auf der Rheebe von Ostende mit einem Verlust von 5 Todten und verschiedenen Verwundeten an. Er loht sehr den Eifer und die Bravour der Soldaten und das Betragen des Holländischen Fregatten-Capitains von Osswarden, welcher die Kanonierschaluppen der Avantgarde commandirte. Dies Gefecht ist

merkwürdig. Verschiedene andere Gefechte sind an den Küsten des Unter-Seine-Departements und des Pas du Calais vorgefallen so zahlreich auch der Feind war, so hat er doch nie die Vereinigung der Divisionen der Flottille in den Häfen ihrer Bestimmung verhindern können. Die 24-Pfünder und die Hauptkugeln, womit unsre Schiffe bewaffnet sind, verzeikeln allenthalben die Bemühungen der Feinde. Es ist ein interessantes Schauspiel, zu sehen, daß schwache Schaluppen ungeheuern hölzernen Festungen Trost bieten, ihnen mehr Schaden zufügen, als sie von ihnen erhalten und den Engländern ihrer Sendung im Angesicht desselben erreichen.“

Vom Mohn, den 20. März.

Ihre Königl. Schwedische Majestäten werden, wie man jetzt vernimmt, gegen Ende May's eine Reise nach der Schweiz antreten.

St. Petersburg, vom 9. März.

Vor einigen Tagen sang Madame Mara zugleich mit Madame Mancurletti, der Prima Donna der hiesigen Italienischen Opera, bey der Kaiserin Mutter; beyde mit dem größten Beyfall. Erstere hat vom Kaiser einen diamantenen Halschmuck erhalten.

Aus Italien, vom 11. März.

Auf Malta hat sich eine Verbindung zu Gunsten der Franzosen gegen die Engländer angesponnen, die aber noch vor dem Ausbruche entdeckt worden ist, und von welcher die Stifter derselben in sichere Verwahrung gebracht worden sind.

Wien, vom 14. März.

Hier herrscht von neuem große Kälte und es liegt ein zwey Fuß tiefer Schnee.

Der Fürst von Kurakin ist über Ofen, wo er bey dem Erzherzog Palatinus speisete, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Hamburg, vom 23. März.

Mit vieler Wahrscheinlichkeit hoffte man am Sonntage den 18ten März das Ende des Winters. Dieser Wunsch ist nicht nur unerfüllt geblieben, sondern vielmehr das Gegentheil erfolgt. Bald nach dem gefallenem Regen am Sonntage ward die Luft wieder kälter und des Abends fror es schon $1\frac{1}{2}$ Grad. Diese Kälte hat sich in den folgenden Tagen bis zu $8\frac{1}{2}$ Grad vermehrt, und ist wegen des heftigen Ostwindes für die gegenwärtige Jahreszeit sehr empfindlich. Durch die Sonnenwärme wird die Eismasse in der Elbe vermindert, sonst würde sie sicher noch zum Stehen kommen.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rüssen etc. füget Ein Kaiserliches Livländisches Hofgericht hiemit zu wissen: welchergehalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Bernhard Fromhold von Bleringhoff *supplicando* geziemend angetragen, wesmassen belehre des in *forma probante* producirten zwischen ihm und dem Hrn. Obristlieutenant Gustav von Smitten abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte unterm 7. April 1800 corroborirten Pfand-Cessions-Contract der von Smitten, des im Vernausschreiben und Klein St. Johannischen Kirchspiel belegene Gut Palusby nebst Ab- und Dependenzien, welches der Herr Obristlieutenant Smitten von dem Herrn Majoren Claudius Johann von Staden auf 90 Jahre *jure antichretico* gepfändet, mit Ausnahme einiger im alten Punkt dieses Contracts namentlich angezeigter Erbleute, auf die noch übrigen Jahre für eine Summe von 20000 Rubel S. M. an ihn cedirt und *jure antichretico* verpfändet, wonächst derselbe gebeten, daß wegen solcher Pfand-Cession das gesetzliche *Proclama more solito* erlassen, und mittelst selbigem alle und jede, die an das gedachte Gut Palusby oder die dafür gezahlte Pfand-Cessions-Summe von 20000 Rubel S. M. Ansprüche zu haben vermeinen, zur Angabe derselben aufgefordert werden mögen. Wenn nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte dem Gesuche des Supplicanten gewillfahret worden, als hat man mittelst dieses offenen Proclams alle und jede, so an das Gut Palusby *cum omnibus appertinentiis* eine Ansprache zu haben, oder gegen diesen Contract etwas einwenden zu können vermeinen sollten, hienmittelst obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen *a dato hujus proclamatiss* bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte gehörig zu melden, und ihre etwannigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen Frist, Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider diese Pfand-Cession gehbret, sondern *supplicantum* dem Bernhard Fromhold von Bleringhoff das Pfandrecht an das vorgedachte Gut Palusby *cum omnibus appertinentiis* zugesichert werden soll. Wornach ein jeder den solches angehet sich zu achten hat. Urkundlich unter des

Kaiserlichen Hofgerichts gewöhnlicher Unterschrift und beygedruckten Insignel. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den 19ten Januar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Livländischen Hofgerichts.

P. R. v. Kennentampff, Präses.

H. G. Broecker, Sekret.

Aus der Ebnischen Distrikts-Direction des Creditwesens wird desmittelst allen denen, so für das letzt verflossene halbe Jahr, nemlich vom 17ten Octbr. 1803, bis zum 17ten April 1804, über Pfandbriefe bey dieser Distrikts-Direction zu liquidiren haben, bekannt gemacht, daß von derselben die Zinsen täglich vom 1sten bis 15ten d. M. Vormittags von 10—12 Uhr empfangen werden, und daß diejenigen, welche Zinsen auszahlen wollen, solches Tages zuvor, Nachmittags von 3—5 Uhr bey dem Secetaire dieser Distrikts-Direction in dem Cessions-Zimmer, im Hause des Hrn. Collegienraths v. Stiernhielm, anzuzeigen haben. Dorpat, am 1. April 1804.

Ad Mandatum

G. H. Hehn,

Imp. Syst. Prov. Distr. Ekst. Secret.

Ein in der Bischoffshoffischen Straße, unter Nr. 121. belegener Obst- und Rüchren-Garten, in welchem ein angenehmes Sommerhaus mit Küche und Keller versehen, befindlich, ist zu vermietzen; Liebhaber können sich der nähern Bedingungen und des Mietzpreises wegen in dem Hause des Hrn. Landraths von Loewenstern am Markte, bey dem Hausbosmeister Stein melden.

Alle Gattungen aufrechtiger und frischer Gartensamereyen, sind in großen und kleinen Partheyen bey dem Kunstgärtner Trümmener zu Vollenhoff, wie auch in Dorpat bey dem Büchschensmidt Wentzien jun. für billige Preise zu haben.

Beu mir steht eine ganz neue Droschka, mit Riemern zu fahren, worauf der Rahmen und Rissen in Rlemen hängen, zum Verkauf. Des Preises wegen hat man sich an mich zu wenden.

J. T. Bräuffer.

In dem Hause der Frau Majorin Nothoff, in der breiten Straße, sind einige Wolzen Leinen zu Kauf zu haben, woben die Preise befindlich sind.

Auf dem Guthe Carloma sind 1000 Griesen sehr gutes Heu, zu 10 Cop. die Gries, so wie auch sehr gute Erbsen und Weizen zu verkaufen.

Am 28ten März d. J. hat ein unbekannter Mensch aus dem Zimmer des Büchsenmachers Mentzien sen. ein noch nicht ganz fertiges, etwa eine Spanne langes Pistohl diebischer Welse entwandt, welches an Folgendem sehr kennbar ist: der Lauf nehmlich ist achtkantig, hat ein silbernes Visier, welches hin und her zu schieben; an der Mündung desselben sind die Worte ausgegraben: *Ent fer ne Dich*; auch ist noch kein Zündloch darin gebort. Das Schloß ist noch ohngehärtet und, so wie der Lauf, noch ohne Politur; der Hahn ist durchgebrochen, und unter demselben ist der Name: *F. Mentzien*. Dorpat mit Grund graviert. Der Schaft, welcher von braun Rußbaum-Holz sehr sauber gearbeitet ist, hat eine stählerne sehr mühsam nach der neuesten Art verschnittene Garnitur, und hinten am Kolben einen ovalen gravierten stählernen Ring. Wer dem Eigenthümer eine zuverlässige Nachricht hievon zu geben weiß, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 2

Bei Herrn Erbel sind gute Holl. Heeringe, das 1/2 Ztel für vier Rubel käuflich zu haben. Im Hause des Weißgerbers Zahrens sind folgende Meubeln zu verkaufen: Ein Bureau von Mahagony, nebst einem Aufsatsschrank, 10 Stühle, ein Toilettspiegel, eine messingne Schwarzbürger Wanduhr, ein Bettgestell und ein Sopha. Ueber alles dieses giebt der Wirth des genannten Hauses nähere Auskunft. 2

Es sind am 26. März d. J. einige Schlüssel, an einem Bande befestigt, gefunden worden, welche der Eigenthümer sich in der Expedition dieser Zeitung abholen kann. 2

Auf dem Guthe Serbigall, im Wendenschen Kreise und 5 Meilen von Walf belegen, ist eine Quantität von 400 Ebsen der besten zweijährigen Saat-Gersten, und gegen 700 Ebsen Roggen zu Kauf zu haben. Liebhaber werden sich des Preises und der Bedingungen wegen, auf dem Guthe selbst zu melden haben. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 27. März. Der wirl. Herr Etats-Rath und Ritter Sawalofsky, und Herr Hofrath Drobrolsky, von St. Petersburg, nach Wilna. Herr General-Major von Blandennagel, von St. Petersburg, nach Walf. 2

Den 29ten. Der Hamburgische Kaufmann Herr Halersleben, von Hamburg, nach St. Petersburg. 2

Actualien- und Fracht-Taxe

für
den Monat April 1804.

Stof	Getränke:	Rub. Kop.
I	Metz	— 30
I	starkes Bier	— 6
I	schwaches Bier	— 3
I	gemeiner Kornbranntwein	— 36
I	versüßter einmal abgezogener Kummelbranntwein	— 46
I	dergleichen zweymal abgezogen	— 52
I	versüßter einmal abgezogener Pommeranzenbranntwein	— 62
Loth	Brod:	Rub. Kop.
3	gutes ausgebackenes Weizenbrod	— 1
7	gutes gebeutetes Roggenbrod	— 1
6	dergleichen süßsauer	— 1
II	grobes Roggenbrod	— 1
6	gute ausgebackene Kallatschen	— 1

Pfund	Fleisch:	Rub. Kop.
I	gemästetes Rindfleisch	— 7
I	gemäst. Kalbfleisch, Hinterviertel	— 8
I	gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel	— 7
I	Schweinefleisch	— 10
I	Schaaflleisch	— 7
I	Lammfleisch	— 8

Pfund	Fische:	Rub. Kop.
I	lebend. Hechte, große über 10 Pf.	— 5
I	dergleichen kleine, unter 10 Pf.	— 6
I	lebendige Brachsen, von 4 Pf. und darüber	— 10
I	lebendige Brachsen, unter 4 Pf.	— 8
I	lebendige Barse	— 6
I	Paar große Igasse	— 28
I	kleine ditto	— 24

Gesalzene Fische, als Bleier, Nebse, Rüschen u. s. w. sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr Oberamts Herr sehen wird, verkauft werden.

	Fracht:	Rub. Kop.
I	Schiffpf. von und nach Riga	— 6
I	von und nach Pernau, Reval und Narva	— 4 50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat; angesehen die Contravenienten mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5 Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amtsgerichts-Ranzley, am 31ten März 1804.

In fidem
M. G. Ekelunoh, Secr.

Drpt.

Ze-



sche

tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 28.

Mittwoch, den 6ten April 1804.

St. Petersburg, vom 1. April.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 25ten v. M. der verabschiedete Generalmajor Itow ist wieder in Dienst genommen und bey der Rechnungs-Expedition des Reichs-Kriegskollegii als Mitglied angestellt.

Der Chef vom 5ten Jägerregiment, Oberst Ridiger, wegen Unfähigkeit zum Felddienst, zum Garnisonbataillon in Pskow versetzt.

Der Oberst vom 15ten Jägerregim. Chasan, zum Chef vom 5ten Regiment ernannt.

Der Oberstlieutenant vom Wollfelukischen Muskettierregiment, Dessalia, an Stelle des Oberstlieutenants Plotkin, zum Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Rerholm ernannt.

Beim Wladimirischen Muskettierregim. der Oberstlieut. Schjenskoi, und beim Pskawischen Muskettierreg. der Oberstlieuten. Solotnizkoi, beide zu Regimentärkommandeuren ernannt.

Der Inspektor der gesammten Artillerie, Graf Arakschejew, hat bey Gelegenheit des gewissen Examen der bey der Artillerie stehenden Junker und Feuerwerker, das Glück gehabt, von Sr. Kaiserl. Majestät fol-

gendes Allerhöchsten Rescript zu erhalten:

Herr Generalleutenant Graf Arakschejew!

Ihr Bericht über die beim Examen gezeigten Fortschritte der Junker in den Artillerie-Kenntnissen hat Mir ein besonderes Vergnügen gewährt; und da sich einige in der Kenntniß der Differenzial- und Integral-Berechnungen hervorgethan haben, so füge Ich hier, um dieselben von den übrigen auszuzeichnen, zur fernern Aufmunterung des weitern Studiums der für die Artillerie so nöthigen mathematischen Kenntnisse, 3 goldene Uhren zur Belohnung für diejenigen bey, welche von der Gesellschaft der Examinatoren derselben gewürdigt werden. Was diejenigen Junker und Feuerwerker betrifft, die nicht die volle Anzahl weißer Källe erhalten haben, so sind dieselben selbst an der Verhinderung ihres Avancements Schuld. Für die Beobachtung der unparteiischen Attestation wird der Herr Generalleutenant der ganzen, beim Examen gewesenem Versammlung Mein Wohlwollen bezeugen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät

Höchsteigehändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. März 1804.

Astrachan, vom 29. Februar.

In der Astrachanschen Eparchie in den Städten Astrachan, Krasnoi-Jar, Jenotajemsk, Tschernoi-Jar, Georjewsk, Kislar, Mosdok, Alexandrowsk, Stawropol und deren Bezirken sind im verwichenen 1803ten Jahre geboren: 3059 Knaben und 2877 Mädchen, zusammen 5936; kopulirt wurden 1315 Paar; gestorben sind 2600 männlichen und 2063 weiblichen Geschlechts, zusammen 4663 Menschen; die Zahl der Gebornen überstieg also in diesem Jahre die der Verstorbenen an 1273 Menschen. Unter den Verstorbenen männlichen Geschlechts waren 3 von 100 Jahren, 1 von 101, 2 von 104, 1 von 106, 1 von 110, 2 von 120 und 1 von 150 Jahren.

Paris, vom 23. März.

Das Todes-Urtheil gegen den Herzog von Enghien ist in der Nacht vom 21sten auf den 22ten, des Morgens um 2 Uhr, vollzogen worden. Er ward in dem Gehölze von Vincennes erschossen. Der Prinz war am 20sten des Abends in einem sechsspännigen Wagen, unter einer Bedeckung von 50 Gensd'armen von Ettenheim hier angekommen, ward sogleich nach dem Tempel geführt, kam aber nicht in dies Gefängniß, indem seine Führer beim Eingang des Tempels eine Ordre vorfanden, ihn nach dem Schloß von Vincennes zu transportiren. Dasselbst versammelte sich sogleich die ernannte militärische Kommission. Der Prinz war von der Reise sehr ermüdet, so daß er sich selbst in dem entscheidenden Augenblicke kaum des Schlags erwähren konnte. Als ihm sein Todes-Urtheil verlesen worden, verlangte er den ersten Consul zu sprechen, was aber nicht geschehen konnte. Hierauf sagte er sich, gieng dem Tode mit Entschlossenheit entgegen, und wollte sich, wie man vernimmt, nicht die Augen verbinden lassen. Verschiedene Generals waren gegenwärtig als er erschossen wurde.

Paris, vom 26. März.

Der Moniteur enthält folgendes: „Der Herr Graf von Cobenzl, der Herr Marquis von Lucchesini, die Minister der Churfürsten von Baden und von Würtemberg, von der Helvetischen Conföderation, von der Ligurischen Republik, von der Republik Lucca, von Sr. Heiligkeit und von der Batavischen Republik haben durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem ersten Consul den tiefen Unwillen zu erken-

nen geben lassen, den ihre Regierungen bey der Nachricht von den gegen die Französi. Regierung entworfenen Machinationen empfunden haben. Sie haben hinzugefügt, daß ihre Regierungen tief einjähren, wie wichtig es für die Ruhe von Europa sey, daß keine Unruhen oder Spaltungen in Frankreich entstehen.“

London, vom 16. März.

Am 1sten März trug Herr Pitt im Unterhause auf eine Untersuchung des Marine-Departements und auf Mittheilung mehrere Papiere an. Ich fordere gewiß nicht zu viel, sagte er, wenn ich Documente und Beweise fordere, daß unsere gegenwärtigen Zurüstungen zur See der Crisis angemessen sind, in welcher dieses Land sich befindet. Aber wenn ich recht unterrichtet bin, so sind nicht vor dem Anfange dieses Jahrs Versuche zur Vermehrung der uns so nöthigen Kanonenschiffe gemacht worden, und die Admiralität hat seit dem Januar nur erst für 23 Kanonenschiffe contrahirt, von denen nur 5 in 3 Monaten und die übrigen in 9 Monaten fertig werden sollen. Ist ein solcher Contract zu billigen? Sind diese Fahrzeuge im Fall einer Invasion nicht grade die allerbrauchbarsten gegen den Feind? woher wissen wir, daß wir derselben nicht früher bedürfen? Wie kann die Admiralität es rechtfertigen, daß sie bey den außerordentlichen Vorbereitungen des Feindes zu einer Landung, bey der Versammlung so vieler Fahrzeuge an seiner Küste, doch durchaus nichts gethan hat, um gegen einen möglichen Angriff sich zu verwahren? Jetzt liegen 150 starke Kanonenschiffe in Doulogne, welche zur Protection der weniger formidablen Flottille gebraucht werden sollen. Was haben wir denselben entgegen zu setzen? In vorigen Zeiten, als bey weitem die Gefahr nicht so groß war, war die Admiralität stets geschäftig, dem Feinde die Spitze bieten zu können. Jetzt ist das System der gegenwärtigen Admiralität ganz anders. Die Gefahr ist größer, und die Anstrengungen, um derselben begegnen zu können, geringer. Ich kann dies System nicht billigen, und werde deswegen in der Folge auf eine Adresse an Sr. Majestät um mehrere Thätigkeit im See-Departement antragen. Ich bemerke zu gleicher Zeit, daß nicht bloß die Vertheidigung des Landes, sondern auch die Erhaltung einer ansehnlichen Flotte unser Zweck seyn muß, damit wir nach überstandner Crisis zu einer großen ruhmvollen Unternehmung für

die Freiheit und Unabhängigkeit Europas und der ganzen Welt kräftig bestragen, und vermöge unsrer furchtbaren Flotte als Haupt-Führer handeln können. Wegen dieser Aussicht ist mir der gegenwärtige unvollkommene Zustand unsrer Marine äußerst missfällig. Ich bin ferner der Meinung, daß dieser Krieg von längerer Dauer seyn wird; aber hat man für diesen möglichen Fall Sorge getragen? Sind die Schiffe, welche jetzt im Dienst sind, so stark, um für eine längere Periode brauchbar zu seyn? Hat man zum Anbau neuer Schiffe beträchtliche Anstalten gemacht? Im letzten Kriege wurden 26 Linienfahrer gebaut. Die gegenwärtige Admiralität hat seit ihrer Verwaltung erst für zwey Linienfahrer contrabirt. Das Bauen der Linienfahrer in den Königl. Werften ist während des Kriegs fast aufgehoben. Die Werfte der Privat-Schiffbauer sind die einzige Zuflucht.

Herr Tierney: Ich stimme dem hochgeehrten Redner darin bey, daß wir uns in einer Crisis befinden; aber ich erstaune, in dieser Crisis Anträge und Aeußerungen zu hören, welche den Geist des Vertrauens der Nation nothwendig untergraben würden, wenn sie gegründet wären. Ich habe indessen keine Gründe gehört. Der hochgeehrte Redner äußert seine Meinung, und behauptet sie gegen die Admiralität, deren Verfahren von der ganzen Nation gebilligt wird. (Ein lautes Hört! Hört! von der Opposition.) Ich höre außer diesem Hause keine Klagen dagegen, ob ich gleich gestehen muß, daß hier eine große Bewegung unter einigen Mitgliedern seit einiger Zeit merklich geworden ist. Es war eine Zeit, in welcher der hochgeehrte Redner sehr freigebig in Lobes-Erhebungen des braven Admirals an der Spitze des See-Departements war, und ihn als den tüchtigsten Seemann zur Leitung empfahl, und jetzt macht er eine Anklage der Unfähigkeit im Widerspruch mit seinen vorigen Aeußerungen. Wir alle kennen die besondern Verdienste des hochgeehrten Redners als Voulontair. Aber ich bitte um die Erlaubniß, zu bemerken, daß der Land-Dienst schon genug für ihn ist, und er nicht nöthig hat, sich auch in den See-Dienst zu mischen. Wie kann man schon auf eine Untersuchung antragen, ohne den edlen Admiral einer Nachlässigkeit überwiesen zu haben, und im Gegentheil alle mögliche Energie in jedem Zweige der öffentlichen Geschäfte

sichtbar ist. Es heißt, daß der edle Graf nur 23 Kanonenschiffe zur Vertheidigung des Landes beordert habe; man will deswegen ihn anklagen; aber wie kann der hochgeehrte Redner, der so oft als Minister das Zutrauen des Hauses forderte, auf einmal zum Mißtrauen tauben? Ich kann zur Antwort sagen, daß eine größere Macht von der heute empfohlenen Art bereit ist, als viele erwarten. Unsre Marine ist nicht bloß von ungeheurer Stärke, sondern für verschiedne Zwecke zugleich calculirt. Folgender Bestand ist richtig: Linienfahrer, Freigatten, Schaluppen und andere Bomben- und Kanonenschiffe sind 511 vorhanden. Außerdem haben wir 9 Blockschiffe, 373 kleine Fahrzeuge und Böte von den Königl. Werften, 19 bewaffnete Schiffe von der Ostindischen Compagnie und eine Flottille von Küsten-Böten, welche 624 Fahrzeuge enthält, daß ist in allem 1536 Vertheidigungs- und Kriegsschiffe, welche von dem würdigen ersten Lord der Admiralität vorbereitet sind. Ist der edle Graf wirklich zu tadeln? Wie ist das päpstliche Schrecken, welches den hochgeehrten Redner befallen hat, unter solchen Umständen zu erklären? Wird sein heute gemachter Angriff etwas Gutes bewirken können? Fördern diese erwähnten Umstände eine Untersuchung? Ich kann dies unmöglich glauben.

Nachdem auch noch der Kanzler der Schatzkammer und mehrere andere gesprochen, ward über den Antrag des Herrn Pitt gestimmt und derselbe mit 201 gegen 130 Stimmen verworfen. Majorität 71; (daß Dritttheil.)

Die Veretainung des Hrn. Pitt und Hrn. Fox in der gestrigen Debatte wird für sehr merkwürdig gehalten.

London, vom 20. März.

Vom Commodore Hood sind Depeschen eingelaufen, welche die Nachricht enthalten, daß er den Diamantfelsen, welcher eine Seeinsel östlich von Martinique liegt, in Besitz genommen, denselben besetzt und mit 5 Kanonen besetzt habe. Man hatte diesen Felsen bisher für unbewohnbar gehalten. Die Besetzung desselben war in 8 Tagen zu Stande gebracht. Das Kriegsschiff Centaur liegt bey diesem Felsen vor Anker, und man glaubt, daß diese Besitznehmung die Eroberung von Martinique sehr erleichtern werde.

Ueber das Feuer an der Französischen Küste bey Boulogne hat man die Nachricht,

daß es durch die Uebungen der Französischen Bote in See-Evolutionen veranlaßt worden.

Der Lord Camelford, welcher bekanntlich an einer im Duell mit einem Westindischen Pflanzer, Namens Vest, erhaltenen Wunde gestorben, hat in der Wahl seines Begräbnißplatzes eben die Sonderbarkeit gezeigt, welche er in so vielen Handlungen seines Lebens offenbarte. Ein Hügel im Canton Bern und auf demselben ein Platz, welcher durch drey Bäume beschattet wird, ist von ihm zum Begräbnißplatz ausersehen, und in seinem Testament sind 1000 Pf. St. zur Bestreitung der Begräbnißkosten bestimmt worden. Der Sarg des Lords Camelford ist mit rothem Sammet überzogen und reich mit silbernen Schilbern und Beschlag versehen. Die Todtenmesse, oder *Burial Service*, wurde in der Martins-Kirche von einem Englischen Geistlichen vor dem Abgang des Leichenzugs zum Transport des Sarges nach Bern gehalten. Lord Camelford war erst 29 Jahre alt. Seine Familie soll nicht um ihn trauern.

Man hatte gestern das Gerücht, daß der Versuch, die zwey ehemaligen Holländischen Linienschiffe, welche nach Boulogne abgeschickt worden, um sie vor dem dasigen Hafen zu versenken, mißglückt sey, und daß mir dabey beträchtlichen Verlust gelitten hätten. Indessen ist hierüber noch nichts näher bekannt geworden.

London, vom 23. März.

Mit dem gestrigen Felleisen aus Lissabon ist ein Brief vom Lord Nelson eingelaufen, welcher vom roten Februar vor Toulon datirt ist. Ein Auszug aus demselben enthält diese Aeußerungen des Admirals: "Ich betrachte mich selbst einer Schlacht mit der feindlichen Flotte sehr nahe, und hoffe, daß bey dem vortreflichen Zustande der Escadre unter meinem Commando diese Schlacht zum Ruhm Englands endigen wird." — Wir können zugleich unsern Lesern versichern, daß die hiesige Admiralität bis jetzt noch keine Nachricht vom Auslaufen und Entkommen der feindlichen Flotte erhalten hat.

Unsre Blätter sagen, feindlicher Seite werde alles aufgehoben, um sich der Person von Elfi Bey zu bemächtigen.

Die Regierung scheint einen baldigen Angriff vom Feinde zu erwarten. Im nördlichen England, zu New-Castle und in andern Orten sind in den Häusern Anweisungen ertheilt wor-

den, wohin sich im Fall einer feindlichen Landung franke oder unvermögende Personen zu begeben haben.

Herr Pitt hatte bey vorigen Gelegenheiten Georges, der jetzt zu Paris arretirt ist, als einen Helden geschildert.

Am 2ten sagte Herr Fox im Unterhause: Ich habe am 22sten November vorigen Jahrs um Belehrung wegen einer Mediation Rußlands gebeten; aber die Antwort erhalten, daß die Bekanntmachungen darüber unter den damaligen Verhältnissen nicht rathsam wären. Sind diese Verhältnisse noch dieselben, um die Minister wegen der Zurückhaltung der Communication darüber zu rechtfertigen?

Der Kanzler der Schatzkammer: Obgleich die damals abgehandelten Fragen jetzt nicht mehr existiren, so ist es doch unthunlich, die Communication zu machen, welche der hochgeehrte Redner wünscht.

Herr Fox: Ich bin immer so unglücklich, den hochgeehrten Kanzler nicht zu verstehen! (Hier endete die Unterredung.)

Paris, vom 23. März.

Der Duc d'Enghien, welcher zu Ettenhelm arretirt und nach Vincennes geführt ward, ist vorgestern bereits zum Tode verurtheilt worden.

Der gestrige Moniteur enthält dies Todesurtheil. Aufolge eines Beschlusses der Regierung vom 20sten war eine besondere Militair-Commission von 8 Mitgliedern angesetzt, die von dem Gen. Murat, Gouverneur von Paris, ernannt war. Vor diese Commission ward frey und ohne Fesseln geführt Louis Antoine Henri von Bourbon, Herzog von Enghien, geborenen zu Chantilly den 2ten August 1772, also gegen 32 Jahre alt. Er hatte Frankreich seit dem 6ten Jullii 1789 verlassen.

Nachdem er von jener Commission verhört war, wurde er von den Richtern einstimmig zum Tode verurtheilt, weil er

1. die Waffen gegen die Französische Republik geführt;

2. weil er der Englischen Regierung, der Feindin Frankreichs, seine Dienste angeboten;

3. weil er die Agenten der gedachten Englischen Regierung bey sich empfangen und accreditirt, mit ihnen die Mittel, Einverständnisse in Frankreich zu unterhalten, verabredet und Anzettlungen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats angesponnen;

4. weil er sich an die Spitze einer Versammlung von Französl. und andern Emigranten gestellt, die sich an den Gränzen Frankreichs, im Freyburgischen und im Badenschen aufhielten;

6. weil er Einverständnisse in Strassburg unterhalten, um in den benachbarten Departements einen Aufstand zu erregen und eine günstige Diversion für England zu bewirken;

6. weil er ein Beförderer und Mitschuldiger der letzten Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls gewesen, und im Fall selbige geglückt wäre, nach Frankreich hätte zurückkehren wollen.

Die Commission, die dies Todes-Urtheil fällte, bestand aus dem Brigade-General-Mullin, 5 Obersten und 2 Capitains. Das Urtheil ward dem Prinzen durch den Capitain Rapporteur in Gegenwart der Wache, die unter den Waffen stand, vorgelesen, und eine Abschrift davon an den Kriegsminister, den Großrichter und an den Gouverneur von Paris, den General Murat, gesandt. Der Prinz ward unter Escorte nach seinem Gefängniß zurückgebracht.

Das gedachte Todes-Urtheil gründet sich auf die Französischen Militair-Gesetze, durch welche alle diejenigen zum Tode verurtheilt werden, die überwiesen sind, dem Feinde als Spione gedient zu haben; ferner diejenigen, welche Anschläge und Complotte gegen die Republik entworfen, die einen Bürgerkrieg erregen wollen &c.

Noch wird im Moniteur angeführt, daß 3 Mitschuldige von Georges, nämlich Lemercier, Pierre Jean und Jean Jean, welche von Paris entflohen waren, zu Rennes arretirt worden sind.

Unter den Personen, die in der Gegend von Strassburg arretirt worden, befinden sich nach hiesigen Blättern auch 2 Engländer von Distinction.

Dem gesetzgebenden Corps ist ein Plan wegen Aushebung von 60000 Conscriptirten von der Conscription des Jahrs 13 übergeben worden.

Der Senator Sarat soll entschlossen seyn, Moreau's Sache gerichtlich zu vertheidigen.

Wiegner soll an den Wunden, die er bey seiner Verhaftung erhalten, sehr krank seyn.

Georges ist im Tempel stark gefesselt, nachdem er einen Gefangenwärter, der ihm Speise bringen wollen, gemißhandelt hat.

Einige unsrer Blätter enthalten jetzt sogar ein Signalement von Dumoriz.

Paris, vom 12. März.

Vorgestern überreichten die Staatsräthe Fourcroy, Boulay und Regnault dem gesetzgebenden Corps den Gesetzentwurf, wegen der in den Jahren 13 und 14 zu errichtenden juristischen Schulen. Nach diesem Entwurf werden zur Vollendung des juristischen Cursus 4 Jahre erfordert. In den beyden ersten Jahren werden die Studenten zwey Prüfungen auszuhalten haben. In dem 3ten Jahre wieder zwey Prüfungen und einen öffentlichen Prüfungssakt über alle Gegenstände ihres Studiums. Im vierten Jahre wieder zwey Prüfungen und einen öffentlichen Prüfungssakt. Diejenigen Studenten, welche bey den ersten Prüfungen bestehen, erhalten ein Diplom als Baccalaureus. Diese Baccalaurer, wenn sie bey den beyden Prüfungen und dem öffentlichen Akt des 3ten Jahres bestehen, erhalten ein Diplom als Licentiat, welches nicht über 800 Franken kosten darf. Diese Licentiaten, welche bey den Prüfungen und dem öffentlichen Akt des 4ten Jahres bestehen, erhalten ein Diplom als Doctor Juris, welches nicht über 1200 Franken kosten darf. Außerdem sollen alle diejenigen als Doktoren und Licentiaten angesehen werden, welche bey den ehemaligen Französischen und Belgischen Universitäten, auch bey den auswärtigen Universitäten diese Grade erhalten und länger als sechs Monate vor Publikation dieses Gesetzes bey den Französischen Tribunälen Advokaturgeschäfte betrieben haben. Hier nächst werden, ohne alle weitere Formalität, den Grad als Licentiaten haben, alle Richter der Französischen Tribunäle, die bey Publikation dieses Gesetzes in Funktion sind, so wie die Regierungskommissaire und ihre Substituten bey den Tribunälen, und alle diejenigen, welche von der Regierung zu obgedachten Stellen bis zum ersten Vendemaire des Jahrs 16 ernannt werden. Alle bey Publikation dieses Gesetzes als Advokaten und Defensoren bey den Tribunälen seit drey Jahren dienende erhalten ein Licentiaten-Diplom. Vom 1sten Vendemaire des Jahrs 17 an kann niemand, der nicht ein Licentiaten-Diplom hat, eine Richterstelle erhalten, auch keine Advokatur treiben. Um als Avoué bey einem Tribunal aufgenommen zu werden, wird es bis zum 1sten Vendemaire des Jahrs 16 hinreichend seyn, zu be-

weisen, daß man fünf Jahre bey einem Advokaten Schreiber gewesen. Nach zehnjähriger Praxis kann ein Advocat zur Stelle eines Richters oder Regierungskommissairs ernannt werden. Die Advocates können bey allen Arten Processen mit und gegen die Advokaten plaidiren und schreiben. Der erste Consul wird 5 General-Inspektoren der juristischen Schulen ernennen.

Aus Italien, vom 16. März.

Im 5ten Artikel des Tractats vom 21sten May 1800 haben Rußland und der Großherr sich das Recht vorbehalten, in Kriegszeiten mit gegenseitiger Einwilligung Flotten und Truppen in das Gebiet der Sieben-Inseln-Republik zu schicken.

Von Genua ist am 10ten dieses ein Commando Polizey-Soldaten nach Triest abgegangen, um den berühmten Räuber-Chef, genannt Bruder Teufel, der sich in das Kaiserl. Gebiet geflüchtet hatte und nun ausgeliefert wird, von da abzuholen.

In Bayern ist eine neue Verordnung gegen geheime Gesellschaften erschienen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien schreibt man: es zirkulirt hier eine merkwürdige Schrift unter dem Titel: Ueber das Papiergeld und die davon abhängige Theuerung. Der unbekannte Verfasser macht darin Vorschläge, wie binnen 6 Monaten für 160 Millionen Papiergeld sehr leicht aus dem Umlauf gebracht werden können, um das Gleichgewicht zwischen Papier und klingender Münze wieder herzustellen. — In einem Briefe aus Genua heißt es: Unser Senat hat das große Schuldbuch eröffnet, und dem Finanzkollegium befohlen, die halb verlorenen Schulden der Französischen Prinzen an die Meistbietenden zu verkaufen. Das daraus gelbste Geld soll unter die darbenenden Kloster- und Weltgeistlichen vertheilt werden. Uebrigens liegen in Genua 7000 Mann Franz. Truppen, deren Bestimmung noch ein Geheimniß ist. Seitdem in den Sardinischen Gewässern eine Engl. Flotte erschienen ist, heißt es, daß nicht bloß das Genuesische Gebiet, sondern die ganze Westküste Italiens mit Franz. Truppen besetzt, auch deren noch mehrere nach Livorno, Civitavecchia und den Neapolitanischen Hafen geschickt, und Neapel selbst von Franz. Truppen okkupirt werden soll.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegeben, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 5ten März ist enthalten:

„Der Transithandel, der nach allen seinen Verhältnissen vorthellhaft fürs Reich ist, hat schon seit langer Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. Bey dem allgemeinen Tarif vom Jahr 1782 wurde die Transit-Ordnung für die über Kiga nach Pohlen, Litthauen und Kurland auszuführenden Waaren öffentlich bekannt gemacht, und bey dem allgemeinen Tarif, der jetzt in Kraft ist, sind selbst die Regeln vorgeschrieben, die die russischen Kaufleute bey dem Transport ausländischer Waaren aus Europa durch Rußland zu beobachten haben: da aber weder die Orte noch die Strafen festgesetzt waren, durch welche es erlaubt war, solche Waaren zu führen, so blieb die Transit-Ordnung ohne Wirkung.

Da Wir jetzt aus der Erfahrung sehen, wie entsprechend der Handel zu Odessa der Beförderung ist, die Wir denselben haben angedeihen lassen, so haben Wir zur größern Aufmunterung desselben für gut befunden, den Transithandel auf folgende Grundlegen festzusetzen; in Folge wessen Wir befehlen:

1. Allen Russischen und ausländischen Kaufleuten, die die Rechte des ausländischen Handels an groß den Gesetzen gemäß genießen, soll es erlaubt seyn, jede ausländische Waare, — die nach dem Tarif, verbotene ausgenommen, — die entweder zur See oder aus andern Russischen Städten nach Odessa gebracht wird, als Transit nach der Moldau und Wallachey, nach Oesterreich und Preußen auszuführen; eben so wie auch die ausländischen Waaren, die aus obgedachten Ländern in unsere Grenzen eingeführt werden, als Transitwaaren zur Abfertigung zur See nach Odessa hien gebracht werden können.

2. An jeden Orten, wo nach dieser Bestimmung der Transithandel betrieben werden darf, sollen von den Gouvernements-Chefs die Straßen bestimmt, und der Kommerzienminister von der Lage derselben berichtet werden.

3. Die als Transit nach der Moldau und der Wallachey aus Odessa auszuführenden Waaren, sollen durch das Mohilewische und Dubossarsche Zollamt passiren. Diejenigen aber, die nach Oesterreich abgefertigt werden, durch das Radymilowsche Zollamt, und die nach Preußen bestimmt sind, gehen durch das Krynische Zollamt. Eben so soll auch den ausländischen Waaren, die nach diesen vier Grenz-Zollämtern gebracht, und als Transit angegeben werden, die Beförderung zur See durchs Odessasche Zollamt erlaubt seyn.

4. Wenn für die in Odessa, oder in die erwähnten Grenz-Zollämtern eingeführten Waaren der vollständige Zoll entrichtet wird, und selbige zum Transit angegeben werden, so soll, sowohl in Hinsicht der Mindererung des Zolls, als auch in Rücksicht der Quantität, in der sie verführt werden sollen, und der andern Gebrauche, mit denselben genau nach der Verordnung verfahren werden, die beyden Theilen des jetzt Kraft stehenden allgemeinen Tarifs angehängt ist.

5. Wenn aber solche Waaren zum Transit ange-

geben werden, die in andern Zollämtern den Zoll schon entrichtet haben, und aus den innern Städten des Reichs entweder nach Odessa, oder nach den besagten Grenz-Zollämtern gebracht werden, so soll der Transit nur in solchem Falle erlaubt seyn, wenn aus dem Zollamte, wo der Zoll entrichtet worden, eine hinlängliche Versicherung über die wirkliche Entrichtung des Zolls vorgelegt wird, und wenn die Zollempeel auf den Waaren klar und keinem Zweifel unterworfen sind. Keine Rückgabe findet aber statt, als bis man sichere Nachricht von der wirklichen Abfertigung der Waaren über die Grenze von den Zollämtern erhält, die durch diesen Akt namentlich diezu bestimmt werden, und dann geschieht diese Rückgabe nur von der Quantität der Waaren, die wirklich über die Grenze abgelassen wurden, wovon man nach Grundlage des § 4 zu verfahren hat.

5. Zur Erleichterung der Kaufmannschaft und um diesem Handelszweig die möglichste Kraft im Odesischen Hafen zu geben, soll es den Kaufleuten zu Odessa überlassen seyn, bey Angabe der dorthin gebrachten und zum Transit bestimmten Waaren, entweder den ganzen Zoll zu entrichten, oder statt dessen eine vom Gericht vorkommende sichere Bürgschaft vorzustellen, daß der volle Zoll nach dem Tarif entrichtet werden soll, sobald die Waaren nicht über die Grenzeverführt werden.

7. Als sichere Bürgschaften werden angesehen, entweder der Unterpfand eines unbeweglichen Vermögens, oder wenigstens die Bürgschaft eines Handelsmannes oder Compagnie, dessen Handel dasebst bekannt ist und welches sich in der Stadt befindet; dies Letztere wird von dem Stadtschreibhaber bescheinigt.

8. Den Abfertigung der eingeführten ausländischen Waaren aus den obervähnten Zollämtern als Transit nach Odessa, sollen keine Bürgschaften angemessen, sondern von diesen Waaren der vollige Zoll erhoben werden, von welchem den Eigenthümern nach Abfertigung derselben über die Grenze, sieben Theile wieder zurückgegeben werden und der achte in der Kronkasse stehen soll, wie zum Beschluß der beyden Theile des jetzt bestehenden Tarifs angeführt ist.

9. Ueberdem ist es Allerhöchster Willkür, daß nach Abfertigung derjenigen Waaren über die Grenze, die in dem hier beigefügten Verzeichniß angezeigt sind, und entweder aus dem Auslande zur See gerade in Odessa, oder in die obervähnten Grenz-Zollämter aus dem Auslande, oder auch aus den innern Städten Auslands eingeführt werden, den Eigenthümern der entrichtete ganze Zoll wieder zurückgegeben werde, wovon auch die Rückgabe derjenigen Abgaben nicht ausgeschlossen ist, die nach der bestatigten Unterlegung vom 7. July des Jahrs 1800 von der Seide, der Baumwolle und der rohen Wolle zum Beßern der Quarantaine zu erheben festgesetzt worden.

10. Da unter der Anzahl dieser Waaren es auch solche giebt, die ohne Zollabgaben ins Reich eingeführt werden und nur bey der Ausfuhr den Zoll entrichten, so soll erst bey der Transit-Verführung derselben dieser Zoll erhoben werden.

11. Alle diese Waaren sollen bey der Transit-Verführung die Quantität halten, die im Zien Punkte der Transit-Ordnung in dem jetzt in Kraft stehenden Tarif bestatigt ist.

12. So bald die Waaren, für welche das Odesische Zollamt statt der Entrichtung des Zolls Bürgschaft genommen, und für welche folglich die Zollabgaben nach nicht in die Kasse geflossen sind, zum Transit angegeben werden, so soll das Zollamt selbige besichtigen, die Zahl, das Gewicht, das Maas und die Qualität in ein besonderes Schlußbuch eintragen, die Kisten, Fässer, Ballen &c. mit einem besondern dazu verfertigten Kronstempel plombiren, so, daß sie ohne Beschädigung nicht aufgemacht werden können; auch soll es sich von den Eigenthümern einen Revers ausstellen lassen, daß die Waaren nach dem Zollamt, wo sie zur Ausfuhr bestimmt sind, auf der bestimmten Straße sicher werden gebracht werden, bey Strafe des Werthes derselben, wenn bey deren Abfassung etwas fehlendes sollte bemerkt werden; auch giebt es an die Eigenthümer einen Erlaubniß-Schein, von welchem es die Kopie unverzüglich nach dem Zollamte sendet, aus welchem die Ausfuhr dieser Waaren geschehen soll; eine andere mit gehöriger Unterschrift legt es bey sich unter die Zahl der Zoll-Dokumente nieder, und auf der Angabe zeigt es an, unter welcher Nummer und wann der Erlaubniß-Schein zur Transit-Verführung ertheilt worden.

13. In dem Erlaubniß-Scheine müssen nicht blos die Quantität und Qualität der Waaren angemerkt werden, sondern auch namentlich die Kisten, Fässer, Ballen &c. wann und mit welchem Fuhrmann sie abgefertigt und wie viel Transit-Stempel auf jedes Stück gelegt worden, welchen Weg namentlich die Waaren nehmen müssen und nach welchem Zollamt sie zur Verichtigung und zur Ausfuhr bestimmt sind.

14. Zur Abwendung alles Mißbrauchs während des Transits, sollen die Waaren, die auf Bürgschaft aus dem Odesischen Zollamt abgelassen und mit einem Erlaubniß-Scheine nach der Grenze abgefertigt worden, und namentlich die Waaren, welche nach der Moskau, der Wallachei und nach Oesterreich verschickt werden, im Dubossarschen Zollamte berichtet werden; diejenigen hingegen, die nach Preußen zu Lande, oder auch auf dem Dninstischen Kanal oder dem Dniester auszuführen bestimmt sind, sollen an jenen Orten dieser Verichtigung unterworfen seyn, die von den Gouvernements-Chefs, welche an den Kommerzienminister darüber zu berichten haben, um seiner Seits in diesem Gegenstande die nöthigen Verfügungen zu treffen, dazu bestimmt werden.

15. Diese Verichtigung besteht in der baldigsten Untersuchung des Zustandes der Stempel, in der Gegenseinanderhaltung der Anzahl derselben mit der in dem Erlaubniß-Scheine angemerkten Anzahl, und in der Verzeichnung auf eben demselben Erlaubniß-Scheine, daß die Waaren-Stücke unverfehrt eingehracht worden.

16. Für jedeögerung in diesem Gegenstande (wenn die Waaren-Stücke alle ganz und die Transit-Stempel auf denselben unverfehrt sind,) werden diejenigen auf das strengste verantwortlich gemacht werden, denen die erwähnte Verichtigung übertragen wird, und zwar bey Strafe ihrer Entsetzung vom Posten für eine ungerechte Aufhaltung.

(Die Fortsetzung folgt.)

P u b l i k a t i o n.

Das Censur-Collegium der Kayserl. Universität zu Dorpat, macht hiedurch allen, in den vier, zum Arrondissement derselben gehörigen Provinzen befindlichen Buchdruckereyen, zur pünktlichen Nachachtung bey strenger Verantwortlichkeit, folgendes bekannt:

1.) Daß auf den gedruckten Exemplaren der von diesem Censur-Collegio mit dem Imprimatur bezeichneten Manuscripte, die Anzeige: — Mit Genehmigung der Kayserlichen Universitäts-Censur zu Dorpat, — nicht ausgelassen werden.

2.) Wird es in Folge § 220 der Allerhöchst confirmirten Statuten dieser Kayserl. Universität, jedem Buchdrucker zur unerlässlichen Pflicht gemacht, gleich nach dem Drucke eines von diesem Censur-Collegio mit dem Imprimatur bezeichneten Manuscripts, letzteres mit einem Druck-Exemplare, zur Vergleichung beyder, an diese Behörde einzusenden, und muß selbiger sich dabey schriftlich verantworten, daß die Druck-Exemplare mit dem censirten Manuscripte wörtlich gleichlautend seyn. Die Manuscripte mit diesen Reversen bleiben zur Rechtfertigung der Censur-Behörde, in dem Archiv derselben.

3.) Da die an dieses Censur-Collegium eingesandten Manuscripte, nach geschehener Censur derselben, wieder über die Post retradirt werden müssen, und die Universität diese Auslage für Brief-Porto zu tragen, keine Verbindlichkeit hat, so wird dieses Censur-Collegium halbjährlich von denjenigen Buchdruckern, welche Manuscripte eingesandt haben, die Auslage zurück fordern. Wer das Censur-Collegium und sich selbst dieser Inconvenienz überheben will, der hat den Secretaire dieses Collegii bey Einsendung des Manuscripts, auf jemanden hier in Dorpat zu assigniren, der entweder die Auslage berichtigt oder das zurückzufindende Manuscript zur weiteren Beförderung annimmt.

4.) Erwartet dieses Collegium, daß die einzusendenden Manuscripte deutlich und leserlich geschrieben seyn, und auf jedem Blatte unten und an der Seite einen, wenigstens zollbreiten Rand, zur Durchschreibung des Imprimatur haben werden.

Im Nichtbeachtungsfalle dieser nothwendigen Forderung wird das Manuscript nicht angenommen werden, Dorpat am 7. April 1804.

D. U. N. Scherer,

d. J. Pro-Rector.

C. F. V. Petersen,

Collegii Censorum Secrs.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Demnach in Gemäßheit eines, von Einer Erl. Hochverordneten Kayserl. Kestländischen Gouvernemente-Regierung an Em. Edlen Rath der Kayserl. Stadt Dorpat ergangenen hohen Commissi, wegen einer für den rüglichen Kaufmann Schaposchnikow, executivisch bezutreibenden Forderung von 5000 Rubel von dem hiesigen Bürger 3ter Gilde, Johann Michael

Prebot, wegen Unzulänglichkeit dessen Mobiliar-Vermögens, desselben im 1sten Stadtheil sub. No. 88 belegene hölzerne Wohnhaus samt Nebengebäuden auf Erbgrund, öffentlich verkauft werden soll, und Ein Edler Rath den Subhastations-Termin sothanen Hauses samt Appertinentien auf den 20sten May 1804 anberaumet hat, so wird solches hierdurch den Kaufsiehabern bekannt gemacht, um sich am besagten 20. May 1804 Vormittags bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und bis 12 Uhr Mittags, darauf zu licitiren, worauf alsdann nach ausgelauteter Mittagsglocke, dem Reißbleier das erstandene Haus quäst. mit Appertinentien durch den 3ten Hammerschlag gegen Erlegung des Reißbotts-Quant in Banco-Assign. zugeschlagen, auch nach geschehener Berichtigung der darauf zu zahlenden Kron-Abgaben, eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat den 6. April 1804.

Bürgermeistere und Rath der

Kayserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. r

Den etwannigen Creditoren meines zu Altmummelshoff im Pernauschen Kreise und Helmsmuthschen Kirchspiele am 21sten März d. J. verstorbenen stummen Bruders Otto Wilhelm Baron von der Pahlen, bestimme ich vom Tage seines Ablebens eine Frist von sechs Monaten, innerhalb welcher sie sich mit ihren erweislichen Forderungen bey mir in Neu-Mummelshoff melden können.

M. R. Baron von der Pahlen. r

Die Hofrätin Schulz von Aya ersucht einen jeden, keinen von ihren Domestiquen, ohne ein schriftliches Zeugniß von ihrer Hand, etwas zu creditiren, indem sie solche Forderungen nie bezahlen wird. Dorpat, am 4. April 1804.

Ein in gutem Stande befindliches Fortepiano steht im Posthause zum Verkauf. Woselbst auch der Preis davon zu erfahren ist. r

Eine ganz neue, sehr modern gearbeitete Deichsel-Droschka, auf Messings, mit eisernem Schwanhals und eisernen Achsen versehen, ist zu verkaufen und täglich bey dem Sattlermeister Herrn Hammermeister zu besehen, und der Preis davon zu erfahren. r

Bev Herrn Triebe sind gute Holl. Heerda-ge, das 1/2tel für vier Rubel täflich zu haben.

Auf dem Guthe Carlswa sind 1000 Griesen sehr gutes Hen, zu 10 Cop. die Gries; so wie auch sehr gute Erbsen und Weizen zu verkaufen.

Druck: **sche** **Bei-** **fung.**

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 29.

Sonntag, den 10ten April 1804.

St. Petersburg, vom 5. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem durchglühenden Senat mit Höchstseignädiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar vom 14. März: Den bey dem Reichskollegium der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Kollegienrath Muratow, entlassen Wir seiner schwächlichen Gesundheit wegen des Dienstes, und verleihen ihm, zur Belohnung seiner langen und untadelhaften Dienstleistung, seinen jetzt genessenden jährlichen Gehalt von 600 Rubeln, als Pension, die Wir ihm aus der Reichsschatzkammer zu verabsolgen befehlen.

(Kontras. Fürst Adam Czartoriskij.)

Vom 22sten März: Den Kreishauptmann in Orshansk, im Gouvernement Mohilew in Weißrußen, Hofrath Rinbar, der seit dem Jahre 1797 in diesem Range gestanden und von seinen Chefs ausgezeichnet empfohlen worden, befördern Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontr. Minister des Innern Graf Kotshubel.)

Allerhöchstes Rescript Sr. Kaiserl. Majestät, an den wirklichen Hrn. Geheimenrath,

Minister des Innern und Ritter Grafen Wiktor Pawlowitsch Kotshubel:

Graf Wiktor Pawlowitsch!

Nachdem Ich die Unterlegung und das Arrangement in Hinsicht der Bauern des Liefändischen Gouvernements, welche Wir von der unter Ihrem Präsidio niedergesetzten Komite überreicht worden, geprüft und alle Pläne in diesem Fache, die sich auf die Erhaltung der Ruhe, auf die Ermunterung des Ackerbaues und auf die Verbreitung des Wohlstandes dieses Gouvernements überhaupt beziehen, bestätigt habe, halte Ich es für eine angenehme Pflicht für mich, Ihnen für Ihre gehabten Arbeiten, wodurch Sie so thätig die Ausführung des dieser Komite vorgelegten Geschäfts befördert haben, Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeugen. Meine und die allgemeine Erkenntlichkeit, worauf Ihnen Ihr unermüdeter Eifer ein ungewiesenes Recht giebt, mit welchem Sie die verschiedenen Zweige des Ihnen anvertrauten Ministeriums in Ordnung gebracht und eine feste Richtung derselben zum Besten des Reichs bewirkt haben, muß durch diesen neuen Beweis Ihres Eifers nach aller Gerechtigkeit sich verdoppeln. Mit besonderem Vergnügen habe Ich

überall in den unter Ihrer Leitung abgefaßten Planen der Komité unpartheiliche Maasregeln angetroffen, die aus der Kenntniß der wesentlichen Rechte und Vortheile der Guthsherrn und der Landleute geschöpft worden, und welche die Wohlfahrt dieser ganzen Provinz dauerhaft machen. Da Ich auf diese Art anerkenne, daß die Komité der ihr auferlegten Obliegenheit vollkommen entsprochen hat, gebe Ich Ihnen insbesondere Mein Wohlwollen zu erkennen, und beauftrage Sie, selbiges auch allen Mitgliedern der Komité wiederholt zu bezeugen. Uebrigens verbleibe Ich Ihr jederzeit gewogener und wohlaffezionirter.

Alexander.

St. Petersburg, am 24. Febr. 1804.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsth namentlichen Ukases vom verwichenen 27ten März, sind zu Redakteurs bey der 2ten Expedition der Kommission zur Redaktion der Geseze verordnet, der Kollegienrath Wirst mit 2500 Rubel jährlichen Gehalts, und der Hofrath, Juriskonsultus Salsfeld, mit Vertheilung seines vorigen Postens.

Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Allerhöchsth namentlichen Befehls Sr. Kaiserl. Majestät, den Transithandel betreffend.

17. Wenn es sich bey Verichtigung der Waaren zeigt, daß die Emballage oder auch die Transit-Stempel versehen oder wohl gar verlohren sind, so, daß die Waaren ohne Beschränke aufgemacht werden können; alsdann müssen die Waaren angehalten und mit dem Erlaubniß-Scheine verglichen werden; und wenn es sich ergibt, daß entweder etwas fehlt oder in der Qualität oder den Sorten etwas umgetauscht worden ist, so sollen die vorhandenen Waaren konfiskirt und mit denselben, wie mit den beym Zoll verheimlichten Waaren, verfahren, auch für das Fehlende von dem Eigenthümer der Werth beygetrieben, derselbe zu den vorhandenen Waaren geschlagen und mit dem Fuhrmann verfahren werden, wie es die Geseze mit demjenigen, der Schleichwaren führt, erheischen.

18. Wenn bey Verichtigung der Waaren auf dem Wege die Frachtfuhrleute anzeigen, daß die Erlaubniß-Schein unvorsätzlich Weise von ihnen verlohren worden, die Transit-Stempel aber unverfehrt besunden werden, so ist das Zollamt verpflichtet, ein Verzeichniß aller Waaren-Stücke anzufertigen und selbiges den Frachtfuhrleuten zu geben; aber auch zugleich ein solches Verzeichniß nach dem Odessischen und ein anderes nach seinem Zollamte abzufertigen, wo die weitere Verführung dieser Waaren geschehen soll. Wann nun in diesem letztern es sich ergibt, daß gegen den

eingesandten Erlaubniß-Schein nichts fehlt, so wird der Verlust desselben ihnen nicht zur Schuld gelegt; wenn sich aber ein Mangel oder ein Unterschleif ergeben sollte, alsdann hat man nach dem 17ten Punkt zu verfahren.

19. Wenn die Frachtfuhrleute irgend eine Unmöglichkeit sehen, die von der Regierung zum Transit festgesetzte Straße verfolgen zu können, oder ihnen auch auf dem Wege plötzlich eine Unmöglichkeit aufköst, so sind sie verpflichtet, darüber vorläufig nach Odessa zu berichten, — welches in dem ihnen gegebenen Erlaubnißschein angemerkt werden muß, — oder es in der ersten Stadt dem Stadtvogt anzuzeigen, der auf demselben Erlaubnißschein anmerkt, wann sie sich gemeldet und welche Ursache sie zur Abweichung von der gehörigen Straße angegeben haben. Hiebei soll der Stadtvogt nachsehen, ob alle Transitsempel unverfehrt sind, und ob die Anzahl der Waarenstücke gegen den Erlaubnißschein richtig ist. Wenn aber die erwähnten Frachtfuhrleute von der festgesetzten Straße abliegen und es in der ersten Stadt nicht anzeigen, oder derselben auch besitzentlich ausweichen und darüber ertappt und derselben überwiesen werden; alsdann soll von solchen Waaren keine Rückgabe von dem Zolle statt finden, und im Falle einer Richtigkeit des Zolles gegebenen Bürgschaft, der Zoll von den Bürgen zur Strafe beygetrieben werden.

20. Sobald die Waaren angelangt sind, die mit einem Erlaubnißschein abgefertigt worden und von denen der Zoll in das Zollamt, von wo aus sie ins Ausland verführt werden sollen, noch nicht eingelaufen ist, muß dieses letztere ohne Verzug das erstere davon benachrichtigen; und sobald von den Eigenthümern oder deren Bevollmächtigten die gehörige Angabe über dieselben eingereicht worden, soll das Zollamt, sowohl die Waaren selbst, als auch die Stücke und die Transit-Stempel, gegen den Schein und die Angabe besichtigen, und wenn alles richtig ist, die Waaren zur Ausfuhr über die Grenze ablassen, die Quantität und Qualität derselben in ein besonderes Schnurbuch eintragen, den Erlaubnißschein unter den Zolldokumenten bey sich zurückbehalten, auf der Angabe anmerken, unter welcher Nummer und wann der Erlaubnißschein von den Frachtfuhrleuten im Zollamte vorgezeigt worden, und endlich den Eigenthümern eine Bescheinigung über die Quantität und Qualität der Waaren erteilen, woben zu gleicher Zeit eine solche in das Zollamt gesandt wird, von wo selbige abgefertigt werden; bey deren Erhaltung, die in Odessa genommene Bürgschaft vernichtet wird.

21. Wenn der Frachtfuhrmann der Waaren in dem Zollamte, von wo sie ausgeführt werden sollen, anzeigt, daß wegen eines auf die Waaren, die als Transit verführt werden sollen, plötzlich gelegten Verbots in den benachbarten Reichen, selbige über die Grenze nicht ausgeführt werden können, oder sie andrer Ursachen halber zum Vertrieb im Innern des Reichs nachläßt; so unterucht in solchem Falle das Zollamt die Waaren gegen den Erlaubnißschein, erhebt den geschmäßigen Zoll, und berichtet darüber ins Odessische Zollamt, welches dann die Bürgschaft vernichtet.

22. Zum Transport der Waaren, die unter Bürgschaft aus Odessa als Transit ins Ausland gehen, und zum Einsenden der Bescheinigung, daß diese Waaren

wirklich ins Ausland ausgeführt oder nicht ausgeführt worden, wird ein Zeitraum von 6 Monaten festgesetzt, nach dessen Ablauf der Zoll von den Bürgen erhoben werden soll.

23. Ubrigens hat diese Verfügung auf die Waaren, die bey ihrer Einfuhr den vollen Zoll entrichtet haben, keinen Bezug. Denn diese Waaren können auf beliebigen Wegen nach jenen Zollämtern gebracht werden, aus welchen die Verführung der Transitwaaren bestimmt ist, und zwar mit genauer Beobachtung des 4ten Punktes dieses Ukases und ganz nach Grundlage der Transitordnung des jetzt in Kraft stehenden Tarifs.

24. Alle Zollämter, aus denen die Verführung der Transitwaaren durch diesen Ukas erlaubt wird, sind verpflichtet, die Transitsakten ohne Ausnahme und die Schnurbücher mit den übrigen Dokumenten zur Revision einzusenden.

25. Wenn bey Vollziehung dieser neuen Verordnung sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ereignen sollten, so ist der Stadtschleshaber von Odessa, und in andern Gouvernements, die Oberdirektors des Civilwesens, verpflichtet, Entscheidung vom Kommerzminister einzuholen, der nach Maassgabe der Wichtigkeit des Gegenstandes, ihn unserer Prüfung zu unterlegen hat.

(Kontrahirt:

Kommerzminister Graf Nikolai Rumanzow.)

B e z e i c h n i s s

der Transitwaaren, für welche bey der Ausfuhr über die Grenze der volle Einfuhrzoll zurückgegeben, und von denen kein Ausfuhrzoll erhoben wird:

B a u m w o l l e n w a a r e n .

Burmet, Indischer Basma, Bistri und Radifs, oder Tischdecken, Bucharischer Kattun, Gardinen, Asiatischer Kamatsch, Gürtel, Sumai oder Persisches Messeltuch, Matersat, Tassar und Tschadra, Nanjing von allen Sorten, Madscha, Bafsa, Chama, Susa, rohe, gesponnene, weiße und gefärbte Baumwolle.

S e i d e n w a a r e n .

Rohe, gesponnene und gefärbte Türkische, Sinesische und Persische Seide, Buchajar, Darai, Türkische und Persische Stoffe.

H a l b s e i d e n w a a r e n .

Madscha, Schemandrusa und Kutna.

W o l l e n w a a r e n .

Kramat-Beinwand, gestickte Uralscher und Asiatischer Kramat (Kamlot), Kameelhaare, auch alle Sorten ausländische, Asiatische Pferdebedecken, feine Wolle von Biegen, Schawls und Teppiche.

V e r s c h i e d e n e S o r t e n a n d r e r W a a r e n .

Sinesische Kaninchenselle, Fergats (Pelze von den Fellen junger nomadischer Pferdefüllen), Thee, Abaharder, Baumöl, Weine von allen Sorten, Zucker, Kaffee, alle Waaren, die im allgemeinen Tarif unter der Rubrik Gewürz- und Specerey-Waaren begriffen sind.

F a r b e w a a r e n .

Cochenille, Indigo, Krapp, Morena, Busguntsch, gemeiner Indigo, geriebener und ungeriebener Sandel, verschiedenes Färbholz und Arabisches und Persisches Harz.

Das Original ist unterzeichnet:

Kommerzminister Graf Nikolai Rumanzow.

Paris, vom 23. März.

Der Moniteur enthält das Todesurtheil des Herzogs von Engghien umständlich, wie folgt:

Specielle Militair-Kommission.

Errichtet in der ersten militairischen Division, zufolge des Beschlusses der Regierung vom 29sten Ventose (20sten März) im Jahre 12 der einen und untheilbaren Republik.

U r t h e i l .

Im Namen des Französischen Volks!

Heute den 30sten Ventose (21sten März) im Jahre 12 der Republik.

Die spectale militairische Commission, errichtet in der ersten Militair-Division zufolge des Beschlusses der Regierung vom 29sten Ventose (20sten März) des Jahrs 12, bestehend nach dem Gesetz vom 19ten Fructidor des Jahrs 6 aus 7 Mitgliedern.

Alle ernannt durch den General en Chef Murat, Gouverneur von Paris und Kommandant der ersten Militair-Division. Dieser Präsident, Mitglieder, Referent und Schriftschreiber sind weder unter sich noch mit dem Beklagten in einem von dem Gesetze verbotenen Grad verwandt noch befreundet.

Die Kommission, zusammen berufen auf den Befehl des Generals en Chef, Gouverneurs von Paris, hat sich in dem Schloß von Vincennes in der Wohnung des Festungs-Kommandanten versammelt, um ein Urtheil zu fällen über den (le nommé) Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von Engghien, geboren zu Chantilly den 2ten August 1772, 1 Meter 705 Millimetern groß, mit hellkastanienbraunen Haaren und Augenbraunen, ovalem langen wohlgebildetem Gesicht, grauen Augen ins braune gehend, mittelmäßigem Munde, Habichtsnase, das Kinn ein wenig spitzig, gut gebaut; welcher angeklagt ist 1c. (Hier folgen die schon mitgetheilten Anklagepunkte.)

Als die Sitzung eröffnet worden war, befahl der Präsident den Referenten, alle Aktenstücke, sowohl zur Anklage als zur Entschuldigung (tant à charge qu'à decharge) vorzulesen.

Als dieses Vorlesen zu Ende war, befahl der Präsident, den Beklagten vorzuführen. Er wurde frey und ohne Fesseln vor die Kommission gebracht. Als er über seinen Namen, Vornamen, Alter, Geburts- und Wohnort befragt wurde, antwortete er: Er heiße Ludewig Anton Heinr. von Bourbon, Herzog von Engghien, sey 32 Jahr

alt, geboren zu Chantilly bey Paris, und habe Frankreich seit dem 16ten Julii 1789 verlassen.

Nachdem der Beklagte durch den Präsidenten über den ganzen Inhalt der gegen ihn gestellten Anklage verhört, der Referent in seinem Bericht und Conclusionen und der Beklagte über seine Vertheidigungsmittel angehört worden waren; nachdem dieser erklärt hatte, daß er nichts mehr zu seiner Rechtfertigung hinzusetzen habe, fragte der Präsident die Mitglieder: ob sie einige Bemerkungen zu machen hätten? Auf ihre verneinende Antwort und vor der Stimmenammlung befahl er dem Beklagten, sich zu entfernen. Er wurde durch seine Escorte ins Gefängniß zurückgeführt, und der Referent und der Gerichtsschreiber, so wie auch die Bürger, die dem Verhör beywohnten, entfernten sich auf die Einladung des Präsidenten.

Als nun die Kommission bey verschlossenen Thüren deliberrte, legte der Präsident die Frage vor, wie folgt:

Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von Enghien, angeklagt 2c. (Nun folgen wieder die Anklagepunkte.)

Nachdem die Stimmen über jede der obenstehenden Fragen und Punkte besonders und zwar so waren eingesamlet worden, daß man bey dem Jüngsten im Grade anstieg, und der Präsident seine Meynung zuletzt äußerte:

Erklärt die Kommission den (nommé) Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von Enghien, einmüthig für schuldig, daß er die Waffen gegen die Französ. Republik getragen 2c. (Hier folgen die andern bekannten Punkte.)

Darauf legte der Präsident die Frage vor, die sich auf die Anwendung der Strafe bezieht, und die Stimmen wurden aufs neue nach der oben angezeigten Form gesamlet.

Die speciale militairische Kommission verurtheilt darauf einmüthig zur Todesstrafe den (nommé) Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von Enghien, zur Büßung der Verbrechen des Spionirens, der Correspondenz mit den Feinden der Republik und des Attentats gegen die innere und äußere Sicherheit der Republik.

Die Kommission befiehlt dem Capitain-Referenten, sogleich das gegenwärtige Urtheil in Gegenwart der unter den Waffen versammelten Wache dem verurtheilten vorzulesen.

Gethan, geschlossen, geurtheilt, ohne die Stelke zu verlassen, an besagtem Tage, Monat und Jahre in öffentlicher Sitzung, und die Mitglie-

der der specialen militairis. Kommission haben nebst dem Referenten und dem Gerichtsschreiber das Protokoll des Urtheils unterzeichnet.

Unterzeichnet: Guiton, Bazancourt, Radier, Barrois. Rabbe d'Autancourt, Capitain-Referent. Molin, Capitain-Gerichtsschreiber, und Hulin, Präsident.

Der erste Consul befindet sich jetzt zu Malmaison und nimmt bloß Besuche von solchen Personen an, die über Geschäfte mit ihm zu sprechen haben.

Durch die zu Ettenheim gefundenen Papiere sollen viele Personen in vielen Gegenden Frankreichs compromittirt seyn.

Der Capitain Quoniam ist, wie unsre Blätter anführen, von der Goldküste in Afrika angekommen, wo er den Negerhandel betrieb. Seine Brigg ankerte am 7ten Ventose des Jahrs 11 auf der Rheede von Setiche. Der inländische König Passador kam mit seinen Prinzen an die Küste, freute sich sehr, Franzosen zu sehen, erkundigte sich nach dem ersten Consul Bonaparte; dessen Heldenthaten ihm bekannt geworden und wovon er mit Enthusiasmus sprach. Am Ende gab er sein Verlangen zu erkennen, daß auch er Bonaparte heißen möchte. Capitain Quoniam benannte ihn darauf Passador Bonaparte. Der Afrikaner verlangte aber daß dieser Name in dem Schiffs-Journal aufgezeichnet werden möchte, damit man in Frankreich wisse, daß der Name Bonaparte's bis in diese Gegend von Afrika gedungen und daß er einer der größten Bewunderer desselben sey.

Strasburg, vom 25. März.

Um die künftige Ruhe unsrer Republik zu sichern, dürften auch in andern Ländern auf Requisition der Französischen Regierung mehrere Emigrirte und Bischöfe, die ihre Dimission nicht gegeben haben, arretirt werden.

Auch zu Weissenburg sind zwey Rechtsgelehrte arretirt worden.

Carlsruhe, vom 26. März.

Der unglückliche Herzog von Enghien war schon seit drittehalb Jahren zu Ettenheim, wo ihm sein Vetter, der Cardinal Rohan, die Gastfreundschaft anbot, und unser menschenfreundliche Charfürst nach dessen Tode die Wohnung ließ. Schon seit 10 Jahren wurde er, wie alle Bourbonische Prinzen, auf immer aus Frankreich verbannt und des Französischen Bürgerrechts verlustig erklärt. Zwey Stunden nach

seiner Arretirung traf ein Schwedischer Kammerherr zu Ettenhelm ein, den Se. Majestät, von hier dahin geschickt hatten.

Schwaben, vom 26. März.

Der Duc d'Engbien commandirte 1795 die Avantgarde beyhm Corpè seines Großvaters, des Prinzen von Condé. Nach der Schlacht von Hohenlinden und der Retraite am Inn begab er sich nach Steyermark und bald darauf nach Ettenhelm, wo er ohne Unterbrechung geblieben. In seinem Gefolge befanden sich die Prinzessin von Rochefort, ein Major von Grünstein und Herr von Thumery, sonst niemand.

Unter den Französischen Emigranten bemerkt man im südlichen Deutschland eine starke Bewegung. Viele derselben begeben sich, ihrer Aeußerung zufolge, nach der Türkei.

Paris, vom 26. März.

Alle Intriguen der Feinde sind gescheitert. Es ist ihnen nicht gelungen, die Ruhe des festen Landes zu stören. Sie entschädigen sich dafür dadurch, daß sie Europa mit falschen Gerüchten erfüllen, und lassen durch die Verfälschter von Bulletins, die sie in verschiednen Städten haben, folgendes verbreiten:

Zu Wien: daß Frankreich eine große Anzahl von Truppen nach Italien schickt, und daß ein Lager für 40000 Mann an der Etsch abgesteckt wird;

Zu Constantinopel: daß sich eine Französ. Flotte mit einer Landungs-Armee nach Morea begiebt, und daß schon viele Truppen nach der Seite von Larante marschirt sind;

Zu Berlin: daß sich ein Lager von 30000 Mann bey Elbe versammeln soll;

In Dänemark: daß sich eine neue Französische Armee von 40000 Mann nach Hannover begiebt, um Holstein anzugreifen und den Sund zu schließen;

Zu Paris: daß eine Türkische Armee schon auf Morea angekommen ist und unsre Cantonnements in Unter-Italien angreifen wird; daß sich eine Russ. Flotte, die im schwarzen Meere ausgerüstet worden, nach dem Mitteländischen Meere begiebt, um die Operationen der Türken zu unterstützen; daß eine Oesterreichische Armee nach Schwaben vorrückt, während eine andre Division aus Oesterreich nach Tyrol marschirt; daß Lager in Pohlen abgesteckt sind, wo sich die Preuß. u. Russ. Armeen vereinigen müssen, um nach dem Hannöverschen zu marschiren.

Die Absicht aller dieser mit Geschicklichkeit verbreiteten Nachrichten ist, daß wenn man damit alles das vereinigt, was die Deutschen und Französischen Zeitungen in verschiednen Gestalten angeführt haben, das Resultat hervorgeht, daß Europa im Begriff ist, in Feuer zu stehen. Wir bedauern es aber aufrichtig gegen England, keine neue Französ. Truppen sind über die Alpen gegangen; vielmehr ist die Schweiz gänzlich geräumt worden, und dieses würde wahrscheinlich nicht geschehen, wenn ein Krieg seinem Ausbruch nahe wäre. Es sind keine neue Truppen in das Königreich Neapel eingerückt; keine in das Hannöversche; vielmehr sind 6 Regimenter der Französischen Armee, die sich in diesem Lande befindet, nach Frankreich zurückgekehrt. — Der Großherr macht gar keine weitem Zurückungen auf Morea, als diejenigen, die zur Volsen des Landes und zur Unterdrückung der Rebellion einiger Paschas nöthig sind.

Rußland formirt kein Lager in Pohlen und macht keine Rüstungen im schwarzen Meere, außer einigen Truppen-Bewegungen und der Versorgung der Arsenale, welche wohl regierte Nationen veranstalten, und ihre Flotten in gutem Zustande und ihre Truppen in Athem zu erhalten. Der König von Preußen läßt bey seiner Armee bloß diejenigen Bewegungen machen, die zur Zeit der Nothen gewöhnlich sind; und wenn der Kaiser von Deutschland ein oder zwey Regimenter hat marschiren lassen, so weiß jeder, daß dieses bloß wegen der Angelegenheit der Deutschen Reichsritterschaft geschehen, die jetzt beendigt ist.

Diese Vrouillerien existiren also bloß in der Feder der Schriftsteller, welche die Feinde wie Brandstifter unterhält. Vergebens lassen dann und wann die Französische Regierung, der Wiener und der Russische Hof Artikel publiciren, um diese Nachrichten von Unruhen und Rüstungen zu widerlegen, welche die Politik keines Staats des festen Landes zur Absicht hat; alles, was sie sagen können, ist unnütz gegen die Geschicklichkeit und den Einfluß, dieser besoldeten Scribler; und obgleich wir wohl wissen, was wir jetzt sagen, so müßte man es bey jedem falschen Gerüchte, welches man verbreitet, bey allen falschen Nachrichten wiederholen, welche diese Bulletin-Schreiber in Umlauf bringen. Wir führen dieses an, um dem Commerz, den Speculanten und den Freunden der Menschheit

nieren Dienst zu leisten, welche sich vor diesen Ueberrheiten in Acht nehmen müssen.

Copie des Circular-Schreibens des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die Minister der fremden Mächte, vom 24sten März.

Mein Herr!

Der erste Consul hat mir den Befehl gegeben, Ihnen ein Exemplar des Rapports zuzustellen, der ihm von dem Großrichter wegen einer incidirenden Conspiration übergeben ist, welche von Hrn. Drake, Minister Sr. Brittischen Majestät bey dem Münchner Hofe, angezettelt worden, und die in Absicht ihres Endzwecks und ihrer Zeit sich an das infame Complot anschloß, welches in diesem Augenblick die Tribunale zu richten beschäftigt sind.

Die gedruckte Copie der Briefe und authentischen Actenstücke des Herrn Drake ist dem Bericht beygefügt. Die Originale werden auf Ordre des ersten Consuls unverzüglich an Se. Churfürstl. Durchlaucht von Bayern geschickt werden.

Eine solche Prostitution der ehrenvollsten Function, die Männern anvertraut werden kann, war in der Geschichte civilisirter Nationen ohne Beispiel. Sie wird Europa als das Scandal eines unerhörten Verbrechens, auf welches bisher die verkehrtesten Regierungen nicht sann, in Erstaunen und Betrübnis versetzen. Der erste Consul kennt zu sehr die Gesinnungen und Eigenschaften, welche das bey ihm accreditirte diplomatische Corps auszeichnen, um nicht überzeugt zu seyn, daß es mit tiefem Bedauern diese Entweihung des heiligen Titels eines Ambassadeurs sehen werde, welcher unwürdig in ein Ministerium von Complotten sträflichen Anwerbungen und Bestechungen verwandelt worden.

Genehmigen Sie ic.

Bericht des Großrichters an den ersten Consul.

Bürger erster Consul!

Ich glaube, von der Instruirung des infamen Complots, welches die Justiz bald aufdecken und bestrafen wird, die Actenstücke einer hinzukommenden Correspondenz trennen zu müssen, die bey dieser großen Angelegenheit und in Polizei-Beziehungen ein bloßer Zwischenfall ist, die aber, meiner Meinung nach, politisch betrachtet, dazu dienen kann, Europa die Augen über den Charakter der feindlichen Diplomatie, über die Niedrigkeit ihrer Agen-

ten und über die elenden Mittel zu eröffnen, welche sie anwendet, ihre Zwecke zu erreichen.

Ein Minister der Englischen Regierung ist bey einem an Frankreich benachbarten Hofe accreditirt. Die Gebräuche und das Völkerecht verbinden Auszeichnungen und Privilegien mit einem solchen Posten und dies nicht ohne Ursache. Die Anwesenheit eines Ministers ist überall dazu bestimmt, die Bande der Freundschaft, des Vertrauens und der Ehre, welche die Staaten vereinigen, zu erhalten, deren Fortdauer den Ruhm der Regierungen und das Glück der Völker ausmacht.

Dies ist aber nicht der Zweck der Mission der diplomatischen Agenten der Englischen Regierung. Ich lege Ihnen, Bürger erster Consul, die directe Correspondenz vor, welche Herr Drake, Englischer Minister am Churbayerischen Hofe, seit 4 Monaten mit Agenten führt, die von ihm in das Innere der Republik geschickt sind, von ihm besoldet und dirigirt werden. Diese Correspondenz besteht aus 10 Originalbriefen, die alle von seiner eigenen Hand geschrieben sind.

Ich lege Ihnen gleichfalls die Instructionen vor, welche Hr. Drake beauftragt ist, an seine Agenten zu vertheilen, nebst dem authentischen Etat der Summen, die bezahlt und versprochen worden, um Verbrechen zu belohnen und zu ermuntern, welche die nachgiebigsten Gesezgebungen überall mit der strengsten Todesart bestrafen. (N. s. die Instructionen und No. 1, 3, 5, 7 und 9 der Correspondenz.)

Nicht um seinen Souverain zu repräsentiren, ist Hr. Drake mit dem Titel eines bevollmächtigten Ministers nach München gekommen. Diese Repräsentation ist nur die anscheinende Rolle und der Vorwand seiner Gesandtschaft. Der wahre Endzweck derselben ist, Agenten der Intrigue, der Revolte und des Mordmords zu rekrutiren, gegen die Französische Regierung einen mörderischen Räuberkrieg zu führen und endlich die Neutralität und die Würde der Regierung zu verlegen, bey welcher er residirt.

Dem öffentlichen Schein nach ist also Hr. Drake ein Staatsmann, ein Gesandter; in der That aber ist er — dies bezeugen seine Instructionen — der geheime Direktor der feindlichen Polizei auf dem festen Lande. Die Mittel dieser Polizei sind, Gold, Bestechung, thörichte Hoffnungen aller Intriganten und Ehr-

süchtigen von Europa. Der Endzweck derselben ist in den 18 Artikeln der Instruktionen deutlich ausgedrückt, welche Herr Drake allen seinen Agenten ertheilt und welche diesem Bericht beigelegt sind.

No. 2. 7. 8. 9 und 13 dieser Instruktionen sind merkwürdig.

Art. 11. Da der Hauptzweck der Reise der Umsturz der jetzigen Regierung ist, so besteht ein Hauptmittel, um dazu zu gelangen, darin, die Kenntniß von den Plänen des Feindes zu erhalten. Es ist zu dem Ende äußerst wichtig, vor allem damit anzufangen, sichere Correspondenzen in den verschiedenen Bureaux zu etabliren, um genaue Kenntniß von allen Plänen zu erhalten, die sowohl das Auswärtige oder Innere betreffen. Die Kenntniß dieser Pläne wird die besten Waffen erschaffen, selbige zu vereiteln, und der Mangel an Erfolg ist eines von den Mitteln, die Regierung gänzlich in Mißkredit zu bringen; der erste und wichtigste Schritt zu dem vorgesezten Endzweck.

7. Man könnte, in Verbindung mit den Associrten, die Leute in den Pulverfabriken gewinnen, um selbige in die Luft zu sprengen, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet.

8. Es ist besonders erforderlich, sich der Treue einiger Drucker und Kupferstecher zu versichern, um dasjenige drucken und bewerkstelligen zu lassen, was die Association nöthig haben möchte.

9. Es wäre zu wünschen, daß man den Zustand der Partheyen in Frankreich und besonders zu Paris genau kenne.

13. Man muß alle mögliche Mittel anwenden, um die Armeen im Innern und auswärts zu desorganisiren.

Die Administrationen bestehen, Vulkane allenthalben da zu errichten, wo die Republik Pulvermagazine hat, sich getreue Drucker und Kupferstecher zu verschaffen, um sie zu Valsarien zu gebrauchen, in den Schooß aller Partheyen zu bringen, um sie eine gegen die andre zu bewaffnen, und endlich die Armeen zu desorganisiren und zum Aufstande zu reizen, das sind die wirklichen Endzwecke der diplomatischen Mission des Herrn Drake in Bayern.

Zum Glück aber ist der Genius des Bösen nicht so mächtig in seinen Mitteln, als er fürchtbar an Täuschungen und schwarzen Anschlägen ist. Wäre es anders, so würden die menschlichen Gesellschaften nicht mehr existiren. Haß, Verschmißtheit und Gold fehlen nicht Hrn. Drake

noch der unmoralischen Politik seiner Regierung; allein es ist ihnen nicht gegeben, in Frankreich eine Organisation erschüttern zu können, die stark wie die Natur ist, sich auf die Ergebenheit von 30 Millionen Bürger gründet und von der Macht und dem Intresse aller befestigt ist.

Bei der schönen Uebereinstimmung der Macht und des Willens in Frankreich steht Hr. Drake nur Gelegenheit zu Intriguen und Spionirscenen. „Während meines Aufenthalts in Italien, schreibt er an seine Correspondenten (München, den 27. Jan. No. 7.), habe ich Verbindungen mit dem Innern in Frankreich gehabt. Eben dieses muß jetzt der Fall seyn, um so mehr, da ich in diesem Augenblick einer der Englischen Minister bin, der am wenigsten von der Grenze entfernt ist.“

Das sind die Ansprüche, um auf den Umsturz von Frankreich zu arbeiten. Sind seine Mittel besser als seine Ansprüche? Er hat Agentenfalten, denen er nicht wagt, sich anzuvertrauen. Seine unsichern Correspondenten schreiben ihm durch die Schweiz, über Straßburg, Rehl, Offenburg und München; er hat Subalterne in diesen Städten um die Sicherheit seiner Correspondenz zu besorgen. Er gebraucht falsche Pässe, übereingekommene Namen und sympathetische Dinte. Das sind die Communicationsmittel, wodurch er seine Ideen, seine Projekte, seine Belohnungen mittheilt, und auf eben dem Wege unterrichtet man ihn von den Anschlägen, die unter seiner Direction angezettelt worden, um vorerst 4 Departements in Aufstand zu bringen, No., daselbst eine Armee zu formiren, sie durch alle Mißvergnügte zu verstärken und die Regierung des ersten Consuls über den Haufen zu werfen.

Es ist immer als ein allgemeiner Grundsatz angenommen worden, daß keine Regierung dulde, daß sich irgendwo ein Panier erhebe, um welches sich verdorbene Menschen aller Länder sammeln und eine allgemeine Desorganisation complottiren könnten.

Herr Drake enthüllte in seiner Correspondenz alle diejenigen, die in Frankreich existiren, und zwar durch die Sorgfalt, die er anwendet, zu leugnen, daß er sie kennt. Ich wiederhole es (sagt er in seinen Briefen No. 4, 5, 6, 8 und 9.) daß ich keine Kenntniß von der Existenz irgend einer andern Gesellschaft, als der Ihrigen, habe. Ich wiederhole es Ihnen aber, sagt er an verschiedenen Stellen, daß, wenn der

gleichen existiren, ich keineswegs zweifle, daß Sie und Ihre Freunde alle dienliche Maßregeln anwenden werden, nicht bloß, um sich nicht in Verlegenheit zu setzen, sondern um sich auch gegenfeitig zu unterstützen. Und endlich fügt er (München, den 9ten Decbr. 1803) mit einer groben Wuth, die der Rolle würdig ist, welche er spielt, hinzu: Es ist wenig daran gelegen, durch wen das Thier zu Boden gestreckt werde; nur Sie alle müssen bereit seyn, zu der Jagd zu stoßen. (*Il importe fort peu, par qui l'animal soit terrassé; il suffit que vous soyez tous prêts à joindre la chasse.*)

In Folge dieses Systems schreibt er bey der ersten Offenbarung des Complots, womit sich jetzt die Justiz beschäftigt: Wenn Sie Mittel sehen, jemanden von den Verbündeten von Georges aus dem Handel zu ziehen, so bedienen sie sich selbiger. (No. 9.) Und da das Genie des Bösen in seinen Unfällen nie den Muth verliert, so will Herr Drake nicht, daß seine Freunde sich bey diesen unerwarteten Unfällen verlassen. Ich bitte Sie inständigst, schreibt er (München, den 25ten Febr. 1804, No. 9.) eine kurze Adresse an die Armee, Officiers und Soldaten, sogleich drucken zu lassen. Der vornehmste Punkt ist, Anhänger in der Armee zu suchen; denn ich bin fast überzeugt, daß man vernünftiger Weise bloß durch die Armee die so gewünschte Veränderung bewirken kann.

Der Ungrund dieser Hoffnung ist jetzt durch die rührende Einigkeit der Gesinnungen auf höchst bezeichnet, die von allen Seiten zu erkennen gegeben worden sind, wo man nur von der Gefahr, die Frankreich bedrohte, Nachricht erhalten hat.

Aber nach dem Versuche eines Verbrechens, dessen Gedanke schon eine Beleidigung gegen die Menschheit ist, dessen Ausführung nicht bloß ein National, sondern, wenn ichs sagen kann, ein Unglück von ganz Europa gewesen seyn würde, muß man zugleich eine Reparation für das Vergangene und eine Bürgschaft für die Zukunft haben. (Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

In der Verhaufung des Färbers Weiß steht eine Droschka, Pferdegeschirre und allerley Wirthschaftsgeräthe aus freyer Hand zum Verkauf; als wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Bei dem Herrn Bresinsky ist sehr gutes Moskowisches Mehl, von der ersten Sorte, in großen Quantitäten, wie auch in einzelnen Kullen für billigen Preis zu haben.

Neue englische chirurgische Instrumente sind bey mir für billige Preise zu haben.

E. G. Wegener.

Auf das im Wendenschen Kreisse belegene Gut Adell Schwarzhoff ist eine ansehnliche Quantität guten Roggen und Hafer, so wie 200 Eßbe gute reine Saat-Gerste zu haben. In Rücksicht der Preise und andere Bedingungen mehr, hat man sich auf dem Gute zu melden.

Im zweyten Stadttheil, im Hause No. 89. ist ein eisernes Bettgestell, auf eine Person, nebst Gardinen zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche besehen und den Preis daselbst erfahren.

Der Stellmacher Walter bethet seinen, seinem Wohnhause zur Seite gelegenen Garten, welcher Erbplaz ist, zum Verkauf aus. Kauflustige belieben sich der Bedingungen wegen an ihm selbst zu wenden.

Den etwannigen Creditoren meines zu Althummelschhoff im Pernauschen Kreisse und Hellsmettschen Kirchspiele am 21sten März d. J. verstorbenen stummen Bruders Otto Wilhelm Baron von der Pahlen, bestimme ich vom Tage seines Ablebens eine Frist von sechs Monaten, innerhalb welcher sie sich mit ihren erweislichen Forderungen bey mir in Neu-Hummelschhoff melden können.

M. R. Baron von der Pahlen.

Ein in gutem Stande befindliches Fortepiano steht im Posthause zum Verkauf. Wo selbst auch der Preis davon zu erfahren ist.

Eine ganz neue, sehr modern gearbeitete Deichsel-Droschka, auf Ressorts, mit eisernem Schwanhauls und eisernen Achsen versehen, ist zu verkaufen und täglich bey dem Sattlermeister Herrn Hammermeister zu besehen, und der Preis davon zu erfahren.

In dem Hause der Frau Majorin Rothhoff, in der breiten Straße, sind einige Volzen Leinen zu Kauf zu haben, woben die Preise befindlich sind.

Durchpassirte Reisende.

Den 7. April. Der Hr. Russisch-Kaiserl. Flügeladjutant und Ritter von Albedyl, von Posen nach St. Petersburg.

Den 9ten. Der Hr. Geheimrath Graf Raminskoj, von St. Petersburg. nach Wittau.

B e y l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 29.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen u. füget Ein Kaiserliches Livländisches Hofgericht hiemit zu wissen: welchergehalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Bernhard Fromhold von Vietinghoff *supplicando* geziemend angetragen, wessmassen belehre des in *forma probante* producirten zwischen ihm und dem Hrn. Obristlieutenant Gustav von Smitten abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte unterm 7. April 1800 corroborirten Pfand-Cession-Contract der von Smitten, des im Vernaufschreiben und Klein St. Johannischen Kirchspiel belegene Gut Palusby nebst Ab- und Dependenzien, welches der Herr Obristlieutenant Smitten von dem Herrn Majoren Claudius Johann von Staden auf 90 Jahre *jure antichretico* gepfändet, mit Ausnahme einiger im 4ten Punkt dieses Contractes namentlich angezeigter Erbleute, auf die noch übrigen Jahre für eine Summe von 20000 Rubel S. M. an ihn cedirt und *jure antichretico* verpfändet, wonächst derselbe gebeten, daß wegen sothaner Pfand-Cession das gesetzliche *Proclama more solito* erlassen, und mittelst selbigem alle und jede, die an das gedachte Gut Palusby oder die dafür gezahlte Pfand-Cession-Summe von 20000 Rubel S. M. Ansprüche zu haben vermaßen, zur Angabe derselben aufgefordert werden mögen. Wenn nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte dem Gesuche des Supplikanten gewillfahret worden, als hat man mittelst dieses offenen Proklams alle und jede, so an das Gut Palusby *cum omnibus appertinentiis* eine Ansprache zu haben, oder gegen diesen Contract etwas einwendend zu können vermaßen sollten, hiemitteist obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen *a dato hujus proclamatiss* bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte gehörig zu melden, und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen Frist, Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider diese Pfand-Cession gehöret, sondern *supplicantii*

dem Bernhard Fromhold von Vietinghoff das Pfandrecht an das vorgebachte Gut Palusby *cum omnibus appertinentiis* zugesichert werden soll. Wornach ein jeder den solches angebet, sich zu achten hat. Urkundlich unter des Kaiserlichen Hofgerichtes gewöhnlicher Unterschrift und beygedruckten Inseigel. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den 19ten Januar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Livländischen Hofgerichtes.

P. R. v. Kennenkampff, Präses.

H. G. Broecker, Sekret. 2

Aus der Ehrlischen Distrikts-Direction des Creditwesens wird desmitteist allen denen, so für das legt verflossene halbe Jahr, nemlich vom 17ten Octbr. 1803, bis zum 17ten April 1804, über Pfandbriefe bey dieser Distrikts-Direction zu liquidiren haben, bekannt gemacht, daß von derselben die Zinsen täglich vom 1sten bis 15ten d. M. Vormittags von 10—12 Uhr empfangen werden, und daß diejenigen, welche Zinsen auszahlen wollen, solches Tages zuvor, Nachmittags von 3—5 Uhr bey dem Secetaire dieser Distrikts-Direction in dem Session-Zimmer, im Hause des Hrn. Collegienraths v. Stiernhielm, anzuzeigen haben. Dorpat, am 1. April 1804.

Ad Mandatum

G. H. Hehn,

Imp. Syft. Prov. Distr. Ehft. Secret.

Demnach in Gemäßheit eines, von Einer Erl. Hochverordneten Kayserl. Livländischen Gouvernementsregierung an Em. Edlen Rath der Kayserl. Stadt Dorpat ergangenen hohen Commissi. wegen einer für den rigischen Kaufmann Schaposchnikow, executivisch bezutreibenden Forderung von 5000 Rubel von dem hiesigen Bürger 3ter Gilde, Johann Michael Prevot, wegen Unzulänglichkeit dessen Mobiliar-Vermögens, desselben im 1sten Stadtheil sub. No. 88 belegene hölzerne Wohnhaus samt Nebengebäuden auf Erbgrund, öffentlich verkauft werden soll, und Ein Edler Rath den Subhastations-Termin sothanen Hauses samt Appertinentien auf den 20sten May 1804 anberaumet hat, so wird solches hierdurch den

Kauflebbabern bekannt gemacht, um sich am besagten 20. May 1804 Vormittags bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und bis 12 Uhr Mittags, darauf zu licitiren, worauf alsdann nach ausgelauteter Mittagsglocke, dem Meistbieter das erstandene Haus quäst. mit Appertinentien durch den 3ten Hammerschlag gegen Erlegung des Meistbotts-Quantit in Banco-Assign. zugeschlagen, auch nach geschehener Verichtigung der darauf zu zahlenden Kronz-Abgaben, eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat den 6. April 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 2

Ein in der Bischoffshoffischen Straße, unter Nr. 121. belegener Obst- und Küchen-Garten, in welchem ein angenehmes Sommerhaus mit Küche und Keller versehen, befindlich, ist zu vermietben; Liebhaber können sich der nähern Bedingungen und des Mietbpreises wegen in dem Hause des Hrn. Landraths von Loewenstern am Markte, bey dem Hausb Hofmeister Stein melden.

Alle Gattungen aufrichtiger und frischer Gartensamereyen, sind in großen und kleinen Partheyen bey dem Kunstgärtner Trümmerer zu Pollenb Hoff, wie auch in Dorpat bey dem Büchsen Schmidt Mentblien jun. für billige Preise zu haben. 2

Bey mir steht eine ganz neue Droschka, mit Niemern zu fahren, worauf der Rahmen und Rissen in Nlemen hängen, zum Verkauf. Des Preises wegen hat man sich an mich zu wenden. J. T. Prüffer. 2

Bey Herrn Eriebel sind gute Holl. Heeringe, das 1/2 Eitel für vier Rubel käuflich zu haben.

In der Behausung des Hrn. Lindström, hinter dem Rathhause, steht eine sehr modern gearbeitete neue Droschka auf Messforts, für vier Personen, welche sowohl mit einer Deichsel als auch mit Niemern zu fahren, für billigen Preis zum Verkauf. Kauflebbaber können solche täglich daselbst besehen, und den Preis bey Hrn. Marschbup erfahren. 3

Im St. Petersburgischen Hotel stehen ein zweyfigiger moderner Kesse-Wagen und zwey Kaleschen, wovon die eine ganz neu ist, zum Verkauf. 3

Es sind am 26. März d. J. einige Schlüssel, an einem Bande befestigt, gefunden worden, welche der Eigenthümer sich in der Expedition dieser Zeitung abholen kann. 3

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Jellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß die der Stadt gebhörige Ziegelbrennerey, den 16. April d. J. dem Meistbietenden unter den, am Meistbottstage bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch vorher bey Einem Ebblichen Stadtkassakollegio eingesehen werden können, verarrendirt werden soll. Liebhaber werden sich daher bey Einem Ebblichen Stadtkassakollegio an demselben Tage einzufinden haben. Jellin, den 19. März 1804.

Bürgermeister und Rath und im Namen derselben.

Rathsherr J. Grubener.

Syndicus & Secretarius C. Grubrig. 3

Am 28sten März d. J. hat ein unbekannter Mensch aus dem Zimmer des Büchsen Schmidts Mentblien sen. ein noch nicht ganz fertiges, etwa eine Spanne langes Pistol diebischer Weise entwandt, welches an Folgendem sehr kennbar ist: der Lauf nehmlich ist achtkantig, hat ein silbernes Visier, welches hin und her zu schieben; an der Mündung desselben sind die Worte ausgegraben: *Ent fer ne Dich*; auch ist noch kein Zündloch darin gebort. Das Schloß ist noch ohngehärtet und, so wie der Lauf, noch ohne Polsturz der Hahn ist durchgebrochen, und unter demselben ist der Name: *F. Mentblien. Dorpat* mit Grund graviert. Der Schaft, welcher von braun Rußbaum-Holz sehr sauber gearbeitet ist, hat eine stählerne sehr mühsam nach der neuesten Art verschnittene Garnitur, und hinten am Kolben einen ovalen gravierten stählernen Ring. Wer dem Eigenthümer eine zuverlässige Nachricht bievon zu geben weiß, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 3

Im Hause des Weißgerbers Zahrens sind folgende Meubeln zu verkaufen: Ein Bureau von Mahagony, nebst einem Aufsatzschrank, 10 Stühle, ein Tollettspiegel, eine messingne Schwarzbürger Wanduhr, ein Bettgestell und ein Sopha. Ueber alles dieses giebt der Wirth des genannten Hauses nähere Auskunft. 3

Auf dem Guthe Serbigall, im Wendenschen Kreise und 5 Meilen von Wailt belegen, ist eine Quantität von 400 Löße der besten zweyjährigen Saat-Gersten, und gegen 700 Löße Roggen zu Kauf zu haben. Liebhaber werden sich des Preises und der Bedingungen wegen, auf dem Guthe selbst zu melden haben. 3

Druck: f e b e Beifung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 30.

Mittwoch, den 13ten April 1804.

St. Petersburg, vom 8. April.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 21sten v. M. sind wegen Fähigkeit zum
Felddienst, vom Garnisonreg. zu Kasan der Se-
kondlieutenant Rosowskoi, zum Riga'schen Dra-
gonerregiment; von der Artilleriegarnison zu
Pernau der Kapitain Klingenberg, zum 2ten
Artillerieregiment; von der Artilleriegarnison
zu Tobolsk der Staatskapitain Mehendorf; von
der zu Roggersholm die Sekondlieutenants
Dieterichs 4, Dieterichs 5, und Dieterichs 6; zum
ersten Artillerieregiment versetzt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom
Wladimir'schen Musketierreg. der Oberstlieute-
nant Kummel zum Garnisonbataillon in Twer;
vom Polotsk'schen Musketierreg. der Major Po-
meranzow und vom 3ten Artillerieregiment der
Staatskapitain Schullnius zum Garnisonreg.
in Riga versetzt.

Beym Polotsk'schen Musketierregiment der
Fähnrich Galzow, an Stelle des Sekondlieute-
nants Kolesnikow, zum Bataillons; beym Gar-
nisonregim. in Riga der Lieutenant Ischelobit-
schikow beym Chef Generalmajor Emma zum
Chefs, und beym Sewerschen Dragonerregim.

der Fähnrich Dwagolskoi-Melnikow r. zum Re-
gimentsadjutanten verordnet.

Der Chef vom Uglitz'schen Musketierregim.
Generalmajor Gersdorf, wegen Ableben seiner
Mutter und zur Theilung des nachgelassenen
Vermögens mit seinen Brüdern, auf 4 Monath
ins Ausland beurlaubet.

Kränklichkeit wegen sind entlassen, vom Po-
lotsk'schen Musketierreg. der Oberst von Ertz-
blut mit Uniform, und für seinen 30jährigen
Dienst mit Pension seiner halben Gage; der
Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Per-
nau, Oberst Hermes, mit Uniform und für sei-
nen 30jährigen Dienst mit Pension seiner hal-
ben Gage.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem
Oberstlieutenant im Patlograd'schen Husaren-
regiment, Grafen Drück, für seine geschwinde
und gute Auswahl der Rekruten zur Kompletti-
rung der Kavallerieregimenter der Preßischen
Inspektion, und dem Staatskapitain im Neu-
rossischen Dragonerregiment, Schenkthin, für
seine gute Rekrutenführung, Ihre Zufrieden-
heit zu erkennen.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Ad-
jutanten Sr. Kaiserl. Hoheit, Casarewitsch und

Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, Obersten Grafen Münnich, für seine geschwinde und gute Auswahl der Rekruten zur Komplettirung des Leibgarderegiments zu Pferde; so auch den Kornets im Leibgardereg. zu Pferde Woschulskof und Fürsten Wäsemskij 1. für die gute Führung derselben, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebene, Allerhöchst namentliche Ukase vom 21sten März ist enthalten: Auf Empfehlung ihrer Chefs haben Wir zur Belohnung ihrer angestregten Amtspflichten und ihres ausgezeichneten Dienstes, die Kollegienräthe bey dem Reichskollegium der auswärtigen Angelegenheiten, Roman Zebrikow und Elias Westmann, mit Anciennität von dem Tage an, da sie die geschehenen Jahre in ihrem gegenwärtigen Range werden ausgedient haben, und mit Beybehaltung ihres Postens, Allergnädigst zu Etatsrätthen erhoben.

(Kontras. Kollege des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Fürst Czartoryskij.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wajsiljewitsch Topuchin bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukase vom verwichenen 7ten März, ist der bey der Kanzley des Generalprokureurs gestandene, und sich jetzt bey der Heroldsie rechnende Kollegienassessor Samotla Duch zum folgenden Rang erhobt, und in dem neueröffneten Gouvernement Tomsk als Gouvernements-Prokureur angestellt.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Finanzminister und Ritter Grafen Alexei Prodanowitsch Wajsiljew bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 20sten März, ist der Stellvertretende Gouvernementsrentmeister in Kurland, Titularrath Wegner, auf Empfehlung des Reichsschatzmeisters, für seinen ausgezeichneten Eifer zum Kollegienassessor befördert.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen

Ukases, und zwar vom 1sten März, sind in Folge der von Sr. Kaiserl. Majestät bestätigten Unterlegung wegen der Umbildung der Kommission zur Redaktion der Geseze und in Folge des dem dirigirenden Senat darüber gegebenen Ukases, nach dem Etat zu Referendarien der Kommission ernannt, in der ersten Expedition der Kollegienrath Rosentampf, in der 2ten, der bey dem Justizminister-Kollegen stehende Kollegienrath Drushtin, mit Beybehaltung seiner vorigen Posten, und in der 3ten der Kollegienrath Kosołow; nach dem Etat sind bey der Kommission zur Redaktion der Geseze zu ältern Gehülfsen der Referendarien ernannt, in der 1sten Expedition der bey dem Justizminister-Kollegen stehende Kollegienassessor Wrontschew, mit Beybehaltung seines vorigen Postens, in der 2ten, der sich bey der Heroldsie rechnende und bey der Kanzley des Generalprokureurs gestandene Hofrath Engelson, und zum Stellvertretenden Redakteur in der ersten Expedition der Kollegienassessor Stadelberg.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 2ten April, sind bey Ihren Kaiserl. Majestäten, den Kaiserinnen zu Hoffräuleins ernannt, die Fräuleins Maria von Suchtelen und Sophia Sagrabskij.

Kasan, vom 14. März.

In der Kasanschen Eparchie sind im verwichenen 1803ten Jahre geboren 32659 Knaben und 27806 Mädchen, zusammen 60465; kopulirt wurden 14128 Paar; gestorben sind 16875 männlichen und 15920 weiblichen Geschlechts, zusammen 32795. Es sind also 27680 Menschen mehr geboren als gestorben. Unter den Verstorbenen männlichen Geschlechts waren 33 von 100 Jahren, 2 von 102, 1 von 104, 1 von 105, 1 von 108, 2 von 109, 1 von 110, 1 von 111, und 1 von 130 Jahren.

Paris, vom 30. März.

Der Senat hat vorgestern eine Adresse an den ersten Consul votirt, um ihn, wie es heißt, zu bitten, einige Maaßregeln zu ergreifen, die in Absicht der künftigen Unveränderlichkeit der Regierung Frankreichs zum Wohl des Ganzen sehr gewünscht würden. Der erste Consul ist nach Paris gekommen, um diese Adresse zu em-

pfangen, welche der Senat *in corpore* überbrachte, und ist darauf nach Malmaison zurückgelehrt. Man versichert, daß der erste Consul zufolge des geäußerten Wunsches des Senats eine höhere Würde annehmen und daß selbige erblich seyn werde. Auch hat der Senat, wie man versichert, darum ersucht, daß ein National-Gerichtshof formirt werde, um die Verbrechen zu richten, welche die Sicherheit der Nation und ihres Chefs betreffen. Diese Maßregel soll, wie es heißt, erst für die Zukunft vorgeschlagen seyn, und würde sich nicht auf die letzte Conspiration beziehen.

Wie man vernimmt, müssen sich die Franzosen, die vom Auslande jetzt nach Frankreich reisen wollen, mit einem Paß des Großrichters versehen.

Auf die Anrede, welche der Präsident des gesetzgebenden Corps nach geendigter Sitzung desselben am letzten Sonntag an den ersten Consul hielt, hat dieser folgendes geantwortet: „Mit Vergnügen habe ich den guten Geist der Franzosen unter den letzten Umständen gesehen. Die Verschwörer haben nur unter derjenigen Classe von Menschen eine Freystatt gefunden, die kein Vaterland haben. Alle diejenigen, welche einen Werth auf die Ehre setzen, und welche Ansprüche auf die öffentliche Achtung besitzen, haben sich mit Abscheu von den Meuchelmördern entfernt. Nur einige Individuen werden bestraft werden. Vergangene Meinungen und Irrthümer, von welcher Art sie auch seyn mögen, können von der National-Justiz nicht verfolgt werden. Sie wird nur die gegenwärtigen Verbrechen richten. Die Mächte des festen Landes haben mit der Französi. Regierung einen Wunsch. Sie wünschen mit ihr daß die Werkzeuge der Unruhe auf immer verschwinden.“

Der Geograph eines der beyden Schiffe der Weltumseglungs-Expedition des Kapit. Baudin, ist am 24ten dieses von Isle de France zu l'Orient angekommen und hat lebendige Thiere und seltene Pflanzen am Bord.

Der Bürger Patris, Buchdrucker des Criminalgerichts, wird den Proceß gegen Georges, Pichegru, den General Moreau und andre drucken, da ihm das Tribunal alle Aktenstücke dazu einhändigt. Dieses Werk soll in der Form eines Journals herauskommen. Das Werk besteht ungefähr aus 60 Bogen, mit 30 Portraits, dessen Subscriptionspreis 20 Franken ist. Zugleich giebt gedachter Bürger die Prozeßgeschich-

te als historisches Werk in mehrern Bänden heraus.

Der Vice-Admiral Truguet, der auf Urlaub zu Paris war, hat den Befehl erhalten, unverzüglich nach Brest abzureisen, um das Commando der dasigen Flotte zu übernehmen. Alle Nachrichten von den Küsten lassen vermuthen, daß die Expedition in kurzer Zeit unternommen werden dürfte.

Seitdem der Senat die Adresse an den ersten Consul überbracht hat, sind die Fonds im Steigen. Die 5 Proc. Cons. stehen jetzt auf 54 Fr. 70 Cent. Gedachte Adresse ist übrigens noch nicht im Moniteur bekannt gemacht.

Moreau soll endlich eingestanden haben, daß er Georges drehmal gesprochen. Dieser zeigt sich immer sehr erbittert gegen Moreau. Pichegru will, wie es heißt, auf die weiteren Fragen, die man an ihn macht, nicht antworten, indem er erklärt, daß er alles gesagt habe, was ihn persönlich betreffe, und daß er nichts weiter anzuführen habe. Hr. de Bethune, welcher 9 Tage im Central-Bureau gewesen, ist wieder in Freiheit gesetzt.

München, vom 31. März.

Die hier arretirten Französi. Emigranten sitzen noch im Verhaft. Die übrigen haben von der Polizeystelle die Weisung erhalten, die Pfälz-bayerischen Staaten zu verlassen.

Stuttgart, vom 2. April.

Wegen des Aufenthalts Französi. Emigranten in den Churfürstl. Landen ist unterm 28ten v. M. folgendes General-Rescript ergangen: „Den den seit kurzem in den Churbadenschen Landen theils erneuerten Verordnungen, theils getroffenen Maßregeln in Betreff der Französi. Emigranten, haben Wir Anlaß zu besorgen, daß etwa mehrere derselben, nach ihrer Ausweisung aus diesen Landen, sich beygeben lassen könnten, in den Unsrigen einen Aufenthaltsort zu suchen. Wir wollen euch daher hiemit nachdrücklich angewiesen haben, auf die Erfüllung der schon längst in Betracht dieser Emigranten bestehenden Verordnungen ein wachsamcs Auge zu haben, und ihnen nirgends ohne besondere höchste Legitimation den Aufenthalt länger als 24 Stunden zu gestatten; wie denn diese Bewilligung auch nur von den auf den Postrouuten gelegenen Städten zu verstehen ist, indem in andern dieselben ganz nicht aufgenommen werden dürfen. Daran geschieht Unser Wille cc.“

Manheim, vom 2. April.
Die Untersuchung der Papiere von den An-
verkanten zu Straßburg und Mainz ist nun be-
endigt. Man fand darin noch aus der Zeit des
letzten Kriegs viele Briefschaften von berühmten
Deutschen Geschäftsmännern, die man nach
Paris geschickt hat.

Der Angeber des Gesandten Drake ist ein
emigrirter Ablicher aus Bretagne.

Wexlar, vom 3. April.

In Schwaben, Franken und am Rheinstrom
erscheinen jetzt täglich Verordnungen, nach wel-
chen sich die Französischen Emigrirten nicht län-
ger als 24 Stunden in den Ständischen Gebie-
ten aufhalten dürfen.

Hannover, vom 6ten April.

Von der Executiv-Commission ist unterm
3ten dieses folgendes erschienen:

„Demnach verlautet, daß eine anstößige
Schrift, unter dem Titel: Napoleon Bonaparte
und das Französ. Volk unter seinem Consulate,
Germanien 1804, hin und wieder verbreitet wer-
de, so finden wir uns bewogen, dieselbe also zu
verbieten, daß sie bey allen Privatis, wo sie an-
getroffen wird, confiscirt werden; Buchhändler,
Bücherpfeifer und Unternehmer von Reichs-
bibliotheken aber, bey denen sie angetroffen würde,
neben der Confiscation annoch mit einer Strafe
von 20 Thalern belegt werden sollen. Es haben
alle Obrigkeiten, insbesondere aber die Magi-
strate der Orte, wo Buchhandlungen und Les-
gesellschaften sind, sich dieses zur Nachachtung
bienen zu lassen, und auf das genaueste in vor-
kommenden Fällen zu vollziehen.“

Verfolg und Beschluß des im vorhergehenden
Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Be-
richts des Großrichters an den ersten Consul.

(Man sehe das Schreiben aus Paris,
vom 26. März.)

Zerstrente, isolirte und armselige Brigands,
ohne Uebereinstimmung, ohne Unterstützung,
sind allenthalben schwächer, als das Gesetz,
welches sie strafen, und als die Polizen, welche
ihnen Furcht einjagen muß. Wenn aber für
sie ein Mittel, sich zu vereinigen, existirte;
wenn sie mit einander und mit dem Brigands
der übrigen Länder correspondiren könnten;
wenn bey dem ehrwürdigsten aller Vemter,
(weil die Ruhe der Staaten und die Ehre der
Souverains davon abhängen) es Menschen gä-
be, welche authorisirt wären, sich aller Kräfte

zu bedienen, die ihnen ihre Lage an die Hand
gibt, um allenthalben für Laster, Bestechun-
gen, Infamie und Bubenstück Anhänger zu
verschaffen, und von allem, was in der Welt
am niederträchtigsten und abscheulichsten ist,
eine Armee von Mördern, Empirern, Falsari-
en unter den Befehlen des allerunmoralischsten
und des allerehrfuchtigsten Gouvernements zu
sammeln: so würde kein Sicherheitsgrund in
Europa für die Consistenz der Staaten, für
die öffentliche Moral und selbst für die Dauer
der Grundsätze der Civilisation bestehen.

Es gehört nicht für mein Ministerium, über
die Mittel zu discutiren, welche in Ihrer Macht
sind, Europa zu beruhigen, und es gegen sol-
che Gefahren in Sicherheit zu stellen. Ich be-
gnüge mich, Sie zu benachrichtigen und Ihnen
zu beweisen, daß in München ein Engländer
existirt, der sich Drake nennt, der einen diplo-
matischen Charakter hat, der unter der Begün-
stigung dieses Charakters und der Nachbars-
chaft heimliche und verbrecherische Manoeu-
vres im Innern der Republik unterhält, wel-
cher Agenten der Bestechung und der Revolte
anwirbt, der außerhalb den Mauern der Stadt
seine Residenz hat, damit diese Agenten bey
ihm, ohne Kergerniß zu geben, kommen und
ohne Gefahr wieder gehen können, und welcher
in Frankreich Menschen leitet und in Gold hat,
denen er den Auftrag gegeben, den Umsturz
des Gouvernements vorzubereiten.

Da diese neue Art von Verbrechen ihrer
Natur wegen, den Mitteln der Unterdrückung,
welche die Gesetze meiner Macht übergeben,
nicht unterworfen ist, so habe ich mich dahin
einschränken müssen, Ihnen selbige aufzudek-
ken und Ihnen zugleich ihre Quellen, ihre Fol-
gen und ihre Umstände auseinander zu setzen.

(Unter.) **Regnier.**

Run folgen die dem M. D. E. gegebenen
Instruktionen, welche im Wesentlichen folgen-
des enthalten: 1. M. D. E. soll sich sogleich
nach Frankreich begeben, und wird, ohne bis
nach Paris zu gehen, Mittel finden, mit sei-
nen Verbündeten zu konferiren, denen er sagen
wird, daß man bereit sey, ihnen so viel Geld
zu geben, als sie zum Umsturz des gegenwärti-
gen Gouvernements nöthig haben, und die
Franzöf. Nation in Stand zu setzen, endlich
die Regierungsform zu wählen, welche die beste
für ihr Glück und ihre Ruhe ist; eine Wahl,
über welche eine 20jährige Erfahrung ihnen

Nicht genug gegeben haben muß. 2. M. D. L. wird mit seinen Verbündeten einen Generalplan verabreden, der das Detail der Mittel zur Ausführung ihres Plans, die Summe der nothwendigen Kosten desselben und den Zeitpunkt enthält, wann diese Fonds übermacht werden müssen. 3. M. D. L. wird den Associirten 500 Pf. St. für den Anfang ihrer Operationen übermachen. Ist dies Geld ausgegeben worden, so werden dem M. D. L. neue Gelder zugesandt werden. 4. Man wünscht, zweymal in der Woche ein Bulletin von allen interessanten Begebenheiten zu haben, wovon die Französischen Papiere nichts melden; auch von dem, was in den Häfen und bey den Armeen vorgeht. Sie sollen nach der Beschaffenheit der Nachrichten zum Theil mit sympathetischer Dinte geschrieben seyn. Es ist nothwendig, daß M. D. L. und seine Associirten alles erfahren, was in den Departements der verschiednen Minister, im Senat, Staatsrath, im Innern des Palastes u. vorgeht. 5. M. D. L. soll der einzige Intermediäre der Correspondenz seyn. 6. Sobald sich M. D. L. mit seinen Verbündeten über diese Punkte verabredet haben wird, soll er sich nach dem Orte seiner Bestimmung begeben.

Nun folgen noch 18 Zusätze zu diesen Instructionen; unter andern M. D. L. soll sich selbst nach Paris begeben. Da er vorzüglich deshalb nach Paris geht, um das gegenwärtige Gouvernement über den Haufen zu werfen, so ist es das sicherste Mittel, dazu zu gelangen, daß er Kenntniß von den Plänen des Feindes erhalte; daher ist es nothwendig, sich Correspondenten zu verschaffen u. Diese Nachrichten sollen so schnell als möglich an M. D. (Drake) übersandt werden. Man soll sich besonders bemühen, Nachrichten von den verschiedenen Projekten zu erhalten, welche B. in Beziehung auf die Türkei und Irland haben könnte. Die Briefe sollen an einen Freund in Strassburg adressirt und von da auf die Post von Rehl gegeben werden. — Man wird an M. D. eine Liste der Ausgaben einsenden. In der Correspondenz wird man sich übereingekommener Namen bedienen und sich sowohl, als die Namen der Städte, die man mit andern vertauschen wird, mit sympathetischer Dinte schreiben. Von der Regierung soll immer im günstigen Sinne gesprochen werden, und alles, was deutlich geschrieben ist, Rünste,

Wissenschaften u. betreffen; was aber mit sympathetischer Dinte geschrieben ist, muß nicht zu fein geschrieben seyn. In den Pulver-Fabriken sind die Leute zu gewinnen, um sie bey Gelegenheit in die Luft zu sprengen. Man mußte zu erfahren suchen, was geschehen würde, wenn B. sterben sollte. Man wird in der Comité für jetzt nur von dem Umsturz des Gouvernements von Bonaparte reden, bis man etwas gewisses über die Dispositionen des Königs erfährt. Man empfindet die größte Besorgsamkeit. M. D. glaubt nicht, daß M. D. L. Frankreich verlassen müsse, es müßte denn dringend nothwendig seyn. — Man wird alles anwenden, die Armeen zu desorganisiren. Man wird eine nähere Correspondenz mit England über Jersey zu errichten suchen, vielleicht auch über Holland und Emden. Unterdessen kann man bis jetzt die Briefe unter dem Couvert der Herren Herberger und Co. in Hufum adressiren. M. D. L. soll für jetzt die Briefe an M. D. an den Abt Dufresne, geistlichen Rath in München, adressiren.

Die wahren Namen sollen mit andern verwechselt werden. So soll z. B. Bonaparte jedesmal M. Lisselet, Madame Bonaparte Madame Justine, Lucian Bonaparte B. Auguste, Joseph Bonaparte B. Haumont, der Deutsche Kaiser Mr. Rissac, der Russische Kaiser Mr. Bouchereau, Ludwig XVIII. Mr. Lacodre, Moreau Mr. Hussion, Vichy Mr. Sauvaigane, und Talleyrand Mr. Grenier heißen.

Berlin soll Florenz, Bourdeaux London, Ingolstadt Mayland, Dresden Neapel, Chalon Paris, Lübeck Rom, Ulm Venedig u. heißen.

Der Agent M. D. L. ist von England nach Bayern geschickt worden, um daselbst die Instruction des Herrn Drake in Empfang zu nehmen. Noch ehe er seine Operation anfangen, gab er ihm durch ein Billet von seiner Ankunft in München Nachricht. Er erhielt eine Antwort, die im *Moniteur* abgedruckt worden, weil sie ganz von der Hand und Unterschrift des Herrn Drake ist und weil die ganze bekannt gemachte Correspondenz von eben dieser Hand ist.

Es sind 10 Briefe, welche Herr Drake geschrieben hat. Der 1ste ist vom 18ten Oktbr. 1803, der 2te vom 1sten November 1803, der dritte vom 3ten December 1803, der 4te vom 9ten December 1803, der 5te vom 27stem December 1803, der 6te vom 3ten Januar 1804,

der 7te vom 27. Jan. 1804, der 8te vom 14. Febr. 1804, der 9te vom 25ten Febr. 1804 und der 10te vom 16ten März 1804. Der Haupt-Inhalt dieser Briefe befindet sich bereits in dem obigen Bericht des Großrichters. In den ersten giebt Herr Drake an M. D. L. 14 verschiedene Adressen, sagt, daß es auch gut sey, einen Vertrauten nach der Schweiz zu schicken, daß die Zweige des Projekts nicht zu sehr ausgedehnt werden müßten, um verborgen zu bleiben. Für 2 Monate wurden an M. D. L. 100 Louis appointenent geschickt, überdem noch 700 Livres; für die Beamten in den Bureaux, schreibt Hr. D., werde ich 200 Louisb'or schicken, sobald sie nützlich seyn können. Ich wiederhole es Ihnen auf das Bestimmteste, schreibt derselbe unterm 9ten December, daß ich keine Kenntniß von einer mitarbeitenden Gesellschaft habe; ich wiederhole es Ihnen aber, daß wenn sie wirklich existirt, Sie und Ihre Freunde alle dienlichen Maassregeln nehmen müssen, nicht bloß, um nicht zu embarassiren, sondern auch den Gang derselben zu befördern. Es ist wenig daran gelegen, durch wen das Thier zu Boden gestreckt werde, wenn Sie nur alle bereit sind, zu der Jagd zu stoßen.

Sollten Sie nöthig haben, heißt es im 5ten Briefe, Frankreich zu verlassen, so begeben Sie sich nach Offenburg. Die Mitglieder Ihrer Comité müssen nicht zweifeln, daß es unsere ernstliche Absicht ist, sie bey dem Angriff des Usurpators zu unterstützen. Die Unterredungen, die Sie selbst mit mir gehabt haben, werden Ihren Freunden alle Zweifel verschweigen können. Eingeschlossen sende ich Ihnen Wechsel von Augsburg von 10000 Franken, wovon 7000 Franken zum Gebrauch der Comité. Nächsten Posttag erhalten Sie noch 2800 Liv. — Ein Emissair der Franzöf. Regierung, heißt es im 6ten Briefe vom 3ten Januar, hat im Postamt zu Rastadt Untersuchungen wegen einer Correspondenz angestellt, die, wie man glaubt, zwischen mir und Franzöf. Mißvergnügen geführt wird; unsere Correspondenz ist aber nicht entdeckt. Ich erfahre von einer eben aus Paris gekommenen Person, daß der erste Consul von Tage zu Tage extravaganter wird, daß die Herrschaft des Schreckens schnell wieder überhand nimmt, daß der erste Consul über seine Lage nichts weniger als ruhig ist, und daß alles, was vorgeht, einen nahen Ausbruch verkündigt. Der erste Consul ist wegen der Landung in England, wie es scheint, in großer Ver-

legenheit; denn so sehr er auch den festen Entschluß affectirt, sie zu versuchen, so sieht und fürchtet er doch die Gefahr der Unternehmung, ohne zu wissen, wie er sich aus dem Spiele ziehen und sich von der Art von Verpflichtung losmachen kann, die er übernommen hat.

In Paris scheint man Verdacht zu haben, (heißt es im 7ten Briefe) daß ich Correspondenz nach dem Innern von Frankreich führe. Man hatte deswegen im Montieur gemeldet, daß ein außerordentlicher Courier aus München zu London angekommen sey. — Sehen Sie zu, daß Sie sich auch eine gute Correspondenz mit dem Generalstaab der Armee verschaffen. Ich will hier oder zu London ein besondres Pétischaf für Sie stehen lassen.

Ich schicke Ihnen wieder (heißt es in dem 8ten Briefe) 1200 Livres. — Zu Emden könnte von London aus auch ein Correspondent besorgt werden. Was Sie mir von den Seerüstungen des ersten Consuls und ihrer Bestimmung geschrieben haben, war wichtig genug, daß ich es gleich nach Bordeaux (London) sandte.

Können Sie (heißt es in dem 9ten Briefe vom 25ten Febr.) irgend einen von den Associirten von Georges aus der Verlegenheit ziehen, so thun Sie es. Lassen Sie auch sogleich eine kurze Adresse an die Armee drucken und fordern Sie selbige auf, Moreau nicht als Schlachtopfer der Wuth und Eifersucht des ersten Consuls umkommen zu lassen. Sie können in dieser Adresse bemerken, daß das Verdienst von Moreau lange die Augen des kleinen Tyrannen geblendet, und daß der erste Consul, um seinen Nebenbuhler von der Seite zu schaffen, den Augenblick der Ankunft der Nachrichten von dem unglücklichen Schicksal von St. Domingo gewählt hat, um die Aufmerksamkeit der Nation davon abzuziehen. Lassen Sie diese Adresse schnell bey allen Armeen circuliren.

In dem roten Briefe ist von dem Plan die Rede, den Augenblick zu benutzen, wo die Retirung von Moreau allgemeine Unzufriedenheit erzeuge, um Besançon und andre Plätze einzunehmen, und besonders auch im Elsäz Fortschritte zu machen, da daselbst viele Anhänger von Moreau wären. Paris sey dabey nicht aus den Augen zu verlieren. Es müßte eine Proclamation mit den Worten erlassen werden: "Freiheit und Friede für Frankreich und die Welt." In den Staats-Cassen, deren sich die Truppen bemächtigen würden, würde man wol

etwas Geld finden, für das übrige werde schon gesorgt werden. Einliegend erfolgten wieder 4 Wechsel von 10114 Liv. Rame der Freund L. zurück, so würde man das Nähere verabreden. Die Briefe von Hrn. D. sind unterzeichnet: *Nota Manus*. Herr D. hatte die Briefe auch an sich schicken lassen, unter der Adresse von Lindemann.

Der Freund oder Agent gab aber Herrn Drake selbst an. Sobald er zu Paris angekommen war, sah er bald ein, daß seine Mission keinen Erfolg haben könnte; er fuhr indeß fort, Briefe und Bulletins an Hrn. Drake zu schreiben, machte die Polizei aber zum Vertrauten des Geheimnisses.

Obige Aktenstücke sind von der Regierung im *Moniteur in extenso* bekannt gemacht, und die Original-Briefe des Hrn. Drake dem Senat in einer außerordentlichen Sitzung vorgelegt worden.

Nach allen vornehmsten Höfen von Europa sind Couriers abgesandt, um ihnen über die gegenwärtigen Begebenheiten in Frankreich officiell Nachricht zu ertheilen.

Der General Duroc und General Rapp sind nach einander von hier nach Berlin zc. abgesandt.

Hier sind bisher wieder viele Personen arretirt worden, unter andern Hector von Bearn, Mr. de Bethune, der indeß bald wieder frey kommen dürfte, und Mr. de la Salle.

Wichengru, der im Gefängniß nicht essen und sich auch nicht verbinden lassen wollte, ist jetzt außer Gefahr von seinen Wunden.

Madame Moreau hat ihren kleinen Sohn nach dem Gefängniß geführt, den der wachhabende Officier zu dem Vater bringen ließ. Da aber Moreau, auf dem Bette lag, so erschrad das Kind und erkannte den Vater nicht wieder.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Auf Befehl

Seiner Kaiserl. Majestät
des Selbstherrschers aller Rußen zc. zc.

Fügen Wir Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Allen und Jedem hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamations zu wissen, demnach die Witwe des verstorbenen, hiesigen Kaufmanns und Ältesten Gregorius Schmidt, gebornen Christina

Eleanora Ehlers, am 22sten Febr. dieses Jahres verstorben; So citiren und laden wir Alle und Jede, welche an der Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorisch, daß sie binnen Sechs Monaten a dato dieses Proclams oder des allernächsten vor Ablauf der darauf folgenden dreien gerichtlichen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwaige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehbrigg verifizirt in dopplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll.

Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat,
am 31. März 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. S. Lenz, Obersekretaire.

Der Herr Major Chodolej, biethet eine neue polnische Brischka, zwey neue Bettgestelle, zwey l'Hombre-Tische, einen Sofa und einen runden Tisch zum Verkauf an. Kaufliebhaber können obige Sachen bey dem Herrn Capitain Dogatschikow zu sehen bekommen und die Preise davon erfahren.

In der Behausung des Schönsärbers Hrn. Weiß stehen allerley dem daselbst Einlogirten und nun Abreisenden zugehörige Wirthschaftsgeräthe, wie auch eine brauchbare Droschka, Pferdegeschirre u. dgl. zum Verkauf; als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Eine der Wirthschaft vollkommen kundige gefeste Person, welche mit guten Attestaten versehen, wünscht wieder eine Stelle zu Lande anzutreten. Zu erfragen ist sie bey dem Stellmacher Hrn. Weber.

Der Arrendator des Gutes Brindenhof, bey Dorpat, verlangt einen unverheyratheten emsigen und rechtschaffnen Mann zum Disponenten. Wer diese Stelle annehmen will, beliebe sich bey dem gedachten Arrendator entweder in Dorpat in dessen Absteigequartier in dem St. Petersburg'sk. Hotel, oder auf dem Gute selbst baldmöglichst zu melden.

Im dem Hause der Frau Xeltermannin Specht, im 2ten Stadttheil No. 51. sind drei Zimmern zu vermietthen, auch erforderlichen Falls Stall, Wagenscheuer etc. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an die Eigenthümerin selbst oder an Hrn. Braun zu wenden.

Beste Sorte Champagner, für 2 Rubel 75 Cop. die Boutheille, ist zu haben bey

J. Wilschwerd.

Die Hofrathin Schulz von Aha ersucht einen jeden, keinen von ihren Domestiquen, ohne ein schriftliches Zeugniß von ihrer Hand, etwas zu creditiren, indem sie solche Forderungen nie bezahlen wird. Dorpat, am 4. April 1804.

Bei dem Herrn Dresinsky ist sehr gutes Moskowisches Mehl, von der ersten Sorte, der Sack zu 13 Rubel und das Riespfund zu 1 Rbl. 60 Kop. zu haben.

Auf das im Wendenschen Kreise belegene Gut Adsell Schwarzhoff ist eine ansehnliche Quantität guten Roggen und Hafer, so wie 200 Eßte gute reine Saat-Gerste zu haben. In Rücksicht der Preise und andere Bedingungen mehr, hat man sich auf dem Gute zu melden.

Im zweyten Stadttheil, im Hause No. 89. ist ein eisernes Bettgestell, auf eine Person, nebst Gardinen zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche besehen und den Preis daselbst erfahren.

Der Stellmacher Walter biethet seinen, seinem Wohnhause zur Seite gelegenen Garten, welcher Erbplatz ist, zum Verkauf aus. Kauflustige belieben sich der Bedingungen wegen an ihm selbst zu wenden.

Den etwannigen Creditoren meines zu Althummelshoff im Pernauschen Kreise und Hellmettschen Kirchspiele am 21sten März d. J. verstorbenen stummen Bruders Otto Wilhelm Baron von der Pahlen, bestimme ich vom Tage seines Ablebens eine Frist von sechs Monaten, innerhalb welcher sie sich mit ihren erweislichen Forderungen bey mir in Neu-Hummelshoff melden können.

M. H. Baron von der Pahlen.

Aus der Ehtnischen Districts-Direction des Creditwesens wird beßimmteß allen denen, so für das letzt verfloßene halbe Jahr, nemlich vom 17ten Octbr. 1803. bis zum 17ten April. 1804. über Pfandbriefe bey dieser Districts-Direction zu liquidiren haben, bekannt gemacht, daß von derselben die Zinsen täglich vom 1sten bis 15ten d. M. Vormittags von 10—12 Uhr empfangen

werden, und daß diejenigen, welche Zinsen auszahlen wollen, solches Tages zuvor, Nachmittags von 3—5 Uhr bey dem Secretaire dieser Districts-Direction in dem Sessions-Zimmer, im Hause des Hrn. Collegienraths v. Stiernhielm, anzuzeigen haben. Dorpat, am 1. April 1804.

Ad Mandatum

G. H. Hehn,

Imp. Syst. Prov. Dir. Ekst. Secret.

Ein in gutem Stande befindliches Fortepiano steht im Posthause zum Verkauf. Wobey selbst auch der Preis davon zu erfahren ist.

Eine ganz neue, sehr modern gearbeitete Deichsel-Droschka, auf Resports, mit eisernem Schwanhals und eisernen Achsen versehen, ist zu verkaufen und täglich bey dem Sattlermeister Herrn Hammermeister zu besehen, und der Preis davon zu erfahren.

Ein in der Bischoffshoffschen Straße, unter Nr. 121. belegener Obst- und Küchen-Garten, in welchem ein angenehmes Sommerhaus mit Küche und Keller versehen, befindlich, ist zu vermietthen; Liebhaber können sich der nähern Bedingungen und des Miethpreises wegen in dem Hause des Hrn. Landraths von Loewenstern am Markte, bey dem Haushofmeister Stein melden.

Bei mir steht eine ganz neue Droschka, mit Flammern zu fahren, worauf der Rahmen und Rissen in Riemen hängen, zum Verkauf. Des Preises wegen hat man sich an mich zu wenden.

J. E. Prüßer.

Alle Gattungen aufrichtiger und frischer Gartensameren, sind in großen und kleinen Parthenen bey dem Kunstgärtner Trümmener zu Pollenhoff, wie auch in Dorpat bey dem Büchschensmidt Mentzien jun. für billige Preise zu haben.

Durchpassirte Reisende.

Den 10. April. Herr Colleg. Assessor v. Wohlshwing und Hr. v. Renne, von St. Petersburg, nach Mitau. Herr Hofrath Kallers, von St. Petersburg, nach Wolangen.

Den 11ten. Herr Etatsrath u. Ritter Schmeltzky, und Herr Hofrath Balkoff, von St. Petersburg, ersterer nach Mitau und letzterer nach Wolangen.

Den 12ten. Herr Rath Rosky und der Kaufmann Hr. Buscher, von Riga, nach St. Petersburg. Die Herren Studios Klomgewitz, Samowitz, Safat und Gerberstoy, von Wilna, nach St. Petersburg.

Obrst. s e h e Zei- f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 31.

Sonntag, den 17ten April 1804.

St. Petersburg, vom 12. April.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 4ten d. M. der Chef vom Garnisonre-
giment zu Aschan, Generalmajor Sawal-
schin, ist unter den Befehlen des Generals von
der Infanterie Fürsten Zizlanow, bey der Kau-
kassischen Inspektion zum Inspektor der Garni-
sonregimenter und Garnisonbataillons ernannt.

Auf Vakanz sind avancirt: bey dem Czernigow-
schen der Staabskapitain Gruschewskoi zum
Kapitain und der Lieutenant Dästerlau zum
Staabskapitain.

Des Römischen Reichs Fränkischen Kreisses
Oberst, Prinz von Hohenlohe-Engenburg, als
Major in Russl. Dienste genommen und bey dem
Müromschen Musketierregiment angestellt.

Sr. Kaiserl. Majestät geben dem Lieu-
tenant im Kasanschen Musketierregim. Hohl-
bohm, für seine gute Rekrutenführung Ihre Zu-
friedenheit zu erkennen.

Sr. Kaiserl. Majestät haben Aller-
höchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens
Sr. Durchlaucht, des Duc d'Englien, vom roten
April an, auf 7 Tage bey Hofe Trauer anzulegen.

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des
Herrn wirklichen Geheimenraths, Finanzmini-
sters und Ritters Grafen Alexei Iwanowitsch
Wasiljew verlesen worden, bey welchem er die
Beschreibung und Zeichnung der von Seiner
Kaiserl. Majestät Allerhöchst bestätigten
Uniform für die Beamten des Berg- und Münz-
wesens und für das Berg-Kadettenkorps vorge-
stellt. Nach dieser Beschreibung haben sämt-
liche Beamten bey dem Bergwesen, auch das Berg-
kadettenkorps nicht ausgenommen, zur Uniform
erhalten, einen Rock von blauem Tuch ohne Ra-
batten, mit stehenden Kragen und aufgeschlüs-
sten Aufschlägen von schwarzem Sammt, die
Rockschöße und Falten sind mit schwarzem Tuch
belegt, die so wie Kragen, Aufschläge und die
Ärmelkläppchen mit einer Kante von rothem
Tuche eingefast sind; die Knöpfe sind flach und
gelb, das Unterfutter schwarz und die Panta-
lons und Kamisols von weißem Tuche. — Die
Generalität und die Staabsoffiziers haben über-
dies auf Kragen und auf den Ärmelkläppchen
goldene Stickeren. Die Beamten bey dem Münz-
departement und Komtoir haben die nämliche
Uniform mit derselben Abtheilung der Stickeren,
nur mit dem Unterschiede, daß sie statt gelbe,

weiße Knöpfe, und die Generalität und die Staaboffiziers nach derselben Art statt goldne, silberne Stickerey haben. Während der Dienstverrichtung bey den Berg- und Münzarbeiten ist es erwähnten Beamten erlaubt, blautuchene Surtrouts mit einer Reihe überzogenen Knöpfen, schwarzem Unterfütter, stehenden Kragen ohne Stickerey und graue Pantalons zu tragen. Sie tragen gewöhnliche Offiziers-Hüte mit einer Schleiße nach der Farbe der Knöpfe, Degen mit silbernen Troddeln, kurze Stiefeln und schwarze seidene Halstücher, die hinten zugebunden werden. Die Ehenißen der Generalität, der Staab- und Oberoffiziers sind blautuchene, haben einen großen hängenden Kragen von dem nemlichen Tuche, und einen stehenden Kragen von der Farbe wie auf der Uniform, nur ohne Stickerey.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar vom verwichenen 23sten März: dem Kollegienrath Treßin ernennen Wir zum Vicegouverneur in Smolensk, woben er seine Pension, die er von den Posteinkünften erhält, beybehalten wird.

In Rücksicht ihres eifrigen und von ihren Chefs ausgezeichnet attestirten Dienstes, haben Wir die Räte, beym Kameralhof zu Kostroma den Hofrath Wironow, beym Kameralhof zu Wologda die Hofräthe Bestushev und Tschubarow, und beym Kameralhof im Kaukasien den Assessor, Titulairrath Glucharew, erstere 3 zu Kollegienräthen und letzteren zum Kollegienassessor Allernädigst erhoben.

Den Pachhaus-Inspektor beym Zollamte in Reval, Kollegienassessor Schtschabinskoi, verordnen Wir zum Direktor bey der Reichskassignationsbank mit Etatmäßigen Gehalt aus der oekonomischen Summe der Bank, bis sich eine Vakanz eröffnet.

(Kontraf. Finanzminister Graf Wasiljew.)

St. Petersburg, den 11. April.

Folgendes ist die höchst merkwürdige Unterlegung an Seine Kaiserliche Majestät von der zur Untersuchung der Liefändischen Sachen niedergelegten Komitee.

Den Gelegenheit der allerunterthänigsten Bittschrift vom Adel des Liefändischen Gouvernements wegen Bestätigung des von demselben noch im Jahre 1798 abgefaßten Beschlusses zum Besten der Bauern,

geruheten Ew. Kaiserl. Majestät selbigen im verwichenen 1803ten Jahre der adlichen Versammlung (Landtag) zur Prüfung zu übergeben.

In Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens fertigte der Liefändische Adel, der einstimmig die Wohlfahrt der Bauern zu befestigen wünschte, aufs neue in Hinsicht dieses Gegenstandes einen Entwurf an, der, obgleich von der Mehrheit der Stimmen bestätigt, dennoch mehrere zur Errichtung des allgemeinen Zwecks angenommene Mittel übrig ließ, die von Seiten mehrerer Glieder dieser Versammlung nicht ohne Einwürfe blieben.

Zur Untersuchung sowohl dieses Beschlusses, als auch der Einwürfe wider denselben, geruheten Ew. Kaiserliche Majestät durch einen Allerhöchsten Ukas vom 11ten Mai des verwichenen 1803ten Jahres an den Minister der innern Angelegenheiten, unter Ew. Majestät eignen Aufsicht eine Komitee niederzusetzen, und derselben zu übertragen:

1. Nach Vergleichung aller, sich auf diesen Gegenstand beziehenden Umstände mit der gegenwärtigen Lage der Sachen in Liefland, die Regeln festzusetzen, nach welchen der Wunsch des Adels zum gegenseitigen Vortheil, ohne Verletzung der gesetzlichen Rechte beyder Theile, in Erfüllung gesetzt werden konnte.

2. In Folge dessen Revisions-Kommissionen zur Bestimmung der Verpfichtungen der Bauern zu errichten, und selbige mit einer gehörigen Instruktion zu versehen, und endlich

3. Allgemeine Verordnungen für die Bauern des Liefändischen Gouvernements anzufertigen.

Die Komitee, indem sie zur Vollziehung dieses heiligen Willens Ew. Kaiserlichen Majestät schritt, fand nach Ankunft der beyden Landräthe des Liefändischen Adels im August-Monat des verwichenen 1803. Jahres, welche zu Mitgliedern dieser Komitee Allerhöchst ernannt waren, für unumgänglich nöthig, vorerst den Beschluß des Adels zu untersuchen und alsdann Nachrichten von derjenigen Lage der Bauern einzuziehen, die vor der Unterwerfung Lieflands durch die siegreichen Waffen Rußlands die Gesetze verordnet hatten, und Auskunft über die Veränderungen zu erhalten, die in Hinsicht dieses Standes seit der Zeit vorgefallen.

Aus der weiteren Untersuchung dieses Gegenstandes erheller, daß zu jenen Zeiten, da Liefland die obere Gewalt Pöhlens und Schwedens anerkannte, in den Jahren 1586, 1630, 1632, 1688 und noch in andern Jahren mehrere Verordnungen und Vorschriften von diesen Mächten erlassen worden, durch welche den Bauern die Rechte des Eigenthums auf wohl erworbenes Vermögen befestigt und ihnen erlaubt wurde, ihre Landprodukte, unabhängig von den Gutsbesitzern, in den Städten zu verkaufen; vor Bedrückungen und Beleidigungen von Seiten der Gutsbesitzer waren sie durch die Gesetze geschützt, welche ihnen ein Recht gaben, nach dem Beispiel anderer Stände in den Gerichtsbehörden ihre Klagen anzubringen und sich Genugthuung zu verschaffen.

Die Schwedische Regierung, welche in Erwägung zog, daß die Rechte der Gutsbesitzer in Hinsicht der Bauern, auf die Benutzung der Ländereyen von diesen letztern, welche das Eigenthum der Gutsbesitzer

ausmachen, gegründet sind, veranstaltete eine Taxation der Revenuen oder Abgaben von allen Gattungen der Ländereyen, die den Bauern in Leben gegeben wurden, und untersagte alle anderweitige Forderungen von denselben, die diese durch das Gesetz bestätigte Lage überstiegen. (*)

Diese Taxation der Revenuen von den Ländereien der Bauern, oder diese genaue Bestimmung ihrer Verpflichtungen nach der Größe und der Qualität des ihnen gegebenen Stük Landes, befreite die Bauern von allen persönlichen Obliegenheiten in Hinsicht der Gutsbesitzer.

Zur Vollziehung dieses Gesetzes wurden im Jahre 1687 von der Regierung auf alle Güter Revisions-Kommissionen gesandt, die mit der Größe der Landstücke der Bauern die Verpflichtungen derselben verglichen, und ein umständliches Verzeichniß derselben oder Waackebücher anfertigten, welche genau bestimmten, welche Abgaben von den Ländereyen der Bauern dem Eigenthümer derselben zustämen. Diese Waackebücher dienen bis jetzt noch zur Basis aller Verpflichtungen der Bauern.

Nach diesem Verhältnis mit den Eigenthümern der Ländereyen, befanden sich die Bauern zur Zeit der Vereinigung Lieflands mit dem Russischen Reiche, unter dem unmittelbaren Schutze der Gesetze.

Diese durch den anhaltenden und mühsamen Krieg (**) verheerte, durch wüthende Krankheiten und durch Hunger zur äußersten Entkräftung gebrachte Provinz, bekam durch die unermüdete Sorgfalt und durch die Wohlthaten ihres unsterblichen Ueberwinders wieder neues Leben. Seit dieser merkwürdigen Epoche erhob sie sich unter der milden und weisen Regierung der Durchlauchtigsten Vorfahren Ew. Kaiserlichen Majestät, zugleich mit den übrigen glücklichen Unterthanen Rußlands, wieder auf die Stufe der Wohlthat. Der Liefländische Adel, der besonders die Wirkung der wohlthätigen Regierung in der Vernichtung der lästigen Reduktion, in der Befestigung aller seiner gesetzlichen Rechte und in der Verwandlung der Lehen in Gutsberrliche Güter (***) empfand, wodurch die Güter, welche der Krone eigenthümlich angehört hatten und mit der Zeit wieder an dieselbe fallen mußten, auf immer in erb- und eigenthümlichen Besiß des Adels bestätigt wurden, wetteiferte dem Durchlauchtigsten Throne und seinem neuen Vaterlande Treue und Eifer durch ununterbrochenen Militärdienst auf allen Grenzen des Reichs zu zeigen. Diese Entfernung des Adels von seinen Gütern kann, aller Wahrcheinlichkeit nach, für die Hauptursache des Verfalls angenommen werden, in welchen der Zustand der Bauern in den verschiedenen Zeiten des verwichenen Jahrhunderts gekommen ist. Die Arendators und Verwalter, welche die Dörfer verwalteten, kamen den Verordnungen der Gesetze nicht nach, und sogen die

Bauern durch übermäßige Auflagen und grausame Behandlungen aus. Mißbräuche aller Art, durch die Länge der Zeit eingewurzelt, brachten die vorigen Rechte in Vergessenheit, und unterdessen, daß der Adel und die Städte neue Kräfte und Reichthümer erwarben, waren die Bauern an vielen Punkten sogar der Mittel zu ihrer Nahrung beraubt.

Diese schädliche Lage der Sachen konnte dem scharfen Auge und der Aufmerksamkeit der Großen Frau und Kaiserin Ekaterina II. während der Reise Ihrer Majestät im Jahre 1764 durch Liefland, nicht verborgen bleiben; und auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät trug der Generalgouverneur von Liefland, Graf Brown, bey der Versammlung des Adels darauf an, daß zur Hemmung der Unterdrückungen, die den Bauern zugefügt und wodurch sie zerrüttet wurden, gehörige Maaßregeln genommen werden möchten.

(Die Fortsetzung künftigh.)

Paris, vom 28. März.

Der Moniteur enthält die Briefe, welche die hiesigen fremden Gesandten an den Minister Talleyrand auf das bekannte Circularschreiben gesandt haben, welches er wegen der Correspondenz des Hrn. Drake, Englischen Ministers zu München, an sie erlassen hatte. Folgendes ist das Schreiben des K. K. Ambassadeurs, Grafen von Cobenzl:

Bürger Minister!

Ich danke Ewr. Excellenz sehr für die gütliche Mittheilung des Berichtes des Großrichters, wovon Sie mir ein Exemplar geschickt haben, welches ich zur Benachrichtigung meines Hofes sogleich nach Wien senden werde. Die Meynung, welche der erste Consul von den Gesinnungen und den Eigenschaften des diplomatischen Corps zu erkennen giebt, welches die Ehre hat, bey seiner Person accreditirt zu seyn, beweiset, daß er allen Mitgliedern, woraus dasselbe besteht, Gerechtigkeit wiederfahren läßt; und sicher irrt er sich nicht, wenn er denkt, daß keiner unter uns ist, der nicht laut alles dasjenige verdamme, was sich ein diplomatischer Agent und seine Regierung gegen das Völkerrecht und gegen die Regeln der Rechtschaffenheit und Biederkeit erlauben, die unter den civilisirten Nationen allgemein angenommen sind. Genehmigen Sie, Bürger Minister die Versicherung meiner hohen Achtung.

Paris, den 25ten März.

Der Graf von Cobenzl, Ambassadeur Sr. Kayserl. Majestät, Königs von Ungarn und Böhmen.

Run folgt das Schreiben des Preussischen Gesandten an den Minister Talleyrand, das

(*) Instruktion für die Revis. Kommission in den Jahren 1630 und 1687. — Revisions-Reglement im Jahr 1688 etc.

(**) Im Jahre 1710.

(***) Diplom vom 30. Septbr. 1710. — Instruktion von Löwenwold S. 5.

des Bayerischen Gesandten, des Residenten der Deutschen Reichsstädte, des Russischen Charge d'Affaires, Pierre d'Dubril, des Dänischen Gesandten Dreher, und mehrere andere, welche fast alle in gleichem Sinne abgefaßt sind und den Unwillen über das Benehmen des Herrn Drake bezeichnen.

B. Kreuper, Mitglied des Conservatoriums der Musik, ist nunmehr, da Robbe zu St. Petersburg bleibt, zum ersten Violinisten der Kapelle des Oberconsuls ernannt worden.

Vom dem von der Weltumsegelung zu l'Orient zurückgekommenen Schiffe le Geographe sind 75 fremde lebendige Thiere ans Land gebracht worden, unter andern ein Strauß, 3 Casuars, 2 Löwinnen, ein schwarzer Löwe, 3 Pantherthiere, eine wilde Kaze etc.

Der Graf von Rumford hat dem National-Institut eine Reihe interessanter Erfahrungen über die Wärme oder Kälte mitgetheilt, welche die Körper in Entfernung und durch eine Art von Ausfluß verbreiten. Um diese Wirkungen abzumessen, hat er einen äußerst empfindlichen Thermometer erfunden, der in 2 gläsernen Kugeln besteht, die durch eine Röhre mit einander verbunden sind, worin sich ein Tropfen Aether befindet. Auf diesen äußert sich gleich merklich die Wärme von Körpern, die man den Kugeln nähert.

London, vom 30. März.

Mit dem Amerikanischen Schooner Washington, welcher am letzten Dienstage in den Dänen anlangte, ist die Nachricht eingelaufen, daß die Insel Goree an der Afrikanischen Küste am 17ten Januar durch ein Corps von 600 Mann Französischer Truppen genommen worden. Sie wurden von einem Schiffe von 20 Kanonen, von 4 Schoonern, von 14 und 1 Schooner, von 2 Kanonen, gelandet. Diese kleine Escadre kam von Cayenne. Die Englische Garnison bestand nur aus 50 Mann, die sich beträchtlich lange mit der größten Tapferkeit vertheidigten, aber endlich der überlegenen Anzahl weichen mußten und capitulirten. Unser Verlust besteht aus 9 Todten und 3 Vermundeten. Der Feind soll an 100 Mann an Todten und Vermundeten verloren haben, was jedoch übertrieben seyn möchte. Oberst Fraser nebst Suite sind in einem Cartellschiffe auf der Rückreise nach England begriffen. Der Britische Widerstand hatte drittehalb Stunden gedauert.

Die Garnison ist Kriegsgefangen, bis sie ausgewechselt worden. Privat-Eigenthum wird respektirt. Nach einigen Nachrichten, die den Französischen Verlust nur auf 47 Mann angeben; befand sich der Französisch-Commandeur unter den Getödteten. Die Franzosen ließen die Blutfahne wehen, als sie landeten.

Zu Boulogne sollen sich schon viele Truppen am Bord der Schiffe befinden, und da man daselbst überhaupt viele Bewegungen bemerkt, so soll unsere Schiffsmacht in dasiger Gegend verstärkt werden. Admiral Keith segelte dieser Tage auf dem Linienschiff Monarch selbst nach der Gegend von Boulogne ab und kehrte des Abends nach den Dänen zurück.

Nachrichten aus Amerika vom 10. Februar zufolge, war die Stadt St. Domingo im Spanischen Antheil dieser Insel von einem Englischen Linienschiff von 74 Kanonen und einer Fregatte blockirt, und die Negern auf dem Marsch, um die Stadt anzugreifen.

General Ernouf, General-Capitain von Guadeloupe, hat unterm 12ten December eine Proclamation erlassen, wodurch alle Einwohner aufgefordert werden, bey einem Angriff der Engländer zur Vertheidigung bereit zu seyn.

Am letzten Mittwoch wurde abermals ein Cabinetsrath bey Lord Hawkesbury gehalten. Der Russische, Schwedische und Neapolitanische Minister waren dabey gegenwärtig.

Lord Hawkesbury trug am 27ten März im Oberhause auf die zweite Vorlesung der Volontair-Bill an. Ehe ich die Details der gegenwärtigen Bill berühre, sagte er, muß ich bemerken, daß die Krone befugt ist, einen jeden waffenfähigen Mann bey einer Invasion oder bey der Wahrscheinlichkeit derselben aufzubieten. Da der Feind niemals hoffen noch die Absicht haben kann, eine bleibende Eroberung hier zu machen, sondern sein Zweck vielmehr dahin gehen wird, den möglichst größten Schaden zu stiften, indem er sich schnell der Hauptstadt und einiger Haupt-Arsenale bemächtigt, so sind die Volontairs gewiß am besten geeignet, um einen plötzlichen Einfall abzuwehren.

Graf Carnarvon: Ich läugne das Prärogativ der Krone, nach welchem Se. Majestät ein inhärentes Recht besäßen, alle Ihre Unterthanen in Zeiten der Gefahr aufzubieten, welches in dem Eingange der Bill aufgestellt

worden. Wäre ich in dem Alter, um gleichfalls aufgehoben werden zu können, so würde ich mir lieber eine Kugel durch den Kopf jagen, als mich einer so monströsen und unkonstitutionellen Maßregel unterwerfen. Ich erkläre mich daher gegen die Bill.

Lord Grenville: Die Behauptung, daß der König das Recht habe, einen jeden ohne Unterschied in Reihe und Glied zu stellen, ist nicht konstitutionell richtig. Will man freilich auf alte Urkunden und Fälle zurücksehen, so kann man die für das Ohr eines Engländers unerträglichsten Dinge herleiten; aber ich behaupte, daß des Königs Macht in solchen Fällen durch das Parlament beschränkt sey. Diese Bill giebt durch das aufgestellte Principium den Ministern eine unerhörte Gewalt. Sie können einen jeden, der ihnen im Wege ist, unter die Soldaten stecken. Sie können den Prinzen von Wallis als Tambour bey der Garde anstellen. Es ist ein äußerst gebärgiges Princip und jeder wird dadurch der grausamsten Tyranny bloß gestellt. Ich fordere daher die Widerrufung dieser Clauwel.

Der Lord Kanzler: Ich bemerkte gegen den letzten Redner, daß Sr. Majestät ein unbezweifeltes Recht besitzen, alle persönlichen Dienste ihrer Unterthanen bey einer Gefahr von Invasion aufzubieten. Ohne legale Autoritäten zur Unterstützung zu brauchen, fließt dies schon aus der Natur der Dinge; denn, wenn bey einer Invasion das Parlament keine Sitzungen hielt, was würde aus dem Lande werden, wenn dies Vorrecht Sr. Majestät versagt würde? Nach einigen Bemerkungen mehrerer Lords wurde die Bill zum zweytenmal gelesen und die Committee über dieselbe bis zum Donnerstag nach Ostern ausgesetzt.

London, vom 3. April.

Der Russische Ambassadeur, Graf von Woronzow, wird, wie es heißt, im nächsten Monat nach Rußland zurückkehren.

Gestern wurde beyhm Lord Hawkesbury ein Cabinetrath gehalten, bey welchem der Russische und Neapolitanische Gesandte gegenwärtig waren.

Die Bombay-Gazette vom 5ten Oktbr. meldet über Ceylon, daß der gefangene unglückliche Major Dawle bey einem Feste der Candler hingerichtet worden sey, und daß die eingebohrnen Gefangenen von dem Könige zu Candy mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach Colombo zurückgeschickt worden. — Die Etablis-

ments auf Ceylon sind unter Martial-Gesetz gestellt worden.

An den Schwedischen Gesandten, Baron von Silfverhjelm, sind nach einer officiellen Angabe für Schwedische Schiffe, die angehalten und zu Ende des letzten Kriegs verkauft worden, 70393 Pf. Sterling ausbezahlt worden und an den Dänischen Chargé d'Affaires von Gylbenpalm zur Bestreitung der Kosten Dänischer Unterthanen bey Reclamationen von Schiffen, die hernach freygegeben worden u., 11541 Pf. Sterl.

Man versichert, daß 6 Französische Fregatten aus Drest entkommen sind und jetzt an unser Rüste umher schwärmen, auch bey Plymouth schon gesehen seyn sollen. Es ist von Plymouth ein Cutter abgesandt worden, um sie zu recognosciren. Der Telegraph gab das erste Signal von jenen Schiffen.

Man hat dem General Rochambeau die Rückkehr nach Frankreich auf Parole abgeschlagen, weil für die zu St. Lucia gemachten Französische Gefangnen keine gleiche Anzahl Engländer von Frankreich zurückgeschickt sind.

Man versichert, daß Herr Abington sehr bald eine Anleihe von 15 Millionen machen werde.

Gestern erhielten wir hier die Nachricht von der Verurtheilung und Hinrichtung des Herzogs von Englien, welche auf den Prinzen von Condé in seinem hohen Alter und auf die andern Französischen Prinzen großen Eindruck gemacht und viele Sensation erregt hat. Der Prinz von Condé hatte, noch ehe er die Nachricht erfuhr, am Oftertage einen feyerlichen Gottesdienst in der Französischen Capelle halten lassen.

Paris, vom 4. April.

Der Großkanzler der Ehrenlegion hat, nach dem heutigen Moniteur, den Auftrag erhalten, über die Bürger einen Bericht zu erstatten, welche Georges arretirt haben, indem es die Absicht des Großconseils ist, sie in die Ehrenlegion aufzunehmen.

Zufolge eines Berichtes des Generals Moncey, Inspecteurs der Gend'armierie, sind noch am 1sten des Abends bey Pontoise 2 Briganden von der Bande von Georges, nämlich Raoul Gaillard, bekannt unter dem Namen St. Vincent, und Armand Gaillard, sein Bruder, arretirt worden. Sie waren am 28ten März, wie die Barrieren wieder eröffnet waren, mit einem

dritten Mitschuldigen aus Paris gegangen und wollten bey Meru über die Oise sehen. Der 20jährige Gensd'arme Dubois hielt sie aber an, da sie keine Pässe hatten; sie nahmen die Flucht; der Maire von Meriel bot aber die Bauern der benachbarten Gemeinden auf und man holte sie ein. St. Vincent, der mehrmals seine Pistols abgefeuert hatte, erhielt endlich selbst 2 Schüsse, ward tödtlich verwundet und hat nach Pontoise ins Hospital gebracht werden müssen. Armand Gaillard, den man unverwundet gefangen hat, ist zu Paris angekommen und dem Großrichter sind 220 doppelte Louisd'or, 12 Guineen, verschiedene kleine Goldstücke, 2 Paar Engl. Pistolen, ein Dolch, ein Kompaß und eine Karte von Frankreich, die man bey diesen Brigands gefunden hat, überliefert worden.

Auch Zamerlan, genannt Tatu und Derbille, der mit obigen beyden Brigands aus Paris abgegangen und entkommen war, ist im Thale von Montmorency, von der Nationalgarde arretirt worden. Er hatte ein Paar Englische Pistols und 38 doppelte Louisd'or bey sich.

Der erste Consul hat, wie es heißt, dem Senat erklärt, daß er die von demselben übergebene Adresse, die einen neuen Beweis seiner Sorgfalt enthalte, in reifliche Ueberlegung nehmen werde. Die Unruhen im Zürichschen haben auch die Aufmerksamkeit unserer Regierung auf sich gezogen. Der erste Consul hat deshalb eine Conferenz mit dem Helvetischen Minister gehabt, der darauf einen Courier nach Bern sandte. Man wird übrigens alles anwenden, damit keine Französische Zwischenkunft bey den Unruhen nöthig werde.

Regensburg, vom 2. April.

Am letzten Reichsrath vor den Osterferien äußerte der Königl. Preussische Comitial-Gesandte, Graf von Görz, discursive, daß des Königs von Preußen Majestät sich entschlossen hätten, die Stifter in ihren alten Deutschen Reichslanden fortbestehen zu lassen, jedoch so, daß dieselben auch zugleich als Belohnungen für ausgezeichnete Verdienste um das Vaterland angewendet werden könnten.

Copenhagen, vom 7. April.

Nachrichten aus Philadelphia vom 1. Febr. melden, daß die Legislatur daselbst förmlich durch ein Gesetz die Einfuhr der Sklaven erlaubt hat, während man in Pensilvanien darauf bedacht ist, die Sklaverey durch ein Gesetz förmlich aufzuheben. Die Ursache dieser entgegen-

gesetzten Grundsätze sucht man darin, daß man in Philadelphia der Arbeit der Sklaven zum Theil nicht bedarf, oder selbige wenigstens leichter entbehren kann, wogegen die Sklavenarbeit in Südcarolina zur Kultur der Baumwolle unentbehrlich ist, indem die Menge der Baumwolle in den letztern Jahren über alle Erwartung zugenommen hat.

Der Sund, welcher nun seit beynähe 14 Tagen schiffbar gewesen ist, und wo man am letzten Montag über 40 Schiffe auf der Rheide sah, wurde gestern so ganz mit Treibeis angefüllt, daß kaum ein Boot offenes Wasser für sich fand. Das Eis war so dick und zusammenhangend, daß man auf selbigem weit hinaus in den Sund stand und fischte, und daß es auf einigen Stellen ein Boot, gezogen von 6 oder 8 Mann, welches einem im Eise treibenden Schiffe Proviant zuführen sollte, tragen konnte. 7 Schiffe, die auf der Rheide lagen, unter welchen das Engl. Convoysschiff, welches 40 Fässer Geld am Bord hatt, retteten sich zu rechter Zeit aus dem Sund hinaus.

Wien, vom 31. März.

Gestern hieß es, daß hier 2 vornehme Französische Emigranten arretirt worden wären; allein dies hat sich nicht bestätigt; indeß versichert man, daß jetzt mehrere Französi. Emigranten die Kaiserl. Lande verlassen werden.

Am grünen Donnerstag haben Se. Kaiserl. Majestät an den 12 ältesten armen Männern die Fußwaschung vorgenommen; aber bey den armen Weibern ist solche für diesmal unterblieben, weil Ihre Majestät die Kaiserin sich Ihrer Entbindung nähern.

Vom Wahn, den 7. April.

Vermöge einer Churbayerischen Verordnung, soll künftig nur solchen Emigranten der Aufenthalt in den Churfürstlichen Provinzen gestattet seyn, die von dem dasigen Französi. Gesandten beglaubte Urkunden beybringen, daß sie wirklich amnestirt sind oder es bald werden; ferner die im Lande ansäßig Gewordenen, Greise und Kranke, die nicht weiter reisen können; alle übrigen sollen sich binnen 8 Tagen aus den Churfürstlichen Staaten entfernen.

Vermischte Nachrichten.

Die Aufklärung. Ein Apolog des Saadi. — Den großen Harun Alraschid (Gott erhalte sein Gedächtniß zum Segen der Aerenkel) fragte einst sein Bezir. Ruffasser:

Warum er doch wohl Akademiceen und Schulen stifte, überhaupt die Wissenschaften ermuntere? Glaubst du, Herr, daß man Dir besser gehorchen werde, je mehr man aufgeklärt ist? —

„Ja, antwortete der Calise, denn mein Volk wird den Sinn und die wohlthätige Absicht meiner Gesetze besser fassen.“ — „Wird man die Abgaben bereitwilliger bezahlen?“ — „Ja: denn man wird ihre Nothwendigkeit und nützliche Verwendung begreifen.“ — „Werden Deine Soldaten eifriger sechten?“ — „Ja: denn sie werden wissen, wofür sie es thun, und einsichtsvollere Anführer haben.“ — „Aber Deine Gelehrten, Deine Weisen, werden Irrthümer verbreiten.“ — „Ja, aber diese Irrthümer werden durch andre Weisen bestritten werden, und man wird neue Wahrheiten entdecken.“ — „Aber gnädigster Herr, wenn einst Dein Nachfolger nach andern Grundsätzen — „Unwürdiger, rief der Calise, willst du mich so erniedrigen, daß ich lieber darnach streben soll, der Bösartigkeit Opfer, der Thorheit Spielraum, oder der Trägheit ein Lotterbett zu bereiten, als meine Völker glücklich zu machen?“

Die Englischen Frauenzimmer tragen jetzt Schwerdter, Schilde, Kanonen, Flinten u. s. w. wenigstens in den Haaren, in den Ohren und am Busen. Ihre Unerblichkeit hat große Fortschritte gemacht. Man sieht jetzt Waffen, Zeichen des Kriegs und patriotische Motto's auf Bändern, Fächern, Kammern etc. Aber am liebtesten sind die Sturmleitern, welche von den Juwelieren verkauft werden. Man trägt sie als Busennadeln. Eine Beziehung derselben auf das nahe Herz, die dem Leser gleich befallen wird, hat leichtfertigen Männern Gelegenheit gegeben, die Damen, welche damit geschmückt sind, nicht für unüberwindlich zu erklären. Die Arbeit ist vorzüglich.

Der alte Schauspieler Moody in London hat sich ein kleines Vermögen verübrigt, von dem er jetzt lebt. Lepthin gieng er bey Robins in die öffentliche Versteigerung, um auf eine Actie vom Schauspielhause in Drurylane zu blethen. Aber der arme Mann ist etwas taub. Er bot daher zu unrechter Zeit, und als ihm die vermeintliche Actie zugeschlagen wurde, entdeckte er, daß er, anstatt derselben den Pacht einer Barbierstube im Strande erstanden hatte.

In Breiskgau ist durch die Erzherzogliche Regierung das Heyrathen eingeschränkt worden. Jünglinge sollen nicht vor dem 25ten Jah-

re und Jungfrauen nicht vor dem 18ten Jahre heyrathen; und überhaupt soll die obrigkeitliche Heyraths-Erlaubniß denjenigen versagt werden, die kein hinlängliches Vermögen haben, oder, wenn sie unvermögend sind, sich nicht als vorzüglich fleißige und ordentliche Menschen ausweisen können.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Kayserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 11. May, und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr mehrere Effecten, worunter besonders sehr wohl conditionirte Kleidungsstücke, Wäsche, etwas Silbergeräthe, Kupfergeräthe, einige Mineralien, eine kleine Handdruckeren, einige Kupferstiche, Bücher, einige Pferde, und noch andere Sachen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, daher die Kauflehaber desmittelst aufgefordert werden, am erwähnten 11. May und den folgenden Tagen zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, den 14. April 1804.

E. S. Brasch, Assessor subst.

L. S. Gerich, loco Secret. 1

Da ich auf eine unbestimmte Zeit zu verreisen gedenke, und deshalb um meine Dienstentlassung ansuchen werde; auch zu dem Ende die bis hiezu von mir besorgten Geschäfte Ihrer Excellenz, der Frau Militair-Gouverneurin von Essen, geb. von Stadelberg und ihres resp. Herrn Gemahls gänzlich abgeben habe; so ersuche ich hiemittelst alle und jede, welche entweder aus diesen mir übertragen gewesenem Vollmachten, oder aus irgend einem andern Fundamente Forderungen an mich haben möchten, sich mit selbigen innerhalb einer Frist von sechs Wochen, mithin spätestens bis zum 23. May a. c. entweder bey Em. Kayserl. Landgerichte Pernauschen Kreises oder directe bey mir zu melden, indem ich nach Ablauf dieses Termins für keine fernere Anforderungen werbhaft können. Gellin, den 11ten April 1804.

Kreis-Maire C. Warendt. 1

Man wünscht in Hellenorm eine Anzahl junges Hornvieh von guter und gesunder Art zu kaufen, und bittet daher wenn jemand solches Vieh zu verkaufen haben sollte, sich der Bedingungen wegen nach Hellenorm, oder an den Capitain von Willbrandt in Dorpat zu wenden.

Hey W. G. Grenzius sind nachstehende Sachen für
begeehrte Preise zu haben:

Erstes Supplement zum Marienburgschen Pflanzen-Verzeichnisse, wovon Doubletten gegen Tausch oder für Bezahlung, wie auch mehrere seltene schöne Samen zu haben sind, wenn man sich deshalb an den Kunstgärtner Hrn. Buef wendet. 25 Kop. — Recueil de quelques Estampes relatives à l'ordre de St. Jean de Jérusalem ou de Malthe. Contenant: La Carte de Malthe de Commino et de Gozzo, avec la vue de la ville de Malthe vers l'orient, le Plan de la Capitale la Valette, de ses Forts et de le Ports, le Plan de la Ville de Rhodes et sept autres Estampes, avec une courte Explication en françois et en russe. 3 Rbl. 40 Cop. — Georgien, oder historisches Gemälde von Grusen. In politischer, kirchlicher und gelehrter Hinsicht, aus dem Russischen von Fr. Schmidt. 1 Rbl. 50 Kop. — Handbuch der Rechenkunst für das gemeine Leben, zunächst für deutsche Lehramtskanten des Russischen Reichs, von Ch. E. L. Klee, öffentl. Lehrer in Reval. 1 Rbl. 60 Kop. — Statuten der Kaiserl. Universität zu Dorpat. 75 Kop. — Vorschriften für die Studierenden der Kaiserl. Universität zu Dorpat. 35 Kop. — Weiberlist. Ein Lustspiel von Jünger. 70 Kop. — Der Gutsheerr. Ein Lustspiel in 4 Aufzügen, von Carl August Kochliß. 80 Kop.

Kinderschriften.

Le Birambrot, ou Lectures amusantes pour épanouir la rate entremêlées de quelques bonnes choses. 50 Cop. — Lettres de Babet. 50 Cop. — Etrennes enigmatiques ou Recueil d'Enigmes, Charades, Logogriphes, Jeux de mots &c. 50 Cop. — Etrennes dédiées aux oisifs; contenant Quarante et une Folies ou Charades, propres à faire dormir debout, suivies d'un petit Conte pour le reveiller de nouveau. 50 Cop. — Devoirs de l'Honnête-Homme. 15 Cop. — Générales pie vivendi Regulæ in usum Scholarum et Seminariorum. 10 Cop. — Gebetsprüche, deutsch und russisch. 12 Kop. — Lehren, Regeln und Sittensprüche, deutsch und russisch. Ein Geschenk für kleine und große Kinder. 20 Kop. — Maximen und moralische Sprüche, deutsch, russisch und französisch. Ein Geschenk für große und kleine Kinder. 30 Kop. — Spiele, mit der russif. Erklärung. 50 Kop. — L'almanac perpetuel enc. 40 Cop.

Durch die gütige Unterstützung unsrer blühenden Sängerinnen bin ich in Stand gesetzt worden, die Graunsche Passions-Musik oder, der Tod Jesu diesen Charfreitag aufzuführen; wie auch am ersten Oftertage Vormittags das Graunsche *Te Deum laudamus*. Das nähere bestimmen die Avertissemens.

F r i e d e.

Das Ableben des nunmehr in Gott ruhenden Hrn. Rectors Heitmann, ist die Veranlassung, daß seine, bey Walf, von ihm seit vielen Jahren errichtete Erziehungs-Anstalt aufhört, und aus diesem Grunde ist seine hinterlassene Wittve willens, ihr, nahe bey der Stadt gele-

genes Haus frey aus der Hand zu verkaufen. Das Haus ist 16 Faden lang und 7 Faden breit. Es befinden sich alle nöthige Nebengebäude dabey, und alles ist in gutem Stande. Auch ist ein Küchengarten, und ein kleinerer zum Vergnügen, nebst einem Brunnen dabey befindlich. Kaufliebhabere haben sich bey der Eigenthümerin zu melden, und die Bedingungen zu erfahren.

Das an der rigischen Heerstraße belegene Wohnhaus, welches einen Saal, nebst 9 Zimmern und zwey Erkerwohnungen enthält, einen schönen gewölbten und einen andern Keller hat, auch mit einer Herberge von 2 Stuben und 2 Kammern, ferner mit einer Hand- und einer Korn-Miete, wie auch mit einem Eiskeller, Wagenschauer auf wenigstens 4 Equipagen, Stallung auf 10 Pferde und einem Abschauer versehen ist, und woben ein großer Garten, welcher zur Hälfte mit tragbaren Obstbäumen besetzt und die andere Hälfte für Küchengewächse eingerichtet, befindlich ist, wird zur Miete ausgebothen. Wenn der Miether des Hauses den Garten nicht verlangt, kann solcher auch separat anderweitig vermietet werden. Die Bedingungen hat man sich in der Behausung des Büchsen-schmidts Hrn. Wenthien sen. einzuholen.

Ein treuer nüchterner gehyratheter Mensch, der gute Attestate hat, und dessen Weib in der Küche und mit Wäsche umzugehen versteht, beethet Herrschaften als Bedienter, seine Dienste an. Zu erfragen ist er in der Behausung des Weisgerbers Hrn. Gollt, bey der steinernen Brücke.

Neue englische chirurgische Instrumente sind bey mir für billige Preise zu haben.

E. G. Wegener. 3

Da ich zu Ende dieses Aprilmonats von hier reisen werde; so mache ich solches hiemittelt bekannt, damit sich diejenigen, welche Anforderungen an mich zu haben glauben, sich mit selchen bis zu dieser Zeit bey mir melden mögen.

Kieser, Kunstgärtner.

Durchp'assirte Reisende.

Den 12. April. Herr Oberster von Rehbinder, nach St. Petersburg.

Den 15ten. Herr General von der Infanterie und Ritter von Veleeschoff, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 16ten. Herr Generalmajor und Ritter Tutschkin, nach Walf.

die in diese Schule geben wird. Verbleibe Euch
übrigens wohlgenügt.

St. Petersburg,
am 15ten März 1804.

M M J A.

Die Eröffnung dieser Schule, welche für die
armen Kinder und Waisen der hiesigen Kauf-
mannschaft und Bürgerchaft von den Kaufleu-
ten und der Bürgerlichen Gemeinde überhaupt
errichtet und auf Kosten derselben unterhalten
werden soll, wird nun in Folge des von S. R.
Kaiserl. Majestät bestätigten Plans dersel-
ben, mit dem ehesten Statt haben.

Moskwa, den 23. März.

Den 15ten dieses wurde hier in Folge der
vorläufigen Regeln zur Volksaufklärung, in
Gegenwart der Mitglieder der Schul-Komité,
die Moskowsische Kreisschule für Kinder von
allen Ständen, in dem nemlichen Hause, wo
sich das Gymnasium befindet, auf das Fe-
stlichste eröffnet. In derselben wird gelehrt, Re-
ligion, die Russische Grammatik, abgekürzte
Geographie und Historie, die ersten Anfangs-
gründe der Geometrie und Naturkunde, so wie
auch Unterricht in den Pflichten des Menschen
und des Bürgers, in den praktischen für die so-
ziale Industrie nützlichen Kenntnissen, und in der
Zeichenkunst gegeben wird.

St. Petersburg, vom 21. April.
Verfolg der im vorigen Stücke dieser Zeitung abge-
brochenen Unterlegung an Se. Kaiserl. Maje-
stät von der zur Untersuchung der Kiefländischen
Sachen niedergesetzten Komité.

In Folge dessen wurde im Jahre 1765 von dem
Adel ein Beschluß abgefaßt, wodurch unter andern
der Verkauf der Bauern über die Grenze des Gouver-
nements verboten und ihnen der freye Besitz ihres Ei-
genthums und das Recht, über die Bedrückungen und
unbeträchtlichen Bestrafungen in den Gerichtsbehörden
mit ihren Klagen einkommen zu dürfen, bekräftigt und
verordnet wurde, zur Bestimmung ihrer Verpflich-
tungen, nach Grundlage der ältern Lagakion, durch
spezielle Kommissionen neue Waadenbücher anzuferti-
gen.

Auf solche Art wurden die vorigen Rechte dieses
Standes wieder hergestellt; allein die Bauern konn-
ten, aus Ursache der schwachen Aufsicht auf die Voll-
ziehung der zu ihrem Besten gemachten Verordnun-
gen, diese wohlthätige Fürsorge noch nicht im ganzen
Maasse benützen. Der große Umfang der Kreise des
Kiefländischen Gouvernements und die kurze Zeit der
Sessionen der Landrichter beraubten sie der Mittel,
den Schutz der Geseze im Fall der Bedrückungen zu
suchen, und deswegen blieb ihre Lage fast ohne Verän-
derung, um so mehr, da alle in Hinsicht der Bauern

getroffene Verordnungen, ob sie ihnen gleich in den
Kirchen waren vorgelesen worden, da sie nicht in ihrer
Sprache gedruckt waren, bald in Vergessenheit gerie-
then, und indem sie Anlaß zu Verirrungen und fal-
schen Auslegungen gaben, nicht selten bey ihnen Un-
ruhen bewirkten, die von schädlichen Folgen begleitet
waren.

Unterdeß trafen einige gutgesinnte Edelente, in-
dem sie dem rühmlichen Beispiele folgten, welches der
Landrath Baron Schulz noch im Jahre 1764 gegeben
hatte, auf ihren Gütern einige Privat-Einrichtungen,
durch welche den Bauern weitentliche und dauerhafte
Vortheile verschafft, ihre Verpflichtungen bestimmt
und gemäßigt, Bauengerichte zur Auseinandersetzung
der zwischen ihnen vorkommenden Uneinigkeiten nieder-
gesetzt und die Bestrafungen für ihr Vergehen festge-
setzt wurden; auch wurde durch die besondere Sorg-
falt für die Pfarrschulen der Grund zur Verbesserung
ihrer Moralität gelegt, die den letzten Grad der Er-
niedrigung erreicht hatte.

Die Früchte dieser Anstrengungen einiger Edel-
leute, waren verschiedene Vorträge, die von Zeit zu
Zeit wegen Befestigung des Wohlstandes der Bauern
durch eine einformige Verordnung, wozu auch nach
der allgemeinen Bestimmung des Adels in den Jah-
ren 1796 und 1798 Pläne angefertigt wurden, die je-
doch bis jetzt ohne Erfüllung geblieben sind, in der
Versammlung des Adels gemacht wurden.

Da aber seit dieser Zeit auf mehreren Gütern die
vorigen Unordnungen wieder eingerissen waren, und
die Verletzung der für die Verpflichtungen der Bauern
vorgesehenen Regeln Anlaß zu mannichfaltigen
Mißbräuchen gegeben hätten, über welche, eben so wie
über die Härte des Verfahrens der Gutsbesitzer mit
den Bauern, die Klagen dieser letztern endlich bis
zum Allerhöchsten Thron drangen: so wurden die
Schuldigen der Strenge der Geseze übergeben, und
zur Vorbeugung aller weiteren Mißbräuche gerühten
der vereinigten Czar und Kaiser, der Allerdurchlauch-
tigste Czar W. Kaiserl. Majestät, durch
zwey Allerhöchste Ukasen an den Generalgouverneur
von Kiefland, Nagel, zu befehlen, daß alle Forderun-
gen von den Bauern, die mit dem Waadenbuche nicht
übereinstimmen, auf das Strengste und bey Strafe
der Verordnung einer Vormundschafft über das Gut,
sollten verboten werden, wobei auch dem Kiefländischen
Adel anzudeuten wäre, feste Regeln zur hauswirth-
schaftlichen Ordnung anzuordnen.

In Folge dessen ward im Septembermonat des
Jahres 1800 der im Jahre 1798 abgefaßte Beschluß,
nachdem er in dirigirenden Senat zur Prüfung gewe-
sen, zur Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt; hernach
ward er im Jahre 1802 W. Kaiserl. Majestät
dem Kiefländischen Adel abermals allerunterthänigst
unterlegt.

Aus diesem kurzen Abrisse des Zustandes der Land-
leute in Kiefland hat die Komité folgende Schlüsse
gezogen:

1) Daß die Bauern sich stets unter dem unmittel-
baren Schutz der Regierung befunden haben, und daß
die durch die Geseze anerkannte Gewalt der Gutsbe-
sitzer sich bloß durch das Eigenthums-Recht auf die

Ländereien, welche die Bauern nach den allgemeinen Verordnungen nicht verlassen dürfen, über dieselben erstreckt hat.

2) Daß das Verhältniß der Verpflichtungen der Bauern, das heißt, die Einkünfte des Gutsbesizers von den an die Bauern gegebenen Ländereien, durch die Gesetze bestimmt gewesen sind.

3) Daß die Bauern, indem sie des Eigenthums-rechts genossen, selbiges jederzeit in den Gerichtsbe-hörden haben suchen können, und in den ihnen zuge-fügten Bedrückungen und Beleidigungen Genugthu-ung erhalten haben.

4) Daß die von Zeit zu Zeit wieder eingerissenen Unordnungen und Mißbräuche der Gewalt durch zwei Hauptursachen veranlaßt worden: a) durch die schwache Aufsicht der Kreisbehörden auf die in Hinsicht der Kandidaten vorgeschriebenen Regeln und durch den Mangel der Gerichtsbehörden selbst. b) Durch die Nichtkenntniß der Verordnungen von den Bauern, die in Rücksicht ihres Standes emanirt, aber niemals weder in der Letztlichen noch Erstlichen Sprache gedruckt worden.

5) Daß der Adel selbst schon seit langer Zeit die Nothwendigkeit empfunden hat, durch die Erneuerung der vorigen Regeln, welche den Wohlstand der Bauern befestigen, den Mißbräuchen Grenzen zu setzen, die der allgemeinen Sicherheit droheten.

Nachdem die Komité diese Nachrichten über das Verhältniß der Bauern gegen die Gutsbesizer einge-zogen, und die Akten selbst, als das Reglement und die Instruktionen der Revisionskommissionen von 1687, 1688 und von noch andern Jahren, auf welche alle Verpflichtungen der Bauern und den Gang der Land-wirtschaft in Kiefland gegründet waren, von dem El-bilgouverneur in Riga eingefordert hatte, schritt sie zur Untersuchung des Beschlusses der adlichen Ver-sammlung nebst den Protestationen und Stimmen, die in dieser Versammlung eingegeben worden, so auch zum Entwurf einer allgemeinen Gesetzes-Verfügung für die Bauern des Kiefländischen Gouvernements.

In dieser Sache hat die Komité folgende Haupt-regeln zur besondern Nichtsahnur genommen:

1) Daß man sich, in Gemäßheit der Absicht Ewr. Kaiserl. Majestät (*) von den wesentlichen, und auf die vorigen Verordnungen gegründeten Sägen des Be-schlusses selbst, nicht entfernen müsse; 2) daß bey dem Verhältniß der Bauern gegen die Gutsbesizer insge-samt, nichts unbestimmtes nachgelassen werden mus-se, und 3) daß dadurch der allgemeine und feste Wunsch des sämtlichen Adels, welcher darin besteht, a) die politische Existenz der Bauern anzuerkennen, b) ihnen ihr wohlverworbenes Eigenthum zu bestätigen, und c) sie vermittelst der Bestimmung ihrer Verpflichtungen durch spezielle Kommissionen vor Bedrückungen zu verwahren, in Erfüllung gebracht werde.

Nach Grundlage dieser Regeln hat die Komité nach Vergleichung der lokalen Umstände mit den Sit-ten der Bauern, in Erfüllung des 2ten und 4ten Punkts des Allerhöchsten Ukases, die allgemeinen Ver-ordnungen für die Bauern des Kiefländischen Gouver-nements und die Instrukzion für die Revisionskommis-

sionen angefertigt, welche Se Ewr. Kaiserl. Majestät Allerhöchster Prüfung hiebey unterlegt, und sich ver-pflichtet hält, den Inhalt derselben kurz zu erläutern.

Die Anordnung wegen der Bauernverhältnisse enthält vier Kapitel: Das erste handelt von dem persönlichen Stande der Bauern; das zweite von ihrem Eigenthum; das dritte von ihren Verpflich-tungen und das vierte von der Gerichtsbarkeit, unter der sie stehen.

Das erste Kapitel besteht aus zwei Abtheilungen: 1) von den Bauern; 2) von den Haus-Domestiken, die in dem Beschlusse des Adels nicht erwähnt waren, und wodurch der Weg zu Mißverständnissen und Streitigkeiten offen blieb.

In diesem Kapitel hat sich die Komité, indem sie zur Absicht hatte, so viel wie möglich den Bauer in die Lage zu versetzen, die seinem Stande entsprechen-ist, und zu verhindern, daß er nicht von den Arbeiten und Beschäftigungen, die mit seinem Stande verknüpft sind, unbeschränkt abgezogen werden könne, Mühe ge-geben, alle Ausdrücke zu vermeiden, die Anlaß zu fal-schen Auslegungen über Unabhängigkeit geben könn-ten, die bey groben und Unwissenden Neigung zur Zu-gelossigkeit und Eigenmächtigkeit erweckt.

In Rücksicht der Haus-Domestiken, die durch den Verkauf bis jetzt dem Ackerbau entzogen sind, und sich bey Kiefländischen Edelleuten und Scamten befinden, die keine Güter haben, findet die Komité, um es den-selben einer Seits möglich zu machen, wieder in ihrem vorigen Stand zurück zu kehren; und um andrer Seits, die jetzigen Eigenthümer derselben nicht zu drücken, für unumgänglich nöthig, diesen Güterlosen Stellen-ten die Abtretung derselben durch Uebergabe ihrer Rechte an Edelleute, die Güter haben, ein für alle-mal zu erlauben.

Das zweite Kapitel, von dem Eigenthume der Bauern, bestätigt die Rechte, die diesem Stande auf das bewegliche Vermögen durch die Gesetze jederzeit eingeräumt worden, mit Hinzufügung des von Ewr. Kaiserl. Majestät allen Ständen der Unterthanen Ewr. Majestät Allernädigst verliehenen Rechtes, durch Ankauf Ländereien an sich bringen und unbewegliches Eigenthum besitzen zu dürfen. Die Komité hat, indem sie den Bauern das Recht auf ihr sämt-liches bewegliches Eigenthum bestätigt, jedoch für nöthig gefunden, anzuordnen, daß die bekannte Anzahl Vieh und die Quantität des Getreideesaamens, welche in Gemäßheit der Größe des Etwa Landes für die Bauern zur Aussaat erforderlich ist, in ihrer Wirth-schaft aufbewahrt werde, um durch dieses Mittel so-wohl den Nutzen des Gutsbesizers als der Bauern selbst zu erhalten.

Das dritte Kapitel, von den Verpflichtungen der Bauern, wird in zwei Abtheilungen getheilt: 1) Von den Kron-Verpflichtungen, die nach der Grund-lage der von der Regierung emanirten Verordnungen verbleiben, und 2) von den Gutsherrenlichen Verpflich-tungen.

Diese Abtheilung hat mannigfaltige Vergleichun-gen der lokalen Gewohnheiten mit der Art der in Kief-land eingeführten Landwirtschaft erfordert.

Danzig, vom 2. April.
Auf Befehl des Kaisers Alexander be-
reisen jetzt dreß vornehme Russen das Ausland,
um Erziehungs-Industrie- und Armen-Anstalten
und andre gemeinnützige Einrichtungen zu
besehen. Der General-Major von Chitrow be-
stimmt dazu jährlich 25000 Rubel, und berei-
tet bis jetzt Frankreich und die Schweiz. Der
Freiherr von Wapel ist in England und be-
kommt jährlich 5000 Rubel. Der Graf Plater
studirt jetzt in Frankreich die Forstwissenschaft,
und erhält dazu 15000 Rubel.

Paris, vom 9. April.
General Vichegru hat sich in der Nacht auf
den Oten dieses im Tempel, worin er verhaftet
war, selbst ums Leben gebracht. Er hat sich
erdrosselt, und zwar mittelst eines schwarz sei-
denen Halstuches, das stark zugebunden und
an dem ein Stod angebracht war, der so lange
umgedreht worden, daß das Halstuch immer
enger zusammen gieng, bis die Strangulation
erfolgte. Der Stod ruhte noch bey der ange-
stellten Berichtigung auf der linken Backe, die
durch das Reiben und Drehen eine Schramme
erhalten hatte. Die Zunge war zwischen die
Zähne geklemmt. Der Gensd'arme Sirot, der
bey dem Gefängnißzimmer von Vichegru die
Wache hatte, hörte in demselben des Morgens
um 3 Uhr bloß Husten und Ausspucken, und
argwohnte nicht, daß etwas besonderes vor-
gieng. Als darauf des Morgens um 7 Uhr
der Gefangenwärter Popon sich in das Zimmer
von Vichegru begab, um Feuer in dem Ofen
anzulegen, so fand er, daß er sich gar nicht
rühre und nicht spreche, und eilte darauf, die-
ses dem Aufseher im Tempel anzuzeigen. Der
Gefangenwärter Popon hatte übrigens am
Abend vorher die Schlüssel des Zimmers von
Vichegru, nachdem er ihm sein Abend Essen ge-
bracht, um 10 Uhr mitgenommen, und die
Schlüssel waren in seiner Tasche bis zum andern
Morgen, bis zu der Zeit geblieben, wo er sich
wieder in das Zimmer begab, um Feuer in dem
Ofen anzulegen.

Sobald der Selbstmord dem hiesigen Ermit-
talgericht des Seine-Departements, dessen Prä-
sident Bürger Hemart ist, angezeigt worden war,
sandte dieses sogleich Bevollmächtigte nach dem
Tempel ab, um die Sache und den Umstand zu
untersuchen, ob der, der sich erdrosselt habe, der
Ergeneral Vichegru sey. Die Vistirung geschah
zugleich in Gegenwart von 6 Aerzten und Ehl-

rurgen, und alles ward so befunden, wie oben
angegeben ist. Man fand den Leichnam auf
einem Bett und einen eirselförmigen starken Ein-
druck am Halse, ungefähr 2 Finger breit. Die
Muskeln und Finger waren sehr verzerrt und die
Rinnlader zusammen geklemmt. Die Merkma-
le der Erdrosselung zeigten sich im Gesichte und
über den ganzen Körper. Zehn Personen, die
ehemals Vichegru vorher gefannt hatten; bezeug-
ten, daß er der Erdrosselte sey. Sein Alter ward
auf 40 bis 45 Jahre geschätzt. Der Moniteur
enthält alle gerichtlichen Aktenstücke und Proto-
koll in dieser Sache.

Nachdem die Protokolle verlesen waren, sag-
te der Bürger Gerard, als Regierungskommissar,
zu dem Tribunal: „Bald wird das Publi-
kum die materiellen Beweise über das Attentat
gegen den ersten Consul in Händen haben, wor-
über Sie als Magistratspersonen den Ausdruck
zu thun haben. Einer der Hauptagenten des
entworfenen Mordmords hat sich durch den
Tod der Rache der menschlichen Geseze entzo-
gen; allein die Ueberzeugung von seiner Mits-
schuldigkeit bleibt, um seinem Andenken den
Proceß zu machen. Die Zeitgenossen und die
Nachwelt werden sagen: „Vichegru sah kein
Mittel zwischen seinem Verbrechen und dem
Schaffot; er hat sich selbst geworbet.“ Ich er-
suche, daß der Körper von Charles Vichegru an
der gewöhnlichen Stätte beerdigt werde, die für
die Begräbnisse des Arrondissements des Tem-
pels, in welchem er sich selbst gemordet hat, be-
stimmt ist, daß diese Beerdigung in Gegenwart
dreier öffentlichen Beamten geschehe, und daß
das Protocoll sowohl von der Oeffnung des Kör-
pers als von dessen Beerdigung gedruckt werde.“
Alles dieses ist auch von dem Tribunal bewill-
ligt worden.

Noch wird über Vichegru folgendes ange-
führt: Auf seine wiederholte Bitte und auf sein
Ehrenwort, daß er nichts gegen sein Leben un-
ternehmen wolle, hatte er die Erlaubniß erhal-
ten, des Nachts seine Wächter bey sich zu ha-
ben. Ein Gefangenwärter kündete alle Morgen
das Feuer in seinem Zimmer an, und brauchte
dabei Messer. Von diesen entwandte er ein Meiß
oder Stod, den er nachher bey dem Umdrehen des
Halstuchs gebrauchte. Am Abend vorher hatte
er stark gegessen, und da er ohnehin vollblütig
war, so erfolgte desto eher das Ersticken. Auf
den Stod scheint er sich nach öfterm Umdrehen
mit dem Ohr gelegt zu haben, um das Nachge-

ben des Stacks zu verbinden. Bey der Deffnung des Körpers fand man alle Theile sehr gesund, viel Fett im Unterleibe und die Adern sehr geschwollen.

Als man Vichégro strangulirt im Gefängniß fand, ward er zur Ader gelassen, aber ohne Erfolg. Der Leichnam ward darauf nach der Conciergerie gebracht, alsdann in einem Zimmer des Criminalgerichts öffentlich ausgestellt, hernach vor den Augen des Publikums geöffnet, und dann unter Begleitung eines starken Artillerie-Detachements beerdigt.

Constantinopel, vom 14. März.

Aus Aegypten sind hier sehr unerwartete, von neuem beunruhigende Nachrichten eingegangen, welche die Versammlung eines geheimen Consek in Gegenwart des Großherrn und des ganzen Türkischen Ministeriums veranlaßt haben. Ali-Pascha, welcher sich von Aegypten als Gouverneur nach Cairo begab, ist unterwegs ermordet worden. Man glaubt, daß die Deys einigen Antheil an dieser Ermordung gehabt haben. Gleich nach derselben luden sie den ehemaligen Gouverneur von Cairo, der als Privatperson zu Aegypten lebte, dringend ein, jenen Posten vorläufig wieder zu übernehmen, welches er aber ablehnte. Um die Ruhe in Aegypten völlig wieder herzustellen, ist der bekannte Pascha von Acre, Shegar Pascha, zum Gouverneur dieses Landes ernannt und es wird jetzt eine Escadre von 4 Linien Schiffen, 6 Fregatten und viele Transportschiffe ausgerüstet, die sich schleunigst nach Aegypten begeben soll.

Nach vielen Unterhandlungen mit dem Türkischen Ministerio ist endlich die Russische Fregatte, welche die Russen nach Corfu mit 900 Mann Truppen bestimmten Transportschiffe hieher begleitet hatte, und von der es hieß, daß sie nach dem schwarzen Meere zurückschiffen würde, nun auch durch die Dardanellen nach dem Mitteländischen Meere abgegangen.

Die letzte feyerliche Conferenz, welche der Französisch. Ambassadeur bey dem Großvezier hatte, hat, wie man versichert, zur Absicht gehabt, von dem Türkischen Ministerio die definitive Regulirung der Zoll-Angelegenheiten, die Auslieferung der Acten u. Papiere der Kanzley der Französisch. Ambassade, die bey der Invasion der Franzosen in Aegypten von den Türken unter Siegel genommen wurden, und die Entscheidung der Pforte in Betreff der Vice-Handels-

Commissairs zu verlangen, welche Frankreich in verschiedenen Türkischen Häfen anstellen will.

Wien, vom 7. April.

Die Arretirung der emigrirten Franzosen in den Churbadenschen Landen durch Französische Truppen hat den König von Schweden veranlaßt, dem hiesigen Hofe eine Note durch den Schwedischen Gesandten, Baron von Armselt, überreichen zu lassen.

Der junge Reichsfürst von Ahremberg (dessen Vater und Bruder Französische Bürger geworden sind) ist hier angekommen, um auf der hiesigen Universität seine Studien zu vollenden.

Der Fürst Sagarin ist hier aus St. Petersburg angekommen und darauf nach Ofen abgereiset. Man spricht mehr als jemals von einer bevorstehenden Vermählung des Erzherzogs Palatinus mit der Churbadenschen Prinzessin, die sich noch zu St. Petersburg befindet.

Augsburg, vom 8. April.

Auf eine Note des Staats-Ministers v. Montgelas vom 31sten März endigten sich die officiellen Communicationen und Hofbesuche des Englischen Gesandten Drake zu München, worauf dieser einen Courier nach London sandte. — Sir Francis Drake war vorhin Gesandter zu Copenhagen und Genua, auch während des Kriegs als Bevollmächtigter bey den Armeen der verbundenen Mächte in Deutschland und Italien angestellt. Am 4ten des Abends kam er hier von München an und setzte sogleich seine Reise weiter fort. Von München gieng am 1sten dieses ein Bayerischer Courier nach Paris ab.

Mannheim, vom 9. April.

Gestern traf der nach Paris am 22. März als Courier abgeschickte Schwedische Kammerherr, Baron von Tawast, über Straßburg wieder zu Carlsruhe ein. Der Zweck seiner Sendung ist, dem Vernehmen nach, nicht erreicht. Er hatte einen Brief an den ersten Consul überbracht; der Duc d'Enghien lebte aber nicht mehr. Man erwartet auch den Königl. Gesandten, Baron v. Ehrenswärd, wieder in Carlsruhe.

Frankfurt, vom 10. April.

Die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Mainz hat einen Preis auf die beste Lobrede in Deutscher oder Französischer Sprache auf den Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg, gesetzt; er besteht in einer goldenen Münze mit dem Bildnisse Gutenbergs, die

240 Fr. an Werth hat. Auch beschloß sie, Gutenberg zu Ehren ein Denkmal in Mainz zu errichten, das in einem öffentlichen Brunnen bestehen soll. Alle Mitglieder der Gelehrten-Republik sind eingeladen, dieses Unternehmen zu unterstützen.

München, vom 8. April.

Die Correspondenz zc. des Ministers Drake ist hier ins Deutsche übersetzt, und der buchhändlerische Verkauf derselben in unsrer Staats-Zeitung angezeigt worden. Die erste Auflage von 3000 Exemplaren waren in kurzem vergriffen.

Copenhagen, vom 14. April.

Ein in diesen Tagen von Schweden zurückgekehrter Reisender hat die Nachricht mitgebracht, daß keine aus Dänemark kommende Bücher in Helsingborg eingebracht werden dürfen; sie müssen erst nach Kopenhagen gesandt und dort vorher näher untersucht werden.

Vermischte Nachrichten.

Im August 1802, stand folgende wunderliche Bekanntmachung in vielen Engl. Zeitungen: Man sucht sieben Weiber. Respectable Frauenzimmer, die sich zu verheyrathen wünschen, können von sieben Herren Nachricht erhalten, die ein regelmäßiges Leben zu führen und wahres Glück zu genießen wünschen. Bloß Frauenzimmer, die wirklich ernsthaft denken, gut erzogen worden sind, einnehmende Sitten haben u. s. w. können solchen Männern anstehen. Ernsthafte Vorschläge in postfreien Briefen unter der Adresse W. U. Nro. 12. Cravenstreet London sollen mit der gebührenden Aufmerksamkeit behandelt werden. Notabene. Man hat nichts gegen Damen vom Lande. (Viele Leute in London wissen, daß diese Ankündigung ihren Zweck sehr wohl erreichte.)

Aus Saumur schreibt man unterm 28. Febr. „Gestern kommt ein Hutmacher dieser Stadt betrunken in seine Wohnung zurück. Seine Frau macht ihm darüber Vorwürfe; er wird böse, zerschlägt alles, was ihm in die Hände fällt, und entfernt sich zuletzt mit der Versicherung, daß man ihn nicht wiedersehen sollte. Einige Augenblicke darauf läuft seine Frau, durch seine letzten Worte in Unruhe gesetzt, ihm nach, erreicht ihn auf der Brücke, beruhigt ihn, aber nicht lange. Sobald sie nämlich nach Hause gekommen sind, bricht sie in neue Vorwürfe aus, die ihr erst Beschimpfungen und bald darauf Schläge zuziehen. In ihrer Verzweiflung stürzt

sie sich in die Loire. Ihre Kleide tragen sie fort, sie empfindet Reue, sie fängt an um Hülfe zu rufen. Der Mann, welchem dieß Geschrey seltsame Muthsternheit wiedergiebt, stürzt ihr nach, umfaßt sie mit dem einen Arm, schwimmt mit dem andern, und rettet sie auf diese Weise glücklich. Man hofft, daß dieser Vorfall ihn für immer von seiner Trunkenheit heilen werde.“

Zu Rouen unterthelt man sich vor einiger Zeit an einem öffentlichen Orte über Georges Verhaftung. Jemand bemerkte, daß man einen Mörder nicht beklagen könnte. „Eine solche Rede kann nur aus dem Munde eines Jakobiniers kommen“ erwiderte ein junger Mann. Raum aber hatte er seine Phrase vollendet, als eine tüchtige Ohrfelge ihm den Mund stopfte. Er forderte Genugthuung. Ich bin dazu bereit, versetzte sein Gegner, nur muß ich vorher sagen, daß ich die Waffen zu führen weiß. Das werden wir sehen, sagte der junge Mann. Sie schlagen sich, und Georges Ritter erlebte das Unglück, daß ihm der Leib aufgeschlitzt wurde.

Charakteristischer für die Französische lustige Leichtfertigkeit kann nichts so seyn, als ein Brief vom Cap auf St. Domingo kurz vor der Uebergabe: „Wir sind hier in der größten Gefahr, und in den härtesten Drangsalen. Aber unsre Kommodianten-Truppe unterhält und tröstet uns immer noch. Jedermann vergnügt sich da. Ob ich gleich nicht Lust habe zu lachen, so werde ich doch diesen Abend die Komodie besuchen, wo man das Stück giebt: *Les boitus payont la mande* (die Geschlagenen bezahlen die Strafe.) Warum sollte man sich nicht amüsiren, wenn man in Nothen ist! —

Die Spitzenmanufakturen des Departements Manche haben die neun ersten Monate des ersten Republikanischen Jahrs für 244,257 Franken Spitzen nach dem Auslande geschickt.

Bisher war den Ausländern die schwarze Politur, die die Engländer ihren Stahlwaaren geben, unbekannt. Die Engländer waren im Alleinbesitz dieses Geheimnisses, und ließen es sich theuer genug bezahlen. Herr Peres in Coblingen, ist endlich so glücklich gewesen, diese Politur zu entdecken, und hat auf einer vormaligen Oelmühle, eine halbe Stunde von Coblingen, eine Fabrik von feinen Scheeren und Rasirmessern angelegt. Seine Fabrikate sind um 20 Procent wohlfeiler, als die englischen, und sie stehen letztern in keiner Rücksicht nach.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Das Universitäts- Directorium macht hiedurch bekannt: Da nach Anzeigle der akademischen Bau- Commission noch öfters Unordnungen und Beschädigungen der Wälle des Dohms bemerkt worden sind, so wird Ein resp. hiesiges Publikum ersucht, bey dem freyen und ungehinderten Genuß der Promenaden auf dem Wallgange, den Brustwehren und bereits vorhandnen Wegen, sich zu begnügen, und den Abhang der Wälle nicht durch neue Pfade zu beschädigen und zu verunstalten, widrigenfalls ein jeder sich die Zurechnung der bestellten Dohmwächter gefallen lassen wird. Desgleichen wird die bereits im verfloßnen Jahre ergangene Bekanntmachung hiedurch wiederholt, daß der Aufenthalt des Viehes auf dem Dohmberge keinesweges, und jezt um so weniger gestattet werden kann, als die zum öffentlichen Vergnügen daselbst nun vorzunehmenden Baumpflanzungen dadurch unfehlbar gestöhrt werden würden; wobei zugleich zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird, daß im Betretungsfalle das Vieh von den Dohmwächtern gepfändet werden, und für ein Pferd oder eine Kuh ein Rubel, für ein Schaaß 50 Kop., für eine Ziege oder ein Schwein aber 2 Rbl. & dato dieser Bekanntmachung zum Besten der Dohmwächter an dieselben als Lohngeld zu entrichten seyn wird. Dorpat, den 18. April 1804.

P a r r o t , d. j. P r o r e c t o r .

H. F r i s c h , S e c r .

Die Schulkommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat fordert alle diejenigen Personen, welche sich bey ihr mit Gesuchen um Anstellung im Schulfache, gemeldet haben, ohne Specimina, und gehbrige Beweise über ihre akademischen Studien beizulegen, und ohne das Lehrfach namentlich zu bestimmen, für welches sie die beste Fähigkeit und Neigung zu besitzen glauben, hiemit auf, das Fehlende in möglichst kurzer Frist zu ergänzen; so wie sie auch diejenigen, welche in Zukunft ein ähnliches Anliegen der Schulkommission vorzutragen haben sollten, im Voraus auf diese Bedingungen ein für allemal aufmerksam macht. Dorpat, den 19. April 1804.

A d M a n d a t u m .

J. H e h n , S e k r .

Es hat Ein Edler Rath mißfälligt in Erfahrung gebracht, daß den vielfältig publicirten Verboten zuwider, häufig unter den hiesigen

Einwohnern, Personen mit brennenden Tobackspfeiffen des Abends auf der Straße bemerkt werden. Wenn nun diese Polizeymidrige Unordnung, den strengen Verordnungen, und deshalb ergangenen nachdrücklichen Warnungen ohngeachtet, noch immer fortbauert; so wird von Einem Edlen Rath hiedurch Jedermann bedeutet und verwornt, daß, wenn irgend jemand innerhalb der Stadt auf den Straßen oder Plätzen mit der brennenden Pfeiffe betroffen würde, ein solcher nach Befinden seines Standes entweder mit Konfiskation der Pfeiffe, und zugleich mit 10 Rbl. zum Besten der Brand-Cassa, oder auch mit körperlicher Strafe ohnsehbär angesehen werden soll. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schaden und Strafe zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 18ten April 1804.

Bürgermeister und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

Wilh. Lucaschewsky, loco Secr.

Auf dem Gute Sabjerm, im Edschen Kirchspiel, sind einige 100 Lbs Saatkoggen zu verkaufen. Liebhaber können den Preis auf besagtem Gute erfahren.

In Ihre Excell. der Frau Generalkn v. Brandt Behausung sind zwey Zimmer für Ungeheyrathete zu vermietthen. Mietthustige haben sich der Verabredungen wegen an dem daselbst wohnenden Hrn. Hofrath Professor Pfaff zu wenden.

Bei der Frau Wittme Wigand ist eine Parthei von 160 Fässern gutes Boutheillen-März-Bier fastweise zum Verkauf zu haben.

Durch die gütige Unterstützung unsrer hiesigen Sängerninnen bin ich in Stand gesetzt worden, die Graunsche Passion-Musik oder, der Tod Jesu diesen Charfreitag aufzuführen; wie auch am ersten Ostertage Vormittags das Graunsche Te Deum laudamus. Das nähere bestimmen die Avertissements.

F r i e d e .

Der Herr Major Chodoleij, bethet eine neue polnische Brittscha, zwey neue Bettgestelle, zwey Hombretische, einen Sofa und einen runden Tisch zum Verkauf an. Kaufliebhaber können oblige Sachen bey dem Herrn Capitain Dogatschikow zu sehen bekommen und die Preise davon erfahren.

In der Behausung des Schönsärbers Hrn. Weiß stehen allerley dem daselbst Einlogirten und nun Abreisenden zugehörige Wirthschaftsgeräthe, wie auch eine brauchbare Droscha,

Verkaufsstreue: dgl. zum Verkauf; als so-
zu Kauffliehhaber hierdurch eingeladen werden.

Eine der Wirthschaft vollkommen kundige
gelesene Person, welche mit guten Attestaten ver-
sehen, wünscht wieder eine Stelle zu Lande an-
zutreten: Zu erfragen ist sie bey dem Stellma-
cher Hrn. Weber.

Der Arrondator des Gutes Brindenhof,
bey Dorpat, verlangt einen unverheyratheten
emfigen und rechtschaffnen Mann zum Dispo-
nenten. Wer diese Stelle annehmen will, be-
liebe sich bey dem gedachten Arrondator entwe-
der in Dorpat in dessen Absteigequartier in dem
St. Petersburg'sk. Hotel, oder auf dem Gute
selbst baldmöglichst zu melden.

Im dem Hause der Frau Aeltermannin
Specht, im 2ten Stadttheil No. 51. sind drey
Zimmern zu vermiethen, auch erforderlichen
Fallz Stall, Wagenscheuer &c. Liebhaber haben
sich der Bedingungen wegen, an die Eigenthü-
merin selbst oder an Hrn. Braun zu wenden.

Beste Sorte Champagner, für 2 Rubel 75
Cop. die Bouteille, ist zu haben bey

J. Ahlschwerd.

Das Ableben des nunmehr in Gott ruhen-
den Hrn. Rectors Heilmann, ist die Verantaf-
fung, daß seine, bey Walf, von ihm seit vielen
Jahren errichtete Erziehungs-Anstalt aufhört,
und aus diesem Grunde ist seine hinterlassene
Wittwe willens, ihr, nahe bey der Stadt ge-
legenes Haus frey aus der Hand zu verkaufen.
Das Haus ist 16 Faden lang und 7 Faden breit.
Es befinden sich alle nöthige Nebengebäude da-
bey, und alles ist in gutem Stande. Auch ist
ein Küchengarten, und ein kleinerer zum Ver-
gnügen, nebst einem Brunnen dabey befindlich.
Kaufliebhaber haben sich bey der Eigenthü-
merin zu melden, und die Bedingungen zu erfahren.

Das an der rigischen Heerstraße belegene
Wohnhaus, welches einen Saal, nebst 9 Zim-
mern und zwey Erkerwohnungen enthält, einen
schönen gewölbten und einen andern Keller hat,
auch mit einer Herberge von 2 Stuben und 2
Kammern, ferner mit einer Hand- und einer
Korn-Klete, wie auch mit einem Eiskeller, Wa-
genscheuer auf wenigstens 4 Equipagen, Sta-
lung auf 10 Pferde und einem Abschauer ver-
sehen ist, und wobey ein großer Garten, welcher
zur Hälfte mit tragbaren Obstbäumen besetzt
und die andere Hälfte für Küchengewächse ein-
gerichtet, befindlich ist, wird zur Miete ausge-
bothen. Wenn der Miether des Hauses den

Garten nicht verlangt, kann solcher auch separat
anderweitig vermiethet werden. Die Bedingun-
gen hat man sich in der Behausung des Büchsen-
schmids Hrn. Mentzien sen. einzuholen.

Beim dem Herrn Bresinsky ist sehr gutes
Moskowsches Mehl, von der ersten Sorte, der
Sack zu 13 Rubel und das Riespfund zu 1 Rbl.
60 Kop. zu haben.

Der Stellmacher Walter biethet seinen, sei-
nem Wohnhause zur Seite gelegenen Garten,
welcher Erbplaz ist, zum Verkauf aus. Kauf-
lustige belieben sich der Bedingungen wegen an
ihm selbst zu wenden.

Ein treuer nüchterner geheyratheter Mensch,
der gute Attestate hat, und dessen Weib in der
Küche und mit Wäsche umzugehen versteht, bie-
thet Herrschaften als Bedienter, seine Dienste an.
Zu erfragen ist er in der Behausung des Weiß-
gerbers Hrn. Goldt, bey der steinernen Brücke.

Man wünscht in Hellenorm eine Anzahl
junges Hornvieh von guter und gesunder Art
zu kaufen, und bittet daher wenn jemand sol-
ches Vieh zu verkaufen haben sollte, sich der
Bedingungen wegen nach Hellenorm, oder an
den Capitain von Willbrandt in Dorpat zu
wenden.

Meine Abreise von hier zeige ich aus Ur-
sachen, die bekannt sind an.

Gouverneme. Sekret. Haken.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich inner-
halb 14 Tagen von hier reisen werde, damit
diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen
an mich zu haben glauben, sich mit solchen bey
mir melden mögen. Dorpat, den 19. April
1804.

Da meine Condition als Kammerdiener bey
den Herrn Hofrath Professor Morgenstern bis
zum 15ten May d. J. zu Ende geht, und ich
von hier zu reisen gedenke, so ersuche ich alle
diejenigen, welche Forderungen an mich zu ha-
ben glauben, sich mit solchen bis zu dieser Zeit
bey mir zu melden.

Adelbert Gernbard.

Durchpassirte Reisende.
Den 16. April. Herr Colleg. Rath Kontrim,
von St. Petersburg, nach Wilna.
Den 17ten. Sr. Durchl. der Russ. Kaiserl.
Major Prinz von Hohenlohe-Langenburg,
von St. Petersburg nach Grodno.

Druck- Beifugung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 33.

Sonntag, den 24ten April 1804.

St. Petersburg, vom 19. April.

Im dirigirenden Senat ist das von dem Justizminister, Herrn wirklichen Geheimenrath und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Kopuchin in Kopie vorgelegte Allerhöchste Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Geheimenrath Grafen Markow, vom 15. Febr. folgenden Inhalts verlesen worden.

Graf Arkadi Iwanowitsch! Nachdem Ich Sie, Ihrer Bittschrift gemäß, von dem Posten zu Paris, wo Sie zu Meiner vollkommenen Zufriedenheit Ihren Dienst mit besonderm Eifer fortgesetzt haben, abberufen habe, ist es Mir sehr angenehm, Ihrem dortigen Venehmen volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und Ihnen sowohl für dasselbe als auch für Ihre gehabten Bemühungen zum Besten des Dienstes, Meine Erkenntlichkeit zu wiederholen. Indem Ich Ihnen einen neuen Beweis Meines Wohlwollens zu geben wünsche, habe Ich befohlen, Ihnen, bis sich eine Gelegenheit zeigt, Sie Ihren ausgezeichneten Fähigkeiten gemäß zu gebrauchen, von dem Tage Ihrer Ankunft in Rußland an gerechnet, von den Posteingünften jährlich 12000 Rubel verabfolgen zu lassen, und Ihnen aus dem Reichsschatze, zur Ersetzung Ihrer gehabten

Unkosten auf Ihrer Rückreise von Paris, ein für allemal 12000 Rubel auszusahlen; den Gehalt in der Qualität eines Ministers werden Sie von dem Tage Ihrer Ankunft in Rußland an, aus dem Reichskollegio der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukase ist enthalten, und zwar vom 21sten März: Den Inspektor der Medizinalpflege zu Kaluga, Hofrath Rappe, erheben Wir zur Belohnung seines ausgezeichneten Dienstes, Allernädigst zum Kollegienrath.
(Kontras. Minister des Innern Graf Rotschubet.)

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Kopuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 6ten April, sind auf Empfehlung ihrer Chefs für ihre ausgezeichneten Bemühungen und ihre Fähigkeiten, der Aktuarius beym Plesändischen Hofgericht, Kollegiensekretair Niedhoff, und der bey der Kanzley

des Kriegsgouverneurs von Riga stehende Kollegienregistrator Linde, zum folgenden Rang-erhöht.

St. Petersburg, vom 11. April.

Verfolg der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Unterlegung an Se. Kaiserl. Majestät von der zur Untersuchung der kiefändischen Sachen niedergesetzten Komitee.

Zur Grundlage aller Verpflichtungen der kiefändischen Bauern ist bis jetzt die Schwedische Tagazions-Methode nach der im Jahre 1688 emanirten Verordnung der Kommission, sowohl der Kron- als Guts herrlichen Güter angenommen worden. In Gemäßheit dieser Verordnung sind die Bauern für den Besitz eines Stück Ackerlandes, auf welchem ein Faß Roggen ausgesät wird, verpflichtet, an den Gutsbesitzer 1 Faß Roggen jährlich Abgabe zu entrichten, oder dies mit 30 Arbeitstagen zu ersetzen. Jede dieser Verpflichtungen war zu der Zeit, nach ihrem Werthe, einem Thaler gleich; weswegen auch ein Stück Ackerland, auf welchem ein Faß Roggen zur Aussaat gehörte, nur 1 Thaler taxirt wurde. Die Gerechtigkeit und Mäßigkeit dieser Tagazion oder dieser Abgaben vom Ackerlande ward sowohl von den Gutsbesitzern als Bauern anerkannt: und auf solche Art bestimmt die Größe des Ackerlandes auch die Verpflichtungen der Bauern, welche in den Verzeichnissen oder Waalkenbüchern mit der Anzeige eingeführt sind, ob sie mit Arbeit oder mit Produkten bezahlt werden.

Da aber unter den Ländereyen, welche die Bauer-Leben ausmachen, sich außer dem Ackerlande auch die Heuschläge und Kohlgärten befinden, für welche, nach den Worten der alten Waalkenbücher, die Bauern einige sogenannte Hilfsarbeiten zu leisten verpflichtet waren, als: die Verführung der Produkte, die Beihilfe beym Dingen der herrschaftlichen Felder und dergleichen mehr, und die Regierung, da diese anfangs so unbedeutend waren, nicht für nöthig hielt, ein genaues Maas derselben zu bestimmen: so gab diese Unbestimmtheit jener Arbeiten den ersten Anlaß zu außerordentlichen Auflagen auf die Bauern, welche zum Unter gange derselben dienten. Um künftig dergleichen Auflagen abzuwenden, hat der Adel jetzt beschlossen, nach der Lage vom Jahre 1688 auch alle Heuschläge und Kohlgärten der Bauern zu taxiren, und dadurch der eigenmächtigen Vermehrung der Hilfsarbeiten Grenzen zu setzen, die für die Bauern um so lästiger sind, da sie zu keiner bestimmten, sondern öfters zu einer solchen Arbeitszeit geleiht werden, die dem Bauer auf ein ganzes Jahr seinen Unterhalt geben muß. Die Komitee findet, indem sie die Wohlgemeinheit dieses Beschlusses anerkennt, daß derselbe bey dem jetzigen Zustande der Landwirthschaft in Kiefand eine wohlthätige Ergänzung zu der ältern Tagazions-Methode ist.

Um durch eine solche Tagazion aller Bauerlehen ohne Ausnahme, es zur Möglichkeit zu machen, allen Verpflichtungen der Bauern bestimmte Grenzen vorzuzeichnen, und die Bauern von dieser Seite vor überflüssigen Forderungen zu verwahren, wurde es nöthig,

die Kräfte des Arbeiters in Ermüdung zu ziehen, und diesem gemäß die Größe des Bauerlehen zu bestimmen. Die Schwedische Methode, welche diesen Gegenstand ohne genaue Vorschriften in Ansehung der adlichen Güter ließ, gab in der Folge der Zeit Gelegenheit zur Unterdrückung der Bauern unter dem Schein der Gerechtigkeit. Da alle Einkünfte der Gutsbesitzer auf die Tagazion der Ländereyen gegründet, und die Güter in Hacten eingetheilt sind, von denen jeder, da er auf 60 Thaler Ackerland in sich enthält, dem Gutsbesitzer zur Revenue für jeden Thaler 30 Arbeitstage geben muß, ohne auf die Anzahl der Bauern zu sehen, die auf dem Hacten angesiedelt sind: so gab die Vermehrung der Hacten, indem dadurch auch zugleich die Einkünfte der Gutsbesitzer vermehrt wurden, auf Gütern, die wenig Bauern aber Ländereyen im Ueberflus hatten, leichte Mittel an die Hand, die Einkünfte dadurch zu vergrößern, daß den auf einem Hacten angesiedelten Bauern noch unbearbeitetes Land zugegeben wurde; wodurch aus einem Hacten nicht selten zwey wurden, und die Bauern gezwungen waren, doppelt so viel Arbeit als vorher zu leisten. Diese außerordentliche Unterdrückung, unter dem Vorwande einer gesetzlichen Verfügung des Eigenthums, ist von dem Adel durch eine genaue Bestimmung der unumgänglich nöthigen Anzahl von Arbeitsleuten auf jedem Hacten abgeschafft. Noch im Jahre 1798 machte die adliche Versammlung, indem sie die Ungerechtigkeit einer solchen Vermehrung der Hacten ohne das geringste Verhältniß mit den Kräften der Angesiedelten anerkannte, es zur festen Regel, daß auf jedem Hacten nicht weniger als 10 Arbeiter männlichen und eben so viel weiblichen Geschlechts von den Bauern seyn sollten. Diese im Jahre 1803 in der Versammlung bestätigte Anordnung hebt vollkommen alle Mittel zur Entkräftung der Bauern durch Auflagen und Arbeiten auf, die ihre Kräfte übersteigen: denn durch die Bestimmung der obbestagten Anzahl Arbeiter auf einem Hacten, kann die ganze Verpflichtung eines jeden Bauers auf keine Art mehr als zwey Arbeitstage in der Woche ausmachen. Dies gründet sich nemlich auf die Berechnung, daß ein Hacten, der auf 60 Thaler Ackerland und auf 20 Thaler Heuschläge und Kohlgärten in sich schließt, nach Grundlage der Schwedischen Lage dem Gutsbesitzer zur Revenue an Arbeit 1028 Tage mit, und 1028 Tage ohne Pferd geben muß. Wenn sich auf einem Hacten nicht weniger als 10 Arbeiter männlichen und eben so viel weiblichen Geschlechts befinden: so ist jeder Arbeiter zur Leistung der erwähnten Verpflichtung verbunden, für den Gutsbesitzer jährlich 102 Tage, oder in der Woche 2 Tage zu arbeiten.

Diese Bestimmung der unumgänglich nöthigen Anzahl der Arbeitsleute auf jedem Hacten, hat die Komitee ebenfalls für eine gerechte und mäßige Anordnung, sowohl für die Gutsbesitzer, als für die Bauern anerkannt: denn einer Seits kann eine zweytägige Arbeit in der Woche für den Gutsbesitzer, da dem Bauer zwey Drittheil Zeit und Kräfte genug zu seinem eignen Vortheil übrig bleiben, für diesen lehtern auf keine Weise für lästig gehalten werden; und ander Seits ist sie vollkommen hinreichend, zur Ver-

richtung aller Guts herrlichen Arbeiten, und schmälert ihre jetzige Hauswirthschaft nicht im geringsten, auch vermindert sie, nach Bezeugung des Adels selbst, die Einkünfte derselben nicht, da alle Arbeiten, die jetzt für den Gutsbesitzer geleistet werden, noch keine zwey Tage in der Woche auf jeden Arbeiter ausmachen.

Bei der Bestimmung der speciellen Regeln für die Verpflichtungen der Bauern, hat die Komité die Nachrichten und Erläuterungen der Landräthe, die nach dem Willen Ew. Majestät Mitglieder dieser Komité gewesen, zur Richtschnur genommen, und nach Vergleichung aller Zweige der Landwirthschaft mit denselben, bey deren Bestimmung besonders die Anordnungen zur Basis genommen, die schon in dem Beschlusse vom Adel enthalten sind.

(Der Beschluß künftig.)

Paris, vom 29. März.

Zu Baurelles (im Norddepartement) hat man eine merkwürdige Versteinierung gefunden. Ein Steinmeyer wollte einem Quader, der unter den Trümmern der Abtei von Baurelles befindlich war, eine andere Gestalt geben, als dieser Stein in zwey Stücken zersprang, von welchen das eine den Abdruck eines Fisches, das andere den Fisch selbst en relief enthielt. Dieser Fisch ist von den Professoren des Collegiums von Cambray in Augenschein genommen worden, und ihrer Angabe nach ist es einer der schönsten und am besten konservirten Ichthyolithen, die man bisher gesehen hat. Er hat eine Länge von 75 bis 80 Centimeter, und eine Breite von 18. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es ein Lachs. Die Schuppen sind veilchenblau mit gelb gemischt. Eine Seitenlinie von blassem Weiß, dem Rücken näher als dem Bauch, geht über den ganzen Körper und beschreibt eine courbe. Die Farben finden sich eben so gut auf dem Abdrucke, als auf dem Relief. — In Beziehung auf die Vergangenheit und Gegenwart macht das Journal de Paris folgende Bemerkung, welche charakteristisch scheint: Sonst miethte man Möbeln und kaufte Bücher; jetzt miethet man Bücher und kauft Möbel. Diejenigen, denen es nicht an Mitteln fehlt, Bücher zu haben, besitzen noch keinen Geschmack, und diejenigen, welche Geschmack haben, besitzen kein Geld. So kommt es, daß die Buchhändler bankrott machen, während die Tapezire reich werden.

Wien, vom 7. April.

Unsere Hoffzeitung enthält folgendes: Aus Grätz, vom 31. März.

„Eine seltne Geschichte hat sich den 23sten d. M. in Schwabenthal, einer Gebürgsgegend

in der Pfarren Landl, Brucker Kreises, ereignet. Eine junge Bäuerin, die sich im vorigen Herbst verehelicht hatte, empfand seit selbiger Zeit in ihrem Magen Schmerzen und Drücken, die nach und nach so sehr zunahmen, daß sie genöthigt war, zum Chirurgen nach St. Gallen ihre Zuflucht zu nehmen, und um Medicine zu bitten. Dieser wies sie ab, weil er glaubte, das Uebel entspringe von der Schwangerschaft. Nach einigen Tagen kam sie wieder und bat heftig um Medicin; der Arzt gab ihr ein Brechwasser, das sie zu Hause eingenommen. Beym ersten Erbrechen stieß der Magen eine große Menge kleiner Mattern heraus, die bey 1 Zoll, auch länger und kürzer waren, und dies geschah öfters nach einander. Am folgenden Tage fand sie das Uebel noch nicht ganz gehoben; sie trank sodann eine laue Rührmilch, worunter sie viel Salz mischte; das bewirkte wieder ein Erbrechen, und der Magen gab eine große Quantität Mattern-Eyer und Zucht von sich. Nach einiger Zeit empfand sie noch etwas im Magen, trank abermals stark gesalzene Rühr- oder Buttermilch; da kam beyhm Erbrechen etwas langes aus dem Halse in den Mund; sie ergriff es, und zog beyhm Schweiß, den sie im Munde faßte, eine anderthalb Schuh lange Matter heraus, die sie wegschleuderte. Das Thier auf der Erde eilte zu ihr zurück, und da es Widerstand fand, zischte es und bäumte sich, das Bauerweib aber entfernte sich. Die ganze Geschichte wird ehestens mit allen Umständen zu Protocoll genommen werden, um sie unläugbar zu beweisen.“

Nachrichten von der Türkischen Gränze sagen, daß die Servier, welche mehrere Beschwerden gegen die Türken führen, denselben jetzt keinen Haddon geben. Ein gewisser Czerni Georg steht an der Spitze der Servier, zu denen auch viele Bulgarier gestoßen seyn und die schon gegen 24000 Mann ausmachen sollen. Die Stadt Schabbar, seyen jene Nachrichten hinzu, worin 130 Häuser von den Türken in Brand gesteckt worden, sey von 5000 Serviern durch Sturm eingenommen worden. Der Pascha von Widdin soll die Insurgenten unterstützen, die nun gegen Belgrad agiren wollen.

Paris, vom 11. April.

Der hier residirende Churfürstliche Gesandte, Herr Graf von Bünau, der seiner tiefen Einsichten und seines edlen Charakters wegen von seinen Kollegen sowohl, als von der Französischen

Regierung sehr geachtet wird, ist letzten Montag einer großen Gefahr entgangen. Er hatte seinem Koche, der sich dem Spiele ergeben, erklärt, daß er sich zu Ende des Monats nach einer andern Stelle umsehen müßte. Dieser, der seit 3 Monaten die Lieferanten, für die ihm der Graf wöchentlich das Geld gab, nicht mehr bezahlt hatte, beschloß sie alle auf letzten Montag um 10 Uhr in die Wohnung des Grafen, mit dem Versprechen, mit ihnen zu seldiren. Der Graf hatte um eben diese Zeit ein Fußbad verlangt, und erwartete es vor seinem Kamln sitzend. Er hört die Thüre seines Zimmers aufgehen, und glaubt, man bringe den Fußstessel. Endlich, da niemand kommt, dreht er sich um, um zu sehen, wer da wäre, und in demselben Augenblick setzt ihm der Koch, der hereingeschlichen war, ein Pistol auf die Brust und sich das andere in den Mund. Das Pistol, welches den Grafen tödten sollte, versagt, und in demselben Augenblick spricht des Vbsewichts Gelehrn, der sich gut getroffen hatte, im Zimmer herum.

Der heutige Moniteur enthält folgende Note, welche der Churbayerische Staatsminister, Freyherr von Montgelas, unterm 31.sten März, dem Englischen Gesandten zu München, Herrn Drake, zukommen ließ:

N o t e.

„Unterzeichneter Staats- und Conferenzzminister Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz-bayern, hat von Sr. Durchl. den ausdrücklichen Befehl erhalten, Sr. Excell. dem Hrn. Drake etc., die beyliegenden gedruckten Briefe zu übersichten und ihm anzuzeigen, daß die vom Herrn Drake eigenhändig geschriebenen Originale derselben Ihnen jetzt vor Augen liegen.

Se. Churfürstl. Durchl. sind vom tiefen Schmerz durchdrungen, daß der Ort Ihrer Residenz der Vereinigungspunkt einer Korrespondenz hat werden können, die so unverträglich mit der Mission ist, welche Se. Excellenz, Hr. Drake, den Auftrag hat, bey Ihnen zu bekleiden, und Sie sind es Ihrer Würde, Ihrer Ehre und dem Wohl Ihres Volks schuldig, Sr. Excellenz zu erklären, daß es Ihnen von diesem Augenblicke an unmöglich seyn wird, mit Herrn Drake irgend einige weitere Communication zu haben, und ihn hinführo an Ihrem Hofe zu empfangen.

Bereits sind zwey Unterthanen Sr. Churfürstl. Durchlaucht, die durch Hrn. Drake stark compromittirt worden, zu München arretrirt, weil sie sich nach seinen Eingebungen Schritte erlaubt

haben, die vom Völkerrechte laut verworfen werden.

Unterzeichneter hat den Auftrag, überdem zu erklären, daß Se. Churfürstl. Durchl. die edlen und großmüthigen Gesinnungen Sr. Brittif. Majestät und der Englischen Nation zu gut kennen, um nur anzunehmen, daß Ihr Betragen bey dieser Gelegenheit dem mindesten Vorwurfe unterworfen seyn könne. Sie werden eilen, Sich darüber directe gegen Se. Majestät zu erklären, und in Ihren Schooß den tiefen Kummer niederzulegen, den Sie empfinden, indem Sie dem Minister Ihrer Zutrauen entziehen, der den Auftrag hatte, Se. Majestät an diesem Hofe zu repräsentiren. Der Churfürst ist vollkommen überzeugt, daß Se. Brittifche Majestät in diesem, obgleich für Ihn sehr schmerzlichen Schritte nur einen neuen Beweis der hohen Meinung sehen werden, welche er von dem Charakter Sr. Majestät und von dem Wohlwollen hegt, wovon Sie dem Churhause so viele Beweise gegeben haben. München, den 31. März 1804.

(Unterz.) Freyherr von Montgelas.“

Im Moniteur wird aus Wien angeführt: daß Se. Majestät der Kaiser den Franzöf. Emigrirten den Aufenthalt in Ihren Staaten bis auf 50 Meues von den Grenzen der Franzöfischen Republik verboten habe.

Der Großrichter hat, nach dem Moniteur, einen zweyten Bericht über Herrn Drake und Spencer Smith an den ersten Consul erstattet.

Man erwartet in kurzem das Senatus-Consult, welches zum Wohl von Frankreich und der Ruhe der Welt die erbliche Uneränderlichkeit der Regierung bestimmen wird.

Im Schlosse der Thuillerien ist jetzt die Etiquette für die Damen näher bestimmt. Die Fremden werden vor den Franzöfinnen vorangehen und unmittelbar auf die Damen de Palais folgen, die sogleich nach der Familie von Bonaparte kommen. Auch ist der Rang zwischen den Gemahlinnen der hiesigen fremden Gesandten genau bestimmt.

Der Mahler Girardet versertigt jetzt nach einem alten Miniatur-Gemälde das Portrait des Vaters des ersten Consuls im Großen. Dies Gemälde wird für Lucian Bonaparte versertigt. Alle Gefangne im Tempel werden nun auch des Nachts bewacht.

Der Divisionsgeneral Louis Bonaparte ist zum Staatsrath ernannt. Da er von den Brüdern des Consuls der einzige ist, der einen männ-

lichen Erben hat, so ist dieser Umstand bey den fortbauenden Gerüchten über die festzusetzende Erbfolge nicht unbedeutend.

Die Regern auf St. Domingo sollen jetzt, nach unsern Blättern einen schrecklichen Krieg gegen einander führen, und diejenigen, welche die Oppositions-Partey von Dessalines ausmachen, die Capstadt eingenommen haben.

Unsre Raper fahren fort, viele Prisen zu machen. Der Raper la Blonde von Bordeaux hat unter andern 8 Englische Schiffe, worunter 4 von Demerary, genommen, und 228 Gefangne gemacht. Unter den Schiffen, die genommen wurden, befand sich auch die Engl. Corvette la Wolverenne von 16 Kanonen und 73 Mann, welche 8 Rauffahrtenschiffe convoyirte. Die Corvette sank nach dem Gefecht, die Franzosen retteten die Englische Mannschaft, und verfolgten darauf die Englische Conboy, von der sie noch drey Schiffe nahmen.

Der Taubstummen-Lehrer, Abbé Sicard, hat an den Russischen Monarchen ein Exemplar seiner *Grammaire générale* geschickt, und dafür nebst einem schmeichelhaften Schreiben zwey prächtige Ringe, mit Diamanten besetzt, von dem Kaiser und der Kaiserin erhalten. Man rechnet, sagen unsre Blätter, daß der Russische Monarch, der ein so ermunternder Beförderer der Wissenschaften ist, allein nach Paris schon gegen 40 Ringe und andere Geschenke an Gelehrte und Künstler hat senden lassen.

Der Raper, der Voltigeur, von Boulogne, ist in diesen Hafen mit einem Schiffe von 140 Tonnen eingelaufen, welches er an der Küste von Hastings erobert hat. Die Batterien der Engl. Küste feuerten über 100 Kanonenschüsse ab, um ihn zu verhindern, dieses Schiff zu erobern. Es wehrte sich und wurde noch von 2 andern Schiffen beschußt, aber diese letztern entfernten sich, als sie sahen, daß weder ihr Feuer noch das Feuer der Batterien den Raper verhindern konnten, das Schiff zu erobern.

Der ehemalige Hospital-Inspektor St. Urbain hat der Madame Bonaparte ein Werk unter dem Titel überreicht: *L'Ami des femmes*, (der Freund der Frauenzimmer). Madame Bonaparte hat dies Werk sehr gut aufgenommen und dem Verfasser darüber mehrere Verbindlichkeiten gesagt.

Im Indré- und Loire-Departement hatte man wieder angefangen, an den Heerstraßen

Kreuze und andre religiöse Sinnbilder zu errichten. Dies ist aber verboten worden.

Schweizer Grenze, vom 11. April.

Der Insurgentenkrieg am Züricher See ist beendigt. Noch am 29sten März hatte der Anführer der Insurgenten, Willi, an die Gemeinde Horgen folgende Proclamation erlassen:

Willi, Chef der Gerechtigkeit begehrenden Truppen, an den Gemeinb-Vormann der Gemeinde Horgen!

Bürger!

Seht euer Volk in Thätigkeit! Alles ist im Anmarsch, nur Ihr wollt nicht! Ich befehle Euch, Euer Volk aufzumachen und auf der Borden an die übrigen anschließen zu lassen. Geschieht es nicht, so zittert für Euer Leben und Eigenthum! Keiner Proclamation zum Nichtauflauf gehorchen wir, außer einer vom Französischen Minister. Gegeben auf der Borden, den 29sten März 1804.

(Unters.)

Chef Willi.

Hausler, dessen Sekr.

Allein diese Proclamation blieb ohne Folgen. Die zweyte militairische Operation, die am 2ten von Zürich aus unternommen wurde, bewürkte das, was durch die frühere vom 28sten März nicht hatte erreicht werden können. Die Gemeinden Richterschwyl, Wädenschwyl und Horgen haben sich nach dem Abzug des Schussers Willi mit seinem Haufen auf Gnade und Ungnade ergeben, und sind von eidgenössischen Truppen besetzt und entwaffnet worden. Es sind auch die insurgirten Dörfer des rechten Seeufers von den Kantons-Truppen vorgestern ohne allen Widerstand besetzt worden. Der Schusser Willi, auf dessen Einbringung 200 Louisd'or gesetzt waren, hatte mit seinem Haufen in verschiedenen Orten des rechten Seeufers viele Excesse verübt. Die erbeutete Kanone war ihm von den Bauern zu Stäfa abgenommen und nach Zürich gebracht worden. Sein Adjutant, ein gewisser Hanhard, vormals Hauptmann bey den Hülfstruppen, ist von den Bauern von Weiskow, wo er Lebensmittel eintreiben wollte, gefangen und mit gebundenen Händen nach Zürich geführt worden.

Auch der Schusser Willi, dessen kleines Corps sich zerstreut hat, ist schon arretirt worden, so wie der Präsident Huber von Heisch, und sitzt jetzt im Gefängniß von Zürich. Um die Schuldigen zu richten, sind jetzt Kommissionen ernannt worden.

Aus dem Haag, vom 17. April.

Der berühmte historisch kritische Schriftsteller, auf den unsre Literatur mit so vielem Recht stolz ist, J. Meermann von Daalem, ehemals Deputirter bey den Generalstaaten und jetzt Mitglied der Departemental-Administration von Holland, will jetzt die Presse, womit verschiedene seiner Werke von den Akademien der Wissenschaften gekrönt worden, erwidern, und einen Theil seines großen Vermögens abermals zum Besten der Künste verwenden. Er hat nämlich 20 Preise, jeden von 80 Gulden, für die beste Zeichnung des Haupt-Sujets in jedem der 20 Gesänge der Messade von Klopstock bestimmt, die bekanntlich von ihm ins Holländische übersezt wird. Er ladet dazu alle Künstler, besonders aber die inländischen ein, und das Votum, welches deshalb der Professor Rau zu Utrecht publicirt hat, bestimmt den letzten Termin der Einsendung dieser Zeichnungen für die in dem Programm angegebenen Sujets der 5 ersten Gesänge der Messade, auf den letzten September. Außer dem Preise erhält der Künstler seine gekrönte Original-Zeichnung zum Eigenthum zurück.

Antwerpen, vom 12. April.

Es scheint, daß die Expedition gegen England nicht eher werde unternommen werden, als bis die Französische und Dativische Seemacht, von der noch fortdauernd Schiffe zu Boulogne ankommen, daselbst vereinigt ist, welches in 4 bis 6 Wochen der Fall seyn wird.

Aus Schwaben, vom 13. April.

Von den Churpälz-Bayerischen Gesandtschaften ist eine Druckschrift wegen der Vorfälle mit dem Engl. Gesandten, Herrn Drake, bey verschiedenen Höfen mitgetheilt worden.

Am 7. April nahm ein Fischer zu Caspach wahr, daß am jenseitigen Rhein-Ufer jemand das Zeichen machte, herübergefahren zu werden. Der Fischer nahm ihn in sein Boot und erhielt 10 Carolinen dafür, daß er den Wanderer zu Fuß auf die nächste Poststation Crozingen begleitete. Da es ein bejahrter kleiner Mann war, so hieß es erst, es sey der General Dumouriez gewesen. Dieser befindet sich aber nach andern Nachrichten bekanntlich in England.

Weslar, vom 14. April.

Die Regiments- und Burgmänner zu Friedberg haben an den Herrn Burggrafen von Bassenheim ein feyerliches Danklagungsschreiben erlassen, daß er ihnen das Erbe ihrer Voretern

und dem Vaterlande ein ehrwürdiges Denkmal Deutscher Freyheit erhalten habe. Sie erneuerten zugleich die feyerliche Verpflichtung, der Genossenschaft bis an den Tod treu zu bleiben.

Lüneburg, vom 16. April.

Der durch seine Schriften rühmlichst bekannte hiesige Doctor, C. E. Fischer, hat einen Ruf nach Jena als ordentlicher Professor der Medicin mit dem Charakter eines Hofraths erhalten und denselben angenommen.

Leipzig, vom 16. April.

Die Großfürstin Konstantin, Kaiserl. Hoheit, begiebt sich im Maymonat von Coburg mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Leiningen nach Amorbach und wird dort den Sommer zubringen. Die Erbprinzessin befindet sich in gesegneten Leibesumständen; auf dieser Hoffnung beruht die Fürstl. Leiningische Succession.

Halle, vom 31. März.

Die hiesige Königl. Universität hat den kürzlich aus Frankreich zurückgekehrten, als Schriftsteller bekannten Gelehrten, Herrn Chr. S. A. Reudel in Halle, zum Doctor der Philosophie ernannt, und demselben das Diplom hierüber zugesertigt. Er wird diesen Sommer seinen reizenden Landsitz bey Halle bewohnen, künftigen Winter aber sich nach Paris zurückbegeben, seinen fränklichen Freund Delille zu besuchen.

Vermischte Nachrichten.

In der Versammlung der Skandinavischen Gesellschaft zu Kopenhagen verlas kürzlich der Assessor Kafa eine Abhandlung, welche nach angestellten Versuchen zeigt, wie viel Mehl und Brodt eine gewisse Quantität Getreide geben kann, und worin zugleich eine Vergleichung der Bäckerey in Kopenhagen, Paris und London angestellt wird. Der Verfasser behauptet, daß wenn dieser Industriezweig in Kopenhagen diejenige Stufe der Vollkommenheit erreiche, worauf dieselbe in Paris und London bereits stehe, die Quantität Weizenbrodt, welche jährlich in Kopenhagen verzehrt wird, um $\frac{1}{2}$ Million wohlfeiler zu haben seyn werde. Am Roggenbrodte habe die Stadt ebenfalls einen Verlust von einer halben Million. Diese Behauptung des Verfassers ist das Resultat von Berechnungen, denen die, in den Jahren 1762 und 1774 von einer in Kopenhagen niedergesetzten Kommission angestellten Versuche, und die in Frankreich von Cadet de Vaux, und in London von der

philantropischen Gesellschaft bekannt gemachten Versuche zum Grunde liegen.

In der Landhaushaltungs-Gesellschaft zu Kopenhagen, ist kürzlich ein, von einem Ungenannten, eingeschickter Bericht, über verschiedene Versuche mit der Zubereitung von Gallert aus Knochen von Ochsen, Schweinen, Gänsen und Hühnern, und aus Gräten verlesen worden. Die Resultate der Versuche waren sehr empfehlend, und es wird daher ehestens eine öffentliche Einrichtung in Kopenhagen zu Stande kommen, wo man Knochen für ein geringes Geld zerhackt erhalten können.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Auf dem Lande wird ein Lehrer zur Unterweisung der Kinder in den ersten Kenntnissen verlangt. Die Expedition dieser Zeitung ertheilet hierüber nähere Nachweisung. 1

Wenn Jemand eine Lieferung von etwa 200 Eßbe Mehl aus Walfsche Magazin zu übernehmen Velleben finden sollte, der wolle sich auf dem Gute Alt-Kolküll, im Pöhlwischen Kirchspiel gefälligst melden. 1

Ein Ausländer von gefesteten Jahren und guter Führung, wünschet bey einer Herrschaft als Kammerdiener auf Reisen in Condition zu treten. Zu erfragen ist er bey dem Kaufmann Hrn. Hennigsonn in der St. Petersb. Vorstadt. 1

In der Ritterstraße, nahe beym großen Markt, ist die untere Etage im vormaligen Witwe Vogdschen Hause, welche 6 wohnbare Zimmer enthält und mit Kellern, Herdofen, Wasgenremise u. versehen ist, zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Hrn. Rathsherrn Brock zu wenden. 1

Das Universitäts-Directorium macht hiedurch bekannt: Da nach Anzeige der akademischen Bau-Commission noch öfters Unordnungen und Beschädigungen der Wälle des Dohms bemerkt worden sind, so wird Ein resp. hiesiges Publikum ersucht, bey dem freyen und ungehinderten Genuß der Promenaden auf dem Wallgange, den Brustwehren und bereits vorhandenen Wegen, sich zu begnügen, und den Abhang der Wälle nicht durch neue Pfade zu beschädigen und zu verunstalten, widrigenfalls ein jeder sich die Zurechtweisung der bestellten Dohmwächter gefallen lassen wird. Desgleichen wird die bereits im verfloffenen Jahre ergangene Bekanntmachung hiedurch wiederholt, daß der Aufenthalt des Viehes auf dem Dohmberge keines-

weges, und jetzt um so weniger gestattet werden kann, als die zum öffentlichen Vergnügen daselbst nun vorzunehmenden Baumpflanzungen dadurch unfehlbar gestöhrt werden würden; wobei zugleich zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird, daß im Detretungsfalle das Vieh von den Dohmwächtern gepfändet werden, und für ein Pferd oder eine Kuh ein Rubel, für ein Schaaß 50 Kop., für eine Ziege oder ein Schwein aber 2 Rbl. a dato dieser Bekanntmachung zum Besen der Dohmwächter an dieselben als Essegeld zu entrichten seyn wird. Dorpat, den 18. April 1804.

Parrot, d. z. Prorector.

H. Frisch, Secr.

2 Die Schulkommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat fordert alle diejenigen Personen, welche sich bey ihr mit Gesuchen um Anstellung im Schulsache, gemeldet haben, ohne Specimina, und gehörige Beweise über ihre akademischen Studien beizulegen, und ohne das Lehrfach namentlich zu bestimmen, für welches sie die meiste Fähigkeit und Neigung zu besitzen glauben, hiemit auf, das Fehlende in möglichst kurzer Frist zu ergänzen; so wie sie auch diejenigen, welche in Zukunft ein ähnliches Anliegen der Schulkommission vorzutragen haben sollten, im Voraus auf diese Bedingungen ein für allemal aufmerksam macht. Dorpat, den 19. April 1804.

Ad Mandatum.

J. Heyn, Secr.

2 In Ihro Excell. der Frau Generalin v. Brandt Behausung sind zwey Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Miethlustige haben sich der Verabredungen wegen an dem daselbst wohnenden Hrn. Hofrath Professor Waff zu wenden.

2 Bey der Frau Wittwe Wigand ist eine Parthey von 160 Fässern gutes Bouteillen-März-Bier fastweise zum Verkauf zu haben.

2 Es hat Ein Edler Rath mißfälligt in Erfahrung gebracht, daß den vielfältig publicirten Verbotten zuwider, häufig unter den hiesigen Einwohnern, Personen mit brennenden Tobackspfeiffen des Abends auf der Straße bemerkt werden. Wenn nun diese Polizeywidrige Unordnung, den strengen Verordnungen, und deshalb ergangenen nachdrücklichen Bermanungen ohngeachtet, noch immer fortbauert; so wird von Einem Edlen Rath hiedurch Jedermann bedeutet und verwarnt, daß, wenn irgend jemand innerhalb der Stadt auf den Straßen oder Plätzen mit der brennenden Pfeiffe betroffen

würde, ein solcher nach Bestinden seines Standes entweder mit Konfiskation der Pseiffe, und zugleich mit 10 Rbl. zum Besten der Brand-Cassa, oder auch mit körperlicher Strafe ohnfehlbar angesehen werden soll. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schaden und Strafe zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 16ten April 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

2

Wilh. Lucaschewsky, loco Secr.
Auf dem Gute Sadjerm, im Estschen Kirchspiel, sind einige 100 Eßfe Saat-Kroggen zu verkaufen. Liebhaber können den Preis auf besagtem Gute erfahren.

Der Herr Major Chodolej, biethet eine neue polnische Brischka, zwey neue Bettgestelle, zwey P'hombre-Tische, einen Sofa und einen runden Tisch zum Verkauf an. Kaufliebhaber können obige Sachen bey dem Herrn Capitain Dogatschikom zu sehen bekommen und die Preise davon erfahren.

In der Behausung des Schönsärbers Hrn. Weiß stehen allerley dem daselbst Einlogirten und nun Abreisenden zugehörige Wirthschaftsgeräthe, wie auch eine brauchbare Droschka, Pferdegeschirre u. dgl. zum Verkauf; als wo zu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Eine der Wirthschaft vollkommen kundige gefesete Person, welche mit guten Attestaten versehen, wünscht wieder eine Stelle zu Lande anzutreten. Zu erfragen ist sie bey dem Stellmacher Hrn. Weber.

Der Arrendator des Gutes Brindenhof, bey Dorpat, verlangt einen unverheyratheten emsigen und rechtschaffnen Mann zum Disponenten. Wer diese Stelle annehmen will, beliebe sich bey dem gedachten Arrendator entweder in Dorpat in dessen Absteigequartier in dem St. Petersburgis. Hotel, oder auf dem Gute selbst baldmöglichst zu melden.

Im dem Hause der Frau Aeltermannin Specht, im 2ten Stadttheil No. 51. sind drey Zimmern zu vermlethen, auch erforderlichen Falls Stall, Wagenscheuer &c. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an die Eigenthümerin selbst oder an Hrn. Braun zu wenden.

Beste Sorte Champagner, für 2 Rubel 75 Cop. die Douteille, ist zu haben bey

J. Ahlschwerd.

Das Ableben des nunmehr in Gott ruhenden Hrn. Rectors Heilmann, ist die Veranlassung,

daß seine, bey Walf, von ihm seit vielen Jahren errichtete Erziehungs-Anstalt aufhört, und aus diesem Grunde ist seine hinterlassene Wittwe willens, ihr, nahe bey der Stadt gelegenes Haus frey aus der Hand zu verkaufen. Das Haus ist 16 Faden lang und 7 Faden breit. Es befinden sich alle nöthige Nebengebäude dabey, und alles ist in gutem Stande. Auch ist ein Küchengarten, und ein kleinerer zum Vergnügen, nebst einem Brunnen dabey befindlich. Kaufliebhaber haben sich bey der Eigenthümerin zu melden, und die Bedingungen zu erfahren.

Da ich zu Ende dieses Aprilmonats von hier reisen werde; so mache ich solches hiemittelfst bekannt, damit sich diejenigen, welche Anforderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen bis zu dieser Zeit bey mir melden mögen.

Kieser, Kunstgärtner.

Meine Abreise von hier zeige ich aus Ursachen, die bekannt sind an.

Gouvernem. Sekret. Haken.

Ich mache hiedurch bekannt, daß ich innerhalb 14 Tagen von hier reisen werde, damit diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen bey mir melden mögen. Dorpat, den 19. April 1804.

Jonas.

Da meine Condition als Kammerdiener bey dem Herrn Hofrath Professor Morgenstern bis zum 16ten May d. J. zu Ende geht, und ich von hier zu reisen gedenke, so ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen bis zu dieser Zeit bey mir zu melden.

Abelbert Gernhard.

Durchpassirte Reisende.

Den 20. April. Der Hr. Generalmajor Obolensky, von St. Petersburg., nach Wilna.

Den 21sten. Hr. Gouvernements-Sekretaire v. Hagemeister, von St. Petersburg, nach Wenden. Herr Landrath und Ritter von Budenbrock, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 22sten. Herr Landrath und Ritter von Sievers, von St. Petersburg, nach Wolmar. Herr Major Alusjew, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 23sten. Der Herr Flügel-Adjutant Obrister Worosdin, von St. Petersburg, nach Lützen.

Obrst:
Bei-



sche
fung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 34.

Mittwoch, den 27ten April 1804.

St. Petersburg, vom 22. April.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 15ten d. M. sind, vom Achtürschen Hu-
sarenregiment der Oberst Bedrąga zum Kom-
mandanten von Jenikol, der Oberst vom Weiß-
reußischen Husarenregiment Klimowski zum
Kommandanten von Janagorji, und der Oberst
vom 5ten Jägerregiment Escherakow zum Kom-
mandanten von Kinkburn ernannt, woben sie
bey der Armee stehen werden.

Vom Ekaterinoslawischen Kürassierregiment
der Oberst Kulikowski zum Czernigowschen, die
Oberstleutnants Grafowski zum Sewerschen
und Argamakow zum Kurländischen Dragoner-
regiment versetzt.

Zuschrift des Herrn Ministers der innern An-
gelegenheiten an den Herrn Generalgou-
verneur von Kleinrußien und Ritter Für-
sten Alexei Worissowitsch Kurakin auf den
Raport desselben.

Ich habe das Glück gehabt, Sr. Majestät,
auf die Vorstellung Ewr. Erlaucht, von dem
ausgezeichneten Schritt und der Handlung des
Adels vom Kreise Gluchow, zum Besten der

Gottgefälligen Stiftungen im Gymnasio, Be-
richt abzusattten. Seine Majestät der Kai-
ser haben zum Zeichen Ihrer besondern Auf-
merksamkeit auf die gute Gesinnung des Adels
und auf die Mitwirkung des Marschalls Ro-
manowski hiezu, ihm befolgendes Geschenk
Allergnädigst zu verleißen geruhet.

St. Petersburg, am 30. Decbr. 1803.
(Unterz.) Minister der innern Angelegenheiten
Graf Viktor Kotschubei.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Maje-
stät an den Kriegsgouverneur von Riga,
Grafen Burghöfen.

Graf Fedor Fedorowitsch! Nachdem Ich
aus Ihrem Raport ersehen habe, daß die in der
hiesigen Residenz unter Ihrem Präsidio zur glei-
chen Eintheilung der Stadt-Verpflichtungen
niedergesetzte Komité den größten Theil der Sa-
chen, die in derselben haben untersucht und ge-
prüft werden müssen, zu Ende gebracht, so stim-
me Ich in Ihren Wunsch, Sie von derselben zu
entlassen, ein, und genehmige Ihre Abreise nach
den Gouvernements, zu deren Leitung Sie Mein
Zutrauen herbeigerufen hat. Es ist ein Ver-
gnügen für Mich, Ihnen auch bey dieser Gele-

genheit Meine besondere Erkenntlichkeit für die Arbeiten und Bemühungen zu geben, denen Sie bei Leitung der Komitee zum Besten der Stadt sich unterzogen haben. Da Sie mehrere Beweise Meiner ausgezeichneten Achtung und Meines Wohlwollens haben, so zweifelse ich nicht, daß Sie auch bei Ihrem neuen Posten, den Sie jetzt antreten, Mir neue Gelegenheiten geben werden, Ihnen selbstige zu bezeugen. Verbleibe Ihnen jederzeit wohlgeneigt.

St. Petersburg, am 29. Januar 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Graf Viktor Kotschubei.

Im dirigirenden Senat ist das bei einem Rapport von dem Geheimenrath, Ministertollegen der innern Angelegenheiten, Grafen Strogonow, in Kopie eingereichte, an Ihn erlassene Allerhöchste Reskript folgenden Inhalts gelesen worden.

Graf Wawel Alexandrowitsch! Nachdem Ich die Mir von der niedergesetzten Komitee zur Untersuchung der Kiefländischen Sachen vorgestellten Meinungen bestätigt habe, und da Mir Ihre thätige Theilnahme an den Arbeiten derselben bekannt ist, so halte Ich es für gerecht, Ihnen Meine besondere Dankbarkeit zu erkennen zu geben, auf die Sie sich durch Ihren Mir bekannten Eifer und Ihre Bemühung in den Geschäften, die mit Ihrer Funktion verknüpft sind, und durch den rastlosen Eifer und die Anstrengung zum allgemeinen Wohl, womit sich Ihr Benehmen jederzeit ausgezeichnet, ein doppeltes Recht erwerben. Es ist Mir angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit die Versicherung Meiner unveränderlichen Gewogenheit zu wiederholen. Verbleibe übrigens jederzeit Ihr wohlaffectionirter.

Alexander.

St. Petersburg, am 24. Februar 1804.

St. Petersburg, vom 12. April.

Die verheirathete Gemahlin des verstorbenen Etatsraths Grigorij Wassiljewitsch Koszjitz, Katerina Ioannowna Koszjitz, hat dieser Tage in den kaiserlichen Pensionsrath des Kaiserlichen Erziehungshauses 6000 Rubel eingetragen, und diese Summe auf immer in der Depotskasse niedergelegt, damit von den Zinsen dieses Kapitals stets zwei Wittwen im Wittwenhause zu St. Petersburg unterhalten werden möchten. Diese wohl-

thätige und rühmliche Handlung hat das Allerhöchste Wohlwollen Ihrer Kaiserl. Majestät der Großen Frau und Kaiserin, Maria Feodorowna, Oberbefehlshaberin über die Erziehungshäuser in beyden Residenzen, auf sich gezogen, welches derselben durch ein Allerhöchstes Reskript Ihrer Majestät ist zu erkennen gegeben worden. Die zwei Wittwen, die von den Zinsen gedachten Kapitals stets unterhalten werden, sollen zur Aufbewahrung und zum Andenken dieser Wohlthat auf immerwährende Zeit, sich jederzeit die Koszjitschen Pensionärinnen nennen.

St. Petersburg, vom 12. April.

Beschluß der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Unterlegung an Se. Kaiserl. Majestät von der zur Untersuchung der Kiefländischen Sachen niedergesetzten Komitee.

Das vierte und letzte Kapitel, von der Gerichtsbarkeit, unter der die Bauern stehen, hat die Aufmerksamkeit Prüfung erfordert. Die Komitee hat es im ganzen Maße empfunden, daß, um die gehörige Vollkommenheit in diesem Zweige zu erhalten, die Gutsbesitzer von allem Einfluß auf die Richterbesetzung hätten entfernt und alle Untersuchungen und Verurtheilungen zu Verurtheilungen aller Art den hiezu niedergesetzten Gerichtsbehörden überlassen werden müssen; aber hier fand sie nicht wenig Schwierigkeiten. Wenn es einer Seite nöthig gewesen ist, die Gewalt der Gutsbesitzer in den Verurtheilungen zu beschränken, die sie ihren Bauern zuerkennen, und deren Mißbrauch die Aufmerksamkeit der Regierung öfters auf sich gezogen hat, und auch einer der vornehmsten Gegenstände des dem Adel auf Allerhöchsten Befehl durch den Generalgouverneur Brown im Jahre 1764 gemachten Vortrages gewesen ist; so haben anderer Seite die Rohheit der Sitten des größern Theils der Bauern und ihre eingewurzelten Gewohnheiten es nicht erlaubt, die Gutsbesitzer ohne allen Einfluß auf die Verurtheilungen zu lassen, die entweder zur Erhaltung der häuslichen Ordnung, oder zur Anhaltung zur Arbeit zuerkannt werden können, damit durch einen schnellen Übergang von unbeschränkter Willkür zu den wesentlichen Grenzen der Gerichtsbarkeit, die durch das Gesetz genau bestimmt und von den Gutsbesitzern überhaupt nicht abhängig ist, nicht Anlaß zu Ungehorsamkeit und Eigennacht gegeben werde.

Nach Grundlage dieser Ursachen ist das vierte Kapitel in 5 Abtheilungen getheilt: 1) Von den lokalen Bauergerichten; 2) von den Kirchspielgerichten; 3) von den Landgerichten und 4) von den Hofgerichten in Hinsicht der Auseinandersetzung und Untersuchung der Sachen der Bauern; die 5te Abtheilung endlich handelt von der innern und häuslichen Polizei.

Die Pflicht der Bauergerichte besteht in der Auseinandersetzung und Erkennung aller vorkommenden Sachen zwischen den Bauern und in der Beobachtung auf die Ruhe und die gute Ordnung des ganzen Gutes.

Die Miffhelligkeiten zwischen den Gutsbefizern und Bauern, so auch alle Klagen dieser letztern über Verlehdungen und Bedrückungen, gehören zur Untersuchung in die Kirchspielgerichte, welche sich bemühen müssen, die Sachen durch Ausöhnung beider Theile, in Frieden beizulegen, im widrigen Falle aber sendend sie dieselben mit ihrem Gutachten ins Landgericht.

Die Klagen über die Entscheldungen der Bäuergerichte werden in den Kirchspielgerichten, und nach diesem im Landgerichte untersucht, in welchem sie allendlich entschieden werden; die Streitigkeiten zwischen den Gutsbefizern und Bauern kommen auf Appellation aus den Landgerichten ins Hofgericht.

In den Landgerichten sind bey der Abtheilung der Sachen der Bauern, ausser den zwey adlichen Besitzern, zwey Besitzher aus dem Bauersstande, und im Hofgericht werden mit den gewöhnlichen Mitglidern noch ein residirender Landrath und ein besonderer Sekretair bey diesen Sachen vereinet.

Die Komitè hat, nachdem sie auf diese Art alle Verhältnisse der Bauern gegen den Gutsbesitzer bestimmt hat, zum Schlusse dieser Verordnung, in Gemässheit des Beschlusses vom Adel, noch die Vorschrift der Strafen für die Verletzung der Obliegenheiten der Gutsbesitzer hinzugefügt.

Damit die in dieser Verordnung enthaltenen Regeln in Erfüllung gebracht und die Verpflichtungen der Bauern geprüft und genau bestimmt werden möchten, haben Ew. Kaiserl. Majestät geruhet, den Entwurf der Komitè, vier Revisions-Kommissionen niederzusetzen, zu bestatigen, für die in Folge dessen die zur Allerhöchsten Bestätigung hier beigefügte Instruktion nebst den Beilagen angefertigt ist, welche enthält: 1) Die Lagationen der Landereyen und Verpflichtungen der Bauern; 2) die Formen der Tabellen, nach welchen die Kommissionen zur Berichtigung der jetzigen Verpflichtungen schreiten, und 3) die Form der neuen Waadenbücher, die von denselben angefertigt werden sollen.

Die Komitè hält es für ihre Pflicht, hiebey allerunterthänigst folgende Anmerkungen vorzulegen, die sie bey Anfertigung der Verordnungen für die Bauern gemacht hat.

1) Da die Sachen der Bauern den Landgerichten zugegeben worden, so ist das Rigasche Landgericht, da es jetzt mit dem sogenannten Burgergericht vereinigt ist, welches sich mit den Sachen der Vorstädte von Riga und deren Bezirken beschäftigt, mit Untersuchung der großen Menge einkaufender Sachen gegen die übrigen Landgerichte schon so beschwert, daß zur Abwendung der unvermeidlichen Langsamkeit in Betretung derselben für nöthig anerkannt wird, die Sachen des Burgergerichts von denselben zu trennen, und diesem Gericht seinen besondern Bestand zu geben, das Landgericht aber bey denjenigen Sachen zu lassen, die einzig und allein in dasselbe gehören.

2) Im Hofgerichte, welches nur zwey Sessionen im Jahre hat, werden aus Ursache der Vermehrung der Geschäfte derselben, in Ansehung der Appellationen in Bauer-Prozessen diese zwey Sessionen um so mehr unzureichend seyn, da sie auch jetzt schon mit Beendigung der sich in denselben aufgehäuften Sachen nicht

fertig werden können; weswegen es unumgänglich nöthig ist, eine Zeit zur dritten Session dieses Gerichts auf vier Wochen des Sommers anzusehen.

3) Die ansehnliche GröÙe der jetzigen vier Kreise von Kiefland erschwert die Amtsverrichtung der Ordnungsgерichte so sehr, daß ein Theil des Kreises fast immer ohne die geringste Aufsicht der Landpolizey verbleibt: hierdurch entstehen Unordnungen und Verwirrungen, welchen vorbeugt werden könnte. Während der Direktion Kieflands nach dem Allerhöchsten Gouvernements-Reglement war, es in 8 Kreise getheilt, und damals war die Wirkung der Landpolizey weit merklicher; die Unordnungen der Bauern wurden geschwinde gehemmt, auch konnten sie in ihren Rechten weit füglicher geschützt werden. Die Komitè, durch diese Ursachen bewogen, kann nicht umhin anzuerkennen, daß es nöthig ist, noch vier Ordnungsgерichte hinzuzufügen, besonders zur Erhaltung der gehörigen Ordnung bey Einführung der neuen Organisation in den Sachen der Bauern, und zur Beobachtung auf die Vollziehung aller zu ertheilenden Vorschriften.

Indem die Komitè alles dieses der Allerhöchsten Prüfung Ew. Kaiserl. Majestät allerunterthänigst unterlegt, glaubt sie sich mit der Hoffnung schmücken zu dürfen, daß sie in ihren Arbeiten, so viel wie möglich, das Ziel erreicht hat, welches derselben von Ih. n. Allernädigster Monarch, vorgezeichnet worden: in der Verordnung für die Bauern sind die Rechte eines jeden Standes geschützt, die Mißbräuche verbessert, jede Unbestimmtheit abgewandt und der Weg zur Verbesserung der etwaigen Mängel nicht verschlossen, die mit der Zeit entdeckt werden könnten.

Wenn Ew. Kaiserl. Majestät die von der Komitè vorgestellten Maßregeln der Allerhöchsten Bestätigung würdigen, würde es alsdann Ew. Majestät zur Ausführung derselben nicht gefällig seyn zu befehlen:

1) Die Verordnung der Bauern für die Gouvernements Kiefland in der Deutschen, Lettischen und Estnischen Sprache zugleich mit der Instruktion der Revisions-Kommissionen und mit den Beilagen derselben allgemein zu publiziren.

2) Die Vollziehung desselben dem Kriegsgouverneur von Riga, vermittelst der dortigen Gouvernementsregierung zu übertragen.

3) Dem Kriegsgouverneur auch aufzutragen, darauf zu sehen, daß die Revisions-Kommissionen von der Gouvernements- und der Kreis-Obrigkeit thätige Unterstützung bey den ihnen übertragenen Berichtigungen erhalten mögen.

4) Überdies der Sorgfalt des Kriegsgouverneurs insbesondere die strenge Aufsicht zu übertragen, daß 1) die Bauern, bis zur endlichen Regulirung ihrer Verpflichtungen durch die Revisions-Kommissionen, in Hinsicht ihrer Verpflichtungen, in ihrer gegenwärtigen Lage verbleiben, und 2) daß nach Anfertigung der neuen Waadenbücher nichts über dieselben gefordert werde, und die Bauern ihrer Seite ihre Verpflichtungen mit Genauigkeit leisten.

5) Dem dirigirenden Senat zu übertragen, die gehörigen Verfügungen zur Absonderung des Burgergerichts vom Kiefländischen Landgericht, zur Hinzufügung einer dritten Session des Hofgerichts und zur

Errichtung der vier Ordnungsgerichte nach der gewesenen Eintheilung in 8 Kreise, zu treffen.

Wäre es Ew. Kaiserl. Majestät zum Beschluß nicht noch gefällig zu befehlen, daß die Komite, welche zwar für diesmal ihre Sitzungen beendigt hat, dennoch so lange, bis die Revisions-Kommissionen nach der ihnen gegebenen Instruktion die vorgeschriebenen Regeln für die Verpflichtungen der Bauern werden in Erfüllung gebracht haben, zur Auflösung der Zweifel, die sich etwa ereignen könnten, nicht ganz aufgehoben werden möchte.

Das Original ist unterzeichnet:

Graf Viktor Rotschubei.
Ossip Kosodawlew.
Graf Pawel Stroganow.
Roman Anrep.
Ilsam Rudenbrock.

Geschäfts-Direkteur, Jakob Drushinin.

Den 3ten Februar 1804.

Wegen Vollziehung der in dieser Unterlegung enthaltenen Verordnungen hat der dirigirende Senat am 20ten desselben Februarmonats einen Allerhöchsten Ukas erhalten.

Eula, vom 28. März.

In der Eulaschen Eparchie, in den Städten Eula, Koschira, Alexin, Jepsan, Wenem, Nowosil, Bielew, Jefremow, Obojew, Kropotwa, Ischerna, Bogoroditz und deren Bezirken, zusammen in 860 Kirchspielen, sind im verwichenen 1803ten Jahre geboren 19974 Knaben u. 16187 Mädchen, zusammen 36161; kopulirt wurden 8577 Paar, gestorben sind 9558 männlichen und 8705 weiblichen Geschlechts, zusammen 18263 Menschen; es sind also 17898 mehr geboren als gestorben. Unter den Verstorbenen war niemand von 100 Jahren. In demselben Jahre sind in der Eulaschen Eparchie zur rechtgläubigen Griechisch Russischen Religion übergegangen, 1 Lutheraner und eine Katholikin.

Orenburg, vom 26. Januar.

Der ganze Betrag der Einfuhrartikel des hiesigen Handels von den Bucharen, Chirwenfern, Kirgiskaisaken und andern Asiatischen Völkern hat sich im verfloffenen Jahre auf 1,756,682 Rubel 15 Kop. belaufen, dagegen der Werth der Ausfuhr 1,816,998 Rubel 82 Kop. ausmacht. Die wichtigsten Einfuhrartikel waren, gesponnene Baumwolle, rohe Baumwolle, verschiedene baumwollene Zeuge, Bucharische Kattune, Pelzwerk, Bucharische und Kirgisische Kammern, Melasse, Weide, Ochsen, Schaafe, Lämmer, Ziegenböcke. Die beträchtlichsten Ausfuhrartikel dagegen, worunter sehr viele Transitwaaren sind, bestanden aus Gewürznelken, Nelkennägeln

Mankin, Glasperlen und Korallen, Rochenille, vergoldetem und versilbertem geschlagenem Metallblech, Biberfellen, See-Otterfellen, Spiegelgläsern, Zucker, ausländischem und Russischem Luche, Gräse verschiedener Art, rothen Fuchten, seidenen Tüchern, Atlas und Halbsplüsch.

Rjächt a, vom 22. Decbr. 1803.

Der Werth aller Russischen und Transitwaaren, die vom 1. Januar 1803 bis zum 1. Decbr. desselben Jahrs aus den hiesigen Magazinen durch Tauschhandel nach China gegangen sind, beträgt 1,762,931 Rbl., worunter für 1,137,068 Rbl. Transitwaaren sind. Der größte Theil der Leptern besteht aus Luch.

Paris, vom 16. April.

Der heutige Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: Vom 13. April.

Eine Englische Division von 25 Schiffen, worunter 2 Liniencliffe, 6 Fregatten und 3 Bombardierschiffe (der übrige Theil besteht aus Briggen, Corvetten, Luggern und Cuttern) ist vor Boulogne. Zwen große beladene Kaufahrteyschiffe liegen vor der Escadre vor Anker. In einer Entfernung von 5 Lieues bemerkt man 2 Fregatten, 3 Corvetten und 3 Briggs. 50 Schiffe der Flottille befinden sich auf der Rheede.

General Soult. Chappede.

General Mortier sagte als Präsident des Wahl-Collegiums des Nord-Departements unter andern:

"Auf die Nachricht von der letzten Verschönerung ertönte ein allgemeines Geschrey der Rache; unstreitig hat dasselbe bey unsern treulojen Nachbarn wiedergehallet, unstreitig hat es ihnen angekündigt, daß bald unsre hohe Bestimmung in ihren ganzen Umfang erfüllt werden wird, unstreitig haben sie geizttert bey diesem schrecklichen Vorspiele etc."

Bürger Jacobi lud als Präsident des Wahl-Collegiums des Roer-Departements "den Großen Consul ein, einmal das Vaterland von Carl dem Großen zu besuchen, und daselbst den gerechten Tribut der Liebe, und Verehrung und Dankbarkeit zu empfangen."

B. Charles Pougens, Mitglied des National Instituts und Correspondent der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, hat durch den hiesigen Russischen Chargé d'Affaires, Herrn d'Dubril, einen reich mit Diamanten besetzten Ring von Sr. Ruß. Kayf. Majestät erhalten.

Im *Moniteur* wird angeführt, daß von feindlicher Seite alles scheine aufgeboten zu seyn, um wieder Unruhen in der Schweiz zu erregen.

Dieser Tage ist hier in Gegenwart des Ministers Chaptal der Fuß der metallenen Statue des Mädchens von Orleans aufs glücklichste mit 4000 Pfund Kupfer vollzogen worden. Die Statue ist jetzt unter den Händen des H. Picard, und am 8ten May, als am Jahrestage der Befreyung Orleans, wird sie zu Orleans feyerlich aufgestellt werden.

Amsterdam, vom 21. April.

Privat-Briefe aus Paris enthalten folgendes:

"Man versichert, daß nächstens eine Deputation des Staatsraths dem Senat das neue Senatus-Consult, betreffend die Erblichkeit der Succession in der Familie des ersten Consuls, vorlegen werde. Die Nation wünscht zum allgemeinen Wohl die Einführung eines solchen festen Systems, und schon ist dieser Wunsch aus verschiednen Departements deutlich zu erkennen gegeben worden. Den Factionisten werden dadurch alle Hoffnungen benommen. Man sagt, daß bey der Ernennung des Kaisers der Gallier oder Franzosen, der Neffe des ersten Consuls, Napoleon, der junge Sohn von Ludwig Bonaparte, einstweilen, und im Fall der erste Consul ohne eigne Nachkommen bliebe, zum Nachfolger desselben bestimmt werden, und daß Joseph Bonaparte eventualiter zum Vormund des jungen Napoleon eingesetzt werden solle. Noch setzt man hinzu, daß die Commanderien der Ehren-Legion und andre Stellen würden für erblich erklärt, daß das gesetzgebende Corps und Tribunal mit einander würden vereinigt werden, und daß die Mitglieder derselben in 3 Classen, nämlich der Eigenthümer, der Gelehrten und der Handwerker sollten vertheilt und auf 10 Jahre prolongirt werden. So viel ist gewiß, daß der Nationalwunsch auf die erbliche Befestigung der Regierung des großen Mannes gerichtet ist, dem Frankreich und die Ruhe der Welt so viel verdankt, und über die Details sieht man nun den officiellen Bekanntmachungen entgegen."

Harlem, vom 21. April.

Die hiesige *Courant* enthält unter andern folgendes aus Paris:

"Das Gerücht, das die Regierung auf etne noch unerschütterlichere Art werde besestigt werden, findet immer mehr Glauben. Man

versichert, daß der erste Consul, zufolge des Rechts, welches ihm vor zwey Jahren ertheilt worden, sich nächstens einen Nachfolger ernennen werde, daß dazu der kleine Sohn seines Bruders Ludwig bestimmt sey, und daß, falls der erste Consul sterben sollte, ehe das Kind die Jahre erreichte, die zur Uebernahme eines so wichtigen Postens erforderlich sind, die Regentschaft von seinem Bruder Joseph verwalte werden. Was diese Gerüchte zu bestätigen scheint, ist die Ernennung von Ludwig Bonaparte zum Divisions-General und Staatsrath, und die Ernennung seines Bruders Joseph zum Obersten des 4ten Reg. Infanterie. Letzterer hatte nie eine militairische Würde bekleidet."

Schweizer Gränze, vom 14. April.

Unterm 4ten April übergab der Französ. Ambassador, General Dial, dem Landammann folgende Note:

Herr Landammann!

Die vom 30sten März datirte — Willi, Chef der Gerechtigkeit begehrenden Truppen, unterschriebene Aufforderung, von welcher Exzellenz mir eine Abschrift mitgetheilt haben, ist in meinen Augen eine strafbare Schrift. — Nicht durch Ergreifung der Waffen gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit, nicht durch Stiftung eines Aufruhrs, sollen Staatsbürger, wenn sie sich beeinträchtigt glauben, zu ihrem Recht zu gelangen suchen. — Nur zu sehr hat die Schweiz durch ihre Zerrüttungen gelitten. Ein wohlthätiger Vermittler hat ihre Ruhe hergestellt, die Grundsätze derselben festgesetzt und Er wird nicht ohne den lebhaftesten Unwillen vernehmen, daß man zum Troß aller seiner Bemühungen und aller Aufopferungen trachte, dieses Land aufs neue in Unordnung und Anarchie zu stürzen. — Das Ende jener Aufforderung scheint mich zur Theilnahme an dem jetztigen Streite aufzufordern. "Keiner Proclamation zum Nichtaufbruch gehorchen wir, heißt es, außer einer vom Französischen Minister." Ich erkläre, daß meine Regierung mich nicht in die Schweiz gesandt hat, um daselbst Proclamationen zu machen, sondern um die Bande der Freundschaft und guten Harmonie zu erhalten, welche zwischen Ihr und der Bundesgenossenschaft, durch die Vermittlungs-Urkunde bestimmten Regierung herrscht. Ich erkläre ferner, daß ich mich mit keiner bewaffneten Parthei einlassen will noch soll, und daß, wenn ich in den gegenwärtigen unvorhergesehenen

Umständen etwas über mich nehmen kann, es nur (und zwar durch ihren Canal, Herr Landammann!) in der Aufforderung besteht, daß diejenigen, welche die Waffen ergriffen haben, sie sogleich niederlegen, indem nur alsdann ihren Klagen Gehör gegeben werden könnte. — Von diesem Brief werden Ew. Excellenz den beliebigen Gebrauch machen. — Genehmigen Dieselben die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

W i l.

Aus Schwaben, vom 14. April.

Dem Vernehmen nach ist der Englische Gesandte Drake vor einigen Tagen durch Heidelberg paßirt. Seine Familie ist noch in München. Sir Spencer Smith war zu Salzburg bey seiner Gemahlin, einer Tochter des ehemaligen Kaiserl. Internuntius von Herbert, und wird vorerst nicht nach Stuttgart zurückkommen.

Wien, vom 14. April.

Es heißt hier, daß der Engl. Gesandte zu Stuttgart, Herr Spencer Smith, welcher zu Salzburg angekommen war, sich über Brixen und Klagenfurt nach Triest begeben und von da nach England abreise.

Constantinopel, vom 16. März.

Elphi Bey, der als Abgesandter der Wamelucken in London gewesen war, ist nach einer Fahrt von 34 Tagen, nachdem sich die oben angeführte Ermordung von Ali Pascha ereignet hatte, auf der Fregatte Argo wieder in Aegypten angekommen.

Mugßburg, vom 16. April.

Am 5ten ward hier folgendes beschlossen: "Der Magistrat der Reichsstadt Mugßburg sieht sich veranlaßt, vorläufig zu verordnen: 1) Daß jeder Bürger die sich etwa bey ihm aufhaltenden Französischen Emigranten binnen 3 mal 24 Stunden bey einem der amtierenden Herren Bürgermeister, bey eigener schwerer Verantwortung anzuzeigen; sodann 2) sämtliche Emigranten in eben diesem Zeitraum sich vor gedachter Behörde über ihren Aufenthalt, ihre Geschäfte und alle andere Verhältnisse zu legitimiren haben sollen.

Vom Rapp, den 16. April.

Den 200 und etlichen 30 Landleuten, welche vorige Woche aus der Schweiz und Schwaben zu Frankfurt angekommen sind und von einem Amerikanischen Commissair nach Louisiana geschickt werden, sollen noch 2000 von dort her nachfolgen. Dieser erste Transport, an wel-

chen sich auch einige Leute aus Frankfurt und dasiger Gegend angeschlossen, ist am Dienstag auf einem Schiff nach Holland abgefahren.

Ver mischte Nachricht.

Herr Professor Palmer, ein Braunschweigischer Gelehrter, hat kürzlich ein neues Mittel erfunden, nicht nur brennbare Sachen, als Holz, Papier, Leinwand &c. gegen Feuergefahr zu sichern, sondern auch schon entstandenes Feuer zu löschen. Dieses neue Mittel nun besteht in seiner Flüssigkeit, die im Winter bey einer heftigen Kälte, weil sie dadurch in einen festen Körper verwandelt wird, den größten Theil ihrer Brauchbarkeit verlieren muß, sondern in einem Pulver, welches sich jedermann leicht selbst verfertigen kann, weil die dazu gehörigen Ingredienzien, nemlich Schwefel, rother Oker und Kupferwasser überall zu haben sind. Vom Schwefel und Oker nimmt man gleich viel, vom Kupferwasser aber sechs mal so viel als vom Schwefel oder Oker. B. B. zu 6 Pfund Kupferwasser nimmt man 1 Pfund Schwefel und 1 Pfund rothen Oker, mischt diese 3 Materien, nachdem man sie zu einem feinen Pulver gerieben hat, sorgfältig durch einander, und so erhält man, ohne weitere Zubereitung, das neue Feuerlöschpulver. Die Anwendung dieses Pulvers beym Löschen eines Feuers ist folgende: Wenn man sich dem brennenden Orte völlig nähern kann, so wirft man es mit der Hand auf die in Flammen stehende Stellen. Mit 2 Unzen dieses Pulvers soll man eine Fläche von einem Quadratsusse löschen können. Kann man aber ohne Gefahr nicht nahe genug an das Feuer kommen, so muß man Patronen mit 6 bis 8 Unzen Löschpulver füllen, und in die Mitte dieser Patronen eine kleinere, mit Schießpulver gefüllte und mit einem Runder versehene Patrone, ungefähr von der Dicke einer Federstule, setzen, und diese Patronen durch Armbrustbogen auf die gefährlichsten Orte schießen. In Wollenbüttel soll man bereits Versuche mit diesem Feuerlöschenden Pulver angestellt, und die Wirkung desselben der Erwartung völlig entsprechend gefunden haben. Es wäre zu wünschen, daß auch an andern Orten dergleichen Versuche angestellt und öffentlich bekannt gemacht würden.

Will man Treppen oder anderes Holzwerk gegen die gefährliche Wirkung des Feuers sichern, so muß man die Oberfläche zuerst mit starkem Eischlerleim überziehen, hierauf das Pulver darüber streuen, und sobald das Holz trocken geworden ist, diese Operation drey- bis viermal wiederholen. Um Leinwand und Papier feuerfest zu machen, braucht man statt des Leims nur Wasser zu nehmen. Weil die Leinwand und das Papier ihre Biegsamkeit behalten, und auch Estriche und Schauern sich mit diesem Pulver auf die jetzt beschriebene Art überziehen lassen, so kann man durch dieses Mittel ein ganzes Schauspielhaus und andere Gebäude gegen Feuergefahr sichern.

Nach Briefen des Hrn. Humboldt aus Baskatolide de Mexicoan in Neu-Spanien vom 23ten Sept. v. J. machte er seit 2 Monaten eine Reise im Norden von Neu-Spanien; er war mit seinen Gefährten in den Krater des noch brennenden Vulkans von Torcello bis

bis auf 70 Klöstern hinuntergestiegen, und nur noch 15 von dem Grunde entfernt gewesen; er versichert, durch die Untersuchung dieses erst am 29ten Septbr. 1759 entstandenen Vulkans vorzüglich befriedigende Aufschlüsse über die Natur der Feuerpeinenden Berge erhalten zu haben. Zu seiner Abreise macht er nicht ganz so sichere Hoffnungen, wie in seinen vorigen Briefen; er sagt, daß er nur ein gutes Schiff und völlige Sicherheit vor der Gefahr des schwarzen Erbrechens, das im Vera-Cruz viele Verheerungen anrichtete, abwarten, um nach Europa zurückzukehren; daß aber diese beiden Umstände ihn wohl noch bis gegen das nächste Frühjahr dort zurückhalten dürften. übrigens genossen sowohl er als seine Begleiter der besten Gesundheit.

P u b l i k a t i o n.

Das Censur-Collegium der Kaiserl. Universität zu Dorpat, macht hiedurch allen, in dem vier, zum Verordnungsamt derselben gehörigen Provinzen befindlichen Buchdruckereyen, zur pünktlichen Nachachtung den strenger Verantwortlichkeit, folgendes bekannt:

1.) Daß auf den gedruckten Exemplaren der von diesem Censur-Collegio mit dem Inprimatur bezeichneten Manuscripte, die Anzeige: — Mit Genehmigung der Kayserlichen Universitäts-Censur zu Dorpat, — nicht ausgelassen werden.

2.) Wird es in Folge § 220 der Allerhöchst. confirmirten Statuten dieser Kaiserl. Universität, jedem Buchdrucker zur unerlässlichen Pflicht gemacht, gleich nach dem Drucke eines von diesem Censur-Collegio mit dem Inprimatur bezeichneten Manuscripte, letzteres mit einem Druck-Exemplare, zur Vergleichung beyder, an diese Behörde einzusenden, und muß selbiger sich dabei schriftlich verpflichten, daß die Druck-Exemplare mit dem censurirten Manuscripte wirklich gleichlautend seyn. Die Manuscripte mit diesen Verweisen bleiben zur Rechtfertigung der Censur-Behörde, in dem Archiv derselben.

3.) Da die an dieses Censur-Collegium eingesandten Manuscripte, nach gescheneher Censur derselben, wieder über die Post retradiert werden müssen, und die Universität diese Auslage für Brief-Porto zu tragen, seine Verbindlichkeit hat, so wird dieses Censur-Collegium halbjährlich von denjenigen Buchdruckern, welche Manuscripte eingesandt haben, die Auslage zurück fordern. Wer das Censur-Collegium und sich selbst dieser Inconvenienz überheben will, der hat den Secrétaire dieses Collegii bey Einsendung des Manuscripte, auf jemanden hier in Dorpat zu assigniren, der entweder die Auslage berichtigt oder das zurücksendende Manuscript zur weitem Beförderung annimmt.

4.) Erwartet dieses Collegium, daß die einzusendenden Manuscripte deutlich und leserlich geschrieben seyn, und auf jedem Blatte unten und an der Seite einen, wenigstens zollbreiten Rand, zur Durchschreibung des Inprimatur haben werden.

Im Nichtbeobachtungsfalle dieser nothwendigen Forderung wird das Manuscript nicht angenommen werden. Dorpat am 7. April 1804.

D. H. V. Schreyer, d. B. Pro-Rector.
C. J. L. Petersen, Coll. Cens. Secr.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Sehr gute frische Apfelsinen und Citronen sind zu haben bey.

Joachim Wigand. 1

In der Ritterstraße, nahe am Markt, ist die eine Seite der untern Etage im vormalligen Witwens Bogdschen Hause, welche 3 wohnbare Zimmer enthält und mit Kellern, Pferde stall, Wasgenremise etc. versehen ist, zu vermieten. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Hrn. Rathsherrn Brock zu wenden. 2

Auf dem Lande wird ein Lehrer zur Unterweisung der Kinder in den ersten Kenntnissen verlangt. Die Expedition dieser Zeitung ertheilet hierüber nähere Nachweisung. 2

Wenn Jemand eine Lieferung von etwa 200 Ebsen Mehl ans Walfsche Magazin zu übernehmen Velleben finden sollte, der wolle sich auf dem Gute Alt-Koisküll, im Pötweschen Kirchspiel gefälligst melden. 2

Ein Ausländer von gefesteten Jahren und guter Führung, wünschet bey einer Herrschaft als Kammerdiener auf Reisen in Condition zu treten. Zu erfragen ist er bey dem Kaufmann Hrn. Hennigsonn in der St. Petersb. Vorstadt. 2

Es hat Ein Edler Rath missfälligt in Erfahrung gebracht, daß den vielfältig publicirten Verbotten zuwider, häufig unter den hiesigen Einwohnern, Personen mit brennenden Tobackspfeifen des Abends auf der Straße bemerkt werden. Wenn nun diese Polizeywidrige Unordnung, den strengen Verordnungen, und deshalb ergangenen nachdrücklichen Warnungen ohngeachtet, noch immer fortbauert; so wird von Einem Eblen Rath hiedurch Jedermann bedeutet und verwarnet, daß, wenn irgend jemand innerhalb der Stadt auf den Straßen oder Plätzen mit der brennenden Pfeiffe betroffen würde, ein solcher nach Befinden seines Stands des entweder mit Konfiskation der Pfeiffe, und zugleich mit 10 Rbl. zum Vessen der Brand-Cassa, oder auch mit körperlicher Strafe ohnfehlbar angesehen werden soll. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schäden und Strafe zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 10ten April 1804.

Bürgermeistere und Rath der

Kaiserl. Stadt Dorpat.

Wihl. Lucaschewsky, loco Secr.

3 Auf dem Gute Sadjerm, im Erdschen Kirchspiel, sind einige 100 Ebsen Saatkroggen zu verkaufen. Liebhaber können den Preis auf bestem Gute erfahren. 3

Das Universitäts-Directorium macht hiedurch bekannt: Da nach Anzeige der akademischen Bau-Commission noch öfters Unordnungen und Beschädigungen der Wälle des Dohms bemerkt worden sind, so wird Ein resp. hiesiges Publikum ersucht, bey dem freyen und ungehinderten Genuß der Promenaden auf dem Wallgange, den Brustwehren und bereits vorhandenen Wegen, sich zu begnügen, und den Abhang der Wälle nicht durch neue Pfade zu beschädigen und zu verunstalten, widrigenfalls ein jeder sich die Zurechtweisung der bestellten Dohmwächter gefallen lassen wird. Desgleichen wird die bereits im vergangenen Jahre ergangene Bekanntmachung hiedurch wiederholt, daß der Aufenthalt des Viehes auf dem Dohmberge keinesweges, und jezt um so weniger gestattet werden kann, als die zum öffentlichen Vergnügen daselbst nun vorzunehmenden Baumpflanzungen dadurch unfehlbar gestöhrt werden würden; wobei zugleich zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird, daß im Betretungsfalle das Vieh von den Dohmwächtern gepfändet werden, und für ein Pferd oder eine Kuh ein Rubel, für ein Schaaf 50 Kop., für eine Ziege oder ein Schwein aber 2 Rbl. à dato dieser Bekanntmachung zum Besten der Dohmwächter an dieselben als Lösegeld zu entrichten seyn wird. Dorpat, den 18. April 1804.

Parrot, d. z. Prorector.
H. Frisch, Secr.

3 Die Schulkommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat fordert alle diejenigen Personen, welche sich bey ihr mit Gesuchen um Anstellung im Schulfache, gemeldet haben, ohne Specimina, und gehörige Beweise über ihre akademischen Studien beizulegen, und ohne das Lehrfach namentlich zu bestimmen, für welches sie die meiste Fähigkeit und Neigung zu besitzen glauben, hiemit auf, das Fehlende in möglichst kurzer Frist zu ergänzen; so wie sie auch diejenigen, welche in Zukunft ein ähnliches Anliegen der Schulkommission vorzutragen haben sollten, im Voraus auf diese Bedingungen ein für allemal aufmerksam macht. Dorpat, den 19. April 1804.

Ad Mandatum.

3 J. Hehn, Secr.
In Ihre Excell. der Frau Generalin v. Brandt Behausung sind zwey Zimmer für Ungeheyrathete zu vermietben. Miethlustige haben sich der Verabredungen wegen an dem daselbst wohnenden Hrn. Hofrath Professor Pfaff zu wenden.

Das an der rigischen Heerstraße belegene Wohnhaus, welches einen Saal, nebst 9 Zimmern und zwey Erkerwohnungen enthält, einen schönen gewölbten und einen andern Keller hat, auch mit einer Herberge von 2 Stuben und 2 Kammern, ferner mit einer Hand- und einer Korn-Klete, wie auch mit einem Eiskeller, Wagenschauer auf wenigstens 4 Equipagen, Stalung auf 10 Pferde und einem Abschauer versehen ist, und wobei ein großer Garten, welcher zur Hälfte mit tragbaren Obstbäumen besetzt und die andere Hälfte für Küchengewächse eingerichtet, befindlich ist, wird zur Miethe ausgetbthen. Wenn der Miether des Hauses den Garten nicht verlangt, kann solcher auch separat anderweitig vermietbet werden. Die Bedingungen hat man sich in der Behausung des Büchsen-schmids Hrn. Mentzen sen. einzuholen. 3

3 Bey dem Herrn Rathsherrn Braun ist gut fehmender Klee-Saamen zu 25 Cop. das Pfund zu haben. 1

Da ich in einigen Tagen von hier reisen werde; so mache ich solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche Anforderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen bis zu dieser Zeit bey mir melden mögen. 3

Kieser, Kunstgärtner.

Ich mache hiedurch bekannt, daß ich innerhalb 14 Tagen von hier reisen werde, damit diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen bey mir melden mögen. Dorpat, den 19. April 1804. 3

Jonas.

Da meine Condition als Kammerdiener bey den Herrn Hofrath Professor Morgenstern bis zum 16ten May d. J. zu Ende geht, und ich von hier zu reisen gedenke, so ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich mit solchen bis zu dieser Zeit bey mir zu melden. 3

Abelbert Bernhard.

Durchpassirte Reisende.
Den 23. April. Herr Generalmajor und Ritter von Blankenagel, nach St. Petersburg.
Den 25ten. Herr Doktor Mery, von St. Petersburg, nach Riga. Herr von Korff, und der Kaufmann Hr. Hofmann, von Mitau, nach St. Petersburg.

(Hierbey eine Beplage.)

B e n l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 34.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen etc. füget Ein Kaiserliches Violändisches Hofgericht hienit zu wissen: welchergestalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Bernhard Fromhold von Vietinghoff *supplicando* geziemend angetragen, weßmassen belehre des in *forma probante* producirten zwischen ihm und dem Hrn. Obristleutenanten Gustav von Smitten abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte unterm 7. April 1800 corroborirten Pfand-Cessions Contracts der von Smitten, des im Pernauschen Kreisse und Klein St. Johannisschen Kirchspiel belegene Gut Pajusby nebst Ab- und Dependencien, welches der Herr Obristleutnant Smitten von dem Herrn Majoren Claudius Johann von Staden auf 90 Jahre *jure antichretico* gepfändet, mit Ausnahme einiger im 4ten Punkt dieses Contracts namentlich angezeigter Erbleute, auf die noch übrigen Jahre für eine Summe von 20000 Rubel S. M. an ihn cedirt und *jure antichretico* verpfändet, wonächst derselbe gebeten, daß wegen sothaner Pfand-Cession das geseliche *Proclama more solito* erlassen, und mittelst selbigem alle und jede, die an das gedachte Gut Pajusby oder die dafür gezahlte Pfand-Cessions-Summe von 20000 Rubel S. M. Ansprüche zu haben vermaßen, zur Angabe derselben aufgefordert werden mögen. Wenn nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte dem Gesuche des Supplikanten gewillfahret worden, als hat man mittelst dieses offenen Proclams alle und jede, so an das Gut Pajusby *cum omnibus appertinentiis* eine Ansprache zu haben, oder gegen diesen Contract etwas einwenden zu können vermaßen sollten, hienittelst obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen *a dato hujus proclamat* bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte gehörig zu melden, und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen Frist, Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider diese Pfand-Cession gehdret, sondern *supplicanti*

dem Bernhard Fromhold von Vietinghoff das Pfandrecht an das vorgedachte Gut Pajusby *cum omnibus appertinentiis* zugesichert werden soll. Wornach ein jeder den solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich unter des Kaiserlichen Hofgerichts gewöhnlicher Unterschrift und beygedruckten Insiegel. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den 19ten Januar 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Vieländischen Hofgerichts.

P. R. v. Kennenckampff, Präses.

H. G. Broecker, Sekret. 3

Auf Befehl

Seiner Kaiserl. Majestät

des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc.

Fügen Wir Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Allen und Jeden hienit und Kraft dieses öffentlichen Proclamats zu wissen, demnach die Wittwe des verstorbenen hiesigen Kaufmanns und Aeltesten Gregorius Schmidt, gebornen Christina Eleonora Ehlerz, am 22sten Febr. dieses Jahres verstorben; So citiren und laden wir Alle und Jede, welche an der Defuncta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermehren, hienit peremptorie, daß sie binnen Sechs Monaten *a dato* dieses Proclams oder des allerspätesten vor Ablauf der darauf folgenden dreien gerichtlichen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldsforderungen halber gehörig verificirt in dopplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll.

Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 31. März 1804.

Bürgermeistere und Rath der

Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretaire.

Demnach in Gemäßheit eines, von Einer Erl. Hochverordneten Kayserl. Rießländischen Gouvernementsregierung an Em. Edlen Rath der Kayserl. Stadt Dorpat ergangenen hohen Commissi, wegen einer für den rigischen Kaufmann Schaposchnikow, executivisch benutztreibenden Forderung von 5000 Rubel von dem hiesigen Bürger 3ter Gilde, Johann Michael Prevot, wegen Unzulänglichkeit dessen Mobilien-Vermögens, desselben im 1sten Stadtheil sub. Nro. 88 belegene hölzerne Wohnhaus samt Nebengebäuden auf Erbgrund, öffentlich verkauft werden soll, und Ein Edler Rath den Subhastations-Termin sothanen Hauses samt Appertinentien auf den 20sten May 1804 anberaumet hat, so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, um sich am besagten 20. May 1804 Vormittags bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und bis 12 Uhr Mittags, darauf zu licitiren, worauf alsdann nach ausgelauteter Mittagsglocke, dem Meistbieter das erstandene Haus quäst. mit Appertinentien durch den 3ten Hammerschlag gegen Erlegung des Meistbotts-Quantis in Banco-Assign. zugeschlagen, auch nach geschעהner Berichtigung der darauf zu zahlenden Kronsk-Abgaben, eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat den 6. April 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kayserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Von Einem Kayserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 11. May, und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr mehrere Effecten, worunter besonders sehr wohl conditionirte Kleidungsstücke, Wäsche, etwas Silbergeräthe, Kupfergeräthe, einige Mineralien, eine kleine Handdruckeray, einige Kupferstiche, Bücher, einige Pferde, und noch andere Sachen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, daher die Kaufliebhaber desmittelft aufgefordert werden, am erwähnten 11. May und den folgenden Tagen zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, den 14. April 1804.

E. S. Braich, Aßessor subst.

E. S. Gerich, loco Secret.

Da ich auf eine unbestimmte Zeit zu verreisen gedenke, und deshalb um meine Dienstentlassung ansuchen werde; auch zu dem Ende die bis hiezu von mir besorgten Geschäfte Ih-

rer Excellenz, der Frau Militair-Gouverneurin von Essen, geb. von Stackelberg und ihres resp. Herrn Gemahls gänzlich abzugeben habe; so ersuche ich hiemittelft alle und jede, welche entweder aus diesen mir übertragen gewesenen Vollmachten, oder aus irgend einem andern Fundamente Forderungen an mich haben möchten, sich mit selbigen innerhalb einer Frist von sechs Wochen, mithin spätestens bis zum 23. May a. c. entweder bey Em. Kayserl. Landgerichte Pernauschen Kreises oder directe bey mir zu melden, indem ich nach Ablauf dieses Termins für keine fernere Anforderungen werde haften können. Jellin, den 1ten April 1804.

Kreis-Notaire C. Barandt.

Bey M. G. Grenzjusz sind nachstehende Sachen für bezeugte Preise zu haben:

Erstes Supplement zum Marienburgschen Pflanzen-Verzeichnisse, wovon Doubletten gegen Tausch oder für Bezahlung, wie auch mehrere seltene schöne Samen zu haben sind, wenn man sich deshalb an den Kunstgärtner Hrn. Buß wendet. 25 Kop. — Recueil de quelques Estampes relatives à l'ordre de St. Jean de Jérusalem ou de Malthe. Contenant: La Carte de Malthe de Commino et de Gozzo, avec la vue de la ville de Malthe vers l'orient, le Plan de la Capitale la Valette, de ses Forts et de ses Ports, le Plan de la Ville de Rhodes et sept autres Estampes, avec une courte Explication en françois et en russe. 3 Rbl. 40 Cop. — Georgien, oder historisches Gemälde von Grusen. In politischer, kirchlicher und gelehrter Hinsicht, aus dem Russischen von Fr. Schmidt. 1 Rbl. 50 Kop. — Handbuch der Rechenkunst für das gemeine Leben, zunächst für deutsche Lehranstalten des Russischen Reichs, von Ch. E. Riee, öffentl. Lehrer in Reval. 1 Rbl. 60 Kop. — Statuten der Kayserl. Universität zu Dorpat. 75 Kop. — Vorschriften für die Studierenden der Kayserl. Universität zu Dorpat. 35 Kop. — Weiberlist. Ein Lustspiel von Jünger. 70 Kop. — Der Gutsherr. Ein Lustspiel in 4 Aufzügen, von Karl August Rochlitz. 80 Kop.

K in d e r s c h r i f t e n .

Le Birambrot, ou Lectures amusantes pour épanouir la rate entremêlées de quelques bonnes choses. 50 Cop. — Lettres de Babet. 50 Cop. — Etrennes enigmatiques ou Recueil d'Enigmes, Charades, Logogriphes, Jeux de mots &c. 50 Cop. — Etrennes dédiées aux oisifs; contenant Quarante et une Folies ou Charades, propres à faire dormir debout, suivies d'un petit Conte pour le reveiller de nouveau. 50 Cop. — Devoirs de l'Honnête-Homme. 15 Cop. — Générales pie vivendi Regulæ in usum Scholarum et Seminariorum. 10 Cop. — Gedenksprüche, deutsch und russisch. 12 Kop. — Lehren, Regeln und Sittensprüche, deutsch und russisch. Ein Geschenk für kleine und große Kinder. 20 Kop. — Maximen und moralische Sprüche, deutsch, russisch und französisch. Ein Geschenk für große und kleine Kinder. 30 Kop. — Epiele, mit der russij. Erklärung. 50 Kop. — L'almanac perpetuel enc. 40 Cop.

Druck- Be- f e h l u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 35.

Sonntag, den 1ten May 1804.

St. Petersburg, vom 26. April.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Vom 18ten d. M. Se. Kaiserl. Majestät geben dem Generaladjutanten Umarow für das gute Exercizium zu Fuß der Leib-Eskadron vom Chevalliergarderegiment, dem Chef vom Repholmischen Musketierregiment, Generalmajor Werderewskoi, für das gute Exercizium einer Kompagnie dieses Regiments, und den Obersten im Semenowschen Leibgardereg. Agalin, Makinin, Grafen Saint Prix und den Kapitäns Peiser, Grafen Tolstoi und Posnikow, für das gute Exercizium ihrer Kompagnieen, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und schenken den von unterm Range 1 Rubel auf den Mann.

Den 19ten, vom Preobraschenschen Leibgarderegiment der Lieutenant Meschjow zum Leibgardereg. zu Pferde versetzt und bey Sr. Kaiserl. Hohheit, Cäsarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, zum Adjutanten verordnet.

Den 21sten April haben Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, und Seine

Kaiserl. Hohheit, Cäsarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, nach christlicher Pflicht, in der kleinen Hofkirche das heilige Abendmahl empfangen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem blühenden Senat mit höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas ist enthalten, und zwar vom 9ten April: Dem Civilgouverneur von Finnland, wirkl. Etatsrath Dreuz, entlassen Wir auf seine Bitte, Alters und Kränklichkeit wegen, des Dienstes und befehlen, für seine lange und eifrige Dienstleistung, ihm seinen vollen Gouvernementsgehalt als Pension zu ertheilen; an seine Stelle ernennen Wir zum Civilgouverneur von Finnland den wirklichen Etatsrath Emlin.
(Kontr. Minister des Innern Graf Kotshubel.)

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Kommerzminister und Ritter Grafen Nikolai Petrowitsch Rumanzow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 8ten April, sind folgende, unter der Direktion des Departements der Wasserkommunikation stehende Be-

ante, der Staatskapitain Wübrin und der Gouvernementssekretair Hagemeister, für ihren eifrigen Dienst, zum folgenden Rang erhhbet.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimenrath, Senateur, Oberpöstdirekteur u. Ritter Dmitrii Prokofjewitsch Tröschtschinskij bekannt gemachten, Allerhöchsth namentlichen Ukasen vom 13ten April, ist der wegen Verminderung des Etats vom Hofe entlassene Hof-Tafelbedier Fedor Segebart, welcher seinem Wunsche gemäß beyhm Zollamte zu Reval als Stempelmeister angestellt worden, zur 14ten Rangklasse erhoben.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Hrn. wirklichen Geheimenrath Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wasiljewitsch Kopuchin bekannt gemachten, Allerhöchsth namentlichen Ukases vom verwichenen 28sten März, ist auf das, von dem verabschiedeten Major Andreas v. Rosen vorgestellte, ihm im Jahre 1802 vom Römischen Kaiser verliehene Diplom auf die erbliche Barons-Würde, demselben Allergnädigst erlaubt, diese Würde anzunehmen und alle Rechte derselben zu genießen.

St. Petersburg, vom 18. April.

Unterlegung an Se. Kaiserl. Majestät vom Minister des Innern, Original von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst-eigenhändig gezeichnet: Es sey dem also, Alexander.

St. Petersburg, am 30sten Junii 1803.

Durch den Allerhöchsth namentlichen, der Expedition der Reichs-Landwirthschaft gegebenen Ukas vom 23sten Oktober 1803 ward verordnet: die zu der Zeit aus Romellen ausgewanderten Bulgaren und Griechen, durch die Fürsorge des Vormundschafts-Komtoirs in Weiskreussen, in Rußland zu etabliren, und die zu ihrer Einrichtung und zu ihrem Jahrs-Unterhalt erforderliche Summe von den Geldern zu nehmen, welche die Expedition von den Kolonisten zur Abtragung ihrer Schuld eingenommen und sich in Disposition derselben befindet.

In der Folge der Zeit hat sich die Anzahl dieser Auswanderer so vermehrt, daß die Kolonisten-Summe zur Etablirung derselben unzureichend wurde, worauf durch den Allerhöchsth

namentlichen Ukas vom 24sten Junii des verwichenen 1802. Jahres verordnet ward: an die Expedition zur Etablirung der Griechen und Bulgaren, so auch zum Ankauf von Ländereyen von dem Civilgouverneur von Neureußen, Miklaschewskij, für die Umsiedelung von 150 Menonisten-Familien, 50,000 Rubel mit dem Beding in Disposition zu geben, daß sie diese Summe von den Kolonisten zur Abtragung ihrer Schuld einlaufenden Geldern, nachdem sie zuvor ihre übrigen unumgänglichen Ausgaben bestritten hätte, dem Gouverneur Miklaschewskij bey wenigem abbezahlen solle.

Auf Verfügung der Expedition sind von dieser Summe für die Auswanderer Häuser erbaut, ihnen alle mögliche Unterstützung zu ihrer Niederlassung gegeben und überdies noch bey dem Geheimenrath Miklaschewskij Ländereyen zur Ansiedelung der Menonisten gekauft, wornach diese Ausgaben nichts von der Summe übrig gelassen haben.

Die Expedition der Reichs-Landwirthschaft stellt bey ihrem Bericht hierüber zugleich vor, daß, da aus der Moldau und Wallachen noch dergleichen Auswanderer zu erwarten sind, und da überdies die bekannten Elbinger Menonisten, zu deren Ansiedelung die Allerhöchste Genehmigung erfolgt ist, schon anfangen, ihre Reise aus Preussen anzutreten, und die Einnahme von den Saratowschen Kolonisten, welche zuvor gerade in die Expedition eingelaufen und von derselben zu diesen Gegenständen verwandt worden, jetzt gerade in die Rentkammer fließt und zu den allgemeinen Reichseinkünften gerechnet wird, es nöthig sey, zur Etablirung dieser Fremdlinge der Expedition eine besondere Summe in Disposition zu geben.

Da ich diese Vorstellung der Expedition gegründet finde, so unterstehe ich mich den Allerhöchsten Befehl zu erbitten, daß nach meiner Uebereinkunft mit dem Finanzminister zur Etablirung der sich in Neureußen niederlassenden Ausländer, bis 20,000 Rubel aus den Kameralhöfen zu Ekaterinossawl und Cherson verabfolgt und diese Summe nach dem Maße der Requisitionen vom Vormundschafts-Komtoir, demselben zugestellt werde. Ueber den Gebrauch derselben stattet das Komtoir nach eingeführtem Gebrauch an die Expedition Rechnung ab. Sollte nach dem Verbrauch dieser Summe noch eine neu erfordert werden, so werde ich es jedesmal Ew. Kaiserlichen

Majestät unterlegen und die Allerhöchsten Befehle dazu erbitten.

Unterz. Graf Viktor Rotschubey.

Paris, vom 13. April.

Der heutige Moniteur enthält den zweiten Bericht des Großrichters an den ersten Consul über den Herrn Drake zu München und C. Spencer Smith zu Stuttgart, worin er im wesentlichen folgendes sagt:

Bürger erster Consul,

Herr Drake ist nicht der einzige Englische Agent, unter dessen Mission sich Verführung und Aufstand verbirgt. Die beyliegenden Akten beweisen, daß Hr. Spencer Smith, Englischer Agent im Württembergischen, sich mit eben diesen Sachen beschäftigt. Ich lege hier einen enigmatischen Brief bey, welchen dieser Minister an den Hrn. le Vievre de St. Perry, einen seiner Agenten in Holland, geschrieben hat. Dieser Agent, der ein Emigrirter und Annesirter ist, war der Polizei schon bekannt. Auch wußte ich, daß Herr Spencer Smith, ehe er London verließ, sich mit einer General-Committee von Auslandschaftern verbunden hatte, deren Direction dem Abbe Ratel anvertrauet worden. Von dieser Committee hatte er einen Sekretair, Namens Pericaud, erhalten, der die geheime Correspondenz und alles, was den Agenten in Holland und den Verschwornen in Paris zu wissen nöthig war, besorgen mußte. Die Briefe an le Vievre, der Credit von 2000 Louisd'ors auf das Haus Dsu in Rotterdam ic. sind von der Hand dieses Pericaud.

Ich muß noch einmal auf Hrn. Drake zurückkommen. Die beyden Berichte, die ich Ihnen darlege, enthalten die Nachricht von einer Mission, die der Bürger Rosen, Capitain Adjutant des 9ten zu Strassburg garnisirenden Regiments, bey Herrn Drake verrichtet hat, und welchen Hr. Drake für den Agenten eines vorgeblichen Generals gehalten, der 4 Departements in Aufruhr bringen, die Französische Armee an sich ziehen, die Franzöf. Regierung über den Haufen werfen, an deren Stelle ein demokratisches Direktorium einrichten und hernach dieses Gespenst von Nacht und ganz Frankreich der Disposition des Englischen Gouvernements überliefern sollte.

Ich würde Bedenken tragen, Sie von diesen entsetzlichen Absurditäten zu unterhalten, wenn ich Ihnen nicht einen Original-Brief von

Herrn Drake vorzuzeigen hätte, welchem beträchtliche, vom Hrn. Drake bezahlte Geldsummen beygefügt waren und die der Bürger Rosen in meinem Ministerio deponirt hat. Hr. Drake antwortete dem vorgeblichen General und sagte, daß er seinen Abgeordneten und sein Beglaubigungsschreiben erhalten hätte, und freute sich, daß zwischen ihm und dem Desorganisations-Comitee, wovon der General-Präsident wäre, eine solche Uebereinstimmung herrsche. Als vorläufig verlangte er, daß man sich zweyer Festungen, vorzüglich Hünningens, und, wo möglich, Strassburgs versichere. Dann wollte Herr Drake sich in einer benachbarten Gegend des Rheins aufhalten. Es sey hinreichend, wenn er den festgesetzten Zeitpunkt erführe, um die Operationen anzufangen, wenn fernere Unterstützung nöthig seyn würde und wie hoch sich diese Unterstützung belaufen möchte; vor allem aber müsse man die Armee desorganisiren. Er setze voraus, daß die hiezu gemachten Versuche guten Fortgang gehabt hätten, sonst würden nur ohngefähr 3 oder 4 Departements insurgiren, welche in der Länge nicht hinlänglich wären. Man müßte den Soldaten eine kleine Zulage zu ihrem Sold versprechen ic.

Ich werde, sagt der Großrichter ferner, über dies ekelhafte Detail nicht weiter ausbreiten. Hr. Drake ist genug bestraft, wenn man seine Unternehmungen der Verachtung und dem Gelächter des Publikums Preis giebt. Er wird gestraft genug seyn, wenn er erfährt, daß der Aufstand der 4 Departements, die Einnahme von Hünningen, die Verführung der Armee, die Befreyung von Moreau, Wicregu, Georges und der Mitschuldigen Chimären sind, womit der Präfect von Strassburg seine naive Leichtgläubigkeit zu nähren das Vergnügen gefunden. Er wird bestraft genug seyn, daß alle seine durch außerordentliche Couriers nach London ic. und sogar bis nach Constantinopel gesandten Bulletins von Unwahrheiten zusammengesetzt und fabricirt waren, daß selbige, ehe sie ihm in die Hände kamen, schon den Agenten der Pariser Polizei mitgetheilt worden, die sich bey Lesung derselben schämten und von ihrem Erstaunen nicht zurückkommen konnten, da sie sahen, daß dergleichen elende Fabrikate dem Hrn. Drake Vergnügen machen und zum Grunde seiner Hoffnungen dienen konnten. Hr. Drake wird endlich genug bestraft seyn, wenn er erfährt, daß seine

Wechselbriefe, sein Gold, seine Correspondenz, die Correspondenz seiner Collegen, der Spione von Rotterdam, Abbeville, Paris und München Leuten zum Spielwerk dienen, die daraus seinen Character Europa bekannt machen können.

Was Hrn. Spencer Smith betrifft, so habe ich starke Gründe zu glauben, daß er auch die Begeherten, die in den Canton Zürich vorgefallen, dirigirt.

Frankreich, Bürger erster Consul, kann es nicht ertragen, daß eine feindliche Macht auf einem neutralen Territorio Agenten accreditire, deren vornehmste Mission dahin geht, Spaltungen im Schoosse der Republik zu veranstalten. Sie sind an der Spitze einer so großen Nation, daß sie das Recht haben, eine absolute Neutralität zu verlangen. Sie haben es mir ausdrücklich befohlen, es nie zuzugeben, daß auf unsern, so unendlich großen Territorio, irgend Verschwörungen gegen existirende Gouvernements gemacht würden, und während meines Ministeriums habe ich öfters Machinationen vereitelt, die dem Könige von Neapel und dem heiligen Stuhl drohten. Ich habe zu Straßburg die Verfälscher von falschen Wiener Bankzetteln verfertigen lassen. Hieraus sieht man Ihr aufrichtiges Verlangen, die etablirten Gouvernements gegen alle Art von Propaganden und Komplotten in Sicherheit zu stellen. Sollten Sie nun auch nicht das Recht haben, von den Ständen des Deutschen Reichs eine völlige Reciprocität zu verlangen?

Die Englif. Diplomatie besteht aus zweyerley Agenten, aus Ministern, dergleichen Cornwallis und Warrens sind, die immer zu ehrenvollen Missionen gebraucht worden, und aus andern, dergleichen Wickham, Drake und Spencer Smith sind. Ich muß noch sagen, daß die Gegenwart solcher Agenten für die Fürsten, die Frankreichs Freunde sind, sehr beschwerlich ist.

Auf Ihr Verlangen haben die Churfürsten von Bayern und Würtemberg aus ihren Staaten den unreinen Rest von Franzosen entfernt, die Feinde ihres Vaterlandes sind. Mögen sie doch ebenfalls die Anspinner von Conspirationen entfernen! Müssen nicht die Völker, die unsre Nachbarn sind, eben so wie wir selbst die Rückkehr der politischen Unruhen und alle Uebel eines Kriegs fürchten, die bloß für eine Nation, die eine Feindin aller Nationen ist, vorthellhaft seyn würden?

Ich ersuche also, Inländer, Bürger erster

Consul, daß das Cabinet Maafregeln nehme, daß die Wickham, Drake und Spencer Smith bey keiner Macht aufgenommen werden, die mit Frankreich in Freundschaft steht, unter welchen Titel und Character auch solches seyn könnte.

Ich habe nun meine Pflicht erfüllt. Ihre hohe Weisheit wird das übrige thun.

(Unterz.)

Regnier.

London, vom 17. April.

Gestern kam die Drake'sche Correspondenz im Parlament in Anregung. „Ich hoffe, sagte Lord Morpeth, auf die Verzeihung des Hauses für die Aeußerung einiger Gedanken, welche nicht in einer gebührigen Form mitgetheilt worden, indem sie sich auf keinen nähern Antrag gründen. Der Gegenstand der Sache scheint mir aber höchst wichtig. Es sind Arretirungen auf dem festen Lande vorgefallen, und es werden einzelnen Personen Verbrechen zur Last gelegt, bey denen der Feind voraussetzt, daß sie mit Vorwissen der Englif. Regierung unternommen worden. Man hat eine Schrift durch ganz Europa verbreitet, welche jedes Mitglied dieses Hauses gesehen haben muß, und in welcher Anklagen von sehr ernsthafter Beschaffenheit gegen eine Menge unglücklicher Personen gemacht werden, unter denen einige von dem erlauchtesten Range sind. Jeder wird die übeln Folgen davon erkennen. Ich brauche mich auf diese Schrift oder besondere Correspondenz nicht näher einzulassen, in welcher bekanntlich unser Gesandte zu München, Herr Drake, so dargestellt wird, als wenn er seine Pflicht verrathen und das Völkerrecht verletzt habe. Alle Europäische Höfe sind von dieser Correspondenz, die ich kein Bedenken trage, für falsch zu halten, durch ihre Minister unterrichtet worden, und es thut mir leid, sagen zu müssen, daß fast alle fremde Gesandte zu Paris, mit Ausnahme des Russischen Charge d'Affaires, die Sache im voraus abgeurtheilt haben (prejudget). Dies ist um so außerordentlicher, da es bekannt ist, daß es kein andres Land in der Welt giebt, von welchem sie rechtlicher Weise mehr Liberalität der Gesinnungen und mehrere edle Gefühle erwarten dürften, als von dem unsrigen; auch waren wir berechtigt, von den Repräsentanten der Souverains etwas andres zu erwarten. Ich habe jetzt das Vertrauen, die Minister werden sich verpflichtet fühlen, bey den schrecklichen Beschuldigungen über diese Sache die lauteste Erklärung zu geben. Sie sind sich selbst, sie sind denjenigen Personen, welche sich

selbst oder ihre Connexionen für geschmäht halten, sie sind besonders und vor allem dem edlen Gefühl eines jeden Dritten diese Gerechtigkeit schuldig. Ich hoffe und vertraue, daß nichts von den Ministern gethan worden, was mit der Würde des Gouvernements Sr. Majestät oder nur auf irgend eine Weise mit dem etablierten Gebrauch der Höfe oder dem Völkerrecht unvereinbar ist. Ich habegleichfalls das Zutrauen, daß sie mich zur Ehre der Nation belehren werden, daß keine Instructionen von der Art, als diejenigen, worauf ich hindeute, durch das Souvernement, gegeben worden, um eine solche Verhandlung (*transaction*) zu authorisiren. Wögen andre Länder in Verhältnissen gegen Frankreich stehen, wie sie wollen, so muß wenigstens der Welt gezeigt werden, daß England weder durch Drohungen noch Verläumdungen geschreckt wird. Ich fordre Sr. Majestät Minister auf, der Welt zu beweisen, daß sie nicht die Hand von Mördern bewaffnet und den Dolch nicht im Finstern gewepet, sondern vielmehr das System der Feindseligkeiten auf jene männliche und offene Art geleitet haben, welche im Kriege gesetzmäßig ist.

Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Abington: „Ich bin dem edlen Lord äußerst verpflichtet, daß er mir eine Gelegenheit dargeboten hat, um eine der schändlichsten Anschuldigungen (*foulest imputations*) zu widerlegen, welche seit dem Entstehen des menschlichen Geschlechts einer civilisirten Nation vorgeworfen ist. Ich kann dem edlen Lord die Versicherung geben, daß es eine Verläumdung ist, welche gegen die Regierung Sr. Majestät ausgestreut worden, um die abscheulichste, die grausamste und die blutigste That einer willführlichen, tyrannischen Gewalt zu rechtfertigen. Ich bin überzeugt, daß das Haus kaum etwas anders von mir als den Ausdruck des äußersten Verwunders, Unwillens und Abscheues gegen die schrecklichen Verläumdungen erwarten wird. Ich kann den edlen Lord auf die positivste, geradste und unzweideutigste Weise versichern, daß Sr. Maj. Minister auch nicht auf die entfernteste Weise bei der Verhandlung implicirt sind, worauf der edle Lord anspielt. Mit reinem Gewissen und völliger Wahrheit bekräftige ich, daß die Britische Regierung weder Instructionen noch Autorität an irgend ein menschliches Wesen zum Anfangen solcher Verhandlungen gegeben habe, die mit der Ehre und dem Völkerrechte nicht be-

stehen können. Ich danke dem edlen Lord für die von ihm geäußerte Hoffnung und Vertrauen auf die Ehre der Minister Sr. Majestät, daß sie nicht auf eine solche, mit der Würde der Regierung unvereinbare Art und der Ehre und Gerechtigkeit der Nation so ganz unwerth handeln würden. Ich will mich jetzt mit der Discussion des Inhalts der supponirten Correspondenz nicht befassen, auf welche der edle Lord sich bezieht; aber ich ergreife die mir von Sr. Herrlichkeit dargebotene Gelegenheit, um es öffentlich zu erklären, daß ich die stärksten Maßregeln nehmen werde, um die Welt von der Reinigkeit der Absichten Sr. Maj. zu überzeugen; (denn deren heiliger Name wird als mit solchen Akten des Gouvernements verbunden vorausgesetzt.) Ich kann das Haus versichern, daß es keinem angelegener als mir ist, das Votragen der Minister Sr. Majestät zu rechtfertigen und die entsefliche Verschuldigung zu widerlegen, die dahin gerichtet ist, den Charakter des Souverains und der Regierung zu schmähen, und zugleich den Charakter und die Ehre der Nation herabzubringen. Die Regierung hat noch keine Depeschen von dem Gesandten zu München (Hrn. Drake) über die Sache erhalten; sobald sie aber ankommen, werde ich es für nöthig halten, eine solche Communication zu machen, die, wie ich überzeugt bin, seinen und unsern Charakter gegen eine so schreckliche Verlästerung völlig schützen und rechtfertigen wird. Ich habe dabei das Vertrauen, dieses auf eine solche Weise thun zu können, daß sowohl mir als allen Ministern Sr. Majestät und dem Ehrgefühl der erlauchtesten Personen, welche glauben möchten, daß ihre Connexionen zufolge jener Verhandlung litten, und dem hohen und edlen Geist der Nation völlig Genüge und Gerechtigkeit wiederfährt.“

Am letzten Sonnabend begab sich der Graf von Artois nach Wanstead, um dem Prinzen von Conde, dem Vater des unglücklichen Duc d'Engbien, die traurige Catastrophe desselben anzudeuten. Der Prinz sank ohnmächtig nieder, und war vor dem nächsten Morgen außer Stande, ein Wort zu sprechen. Graf von Artois hatte die erste Nachricht von dem Schicksal der Herzogs von Engbien erhalten, und die Scene der Mittheilung veranlaßte viele Thränen. Der Graf von Provence hatte noch am 31sten März aus Warschau an den Herzog von Engbien geschrieben.

Man versichert, daß die Stein-Expedition,

die abermals nach Boulogne gesegelt war, fruchtlos zurückgekommen sey, weil die Schiffe wegen der Batterien nicht nahe genug kommen konnten.

Zwischen Nordischen Häfen soll bisher ein Bündniß unterhandelt worden seyn.

Paris, vom 20. April.

Der *Moniteur* enthält aus Boulogne vom 17ten April folgendes:

„Die herumkreuzenden feindlichen Schiffe sind ihrer Seits verschwunden und wieder nach den Engl. Küsten zurückgesegelt. Unsre Soldaten manöbriren auf den Schiffen so gut, wie die alten Matrosen. Sie machen es wie die Römischen Legionen, die eben so gut verstanden auf Schiffen zu manöbriren, als sich in offnem Felde zu schlagen. Aus der Englischen Steinversenkungs-Expedition, die so lange angekündigt und wegen welcher ein Embargo aufgelegt ward, ist also nichts geworden. Es ist zwischen den großen und kleinen Schiffen wie der Kampf zwischen David und dem Riesen Goliath. Wie Goliath fordern uns die Feinde zum Kampf auf; so wie wir uns aber nähern, weichen sie zurück. Die Feinde glaubten anfangs nicht, daß unsre Häfen so viel Schiffe würden fassen können. Bonaparte aber sagte zu den Soldaten: Grabet Häfen! und statt eines Hafens gruben sie vier. Man zweifelte, daß wir so viele Schiffe würden zusammenbringen können; und in weniger als einem halben Jahre haben wir so viele, die 200000 Mann fassen können. Man glaubte nicht, daß wir unsre Schiffe würden vereinigen können; und sie haben sich von allen Gegenden her ohne Verlust vereinigt. Die Feinde sagen jetzt, daß wir nicht vor ihren Kriegsschiffen vorbeipassiren können; wenn das Signal gegeben ist, werden sie es sehen etc.

Der heutige *Moniteur* enthält nunmehr die Beschlüsse Bonaparte's aus Malmaison vom 10ten und aus St. Cloud vom 12ten dieses, wodurch der Divisions-General Ludwig Bonaparte zum Mitglied des Staatsraths in der Section der Gesetzgebung, und der Senateur Joseph Bonaparte, Oberoffizier der Ehren-Legion, zum kommandirenden Obersten des 4ten Regiments Linien-Infanterie von ihm ernannt worden.

145 mit Getreide beladene Fahrzeuge, die aus dem Hafen von Agde, im Departement de l'Herault, unter Begleitung zweier kleinen Kriegsschiffe abgegangen waren, sind zu Marseille angekommen. Das Getreide ist für die

Marine zu Toulon und für die benachbarten Departements bestimmt.

Der Divisions-General Ludwig Bonaparte hat als Staatsrath den Eid geleistet und sich im Conseil genommen.

Der Adressen, worin der Wunsch wegen Einführung der erblichen Thronfolge zu erkennen gegeben wird, laufen noch immer mehrere ein. Unter andern schreibt das Kriminalgericht des Departements Leman: „Sie können, Bürger erster Consul, durch eine neue väterliche Güte unsre Wünsche vollends erfüllen, schwarze Projekte vereiteln und den künftigen Generationen den Genuß der Wohlthat sichern, womit Sie die unsre täglich überhäufen.“

Die Voltigeurs, ein neues Corps, welches bekanntlich errichtet wird, sind besonders dazu bestimmt, von der Kavallerie schnell an die Vorterr versetzt zu werden, wo ihre Gegenwart nöthig ist. Sie müssen sich mit einem Sprunge hinter einem Kavalleristen aufsetzen, eben so leicht wieder vom Pferde abspringen können, und müssen gute Scharfschützen seyn. Statt der Trommeln sollen die Kompagnien Voltigeurs Jagdhörner haben.

Aus dem Haag, vom 21. April.

Privatbriefe aus Paris enthalten noch folgendes: „Die Regierung hat nunmehr, wie man versichert, dem Senat eine Bottschaft in Betreff der Erbllichkeit der Regierung-Succession zugesandt. — Man versichert, daß Bonaparte den ersten Gebrauch von seiner neuen Würde mit Moreau's Begnadigung machen werde, der zwar durch den gegen ihn eingeleiteten Prozeß mit jedem Tage schuldiger erfunden wird, aber dessen Betragen doch auch in einiger Rücksicht Nachsicht verdienen soll. Wenn er gerichtlich wird überwiesen seyn, wird ihm Bonaparte, wie es heißt, Gnade für Recht ergehen lassen, und ihm die Erlaubniß oder den Befehl erteilen, sich nach Isle de France zu begeben, woselbst das ganze Vermögen seiner Gemahlin sich befindet. Heute, die Moreau's Charakter genau zu kennen behaupten, versichern, daß er diese Begnadigung mit Eifer und Dank annehmen wird. Er hat jetzt die Erlaubniß, seinen kleinen Sohn täglich zu sich kommen zu lassen.“

Getha, vom 22. April.

Der Hochsel. Herzog Ernst, (geboren am 30sten Januar 1745) welcher in der Nacht vom 20sten zum 21sten dieses entschlief und dessen Ableben so innig betrauert wird, hat in seinem

Testament verordnet, seine Leiche solle in seinem gewöhnlichen Wohnzimmer bis zum Begräbniß ganz einfach und ohne allen Prunk stehen bleiben. Dann soll man ihn in seinem Englischen Garten auf der Insel zu den Füßen seiner dort begrabenen Kinder beerdigen; ohne Sarg, in eine ungemauerte Gruft, gekleidet in seine einfache Officiers-Uniform und nur in ein Leichentuch geschlagen, so solle man ihn dem Schooß der Mutter-Erde anvertrauen. Kein Denkmal soll man ihm setzen; "aber, schreibt er, wolle man einen Baum auf sein Grab pflanzen, so werde es ihm lieb seyn." Den Englischen Garten hat er seinem zweyten Sohn, dem Prinzen Friedrich, vermacht, der, wie der jetzige Herzog, tief gebeugt ist über den Verlust des edlen Vaters. Ach! wie viele seltene Tugenden, Ehsinn, Kenntnisse, Wissenschaften, wie viel stilles Wohlthun und Gottesfurcht, wie viel Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, bey dem größten Recht auf Anspruch, werden mit ihm begraben! Wohl bedarf er keines seiner neuen Denkmals. Sein Andenken wird ewig leben in den Jahrbüchern der guten und gelehrten Fürsten und Männer.

Helgoland, vom 25. April.

Hier ist das Englische Paketboot mit den Briefen vom 20ten April angekommen, mit welchem man die Nachricht erhalten hat, daß die Minister im Oberhause in der Minorität gewesen, woraus die Londoner Blätter auf eine bevorstehende Veränderung im Ministerio schließen.

Die Nachricht, daß der Transport der Englischen Waaren von Emden über Meppen nach Frankfurt gehemmt worden, hat hier unter dem Handelsstande Sensation erregt.

Am 18ten ward zu London auf Verlangen des Grafen von Artois ein Hochamt zum Andenken des Herzogs v. Englien in der Kathol. Kapelle gefeiert. Alle Französi. Prinzen und der Französi. Adel, nebst den Bischöfen von Narbonne, Montpellier, Arras &c. waren gegenwärtig, so wie viele vornehme Engländer und Engländerinnen. Die Kapelle hatte nicht alle Personen, die Zuhörer seyn wollten, fassen können. Der Prinz von Conde und der Herzog von Bourbon waren nicht anwesend, da sie krank sind. Ihre Majestät und die Englis. Prinzen lassen sich öfters nach ihrem Befinden erkundigen. Der Caplan des Grafen von Artois, Abbe de la Villedieu, hielt bey jener Todtenfeier eine rührende

Rede über B. 21 u. 22. Kap. 9, des ersten Buchs der Maccabäer, wobey er oft selbst, so wie die Zuschauer, in Thränen ausbrach. Während der rührenden Trauer-Ceremonie fielen mehrere Damen in Ohnmacht. Die Kapelle war mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Der Graf von Artois hat dieser Tage viele Condolenz-Bisiten von Franzosen und Engländern erhalten. Einige hiesige Blätter enthalten jetzt Inschriften zum Andenken des Herzogs von Englien.

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte Neckar, an sich ein bedeutender und durch Umstände in der neuern Weltgeschichte unvergeßlicher Mann, ist in der Mitte dieses Monats auf seinem Landsitz Copet bey Genf nach langwieriger Kränklichkeit im 72sten Jahre seines Alters gestorben. Jakob Neckar war 1732 zu Genf geboren, wohin sein Vater, ein Brandenburger, sich aus Cüstrin in der Neumark begeben hatte. Dieser Sohn ward Mitglied des Raths der Zweyhunderte in seiner Vaterstadt, darauf Minister der (damaligen) Republik bey dem König von Frankreich, und sodann Syndicus der Ostindischen Compagnie 1765, Direktor des Königl. Schazes 1775, General-Direktor der Französischen Finanzen 1776, Staatsminister bis 1782, und wiederum Staatsminister von 1789 bis 1791. Sein Einfluß, seine Begebenheiten und seine Schriften sind allgemein bekannt, wie seine Rechtschaffenheit, kaufmännische Einsichten und vorzügliche Talente, wodurch er sich zu den wichtigsten Stellen emporhob, obgleich er ein Ausländer, ein Protestant und ein Bürgerlicher war. Seine geistvolle Gemahlin, aus dem Waatlände gebürtig, starb zu Copet zu Anfang des Jahrs 1796. — Seine Tochter, Madame de Stael, erfuhr in Berlin, wo sie sich seit einiger Zeit aufhielt, nur die gefährlicher gewordene Krankheit ihres Vaters, noch nicht seinen Tod und eilte sogleich mit ihren beyden Kindern in der Nacht vom 18ten auf den 19ten April von Berlin zu ihm.

Zwey Wiener Aerzte, Philippi und Schöbeck, haben die Erfindung gemacht, Theerwasser, Schifftheer, Frankfurter Schwärze und Tusche aus Torf zu machen. Sie haben darüber von der Oesterreichischen Regierung ein ausschließliches Privilegium auf 5 Jahre für Oesterreich ob und unter der Enns erhalten.

T o b e s . A n z e i g e .

Am 11ten d. M. vollendete unsre Mutter weiland Frau Kreisrentmeisterin Sophia Wilhelmina von Glasenapp, gebornen v. Dannenstern, im 47sten Jahre nach einem siebenjährigen Auszehrungsfieber, ihr thätiges Leben. Sanft wie ihr Leben war auch ihr Tod. Acht größtentheils unmündige Waisen beweinen ihren Verlust. Herrst, am 15. April 1804.

Die Kinder der Verstorbenen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da das Consil der Kaiserl. Universität hieselbst auf Veranlassung verschiedener bey demselben eingegangener Gesuche um Gestattung der Anlage von Schenken auf dem Universitäts-Territorio, aus mehrern erheblichen Gründen bewogen, verfügt hat: daß dergleichen Anlagen niemals und unter keinerlei Vorwand auf den der Universität gehörigen in und bey der Stadt belegenen Plätzen gestattet werden sollen; als wird dieser Beschluß hiemitteltst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit Niemand, wer es auch seyn mag, auf einem von der Universität auf Grundzins vergebenen Platz eine solche Anlage unternehme, widrigenfalls ein Jeder sich den für ihn daraus erwachsenden Verlust und Schaden selbst beizumessen haben wird, wenn zur Wiederabstellung der von der Universität nie zu gestattenden Schenkhaltung auf dem Universitäts-Territorio, die nöthigen Maasregeln getroffen werden müßten.

Dorpat, den 30sten April 1804.

Dr. G. Balf, d. 2. Rektor d. Universität.

I

H. Frisch, Secr.

Da nunmehr mit dem 1sten May dieses Jahres das medicinische Clinicum, oder Krankenhaus der Kaiserl. Universität zu Dorpat eröffnet worden ist; so wird dies von dem Director desselben, Doctor und Professor Balf, desmittlest zu dem Ende bekannt gemacht, daß alle armen Kranken sich bey demselben melden können, und mit Zuversicht hoffen dürfen, daß Jeder von ihnen, wenn anders seine gegenwärtige Krankheit sich zur Aufnahme in das Clinicum eignet, oder die bestimmte Zahl der Betten noch nicht besetzt ist, entweder ins Krankenhaus selbst aufgenommen, oder in seiner Wohnung besucht werden, und nicht allein ärztliche Hülfe und Arzeneyen, sondern im Krankenhaus selbst, auch sogar die Verpflegung umsonst erhalten soll.

Dr. Balf,

Director des Clinischen Instituts.

Beu dem Kaufmann, Herrn C. F. Triebel, ist guter Kleinsändischer Roggen in Quantitäten wie auch Loosweise für billigen Preis zu haben.

Beu dem Tischler Herrn Holz, in der breiten Straße, steht ein leichter verdeckter halber Wagen zum Verkauf.

Beu dem Herrn Rathsherrn Braun ist gut feimender Klee-Saamen zu 25 Cop. das Pfund zu haben.

Beu der Frau Wittwe Wigand ist eine Parthey von 100 Fässern gutes Bouiteillen-März-Dier Fasweise zum Verkauf zu haben.

Die Hofrätin Schulz von Aya ersucht einen jeden, keinen von ihren Domestiquen, ohne ein schriftliches Zeugnis von ihrer Hand, etwas zu creditiren, indem sie solche Forderungen nie bezahlen wird. Dorpat, am 4. April 1804.

Von Einem Kayserlichen Obrptischen Landgerichte wird desmittlest zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 11. May, und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr mehrere Effecten, worunter besonders sehr wohl conditionirte Kleidungsstücke, Wäsche, etwas Silbergeräthe, Kupfergeräthe, einige Mineralien, eine kleine Handdruckerey, einige Kupfersche, Bücher, einige Pferde, und noch andere Sachen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, daher die Kaufliebhaber desmittlest aufgefordert werden, am erwähnten 11. May und den folgenden Tagen zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, den 14. April 1804.

C. C. Brasch, Assessor subst.

L. C. Gerich, loco Secret.

3

Man wünscht in Hellenorm eine Anzahl junges Hornvieh von guter und gesunder Art zu kaufen, und bittet daher wenn jemand solches Vieh zu verkaufen haben sollte, sich der Bedingungen wegen nach Hellenorm, oder an den Capit. v. Willbrandt in Dorpat zu wenden.

Wenn Jemand eine Lieferung von etwa 200 Ede Mehl aus Walfsche Magazin zu übernehmen Belieben finden sollte, der wolle sich auf dem Gute Alt-Koiküll, im Pöblwischen Kirchspiel gefälligst melden.

3

In der Ritterstraße, nahe am Markt, ist die eine Seite der untern Etage im vormaligen Witwe Bogdschen Hause, welche 3 wohnbare Zimmern enthält und mit Kellern, Pferdestall, Wagenremise u. versehen ist, zu vermietthen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Hrn. Rathsherrn Brodt zu wenden.

2

Druck: s e Bei- f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 36.

Mittwoch, den 4^{ten} May 1804.

St. Petersburg, vom 29. April.
 Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
 ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 22^{ten} d. M. sind zu Regimentskom-
 mandeurs ernannt: Beym Kaukassischen Gren-
 nadierregiment der Oberst Koslowesoi, bey
 Smolenskischen Dragonerregiment der Oberst-
 leutenant Tschelischischew; und bey
 Rinnburgschen Dragonerregiment der Major Brown.

Was Sr. Kaiserl. Majestät an den Kriegs-
 gouverneur von Archangelsk, Directeur
 des Civilwesens daselbst, Generalleutenant
 Förster, vom Monat Februar 1803.

Unter den Geschäftspapieren Ihres Vorgän-
 gers, des Generalleutenants Bessleschow, wer-
 den Sie die Mir vorgestellten Entwürfe dessel-
 ben zu einer hölzernen Einfassung des Dwina-
 ufers in Archangelsk und zur Austrocknung
 der Stadt durch Reinigung und Vertiefung der
 Kanäle derselben, finden.

Da Ich diese Vorstelllung gegründet und den
 Uferbau und die übrigen Arbeiten unumgäng-
 lich nöthig finde, so übertrage Ich es Ihrer be-
 sonnern Sorgfalt, die darüber gemachten Ent-
 würfe mit aller möglichen Beobachtung des

Kron-Interesse und der Dauerhaftigkeit des
 Baues selbst auszuführen.

Die vorzüglichsten Anordnungen in dieser
 Sache sind folgende:

1) Die hölzerne Einfassung des Dwinaufers
 und eines Theils des Ufers vom Flusse Kusne-
 tschicha muß neu erbauet, und die noch taugli-
 chen Stellen müssen in dem ganzen Umfange,
 wie in der, dem Bericht des Generalleutenants
 Bessleschow beygefügten Beschreibung derselben
 angeführt ist, reparirt werden, jedoch mit Aus-
 nahme der Stellen dem Zollhose und dem Post-
 komtoir gegenüber, wo zu dieser Arbeit schon
 vorher eine besondere Summe angewiesen ist.

2) Zu dem Bau dieser Einfassung wird so
 viel Zeit bestimmt, als zur vortheilhaften An-
 schaffung der Materialien und zur Arbeit, die
 jedoch schleunig betrieben werden muß, erfor-
 dert werden kann.

3) Dieser Bau wird unter Ihrer unmittel-
 baren Anordnung mit Behülfe und Mitwir-
 kung des Stadtgerichts ins Werk gesetzt.

4) Sobald der Bau beendigt ist, wird diese
 Einfassung von der Summe erhalten, die hiezu
 jährlich von der Krone verabsolgt wird. Und da
 in den ersten Jahren die Reparatur derselben un-

bedeutend seyn muß, so kann diese Summe zu einem Kapital geschlagen werden, von dessen Ertrage, der zu der jährlich abzulassenden Summe gethan wird; man sich in der Folge bemühen muß, alle Reparaturen zu bestreiten.

5) Um der Stadt die erforderliche Quantität Kieselsteine zur Befestigung der Ufer und zum Pflastern der Straßen zu verschaffen, wird verordnet, daß alle Fahrzeuge, Karren u. Fische, die mit Produkten und zum Erwerb nach der Stadt kommen, eine gewisse Quantität Kieselsteine, die in der hier beigefügten Berechnung näher bestimmt wird, mitbringen sollen, zu deren Ausladung die dortige Obrigkeit bequeme Stellen anweisen läßt.

6) Um der Stadt die nöthige Zahl Arbeitsleute für einen billigen Preis zu verschaffen, und auch zugleich den Leuten, die nach diesem Gouvernement zur Ansiedelung verschickt werden und aus Mangel an tauglichem Lande müßig und ohne Anbau verbleiben, Beschäftigten und Mittel zu ihrem Unterhalt zu geben, wird beschlossen, für dieselben nach den hier beigefügten Regeln ein besonderes Etablissement zu errichten, wobey von denselben diejenigen abzusondern sind, die sich entweder schon häuslich eingerichtet haben, oder auch zur Arbeit unfähig sind; die übrigen werden in dies Haus aufgenommen und für eine mäßige Bezahlung sowol zur Kron- als Privatarbeit gebraucht, wodurch zugleich ein Kapital erworben wird, welches ihren Unterhalt nicht nur sichern, sondern auch den bessern und fleißigern von ihnen, Mittel zur Anlage einer eignen Wirthschaft, und den Greissen und Schwachen Unterhalt geben kann.

7) Sobald alle Kanäle im Innern der Stadt vollendet sind, wird der Umfang derselben vor den Plätzen der Privat-Eigenthümer, der Sorgfalt derselben unter der genauen Aufsicht der Polizei übergeben, damit sie jederzeit im guten Stande erhalten werden; vor den Kronplätzen hingegen werden sie von dem Reste der Summe, die im Laufe von 10 Jahren zur Vertiefung derselben abgelassen wird, von der Krone unterhalten.

8) Von dieser Summe ist auch mit der Zeit die Ausgrabung eines breiten schiffbaren Kanals an der Grenze der Stadt zu unternehmen, welcher den Fahrzeugen während des Sturmes zu einem Zufluchtsort dienen kann. Der Nutzen, den dieser Kanal dem Handel gewähren kann, ist so klar, daß selbst die Handelsleute wahrschein-

lich einwilligen werden, durch einen freiwilligen Zusammenschuß die nöthige Beihilfe zur Ausgrabung desselben zu geben, welches Sie nicht unterlassen werden, ihnen zu seiner Zeit vorzutragen, ohne jedoch den geringsten Zwang dabey zu gebrauchen; auch werden Sie Wir die Folgen nebst dem genauen Ueberschlag der Arbeiten und die Meinung, wie derselbe aufs künftige unterhalten werden könne, unterlegen. Dieser Kanal verspricht nicht nur dem Handel wichtige Vortheile, sondern wird auch viel zur Austrocknung der Stadt beitragen, wenn er nach der im Plane vorgezeichneten Linie gezogen wird, da er sich dann mit dem andern Kanal vereinigt, der ebenfalls hinter der Stadt gezogen werden soll.

Zu allen diesen Bauten werden in Gemäßheit des von Ihrem Vorgänger vorgestellten Ueberschlags und der Berechnung folgende Summen bestimmt.

1) Zur hölzernen Einfassung des Dnina-Ufers, nach den vom Generallieutenant Belleschew vorgestellten Planen und nach dem gemachten Ueberschlag, ein für allemal 153120 Rubel.

Diese Summe erhalten Sie in Terminen, die nach der Einteilung der Arbeit und nach Ihrer Kommunikation mit dem Minister des Innern, angesetzt werden.

2) Zur Unterhaltung und Reparatur dieser hölzernen Einfassung werden, von diesem 1803. Jahre an gerechnet, jährlich 7000 Rubel von der Krone abgelassen.

Da die Unterhaltung der Einfassung in den ersten Jahren keine ansehnliche Ausgaben fordern wird, so wird es Ihrer Sorgfalt überlassen, aus dieser Summe ein Kapital zusammen zu schlagen, mit dessen Zinsen man in der Folge, in Gemäßheit des 4ten Punkts dieses Ukases, die nöthigen Reparaturen bestreiten kann.

3) Zur Reinigung und Vertiefung der Kanäle im Innern der Stadt, eben so auch zur Anlage neuer Kanäle, da, wo es nöthig seyn wird, werden zum Ersaz für die Einkünfte von dem Dnegischen Holzhandel, von diesem 1803ten Jahre an, auf zehn Jahre 7000 Rubel jährlich aus dem Reichsschatze verabfolgt.

Auch von dieser Summe müssen Reste überbleiben, die, da sie mit der Zeit ein bekanntes Kapital ausmachen, sowohl zum Unterhalt dieser Kanäle vor den Kronplätzen, als auch zur Eröffnung der Arbeiten bey dem in dem Stadt-

plane vorausgesetzten Kanal, in Gemäßheit des 7ten und 8ten Punkts dieses Majes, angewandt werden müssen.

4. Zur Anlage eines besondern Hauses für die Ansiedler, in Gemäßheit der Voraussetzung im 6ten Punkt, werden ein für allemal 10000 Rubel abgelassen.

Auch diese Summe erhalten Sie, nach Kommunikation mit dem Minister des Innern, in Terminen, die zur Organisation dieses Etablissements für die tüchtigsten werden anerkannt werden.

5) Zum Fällen des zu diesen Bauten erforderlichen Holzes in den Kron-Wäldern ohne Entrichtung der Accisegebühren, wird Befehl ertheilt werden.

Sie werden nicht unterlassen, an den Finanzminister eine Vorstellung hierüber zu machen, sobald die nöthigen Verfügungen zur Anschaffung der Materialien von Ihnen werden getroffen seyn.

Ich hoffe und erwarte es von Ihrer Einsicht, daß, sobald Sie zur wirklichen Ausführung dieser Bauten werden geschritten seyn, Sie dieselben mit genauer Beobachtung des Kron-Interesses endigen und alle nöthige Maaßregeln nehmen werden, daß die Ausgaben, so viel wie möglich gemäßigt seyn und der Bau dauerhaft werden möge.

Paris, vom 23. April.

Das General-Conseil vom Jura-Departement wünscht in seiner Adresse an den ersten Consul unter andern: "daß eine dauerhafte Ordnung der Dinge den Feinden der Ruhe eine stärkere Bürgschaft gegen alle Begebenheiten darbiete, — daß diese Ordnung auf immer die Vakanz der ersten Magistratur zernichte, und auf beständig und im voraus den Nachfolger des Chefs des Staats bestimme; — aber daß auch zugleich eben so starke als liberale Einrichtungen unsern Enkeln einen dauerhaften Schutz gegen alle Mißbräuche der Macht verleihen." Andre Departements drücken eben diese Wünsche aus.

Gestern hatte auch das General-Conseil des Departements Seine und Dife Audienz bey dem ersten Consul, und sagte unter andern in seiner Anrede: „Der Held, der die Grundlagen des National-Wohls legte, muß die Dauer desselben sichern. Wie Carl der Große haben Sie, Bürger erster Consul, durch Ihre Siege

die alten und natürlichen Gränzen Frankreichs bestimmt; so wie er werden Sie durch Ihre Einrichtungen den glorreichen Titel des Wiederherstellers des Französis. Reichs erwerben."

Mes, vom 18. April.

Die Adresse, welche der Senat am 23ten März dem ersten Consul überreicht hat, mußte um so mehr allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, da unmittelbar nach Ihrer Uebersendung das Gerücht sich verbreitet hat, daß der Senat in derselben verschiedene Abänderungen in der Constitution der Republik, und unter andern die Erbllichkeit des Consulats in Bonaparte's Familie vorgeschlagen habe. Ein außerordentlicher Courier hat heute Morgen unserm Präfecten Depeschen von Paris überbracht, welche, wie man sagt, auf diese Maaßregel der Befestigung unsrer Regierung Bezug haben. Der Präfect hat sogleich die Civil- und Militairgewalten zusammenberufen, um ihnen den Gegenstand der angekommenen Depeschen mitzutheilen und ihre Berathschlagungen darüber anzufangen. Es scheint daher, daß diese Angelegenheit fast eben so behandelt werden wird, wie im Jahre 1802 die Frage über das lebenslängliche Consulat von Bonaparte.

Mainz, vom 24. April.

Gestern traf hier bey der Präfektur ein Courier aus Paris ein, und seitdem verbreitet sich das Gerücht, daß der Senat dem Französischen Volke nächstens die Erbllichkeit der Regierung in der Familie Bonaparte vorschlagen und daß dazu die Register in den Departements, wie vor 2 Jahren, eröffnet werden sollen. Der junge Napoleon, Neffe des ersten Consul, der zum nächsten Successor bestimmt seyn soll, ist am 10. October 1802 geboren.

Vom Mayn, vom 24. April.

Die Frankfurter Messe ist diesmal nicht sehr gut ausgefallen; die Engländer sind dagegen mit desto größern Waarenlagern zur Jubilatemesse nach Leipzig gekommen.

Hessen-Darmstadt hat sich nun gegen Pfensburg in den Besitz des Frankfurter Messgeleits sowol auf der Offenbacher als Sprenglinger Straße gesetzt. In dem Frankfurter Deutschen Journal wird aus Offenbach vom 22ten dieses geschrieben: „Gestern Morgen um halb 7 Uhr kamen ohngefähr 400 Mann Darmstädtischer Soldaten, theils Infanterie, theils Cavallerie, mit 5 Kanonen und besetzten den Pfensburgischen Flecken Sprenglingen, nahmen den dasigen

Schultheißen und führten ihn nach Langen; von da marschirten sie nach Hsenburg, umgaben den Ort und führten den dortigen Schultheißen ebenfalls gefänglich fort. Nachmittags wurden jedoch beyde Schultheißen wieder auf freyen Fuß gesetzt."

General Moreau kann sich nun im Tempelgefängniß Bücher bringen lassen, und soll jetzt, wie öffentliche Blätter sagen, an der Geschichte seiner Feldzüge arbeiten.

Berlin, vom 28. April.

In unsern Zeitungen liest man folgende Todesanzeige:

"In der Nacht vom 17ten zum 18ten starb an Entkräftung in einem Alter von beynabe 40 Jahren das ehemalige Leibreitpferd Sr. Majestät Friedrichs des Einzigen, der Conde genannt, welcher bisher in der Königl. Thierarzneyseilbe verpflegt wurde." Auf den Tod dieses Leibpferdes Friedrichs des Einzigen, welches beynabe das höchste Pferde-Alter erreichte und welches abgezeichnet und in Kupfer gestochen worden, ist auch ein Gedicht erschienen. Der Conde, welcher 1770 in England gekauft war, blieb selbst bey dem heftigsten Kanonenfeuer ruhig. Friedrich der Große hatte dieß Pferd wegen seiner guten Eigenschaften sehr lieb gewonnen, ließ sich den Conde fast täglich vorführen und fütterte ihn jedesmal mit Zucker, in der Fahrzeit auch mit Melonen und Feigen. Den König verfolgte es oft bis vor die Zimmer. Eines Tages erlaubte der König Seinem Conde bis in den Saal von Sanssouci zu kommen; hier aber trat er mit seinen beschlagenen Hufen einige Tafeln des Fußbodens entzwey und ward deshalb in der Folge nie wieder hineingelassen. Der einzige schwere Dienst, welchen der Conde zu verrichten hatte, waren die Potsdamschen Reviuen und die daselbst gehaltenen weltberühmten Herbst-Manövrer. Von auswärtigen Reviuen aber blieb er jederzeit befreit. Selbst bey dem im Jahre 1778 ausgebrochenen Bayerischen Erbfolgekriege blieb Conde in Sanssouci und ward vom Könige dem Oberstallmeister, Herrn Grafen von Schwerin, zur besondern Sorgfalt übergeben, welcher dann von Zeit zu Zeit von dem ihm anvertrauten Liebling seinem Herrn Bericht abstatten mußte. Auch war es dieß Pferd, auf welchem der König seinen letzten Versuch machte, auszureiten.

Braunschweig, vom 28. April.

Se. Durchlaucht, unser allgemein verehr.

ter Herzog, hat einen neuen Beweis seiner fortdauernden väterlichen Fürsorge für die Lehr-Institute seines Landes dadurch gegeben, daß er am Collegium Carolinum eine neue Professor-Stelle für die kaufmännischen Wissenschaften und die Technologie errichtet, und zu derselben den bisherigen Direktor der ältern Handlungsschule zu Magdeburg, Herrn Kunz, berufen hat; einen Mann, der sich um jene Schule von ihrer Gründung an, also seit 25 Jahren, als Lehrer und Dirigent derselben auszeichnende Verdienste erworben hat.

London, vom 24. April.

Diesige Blätter enthalten folgendes: „Wie man vernimmt, hat der Churbayerische Minister an unserm Hofe im Namen seines Herrn eine Vorstellung in Betreff des Benehmens des Herrn Drake übergeben, und ersucht, daß derselbe von München zurückberufen werde. Sollte dieses unsre Regierung nicht wollen, so hat er Instruktion, um Pässe zu seiner Abreise zu ersuchen."

Gedachter Minister hat, wie unsre Blätter heute sagen, bereits um Pässe ersucht; diese sind ihm aber abgeschlagen worden, da man ihn als Geißel für die Sicherheit des Herrn Drake behalten will. An diesen wurden noch letzten Posttag Depeschen nach München, so wie an Spencer Smith nach Stuttgart und an Herrn Elliot nach Dresden abgesandt.

Eine Ministerial-Zeitung, The Times, vergleicht die Coalition der Parteyen der Herren Pitt, Fox, Windham und Grenville mit einem Harlequins-Anzuge, wegen der Verschiedenheit der Charaktere derselben.

Aus Aegypten sind hier mehrere Kisten mit Statuen u. Nummen für Lord Elgin angekommen.

Zum Andenken des Herzogs von Englien ist eine zweyte Todtenfeyer gehalten worden.

Es sind verschiedene Personen arretirt worden, von denen es hieß, daß sie gegen das Leben einer erlauchten Person Anschläge gefaßt hätten. Der Prinz von Wallis hat, wie ferner in unsern Blättern angeführt wird, einen fremden Koch zurückgeschickt, der alles anwandte, bey ihm angestellt zu werden. Dieser und verschiedne andre aus der Fremde gekommene Personen sind ebenfalls arretirt worden, und die Französischen Prinzen haben jetzt verordnet, daß keine Fremde ohne besondre Erlaubniß bey ihnen zugelassen werden sollen.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 36.

Constantinopel, vom 29. März.

Der Fürst Suzzo, vormaliger Hospodar, hat bey dem Großherrn die geheime Anzeige gemacht, daß der jetzige Hospodar von der Wallachen, Fürst Ipsilanti, mit andern großen Mächten im Einverständnisse stehe, mit ihnen eine geheime Correspondenz unterhalte und daher für die Pforte gefährlich werden könne. Hierüber ward der Großherr betreten, ließ aber den alten Ipsilanti, Vater des Hospodars, rufen, welcher in Constantinopel als Privatmann lebt, und entdeckte demselben die Anklage gegen seinen Sohn, ohne den Ankläger zu nennen. Als der Großherr ausgerebet hatte, bat der alte Ipsilanti um eine genaue Untersuchung jener Beschuldigungen durch unparteyische Richter, ohne dem Beklagten vorher eine Nachricht davon zu geben, und setzte hinzu: Wenn sein Sohn einer Treulosigkeit gegen seinen Souverain überführt und für schuldig befunden werden sollte, so wolle er ihn selbst den Kopf abschlagen und die richterliche Sentenz an ihm vollziehen. Diese patriotische Aeußerung des Waters bewegte den Großherrn ungemein; er entließ selbigen mit vieler Leutseligkeit und ordnete die verlangte Untersuchung unverzüglich an. Nun ist selbige vor einigen Tagen genehmigt und dem Großherrn der Bericht darüber vorgelegt worden, daß nämlich der Ankläger nicht im Stande gewesen sey, einen Beweis seiner Angabe beizubringen. Der Großherr bezeugte sein Vergnügen darüber, gab dem alten Ipsilanti sogleich Nachricht davon und befohl, daß Suzzo als falscher Ankläger nach der Insel Rhodus verwiesen werden solle, welche Sentenz bereits vollzogen worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Der als Schriftsteller und akademischer Lehrer rühmlichst bekannte Professor Cappel in Göttingen befindet sich auf einer Reise nach Paris, und es geht das Gerücht, daß er nach seiner Zurückkunft einem Kurse an die Universität zu Moskau unter sehr bedeutenden Bedingungen folgen werde. Göttingen verliert an ihm einen sehr geachteten und beliebten Lehrer.

In einer St. Galler Zeitung las man folgende Anzeige: „Jedermann wird beliebigst kund gemacht, daß in Appenzel am Palmsonntage, als den 25ten März, von einer daseigen Gesellschaft auf öffentlichem Plage wiederum wird aufgeführt werden: das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi. Die Hauptprobe ist am Freytag vorher in der Kapuzinerkirche, welche theaternmäßig illuminirt werden soll. Der Anfang ist jedesmal um 12 Uhr.“ Das nämliche Schauspiel sollte auch in der katholischen Gemeinde Bernegg, Kanton St. Gallen, gegeben werden, wie aus einem gedruckten Bogen mit folgender Aufschrift erhellet: *Pas-sio Domini nostri Jesu Christi*, oder das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi. Allen und jeden zur christlichen Bewegung des Mitleidens und reumüthiger Bekehrung aufgeführt von einer löblichen Gesellschaft der Bürgerschaft von dem Hauptkreis Bernegg, Kanton St. Gallen. Das darin angezeigte Personal besteht aus 66 Personen, unter welchen 3 Teufel. Die Verhandlungen der 6 Aufzüge sind in jenem Bogen angegeben.

Die Französischen Emigranten ziehen jetzt theils einzeln, theils in ganzen Familien, zu Pferde, auf Wagen, aber meistens zu Fuß, mit einem Päckchen unter dem Arm, aus den Baadenschen, Würtembergischen, Baierschen und Kurerzkanzlerschen Landen nach dem Norden; die meisten in die Türkei.

Erfindung.

Der Kollegienrath von Pöschmann in St. Petersburg hat einen Anemometer (Windmesser) erfunden, womit man bey Höhenmessungen nicht nur die Stärke und Kraft des Windes berechnen, sondern auch mit den dabey angebrachten Instrumenten als Hygrometer, Thermometer und Barometer, andere physikalische Versuche mit der größten Bequemlichkeit anstellen kann. Dies Instrument besteht aus einer pyramidalförmig hohlen Säule, auf deren einer Seite zwey aufeinander liegende Zifferblätter mit Zeigern sich befinden, wovon eins zum Hygrometer und das andere zum Anemometer gehört. Sie ist auf ein länglich viereckiges Brett befestigt, welches vier Füße hat,

und das wieder auf einem Postamente ruht. Mitten durch die hohle Säule geht eine Stange, an welcher oben eine Windfahne und unten an der Spitze ein Zeiger angebracht ist, der auf einer Winduhr steht, die unten mit einer Magnethadel versehen ist und die Winde genau anzeigt. An der einen Seite des Postaments, in der Mitte des äußersten Endes, ist oben eine Säule mit zwey Rollen, zwischen welchen ein Lineal geht, woran das Windbrett befestigt ist. Das Lineal ist an dem entgegengesetzten Ende mit Zähnen versehen, vermöge welcher ein Zahnrad, an dessen Achse der Zeiger des Anemometers angebracht ist, bewegt wird. Zwischen dem Windbrette und der pyramidalförmigen Säule ist an diesem Lineal das Ressort ohne Ende befindlich, hergestellt, daß das Brett, durch den Druck des Windes bewegt, sich gegen das Ressort sträubt, das Lineal niederbeugt, welches durch die an seinem Ende befindlichen Zähne, die in das Zahnrad greifen, die Stärke des Windes durch den Zeiger zu erkennen giebt. Dann sind zwischen der Säule vier messingene Stäbe angebracht, die durch die Einschnitte gehen, welche in die Enden des Brettes gemacht und mit 2 kleinen Rollen, welche die Gleichförmigkeit des Drucks befördern, versehen sind. An der entgegengesetzten Seite des Windbretts ist an dem Postament ein Brett angebracht, das $1\frac{1}{2}$ Urshine hoch und $\frac{3}{4}$ Urshine breit ist, worauf der Thermometer und Barometer stehen. Die Vortheile dieses neu erfundenen Instruments bestehen vorzüglich darin, daß der Druck vermöge des vorn angebrachten Brettes immer gleichförmig und nie einer Veränderung unterworfen ist; denn das zwischen dem Brette und der kleinen Säule angebrachte Ressort ohne Ende gestattet nie, daß Wärme und Kälte eine merkliche Veränderung hervorbringen können. Es läßt sich auch bey diesem Ressort keine Veränderung der Elasticität denken, sondern es muß allemal nach der bestimmten Kraft gleichförmig wirken.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Da ich von mehrern Eltern aufgefordert bin, ihren Kindern Privat-Unterricht zu ertheilen, meine Zeit und andre Gründe es mir aber bisher nicht erlaubten; so mache ich hiedurch bekannt, daß ich von jetzt an zur Erfüllung solchen Wunsches, Jedem bereit bin.

I W a c h m a n n, Stud. Medic.
wohnhaft beym Schumachermeister Paschy.

Da das Consell der Kaiserl. Universität hieselbst auf Veranlassung verschiedener bey demselben eingegangener Gesuche um Gestattung der Anlage von Schenken auf dem Universitäts-Territorio, aus mehrern erheblichen Gründen bewogen, verfügt hat: daß dergleichen Anlagen niemals und unter keinerley Vorwand auf den der Universität gehörigen in und bey der Stadt belegenen Plätzen gestattet werden sollen; als wird dieser Beschluß hiemittelt zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit Niemand, wer es auch seyn mag, auf einem von der Universität auf Grundzins vergebenen Platz eine solche Anlage unternehme, widrigensfalls ein Jeder sich den für ihn daraus erwachsenden Verlust und Schaden selbst beizumessen haben wird, wenn zur Wiederabstellung der von der Universität nie zu gestattenden Schenkhaltung auf dem Universitäts-Territorio, die nöthigen Maasregeln getroffen werden müßten.

Dorpat, den 30sten April 1804.

Dr. G. B a l t, d. j. Rektor d. Universität.

2

H. Frisch, Secr.

Da ich auf eine unbestimmte Zeit zu verreisen gedenke, und deshalb um meine Dienstentlassung ansuchen werde; auch zu dem Ende die bis hiezu von mir besorgten Geschäfte Ihrer Excellenz, der Frau Militair-Souverneurin von Essen, geb. von Stackelberg und ihres resp. Herrn Gemahls gänzlich abgeben habe; so ersuche ich hiemittelt alle und jede, welche entweder aus diesen mir übertragen gewesenen Vollmachten, oder aus irgend einem andern Fundamente Forderungen an mich haben möchten, sich mit selbigen innerhalb einer Frist von sechs Wochen, mithin spätestens bis zum 23. May a. c. entweder bey Em. Kayserl. Landgerichte Pernauschen Kreises oder direct bey mir zu melden, indem ich nach Ablauf dieses Termins für keine fernere Anforderungen werde haften können. Sellin, den 17ten April 1804.

Kreis Notaire C. W a r e n d t.

Beu dem Tischler Herrn Holz, in der breiten Straße, steht ein leichter verdeckter halber Wagen zum Verkauf.

2
Beu dem Kaufmann, Herrn C. F. Eriebel, ist guter Vießländischer Roggen in Quantitäten wie auch Loosweise für billigen Preis zu haben.

Ein Ausländer von gesetzten Jahren und guter Führung, wünschet bey einer Herrschaft als Kammerdiener auf Reisen in Condition zu treten. Zu erfragen ist er bey dem Kaufmann Hrn. Hennigssonn in der St. Petersb. Vorstadt.

D r p t :

f c h e

3ei=

fung.

The image is a detailed black and white illustration of the Imperial Russian coat of arms. It features a double-headed eagle with its wings spread wide. The eagle's chest is covered by a shield with a complex design: a crown at the top, crossed scepters in the center, and two towers flanking a central emblem. The eagle's right talon holds a scepter, and its left talon holds an orb. Above the eagle's head is a crown, and above each head is a smaller crown. The entire emblem is set against a plain background.

Sonntag, den 8ten May 1804.

Allenhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Vom 20sten Jägerregiment der Obrist Gogel zum Kommandeur vom 5ten Jägerregim. ernannt.

Den 27sten, der Rittmeister im Leibgar-
derement zu Pferde, Baron Scheping, bey
Sr. Kaiserl. Hoheit Cäsar ewitsch und Groß-
fürsten Konstantin Pawlowitsch zum
Adjutanten verordnet.

Auf Befehl sind avancirt: vom Semenov-
schen Leibgarderegiment der Feldwebel Papow
beim Schirwanskischen Musketierregim. zum
Sekondlieutenant; vom Garnisonregiment zu
Moskdoz der Regimentschreiber Tscharow beim
Garnisonbataillon zu Wologda zum Auditeur.

London, vom 6. April.
Aus Ostindien sind neue Siegesberichte eingegangen. General Lake hat Delhi, die Hauptstadt des Großmoguls, eingenommen. Er hat unterm 11. und 12ten Sept. von da zwey Berichte an den Marquis von Wellesley gesandt, die im Wesentlichen folgendes enthalten:

„Ich habe das Vergnügen, Mylord, Ewr. Herrlichkeit anzuzeigen, daß ich nach einem Marsch von 18 Meilen am heutigen Morgen es erfuhr, daß der Feind unter Commando des Mr. Louis in großer Anzahl von Delhi aus über die Jumna gegangen sey, um uns anzugreifen. Als wir unser Lager aufgeschlagen, fanden wir unsere Aufenposten durch ein feindliches Corps attakirt. Beym Recognosciren unsrer Fronte fand ich, daß der Feind in

Der beim 7ten Artillerieregiment auf Sentenz vom Kriegsgericht zum Gemeinen degradirte Major Martjanow, hat Allerhöchste Verzeihung erhalten und ist mit seinem vorigen Majorsrang des Dienstes entlassen.

Schlachtordnung gestellt war. Ich gab augenblicklich der ganzen Linie zum Vorrücken Befehl, um ihn in der Fronte anzugreifen. Der Feind setzte uns ein furchtbares Feuer aus einer zahlreichen Artillerie mit Kartätschen und Traubenschüssen entgegen, welches uns einen beträchtlichen Verlust an Officieren und Leuten veranlasste. Ich habe aber die Satisfaction, hinzuzufügen, daß unser Vorrücken mit dem Bajonett eine eilige Flucht veranlasste und seine ganze Artillerie in unsre Hände fiel. Die Cavallerie verfolgte die Flüchtigen bis an die Jumna und richtete ein großes Blutbad an, während eine große Anzahl bey dem Versuche zur Passage der Jumna ertranken. Die Zahl der schon gesammelten feindlichen Kanonen ist zwischen 50 und 60 und ich erwarte vor Abend noch mehrere. Ich habe den Verlust mehrerer Gebliebenen oder verwundeten Officiers und Leute zu beklagen. Zwey Officiers und mehrere Europäische Soldaten fielen von den Wirkungen der Sonne und 8 andre Officiers wurden getödtet oder verwundet. Die Folgen dieses Siegs sind die Räumung der Stadt und des Forts von Delhi und die Zerstreuung des Feindes in alle Direktionen. Auf das ernste Gesuch Sr. Majestät (des Moguls), welcher sich unter die Protektion des Britischen Gouvernements zu begeben wünscht, werde ich morgen den Fluß mit meiner Armee passiren.“

Wien, vom 25. April.

Ludwig XVIII. hat den Tod seines Vaters, des Herzogs von Enghien, dem hiesigen Hofe notificirt.

Der Courierwechsel ist hier jetzt sehr stark. Von London sind in kurzem zwey Couriers angekommen und einer ist nach St. Petersburg abgesandt.

In dem hoffkriegbräthlichen Gebäude befinden sich seit kurzem, wie in unserer Hofzeitung angeführt wird, die beyden Büsten Sr. Majestät des Kaisers Franz II. und Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Carl. Sie sind von dem rühmlich bekannten Bildhauer, in Diensten Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Joseph Pisani, aus cararischen Marmor verfertigt, im antiken Römischen Costüme dargestellt, und haben wegen der großen Aehnlichkeit, welche das Genie des Künstlers mit einer imponirenden Erhabenheit des Styls zu verbinden gewußt hat, ungetheilten Beyfall erhalten.

Die Antwort, welche unser Hof einem fremden Ambassadeur ertheilt hat, welcher die eventuelle Auslieferung einiger Individuen in Vorschlag brachte, ist voller Mäßigung, Weisheit und Gerechtigkeit gewesen. Da jene Individuen künftig als Unterthanen Sr. Majestät anzusehen sind, so würden sie, im Fall documentirte Anklagen wider sie eingingen, nach unsern eigenen Landesgesetzen gerichtet werden. Es ist aber bisher kein Individuum designirt, oder Klage veranlaßt oder erhoben worden.

Paris, vom 25. April.

Die Regierung von Nordamerika sucht, nach unsern Blättern, nun auch die beyden Florida's, wo möglich an sich zu bringen. — Bey dem großen Brande zu Norfolk sind außer vielen Magazinen auch 10 Schiffe mit verbrannt, worunter 4 Amerikanische Corvetten und einige Französische Goelleten angegeben werden. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 15 Millionen Frank. geschätzt.

Ein Privatbrief aus Marseille, den man zu Bourdeaux erhalten hat, meldet, daß ein Französischer Kaper ein Englisches Schiff zu Rose aufgebracht habe, welches 200000 Gulden und wichtige Depeschen der Englischen Admiralität an Lord Nelson am Bord hatte. Die Depeschen sind an den ersten Consul gesandt. Der Name des Kapers, der jene wichtige Prise gemacht, ist nicht angegeben, und die ganze Nachricht scheint nähere Bestätigung zu verdienen.

Die erschienene Uebersetzung der Aeneide von Delille geht reissend ab. Die Edition auf Velinpapier ist schon ganz vergriffen und es wird eine zweyte gedruckt.

Boulogne, den 24. April.

„Eine Division von Kanonier-Schaluppen und flachen Fahrzeugen von Dieppe kommend, ist auf der Rhede angekommen, nachdem sie lange unter den Augen der Engländer herumgesehen war. Ein hiesiger Kaper hat heute 2 Englische Prisen eingebracht.“

Das General-Conseil des Unter-Seine-Departements sagt in seiner Adresse an den ersten Consul: „Schon vor zwey Jahren suchten wir um eine solche Ordnung der Dinge, daß das Schicksal eines Reichs, wie Frankreich, nicht länger dem Ohngefähr einer Begebenheit unterworfen wäre. Unser Wunsch ist nur zum Theil erfüllt worden. Der strafbare

Ehrgeiz hat auch seine Hoffnung behalten und schändliche Complotte gegen den geheiligsten Gegenstand geschmiedet. Die Völker, so wie die Individuen, haben die Sicherheit, jene Hauptbedingung des Friedens und des Glücks, verloren. Dieser Zustand muß für Europa, für Frankreich und für Sie selbst, Bürger erster Consul, aufhören. Die Besorgnisse werden nur durch die Einrichtungen verwinden, die wir schon vor zwey Jahren verlangt haben und um die wir jetzt, da man ihre Nothwendigkeit allgemein einsieht, mit neuem Nachdruck ersuchen. Es ist Ihrer würdig, Bürger erster Consul, die Zukunft mit der Gegenwart durch einen großen Gedanken zu vereinigen und endlich auf bewährten Grundlagen das Schicksal eines Volks ruhen zu lassen, dessen Stolz aber auch dessen einzige Hoffnung Sie sind."

Auch die Offiziers der Französischen Kriegsschiffe, die sich jetzt zu Cadix befinden, haben eine Adresse an den ersten Consul gesandt.

Sehr merkwürdig ist in mehrerer Hinsicht die Entscheidung des National-Instituts über die Beantwortung der Preisaufgabe: „Welchen Einfluß hatte die Reformation Luthers auf die politische Lage der Europäischen Staaten und auf den Fortschritt der Aufklärung überhaupt?" Die mit so vieler Gründlichkeit, als mit männlicher Wahrheit und unpartheyischer Freymüthigkeit geschriebene Abhandlung des Hrn. von Villers, bekannt durch seine Vorliebe für Deutschland und für Deutsche Litteratur, erhielt mit einmüthiger Zustimmung der Classe der Geschichte und der alten Litteratur des Instituts den Preis, welcher also zugleich auch den Deutschen zuerkannt ward, da sein Werk im Grunde nur das Lob Deutscher Aufklärung durch den Deutschen Luther enthält, welche von Deutschland aus sich über mehrere Staaten ausbreitete. Hr. von Villers, der durch seine Verbreitung und Erläuterung der Philosophie Kants sich bey seinem Aufenthalt in Paris vor 3 Jahren viele Gegner zuzog, hat jetzt alle Stimmen für sich vereint und geniesst die allgemeine Achtung, welche seine Talente als Schriftsteller und seine ausgebreiteten Kenntnisse als Gelehrter verdienen. Die erste Ausgabe seiner Schrift über Luthers Reformation war in wenigen Tagen vergriffen. So sucht also ein Französischer Gelehrter den Deutschen in Frankreich die Achtung zu erhalten, zu deren Herabstimmung voreilige Deutsche Schrift-

steller selbst beitragen, wie z. B. das neueste Stück unsrer *Archives littéraires* in der scharfen, aber wahren Kritik der vertrauten Briefe über Paris diese nachtheilige öffentliche Meinung über reisende Deutsche Schriftsteller dem Publikum vor Augen legt.

Amsterdam, vom 28. April.

Privatbriefe aus Paris enthalten noch folgendes:

„Viele Adressen, die seit 14 Tagen dem ersten Consul überreicht worden, stellen eine Vergleichung zwischen ihm und Carl dem Großen an, um ihn zu bewegen, die erbliche Würde eines Kaisers von Frankreich zu übernehmen. So viel ist gewiß, daß in kurzem eine allgemein gewünschte Veränderung in Absicht der Dauer und Befestigung der Regierung statt haben wird, wovon auch schon einigen auswärtigen Höfen vorläufige Eröffnungen gemacht seyn sollen. Man führt übrigens noch an, daß schon der Kaiser Mantel gestiftet, daß bereits an einem Reglement für die Krönung gearbeitet werde und daß außer einer Kaiserkrönung, auch eine Krönung zum König der Lombarden erfolgen dürfte. Man setzt hinzu: die Staatsräthe würden den Titel von Kaiserl. Rätthen annehmen, die Senatoren einen neuen Titel erhalten, es würden Deputés und Sous-deputés eingeführt werden, die Mitglieder des gesetzgebenden Corps und Tribunats, die eine neue Einrichtung erhielten, würden, was die Propriétaires betrifft, eine gewisse Summe jährlicher Renten besitzen müssen &c. In wie weit diese letztern Ausführungen gegründet sind, wird die Folge zeigen. Mit Begierde sieht übrigens die Französische Nation dem Zeitpunkt entgegen, wo der erste Consul ihr Glück auch für die Zukunft befestigen wird.

Hanau, vom 20. April.

Der Russisch Kaiserliche Staatsrath, Baron Marschall von Biberstein, ist aus Petersburg zu Wiesbaden eingetroffen.

Mayland, vom 16. April.

Unterm roten dieses hat der Kriegsminister einen Aufruf an die Italienische Jugend erlassen, um die Garde des ersten Consuls und Präsidenten zu ergänzen, worin es heißt: „Jünglinge Italiens, strömt herbey, um an einer Ehre Theil zu nehmen, die sonst nur solchen zu Theil wird, die mehrere Feldzüge gemacht und lange gedient haben. Man fordert von euch keine Beweise kriegerischer Ta-

pferkeit; ihr selbst im voraus die Gewissheit ein, daß ihr bey jeder Gelegenheit euch des Italienischen Namens würdig zu machen wißt werden. Schon sind zahlreiche Schaaren eurer Mitbürger im Begriff, sich in dem Kampfe für die gerechteste Sache auszuzeichnen. Die Italienischen Fahnen wehen auf den entferntesten Punkten Europa's, im Angesichte der Britischen Inseln, auf der äußersten Spitze Italiens, an den Küsten des Adriatischen und des Mittelländischen Meers, und zu gleicher Zeit erhalten andre beträchtliche Truppencorps Ruhe und Ordnung im Innern der Republik. Italienische Jünglinge, ihr seyd bestimmt, in der Nähe dem Helden zu folgen, der euch wieder in die Fußtapfen eurer großen Vorfahren führt, der euch ein Vaterland gegründet, der dasselbe zum zweytenmal erobert hat und der es euch erhalten wird. Wie viele Beweggründe, um euren Enthusiasmus anzufachen! Indem ihr unter den Augen des größten Feldherrn, der je gewesen ist, euch bildet, leistet ihr zugleich für euch und eure Mitbürger der heiligsten Pflicht der Dankbarkeit ein Genüge, der Pflicht, für die Erhaltung der Tage desjenigen zu wachen, der so viel gethan hat, um unser Glück zu sichern."

Zu obengedachter Garde melden sich schon viele junge Leute. Unsre Cavallerie ist jetzt durch Hannoversche Pferde sehr gut beritten gemacht.

Unser Vicepräsident Melzi, ein reicher Mann, nimmt seinen Gehalt, 200000 Liren, nicht an, sondern verwendet ihn zu gemeinnützigen Bestimmungen.

Graf Zambeccari, der voriges Jahr zu Bologna eine so unglückliche Lustfahrt hielt, will jetzt eine neue anstellen.

Vom Mayn, vom 28. April.

Die älteste Prinzessin, Tochter des Herzogs von Sachsen-Coburg, Sophie Friederike, hat sich, nach öffentlichen Blättern, zu Coburg am 23. Februar dieses Jahres, mit Bewilligung ihrer Eltern mit dem Grafen Emanuel von Mengsdorf und Pouilly verlobt. Dieser, aus einem Niederländischen Katholischen Grafen-hause entsprossene Graf von Pouilly, ist gegenwärtig R. R. Rittmeister und Adjutant des Erzherzogs Johann.

Zu Zürich sind der Schuster Willi, Stadtmünistrator Häberlin, Hauptmann Hanhard, Altpräsident Schnevel und Vieharzt Grob vor

das Kriegsgericht gestellt, und die Standes-Commission zu Bern ist ersucht worden, ihnen den geistlichen Trost zukommen zu lassen, da sie vor dem weltlichen Richter schwerlich Gnade finden würden. Sie sollen nach der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaiser Carls V. gerichtet werden. Auch Hauser, Secretair des Schusters Willi, ist arretirt. Im Canton Schwyz sind gleichfalls einige Ruhestörer verhaftet.

Der regierende Graf von Stollberg-Wernigerode, auf den die Succession in dem Stollberg Gederischen in der Wetterau, als nächsten Agnaten, gekommen, hielt am 9ten d. seinen feyerlichen Einzug mit seinen beyden Söhnen, dem Erbgrafen und Grafen Ferdinand, in Geden. Am folgenden Tage war die Erbhuldigung seiner neuen Unterthanen. Er machte bey dieser Gelegenheit ein Geschenk von 1000 Fl. zu dem Kriegsschulden-Eiligungsfonds, und hielt folgende Anrede an die versammelte Menge, wobei der Erbgraf ihm zur Seite stand: „Liebe Kinder! die Vorsehung hat es so gewollt, daß ich euer Landesherr und ihr meine Unterthanen geworden seyd — und schon eure Freundsbezeugungen bey meiner Ankunft haben mich überzeugt, daß ihr gutgesinnte Unterthanen seyd, und eure Obliegenheit als solche auch in Zukunft erfüllen werdet; ich meines Theils werde mir es angelegen seyn lassen, eure Liebe immer zu verdienen. Weil ich aber noch mehr Unterthanen besitze, die alle Ansprüche auf mich haben, so kann ich nicht immer bey euch bleiben; ich lasse euch aber diesen meinen ältesten Sohn hier, damit ihr doch jemand habt, an den ihr euch in eurer Noth wenden und halten könnt. Ich werde aber immer die Direction des Ganzen führen.“ Diese Rede machte auf das Herz der grösstentheils zu Thränen gerührten Zuhörer um so mehr Eindruck, da das Gederische Land Jahre lang seinen letzten Fürsten, der im Auslande starb, nicht in seiner Mitte gesehen hatte.

Berlin, vom 1. May.

Der an hiesigen Hofe accreditirt gewesene Türkische Charge d'Affaires ist am vergangenen Sonnabend nach einer langwierigen Krankheit mit Tode abgegangen, auch bereits heute früh mit Anbruch des Tags — da dessen Glaubensregeln es nicht gestatten, zwischen Christlichen Gräbern zu ruhen — außer dem Bezirk des Begräbnißplatzes beerdigt worden.

Ein gestern Abends hier geschehener Selbst-

mord ist nur darum merkwürdig, weil ein Knabe von 14 Jahren ihn ausübte. Der Sohn eines hiesigen Gastwirths forderte sich Tags vorher auf den Namen seines Vaters bey einem demselben bekannten Büchsenmacher ein Paar Pistolen, unter dem Vorwande zu einer Reise. Mit diesen begiebt er sich zwischen dem Brandenburger und Potsdamer Thore an die Außenseite der Mauer, setzt das eine Pistol in den Mund, das andre an die Brust und drückt beyde zugleich auf sich ab, die denn auch so gut getroffen hatten, daß er entseelt zu Boden stürzt. Der Vater, ein sehr rechtschaffener, geschätzter Mann, wandte an die Erziehung dieses Knabens Mühe und Kosten, und ist daher über den Verlust seines einzigen Sohns untröstlich. Unbekannt ist es, was ihn zu der That bewogen hat.

Vermischte Nachrichten.

Der Fürstlich Lichtensteinsche Architect, Herr Parthmuth zu Wien, versertigt Ziegel- und Haussteine von aller Größe, ohne dazu weber Holz, Torf, noch Kohlen zu gebrauchen. Auf einer Lichtensteinschen Herrschaft hat er von diesen Steinen eine Mauer 900 Klafter lang, aufgeführt. — Jene sind so fest, daß kaum der stärkste Hammerschlag sie zertrümmern kann. Auch weiß ihnen der Versertiger eine solche Form zu geben, die ihre Zusammensetzung sehr erleichtert und mit geringen Kosten bewerkstelligen läßt.

Historisch-Publicistischer Abriss von der Reichs-Ritterschaft und den neuesten Schicksalen.

Seit langer Zeit hat sich in Deutschland keine, im Innern und im Bezuge auf die Reichskonstitution so vieles Aufsehen erregende Begebenheit ereignet, als die Besitzergreifungen verschiedener deutscher Fürsten in den Landen und Rechten der deutschen Reichs-Ritterschaft. Jetzt nimmt die Sache eine kritisch ernste Wendung. Der Zustand erfordert es. Er wird selbst in dem Preussischen, an die Reichsversammlung übergebenen Memoire eine „Spannung der Dinge und eine einzubrechen drohende anarchische Krisis“ genannt.

Mehrere öffentliche Blätter haben einige allgemeine Begriffe von der Reichs-Ritterschaft geliefert, aus denen aber nur erhellet, daß es drey Ritterkreise, in Schwaben, Franken, und am Rheine gebe, und daß der statistische Werth sämmtlicher Reichs-Ritterschaftlichen Besihungen in 137 Quadrat-Meilen mit 414000 Einwohnern, und 2 Mill. 107000 Gulden Einkünfte bestche. Die Einkünfte aber lassen sich nicht so genau berechnen und die Besihungen

And so sehr einzeln vertheilt, daß der Zuwachs an Macht, den die Fürsten durch Unterdrückung der Reichsunmittelbarkeit der Rittertschaft erhalten würden, nicht eben so groß wäre. Aber es giebt viele andere Wichtigkeiten hiebey. Die deutsche Verfassung steht auf dem Spiele.

Entstehung der Reichs-Ritterschaft.

Nie entstand eine Herrschaft rechtmäßiger, als die, der Reichs-Ritter. Nicht Waffengewalt, nicht Eroberung, nicht solche Mittel, durch welche Dörfer, Städte und Völker gewöhnlich unterworfen werden, sondern Schutz gegen wilde Gewaltthätigkeit und gegen Anarchie, Herrschaft, die die Natur der Dinge selbst gab, bildete die Reichs-Ritterschaft.

Zu jenen Zeiten, in welcher auch ein langer Streit zweyer Partheyen im deutschen Reiche — (der Kaiserlichen des Hohenstauffischen Hauses und der Gualfischen, welche auch fremde Macht, vornehmlich die damals starke Päbstliche, an ihre Seite stellte) — durch den Untergang des damaligen Kaiserhauses sich mit Anarchie endete — zu jenen Zeiten, da die falsche Politik des Kaiserhauses die Macht desselben im fernern Italien durch zu ausgedehnte Vergrößerungsucht schwächte, und die wesentliche Macht in Deutschland vernachlässigte, und so den totalen Sturz verursachte — war das deutsche Reich ohne Oberhaupt, indem Richardt in England, und Alphons in Spanien — für Deutschland nichts waren — zu jener Zeit, im 13ten Jahrhunderte, nachdem Conradin, der letzte des Kaiserstammes, im Jahre 1268 zu Neapel sein Leben einbüßte, blieben die deutschen Herzogthümer Franken, Schwaben, Elsaß, ganz ohne Regierungsherrschaft. Da suchten die verwaiseten Länder, Regierungen, und wer konnte und wollte, formirte sich seine Heerde. Einige noch existierende Fürstenthümer zogen den meisten Nutzen davon. Andere Güterbesitzer sahen die Herrscher-Rechte verloren, und wollten nun als freye Leute sich behaupten. Sie verbündeten sich gegen die damals noch nicht so mächtigen Grafen, und so entstand die Reichs-Ritterschaft.

Erhaltungen, Bestätigungen ihrer Rechte.

Bei den damaligen unruhigen Zeitläuften, und den vielen Verwüsthungen der erledigten und nicht wieder besetzten Herzogthümer des untergegangenen Kaiserhauses, hatten die mächtigern Grafen und Herren so mancherley Fehde-Beschäftigungen, daß die einzelnen, nicht bedeutenden Güterbesitzer ihre Unabhängigkeit in Ruhe behaupten konnten — einzelne Befehdungen ausgenommen. — Sie verbündeten sich nicht allein unter einander, sondern auch mit mächtigen Reichsständen.

Nach und nach formirten sich diese unabhängigen Güterbesitzer in eine Art von Conföderation; es entstanden drey Ritterkreise; in Schwaben, in Franken, und auf beyden Seiten des Rheins. Die Ritterkreise theilten sich wieder in Kantone. So bestand endlich der Schwäbische Ritterkreis aus 5 Kantonen, von 668 Gütern, die man zu einer Bevölkerung von 160000 Menschen auf 70 Quadrat-Meilen und 800000 Gulden Einkünfte anschlug. Der Frankische Ritterkreis hatte 6 Kantone, 702

Güter, 200000 Einwohner auf 80 Quadrat-Meilen, und die Einkünfte schätzte man auf 1 Mil. Gulden. Der Rheinische Ritterkreis hatte 3 Kantone, 90000 Einwohner und 600000 Gulden Einkünfte, ehe das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten wurde. Frankreich bekam dadurch 35000 Menschen und 290000 Gulden Einkünfte. Im Reichsdeputations-Hauptschlusse wurde im 28ten §. auch der dafür den Mitgliedern der Reichs-Ritterschaft gebührenden Entschädigungen gedacht, aber diese Entschädigungen „sollten auf die Einkünfte angewiesen werden, welche zu einer weiteren Bestimmung übrig bleiben dürften.“ Und es blieb nichts zum Anweisen übrig. — Indessen war durch diese, obgleich fruchtlose, Anweisung, die Reichs-Ritterschaft von der gesetzgebenden Reichsdeputation, einer großen nordischen Macht und Frankreich, förmlich anerkannt worden.

Die Beschränkung unsers Raums kann eine ausführliche Geschichte und Beschreibung der innern Einrichtung der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft nicht fassen, und eben so wenig den vollständigen Abdruck des weitläufigen sehr gründlich gearbeiteten Memoire, welches der Kaiserl. Gesandte an dem Hofe zu München, dem damaligen Ministerium am 6ten December 1803 übergab, — die Landfriedensbrüchigen Churpfalz-Bayerischen Angriffe auf die unmittelbare Reichs-Ritterschaft betreffend.

Aber folgende Stellen darin sind publizistisch wichtig. „Schon der Reichsabschied von 1500, §. 48 sagt: Wir, Kaiser, oder der, so an Unserer Statt sitzen wird, sollen und wollen auch mit der Ritterschaft, zu Franken, Schwaben und Rheinlanden ernstlich handeln und reden lassen zu obengezeigten christlichen Fürnehmen, auch zur Beschirmung des heiligen Reichs, damit sie um ihrer Vorden Verdienste willen von demselben Reiche ihre Ehre und Würde, auch den mehrern Theil ihres Guts haben.“

Im Jahre 1512 sagte der Reichsabschied im 15ten §.: „Und nachdem uns und dem heiligen Reiche merckliche Sachen und Beschwerung jeho fürstehen, und dann die Ritterschaft zu Erlangung und Erhaltung des Römischen Reichs, und seiner Ehren und Würden ohne Zweifel ihre treue Hülfe mit ihren Blutvergießen, und sonst statlich mitgetheilt und gethan hat; so sehen wir und die Stände des Reichs in keinen Zweifel, die Ritterschaft werde sich zur Vollziehung angezeigter des Reichs nothdürftigen Sachen, auch gütwillig erzeigen, und ihre Unterthanen oder Hinterlassen in diesen vorhergehenden Anschlag auch ziehen.“

In gleichem Sinne reden der Reichsabschied von 1542, der Reichsdeputations-Abschied von 1564, der Reichsabschied von 1566, und der von 1576.

Zur Zeit des Westphälischen Friedens wurde sogar gleich in der ersten Proposition der Kronen Frankreich und Schweden darauf angetragen, daß die Kurfürsten, Fürsten, Grafen und Reichsstädte, auch die Reichs-Ritterschaft bey ihrer wohlhergebrachten Freyheit und Unmittelbarkeit erhalten, und darin, wo sie davon ver-

drängt worden sey, wieder eingesetzt werden solle.“

Eben so wurde nachher die reichsritterschaftliche Freyheit und Unmittelbarkeit in allen wichtigen Staatsakten, wo von den Gliedern des deutschen Staatskörpers die Rede war, bis auf das neueste Reichs-Grund-Gesetz namentlich bekräftigt.

Aus diesen angeführten Stellen erhält allerdings die unumwiderprechliche Reichsunmittelbarkeit und Freyheit der Reichs-Ritterschaft. Ihre

Verhältniß im deutschen Reiche ist aber ganz besondrer Art. Die Reichs-Ritterschaft genießt, in Folge der Unmittelbarkeit, mit den Reichsständen zwar einerley Rechte, insofern sie aus der Unmittelbarkeit fließen — das jus reformandi, das Recht der Austräge, aber die Landeshoheit nicht ganz in dem Sinne, wie sie die andern Reichsstände haben. Sie hat nicht Sitz und Stimme bey Reichstage, und konnte mit ihrem Ansuchen darum im Jahr 1686 nicht durchdringen. Sie ist keinem Reichskreise konstitutionsmäßig einverleibt, sie wird nicht zu eigentlichen Reichs- und Kreissteuern gezogen, sondern giebt nur von Zeit zu Zeit eine freywillige Kontribution an die Kaiserliche Kasse, unter dem Namen: Charitativ-Subsidien; dagegen sind ihre Gerechtsame durch Kaiserl. Privilegien nach und nach noch sehr vermehrt worden. Auch wurde sie geschützt, als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts verschiedene Reichsfürsten die Aufhebung der Reichs-Ritterschaft betrieben, und bey der Reichsversammlung darauf antrugen. Ein Reichsgutachten vom 23. Jul. 1752, und das darüber ertheilte Kaiserl. Ratifikations-Decret versicherten der Reichs-Ritterschaft ihren unmittelbaren Reichsbestand.

Bei den gegenwärtigen Umständen sind, wie gewöhnlich, verschiedene Schriften zur Vertheidigung der Rechte der Reichs-Ritterschaft erschienen: Eine der vorzüglichsten ist: „Staatsrechtliche Beleuchtung des wahren Verhältnisses der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft zum Fürsten in den Entschädigungslanden u. s. w.“

(Den Verfolg künftig.)

Bekanntmachungen.

In Beziehung auf eine von Einem Edlen Rathe dieser Stadt neuerlichst erlassenen Publikation, enthaltend das Verbot des Umhergehens mit brennenden Pfeifen auf den Straßen, sieht auch diese Kaiserliche Universität sich veranlaßt, hiermit allen unter dieselbe fortrennenden Personen so wohl, als insbesondere sämtlichen Studirenden bekannt zu machen, daß auch sie ihrerseits zur Verhütung, dieser höchst. Polizeywidrigen Unordnung, die strengste Wachsamkeit beobachten, und etwanige Contravenienten dem 28ten §. der Polizey-Verordnungen dieser Universität gemäß, mit unausbleiblicher ernstlicher Ahndung ansehen werde. Wonach sich ein Jeder zu achten und für Schaden.

und harter Strafe zu hüten hat. Dorpat den 7ten May 1804.

Dr. D. G. Balk,

d. J. Rect. der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.

H. Frisch, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen etc. füget Ein Kaiserliches Liefländisches Hofgericht hie- mit zu wissen: Demnach der Capitaine Peter Baron von Rosen hieselbst supplicando ange- tragen, welchergestalt derselbe belehre des in *forma probante* producirten mit dem derzeitigen Herrn Oberlandgerichts Assessor jetzigen Landrath Claus Gustav von Baranoff unterm 5ten July 1796 abgeschlossenen corroborirten und nach Erlegung der ufassenmäßigen Pöschlin in einem Kauf vermandelten Contrakts, das im Dörptschen Kreise und Laitschen Kirchspiele belegene Gut Cardis nebst Lirmaß für die Summe von 30,000 Rubel S. M. kaufweise an sich gebracht und gebeten, daß wegen so- thaner käuflichen Acquisition ein Proclama- *more solito* erlassen und solches zu jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge: als hat man da von Em. Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte diesem Petito des *supplicantis* be- feriret worden, mittelst dieses offenen Procla- matis Alle und Jede, die Nähersteßten wegen oder aus einem andern rechtlichen Grunde an vorgedachtes Gut Cardis nebst Lirmaß An- sprache machen oder auch wider diese Acquisition etwas einwenden zu können vermeinen sollten, hiemittelst Obrigkeitlich auffordern wol- len, sich in Gemäßheit des Allerhöchst confir- mirten Rittersrechts Cap. 66 binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen *a dato hu- jus Proclamat* bey diesem Kaiserlichen Hof- gerichte zu melden und ihre etwanige Rechte auszuführen, unter der ausdrücklichen Ver- warnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschrie- benen gesetzlichen Frist niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern vorgedachtem Käufer dem Capitaine Peter Baranoff von Rosen das unwiderrussliche Eigentumsrecht an das Guth Cardis nebst Lirmaß *cum omnibus appertinentiis* zuge- sichert werden soll. Wornach ein jeder den solches angebet, sich zu achten hat. Urkund- lich etc. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga den 16. April 1804.

J. Riekhoff,

Coll. Secret. und Hofgerichts Actuar.

Bev dem Herrn Grenzius ist in Commis- sion zu haben: „Vertrag zur Kenntniß der Provinzialverfassung und Verwaltung des Her- zogthums Lievland, ohne die Provinz Desel, eine Beylage zum ersten Theil des *Ltbl. Ma- gazins*.“ St. Petersburg 1804. Taschenbuch für Banquiers und Kaufleute. Erster Band. Von R. J. D. Arnold. Riga 1804.

Das, den Ritschiginschen Erben gehörige, im 2ten Stadtheil unter Nr. 181. auf Erb- grund belegene Wohnhaus, mit allen dazu ge- hörigen Nebengebäuden, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgedoten. Kaufliebhaber be- lieben sich der Verhandlungen wegen an die Herren Vormünder der Ritschiginschen Pu- pillen, Kaufmann Bodanoff und Schapotsnikow zu wenden.

Es wird in einem guten Hause eine perfekte Köchin von guter Führung verlangt. Eine solche hat sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Ein brauner Wallach, von mittlern Alter und ohne Fehler, wird zum Verkauf ausgedoten. Liebhaber können ihn bey dem Schnei- dermeister Hrn. Bretschneider besehen und den Preis erfragen.

Dem Hrn. Kammerherrn Alexander von Böttiger sind zwey Erbleute, Namens Ebnots und Gerhards, mit 100 Rbl. Wco. Wff. und einigen Rbl. R. M. entlaufen. Ersterer ist von mittlern Statur, hat hellbraunes Haar und eine kleine, etwas gebogene Nase, einige 30 Jahr alt; der Zweyte, von kleiner Sta- tur, dunklem Haar, war stark pockennarbig, und 19 Jahr alt. Bey ihrer Entweichung waren sie in grünen Ueberrocken gekleidet. Derjenige, welcher von diesen Laufingen Nachricht zu geben weiß, hat eine gute Be- lohnung zu gewärtigen.

Da nunmehr mit dem 1sten May dieses Jahres das medicinische Clinicum, oder Kran- kenhaus der Kaiserl. Universität zu Dorpat er- öffnet worden ist; so wird dies von dem Dire- ctor desselben, Doctor und Professor Balk, des- mittelst zu dem Ende bekannt gemacht, daß alle armen Kranken sich bey demselben melden können, und mit Zuversicht hoffen dürfen, daß Jeder von ihnen, wenn anders seine gegenwär- tige Krankheit sich zur Aufnahme in das Clini- cum eignet, oder die bestimmte Zahl der Betten noch nicht beetzt ist, entweder ins Kranken- haus selbst aufgenommen, oder in seiner Woh-

nung besucht werden, und nicht allein ärztliche Hülfe und Arzeneien, sondern im Krankenhause selbst, auch sogar die Verpflegung umsonst erhalten soll.

Dr. Balf,

Director des Elbnischen Instituts.

Da das Conseil der Kaiserl. Universität hieselbst auf Veranlassung verschiedener bey demselben eingegangener Gesuche um Gestattung der Anlage von Schenken auf dem Universitäts-Territorio, aus mehreren erheblichen Gründen bewogen, verfügt hat: daß dergleichen Anlagen niemals und unter keinerlei Vorwand auf den der Universität gehörigen in und bey der Stadt belegenen Plätzen gestattet werden sollen; als wird dieser Beschluß hiemitteltst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit Niemand, wer es auch seyn mag, auf einem von der Universität auf Grundzins vergebenen Platz eine solche Anlage unternehme, widrigenfalls ein Jeder sich den für ihn daraus erwachsenden Verlust und Schaden selbst beizumessen haben wird, wenn zur Wiederabstellung der von der Universität nie zu gestattenden Schenkhaltung auf dem Universitäts-Territorio, die nöthigen Maasregeln getroffen werden müßten.

Dorpat, den 30sten April 1804.

Dr. G. Balf, d. z. Rektor d. Universität.

3

H. Frisch, Secr.

Beu dem Tischler Herrn Holz, in der breiten Straße, steht ein leichter verdeckter halber Wagen zum Verkauf.

3

Beu dem Kaufmann, Herrn C. F. Eriebel, ist guter Liefländischer Roggen in Quantitäten wie auch Loosweise für billigen Preis zu haben.

Auf dem Lande wird ein Lehrer zur Unterweisung der Kinder in den ersten Kenntnissen verlangt. Die Expedition dieser Zeitung ertheilet hierüber nähere Nachweisung.

3

Beu dem Herrn Rathsherrn Braun ist gut keimender Klee-Saamen zu 25 Cop. das Pfund zu haben.

3

Durchpassirte Reisende.

Den 6. May. Herr Bürgermeister Kuph, von St. Peterßb. nach Mitau. Frau Gräfin Rasumowsky, von St. Peterßb. nach Polangen. Die Kaufleute Herr Breison und Schlittenberg, von St. Peterßburg nach Riga.

Den 7ten. Frau Kammerherrin von Balf, und der Herr Doctor Reinhold, von Riga nach St. Peterßb.

Victualien- und Fracht-Taxe für

den Monat May 1804.

Stof Getränke: Rub. Kop.

1 Metb — 30

1 starkes Bier — 6

1 schwaches Bier — 3

1 gemeiner Kornbranntwein — 36

1 versüßter einmal abgezogener

Rümmelbranntwein — 46

1 dergleichen zweymal abgezogen — 52

1 versüßter einmal abgezogener

Pommeranzenbranntwein — 62

Loth Brodt: Rub. Kop.

3 gutes ausgebackenes Weizenbrod — 1

7 gutes gebeuteltes Roggenbrod — 1

6 dergleichen süßsauer — 1

11 grobes Roggenbrod — 1

6 gute ausgebackene Kallatschen — 1

Pfund Fleisch: Rub. Kop.

1 gemästetes Rindfleisch — 7

1 gemäst. Kalbfleisch, Hinterviertel — 8

1 gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel — 7

1 Schweinefleisch — 10

1 Schaaffleisch — 7

1 Lammfleisch — 8

Pfund Fische: Rub. Kop.

1 lebend. Hechte, große über 10 Pf. — 5

1 dergleichen kleine, unter 10 Pf. — 6

1 lebendige Brachsen von 4 Pf. —

und darüber — 10

1 lebendige Brachsen, unter 4 Pf. — 8

1 lebendige Warse — 6

1 Paar große Igasse — 28

1 — kleine ditto — 24

Gefalzene Fische, als Bleier, Nebse, Rüschen &c. sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr Oberamtsherr sehen wird, verkauft werden.

Frachten: Rub. Kop.

1 Schiffsp. von und nach Riga 6 —

1 — von und nach Pernau, —

Rebal und Narva 4 50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat; angesehen die Contravenienten mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5 Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amt's. Gerichts-Kanzley, am 30sten April 1804.

In fidem

M. G. Ekclundh, Secr.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 38.

Mittwoch, den 11ten May 1804.

St. Petersburg, vom 6. May.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 1sten d. M., der Kriegsgouverneur
von Moskwa, Generalfeldmarschall Graf Sal-
tükow, ist auf seine Bitte Kränklichkeit wegen,
seiner gegenwärtigen Funktionen entlassen.

Der verabschiedete General von der Infan-
terie Bekleschow, wieder in Dienst genommen
und zum Kriegsgouverneur von Moskwa er-
nannt.

Beym Jaroslawischen Muskettierregim. der
Obristleutnant Sokolowskoi zum Regiments-
kommandeur ernannt.

Der verabschiedete Brigadier Anrep, mit
seiner Anciennität in diesem Range als Gene-
ralmajor bey der Armee in Dienst genommen.

Ukas Seiner Kaiserlichen Majestät
an den Generalgouverneur von Tobolsk und
Irkutsk, wirklichen Geheimrath Sellfontow,
vom Monat May 1803.

In Erwägung der gegenwärtigen Lage Si-
biriens, die derjenigen Ordnung und Regel-
mäßigkeit nicht entspricht, worin sich dieses
Land befinden sollte, habe Ich, noch ehe alle

die zur bessern Organisation desselben voraus-
gesetzten Maaßregeln in Ausführung gebracht
werden, für nöthig erkannt, daß Sie dort
durch Ihre persönliche Gegenwart den ersten
Grund zur Ordnung legen, und auf die haupt-
sächlichsten Gegenstände der Ihnen anvertrau-
ten Administration Ihre ganze Aufmerksamkeit
richten; woben Sie sich bemühen müssen, vor
allen andern jene Mängel zu verbessern, die
keinen Aufschub leiden.

Ich habe es diesswegen für nöthig gehal-
ten, Ihnen hiemit vorläufig einer Seits den
Umfang und die Grenzen der Gewalt vorzu-
zeichnen, die Ihnen Mein Zutrauen giebt,
und andrer Seits Ihnen die hauptsächlichsten
von jenen Gegenständen zu zeigen, die ohne
Aufschub Ihre sorgfältigste Aufmerksamkeit
auf sich ziehen müssen.

Ihre Gewalt und Ihre Pflicht über die Er-
füllung der Gesetze zu wachen, enthält die Sou-
vernements-Verordnung, nach welcher Sie
sich richten müssen. Da aber wegen der Ent-
legenheit und der Größe des Landes, welches
Ihrer Leitung anvertraut ist, sich solche Um-
stände ereignen können, bey welchen es nöthig
ist, Maaßregeln zu nehmen, die durch das Ge-

sey nicht bestimmt sind; so halte Ich es für nothwendig, Ihnen für die Sachen dieser Art folgende Vorschriften zu geben:

1) Die Umstände, in welchen schleunige Maasregeln und eine baldige Entscheidung nöthig seyn können, beziehen sich größtentheils auf die Mittel zur Versorgung des Volks mit Lebensmitteln, zur Hemmung der ansteckenden Krankheiten und der Viehseuche, zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe und des Gehorsams gegen die Geseze, und zur Aufhebung offenkbarer Mißbräuche, deren Verbesserung nicht den geringsten Aufschub von Ihnen leidet.

Die auf diese Umstände anzuwendende Ma. sregeln können zweyerley seyn:

Die Einen sind, so zu sagen, die grundfesten, die nicht so bald in Ausführung gebracht werden können.

Die andern sind diejenigen, die, wenn sie sogleich angewandt werden, die bevorstehenden Unbequemlichkeiten abmenden können.

Wegen der erstern sind Sie verpflichtet, nach Grundlage der allgemeinen Verordnungen, sich an die höhere Obrigkeit zu wenden; die letztern werden Ihrer vollen Gewalt überlassen, und indem Sie dieselben gerade in Ausführung bringen, sind Sie bloß verpflichtet, nach Vollziehung derjenigen unverzüglich Bericht abzusatteln, die von den allgemeinen Verordnungen abweichen, worunter die Abschlüsse der Kontrakte über 10,000 Rubel und was dem ähnlich ist, verstanden wird.

2) Alle Gerichtsorte, die sich mit wirthschaftlichen Sachen beschäftigen, müssen sich an Sie, als den Wirth von den Ihnen anvertrauten Gouvernements, so zu sagen, anschließen. Deswegen ist es nöthig, daß in den beyden Kameralhöfen, besonders bey Sachen, die sich auf Verpachtungen, Lieferungen und auf andere Verfügungen beziehen, die Gouverneurs gegenwärtig seyen, und daß die Vollziehung in diesen Sachen mit Bestätigung derselben gerade von besagten Höfen geschehe, um dadurch den überflüssigen Schriftwechsel derselben mit den Gouvernementsregierungen zu vermeiden, der öfters von den Beamten mit persönlicher Unzufriedenheit und mit Nachtheil für die Krone geschieht; bey etwanigen zweifelhaften Fällen aber, müssen die Gouverneurs sich nach Ihren Entscheidungen richten.

3) Die Verwaltung des Bergwesens, als welches zwey Abtheilungen in sich schließt, nem-

lich die wirthschaftliche und die eigenthümlich das Bergwesen ausmachende, steht bloß im wirthschaftlichen Fache unter Ihrer Abhängigkeit. Sie sind verpflichtet, der Bergobrigkeit in allen möglichst hülfliche Hand zu reichen, was sich auf die Befriedigung und das Wohl der untergeordneten Leute derselben bezieht.

4) Nach Grundlage des 101. Artikels der Gouvernements-Verordnung können Sie zur Berathung in Sachen, die einer besondern Untersuchung und Ermägung unterliegen, sobald Sie es für gut befinden, die Befehlshaber der Höfe zusammenberufen, und bey dergleichen Berathungen hat Ihre Stimme jederzeit den Vorzug und das Uebergewicht, und nach Grundlage derselben geschieht die Vollziehung.

5) Zur bessern Einrichtung und zum bessern Wohlstande des ausgedehnten Sibiriens habe Ich für nöthig erkannt, indem Ich alle dabey mitwirkende Kräfte in der Person des Oberbefehlshabers vereinige, Ihnen auch alle Truppen, und zwar sowohl die Land- als Seetruppen, die sich in den von Ihnen abhängenden Gouvernements befinden, unterzuordnen; und obgleich das eigenthümliche Militairwesen bey denselben wie zuvor in genauer Abhängigkeit der Chefs und Inspektoren verbleibt, so müssen doch die Militair-Chefs in allem, was sich auf die Befriedigung dieser Truppen, auf die Verlegung derselben in Quartiere und auf den Umgang derselben mit den Einwohnern bezieht, sich an Sie wenden und von Ihnen Vorschriften erhalten. In Folge dessen wird Ihnen das Recht gegeben, die Regimenter, die im Gouvernement Irkutsk stehen, im Fall wahrer Nothwendigkeit nach andere bequemere Quartiere zu verlegen, jedoch mit äußerster Vorsichtigkeit, um durch die Bewegungen derselben auf den Grenzen den Nachbarn keinen Anlaß zur etwanigen Beunruhigung oder Verdacht zu geben, wobey Sie Mir sogleich die Ursachen zu berichten haben, die Sie zu dieser Maasregel bewegen.

6) Die Größe des Ihnen anvertrauten Landes erfordert, daß auch die übrigen Beamten, die sich in entlegenen Orten von Ihnen befinden, einen angemessenen und verhältnismäßigen Grad von Macht haben, um in solchen Umständen ihre eigene Entscheidung zu geben, die keinen Aufschub leiden und zum Schaden gereichen können, wenn sie nicht bald entschieden werden. Allein eine solche Ausdehnung Ihrer

Macht darf nicht anders statt finden; als nach der Instruktion, die Sie ihnen geben, und in welcher deutlich alle Fälle enthalten seyn müssen, in welchen Sie ihnen eine solche Macht erlauben. Uebrigens können Sie dies Zutrauen nicht anders geben, als unter Ihrer eignen Verantwortung und zwar bloß den sichersten Beamten, die wirklich zu weit entfernt sind. Wann und wem namentlich Sie dasselbe gegeben haben, berichten Sie an das Ministerium.

7) Dergleichen Orte sind nicht mehr als drey vor auszusehen, namentlich: Wertschinsk, Jakutsk und Kamtschatka. Auch in zwey Orten der Jakutskischen Provinz ist es nöthig, sichere Beamte zu haben und sie mit hinlänglichen Instruktionen zu versehen, namentlich: in Izhigit, Tschukotsch gegenüber, und in Ochotsk bey den Seeangelegenheiten. Uebrigens wird es von Ihrer örtlichen Bemerkung abhängen, wann, wo und bis zu was für einem Grade diese Macht zu geben nöthig ist. Dies wird Ihnen hier nicht in der Gestalt einer Obliegenheit vorgezeichnet, sondern Ihnen im Fall einer unumgänglichen Nothwendigkeit frey gestellt.

8) Da Ich die angestrenzte und genaue Amtsverwaltung aller Beamten für die Basis einer jeden guten Ordnung und des allgemeinen Wohls annehme, so halte Ich für nöthig Ihnen die Macht zu geben, die zu Mißbräuchen geneigten, nachlässigen und unzuverlässigen Beamten von Ihrem Posten zu entfernen und sie zu versehen, und diejenigen, die durch verschiedene Unordnungen den Geist der dortigen Orte: so zu sagen, anstecken, dorthin zu entfernen, wo sie entweder gar keine, oder doch weniger Mittel dazu haben können. Hier von sind ausgenommen, die Gouverneurs, Vicegouverneurs und die Chefs der Gerichtshöfe, eben so auch diejenigen Beamten, die die obere Leitung über Behörden haben, über die Sie, im Falle einer Unfähigkeit oder etwaiger Mißbräuche, vorläufig hieher eine Vorstellung zur Untersuchung einzusenden haben.

9) Um Ihnen noch freiere Wirkung zu geben und Ihnen alle Möglichkeit zu verschaffen, die Posten, so viel wie möglich, mit den fähigsten und würdigssten Personen zu besetzen, wird es Ihnen überlassen, auf die Posten der entsetzten Beamten auch solche anzustellen, die nicht im Dienst sind, ohne dabei auf den Maß vom 1sten August 1801 zu sehen; denn eine

solche Anstellung muß nicht nach dem Klassengang, sondern nach Erwägung wahrer Fähigkeiten geschehen. (Der Beschluß künftig.)

Paris, vom 1. May.

Mit dem gestrigen Tage fängt eine neue Epoche in der Geschichte Frankreichs an. Wir erhalten nun einen Kaiser der Französischen Republik in der Person des ersten Consuls Napoleon Bonaparte, und die Kaisermürde wird in seiner Familie für erblich erklärt. Folgendes ist das Nähere:

Gestern hielt das Tribunal eine außerordentliche Sitzung. Sie fieng um 1 Uhr an. Der Präsident Fabre aus dem Aude-Departement nahm, zufolge des Moniteurs, das Wort und sagte: Am 23sten April hat unser College Curée eine Tagesordnung auf das Bureau gelegt, wodurch er verlangt: 1) daß die Regierung der Republik einem Kaiser anvertraut werde. 2) Daß das Kaiserthum in der Familie von Bonaparte, des jetzigen ersten Consuls, erblich sey, und daß 3) diejenigen unsrer Einrichtungen, die erst entworfen worden, definitiv jenen ersten beiden Artikeln gemäß beschlossen werden.

Hierauf bestieg der Tribun Curée die Rednerbühne, um seine Motion zu verlesen. „Bürger Collegen, sagte er, ich erscheine auf dieser Tribune, um Ihre Gedanken auf sehr erhabene Rational-Gegenstände zu richten. Bey einer so wichtigen Angelegenheit bedarf ich Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrer Nachsicht, welche letztere mich die Reinheit meines Patriotismus hoffen läßt. Bürger Tribunen, der Erfolg und das Wohl jedes politischen Systems hängen von der Festigkeit der Regierung ab, welche den Centralpunkt desselben ausmacht. Die Anwendung dieses Grundgesetzes ist unwiderleglich nöthig, wenn große Veränderungen in einem Staate eine Ordnung der Dinge hervor gebracht haben, welche das Schicksal der Völker neu bestimmt. Auf immer wird die Erhaltung der großen Resultate gesichert, welche jene Veränderungen hervorgebracht haben, wenn man in einer erblichen Succession die Regierung wieder einführt, die diesen großen Resultaten incorporirt und mit ihnen so genau verbunden ist, als der Stamm eines Baums mit seiner Wurzel. Carl der Große hatte Frankreich als ein Mann regiert, der über sein Jahrhundert weit erhaben war. Nach ihm kam es

ne Familie zur Regierung, unter welcher das Feudal-System alle Freiheit in Frankreich verbannte. Im Jahre 1789 erhob sich die Nation. 30 Millionen Franzosen riefen mit einer Stimme, die so mächtig war, als die des Schöpfers am ersten Tage der Welt: Es herrsche die Freiheit! Die Privilegien müssen verschwinden, und die Nation sey alles das, was sie seyn muß! In der Folge beging man den wesentlichen Fehler, die höchste Gewalt in den Händen einer Feudal-Familie zu lassen. Als König von Frankreich konnte Ludwig XVI. niemals König der Franzosen seyn wollen; als Souverain geboren, konnte er niemals gutwillig seine Zustimmung dazu geben, Magistratsperson zu werden. Wenn die constituirende Versammlung keine neue Dynastie einführte, so behüte Gott, daß ich ihr daraus ein Verbrechen mache. Die Revolution war noch im Werden, und kein berühmter Mann zeigte sich unter den Bürgern, der ein großes Zutrauen einflößen konnte. Die Constitution von 1791 konnte von weniger Dauer seyn. Die Prinzen des Bourbon'schen Hauses wanderten aus, brachten die fremden Mächte gegen uns auf, allein der Sieg blieb den französischen Waffen, und Gott selbst schien in dem Kampf zwischen den Bourbons und der Feudalregierung auf der einen und zwischen den Rechten der Nation auf der andern Seite zu entscheiden. Die Bourbons und die Feudalregierung wurden auf immer verbannt. Hierauf suchten uns die Feinde im Innern durch Bürgerkrieg zu zerrütten; es folgte die zwiffige Regierung des Directoriums, in welchem man vergebens die Chefs der verschiedenen Factionen vereinigte; es erfolgten Reactionen auf Reactionen, Convulsion auf Convulsionen, und aller Blicke und Wünsche wandten sich nach dem Orient und riefen zur Beendigung unsers Unglücks jenen großen und majestätisch berühmten Mann herbei, der sich auf den Schlachtfeldern, bey Negotiationen und durch die Regierung eroberter Völker gebildet hatte."

General Bonaparte erreicht die Französischen Ufer. Seit diesem Zeitpunkt haben wir beständig eine weise, vorsichtige und thätige Administration gehabt. Zu welcher Zeit, bey welcher Nation sind die Rechnungen des öffentlichen Schatzes und der Finanzen mit mehrerer Strenge und Ordnung eingerichtet worden? Ist nicht der Friede, und zwar ein ehrenvoll-

ler Friede erworben und ist es dem Französischen Volke nicht erlaubt, alles Große und Nützliche zu seinem Ruhme zu hoffen? Ist das bürgerliche Gesetzbuch nicht mit Majestät ausweisen und arbeitsamen Discussionen der Rechtsgelehrten und Staatsmänner hervorgegangen? das vollständigste System der Gesetzgebung, welches je vorhanden gewesen, und wodurch die Kenntniß der bürgerlichen Rechte einigermaßen populär gemacht werden wird."

"Mit einem Worte, alles, was das Volk seit 1789 verlangt hat, ist wieder hergestellt, die Gleichheit ist aufrecht erhalten, die Altäre sind wieder errichtet und die gottesdienstlichen Lehren, so wie die Gewissensfreiheit, zu gleicher Zeit geheiligt worden. In dieser glücklichen Lage, in welcher das Französische Volk sich im Besiz aller Rechte befindet, welches der einzige Zweck der Revolution von 1789 war, ist es bloß die Ungewißheit der Zukunft, die den gegenwärtigen Zustand beunruhigt."

"Die Feinde unsers Vaterlandes sind wirklich über den Wohlstand und Ruhm desselben erschrocken. Ihre Anschläge haben sich vervielfältigt. Man möchte sagen, daß sie bloß einen einzigen Mann; statt einer ganzen Nation zu bekämpfen hätten. Er ist es, den sie niederstürzen wollen, um das Vaterland zu zerstören; in der sichern Ueberzeugung, daß Frankreich, in Trauer wegen des Verlusts des großen Mannes, der es organisiert, und wegen des Chefs, der es regiert, zwischen nebulöser Ehrucht getheilt und durch Parteyen zerrütet; in der Mitte der von allen Seiten sich erhebenden Stürme sinken würde."

"Welche Bürgerschaft kann man dem Vaterlande gegen die Besorgniß so vieler Uebel geben? Welche Mittel kann man so großem Unglück entgegensehen? Die öffentliche Meynung, die Armeen und das ganze Volk haben es zu erkennen gegeben. Es ist die Erblichkeit der Macht in einer Familie, welche die Revolution berühmt gemacht und welche Familie die Gleichheit und Freiheit geheiligt haben; die Erblichkeit der Familie eines Chefs, der der erste Soldat der Republik war, ehe er die erste Magistratsperson derselben ward; eines Chefs, den seine bürgerlichen Eigenschaften auf die vorzüglichste Art wurden ausgezeichnet haben, wenn er auch nicht die ganze Welt mit dem Geräusch seiner Waffen und dem Glanz seiner Siege erfüllt hätte."

„Sie sehen es, meine Collegen, daß wir durch den unwiderstehlichen Drang der Begehrtheiten zu den Punct geführt worden, den der National-Wunsch im Jahr 1789 laut bestimmt und wo uns die constituirende Versammlung selbst gelassen hatte; aber doch mit diesem wesentlichen Unterschied in unsrer Lage, daß, anstatt daß diese Versammlung, wie ich schon gesagt habe, bey der Einführung eines neuen gesellschaftlichen Vertrags die Dynastie, welcher sie die Ausführung desselben anvertraute, entweder nicht ändern konnte, oder nicht wollte, oder nicht durfte, (welches sehr bald den Ruin ihres Werks nach sich zog) wir hier im Gegentheil den unschätzbaren Vortheil haben, an der Spitze der Nation den erhabenen Chef einer Familie zu finden, die dazu geeignet ist, den ersten Rang der neuen Dynastie auszumachen, und gewiß einer Dynastie, die der neuen Ordnung der Dinge angemessen seyn und selbst in der Basis dieser neuen Ordnung gegründet seyn wird.“

„Auf diese Weise wird sich der Rückkehr der Factionen, die uns zerrütteten; und jenes Hauses, welches wir 1792 verbannten, weil es unsre Rechte verletzt hatte, eine ewige Scheidwand entgegen setzen; jenes Hauses, welches wir jetzt verbannen, weil es gegen uns auswärtigen und bürgerlichen Krieg angefacht hat, welches in der Wendee Ströme von Französischem Blut fließen ließ, welches Mord und Todtschlag durch die Hand der Ehreans bewürkte und welches endlich seit so vielen Jahren die Ursache der Unruhen und des Unglücks gewesen ist, wodurch unser Vaterland verwüstet worden.“

„Auf diese Weise wird das Französ. Volk sicher seyn, seine Würde, seine Unabhängigkeit und sein Territorium behzubehalten.“

„Auf diese Weise wird die Französische Armee sicher seyn, einen glänzenden Stand, treue Chefs, muthvolle Officiers und die ruhmvollen Fahnen zu behalten, welche sie so oft zum Siege geführt haben; sie wird weder unnütze Erniedrigungen, noch unrühmliche Verabschiedungen, noch schreckliche bürgerliche Kriege zu befürchten haben, und die Asche der Vertheidiger des Vaterlandes wird nach einer unglücklichen Vorherfügung nicht der Gefahr unterworfen seyn, in den Wind gestreut zu werden.“

„Lassen Sie uns also eilen, meine Collegen,

die Erbllichkeit der höchsten Magistratur zu verlangen; denn durch die Votirung der Erbllichkeit eines Chefs werden wir, wie Plinius zum Trajan sagte: „die Rückkunft eines Herrn verhindern.“

„Aber lassen Sie uns einer großen Macht zugleich auch einen großen Namen geben; lassen Sie uns mit der höchsten Magistratur des ersten Reichs der Welt die Ehrfurcht einer erhabenen Benennung vereinigen.“

„Lassen Sie uns diejenige wählen, welche zu gleicher Zeit den Begriff der ersten bürgerlichen Functionen geben, ruhmvolle Begebenheiten ins Gedächtniß zurückbringen und der Souveränität des Volks keinen Abbruch thun wird.“

„Ich sehe für den Chef der Nationalmacht keinen Titel, der des Glanzes der Nation würdiger wäre, als den Titel eines Imperators (Kaisers).“

„Wenn dieser Titel so viel heißt, als siegreicher Consul, wer verdient ihn mit mehrerm Rechte zu führen? Welches Volk, welche Armeen waren würdiger, zu verlangen, daß es der Titel ihrer Chefs wäre?“

„Ich verlange also, daß wir dem Senat einen Wunsch vortragen, der der Wunsch der ganzen Nation ist und der zum Gegenstande hat:

1. Daß Napoleon Bonaparte, jetzt erster Consul, zum Kaiser (*Empereur*) erklärt werde, und in dieser Eigenschaft das Gouvernement der Französischen Republik behalte.

2. Daß die Kaiserliche Würde in seiner Familie erblich erklärt werde.

3. Daß diejenigen unsrer Einrichtungen, die nur bloß entworfen sind, definitiv festgesetzt werden.

„Tribunen, es ist nichts mehr erlaubt, langsam fortzuschreiten. Die Zeit eilt. Das Jahrhundert Bonaparte's ist in seinem aten Jahre. Die Nation verlangt einen Chef, der eben so berühmt als ihre Bestimmung ist.“

Die Tribunen Simeon, Duberrier, Faubert, Davidal, Gillet, Grebille und Cairon de Rissas unterstützten obigen Antrag und hielten lange Reden.

Simeon: Wir müssen eilen, dasjenige zu proclamiren, was geschehen ist; denn nach dem Ausdruck von Montesquieu werden wir, Bürger, nicht von einer Regierung zu einer andern, sondern von einer Regierung zu derselben Re-

gierung übergeben, die befestigt und vervoll-
kommt worden. Man würde sich irren, wenn
man glaubte, daß man eine neue Revolution
machen wollte. Es ist bloß das Resultat der-
selben.

Jaubert: Eine heilsame Erbfolge müsse
uns dafür bewahren, daß die Reut. Alexanders
die Armee theilen und das Reich zerrütten.

Duverrier: Das Wahlssystem ist für große
Staaten ein Zersplitterungssystem. Die Geschich-
te bietet davon traurige Beispiele dar. In
Frankreich ist das erbliche System so alt, wie
die Nation, die während 14 Jahrhunderten
kein andres System annehmen wollte. Die
letzten Abkömmlinge von Capet, die Urheber
der Demüthigung der Nation, haben das Fran-
zösische Volk genöthigt, endlich das von jeher
bestandene Recht wieder auszuüben, seine Chefs
zu erwählen. Ein erblicher Chef, Einrichtun-
gen, welche die Freyheit garantiren, und un-
verbrüchliche Gesetze, das war der einstimmige
Wunsch des Französischen Volks 1789. Die
Zeiten sind gekommen, wo das dritte aus dem
Erbbuch ausgelöschte Geschlecht, auf das Ge-
schlecht Carls des Großen zeigt, welches Rache
verlangt. Die Vorsehung hat einen neuen
würdigen Nachfolger desselben für uns gebil-
det und sein Leben schon mit Heldenthaten über-
laden. Sie hat ihn groß, weise und siegreich
für uns erschaffen. Kann er sich seinem Va-
terlande, welches Glanz und Glück will, kann
er sich Europa, welches Ruhe verlangt, und den
Beschlüssen der Vorsehung entziehen, welche
durch dasjenige, was gewesen ist, und jetzt ist,
dasjenige zu erkennen giebt, was seyn muß?

Davidal zeigte in seiner Rede, wie sehr das
erbliche Regierungssystem dem Wahl-System
vorzuziehen sey. Ein erblicher Chef errege kei-
nen Reid etc.

Sillet sagte, das große Dienste stets große
Belohnungen erworben hätten, und daß das,
was bey uns geschehe, in allen Jahrhunderten
geschehen sey.

Freville zeigte in seiner Rede, welche Vor-
theile die Einführung der erblichen Kaiserwürde
auch in Beziehung auf die fremden Mächte ha-
ben würde.

Die Rede von Carion Rissas fand so vielen
Beyfall, daß man wider Gewohnheit und wi-
der die Vorschrift applaudirte. Es waren eine
Menge Zuhörer in der Sitzung gegenwärtig.

Fast alle Glieder des Tribunats hatten sich

einschreiben lassen, um über den Vorschlag zu
reden. Savoye Rollin bemerkte, daß es schwer
halten dürste, daß sie alle gehört würden, und
auf sein Vorschlag wurde eine Commission von
13 Gliedern ernannt. Diese wird am 3ten die-
ses über den Antrag und die noch zu haltenden
Reden Bericht abstaten. Die Glieder der
Commission sind Curie, Sabuc, Jaubert, Du-
verrier, Davidal, Sillet, Freville, Carion de
Rissas, Savoye Rollin, Albisson, Grenier,
Deletre, Chabaud Latour. Die Mitglieder
des Bureaus, Fabre, Präsident, Jard Pa-
villiers, Faure, Simonon und Arnould, Se-
kretairs, gehören auch zu dieser Commission.

Paris, vom 30. April.

Der Moniteur macht zu Londner Nachrich-
ten unter andern folgende Bemerkung: "Wir
werden die Landung in England machen, wann
wir es für dienlich halten werden. Machen
wir sie auch erst in einigen Jahren, so wird der
Erfolg desto sicher seyn."

Im Moniteur wird angeführt, daß zu So-
lothurn Herr Daregger, und zu Basel die Her-
ren Schnelder und Ochstatt die Corresponden-
ten vom Herrn Drake gewesen sind.

Vermischte Nachrichten.

Verfolg des historisch-publicistischen Abrisses von
der Reichs-Ritterschaft und den neuesten
Schicksalen.

Neueste Schicksale der Reichs-Ritterschaft.

Man kann der Politik der Reichs-Ritterschaft keine
Vorwürfe machen. Sie hat durch einen kunstreichen
Negotiateur zu Paris, welcher mit besondern Ein-
flüssen, die besondere Verhältnisse ihm gaben, an
den wirksamsten Orten schwerwichtige, glänzende
Gründe verbannt, ihre Vorstellung so geltend zu ma-
chen verstanden, daß sie die Hoffnung der besten Un-
terstützung des in Deutschland großmächtigen Ka-
binets der Thuilleries bekam. Aber — wie so manch-
mal zu Paris — war auch hier der Fall — die Ver-
sicherungen waren nur mündlich gegeben worden,
im Discurse, waren nicht schriftlich, nicht diplomati-
sch — also der Veränderung und Wendung durch
die politischen Maximen anderer Höfe unterworfen —
am Ende ohne Erfolg, zweydeutig.

Verhandlungen über die deutschen Reichs-Ritter-
schafts-Angelegenheiten sind an mehrere Orten ge-
pflogen worden. Während dieser Verhandlungen
vermehrten sich die Bessergereisungen der Fürsten
gegen die Reichs-Ritterschaft. Einige Gegenden,
wie die um Frankfurt, wurden ein kleines Krieges-
theater. Man sah Märsche und Gegenmärsche.
Einige Fürsten kamen in Collision mit ihren Ansprü-
chen auf einem und eben demselben Ritterst. Da-
gegen andre wider jede Bessergereisung in ihren Ter-
ritorien protestirten, und zum Theil Gewalt mit

Gewalt zu vertreiben, entschlossen waren. Einzelne Vorfälle verursachten Blessuren. Aline Detaschements führten sogar Helmbüthen und taktische Künste aus. Das neunzehnte Jahrhundert gieng an einigen Orten, auf ein paar Stunden, in das dreizehnte zurück.

Verhandlungen beim Reichstage.

Indem die Bedrängte, zu Huldigungen und Entfagungen ihrer Rechte mit Gewaltsmitteln gezwungene Reichs-Ritterschaft von dem Reichs-Oberhaupt, dessen Schutz sie angelehnt hatte, Hülfe erwartete, kam die neue Fehdeverwirrung zum Vortrage bey der Reichsversammlung in Regensburg. Der erste Vertrag kam von des Königs von Schweden Majestät, als Herzog von Vorpommern, am 27. Januar.

In dieser Note wurde gesagt: — „daß Sr. Königl. Majestät für das Wohl des deutschen Reichs stets besorgt, den vor kurzem, von Seiten verschiedener Reichsfürsten der Reichsversammlung zuwider gemachten Vorschritten, wodurch ein Theil der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft in seinen uralte hergebrachten Gerechtsamen beeinträchtigt worden, nicht als stillschweigender Zeuge mit Gleichgültigkeit habe zusehen können. Der König vermuthete, daß Höchstseiner Mitstände sich mit dem von Sr. Majestät gefassten Entschlusse vereinigen werden, Kaiserl. Majestät zu ersuchen, daß Allerhöchste, Kraft der ihnen als Reichs-Oberhaupt zustehender Befugnisse, die Mittel, welche die Vorsehung in ihre Hand gelegt hat, anzuwenden geruhen mögen, um die Reichsversammlung unverletzt aufrecht zu erhalten, und dawiderstehende Unternehmungen rückgängig zu machen.“ — „Se. Majestät sind gleichfalls versichert, daß die über diesen Gegenstand etwan in der Folge bestehende Berathung zwischen Kaiser und Reichs, mit der, zur Beförderung des allgemeinen Wohls so nöthigen Eintracht und gutem Verständniß werde gepflogen, und somit die Vermittlung andrer Mächte in einer die innern Verhältnisse des Reichs ausschließend betreffenden Begebenheit werde abgelehnt werden u. s. w.“

Am folgenden Tage, den 28. Januar, kam eine Königl. Preuss. Note in dieser Angelegenheit zur Diktatur bey der Reichs-Versammlung, welche man mit Begierde entgegen gesehen hatte, und die einen höchst merkwürdigen Inhalt hatte.

„Es war, heist es in diesem Memoire, als eine Folge des in der Hauptsache vollendeten Entscheidungswerkes sagt mit Gewißheit vorauszusehen, daß früher oder später auch solche Parzellen einer eigenthümlichen Verfassung, als die Reichsritterschaftliche Incorporation mit ihren Besizungen darstellte, irgend mit betroffen würden.“ Wenn mit den säkularisirten geistlichen Staaten nicht bloß ihre in Ausübung stehenden Rechte, sondern auch ihre Ansprüche mit auf die neuen Besizer übergegangen sind — so brachten jetzt die neuen Besizer als weltliche und erbliche Regenten neue Gesichtspunkte und neue Interessen mit. Sie konnten und mußten sich vielfältig in den Fall sehen, Rechte zu reklamiren, welche als wahre und wesentliche alte Bestandtheile ihres Entschädigungslooses

zu achten waren: Rechte, die nur durch Vernachlässigung, Besummerung und Umgriffe voriger Zeiten verdunkelt seyn möchte. — Mehrere der angehefteten Reichsstände haben die in dem Umfange ihrer Länder, oder auf deren Grenzen liegenden ritterschaftlichen Dörte und Güter in Anspruch genommen, theils, weil solche wirklich vormalis integrierende Theile dieser Länder gewesen sind, theils, weil solche noch jetzt sich gegen diese in näherer geographischer Beziehung, in Lehnsverband, in Cent- oder Jurisdiktions-Beziehungen, und in andern dergleichen Verhältnissen, die als vormalige Quellen, zum Theil noch als Kennzeichen der Landeshoheit anzusehen sind, befinden. — Was für Grundsätze, was für Verhältnisse der ritterschaftlichen Güter es seyn müssen, die als Rechtstitel für Besitzergreifung der Landesherren zu gelten haben, oder die dagegen eine fernere Selbstständigkeit der Gutsbesizer, sicher stellen können, ist sehr ungewiß, — für Verfügung der Reichsgerichte ist die Sache zu wichtig und zu allgemein geworden. — Die Kollisionen, worauf es hier ankommt, sind in der That zu verwickelt und zu weitführend. Sie leiten zu nahe zu einer allgemeinen Besizerwerbe der Stände; sie hängen mit dem Entscheidungswerte selber zu genau zusammen, und es bedarf für sie noch erst zu sehr fest bestimmte, mit der neuen Lage der Dinge im Reiche übereinkommende allgemeine Grundsätze, als daß eine reichsgerichtliche Procebur passend seyn könnte.“

Nimmermehr könnten Sr. R. M. sich dabei beruhigen, wenn diese Veranlassung benutzt würde, um den Zwispalt im Reiche processualisch zu nähren, und dadurch politische Wüthungen erzwengt werden sollten. Auch können Allerhöchste nicht zugeben, daß Ihre größere Mitstände durch rücksichtslose Abziehung der ritterschaftlichen Basallen und Gutsbesizer geschwächt werden. Ihre R. M. glauben daher, daß sich kein sicherer Ausweg ergebe, als diesen wichtigen Gegenstand an den Reichstag zu bringen. — Sr. Majestät enthalten sich vor der Hand aller Aeußerungen, jedoch werden Allerhöchste stets bey denjenigen Grundsätzen verbleiben, welche Sie in Ihren Fränkischen Fürstenthümern gegen die dortige Ritterschaftlichen Einsassen geltend zu machen, selbst in dem Falle gewesen sind.“

(Der Beschluß künftig.)

T o d e s - A n z e i g e .

Auch uns entriß der Tod die liebende Mutter, die Frau Kammerherrin von Hagemeyer, geb. E. H. v. Kautenfeld. Ein hitziges Nervenfieber endigte den 29sten März in Ihrem 52sten Jahre Ihr Leben, das so oft mit mannigfaltigen Leiden getrübt war. Unsere kindliche Thränen, unser innigstes Bedauern gründet sich mit Recht auf die Hochachtung, die alle für sie hegten, die die Verewigte genau

Kannten und bürgt uns für die Theilnahme aller Freunde und Verwandten, denen es hiemit bekannt machen

Sämmtliche Kinder der Verstorbenen.

Nachricht für Aelteren.

Die beträchtlichen Kosten meiner Lehr- und Erziehungsanstalt an einem Orte, wo alle Lebensbedürfnisse sehr theuer sind, habe ich bis jetzt mit der (wegen der zu geringen Zahl ganzer Pensionäre noch nicht bestreiten können. Das sehr beträchtliche Deficit habe ich daher bis jetzt, durch meine ganze Privateinnahme, decken und folglich für noch weniger als umsonst, die ungeheure Last der Anstalt tragen müssen. Gleichwohl muß ich hören: „die Pension sey zu hoch.“ Ohne dieses unbedingt in Abrede zu stellen, glaube ich es meiner Ehre schuldig zu seyn, hierdurch zu erklären, daß ich sehr geneigt sey, die Pension unter folgenden Bedingungen (unter welchen die Aufrechterhaltung der Anstalt allein möglich seyn kann) von nun an auf 400 Rubel herabzusetzen:

1) Wenn sich die, zur Bestreitung aller Kosten der Anstalt erforderliche Anzahl ganzer Pensionäre (nemlich 20) bey mir gemeldet und inscribirt haben werden. Je früher diese Zahl erfüllt wird, desto früher treten die Aelteren meiner gegenwärtigen Eleven in diesen Vortheil ein.

2) Wenn die Zahlung prompt, halbjährlich pränumerando, geschieht.

3) Die Aelteren bestimmen für ihre Söhne ein von ihnen selbst zubestimmendes kleines Taschengeld, zugleich für Schreibmaterialien.

4) Sie schließen den Contract auf ein Jahr. Die Aufkündigung desselben kann nicht anders, als 6 Monate vorher, geschehen.

Die Anstalt leistet dafür alles, was sie bisher, für die, um $\frac{1}{2}$ höhere Pension geleistet hatte, mit mehrerer Vollkommenheit, nur Musik und Wäsche wird besonders bezahlt.

Dorpat, den 1. May 1804.

Hofr. und Prof. Hezel,
Unternehmer und Direktor der
(Lehr- und Erziehungsanstalt daselbst.

Dr. Bernh. v. Keith,
Vicedirektor derselben Anstalt.

Bekanntmachungen.

Eine mit silber beschlagene Meerschäumene Pfeife ist am roten dieses ohnweit der steiner-

nen Brücke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen ein anständiges Douceur in der Weinhandlung bey Herrn Wulff abzuliefern.

Extra frische Zitronen und Aepfel sind für billige Preise zu haben in der Weinhandlung bey H. Wulff.

In der Behausung des Herrn Generalleutnants und Ritters von Knorring, Nr. 145. sind bey den daselbst wohnenden Koch, Gustav Schmidt, zehn Gang gut beschlagene eichene Nothpust-Räder käuflich zu haben.

Der Herr Assessor Ludwig Baron von Ungern Sternberg macht hiedurch bekannt: daß er um die Mitte Junius dieses Jahres Plesand verlassen werde; und fordert daher alle diejenigen, welche irgend einige Forderungen an ihn haben möchten, auf, sich mit denselben spätestens bis zum roten Junius bey ihm auf dem Gute Kurfüll, im Kewalschen Gouvernement, (pr. Jeme & Pöddrus relats) zu melden.

Auf dem Gute Randen liegen einige hundert Lbs Saatk. Gerste, über 100 Pfund das Loos schwer, zum Verkauf, welche dort gegen baare Zahlung zu 250 Cop. das Loos, wenn man sie abführt, abgegeben werden. Die Probe kann in Carlowa und Randen vorgezeigt werden.

Ich ersuche hiedurch Jedermann, niemanden etwas, en weder an Gelde, Waaren, Produkten, oder sonstige Sachen, für meine oder meiner Frauen Rechnung, ohne ein schriftliches Zeugniß von uns, verabsolgen zu lassen, indem ich widrigenfalls für nichts aufkomme. Powato den 10. May 1804.

A. F. Landry.

Auf dem Gute Carlowa steht ein vierjähriger Bolle von holländischer Race und vorzüglicher Schönheit zum Verkauf. Den Preis erfährt man von den Disponenten daselbst.

Durchpassirte Reisende.

Den 7. May. Herr Generalmajor Petrowsky, von Rauen nach St. Petersb. Herr Major Baron von Rosen, nach Koop.

Den 9ten. Herr Landrath Baron von Fersen, nach Riga.

Den 10ten. Herr Collegien-Assessor Baron Liebsberg, von Narwa nach Riga.

Den 11ten. Herr Collegienrath von Kopebue, aus Deutschland, nach Jeme.

Druck: s e b e Bei- f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 39.

Sonntag, den 15ten May 1804.

St. Petersburg, vom 10. May.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ufassen ist enthalten und zwar:

Vom 19. April: Dem Geheimrath Senateur Alabjew, befehlen Wir im 5ten Departement des dirigirenden Senats Siz zu nehmen.

Auf Empfehlung des Appanagen-Ministers haben Wir für ihren eifrigen Dienst und ihre sorgfältige Amtsverwaltung, den Rath bey der Appanagen-Expedition zu Kostroma, Kollegienrath Nikolai Koptew zum Etatsrath, und den Rath bey der Appanagen-Expedition zu Wätska, Hofrath Iwan Sokolow zum Kollegienrath erhoben.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Den, bey den ihm von Ihrer Kaiserl. Majestät Unserer geliebtesten Mutter besonders aufgetragenen Geschäften stehenden, Hofrath Peter Wieläjew, ernennen Wir Allergrößt zum Kollegienrath.

Den vom Kommissariats-Etat entlassenen Kommissionsair von der 6ten Rangklasse Nikolai Schwawitsch, haben Wir mit Umbenennung

zum Kollegienrath, zum Mitglied bey der Ober-Postdirektion verordnet.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ufassen, und zwar vom verwichenen 18ten April, der bey der Kommerzschnule zu St. Petersburg als Aufseher stehende Doktor der Philosophie Kotter auf Empfehlung seiner Chefs, für seinen rühmlichen Dienst zum Kollegienassessor erhoben; der Stellvertretende Advokat beyhm Kurländischen Oberhofgericht und beyhm Wiltschen Landgericht, Doktor beyder Rechte von der Brinken, auf Empfehlung seiner Chefs, für seinen ausgezeichneten Dienst zum Kollegienassessor befördert.

St. Petersburg, den 7. May.

Diesen Morgen um halb zehn Uhr geruheten Seine Kaiserliche Majestät, nach Anhörung des Gottesdienstes in der Kasanschen Kathedralkirche, welcher von dem Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg,

nebst den Mitgliedern des heiligen Synods und der übrigen Geistlichkeit verrichtet wurde, Ihre Reise nach den Ostsee-Provinzen anzutreten.

Marmar, vom 7. May.

Seine Majestät der Kaiser, sind in Begleitung einer kleinen Suite, heute um 8 Uhr Abends glücklich in dieser Stadt eingetroffen und werden sich bis Morgen früh hier aufhalten.

Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrachten Uraufsatzes an den Generalgouverneur von Tobolsk etc.

Da Ich auf diese Art den Grad der Ihnen anvertrauten Gewalt erläutert habe, finde Ich noch für nöthig zu bestimmen, was für Gegenstände, nach den hier habenden Nachrichten, Ihre schleunige und unverzügliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen müssen.

Die hauptsächlichsten derselben sind folgende:

1. Es ist bekannt, daß ohne die Mitwirkung pünktlicher und zuverlässiger Personen der Oberbefehlshaber allein, bey allen seinen Anstrengungen und seinem Diensteser, vergeblich arbeiten würde. Hieraus folgt, daß Ihre erste Aufmerksamkeit darauf muß gerichtet seyn, die Beamten zur pünktlichen und genauen Amtsverwaltung anzuhalten, alle Persönllichkeiten und Streitigkeiten unter ihnen auszurotten, und jeden in seinem Fache zu dem einzigen Ziel des allgemeinen Wohls zu leiten. Mit denen, die diesem nicht entsprechen, verfahren Sie in Ansehung ihrer Entsetzung nach der Ihnen gegebenen Autorität.

2. Der Geist des Habers und der Verläumdungen hat sich in Sibirien so ausgedehnt, daß mehrere Verwiesene, durch Nichtbestrafung aufgemuntert, unter sich, so zu sagen, eine Kette geschlossen haben, und sich mit Angebungen beschäftigen, die nur die Beamten in Verlegenheit setzen und den Untersuchungen kein Ende machen, und durch die indessen nichts ans Licht gebracht wird. Ein solches Uebel muß durchaus durch die Anwendung aller Strenge der Gesetze, die leere Angebungen verbieten, auf die Angeber selbst, ausgerottet werden.

3. Die Ausdehnung des Ackerbaues erfordert überall, und besonders in Sibirien, die allertätigste Sorgfalt. Mit Vergnügen sieht

man, daß einige Taischen, die um Irkutsk herum wohnen, sich auf diese wohlthätige Beschäftigung legen. Von Ihrem Eifer und Ihrer Aufmerksamkeit hängt es ab, diesen Gegenstand auf das möglichste dort auszudehnen, welches um so nöthiger ist, da im Lauf der letzten Zeiten das Getraide daselbst sehr rar geworden. Dieser Mangel kann aber nicht bloß dem Mißwachs zugeschrieben werden: denn bekanntlich ist die Erndte daselbst im verwichenen Jahre eine der reichsten gewesen, deren man sich seit langer Zeit erinnert. Unerachtet dessen ist das Getraide merklich rar, und die Preise desselben steigen noch immer. Gewöhnlich haben dergleichen Folgen ihren Ursprung in drückenden Maaßregeln, die dem Landmann sein Zutrauen benehmen und seiner Ruhe drohen. Sie werden es gewiß nicht zulassen, daß unter Ihrer Direktion dergleichen Maaßregeln irgend wo erlaubt werden; hingegen werden Sie Sorge tragen, den Landmann völlig zu überzeugen, daß die Früchte seiner Arbeit unter keinem Vorwande ihm entzissen oder abgezwungen werden können. Uebrigens ist die genaue Aufsuchung der Ursachen der Theuerung, so auch der Mißbräuche, wodurch der Landmann bey seinem Getraidebau gepreßt wird, eine der ersten Ihrer Obliegenheiten. Zur Abwendung des Mangels an Getraide ist unter den vorzüglichsten Mitteln die Erleichterung der Kommunikation zu rechnen. Obgleich man hiebey große örtliche Schwierigkeiten voraussetzen kann, so darf Ihre Thätigkeit doch bey solchen Unternehmungen nicht stehen bleiben, bey welchen man nur guten Erfolg erwarten kann, wenn gleich mehrere Zeit und Anstrengung erfordert werden sollte, wodurch alle Schwierigkeiten überwunden werden.

4. Dies führt natürlicher Weise auch zur Betrachtung des Zustandes des Nerzhinskischen Bezirks, der alle Ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen muß; und unterdessen, daß wegen der, den Fabriken zugeschriebenen Bauern ein besonderes Arrangement getroffen wird, sind Sie verpflichtet, vorläufig die Ursachen ihres Verfalls zu untersuchen, Maaßregeln zu ihrer schleunigsten Wiederherstellung zu nehmen und Mir alles umständlich zu berichten.

5. Die Ansiedelung jenseits des Baikal ist ebenfalls kein unbedeutender Gegenstand Ihrer bevorstehenden Beschäftigungen. Der wirkliche Etatsrath Loba, der zur Untersuchung,

auf was für Art die Versetzung der Ansiedler dorthin zu bewirken wäre, abgefertigt worden, hat über die von ihm zu ihrer Ansiedlung neu aufgefundenen Orte eine Vorstellung eingesandt. Ohne die Nachrichten wegen der Versetzung mit der Angelegenheit der Niederlassung und abermaligen Einrichtung der Ansiedler zu vermischen, muß sich der wirkliche Stadtrath Laba in allem, was sich auf das letztere bezieht, besonders an Sie wenden; weswegen Ich befohlen habe, seine erwähnte Vorstellung Ihnen zuzustellen, wobei Ich Ihnen übertrage zu untersuchen, ob jene Orte wirklich alles das in sich vereinigen, was zur sichern Niederlassung eines Landmanns erfordert wird.

6. Es ist bekannt, daß an mehreren Orten des Gouvernements Irkutsk, aus Mangel an Entrepreneurs zum Verföhren des Getraide und anderer Kronlasten; so auch zur Föhrgung der Fahrzeuge, durch ein Plakat Bauern und Jakuten beordert werden, für welche dies sehr drückend ist. Zur Abwendung dessen wird es Ihre Pflicht seyn, dergleichen Bedürfnisse entweder mittelst wohlmeinender Kontrakte vorrichten zu lassen, wobei Sie sich nach den allgemeinen Verordnungen eben sowohl, als nach der Ihnen jezt gegebenen Erlaubniß zur Abschließung von Kontrakten im Fall der Noth auf eine Summe über 10,000 Rubel richten werden; oder wenn dies auch mittelst einer Beordnung geschehen sollte, so muß doch dieses aus wirklicher und unumgänglicher Noth, entweder mit Ihrer oder mit genauer Kenntniß derjenigen Beamten, die hiezu Ihr Zutrauen haben, und mit äußerster Vorsicht geschehen, und damit durch solche Beordnungen die Landleute nicht gedrückt werden, so erhalten sie ihre Bezahlung nicht nach dem Plakat, sondern nach jenen Preisen, die vordem für dergleichen Verföhrgungen und Lieferungen von der Krone bezahlt worden, wobei darüber jedesmal an das Ministerium berichtet wird. Ueberhaupt werden Sie jeberzeit aufs genaueste darauf sehen, daß außer den bekannten Abgaben und Verpflichtungen, keine andere, weder unter irgend einem Verwande, noch für irgend eine Person, ohne Meinen bestimmten Befehl dazu zu haben, denselben aufgelegt werden. Dieserwegen müssen Sie Untersuchungen über die Beordnungen anstellen, die, nach den hieher gelangten Gerüchten, zur Verföhrgung verschiedener Waaren und anderer Sachen, die

Amerikanische Kompagnie veranstaltet hat, und im Fall es sich wirklich so verhält, die Schuldigen nach aller Strenge der Geseze dem Gericht übergeben.

7. Die Versorgung mit Salz im Gouvernement Tobolsk ist mehreren Schwierigkeiten unterworfen gewesen, so, daß man sogar in einigen Städten gar kein Salz gehabt hat. So viel man sehen kann, ist dieser Mangel daher entstanden, daß man die bequeme Zeit zum freyen Transport hat verstreichen lassen. Der Schriftwechsel zwischen dem Gouverneur und dem Kameralhose hat keinen andern Erfolg gehabt, als die Beordnung der Bauern, und die Vorstellung darüber ist erst nach Anwendung dieses Mittels hieher eingesandt worden. Bis eine feste Ordnung, die von der gänzlichen Organisation Sibiriens abhängt, eingeföhrt seyn wird, sind Sie zur Abwendung der allgeimien Unbequemlichkeit in diesem Sache verbunden, diese so drückenden Maasregeln genau zu untersuchen; und obgleich auf diesen Fall schon Regeln vorgeschrieben sind, die befolgt werden sollen; so gebe Ich jedoch Ihnen die Macht, wenn Sie Schwierigkeiten in Ausführung derselben finden sollten, hiebei nach Ihrer örtlichen Einsicht zu verfahren, jedoch mit Beobachtung der Grundsätze derjenigen Regeln, daß die Einwohner durch eine gezwungene Verföhrgung durchaus nicht gedrückt werden.

8. Es ist bekannt, daß die Tribut entrichtende Völkerschaften in Sibirien, da sie zur Völlerei geneigt sind, öfters Armuth und Elend über sich bringen. Zur Abwendung aller daraus entstehenden Uebel wurde es verboten, ihnen geistige Getränke zuzuföhren. Wenn diese Verordnung durch die Zeit oder aus andern Ursachen in ihrer Kraft nachgelassen hat so müssen Sie dieselbe wieder in gehörige Kraft und Wirkung setzen, wobei Sie sich jedoch bemühen müssen, allen Streit abzuwenden, der von Seiten der Getränkpächter hiebei entstehen konnte.

9. Durch mehrere Ukasen und andere Akten ward befohlen, diese Tribut entrichtenden Völkerschaften bey ihren eignen Rechten und Gebräuchen zu lassen, nach welchen sie alle ihre unbedeutenden Sachen selbst abmachen sollten, ohne zum Prozeß gezogen und nach gerichtlichem Gebrauch lange aufgehalten zu werden. So lange hierüber keine gehörende Ver-

Ordnung erfolgt, müssen Sie wiederholt befehlen, daß sich durchaus niemand in dergleichen Sachen dieser Willkürschaften mische, es wären dann Kriminal- oder besonders wichtige Sachen, in welchem Falle sie nach den allgemeinen Reichs-Gesetzen gerichtet werden müssen.

Die Erwägung aller dieser Gegenstände, welche eine schnelle Verbesserung und eine unablässige Beobachtung auf alles dies erfordert, machen Ihre Gegenwart in Irkutsk unumgänglich. Außer diesen Verbesserungen steht Ihnen noch ein großes Werk bevor, welches nicht minder wichtig und aller Ihrer Aufmerksamkeit werth ist, und welches den größten Dienst in sich schließt, den ein patriotischer Bürger seinem Vaterlande nur erzielen kann: nemlich die Ruhe und Zufriedenheit von ganz Sibirien, welches durch seinen großen Umfang und durch seinen Einfluß auf den allgemeinen Wohlstand und die Macht des Reichs sich so sehr auszeichnet, auf eine unerschütterliche Basis zu befestigen.

Da indessen die Organisation Sibiriens in mehrere Theile eingetheilt werden kann, so werden sie dieselben nach dem Maassgabe der Fortschritte in ihrer Beendigung zur Ausführung erhalten.

Da aber unterdessen, um verschiedene Voraussagen in gehörige Wirkung zu bringen, zuweilen eine Veränderung Ihres Aufenthalts erfordert werden kann; so erlaube Ich Ihnen, ohne auf Meine Resolution hiezu zu warten, sich auch nach dem Gouvernement Tobolsk zu begeben und daselbst so lange zu verbleiben, als Ihre Gegenwart nöthig seyn wird.

Ihr langer ausgezeichnete Dienst und Ihre bekannten Verdienste werden Mir zum Unterpfande dienen, daß Sie alle Anstrengungen anwenden werden, in dieser so wichtigen und mit so großem Vertrauen Ihnen übertragene Sache das erwünschte Ziel zu erreichen.

London, vom 1. May.

Gestern hat Lord Hawkesbury den hiesigen fremden Gesandten auf Befehl Sr. Majestät folgende Circular-Note zugestellt:

Downingstreet, den 30. April.

Mein Herr,

Die Erfahrung, welche ganz Europa von dem Betragen der Französischen Regierung haben muß, würde Se. Majestät bewogen haben,

alle Beschuldigungen, welche diese Regierung gegen die Regierung Sr. Majestät hätte vorbringen mögen, mit Stillschweigen zu übergehen und mit Verachtung zu behandeln, wenn nicht die sehr außerordentlichen und unauthorisirten Antworten, welche verschiedene Minister der fremden Mächte für dienlich gehalten haben, auf eine neue Communication des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris zu ertheilen, dem Gegenstande dieser Communication eine größere Wichtigkeit gegeben hätten, als selbiger ohne diesen Umstand gehabt haben würde. Sr. Majestät haben sie demnach befohlen, zu erklären, daß Sie hoffen, nicht nöthig zu haben, mit der verdienten Verachtung und Unwillen die schreckliche und grundlose Verläumdung zu verwerfen: „daß die Regierung Sr. Majestät an Anschlügen von Mordmord Theil genommen habe“ — eine Beschuldigung, die schon im letzten Kriege von derselben Autorität gegen die Mitglieder der Regierung Sr. Majestät eben so falsch und verläumderisch vorgebracht worden — eine Beschuldigung, die mit der Ehre Sr. Majestät und mit dem bekannten Charakter der Britischen Nation so unverträglich und von jedem Schatten von Beweis so gänzlich entblößt ist, daß man mit Grund voraussetzen kann, daß sie in dem jetzigen Augenblick nur vorgebracht worden, um die Aufmerksamkeit Europa's von der Betrachtung jener blutigen That abzulenken, die kürzlich auf direkten Befehl des ersten Consuls von Frankreich, mit Verletzung des Völkerrechts und mit Verachtung der einfachsten Gesetze der Ehre und Menschlichkeit ist begangen worden.

Nähme die Regierung Sr. Majestät auf die Gesinnungen derjenigen Einwohner Frankreichs, die mit der gegenwärtigen Regierung dieses Landes unzufrieden sind, keine Rücksicht, weigerte sie sich, ihren Entwurfen Gehör zu geben, um ihr Vaterland von dem schändlichen Joche und der erniedrigenden Sklaverei zu befreien, worunter es jetzt leidet, oder ihnen Hülfe und Beistand zu geben, in so weit diese Entwürfe loyal und zu rechtfertigen sind — so würde sie nicht die Pflichten erfüllen, die jede weise und gerechte Regierung unter Umständen, wie die gegenwärtigen, sich selbst und der Welt schuldig ist. Kriegführende Mächte haben ein anerkanntes Recht, alles Mißvergnügen in den Ländern zu benutzen, mit wel-

den sie im Kriege sind. Die Ausübung dieses Rechts (wenn es im geringsten zweifelhaft wäre) würde in dem jetzigen Fall nicht bloß durch den gegenwärtigen Zustand der Französischen Nation, sondern auch durch das Betragen der Regierung jenes Landes gerechtfertigt werden, welche seit dem Anfange des gegenwärtigen Kriegs mit den Mißvergnügten in den Staaten Sr. Majestät, besonders in Irland, beständig Communication unterhalten und in diesem Augenblick an den Küsten Frankreichs ein Corps Irlandscher Rebellen versammelt hat, welche bestimmt sind, sie in ihren Entwürfen gegen diesen Theil des vereinigten Königreichs zu unterstützen.

Unter diesen Umständen würde die Regierung Sr. Majestät nicht zu entschuldigen seyn, wenn sie das Recht, welches sie besitzt, vernachlässigt, nämlich die Bemühungen derjenigen Einwohner Frankreichs, die sich gegen dessen jetzige Regierung feindsich zeigen, in so weit zu unterstützen, als es nach den Grundsätzen des Völkerrechts geschehen kann, welches die civilisirten Regierungen bis jetzt anerkannt haben. Sie wünscht eifrig, so wie ganz Europa, in jenem Lande eine Ordnung der Dinge eingeführt zu sehen, die mit dessen eigenem Wohl und mit der Sicherheit benachbarter Nationen vereinbarlicher ist. Kann aber dieser Wunsch nicht erfüllt werden, so ist die Regierung nach den strengsten Grundsätzen persönlicher Vertheidigung völlig berechtigt, die Anstrengungen zu vernichten, die Operationen abzuleiten und die Projecte einer Regierung zu Schanden machen zu suchen, deren Kriegssystem, wie sie es selbst anerkennt, nicht bloß dahin geht, den Handel ihres Feindes zu ruiniren und seine Macht und Besitzungen zu verkleinern, sondern selbst in das Innere des Britischen Reichs Verheerung und Ruin zu führen.

Indem Se. Majestät nach diesen Grundsätzen handeln, so haben Sie mir überdem befohlen, zu erklären, daß Ihre Regierung nie zu einer einzigen Handlung authorisirt hat, die nicht die Probe der strengsten Gerechtigkeits-Grundsätze und der anerkannten und in allen Jahrhunderten ausgeübten Gebräuche aushalten könnte. Hat ein von Sr. Majestät an einem fremden Hofe accreditirter Minister Correspondenzen mit Personen in Frankreich in der Absicht unterhalten, um Nachrichten über die Projecte der Französischen Regierung zu

bekommen, oder wegen jedes andern rechtmäßigen Gegenstandes, so hat er nichts weiter gethan, als was die Minister unter ähnlichen Umständen immer als berechtigt angesehen worden, in Rücksicht der Länder zu thun, mit denen ihr Souverain in Krieg war, und er hat weit weniger gethan, als dasjenige, was man beweisen kann, daß die Französischen Minister und Handels-Agenten in Hinsicht der Uebelgesinnten in verschiedenen Theilen der Staaten Sr. Majestät gethan haben. Durch Unterhaltung einer solchen Correspondenz würde er also auf keine Weise seine öffentliche Pflicht überschritten haben. Ein Minister in einem fremden Lande ist durch die Natur seines Amtes und durch die Obliegenheiten seines Postens verpflichtet, sich aller Communication mit den Mißvergnügten des Landes, wo er accreditirt ist, so wie jeder andern, dem Interesse dieses Landes nachtheiligen Handlung zu enthalten; allein er ist eben diesen Einschränkungen nicht in Rücksicht der Länder unterworfen, mit denen sein Souverain in Krieg ist. Seine Handlungen in dieser Hinsicht können, je nachdem die Handlungen selbst beschaffen sind, lobens- oder tadelnswürdig seyn; allein sie machen nicht die Verletzung seines öffentlichen Charakters aus, wosfern sie nicht gegen das Land oder die Sicherheit des Landes gerichtet sind, wo er accreditirt ist.

Von allen Regierungen aber, welche darauf Anspruch machen, civilisirte Regierungen zu seyn, ist die Franz. Regierung diejenige, die am wenigsten berechtigt ist, sich auf das Völkerrecht zu berufen. Mit welchem Zutrauen kann sie sich auf dies Recht berufen, sie, die seit dem Anfange der Feindseligkeiten nicht aufgehört hat, es zu verletzen? Sie hatte ihren Schutz den Britischen Unterthanen versprochen, die sich in Frankreich aufhielten, und die gewünscht haben möchten, nach der Zurückberufung des Ambassadeurs Sr. Majestät daselbst zu bleiben. Sie hat dies Versprechen zurückgenommen, ohne es vorher anzuzeigen; sie hat eben diese Personen verurtheilt, Kriegsgefangene zu seyn, und sie hält sie noch jetzt als solche zurück, und dieses ihren eigenen Verpflichtungen und den Gebräuchen zuwider, die von allen civilisirten Nationen allgemein beobachtet werden. Sie hat dies neue, barbarische Gesetz sogar auf Personen angewandt, welche von Französischen Ambassadeurs und Mini-

stern der fremden Höfen förmlich authorisirt waren, durch Frankreich zu reisen, um in aller Sicherheit nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Sie hat ein Engl. Packetboot in einem Holländischen Hafen wegnehmen lassen, obgleich ihr Ambassadeur ist diesem Lande vorher die Verpflichtung übernommen hatte, die Packetböte der resp. Länder in Sicherheit passieren zu lassen, wosern nicht vom Gegentheil Nachricht gegeben würde. Sie hat in einem Französl. Hafen ein Fahrzeug anhalten und condemniren lassen, welches aus Rücksicht dahin geschickt war, um den Französl. Gouverneur einer der verschiedenen Inseln, die durch die Waffen Sr. Majestät erobert worden, nach Frankreich zu führen. Ihr Betragen in Rücksicht der Garnison von St. Lucie ist nicht weniger außerordentlich gewesen. Das Haupt-Fort dieser Insel war mit Sturm genommen worden; indes hatte man der Garnison alle Privilegien der Kriegsgefangenen bewilligt und es war ihr erlaubt worden, sich nach Frankreich zu begeben, wohl verstanden, daß dagegen eine verhältnißmäßige Anzahl Engl. Gefangener in Freiheit gesetzt werden solle. Ohne achtet dieser Nachgiebigkeit von Seiten des Englischen Commandanten, auf welche bey der Beschaffenheit des Falls die Französl. Garnison gar keinen Anspruch machen konnte, ist kein einziger Gefangener diesem Lande zurückgegeben worden.

Das ist das Betragen der Französl. Regierung gegen die Macht gewesen, mit welcher sie im Kriege ist. Welches ist ihr Betragen gegen diejenigen Mächte gewesen, mit welchen sie in Frieden geblieben? Gibt es einen Tractat, den sie nicht gebrochen, giebt es ein benachbartes Territorium, dessen Unabhängigkeit sie nicht verletzt hat? Die Mächte des festen Landes mögen entscheiden, wie lange sie noch solche beispiellose Schmachungen dulden wollen. Sägt man indes zu viel, daß, wenn man ohne Widerspruch und ohne Widerlegung die Fortdauer eines solchen Verfahrens von Seiten irgend einer Regierung duldet, man bald das Aufhören des heilsamen Systems des Völkerrechts sehen wird; kraft dessen die Gesellschaften Europas's Jahrhunderte hindurch die heiligen Verpflichtungen der Menschheit und Gerechtigkeit behauptet und beobachtet haben.

(Unterz.)

Hamletburg.

Vermischte Nachrichten.
Verfolg des historisch-publicistischen Abrisses von
der Reichs-Ritterschaft und den neuesten
Schicksalen.

(Beschluss).

Dieser manchen Erwartungen nicht entsprechenden, in allem Betrachte höchstmerkwürdigen Königl. Preussischen Erklärung war diejenige nicht gleichförmig, welche zwei Tage darauf, am 30sten Januar, von den beyden K. K. Herrn Komizial-Gesandten, dem Grafen von Stadion und Freyherrn von Fahnenberg, der Reichsversammlung übergeben wurde: — folgendes Inhalts:

Die vielfachen Angriffe, welche seit der Bessergreifung der zur Entschädigung angewiesenen Reichsländer von mehreren Ständen des Reichs wider die Rechte und die Unmittelbarkeit der Reichsritterschaft und ihrer Mitglieder geschehen sind, haben schon seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf sich gezogen. Se. A. A. Majestät, als Reichsoberhaupt, haben in Gefolge der ihnen obliegenden Handhabung der Reichsfassung und der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch bekannte reichsväterliche Abmahnungen den gegen den Besizstand und die Geseze vorgenommenen Befränkungen der Reichs-Ritterschaft und ihrer Mitglieder Einhalt zu thun und den rechtlichen Stand wieder herzustellen sich bemüht. Diese Kaiserl. Allerhöchste Einschreitungen haben die Wirkung, die man davon zu erwarten berechtigt war, nicht erzielt. Vielmehr sind die Eingriffe noch allgemeiner und bedrückender geworden und haben im Innern von Deutschland Ereignisse zur Folge gehabt, die nothwendig den öffentlichen Ruhestand aufs Spiel setzten und auf die gänzliche Unterdrückung der Ritterschaft hinführen mußten, deren Existenz und Rechte doch gleich jenen der Reichsländer; und so wie die Reichsverfassung selbst durch den Weiphällischen Frieden, ältere und neuere Reichsfassungen und namentlich durch den jüngsten Reichsschluß begründet sind.

Auf die Imploration des reichsritterschaftlichen General-Directorii bei dem Kaiserl. Reichshofrath, als der verfassungsmäßigen Behörde, ist demnach von diesem höchsten Reichsgerichte am 23. d. M. ein Conservatorium zur Beschüzung der Reichsritterschaft gegen fernere Beinträchtigung und zur Wiederstellung derselben in den Stand, wie er sich alenthalben vor der Besiznahme der Entschädigungsländer befand, auf die Herren Churfürsten, Reichserzkanzler, Sachsen und Baden, dann auf Se. A. A. Majestät selbst als Erzherzog von Oesterreich mit der Clausel sammt und sonders erkannt worden. Se. A. A. Majestät sind auch in Ihrer Reichsständischen Eigenschaft durch das aufrichtige Verlangen geleitet, zur Handhabung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und zur Befestigung der Reichsverfassung nach Kräften beizutragen, und haben Ihren Comital-Gesandten befohlen, der allgemeinen Reichsversammlung hievon die Eröffnung zu machen. Regensburg, den 30sten Januar 1804.

F. Graf von Stadion.
E. A. A. von Fahnenberg.

Zu gleicher Zeit erschien der Abdruck des Kaiserl. Conservatorii (Auftrag des Reichs-Oberhauptes, mit bewaffneter Macht einen Mißstand des Reichs in den Stand seiner Rechte wieder einzufehen) Dem zufolge sollen die aufgerufenen Reichsfürsten mit Annullirung aller der den Rechten der Reichs-Ritterschaft zuwiderlaufenden, getroffenen Maassregeln, die Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Franken, und am Rheinstrome, in den Stand der Reichsunmittelbarkeit, worin sie sich notorie zur Zeit der Besiznahme der Entscheidungslände befunden, auf Kosten der Stände, die von ihren gewaltsamen Occupationen und sonstigen Maassregeln nicht so fort abgesehen seyn mögten, unverzüglich, und wo es von nöthen, mit gewaffneter Hand wieder einzusehen."

Dieses Kaiserliche Rescript ist datirt von Wien, den 23. Januar.

Unterdessen kamen am 4ten Februar mehrere Beschlwerden von Reichsständen, über gewaltsame Besitzergreifungen, und Eingriffe in alte wohlhergebrachte Rechte, bey dem Reichstage zur Diskatur.

Das deutsche Reich befindet sich in einer vielfältigen Krisis, welche, allem Anscheine nach, nicht durch die gewöhnlichen Mittel und Wege gehoben, und zu der allgemeinen friedlichen Beruhigung geführt werden kann, die zum sichern Verstande der Reichsstände nöthig wäre. —

Auf den Tod des Leipzigers Friedrichs des Einzigen.

Wenn ungestüm Du, Condé! in Gefahren
Und leutlich, wann von Preussens Helmschnecken
Einst Friedrich seine Heerschaar hielt,
Mit sichern Schritt den Tappern schnell getragen,
Wohin voll Muth, den kühnen Feind zu schlagen,
Sein Auge feurig hingezieht.

Wenn kampfend und mit stolz gehobnem Haupte
Gleich Bucephal'n, aus Dir die Freude schnaubte,
Daß Dich der Helden Held befiel:
Dein Ohr sich bey der Völker Jauchzen hielte,
Dir wonnenvoll der Friedensschall erbielte
Nach Friedrichs schwer errungnem Sieg.

Wenn Du gehst mit abgebleichten Haaren
Noch Pflege fandst nach vierzig Lebensjahren
Bis zu dem letzten Athemzug:
So wird wie Du, am Ende vom Jahrhundert,
Von Enkeln auch das Leidvoll einst bewundert,
Das Wilhelm den Gerechten trug.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiemit zu wissen, daß der Herr Syndicus Carl August Roth, das zur Concursmasse des Georg Friedrich Lorenz gezogene im Plan der Stadt Werro sub Nr. 48. bezeichnete hölzerne Wohngebäude sammt allen übrigen zu dem Bauplaze gehörigen Appertinentien, insbesondere mit dem Pfandrechte an

das dem Tischler Rats gehörige Stück Gartenland sub *husta publica* für die Meistbotbs-Summe von 400 Rubel Wco. Aßig. erstanden, und nach geschehener Berichtigung der gefestigten Poschlinien um die Proclamation des Kaufs angejuchet hat.

Diesem Besuch hat der Werro'sche Stadt-magistrat deferirt, und werden demnach alle diejenigen, welche an das obenbezeichnete Wohngebäude und was dazu gehörig, Ansprüche zu haben vermeynen, hiedurch aufgesordert, ihre vermeinten Rechte in der präclusiven Frist von einem Jahre und sechs Wochen alhier zu dociren und geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtiget zu seyn, daß niemand weiter gehört, sondern das gekaufte mit Inbegrif des Pfandrechts, an das Ratsche Gartenland dem Herrn Syndicus Roth wird adjudicirt werden. Werro Rathhaus den 5. May 1804. Canzlist R. Schwebel.

Eine Reisebritschka steht zum Verkauf bey dem Sattlermeister Herrn Holzmann, in der Petersb. Vorstadt, für 40 Rubel.

Bei dem Schneidermeister Redlin, dem Hotel des Herrn Baron von Bietinghoff gegenüber, ist ein Zimmer, so wie auch Stallraum zu 4 Pferde zu vermiethen.

In Beziehung auf eine von Einem Edlen Rathe dieser Stadt neuerlich erlassenen Publication, enthaltend das Verbot des Umhergehens mit brennenden Pfeifen auf den Straßen, steht auch diese Kaiserliche Universität sich veranlaßt, hiermit allen unter dieselbe sortirenden Personen so wohl, als insbesondere sämmtlichen Studierenden bekannt zu machen, daß auch sie ihrerseits zur Verhütung, dieser höchst Polizenwidrigen Unordnung, die strengste Wachsamkeit beobachten, und etwanige Contravenienten dem 28ten §. der Polizen-Verordnungen dieser Universität gemäß, mit unaussprechlicher ernstlicher Abndung ansehen werde. Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaben und harter Strafe zu hüten hat. Dorpat den 7ten May 1804.

Dr. D. G. Wall,

b. Z. Rect. der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.
H. Frisch, Sekret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen etc. säget Ein Kaiserliches Preussisches Hofgericht hie mit zu wissen: Demnach der Capitaine Peter

Baron von Rosen hieselbst supplicando angetragen, welchergestalt derselbe belehre des in forma probante productirten mit dem derzeitigen Herrn Oberlandgerichts Assessor jetzigen Landrath Claus Gustav von Baranoff unterm 5ten July 1796 abgeschlossenen corroborirten und nach Erlegung der ukasemässigen Pöschlin in einem Kauf verwandelten Contrakts, das im Dörpfschen Kreisse und Laitschen Kirchspiele belegene Gut Cardis nebst Eirmast für die Summe von 30,000 Rubel S. M. Kaufweise an sich gebracht und gebeten, daß wegen sothaner käuflichen Acquisition ein Proclama more solito erlassen und solches zu jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge: als hat man, da von Em. Kaiserlichen Kiefländischen Hofgerichte diesem Petito des supplicantis deferirt worden, mittelst dieses offenen Proclamatiss Alle und Jede, die Näherrechts wegen oder aus einem andern rechtlichen Grunde an vorgedachtes Gut Cardis nebst Eirmast Ansprache machen oder auch wider diese Acquisition etwas einwenden zu können vermeynen sollten, hiemitteilst Obrigkeitlich auffordern wollen, sich in Gemäßheit des Allerhöchst confirmirten Rittersrechts Cap. 66 binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamatiss bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte zu melden und ihre etwaige Rechte auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbezeichneten gesetzlichen Frist niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern vorgedachtem Käufer dem Capitaine Peter Baron von Rosen das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das Guth Cardis nebst Eirmast cum omnibus appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein jeder den solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich ic. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga den 16. April 1804.

J. Riethoff,

2 Coll. Secret. und Hofgerichts Actuar.
Das, den Ritschiginschen Erben gehörige, im 2ten Stadttheil unter Nr. 181. auf Erbgrund belegene Wohnhaus, mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgesetzt. Kaufliebhaber belieben sich der Verhandlungen wegen an die Herren Vormünder der Ritschiginschen Pupillen, Kaufmann Bodanoff und Schaposnikow zu wenden.

Ich ersuche hiedurch Jedermann, niemand etwas, entweder an Gelde, Waaren, Producten, oder sonstige Sachen, für meine oder meiner Frauen Rechnung, ohne ein schriftliches Zeugniß von uns, verabsolgen zu lassen, indem ich widrigenfalls für nichts auskomme. Pomato den 10. May 1804.

A. E. Landry. 2

Bei dem Herrn Grenzhus ist in Commission zu haben: „Beitrag zur Kenntniß der Provinzialverfassung und Verwaltung des Herzogthums Liekland, ohne die Provinz Oesel, eine Beylage zum ersten Theil des Bibl. Magazins.“ St. Petersburg 1804. Taschenbuch für Banquiers und Kaufleute. Erster Band. Von J. R. D. Arnold. Riga 1804.

Ein brauner Wallach, von mittlern Alter und ohne Fehler, wird zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können ihn bey dem Schnedermeyster Hrn. Dreschneider besehen und den Preis erfragen. 2

Da ich von mehrern Eltern aufgefordert bin, ihren Kindern Privat-Unterricht zu ertheilen, meine Zeit und andre Gründe es mir aber bisher nicht erlaubten; so mache ich hiedurch bekannt, daß ich von jetzt an zur Erfüllung solchen Wunsches, Jedem bereit bin. 2

Bachmann, Stud. Medic.

Wohnhaft bey dem Schumachermeister Hasch.

Es wird in einem guten Hause eine perfekte Köchin von guter Führung verlangt. Eine solche hat sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 2

Eine mit Silber beschlagene Meerschäumene Pfeiffe ist am roten dieses ohnweit der steinernen Brücke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen ein anständiges Douceur in der Weinhandlung bey Herrn Wulff abzuliefern. 2

Extra frische Zitronen und Aepfel-Sinä sind für billige Preise zu haben in der Weinhandlung bey H. Wulff. 2

In der Behausung des Herrn Generalleutenants und Ritters von Knorring, Nr. 145. sind bey den daselbst wohnenden Koch, Gustav Schmidt, zehn Gang gut beschlagene eichene Rossputz-Räder käuflich zu haben. 2

Auf dem Gute Carlowa steht ein vierjähriger Hölle von holländischer Race und vorzüglicher Schönheit zum Verkauf. Den Preis erfährt man von den Disponenten daselbst.

Dorpt: s c h e Zei- tung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 40.

Mittwoch, den 18ten May 1804.

St. Petersburg, vom 13. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 5ten d. M. ist vom Garnisonbataillon zu Mitau der Major Bach zum Garnisonreg. in Riga versetzt.

Der Obristleutenant von der Miliz, die in Grussen formirt wird, Fürst Erislow, beyhm Narwaschen Dragonerregiment angestellt.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten und zwar:

Vom 19. April: Den Schwiegersohn des verstorbenen Grusinischen Zars, Fürsten Rewas Erislow von Kiansk, erheben Wir auf ausgezeichnete Empfehlung des Oberbefehlshabers, in Grussen, Generals von der Infanterie Fürsten Bzianow, für seine Anhänglichkeit an Rußland als treuer Unterthan und für seinen angestregten Diensteifer, Allergnädigst zum Kollegenrath.

Den beyhm Ekaterinen-Spital zu Moskwa stehenden Staabschirurgus, Hofrath Friedrich

Grave, haben Wir Allergnädigst zum Kollegenrath befördert.

Vom 30. April: Den General von der Infanterie Belleschow ernennen Wir Allergnädigst zum Kriegsgouverneur von Moskwa, woben er auch die obere Leitung des Elbistwesens haben wird.

(kont. Minister des Innern Graf Rotschubey.)

Vom 1. May: Den General von der Infanterie, Kriegsgouverneur von Moskwa, Belleschow, ernennen Wir beyhm 5ten Departement des dirigirenden Senats zum Senateur.

(kontras. Justizminister Fürst Kopuchin.)

Zusolge Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 17ten April, sind bey der Kommission zur Redaktion der Gesetze zu Stellvertretenden Redaktoren verordnet: in der ersten Expedition der Konsulent Zimmermann, in der 2. Expedition der Hofrath Dawudowitsch und der Adjunkt der Rechte Powranskoi.

Ufak an den dirigirenden Senat.

Da Wir für nöthig anerkannt haben, die Zulassung über die Grenzen in Unser Reich durch die genauesten Regeln zu bestimmen, so beschließen Wir folgendes:

1. Alle aus der Fremde Anreisende müssen, mit Ausnahme der unten angezeigten Fälle, um auf der Grenze durchgelassen zu werden, von Unsern bey den auswärtigen Mächten befindlichen Ministern und andern Agenten Pässe dazu haben. Nach was für einer Grundlage Unsere Minister und Agenten diese Pässe, ohne den Handel und die gegenseitige Industrie zu drücken, zu ertheilen haben, darüber werden ihnen besondere Vorschriften gegeben werden.

2. Aus jenen Städten und Orten, wo Wir weder Unsere Missionen noch Konsuls haben, müssen die Anreisenden mit Pässen von den Gouverneurs oder von den Oberbefehlshabern dieser Orte versehen seyn, und sie auf der Grenze vorzeigen; denn die Pässe von den untergeordneten Beamten derselben, von den Landkommissairs und Landrathen, eben so auch von den Magistraten werden nicht angenommen. Die Befehlshaber Unserer an der Grenze liegenden Gouvernements werden besondere Vorschriften erhalten, auf was für Art sie in Gemäßheit dieser Regeln bey ihren Relationen in diesem Gegenstande mit den Grenz-Befehlshabern der angrenzenden Mächte vorzuschreiten haben, um darnach den Grenzbarrieren Befehle zu ertheilen, von wem namentlich die Pässe angenommen werden müssen.

3. Die Russischen Unterthanen, oder die Handelsleute und die Personen von anderm Stande, die sich in Rußland aufhalten und auf eine gewisse Zeit Pässe zur Reise ins Ausland erhalten haben, werden bey ihrer Rückkehr mit diesen Pässen ohne Aufenthalt durchgelassen.

4. Die vermischten Unterthanen (*Sujets mixtes*) müssen von unserer Seite zu ihrem Hin- und Herreisen ein jeder mit einem auf ein Jahr gültigen Pässe von der Gouvernementsregierung versehen seyn, wo sich ihr Vermögen befindet, und während dieser Zeit können sie mit diesen Pässen ohne Aufenthalt ein- und auspassiren.

5. Alle Pässe müssen von den Anreisenden in den Grenz-Barrieren vorgezeigt werden, und wenn sie den oben angeordneten Regeln gemäß ertheilt worden sind, so werden die Vorzeiger derselben ohne Aufenthalt durchgelassen, aus-

genommen, wenn wegen Nichtdurchlassung irgend jemandes ein persönlicher Befehl ertheilt worden wäre.

6. Diese Verfügungen erstrecken sich auf alle Häfen in Hinsicht der in denselben ankommenden Passagiers. Was die Schiffer und die Schiffsleute betrifft, so bleibtes mit Durchlassung derselben bey der vorigen Grundlage.

7. Alle diese Verfügungen nehmen ihre Wirkung für die Anreisenden aus den nähern Europäischen Orten nach zwey Monaten, und für die aus entfernteren Gegenden, nemlich aus Italien, Spanien und Portugal, nach Verlauf von vier Monaten, von dem Bestandtage dieses Ukases angerechnet, der in den öffentlichen Zeitungen beyder Residenzen allgemein bekannt gemacht werden soll.

8. Die täglichen Kommunikationen der Landleute auf den Grenzen bleiben bey der vorigen Grundlage.

9. Die Grenz-Kommunikationen verschiedener Asiatischen Völkerschaften in der Kuban, auf der Kaukasischen und Ohrenburgschen Linie, eben so auch der Türkischen Unterthanen insgesammt, bleiben bey der vorigen Grundlage.

10. Die Ertheilung der Pässe an die ins Ausland Reisenden und die Durchlassung derselben bleibt ebenfalls bey der vorigen Grundlage. St. Petersburg, am 7. May 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrafignirt: Graf Viktor Kotschubei.)

Paris, vom 4. May.

Nachdem im Tribonat noch mehrere Reden für die Uebertragung der Kaiserwürde an Napoleon Bonaparte von den Tribunen Roch, Faure und andern gehalten worden, stattete Jard Panvilliers am 3ten Bericht über die Commission ab, die zur Untersuchung des Vorschlags von Curée wegen der Kaiserwürde niedergesetzt worden. In Folge dieses Berichts schlug er vor, nachstehenden Wunsch zu erkennen zu geben:

„Da das Tribonat erwägt, daß zur Zeit der Revolution, wo der National-Wille sich mit der meisten Freyheit äußern konnte, der allgemeine Wunsch sich für die individuelle Einheit in der obersten Macht und für die Erblichkeit dieser Macht erklärte;

daß die Familie der Bourbonn, die durch ihr Betragen die erbliche Regierung dem Volke verhaßt gemacht, und die Vortheile desselben in Vergessenheit gebracht, die Nation nöthigte, ein glücklicheres Schicksal in der demokratischen Regierung zu suchen;

daß Frankreich die verschiedenen Arten dieser Regierung versuchte, von diesen Versuchen aber nur das Elend der Anarchie einernüdete;

daß der Staat sich in der größten Gefahr befand, als Bonaparte, von der Vorsehung zurückgeführt, plötzlich zu deren Rettung erschien;

daß unter der Regierung eines Einzigen Frankreich im Innern die Ruhe wieder erhalten und im Auslande den höchsten Grad der Achtung und des Ruhms erworben hat;

daß die durch das Haus der Bourbonn, in Verbindung mit dem unversöhnlichen Feinde Frankreichs, gemachten Versuche das Land von der ihm drohenden Gefahr benachrichtigt haben, daß, wenn es Bonaparte verliere, es den von einer Wahl unzertrennlichen Unruhen ausgesetzt bliebe;

daß das Consulat auf Lebenszeit und das dem ersten Consul ertheilte Recht, seinen Nachfolger zu bestimmen, nicht hinreichend sind, um innere und fremde Intriguen zu verhindern, die bey der Vacanz der höchsten Magistratur gewiß statt finden würden;

daß man bey der Erklärung der Erblichkeit dieser Magistratur sich zugleich dem Beyspiel aller großen alten und neuen Staaten, so wie dem ersten Wunsch, den die Nation 1789, zu erkennen gab, gemäß bezieht;

daß die durch die Erfahrung aufgeklärte Nation stärker als je zu diesem Wunsche zurückkommt und ihn von allen Seiten erlösen läßt;

daß man bey allen politischen Veränderungen beständig gesehen hat, wie die Völker die höchste Macht auf die Familie derjenigen bringen, denen sie ihre Rettung zu danken hatten;

daß, wenn Frankreich zu seiner Sicherheit einen erblichen Chef verlangt, seine Erkenntlichkeit und seine Liebe Bonaparte dazu aufrufen;

daß Frankreich alle Vortheile der Revolution durch die Wahl einer Dynastie beybehalten wird, die eben so interessirt dabey ist, diese Vortheile aufrecht zu erhalten, als es die ehemalige Dynastie seyn würde, sie zu vernichten;

daß Frankreich von der Familie Bonaparte's mehr, als von irgend einer andern die Erhaltung der Rechte und der Freyheit des Volks, welches sie wählte, und alle zur Verbürgung derselben nöthige Einrichtungen erwarten muß;

daß endlich für den Ruhm Bonaparte's und für die Würde des höchsten Chefs der Französischen Nation kein Titel angemessener sey, als der eines Kaisers.

da ferner das Tribonat das Recht ausübt, welches ihm durch den 20sten Artikel der Constitution zugeeignet worden, so giebt es folgenden Wunsch zu erkennen:

1. Daß Napoleon Bonaparte, erster Consul, zum Kaiser der Franzosen proclamirt und in dieser Eigenschaft mit der Regierung der Französischen Republik beauftragt werde;

2. Daß der Kaisertitel und die Kaiserl. Macht in seiner Familie von männlichem zu männlichem Geschlecht und nach der Ordnung der Erstgeburt erblich sey;

3. daß bey den in der Organisation der constituirten Autoritäten zu machenden Modificationen, welche die Errichtung der erblichen Macht erfordern könnte, die Gleichheit, Freyheit und die Rechte des Volks in ihrer Integrität erhalten werden.

Der gegenwärtige Wunsch soll durch 6 Redner an den Senat gebracht werden, welche den Auftrag haben, die Bewegungsgründe des Wunsches des Tribunats aus einander zu setzen.

Bürger Gallois nahm das Wort und erläuterte den Sinn des 3ten Artikels des vorgeschlagenen Wunsches. Bürger Sabuc verlangte, daß das Protocoll von allen Gliedern des Tribunats unterzeichnet würde. Ueber den Entwurf des oben mitgetheilten Wunsches ward darauf gestimmt und derselbe angenommen. Alle Tribunen, 49 an der Zahl, unterschrieben denselben. Unter ihnen bemerkt man auch den Tribun Joseph Moreau. Carnot hat nicht mit unterschrieben.

Paris, vom 7. May.

Der Senat hat den Wunsch des Tribunats, daß Bonaparte zum Kaiser erklärt und die Kaiserwürde erblich gemacht werde, angenommen. Am 4ten begab sich die Deputation des Tribunats zum Senat, und Jamb Vansilliers hielt die Anrede. „Wir bringen Ihnen, sagte er, Bürger Senatoren, den Wunsch, daß die Würde eines Kaisers der Franzosen Napoleon Bonaparte ertheilt, und daß sie in seiner Fa-

milie erblich erklärt werde. Seit der Entdeckung der neuen Attentate gegen das Leben dieses großen Mannes hat jedermann eingesehen, wie sehr die Ruhe des Staats und seine Existenz in Gefahr sey, so lange unsre Feinde noch hoffen können, den einzigen Mann aus dem Wege zu räumen. Man hat die Schwierigkeiten des Wahlsystems eingesehen, und hierauf hat sich die allgemeine Stimme hören lassen, daß die Regierung eines Einzigen und eine erbliche die zweckmäßigste sey. Wir hoffen, daß der Senat dieser Vorstellung des Tribunats Beyfall geben werde."

Der Vicepräsident des Senats antwortete, daß der Senat den Wunsch des Tribunats in Ueberlegung nehmen werde. Er sagte zugleich, daß er den Schleier nicht zerreißen könnte, der jetzt die Arbeiten des Senats über diese wichtige Angelegenheit noch bedeckte. Er habe schon seit dem Verminal über diese große Angelegenheit deliberirt. Jetzt finde er mit Vergnügen, daß das Tribunal mit ihm einerley Meinung sey. „Wir wollen, sagte er, wie Sie, Bürgertribunen, keine Bourbons, weil wir keine Contre-Revolution wollen, die das einzige Geschenk wäre, welches uns diese unglücklichen Ueberläufer machen könnten, die den Despotismus, den Adel, das Lehnssystem mit sich genommen haben, und deren letztes Verbrechen darin besteht, daß sie geglaubt haben, der Weg, wieder nach Frankreich zu kommen, glenge durch England. Wie Sie Bürgertribunen, wollen wir eine neue Dynastie erheben, um dem Französ. Volk seine Rechte zu sichern, und wollen, daß Freiheit, Gleichheit und Einsicht nie wieder rückgängig werden. In der Regierung eines erblichen Chefs liegt der Schlüssel zu dem Gewölbe des gesellschaftlichen Gebäudes; aber hieher betrachtet der Senat zugleich, daß Sie weniger eine Veränderung des Zustandes der Republik, als vielmehr ein Mittel, sie zu vervollkommen und fester zu machen, verlangen. Dies rührt uns am meisten. In diesem Nationaltempel muß die Constitution auf gewisse Art auf dem Altar des Gottes Terminus ruhen, und wenn wir uns erlauben, einige Artikel dieses geheiligten Vertrags zu berühren, so wird es nur in der Absicht geschehen, denselben noch desto dauerhafter und vollkommner zu machen."

Hierauf beschloß der Senat, dem ersten Consul seine Antwort und den Wunsch des Tri-

bunats zu überbringen. Eine Deputation des Senats hat sich deshalb nach St. Cloud begeben.

Schon am 27sten März hatte der Senat bey Gelegenheit des ihm wegen der Verschönerung übersandten Berichts, dem ersten Consul eine Adresse überschickt, worin er unter andern sagte: „Wenn man auf Ihren Untergang sinnt, so will man den Untergang Frankreichs. Die Engländer und die Emigranten wissen, daß Ihr Schicksal das Schicksal des Französ. Volks ist. Wären ihre schändlichen Projecte geglückt, so würden sich die Franzosen auf eine schreckliche Weise haben rächen müssen. Das Verbrechen ist versucht worden und kann noch immer wieder versucht werden. Indem Sie die gesellschaftliche Ordnung organisirten, haben Sie eine Sache vergessen, welches Ihrem edlen Character Ehre macht, was aber unsre Gefahren vermehrt. Bürger erster Consul, Sie sind sich dem Vaterlande schuldig. Sie stiften eine neue Epoche; Sie müssen sie aber verewigen. Wir zweifeln nicht, daß diese große Idee Sie beschäftigt habe; allein zögern Sie nicht mit der Ausführung. Vollenden Sie Ihr Werk, großer Mann, und machen Sie es unsterblich, wie Ihren Ruhm. Sie haben uns aus dem Chaos der Vergangnen gezogen. Durch Sie regnen wir die Wohlthaten des Gegenwärtigen; verbürgen Sie uns auch das Zukünftige. An den fremden Höfen wird die gesunde Politik eben diese Sprache reden. Die Ruhe Frankreichs ist die sichere Bürgschaft der Ruhe Europa's."

Auf diese Adresse schickte Bonaparte am 25. April eine Bottschaft, worin er sich unter andern also ausdrückte: „Sie haben, Senatoren, die Erblichkeit der höchsten Magistratur für nöthig gehalten, um das Französische Volk gegen die Complotte unsrer Feinde zu sichern. Zugleich haben Sie geglaubt, daß verschiedene unsre Einrichtungen vollkommner gemacht werden müßten, um den Triumph der öffentlichen Freiheit und Gleichheit zu sichern, und der Nation und dem Gouvernement die ihnen nöthige doppelte Bürgschaft darzubieten. Wir haben beständig diese große Wahrheit vor Augen gehabt, daß die Souveränität in dem Französ. Volk residirt und zwar in dem Sinne, daß alles ohne Ausnahme zu seinem Nutzen, seinem Ruhm und seinem Glück gemacht werden müsse. So wie ich meine Aufmerksamkeit

auf die verschiedenen großen Gegenstände gerichtet habe, habe ich immer mehr und mehr eingesehen, daß bey einem eben so neuen als wichtigen Umstande Ihr Rath und Ihre Weisheit mir nothwendig wären, um alle meine Ideen festzusetzen. Ich lade Sie also ein, mir Ihre ganze Gesinnung zu erkennen zu geben. Das Französ. Volk kann zu der Ehre und dem Ruhme, womit es mich umgeben hat, nichts mehr hinzufügen; aber meine heiligste Pflicht und der größte Wunsch meines Herzens besteht darin, daß ich dessen Kindern die Vortheile zusichere, die es durch die ihm so kostbare Revolution erworben hat, besonders durch die Aufopferung der Million von Braven, die für die Vertheidigung seiner Rechte den Tod gelitten haben. Ich wünsche, daß wir am 1sten Julii dieses Jahrs dem Volke sagen können: „Vor 15 Jahren ergriff ich durch eine freiwillige Bewegung die Waffen und erwarbet euch Freyheit, Gleichheit und Ruhm. Heute sind diese ersten Güter der Nation gesichert und gegen alle Stürme geschützt; sie sind euch und euren Kindern erhalten. Einrichtungen, die mitten in den Stürmen des innern und äußern Kriegs angefangen und mit Beständigkeit durchgeführt sind, hören unter dem Geräusch der Attentate und Complotte unsrer grausamen Feinde durch die Annahme alles dessen auf, was die Erfahrung der Jahrhunderte und der Völker für hinlänglich gehalten, die Rechte zu verbürgen, welche das Franz. Volk für seine Würde, seine Freyheit und sein Glück nöthig gehalten hat.“

(Unterz.) Bonaparte.“

Hierauf ertheilte der Senat eine weitläufige Antwort: „Sie haben, sagt er in derselben, Bürger erster Consul, durch eine denkwürdige Bottschaft auf eine Art geantwortet, die Ihrer und der großen Nation, die Sie zu ihrem Chef erklärt hat, würdig ist. Sie verlangen die ganze Meynung des Senats über diejenigen unsrer Einrichtungen zu wissen, die uns noch eine Vervollkommnung nöthig zu haben scheinen, um den Triumph der Gleichheit und öffentlichen Freyheit zu sichern, und der Nation und dem Gouvernement die doppelte Bürgschaft darzubieten, die sie nöthig haben. Die Franzosen haben die Freyheit erobert; jetzt wollen sie ihre Eroberung behalten, und nach dem Siege Ruhe haben. Diese Ruhe werden sie der erblichen Regierung eines Einzigen zu danken haben, der erhaben über alle, mit einer

großen Macht besetzt, mit Glanz und Majestät umgeben, die öffentliche Freyheit vertheidigen, die Gleichheit aufrecht erhalten, und seinen Scepter vor dem Ausdruck des souverainen Willens des Volks, welches ihn proclamirt haben wird, beugen kann. Dies Gouvernement wollte sich schon die Französische Nation 1789 geben. Dies Gouvernement ward von Griechenland und Rom für das beste erklärt. Dies Gouvernem. kann allein den gefährlichen Nebenbuhlerschaften in einem Lande ein Ziel setzen, welches mit zahlreichen Armeen versehen ist, die von großen Feldherren commandirt werden. Die Geschichte sagt zu einer braven und edlen Nation: „Du hast deine Unabhängigkeit, deine Freyheit, deinen Namen verloren, weil du der Wahl deines Chefs nicht entsagen wilst.“ Sie zeigt die Tumulte in Wahl-Reichen. Die erbliche Regierung kann in Frankreich bloß Napoleon Bonaparte und seiner Familie übertragen und er muß zum erblichen Kaiser erklärt werden. Freyheit und Gleichheit müssen geheiligt bleiben &c.

Ehe die vielen Weissen auf St. Domingo ermordet wurden, hatte Dessalines eine blutdürstige Proclamation erlassen, worin er die Einwohner von Hayti aufforderte, Rache an den Mördern ihrer Anverwandten zu nehmen und den Nanen der letztern ein Sühnopfer zu bringen.

Moscau, vom 4. April.

Die große Einrichtung des Grafen Rossopfin für die Kranken hat ihren Director, den Collegienrath Kraft verloren, der den 1sten März nach einer sehr schmerzhaften Krankheit gestorben ist. Die Talente, Menschenliebe und die Wohlthätigkeit dieses ehrwürdigen Mannes werden noch lange in dem Lande bedauert werden. Er hatte täglich gegen 60 Kranke, die von allen Seiten kamen und Heilung bey ihm suchten. Er stand den Armen, so wie den Reichen zu Befehl. Er verbrauchte jährlich mehr als für 5000 Thaler Arzneyen. Er hinterläßt eine Gattin und 7 Kinder. Ueber 1000 Personen begleiteten den Leichenzug mit Thränen im Auge und machten den schönsten Lobspruch seines Lebens aus. Der Graf Rossopfin, der Tugend und Verdienste so richtig zu schätzen weiß, ist über diesen Verlust untröstlich. Er läßt dem Verstorbenen ein schönes Denkmal errichten,

und um einen Beweis seiner Erkenntlichkeit für das Andenken des Mannes, den er schätzte, zu geben, setzt er seiner Wittve eine lebenslängliche Pension von 2000 Thalern aus, und Ihre Excellenz, die Frau Gräfin Kostopsin, welche die Tugend selbst ist, hat eine Summe von 20000 Thalern für die Erziehung der Kinder des Herrn Kraft gegeben. Würdige Belohnung nützlicher Talente! Würdige Anwendung von Vermögen!

Aus dem Haag, vom 8. May.

Nachdem hier durch einen Courier aus Paris die Nachricht eingegangen, daß das Erbunat seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Kaisermürde Napoleon Bonaparte übertragen werden möchte, hat man hier schon eine Folge dieser großen Begebenheit in Frankreich gesehen. An der Loge des hiesigen Französl. Ambassadeurs, Bürgers Semonville, der sich fortwährend hier befindet und seine Reise nach Frankreich unternommen hat, ist jetzt ein Kaiserlicher Adler angebracht. Bisher war die Loge nur mit Drapperien von Scharlach und goldenen Frangen geziert.

Nach einigen wird Bonaparte zu Aachen, nach andern zu Lyon zum Kaiser gekrönt werden, wo er die Krone aus den Händen des Papstes empfangen dürfte, der sich nach dieser Stadt begeben werde.

Gotha, vom 26. April.

Die stille Feyerlichkeit des Begräbnisses Ernsts des Edlen geschah in abgewichener Nacht genau nach der Vorschrift des Verewigten. Auf der Insel seines Englischen Gartens, zu den Füßen der Gruft seiner zwei Ihm vorangegangenen Kinder, war das Grab gegraben. Die falsche, schauerliche Idee, die bey manchem der Gedanke an eine Beerdigung ohne Sarg erzeugt hatte, war im Publikum durch die Ansicht dieser kühlen, freundlichen, mit Rasen angelegten Ruhesätte gänzlich verloschen. Die jetzt regierende Herzogin, Seine kleine Enkelin auf dem Arm, hatte am Tage vor der Bestattung, Blumen hineingestreut. Als der Sarg bis an die Rampe des Eingangs gekommen — es war hoch Mitternacht — wurde der Leichnam von Seinen Kammerbedienten im Leichentuch sanft herausgehoben und sanft auf den Boden der Gruft gelegt. Hier wurde Er von ihnen und mehreren der Anwesenden mit seiner Erde leise zugedeckt, bis alles verschwunden war, nur das Andenken dessen nicht, der

leicht und süß hier den Schlaf des Friedens schläft. Mit inniger Wehmuth und Rührung schieden Seine Diener und Verehrer, deren viele der Ruf ihres Herzens hier versammelt hatte. Eine dunkle, aber ruhige Nacht begünstigte die Feyerlichkeit; ihre Stille und zweckmäßige Ausführung machte ihrem Besorger, dem Geheimen Rath von Thümmel, Ehre. Ein Baum wird darauf gepflanzt und zwar von der Hand Seines Sohnes, des Prinzen Friederich, dem der Vollendete diesen Englischen Garten und Sein Grab vermacht.

Vermischte Nachrichten.

Ein englischer Geistlicher, der neulich in Yorkshire starb, vermachte, wenig Tage vor seinem Tode, seiner Tochter sein beträchtliches Vermögen unter nachstehenden Bedingungen: daß sie nicht ohne die Einwilligung ihrer beyden Vormünder heirathen, und sich anständig kleiden, oder der ganzen Erbschaft verlustig gehen sollte. In Betreff des zweyten Punktes sind folgendes die eignen Worte des Testaments:

„Da jedoch meine Tochter Anna den weisen Rathschlägen, die ich ihr, in Betreff der häßlichen und Ekel-erregenden Mode, mit nackten Armen einherzugehen, gegeben habe, nicht gefolgt ist; so erkläre ich, daß, wenn sie darauf bestehen sollte, ferner auf diese Weise die, von der Anständigkeit, ihrem Geschlechte vorgeschriebenen Gesetze übertreten zu wollen, daß ganze ihr vermachte Vermögen auf meinen ältesten Schwestersohn und dessen Erben fallen soll. Denjenigen, welche mich einer zu großen Strenge beschuldigen sollten, antworte ich: daß die Unanständigkeit, die ein Frauenzimmer in ihrer Bekleidungsart zeigt, jedesmal ein sicheres Zeichen ihrer Sittenverderbnis ist.“

Wahrscheinlich wird der älteste Schwestersohn des Erblassers auf die Ermel seiner Roufine ein nachsames Auge richten.

Bekanntmachungen.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung werden diesen bevorstehenden Johanni-Markt in Reval durch den Herrn Finkler, drey Wiener Flügel förmige Fortepiano's, welche von dem berühmten Hrn. Schanz verfertigt sind, verspielt. Das erstere ist von Ebenholz, die Claviatur von Eisenbein und geht bis ins vier gestrichene c. Das zweyte, von Mahagoniholz, geht bis ins drey gestrichene a. Das dritte ist

von Kirschbaumholz, und sind sämmtlich schön gearbeitet und von gutem Ton. Diese drey Instrumente machen drey verschiedene Gewinne aus, wozu 415 Loose, das Loos zu 5 Rbl. Dco. R. bestimmt sind. Sollten sich aber nicht so viele Liebhaber finden, daß alle 415 Loose begeben werden; so kommen nur Nr. 1 und 2 mit 300 Loose zum Verspielen, und das dritte bleibet sonach zurück. Loose sind hieselbst bey dem Instrumentenmacher Hrn. Gräbner, und in der Behausung des Kupferschmids Hrn. Beckmann zu haben.

Ein in der Nähe von Dorpat wohnender Revisor wünscht einen Gehülfen zu haben. Sollte sich ein solcher finden, so hat er sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Es ist mir mein Junge, Namens Andrus, genannt Ado, Sohn des Arrako Johannes abermals am 12ten May d. J. in der Nacht muthwilliger Weise entlaufen. Er ist aus dem Dorfe Morfel, im Pernauschen Kreise und Helmetischen Kirchspiel, gebürtig, ist klein von Wuchs, hat blondes, dünnes, nicht ganz kurz über der Stirne abgeschnittenes und in einen Zopf tragendes Haar, hat hellgraue Augen, eine gelbliche Gesichtsfarbe und eine versteckte Aussicht. Bey seiner Entweichung hat er an Kleidungsstücken mit sich genommen, einen grün und weiß geklepten Segeltuchenen und einen schwarzen Wattmannen Surout, ein Kamisol mit Ermel zum Überknöpfen, von Aschgrauer Farbe und mit gelben gravirten Knöpfen, gelbe leberne Weinkleider, weiße Zwirn- und schwarze wollene Strümpfe, Stiefeln, Pasteln, einen neuen runden schwarzen Huth etc. Wer diesen muthwillig entlaufenen Menschen entweder zur gerichtlichen Verhaftung oder an mich in Dorpat abliefern, hat außer den Unkosten eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Haerring.

Da ich von mehreren Eltern aufgefordert bin, ihren Kindern Privat-Unterricht zu ertheilen, meine Zeit und andre Gründe es mir aber bisher nicht erlaubten; so mache ich hiedurch bekannt, daß ich von jetzt an zur Erfüllung solchen Wunsches, Jedem bereit bin.

Bachmann, Stud. Medic. wohnhaft beyhm Schumachermeister Haschy.

Ich ersuche hiedurch Jedermann, niemanden etwas, entweder an Gelde, Waaren, Produkten, oder sonstige Sachen, für meine oder

meiner Frauen Rechnung, ohne ein schriftliches Zeugniß von uns, verabsolgen zu lassen, indem ich widrigenfalls für nichts aufkomme. Powato den 10. May 1804.

U. L. Landry.

Dem Hrn. Kammerherrn Alexander von Böttiger sind zwey Erbleute, Namens Ebnis und Gerhard, mit 100 Rbl. Dco. Aß. und einigen Rbl. R. M. entlaufen. Ersterer ist von mittler Statur, hat hellbraunes Haar und eine kleine, etwas gebogene Nase, einige 30 Jahr alt; der Zweyte, von kleiner Statur, dunklem Haar, war stark pockenarbig, und 19 Jahr alt. Bey ihrer Entweichung waren sie in grünen Ueberrocken gekleidet. Derjenige, welcher von diesen Läuslingen Nachricht zu geben weiß, hat eine gute Belohnung zu gewärtigen.

Der Herr Assessor Ludwig Baron von Ungern Sternberg macht hiedurch bekannt: daß er um die Mitte Junius dieses Jahres Lissand verlassen werde; und forbert daher alle diejenigen, welche irgend einige Forderungen an ihn haben möchten, auf, sich mit denselben spätestens bis zum roten Junius bey ihm auf dem Gute Kurküll, im Revalschen Gouvernement, (pr. Jeme & Pöbbrus relais) zu melden.

Auf dem Gute Randen liegen einige hundert Eßse Saat-Gerste, über 100 Pfund das Loos schwer; zum Verkauf, welche dort gegen baare Zahlung zu 250 Cop. das Loos, wenn man sie abführt, abgegeben werden. Die Probe kann in Carlowa und Randen vorgezeigt werden.

Ein brauner Wallach, von mittlerem Alter und ohne Fehler, wird zum Verkauf ausgeben. Liebhaber können ihn bey dem Schneidermeister Hrn. Bretschneider besehen und den Preis erfragen.

Es wird in einem guten Hause eine perfekte Köchin von guter Führung verlangt. Eine solche hat sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Eine mit Silber beschlagene Meerschäumene Pfeiffe ist am roten dieses ohnweit der steinernen Brücke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen ein anständiges Douceur in der Weinhandlung bey Herrn Wulff abzuliefern.

Eine Reisebritschla steht zum Verkauf bey dem Sattlermeister Herrn Holzmann, in der Petersb. Vorstadt, für 40 Rubel.

Da nunmehr mit dem 1sten May dieses Jahres das medicinische Clinicum, oder Krankenhaus der Kaiserl. Universität zu Dorpat eröffnet worden ist; so wird dieß von dem Director desselben, Doctor und Professor Balf, demitteltst zu dem Ende bekannt gemacht, daß alle armen Kranken sich bey demselben melden können, und mit Zuversicht hoffen dürfen, daß Jeder von ihnen, wenn anders seine gegenwärtige Krankheit sich zur Aufnahme in das Clinicum eignet, oder die bestimmte Zahl der Betten noch nicht besetzt ist, entweder ins Krankenhaus selbst aufgenommen, oder in seiner Wohnung besucht werden, und nicht allein ärztliche Hülfe und Arzneyen, sondern im Krankenhause selbst, auch sogar die Verpflegung umsonst erhalten soll.

Dr. Balf,

Director des Clinischen Instituts.

In Beziehung auf eine von Einem Edlen Rathe dieser Stadt neuerlichst erlassenen Publikation, enthaltend das Verbot des Umhergehens mit brennenden Pfeifen auf den Straßen, steht auch diese Kaiserliche Universität sich veranlaßt, hiermit allen unter dieselbe sortirenden Personen so wohl, als insbesondere sämtlichen Studierenden bekannt zu machen, daß auch sie ihrerseits zur Verhütung, dieser höchst Polizeywidrigen Unordnung, die strengste Wachsamkeit beobachten, und etwaige Contravenienten dem 28ten §. der Polizey-Verordnungen dieser Universität gemäß, mit unaussprechlicher ernstlicher Ahndung ansehn werde. Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden und harter Strafe zu hüten hat. Dorpat den 7ten May 1804.

Dr. D. G. Balf,

d. J. Rect. der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.

H. Frisch, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. füget Ein Kaiserliches Kiefländisches Hofgericht hiemit zu wissen: Demnach der Capitaine Peter Baron von Rosen hieselbst supplicando ange tragen, welcher gestalt derselbe befehre des in forma probante producirten mit dem derzeitigen Herrn Oberlandgerichts Assessor jetzigen Landrath Claus Gustav von Baranoff unterm 5ten July 1796 abgeschlossenen corroborirten und nach Erlegung der ufsamenmäßigen Poschlin in einem Kauf verhandelten Contrakts, das im Dörptschen Kreise und Laitschen Kirchspiele belegene Gut Cardis nebst Tirmaß für die

Summe von 30,000 Rubel S. R. kaufweise an sich gebracht und gebeten, daß wegen sothanan käuflichen Acquisition ein Proclama more solito erlassen und solches zu jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge: als hat man, da von Em. Kaiserlichen Kiefländischen Hofgerichte diesem Petito des supplicantis deferiret worden, mitteltst dieses offenen Proclamatiss Alle und Jede, die Mäherrechts wegen oder aus einem andern rechtlichen Grunde an vorgedachtes Gut Cardis nebst Tirmaß Ansprache machen oder auch wider diese Acquisition etwas einwenden zu können vermeinen sollten, hiemit mitteltst Obrigkeitlich auffordern wollen, sich in Gemäßheit des Allerhöchsth confirmirten Ritterrechts Cap. 66 binnen der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamatiss bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte zu melden und ihre etwaige Rechte auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbe schriebenen gesetzlichen Frist niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern vorgedachtem Käufer dem Capitaine Peter Baron von Rosen das unwiderrufliche Eigenthumrecht an das Guth Cardis nebst Tirmaß cum omnibus appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein jeder den solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich etc. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga den 16. April 1804.

J. Riethoff,

3 Coll. Secret. und Hofgerichts Actuar.
Extra frische Zitronen und Apffel-Sinä sind für billige Preise zu haben in der Weinhandlung bey
H. Wulff. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 14. May. Herr Generalmajor und Ritter Graf von der Pahlen, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 15ten. Herr Obrister und Ritter Fürst Korsakoff, von St. Petersburg., nach Paris.
Herr Obristleutnant Graf Bulgarn, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 17ten. Der Hr. Flügeladjutant Obrister von Borossin, und der Herr Graf Soltkoff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 18ten. Frau Kammerherrin Fürstin Sollikin, von Wilna, nach St. Petersburg.
Frau Baronin von Meyendorff, von St. Petersburg, nach Wolmar.

D r p t :

3 e i =



f c b e

t u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 41.

Sonntag, den 22ten May 1804.

St. Petersburg, vom 17. May.
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät,
ertheilt den der Parole in der Stadt Narwa.

Den 8ten May sind, beym 7ten Jägerregiment der Obrist-Lotbuchin, und beym Wellis-lutischen Mäsketterregiment der Major Gerlt, zu Regimentekommandeurs ernannt.

Der Major im Garnisonbataillon zu Willmanstrandt, Brakel x. zum Platzmajor in Willmanstrandt verordnet.

Allerunterthänigste Unterlegung an Seine Kaiserliche Majestät vom Justizministerium über die neue Organisation der Kommission zur Redaktion der Gesetze, im Original von Sr. Kaiserlichen Majestät höchst eigenhändig gezeichnet: Es sey dem also. Alexander.

St. Petersburg, den 28ten Februar 1804.

Durch den Allerhöchsten Ukas vom 17ten Oktober 1803 war es Ew. Kaiserl. Majestät gefällig die Kommission zur Redaktion der Gesetze dem Justizministerium beizufügen, da sie ihrem Wesen nach zu demselben gehört. In Folge dessen hat das Justizministerium es für seine Pflicht gehalten, unverzüglich zur genauen Untersuchung der Ordnung und der Regeln zu schreiten, welche die Kommission seit ihrer Errichtung zur Vervollkommenung der ihr aufgetragenen wichtigen Sache befolgt hat. Das Ministerium hat drey Monate hindurch seine möglichste

Aufmerksamkeit auf diese Untersuchung gewandt, und, nachdem es die vorzüglichsten Nachrichten über diesen Gegenstand eingezogen und alle Umstände erporgen hat, die sich darauf beziehen, hat es, daraus den Schluss gezogen, daß, um das bey Niedersehung der Kommission gehabte Ziel zu erreichen, derselben eine anständige und auf feste und sichere, den weisen und wohlthätigen Absichten Ew. Kaiserlichen Majestät entsprechende Regeln gegründete Form gegeben werden müsse.

Um die Schwierigkeiten zu bezeichnen, die mit der ursprünglichen Errichtung der Kommission verknüpft sind, und um die Nothwendigkeit zur Aufsuchung, Bestimmung und Annahme der angemessensten Maasregeln zur Bildung derselben zu zeigen, untersucht sich das Justizministerium, nach Grundlage des X. Artikels des Manifestes vom 8ten September 1802, alle dahin gehörende Vergleichenungen Ew. Kaiserlichen Majestät in zwei Abtheilungen hieher zur Prüfung zu unterlegen, von denen die eine die vorzüglichsten Nachrichten über die Errichtung und die Arbeiten der Kommission, und die andere die Maasregeln, die zur Vervollkommenung der Russischen Gesetzgebung für füglich anerkannt worden, und die diesem entsprechende Bildung der Kommission selbst enthält.

Erste Abtheilung.

Ueber den Ursprung der Kommission zur Verfassung des Projekts zu einem neuen Gesetzbuche, über die Arbeiten derselben und über die Veränderungen, die mit derselben statt gehabt haben.

Ufsen, die über die Redaction der Gesetze noch vor der feyerlichen Errichtung der Commission emanirt worden.

Zu Anfange des vorwühenden Jahrhunderts richtete Peter der Erste mitten unter den Kriegsoperationen auch Seine unermüdete Aufmerksamkeit auf die Reichsgesetze. Nachdem Er die Mängel derselben, die Widersprüche und die Verschiedenheit bemerkt hatte, befohl Er: den Boparen (Großen) am Roder zu arbeiten und aus dem Gesetzbuche vom Jahre 157, und aus den namentlichen Ufsen und den neuen Gesetzes-Artikeln, die über die Reichs- und alle Sachen des Landwesens nach dem Roder bestanden, einen neuen anzufertigen, nachdem der Roder und die neuen Artikel verglichen worden: Ufsas vom 23. Februar 1700^(*). Die Boparen, Dolmetschits (*) und die geheimen Rätthe beschäftigten sich gegen 4 Jahre mit Vergleichung dieser Verordnungen; allein sie hatten während dieser ganzen Zeit nicht einmal das erste Hauptstück des Roder abschließen können.

Im Jahre 1714 schritt dieser große Monarch, da Er durch neue Erfahrungen von der Nothwendigkeit der Verbesserung der Gesetze und der Gerichtsform überzeugt wurde, aufs neue zur Ausführung Seiner Absichten, und indem Er sich in den letzten Jahren Seiner Regierung mit forgsältiger Beobachtung alles dessen beschäftigte, was sich auf die Gerechtigkeit und auf die Vollziehung der Gesetze bezog, erließ Er mehrere Befehle wegen Verbesserung derselben, nachdem Er dem Senat aufgetragen hatte, mit der von den Boparen, Dolmetschits und geheimen Rätthen angefangenen Vergleichung fortzufahren.

Auch diese Maßregel blieb ohne Erfolg: Peter der Erste fand für gut sie durch ein anderes Mittel zu erreichen. Er befohl (**) allen Collegien, daß ein jedes in dem Fache der Angelegenheiten, die unter der Leitung desselben standen, die Punkte der Gesetze nach Art des Schwedischen Roder anfertigen, und dieselben dem Senat zur Prüfung einreichen solle, dem auch einige bekräftigende Ufsen darüber gegeben wurden, die aber keine merkwürdige Folgen hatten. (***)

Die Errichtung mehrerer Gerichtsstellen, die Einführung einer neuen Rangleyordnung und einiger Formen, die bis jetzt noch existiren, sind die wichtigsten Früchte Seiner Sorgfalt und Thätigkeit in Rücksicht der Verbesserung der Gesetze.

Auch in den nachfolgenden Regierungen zog dieser Gegenstand die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich.

(*) Dolmetschits hießen noch unter der damaligen Regierung diejenigen Beamten von der zweiten Klasse, welche nebst andern wichtigen Grenz- und Korrespondenz-Geschäften auch in den Gerichten saßen; sie hatten die nächste Stelle nach den Boparen. Man kennt diese Würde schon vom Jahre 1341 her.

(**) Ufsas vom Jahre 1718.

(***) Ufsas vom 9. Dec. 1719, vom 17. Jan. 1722, vom 6. Nov. 1723 und vom 24. Jan. 1724.

(Die Fortsetzung künftlg.)

Dorpat, den 20sten May.

Unsere Universität hat das unschätzbare Glück gehabt, von Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander dem Ersten, ihrem erhabensten Begründer, eines Besuches gewürdigt zu werden. In Ihrem erlauchten Gefolge sahen wir den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Kammerherrn ic. v. Nowosilzoff, Se. Durchl. den Fürsten Czartorinsky, den Oberhofmarschall, Grafen Tolstoy, den General en Chef von Suchtelen, die Generaladjutanten, Graf Lieven, und Fürst Wolkonsky u. s. w., sämmtlich aus St. Petersburg; so wie aus Liefland Se. Erlaucht, den Generalgouverneur, General Graf von Buphsoden und den Landrath v. Siwers. — Als der Monarch Abends um 8 Uhr bey helterm Himmel, unter dem Jubel des Volkes, auf dem Markte dieser Stadt ankam, standen sämmtliche Professoren an der Treppe vor dem Sacharowschen Hause, dem Absteigequartier Sr. Majestät, versammelt. Gleich nachher hatte der diesjährige Rector Magnif., Etatsrath Balk, in Begleitung der fünf Decane, der Hofräthe Parrot, Morgenstern, Meyer, Styr und Bbhlendorff, im Courzimmer die Ehre, den Monarchen im Namen der Universität zu bewillkommen, und den Wunsch zu äußern, daß Se. Majestät die Universität mit Ihrer höchsten Gegenwart beglücken möchten. Bald darauf geruhte der Monarch, in Begleitung Seines Gefolges und der Deputation der Universität, sich zu Fuß nach dem vom wirklichen Herrn Etatsrath von Bock der Universität bisher gütig eingeräumten Hause zu begeben. Hier wurden Sie in dem großen Hörsaal von dem übrigen Personal der Universität, sämmtliche Studierende mit eingeschlossen, in ehrfurchtsvoller Stille erwartet. Eine französische Anrede des Rectors, Etatsrath Balk, wurde von Sr. Kaiserl. Majestät huldreich beantwortet, und darauf sämmtliche Professoren Sr. Majestät vorgestellt. Demnächst hatte der Director der Universitätsbibliothek, Hofrath Professor Morgenstern die Ehre, diese Anstalt Sr. Majestät vorzuzeigen. Darauf begab sich der Monarch in den Saal, wo der physikalische Apparat, das naturhistorische Cabinet ic. aufgestellt sind. Nachdem hier der Professor der Kriegswissenschaften, Major Baron Elsner, ein Modell einer Schanze nach Montalambert

als das erste Stück einer Kriegswissenschaftlichen Sammlung vorzuweisen die Ehre gehabt, und nachdem Se. Majestät das architectonische Modell einer Kuppel für die Kuppel des hiesigen anatomischen Theaters, woran jetzt gebauet wird, mit Vergnügen erkannt hatten, gerühten Sie, vom Hrn. Hofrath Prof. Parrot sich die wesentlichsten Stücke des unter seiner Leitung angefertigten physikalischen Apparats vorzeigen zu lassen, und bezeugten Ihre hohe Zufriedenheit über die beträchtliche Anzahl der Instrumente und über die vorzügliche Arbeit derselben. Dann zeigte der Hofrath Prof. Hermann das naturhistorische Cabinet mit der Bemerkung, daß die Universität einen Theil desselben der Gnade Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Constantin Pawlowitsch, verdanke. Auf die Bitte des Prof. Morgenstern, als Directors des Museums, gerühten Se. Maj. huldreich, Sich von demselben in den Bibliotheksaal zurückzuführen, und eine zur ersten Anlage des Museums gehörige Sammlung außerlesener Kupferstiche und antiker Münzen Sich vorlegen zu lassen. Hier erkannten dieselben auch verschiedene in der Nähe liegende, von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Constantin Pawlowitsch der Universitätsbibliothek bey ihrer ersten Einrichtung geschenkte Bücher, die noch den theuren Namenszug Sr. Kaiserl. Majestät tragen, als solche an, deren Sie Selbst sich ehemals gemeinschaftlich mit Ihrem erhabenen Bruder bedient hätten. Ueberall bewies der Monarch sichtbare Zufriedenheit über die Fortschritte der Anstalten der Universität.

Aus dem Hörsaal begaben Sich Se. Majestät, von Ihrem Gefolge, von der Universität und von der vor Freude fast ungestümen Volksmenge begleitet, nach dem Domberge, woselbst Sie die zum Theil zum künftigen Bibliothekgebäude bestimmte Ruine des Domes von außen und im Innern, und die zum Bau getroffenen Einrichtungen betrachteten, von da Sich über den Wallgang und die neue Brücke nach dem anatomischen Theater begaben, und hier dem Baudirektor, Hofrath Prof. Krause Ihre Zufriedenheit über sämtliche Bauanstalten bezeugten. Nachdem Sie noch einen Blick auf die neuen Baumpflanzungen und auf die schöne Aussicht rund umher geworfen, gingen Se. Kaiserl. Majestät von der Universität und dem ganzen Publicum bis vor die Thür

Ihres Absteigequartiers begleitet, zurück. Abends war die ganze Stadt, insonderheit das auf dem Markte belegene Universitätshaus, erleuchtet. Die auf der Lauben-Bastion von der Universität vorbereitete Erleuchtung eines zu diesem Zweck errichteten Tempels wurde durch die Heftigkeit des in der Höhe herrschenden Windes verhindert. — Um zehn Uhr Abends wurde der Hofrath, Prof. Parrot, zum Monarchen in sein Cabinet gerufen, und genoß eine Stunde lang des Glücks einer Privataudienz, in welcher der erhabene Kaiser die huldreichsten Gesinnungen für die hiesige Universität an dem Tag legte.

Am folgenden Morgen begaben sich alle Professoren, nachdem die meisten von Ihnen den Beschüzern der Wissenschaften, dem Herrn Präsidenten, Kammerherren etc. v. Nowosilzoff und Sr. Durchl., dem Fürsten Czartorinski, ihre Hochachtung bezeugt hatten, in das Courzimmer Sr. Majestät, wo, wie am gestrigen Tage, zwei hiesige Studierende auf ihre allerunterthänigste Bitte die Ehre der Wache hatten. Hier dankte für die am gestrigen Tage erwiesene unvergeßliche Ehre der Rektor bey der Zurückkunft des Kaisers von dem an diesem Vormittag gehaltenen Manövre des hiesigen Regiments im Namen der Universität. Bald darauf reißete der angebetete Monarch ab. Aller Herzen folgten ihm. Die Erinnerung an alle Momente seines Hierseyns wird noch lange das erfreulichste Gespräch der Mitglieber dieser Universität seyn. Während das Universitäts-Conseil gleich nach der Abreise Sr. Kaiserl. Majestät versammelt war, überbrachte ein Feldjäger dem Rektor, als Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit, einen kostbaren brillanten Ring.

So, — mit dieser väterlichen Milde und Herablassung, welche den tiefsten Eindruck wahrhaft kaiserlicher Würde und Hoheit nur erhbhte, — so wie wir Alexander den Ersten in Dorpat sahn, erschien vielleicht noch nie ein Kaiser in der Mitte einer seiner Universitäten. So kann nur erscheinen, wer wie Er, weil er auf dem Kaiserthron das Heil der Menschheit zum hohen, einzigen Ziel hat, im Menschen überall den Menschen ehrt. Zu unzähligen Beyspielen dieses neuen. Jenseits Iggafer, der nächsten Postirung auf der Petersburger Straße, fiel ein Postknecht vom Pferde; der Wagen ging ihm über den Fuß. Augenblicklich ließ

der Kaiser anholten, und war persönlich um die Pflege des Verunglückten bemüht. Er schenkte ihm nicht nur fünfhundert Rubel, so wie einem andern, der auf der Hinreise nach Dorpat ein ähnliches Schicksal gehabt hatte; sondern wartete anderthalb Stunden lang auf der Poststraße, bis hinreichende Hülfe kam. — Wie könnte das Beispiel des Alleredelsten nur Bewunderung einflößen? Wir dürfen vielmehr bey diesem Fall hinzusetzen, daß der Herr des Postillons, eines jungen Ebstländischen Bauern, der Graf J., für den glücklichen Unglücklichen seitdem den Freyheitsbrief schrieb; und zwar, damit das kaiserliche Geschenk desto sicherer dessen Wohlfahrt begründe, diesen Brief dem für die Verbesserung des Zustandes der Bauern unermüdeten Landrath v. S. zustellte, damit dieser ihm denselben, mit den Zinsen des Kapitals, sobald er ein und zwanzig Jahr alt seyn werde, übergebe.

Am 10ten d. M. genoss unsere Stadt das Glück, Se. Kaiserl. Majestät, unsern Allergnädigst. Großen Herrn u. Kaiser Alexander I. abermals in ihren Mauern zu sehen. Beyde Bürgermeister unserer Stadt, die Herren Klein und Linde, waren Allerhöchst Denen selbst bis zur nächsten Station entgegen gefahren, und führten Se. Kaiserl. Majestät zu Ihrem Absteige-Quartier auf dem Markt. Unter dem lautesten Jubel der hiesigen Einwohner stiegen Se. Kaiserl. Majestät aus dem Wagen, wurden gleich nachher im Courzimmer im Namen der Universität von Sr. Magnificenz dem Herrn Rektor Valk, in Begleitung der fünf Decane, hierauf aber vom Hrn. Ober-Pastor Lenz in einer kurzen Anrede im Namen der Stadt, allerunterthänigst bewillkommt. Darauf verfügten Sr. Kaiserl. Majestät sich sogleich nach dem Universitäts-Hause, wo Sie von dem Herrn Rektor Magnif. in dem großen Auditorio mit einer französischen Anrede empfangen und Allerhöchst Denen selbst die sämmtlichen Herren Professoren präsentirt wurden, und Sie sodann die Sammlungen der Universität zu besehen geruheten, und sich nach einem anderthalbstündigen Aufenthalt im Universitäts-Hause nach dem Dom begaben, um die angefangenen Universitäts-Bauten in Augenschein zu nehmen. Nach Allerhöchst Dero Zurückkunft ins Absteige-Quartier wurde souirt, und ohnerachtet Ihrer Ermüdung von

der Reise, arbeiteten Se. Kaiserl. Majestät noch bis spät in die Nacht nach Ihrer Gemohnheit, den Reichsgeschäften selbst Ihre Ruhe aufzuopfern. — Abends war die ganze Stadt illuminirt, worunter sich das Rathhaus, das Universitätsgebäude und die Brücke vorzüglich ausnahmen. Am folgenden Morgen nach eingenommenem Frühstück musterten Se. Kaiserl. Majestät das nahe bey der Stadt im Lager stehende Hochlöbl. Kevallische Musquetier-Regiment, und befahlen, jedem Soldaten 1 Rbl. zu reichen. Gleich nach Allerhöchst Dero Zurückkunft aus dem Lager traten Se. Kaiserl. Majestät Ihre Rückreise nach St. Petersburg an, und viele tausend heiße Segenswünsche begleiteten unsern innigst geliebten Monarchen. Auch hier haben Se. Kaiserl. Majestät verschiedene Geschenke vertheilt. Unser Herr Generalgouverneur, Se. Erl. der Herr Graf von Buphōmben, wurden hier von dem Monarchen nach Riga zurück entlassen, und zum Beweise Seiner Allerhöchsten Zufriedenheit mit einer kostbaren, mit dem Bildniß Sr. Kaiserlichen Majestät und reich mit Brillanten geschmückte Tabatiere beschenkt.

Wie herablassend unser göttliche Monarch gegen jeden Beweis der Liebe seiner Unterthanen sich auch hier gezeigt, davon mag diese kleine Anekdote ein Beweis seyn. — Unser Oberpastor Lenz hatte in seiner kleinen Bewillkommungs-Rede, mit welcher er, auf erhaltene Erlaubniß Sr. Erlaucht unsers Herrn Generalgouverneurs Grafen von Buphōmben, Sr. Kaiserl. Majestät im Namen der Stadt empfing, unter andern Umständen erwähnt, daß es in diesem Jahre grade 100 Jahre von der letzten Eroberung unserer Stadt, durch den unsterblichen Kaiser Peter dem Großen wären ic. — Dies erinnerte den hier wohnenden Hrn. Collegienrath von Sternhielm an eine merkwürdige Urne, die vor 27 Jahren auf seinem Bauplatz ausgegraben wurde. Sie ist von einer ziemlich feinen Porzellan-Erde, mit einer blau und weiß gestreiften Glasur, enthält auf einer Seite das völlig ausgemahlte Königl. Spanische Wapen, und auf der andern eine Art Königs-Schrift, unter welcher die Jahrzahl 1604 ganz deutlich zu lesen ist, und die also in diesem Jahre 200 Jahre alt ist. — Herr Conrector Wroß in Riga hat diese Urne in sei-

nen Denkwürdigkeiten des alten Eislands abgezeichnet und ausführlich beschrieben.

Diese merkwürdige Jahrzahl brachte den Besizer derselben auf die Idee, Sr. Kaiserl. Majestät dies kleine Denkmahl unserer Vorzeit zu Füßen zu legen, — und er that es, nach erhaltener Vorstellung durch Sr. Erl. unsern Herrn General-Gouverneur am folgenden Morgen, ehe Se. Majestät der Kaiser zur Musterung des hiesigen Regiments ausritten. Der gütige Monarch nahm es nicht allein mit seiner gewöhnlichen huldreichen Gnade an, sondern besahe es auch sehr aufmerksam, reichte es einigen um ihn bestehenden Professoren mit den Worten hin: *c'est à Vous Messieurs de déchiffrer ces caractères*, und befahl, einen Kasten zu verfertigen, und es Ihm nach St. Petersburg nachzuschicken.

Was der Eigenthümer dabey empfunden, diesen geringen Beweis seiner Liebe und Verehrung von Sr. Kaiserl. Majestät so gnädig bemerkt und aufgenommen zu sehen, wird jedes fühlende Herz sich leicht vorstellen können.

Reval, am 12. May.

Der 9. dieses Monats wird ein, in den Annalen Ehrlands und der Stadt Reval, für alle Folgezeiten denkwürdiger Tag bleiben, da wir an demselben der Erfüllung eines lang ersehnten Wunsches, der beglückenden Gegenwart unseres lebenswürdigen Monarchen zu gentessen, theilhaftig wurden. Am 9ten, des Morgens um halb 9 Uhr, gieng nämlich an den Ehrländischen Herrn Civilgouverneuren, durch einen Kaiserl. Feldjäger, die höchsterfreuliche Nachricht ein, daß Se. Kaiserliche Majestät, *Allemande* der Erste, am 9ten dieses in Reval eintreffen würden. Am 9ten, des Morgens, gelangte Er auf die Grenze dieses Gouvernements und folgende Personen machten die Suite desselben aus: Sr. Erlauchte, der Herr Oberhofmarschall und Ritter, Graf Tolstoy; Sr. Excellenz, der Herr Ingenieurgeneral und Ritter Suchtelen; Sr. Excellenz, der Herr Geheimrath und Minister-College des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Czertorinskij; Sr. Excellenz, der Herr Geheimrath und Minister-College des Justizministerii, Präsident der St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften und Ritter Nowosilzow; Sr. Erl. der Herr Generalmajor, Generaladjutant und Ritter, Graf Kiewen;

Sr. Erl. der Herr Generalmajor, Generaladjutant und Ritter, Fürst Wolchonskij; der Herr Etatsrath und Leibarzt Willy. Außerdem hatten die Herren Ministerkollegen und Herren Generaladjutanten ihre Herren Kanzleydirektoren bey sich. Das Mittagsmahl nahm der Monarch auf der Station Iwse ein und hielt in der Kreisstadt Wefenberg Nachtlager, woselbst Er das Sophiesche Musketterregiment besah.

Am eben diesem Tage traf auch Sr. Erlauchte, der Herr General von der Infanterie, Militärscher Militairgouverneur, Verwalter des Ewilsches in den Gouvernements Lief. Esth. und Kurland, Ritter, Graf von Buchbuden, von Riga aus, in Reval ein.

Am 9ten, gegen 8 Uhr des Abends, verkündete das Geläute aller Glocken die nahe Ankunft des hohen Gastes, und bald darauf erschien Er selbst, unter dem Freudengeschrey des jauchzenden Volks, welches den Kaiserl. Wagen von beyden Seiten in dichter Masse begleitete. So gieng der Zug von der Lehnspforte an, über den Markt durch die Reihen der Bürgerschaft und des zu Pferde paradirenden Corps der Schwarzhäupter nach dem Dom hinauf, wo unser geliebte Kayser in dem Schlosse abtrat, und unmittelbar nachher die Bewillkommungskomplimente einer ansehnlichen Versammlung aus allen Ständen empfing. Nach Verlaufe einiger Stunden verfügten sich Se. Majestät nach dem Ritterhause zu einem *Ball paré*, welchen die, sich zahlreich eingefundene Ritterschaft veranstaltet hatte, eröffnete denselben mit der Gemahlin des Revalschen Herrn Militairgouverneurs und Admirals Spiridow und tanzte hierauf mit mehreren anderen anwesenden Damen. Bey dem Eintritte Sr. Kaiserl. Majestät in das Ritterhaus wurden Allerhöchstdemselben von einigen, zu dieser Feyerlichkeit als Gärtnerinnen gekleideten Fräulein, bis zum Eingange in den Rittersaal, Blumen gestreut. Die Nacht hindurch war die ganze Stadt unaufgefordert erleuchtet, wobey sich mehrere Häuser durch eine geschmackvolle Anordnung des Lampenfeuers, einige andere durch Transparente auszeichneten. So erblickte man an dem Ritterhause einen, auf Säulen ruhenden Tempel in einer Seegegend, mit einigen Schiffen im Hintergrunde. An den Pfeilern der Säulen be-

fanden sich in Medaillons die Inschriften: Catharina II., Friedrich II., Peter I. Mark Aurel, Titus. Im Innern des Tempels, welcher die Ueberschrift: Der Unsterblichkeit würdig — hatte, schrieb die Muse der Geschichte den Namen: Alexander in ein Medaillon.

Am 10. früh, hielt der Kaiser Revue über das St. Petersburgische Grenadierregiment, ritt von dort nach den Flottkaserne, nach dem Kaiserl. Lustschloße Catharinenthal, begab sich hierauf nach dem Seehospitale, und gegen die Mittagszeit nach der Russischen Cathedralkirche in der Stadt. Nachdem Er alsdann dem Diner auf dem Ritterhause behgewohnt hatte, so besuchte Er die Ritter- und Domkirche, um das schöne Monument des Seehelden Greigh in Augenschein zu nehmen. Hier ward der Monarch von dem Herrn Oberpastor Molier mit einer kurzen Anrede empfangen, welche die erhabenen Empfindungen der Freude, über die Anwesenheit unseres theuern Landesvaters schilderte, und die heißen Wünsche für das vollkommenste Regentenwohl desselben ausdrückte. Abends besuchten Se. Majestät den sehr zahlreichen Ball auf dem Schwarzenhäupterhause, welcher von Seiten der Stadt veranstaltet worden war. Hier wurde Er bey dem Eintritte von 40 jungen Töchtern der Stadteinwohner empfangen, die seinen Weg bis zum Ballsaale mit Blumen bestreuten und ihm ein Gedicht überreichten. Auch dieser Ball wurde von dem Monarchen mit der Gemahlin des Révalschen Herrn Militairgouverneurs und Admirals Spiridow eröffnet, worauf Er auch mit mehreren anderen Damen tanzte. Dem Schwarzenhäupterhause wiederfuhr bey dieser Gelegenheit die hohe Ehre, daß der Kaiser seinen Namen in eben das Buch der Gesellschaft der Schwarzenhäupter eintrug, in welches auch der Hochselige Kaiser Peter I. seinen Namen eigenhändig hineingetragen hat, welche Einschreibung Se. Majestät mit einem Geschenke von 300 Dukaten begleitete. Während der Nacht war ebenfalls die ganze Stadt und der Dom erleuchtet. Um die allgemeine Freude, welche an diesem beglückten Tage die Herzen aller hiesigen Bewohner erhob, auch in die Wohnungen der Dürftigen zu verbreiten, wurden die in sämmtlichen hiesigen Armenanstalten vorhandenen Armen reichlich und gut gespeiset.

Den 11. May besah der Monarch, Mor-

genz nach der Wachtparade, den Kriegs- und Rauffahrtshafen, das Landhospital, das Hospital der Collegii der allgemeinen Fürsorge, das Rathhaus, und um 11 Uhr Vormittags trat er seine Reise von hier nach Baltisport an. Der Zug vom Schloße durch die Stadt, Vorstadt und weiter hinaus, geschah unter Vorleitung des Corps der Schwarzenhäupter, unter Leitung aller Blöcken und unter Begleitung einer unabsehbaren Volksmenge, welche unter Segenswünschen dem Kaiserl. Wagen folgte. Vor der Abreise Sr. Majestät hatte Er für die an der Schloßstreppe um Almosen Bittenden eine gewisse Summe, zur Vertheilung unter dieselben, abgeben lassen.

Unausstilgbar ist das entzückende Bild dieses Allgeliebten in die Herzen aller, Ihm mit warmer Treue anhangenden Bewohner Ebstlands, eingegraben! Denn auf wen wirkte nicht mit sanfter Nührung das Anschauen dieses erhabenen Regenten, des großen aufgeklärten Freundes der Menschheit, besonders der leidenden, dem auch der Bewohner der niedrigsten Hütte aufkeimenden Wohlstand und widerbelebte frohe Gefühle zu verdanken hat. Ja, mögen alle die heißen Wünsche vor dem Throne des Allmächtigen die vollkommenste Erhörung finden, welche bey dieser frohen Gelegenheit mit erneuerter Stärke aus dem Herzen aller sich zu dem Himmel erhoben und das längste und beglückteste Leben für diesen erhabenen Beglucker seiner Millionen von Unterthanen und für den von ganz Europa so innig verehrten Fürsten herabersiehlten!

Während der Anwesenheit unser's leutfeligen Monarchen allhier erhielt:

der Herr Generalleutenat und Chef des St. Petersburgisch. Grenadierregiments v. Sacken den St. Annen-Orden von der ersten Klasse; der Herr Oberster v. Lindfors und der Herr Major v. Wlassow, von dem gedachten Regimente, den St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; der Herr Geheimerrath, Ebstländische Civilgouverneur und Ritter Langell, einen brillantenen Stern und ein brillantenes Kreuz vom St. Annen-Orden; der Révalsche Herr Commendant und Ritter, Graf v. Tiefenhausen, einen brillantenen Ring, mit der Kaiserl. Namensschiffre; der Hr. Generalmaj. u. Chef vom 3. Seeregim., Neweromskij, einen brillantenen Ring; der Ebstländische Herr Ritterschaftshauptmann v. Rosenthal, eine reich mit

Brillanten besetzte Tabatiere; mit der Kaiserl. Namensschiffre; der ehemalige Ebstländische Herr Ritterschastshauptmann; Ritter v. Berg, und der ehemalige Ebstländische Herr Ritterschastsekretaire v. Schwengelm, jeder einen brillantenen Ring; der Ebstländische Herr Oberpöstor Moier, einen brillantenen Ring; der Herr Rittmeister des Corps der Schwarzenhäupter, Haehn, einen brillantenen Ring; der Herr Erfohrne Älteste des Corps der Schwarzenhäupter, Pöschel, eine goldene Dose; diejenigen Schwarzenhäupter, welche während des Hierseyns des Monarchen, vor seinem Zimmer die Wache gehabt hatten, 200 Dukaten; der Unternehmer des hiesigen Theaters, Herr Zeibig, 100 Dukaten; auch hatte Se. Majestät befohlen, für die Untermilitärpersonen von den in Reval verlegten Land- und Seetruppen, ohne ein einziges Kommando auszunehmen, einem jeden einen Rubel zu geben.

Hapsal, vom 11. May.

Se. Kaiserl. Majestät haben bey Fortsetzung Ihrer Reise aus Reval, in Baltisch-Port die Mittagstafel einzunehmen gerühet, und sind um 11 Uhr Abends glücklich in der Stadt Hapsal zum Nachtlager angekommen.

Den 12. May. Diesen Morgen um 9 Uhr gerüheten Se. Majestät dem Exerzitio des hier stehenden Bataillons vom St. Petersburgischen Grenadierregiment beynumohnen, und den Kommandeur dieses Bataillons, Major Löwen, so auch den Major Baron Rosen, zu Ritttern vom St. Annen-Orden 2ter Klasse zu ernennen; auch schenkten Höchst Sie den von unterm Range einen Rubel auf den Mann. Nach dem Exerzitio wurden Sr. Majestät die Beamten und die vornehmsten Einwohner der Stadt vorgestellt, worauf Se. Kaiserl. Majestät nachdem Sie die Ueberreste des in dieser Stadt befindlichen Wöschöflichen Schlosses in hohen Augenschein genommen hatten, um 12 Uhr Vormittags Ihre weitere Reise antraten und glücklich auf dem Gute Werder zum Nachtlager ankamen.

Paris, vom 9. May.

Man vermuthet daß die Salbung des Kaisers der Franzosen am 14. Jullt in der Hauptkirche zu Notre Dame durch den Pöbstlichen Legaten Caprara vor sich geht.

Heute ist Herr von Bayhoff als Rußischer Courier von St. Petersburg hier eingetroffen,

und soll wichtige Depeschen mitgebracht haben. Die Döwöfliche Familie und der Fürst Trubetzkoi sind von hier abgereiset.

Man sieht hier ungern, daß an den Gräben von Hannover ein Truppen-Corps zu Fuß lagern sich zusammen zieht. Ein gewisser Hof hat daher das feynige contremandirt.

Von allen Orten laufen jetzt Adressen ein, die den Wunsch der Armeen, der öffentlichen Beamten und der Bürger ausdrücken, daß Bonaparte die Kaiserwürde und die Erblichkeit derselben annehmen sollte. Unter den größern Städten Frankreichs ist Lyon die erste gewesen, die diesen Wunsch zu erkennen gegeben hat. Der heutige Moniteur enthält die schon dem Haupt-Inhalte nach bekannte Adresse von Lyon, ferner die Adresse des Lagers von Montreuil, die vom General Rey unterschrieben ist. „Empfangen Sie, erster Consul, heißt es unter andern darin, die Kaiserkrone, die Ihnen 30 Millionen Menschen anbieten. Carl der Große, der größte aller unsrer Könige, erhielt sie vormals aus den Händen des Siegs. Empfangen Sie selbige jetzt unter noch gloriösern Ansprüchen aus den Händen der Dankbarkeit.“ — Noch enthält der Moniteur die Adresse der ersten Dragoner-Division zu Amiens, unterzeichnet vom Divisions-General Klein 2c. „Ein Blut oder Geschlecht, heißt es unter andern darin, welches durch unsterbliche Thaten berühmt geworden, ist der erste Anspruch auf den wahren Adel. Die Konstitution des Staats muß die Form erhalten, welche die Vortheile der Monarchie, Aristocratie und Demokratie mit einander vereint. Ohne eine erbliche Regierung würden die Bourbons vielleicht dereinst die bürgerlichen Zwistigkeiten benutzen und leicht die Theilung Frankreichs in Ausführung bringen, wovon unsre Feinde bisher träumten 2c.“ Eine Deputation der 19ten Militär-Division, die der General Dubesme commandirt und welche dem ersten Consul den Wunsch der erblichen Kaiserwürde ausgedrückt, hat auch bey Madame Bonaparte Audienz gehabt. — Die Einwohner von Gay schreiben, daß man sich jetzt in den Fall sehen müsse, daß von dem ersten Consul zu sagen, was man sonst von dem Chef der Monarchie sagte, nämlich: „Der König stirbt nicht,“ (*le Roi ne meurt pas.*)

London, vom 8. May.

An Herrn Pitt war am Montage eine Bot-

schaft des Königs durch den Lordkanzler gesandt worden, worauf dieser die Unterhandlungen mit dem Lordkanzler anfangt. An Herrn Fox ist keine Botschaft gesandt und mit Herrn Pitt wird die Einrichtung des neuen Ministeriums besonders arrangirt. Herr Fox und Lord Grenville sollen sich schmeicheln, ersterer als Staatssecretair für das in- und letzterer für das ausländische Departement angestellt zu werden. Allein dies hängt erst von der Entscheidung des Königs ab. Das ganze Geheimniß von der Opposition, die gegen Herrn Abington entstanden und von den bevorstehenden Veränderungen, liegt, wie unsre Blätter sagen, in den dreß Worten: Sr. Majestät Krankheitszustand.

Unsre Blätter sprechen von einem Allianz-tractat, der nächsten zwischen England und Rußland werde geschlossen werden.

Die sogenannte Stein-Expedition soll nun ganz aufgegeben seyn.

Der Antheil, den General Lake von dem gebiegenen Golde erhält, welches man bloß in der Mahratten-Festung Ugra gefunden, beträgt 36000 Pf. Sterl. Jeder Capitain, der der Einnahme der Stadt beywohnte, erhält 2000 Pf. Sterl.

Wien, vom 5ten May.

Vorgestern ist hier ein Officier von der Franz. Consulargarde angekommen, dessen Depeschen sich auf die neue Kaiserwürde beziehen und auch wichtige Vorschläge enthalten sollen.

Wien, vom 9. May.

Vor 3 Tagen ist der Baron von Rasizkoff aus St. Petersburg als Courier in Wien eingetroffen, durch welchen der Russische Botschafter, Graf Rasumowsky, unter andern auch den Auftrag erhalten hat, für den verstorbenen Herzog von Englien die Trauer auf 7 Tage anzulegen, welches derselbe nebst allen Gesandtschaftspersonen und den hier befindlichen Russen bereits gethan hat.

Den emigrirten Franzosen in den Kaiserl. Erblanden ist der Ludwig's-Orden zu tragen untersagt worden.

Se. Königl. Preussische Majestät haben den Kaiserl. Hofrath und Bibliothekar Müller, welcher sich durch seine Gelehrsamkeit als Schriftsteller bekannt gemacht hat, zu Ihrem Geheimrath ernannt und die Academie der Wissenschaften in Berlin hat ihn mit Sitz und Stimme in ihre Gesellschaft aufgenommen,

in welcher Hinsicht derselbe um die Entlassung aus Kaiserl. Diensten angesucht hat. Bey dieser Veränderung wird die gelehrte Welt auf die baldige Fortsetzung seiner angefangenen Schweizergeschichte rechnen dürfen.

Venedig, vom 2. May.

Man spricht von einer Reise des Papstes nach Frankreich.

Lucian Bonaparte passirte am 21. April durch Genua vorerst nach Rom. Wie es heißt, wird er die Regierung von Parma und Piacenza übernehmen, die jetzt als ein Französl. Departement administriert werden.

Mainz, vom 7. May.

Von Straßburg kam hier ein Courier mit der Nachricht an, daß vorgestern der Telegraph den Senats-Beschluß wegen der Kaiserwürde von Bonaparte und deren Erblichkeit in seiner Familie dort überschrieben habe. Der Donner der Kanonen verkündigte sogleich diese frohe Begebenheit von den Wällen der Festungen am Rhein. Am 14. Juli wird die Krönung seyn.

Vom Mayn, vom 12. May.

Der König von Schweden hat dem Schauspielers Hochkirch, Verfasser des Schauspiels: Gustav Adolph oder der Sieg bey Lützen, ein ansehnliches Geschenk ertheilt.

Deffentliche Blätter erneuern das Gerücht, daß bey Gelegenheit der Königl. Preussischen Revue zu Mookerau die zu Anfange des Juli seyn soll, eine Zusammenkunft zwischen Sr. Russisch Kaiserl. und Königl. Preussischen Majestät werde gehalten werden.

Während einige dem Senator Lucian Bonaparte die Regierung von Parma und Piacenza bestimmen, lassen ihn andere zum Statthalter des Königs der Lombardien designirt seyn.

Strelitz, den 25. April.

Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu Mecklenburg etc. Da es Unser gnädigster Wille ist, daß der an einigen Orten in Unsern Landen bisher noch erhobene Juden-Leibzoll hin-führo gänzlich aufhören, mithin von keinem Juden weiter gefordert und genommen werden soll; so haben sämmtliche Unser Zolbediente, auch sonst jedermanniglich sich hiernach unterthänigst zu achten. Datum Meustrelitz, den 18. April 1804.

(L. S.) Carl, Herzog zu Mecklenburg.

A. L. Scip.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 41.

Hamburg, vom 15. May.

Von der hiesigen Russisch-Kaiserl. Gesandtschaft ist, so wie von andern hier befindlichen Russen, die Trauer wegen des Herzogs von Enghien auf 7 und von der hiesigen Königl. Schwedischen Gesandtschaft auf 8 Tage angelegt worden.

Breslau, vom 9. May.

Eine der vornehmsten jüdischen Familien, der Königl. Hof-Agent, Kaufmann und dormalige Eigentümer des unter der Firma: Gebrüder Kuh, hier befindlichen Handlungshauses, Dr. Christian Daniel Kuh, dessen Gattin, drei Kinder, Schwager, Heinrich August Fischer, und die Braut desselben, wurden gestern durch die heil. Taufe in die Christl. Kirche aufgenommen. Die Taufhandlung wurde vom Herrn Sub-Senior Fischer verrichtet.

Göttingen, vom 14. May.

Der Prof. Hoffmann zu Göttingen ist noch vor seiner Abreise von Göttingen als Hofrath und Direktor des neuen botanischen Gartens zu Moskau von Sr. Russisch Kaiserl. Majestät, Alexander dem Ersten, mit einem sehr kostbaren brillanten Ring beschenkt worden.

Bekanntmachungen.

Da die Baucommission Er. Kaiserl. Universität zu Dorpat officiell angezeigt hat, daß sich neulich auf der Krone des Walles zwei Personen zu Pferde hätten sehen lassen, wodurch nicht nur die offenbar zum Vergnügen des Publikums angelegten Pflanzungen, sondern auch sogar wegen Enge des Weges manche auf denselben lustwandelnden Fußgänger, vorzüglich schwächliche Alte, Kinder und Kranke, da diese nicht schnell und sicher auszuweichen im Stande sind, beschädigt werden können; so sind deshalb die gemessensten Befehle ertheilt, diesem unerlaubten und nicht nur die Freude des Publikums, sondern auch das Interesse der hohen Krone beeinträchtigenden Begnügen zu steuern. Alle akademische und außerakademische Einwohner der Stadt werden daher ersucht, sich jedes Weiteins auf den Wallgängen zu enthalten, widrigenfalls sie die daraus für sie re-

sultirenden Unannehmlichkeiten sich selbst bemessen haben werden. Dorpat, am 21sten May 1804.

Dr. D. G. Balf.

d. Z. Rekt. der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.

H. Frisch, Secrétaire. 1

Da die Kaiserl. Universität zu Dorpat im künftigen Jahre abermals 2,000,000 Ziegel zu ihren Bauten nöthig haben wird, die im nächsten Winter abzuliefern sind; so werden Alle, die deshalb Contrakte mit derselben abschließen wollen, desmittelfst ersucht, sich sobald, als möglich, bey dem Universitätsbaudirector, Hrn. Hofrath und Professor Krause, zu melden und das Weitere zu verabreden. Dorpat, den 21sten May 1804.

Dr. D. G. Balf.

d. Z. Rekt. der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.

Hehn, Deconom. Secret. 1

Da bey der Stadt Dorpat auf Stadts-Grund für das Revalsche Mousquetier-Regiment ein Lazareth von Holz erbauet werden soll, so haben diejenigen, die diesen Bau unter eigener Herbeyschaffung der dazu erforderlichen Materialien und Handlanger gegen die podradirte Summe zu übernehmen gesonnen sind, sich deshalb zu dem dazu auf den 30sten Junii, 1ten und 5ten Julii a. c. angesetzten Torg und Peretorg in meinem Hause allhier zu melden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Der Riß zu dem Gebäude ist indeß bey dem Herrn Kirchen-Notären Anders zu inspiciren. Dorpat, den 15ten May 1804.

von Wistobors;

Landrath und Ober-Kirchenvorsteher des Dörptschen Kreises.

Da ich durch eine anhaltende auszehrende Krankheit ganz entkräftet und außer Stand bin, fernerhin für mich und meine Familie Brod zu verdienen: so hat sich ein guter Geselle entschlossen, mir treulich zur Hand zu gehen und mein Werk vorzustehen. Er empfiehlt sich sonach Einem resp. Wel und geehrten Publikum und bittet um gütigen Zuspruch, mit der Versicherung, alle bey mir gemachte Bestellungen mit aller Treue auf das prompteste

und billigste zu besorgen. Meine Bude ist unter der Behausung des Herrn Landrath's von Baranoff, am großen Markt.

J. H. Petsch,
Klempnermeister.

In der Behausung des Kaufmanns Hrn. Hennigson, in der St. Petersburgischen Vorstadt, wohnt ein bonnetes Frauenzimmer, welche Wäsche und Näharbeiten für den billigsten Preis zu besorgen verspricht. Sie empfiehlt sich in dieser Absicht dem hiesigen Publikum.

Es ist mir mein Junge, Namens Andrus, genannt Ado, Sohn des Arras Johanneß abermals am 17ten May d. J. in der Nacht muthwilliger Weise entlaufen. Er ist aus dem Dorfe Morsel, im Pernauschen Kreise und Helmetischen Kirchspiel, gebürtig, ist klein von Wuchs, hat blondes, dünnes, nicht ganz kurz über der Stirne abgeschnittenes und in einen Zopf tragendes Haar, hat hellgraue Augen, eine gelbliche Gesichtsfarbe und eine versteckte Aussicht. Bey seiner Entweichung hat er an Kleidungsstücken mit sich genommen, einen grün und weiß gekiepten Segeltuchenen und einen schwarzen Wattmannen Surtout, ein Kamisol mit Ermel zum überknöpfen, von Aschgrauer Farbe und mit gelben gravirten Knöpfen, gelbe lederne Beinkleider, weiße Zwirn- und schwarze wollene Strümpfe, Stiefeln, Pasteln, einen neuen runden schwarzen Huth etc. Wer diesen muthwillig entlaufenen Menschen entweder zur gerichtlichen Verhaftung oder an mich in Dorpat abliefern, hat außer den Unkosten eine angemessene Belohnung zu erwarten.

2

Haerring.

Ein in der Nähe von Dorpat wohnender Revisor wünscht einen Gehülfen zu haben. Sollte sich ein solcher finden, so hat er sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Bei dem Schneidermeister Redlin, dem Hotel des Herrn Baron von Bietinghoff gegenüber, ist ein Zimmer, so wie auch Stallraum zu 4 Pferde zu vermieten.

Auf dem Gute Carlowa steht ein vierjähriger Bosse von holländischer Race und vorzüglicher Schönheit zum Verkauf. Den Preis erfährt man von den Disponenten daselbst.

Eine Kelliebritschka steht zum Verkauf bey dem Sattlermeister Herrn Holzmann, in der Petersb. Vorstadt, für 40 Rubel.

3

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werrö fügen hiemit zu wissen, daß der Herr Syndicus Carl August Noth, das zur Concursmasse des Georg Friedrich Lohrenz gezogene im Plan der Stadt Werrö sub Nr. 48. bezeichnete hölzerne Wohngebäude sammt allen übrigen zu dem Bauplaze gehörigen Appertinentien, insbesondere mit dem Pfandrecht an das dem Tischler Rais gehörige Stück Gartenland sub *hassa publica* für die Weistoths-Summe von 400 Rubel Wco. Allg. erstanden, und nach geschehener Verichtigung der gesellschaftlichen Pöschlinen um die Proclamation des Kaufs angesucht hat.

Diesem Gesuch hat der Werrö'sche Stadtmagistrat deferirt, und werden demnach alle diejenigen, welche an das obenbezeichnete Wohngebäude und was dazu gehörig, Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefördert, ihre vermeinten Rechte in der präclusiven Frist von einem Jahre und sechs Wochen alhier zu dociren und geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtiget zu seyn, daß niemand weiter gehört, sondern das gekaufte mit Inbegriff des Pfandrechts, an das Rais'sche Gartenland dem Herrn Syndicus Noth wird adjudiciret werden. Werrö Rathhaus den 5. May 1804.

Canzleiss R. Schweder.

Abreisende.

Da ich in 3 Wochen mit meinem Sohn und meinen Bedienten Friedrich Usman, aus Königsberg in Preußen gebürtig, nach Königsberg reise, und letzterer daselbst bleibt; so fordere ich alle, die eine Forderung zu machen glauben; hiemit auf, sich in dieser Zeit zu melden, da nachher keine Forderung mehr angenommen und bezahlt wird. Dorpat, den 21. May 1804.

J. senflam.

Durchpassirte Reisende.

Den 19. May. Herr Collegiensekretär Schröder, von St. Petersb. nach Grodno. Herr Collegienrath Hamu, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 20ten. Herr Hofrath Hamikoff, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Generalmajor und Ritter von Anrep, v. St. Petersb., nach Odessa. Herr Obrister Luptoff, von Mitau, nach St. Petersb.

D r p t :

s c h e

3 e i =

t u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 42.

Mittwoch, den 25ten May 1804.

St. Petersburg, vom 20. May.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem durch-
gehenden Senat von dem Herrn wirklichem
Geheimerath, Minister des Innern und Ritter
Grafen Wiktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt
gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, und
zwar vom verwichenen 10ten April, ist auf Vor-
stellung des Kriegsgouverneurs von Riga, Ge-
nerals von der Infanterie Grafen Buxhöfden,
der oberste Bürgermeister bey dem Stadtmagistrat
zu Riga, Kollegienassessor Jannau, der seit
dem Jahre 1776 verschiedene Stadt- und Kron-
Posten bekleidet, und jetzt bey der Organisation
der Gottgefälligen Stiftungen in Riga beson-
ders mitgewirkt hat, für seinen ausgezeichneten
Dienst zum Hofrath befördert; vom 28ten,
der im Litthauischen Gouvernement im Kreise
Grodno stehende Doktor Tiefenbach zum Hof-
rath erhoben; der bey der Mediko-Chirurgischen
Akademie zu St. Petersburg stehende extraor-
dinaire Professor Engel zum Hofrath erhoben.

Unterlegung an Sr. Kaiserl. Majestät
vom Minister der innern Angelegenheiten,
im Original von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochsteigenhändig gezeichnet: Es sey dem

also, Alexander. St. Petersburg,
den 12ten April 1804.

Bei Herausgabe verschiedener sich auf die
Kolonten beziehender Einrichtungen, hat die
Regierung größtentheils nur diejenigen Nie-
derlassungen vor Augen gehabt, die mit Hilfe
der Krone auf den Ländereyen derselben gesche-
hen sind. Es ist keine genaue Verordnung auf
den Fall gemacht worden, wenn die Gutsbe-
sitzer wünschen sollten, ausländische Kolonten
auf ihren Ländereyen aufzunehmen.

Unterdessen äußern mehrere Gutsbesitzer
hierzu ihren Wunsch und werden ihn wahrschein-
lich auch künftig äußern. Diewegen ist es
nöthig zuvor festzusetzen, welche Rechte und
Vorthelle den Kolonten überlassen werden
müssen, die aus dem Auslande kommen, um
sich auf Guts herrlichen Ländereyen niederzu-
lassen.

Wenn man sich an die allgemeinen Regeln
wegen der Kolonten, die sich auf Kronlände-
reyn niederlassen, und an die Kraft des den
Gouverneurs der Grenz-Gouvernements ge-
gebenen Ukases vom 9. May 1802 hält, so können
die Rechte und Vorthelle für die Kolonten, die

sich auf Gutsherrlichen Ländereyen niederlassen, in Folgendem eingeschlossen werden:

1. Die Kolonisten, die sich auf Gutsherrlichen Ländereyen niederlassen, müssen nach Grundlage des Manifestes vom Jahre 1763 Freyheit der Religion genießen und während ihres ganzen Aufenthalts in Rußland vom Militair- und Civildienst ausgeschlossen seyn, es müßte dann jemand von ihnen dies freywillig wünschen.

2. Um den Gutzbefizern mehr Bequemlichkeit und Vortheile bey dieser Art der Niederlassung zu verschaffen, so muß die allgemeine Regel wegen der zehnjährigen Befreyung von allen Abgaben für die Kron-Kolonisten, auch auf die Kolonisten ausgedehnt werden, die sich auf Gutsherrlichen Ländereyen niedergelassen haben, woben festzusetzen ist, daß nach Ablauf dieser Frist, die Gutzbefizer die gewöhnlichen Abgaben für dieselben an die Krone entrichten müssen, welche die Gutsherrlichen Bauern bezahlen.

2. Die Land-Verpflichtungen müssen die Kolonisten von Ihrer Niederlassung an, in gleichem Maaße mit den übrigen Landleuten des Gouvernements tragen, in welchem sie sich niedergelassen haben.

4. Die Kolonisten, die auf Gutsherrlichen Ländereyen angesiedelt sind, dürfen niemanden gerichtlich zugeschrieben werden, und ob sie gleich bey der Revision auf den Ländereyen angezeigt werden, auf denen sie sich niedergelassen haben, so verlieren sie doch ihre Rechte keinesweges, und keine Gerichts-Instanz kann eine persönliche gerichtliche Verschreibung derselben vollziehen.

5. Die Gutzbefizer können mit den Kolonisten über die Verpflichtungen derselben auf bestimmte Jahre Abrede treffen und sie in die Gerichts-Instanzen vorzeigen, damit sie daselbst eingeschrieben und in nöthigen Fällen die Streitigkeiten nach den Verordnungen über Kontrakte entschieden werden.

6. Die Kolonisten können, nach Erfüllung der getroffenen Abrede mit dem Gutzbefizer, von einem Gutzbefizer zum andern übergeben.

7. Auf diese allgemeinen Grundlagen wird es nicht nur allen Gutzbefizern erlaubt, Kolonisten aufzunehmen, sondern sie können solche auch aus dem Auslande verschreiben, und sie nach ihrer beiderseitigen und freywilligen Einwilligung in die Bedingungen zu den Verpflichtungen

und der Arbeit, auf Gutsherrlichen Ländereyen ansiedeln.

Das Original ist unterzeichnet:

Graf Viktor Kotschubef.

Direktor Karl Hahlz.

Chef der Abtheilung Nikolai Schulkowskij.

Fortsetzung der Unterlegung an Se. Kaiserliche Majestät vom Justiz-Ministerio über die neue Organisation der Kommission zur Redaktion der Gesetze.

Im Jahre 1726 am 1sten Junii wurde dem Senat ein beherzigender Ukas gegeben, die angefertigten Artikel des neuen Kodex anzuhören und sie sodann zur Revision in den obern geheimen Ronsell einzureichen, der in demselben Jahre Befehl ertheilte, zwey Personen aus dem geistlichen, dem Civil-, dem Militair- und dem Kaufmannsstande zur Redaktion des neuen Kodex zu ernennen.

Die Regierung, die keine Fortschritte in dieser Sache sah, gebrauchte ein neues Mittel zur Hervorbringung derselben (*), welches darin bestand, daß in jedem Gouvernement, ausgenommen das St. Petersburgische, das Sibirische und Schländische, fünf in den Gesetzen erfahrene Personen aus dem Adel gewählt, nach Moskau geschickt und ihnen daselbst die Redaktion des neuen Kodex übertragen werden sollte. Die vom Adel gewählten Personen kamen bald in Moskau an; allein noch ehe sie zur Sache schritten, beschloß die Regierung, nach Abänderung ihres vorigen Beschl. (**), dieselben wieder nach ihrem Gouvernement abzulassen, und ertheilte der Kanzlei des Senats den Befehl, unter den Verfügungen der dazu ernannten zwey Senatoren, wie zuvor an der Vergleichen des Kodex zu arbeiten und sich insonderheit mit dem Fache der Güterangelegenheiten und den Instruktionen in Rücksicht des öffentlichen Registers der Erblente, und in der Folge auch mit dem gerichtlichen Fache zu beschäftigen. Alle diese Maaßregeln endigten sich endlich im September 1746 durch einen Beschluß vom Senat, durch welchen verordnet ward: den durch die Redaktion angefangenen Kodex an einen der Obersekretairs des Senats zur Prüfung und zur Unterlegung an den dirigirenden Senat abzugeben. Natürlich konnte ein solcher Auftrag nicht mit Erfolg vollzogen werden und mußte bald in Vergeßtheit gerathen. Die unausgearbeiteten und von dem Senat nicht bestätigten Fragmente so anhaltender Arbeiten, die sich in den Senats-Archiven befinden, dienen bloß zum Denkmale der Aufmerksamkeit, welche die Regierung zuweilen weniger, zuweilen mehr auf die Verbesserung der Gesetze und zugleich auf die Schwierigkeiten der Maaßregeln selbst gerichtet hat, die zu diesem Zwecke waren genommen worden.

Die Kaiserin Elisabeth erneuerte die Absicht ihres Großen Vaters durch die Errichtung ei-

(*) Ukas vom 14. May und 12. Junii 1728.

(**) Ukas vom 10. Dec. 1730.

ner besondern Kommission beim Senat zur Prüfung sowohl des Kodex selbst, als auch der zur Ergänzung desselben gegebenen Ufassen. Diese Kommission bestand aus acht Mitgliedern, die aus verschiedenen Gerichtsstellen zu derselben kommandirt waren; jedoch war für die Kommission keine besondere Verordnung erlassen. Zu dieser Zeit sah die Regierung vermuthlich zum erstenmal die Nothwendigkeit ein, zuvor einen Plan für den neuen Kodex anzufertigen, und erst alsdann zur Redaction desselben zu schreiten. Ein solcher Plan wurde, obgleich übrigens sehr unvollständig, in dieser Kommission angefertigt, vom Senat geprüft und bestätigt, und in alle Kollegien, Komtoire und Kanzleien gesandt, damit jede dieser Instanzen, nach Zusammennehmung aller bestehenden Verfügungen in den zu ihnen gehörigen Sachen, einen Ufassen in Punkten anfertigen und in den Senat einreichen möge.

In der Folge der Zeit wurden von den vorgestellten Theilen des Kodex das Justiz- und Kriminalwesen im Senat geprüft und Ihrer Kaiserlichen Majestät unterlegt, aber ohne Allerhöchste Bestätigung wieder zurückgegeben.

Unterdess wurden aufs neue (*) in allen Gouvernements, außer in den mit Ausland neu vereinigten, und außer den Gouvernements Sibiriens, Astrachan und Aiew, aus den Staats- und Oberofficiers zu zwey, und aus den Kaufleuten zu einem Deputirten, zur Anhörung des neu abzuschaffenden Kodex gewählt; da derselbe aber nicht zu Ende gebracht ward, so wurden diese Beamten wieder abgelassen.

Feyerliche Eröffnung der Kommission zur Verfertigung des Projekts für den neuen Kodex.

Katharina II., nachdem Sie das Beginnen Ihrer Allerdurchlauchtigsten Vorfahren in Erwägung gezogen und die vorzüglichsten Gegenverhältnisse und Grundlagen der Gesetzgebung aufgefunden hatte, nahm sich ernstlich vor, ein festes und dem Wohl des Reichs entsprechendes Gesetzbuch anzuordnen. „In den ersten drey Jahren Manifest vom 14. Dec. 1766) haben Wir erfahren, daß in mehreren Fällen der Mangel an Gesetze, in andern hingegen die große Zahl derselben, die zu verschiedenen Zeiten emanirt worden, eben so auch der unvollkommene Unterschied zwischen den unveränderlichen und den einwilligen Gesetzen eine große Verwirrung im Gericht und der Rechtspflege, und folglich auch bey der Justiz verursacht, und besonders, daß durch die Länge der Zeit und durch die öftern Veränderungen der Sinn, in welchem die vorigen bürgerlichen Gesetze abgefaßt worden, jetzt von mehreren gar nicht verstanden wird; überdem haben auch leidenschaftliche Auslegungen öfters den geraden Sinn mehrerer Gesetze verbunkelt, auch hat die Verschiedenheit der damaligen Zeiten und Gebräuche, die mit den jetzigen gar nicht übereinkommen, die Schwierigkeiten noch vermehrt.“ Diese Erwägungen und der Ihrem Herzen so eigner Wunsch, Ihr Volk so glücklich und zufrieden zu sehen, als sich das Glück und die Zufriedenheit der

Menschen hienieden nur erstrecken kann, waren die bewegenden Ursachen des ausgezeichneten und in den Annalen des Russischen Reichs unvergesslichen Schrittes Katharina der Großen.

Nachdem zufolge des Allerhöchsten Manifestes aus den höhern Gerichts-Instanzen, aus den Gouvernements, den angesehenen Städten und allen Societäten die Deputirten gewählt und dieselben in Moskwa angekommen waren, erfolgte ich dieser Besizung am 30. Julii 1767 die feyerliche Eröffnung der Kommission zur Verfassung des Projekts für den neuen Kodex. An diesem merkwürdigen Tage erhielten die Deputirten Auszeichnungs-Insignien ihrer Würde, die mit den bekannten Privilegien verbunden waren, so auch die Form der Verwaltung und die Instruktion, die unschätzbare Frucht Ihres tiefen Nachdenkens und der Kenntnisse in der Gesetzgebung.

Die Bildung und Eintheilung einer Kommission nach Grundlage der Verwaltungsform der Kommission vom 30. Julii 1767.

Diese Kommission wurde auf folgende Art gebildet: die Vereinigung aller ihrer Mitglieder unter dem Präsidio des Generalprocurers und des Marschalls der Deputirten hatte die Benennung der Großen Deputirten-Versammlung. Die Funktion derselben bestand in Ernennung specieller Kommissionen und in Erwählung der Glieder für dieselben aus der Zahl der Deputirten, in Revision der Pläne, der Projekte und Reglements, die von diesen Kommissionen eingereicht wurden, und in Vorfertigung der Unterlegungen an die Kaiserliche Majestät in Sachen, die auf die Gesetzgebung Bezug hatten.

Die Allerhöchst bestätigten speciellen Kommissionen sind folgende:

Die Erste ist die Direktions-Kommission, die zur Aufsicht über die Arbeiten der übrigen speciellen Kommissionen, zur Anhaltung derselben zur Thätigkeit, und zur Untersuchung der Pläne und derjenigen Theile des Projekts für den Kodex niedergelegt war, die von jenen eingeschickt wurden, ob sie auch wirklich übereinstimmend mit der Instruktion wären und ob sie die Erhaltung der Integrität des Reichs durch Sittsamkeit allgemeine Wohlfahrt und durch menschenliebende Gesetze zum Augenmerk hätten. Nach einer solchen Vergleichung war es befohlen diese Papiere zur Prüfung in die allgemeine Deputirten-Versammlung einzureichen. Die Direktions-Kommission bestand sich, eben so wie die große Deputirten-Versammlung, unter dem Präsidio des Generalprocurers und des Marschalls der Deputirten, und konnte, so wie alle übrigen speciellen Kommissionen, nicht über fünf Glieder haben.

Die Zweite, die Expeditions-Kommission war verpflichtet, die Fälle der übrigen Kommissionen nach den Regeln der Sprache und des Stils zu schreiben, ohne das Wesentliche der Sache selbst zu ändern, jedoch mit Anmerkung der Widersprüche, wenn welche gefunden wurden.

Die Dritte, die Kommission zur Auseinandersetzung der Instruktionen für die Deputirten, mußte aus den Reglements, die von

(*) Ufassen vom September 1761.

den speciellen Kommissionen eingeschickt wurden, zur Erläuterung Ihres Inhalts Extrakte ziehen, sie der allgemeinen Deputirten-Versammlung vorlegen und sie sodann mit Anmerkungen in die Direktionskommission zurücksenden.

Die Zahl der übrigen eigentlichen speciellen Kommissionen erstreckte sich, mit Ausnahme der drey oben-erwähnten, auf 15 (*). Von diesen waren 11 für das allgemeine Recht, oder zur Festsetzung der allgemeinen, zur Erhaltung der Integrität, der guten Ordnung und der Ruhe des Reichs unumgänglich nöthigen Gebrauch, als:

1. Die Kommission über die Ordnung des Reichs Kraft des allgemeinen Rechtes.

2. Die Kommission über die Städte.

3. Die Geistlich-Bürgerliche Kommission.

4. Die Kommission über die Justiz überhaupt.

5. Die Kommission zur Verhütung der Widersprüche zwischen den Militär- und Civil-Gesetzen.

6. Die Kommission über die Ordnungspflege.

7. Die Kommission über die Schulanstalten und über die einer Fürsorge Bedürftigen.

8. Die Kommission über die Posten und Hospizien.

9. Die Kommission über die Vermehrung des Volks, des Ackerbaus, der Hauswirtschaft, über die Ansiedelung, die Handwerke, Geschicklichkeiten und Gewerbe.

10. Die Kommission über den Bergbau, über die Erhaltung und Fortpflanzung der Wälder, und über den Handel insgesamt.

11. Die Kommission zur Untersuchung der Art des Einnehmens der Steuern und der Art der Ausgaben.

Vier Kommissionen waren für das besondere, oder dasienige Recht, welches alle jene Verordnungen und Beschlüsse in sich schließt, die jedem Bürger, der mit den übrigen in Gesellschaft lebt, sowohl in Rücksicht seiner selbst, als auch in Rücksicht seines Vermögens und seiner Verpflichtungen, Ruhen und Sicherheit bringen, nemlich:

12. Die Kommission über die Reichs-Geschlechter.

13. Die Kommission über verschiedene sich direkt auf Personen beziehende Beschlüsse.

14. Die Güter-Kommission.

15. Die Kommission über die Verpflichtungen.

Bei einer jeden der oberwähnten Kommissionen befand sich zur Betreibung der Sachen ein Redakteur, der einen Gehilfen und einige Kanzleybediente hatte. Die Zahl aller belief sich auf 128 Personen.

(*) Entwurf zur Beendigung der Kommission vom 8. April 1768.

(Die Fortsetzung künftig.)

Arensburg, vom 13. May.

Heute Morgen um 6 Uhr geruheten Seine Kaiserliche Majestät von der bey dem Gute Werder befindlichen Anfahrts, von wo ein Packetboot nach den Inseln Moon und Desel

geht, da das Wasser seicht war, auf einer Schaluppe sich nach dem mit einer Brigg aus Reval angekommenen Rutter zu begeben, und auf demselben Ihre weitere Reise, so lange es die Fluth des Meeres erlaubte, unter Segel fortzusetzen; hernach begaben Se. Majestät sich wieder auf die Schaluppe, stiegen auf der Insel Moon ans Land, fuhren auf Droschken bis zum andern Ufer der Meerenge, sehten von dort wieder auf der Schaluppe nach der Insel Desel über, und kamen um 7 Uhr Abends glücklich hier in Arensburg an.

Abends beehrten Seine Majestät auf eine kurze Zeit mit Höchst Ihrer Gegenwart den vom Adel veranstalteten Ball, welcher, da sich der sämmtliche Adel der Insel Desel und der herumliegenden Gegenden beiderley Geschlechts auf demselben eingefunden hatte, äußerst zahlreich war.

Paris, den 5ten May.

Eine außerordentliche Menge erfüllte den 2ten d. die öffentlichen Tribunen und das Innere des Saals, in welchem das Tribunal seine Sitzungen hält. Die Sitzung wurde um 2 Uhr Nachmittags eröffnet, und der Präsident zeigte an, daß, da der Tribun Carnot der einzige wäre, der sich habe einzeichnen lassen, um gegen die in Antrag gebrachte Kaiserwürde des ersten Konsuls zu sprechen, er jetzt das Wort habe. Carnot bestieg hierauf die Rednerbühne und erklärte: Er werde sich bemühen, in seinem Vortrag eben die Mäßigung zu legen, welche alle vorigen Redner, die für die Motion gesprochen, gezeigt hätten. Allen denen, welche sein Verfahren übel deuten wollten, überlasse er die allergenaueste Untersuchung seines seit dem Anfang der Revolution bewiesenen Betragens. Er sey weit davon entfernt, die großen Thaten des ersten Konsuls und die wichtigen Dienste, die er der Republik geleistet, verkleinern zu wollen; er lasse ihm vielmehr jede Gerechtigkeit wiederfahren. Hätte der erste Consul den Franzosen auch nur den Civilkoder gegeben, so wäre diese einzige Wohlthat schon hinreichend, sein Daseyn für immer zu segnen. Wie groß aber auch die Wohlthaten seyn möchten, die ein einzelner Bürger seinem Vaterlande erwiesen habe, so müßte sich die Rationalbankbarkeit immer innerhalb gewisser Gränzen halten. Nun kam der Redner auf den Hauptpunkt und legte die Frage vor: Ob man Bonaparte's Ruhm nicht zu nahe trete, wenn

man den Titel, den er so berühmt gemacht habe, einen andern unterschreiben wolle? Ob es eine Belohnung für ihn sey, wenn man ihm die Aufopferung der Freyheit anbiete? Ob man dadurch nicht sein eigenes Werk zerstöre, wenn man ihm die Herrschaft des nämlichen Landes anbiete, dem er eine freye Regierung versprochen hatte? Er fuhr darauf also fort: Ich habe ehemals gegen das lebenslängliche Konsulat gesprochen, und werde meinen damaligen Grundfäßen heute nicht entsagen; ich werde immer mit mir selbst einig seyn, aber von dem Augenblick an, wo die neue Ordnung der Dinge eingeführt ist, werde ich der Autorität zuerst Beweise meiner Unterwerfung geben. Mögen alle Mitglieder dieser zahlreichen Versammlung meinem Beispiele folgen! Er ging hierauf in eine nähere Untersuchung über die einzuführende Regierungsform über. Nach dem Frieden von Amiens, fuhr Carnot fort, hätte Bonaparte zwischen Republik und Monarchie wählen können; aber er hatte geschworen, die erstere zu vertheidigen, und den Wunsch Frankreichs zu erfüllen, das ihm das Depot derselben anvertraut hatte. Heute schlägt man euch vor, eine Gewalt, die er bisher verwaltete, zu seinem Eigenthum zu machen. Die Römer waren eifersüchtiger auf die Freyheit, und Camillus, Fabius und Cincinnatus retteten das Vaterland nur, weil sie einer Macht entsagten, die ihnen anvertraut war, nachdem sie es gerettet hatten. Diese Freyheit aber ging zu Grunde, sobald Cäsar die unumschränkte Macht usurpiren wollte. Carnot führte hierauf das Beispiel der vereinigten Staaten an. Der neuen Welt, sagte er, wäre es aufbehalten worden, der alten zu zeigen, daß man unter dem Regiment der Freyheit leben könne, und das wachsende Glück dieses Volks erlaube nicht, an dieser Wahrheit zu zweifeln. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen machte Carnot noch einige besondere. Sollte, sagte er, die Meinung einiger öffentlichen Beamten der freye Wille der ganzen Nation seyn? Ist es mit keinen Nachtheilen verbunden, die entgegengesetzte Meinung zu offenbaren? Ist die Pressfreyheit nicht in einem so hohen Grade vernichtet, daß es nicht mehr gestattet ist, die allerbeschwerlichsten Einwürfe in die öffentlichen Blätter aufnehmen zu lassen? Der Redner stellte hierauf die Frage unter einen neuen Gesichtspunkt. Er fragte nämlich: Ob die Vertreibung der

Bourbons nothwendig eine neue Dynastie mit sich führe? Ob die Einführung dieser Dynastie bey dem allgemeinen Frieden keine Hindernisse verursachen werde? Ob sie von den fremden Mächten werde anerkannt werden, und ob man, in dem entgegengesetzten Falle, die Waffen ergreifen, und um eines eiteln Titels willen, die Sicherheit der Französischen Nation aufs Spiel setzen sollte. Für die gegenwärtige Regierung, fügte er hinzu, giebt es nur ein einziges Mittel, sich zu konsolidiren: Gerechtigkeit und anhaltendes Bestreben, die Gunst nicht über das Talent den Sieg davon tragen zu lassen. Dabei aber bin ich weit davon entfernt, eine besondere Anwendung hiervon zu machen, oder überhaupt einen Tadel auf die Operationen der Regierung zu werfen. Dergleichen ist meinem Herzen fremd. Der Schluß der Rede war folgender: Die Freyheit wurde also dem Menschen nur gezeigt, damit er sie nie genießen sollte? Nein, ich kann mich nicht entschließen, sie für ein leeres Hirngespinnst zu halten, und mein Herz sagt mir, daß ihre Herrschaft leicht ist. Uebrigens bin ich sehr bereit, meine persönliche Meinung den Interessen meines Vaterlandes aufzuopfern; meine Achtung gegen das Gesetz wird immer unveränderlich seyn, und vor allen Dingen wünsche ich, daß sich unsere Meinungen und Gefühle gegen unsern ewigen, unsern unversöhnlichen Feind vereinigt zeigen mögen, der jetzt auf die allgemeine Unterdrückung sinn't." Nachdem nun Carnot noch bestimmt erklärt hatte, daß er gegen den Antrag stimme, traten mehrere Redner auf, von welchen es jeder auf eine Bekämpfung Carnots anlegte. Sehr wenige sagten etwas passendes. Am meisten zeichnete sich noch Carion Misas als Gegner aus. Der Bürger Carnot, sagte er, betrachtet die Regierung als den Raub eines Despoten. Wie irrig sind seine Begriffe! Er sagt uns, daß wir zu dem alten Königthum zurückkehren; allein König von Frankreich und Kaiser der Franzosen ist sehr verschieden. &c.

London, vom 11. May.

Gestern Morgen um 10 Uhr hatte Herr Ad- dington seine Resignations-Audienz bey Sr. Majestät, in welcher er die Staatsiegel und Schlüssel wieder zurückgab. Der König äußerte sich in den gnädigsten Ausdrücken gegen ihn und bezeugte den Wunsch, daß er bey Niederlegung seines Postens irgend ein ausgezeichnetes Merk-

mahl der besondern dankbaren Achtung seines Souverains annehmen möchte. Herr Abdington aber lehnte alle Ehrnbezeugungen und Belohnungen ab. Er hat bloß das Haus und Land in Richmond Park, welches bisher zu seiner Disposition war, als sein künftiges beständiges Eigenthum angenommen. Nach Herrn Abdington hatte der Kriegs-Sekretair, Lord Hobart, um 11 Uhr eine Audienz bey Sr. Majestät, in welcher er ebenfalls seinen bisherigen Posten niederlegte.

Gestern Nachmittag empfing darauf Herr Pitt das Staatsiegel aus den Händen Sr. Majestät und hat nunmehr seine Stelle als erster Lord des Schatzraths und Kanzler der Schatzkammer angetreten.

Die übrigen Mitglieder der neuen Administration sind noch nicht officiell bekannt.

Da Herr Fox und Lord Grenville nicht in das neue Ministerium kommen, so ereifern sich die Oppositions-Zeitungen, die ihnen zugethan sind, gewaltig über die neue Einrichtung der Administration. Der Marquis von Buckingham, die Grafen Carlisle, Spencer und Fitzwilliam, Herr Windham &c. hatten schon früher ein Schreiben an Herrn Pitt gesandt, worin sie erklärten, daß sie keinen Theil an einer Administration haben würden, von welcher Herr Fox ausgeschlossen wäre. Herr Pitt soll dem Könige die Schwierigkeiten vorgestellt haben, welche die vereinigten Oppositionen darbieten; Se. Majestät trugen ihm aber wiederholt auf, das neue Ministerium mit Ausschließung des Hrn. Fox zu formiren. Die Foxiten und Grenvilliten bieten nun alles auf, eine starke Opposition gegen Herrn Pitt zu Stande zu bringen und auch Hrn. Abdington für sich zu gewinnen. Herr Canning, der auch zu den Unzufriednen gehört, ist aufs Land gereiset.

Am Mittwoch erschienen Se. Majestät, unser durch die Güte der Vorsehung völlig wiederhergestellter Monarch, zur Freude der Nation und der Einwohner von London zum erstenmal nach Ihrer Krankheit wieder öffentlich.

Die Steinversenkungs-Expedition ist völlig aufgegeben und die dazu bestimmten Schiffe sind nach der Mure zurückgekehrt.

Am 8ten hielt der Whig-Clubb eine äußerst zahlreiche Versammlung. Herr Fox gab sein Vergnügen darüber zu erkennen, daß die bisherige Administration entlassen sey, da sie zu schwach und für die jetzigen Umstände des Reichs

gar nicht geeignet gewesen. Welche Unterstützung die neue Administration verdienen werde, müsse man erwarten. Der Herzog von Bedford äußerte, daß, wenn Herr Fox schon vormals zum Minister ernannt worden wäre, alles Unglück des Kriegs nicht statt gehabt haben würde.

Die letzte Rede, die Herr Abdington, ehe er am roten resignirte, am Tage vorher im Parlament gehalten, hat Hannover und die Hannöverschen Truppen betroffen, wovon folgendes das Nähere:

Ich erneuere, sagte Herr Fox vorgestern im Unterhause, meinen schon angekündigten Antrag. Was sich im vorigen Jahre in Rücksicht auf Hannover zugetragen hat, muß die Aufmerksamkeit des Hauses erregt haben. Eine Verschiedenheit der Meinungen findet über diesen Gegenstand statt; aber ich betrachte die Besignung des Hannöverschen als eine Sache von großer Wichtigkeit und Bedeutung für dies Land. Der Verlust desselben muß als ein National-Unglück angesehen werden, und ich bin überzeugt, daß niemand dies bestreiten wird, deswegen bedarf es keiner weitem Ausführung; aber ich wünsche, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Frage zu richten, ob und in wie fern man dieses National-Unglück vermindern konnte, wenn man sich mehr bemüht hätte, einen beträchtlichen Theil der Armee, die sich in dem dortigen Gebiet Sr. Majestät befand, aus der Lage zu retten, zu welcher sie reducirt war, und Se. Majestät in Stand zu setzen, ihre Dienste während der Fortdauer des Kriegs zu benutzen.

Hr. Abdington: Ich stimme der Meinung des Redners völlig bey, daß die Besignung des Hannöverschen ein National-Unglück sey. Wäre es möglich gewesen, dieß Uebel abzuhelfen, so hätten die Minister sich dazu jedes Mittels bedienen müssen &c.

London, vom 12. May.

Wie ist die Formirung eines Ministeriums schwieriger gewesen, als die jetzige. Die Oppositionsblätter sagen, das neue Ministerium werde bey der so gemischten Zusammensetzung desselben noch schwächer seyn, als das des Herrn Abdington, wogegen aber die Ministerialblätter Herrn Pitt kräftig in Schutz nehmen, von welchem nichts Schwaches zu erwarten ist.

Der Prinz von Wallis hat sich an die Spitze der Opposition gestellt und wird den Mitglie-

bern derselben zweymal die Woche in Carleton-
house ein Diner geben.

Als die Freywilligen vorige Woche im Hyde
Park gemustert wurden, war auch der Gene-
ral Dumouriez dabey gegenwärtig.

Charlestown, vom 26. März.

Die Nachrichten von St. Domingo lauten
schrecklich. Nachdem Dessalines im Anfange
Januars die Unabhängigkeits-Proclamation er-
lassen hatte, befahl er, genaue Listen von allen
Weissen auf der Insel ohne Unterschied der Jahre
oder des Geschlechts zu verfertigen; und es
erhellte hieraus, daß 1700 Weisse auf dem Cap,
1200 zu Aux Cayes und eben so viele zu Port
au Prince waren. Die Männer und Kinder
dieser Weissen wurden auf Befehl von Dessali-
nes, der zu dem Ende von einem Platz zu dem
andern reiste, alle in Stücke gehauen, wäh-
rend man die weissen Frauenzimmer und die
Mulattinnen, die mit weissen Männern gelebt
hatten, zu öffentlichen Arbeiten verurtheilte;
sie wurden auf eine schreckliche Weise gemiß-
handelt.

Das Mordeu stieg auf dem Cap an, ge-
schah dann zu Port au Prince, und erfolgte
am 14ten Februar zu Aux Cayes, worauf sich
Dessalines nach Jeremie begab, indem er die
barbarischen Worte sagte: „Ich habe mich zu
Aux Cayes erquickt; ich werde alles thun, daß
die Versöhnung mit Frankreich, dem ich einen
ewigen Haß geschworen habe, unmöglich ge-
macht werde.“

Dessalines vernichtet alle Festungswerke
längs der Küste, und verstärkt die inländischen
Posten. Alles wird zu den Waffen gerufen.
Verschiedene Chefs unter ihm haben vorgestellt,
alle Gemeinschaft mit den Europäern abzu-
schneiden, selbst eine neue Sprache einzufüh-
ren, um die Französische nicht nöthig zu ha-
ben. Dessalines ist zum General en Chef von
St. Domingo auf Lebenszeit ernannt worden,
und unterzeichnet seine Proclamationen: im
ersten Jahre der Freyheit von Hayti, welches
bekanntlich der alte Name der Insel ist.

Berlin, vom 19. May.

Fast täglich erhalten wir neue Beweise, wie
sehr es die Sorge unsers gütigen Monarchen
ist, die Residenz zu verschönern. Auf Befehl
Sr. Majestät wird der sogenannte Platz am
Opernhause, welcher bisher eine Sandstelle
war, zur Reitbahn für die Gensd'armes ein-
gerichtet. Schon ist er mit Pfählen eingeschlos-

sen, welche durch starke eiserne Stangen ver-
bunden sind, und dem Prinz Heinrichschen Pa-
lais gegenüber sind sechs aus Stein sehr ge-
schmackvoll gehauene Pfeiler angebracht, wor-
auf vermittelt einer Verzierung von gegossenem
Eisen sechs schöne mit Cylinder-Lampen ver-
sehene Laternen ruhen. Borne nach der Straße
heraus ist der Bürgersteig mit Klinkern gepflas-
tert, und wenn dieser Platz nach der Bestim-
mung erst ganz geebnet und mit Pappeln be-
pflanzt seyn wird, so muß dies einen schönen
Effekt machen, da der Platz in der besten Ge-
gend von Berlin liegt, und von den prächtig-
sten Gebäuden, nämlich von dem Opernhause,
der Bibliothek, der katholischen Kirche u. d. m.
umgeben ist.

T o d e s - A n z e i g e .

Am 27ten März d. J. starb unsere geliebte
Mutter vermittelte Frau Lieutenantin So-
phia von Plater, geborne Wulf, an einer
Entkräftung im Alter von 77 Jahren. In-
dem wir unsern Freunden und Verwandten
diesen schmerzlichen Verlust hiedurch bekannt
machen, und ihrer Theilnahme an unsern Küm-
mern versichert sind, verbitten wir die Condo-
lenz. Ledwenschhoff am 3. April 1804.

Die Erben der Verstorbenen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Im einem gut gelegenen steinernen Hause
ist eine Erkernwohnung von einer geräumigen
Stube und Kammer für Ungeheyrathete zu ver-
mlethen. Das Nähere erfährt man in der Ex-
pedition dieser Zeitung.

Bei dem Herrn Bresinsky ist sehr gutes
Moskowsches Mehl, von der ersten Sorte, der
Sack zu 13 Rbl. und das Liespfund zu 1 Rbl.
60 Kop. zu haben.

Im Hause der vermittelten Frau Gutjahr,
bey der hölzernen Brücke, ist eine Wohnung
von sieben Zimmern, mit Keller, Stalkraum etc.
zu vermlethen, und sogleich zu beziehen. Mieth-
liebhaber haben sich entweder an die Frau Ei-
genthümerin oder auch an den Sattler Herrn
Prevot zu wenden.

Ein in der St. Petersburgischen Vorstadt
in einer lebhaften Straße belegenes neu erbau-
tes hölzernes Wohnhaus, welches mit den nö-
thigen Nebengebäuden versehen, wird mit vor-
theilhaften Bedingungen zum Verkauf ausge-
boten. Kaufustige belieben sich nähere Nach-

richt in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Ein vierstühiger Wagen, auf langen Riehmen, welcher in sehr guten Stand ist, wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut: Wo? erfährt man bey dem Sattler Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgischen Vorstadt.

Ein, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener Disponent, welcher auch den Brandweinsbrand nach der neuesten und vortheilhaftesten Methode zu besorgen versteht, sucht in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Kaufmann Herrn Martinen.

Da die Baucommission Er. Kayserl. Universitäts zu Dorpat officiel angezeigt hat, daß sich neulich auf der Krone des Walles zwey Personen zu Pferde hätten sehen lassen, wodurch nicht nur die offenbar zum Vergnügen des Publikums angelegten Pflanzungen, sondern auch sogar wegen Enge des Weges manche auf denselben lustwandelnden Fußgänger, vorzüglich schwächliche Alte, Kinder und Kranke, da diese nicht schnell und sicher auszuweichen im Stande sind, beschädigt werden können; so sind deshalb die gemessensten Befehle ertheilt, diesem unerlaubten und nicht nur die Freude des Publikums, sondern auch das Interesse der hohen Krone beeinträchtigenden Beginnen zu steuern. Alle akademische und außerakademische Einwohner der Stadt werden daher ersucht, sich jedes Reitens auf den Wallgängen zu enthalten, widrigenfalls sie die daraus für sie resultirenden Unannehmlichkeiten sich selbst bezumessen haben werden. Dorpat, am 21sten May 1804.

Dr. D. G. Balk.

d. Z. Rekt. der Kaiserl. Univ. zu Dorpat.

H. Frisch, Secrétaire.

Da die Kaiserl. Universität zu Dorpat im künftigen Jahre abermals 2,000,000 Ziegel zu ihren Bauten nöthig haben wird, die im nächsten Winter abzuliefern sind; so werden Alle, die deshalb Contrakte mit derselben abschließen wollen, desmittelft ersucht, sich sobald, als möglich, bey dem Universitätsbaudirector, Hrn. Hofrath und Professor Krause, zu melden und das Weitere zu verabreden. Dorpat, den 21sten May 1804.

Dr. D. G. Balk.

d. Z. Rekt. der Kaiserl. Univ. zu Dorpat.

Hegn, Decan, Secrétaire.

Das, den Ritschiginschen Erben gehörige, im 2ten Stadttheil unter Nr. 181. auf Erbgrund belegene Wohnhaus, mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgebaut. Kaufliebhaber belieben sich der Verhandlungen wegen an die Herren Vormünder der Ritschiginschen Pupillen, Kaufmann Vodianoff und Schapostnikow zu wenden.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung werden diesen bevorstehenden Johanni-Markt in Reval durch den Herrn Zinkler, drey Wiener Flügelstimmige Fortepiano's, welche von dem berühmten Hrn. Schanz verfertigt sind, verspielt. Das erstere ist von Ebenholz, die Claviatur von Elfenbein und geht bis ins vier gestrichene c. Das zweyte, von Mahagoniholz, geht bis ins drey gestrichene a. Das dritte ist von Kirschbaumholz, und sind sämmtlich schön gearbeitet und von gutem Ton. Diese drey Instrumente machen drey verschiedene Gewinnste aus, wozu 415 Loose, das Loos zu 5 Rbl. Dec. R. bestimmt sind. Sollten sich aber nicht so viele Liebhaber finden, daß alle 415 Loose begeben werden; so kommen nur Nr. 1 und 2 mit 300 Loose zum Verspielen, und das dritte bleibt sonach zurück. Loose sind hieselbst bey dem Instrumentenmacher Hrn. Gräbner, und in der Befahrung des Kupferschmids Hrn. Beckmann zu haben.

Abreisende.

Da ich in 3 Wochen mit meinem Sohn und meinen Bedienten Friederich Wsman, aus Königsberg in Preußen gebürtig, nach Königsberg reise, und letzterer daselbst bleibt; so fordere ich alle, die eine Forderung zu machen glauben, hienit auf, sich in dieser Zeit zu melden, da nachher keine Forderung mehr angenommen und bezahlt wird. Dorpat, den 21. May 1804.

Jenslam. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 21. May. Frau Obristin Gräfin Goloskin, und Hr. Lieutenant von Patkul, von St. Petersburg, nach Rauen. Herr Hofrath von Stein, nach Wolmar.

Den 23sten. Herr Major v. Diebstram, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Generalmajor Rachowsky, und Frau Etatsrathin Lowinskoy, von St. Petersburg, nach Wilna.

Druck- Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 43.

Sonntag, den 29ten May 1804.

St. Petersburg, vom 24. May.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Reval.

Den 1ten Mai, auf Vakanz sind avancirt: bey dem Weiskelutischen Musketierregim. der Kapitän Falk zum Major, der Staabskapit. Plenskin zum Kapitän; bey dem Semskischen Musketierregiment der Kapitän Verschewskij zum Major, der Staabskapitän Rymann zum Kapitän, der Lieutenant Wrangel 1. zum Staabskapitän; bey dem Bränksischen Musketierregiment der Kapitän Chruschtschow zum Major, der Staabskapitän Romanow zum Kapitän; bey dem Moskowschen Musketierregiment der Kapitän Smirnow zum Major.

Vom Semenowschen Selbgarderegiment der Generalmajor Lichatschow zum Chef vom Volkischen Musketierregiment ernannt.

Sr. Kaiserl. Majestät geben dem gestern exercirten St. Petersburgischen Grenadierregiment Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und schenken den von unterm Range 1 Rubel auf den Mann.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 20ten May, Sr. Kaiserl. Majestät geben für das heutige Exercizium des Selbgarderegiments zu Pferde, Sr. Kaiserl. Hoheit Jekarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, Ihre Dankbarkeit, so auch dem Generalmajor Jankowitsch und allen Staab- und Oberofficiers dieses Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und schenken den von unterm Range 1 Rubel auf den Mann, und jedem der Glanke-Unterofficiers 5 Rubel.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Reichs-Ronseil mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, und dem dirigirenden Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wafiljewitsch Lopuchin in Kopie vorgelegten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 2ten May ist enthalten: „Der zum Kriegsgouverneur von Moskwa ernannte General von der Infanterie Belleschow, wird seine vorige Funktion eines Mitgliedes des Reichs-Ronseil vorbehalten.“

Ukas an den dirigirenden Senat.

Auf die im Römisch-Katholischen geistlichen Kollegio erledigte Vakanz, verordnen Wir den

Prälaten Stankewitsch zum Mitglied daselbst.
St. Petersburg, vom 27ten März 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät
Hochseligenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens des Herzogs von Sachsen Gotha, vom 22sten dieses Monats angerechnet, auf fünf Tage bey Hofe Trauer anzulegen.

St. Petersburg, den 18. May.

Se. Kaiserl. Majestät sind, nachdem Sie während Höchst Ihrer Aufenthalts in Dorpat das dort im Lager stehende Rebalische Muskettierreglement die Revue hatten passiren lassen, um 11 Uhr von dort abgereiset und heute früh um 11 Uhr über Narwa glücklich hier in St. Petersburg angekommen.

Noch vor Höchst Ihrer Abreise geruheten Se. Kaiserl. Majestät dem Kriegsgouverneur von Est- und Ehstland, Grafen Burcholden, für die vorgeschundene Ordnung und den guten Zustand der seiner Leitung anvertrauten Gouvernements, zum Zeichen Ihres Allerhöchsten Wohlwollens eine Tabatiere mit dem Portrait Seiner Majestät, und dem Rektor der Universität zu Dorpat, Ball, einen Brillanten-Ring zu schenken.

Pernau, vom 14. May.

Seine Kaiserliche Majestät geruheten, nachdem Sie heute früh die Festung Arensburg in hohen Augenschein genommen hatten, um 9 Uhr auf dieselbe Art Ihre Rückreise wieder anzutreten, und kamen um halb 4 Uhr Nachmittags glücklich wieder auf dem Gute Werber an, wo Sie die Mittagstafel einzunehmen geruheten. Nach der Tafel setzten Sie Ihre Reise weiter fort, und kamen Abends 11 Uhr glücklich in hiesiger Stadt an.

Seine Majestät hielten Ihren Einzug in diese Stadt unter freudigen Ausrufungen eines großen Zusammenflusses von Menschen von verschiedenem Stande, die auf die Ankunft Höchst derselben gewartet und sich von der großen Brücke an, in allen Straßen bis an das für Seine Majestät eingerichtete Haus des Pernauschen Kaufmanns Harder postirt hatten. Die an der großen Brücke liegenden ausländischen Schiffe und

die andern Handelsfahrzeuge flaggten, und die andere Seite, eben so auch die ganze Stadt waren außs prächtigste illumintirt.

Den 15. May. Heute früh um 8 Uhr wurden Seiner Kaiserl. Majestät die in der Stand befindlichen Beamten, die Magistratspersonen und die übrige Kaufmannschaft vorgestellt. Darauf nahmen Seine Majestät die Festungswerke in Augenschein, wobei alle auf der Rheede und im Hafen liegende ausländischen Schiffe die Kanonen abfeuerten, und die Matrosen, welche auf den Banden und Rheen standen, durch ein vielfältiges Hurrah! ihre Freude äußerten. Nach der Rückkehr vom Stadt-Walle wohnten Seine Majestät der Parade des Pernauschen Garnison-Bataillons bey, und beglückten sodann nach Anhehrung des Gottesdienstes in der Cathedral-Kirche, das Stadt-Rathhaus, vor welchem die sogenannte Stadt-Garde aufgestellt war, mit Ihrem hohen Besuch. Die Kinder der Stadt-Einwohner, welche zwey Ehre aus Mädchen und Jünglingen bildeten, bewillkommten Seine Majestät bey Ihrem Eintritt in das Rathhaus, mit Absingung verschiedener auf die für sie feyerliche Begebenheit verfaßter Verse. Im Rathhause geruheten Seine Majestät aus dem merkwürdigen Vokal, der daselbst aufbewahrt wird, und aus welchem im verwichenen Jahrhunderte Karl XII. der Monarch Peter der Große und die Kaiserin Ekaterina II, während Ihrer Anwesenheit in Pernau die Gesundheit der Kaufmannschaft getrunken haben, die Gesundheit der Magistrats-Glieder und der ganzen Kaufmannschaft zu trinken.

Nachdem Seine Kaiserl. Majestät das Rathhaus wieder verlassen hatten, geruheten Höchst Sie um 11 Uhr Ihre weitere Reise anzutreten.

Fortsetzung der Unterlegung an Seine Kaiserl. Majestät vom Justiz-Ministerio über die neue Organisation der Kommission zur Redaktion der Gesetze.

Die Arbeiten und Schwierigkeiten dieser Kommissionen.

Die auf solche Art eingerichteten Kommissionen schritten, die Instruktion vor sich habend, eifrig zur Vollenbung der gemeinnützigen Sache, die ihnen aufgelegt worden war. Allein die Folgen zeigten, daß die Bewegung dieser aus vielen Theilen zusammengefügten Maschine langsam und ungleich war, sie beobachtete nicht die gehörige Richtung und er-

reichte ihr Ziel nicht. Ungeachtet aller genommenen Vorkehrungen von Seiten der Regierung bestand keine Harmonie unter den vielen Mitgliefern der Kommission; die durch ihren Stand sowohl, als durch ihre Denkart und ihre Talente von einander unterschieden waren. Die in allen wichtigen Unternehmungen nöthige und bei dem Geschäfte der Gesetzgebung unentbehrliche Harmonie, und dieservwegen auch die Einheit der weisen und wahren, in der Instruction entworfenen Regeln, hatte nicht die angemessene Wirkung ohne Einheit in der Volkziehung. Fünfzehn specielle Kommissionen hatten in Zeit von sieben Jahren, mehr oder weniger überdachte Entwürfe für die verschiedenen Theile des allgemeinen Gesetzbuches angefertigt; allein diese Produkte entsprachen den Erwartungen Ihrer Kaiserl. Majestät nicht; sie waren nicht nach den Regeln einer strengen systematischen Methode, die unter andern zur auszeichnenden Linie der Vollkommenheit der Gesetzgebung dient, eingerichtet und nicht hinreichend mit den anfänglichen Grundlagen verglichen, die in der Instruction mit enthalten waren, und das um so mehr, da selbst die Volkzieher Ihres Willens, die Glieder der Kommission, den Sinn derselben nicht im ganzen Umfange erreichten und folglich auch Ihre Anweisungen nicht in vollem Maße benutzen konnten. Vergleichlichen Schwierigkeiten blieben der Aufmerksamkeit Ekaterina II. nicht verborgen, und die Art der Existenz der Kommission mußte, nach dieser Erfahrung nothwendig verändert werden. Unter dessen war der angefangene Krieg mit der Ottomanischen Pforte eine neue Ursache dazu: denn da einige der Deputirten im Militärdienst standen, so wurde Allerhöchst befohlen (*) die große Deputirtenversammlung aufzulösen, nachdem aus derselben die bekannte Zahl der Glieder und Candidaten für die speciellen Kommissionen an Stelle derjenigen gewählt worden, die aus Ursache des Krieges sich auf ihre Posten begeben mußten. Durch diesen Ukas wurde es auch den Marschall zugleich mit dem Generalprocurer überlassen, in nöthigen Fällen die speciellen Kommissionen zur gemeinschaftlichen Berathschlagung in Sachen zusammen zu berufen, die sich auf dieselben bezögen.

Bald nach der Auflösung der großen Deputirtenversammlung wurden auch die übrigen Beamten entlassen, die bey derselben zur Schriftausfertigung gestanden hatten. (**)

Endlich erfolgte am 1ten December 1774 ein Allerhöchster Ukas, durch welchen alle Glieder sowohl der Direktionen, als auch der übrigen speciellen Kommissionen bis auf weitem Befehl abgelassen wurden. Auf solche Art endigte sich die siebenjährige Existenz der Kommission zur Verfassung des Projekts für den neuen Kodex, deren Arbeiten in das Archiv der Reichs-Sachen gebracht wurden.

In der Folge hielt Ekaterina II. es nicht für gut wieder Deputirte zu versammeln, jedoch verminder-

te sich Ihre untermüdete Sorgfalt und Thätigkeit im Fache der Gesetzgebung nicht. Dies bezeugt die Erscheinung des Polisey-Reglements, der Gouvernements-Verordnungen und anderer Gesetze, die unter andern die wichtigsten Gegenstände der Beschäftigungen für die speciellen Kommissionen ausgemacht hatten. Ueberdies wurde zur Verfassung eines Projekts zur Abkürzung der Kanzley-Form im Jahre 1784, unter dem Präsidio des Geheimraths Savodowski, eine besondere Kommission niedergesetzt. Zu derselben Zeit wurden in dieselben die Meinungen von den Gouvernements-Chefs über diesen Gegenstand gefordert, aus diesen Meinungen Extrakte gezogen und der Kaiserin Ekaterina II. unterlegt; allein diese Sache erreichte damals ihre Beendigung nicht.

Die Erneuerung der Gesetzgebungs-Kommission.

Am 16ten December 1796 wurde die Gesetzgebungs-Kommission durch einen Allerhöchsten Ukas erneuert, der folgende Verfügungen enthielt: 1) in der, den Befehlen des Generalprocurers anvertrauten Gesetzgebungs-Kommission und in allen Reichs-Archiven alle bis dahin emanirten Verordnungen zu sammeln, aus denselben drey Gesetzbücher des Russischen Reichs, wovon das erste die Kriminal-, das zweyte die Bürgerlichen, und das dritte die Kron-sachen enthalten solle, zu ziehen und in denselben den geraden Weg des Gesetzes zu zeigen, auf dem der Richter sich mit Gewißheit gründen sollte; 2) zur Vollendung dieser Sache, in der Kenntniß der Gesetze erfahrene Beamten zu wählen, und 3) die Abtheilungen oder die Theile der Bücher, sobald dieselben beendigt wären, in den Senat zur Prüfung und Bestätigung einzureichen. Zur vorläufigen Beurtheilung derselben wurden den 31sten May 1797 drey Senatoren ernannt.

Unmittelbar nach Uebergebung der Kommission unter die Direktion des Generalprocurers ward derselben Allerhöchst befohlen, sich Kommission zur Redaktion der Gesetze zu nennen.

Den 1ten Junii 1801 gerubeten Ew. Kaiserliche Majestät, nachdem durch einen Allerhöchsten Ukas die Kommission zur Redaktion der Gesetze der Leitung des wirklichen Geheimraths Grafen Savodowski, unter eigener Aufsicht Ew. Majestät übergeben worden, ihn mit einer besonderen Anweisung zu versehen. Die vornehmsten Vorschriften, die unter andern in derselben enthalten sind, bestehen darin, alle Materialien, die sich auf die Redaktion der Gesetze beziehen, eben so auch alle Pläne der Gesetzgebungen in Betracht zu nehmen, die in der Kommission und anderer Orten aufgefunden worden könnten; einen derselben zu wählen oder auch einen besondern Entwurf der Russischen Gesetzgebung anzufertigen; in Uebereinstimmung mit diesem Plane, wenn er bestätigt werden sollte, die Zusammenfassung der Kommission selbst einzurichten, und endlich nach diesen ersten Entwürfen die sichersten Wege zur förderlichen Betreibung dieser Sache aufzusuchen.

Bald darauf war es Ew. Kaiserlichen Ma-

(*) Am 17. December 1768.

(**) Unterlegung der Kommission 1769.

jeftät gefällig der Kommission zur Redaktion der Geseze zu befehlen (*) sich vorzüglich mit Verbesserung, Ergänzung und Näherung der Gerichtsform zu der gegenwärtigen Zeit, den in der Folge emanirten Gesezen und Reglements, dem geschwinden Lauf der Sachen und der bessern Wirkung der Justiz zu beschäftigen.

Die Gegenstände, mit denen sich die Kommission zur Redaktion der Geseze seit ihrer Ernennung im Jahre 1796 bis jezt beschäftigt hat, sind in dem von mir, nach Befugung derselben zu dem Justizministerium eingegebenen Rapporte und in den andern mit Littera A. und B. bezeichneten, hiebei zur Allerhöchsten Prüfung überreichten Papieren enthalten.

Zweyte Abtheilung.

Von den Maßregeln zur Vollendung der Russischen Gesezgebung.

Nach Vorstellung in der vorhergegangenen Abtheilung der anfänglichen und gegenwärtigen Lage der Kommission zur Redaktion der Geseze, und der Schwierigkeiten, welche die Erfüllung der Absichten der Regierung erschwerten, mit welchen sie niedergesezt, zu wiederholten Malen aufgehoben und erneuert worden war, folgt jezt, die sichersten Wege zur förderksamsten Verreitung dieser Sache aufzusuchen (**), und zu bestimmen, auf welche Grundlage die Kommission zu sezen sey und welche Regeln und Ordnung derselben zur Richtschnur vorgezeichnet werden müssen.

Wenn man die verschiedenen Vorschriften vergleicht, die seit Peter den Großen bis auf die glückliche Regierung Ew. Kaiserlichen Majestät in Hinsicht der Verbesserung der Geseze emanirt worden sind, muß man nothwendig gesehen, daß sie in einigen Verhältnissen unter sich nicht einstimmig, und daß die einen den andern öfters entgegen sind, so, daß endlich der Begriff über die wesentliche Bestimmung und die direkten Pflichten der Kommission selbst verdunkelt wird.

Die Pflicht derselben bloß auf die Vergleichung der im Russischen Reiche existirenden Verordnungen, oder auf die Zusammenbringung und Vereinerung derselben in eine, so zu sagen, nicht geformte Masse, die in eben so viel verschiedene Bücher, Ausarbeitungen, Artikel u. getheilt ist, als verschiedene Materien in denselben enthalten sind, zu beschränken, würde weder mit der Instruktion Ekaterina der Großen, noch mit den eigenen, im Allerhöchsten Reskript enthaltenen, Absichten Ew. Kaiserl. Majestät übereinstimmend seyn: denn bloß durch diese Operation — das ist, vermittelst der Vergleichung der Geseze — können die Mängel nicht ergänzt, die Fehler verbessert und die Widersprüche und Nichtübereinkunft vereinigt werden, die durch die Zeit und den Lauf der Umstände in den Russischen Gesezen zugelassen worden. Andrer Seits können die Grenzen der Operation der Kommission nicht so ausgedehnt werden, daß derselben die Verfassung neuer,

oder die Einführung fremder, der Regierungsform und der örtlichen Lage Auslands nicht entsprechenden Geseze überlassen würde.

In solchem Falle würde die Kommission dem Reiche mehr Schaden als Nutzen bringen.

Die historischen Erfahrungen bekräftigen die Wahrheit dieser Meinung. Die Geseze Justinians wurden in den alten Zeiten für die aller vollkommensten gehalten; allein die Einführung derselben bey andern Nationen bewirkte eine große Verwirrung, Ungleichförmigkeiten und Schwierigkeiten in ihrer eignen Gesezeskenntniß. Was Rußland betrifft, so ist dasselbe, Gott sey Dank! noch nie durch fremde Geseze regiert worden; selbst in den aller unruhigsten Zeiten hat es seine Verfassung, seine Reglements und Geseze bewahrt.

Und folglich besteht die Pflicht der Kommission weder bloß in Verfassung eines Vergleichs der Geseze, noch in Einführung neuer, oder für andere Länder und Völker herausgegebener Geseze ins Vaterland.

Die Unvollkommenheit der Entwürfe, nach welchen die vorigen Arbeiten der Kommission eingerichtet waren, und das Nichtgelingen ihrer Arbeiten selbst, rührte hauptsächlich daher, daß der Wirkungskreis der Kommission, indem sie zwischen den zwey angezeigten Extremitäten wankte, kein wahres und beständiges Ziel hatte. Um dasselbe deutlich und beständig zu bezeichnen, müssen die geraden Wege bestimmt werden, die den wesentlichen Werth einer allgemeinen Gesezgebung ausmachen. In Uebereinstimmung mit dem Sinne der Instruktion Ekaterina II. und mit den vorge schriebenen Regeln in der Allerhöchsten Anweisung Ew. Kaiserlichen Majestät, bestehen diese Wege in folgenden:

1. Wenn die Geseze auf unerschütterlichen Principien des Rechts befestigt sind (principia Juris.)
 2. Wenn sie alle Theile der Reichsverwaltung, die Form und die Grenzen der Gewalten, eben so auch alle Rechte und Verpflichtungen der Unterthanen, in Gemäßheit des Geistes der Administration, des Volks-Charakters, der politischen und natürlichen Lage des Reichs, genau bestimmen.
 3. Wenn sie mit Beobachtung einer gehörigen Angemessenheit und einer strengen Ordnung eingerichtet und in aller Klarheit dargestellt sind.
 4. Wenn sie feste und unveränderliche Regeln zur Handhabung der Gerechtigkeit in sich enthalten.
- Es liegt klar am Tage, daß diese ausgezeichneten, unumgänglichen und einzigen Eigenschaften, die den geraden Werth der Gesezgebung bezeichnen, auch selbst das Ziel enthalten, welches die Kommission erreichen muß, und zugleich die Regeln darbieten, die sie beobachten muß, um das Ziel zu erreichen.

Ich schreite zur Betrachtung dieser Regeln.

(Die Fortsetzung künftig.)

Paris, vom 14ten May.

Der hier residirende Amerikanische Gesandte, Herr Livingston, reiset diese Woche nach London ab. Einige behaupten, es dürften durch

(*) Am 25ten August 1801.

(**) Allerhöchstes Reskript vom 5ten Junii 1801.

Ihn von neuem Friedens-Unterhandlungen mit England versucht werden. Alles kommt hiebey auf den Geist an, der das neue Englische Ministerium befehlen wird. Unserer Seits ist man zum Kriege so gut als zu einem ehrenvollen, angemessenen Frieden entschlossen.

Auf den 14ten Julii ist der Huldigungstag festgesetzt. Es werden 15 Deputirte von jedem Departement im Namen ihrer Mitbürger Bonaparte auf dem Marsfelde Treue schwören und seinen Eid dagegen empfangen. Die Krönung wird nicht zu Aachen oder Rheims, sondern zu Lyon statt haben, wohin der Pabst kommen dürfte.

Eine Cavallerie-Ordonnanz kommt von Zulberon an und bringt die Nachricht, daß der Kriegs-Schiff-Lieutenant Letourneur, welcher eine Abtheilung der Flottille commandirt, nach l'Orient unter Segel gegangen und von einer Englischen Corvette und einem Luggen angegriffen worden ist, daß die Kanonade zwey Stunden gedauert und daß er sich der Englischen Corvette, die mit 22 Zwölfsfündern besetzt war, und des Luggen bemächtigt hat. Beyde mußten bey der Insel Houat die Segel streichen.

Der Russisch Kaiserl. Chargé d'Affaires, Herr von Dubril, übergab hier dieser Tage eine Note. Sie betrifft den Vorfall vom 15. März zu Ettenheim.

Paris, vom 15. May.

Mit der Kayserwürde werden, wie man vernimmt, mehrere große Staatsämter eingeführt werden, unter andern die Aemter eines Reichs-Erzkanzlers, eines Erzschatzmeisters, eines Groß-Connetable, eines Staatskanzlers und auch das Amt eines Großwahlherrn, welcher über die Wahl-Collegien die Direction führen soll. Die Zahl der Reichsmarschälle wird auf 16 angegeben.

Der Bischof von Mainz sagt in seiner Adresse an den ersten Consul wegen der Kayserwürde: "Bonaparte wird nicht größer, aber Frankreich und ganz Europa werden glücklicher seyn. Es lebe der Kayser! ja auf immer verbleibe der Scepter seinem Hause!" Der Monteur enthält auch die Adressen von Antwerpen, Mecheln, Drest ic.

Paris, vom 16. May.

Man sagt, daß General Murat zum Connetable von Frankreich werde ernannt werden. Der um Frankreich so verdienstvolle Minister

Talleyrand wird, wie es heißt, zum Erzstaatskanzler ernannt und Laforet erhält unter ihm das Ministerium der auswärtigen Verhältnisse, Cambacères wird Reichs-Erzkanzler und Lebrun Erzschatzmeister.

Der Senat ist auf heute zusammenberufen, um unter dem Vorsitz des Consuls Cambacères über die neue Constitution zu deliberiren.

Morgen reiset der Königl. Schwedische Gesandte, Baron von Ehrenswärd von hier nach Carlérube ab.

Die mehrsten Russischen Familien haben nun Paris verlassen.

Einige glauben, daß nach der eingeführten Kayserwürde eine noch ausgebreitetere Amnestie erfolgen werde.

Auch der Präsident des gesetzgebenden Corps, B. Fontanes, hat unterm 10ten dieses eine Adresse an den ersten Consul gesandt, worin er sagt: „Die Mitglieder des gesetzgebenden Corps sind jetzt nicht vereinigt; allein sie communiciren stets mit einander durch denselben Eifer fürs Vaterland, und bey der jetzigen großen Angelegenheit können-sie nicht gleichgültig bey dem Nationalwunsch bleiben, der sich von allen Seiten äußert. Das Volk, welches den veränderlichen Charakter mit den ausgezeichnetsten Eigenschaften verbindet, muß vor allem ein erbliches Regierungssystem vorziehen, welches seine Tugenden fixiren und seine Unbeständigkeit unterdrücken wird. Die Täuschungen des Alterthums sind verschwunden; bedarf derjenige derselben, den unsre Wahl beruft? Raum ist er 34 Jahre alt, und schon sind die Begebenheiten seines Lebens wunderbarer, als die Fabeln, womit man die Wiege der alten Dynastien umgab. Der menschliche Geist, der von der schlimmsten aller Krankheiten, nämlich von der Vervollkommenheitskrankheit angegriffen wurde, wollte andre Menschen, eine andre Gesellschaft, eine andre Welt schaffen. Erschreckt über alles dasjenige, was er hervorbrachte und so vieler Anstrengungen müde, unterwarf er sich in der Folge der Erfahrung und der Autorität der Jahrhunderte. In dem Augenblick, wo der menschliche Geist seine Gränze erkennt, hat er sich in der That vergrößert. Jetzt wird er die Anwendung seiner Macht gut lenken, weil er weiß, wo seine Schwachheit stehen bleiben muß. Sie, Bürger erster Consul, werden nur ein freyes Volk beherrschen; es weiß dieses und

wird Ihnen deswegen stets gehorchen. Die Kaiserliche Regierung wird alle Wohlthaten der Consular-Regierung bestätigen und sie noch vermehren. Die Privilegien des Kaisers, die besser bestimmt sind, werden eingeschränkter als die des ersten Consuls seyn. Die Gefahr der Faktionen hatte die Errichtung einer vorübergehenden Dictatur nöthig gemacht. Diese Zeiten sind nicht mehr. Die Monarchie lebt wieder auf, die Freyheit kann nicht sterben, die Diktatur hört auf und es fängt die National-Autorität an.

London, vom 15. May.

Der König hat dem Herrn Addington eine Pension von 4000 Pfund und von 1000 Pfund für seine Gattin angeboten, die er aber abgelehnt. Am 10ten verläßt Herr Addington die Minister-Residenz in Downingstreet und an eben dem Tage zieht Herr Pitt dort ein, welcher den Herrn William Dacres Adams Esq. zu seinem Privatsecretair ernannt hat. Er war bisher als Secretair im Staatsamte angestellt.

Am Sonnabend fährt der König nach Deptford, um daselbst eine neue Yacht in Augenschein zu nehmen. Diese Yacht, the Royal Sovereign, welche daselbst vom Stapel gelassen worden, ist äußerst schön eingerichtet. Das Holzwerk in den Zimmern für die Königl. Familie besteht aus Mahagony- und Ebernholz, die Vorhänge sind von Atlas u. Gedächte Yacht wird von Deptford nach Weymouth zum Gebrauch der Königl. Familie abgehen.

Vom Mayn, vom 14. May.

Öeffentliche Blätter wollen bestimmt wissen, die Französl. Landungsflotte gegen England solle aus 9800 Fahrzeugen bestehen und die Landung nicht eher vor sich gehen, als bis diese alle beisammen wären.

Stockholm vom 11. May.

Die hiesige musikalische Academie hat den Herren Michael Haydn, Salzburgerischen Kapellmeister und den Doctor Forkel, Musikdirector zu Göttingen, zu ihren Mitgliedern ernannt.

Endlich haben wir auch eine Schwedische Uebersetzung der Aeneide Virgils erhalten. Ihr Verfasser ist der Kanzleyrath von Adlerbeth, einer von den 18 der Schwedischen Academie. Schon sein Name bürgt für die Güte der Uebersetzung.

T o d e s - A n z e i g e .

Nach einer fast dreijährigen Kränklichkeit, kam etwa vor vier Wochen, das Fräulein Barbara von Frankendack, die Tochter weil. Obrpfälzischen Herrn Commandanten und Brigadieren v. Frankendack, zum Besuch in mein Haus, woselbst sie von neuem mit den äußersten Schmerzen befiel, welche ohnerachtet aller Hülfsmittel und Pflege so überhand nahmen, daß sie am 14ten d. M. aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit überging. Ich halte es für Pflicht, ihr solchergehalt beendiges Leiden, allen ihren Ehnnern, Freunden und Bekannten hierdurch zu avertiren. Dorpat, den 28sten Mai 1804. F. G. Probst.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannlich kund und zu wissen, welchergehalt der hiesige Bürger und Weißgerbermeister Christian Friedrich Goltze, das ihm und seinen Geschwistern durch Erbrecht zugefallene, von ihren verstorbenen Eltern hinterlassene, im 3ten Stadttheil sub Nr. 15. auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt Nebengebäuden, durch einen mit seinen Geschwistern geschlossenen Erbvergleich, als sein ausschließliches Eigenthum acquirirt, auch zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, auch solches unter dem heutigen Dato nachgegeben erhalten hat.

Es werden daher alle und jede, welche an dieses Haus u. einige rechtgültige Ansprüche zu haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rglischen und hiesigen Stadtrechts *Libro III. Tit. XI. §. 7.* innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis sub poena praeluſt ac perpetui Silentii allhier zu melden oder anzugeben desmittelst förmlich aufgefordert und angewiesen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist, Niemand weiter gehöret, sondern vorhingedachtes Haus cum omnibus Appertinentiis dem hiesigen Bürger u. Weißgerbermeister Christian Friedrich Goltze sofort gerichtlich adjudicirt werden soll. W. R. W.

Urkundlich mit Uebersetzung des größern Stadt-Inseigns. Actum ut supra

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 1

Von Einem Kaiserlichen Obrptischen Land-Gerichte wird desmittlest bekannt gemacht, daß am 11ten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr eine große goldene Medaille öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, daher sämtliche Kaufstiebhaber aufgesordert werden, an gedachtem 11ten Juny Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley eines Kaiserlichen Land-Gerichts zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, am 28. May 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Obrptischen Kreises.

In fidem

E. S. Brasch, Sekretair.

Um den für mich sehr ehrenvollen von einem ansehnlichen Theil des hiesigen Publikums mehrmals geäußerten Wunsch zu realisiren, mache ich bekannt, daß ich von nun an, neben meinen übrigen Geschäften, so weit selbige erlauben, mich wieder der medicinischen Praxis widmen werde.

D. Styr.

Ich ersuche hiermit Jedermann, keinem meiner Domestiken, ohne einen Zettel mit meines Namens Unterschrift, etwas auf Credit zu geben, indem ich in Zukunft auf keinen Fall die Schulden, die sie etwa machen sollten, bezahlen werde.

Abbschmann, Prof.

Eine Räder-Kibitz ist zu verkaufen, und nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung zu erhalten.

In einer der besuchtesten Straßen, in einem feinern Hause, ist eine gewölbte Bude mit einer Stube, welche gehetzt werden kann, und außerdem noch ein geräumiges Erkerzimmer mit einem Verschlag zu vermietthen. Das Nähere davon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

In dem Hofrath Volkmerschen Garten steht ein 8jähriges Reitpferd zum Verkauf, welches daselbst täglich zu besehen und der Preis davon zu erfahren ist.

Aus einem Hause hier in der Stadt ist vor einiger Zeit ein silberner Fischöffel-Griff, welcher achteckigt war, von abhänden gekommen. Die Herren Gold- und Silberarbeiter werden insbesondere ersucht, bey welchen solcher zum Verkauf angeboten werden sollte, der Expedition dieser Zeitung davon gefälligst Anzeige zu machen.

Eine gekochte Person, von guter Führung, wünscht bey Herrschaften als Kammerjungfer angenommen zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung.

Es hat Jemand am 28. May d. J. 25 Rbl. Bco. R., wovon drey von 5, und 1 von 10 Rbl., welche sämtlich zusammengelöst waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung wiederum abzuliefern.

Falls Guts-Besitzer geneigt seyn sollten, Lehrlinge zur Erlernung der Gärtnerey mir anzuvertrauen; so bin ich erbötig, dieses unter billigen Bedingungen anzunehmen.

Buef, Universitätsgärtner.

Da die Kaiserl. Universität zu Dorpat im künftigen Jahre abermals 2,000,000 Ziegel zu ihren Bauten nöthig haben wird, die im nächsten Winter abzuliefern sind; so werden Alle, die deshalb Contrakte mit derselben abschließen wollen, desmittlest ersucht, sich sobald, als möglich, bey dem Universitätsbaudirector, Hrn. Hofrath und Professor Krause, zu melden und das Weitere zu verabreden. Dorpat, den 21sten May 1804.

Dr. D. G. Hall.

d. J. Rect. der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.
Hehn, Deconom. Secret. 3

Da bey der Stadt Dorpat auf Stadtk Grund für das Revalsche Musquetier-Regiment ein Lazareth von Holz erbauet werden soll, so haben diejenigen, die diesen Bau unter eigener Herbeyschaffung der dazu erforderlichen Materialien und Handlanger gegen die podrádirte Summe zu übernehmen gesonnen sind, sich deshalb zu dem dazu auf den 30sten Junii, 4ten und 5ten Julii a. c. angesetzten Torg und Peretorg in meinem Hause allhier zu melden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Der Riß zu dem Gebäude ist indeß bey dem Herrn Kirchen-Notären Anderß zu inspiciren. Dorpat, den 15ten May 1804.

von Wiskorsky,

Landrath und Ober-Kirchenvorsteher
des Obrptischen Kreises.

In der Behausung des Kaufmanns Hrn. Hennigson, in der St. Petersburgischen Vorstadt, wohnt ein honnetes Frauenzimmer, welche Wäsche und Näharbeiten für den billigsten Preis zu besorgen verspricht. Sie empfiehlt sich in dieser Absicht dem hiesigen Publikum.

Im Hause der verwittweten Frau Gutjahr, bey der hölzernen Brücke, ist eine Wohnung von sieben Zimmern, mit Keller, Stalkraum etc. zu vermietthen, und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber haben sich entweder an die Frau Eigenthümerin oder auch an den Sattler Herrn Prevot zu wenden. 3

Ein in der St. Petersburgischen Vorstadt in einer lebhaften Straße belegenes neu erbautes hölzernes Wohnhaus, welches mit den nöthigen Nebengebäuden versehen, wird mit vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf ausgebaut. Kauflustige belieben sich nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

Ein vierstögiger Wagen, auf langen Riehmen, welcher in sehr guten Stand ist, wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut: Wo? erfährt man bey dem Sattler Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgischen Vorstadt. 2

Ein, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener Disponent, welcher auch den Brandweinsbrand nach der neuesten und vortheilhaftesten Methode zu besorgen versteht, sucht in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Kaufmann Hrn. Martinsen. 2

In der Behausung des Herrn Generalleutenants und Ritters von Knorring, Nr. 145, sind bey den daselbst wohnenden Koch, Gustav Schmidt, zehn Gang gut beschlagene eichene Kospuckel-Räder käuflich zu haben. 3

Auf dem Gute Randen liegen einige hundert Eßze Saatkorn, über 100 Pfund das Loof schwer, zum Verkauf, welche dort gegen baare Zahlung zu 250 Cop. das Loof, wenn man sie abführt, abgegeben werden. Die Probe kann in Carlowa und Randen vorgezeigt werden. 3

Beim Herrn Bresinsky ist sehr gutes Moskowsches Mehl, von der ersten Sorte, der Saak zu 13 Rbl. und das Riespfund zu 1 Rbl. 60 Kop. zu haben. 2

Ein in der Nähe von Dorpat wohnender Revisor wünscht einen Gehülfsen zu haben. Sollte sich ein solcher finden, so hat er sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 3

Im einem gut gelegenen steinernen Hause ist eine Erkernwohnung von einer geräumigen Stube und Kammer für Ungeheyrathete zu vermietthen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Dem Hrn. Kammerherrn Alexander von Böttiger sind zwey Erbleute, Namens Ebnnis und Gerhard, mit 100 Rbl. Vco. Alf. und einigen Rbl. R. M. entlaufen. Ersterer ist von mittler Statur, hat hellbraunes Haar und eine kleine, etwas gebogene Nase, einige 30 Jahr alt; der Zweyte, von kleiner Statur, dunklem Haar, war stark pockenarbig, und 19 Jahr alt. Bey ihrer Entweichung waren sie in grünen Ueberrocken gekleidet. Derjenige, welcher von diesen Läuflingen Nachricht zu geben weiß, hat eine gute Belohnung zu gewärtigen. 3

Beim dem Schneidermeister Nedlin, dem Hotel des Herrn Baron von Dietinghoff gegenüber, ist ein Zimmer, so wie auch Stallraum zu 4 Pferde zu vermietthen. 3

Abreisende.

Der Herr Assessor Ludwig Baron von Ungern Sternberg macht hiedurch bekannt: daß er um die Mitte Junius dieses Jahres Liefand verlassen werde; und fordert daher alle diejenigen, welche irgend einige Forderungen an ihn haben möchten, auf, sich mit denselben spätestens bis zum 1oten Junius bey ihm auf dem Gute Kurküll, im Revalschen Gouvernement, (pr. Jeme & Pöddrus relats) zu melden. 2

Da ich in 3 Wochen mit meinem Sohn und meinen Bedienten Friederich Usman, aus Königsberg in Preußen gebürtig, nach Königsberg reife, und letzterer daselbst bleibt; so fordere ich alle, die eine Forderung zu machen glauben, hienit auf, sich in dieser Zeit zu melden, da nachher keine Forderung mehr angenommen und bezahlt wird. Dorpat, den 21. May 1804. 3

Ise nstam.

Durchpassirte Reisende.

Den 25. May. Graf Apraxin, von Paris, nach St. Petersburg.

Den 26. Die Frau Etatsrätthin Klesnowon, von St. Petersburg, nach Breslitt. Herr Obristleutenant von Knorring, nach Hohenkreup.

Den 27. Die Frau Generalin Gräfin v. Düker, nach St. Petersburg. Die Frau Gräfin Muschin Puschkin, von Paris, nach St. Petersburg.

Den 28. Herr Etatsrath und Ritter Ogara, von St. Petersburg, nach Polangen.

D r p t : f c h e B e i = f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 44.

Mittwoch, den 1ten Juny 1804.

St. Petersburg, den 27. May.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter Grafen Viktor Wajlowitsch Rotschubei bekannt gemachten, Allerhöchsth namentlichen Ukases vom verwichenen 15. April haben auf Vorstellung des Kriegsgouverneurs von Westpreußen, Generals von der Kavallerie Michelson, die Gouvernements Mophilew und Witebsk nach der beygefügten Beschreibung folgende Uniformen erhalten, und zwar das Gouvernement Mophilew einen dunkelgrünen Rock mit dergleichen Unterfutter, dunkelblauen sammetnen Kragen und Aufschlägen, weißen Knöpfen mit dem Gouvernements-Wappen, und weiße Unterleider; das Gouvernement Witebsk, ebenfalls einen dunkelgrünen Rock mit dergleichen Unterfutter, dunkelblauen sammetnen Kragen und Aufschlägen, gelben Knöpfen mit dem Gouvernements-Wappen, und weiße Unterleider.

- Organisation der Kommission zur Redaction der Gesetze.

Explication der allgemeinen Rechtsprincipien (principia Juris.)

Die erste Eigenschaft der Gesetzgebung besteht, wie schon oben gesagt worden, darin, daß die Gesetze auf unerschütterliche Grundlagen oder auf die Rechts-Principien gegründet seyn müssen. Zu diesem Ende müssen zuerst alle diese Grundlagen zusammen genommen und mit Anständigkeit explicirt werden. Sie sind die ersten, einfachen und die reinsten Wahrheiten, auf gesunde Schlüsse des menschlichen Verstandes, auf lange Erfahrungen und streng untersuchte Beobachtungen beseitigt, und auf die wesentlichen und möglichen Vortheile des Reichs gegründet; sie sind klar, unfeilhaftig, und erhalten durch ihren augenscheinlichen Einfluß auf das allgemeine und das Privat-Wohl, Kraft und Unerschütterlichkeit.

Die Instruktion Ekaterina II. verordnet unter andern folgendes: „Zur unverletzlichen Erhaltung der Gesetze wäre es nöthig, daß sie so gut und mit allen, zum höchsten Wohl der Menschen führenden Mitteln so angefüllt wären, daß jedermann fest überzeugt würde, daß er diese Gesetze seines eignen Vortheils wegen unverletzt zu erhalten sich bemühen müsse.“ Zur Erreichung dieser unumgänglich nöthigen und einzigen Vollkommenheit der Gesetze ist gewiß die Explication der oben erwähnten Grundlagen das erste und vorzüglichste Mittel; ihre eigene Billigkeit wird das Unterpfand der heiligen Gerechtigkeit.

Fortsetzung der Unterlegung an Seine Kaiserl. Majestät vom Justiz-Ministerio über die neue

keit seyn, die in den Gesezen und über die Geseze herrscht; ihre Gemeinnützigkeit wird jedermann überzeugen, daß in den Gehorsam gegen die Geseze seine eigenen, augenscheinlichen Vortheile bestehen; ihre Festigkeit und Kraft wird zur Schutzwehr und zur Befestigung der Geseze selbst dienen: denn die Unerschütterlichkeit des Fundaments giebt dem ganzen Gebäude Dauer und Festigkeit.

Die Explikation dieser Rechts-Prinzipien hat noch einen andern, nicht weniger merkwürdigen Nutzen. Die gewöhnlichen Rechtsverständigen bey allen Völkern glauben, daß die Wissenschaft der Gesezes-Verfassung darin bestehe, daß man alle Fälle zusammen nehme, die im allgemeinen Leben vorausgesetzt werden können, und auf jeden derselben ein besonderes Gesez festseze. Wenn sie nun auch alle die Fälle berechnen könnten, die der Verstand nur im Stande ist, aus den Begriffen über die möglichen Wirkungen des menschlichen Willens zu ziehen; so würde daraus eine unzählige Menge mit den Umständen nicht verhältnismäßiger und nicht deutlich bestimmter Geseze, und dadurch Vermischung und Verwirrung in der Gesezgebung entstehen: andrer Seite ist es auch nicht minder wahr, daß es unmöglich ist, alle Fälle voraus zu bestimmen, die sich künftig ereignen können. Wenn aber die Rechts-Prinzipien in systematischer Ordnung und in gehöriger Vollständigkeit explicirt worden, so wird man ohne Schwierigkeit alle die Fälle mit denselben vergleichen können, die im allgemeinen Leben vorkommen: denn jede dieser Grundlagen muß ihrem Wesen nach die Grenzen ihres Umfisses oder die Sphäre zeigen; weswegen es auch nicht schwer seyn wird zu entscheiden, was für Fälle in die Sphäre der einen oder der andern Basis aufgenommen werden können.

Diese Rechtsprinzipien sind größtentheils in der Instruktion Ekaterina der Großen bestimmt, welche, nach Ueberlegung mehrerer sich auf die Gesezgebung beziehender Wahrheiten, die durch die Beobachtungen angesehener Staatsbürger aufgefunden und erwiesen worden, Sie in diesem vortreflichen Werke explicirt hat. Mehrere dergleichen Gründe sind in andern Utsasen, Verordnungen und Beschlüssen zerstreut, die durch die souveraine Macht der Russischen Monarchen und durch die geheiligte Hand der Zeit, dieses unpartheiischen Richters des Nachtheils und Vortheils der Geseze bestätigt worden. Der Kommission zur Redaktion der Geseze bleibt es übrig sie auszuziehen, zu vergleichen und sie in der Gestalt unveränderlicher Reichs-Geseze vorzustellen.

Die Verfassung der allgemeinen Reichs-Geseze.

Nach dieser Operation muß sich die Kommission unmittelbar mit der Verfassung der Allgemeinen Reichs-Geseze, die den verschiedenen Ständen der Unterthanen des Russischen Reichs entsprechen müssen, welche durch die Obere Gewalt festgesetzt worden, das ist, mit der Bestimmung aller Bürgerlichen, nemlich der allgemeinen und der separaten Verhältnisse, der Geseze, die daraus fließen, der Verpflichtungen, die diesen leßtern auferlegt werden

müssen, und der Strafen, die mit der Verletzung derselben verbunden sind, beschäftigen. Hierzu ist sie verpflichtet aus den jetzt in Ausland existirenden Utsasen und Verordnungen Geseze zu ziehen, die durch das Siegel der allgemeinen Wohlfahrt schon bestätigt und dem Wohlstande des ausgebreitetsten Reiches in der Welt, allen Vortheilen der örtlichen Lage, dem Geiße der Nation und dem Haupt-Charakter der Völker, die dasselbe ausmachen, angemessen sind. Die alten Geseze Russlands und der zu demselben gehörigen Provinzen, das Gesezbuch, die Allerhöchsten Utsasen, die Instruktion Ekaterina der Großen und die von Ew. Kaiserlichen Majestät eigen herausgegebenen Verordnungen bieten eine reiche Quelle dar, aus welcher die Substanz und die Kraft für die Konstitution und die Befestigung aller Theile der Reichs-Masse geschöpft werden können. Nur müssen sie in systematische Ordnung gebracht und die Zeit in Erwägung gezogen werden, zu welcher sie erschienen sind, ihre Verhältnisse zu den damaligen und den gegenwärtigen Sitten und Umständen, so wie sie auch mit den angenommenen Prinzipien des Rechts verglichen werden müssen.

Daher wird die Kommission vor allen andern Gegenständen, an der genauen Erfüllung des in dem Reskript vom 25. August 1801 enthaltenen Allerhöchsten Willens Ew. Kaiserlichen Majestät, das ist, an dem Entwurf der ganzen gerichtlichen Form arbeiten, die einen so wichtigen Theil des Gesezbuches ausmacht, und die Regeln für die unpartheiische Handhabung der Justiz und für die Bewahrung der Sicherheit aller und jedermanns, vermittelt verschiedener Gerichts-Instanzen, durch die strenge Erfüllung der Geseze festsetzen, welche die Ruhe und die Wohlfahrt des Reichs bestesigen.

Die Verfassung der separaten Geseze.

Nach Verfassung der allgemeinen Geseze fürs Reich wird der Kommission ein anderes, nicht minder wichtiges Geschäft bevorstehen, welches besondere Aufmerksamkeit, umständliche Untersuchung und ausgedehnte Vergleichung erfordert, nämlich, die Explikation der separaten Geseze.

Aus Obigem erhellet, daß die Rechts-Prinzipien die allgemeinen fürs Reich sind: dieserwegen müssen auch die Geseze, die auf diese Rechts-Prinzipien befestigt sind, allen Theilen desselben allgemein seyn, damit die Völker aller Provinzen und Städte, welche die Masse eines einzigen Reichs und die Unterthanen eines einzigen Monarchen bilden, unter dem wohlthätigen Einfluß derselben die Bürgerliche Freiheit und Sicherheit im gleichem Maße genießen, welche dieselben geben, beschützen und verbreiten. Dennoch kann diese in ihrem Wesen sowohl für das Reich überhaupt, als auch selbst für die Unterthanen insbesondere, so gerechte und nützliche Folgerung für keine allgemeine und keiner Veränderung unterworfenen Regel bey Verfassung der Geseze für das ausgedehnte Russische Reich angenommen werden, denn die verschiedenen Grade der Civilisation verschiedener Gouvernements, und andere örtliche Umstände fordern nothwendig, zu ihrem Wohl, in einigen Verhältnissen ausschließende (von dem allgemeinen Gesezbuche)

oder separate Gesetze und Gerichtsforme. Dies war die bewegende und wichtigste Ursache, warum die Regierung einigen Gouvernements besondere Rechte und Gesetze überließ, die übrigen (wie wiederholte Erfahrungen und die aufmerksame Untersuchung derselben beweiset) voll von großen Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten sind und sogar mit ihrer örtlichen Lage nicht im Verhältniß stehen.

Diese Erwägungen führen unmittelbar zu folgendem Mittel zur Verfassung der separaten Gesetze für die bekannten Städte, Provinzen und Gouvernements. Es besteht darin: 1) daß aus den existirenden separaten Gesetzen die Grundlagen, auf welche sie gegründet sind, gezogen; und daß sie nach Untersuchung und Vergleichung derselben, in eine vollkommene Gleichförmigkeit mit den Prinzipien des allgemeinen Reichsgesetzes gebracht werden; 2) daß die vorzüglichsten örtlichen Umstände dieser Gouvernements zusammen genommen und berechnet, und daß, nachdem das Klima, die Religion der Bewohner derselben, die Gebräuche und die mit ihnen vorhergegangenen politischen Veränderungen in Erwägung gezogen worden, die Verschiedenheiten gefunden werden, die dadurch in den Gesetzen und den Gerichtsformen entstanden sind; so auch daß untersucht werde, worin diese örtlichen Umstände Hindernisse in der Gleichförmigkeit der Form und der Gesetze machen, und ob diese Hindernisse wesentliche und unüberwindliche, oder vermeinte und leicht abzuwendende sind; ob sie sich auf die Rechte des Eigenthums, oder bloß auf Gebräuche beziehen. Die Folge dieser Untersuchungen wird seyn, daß die Gouvernements oder Städte, die durch physische und moralische Verhältnisse unterschieden sind, Rechte erhalten, die auf allgemeine Grundlagen gegründet sind, und Gesetze, die der örtlichen Lage entsprechen. Die übrigen separaten Gesetze oder Ausschließungen, die mit jenen nicht gleichförmig und folglich unnütz sind, werden sich von selbst auf, so wie sich die Wirkung des allgemeinen Gesetzbuches verbreitet. Die Ordnung, das Gesetz, die Gerechtigkeit, die Sicherheit der Person und des Eigenthums, sind die heiligen Rechte, die alle Ausnahmen, die mit denselben unverträglich sind, vernichten und aufheben.

Die Haupt-Eintheilung des Gesetzbuches.

Bevor aber die Kommission zur Explikation der Rechts-Prinzipien und der allgemeinen und separaten Reichs-Gesetze schreitet, muß derselben die Haupteintheilung des Gesetzbuches vorgezeichnet werden, nach welcher sie sich zur Bervollkommnung derselben zu richten verpflichtet ist. Der Rückblick auf den ursprünglichen Zustand der Kommission zeigt deutlich, daß eine der wichtigsten Ursachen des nicht erfolgten Fortgangs ihrer Geschäfte, der Mangel an einen überdachten, systematischen Plan gewesen ist. Dieserwegen hat das Justiz-Ministerium nach Einziehung aller für diesen Gegenstand nöthigen Nachrichten, einen solchen Plan angefertigt, indem es bey Verfassung desselben Deutlichkeit, Simplicität, Regelmäßigkeit der Eintheilung und Gleichförmigkeit mit dem Geiste der Reichs-

Verwaltung vor Augen gehabt hat: die vorzüglichsten Eigenschaften, nach welchen der wesentliche Werth ähnlicher Entwürfe erkannt und geschätzt wird.

Diese Eintheilung (*), welche Ew. Kaiserl. Majestät hiebei zur Allerhöchsten Prüfung vorge stellt wird, enthält folgende sechs Theile:

Der erste Theil enthält die organischen oder radikalen Gesetze, welche sich auf die Reichsverwaltung beziehen, als: die Explikation der heiligen Rechte der Kaiserlichen Majestät und der Allerhöchsten Familie, die Verhältnisse der Unterthanen gegen den Monarchen, eben so auch die Beschlüsse der Verwaltungs-Anstalten, die von der Obern Gewalt bestätigt worden.

Der zweite Theil enthält die allgemeinen Grundlagen des Rechts. Hier gehört die Bestimmung der Eigenschaften, die den Gesetzen eigen sind; ihre allgemeine Eintheilung; die Art ihrer Herausgabe, Bekanntmachung und Aufhebung; die Näherung der Gesetze zu den Umständen, die Auslegung und Erklärung derselben; ferner die Grundlagen in Verhältniß mit den Rechten und Verpflichtungen, die von denselben entstehen, eben so auch die Strafen und die antreibenden Mittel, welche die Beobachtung derselben sichern; der Gebrauch der Rechte, die Verabundung und die Aufhebung derselben; sodann die Bezeichnung der Gegenstände, auf die sich die Gesetze beziehen, als: der Personen, der Sachen, der Wirkungen und der Verpflichtungen; die Bestimmung und Eintheilung jedes dieser Gegenstände; endlich der Besitz und das Eigenthum, als Gegenstand und Folge der Gesetze, in allen Gestalten, und die verschiedenen Mittel, dieselben zu erwerben, einem andern abzutreten, und zu verlieren.

Der dritte Theil enthält die allgemeinen Reichs-Gesetze in Beziehung auf Personen, Sachen, Wirkungen, Verpflichtungen, Eigenthum und Besitz.

Der vierte Theil, der in zwei andere getheilt ist, enthält: in dem einen die Kriminal-Gesetze; und in dem andern das Polizei-Reglement und alles, was auf die Polizei Bezug hat.

In den fünften Theil kommen die Mittel, die Erfüllung der Gesetze in Ausführung zu bringen und sie zu vergleichen; eben so auch die Bildung des Gerichtlichen Theils, die Grundlage und die Eintheilung der Prozesse in verschiedene Arten.

Der sechste Theil enthält die separaten Gesetze. Dieser bekommt so viel Abtheilungen, als es Gouvernements, Städte oder Gesellschaften giebt, für welche in Rücksicht der örtlichen Umstände die besonderen Rechte bestätigt werden. Hier gehören auch die separaten Reglements in Bezug auf die Finanzen, das Kommerzium, die Häfen, Manufakturen &c. Die separaten Gesetze werden eben so eingetheilt, wie das allgemeine Gesetzbuch.

Nach der vorläufigen Explikation der vorzüglichsten Wahrheiten, die sich auf die Verfassung der Russischen Gesetze beziehen, bleibt noch übrig, den diesem

entsprechenden Etat der Kommission selbst zu entwerfen.

(*) Diese Eintheilung oder der Plan des Gesetzbuches wird unsern Lesern zu seiner Zeit mitgetheilt werden.

(Der Beschluß künftig.)

Reval, vom 23. May.

Fortgesetzte Relation von der Reise Sr. Kaiserlichen Majestät im Ehländischen Gouvernement.

Von Reval aus, sehten Se. Kaiserl. Majestät, unter Mitbegleitung Sr. Erlaucht, des Herrn Generalen von der Infanterie, Rißigischen Militairgouverneurs, Verwalters des Civilsachs in den Gouvernements von Lief-, Ehl- und Kurland und Ritters, Grafen von Buchhoben, der Herren Landräthe von Ewensfern und von Pattsull, ingleichen des Herrn Ritterschafthauptmanns von Rosenthal und des Herrn Oberstlieutenants und Ritters, Baron von Stackelberg, die Reise nach Baltischport fort, wo Allerhöchstdieselben um 3 Uhr Nachmittags ankamen, das Mittagsmahl einnahmen, den Hafen und die Stadt besahen, hierauf über Pabis Kloster und Sellenküll nach der Kreisstadt Hapsal reisten und Abends um 11 Uhr daselbst zum Nachtlager eintrafen. Am 12ten des Morgens besahen Se. Kaiserl. Majestät das dort im Quartier stehende Bataillon des St. Petersburgischen Grenadierregiments und ertheilten sowohl dem jetzigen Bataillonscommandeur, Herrn Major von Ewens, als auch dem vor kurzem gewesen, und gegenwärtig in der Funktion des Majormajoren in Reval stehenden, Herrn Major Baron von Rosen den St. Annenorden von der dritten Classe; ingleichen erhielt die Gemahlin des Herrn Landraths, Grafen von Stenbock, in dessen an dem dortigen Markte belegenen Hause der Monarch abgetreten war, einen brillantenen Ring. Von Hapsal reisten Se. Kaiserliche Majestät an demselben Tage über Klein-Rude, wo Sie Mittagstafel hielten, und bey dieser Gelegenheit den Besitzer dieses Gutes, Herrn Majoren von Stackelberg, mit einem brillantenen Ringe und dessen Gemahlin mit einem brillantenen Medaillon an goldenen Ketten beschenkten, und über Leal nach Werder, wo Sie um 7 Uhr des Abends eintrafen, daselbst Nachtlager hielten, und von dort den 13ten des Morgens zu Wasser nach den Inseln Moon und Desel abgingen,

nachdem vorher die Herren Landräthe von Ewensfern und von Pattsull und der vorbemeldete Herr Baron von Stackelberg jeder einen brillantenen Ring, der Besitzer des Gutes Werder aber, der ehemalige Herr Landrath v. Helwig, eine goldene Dose erhalten hatten, auch dessen Dienerschaft reichlich mit Gelde beschenkt worden war. Am folgenden Tage, den 14ten, langten Se. Kaiserl. Majestät wieder in Werder an, nahmen daselbst das Mittagsmahl ein, beschenkten die Officiers des Cutters und Luggers, die zur Seereise Sr. Kaiserl. Majestät bestimmt gewesen waren, mit 3 brillantenen Ringen, 3 goldenen Dosen und einer goldenen Uhr, ließen an die Matrosen einen silbernen Rubel an jeden, den Ruderleuten der Chaluppen aber noch besonders einem jeden von ihnen 5 Rubel geben, und sehten nach Elise Ihre Reise weiter, und zwar nach dem Ehländischen Gouvernement, fort. Auf der Ehländischen Grenze beurlaubten Se. Kaiserl. Majestät in den gnädigsten Ausdrücken alle diejenigen, die Allerhöchstdieselben bis dahin begleitet hatten, von denen aber der Harrische Kreiscommissair, Herr Etulairrath Witt, dem Monarchen weiter zu folgen, das Glück hatte. Derselbe erhielt einen brillantenen Ring und dessen Sohn, der Revalsche Polizeicommissair Witt, eine goldene Uhr nebst goldener Kette. Den 17ten, Nachmittags um fünf Uhr, trafen Se. Kaiserliche Majestät wiederum auf der Grenze dieses Gouvernements, auf der Poststation Ranapungern ein, und sehten von da, nachdem Allerhöchstdieselben um 11 Uhr des Abends Waiwara passirt hatten, die weitere Rückreise nach St. Petersburg fort. Unauswähllich für die Zukunft bleibt das Andenken von dem hiesigen Aufenthalte dieses so großen, so weisen und so menschenfreundlichen Monarchen in dem Herzen aller Bewohner Ehlstands.

Fellin, vom 20. May.

Am 15. d. trafen Se. Kaiserl. Majestät, unser allergnädigster Landesvater Abends um 8 Uhr allhier ein, wurden in Allerhöchstdero Absteige-Quartier, dem Hause des Hrn. Major v. Staden, von 16 hiesigen Bürgertöchtern, welche Ihm Blumen streueten, empfangen; die erste derselben, Dem. Grubener, Tochter des Hrn. Bürgermeisters, überreichte Ihm ein auf weißem Atlas gedrucktes Gedicht, welches Er höchstgnädigst

annahm; auch die kurze Anrede der die Jugend anführenden Frau Hofrathin Glafer gleichfalls anhörte und höchstgütig erwiderte. Am folgenden Morgen den 10ten um 9½ Uhr reisten Se. Kaiserliche Majestät bewundert von Allen Hiesigen, weiter über Ober-Pahlen, nach Dorpat.

Paris; vom 21sten May.

Munmehr stehen wir zufolge des Senatus-Consults vom 18ten unter der Regierung des Kaisers Napoleon. Nachstehendes ist im Wesentlichen das merkwürdige mit so vielem Verlangen erwartete

Organische Senatus-Consult.

Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Constitutionen der Republik Kaiser der Franzosen, allen und jeden unsern Gruß zuvor:

Nachdem der Senat die Redner des Staatsraths angehört, so hat er decretirt und Wir verordnen wie folgt:

Auszug aus den Registern des erhaltenen Senats vom 18. May.

Nachdem der Senat, an der Zahl der Mitglieder vereinigt, welche durch den 60sten Artikel der Constitution vorgeschrieben worden, das Projekt des Senatus-Consults gesehen, welches in der durch das organische Senatus-Consult vom 10ten Thermidor des Jahrs 10 vorgeschriebenen Form aufgesetzt worden; nachdem er über die Gründe des besagten Projekts die Redner der Regierung und den Bericht seiner Special-Commission, die in der Sitzung vom 10ten dieses ernannt worden, angehört, und nachdem er über die Annahme desselben mit der Stimmenzahl deliberirt hat, welche durch den 60sten Artikel des organischen Senatus-Consults vom 10ten Thermidor des Jahrs 10 vorgeschrieben ist, so beschließt er folgendes:

Erste Abtheilung.

Artikel 1. Die Regierung der Republik wird einem Kaiser anvertraut, welcher den Titel, Kaiser der Franzosen, annimmt. Die Justiz wird im Namen des Kaisers durch die Beamten verwaltet, die er anstellt.

2. Napoleon Bonaparte, gegenwärtig erster Consul der Republik, ist Kaiser der Franzosen.

Zweite Abtheilung.

Von der Erblichkeit.

3. Die Kaiserwürde ist directen in der na-

türlichen und gesetzmäßigen Descendenz von Napoleon Bonaparte, von männlichem zu männlichem Geschlecht, nach der Ordnung der Erstgeburt und mit beständiger Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommenschaft, erblich.

4. Napoleon Bonaparte kann die Kinder oder Enkel seiner Brüder an Kindesstatt annehmen, wosfern sie das volle Alter von 18 Jahren erreicht haben und er selbst zur Zeit der Adoption keine männliche Kinder hat. Seine adoptirten Söhne treten in die Linie seiner directen Descendenz. Bekommt er nach der Adoption männliche Kinder, so können seine adoptirten Söhne erst nach seinen natürlichen und rechtmäßigen Descendenten berufen werden. Die Adoption ist den Nachfolgern von Napoleon Bonaparte und ihren Descendenten verboten.

5. In Ermangelung eines natürlichen (natural) und rechtmäßigen oder adoptirten Erben von Napoleon Bonaparte kommt die Kaiserwürde an Joseph Bonaparte und an seine natürlichen und rechtmäßigen Descendenten, nach der Ordnung der Erstgeburt und von männlichem zu männlichem Geschlecht, mit beständiger Ausschließung der Weiber und ihrer Descendenten.

6. In Ermangelung von Joseph Bonaparte und seiner männlichen Descendenten kommt die Kaiserwürde an Ludwig Bonaparte und an dessen natürliche und rechtmäßige Descendenten, nach der Ordnung der Erstgeburt und von männlichem zu männlichem Geschlecht, mit beständiger Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommenschaft.

7. In Ermangelung eines natürlichen und rechtmäßigen oder adoptirten Erben von Napoleon Bonaparte, in Ermangelung von natürlichen und rechtmäßigen Erben von Joseph Bonaparte und seiner männlichen Descendenten, und in Ermangelung von Ludwig Bonaparte und seiner männlichen Nachkömmlinge, ernannt ein organisches Senatus-Consult, welches dem Senat von den Inhabern der großen Reichswürden vorgeschlagen und dem Volke zur Annahme vorgelegt wird, den Kaiser, und bestimmt in seiner Familie die Ordnung der Erblichkeit von männlichem zu männlichem Geschlecht, mit beständigem Ausschluß der Weiber und ihrer Descendenz.

8. Bis zu dem Augenblick, wo die Ermählung des neuen Kaisers vollendet ist, werden

die Staats-Angelegenheiten von den Ministern verwaltet, die sich in ein Regierungs-Conseil formiren und die nach der Majorität der Stimmen deliberiren. Der Staats-Secretair führt das Register der Deliberationen.

Dritte Abtheilung.

Von der Kaiserlichen Familie.

9. Die Mitglieder der Kaiserl. Familie führen nach der Ordnung der Erblichkeit den Titel von Französischen Prinzen.

Der älteste Sohn des Kaisers führt den Namen Kaiserlicher Prinz.

10. Ein Senatus-Consult bestimmt die Art der Erziehung der Französischen Prinzen.

11. Sie sind Mitglieder des Senats und des Staatsraths, sobald sie 18 Jahre alt geworden.

12. Sie dürfen sich ohne Genehmigung des Kaisers nicht verheirathen. Vermählt sich ein Französischer Prinz ohne Auctorisation desselben, so geht damit alles Recht auf die Erbfolge, sowohl für denjenigen, der die Heirath für sich geschlossen hat, als für dessen Descendenten verloren. Existiren indeß keine Kinder aus dieser Heirath und wird selbige getrennt, so erhält der Prinz, der die Heirath geschlossen hatte, seine Rechte auf die Erbfolge wieder.

13. Die Acten, welche die Geburt, die Heirathen und die Todesfälle von Mitgliedern der Kaiserl. Familie constataren, werden auf einen Befehl des Kaisers an den Senat gefandt, welcher sie in seine Register schreiben und in den Archiven deponiren läßt.

14. Napoleon Bonaparte setzt durch Statuten, nach welchen sich seine Nachfolger richten müssen, fest: 1) Die Pflichten aller Mitglieder der Kaiserl. Familie gegen den Kaiser. 2) Eine Einrichtung des Kaiserl. Pallastes, die der Würde des Throns und der Größe der Nation angemessen ist.

15. Die Civil-Liste bleibt so, wie sie durch die Artikel 1 und 4 des Decrets vom 26. May 1791 regulirt worden.

Die Französischen Prinzen, Joseph und Ludwig Bonaparte und in der Folge die nachher gebornen natürlichen und rechtmäßigen Söhne des Kaisers sollen gemäß den Artikeln 1, 10, 11, 12 und 13 des Decrets vom 21. December 1790 behandelt werden.

Der Kaiser kann den Wittwengehalt der Kaiserin bestimmen und auf die Civil-Liste anweisen. Seine Nachfolger können in den Dispo-

sitionen, die er deswegen macht, nichts verändern.

16. Der Kaiser besucht die Departements. Es werden demnach Kaiserliche Palläste an den vier Hauptenden des Reichs errichtet. Diese Paläste und ihre Zubehörungen werden durch ein Gesetz bestimmt.

Vierte Abtheilung.

Von der Regentenschaft.

17. Der Kaiser ist, bis er völlig 18 Jahre alt ist, minderjährig, und während seiner Minderjährigkeit ist ein Regent des Reichs.

18. Der Regent muß wenigstens 25 Jahre alt seyn. Die Weiber sind von der Regentenschaft ausgeschlossen.

19. Der Kaiser bestimmt den Regenten unter den Französischen Prinzen, wenn sie das erforderliche Alter haben; wenn keiner da ist, bestimmt er ihn unter den Inhabern der großen Reichswürden.

20. Wenn von Seiten des Kaisers keine Designation da ist, so wird die Regentenschaft dem nächsten erblichen Prinzen übertragen.

21. Hat der Kaiser den Regenten nicht bestimmt, und ist keiner der Französischen Prinzen noch nicht 25 Jahre alt, so wählt der Senat den Regenten aus den großen Reichsbeamten.

22 — 24. Der Regent kann zu den großen Reichswürden, welche während der Regentenschaft vacant werden, keine Ernennung machen, kann auch das dem Kaiser vorbehaltene Prerogativ, Bürger zum Senatorenrang zu erheben, nicht gebrauchen, auch den Großrichter und Staats-Secretair nicht absetzen.

25 — 27. Der Regent kann weder Krieg erklären, noch Friedens- oder Allianz- und Commerce-tractate unterzeichnen, wenn nicht vorher in dem Rath der Regentenschaft darüber deliberirt worden, wo die Majorität der Stimmen entscheidet.

28. 29. Das Tractement der Regenten beträgt den 4ten Theil der Summe der Civil-Liste.

30. 31. Im Fall Napoleon Bonaparte sich des ihm im 4ten Artikel ertheilten Vermögens bedient, so soll die Aboption in Gegenwart der Inhaber der großen Reichswürde geschehen etc.
(Die Fortsetzung künftg.)

Amsterdam, vom 26. May.

Wir haben hier aus Paris die Nachricht erhalten, daß der Französische Gesandte, General Hedonville, von St. Petersburg zurückbe-

rufen worden; es wird aber dort ein Französischer Charge d'Affaires bleiben.

In unser Courant wird aus Paris das Gerücht gemeldet: der K. K. Ambassadeur werde eine Reise nach den Bädern machen und ein anderer Gesandter dürfte eine Reise auf Urlaub nach Pohlen unternehmen.

Genua, vom 12. May.

Unser Senat hält seit 8 Tagen täglich geheime Sitzungen. Stärker als jemals erneuert sich das Gerücht, daß Genua und Lucca der Italienischen Republik einverleibt, und Napoleon Bonaparte zum König der Lombardey ausgerufen werden soll.

Bom Mahn, vom 22. May.

Am 13ten dieses entstanden zwischen dem Militair zu Landshut und den Studenten Irrungen, wobey es zwar zu einigen Thätlichkeiten gekommen war, deren Folgen aber durch die eigenen weisen Verfügungen Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Bayern so schnell vorgebeugt wurde, daß gegenwärtig die Ruhe und Ordnung, deren die Musen bedürfen, wieder zurückgekehrt ist und die Studien völlig wieder im Gange sind. Die meisten Studenten waren auf eine kurze Zeit nach Tücht, 2 Stunden von Landshut, ausgezogen gewesen. Einige Studenten und Soldaten sind verwundet worden. —

Gotha, vom 26. May.

Der verdienstvolle Freyherr von Zach ist von unserm jetzigen Herzog zu der ansehnlichen Stelle eines Oberhofmeisters erhoben worden, womit die Ober-Direktion aller wissenschaftlichen Anstalten verbunden ist.

Im May-Stück von dessen monatlicher Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himelkunde befindet sich ein vortreflicher Aufsatz über das Ableben des verewigten Herzogs Ernst II., worin auch folgendes vorkommt: „Ich habe mit ansehnlichem Kostenaufwand (dies sind die eigenhändig von diesem verewigten Fürsten niedergeschriebenen Worte des Testaments) eine Sternwarte ohnweit dieser Stadt Gotha auf dem Seeberge angelegt, und die Kosten dazu aus meinen Ersparnissen, ohne einen auch nur so geringen Beytrag irgend eines öffentlichen Fonds zu begehren, abgebracht. Dieses Institut, das in kurzer Zeit allenthalben berühmt und von auswärtigen Gelehrten besucht worden ist, wünsche ich nach meinem Tode fortgesetzt, und zum Nutzen der

Wissenschaften erhalten und unterhalten zu sehen. Ich setze daher aus demjenigen, was ich mit Recht mein Privatvermögen nennen kann, annoch ein Kapital von 40000 Reichsthalern dergestalt aus, daß der Stock selbst unablässlich bey hiesiger Kammer-Casse stehen bleibe, die Zinsen desselben aber, zu vier vom Hundert gerechnet, jährlich zu Besoldung und Unterhaltung der Gebäude und nothwendiger Instrumente angewendet werden sollen.“

Berlin, vom 26. May.

Der Großfürstin Konstantin Kaiserl. Hoheit scheint der hiesige Aufenthalt sehr zu gefallen. Höchst dieselben haben beschloffen, noch den ganzen künftigen Monat bey Ihro Majestät, der regierenden Königin, in Charlottenburg zuzubringen.

Vermischte Nachrichten.

Die Buchdruckerin macht in Constantinopel immer größere Fortschritte. So eben ist in der Druckerey des Großherrn ein Muselmännischer Katechismus erschienen, ein Bändchen von 86 Seiten Octav, dessen Erscheinung man dem Direktor dieser Druckerey, Abraham Effendi, verdankt. Allem Anschein nach werden sich die Kopisten in Constantinopel, deren Anzahl ungemein groß ist, bald in einem eben so schlechten Zustand befinden, als die Römischen im funfzehnten Jahrhundert. Eine ihrer einträglichsten Beschäftigungen war das Kopiren einer Art Kalender, der alljährlich nach dem Calcul der Hof-Astronomen erscheint, und worin für jeden Tag die Vet- und Faststunden verzeichnet sind. Die Gewissenhaftigkeit der Moslems in Beobachtung dieser Vorschriften des Korans, verschafte den Kopisten den Debit vieler tausende dieses Kalenders, die je nach ihrem kalligraphischen Werthe mehr oder minder theuer verkauft wurden. Im lezten Jahre wurde ihnen aber auch dieser Zweig der Industrie fast gänzlich benommen. Zu Scutari erschien ein Kalender auf Italienisches pergamentartiges Papier gedruckt, worin für jeden mann Tag und Stunde des Beginns des Fastens, die Länge jeder Nacht, in der es erlaubt ist, sich sinnlichen Vergnügungen zu überlassen, verzeichnet und noch überdies die guten Tage des Ueberlassens, Purgirens &c. angegeben sind. Die Kopisten ausgenommen, fand er allgemein Beyfall. Jetzt wird an der Regierung Abdul Hamids gedruckt.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mann, der Portraits en Miniature mahlt, empfiehlt sich einem geehrten Publico und hohen Herrschaften bestens. Selbiger ist zu erfragen bey dem Kaufmann Herrn Joh. George Sebach.

1
Frisches Selterwasser ist zu haben in der Weinhandlung bey H. Wulff.

1
Von Einem Kaiserlichen Obrptischen Land-Gerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß am 11ten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr eine große goldene Medaille öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll, daher sämtliche Kaufliebhaber aufgefordert werden, an gedachtem 11ten Juny Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley Eines Kaiserlichen Land-Gerichts zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, am 28. May 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Obrptischen Kreises.

In fidem

2
E. S. Brauch, Sekretair.

Um den für mich sehr ehrenvollen von einem ansehnlichen Theil des hiesigen Publikums mehrmals geäußerten Wunsch zu realisiren, mache ich bekannt, daß ich von nun an, neben meinen übrigen Geschäften, so weit selbige es erlauben, mich wieder der medicinischen Praxis widmen werde.

D. Styr.

2
Ich ersuche hiermit Jedermann, keinem meiner Domestiken, ohne einen Zettel mit meines Namens Unterschrift, etwas auf Credit zu geben, indem ich in Zukunft auf keinen Fall die Schulden, die sie etwa machen sollten, bezahlen werde.

2
Pöschmann, Prof.

Aus einem Hause hier in der Stadt ist vor einiger Zeit ein silberner Fischbffel-Griff, welcher achteckig war, vonabhanden gekommen. Die Herren Gold- und Silberarbeiter werden insbesondere ersucht, bey welchen solcher zum Verkauf angeboten werden sollte, der Expedition dieser Zeitung davon gefälligst Anzeige zu machen.

2
In einer der besuchtesten Straßen, in einem steinern Hause, ist eine gemöblte Stube mit einer Stube, welche geheizt werden kann, und außerdem noch ein geräumiges Erkerzimmer mit einem Verschlag zu vermietthen. Das Nähere davon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Räder-Ribbka ist zu verkaufen, und nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung zu erhalten.

2
In dem Hofrath Volkmerschen Garten steht ein 8jähriges Reitpferd zum Verkauf, welches daselbst täglich zu besehen und der Preis davon zu erfahren ist.

2
Eine gefezte Person, von guter Führung, wünscht bey Herrschaften als Kammerjungfer angenommen zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung.

2
Ein in der St. Petersburgischen Vorstadt in einer lebhaften Straße belegenes neu erbautes hölzernes Wohnhaus, welches mit den nöthigen Nebengebäuden versehen, wird mit vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf ausgebaut. Kauflustige belieben sich nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

2
Bey dem Herrn Bresinsky ist sehr gutes Moskowsches Mehl, von der ersten Sorte, der Saß zu 13 Rbl. und das Liespfund zu 1 Rbl. 60 Kop. zu haben.

3
Ein vierstziger Wagen, auf langen Riehmen, welcher in sehr guten Stand ist, wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut: Wo? erfährt man bey dem Sattler Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgischen Vorstadt.

Die Schneidergesellen J. E. Bander, und E. F. Braun sind willens, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen und machen solches desmittelft bekannt, damit sich diejenigen, welche an sie Forderungen zu haben glauben, sich mit solchen während dieser Zeit in Eines Edlen Magistrats Oberkanzleyen melden mögen.

Dorpat, den 1. Juni 1804.

Durchpassirte Reisende.

Den 28. May. Herr Major von Schwanenberg, nach St. Petersburg. Die Frau Oberstallmeisterin Gräfin Suboff, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 29ten. Der Französische Herr Gesandte General Hedonville, von St. Petersburg, nach Paris.

Den 30ten. Herr Major Sellermann, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Generalleutenant und Ritter von Drisen, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Flott-Capitainleutenant von Randin, von Riga, nach St. Petersburg.

Druck- Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 45.

Sonntag, den 5ten Juny 1804.

St. Petersburg.

Beschluß der Unterlegung an Seine Kaiserl. Majestät vom Justiz-Ministerio über die neue Organisation der Kommission zur Redaktion der Gesetze.

Etat der Kommission zur Redaktion der Gesetze.

Er besteht in folgenden Artikeln:

1. Der Gegenstand der Kommission ist die Verfassung eines allgemeinen Gesetzbuches; welches enthält:

- I. Die Rechts-Prinzipien.
- II. Die allgemeinen Gesetze.
- III. Die separaten Gesetze.
- IV. Die Gerichtsformen.

2. Die Kommission steht unter den einigen Befehlen Ew. Kaiserlichen Majestät und befindet sich unter der unmittelbaren Leitung des Justizministers und seines Kollegen, welche, indem sie das Präsidium der Kommission ausmachen, alle Sachen derselben anordnen, die Beförderung derselben untersuchen, ihre Meinung geben und alle von ihnen untersuchten Papiere mit ihrer Unterschrift bestätigen. Sie haben einen Sekretair.

3. Alle Arbeiten der Kommission werden ihrem Wesen nach in drei Expeditionen getheilt: wovon im Fache der Verfassung der allgemeinen und der separaten Gesetze, und eine im Fache der Vollziehung und der Revision.

4. Jede Expedition besteht, unter der Aufsicht eines Referendarii, aus der nöthigen Anzahl Redaktoren, ihren Mitgehilfen und Kanzleybedienten.

5. Die Arbeiten der ersten Expedition bestehen in der Vergleichung und Entwurfung:

- I. Der Rechts-Prinzipien.
- II. Der allgemeinen Gesetze.
- III. Der Gerichtsformen.

Hierzu werden bey derselben bestimmte:

- 1 Referendar.
 - 3 Gehülffen.
 - 1 Redaktor für die Rechts-Prinzipien.
 - 3 Redaktoren für die allgemeinen Gesetze.
 - 2 Redaktoren für die Gerichtsformen.
- Sie haben 5 Gehülffen.

6. Die Arbeiten der zweiten Expedition bestehen:

1) In Eintheilung aller separaten Gesetze der Provinzen, in Gemäßheit des Allerhöchst konfirmirten Planes.

2) In Vergleichung derselben mit den Rechts-Prinzipien.

3) In Verfassung der separaten Reglements.

Hierzu werden bey derselben bestimmt:

- 1 Referendar nebst 1 Gehülffen.
- 1 Redaktor im Fache der Reichs-Oekonomie und der Finanzen.
- 1 Redaktor im Fache des Kommerziiums.
- 2 Redaktoren für Sibirien und die Provinzen bey dem schwarzen und bey dem Kaspiischen Meere.
- 1 Redaktor für Kleinrussen.
- 2 Redaktoren für die deutschen Provinzen.
- 2 Redaktoren für die polnischen Provinzen und für Weißrussen.

Sie haben 9 Gehülfen.

7. Die dritte Expedition berichtigt alle Uebersetzungen, beobachtet Gleichförmigkeit, Reinheit und Deutlichkeit des Stils, verbessert die Fehler und macht Bemerkungen über die Mängel, die bey Sammlung verschiedener Fächer entdeckt werden können und ergänzt werden müssen.

Hey denselben stehen:

1 Referendar mit 2 Gehülfen, von denen der eine die Aufsicht über das Archiv hat.

10 Translatours oder Redaktor-Gehülfen.

8. Die Referendarien haben die Aufsicht über die Betreibung der Sachen, jeder in seiner Expedition, indem sie zur baldigen und genauen Erfüllung aller Verpflichtungen der Kommission mitwirken. Und deswegen gehört zu ihrem Amte:

1) Die Bestimmung und Anordnung der Arbeiten der Expedition mit Bestätigung der Chefs, die Verschaffung aller dazu nöthigen Mittel und die Aufsicht über die Vollziehung des Vorgeschiedenen.

2) Die Revision aller Sachen, die in der Expedition betrieben werden, die Vergleichung derselben mit den gegebenen Regeln und die Gegeneinanderhaltung derselben mit ihren Quellen, aus denen sie geschöpft worden. Dies muß auf jedem Papier, welches aus der Expedition an die Chefs vorgelegt wird, durch die Unterschrift der Referendarien bezeugt werden.

3) Jedesmal, wenn in der Kommission-Session der Chefs ist, unterlegen die Referendarien der Session alle Sachen der Kommission, jeder in seinem Fache, erklären alle Umstände in der Betreibung der Sachen und machen Vorstellung von allem, was insgesamt zur Obliegenheit der Kommission gehören kann.

4) Der Referendar der ersten Expedition ist auch zugleich Secrétaire der Kommissions-Session. Er beschäftigt sich mit Entstellung der Arbeiten nach Angabe des Ministers und dessen Kollegen, und mit Verfassung eines monatlichen Journals über die Sachen der Kommission.

5) Für alle Sachen der Kommission, für ihre Betreibung, Vollziehung und den guten Fortgang sind die Referendarien insbesondere verantwortlich; sie rapportiren hierüber wöchentlich an die Chefs.

6) Die Gehülfen der Referendarien theilen die Arbeiten derselben mit ihnen, und vollziehen in dieser Hinsicht die von denselben erhaltenen Aufträge.

9. Die Redaktoren haben folgende Obliegenheiten zu beobachten:

1) Jeder Redaktor muß eine volle Sammlung aller Materialien zur Beförderung der Sachen in seinem Fache haben.

2) Er beschäftigt sich mit Verfassung der Gesetze nach dem Allerhöchsten befestigten Plane, und vergleicht sie mit den Rechts-Prinzipien.

3) Die Redaktoren der zweiten Expedition stehen in Rücksicht der Verschiedenheit der Religion, des Klima, der örtlichen Lage, der Sprache, der Bevölkerung und der übrigen besondern Verhältnisse jeder Provinz, die unabweislichen Bewegungsgründe zur Ausschließung aus den allgemeinen Gesetzen aus,

vergleichen dieselben mit den Rechts-Prinzipien und geben allen dergleichen Veränderungen die Richtung zu der allgemeinen Verbindung und dem Nutzen des ganzen Reichs.

4) Um diesen Zweck der Gleichförmigkeit bey der Verschiedenheit der Fächer zu erreichen, konferiren die Redaktoren mit dem Referendar und statten ihm wöchentlich über die Fortschritte der ihnen übertragenen Arbeit Bericht ab, um den Chefs darüber rapportiren zu können.

5) Jedes Papier, welches vom Redaktor vorgelegt wird, muß von ihm unterschrieben und von seinem Gehülfen viduirt seyn.

10. Der Gehülfe des Redaktors oder der Translatour ist verpflichtet:

1) sich mit der Beförderung der Sachen seines Redaktors zu beschäftigen.

2) die Nachrichten zusammen zu nehmen, einen Auszug und die Uebersetzung zu machen, und jeden Artikel der Sachen zu berichtigen.

3) Auf die Reinheit und Richtigkeit des Schreibens zu sehen, und

4) zugleich mit dem Redaktor für die Treue und Richtigkeit der aufgetragenen Arbeit zu verantworten.

11. Die Wahl der Beamten dieser Kommission wird einzig und allein den Chefs derselben überlassen, die zur Ausführung einer für das Reich so wichtigen Arbeit verbiensthafte Personen auf ihre ausgezeichneten Fähigkeiten und Kenntnisse dazu einladen müssen, ob sie gleich bey andern Kronstellen schon Aemter bekleiden sollten, wenn diese nur kein Hinderniß zur Vollziehung der ihnen aufs neue übertragenen Funktion in den Weg legen.

12. Die Referendarien, ihre Gehülfen und die Redaktoren werden auf Allerhöchsten Ukas, die übrigen Beamten hingegen auf die Wahl und Bestätigung der Chefs der Kommission angestellt.

13. Das Archiv der Kommission steht unter den Befehlen des Referendars der dritten Expedition, der ebenfalls die ökonomischen Sachen der Kommission dirigirt.

14. Die Bibliothek der Kommission steht unter dem Referendar der ersten Expedition, der ebenfalls auch die Aufsicht über das Haus der Kommission hat.

15. Alle Beamten der Kommission erhalten ihren Gehalt nach dem Etat, obgleich jemand derselben, wie im 11. Artikel gesagt worden, außer der Kommission noch ein Amt hätte und Gage genöthe.

16. Die Beamten der Kommission sind verbunden, die ihnen übertragenen Funktionen mit allem möglichen Eifer zu erfüllen, da sie durch das Allerhöchste Wohlwollen des Monarchen und durch die Beschäftigung, nach Beendigung der Arbeit der Kommission, einer lebenswichtigen Pension, nach der Wichtigkeit ihrer gehaltenen Funktionen, entweder der völligen, oder zwey Drittheil oder der halben Gage nach dem Etat, zur Anstrengung ihrer Arbeiten füss Besse des Reichs aufgemuntert werden, zumal, da sie diese Pension erhalten, obgleich sie wieder in Dienst treten und überdies Gage oder Pension genießen.

17. Die Etat-Summe der Kommission muß in

der Senats-Kasse aufbewahrt werden, von wo, nach Kommunikation des dazu bestimmten Referendars der dritten Expedition, der alle Ausgaben der Kommission nach Angabe und Bestätigung der Chefs theilt, so viel erfordert wird, sogleich abgelassen werden muß. Die hienach von den jährlichen Ausgaben restirende Summe fließt in die Oekonomie-Kasse der Kommission und kann nach Einsicht der Chefs zum Behuf der Kommission verwandt werden.

18. Die Kommission hat zur Abfertigung ihrer Sachen ein besonderes Pétitschaft.

Wenn dieser Etat der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt wird, würde es Ew. R. Kaiserl. Majestät alsdann nicht gefällig seyn, nachdem die gegenwärtige Kommission aufgehoben worden, zu befehlen, die Beamten zur Besetzung der Posten nach der neuen Organisation der Kommission zur Allerhöchsten Bestätigung vorzustellen, eben so auch ein anständiges Gebäude für die Kommission anzuweisen.

Das Original ist unterzeichnet:

Fürst Kopuchin.

Nikolai Nowosilzow.

Paris, vom 21sten May.

(Beschluß des im vorigen Stücke abgebrochenen organischen Senatus-Consult.)

Fünfte Abtheilung.

Von den großen Reichswürden.

32. Es sind die eines Großwahlherrn, eines Erzreichskanzlers, eines Erzstaatskanzlers, eines Erzschatzmeisters, eines Connetable und eines Großadmirals.

33. Sie werden von dem Kaiser ernannt, genießen gleiche Ehrenbezeugungen, wie die Franzöf. Prinzen und nehmen ihren Rang unmittelbar nach selbigen.

34. Die großen Reichswürden dauern beständig.

35. Die Inhaber derselben sind Senatoren und Staatsräthe.

36. Sie formiren das große Conseil des Kaisers, sind Glieder des geheimen Rathes und machen das große Conseil der Ehrenlegion aus. Die jetzigen Glieder des großen Conseils der Ehrenlegion behalten auf ihre Lebenszeit ihre Titel, Funktionen und Vorzüge.

37. Im Senat und Staatsrath präsidiert der Kaiser oder derjenige von den großen Reichsbeamten, den er dazu ernennt.

38. Alle Acten des Senats und des gesetzgebenden Corps werden unter dem Namen des Kaisers erlassen und unter dem Kaiserlichen Siegel bekannt gemacht.

39. Enthält die Funktionen des Großwahlherrn, No. 40. die des Reichs-Erzkanzlers, der unter andern bey den Feyerlichkeiten der Vermählungen und der Geburten der Prinzen, bey der Krönung und dem Reichenbegängnisse des Kaisers gegenwärtig ist.

41. Der Erzstaatskanzler promulgiert die Friedens- und Allianz Traktaten u. die Kriegserklärungen, unterzeichnet die Beglaubigungsschreiben und die Correspondenz mit den verschiedenen Höfen, ist auch bey der jährlichen Arbeit gegenwärtig, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiser von der politischen Lage des Staats Rechenschaft abstatet. Er präsentiert die Französischen und fremden Ambassadeurs und Gesandten.

42. Der Erzschatzmeister ist gegenwärtig, wenn dem Kaiser die Einnahme und Ausgabe vorgelegt werden; er verificirt jährlich das große Buch der öffentlichen Schuld, unterzeichnet die Brevets der bürgerlichen Pensionen etc.

43. Der Connetable ist gegenwärtig, wenn der Kriegsminister dem Kaiser Rechenschaft ablegt, wie das Vertheidigungssystem der Gränzen und der Zustand der Festungen beschaffen ist. Er ist der Gouverneur der Militär-Schulen, überliefert in Abwesenheit des Kaisers den Militär-Corps die Fahnen etc.

44. Enthält die Funktionen des Großadmirals, der bey den Arbeiten des Seeministers gegenwärtig ist und die Admirale, Vice-Admirale etc. dem Kaiser präsentiert.

45. Der Großwahlherr ist Präsident bey dem Wahl-Corps zu Brüssel, der Erzreichskanzler bey dem in Bordeaux, der Erzstaatskanzler bey dem in Nantes, der Erzschatzmeister bey dem in Lyon, der Connetable bey dem in Turin und der Großadmiral bey dem in Marseille.

46. Jeder große Reichsbeamte erhält jährlich als bestimmtes Gehalt den 2ten Theil der Summe, die den Prinzen nach dem Decret vom 21sten Decbr. 1790 zugesichert ist.

47. Der Kaiser bestimmt ihre Costums.

Sechste Abtheilung.

Von den Groß-Officiers des Reichs.

48. Diese sind: 1. Die Reichsmarschälle, die aus den vorzüglichsten Generals gewählt werden. Ihre Zahl steigt nicht über 16. Zu dieser Zahl gehören die Reichsmarschälle nicht, welche Senatoren sind. 2. Acht General-Inspektoren und General-Obersten der Artillerie, des Ingenieurwesens, der Truppen zu Pferde

und der Marine. 3. Die bürgerlichen Groß-Kronbeamten, welche von dem Kaiser werden bestimmt werden.

49 — 51. Die Stellen der Groß-Officers werden auf Lebenszeit ertheilt.

Siebente Abtheilung.

Von den Eiden.

52. In zwey Jahren nach der Selungung zum Thron leistet der Kaiser in Begleitung der großen Reichsbeamten, der Minister &c. dem Französischen Volke den Eid auf das Evangelium, in Gegenwart des Senats, Staatsraths, des gesetzgebenden Corps, des Tribunats, der Erzbischöfe, Bischöfe, &c.

53. Der Eid des Kaisers lautet folgendermaßen: Ich schwöre, die Integrität des Territoriums der Republik aufrecht zu erhalten, die Gesetze des Concordats und die Freyheit der Gottesverehrungen zu respektiren und respektiren zu lassen, die Gleichheit der Rechte, die politische und bürgerliche Freyheit, die Unwiderruflichkeit des Verkaufs der Nationalgüter zu respektiren und respektiren zu lassen, seine Abgaben zu erheben, oder Taxen aufzulegen, als kraft des Gesetzes, die Errichtung der Ehren-Legion aufrecht zu erhalten, und bloß in der einzigen Absicht des Interesses, des Wohls und des Ruhms des Franz. Volks zu regieren.

54 — 56 enthalten den Eid des Regenten, des großen Raths und der andern öffentlichen Beamten.

Achte Abtheilung.

Vom Senat.

57. Der Senat besteht: 1) aus den Französischen Prinzen, wenn sie 18 Jahre alt sind; 2) aus den großen Reichsbeamten; 3) aus 24 Gliedern, die der Kaiser aus den vorgestellten Candidaten des Wahl-Departements ernannt hat; 4) aus Bürgern, die der Kaiser zu dieser Würde fähig hält.

58. Der Präsident des Senats wird aus den Senatoren vom Kaiser erwählt, und seine Functionen dauern ein Jahr.

59. Der Präsident beruft den Senat auf Befehl des Kaisers.

60 — 63. Eine vom Senat ernannte Commission von 7 Gliedern nimmt Kenntniß von den Arrestationen &c. und hat den Namen einer Senatorial-Commission der individuellen Freyheit. — Alle Personen, die arretirt und in 10 Tagen nicht vor Gericht gebracht sind, können sich an diese Commission wenden.

64. Eine Commission von 7 Gliedern des Senats wacht über die Freyheit der Presse. Periodische Schriften und solche, die auf Abonnement erscheinen, gebühren nicht vor diese Commission, welche Senatorial-Commission der Pressfreyheit heißt.

65. Die Verfasser, Drucker und Buchhändler, welche glauben, über Verhinderung des Drucks oder der Circulation ihrer Werke sich beschweren zu müssen, können sich an diese Commission wenden.

66 — 70. Die Gesetz-Projecte des gesetzgebenden Corps werden sogleich dem Senat übergeben, und ein jedes vom gedachten Corps gegebene Decret kann dem Senat durch einen Senatoren denuncirt werden: 1) Als abweisend zur Wiederherstellung des Feudalsystems; 2) als der Unwiderruflichkeit des Verkaufs der National-Domains zuwider; 3) als verlesend die Prærogative der Kaiserlichen Würde und der Würde des Senats.

71. Der Senat kann 6 Tage nach der Annahme des Gesetz-Entwurfs deliberiren und zu erkennen geben, daß die Promulgation des Gesetzes keine Statt habe.

72 — 74. Nachdem der Kaiser den Staatsrath vernommen, so erklärt er entweder durch ein Decret, daß er der Deliberation des Senats betritt oder läßt das Gesetz promulgiren.

Neunte Abtheilung.

Vom Staatsrath.

75 — 77. Der Staatsrath besteht aus 6 Sectionen, aus der Gesetzgebung, des Innern, der Finanzen, des Kriegs, der Marine und des Commerzes.

Zehnte Abtheilung.

Vom gesetzgebenden Corps.

78. Die aus dem gesetzgebenden Corps abgehenden Mitglieder können sogleich wieder erwählt werden.

79 — 87 enthalten die Bestimmungen der Functionen des gesetzgebenden Corps.

Elfte Abtheilung.

Vom Tribunal.

88 — 97. Die Functionen der Glieder des Tribunats dauern 10 Jahre und die Hälfte davon wird alle 5 Jahre erneuert. Der Präsident des Tribunats wird vom Kaiser ernannt. Seine Functionen dauern 2 Jahre. Es sind 2 Quästoren, die er erbenfalls ernennt. Das Tribunal ist in 3 Sectionen getheilt, nämlich in die der Gesetzgebung, des Innern und der Finanzen.

Zwölfte Abtheilung.

Von den Wahl-Collegien.

98 — 100. Die Oberbeamten und Officiers der Ehrenlegion sind Mitglieder des Wahl-Collegiums ihrer Departements und die Legionairs Mitglieder des Wahl-Collegiums ihrer Arrondissements.

Dreizehnte Abtheilung.

Von dem Kaiserl. Obergerichtshofe.

101 — 133. Er erkennt 1) über persönliche Verbrechen, die von Mitgliedern der Kaiserl. Familie, von großen Reichsbeamten, von Ministern, von Senatoren, Staatsrathen u. c. begangen werden, 2) über Verbrechen, Attentate und Complotte gegen die Sicherheit des Staats, gegen die Personen des Kaisers und des vermuthlichen Reichserben, 3) über Mißbräuche der Gewalt von Befehlshabern in der Fremde, 4) über Ungehorsam von Generals oder Marine-Commandanten, die wider ihre Instruktionen handeln u. c. Der Sitz des Kaiserl. Obergerichtshofes ist im Senat und er besteht aus den Prinzen, den großen Reichsbeamten, dem Großrichter, aus 60 Senatoren, aus 14 Staatsrathen, u. c. Das gesetzgebende Corps denunciirt die Minister, wenn vom Senat erklärt ist, daß die Pressfreiheit verletzt worden oder starker Verdacht zu willkürlichen Verhaftungen ist.

Vierzehnte Abtheilung.

Von der Gerichtsordnung.

134 — 136. Die Urtheilssprüche der Justizhöfe werden Arrets genannt. Das Cassations-Tribunal bekommt den Namen Cassations-Hof (Cour de Cassation), die Criminalgerichte werden Criminal-Justiz-Höfe und die Appellations-Gerichte, Appellations-Höfe genannt.

Fünfzehnte Abtheilung.

Von der Promulgation.

137 — 141. Der Kaiser promulgiert die organischen Senatus-Consulte, die Senatus-Consulte, die Akten des Senats, die Gesetze. Die Promulgation geschieht auf folgende Art: „Wir (hier folgt der Name des Kaisers) von Gottes Gnaden und durch die Constitutionen der Republik Kaiser der Franzosen, entbieten allen und jeden unsern Gruß,“ wobei es bey Gesetzen weiter heißt: „Verordnen und befehlen, daß Gegenwärtiges mit dem Staatsiegel versehen, ins Bulletin der Gesetze eingerückt und den Behörden zugesandt werde, um es in Ausführung zu bringen.“

Sechzehnte und letzte Abtheilung.

142. Nachstehende Proposition soll dem Volke auf die durch das Arret vom 20. Floreal des Jahrs 10 bestimmte Art zur Annahme vorgelegt werden.

„Das Volk will die Erbllichkeit der Kaiserwürde in der directen, natürlichen, rechtmäßigen und adopten Descendenz von Napoleon Bonaparte, und in der directen, natürlichen und rechtmäßigen Descendenz von Joseph Bonaparte und von Ludwig Bonaparte, so wie es durch das organische Senatus-Consult v. 18. May d. J. bestimmt worden.“

(Unterzeichnet:)

Cambaceres, zweyter Consul, Präsident.

Morard de Galles.

Joseph Cornudet.

Secretairs.

Widert und besiegelt der Kanzler des Senats.

(Unterz.)

Laplace.

Verordnen und befehlen, daß Gegenwärtiges mit dem Staatsiegel versehen, ins Bulletin der Gesetze eingerückt, an die Tribunale und die Verwaltungs-Beörden gesandt werde, damit sie es in ihre Register einschreiben, beobachten und beobachten lassen, wobei der Großrichter, Justizminister über die Ausführung desselben zu machen hat.

Gegeben im Palais zu St. Cloud, den 28sten Floreal (18ten May) des Jahrs 12 und unsrer Regierung im ersten.

(Unterz.)

Napoleon.

Gesehen von uns dem Erzkanzler des Reichs

(Unterz.)

Cambaceres.

Von dem Kaiser, der Staatssecretair

(Unterz.)

Maret.

Der Großrichter,

Justizminister Regnier.

London, vom 25. May.

Unsere Blätter versichern, daß am letzten Montage ein Allianz-Traktat zwischen England und Rußland allhier sey unterzeichnet und durch einen Courier nach St. Petersburg gesandt worden. Herr Pitt, setzt man hinzu, werde jetzt ausgebreitete Negotiationen auf dem festen Lande anfangen.

Die Vorschläge Rußlands an Frankreich haben bisher folgende Puncte betroffen: 1. Eine Entschädigung des Königs von Sardinien. 2. Räumung der Neapolitanischen Staaten von den Französischen Truppen. 3. Die Zurück-

ziehung der Französischen Truppen aus dem Hannoverschen. 4. Eine nähere Erklärung wegen der Vorfälle im Badenschen, und das 5. die Angelegenheiten wegen der Reichsritterschaft in Wien verhandelt werden möchten.

Ueber den Zweck der Herkunft des Herrn Livingston von Paris ist man jetzt so weit einstimmt, daß er keine Friedens-Anträge gebracht habe, wie das Gerücht war, sondern daß er nur Geld für Amerika anleihen wolle, um die Kaufgelder für Louisiana an Frankreich zu bezahlen.

Der Prinz von Wallis hat in den letzten Tagen abermals ein Diner zur Versammlung der Mitglieder der bekannten For- und Grenville'schen Oppositions-Parthey veranstaltet. Dies ist seit 14 Tagen das dritte Diner, welches zu diesem Zweck gegeben worden.

Am letzten Sonntage hatte der Prinz von Condé sein erstes Leber nach dem Tode des Herzogs von Enghien. Der Russische Ambassadeur war gegenwärtig und unterredete sich längere Zeit besonders mit dem Prinzen, welcher bey seiner Rückkehr zur Gesellschaft die Anwesenenden mit folgenden Worten anredete: "Man kann noch viele Dinge erleben. Was mich betrifft, so ist es meine einzige Hoffnung, den traurigen Rest meiner Tage auf den Ruinen meines Pallastes hinzubringen, begleitet von dem Gedanken, daß mein guter Name mich allein überleben wird." Der Graf von Woronzow war bey der Audienz in tiefe Trauer gekleidet.

Das bisherige Kirchengebet für unsern König ist seit gestern auf folgende Art abgeändert worden:

"Erbarme Dich, Herr, Deines Dieners, unsers Königs, den Du wiederholt wegen der Vergehungen Deines Volks heimgesucht hast. Wir bekennen, daß wir wegen unsrer mannigfaltigen Sünden die Strenge Deines Gerichts verdient haben; aber wir flehen Dich, neige Dein Ohr zu uns, wenn wir uns mit reulgen und zerfarrichten Herzen zu Dir wenden, und entferne von uns und unserm Souverain diese schrecklichen Heimsuchungen. Wir bringen Dir Weis und Dank, o Herr, für die große Gnade, die Du bereits durch die Herstellung unsers Souverains von seiner letzten gefährlichen Krankheit an uns offenbaret hast. Befestige und erhalte, o Gott, das Werk, welches Du angefangen hast."

Admiral Cornwallis hat nun ein Jahr und

8 Tage lang den Hafen von Brest blockirt und ist seit der Zeit nie am Lande gewesen. Im Hafen zu Torbay hatte er sich vormals nur 24 Stunden aufgehalten.

Auf St. Domingo sind bisher gegen 5000 Franzosen und andere Weiße auf Befehl von Dessalines barbarisch ermordet worden. Am Ende von März strandete ein Französischer Kaper bey St. Domingo, und der Capitain ward von den Negern gezwungen, die 60 Mann der Besatzung hängen zu lassen und darauf selbst erhenkt.

Algier, vom 28. April.

Der hiesige Bey hat den Firman der Pforte erhalten zufolge dessen die Preussische Flagge von den Türken und den Afrikanischen Tributstaaten überall respektirt werden soll. Der Bey ist aber hiermit nicht zufrieden, sondern wünscht, das Preußen mit ihm in besondere Unterhandlung trete.

Manheim, vom 25. May.

In Straßburg wird für einige Gesandtschaften das neue Kaiserl. Wappen verfertigt. Man schmeichelt sich, nächst Brüssel, Lyon und Bordeaux den vierten Kaiserl. Pallast dort etablirt zu sehen.

Jenseits des Rheins wird dem Volke die Proposition über das erbliche Kaiserthum in nächster Woche nach dem Art. 3. des Senatus-Consults zur Unterschrift vorgelegt werden.

Franken, vom 25. May.

Die Äbtin Theres ist für Rechnung der Großfürstin Constantin von Rußland gekauft.

Berlin, vom 29. May.

Der Professor des Staatsrechts zu Erlangen, Hofrath Klüber, hat auf mehrmals wiederholtes Ansuchen seine Entlassung erhalten. Er wird als geheimer Referendar und als Lehrer des Churprinzen in den Staatswissenschaften in Churbadensche Dienste treten.

T o d e s - A n z e i g e.

Am 31sten May ward mein geliebtes Weib, gebohrne Dorothea Elisabeth Maria Roth, mir durch den Tod entzogen, nachdem sie ein Alter von beynabe 42 Jahren erreicht hatte, von denen sie 22 an meiner Seite zubrachte. Meine Freunde werden mich und meine 9 Kinder bedauern, und Theil an meinem Schmerze nehmen, ohne daß ich darüber schriftliche Versicherungen erwarte. Pöhlwe-Pastorath, den 1sten Juny 1804.

Gustav Adolph Diderop.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Das Conseil dieser Universität macht hiedurch allen Studierenden bekannt, daß künftig Niemand zu den akademischen Ferien früher als nach völliger Beendigung des laufenden Semesters abgelassen werden kann, und daß dieses Conseil zugleich mit Zuversicht erwartet, daß Jeder, die Zeit der Ferien abwesend gewesene Studierende noch vor Anfang des neuen Semesters wiederum gehörig hieselbst eintreffen werde, damit die bisher statt gefundene Beschränkung der halbjährigen Vorlesungen, künftig ihres eigenen Nutzens wegen vermieden werden könne. Dorpat, den 1. Juny 1804.

Rektor u. Conseil d. Kaiserl. Universität
zu Dorpat.

Dr. Baif, d. 3. Rektor.

H. Frisch, Sekret.

Wenn Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat von der Commission des Rigtischen Proviant-Depots unterm 19ten May c. a. requirirt worden, zu einer dauerhaftesten Ausbesserung des hiesigen Proviant-Magazins, um zur Erlangung der mindesten Preise bey den hiesigen Handwerkern, die erforderlichen Vorge anzustellen: so wird hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß diese Termine auf den 7ten, 10ten, und 15ten Juny d. J. anberaumt worden, und werden hiedurch alle diejenigen, besonders Handwerker, welche diese Reparatur im Proviant-Magazin nach vorhergegangener Besichtigung gegen den Mindestbot übernehmen wollen, desmittelft aufgefordert, sich zum leyten Vorge, mit hinreichender Sicherheit und mit einem glaubwürdigen Cauten, auf dem Rathhause einzufinden. Dorpat, den 4. Juny 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair.

In Gemäßheit einer von Sr. Excellence dem Herrn Generalmajor und Chef des Revalischen Musquetier-Regiments, Chaturzow, an Einen Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat ergangenen Requisition vom 27sten m. pr. wird hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß am 8ten dieses Juny-Monats verschiedene, zu dem Sr. Excellence anvertrauten Regiment gehörige Sachen, welche bereits die bestimmte Zeit zum Gebrauch gedient haben, mittelft öffentlicher Versteigerung verkauft werden sollen, damit die etwaigen

Liebhaber sich an benanntem 8ten Junius d. J. in dem Waage-Gewölbe, unter dem Rathhause zum Bot und Ueberbot eintreffen mögen. Dorpat, den 4. Juny 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair.

Einem resp. Publikum habe hiedurch bekannt zu machen die Ehre, daß ich mich hieselbst etablirt, und mein Waarenlager, bestehend in den modernsten seidenen, baummollenen, wollenen, und Leinen-Waaren etc. in der Bude unter dem Loewensternschen Hause am großen Markt, Nr. 2 habe. Wobey jedoch zu bemerken, daß solche vorderhand wegen der von mir zu beziehenden Märkte, nur bis zu den Pfingst-Feyertagen offen seyn wird. Ich ersuche um gütigen Zuspruch, und versichere gegen gleich baarer Bezahlung, die allerbilligsten Preise und prompte Bedienung.

Carl Chr. Wolter.

In einer Apotheke wird ein junger Mensch als Lehrling mit den gehörigen Vorkenntnissen und von guter Erziehung verlangt. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in der rigtischen Vorstadt an der großen Straße belegenes Haus, wobey im Gehöfte eine besondere Wohnung für Domestiken, eine Klee, ein Wagenhaus, Stall auf fünf Pferde, ein gewölbter Keller und ein ansehnlicher Garten befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gefezte Person von ordentlicher Führung, wünscht bey Herrschaften als Wirthin angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie beym Fuhrmann Jäger, auf dem Sandberge.

Frische Citronen, Apfelsinen und Kastanien sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun hiedurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannniglich kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Weißgerbermeister Christian Friedrich Gollitz, das ihm und seinen Geschwistern durch Erbrecht zugefallene, von ihren verstorbenen Eltern hinterlassene, im 3ten Stadtbell sub Nr. 15. auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt Nebengebäuden, durch einen mit seinen Geschwistern geschlossenen Erbvergleich, als

sein ausschließliches Eigenthum acquiriret, auch zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches *publicum proclama* nachgesucht, auch solches unter dem heutigen Dato nachgegeben erhalten hat.

Es werden daher alle und jede, welche an dieses Haus u. einige rechtgültige Ansprüche zu haben oder machen zu können vermehren, sich damit nach Vorschrift des Riksschen und hiesigen Stadtrechts *Libro III. Tit. XL. §. 7.* innerhalb Jahr und Tag *a dato hujus proclamatii sub poena praclusi ac perpetui Silentii* alhier zu melden oder anzugeben desmittelst förmlich aufgefodert und angewiesen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner allendlichen peremptorischen Frist, Niemand weiter gehöret, sondern vorhingedachtes Haus *cum omnibus Appertinentiis* dem hiesigen Bürger u. Weißgerbermeister Christian Friedrich Gollche sofort gerichtlich adjudicirt werden soll. W. R. W.

Urkundlich mit Beindrückung des größern Stadt-Inseigns. *Actum ut supra*

Bürgermeisterei und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 2

Von Einem Kaiserlichen Obrptischen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 1ten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr eine große goldene Medaille öffentlich an den Weißbiethenden verkauft werden soll, daher sämtliche Kauflehaber aufgefordert werden, an gedachtem 1ten Juny Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley Eines Kaiserlichen Land-Gerichts zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, am 28. May 1804.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Obrptischen Kreises.

In fidem

3 C. S. Brasch, Secretair.

Ich ersuche hiermit Jedermann, seinem meiner Domestiken, ohne einen Zettel mit meines Namens Unterschrift, etwas auf Credit zu geben, indem ich in Zukunft auf keinen Fall die Schulden, die sie etwa machen sollten, bezahlen werde.

3

Abichmann, Prof.

In der Behausung des Kaufmanns Hrn. Hennigson, in der St. Petersburgischen Vorstadt, wohnt ein honnetes Frauenzimmer, welche Wäsche und Näharbeiten für den billigsten Preis zu besorgen verspricht. Sie empfiehlt sich in dieser Absicht dem hiesigen Publikum. 3

Um den für mich sehr ehrenvollen von einem ansehnlichen Theil des hiesigen Publikums mehrmals geäußerten Wunsch zu realisiren, mache ich bekannt, daß ich von nun an, neben meinen übrigen Geschäften, so weit selbige es erlauben, mich wieder der medicinischen Praxis widmen werde.

D. Styr. 3

Falls Guts-Besitzer geneigt seyn sollten, Lehrlinge zur Erlernung der Gärtnerei mir anzuvertrauen; so bin ich erbötig, dieses unter billigen Bedingungen anzunehmen.

2 Duell, Universitätsgärtner.

Im einem gut gelegenen steinernen Hause ist eine Erkermwohnung von einer geräumigen Stube und Kammer für Ungehehrathete zu vermietthen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

3 Ein junger Mann, der Portraits en Miniature mahlt, empfiehlt sich einem geehrten Publico und hohen Herrschaften bestens. Selbiger ist zu erfragen bey dem Kaufmann Herrn Joh. George Sebach.

2 Frisches Selterwasser ist zu haben in der Weinhandlung bey H. Wulff.

2 Aus einem Hause hier in der Stadt ist vor einiger Zeit ein silberner Fischlöffel-Griff, welcher achtedigt war, vonabhängen gekommen. Die Herren Gold- und Silberarbeiter werden insbesondere ersucht, bey welchen solcher zum Verkauf angeboten werden sollte, der Expedition dieser Zeitung davon gefälligst Anzeige zu machen.

3

Abreisende.

Der Herr Assessor Ludwig Baron von Ungern Sternberg macht hiedurch bekannt: daß er um die Mitte Junius dieses Jahres Riefand verlassen werde; und fordert daher alle diejenigen, welche irgend einige Forderungen an ihn haben möchten, auf, sich mit denselben spätestens bis zum 1ten Junius bey ihm auf dem Gute Rurküll, im Revelschen Gouvernement, (pr. Jeme & Wöddrus relais) zu melden.

3 Die Schneidergesellen J. C. V. a n d e r., und C. F. B r a u n sind willens, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen und machen solches desmittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche an sie Forderungen zu haben glauben, sich mit solchen während dieser Zeit in Eines Edlen Magistrats Oberkanzleyen melden mögen.

Dorpat, den 1. Juni 1804.

2

D r p t :
Z e i =



f c b e
f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 46.

Mittwoch, den 8ten Juny 1804.

St. Petersburg, den 3. Juny.
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 26. v. M., Beurlaubet sind: das
Mitglied beyrn Reichs-Kriegskollegio, Gene-
rallieutenant Putilow zur Herstellung seiner
Gesundheit bis zum 1sten kommenden Septbr.
Monat, und der bey der Armee stehende Ge-
neralmajor Obreskow bis zur Herstellung sei-
ner Gesundheit.

Se. Kaiserl. Majestät geben, beyrn
Taurischen Grenadierregiment dem Major Sa-
bir, beyrn Tobolskischen Musketierregiment
dem Major Kolomskoi, beyrn Moskowischen
Musketierregiment dem Lieutenant Poshida-
jew 2, beyrn Wätkaschen Musketierregiment
dem Lieutenant Selenezkoi, beyrn Buturschen
Musketierregiment dem Lieutenant Fürsten
Kutjew, beyrn Koluwanschen Musketierregi-
ment dem Sekondlieutenant Masalow und
beyrn Staats-Militairkommando zu Wologda
dem Capitain Lawrentjew für ihre gute Re-
krutensführung, ferner beyrn 3ten Artilleriere-
giment dem Major Repejzán für die gute Füh-
rung der Remontepferde, und beyrn Garnison-
bataillon zu Kamtschatka den Lieutenants So-

lomka und dem Chefadjutant Koschelow für
die gute Ausführung der ihnen gegebenen Auf-
träge, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem eger-
cirten Bataillon Sr. Majestät und dem Ba-
taillon des Obristen Runitsch vom Preobra-
shenschen Leibgarderegiment Ihre Zufrieden-
heit zu erkennen, und schenken den Gemeinen
1 Rubel auf den Mann.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dir-
girenden Senat mit Höchst eigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ukafen ist enthalten und zwar:

Vom 24sten May: Den verabschiedeten
Generalmajor Ilja Bielájew, haben Wir mit
Umbenennung zum wirklichen Etatrath, Al-
lergnädigst zum Präsidenten vom Hofe des
Kriminalgerichts zu Kursk verordnet.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

In Rücksicht auf die allerunterthänigste
Wittschrift des Generalmajors Engelhardt, er-
lauben Wir seinem mit seiner gesetzlichen Frau
noch vor der Ehe gebohrnen Sohne Alexander,
und seinen Töchtern Alexandra, Nadesbda und
Wera den Familiennamen ihres Vaters anzu-

nehmen und in alle den gesellschaftlichen Kindern zukommende Rechte der Geburt und des Erbes zu treten.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Krensburg, den 20. May.

Selt Peter dem Großen hatte unsre Insel nicht das Glück genossen, von Rußlands Beherrschern besucht zu werden. Jetzt, nach einem Jahrhunderte, erschien uns wieder Rutheniens Genius in Alexander's herrlicher Gestalt. So wie Er die beiden Tage seines Hierschens, den 13ten und 14ten May 1804 durch Seine Gegenwart für die Geschichte des Eils verewigte — so werden sie auch für unsre Nachkommen schöne Tage des Wohlthuns und der Freude seyn.

An jedem 13. May (so ist es auf dem Ritterhause beschlossen) soll keine Art von Frohndiensten geleistet werden. Dieser Tag, ein Freudentag für uns Alle, wird aus dem Register der Bauer-Prästanda getilgt seyn. —

An jedem 14. May soll bey dem Stelne am kleinen Sund, auf welchem der beste Kaiser saß, und sich, während Er Sein zurückgebliebenes Gefolge erwartete, Depeschen und Bittschriften vortragen ließ, — an die Armen dieser Insel eine milde Gabe ausgetheilt werden. Auch wird dieser Stein eine geschmackvolle Balustrade von Granit und Eisen erhalten, damit er vor Beschädigung geschützt werde. Eine lapidariſche Inschrift, in diesen Stein gehauen, wird die Veranlassung erzählen.

Ohnepomphafte Zurüstungen, ohne Triumphbögen, empfiengen wir Ihn. Aber jedes Herz war ein Tempel, in welchem das heilige Feuer der unvergänglichen Liebe und Treue für Ihn loderte. Und wer wird uns nicht Beifall geben, daß wir auf diese Art unsres Lebens schönste Erinnerung auf unsre Nachkommen fortpflanzen?

Paris, vom 23. May.

Vorgestern Abend verbreitete sich in Paris das Gerücht, daß der Friede mit England geschlossen seyn und verursachte allgemeine Freude. Leider aber zeigte sich bald, wie im Publiciste, angeführt wird, der Ugrund dieses Gerüchts. Folgendes war die Veranlassung dazu. Ein Unbekannter, der in Militär-Uniform gekleidet war, kam als Courier aus der Gegend von Boulogne an u. verbreitete, daß er den unterzeich-

neten Frieden überbringe. Er stieg beyhm Palast der Thuilleries ab und verlangte den Kaiser zu sprechen. Man sagte ihm, daß Se. Kaiserl. Majestät zu St. Cloud wären. Der Courier begab sich auf der Stelle dahin. Er ward zum Kaiser geführt, der aber bey den ersten Worten des Unbekannten bald merkte, daß es ein verrückter Mensch sey. Die Regierung benachrichtigte sogleich die Polizen von diesem Unfall, um dem Nachtheil vorzubeugen, den die falsche Friedens-Nachricht hätte verursachen können.

Der heutige Moniteur enthält Nachrichten aus Persien, nach welchen Fathali Chah jetzt Beherrscher dieses Reichs ist. Er hat einen der Eöhne des verstorbenen Georgischen Fürsten Heraclius in Schutz genommen, denselben auch, da er mit England im Kriege ist, an der Spitze eines Truppen Corps gegen die Russischen Truppen marschiren lassen, welche aber Derbent, Bacoü und verschiedene andre Häfen am Caspischen Meere, auch die Städte Erivan und Guenze eingenommen und die Persischen Truppen wiederholt geschlagen haben, so daß sie im abgewichenen September sogar die Stadt Tauris bedrohten. Doch, sagt der Moniteur, ist bis jetzt für Persien nichts zu besorgen.

Bey Brest hat man einen Dauphin (Delphin) gefangen, der 650 Pfund wiegt.

Paris, vom 25. May.

Wie es heißt, wird der Kaiser in kurzem eine Reise nach Boulogne machen.

Der Proceß gegen Moreau und die übrigen wegen der Verschwörung verhafteten Personen, der heute anfangen sollte, ist noch bis zum Montag ausgesetzt. Die Anzahl der Urretirten, gegen welche schon eine Anklage-Akte erlassen ist, beträgt 48.

Der Kaiser hat dem Direktor des Pflanzengartens aufgetragen, zwey Sammlungen der seltensten Pflanzen zu formiren, wovon die eine nach Pavia und die andre an die Universität zu Bologna geschickt werden soll.

Das prächtige Werk, welches eine Gesellschaft von Gelehrten zufolge Auftrags der Regierung über Aegypten herausgegeben wird, wird mit allem Fleiß bearbeitet. Zufolge eines abgestatteten Berichts sind zu den Beschreibungen schon 100 Kupfer verfertigt, und 160 andre schon angefangen.

Paris, vom 28ten May.

Gestern stellte Se. Durchl. der Erzkanzler des Reichs, welcher die Funktionen des Großwählers vertrat, die Mitglieder des Senats, des Tribunats und mehrere Mitglieder des gesetzgebenden Corps dem Kaiser zur Eidesleistung vor. Nachdem Se. Excellenz, der Herr Francois von Neufchateau, Präsident des Senats, den Eid geleistet, hielt er an Se. Kaiserl. Majestät eine Anrede, worin er unter andern sagte: „Sire! das Senatus-Consult vom 18ten May überträgt Ewr. Majestät das rechtmäßigste Kaiserthum auf der Welt. Nicht eine Charte, die in einem Jahrhundert von Barbaren durch Gewalt entrisen worden, nicht das Eroberungsrecht macht Sie zum Kaiser; es ist die freye und überlegte Wahl einer aufklärten Nation. Wir schmeicheln uns im voraus, daß das Volk bald seine Wünsche wegen der Erblichkeit des Kaiserthums in der Familie Bonaparte's zu erkennen geben werde. Der Chef der Franzosen war zu sehr über Consul und Könige erhaben, als daß der Name derselben für ihn hinreichend seyn konnte. In Frankreich waren die Könige nur Lehnsoberherren; und Frankreich hat keine Lehne mehr und will keine mehr haben. Alle Franzosen verlangen eine erste Regierungsperson, deren Name die National-Majestät repräsentire, deren Macht fest bestimmt sey und doch mit der Freyheit übereinstimme, nämlich mit dem schönen Recht, auf welches die Franzosen so eifersüchtig sind, mit dem Recht, bloß den Gesezen zu gehorchen und nur sie zu fürchten. Der Name Kaiser erfüllt allein diese verschiedenen Bedingungen für Frankreich, für Sie, für das französische Volk. Sire, wir erheben eine Familie, damit alle in der Gleichheit bleiben. Um die ursprüngliche Gleichheit wieder zu erhalten, hatte sich Frankreich im Jahre 1789 bewaffnet. Dank sey es Ihrem Genie, Sire, die Gleichheit der Rechte ist nun keine Chimäre mehr. Ein berühmter französischer Schriftsteller, Fenelon, hat in seinem Telemach, da, wo er den Socrates reden läßt, vortreflich den zu befolgenden Weg bezeichnet. Wenn man die Stelle liest, glaubt man, die Einleitung zu dem Senatus-Consult vom 18ten May zu lesen. „Ein durch eine übermäßige Freyheit verdorbenes Volk, sagt er, lebt der unerträglichsten aller Tyrannen. Es giebt eine Mittelstraße. Diejenigen, die regieren, müssen ihre

Autorität nur durch die Geseze haben. Der Regierer muß den Gesezen am meisten gehorchen und seine Person muß das lebendige Gesez seyn, welches zum Besten der Menschen gegeben worden ist.“ Ja, Ewr. Majestät sind wirklich dies lebendige, zum Besten der Menschen gegebene Gesez, wovon Fenelon redet. Wie sehr hätten wir übrigens gewünscht, unsern Collegen, Ihren erhabenen Bruder, Se. Kaiserl. Hohelt, den Prinzen Joseph Bonaparte, als Großwähler heute an unsrer Spitze zu sehen. Allein Sie haben ihn zu der Armee an den Küsten geschickt. Am 6ten Germinal (27. März) entschlossen wir uns, auf die entdeckte Verschwörung, Sie zu ersuchen, den Anschlägen der Verschwörer ein Ziel zu setzen. Das Senatus-Consult vom 18ten May ist ein unsterbliches Monument, wofür wir vielleicht unsern Feinden danken müssen. Wie ist der blinde Haß des Feindes Frankreich so nützlich gewesen. Der 6te Germinal ist ein unsterblicher Tag. Ohne aus Paris herauszugehen, haben wir an diesem Tage England besiegt. Der Geist, das Genie und das Herz unsers Kaisers sind geschaffen, die Welt zu beherrschen. Indem der Himmel Bonaparte das natürliche Siegel der Superiorität aufdrückte, schuf ihn der Himmel für den Thron. Er bedarf keines Unterrichts; er ist über alle Lobreden erhaben. Am Eingange des Tempels von Delphi befand sich vormals die Inschrift: Freyheit, Geseze, Friede. Diese 3 Worte machen Ihre Devise aus. Freyheit, Geseze, Friede sind der Inhalt und Gegenstand aller politischen Tractaten. Die Französ. Nation verlangt selbige besonders, und sie weiß, Sire, daß Sie ihr selbige sichern wollen. Sie führten Sie Krieg, als um Frieden zu erlangen. Immer waren Sie bereit, die Waffen niederzulegen, sobald es die Ehre erlaubte. Waren Sie groß im Kriege, so haben Sie wohl eingeesehen, daß Sie noch größer und erhabener im Frieden seyn würden. Wollen die Feinde Frankreichs uns obige unschätzbare Devise rauben, so werden sie auf immer erfahren, was eine Nation vermag, wenn sie gut angeführt wird. Keine Epoche gleicht übrigens der Epoche Bonaparte's. Wir kennen nur einen Wunsch, der Ihrer würdig ist. Sire, seyn Sie lange was sie sind. (*Sire, soyez long temps vous-même.*) Sie haben kein Muster, werden aber stets zum Muster dienen, und zu Ihrem Nach-

folger wird man, um ihm alle Pflichten zu bezeichnen, bloß sagen können: Prinz, erinnern sie sich des großen Napoleon 2c."

Nach dieser Rede wurde der Eid von Sieyès, Barthelemy, Gregoire, Volney, Perregaux, Abderer, le Brun, Boissy d'Anglas, Cacault, Beaupharoïs, Garat-Coulon, Lecoulteur-Canteleu, Rousseau, dem Marshall Kellermann und von allen andern anwesenden Herren Senatoren, zusammen von 70, abgelegt.

Die Anklage-Akte gegen die Personen, welche die letzte Verschwörung gegen das Leben des Kaisers unternommen haben, ist letzten Freitag im Druck erschienen und enthält 340 Seiten in 8. Der Reglerungs-Commissair stellt folgende 3 Sätze auf: 1) Die Verschwörung ist erwiesen. 2) Die Englische Regierung ist die Seele derselben. 3) Alle Verhaftete sind Urheber oder Mitschuldige, oder haben das Gesetz, welches sich auf die Fehler bezieht, übertreten. Ihr Proceß fängt heute an.

Georges hat in seinem Verhör ausgesagt, daß er nach Paris gekommen sey, um den ersten Consul mit Gewalt anzugreifen. Seine und der andern Verschwörer Absicht sey gewesen, Ludwig den Achtzehnten wieder auf den Thron zu setzen. Ein ehemaliger französischer Prinz habe sich zu Paris befinden und die Rolle spielen sollen, die der Prätendent Ludwig XVIII. ihm würde aufgetragen haben.

Gegen Moreau sind viele Aussagen. Unter andern sagte Drouet de Logez gerichtlich aus, daß Moreau, Vichegru und Georges mehrere Zusammenkünfte mit einander gehabt, und ersterer erklärt habe: daß es nicht möglich sey, den König wieder auf den Thron zu setzen; man möchte dagegen ihn (Moreau) unter dem Namen eines Dictators an die Spitze der Regierung stellen. Auch Armand Pöignac sagte aus: Moreau habe eigennützige Absichten zu erkennen gegeben, als man ihm den Plan mitgetheilt, daß der Graf von Artois nach Frankreich kommen und dem ersten Consul vorschlagen sollte, die Regierung an Ludwig XVIII. abzutreten. Hätte der erste Consul einen solchen Vorschlag abgelehnt, so habe man Gewalt gebrauchen wollen 2c. Georges wollte, wie Lajolais aussagte, den ersten Consul tödten, übrigens aber allein die Herstellung der Monarchie in Frankreich.

Ein Domestique von Georges, Picot, hat

ausgesagt: daß die Chefs der Verschwörung gelöst hätten, wer den ersten Consul angreifen solle. Roland, der von Vichegru an Moreau geschickt worden, erklärte, daß er zu ihm gesagt habe: „Ich kann mich an die Spitze keiner Bewegung für die Bourbons stellen; sie haben sich alle so schlecht betragen, daß ein solcher Versuch nicht glücken würde. — Agirt Vichegru in einem andern Sinne — und in diesem Falle müssen, wie ich ihm gesagt habe, die Consuln und der Gouverneur von Paris verschwinden — so glaube ich, im Senat eine hinreichend starke Parthey zu haben, um die Auctorität zu erhalten. Schriftlich lasse ich mich aber auf nichts ein.

Die 47 der Verschwörung angeklagten Personen sind jetzt aus dem Tempel nach der Conciergerie gebracht.

In der Anklage gegen Moreau wird übrigen dargethan, daß er mit Vichegru correspondirt und conferirt habe. Moreau hatte erklärt, er würde gerne Vichegru bey sich logiren lassen, wenn ihn nur nicht die Domestiken erkannten. 2c.

Wenn Moreau, heißt es in obiger Schrift, nicht strafbar gewesen wäre, würde er dann Anfangs in seinem Verhör gezeugnet haben, daß Vichegru bey ihm gewesen; würde er verhehlt haben, daß er ihn bey sich aufgenommen? Die Justiz wird überzeugt bleiben, daß wenn die Ermordung des ersten Consuln nicht erfolgt, wenn der Bürgerkrieg in Frankreich nicht wieder angefaßt worden, es daher rührt, weil Moreau die Dictatur gewollt. 2c.

Paris, vom 29. May.

Wie man versichert, hat gestern der bisherige Minister, Herr Talleyrand, als Erzstaatskanzler den Eid der Treue in die Hände des Kaisers abgelegt.

Gestern erschienen die 47 wegen der letzten Verschwörung angeklagten Personen vor dem Justizhofe, mit Ausnahme der Frau Berdet, die schwanger seyn soll. Die Angeklagten hörten mit Ruhe und Gelassenheit das Verlesen der Anklage-Akte, welches mit Ausnahme einer Stunde Ruhe von 10½ Uhr Morgens, bis 5½ Uhr des Abends dauerte. Heute haben die Debatten angefangen. Die Menge der Zuhörer im Gerichtshofe war außerordentlich groß.

Armand Pöignac, der jetzt mit vor dem Criminalgericht steht, ist 31 Jahr alt, zu Paris geböhren und wie in der Anklage-Akte an-

geführt wird, in Rußland etablirt. Moreau ist jetzt 40 Jahre alt. Er zeigt sich niedergebroschlagen.

Die Verschwörer hatten in ihren Zusammenkünften den ersten Consul oder jetzigen Kaiser meistens den „kleinen Corporal“ genannt, den man durch Dolche oder eine neue Höllemaschine auf die Seite schaffen müsse.

Das Gerücht, daß der Tribun Carnot mit Genehmigung des Kaisers nach Nordamerika abgereiset sey, ist ungegründet. Er ist bisher vielmehr öfters zu St. Cloud gewesen und einige versichern selbst, daß ihm ein ansehnlicher Posten bestimmt sey.

Die Gemahlin des Batavischen Ambassadeurs stattete dieser Tage mit ihrer Tochter einen Besuch bey der Kaiserin zu St. Cloud ab, von der sie aufs huldreichste empfangen wurde.

In den ersten Tagen des Junii wird der Kaiser die Reise nach den Küsten antreten.

Aus Boulogne wird gemeldet, daß auf die Nachricht, daß General Soult durch die Gnade des Kaisers zum Reichsmarschall ernannt sey, derselbe von der Flottille mit einer Artillerie-Salve begrüßt worden.

„Unsre Land- und Seemacht, schreibt man aus Calais, hat sich verdoppelt. Die Armee und die Flotte haben sich gleichsam mit einander vermählt. Rämlich die Soldaten können jetzt so gut die Dienste der Matrosen, als diese den Dienst der Soldaten versehen. Man sieht Husaren rubern, Dragoner auf die Waßsbäume klettern und die Matrosen dagegen schön im Feuer exerciren.

London, vom 22. May.

Gestern ist der Herr J. A. Rücker, der älteste unter allen hier etablirten deutschen Kaufleuten und der Grundleger des bekannten Handelshauses Rücker, im 85sten Jahre seines Lebens mit Tode abgegangen. Das Glück begleitete ihn bey seinen Unternehmungen. Er hat ein Vermögen von 400000 Pf. Sterl. hinterlassen; aber im Glück und Reichthum den Charakter der Theilnahme nie verlohren. Eine beträchtliche Anzahl der vom Glück Unbegünstigten verdankte ihm eine jährliche Unterstützung. Dem arbeitsamen Armen gab er gerne Beschützung und Unterhalt durch absichtliche Veränderungen auf seinem freundlichen Landsthe.

Livorno, vom 18. May.

Verfloßenen Dienstag sind alle hier befindliche Engländer arretirt, und in die neue Ge-

fung gebracht, ihre Papiere, Waarenlager und sämtliche Effecten aber von den Franzosen unter Siegel gelegt worden. Von dieser Waasregel waren bloß diejenigen Engländer mit ihren Familien ausgenommen, die seit 15 Jahren hier ansäßig und Toscanische Unterthanen geworden sind.

Aus dem Haag, vom 26. May.

Nach der neuen Französischen Constitution oder dem Senatus-Consult vom 18ten dieses sind der um einige Jahre ältere Bruder des Kaisers, Joseph, und der dritte, Ludwig, bis weiter die alleinigen Thronfolger. Ersterer hat mit seiner Gemahlin bis jetzt keine Söhne, sondern nur eine zweijährige Tochter. Ludwig, dessen Gemahlin bekanntlich eine Tochter der Kaiserin Josephine ist, hat einen Sohn, Namens Napoleon, der am roten Octbr. 1802 geboren wurde. Die Prinzessin Borghese, die Gemahlin des Marechal de France, Murat, und des Obersten Vacciochi führen den Titel: Kaiserliche Hoheltz; wegen der Mutter des Kaisers ist nichts besonders bestimmt.

Die Civil-Liste beträgt für den Kaiser 25 Millionen Liores. Jeder Französische Prinz hat etwa 3 Mill. und jeder von den sechs hohen Reichsbeamten eine Million. Zum Großadmiral soll derjenige bestimmt seyn, der eine Landung in England ausführt. Wegen der Herstellung des alten Kalenders und der Einführung eines neuen erblichen Adels ist noch nichts bestimmt.

General Bernadotte, der zum Marschall von Frankreich ernannt worden, geht, dem Bernehmen nach, ehestens nach Hannover. Wenn ein unverhoffter Fall eintritt, soll die Armee im Hannöverschen um das doppelte vermehrt werden. Die Truppen-Verstärkung würde zunächst aus Holland erfolgen.

Venedig, vom 8. May.

Bekanntlich ist vor einigen Monaten der Franzöf. Emigrant, Graf Bernegues, auf Franzöf. Requisition zu Rom arretirt und in die Engelsburg geführt worden. Hierauf entstand ein Courierwechsel mit dem Rußischen Hofe, der sich für gedachten Grafen interessirte. Nun aber ist selbiger auf wiederholte nachdrückliche Forderung der Regierung zu Paris an die Französische Gesandtschaft ausgeliefert worden, und wird unter päpstlicher und Französischer Escorte nach Rimini geführt, von da er weiter nach Frankreich gebracht wird. Der

Rußische Geschäftsträger Casini erklärte hier auf dem Päpstlichen Hofe, daß von diesem Augenblick an, jede Communication aufhöre, und er ist darauf mit dem ganzen Gesandtschafts- Personale nach Florenz abgereiset.

Rom, vom 9. May.

Es war am 2ten dieses, als der Chevalier de Bernegues, welcher von Russischer Seite vergebens reclamirt worden war, in Begleitung des jungen Hedonville, zweyer Päpstlichen Officiers und einiger Dragoner von hier weiter nach den Gränzen und nach Frankreich transportirt wurde, nachdem er dem Cardinal Fäsch war ausgeliefert worden. Am nämlichen Tage überreichte Graf Casini, Charge d'Affaires des Russischen Hofes, der Päpstlichen Regierung eine Note, in welcher er erklärte, nach demjenigen, was vorgegangen sey, nicht länger auf seinem Posten bleiben zu dürfen. Er ist darauf auch gestern von hier abgereiset.

Berlin, vom 26. May.

Die Luftfahrt des Herrn Prof. Bourquet ist am 23ten nicht geglückt. Der Ballongleng in Gegenwart des Hofes und einer Menge Zuschauer mit ihm allein auf, stieß aber, nachdem er ungefähr 200 Schritte fortgegangen war, an die Linden-Allee, und da kein Mittel, den Ballon in die Höhe zu bringen, fruchten wollte, so kehrte Herr Prof. Bourquet nach der Stadt zurück. Der Ballon stieg hierauf mit der leeren Gondel und mit geöffneter Klappe auf, erhob sich zu einer Höhe von 1200 Fuß und kam dann wieder zur Erde. Herr Prof. Bourquet wird nun suchen, so wie ehemals Herr Robertson zu Hamburg, den ersten mißglückten Versuch durch andre zu ersetzen. Der Artillerie-Lieutenant, Herr von Voß, der anfangs mit in der Gondel gewesen war, hatte nur auf Zureden des Feldmarschalls von Mölendorff, den der König abgeschickt hatte, da nur eine Person in der Gondel bleiben konnte, selbige verlassen.

Die Luftfahrt am 23. May.

Quid tulit hic tanto dignum promissor hiatu?

S. Er fuhr! Er fuhr!!! —

W. Ist er denn wirklich in die Höhe gefahren?

S. Nein! auf der lieben platten Erde nur; Um sich vor uns, die wir zugegen waren, Als neuester Hans Nodd zu offenbaren.

W. Ey nun! Etwas ist wenigstens geschehn; Wir haben in der Luft den Ball und Nodd gesehn!

Italien, vom 16. May.

Der berühmte Professor, Herr von Ancora zu Neapel, welcher ein großer Kenner der Griechischen Sprache ist, hat von St. Petersburg aus unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen Ruf nach der Universität Wilna erhalten, den er auch angenommen.

Einigen Nachrichten zufolge, soll zwischen England, einer andern Macht und der Pforte eine neue Verbindung bis zum Abschluß gediehen und in derselben festgesetzt worden seyn, daß Aegypten auf die Kriegsbauer von den Engländern besetzt werden solle.

Schweizer-Gränze vom 28. May.

Nach öffentlichen Blättern ist der berühmte Naturforscher Pallas zu Usmaschet in der Crim gestorben.

Wesel, vom 30. May.

Nach Briefen aus Eßlin will man daselbst wissen, daß das linke Rhein- Ufer von Straßburg bis Holland mit 100000 Mann Französischen Truppen besetzt werden soll.

T o d e s - A n z e i g e.

Am 2ten d. Morgens um 5 Uhr entriß mir der Tod, nach langwierigen ausgestandenen Brustbeschwerden und zuletzt erfolgtem Sticksuffe, meinen mir ewig unvergesslichen Mann, Herrn Carl Heinrich Hennig, im 52sten Jahre seines ruhmvollen und thätigen Lebens, und im 17ten unserer glücklich geführten Ehe. Sieben zum Theil noch unerzogene Kinder, die noch so sehr der Vaterpflege und Fürsorge bedürfen, gehen nun verwaist umher und beweinen mit mir den zärtlichsten, liebreichsten Vater und Gatten. Wer den Wohlthätigen gekannt, wird unsern gerechten Schmerz billigen. Nichts vermag uns zu trösten, als die frohe Hoffnung, dereinst ihn in jener seligen Welt verklärt wieder zu finden.

Allen auswärtigen Freunden und Verwandten des Verstorbenen mache ich meinen unerseßlichen Verlust hiedurch schuldigt bekannt. Dorpat, den 8ten Juny 1804.

verw. Hennig,
geb. C. J. Wabst.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Kaiserlichen Obrpten Landgerichte wird bekenntest dem in der Stadt Dorpat, oder in dem Kreise angeblich sich aufhaltenden Schwedischen Edelmann Günzel aufgegeben, sich des baldigsten bey diesem Kay.

serlichen Landgerichte zu melden, indem dasselbe auf Befehl des Herrn würklichen Etats-Raths, Plessändischen Civil-Gouverneur, und Ritter von Richter Erc. einige Nachrichten von demselben einzuziehen hat. Auch werden alle diejenigen, welche von dem Aufenthalt bemeldeten Schwedischen Edelmanns Gönzel Nachricht haben, aufgefordert, denselben diesem Landgerichte anzuzeigen. Dorpat, den 7. Juny 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

In fidem

E. S. Brach, Sekr. 1

Mangel an eigener und gemeinschaftlicher Vieh-Weide, heimliches Ausmelken der Kühe von diebischen Leuten, und manche andere lokale Ursachen, die bis jezo noch nicht gehoben sind, nöthigen mich, eine kleine Heerde von 10 bis 12 der besten milchenden Kühe, meistens von großer Art, für einen billigen Preis gegen baare Zahlung Liebhabern sogleich zu verkaufen.

Spörer

Pastor zu Cawelecht. 1

Ein sehr schönes von Schanz in Wien gefertigtes Flügelartiges Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Megel, im Odenpähschen Kirchspiel, stehen 100 Fässer Brandwein, halb Brand in Silber, zum Verkauf. 1

Das Conseil dieser Universität macht hiedurch allen Studierenden bekannt, daß künftig Niemand zu den akademischen Ferien früher als nach völliger Beendigung des laufenden Semesters abgelassen werden kann, und daß dieses Conseil zugleich mit Zuversicht erwartet, daß Jeder, die Zeit der Ferien abwesend gewesene Studierende noch vor Anfang des neuen Semesters wiederum gehörig hieselbst eintreffen werde, damit die bisher statt gefundene Beschränkung der halbjährigen Vorlesungen, künftig ihres eigenen Nutzens wegen vermieden werden könne. Dorpat, den 1. Juny 1804.

Rector u. Conseil d. Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Dr. Ball, d. 2 Rector.

H. Frisch, Sekret.

2 Wenn Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat von der Commission des Rigi-schen Proviants-Depots unterm 10ten May

c. a. requirirt worden, zu einer bevorstehenden Ausbesserung des hiesigen Proviants-Magazins, um zur Erlangung der mindesten Preise bey den hiesigen Handwerkern, die erforderlichen Vorge anzustellen: so wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß diese Vorgetermine auf den 7ten, 10ten, und 15ten Juny d. J. anberaumt worden, und werden hierdurch alle diejenigen, besonders Handwerker, welche diese Reparatur im Proviants-Magazin nach vorhergegangener Besichtigung gegen den Mindestbot übernehmen wollen, des-mitteltst aufgefordert, sich zum letzten Vorge, mit hinreichender Sicherheit und mit einem glaubwürdigen Caventen, auf dem Rathhause einzufinden. Dorpat, den 4. Juny 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 2

Eine gefeste Person von ordentlicher Führung, wünscht bey Herrschaften als Wirthin angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Fuhrmann Jäger, auf dem Sandberge. 2

Frische Citronen, Appelsinen und Kastanien sind für billige Preise zu haben bey Joachim Wigand. 2

Ein in der rigischen Vorstadt an der großen Straße belegenes Haus, woben im Gebälte eine besondere Wohnung für Domestiken, eine Klee, ein Wagenhaus, Stall auf fünf Pferde, ein gemöblter Keller und ein ansehnlicher Garten befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

In einer Apotheke wird ein junger Mensch als Lehrling mit den gehörigen Vorkenntnissen und von guter Erziehung verlangt. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein in der St. Petersburgischen Vorstadt in einer lebhaften Straße belegenes neu erbautes hölzernes Wohnhaus, welches mit den nöthigen Nebengebäuden versehen, wird mit vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf aus-ges-boten. Kaufsüchtige belieben sich nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung einzu-holen. 3

Ein junger Mann, der Portraits en Miniature mahlt, empfiehlt sich einem geehrten Publico und hohen Herrschaften bestens. Selbiger ist zu erfragen bey dem Kaufmann Herrn Joh. George Seebach. 3

Einem resp. Publikum habe hiedurch bekannt zu machen die Ehre, daß ich mich hieselbst etablirt, und mein Waarenlager, bestehend in den modernsten seidenen, baumwollenen, wollenen, und Leinen-Waaren &c. in der Dube unter dem Loewensternschen Hause am großen Markt, Nr. 2 habe. Wobey jedoch zu bemerken, daß solche vorberhand wegen der von mir zu beziehenden Märkte, nur bis zu den Pfingst-Feyertagen offen seyn wird. Ich ersuche um günstigen Zuspruch, und versichere gegen gleich baarer Bezahlung, die allerbilligsten Preise und prompte Bedienung.

Carl Chr. Wolter. 2

Ein vierstücker Wagen, auf langen Riehmen, welcher in sehr guten Stand ist, wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut: Wo? erfährt man bey dem Sattler Hrn. Holpmann, in der St. Petersburgischen Vorstadt. 3

Falls Guts-Besitzer geneigt seyn sollten, Lehrlinge zur Erlernung der Gärtnerey mir anzuvertrauen; so bin ich erbtzig, dieses unter billigen Bedingungen anzunehmen.

3 Buek, Universitätsgärtner.
Frisches Selterwasser ist zu haben in der Weinhandlung bey H. Wulff. 3

In dem Hofrath Voltmerschen Garten steht ein 3jähriges Reitpferd zum Verkauf, welches daselbst täglich zu besehen und der Preis davon zu erfahren ist. 3

Eine gefeste Person, von guter Führung, wünscht bey Herrschaften als Kammerjungfer angenommen zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 3

In einer der besuchtesten Straßen, in einem steinern Hause, ist eine gewölbte Dube mit einer Stube, welche geheizt werden kann, und außerdem noch ein geräumiges Erkerzimmer mit einem Verschlag zu vermietthen. Das Nähere davon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Eine Räder-Kibitka ist zu verkaufen, und nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung zu erhalten. 3

Mit Obrikeitlicher Bewilligung werden diesen bevorstehenden Johann-Markt in Neval durch den Herrn Linkler, drey Wiener Flügelbörmige Fortepiano's, welche von dem berühmten Hrn. Schanz verfertigt sind, verspielt. Das erstere ist von Ebenholz, die Claviatur von Elfenbein und geht bis ins vier gestrichene c. Das zweyte, von Mahagonnyholz,

geht bis ins drey gestrichene a. Das dritte ist von Kirschbaumholz, und sind sämmtlich schön gearbeitet und von gutem Ton. Diese drey Instrumente machen drey verschiedene Gewinnste auß, wozu 415 Loose, das Loos zu 5 Rbl. Bro. R. bestimmt sind. Sollten sich aber nicht so viele Liebhaber finden, daß alle 415 Loose begeben werden; so kommen nur Nr. 1 und 2 mit 300 Loose zum Verspielen, und das dritte bleibt sonach zurück. Loose sind hieselbst bey dem Instrumentenmacher Hrn. Gräbner, und in der Behausung des Kupferschmidts Hrn. Beckmann zu haben. 3

Abreisende.

Da ich den 9ten d. M. von hier abreise, so ersuche ich alle diejenigen, die noch einige Forderungen an mich zu haben vermeinen, sich vor Ablauf der drey gewöhnlichen Bekanntmachungstermine, mit selbigen an den Herrn Gouvernements-Secretaire Schmalzen zu wenden, indem im entgegengesetzten Fall, ihnen nicht das Mindeste zugestanden werden könnte.

E. Schuderoff. 1

Hierdurch lade ich alle diejenigen ein, die Forderungen an mich haben sollten: sich mit denselben vor Ein Allerhöchstverordnetes Rektoratsgericht hiesiger Universität, zu melden; weil ich am Ende dieses Semesters die Universität verlassen werden. Dorpat, am 8. Juny 1804.

Wal. Heintr. Schmidt.

Stud. Theologiae. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 3. Juny. Die jungen Fürsten Goltzin, und der Hr. Abbe Werle, von St. Petersburg, nach Frankfurt am Mayn.

Den 4ten. Der Herr Generalleutenant Graf Langeron, und der Hr. Generalmajor und Ritter Graf Damas, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 5ten. Herr Doktor medic. Trinius, nach Riga. Herr Hofrath Professor Glinta, nach Smolensk.

Den 6ten. Herr Etatsrath, Baron von Korff, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 7ten. Frau Hofrathin Menselier, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Obrister Arsenoff, von St. Petersburg, nach Brest lit. Herr Kammerherr von Lillienfeldt, nach St. Petersburg. Herr Colleg. Rath von Lenz, von Riga, nach St. Petersburg.

Druck: s e h e Bei- f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 47.

Sonntag, den 12ten Juny 1804.

St. Petersburg, vom 7. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 1sten Juny ist, der verabschiedete Obrist Delpozo mit Ernennung zum Generalmajor bey der Armee wieder in Dienst genommen.

Beym Selinginskischen Musketierregiment der Major Strashnikow zum Regimentskommandeur ernannt.

Zusolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter Grafen Viktor Pawlowitsch Kotshuben bekannt gemachten, Allerhöchstenamentlichen Ukases vom verwichenen 20sten May, ist der jüngere Apotheker bey der Hof-Apotheke, Scherfer, zum Titulairrath befördert.

Eternigow, vom 2. May.

Der gestrige Tag ist durch eine der größten Wohlthaten für Kleinrussen von der jederzeitigen Milde unsers Allergnädigsten Kaisers Alexander Pawlowitsch, welche Allergnädigst erlaubt haben, die Stadteinkünfte

zu unterschiedlichen Gottgefälligen Stiftungen und Anlagen zum allgemeinen Besten, und besonders zur Erleichterung der leidenden Menschheit zu verwenden, für unsere tiefgerührten Herzen auf immer unvergeßlich geworden. Auf vorläufige Verfügungen und Veranstellungen wurden gestern zwey dieser Stiftungen durch den Civilgouverneur von Eternigow hier feyerlich eröffnet, nämlich, ein Erziehungshaus für 50 Kinder auf Kron-Unterhalt, die entweder ohne Eltern und verwaist sind, oder deren Eltern auch in Armuth sich befinden, und eine Handwerkerschule, in welcher 408 Lehrlingen auf Kron-Unterhalt verschiedene Handwerke sollen gelehrt werden.

Die Eröffnung geschah folgendermaßen: Morgens um 9 Uhr, nach Ankunft des Civilgouverneurs nebst den vornehmsten Beamten der Gouvernements-Gerichts-Instanzen, wurden demselben in dem Armen-Erziehungs Hause die Zöglinge in ihrer nach dem Etat festgesetzten Kleidung durch den Direktor desselben, den Hofrath und Ritter Sokolow, und hernach durch den Kurator der Handwerkerschule, Hofrath Kartaschewsky, die Lehrlinge dieser Schule in ihrer besonders festgesetzten Kleidung vor-

gestellt. Nach Besichtigung derselben wurden sie in gehöriger Ordnung Paarmweise in die Kirche zu Christi Erscheinung geführt, wo auf vorher geschehene Anzeige der Gottesdienst sogleich seinen Anfang nahm. Das Hochamt hielt Se. Eminenz, der Bischof von Ezerntgow und Reshin, Ritter Michail, nach dessen Beendigung der Allerhöchste namentliche Ukas Sr. Kaiserl. Majestät wegen Errichtung eines unter die Zahl der übrigen Gottsfälligen Stiftungen gehörenden Armen-Erziehungshauses und einer Handwerkerschule verlesen, und sodann von Sr. Eminenz das Gebet für die lange Erhaltung des theuern Lebens Sainer Kaiserlichen Majestät und der ganzen Durchlauchtigsten Kaiserlichen Familie gehalten ward. Sodann gieng der Zug, unter dem Vortritt Sr. Eminenz nebst allen Geistlichen und der ganzen Klerisei, im Kirchen-Ornat und mit dem heiligen Kreuz in der Hand, unter dem Zulauf einer großen Menge Volks vom verschiedenen Stande, zuerst in das Armen-Erziehungshaus. Hier wurde nach Ankunft des Zuges das Wasser geweiht, und das Gebet für die lange Erhaltung Sr. Kaiserl. Majestät und der ganzen Kaiserlichen Familie angestimmt, worauf Se. Eminenz, nachdem die Zimmer mit heiligem Weihwasser eingesprenkt worden, eine auf diese Gelegenheit passende Rede hielt.

Aus dem Armen-Erziehungs Hause gieng sodann der Zug in der nämlichen Ordnung in das Haus der Handwerkerschule, in welchem ebenfalls Wasser geweiht und das Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserl. Majestät und der ganzen hohen Familie angestimmt ward, wornach Se. Eminenz, nach Besprengung des Hauses mit heiligem Weihwasser, eine kurze angemessene Rede hielt. Es ist unmbglich die herzlichsten Empfindungen und die lebhaftesten Dankgefühle zu beschreiben, die sowohl alle diejenigen, die der Ceremonie beigewohnt hatten, als auch alle übrigen Zuschauer, gegen die Milde des Allerdurchlauchtigsten Monarchen unverkennbar äußerten; der Seine Wohlthaten in so großer Fülle auf Seine treuen Unterthanen ausgießt.

Nach der Ceremonie war Mittagstafel beim Civilgouverneur, zu welcher Sr. Eminenz nebst der Geistlichkeit, und die Gouvernements-Beamten eingeladen waren.

London, vom 1. Juny.

Die Expedition, zu welcher seit einiger Zeit Vorbereitungen gemacht werden, ist zur Eroberung des Vorgebürgs der guten Hoffnung bestimmt. Der Generallieutenant Dundas wird, wie es heißt, das Commando erhalten. Die Truppen, welche zu dieser Unternehmung gebraucht werden sollen, sind auf 7000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und 500 Mann Artillerie angeschlagen. Commodore Popham wird die Flotte commandiren. General Baird wird als zweyter Befehlshaber genannt. Die Eskadre wird aus 3 Schiffen von 74 Kanonen, 2 von 64 und 7 Fregatten bestehen, an deren Bord eine Abtheilung der Truppen gebracht werden soll.

Paris, vom 1. Juny.

Das Verhör, welches mit Georges gleich am Tage nach seiner Arretirung am 8ten März angestellt wurde, ist jetzt bekannt gemacht. Die Hauptfragen und Antworten waren folgende: Wo haben Sie logirt? — Das werde ich Ihnen nicht sagen. — Und warum nicht? — Weil ich die Anzahl der Schlachtopfer nicht vermehren will. — Warum kamen Sie nach Paris? — Um den ersten Consul anzufallen. — Welcher Mittel wollten Sie sich dabey bedienen? — Der Anfall mußte mit einer starken Macht geschehen. — Wo wollten Sie diese starke Macht finden? — In ganz Frankreich. — Welches war Ihre weitre Absicht? — Einen Bourbon an die Stelle des ersten Consuls einzusetzen. — Wer war der Bourbon, den Sie dazu bestimmten? — Charles Xavier Stanislaus, vordem Monsieur, jetzt als Ludwig XVIII. von uns anerkannt. Welche Rolle wollten Sie bey dem Anfall spielen? — Diejenige, die mir von einem Französischen Prinzen, der sich zu Paris befinden sollte, würde angewiesen werden. — War Pichegru mit in der Verschwörung? — Ich weiß nichts davon. — Befand sich Moreau unter den Verschworenen? — Ich habe Moreau weder gesehen noch gekannt. — Warum führten Sie Pistols bey sich? — Zu meiner persönlichen Vertheidigung. — Warum hatten Sie einen in England gefertigten Dolch bey sich? — Wollten Sie nicht mit demselben den ersten Consul ermorden? — Ich wollte ihn mit demselben Waffsen angreifen, die seine Eskorte oder Leibwache trug. — Waren nicht alle andre Häupter der Verschwörung mit ähnlichen Dolchen versehen? — Ich kenne

kein andres Haupt der Verschwörung als mich selbst. — Waren nicht Uniformen für alle Verschwörer bestellt und wollte man nicht überall in Frankreich den Bürgerkrieg anfangen? — Ich habe keine Uniformen bestellt; haben es andre gethan, so mag man diese fragen. Ich bin bloß nach Paris gekommen, um meinen Plan zur Ausführung zu bringen; hätte man Bürger gegen Bürger bewaffnen wollen, so wäre dies in andern Orten von Frankreich leichter gewesen.

Am 20sten May ward der Englische Capitain John Wright, welcher Georges und andere Verschwörer nach Paris gebracht, aus dem Tempel vor den Richter Thuriot geführt, welcher mit dem Proceß der letzten Verschwörer beauftragt ist. Dieser stellte ihm vor, daß er solche Verschwörer nach Frankreich geführt habe, deren Absicht gewesen, einen Bürgerkrieg zu erregen, und den ersten Consul zu ermorden; man könne ihn daher nicht anders, als einen solchen betrachten, der mit zu der Verschwörung gehöre, und als solchem müsse ihm auch der Proceß gemacht werden. Capitain Wright antwortete hierauf, daß er nichts ohne Befehl seiner Regierung gethan habe, daß er nicht besorge, hierin widersprochen zu werden, und daß er übrigens nicht weiter antworten und Herr Thuriot keine weitere Auskunft in dieser Sache geben werde.

Nachdem der Vorschlag, die Sache der Verschwornen an das neue Kaiserl. Ober-Tribunal zu verweisen, von dem Criminal-Justizhof war verworfen worden, nahm am 29sten May das Zeugen-Verhör seinen Anfang. Es wurden an diesem Tage gegen 50 verhört. Die ersten waren diejenigen, welche bey der Arretirung von Georges gegenwärtig gewesen. Dieser erklärte, daß er keinen von denselben kenne; l'Heridant, der mit ihm arretirt worden, erkannte aber mehrere derselben. Uebrigens gestand Georges, daß er von England nach Frankreich ab- und zugereist sey, und daß sein Project gewesen, die Französische Monarchie herzustellen. Auf die Frage des Präsidenten des Justizhofes, welche Mittel er zur Ausführung seines Projects gehabt habe, erwiderte er, daß er zur Zeit seiner Arretirung noch keine besondere Mittel dazu bestimmt gehabt habe. In der Hüllenmaschine habe er übrigens keinen direkten Antheil. St. Regent und andre wären bloß von ihm abgeschickt worden, um den

ersten Consul mit offener Gewalt anzugreifen.

Der Präsident fragte hierauf Bonvet de Logier über die Zusammenkünfte Moreau's, Vichegru's und Georges. Dieser betheuerte, daß sowol er, als Georges und andre nach Frankreich bloß auf die Versicherung gekommen wären, daß Moreau ihre Absichten begünstigen würde; Moreau, Vichegru und Georges hätten mit einander Conferenzen gehabt. — "Ich glaube, versetzte hierauf Georges, das Monsieur Bonvet de Logier sich geirrt hat."

Armand Polignac erklärte, daß die Gewissheit, die er gehabt, daß Moreau an der Revolution Theil nehmen würde, wodurch die Bourbonn's wieder auf den Thron kommen sollten, ihn bewogen habe, sich nach Paris zu begeben; sein Schritt sey ihn aber gereut, sobald er erfahren, daß Moreau Dictator seyn wollen. Uebrigens habe man durchaus nicht die Absicht gehabt, den ersten Consul zu ermorden, sondern man habe ihn mit offener Gewalt in dem Falle angreifen wollen, wenn er den Französischen Prinzen nicht hätte nachgegeben. Jules Polignac erklärte anfangs: er sey bloß nach Paris gekommen, um seinen Bruder zu besuchen, und sich nach Rußland zu begeben; indeß gestand er doch nachher, daß der Graf von Artois ihn nach Frankreich geschickt habe, und daß er gewußt, daß ein offener Angriff statt finden solle. (Der Beschluß künftig.)

Paris, vom 30. May.

Der Kaiser wird sich bey der Reise nach den Küsten nach Boulogne begeben, wohin, so wie nach Havre, ein Theil der Kaiserl. Garde abgegangen ist. Man sieht zu Boulogne großen Begebenheiten entgegen. Eine 36stündige Meeresstille hatte neulich bey der Armee den Wunsch erregt, etwas wider den Feind unternehmen zu dürfen.

Die neue Hoftracht wird sehr schön und kostbar seyn. Die Anzahl der Dames du Palais wird, wie man sagt, 16 betragen. Madame de la Rochefoucault bestimmt man zur Damed'honneur der Kaiserin. Unter den Dames du Palais nennt man die Frau von Segur, Gattin des Staatsraths, die Frau von Willeneuve &c.

In Betreff der Einkünfte des Kaisers und der Apanage der Prinzen wird in dem organischen Senatus-Consult gesagt, daß die Civilliste regulirt bleibe, wie es durch den ersten und vierten Artikel des Decrets vom 26. May

1791 bestimmt worden, und daß die Franzöf. Prinzen, Joseph und Ludwig Bonaparte, und künftig die jüngern natürlichen und gesetzlichen Söhne des Kaisers nach den Verfügungen des 1sten, 10ten, 11ten, 12ten und 13ten Artikels des Decrets vom 21. December 1790 behandelt werden sollen. Um diese Bestimmungen ganz zu verstehen, ist es nöthig, den Inhalt der gedachten Artikel zu kennen, welcher in folgendem besteht: Art. 1. Es soll aus dem öffentlichen Schatz eine Summe von 25 Millionen Livres für die Ausgaben des Königs und seines Hauses bezahlt werden. Art. 4. Der König soll den Genuß der Häuser, Parks und Domainen haben, welche im folgenden Decret angeführt sind. — Zweites Decret von demselben Datum: Art. 1. Der Louvre und die Thuilleries zusammen genommen sollen zur Wohnung des Königs, zur Vereinigung aller Denkmäler der Wissenschaften und Künste bestimmt seyn etc. 2. Der König soll auch noch die Gebäude, welche zunächst außer dem Umfange der Thuilleries und des Louvre liegen und gegenwärtig zu seinem Dienst gebraucht werden, genießen. 3. Dem König werden auch noch vorbehalten die Häuser, Gebäude, Anlagen, Acker, Wiesen, Pachtböfe, Wälder und Hölzungen, welche die großen und kleinen Parks von Versailles, Marly, Meudon, St. Germain en Laye und St. Cloud ausmachen, so wie die Gegenstände derselben Art, die von den Domainen zu Rambouillet, Compiègne und Fontainebleau abhängen, die Gebäude und Ländereien, welche zu der Porcellainfabrik zu Sevres gehören. Er soll auch die Gebäude und Dependenzien der Tapetenmanufacturen, Savonnerie und Gobelins genießen. 4. Der König soll den Genuß der durch die vorhergehenden Artikel vorbehaltenen Domainen haben; er soll von denselben die Einkünfte ziehen, von ihnen die öffentlichen Abgaben und die Ausgaben aller Art entrichten; er soll auch alle Arten von Reparation an den Gebäuden machen und die Kosten zu den Anpflanzungen und Wiederbestellungen der Wälder, so wie zu ihrer Aufsicht und Vermaltung bestreiten. 5. Auch soll dem König das Schloß zu Pau mit seinem Park, als in von der Nation dem Andenken Heinrichs IV. dargebrachte Huldigung, vorbehalten werden.

Die Artikel, welche die Franz. Prinzen angehen, lauten so: Art. 1. Es sollen keine

wirkliche Appanagen erteilt werden. Die jüngern Prinzen von Frankreich sollen auf Kosten der Civil-Liste erzogen und erhalten werden, bis sie das Alter von 25 Jahren erreicht haben; alsdann sollen ihre Appanagen-Einkünfte auf den öffentlichen Schatz angewiesen werden, deren Betrag zu jeder Epoche durch die bestehende Gesetzgebung bestimmt werden soll. Art. 10. Es soll jedes Jahr durch den Nationalaschat von 6 zu 6 Monaten jedem appanagierten Prinzen, deren wirkliche Appanagen aufgehoben sind, zum Ersatz eine Appanage von 1 Mill. Livres ausgezahlt werden etc.

Folgendes ist seinem ganzen Inhalte nach das Schreiben, welches General Moreau am 8ten März aus dem Tempel an den ersten Consul, den nunmehrigen Kaiser, gesandt und wovon man bisher nur Bruchstücke gelesen hatte.

„Bald bin ich nun als Mitschuldiger von Georges und Vichégu einen Monat im Tempel verhaftet und vielleicht bestimmt, mich vor den Tribunälen wegen des Verbrechens eines Attentats gegen die Sicherheit des Staats und des Chefs der Regierung verteidigen zu müssen.

Nachdem ich die Revolution und den Krieg mitgemacht und frey von jedem Vorwurf unbürgerlicher Gesinnungen und von Ehrsucht besonders auch zu der Zeit gewesen bin, wie ich mich an der Spitze großer siegreicher Armeen befand, wo ich die Mittel gehabt haben würde, Ehrsucht zu befriedigen, war ich weit entfernt, zu erwarten, daß man mich in dem Augenblick einer solchen Thorheit anklagen könnte, wo ich als simpler Particulier lebte, mit meiner Familie beschäftigt war und nur eine kleine Anzahl meiner Freunde sah. Kein Zweifel also, daß meine ehemaligen Verbindungen mit dem General Vichégu die Ursachen dieser Anklage sind.

Ehe ich von meiner Rechtfertigung rede, so erlauben Sie mir, General, daß ich bis auf die Quelle dieser Verbindungen zurückgehe, und ich zweifle nicht, daß ich Sie überzeugen werde, daß die Verhältnisse, die man mit einem ehemaligen Chef und alten Freund beibehalten kann, wenn man auch in Meinungen getrennt ist und verschiedenen Parteyen gedient hat, weit entfernt sind, verbrecherisch zu seyn.

General Vichégu erhielt zu Anfange des Jahrs 2, das Commando der Nord-Armee.

Seit einem halben Jahre war ich bey derselben Brigade-General und verrichtete interimistisch die Dienste eines Divisions-Generals. Zufrieden mit einigen glücklichen Unternehmungen und mit meinen Dispositionen, verschaffte er mir bald den Grad, den ich nur für den Augenblick hatte.

Als die Armee ins Feld rückte, gab er mir das Commando der Hälfte der Armee und übertrug mir die wichtigsten Operationen. Zwey Monate vor dem Ende des Feldzugs nöthigte ihn sein Gesundheits-Zustand, sich von der Armee zu entfernen. Auf sein Verlangen übertrug es mir die Regierung, die Eroberung eines Theils von Holländisch Brabant und von Geldern zu vollenden. Nach dem Winterfeldzug, wodurch wir Herr von dem übrigen Holland wurden, gieng er zu der Armee am Oberrhein, bezeugnete mich zu seinem Nachfolger und der National-Convent übertrug mir das Commando der Armee, die er verließ. Ein Jahr nachher trat ich an seine Stelle bey der Rhein-Armee; er ward ins gesetzgebende Corps berufen und nun hörten meine häufigen Verbindungen mit ihm auf.

In dem kurzen Feldzuge des Jahrs 5 fielen uns die Bureaux des Generalstaabs der feindlichen Armee in die Hände. Man brachte eine Menge Papiere, die der damals verwundete General Desfairs zu seiner Unterhaltung durchlag. Es schien uns aus dieser Correspondenz, daß General Pichegru Verbindungen mit den Französischen Prinzen unterhalten hatte. Diese Entdeckung gieng uns, besonders mir, sehr nahe. Wir beschloßen, die Correspondenz in Vergessenheit ruhen zu lassen. Pichegru konnte im gesetzgebenden Corps um so weniger dem Staate schaden, da der Friede gesichert war. Ich nahm jedoch meine Maßregeln für die Sicherheit der Armee in Beziehung einer Spiontrung, die schädlich für sie seyn konnte. Die Untersuchung und Deciffirung hatten alle Actenstücke in die Hände vieler Personen gebracht. (Der Beschluß künftig.)

Regensburg, vom 30. May.

Vorgestern übergab hier der Französische Geschäftsträger, Herr Wacher, folgende

Notiz.

„Unterzeichneten Geschäftsträger von Frankreich hat die Ehre, dem Reichstage das hier begefügte Exemplar des Senatus-Consults zuzustellen, welches die Benennung, die For-

men und die Erbfolge der souverainen Macht in Frankreich für die Zukunft bestimmt; die einzigen Sachen, welche bey der Organisation der Regierung der Republik mit der Größe und den Bedürfnissen des Staats bisher nicht im Verhältnisse standen. Bey dieser Gelegenheit eilt Unterzeichneter, auf Befehl seiner Regierung anzuzeigen; daß Sr. Kaiserl. Majestät, Napoleon, Kaiser der Franzosen, vermöge der Staatsgesetze, mit der Kaiserl. Würde bekleidet sind, daß dieser Titel und diese Würde auf Ihre männlichen Nachkommen in gerader Linie, oder in Ermangelung derselben auf die männliche und in gerader Linie folgende Nachkommenschaft Ihrer Kaiserl. Hohelten, der Prinzen Joseph und Ludwig Bonaparte, Brüder des Kaisers, übergehen sollen. Indem Unterzeichneter dies bekannt macht, muß er zugleich bemerken, daß die officiellen Mittheilungen so lange unterbleiben müssen, bis in den Beglaubigungsschreiben der in Frankreich accreditirten fremden Gesandten sowohl, als in denen der Gesandten, Sr. Kaiserl. Majestät, des Kaisers der Franzosen, welche an auswärtigen Höfen beglaubigt sind, die alten Benennungen durch die neuen dem Kaiserl. Protokoll gemäß ersetzt sind. Die vertraulichen Mittheilungen zur Einleitung und Beförderung der Geschäfte werden aber unterdessen in der gewöhnlichen Form statt haben. Nebstdem ist der Unterzeichnete beauftragt zu erklären, daß das große Gesetz, welches so eben die Staatsseinrichtung auf eine der Würde der Franz. Nation entsprechende Art vollendet hat, in den politischen Verhältnissen keine Veränderung nach sich ziehe. Nur stellt es diese Verhältnisse unter den Schutz einer Regierung, die mit mehr Glanz umgeben, und mit einer der Natur der Sache angemessenen Würde bekleidet ist; und dadurch sichert Frankreich mehr Macht und Festigkeit den wechselseitigen Vortheilen zu, welche die Nationen, mit denen es in Freundschaft steht, von ihm erwarten können; zugleich verbindet es mehr Gewicht mit der Achtung, welche alle Regierungen von Seiten der Französischen genießen werden, und ihr gegenseitig zu bezeugen haben.

Regensburg, den 8ten Prairial (28. May).

Wacher

Wien, vom 30. May.

Man kann aus guten Quellen angeben, daß der Erzherzog Carl entschlossen ist, die

Würde als Hoch- und Deutschmeister und die Regierung des deutschen Ordens an seinen Bruder und Coadjuter, Erzherzog Anton abzutreten, um sich ganz ungetheilt dem Dienste des Monarchen in den Beschäftigungen zu widmen, welche ihm als Staats-Conferenz- und Kriegsminister obliegen; neben denen er zugleich als Präsident des Hofkriegsraths die Aufsicht über das Detail der laufenden Angelegenheiten mit außerordentlicher Thätigkeit führt.

Bei einem Prinzen, dessen Leben seit seiner ersten öffentlichen Wirksamkeit nur eine fortgesetzte Reihe von Handlungen ist, die die wärmste Anhänglichkeit an seinen erhabenen Bruder und das Wohl des Oesterreichischen Staates athmen, bedarfes keiner Bemerkung, wie edel diese Motive sind, denen der Erzherzog ein Privat-Interesse nachsetzt, und daß diese allein ihm die Liebe und den Dank aller Freunde des allgemeinen Bestens auf ewig sichern müssen.

Granuz, vom 17. May.

Die Wissenschaften haben einen großen Verlust durch den Tod des bekannten Botanikers Abbé Cavanilles erlitten. Er starb am Ende vorige Woche in Madrid, wo er Direktor des botanischen Gartens war, nach einer kurzen Krankheit. Sein humaner Charakter und seine Kenntnisse machten ihn gleichliebenswürdig. Er hat ein Alter von ungefähr 60 Jahren erreicht.

Aus der Grafschaft Mansfeld,
vom 31. May.

Die Idee, Dr. M. Luther auf vaterländischem Boden ein würdiges Denkmal zu errichten, und zugleich damit irgend ein wohlthätiges Institut zu verbinden, findet allgemeinen Beifall und die thätigste Unterstützung. Als Beweis davon können folgende Schreiben dienen:

„Se. Churfürstl. Durchl. von Württemberg, unterrichtet von dem Vorhaben der patriotisch-literarischen Gesellschaft in der K. Pr. Grafschaft Mansfeld, zum Gedächtniß Dr. M. Luthers ein Denkmal zu errichten, ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Ihren lebhaften Antheil an diesem Unternehmen sowohl, als Ihre Achtung für das Andenken eines um die Menschheit so hoch verdienten Mannes dadurch zu betheiligen, daß Höchstdieselben gedachter Gesellschaft in der Anlage einen Beitrag von 550 Fl. zu obigen Zwecke zukommen lassen, und wünschen dabei, daß das Ganze

auf eine der Würde des Gegenstandes entsprechende Art ausgeführt werde. Ludwigsburg, den 17ten May 1804.

Friedrich.“

„Als aufrichtiger Verehrer der Verdienste Luthers trage ich mit größten Vergnügen zur Errichtung eines Denkmals für denselben bey. Sie erhalten daher für die vaterländisch-literarische Gesellschaft inlegend 20 Pistolen. Ein so patriotisches Unternehmen kann nicht anders als allgemeinen Beifall finden, so wie dessen Ausführung unter Königl. Schutze und unter Leitung so einsichtsvoller Männer zu den günstigsten Erwartungen berechtigt. Dessau den 22sten May 1804.

L. F. Franz, F. v. Anhalt.“

Außerdem hat der hochlöbl. Rath einer Kaiserl. freyen Reichsstadt 20 Friedrichsd'or eingesandt. Die übrigen im Monat May eingelassenen Beiträge von 240 Rthlr. werden im K. Reichs-Anzeiger besonders nahmhast gemacht.

T o d e s - A n z e i g e .

Noch die Thräne im Auge über den Tod unsrer unvergeßlichen Mutter, zeigen wir hiermit auch den Tod unsers wohlwollenden Vaters, des Etatsraths Carl Reinhold v. Roskull, an. Der Verlust dieser unsrer theuren Mutter, zog auch ihn ins Grab. Nur wenige Wochen weilte er noch bey uns; denn, der 10te dieses Monats war der traurige Tag, an welchen wir auch Ihn verlieren mußten. Gesund trat er an diesem Morgen in dem Alter von 74 Jahren, in den Kreis seiner Kinder, die eben bey ihm waren, und in derselben Stunde war er nicht mehr. Mit innigster Wehmuth und gerührtem Gefühle des kindlichsten Danks für seine, für uns sorgende Liebe, trauern wir um Ihn!

Meizen, Sämmtliche Geschwister
d. 31. May 1804. von Roskull.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kreislich Kaiserlichen Obrptischen Landgerichts fügen desmitteilst zu wissen, welchergestalt der Herr Gustav Friedrich Baron von Rosen, Erbbesitzer des im Obrptischen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegenen Gutes Palkoper hieselbst angetragen, daß auf sein Gut Palkoper am 28sten May 1798 der weiland Herr Etatsrath Magnus von Helmersen eine Bewahrung wegen 1400 Rthlr. Ab., welche derselbe als Erbe

seiner Schwester weiland Frau Kapitainin von Rennenkampff aus deren in Palloper radizirten Erbantheil zu fordern gehabt, ingroßiren lassen, welche Summe jedoch bereits bezahlt aber nicht befreit worden sey, weswegen Supplicant gebeten, mittelst öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Ergroßation gedachter Bewahrung irgend etwas Rechtliches einwenden zu können vermeynen sollten, aufzufordern, sich in einer zu präfigirenden Frist mit ihren Einwendungen *sub poena perpetui silentii* zu melden. Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato diesem Petitio deferiret worden, so werden beßmittelst alle diejenigen, welche wider die Deletion gedachter am 28sten May 1798 auf das Gut Palloper inarogirter Bewahrung des weiland Herrn Etatsraths von Helmersen wegen 1400 Rthlr. Abg. von dem Erbantheil der weiland Frau Kapitainin von Rennenkampff irgend rechtliche Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, in 6 Monaten *a dato* dieses Proclamatiss und spätestens in denen von 14 Tagen zu 14 Tagen abzuwartenden Afflamations-Terminen, dieselben dieselbst, *sub poena praeclusi et perpetui silentii* anzubringen, mit der Warnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter gehört, sondern die Ergroßation mehrgedachter Bewahrung gestattet werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat am 9ten Juny 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Rennenkampff, Assessor.

E. S. Braich, Secr.

Es sind seit einigen Jahren verschiedene Kronß-Erbleute des publicquen Gutes Tammenhoff beyderley Geschlechts wechßhaft geworden, welche sich zum Theil in der Stadt Dorpat, als auch der umliegenden Gegend ohne Vorwissen des Gutes aufhalten sollen. Da nun aber hierunter nicht allein sehr viele Menschen begriffen sind, die seit Jahren ihre jährlich zu entrichtende Kopfsteuer und Wafenduchs-Prästanda resistiren, sondern auch sogar das Gut an arbeitsamen Seelen beyderley Geschlechts selbst Mangel leidet; überhaupt aber — es allen Verordnungen zuwider läuft, daß dergleichen Kronß-Erbleute, ohne Vorwissen des Hofes von Privat-Personen in Dienst genom-

men, oder sonst als Käuflinge geheelet werden; so wird demnach Jedermann, welcher dergleichen Tammenhoffische Erbleute als Dienstleute — oder als tägliche Arbeiter bey sich duldet, aufgefordert, spätestens bis zum 10ten July d. J. dem publicquen Gute Tammenhoff solches zu benachrichtigen; widrigenfalls derselbe es sich selbst benzumessen hat, wenn dieses publicque Gut gegen die Fehler dieser Kronß-Erbleute, denen Verordnungen zufolge, gehörigen Orts klagbar werden muß. Dabey wird zugleich von dem Gute Tammenhoff zur Vermeidung aller Irrungen angezeigt, daß es nur diejenigen Ablasscheine, welche seit dem ersten May d. J. ausgestellt, und von welchen den hohen Verordnungen zufolge, die Kronß-Abgaben in der Dörptschen Kreiskrenterey entrichtet worden, als gültig anerkennen wird, alle übrigen aber als gesetzwidrig und ungültig ansehen muß. Tammenhoff den 9. Juny 1804.

Lieutenant G o r d o s s e k y,

Disponent.

Das ehemalige v. Gebhardt'sche, im Oberpahlen'schen Hackelwerk gelegene Haus, mit Nebengebäuden, sämmtlich von Stein erbauet, auch mit einem großen Obst- und Ruchengarten, ist aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermietthen. Liebhaber können hierüber in besagtem Hause erforderliche Nachricht erhalten.

Ein zweysitziger fester Wagen und ein neues zweyschläfriges aufgemachtes Bett stehen zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

In Weiskreussen, Witebskischen Gouvernement und Ludsenschen Kreise, wird bey einem deutschen Herrn zur Landwirthschafts-Buchhaltung, ein ungeheyratheter deutscher Mann gesucht, der deutsch und Russisch gut schreibt, und gute Beweise seiner Führung aufzuzeigen hat. Mehrere Auskunft, wird bey dem Kupferschmidt Hrn. Koljo in Neuhausen entweder persönlich oder durch Schreiben ertheilt.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun hierdurch und Kraft des gegenwärtigen Jedermannlich kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Weiskerbermeister Christian Friedrich Solikoffe, das ihm und seinen Geschwistern durch Erbrecht zugefallene, von ihren verstorbenen Eltern hinterlassene, im 3ten Stadtheil sub Nr. 15. auf Erbgrund belegene hölzerne Wohn-

haus samt Nebengebäuden, durch einen mit seinen Geschwistern geschlossenen Erbvergleich, als sein ausschließliches Eigenthum acquirirt, auch zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches *publicum proclama* nachgesucht, auch solches unter dem heutigen Dato nachgegeben erhalten hat.

Es werden daher alle und jede, welche an dieses Haus ec. einige rechtgültige Ansprüche zu haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rügischen und hiesigen Stadtrechts *Libro III. Tit. XL §. 7.* innerhalb Jahr und Tag a dato hujus *proclamat*is sub poena *praelusi ac perpetui Silentii* allhier zu melden oder anzugeben, desmittelst förmlich aufgefordert und angewiesen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf solthaner allendlichen peremtorischen Frist, Niemand weiter gehöret, sondern vorhingedachtes Haus *cum omnibus Appertinentiis* dem hiesigen Bürger u. Weißgerbermeister Christian Fridrich Golde sofort gerichtlich abjudicirt werden soll. W. R. W.

Urkundlich mit Vordruckung des größern Stadt-Instegels. *Actum ut supra*

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Auf dem Gute Regel, im Odenpähchen Kirchspiel, stehen 100 Fässer Brandwein, halb Brand in Silber, zum Verkauf. 2

Frische Citronen, Apfelsinen und Kastanien sind für billige Preise zu haben bey Joachim Wigand. 3

Abreisende.

Da ich den 9ten d. M. von hier abreise, so ersuche ich alle diejenigen, die noch einige Forderungen an mich zu haben vermeynen, sich vor Ablauf der drey gewöhnlichen Bekanntmachungstermine, mit selbigen an den Herrn Gouvernements-Sekretaire Schmalzen zu wenden, indem im entgegengesetzten Fall, ihnen nicht das Mindeste zugestanden werden könnte.

E. Schubert. 2

Hierdurch lade ich alle diejenigen ein, die Forderungen an mich haben sollten: sich mit denselben vor Ein Allerhöchstsverordnetes Rektoratsgericht hiesiger Universität, zu melden; weil ich am Ende dieses Semesters die Universität verlassen werde. Dorpat, am 8. Juny 1804.

Val. Heinr. Schmidt.

Stud. Theologiae. 2

Victualien- und Fracht-Taxe

für

den Monat Juny 1804.

Stof Getränke: Rub. Kop.

I Meth	—	30
I starkes Bier	—	6
I schwaches Bier	—	3
I gemeiner Kornbranntwein	—	36
I versüßter einmal abgezogener Rummelbranntwein	—	46
I dergleichen zweymal abgezogen	—	52
I versüßter einmal abgezogener Pommeranzenbranntwein	—	62

Loth Brodt: Rub. Kop.

3 gutes ausgebackenes Weizenbrod	—	I
7 gutes gebeuteltes Roggenbrod	—	I
6 dergleichen süßpauer	—	I
II grobes Roggenbrod	—	I
6 gute ausgebackene Kallatschen	—	I

Pfund Fleisch: Rub. Kop.

I gemästetes Rindfleisch	—	7
I gemäst. Kalbfleisch, Hinterviertel	—	8
I gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel	—	7
I Schweinefleisch	—	10
I Schaaffleisch	—	7
I Lammfleisch	—	18

Pfund Fische: Rub. Kop.

I lebend. Hechte, große über 10 Pf.	—	7
I dergleichen kleine, unter 10 Pf.	—	8
I lebendige Brachsen von 4 Pf. und darüber	—	12
I lebendige Brachsen, unter 4 Pf.	—	10
I lebendige Barsche	—	6
I Paar große Tgasse	—	28
I — kleine ditto	—	24

Gefalzene Fische, als Bleher, Hehse, Rüschen ec. sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr Oberamts herr sehen wird, verkauft werden.

Frachten: Rub. Kop.

I Schifffp. von und nach Riga	7	—
I — von und nach Pernau, Reval und Narva	4	50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat; angesehen die Contravenienten mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5 Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amtsgerichts-Kanzley, am 31sten May 1804.

In fidem

M. G. Ekelundh, Secr.

Druckt: s e h e Bei- fung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 48. Mittwoch, den 15ten Juny 1804.

St. Petersburg, vom 10. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 4ten d. M., auf Vakanz sind avancirt: beyhm Chevaliergarderegim. die Staats-
rittmeyster, der Chefsabjutant Tscherepanow,
Baron Ewgenwolde 1. und der Regimentsrent-
meyster Baron Ungern-Sternberg 2. zu Rittmeis-
tern, der Kornet Jachontow zum Lieutenant,
und der Standartenjunker Annenow zum Kor-
net; beyhm Semenowschen Leibgarderegiment
der Staatskapitain Phillimow zum Capitain.

Der verabschiedete Generalmajor Kratfsche-
jew wieder in Dienst genommen und zum Kom-
mandeur vom 5ten Artillerieregim. verordnet.

Vom Kurländschen Dragonerregiment der
Obrist Derten Kränklichkeit wegen, als Gene-
ralmajor mit Tragung der Uniform, und für
seinen über 40 Jahre geleisteten Dienst, mit
Pension seiner vbligen Gage des Dienstes ent-
lassen.

Am 1sten Juny rückten eine Kompagnie vom
Leibgarde-Artilleriebataill., zwey Kompagnien
vom 1sten Artillerieregim. und eine Kompagnie
vom reisenden Artilleriebataillon ins Lager.

Seine Majestät der Kaiser wohnten die-
sem in Höchstseigner Person bey und geruheten,
nachdem Sie das Exercizium der schon im La-
ger befindlichen Artillerie-Kompagnien, näm-
lich einer Kompagnie vom Leibgarde-Artillerie-
bataillon, und 2 Kompagnien vom 1sten Artill-
lerieregiment in hohen Augenschein genommen
hatten, im erwähnten Artillerielager folgen-
den Allerhöchsten Parole-Befehl zu ertheilen:

Seine Kaiserliche Majestät geben,
sowohl den exercirten als auch den ins Lager
gerückten Artillerie-Kompagnien, für die Pünkt-
lichkeit und Ordnung derselben Ihre Zufrie-
denheit zu erkennen, schenken den von unterm
Ränge der drey ersten Kompagnien 1 Rubel
auf den Mann, und befehlen, denen der vier
lehtern Kompagnien 1 Pfund Fleisch und ein
Glas Brantwein auf den Mann reichen zu
lassen.

* * * * *
Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem
Herrn wirklichen Geheimrath, Kommerzm-
nister und Ritter Grafen Nikolai Petrowitsch
Rumänzow bekannt gemachten, Allerhöchst
namentlich Ufases vom verwichenen 27sten
May, ist der Sohn des verstorbenen Rüksischen

namhaften Bürgers Grigorij Schelechow, Wasilij Schelechow zum Kollegien-Junker ernannt und Allerhöchst befohlen, ihn unter die Zahl der Edelleute beym Departement des Kommerzministers anzustellen, von wo er jedoch bis zur Beendigung seiner Studien nach Hause abgelaßen werden soll.

Ezernigow, vom 1. May.

Die Armuth hindert unstreitig mehrere Eltern ihre Kinder aufzuklären. Aus Mangel des nöthigen Unterhalts sind sie, statt den Kindern etwas lernen zu lassen, gezwungen, sie anzuhalten, sich durch unterschiedliche Mittel ihre Nahrung zu suchen. Für diese Unglückliche wird jezt in Ezernigow Sorge getragen werden, und das Licht der Aufklärung wird ihrer erloschenen Hoffnung, einst nützliche Söhne des Vaterlandes werden zu können, neues Leben geben.

Heute, den 1sten May, ist hier in Ezernigow ein Haus zur Erziehung 50 Armer eröffnet worden, und 19 Zöglinge sind bereits in demselben aufgenommen.

Folgendes sind die näheren Bestimmungen dieses Hauses:

1. Das Armen-Erziehungshaus ist zur Unterstützung der dürftigen Eltern, die nicht im Stande sind, ihren Kindern wissenschaftlichen Unterricht geben zu lassen und sie durch Erziehung zu bilden. Hierüber muß ein Schein von der britischen Obrigkeit vorgezeigt werden.

2. Zum Unterhalt des Armen-Erziehungshauses sind jährlich von den Stadt-Einkünften 4500 Rubel ausgezahlt.

3. Die Zöglinge gehen unter der Aufsicht des Direktor-Gehülfsen in die Kreisschulen und Gymnasien, um daselbst Unterricht zu erhalten.

4. Der Unterschied des Standes ist kein Hinderniß bey Aufnahme der Zöglinge; jedoch sind in dem Hause selbst zwey Abtheilungen, eine für den Adel, und die andere für die vom bürgerlichen und anderen Stande.

5. Es wird erlaubt, Pensionairs in dieses Haus aufzunehmen, die jährlich ein jeder 100 Rubel zahlen.

6. Das Alter der aufzunehmenden Zöglinge wird von 8 bis 12 Jahren festgesetzt, woben auch darauf gesehen werden muß, daß sie vollkommen gesund sind.

7. Zum Aufenthalt der Zöglinge im Erziehungshause sind sieben Jahre festgesetzt.

8. Die Pensionairs können so lange bleiben, als die es für gut finden, welche für den Unterhalt derselben zahlen.

Paris, vom 30. May.

Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Schreibens, welches General Moreau am 8ten März aus dem Tempel an den ersten Consul, den nunmehrigen Kaiser, gesandt.

Die Begebenheiten des 18ten Fructidor rückten heran. Die Unruhe war groß. Zwey Officiers, die von der Correspondenz Kenntniß hatten, forderten mich auf, der Regierung Nachricht davon zu ertheilen, und gaben mir zu verstehen, daß die Correspondenz ansehnlich, ziemlich bekannt zu werden, und daß man in Straßburg Maafregeln treffe, das Directorium davon zu instruiren.

Ich stand in den Diensten des Staats und konnte daher kein längeres Stillschweigen beobachten. Ohne mich jedoch gradezu an die Regierung zu wenden, benachrichtigte ich im Vertrauen den Direktor Barthelémy, eines der Mitglieder der Regierung, davon, ersuchte ihn um seinen Rath und zeigte ihm an, daß gedachte Papiere, obgleich sie ziemlich viel bewiesen, doch vor Gericht keine bestimmte Beweise geben könnten, weil nichts unterzeichnet und fast alles in Ziffern geschrieben sey.

Mein Brief kam einige Augenblicke nachher zu Paris an, als Barthelémy arretirt war, und das Directorium, dem der Brief zugestellt wurde, verlangte darauf von mir die in demselben erwähnten Papiere.

Pichegru war zu Cayenne und als er von da nach Deutschland und England zurückgekehrt war, hatte ich gar keine Verbindungen mit ihm. Bald nach dem Frieden mit England schrieb Herr David, Onkel des Generals Souham, welcher ein Jahr mit Pichegru bey der Nord-Armee gedient hatte, daß General Pichegru von den am 18ten Fructidor arretirten und verbannten Personen die einzige sey, die noch nicht nach Frankreich habe zurückkehren dürfen, und er meldete mir, daß er sich wundere, daß bloß, weil ich mich widersetze, Sie, erster Consul, sich weigerten, ihm die Rückkehr nach Frankreich zu erlauben.

Ich antwortete Herrn David, daß, weit entfernt, mich der Rückkehr Pichegru's zu widersetzen, ich mir's vielmehr zur Pflicht

machen würde, um selbige zu ersuchen. Er theilte meinen Brief einigen Personen mit, und ich habe erfahren, daß man jenes Ansuchen bestimmt bey Ihnen gemacht habe.

Einige Zeit nachher schrieb mir Herr David: daß er Pichegru eingeladen habe, Sie selbst um seine Ausstreichung zu ersuchen; daß er aber geantwortet habe: er wolle nicht darum ersuchen, wenn er nicht gewiß wäre, sie zu erhalten. Uebrigens trug er Herrn David auf, mir für die Antwort zu danken, die ich auf die Beschuldigung ertheilt, als wenn ich mich seiner Rückkehr widersetze; nie habe er mich eines solchen Verfahrens fähig gehalten, er wisse auch wohl, daß ich mich bey der Correspondenz von Klinglin in großer Verlegenheit befunden habe. Herr David schrieb noch drey bis vier unbedeutende Briefe über diesen Gegenstand an mich. Seitdem er selbst arretirt worden, ersuchte er mich schriftlich, einige Schritte zu seinem Besten zu thun. Es that mir sehr leid, daß die Entfernung, in der ich mich von der Regierung befand, mir nicht verstattete, Ihrer Gerechtigkeitsliebe darüber nähere Aufklärung zu geben. Ich zweifle nicht, daß es leicht gewesen wäre, Sie von dem Verdacht zurückzubringen, den man Ihnen beygebracht haben konnte. Ich hörte übrigens von Pichegru nur noch indirekte und von Personen reden, welche der Krieg nöthigte, nach Frankreich zurückzuführen.

Seit dieser Zeit bis zu dem jetzigen Augenblicke, während der beyden ersten Feldzüge in Deutschland und seit dem Frieden sind mir bisweilen ziemlich entfernte Eröffnungen gemacht worden, um zu erfahren, ob es möglich wäre, mich in Verbindung mit den Französischen Prinzen zu setzen. Ich fand alles dies so lächerlich, daß ich selbst nicht einmal darauf antwortete.

Was die jetzige Verschwörung betrifft, so kann ich Ihnen gleichfalls betheuern, daß ich weit entfernt bin, den geringsten Antheil daran gehabt zu haben. Ich gestehe Ihnen selbst, daß ich nicht begreifen kann, wie eine Handvoll zerstreuter Leute hoffen kann, die Gestalt des Staats zu verändern und eine Familie wieder auf den Thron zu setzen, welche die Anstrengungen von ganz Europa und der damit vereinigte Bürgerkrieg nicht wieder auf denselben haben bringen können. Wie könnte ich überdem so unvernünftig seyn, dazu beytragen zu

wollen, um die Früchte meiner Arbeiten zu verlieren, wegen welcher ich von jener Familie beständige Vorwürfe haben würde?

Ich wiederhole es Ihnen, General, daß ich jeden Vorschlag, der mir gemacht worden, als meiner Meynung zuwiderlaufend, verworfen und als die größte Thorheit angesehen habe. Als man mir die Landung in England als einen zu einer Regierungs-Veränderung günstigen Zeitpunkt vorstellte, antwortete ich, daß der Senat diejenige Autorität wäre, um welche sich alle Franzosen im Fall von Unruhen vereinigen und daß ich der erste seyn würde, der sich den Befehlen desselben unterwürfe.

Auf solche Eröffnungen, die mir als isolirten Particulier gemacht wurden, indem ich weder in der Armee, noch von Neunzehnthheil unter meinen Befehlen gebient, noch mit irgend einer constituirenden Autorität Verbindungen unterhalten wollen, hatte ich bloß eine abschlägige Antwort zu ertheilen. Eine Denuncirung der Personen war zu sehr gegen meinen Charakter. Fast immer mit Strenge beurtheilt, wird eine Denunciation gehässig und drückt ein Stempel des Tadels demjenigen auf, der sie sich gegen Personen erlaubt, denen man Dank schuldig ist und mit welchen man in alten freundschaftlichen Verhältnissen stand. Die Pflicht selbst kann bisweilen dem Geschrey der öffentlichen Meynung nachstehen.

Dieses, General, hatte ich Ihnen über meine Verbindungen mit Pichegru zu sagen. Sie werden sich dadurch überzeugen, daß man zu sehr gewagte Schlüsse von Handlungen gemacht hat, die, obgleich sie unvorsichtig, doch gewiß nicht verbrecherisch waren; und ich zweifle nicht, daß wenn Sie über die meisten dieser Thatfachen Erklärungen von mir verlangt hätten, die ich Ihnen zu geben geübt haben würde, so würden sie Ihnen gewiß den Verbruch, zu einer Arrestation Befehl zu geben, und mir die Erniedrigung erspart haben, in Fesseln und vielleicht genöthigt zu seyn, vor dem Gericht zu erklären, daß ich kein Verschwörer bin, und zu meiner Rechtfertigung eine Treue von 25 Jahren, die sich nie verändert hat, und die Dienste, die ich meinem Vaterlande geleistet habe, anzuführen. Doch ich will von meinen Diensten nicht sprechen, ich wage es, zu glauben, daß Sie, General, dieselben noch nicht vergessen haben. Doch muß ich hier in Erinnerung bringen, daß wenn ich Lust gehabt hät-

te, an der Regierung von Frankreich Antheil zu nehmen, ich es auf eine sehr vortheilhafte Art einige Zeit vor Ihrer Zurückkunft aus Aegypten hätte thun können, und Sie haben gewiß meine Uneigennützigkeit, mit der ich Sie am 18ten Brumaire unterstützt habe, nicht vergessen. Feinde haben uns seit der Zeit von einander entfernt, und nur sehr ungern muß ich von mir selbst und von dem sprechen, was ich gethan habe. Aber in dem Augenblick, wo ich angeklagt werde, ein Mitverschwörner derjenigen zu seyn, die man ansieht, als handelten sie nach dem Einflusse Englands, bin ich vielleicht in die Nothwendigkeit gesetzt, mich selbst gegen dessen Fallstricke, die es mir legt, zu vertheidigen. Ich habe die Eigenliebe, zu glauben, daß England von dem Schaden, den ich ihm zugefügt habe, auf denjenigen schließen kann, den ich ihm noch thun kann.

Erhalte ich, General, ganz Ihre Aufmerksamkeit, so zweifle ich nicht an Ihrer Gerechtigkeit.

Ich werde Ihre Entscheidung über mein Schicksal mit der Ruhe der Unschuld, aber nicht ohne die Besorgniß erwarten, die Feinde triumphiren zu sehen, welche Berühmtheit stets erregt. Ich bin mit Respekt

Der General Moreau.

Was dagegen die Anklage. Alte wider den General Moreau enthält, ist bereits gemeldet.

Paris, vom 1sten Juny.

Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Verhörs, welches mit Georges gleich am Tage nach seiner Arretirung angestellt wurde.

Um 6 Uhr des Abends hörte die Sitzung am 20sten auf und ward am 30sten des Morgens wieder fortgesetzt. Es wurden der Ep. Marquis de Riviere, der ehemalige Militair François de Colonne als Zeuge, Rolland und andere verhört, welche mehreres, was schon bekannt ist, gegen Moreau aussagten.

General Moreau wurde darauf abgehört. Er gestand seine Ausöhnung mit Vichegru ein und sagte, daß mehrere Generals sich mit ihm vereinigt hätten, um den Oberconsul zu bitten, Vichegru zurück zu berufen; daß er zu Lajolais gesagt habe, er gebe die Hoffnung nicht auf, es zu erhalten, wenn Vichegru sich nach Deutschland zurückziehen wollte. Er merkte an, daß Lajolais nicht auf seine Einladung nach England gegangen sey, weil er ihn im Monat Juny

besucht und erst im letzterwähnten December nach England gegangen sey. Moreau hat die Eröffnung eingestanden, die Rolland ihm wegen Vicheru gemacht hat; aber er sah sie als überspannt an. Seine Unterredung mit Vichegru auf dem Boulevard de la Madeleine hat er förmlich geläugnet, und als Lajolais auf die Aufforderung des Präsidenten bey seiner über diese Unterredung gegebene Erklärung beharrte, beharrte Moreau ebenfalls bey seinem Ab-leugnen.

Der Präsident lud darauf Bouvet de Lozier ein, das, was er schon über diese Unterredung gesagt hätte, zu wiederholen, und Bouvet beharrte dabei, daß er Georges und Vichegru zu Chaillot abgeholt und sie in einem Wagen, in welchem sich Villeneuve befand, bis auf den Boulevard de la Madeleine geführt habe; daß Lajolais an die Kutsche gekommen; daß Vichegru und Georges ausgestiegen und beyde auf dieselbe Seite des Boulevards gegangen sind, und daß er nach dem, was ihm Georges gesagt hatte, noch immer denke, es sey gewesen, um mit Moreau zu konferiren.

Moreau hat eingestanden, daß er Vichegru zweymal in seinem Hause empfangen habe, daß der erste Besuch bloß mit gewöhnlichen Complimenten vergieng, daß bey dem zweyten Vichegru ihm Eröffnungen über die Armee, über den Einfluß, den die Prinzen auf sie haben könnten, über die Parthey machte, die die Intrigue durch die Landung erhalten könnte u. s. w.; daß er aber auf eine Art antwortete, über welche Vichegru sehr mißvergnügt weggieng.

Man las darauf seine Briefe und Proclamationen wegen Vichegru und seinen Brief an den Ober-Consul vor und dann fragte ihn der Präsident, wie er, nachdem er Vichegru vormals als einen Verräther angegeben hatte, ihn in seinem Hause habe empfangen können? Moreau antwortete, daß er damals glaubte, die Anklage sey hinlänglich erwiesen und daß er seitdem darüber Zweifel bekommen hatte, weil, da die Sache an eine Militair-Commission verwiesen worden war, die Besagten alle freigesprochen worden wären; daß, wenn er je damals einen Fehler begangen, er ihn durch seine erfochtenen Siege wieder vergütet habe. Der Präsident befragte ihn aufs neue über die ihm von Vichegru gemachten Eröffnungen. Moreau gestand sie ein und bemerkte, daß, als er die Armee kommandirte, man ihm oft verglei-

chen bald von Seiten der Republikaner und bald von Seiten der Royalisten machte, und als man ihn aufrief, zu sagen, warum er sie nicht denuncirt habe, antwortete er: er schlage sich lieber mit dem Feinde, als daß er Denunciationen mache. Hätte er wollen Diktator seyn, so wäre ers geworden, ehe Bonaparte aus Aegypten angekommen wäre; daß man es ihm damals angetragen habe und daß er ist den, der die Regierung stürzen wollte, für einen Verrückten ansehen würde; daß ein solches Projekt ihm lächerlich dünke und daß er seit 10 Jahren bewiesen habe, daß er keine dumme Streiche mache.

Da bey der Rede Moreau's einige Zuhörer Beyfall zu erkennen gegeben hatten, so ist das Gesez wieder in Anregung gebracht worden, wodurch alle Aeußerungen des Beyfalls oder Mißfallens verboten sind.

Herr Bonnet ist der gewählte Beystand und Sachwalter von Moreau.

Paris, vom 4. Juny.

Gegen Moreau und die übrigen Angeklagten ist bereits, mit Ausnahme bloß von 3 Personen, gestern auf die Todesstrafe angetragen worden. Folgendes ist im Wesentlichen der Verlauf von den Sitzungen des Criminal-Justizhofes:

Die Sitzung am 31. May eröffnete der Präsidant mit Verlesung des Gesezes über die innere Polizei der Tribunale und erklärte, daß er diejenigen arretiren lassen würde, welche die Ordnung durch Zeichen des Beyfalls oder Mißfallens stören würden.

Roland hatte bekanntlich erklärt: Moreau habe gesagt: Man müsse die Consuls bey Seite schaffen. Moreau leugnete, dies jemals gesagt zu haben. Der Abbe David gestand, daß er Moreau und Pichegru wieder mit einander auszusöhnen gesucht habe. Es wurden auch 4 Gensd'armes verhört, zu denen Roger im Tempel gesagt hatte, daß Georges, Pichegru und Moreau die Häupter der Verschwörung wären. Moreau erwiederte hierauf, daß man diese Gensd'armes bloß aufgebracht habe, um ihn Sachen zur Last zu legen. Ein Schneider sagte aus: er habe 5 Uniformen für Roger versertigt. Georges erklärte diese Angabe für falsch. Er selbst hätte sich wenigstens keine Uniform machen lassen.

In der Sitzung am 1sten dieses gestand Fojaur, daß er von dem Banquier Barthélemy

verschiedene Wechselbriefe ausgezahlt erhalten habe; er habe Wechselbriefe bis zum Belauf von 144000 Livres gehabt; diese Summe hätte er aber nicht von England erhalten, sondern sie wären sein früheres Eigenthum gewesen. Eben, ein ehemaliger Chuanen-Chef, vertheidigte sich mit vielem Anstand. Die übrigen unbekannten Angeklagten wurden nach einander verhört.

In der Sitzung am 2ten ward auch der englische Capitain Wright zum Verhör gebracht. Er erklärte aber, daß, da er Kriegsgefangener sey und sich bloß auf Capitulation ergeben habe, er nichts avßsagen könne. Er fügte hinzu, daß er als Engländer und seinem Könige getreu, auf keine Frage antworten würde. Georges sagte, er kenne Wright nicht; es ward aber durch mehrere Zeugen erwiesen, daß er schon ehemals mit Sir Sidney Smith im Tempel geseßen.

Uebrigens weigerte sich Wright, auf alle an ihn gethane Fragen zu antworten. Nachdem auch noch einige Zeugen zu Gunsten einiger Beklagten, unter andern der Abbe Sicard für den Abbe David, abgehört waren, wurde die Untersuchung der Angeklagten und das Zeugenverhör beendigt.

Der Kaiserl. Commissair zeigt aus den Umständen der Mission Davids und aus der Ankunft von Lajolais zu London, wo er bekannt macht, daß sich Moreau für die Prinzen erklärt habe, daß Moreau nach der ersten Aussehung von Georges Antheil an der Verschwörung genommen habe; er beweiset es aus der Correspondenz, die zu dieser Zeit zwischen Villeneuve und Fresnières statt hatte, aus der Mission von Lajolais, aus der Hoffnung der Französk. Prinzen und endlich aus der Absendung Pichegru's zur Vollführung des Projekts, dessen günstige Seiten Moreau ohne Zweifel zu erkennen gegeben hat.

Paris, vom 2. Juny.

Der berühmte Kalande hat dem verstorbenen Herzog von Sachsen Gotha in den Pariser Journalen eine Lobrede gehalten. Er dankt ihm für das schönste Observatorium, welches sich im deutschen Reich findet und von welchem der Herr von Zach einen so schönen Gebrauch gemacht hat. Er rühmt zugleich dessen vortrefliche Bibliothek, die der Verstorbene auf das genaueste kannte, und aus welcher er ihm mehrere mitgetheilt hat. Auch erwähnt er des

sie den astronomischen Berechnungen, welche die jetzt vermittelte Herzogin ihm zugesandt hat.

Der berühmte Georges, der jetzt im Zempel sitzt, ist ursprünglich ein Müllerbursche aus Bretagne. Während des Vendeekrieges erhob ihn seine Tapferkeit zum General. Man behauptet, daß er in seinen glänzendsten Momenten das geheime Projekt gehabt habe, sich zu einem Herzog von Bretagne aufzuwerfen. Die Stelle eines Divisionsgenerals, die Bonaparte ihm nach dem Frieden mit der Vende anbot, schlug er aus, und als unmittelbar darauf von der Dauer des Friedens die Rede war, sagte er: Das Land wird thun, was Georges will. In seinem Gefängniß erhält er täglich 30 Sous für seinen Unterhalt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Altgrabßen und Brod sind erst zu Ende Aprils einige gemeine Russische Soldaten aus der Französl. Gefangenschaft zurückgekommen. Sie waren aus Frankreich desertirt, schifften sich auf einem Spanischen Schiffe nach Ragusa ein und wollten nun über die genannten Orte nach Rußland zurückkehren.

Neue Erfindungen.

Herr Seguir hat ein neues Mittel, Wein zu bleichen, erfunden. Es besteht in einer Mischung von einem Theil Schwefelsäure mit 500 Theilen Wasser.

Der Mechanikus und Optikus Chevalier zu Paris hat, nach Cadet de Wauz's Idee, ein neues Instrument unter dem Namen Elevometre, d. h. Noßmesser, verfertigt, womit den Winzern die Verbesserung ihrer Weine nach Chaptals und Cadet's Methode erleichtert wird. Durch dieses Instrument kann nämlich der Zuckergehalt des Noßes untersucht werden, worauf man die Quantität Zucker, um wie viel man ihn verbessern will, hinzu thut, um einen geistigen und guten Wein zu bekommen. Der Französische Bürger Trouville hat eine neue hydraulische Maschine erfunden, die ohne allen Mechanismus wirkt und bloß durch die Verdünnung oder Verdichtung der Luft in über einander stehenden Luftdichten, steinernen Kammern das Wasser in die Höhe hebt. Das Bureau der Verathschlagung für Künste und Handwerke hat dem Erfinder bereits ein Geschenk von 15000 Franken gemacht.

T o b e s . A n z e i g e .

Von der Last des Kammers zu Boden gedrückt, erfülle ich eine für mich höchst traurige Pflicht, indem ich meinen Verwandten und Freunden den Tod meines Mannes des Lieutenant Otto v. Raß, ankündige. Nachdem wir 15 Jahre in einer glücklichen Ehe verlebt hatten, unterlag er am 11ten d. M. in einem Alter von 43 Jahren einer böartigen und hartnäckigen Krankheit, mit der er 4 Wochen lang vergeblich gekämpft, und von welcher ihn selbst die rastlosen Bemühungen eines geschickten Arztes nicht zu befreien vermochten. O! wer Thränen hat, der wehe nur Eine Thräne der Wehmuth, einer bekümmerten Gattin und 5 verlassenen Kindern, die um ihren zu früh verlorenen Versorger und Erzieher jetzt trauern. Von der Theilnahme Aller, auch ohne schriftliche Aeußerungen überzeugt, verbittet sich jede Beileidsbezeugung als Ursache zur Erneuerung ihrer Schmerzen

Dorpat,
den 14. Juny,
1804.

Berm. Wilhelm. v. Raß,
geb. Baronesse Urtull.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es hat jemand einen ganz neuen Veraplust gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen in der Expedition dieser Zeitung wiederum entgegen nehmen.

Einem hochgeneigten Adel und geschätzten landlichen Publikum überhaupt mache ich hiedurch ergebenß bekannt, daß ich mit einer hier angekommenen Schauspieler-Gesellschaft die Erlaubniß erhalten, auf unbestimmte Zeit Vorstellungen geben zu dürfen. Ich lade demnach allen resp. Schauspiel-Liebhabern hiedurch gehorsamt ein, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. Dorpat, den 14. Juny 1804.

E. R undthaler.

Wir Landrichter und Assessoren eines kaiserlich Kaiserlichen Obrptischen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt der Herr Gustav Friedrich Baron von Rosen, Erbesitzer des im Obrptischen Kreisse und Ringenschen Kirchspiele belegenen Gutes Palsloper hieselbst angetragen, daß auf sein Gut Palsloper am 28sten May 1798 der weiland Herr Etatsrath Magnus von Helmersen eine Bewahrung wegen 1400 Rthlr. Alb., welche derselbe als Erbe seiner Schwester weiland Frau Kapitainin von Rennenkampff aus deren in Palsloper radizir-

ten Erbantheil zu fordern gehabt, ingrosiren lassen, welche Summe jedoch bereits bezahlt aber nicht deliret worden sey, weswegen Supplicant gebeten, mittelst öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Ergrosation gedachter Bewahrung irgend etwas Rechtliches einwenden zu können vermeynen sollten, aufzufordern, sich in einer zu präfigirenden Frist mit ihren Einwendungen *sub poena perpetui silentii* zu melden. Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato diesem Petito deferret worden, so werden desmittelst alle diejenigen, welche wider die Deletion gedachter am 28ten May 1798 auf das Gut Walloper ingrosirter Bewahrung des weiland Herrn Etatsraths von Helmersen wegen 1400 Rthlr. Alb. von dem Erbantheil der weiland Frau Kapitainin von Kennenkampff irgend rechtliche Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, in 6 Monaten *a dato* dieses Proclamatiss und spätestens in denen von 14 Tagen zu 14 Tagen abzuwartenden Affirmations-Terminen, dieselben hieselbst, *sub poena praeclusi et perpetui silentii* anzubringen, mit der Warnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter gehöret, sondern die Ergrosation mehrgedachter Bewahrung gestattet werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat am 9ten Juny 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Kennenkampff, Assessor.

E. C. Brasch, Secr.

Es sind seit einigen Jahren verschiedene Kronß-Erbleute des publican Gutes Tammenhoff beyderley Geschlechts reichhaft geworden, welche sich zum Theil in der Stadt Dorpat, als auch der umliegenden Gegend ohne Vorwissen des Gutes aufhalten sollen. Da nun aber hierunter nicht allein sehr viele Menschen begriffen sind, die seit Jahren ihre jährlich zu entrichtende Kopfsteuer und Wafenbuschs-Prästanda resiren, sondern auch sogar das Gut an arbeitssamen Seelen beyderley Geschlechts selbst Mangel leidet, überhaupt aber — es allen Verordnungen zuwider läuft, daß dergleichen Kronß-Erbleute, ohne Vorwissen des Hofes von Privat-Personen in Dienst genommen, oder sonst als Läuflinge geheelet werden: so wird demnach Jedermann, welcher derglei-

chen Tammenhoffische Erbleute als Diensteute — oder als tägliche Arbeiter bey sich duldet, aufgefordert, spätestens bis zum 10ten July d. J. dem publican Gute Tammenhoff solches zu benachrichtigen; widrigensfalls derselbe es sich selbst bezumessen hat, wenn dieses publican Gut gegen die Fehler dieser Kronß-Erbleute, denen Verordnungen zufolge, gehörigen Orts flagbar werden muß. Dabey wird zugleich von dem Gute Tammenhoff zur Vermeidung aller Irrungen angezeigt, daß es nur diejenigen Ablasscheine, welche seit dem ersten May d. J. ausgestellt, und von welchen den hohen Verordnungen zufolge, die Kronß-Abgaben in der Dörptschen Kreisrenterey entrichtet worden, als gültig anerkennen wird, alle übrigen aber als gesetzwidrig und ungültig ansehen muß. Tammenhoff den 9. Juny 1804.

Lieutenant Gorbostoff,

Disponent.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst dem in der Stadt Dorpat, oder in dem Kreise angeblich sich aufhaltenden Schwedischen Edelmann Günzel aufgegeben, sich des baldigsten bey diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, indem dasselbe auf Befehl des Herrn wirklichen Etats-Raths, Viesländischen Civil-Gouverneur, und Ritter von Richter Erc. einige Nachrichten von demselben einzuziehen hat. Auch werden alle diejenigen, welche von dem Aufenthalt bemeldeten Schwedischen Edelmanns Günzel Nachricht haben, aufgefordert, denselben diesem Landgerichte anzuzeigen. Dorpat, den 7. Juny 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Landgerichts Dörptschen Kreises.

In fidem

E. C. Brasch, Secr.

Das ehemalige v. Gebhardtische, im Oberpahlenschen Haderwerk gelegene Haus, mit Nebengebäuden, sämmtlich von Stein erbauet, auch mit einem großen Obst- und Küchengarten, ist aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermietthen. Liebhaber können hierüber in besagtem Hause erforderliche Nachricht erhalten.

In einer Apotheke wird ein junger Mensch als Lehrling mit den gehörigen Vorkenntnissen und von guter Erziehung verlangt. Daß Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein sehr schönes von Schanz in Wien fertigtes Flügelbärmiges Forteplano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Mangel an eigener und gemeinschaftlicher Vieh-Weide, heimliches Ausmelken der Kühe von diebischen Leuten, und manche andere lokale Ursachen, die bis jezo noch nicht gehoben sind, nöthigen mich, eine kleine Heerde von 10 bis 12 der besten milchenden Kühe, meistens von großer Art, für einen billigen Preis gegen baare Zahlung Liebhabern sogleich zu verkaufen. Spörer,

Pastor zu Camelsch. 2

Das Consell dieser Universität macht hiedurch allen Studierenden bekannt, daß künftighin Niemand zu den akademischen Ferien früher als nach volliger Beendigung des laufenden Semesters abgelassen werden kann, und daß dieses Consell zugleich mit Zuversicht erwartet, daß Jeder, die Zeit der Ferien abwesend gewesene Studierende noch vor Anfang des neuen Semesters wiederum gehörig hieselbst eintreffen werde, damit die bisher statt gefundene Beschränkung der halbjährigen Vorlesungen, künftighin ihres eigenen Ruheens wegen vermieden werden könne. Dorpat, den 1. Juny 1804.

Rector u. Consell d. Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Dr. Falk, d. 3 Rector.

H. Frisch, Secret.

2

Abreisende.

Da ich den 9ten d. M. von hier abreise, so ersuche ich alle diejenigen, die noch einige Forderungen an mich zu haben vermehren, sich vor Ablauf der drey gewöhnlichen Bekanntmachungstermine, mit selbigen an den Herrn Gouvernements-Secretaire Schmalzen zu wenden, indem im entgegengesetzten Fall, ihnen

nicht das Mindeste zugestanden werden könnte.

E. Schudoroff. 3

Hierdurch lade ich alle diejenigen ein, die Forderungen an mich haben sollten: sich mit denselben vor Ein Allerhöchstverordnetes Rectoratsgericht hiesiger Universität, zu melden; weil ich am Ende dieses Semesters die Universität verlassen werde. Dorpat, am 8. Juny 1804.

Val. Heinr. Schmidt.

Stud. Theologiae. 3

Die Schneidergesellen J. C. Bander, und E. F. Braun sind willens, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen und machen solches demittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche an sie Forderungen zu haben glauben, sich mit solchen während dieser Zeit in Eines Edlen Magistrats Oberkassell melden mögen.

Dorpat, den 1. Juny 1804.

3

Durchpassirte Reisende.

Den 8. Juny. Herr Professor Kleinenberg, nach Wiltau. Frau Generalin von Anrep, nach St. Petersburg. Herr Etatsrath Lemuschow, von St. Petersburg nach Riga.

Den 9. Herr Generalmajor und Ritter Dubiz, von St. Petersburg nach Wiltau. Madame Mara, von St. Petersburg nach Deutschland. Herr Etatsrath und Ritter von Osthoff, nach Wolmar. Frau Kammerherrin Ruschew, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 10. Herr Obristleutnant von Frank, von St. Petersburg, nach Wiltau.

Den 11. Herr Generalmaj. und Ritter Strupinski, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 12. Herr Professor Lody, von St. Petersburg, nach Breslitt.

Den 13. Herr Graf de Dilerin, von St. Petersburg, nach Polangen.

Die resp. Liebhaber dieser Zeitung, welche nicht fürs ganze Jahr vorausbezahlt haben, und solche ferner zu halten Belieben tragen, ersuche ich hiedurch ergebenst, Ihre Bestellungen auf selbige noch vor Ablauf dieses Juny-Monats, durch Pränumeration bey mir zu machen. Bekanntlich beträgt das Pränumerandum für das hiesige Publikum, für den Jahrgang, 7 Rbl. B. N. Auswärtige Liebhaber, welche solche durch die Post zugesandt erhalten, zahlen 9 Rbl. B. N.; nach Verhältniß der Entfernung aber mehr. Dorpat, den 10. Juny 1804.

M. G. Grenzius.

D r p t :

s c h e

Be i =



t u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 49.

Sonntag, den 19^{ten} Juny 1804.

St. Petersburg, vom 14. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Vom Nowgorodischen Musketierregiment der Staatskapitain Warden zum Raporschen Musketierregiment versetzt.

Der St. Petersburgische Bau-Adjutant, Ingenieurkapitain Stenzel, Kränklichkeit wegen, als Major mit Uniform des Dienstes entlassen.

In Sr. Kaiserlichen Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstelgenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar vom 28. May:

Den Gouvernements-Adelsmarschall von Pensa, Kollegienrath Ischemesow, erheben Wir in Rücksicht seines ausgezeichneten Dienstes und seiner Mitwirkung bey Eintragung einer beträchtlichen Summe zur Unterhaltung der Schulen von Seiten des dortigen Adels, Allergnädigst zum Etatsrath.

(Kontras. Minister des Innern Graf Kotschubel.)

Vom 29. May: Bey der Kommission zur Redaktion der Gesetze haben Wir zum Redakteur in der 2ten Expedition ernannt, den Hof-

rath Klugen, und zu jüngern Referendar-Gehülfen in der 1sten Expedition den Hofrath Baron Bellinghausen und den Konsulenten Köbber.

Vom 31. May: Dem Obersekretair im 1sten Departement des dirigirenden Senats, Etatsrath Jegor Schischow, entlassen Wir auf seine Bitte, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, seiner gegenwärtigen Funktion.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Senateur, Minister der Volksaufklärung und Ritter Grafen Peter Wasiljewitsch Sawadomskij bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 28. May, ist dem Lehrer bey der Alexandrowschen Schule zu Tula, Kasarow, auf Empfehlung seiner Chefs, zur Belohnung seines eifrigen Dienstes der Rang eines Gouvernementssekretairs gegeben.

Der dirigirende Senat hat den Extrakt aus dem von der St. Petersburgischen Gouvernements-Regierung geforderten Rechtsgang der Sache, auf die im Senat von dem Kollegien-

Assessor (jetzigen Hofrath) Karl Schmidt einge-
reichten Klagen, in welchen er anführt, daß
der gewesene St. Petersburgische Gouverne-
ments-Prokureur Charlamow und der Kreis-
Anwalt Popow ihm, Schmidt, schwere Belei-
digungen und Unterdrückungen zugefügt haben;
ersterer, indem er ihn in der Prokureurs-Kam-
mer im Befehrn mehrerer fremder Personen
einen Unverschämten geheißen und ihn durch
den Wächter heraus gestoßen habe, und letzter-
er, durch Einreichung eines unrechtmäßigen
Rapports an gedachten Charlamow, daß er,
Schmidt, bey den Rechtsfachen Ränke gebraue-
he; welchen Rapport auch der gewesene Gou-
vernements-Procureur der Regierung vorge-
legt, die hierauf an das Kreisgericht die Vor-
schrift ertheilt hat, mit ihm, Schmidt, wenn
er hierin als Schuldiger überwiesen würde,
nach aller Strenge der Geseze zu verfahren,
wobey sie zugleich in den russischen und deut-
schen Zeitungen hat publiciren lassen, daß ihm;
Schmidt, da er einen Kronposten bekleide und
sich mit vielen Privat-Prozessen als Bevoll-
mächtigter abgebe, in dieser Hinsicht die Ver-
treibung derselben untersagt werde, wobey sie
die Klafen von den Jahren 1752, 1753 und
1776, welche von Advokaten-Ränken handeln,
mit angeführt, — gehört und nach Untersu-
chung aller dieser Umstände unter andern be-
fohlen, zur Widerlegung der von der Gou-
vernements-Regierung veranstalteten unrecht-
mäßigen Publikation über gedachten Schmidt,
sowohl in den hiesigen russischen und deutschen,
als in den Moskowischen Zeitungen, vom Se-
nat in eben diesen Zeitungen zu publiciren;
daß die Publikation in den Zeitungen vom ver-
wichenen 1803 Jahre vom 6ten, 9ten und 13.
Oktober in Nr. 80, 81 und 82, über den ge-
wesenen Kollegienassessor, jetzigen Hofrath Karl
Schmidt unrechtmäßig ist: denn nach Untersu-
chung der Umstände dieser Sache durch den
dirigirenden Senat, ist er, Schmidt, in keinen
gesetzwidrigen Handlungen schuldig befunden,
und die in erwähneter Publikation angeführten
Klafen sind keinesweges auf ihn anwendbar.

Paris, vom 4. Juny.

Fortsetzung der Sitzung des Criminal-Justizho-
fes, vom 31. May. (M. f. d. vor. St. d. Zeit.)

Europa ist erstaunt, Moreau und Vichegru
wieder vereinigt zu sehen. Vergebens spricht
Moreau, um diese Ausöhnung zu entschuldigen,
von der Rückkunft der Emigrirten und

von der Amnestie der Chouans, die er allent-
halben antizist, und glaubt dadurch zu den
Schritten bevollmächtigt, die er zur Annähe-
rung an einen Mann gethan hat, dessen Ver-
rätherey ihm bekannt ist.

„Moreau, Sie sind kein simpler Particu-
lier, wie Sie es anführen, Sie sind General
en Chef, Sie haben eine Besoldung von 40000
Franken. Sie sind mit 4 Adjutanten umgeben;
Sie sind also einer der Vornehmsten dieses Gou-
vernements, wider dessen Aufrechthaltung Sie
selbst gesehen, von Seiten der Prinzen Eröff-
nungen erhalten zu haben. Sie hatten Pflich-
ten zu erfüllen; Sie mußten Rechenschaft von
den strafbaren Projekten ablegen, die man Ih-
nen vertraulich eröffnet hatte. Ihr Still-
schweigen über Vichegru, der ihnen schon ver-
dächtig seyn mußte, ist strafbar. Sie haben,
wie sie selbst gestehen, Conferenzen gehabt;
aber Sie leugnen das erste Rendezvous, weil
sie einsehen, daß es das strafbarste ist. Sie
wagen es nicht, sich in der Gegenwart zweyer
Menschen zu befinden, deren Vereinigung mit
Ihnen Ihre Theilnahme an der Verschöbrrung
völlig beweisen würde. Aber diese Theilnahme
scheint durch, selbst nach Ihren Halbgeständ-
nissen. Sie geben zu, daß Vichegru Ihnen
Fragen über den Zustand der Armee &c. gethan
hat. Schickt es sich für Moreau, die Fragen
des Agenten des Britischen Cabinetts gefäl-
ligst anzuhören?“

Der Kaiserl. Procureur erklärt hierauf den
Verfahrungsplan, den Moreau bey dieser Ge-
legenheit angenommen zu haben scheint. Geo-
rges, lebhaft und hitzig, zu gewaltsamen An-
griffen gewöhnt, glaubte, daß man nach einem
Streich von dieser Art die weiße Fahne ausste-
cken könne. Vichegru, der mehr nachdachte,
glaubte, daß man diesen Zweck ohne einen Zwis-
schenhändler nicht erreichen könne und er dachte
auf Morau. Rolands Erklärung, dessen Frey-
müthigkeit alles an den Tag legt, entdeckte die
Parthe, die Moreau aus den durch Georges
und seine Mitverbündete gegen die Autorität
gerichteten Angriffe ziehen wollte.

Nach vollbrachtem Verbrechen hätte sich Mo-
reau, der einzige vorzügliche Mann, nach dem
Senat begeben und die Ruder des Gouverne-
ments in Händen genommen.

„Moreau! Sie haben den National-Ruhm,
wovon der Ihrige einen Theil ausmacht, ver-
rathen. Die Dienste, die Sie dem Vaterlande
geleistet haben, mußten Ihnen dasselbe noch

theuer machen. Sie können das große Verbrechen nicht entschuldigen, woran Sie Theil genommen haben."

Der Procureur sagte zum Schluß folgendes: „Wüßte mein beschwerliches Amt nicht nöthig haben, die Strenge der National-Justiz gegen ein solches Attentat aufzurufen!" — und er trug auf die Todesstrafe gegen die in der Anklage-Acte beschuldigten Personen an. Bloß die Angeklagten, Even, Caron, Gallais und seine Frau nahm er davon aus, deren Absichten der Gerichtshof näher würdigen wird.

Domaget und verschiedene gerichtliche Sachwalter verlangen und erhalten, daß die Audienz zwey Stunden aufgeschoben werde, um die Vertheidigung der Beklagten, gegen welche auf die Todesstrafe angetragen ist, vorzubereiten.

Die Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Louis befindet sich in gesegneten Leibes Umständen. Der Prinz hat hier das schöne Haus des Herrn Delannoy um eine sehr ansehnliche Summe gekauft.

Paris, vom 5. Juny.

Der Reichsmarschall Bernadotte, welcher das Ober-Commando der Armee im Hannoverschen erhalten hat, ist am 2ten dieses von hier längs der Belgischen Küsten dahin abgereiset.

Der Königl. Preussische Gesandte, Marquis von Lucchesini, erwartet täglich sein neues Creditiv, das schon unterwegs seyn soll.

Der Helvetische Gesandte, Hr. Maillardoz, und der Batavische Ambassadeur, Bürger Schimmelpenninck, haben bereits durch Couriers ihre neuen Creditive bey dem Kayser erhalten.

Der Hofstaat der Kaiserin und der Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt wird jetzt formirt. Man bemerkt darunter einige Personen vom alten Adel, aber auch viele Personen, die erst seit einigen Jahren mehr bekannt geworden.

Der Monsieur enthält folgendes:

Regenburg, vom 27. May.

„Die Nachrichten, die wir von Paris erhalten, haben hier das lebhafteste Interesse erregt. Die verschiedenen Deputationen des Reichstags haben über die großen Begebenheiten des 18ten May's ihre ganze Satisfaction zu erkennen gegeben. Se. Churfürstl. Durchl. der Reichserzkanzler hat an seinen Minister zu Paris neue Beglaubigungsschreiben gesandt und an den Kayser der Franzosen geschrieben, um ihm

zur Selangung zur Kayserwürde Glück zu wünschen. Man sieht dies große Ereigniß so an, daß es dazu beitragen müsse, den Frieden des festen Landes lange zu erhalten und den *status quo* und die gegenwärtige Constitution des Deutschen Reichs zu consolidiren, welche Frankreich mehr als irgend eine andere Macht zu schützen Interesse hat. Alle Churfürsten und Fürsten des Deutschen Reichs haben an ihre Minister beym Franzöf. Hofe neue Beglaubigungsschreiben gesandt."

Es ist hier jetzt verordnet, daß keine Pensions-Anstalten für Kinder beyderley Geschlechts zugleich gehalten werden sollen. Es dürfen bloß Knaben oder Mädchen-Schulen getrennt existiren.

Die Wärme ist hier bisher bis auf 25 Grad gestiegen.

Paris, vom 6ten Juny.

Man arbeitet jetzt an der Krönungs-Krobe der Kaiserin. Die Krobe wird mit Gold gestickt und halb von einer Tunica von weißem Creppfloh bedeckt, die mit Aehren und Marienblümchen von Diamanten besetzt ist. Die Garnitur der Tunica soll gleichfalls aus einer Guirlande von Aehren und Marienblümchen von Diamanten bestehen. Diese Tunica wird ungefähr 300000 Franken kosten. Die Grundfarbe des Kaisermantels ist blau und er ist mit goldnen Sternen besetzt.

Die Hospitäler haben Orde erhalten, eine gewisse Quantität Charpie zu liefern. Man glaubt, daß von Boulogne aus bald eine große Expedition unternommen werden dürfte, wenn sich nicht die Verhältnisse mit England ändern.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Gemahlin des Prinzen Joseph, hat die Frau von Girardin, ehemalige Herzogin von Alguillon, zu ihrer Hofdame ernannt.

Der Prinz Ludwig bezieht in kurzem sein neu gekauftes Hotel in der Straße Cerutti. Er hat bey dem Ankauf seine vorige Wohnung für eine halbe Million abgetreten.

„Durch die Franzöf. Revolution, sagt der Argus, ist der Grundsatz feyerlich anerkannt worden, daß jede Nation das Recht hat, diejenige Regierungsform zu wählen, welche sie am angemessensten für sich hält, ohne daß irgend ein Volk das Recht hat, sich dem zu widersetzen. Hr. Pitt hat neulich selbst im Unterhause gesagt, daß die innern Angelegenheiten eines Landes kein hinreichender Grund wä-

ren, den Krieg fortzusetzen. Die wahre Ursache der Unruhmigungen von Europa hat nun durch die erbliche Kaisermürde Bonaparte's aufgehört. Die Besorgniß einer neuen Revolution ist verschwunden, so wie die Hoffnung der Bourbon's, wieder auf den Thron zu kommen ic. Unsere Blätter enthalten folgendes aus Dijon:

„Der Platz unsrer Stadt, welcher am 10. August 1792 seinen Namen: Königsplatz, verlor, um Paradeplatz genannt zu werden, hat jetzt den Namen Kaiserplatz erhalten. Wir hoffen, daß dieser Name länger als die beyden andern dauern wird!

Gestern, am 5ten, war die ganze Gerichts-sitzung des Tages der Vertheidigung des Generals Moreau gewidmet. Moreau selbst eröffnete sie mit einer kurzen Rede, in welcher er eine genaue Schilderung der vornehmsten Begebenheiten seiner politischen und militairischen Laufbahn während der Revolution gab. Nach ihm nahm sein Defensor Bonnet das Wort. Er sprach ununterbrochen von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags. Der Gerichtshof stand ihm darauf eine zweistündige Ruhe zu. Nachmittags 3 Uhr nahmen die Richter wieder Platz auf ihren Sigen und Bonnet fieng seine Defensionsrede aufs neue an, welche bis Abends halb sechs Uhr, folglich überhaupt sechssthalb Stunden, gedauert hat. Heute werden die übrigen Advocaten ihre Vertheidigungsreden halten.

Paris, vom 8. Juny.

Folgendes ist die Rede, welche Moreau am 5ten dieses an die Richter des Criminal-Justizhofs hielt im Auszuge:

Meine Herren,

Ich erscheine vor Ihnen und verlange, daß Sie mich auf einen Augenblick selbst anhören. Ich sehe ein völliges Vertrauen auf die Sachwalter, die ich gewählt habe; ich habe ihnen ganz die Sorge überlassen, meine Unschuld zu vertheidigen. Nur durch ihre Stimme will ich zu der Gerechtigkeit reden; ich fühle mich aber gedrungen, persönlich an Sie und die Nation zu reden.

Unglückliche Umstände, die der Zufall hervorbringt oder der Haß erzeugt, können das Leben des rechtschaffens Mannes einige Augenblicke verdunkeln. Ein Verbrecher kann durch viele Geschicklichkeit den Verdacht und

die Beweise seiner Missethaten von sich ablehnen; ein ganzes Leben ist aber immer das sicherste Zeugniß für oder wider einen Angeklagten. Mein ganzes Leben stelle ich daher den Anklägern entgegen die mich verfolgen. Es ist öffentlich genug geführt worden, um bekannt zu seyn. Ich will bloß einige Zeitpunkte desselben in Erinnerung bringen, und die Zeugen, die ich anrufen werde, sind das Französische Volk und die Völker, welche Frankreich besiegt hat.

Ich hatte mich zu Anfange der Revolution, welche die Freyheit des Französischen Volks gründen sollte, dem Studio der Geseze gewidmet. Die Revolution veränderte die Bestimmung meines Lebens; ich widmete es den Waffen. Ich stellte mich nicht aus Ehrgeiz unter die Soldaten der Freyheit; ich trat ins Militair aus Achtung für die Rechte der Nation; ich ward Krieger, weil ich Bürger war. Ich führte diesen Charakter unter den Fahnen; ich habe ihn stets unter denselben beybehalten. Je mehr ich die Freyheit liebte, destomehr war ich der Disciplin unterworfen. Ich avancirte ziemlich schnell, aber von Grad zu Grad, ohne einen zu überspringen, und blente stets dem Vaterlande, ohne den Committées zu schmeicheln.

Als ich zum Oberkommando gelangt war und der Sieg uns in das Herz der Länder feindlicher Nationen führte, war es eben so sehr mein Bestreben, ihnen Achtung gegen den Charakter des Französi. Volks beizubringen, als die Waffen desselben ihnen furchtbar zu machen. Der Krieg war unter meinem Commando nur eine Geißel auf dem Schlachtfelde. Mitten aus ihren verheerten Gefilden haben wir die feindlichen Nationen und Mächte mehr als einmal dieß Zeugniß gegeben. ic.

Am Schlusse derselben fährt er fort: Ich gestehe es, ich bin mit einer großen Freymüthigkeit des Charakters geboren und konnte dieses Attribut der Gegend von Frankreich, in der ich das Licht erblickte, weder im Lager, wo alles ihm einen neuen Schwung giebt, noch in der Revolution verlieren, die diese Freymüthigkeit b. ständig als eine Tugend des Menschen, als eine Pflicht des Bürgers reclamirt hat. Aber tadeln diejenigen, welche conspiriren, daß, was sie nicht billigen, so laut? So viel Freymüthigkeit verträgt sich nicht wohl mit

(Hierbey eine Beylage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 49.

Geheimnissen und den Attentaten der Politik. Wenn ich hätte Verschwörungspläne ausdenken und befolgen wollen, so hätte ich meine Gefinnungen verhehlt und alle Aemter gesucht, die mich wieder mitten in die Macht der Nation hätten versetzen können. Um mir einen solchen Gang vorzuzeichnen, hatte ich, in Ermangelung eines politischen Genies, welches ich niemals hatte, Beispiele vor mir, die die ganze Welt kennt und die durch glückliche Erfolge Aufsehen erregt haben. Ich wußte es doch auch vielleicht, daß Mond sich nicht von der Armee entfernt hatte, als er conspiriren wollte, und daß Cæsar und Brutus sich Cæsars Herz nahen, als sie es durchbohren wollten.

Magistrats Personen! Jetzt habe ich nichts mehr zu sagen. So ist mein Charakter, so mein ganzes Leben gewesen. Ich bezeuge vor dem Himmel und den Menschen die Unschuld und Reinheit meines Betragens. Sie kennen Ihre Pflichten. Frankreich hört Sie an. Europa betrachtet und die Nachwelt erwartet Sie.

Diese Rede Moreau's, welche in unsern Blättern umständlich abgedruckt worden, machte auf die Zuhörer vielen Eindruck und in den Augen mancher sah man Thränen.

Hierauf nahm Bonnet der Sachwalter Moreau's das Wort.

Als nach dieser Sitzung Moreau nach dem Gefängniß zurückkehrte, präsentirten ihm die wachhabenden Gend'armes, vor denen er vorbeigehen mußte, das Gewehr. Sie sind im Arrest.

Die Freunde von Moreau scheinen jetzt frohere Erwartungen zu haben, als sie vor einigen Tagen hatten. Man versichert, daß am 5ten die Gattin von Moreau eine Audienz bei der Kaiserin gehabt habe und sehr getrost von ihr weggegangen sey.

Wien, vom 2. Juny.

Man vernimmt, daß der Papst durch den Kaiserl. Gesandten, Grafen von Rhevenhüller, den hiesigen Hof um die Vermittelung zur

Beseitigung der disharmonischen Verhältnisse ersucht habe.

Bekanntmachungen.

Eine mit Leder umwundene, bis auf einen schmalen schwarzbraunen Streif am hintern Beschlage noch fast ganz weiße, nach deutscher Art geschnittene, und mit Silber massiv beschlagene meerschäumne Pfeife, mit einer rothen, von Seide geflochtenen und schon ziemlich gebrauchten Rohre, an der sie mit einer seidenen orangefarbigten Schnur befestigt war, ist am dritten Pfingstfeiertage aus einem Hause hier in der Stadt, wahrscheinlich diebischer Weise entwandt worden. Ein jeder, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein unverheyratheter Mann, von gesetztem Jahren, welcher einige ökonomische Kenntnisse besitzt, auch die lettische Sprache vollkommen inne hat, wünscht auf dem Lande als Buchhalter, oder als Haushofsmeister angestellt zu werden. Die Expedition dieser Zeitung giebt, nach here Auskunft.

Am 11. Juny d. J. hat jemand vom Universitäts-Hause, über den großen Markt, bis zur ehemaligen Brauküche, eine altmodische, tombacene Taschenuhr mit einem röhlich schildbattenen Gehäuse, einem goldenen Zeiger und deutschen Zahlen auf dem Zifferblatte, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition dieser Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

In der Rögischen Vorstadt, ohnweit der Postirung, ist vor einigen Tagen eine meerschäumne Pfeife, nebst kameelgarnem Rohre verloren gegangen. Selbige ist von mittler Größe, mit Silber beschlagen, stark braun geraucht, und durch den vielen Gebrauch auf beiden Seiten abgerieben. Der Finder, welcher sie in der Expedition dieser Zeitung einliefert, hat ein Douceur von 10 Rubel zu erwarten.

Die Frau Majorin Chodolen bleibet nachstehende Sachen zum Verkauf aus, als: zwei

l'Hombre-Tische, eine Guitarre, ein ganz neues zweyschläfriges Bettgestell, eine neue Droschka, und ein Pferd. Kaufliebhaber werden in der Behausung des Herrn Capitäne Dogatschikow hiedurch eingeladen.

Einem hochgeneigten Adel und geschätzten landischen Publikum überhaupt mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich mit einer hier angekommenen Schauspieler-Gesellschaft die Erlaubniß erhalten, auf unbestimmte Zeit Vorstellungen geben zu dürfen. Ich lade demnach allen resp. Schauspieler-Liebhabern hiedurch gehorsamst ein, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. Dorpat, den 14. Juny 1804.

E. Rundthaler.

Das ehemalige v. Gebhardtsche, im Oberpahlen'schen Hackelwerk gelegene Haus, mit Nebengebäuden, sämmtlich von Stein erbauet, auch mit einem großen Obst- und Küchengarten, ist aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermietthen. Liebhaber können hierüber in besagtem Hause erforderliche Nachricht erhalten.

Von Einem Kaiserlichen Obrpt'schen Landgerichte wird beznimmelt dem in der Stadt Dorpat, oder in dem Kreise angeblich sich aufhaltenden Schwedischen Edelmann Günzel aufgegeben, sich des baldigsten bey diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, indem dasselbe auf Befehl des Herrn würklichen Etats-Raths, Kestländischen Civil-Gouverneur, und Ritter von Richter Erc. einige Nachrichten von demselben einzuziehen hat. Auch werden alle diejenigen, welche von dem Aufenthalt bemeldeten Schwedischen Edelmanns Günzel Nachricht haben, aufgefordert, denselben diesem Landgerichte anzuzeigen. Dorpat, den 7. Juny 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Obrpt'schen Kreises.

In fidem

E. C. Brach, Secr.

Da bey der Stadt Dorpat auf Stadts-Grund für das Revalsche Musquetier-Regiment ein Lazareth von Holz erbauet werden soll, so haben diejenigen, die diesen Bau unter eigener Herbeschaffung und dazu erforderlichen Materialien und Handlanger gegen die podbrachte Summe zu übernehmen gesonnen sind, sich deshalb zu dem dazu auf den 30sten Junij, 4ten und 5ten Julij a. c. angeetzten Torg und Peretorg in meinem Hause alhier zu melden

und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Der Riß zu dem Gebäude ist indeß bey dem Herrn Kirchen-Notären Anders zu inspiciren. Dorpat, den 15ten May 1804.

von Nisobors,

Landrath und Ober-Kirchenvorsteher des Obrpt'schen Kreises.

Bey dem Herrn Bresinsky ist sehr gutes Moskowsches Mehl, von der ersten Sorte, der Sack zu 13 Rbl. und das Riespfund zu 1 Rbl. 60 Kop. zu haben.

Ein zweysitziger fester Wagen und ein neues zweyschläfriges aufgemachtes Bett stehen zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gekette Person von ordentlicher Führung, wünscht bey Herrschaften als Wirthin angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie beym Fuhrmann Jäger, auf dem Sandberge.

Auf dem Gute Regel, im Odenpähischen Kirchspiel, stehen 100 Fässer Brandwein, halb Brand in Silber, zum Verkauf.

Ein in der rigischen Vorstadt an der großen Straße belegenes Haus, wobey im Gehöfte eine besondere Wohnung für Domestiken, eine Kleeete, ein Wagenhaus, Stall auf fünf Pferde, ein gewölbter Keller und ein ansehnlicher Garten befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

In Weiskreussen, Witebskischen Gouvernement und Ludenschen Kreise, wird bey einem deutschen Herrn zur Landwirthschafts-Buchhaltung, ein ungeheyratheter deutscher Mann gesucht, der deutsch und Russisch gut schreibt, und gute Beweise seiner Führung aufzuzeigen hat. Mehrere Auskunft, wird bey dem Kupferschmidt Hrn. Koljo in Neuhausen entweder persönlich oder durch Schreiben ertheilt.

Durchpassirte Reisende.

Den 15ten Juny. Herr Generalmajor und Ritter Strupinsky, von Wilna, nach St. Petersburg. Der Preussische Herr Lieutenant Scheffler, von Berlin, nach St. Petersburg.

Den 16. Herr Hofrath und Professor Isenflam, nach Königsberg.

Den 18. Der Herr Flügeladjutant Obristlieutenant Udom, von St. Petersburg nach Rasin:

Druck- s e h e Beifung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 50.

Mittwoch, den 22ten Juny 1804.

St. Petersburg, vom 17. Juny.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 11. Juny: Seine Kaiserl. Maj.
geben dem Kommandeur über den Schotski-
schen Port, Flotte-Kapitainlieutenant Ba-
schukoi für die Pünktlichkeit und den Erfolg
bey Vollziehung des ihm anvertrauten Ge-
schäfts, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem
Leibgarderegiment zu Pferde, dem Leibkürasier-
regiment Sr. Majestät, und den Leibgar-
de-Artilleriekompagnien zu Pferde, für das
heutige Wandvort Ihre Zufriedenheit zu er-
kennen und schenken den Gemeinen 1 Rubel,
1 Pfund Fleisch und ein Glas Brantwein auf
den Mann; Ihre besondere Zufriedenheit hin-
gegen bezeugen Höchst Se. Kaiserl. Ho-
heit Zesarewitsch und Großfürsten Konstan-
tin Pawlowitsch, und den Herren Staab-
und Oberofficiers vom Leibgarderegiment zu
Pferde.

Die auf dem Admiralitäts-Verzeichnisse
befindlichen, der Kollegienrath Schischkin, der
Kapitain über den Achtiarschen Port Bordaß,
die Kollegienräthe Grelow, Pletenew, Tutol-
min, Bromjün, und der Kapitain über den

Astrachanschen Port Pemjom, zu Generalma-
jors avancirt, und die Räte, Kapitains vom
1sten Range Podmodin und Switin mit Erhö-
hung zum folgenden Range, Pension ihrer hal-
ben Gage und Tragung der Uniform entlassen.

Vom See-Kadettenkorps der Generalma-
jor Waratinskij, Kränklichkeit wegen auf 4½
Monat beurlaubet.

Allerhöchstes Rescript Sr. Kaiserl. Ma-
jestät an den Herrn Inspektor der sämtli-
chen Artillerie, Grafen Wrakschejew:

Herr Inspektor der sämtlichen Artillerie
Graf Wrakschejew!

Nach Besichtigung der von Ihnen bey dem St.
Petersburgischen Arsenal zur richtigern und ge-
naueren Bearbeitung sowohl der Artilleriestücke
selbst, als auch der dazu gehörigen Beschlagung,
und zwar der für die ersten veranstalteten meß-
singenen Tafeln mit Abbildung dieser Artille-
riestücke, und der für die letztern nach genauem
und bestimmtem Maasse verfertigten Leacals und
der zur Beschlagung nöthigen Maschinen, durch
welches Mittel die Ungleichheit bey Bearbei-
tung der Artilleriestücke und ihrer Beschlagung
abgewandt wird, da sie hiedurch besonders zu-
bereitet und unter den sie bezeichnenden Num-

mern gehalten werden kann, gebe Ich Ihnen, Herr Inspektor der sämtlichen Artillerie, Mein besonderes Wohlwollen dafür zu erkennen, indem Ich zugleich die Vorschrift ertheile, diese Ihre Einrichtung in allen Unsern Arsenalen in wirkliche Ausführung zu bringen, und zur Verfertigung alles Obgesagten, von der allgemeinen Summe, die zur Unterhaltung der Feld- und Regiments-Artillerie assignirt wird, die dazu nöthige Summe zu verbrauchen. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 31. May
1804.

Regeln, welche nach der Meynung des Reichs-Konseils, zur Anweisung für den Minister der innern Angelegenheiten, bey Durchsicht der Konditionen zwischen den Gutshesigern und Bauern nach dem Ukas vom 20. Febr. 1803, festgesetzt worden (*).

I. Die Art, wie die Konditionen angefertigt seyn müssen.

1. Der Gutshesiger, welcher mit seinen Bauern auf Besitz von Ländereyen Konditionen festzusetzen wünscht, muß in denselben folgenden anzeigen: 1) mit welchem Dorfe, oder mit welchen Bauern namentlich, oder ob nur mit einem Bauer jenes Dorfes, er Konditionen geschlossen hat; 2) welche Ländereyen namentlich, welche Wälder, Vortheile, und in welcher Größe er selbige einem jeden derselben in Eigenthum abtritt; 3) jeden Preis, den die Bauern für diese Ländereyen und Vortheile, wie auch für ihre Befreyung von einigen Verpflichtungen, oder für ihre völlige Loslassung dem Gutshesiger zu zahlen sich anheischig gemacht haben; 4) in welchen Terminen, ob binnen 10, 15, weniger oder mehr Jahren, wie viel und wann namentlich, oder ob sie sich anheischig machen, dem Gutshesiger und seinen Erben fortwährend zu zahlen; 5) ob die Ländereyen, die den Bauern abgetreten werden, nicht in Prozeß stehen, ob sie Kenntniß von diesem Prozeß haben, ob sie seine Verendigung über sich nehmen, oder im Fall der Prozeß verlohren geht, welcher Vergeltung dafür sich der Gutshesiger anheischig macht; 6) ob die Ländereyen oder selbst

die Bauern nicht etwa bey der Krone oder bey einem Partikulier verpfändet sind, ob die Bauern es auf sich nehmen, diese Schuld unter den nämlichen Bedingungen zu bezahlen, und wenn die Verpfändung in den Händen eines Partikuliers ist, ob der Gläubiger seine Einwilligung hiezu gegeben hat.

2. Wenn die Haupt-Artikel des Kontrakts auf solche Art aufgesetzt worden, so unterschreibt sie der Gutshesiger eigenhändig, die Bauern hingegen geben nach dem Ausspruch der größern Anzahl, entweder dem Dorfschulzen oder einer fremden Person die Vollmacht, statt ihrer zu unterschreiben.

3. Diese Vollmacht zur Unterschrift des Kontrakts muß von den Bauern im Kreisgericht vorgezeigt und daselbst eingeschrieben werden.

4. Außer der Unterschrift der Bauern, müssen auf demselben Kontrakte der Landkommisair und der Kreismarschall mit eigenhändiger Unterschrift bescheinigen, daß die Konditionen wirklich mit Zustimmung der Bauern getroffen sind, und daß bey Unterschrift derselben, weder Zwang noch Betrug statt gefunden hat.

5. Dem Kontrakt wird noch ein Zeugniß aus dem Civilhose beygefügt, ob die Vermögen wegen Prozeß oder Schulden nicht unter Sequester steht, oder ob es an die Krone oder an einen Partikulier verpfändet ist.

6. Wenn nur mit einigen Bauern, und nicht mit dem ganzen Dorfe ein Kontrakt geschlossen wird; alsdann wird denselben ein Extrakt aus den gerichtlichen Grundbriefen, der gehöriger Art viduirt und in welchem die ganze Quantität der zum Dorfe gehörigen tauglichen Felder genau angegeben worden, beygefügt, damit man sehen könne, wie viel Ländereyen für diejenigen Bauern nachbleiben, welche an den Kontrakt keinen Antheil haben.

7. In dieser Gestalt wird der Kontrakt, bey einer an die Kaiserliche Majestät gerichtete Hittschrift des Gutshesigers, dem Souvernements-Adelsmarschall übergeben.

8. Der Marschall sieht nach, ob auch alle oben angeführten Punkte sich in dem Kontrakte befinden, und wenn er nichts hinzuzufügen für nöthig findet, so sendet er selbigen bey einem Bericht dem Minister der innern Angelegenheiten ein.

II. Regeln, welche der Minister der innern Angelegenheiten bey Durchsicht der Konditionen beobachtet.

(*) Als Supplement zu erwdntem Ukas vom 20sten Febr. 1803, der unsern Lesern im verwichenen 1803 Jahre ist mitgetheilt worden.

1. Sobald der Minister die Konditionen erhält, so sieht er vor allen andern nach, ob sie auch alle die in den vorhergegangenen Punkten angezeigten Vergewisserungen enthalten, die die Bauern vor Betrug oder Zwang verwahren; und wenn er die dabey eingesandten Nachrichten nicht hinreichend, oder die Konditionen selbst nicht deutlich und bestimmt genug findet, so fordert er von dem Gouvernements-Marschall gehörige Erklärung.

2. Nachdem auf solche Art die Konditionen in Deutlichkeit und Ordnung gebracht worden, schreibt er zur Durchsicht ihres Wesens selbst. Die Konditionen können dreyerley Gattung seyn:

a) Wenn der Guttsbesitzer den Bauern, mit Bestätigung der Ländereyen für die bekannte und im Kontrakte angezeigte, gleich nach Ausfertigung des Freyheitsbriefes unmittelbar von ihnen auszuzahlende Summe, persönliche Freyheit giebt.

b) Wenn bey Loslassung der Bauern die Zahlung auf Jahre ausgesetzt, oder wenn eine bekannte Anzahl Jahre festgesetzt wird, während welcher sie in einigen bekannten Verpflichtungen gegen den Guttsbesitzer verbleiben.

c) Wenn die Bauern, indem sie unzertrennlich von den Ländereyen bleiben, mit den Guttsbesitzern Bedingungen eingehen, nach deren Grundlage sie sich für den Besitz der Ländereyen verpflichten, entweder auf eine bekannte Anzahl Jahre, oder auf seine Lebenszeit, oder auch auf immer gewisse Verpflichtungen zu leisten, oder die Abgaben entweder an baarem Gelde oder Produkten zu entrichten, und zwar mit der Bedingung, daß diese Konditionen sowohl für ihn, als auch für diejenigen verpflichtend seyen, an die das Vermögen entweder durch Verkauf oder Erbschaft fallen könne.

3. Obgleich der erste Fall, der einen reinen Verkauf vorstellt, durch die hierauf verordneten Gesetze hinlänglich genau verwahrt ist, so muß jedoch der Minister außer dem auch darauf sehen, daß die freywillige Zustimmung der Bauern, durch die oben angeführten Zeugnisse, hinreichend vergewissert seyen.

4. Im zweyten Falle sieht der Minister darauf, daß sie keine Verfügungen enthalten, die den allgemeinen Gesetzen zuwider sind.

5. In allen diesen Fällen insgesamt aber, muß der Minister dahin sehen:

a) Daß die Bauern, die in jenem Dorfe

dem Guttsbesitzer erblich verbleiben, zum Besten der losgelassenen, der Ländereyen nicht völlig beraubt werden. In diesem Falle muß der Minister die Versicherung von dem Guttsbesitzer haben, daß er die nachbleibenden Bauern auf andere Ländereyen versehen oder ihren Zustand auf eine Art ordnen werde.

b) Daß der Guttsbesitzer bei Abschließung des Kontrakts den ganzen Terrain Stückweise eintheile, und daß ein jeder der Bauern, die in dem Kontrakt mit eingeschlossen sind, sein Stück Landes bestimmt vor Augen habe, auf welches ihm auch mit Unterschrift des Kreislandmessers und des Guttsbesizers der Plan gegeben werden muß.

Nachdem der Minister nach allen diesen Regeln das Wesentliche der vorgestellten Konditionen durchgesehen hat, unterlegt er sie mit seinen Anmerkungen über die Uebereinstimmung und Nichtübereinstimmung mit diesen Regeln, der allerhöchsten Prüfung.

Wenn die Konditionen der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt werden, so werden alle zu demselben gehörigen Papiere durch den dirigirenden Senat, bey einem Ukas, abgefertigt, damit im Civilhofe die gehörige Verschreibung bei den Sachen der Kaufbriefe ausgefertigt werden könne.

Unterg.

Graf V. Rotshubel.

Diese Regeln sind im Original von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig gezeichnet:

Es sey dem also

Alexander.

St. Petersburg, am 21. Febr. 1803.

Paris, vom 11. Juny.

Gestern, Sonntags, den roten Junii, Morgens um 4 Uhr, wurde endlich das Urtheil über die Verschwornen gefällt. Moreau ist zwar freygesprochen, aber verurtheilt, 2 Jahre lang in seinem Gute zu Großbois als in einem Gefängnisse zu bleiben. Doch sagt man, daß der Kaiser auch diese Strafe mildern und ihm die Marschallswürde nebst der Stelle eines General-Gouverneurs in Isle de France ertheilen werde.

Folgendes ist das officiële Bulletin über den gefällten Richterspruch, Sonntags, den 21sten Prairial (roten Junii) Morgens um 4 Uhr.

Der Criminal-Justizhof hat nach einer 20

Ränbigen Berathschlagung ein Arrêt gegeben, welches verurtheilt.

1) Zum Tode:

Georges Cadoudal, Drouet de Lozier, Rufilion, Rochelle, Armand Pagnac, d'Hozier, de Riviere, Louis Ducorps, Picot, Lajolais, Coster St. Viktor, Deville, Armand Gaillard, Jobault, Durban, Lemercier, Lelan, Cadoudal, Merille und Royer.

2) Zu zjährigem Verhaft:

Den General Moreau, Jules Pagnac, Teridan, Rolland und das Mädchen Hizan.

3) Freygesprochen sind:

Victor Couchery, David, Hervé, Lenoble, Rubin la Grimaudiere, Noel Ducorps, Dattri, Even, Troche, Vater und Sohn, Monnier und seine Frau, Verdet, Spin, Dubuisson und seine Frau.

Denand und seine Frau, Dubuisson und seine Frau und Verdet sind an die correktionelle Polizei verwiesen.

Als der Criminal-Gerichtshof das letzte Verhör der jetzt Verurtheilten oder zum Theil Freygesprochenen am 8ten gehalten hatte, waren sie noch alle befragt worden, ob jemand was zu seiner Vertheidigung hinzuzusetzen habe? Armand Pagnac erklärte, daß er gerne seyn Leben für seinen jüngern Bruder, Jules Pagnac, aufopfern wolle, und daß er für diesen den Gerichtshof um Gnade ersuche. Auch ist nun Armand Pagnac zum Tode und Jules Pagnac zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Georges erklärte auch zuletzt noch: er sey nach Frankreich gekommen, um der Sache der Bourbons zu dienen. Moreau hatte dem Präsidenten in der letzten Sitzung noch schriftliche Bemerkungen übergeben gehabt. Coster St. Viktor rief: "Mein Leben, Richter, ist in euern Händen; ich erkläre, daß ich unschuldig bin; ihr werdet mich richten; erinnert euch aber, daß Gott auch euch richten wird!" Der Vertheidiger von Monnier hatte noch zuletzt angeführt: Noel Ducorps, der bey Monnier arretirt worden, habe gesagt: "er glaube, daß die Regierungs-Veränderung mit Bonaparte verabredet worden, daß er an der Verschwörung Theil habe &c." Der Präsident aber verwarf solche lächerliche Entschuldigungen und rief den Sachwalter zur Ordnung.

Der Englische Capitain Wright befindet sich, wie man sieht in der Liste der Personen, worüber das Urtheil gefällt worden. Er ward

auch von dem Criminal-Justizhofe bloß als Zeuge in seiner Eigenschaft als Kriegsgefangener verhört.

Ehe Moreau sein Urtheil erhielt, war zu St. Cloud ein großer geheimer Rath gehalten. Die Vertheidigungsreden für Moreau sind in sehr großer Anzahl gedruckt worden.

Paris, den 10. Juny.

"So lange die öffentliche Instruction des Processes der Verschwornen gedauert hat, habe ich Ihnen, meine Herren, aufgetragen, alle Zugänge zum Justiz-Pallast frey zu lassen, und ich habe Ihnen empfohlen, daß die Meinungen aller Bürger über die Debatten sich frey und allenthalben äußern könnten; aber jetzt, da der Justizhof seyn Urtheil gefällt hat, so muß alles wieder in die gewöhnliche Ordnung kommen, und Sie werden deshalb nirgends Zusammenkünfte, namentlich bey'm Justiz-Pallast, erlauben, auch nicht zugeben, daß irgend eine Schrift oder Pamphlet, welches sich auf die Verurtheilten bezieht, folportirt, verkauft oder vertheilt werde. Jeder Uebertreter dieser Verordnung muß arretirt werden.

Dubois."

Man liest jetzt auch das Schreiben, welches der Kayser an den Erzbischof von Paris in Betreff der Feyer eines Te Deum wegen der Kaiserwürde erlassen hat. (Es ist von gleichem Inhalt, wie das an den Bischof von Maynz.) Der Erzbischof wird darin vom Kayser: "Mein Cousin," genannt.

General Markoff, ein Bruder des hier gewesenen Russisch-Kaiserlichen Gesandten, ist im Begriff, dieser Tage von hier abzureisen.

Der Spanische und R. Preussische Gesandte haben ihre neuen Creditive erhalten, der R. R. Ambassadeur erwartet selbige noch.

Die Sammlung der Verhöre des Generals Moreau &c., die dem Moniteur beygefügt war, ist hier auch auf 181 Seiten aus der Kaiserlichen Druckerey besonders gedruckt erschienen.

Es ist ein Kaiserliches Gnaden-Decret, datirt im Pallast zu St. Cloud vom 2ten dieses, erschienen, dessen Eingang also lautet:

"Da Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Constitution der Republik Kayser der Franzosen, den Zeitpunkt seiner Selangung zum Reich durch Handlungen der Gnade und Wohlthätigkeit bezeichnen will, so beschließt er,

nach Aushörung des Staatsraths, auf den Bericht der Minister:

1. Alle Individuen, welche kraft der Zucht-Polizey verhaftet sind, und verhaftet bleiben, weil sie die Strafe oder Unkosten nicht bezahlen können, sollen von der Bezahlung derselben befreiet und in Freiheit gesetzt werden. 2. Die Minister des öffentlichen Schatzes und der Finanzen sollen über jeden Gefangnen, welcher Schulden halber verhaftet ist, Bericht abstaten, damit Se. Majestät urtheilen mögen, welche von selbigen in Freiheit gesetzt werden können. 4 — 6. Die Summen, die dem Bureau der Armen von Paris seit dem 18ten Brumaire des Jahrs 8 von den bedürftigsten Vätern und Müttern schuldig geworden, sollen von dem Schatzminister der Civil-Liste bezahlt werden, der zu dem Ende 150000 Franken erhalten wird. 7 — 9. Die Municipalitäten von Paris, Marseille, Lyon und Bordeaux und jedes Gemeinde-Präsidium des Reichs soll 600 Franken erhalten, um ein armes Mädchen von gutem Betragen auszusteuern. 10 — 11. Allen Unterofficiers und Soldaten der Land- und See-Armee, die wegen Desertion zu öffentlichen Arbeiten verurtheilt worden, ist Verzeihung bewilligt. 12. Eben diese Amnestie wird allen Officiers und Soldaten bewilligt, deren Urlaub jetzt verfloßen ist, oder die sich im Stande der Desertion befinden und noch nicht verurtheilt sind. Den verurtheilten oder noch nicht verurtheilten Deserteurs, die sich freiwillig angeben werden, soll der Weg bestimmt werden, auf welchem sie sich zu ihren resp. Corps begeben können. 14. Allen widerspenstigen Conscripten, die innerhalb einer Monatsfrist die vorgeschriebene Erklärung machen werden, ist Amnestie bewilligt. Sie sollen wieder zu ihren Fahnen gelassen werden und den Eid ablegen. Alle Individuen eines jeden Corps, die nicht hievon Gebrauch machen, sollen hernach verurtheilt seyn, erschossen zu werden. 18. 19. Die den Deserteurs von der Marine im Arreste vom 5ten Floreal bestimmte Zeit der Amnestie wird bis zum 1sten Fructidor verlängert."

Die Staats-Consulta der Italienischen Republik hat am 28ten v. M. dekretirt, daß Sr. Majestät Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, dem Gründer der Italienischen Republik, ein Denkmal errichtet und seine Selangung zur Kaiserl. Würde am 16ten August, seinem Namenstage, durch die ganze Republik gefeiert werde.

Paris, vom 12. Juny.

Die Theilnahme, welche der Prozeß des Generals Moreau eingestößt hat, vermehrte sich am vorigen Sonnabend, je nachdem sich der Augenblick des Urtheils näherte. Man hörte den ganzen Tag fast von nichts anderm sprechen. An Gerüchten verschiedener Art hatte man an diesem Tage keinen Mangel. Man verbreitete unter andern: daß Madame Moreau in ihrem Hause bewacht werde, daß der Herr Gourton — einige nennen Tourton — arretirt worden, weil er seit langer Zeit mit Moreau in Freundschaft gelebt, ihm in diesem kritischen Augenblicke Beweise seiner Theilnahme gegeben und täglich im Tribunal dem Verhör beygewohnt habe. Da der Zufluß des Volks nach dem Justiz-Palaste sich vermehrte, so wurden gegen Abend einige Posten und Wachen verdoppelt. Die Gassen und Brücken in der Nachbarschaft waren mit Menschen bedeckt, die daselbst des Nachts bis zur Entscheidung des Urtheils blieben. Sobald dieses in Paris gleich überall bekannt geworden war, wurden Patrouillen ausgesandt.

Der ehemalige Herzog Armand de Polignac, der zum Tode verurtheilt war, ist, so wie der ehemalige Marquis de Riviere, gegen den ein gleiches Urtheil gefällt war, vom Kaiser begnadigt worden, und zwar auf Verwenden Ihro Majestät der Kaiserin. Vorgestern nämlich warf sich die Frau von Polignac, Gemahlin des gedachten Armand de Polignac, zu St. Cloud dem Kaiser zu Füßen, als er sich aus dem Saal der Minister nach dem Zimmer der Kaiserin begab, und flehete um Gnade für ihren Gatten. Sie war seit 6 Uhr des Morgens, nachdem das Todes-Urtheil 2 Stunden vorher über ihn war gesprochen worden, bey der Kaiserin gewesen, deren rührende Herzengüte sie unterstützt, ermuntert und den günstigen Augenblick vorbereitet hatte, wo die unglückliche Gattin den Kaiser im Vorbengehen sehen konnte. Die Unwissenheit einer unbekannten Frau an einem Orte des Schloffes, wohin sonst keine Frauenzimmer kommen, überraschte den Kaiser. In Thränen schwimmend, sagte sie, daß sie die Frau von Polignac sey. Der Kaiser stand stille, betrachtete sie aufmerksam und sagte ihr, daß es ihn sehr gewundert habe, den Herrn von Polignac, der ehemals sein Schul-Camerad in der Ecole militaire gewesen sey, in eine so gehäßige Sache verwickelt

zu sehen. Frau von Polignac suchte, so weit es ihr das Schicksal erlaubte, jede Idee von Theilnahme ihres Gatten an Verbrechen zu entfernen, welche die Ehre so sehr als die Gesetze laut verwerfen. Der Ausdruck des tiefsten Schmerzes gab allem, was sie sagte, eine noch eindringendere Stärke. Sehr gerührt sagte der Kaiser zu ihr: „Nun, ich kann Ihrem Gatten Vergebung ertheilen; denn gegen mein Leben hatte man ein Attentat entworfen: ich bewillige Ihnen die Begnadigung Ihres Mannes.“

Sobald diese Begnadigung bekannt geworden war, wandte sich auch gestern Mamsell de Riviere an die Kaiserin, um sich für ihren zum Tode verurtheilten Bruder zu verwenden. Ihro Kaiserl. Majestät, deren Herz dem Unglück nie Mitleiden und Beystand versagt, stellte auch gestern die Mamsell de Riviere, die von zwey jungen Nichten begleitet war, Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl vor. Diese warfen sich alle drey zu den Füßen des Kaisers und flehten um Gnade. Dieser sagte sie huldreich bey der Hand, ließ sie aufstehn, that einige Fragen an Mamsell de Riviere und versprach, ihren Bruder zu begnadigen.

Man erwartet, daß noch mehrere Verurtheilte werden begnadigt werden. Bis zum 13ten dieses können die Verurtheilten an den Kassationshof appelliren.

Das Vermögen derjenigen Personen, die wirklich werden hingerichtet werden, wird nach den Gesetzen confiscirt.

Man hält es nicht für unmöglich, daß das ganze Urtheil über die Verschwornen noch durch ein Kaiserliches Decret werde gemildert werden. Die Verurtheilten sind sämmtlich wieder nach dem Tempel zurückgebracht.

An der Erhaltung der Ruhe auch im Norden wird jetzt nicht mehr gezweifelt.

Herr Rauche, Präsident der Galvanischen Societät, ein junger, verdienstvoller Gelehrte, ist leider ein Opfer seines Eifers für die Wissenschaften geworden. Er ward dieser Tage durch eine Flasche Phosphorus verbrannt, deren er sich zu seinen Experimenten bediente.

Die Ermordungen auf St. Domingo, wo über 5000 Weiße massakrirt worden, sagt ein hiesiges Blatt, schreyen Rache, und man kann versichern, daß die Rache, obgleich spät kommen wird, Sie ist unvermeidlich.

London, vom 5. Juny.

Gestern trat unser geliebtester König sein 67stes Jahr an. Das Läuten der Glocken verkündigte schon früh Morgens die Feier des Geburtsfestes.

Der König war am gestrigen Geburtstage, obgleich er der Feier desselben nicht öffentlich beywohnen konnte, sehr heiter. Uebrigens ist es gewiß, daß die letzte Reise nach Windsor Sr. Majestät geschadet hat, indem Sie Sich erkältet hatten, und vom Regen durchnäßt, ohne Sich umzukleiden, nach London geellt waren, um noch einem Cabinetsrath beizuwohnen.

Strasburg, vom 3. Juny.

Der Gesandte Hedonville hat wegen des kostbaren Aufenthalts in St. Petersburg und zu seiner Rückreise vom Kaiser Napoleon ein beträchtliches Geschenk an Gelde bekommen, welches man nach russischem Werthe auf 4000 Rubel angiebt.

Wien, vom 6ten Juny.

Die Conferenzen zwischen dem Staatsminister, Grafen von Cobenzl, und den Gesandten von verschiedenen Mächten sind jetzt seltener als sonst. Unser Hof verbleibt bey seinem Neutralitäts-System und will sich in keine neue Verbindungen einlassen.

Der hiesige Französl. Ambassador wird, wann er sein neues Creditiv erhalten, verschiedene prächtige Feten geben.

Aus dem Haag, vom 8. Juny.

Zu Bilefingen hat der Französl. General Monnet den Französischen und Databischen Officiers wegen der Kaiserwürde Napoleons ein prächtiges Gastmahl gegeben, wobey auf das Wohl des Kaisers und auf die Allianz desselben mit der Databischen Republik getrunken wurde.

Aus Jena, vom 8. Juny.

Unsere Akademie hat, wie es zu erwarten war, aller Machinationen ungeachtet, und unter Umständen, welche beyspiellos genannt werden können, auch diesmal wieder ihren alten Ruhm behauptet. Die Zahl der Neuangekommenen ist bedeutend, die Vorlesungen sind stark besetzt und mehrere berühmte und geschickte auswärtige Dozenten haben den Platz der abgegangenen eingenommen, namentlich der geh. Hofrath Adermann, der Kirchenrath Gabler und der Professor Hübner. Das Gerücht, daß der Hofrath Ehibaut nach Halle gehe, ist eben so ungegründet, als die Sage, daß die neue All-

gem. Elter. Zeitung, über deren ausgezeichneten Werth Deutschland nur Eine Stimme hat, von hier nach einer andern Akademie verlegt werde. Da auch für die akademische Disciplin aufs beste gesorgt ist, so darf man jetzt, vielleicht mehr als jemals, mit Sicherheit darauf rechnen, daß Jena unter den Deutschen Lehranstalten nach wie vor einen der ersten Plätze behaupten wird.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Ein englischer Phaeton, auf vier Ressorts, nebst zwey Schlittensohlen für den Winter, alles gut konditionirt, wird für einen billigen Preis zum Verkauf angeboten, in der Behausung des Schneidermeysters Herrn Wimmer. 1

Dem resp. Publikum mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändere, und nunmehr in der Steinstraße, No. 118, dem Hause des Herrn Lieutenant v. Kemmers schrey über, wohne. Auch empfiehlt sich meine Frau mit allerley Hand- und Fuß-Arbeiten, nach den neuesten und modernsten Moden, und versichert eine prompte und reelle Bedienung.

P a b l y.

Graveur und Silhouetteur. 1

Es sind seit einigen Jahren verschiedene Kronß-Erbleute des publicquen Gutes Tammenhoff beyderley Geschlechts wechshalt geworden, welche sich zum Theil in der Stadt Dorpat, als auch der umliegenden Gegend ohne Vorwissen des Gutes aufhalten sollen. Da nun aber hierunter nicht allein sehr viele Menschen begriffen sind, die seit Jahren ihre jährlich zu entrichtende Kopfsteuer und Wafenbuch-Prästanda restituiren, sondern auch sogar das Gut an arbeitsamen Seelen beyderley Geschlechts selbst Mangel leidet, überhaupt aber — es allen Verordnungen zuwider läuft, daß dergleichen Kronß-Erbleute, ohne Vorwissen des Hofes von Privat-Personen in Dienst genommen, oder sonst als Käuflinge gehelet werden: so wird demnach Jedermann, welcher dergleichen Tammenhoffische Erbleute als Dienstleute — oder als tägliche Arbeiter bey sich duldet, aufgefordert, spätestens bis zum 10ten July d. J. dem publicquen Gute Tammenhoff solches zu benachrichtigen; widrigenfalls dieselbe es sich selbst benzumessen hat, wenn dieses publicque Gut gegen die Fehler dieser Kronß-Erbleute, denen Verordnungen zufolge, gehörigen

Orts flagbar werden muß. Dabei wird zugleich von dem Gute Tammenhoff zur Vermeidung aller Irrungen angezeigt, daß es nur diejenigen Ablassscheine, welche seit dem ersten May d. J. ausgestellt, und von welchen den hohen Verordnungen zufolge, die Kronß-Abgaben in der Dörptischen Kreisrenten entrichtet worden, als gültig anerkennen wird, alle übrigen aber als gesetzwidrig und ungültig ansehen muß. Tammenhoff den 9. Juny 1804.

Lieutenant Gorbodoffsky,

Disponent. 3

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserlichen Dörptischen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt der Herr Gustav Friedrich Baron von Rosen, Erbbesitzer des im Dörptischen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegenen Gutes Pälloper hieselbst angetragen, daß auf sein Gut Pälloper am 28ten May 1798 der weiland Herr Etatsrath Magnus von Helmersen eine Bewahrung wegen 1400 Rthlr. Alb., welche derselbe als Erbe seiner Schwester weiland Frau Kapitainin von Rennenkampff aus deren in Pälloper radizirten Erbtheil zu fordern gehabt, ingrosiren lassen, welche Summe jedoch bereits bezahlt aber nicht delirirt worden sey, weßwegen Supplicant gebeten, mittelft öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Ergrosation gedachter Bewahrung irgend etwas Rechtliches einwenden zu können vermeynen sollten, aufzufordern, sich in einer zu präfigirenden Frist mit ihren Einwendungen sub poena perpetui silentii zu melden. Wenn nun mittelft Resolution vom heutigen Dato diesem Petito deferirt worden, so werden desmittelft alle diejenigen, welche wider die Deletion gedachter am 28ten May 1798 auf das Gut Pälloper ingrosirter Bewahrung des weiland Herrn Etatsraths von Helmersen wegen 1400 Rthlr. Alb. von dem Erbtheil der weiland Frau Kapitainin von Rennenkampff irgend rechtliche Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, in 6 Monaten a dato dieses Proclamatis und spätestens in denen von 14 Tagen zu 14 Tagen abzuwartenden Afflamations-Terminen, dieselben hieselbst, sub poena praeclusi et perpetui silentii anzubringen, mit der Warnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter gehört, sondern die Ergrosation mehrgedachter Bewahrung gestattet werden soll.

Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Stempel und Unterschrift. Dorpat am 9ten Juny 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dorptschen Kreises.

Nennenkampff, Assessor.

E. S. Brasch, Secr.

3 Eine mit Leder umwundene, bis auf einen schmalen schwarzbraunen Streif am hintern Beschlage noch fast ganz weiße, nach deutscher Art geschnittene, und mit Silber massiv beschlagene meerschäumne Pfeife, mit einer rothen, von Seide geflochtenen und schon ziemlich gebrauchten Rohre, an der sie mit einer seidenen orangefarbigten Schnur befestigt war, ist am dritten Pfingstfeiertage aus einem Hause hier in der Stadt, wahrscheinlich diebischer Weise entwandt worden. Ein jeder, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

2 Ein unverheyratheter Mann, von gesetzten Jahren, welcher einige ökonomische Kenntnisse besitzt, auch die lettische Sprache vollkommen inne hat, wünscht auf dem Lande als Buchhalter, oder als Haushofsmeister angestellt zu werden. Die Expedition dieser Zeitung giebt nähere Auskunft.

2 Mangel an eigener und gemeinschaftlicher Vieh-Weide, heimliches Ausmelken der Kühe von diebischen Leuten, und manche andere lokale Urfachen, die bis jezo noch nicht gehoben sind, nöthigen mich, eine kleine Heerde von 10 bis 12 der besten milchenden Kühe, meistens von großer Art, für einen billigen Preis gegen baare Zahlung Liebhabern sogleich zu verkaufen.

Spörer,

Pastor zu Camelecht. 3

Die Frau Majorin Chodoley biethet nachstehende Sachen zum Verkauf aus, als: zwey l'Hombre-Tische, eine Guitarre, ein ganz neues

zweyschläfriges Bettgestell, eine neue Droschka, und ein Pferd. Kaufliebhaber werden in der Behausung des Herrn Capitäne Dogatschkow hiedurch eingeladen.

2

Bei dem Herrn Grenzius ist in Commission zu haben: „Beitrag zur Kenntniß der Provinzialverfassung und Verwaltung des Herzogthums Lievland, ohne die Provinz Oesel, eine Beylage zum ersten Theil des Risl. Magazins.“ St. Petersburg 1804. Taschenbuch für Banquiers und Kaufleute. Erster Band. Von J. K. D. Arnold. Riga 1804.

Einem hochgeneigten Adel und geschätzten landischen Publikum überhaupt mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich mit einer hier angekommenen Schauspieler-Gesellschaft die Erlaubniß erhalten, auf unbestimmte Zeit Vorstellungen geben zu dürfen. Ich lade demnach allen resp. Schauspiel-Liebhabern hiedurch gehorsamt ein, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. Dorpat, den 14. Juny 1804.

E. Ründthaler. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 18. Juny. Hr. Professor Winnig, nach St. Petersburg. Herr Hofgerichts-Archivarius Wimeg, von St. Petersburg, nach Riga. Hr. Doktor Behrenseld, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Herr Generalmajor und Ritter Hgangeß, von St. Petersburg, nach Schauen. Herr General von der Infanterie und Ritter v. Sudberg, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 20ten. Herr Hofrath und Professor Rosenmüller, und Herr Baron Ungern Sternberg, nach Rival.

Den 21ten. Herr Obrister Popkoff, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Hofrath und Professor Fäsche, nach Wittau.

Die resp. Liebhaber dieser Zeitung, welche nicht fürs ganze Jahr vorausbezahlt haben, und solche ferner zu halten Belieben tragen, ersuche ich hiedurch ergebenst, Ihre Bestellungen auf selbige noch vor Ablauf dieses Juny-Monats, durch Pränumeration bey mir zu machen. Bekanntlich beträgt das Pränumerandum für das hiesige Publikum, für den Jahrgang, 7 Rbl. B. N. Auswärtige Liebhaber, welche solche durch die Post zugesandt erhalten, zahlen 9 Rbl. B. N.; nach Verhältniß der Entfernung aber mehr. Dorpat, den 10. Juny 1804.

M. S. Grenzius.

Dörpt: Beitrag f c h e fung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 51.

Sonntag, den 26ten Juny 1804.

St. Petersburg, vom 21. Junh.

In Sr. Kaiserlichen Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsten namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 5ten Juny:

In Rücksicht auf die Bittschrift des wirklichen Geheimraths und Senateurs Fürsten Jukuhom, entlassen Wir selbigen, mit der Erlaubniß ins Ausland zu reisen, bis zur Herstellung seiner Gesundheit seiner Geschäfte.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 7ten Juny:

An Stelle des seines Postens entlassenen Obergretairs im 1sten Departement des dirigirenden Senats, Etatsraths Schischow, verordnen Wir den Sekretair im 6ten Departement des Senats, Hofrath Braunschweig, mit dem festgesetzten Range dem Posten nach, zum Obergretair daselbst.

Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter Grafen Wiktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachte,

Allerhöchst namentliche Ukasen vom 1sten Juny, ist auf Vorstellung des Kriegsgouverneurs von Riga, Generals von der Infanterie Grafen Burghöden, der Besitzer beim Hauptmannsgericht zu Friedrichstadt im Gouvernement Kurland, Ernst von Tiedemey, auf seine Bitte Kränklichkeit wegen entlassen, und an seine Stelle, aus den auf Auswahl vom Adel vorgestellten Kandidaten, der Baron Alexander von Taube zum Besitzer daselbst verordnet.

Instruktion

für die Revisions-Kommissionen zur Anfertigung und Einführung der Badenbücher auf den Gütern im Gouvernement Liefland (*)

I. Kapitel.

Von der Anzahl der Kommissionen, der Bildung und Bestimmung derselben.

1. Es werden vier Kommissionen für die vier Kreise des Gouvernements Liefland, nämlich für den Riga'schen, Wendenschen, Dörptschen und Pernauschen, errichtet.

2. Jede Kreis-Kommission besteht aus et.

(*) Zur Unterlegung wegen der gesetzlichen Festsetzung der Bauer-Verpflichtungen im Gouvernement Liefland.

nem Präsidenten und aus sechs Beisitzern, von denen zwey die ältern sind.

3. Der Präsident wird von Seiner Kaiserlichen Majestät aus solchen Beamten ernannt, die in Liefland keine Güter haben; die Beisitzer hingegen werden von Seiner Kaiserlichen Majestät aus den zwölf Kandidaten bestimmt, die nach der Auswahl vom Adel jedes Kreises vorgestellt worden.

4. Zum schleunigen Lauf der Sachen werden die Kommissionen in zwey Abtheilungen getheilt.

5. Jede Abtheilung besteht aus drey Beisitzern, von denen der eine der ältere ist. Beyde Abtheilungen jeder Kreis-Kommission haben einen Präsidenten, der sie dirigirt, die Sachen derselben berichtet und bestätigt, indem er in nöthigen Fällen die Vermittlung des Kreis-Ober-Kirchenvorstehers fordert.

6. Jede Abtheilung der Kreis-Kommission hat einen Sekretair, einen Landmesser, der auch die Ausrechnungen macht, einen Kanzlisten und Kopisten.

7. Zur Formirung dieser Kanzleyen wählt der Präsident, mit Beyhülfe des Ober-Kirchenvorstehers, fähige Leute und stellt sie der Gouvernementsregierung zur Bestätigung und zur Eidebekleidung vor.

8. Jede Kommission und ihre Kanzleyen wird auf Rechnung desjenigen Kirchspiels unterhalten, in welchem die Revision geschieht, und erhält die zu ihrer Reise nöthigen Pferde unentgeltlich. Die Kanzleyen erhält ihren Gehalt aus der Adels-Kasse nach folgendem Etat:

Der Sekretair erhält	500 Rubel.
Der Landmesser	500
Der Kanzlist	250
Der Kopist	125
Zu Kanzley-Ausgaben	125
Zusammen	1500 Rubel.

9. Die Kommissionen fordern und erhalten, bey Ausführung ihrer Geschäfte nach dieser Instruktion, in allen nöthigen Fällen schleunige Mitwirkung und Hülfe von dem Kriegs- und dem Eivilgouverneur, von der Gouvernements-Regierung und andern Instanzen des Gouvernements Liefland. Bey Nothwendigkeiten, die den Kommissionen bey den ihnen aufgelegten Geschäften vorkommen können, müssen auch die Gouvernementsregierungen der benachbarten Gouvernements mitwirken, indem sie die Branz-Instanzen, die von ihnen abhängen,

mit gehörigen Vorschriften versehen, damit die Kommissionen hiedurch um so bequemer ihre Sachen betreiben können.

10. Die Liefländische Gouvernements-Regierung publizirt, nach Erhaltung dieser Instruktion und der Anordnung für die Bauern, dieselben unverzüglich; woben den Kirchspielen angezeigt wird, daß nach Verlauf von zwey Monaten von dem Tage dieser Publikation an gerechnet, die Revisions-Kommissionen zur Ausführung ihres Geschäfts in dem und dem Kirchspiele namentlich schreiten werden, und bestimmt die Ordnung, welcher die Kommissionen bey der Revision des einen und des andern Kirchspiels folgen müssen, so wie sie auch das vorzüglichste Gut jedes Kirchspiels bestimmt, auf welchem die Kommission ihren Aufenthalt haben wird.

11. An dem durch die Publikation von der Gouvernements-Regierung bestimmten Tage begiebt sich jede Kreis-Kommission nach dem bestimmten Kirchspiel auf das vorzüglichste Gut desselben.

12. Der Präsident eröffnet an dem bestimmten Tage mit dreyen Beisitzern der einen Abtheilung die Session und trägt dem ältern Beisitzer, als welcher seine Stelle vertreten muß, auf, die zur Anfertigung der Wadenbücher jedes Guts dieses Kirchspiels nöthigen Materialien zu sammeln, und nach denselben die gehörige Ausrechnung zu machen. Nachdem er den Lauf der Sachen dieser Abtheilung bey sich geordnet hat, geht der Präsident mit dreyen andern Beisitzern der Kommission auf das vorzüglichste Gut des zweyten Kirchspiels, wo er auf dieselbe Art den Anfang und den Lauf der Sachen der Kommission ordnet. Hernach kehrt der Präsident zur ersten Abtheilung zurück, vergleicht die Sachen derselben mit den in der Anordnung für die Bauern vorgezeichneten Regeln, und nach vollkommener Beendigung der Sachen der Kommission in diesem Kirchspiele geht er mit der Abtheilung nach dem dritten Kirchspiel, von wo er ebenfalls, nachdem er den Lauf der Sachen eröffnet hat, nach der zweyten Abtheilung geht, um daselbst die Sachen derselben vollkommen zu beendigen; und auf solche Art fährt er mit der Revision aller Kirchspiele seines Kreises fort.

13. In jeder Abtheilung der Kommission wird ein besonderes Protokoll aller Sachen geführt. Aus jedem einlaufenden Papiere des

Kirchspiels wird eine besondere Akte formirt. Den Revisions Güter-Wachenbüchern werden auch die oberrwähnten Protokolle beygefügt, und nach Beendigung der Arbeiten werden zugleich mit den Akten diese und jene dem Landraths-Kollegio zur Aufbewahrung in dem Adels-Archiv abgegeben, wo ein Verzeichniß derselben nach alphabetischer Ordnung angefertigt wird.

14. Die Kreis-Kommission betreibt das ihr auferlegte Geschäft mit äußerstem Fleiß, Treue und Unpartheylichkeit, und bemüht sich die Revision des ganzen Kreises binnen einem Jahre zu beendigen.

15. Alle Landgüter und angesiedelte Ländereyen ohne Ausnahme, wem sie auch gehören mögen, der Krone, einem Partikulier, einer Gesellschaft oder der Geistlichkeit, sind der Revision der Kommission unterworfen.

16. In den von den Kommissionen auf neue angefertigten Wachenbüchern sind alle Arten der Verpflichtungen, Abgaben und Arbeiten der Bauern enthalten; weßwegen die bis jetzt existirten Wachenbücher und Regulative aufgehoben werden; und der Bauer ist hinführo zu keinen andern Verpflichtungen verbunden, als die namentlich in diesen neuen Wachenbüchern benannt sind.

(Die Fortsetzung künftig.)

London, vom 8. Juny.

"Die Gerüchte über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, sagt eine heutige Zeitung, sind seit einiger Zeit sehr verschieden und widersprechend gewesen. Im Parlement erwartet man eine wichtige Kommunikation, welche im Fall eines Rückfalls die besten Vorkehrungen empfehlen wird.

Hier ruht vorerst die Sache. Indes hat sich das Gerücht einer einzuführenden Regentschaft verbreitet. Der Marquis von Buckingham soll mit dem Lord Kanzler zwey Konferenzen über diesen Gegenstand gehabt haben; und nach einigen Versicherungen sollen die Herren Fox und Grey am letzten Dienstage dem Herrn Pitt die Antwort des Prinzen gebracht haben. Die Einwilligung des Königs ist noch zu erhalten.

Die Conferenz, welche Herr Fox und Herr Grey am Dienstage bey Herrn Pitt hatten, dauerte anberthalb Stunden. Sie soll nicht nur den Gesundheitszustand des Königs und

eine Regentschaft betreffen, sondern sich auch auf die Friedens-Communicationen bezogen haben; die hier durch Herrn Livingston gemacht worden. Die Stocks sind um ein Procent gestiegen. Herr Livingston, welcher von den vornehmsten Mitgliedern der Opposition bisher sehr fetirt worden, wird erst am zosten dieses nach Paris zurückreisen.

Ein Russischer Courier mit Depeschen, traf am Dienstage ein, nach deren Empfang sogleich ein Cabinetrath versammelt ward.

London, vom 12. Juny.

Der Amerikanische Gesandte, Herr Livingston, welcher bekanntlich mit den Mitgliedern der Oppositionsparthey öfters zusammen kam, ist am 8ten von hier nach Paris zurückgereiset. Er geht nach einigen Angaben von Gravesend über Holland dahin zurück. Seine Abreise erfolgte früher, wie man erwartet hatte.

Es ist unter andern, wie es heißt, ein neues Arrangement wegen der Besetzung von Malta in Vorschlag gebracht. Jedoch ist die Ausführung ungegründet, als wenn man Französischer Seits Malta an England überlassen wolle, wenn dieses dagegen die neue Kaiserl. Regierung anerkenne. Unsre Ministerialblätter enthalten jetzt viele Bemerkungen über Herrn Livingston, den sie in keinem günstigen Lichte darstellen. Er sprach öffentlich sehr für Frankreich. Einige behaupten, er habe nicht alle Aufträge gehabt, wie angegeben worden.

In der Nacht auf den 9ten dieses ist hier aus der Capelle des Russischen Ambassadeurs mehreres silbernes Kirchengeräth gestohlen worden. In der heutigen Hofzeitung wird von dem Staatssecretair des Innern, Lord Hamtesbury, eine Belohnung von 100 Pf. Sterl. auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt.

Hr. Pitt hat einen harten Stand im Parlement gehabt, jedoch die Mehrheit der Stimmen bis jetzt behalten. Folgendes ist das Nähere:

Als am 8ten dieses die zweyte Verlesung der neuen Bill des Hrn. Pitt zur Vertheidigung des Landes im Unterhause vorgeschlagen wurde, sagte Herr Calcraft: Meine höchsten Erwartungen wurden erregt, als die Administration die Unterstützung des hochgeehrten Kanzlers der Schatzkammer (Hrn. Pitt) erhielt. Ich erwartete von ihm einen Plan der Landesvertheidigung voll Energie, Kraft und Nachdruck.

Allein der gegenwärtige Plan ist nicht von der Art. So wie im Jahre 1795 die Erhebung der Seelente im Ganzen die Meuterei in der More veranlasste, so fürchte ich, wird auch diese Bill Unruhen erregen.

Herr Bastard: Man will 70000 Mann werben und eine permanente stehende Armee errichten. Wie gefährlich ist dies für die Freiheit! Ich zittere für die Folge davon. Wenn auch ein Engel vom Himmel uns regierte, so würde ich doch meine Stimme dazu versagen.

Herr Fuller: Alle Freunde des Landes hätten gerne gesehen, daß ein Herr auf der Bank von mir (Herr Fox) eine Stütze der neuen Administration geworden wäre. Mit Verwunderung sah ich, daß dieser Gentleman bisher nicht ins Ministerium trat. Mit Verwunderung; denn ich kenne die großmüthigen und vergehenden Gesinnungen des Souverains (lauter Ruf: Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Von meinem Souverain wollte ich sagen. — — — (Der Sprecher bemerkte gegen den Redner, daß er gegen die Gesetze des Hauses verstieße.) Nun gut, weil ich denn nicht sprechen soll, so will ich mein Bedauern äußern, daß keine Coalition statt gefunden. (Ein Lachen) Nun gut, ich glaube, daß dies der Wunsch des Landes ist.

Auch der ehemalige Kriegs-Secretair, Herr York, und Herr Windham sprachen heftig gegen die Bill und äußerten, daß es besser sey, bey den alten Einrichtungen zu bleiben.

Herr Pitt: Es thut mir leid, zu sehen, daß manche Herren, welche meinen vormaligen Planen behestimmten, als ich noch nicht Antheil an der Administration hatte, jetzt dieselben mißbilligen. — Ich beslage es, daß der erste Eifer sobald in manchen schon wieder erkaltete. Man vergißt zu bedenken, worauf der gegenwärtige Plan zielt und was er wirken kann. Der Enthusiasmus, welcher 200,000 Mann durch alle mögliche Mittel zusammen zu bringen strebte, und nur den Zweck, nicht die Mittel sah, ist vorüber. Man vergißt des Zwecks und benützt die Mittel durch eingebildeten Tadel. Man hat behauptet, daß die Kirchspielbeamten sich Ungerechtigkeiten erlauben; aber sind denn keine Magistratspersonen, welche darüber wachen werden? Ein geehrter Redner hat angeführt, daß der militärische Geist und Stolz sich in dem Soldaten von Profession verlieren würde, wenn so viele neben ihm mit der Uniform sich bekleiden dürften; daß es ungerecht sey, dem Volon-

tair oder Neuangeworbenen gleiche Auszeichnung mit dem Soldaten zu beweisen. Aber sollte das wohl so seyn? Wird der Soldat, wenn er bemerkt, daß die ganze Nation einen militärischen Charakter zeigt, allem militärischen Stolz und Ehrbegierde auf einmal entsagen, und sich nicht auszeichnen, weil alle sich auszeichnen? Wenn dies der Geist eines Briten wäre, dann wäre wirklich das Land zu beklagen. Man hat eingewandt, daß eine Vermehrung der Armee nur durch Zwang verschafft werden könnte; aber ist die von mir vorgeschlagene Maaßregel auch nicht sehr dringend und nachdrücklich? Ich glaube hier genug gesagt zu haben, um die zweyte Verlesung der Bill zu empfehlen.

Es wurde endlich in einem ganz ungewöhnlich zahlreichen Hause über die Committé gestimmt und diese mit 219 Stimmen gegen 169 beschloffen. Majorität für Herrn Pitt 50. In der Committé wurde der 1ste Oktober für den Anfang der Bill in ihrer Rechtskraft festgesetzt. Sir Gilbert Heathcote erklärte sich gegen die Manier, mit welcher die gegenwärtigen Minister ins Amt gekommen, sehr heftig, ward aber zur Ordnung gerufen. Der Kanzler der Schatzkammer erklärte sich endlich für eine zweyte Committé, um über die weitem Clauseln zu berathschlagen, wie dies mehrere Oppositions-Mitglieder gewünscht hatten. — Das Haus adjournirte um 11½ Uhr in der Nacht.

Die geringe Majorität, welche Herr Pitt bey der ersten Debatte am 8ten für sich hatte, wurde von den Verfassern der Oppositions-Zeitungen mit vieler Freude ausgezeichnet und Herrn Pitts Resignation schon mit Zuversicht verkündigt. Die steigende Majorität in einem so zahlreichen Hause, wie gestern, hat indessen diese frohen Hoffnungen der Opposition wieder etwas bewilkt. Es wird aber noch bey der dritten und letzten Vorlesung der Bill zum letzten Versuche der gegenseitigen Stärke kommen, und es steht zu erwarten, ob Hr. Pitt die Majorität der Stimmen erhalten werde. Die Opposition macht sich fortdauernd Hoffnung, daß sie die Oberhand erhalten werde, und schmeichelt sich mit einer baldigen Ministerialveränderung.

Hanau, vom 12. Juny.

Die jetzigen äußerst wichtigen politischen Verhandlungen werden größtentheils durch eigenhändige Schreiben der Souverains betrieben.

(Hierbey eine Beylage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 51.

Paris, vom 15. Juny.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

"Das Commerc. muß wider die falschen Nachrichten auf seiner Hut seyn, welche die von London kommenden Journale und Bulletins verbreiten."

"Es existirt gar keine Besorgniß wegen der Ruhe des festen Landes. Alle Ideen von Coalition sind Chimären."

"Auch ist es falsch, daß See-Begebenheit von einiger Bedeutung vorgefallen wären. Es haben einige einzelne Affairen statt gehabt, die alle zu unserm Vortheil ausgefallen sind."

"In keinem Kriege mit England haben wir uns in einer bessern Lage befunden, und nie sind unsre Feinde in einer verlegnern Situation gewesen."

Briefe, die von Montevideo zu Ferrol angekommen sind, sagt der Moniteur in einem andern Artikel) melden, daß der Capitain eines in dem Fluß Plata angekommenen Schiffs ausgesagt hat: er habe auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung den berühmten Laprouse gesehen, der mit 19 seiner Unglücksgefährten in einer von ihnen selbst verfertigten Barke aus einem wüsten, unbekannten Lande, wohin sie ver schlagen worden, daselbst angekommen wäre. Die Person, welche aus Montevideo schreibt, sagt, daß sie den Bericht des Capitains gesehen habe. Die ersten Nachrichten vom Cap werden Hoffnungen, die so oft und mit so vieler Theilnahme von allen civilisirten Nationen gehegt, aber bisher beständig getäuscht worden, befätigen oder wieder vernichten.

Von den wegen der letzten Verschwörung zum Tode verurtheilten Personen werden immer mehrere begnadigt. Letzten Dienstag begab sich Ramsell Lajolais, ein Kind von 14 Jahren, deren Vater zum Tode verurtheilt worden, deren Mutter sich im Gefängniß befindet, und die zu Paris ohne Verwandte, ohne Freunde und ohne Rathgeber ist, von selbst in der Verzeihung und von kindlichem Gefühl hingetrieben, zur Prinzessin Louis Bonaparte. Diese nahm sie mit eben so vieler Güte auf, als die Kaiserin, ihre Mutter, bey ähnlichen

Gelegenheiten bewiesen hat, und führte sie auf der Stelle nach St. Cloud. Der Schmerz und das naive Flehen der jungen Lajolais rührten das Herz des Kaisers. Als Se. Maj. ihr bemerkte, daß dies nun schon das zweytemal wäre, daß sich ihr Vater gegen den Staat vergangen habe, antwortete sie schluchzend: "Sire! das erstemal war mein Vater gewiß unschuldig; aber jetzt flehe ich Sie um Gnade für ihn." Der Kaiser ertheilte sie ihr.

Man hat Georges vorgestellt, er möchte ebenfalls zu der Gnade des Kaisers seine Zuflucht nehmen; er scheint aber von seiner Strafwürdigkeit selbst zu sehr überzeugt zu seyn, als daß er Gnade hoffen könnte, und hat sich bisher deshalb auch nichts geäußert.

Moreau sitzt jetzt im Tempel in eben dem Zimmer, in welchem Richieu gestorben ist. Er erwartet ruhig die weitere Entscheidung seines Schicksals, hat aber zur Milderung desselben durch seine Gattin oder auf andern Wegen keine Schritte gethan.

Wien, vom 10ten Juny.

Gestern Abend um 5 hat der Donner der Kanonen die Taufe einer Erzherzogin verkündigt, von welcher der Kaiserin Majestät die Nacht zuvor glücklich entbunden worden sind.

Vermischte Nachrichten.

In Moskau ist mit Kaiserlicher Erlaubniß die Verloosung einer großen Niederlage Russischer Bücher von 500,000 Rubel Werth veranstaltet worden. Der gedruckte Katalog ist 145 Seiten stark, und enthält 2612 Russische Bücher mit den beygedruckten Ladenpreisen. Da diese Unternehmung die erste in ihrer Art in Rußland ist, und da selbst der bloße Katalog schon einen merkwürdigen Beitrag zu der Uebersicht der neuen Russischen Litteratur giebt, so verdient diese Lotterie wohl einer Erwähnung. Das größte Loos gewinnt für 10,000 Rubel Bücher; überhaupt sind bey dieser Verloosung 35,000 Loose, welche alle wenigstens einen Einsatz von 10 Rubeln gewinnen. Wie es heißt, hat Se. Majestät der Kaiser 1000 Loose genom-

meß, deren Gewinnst für verschiedene Lehranstalten bestimmt seyn soll.

Am 5ten April starb zu Riga der um seine Vaterstadt und die hülfbedürftige Klasse ihrer Einwohner so unendlich verdiente Dr. Dyrsen in seinem 36sten Jahre. Ein böhartiges Fautfieber, das er sich an dem Lager des hülflosen Elends geholt hatte, entriß der Welt einen sehr edlen Menschen, seiner Stadt einen wahren allgemein geschätzten Patrioten, den Armen und Kranken einen hülfreichen Vater und theilnehmenden Arzt, und seinem Familien- und Freundeskreise den glücklichsten Gatten und seltensten Freund. Seinem Sarge folgten unaufgefordert über hundert durch seine Theilnahme der Gesellschaft erhaltene Kinder und Zöglinge der durch ihn geschaffenen oder beförderten milden Stiftungen, und viele Wagenschlossen sich dem rührenden Zuge an, den theuren Todten zur Ruhestätte zu begleiten.

Die Akademie zu Turin hat den Kaiser der Franzosen zum Präsidenten ernannt, und auf dies Ereigniß eine Münze prägen lassen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es haben unser allgemein verehrter Oberbefehlshaber dieser Provinz, Se. Erlaucht der Herr General von der Infanterie, Rigasche Kriegs-Gouverneur und verschiedener Orden Ritter, Graf v. Buphōwden, bey Gelegenheit eines Allerhöchsten Befehls: "daß da Se. Kaiserl. Majestät auf Allerhöchst Ihrer Reise durch Ehrlaud und Piesland, und zwar in Dorpat, mit Mißfallen bemerkt hätten, daß die Bürger, besonders aber unter ihnen die jungen Leute, nicht die Regeln der Sittlichkeit beobachteten, und die Achtung gegen Ältere und Standes-Personen vergessen, so daß daraus ihre Unanständigkeit, ja sogar Frechheit ersichtlich werde, die Polizeyen über diesen Gegenstand ihrer Pflicht zu machen, angehalten werden sollen," in einer deshalb an Einem Edlen Rath gelangten Predloszenie Sr. Erlaucht vom 21sten May 1804, dieser Behörde zur Pflicht gemacht, darauf zu wachen, daß dergleichen Verstöße wider Sittlichkeit und Ordnung, künftig nicht bemerkt würden. Wenn nun Ein Edler Rath gleich verhofft, daß diejenigen Personen, die sich seither leider, von dem gebildeteren, und gestittetern größern Theil der hiesigen Einwohner, wie Ein Edler Rath gleichfalls mit

Bedauren hat wahrnehmen müssen, dadurch auszuzeichnen, und in einem verkehrten Bahn über ihn zu erheben suchten, daß sie gesittetlich in ihrem Betragen, alle Regeln der gesellschaftlichen Conventienz, der Achtung des Alters, Standes und Geschlechts, und besonders der schuldigen Ehrerbietung gegen Personen, die durch Staatswürden, obrigkeitliche Ämter und Dienst vor ihnen ausgezeichnet sind, verspotteten, für ihr thöriges Betragen dadurch genug gestraft seyn, und sie eine Führung gewiß andern werden, die selbst von Sr. Kaiserl. Majestät mit Mißfallen hiesigen Rathes bemerkt worden: so findet doch Ein Edler Rath für nothwendig, hierdurch Jedermann alles Ernstes zur Ordnung und zu einem gestitteten Betragen sowohl auf den Straßen, als an öffentlichen Orten, wohlgemeint obrigkeitlich zu ermahnen, und die Warnung hinzuzufügen: daß wider jeden Contravenienten die zweckdienlichsten Maaßregeln zu seiner Correktion getroffen werden sollen. Wornach sich ein Jeder zu achten und für Verantwortung zu hüten hat. Dorpat, den 25ten Juny 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 1

Da ich nicht im Stande bin, als Wittwe meinen bisherigen Handel fortzusetzen, und meinen Handlungsbedienten bereits abgelassen habe; so mache ich solches beßmitlest öffentlich bekannt, mit der Bitte, daß derjenige, welcher meinen geringen, aber furanten Waaren Vorrath, für den Einkaufspreis zu übernehmen, gesonnen seyn möchte, sich bey mir innerhalb vierzehn Tagen zu melden, belieben wolle. Dorpat, den 26. Juny 1804.

Wittwe Penfa. 1

In einem steinernen Hause, nahe am großen Markt belegen, ist eine Wohnung von vier bis fünf Zimmern, nebst gewölbtem Keller, Stallraum für 6 Pferde, Wagenremise u. zu vermieten, und sogleich zu beziehen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Auf Raage im Raageschen Kirchspiel ist eine Parthie von dreißig bis vierzig Stück Rindvieh, jung und alt, einzeln und zusammen, zu Kauf zu haben. Liebhaber belieben sich desfalls dahin gerade zu wenden.

Raage, den 20. Juny 1804.

Druck- Beisung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 52.

Mittwoch, den 29ten Juny 1804.

St. Petersburg, vom 24. Juny.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 20sten d. M. der Chef vom 6ten Jäger-
regiment Generalmajor Graf Jweltsch 3. wird
bey der Armee stehen.

Vom Alt-Ingemannlandschen Muskettier-
regiment der Obrist Ulanus zum Chef vom 6.
Jägerregiment ernannt.

Vom Muromschen Muskettierregiment der
Obrist Briere der Martre zum Alt-Ingemann-
landschen Muskettierregiment versetzt.

Bey demselben Regiment der Obristlieute-
nant Knieper zum Regimentskommandeur er-
nannt.

Se. Kaiserl. Majestät geben auf Vor-
stellung des Generalleutenants Grafen Kraft-
schejew, dem Chef vom 6ten Artillerieregiment,
Generalmajor Sievers, für den guten Zustand,
in den er zwey Kompagnien des ihm anvertrau-
ten Regiments gebracht, Ihre Zufriedenheit
zu erkennen.

Seine Majestät der Kaiser haben
zum Zeichen Ihres Wohlwollens für den ge-
meinnützigen Eifer und die Bemühungen des

Wologdasch. Kaufmanns von der 2. Gilde Iwan
Laptem, welcher ein Mittel vorgestellt, die Hä-
fen, Flüsse und Kanäle vor Verschlammung zu
verwahren, und dabey eine Summe zur Repara-
tur des in Kronstadt befindlichen Schlosses des
Kaisers Peter des Ersten freywillig auf-
geopfert hat, ihm, Laptem, eine goldne Me-
daille mit der Inschrift fürs Nützliche, zur
Tragung am Halse am Alexandrowschen Ban-
de, Allerhöchst zu verleihen geruhet.

In Sr. Kaiserlichen Majestät, dem
dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ukass vom 3ten Juny ist enthalten:

In Rücksicht auf die Vorstellung des Kriegs-
gouverneurs von Odessa, Duc de Richelieu, be-
fehlen Wir die Einfuhr des Rums in alle
Häfen des schwarzen und des Asowschen Meers
nach Grundlage des jetzt bestehenden Tariffs,
jedoch mit Verminderung des vierten Theils
der Zollabgaben Kraft Unseres, dem dirigir-
enden Senat am 1sten May des verfloßenen
1803. Jahres gegebenen Ukasses, zu erlauben.
(Kontras. Kommerzminister Graf Rumanzow.)

Beschluß der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Instruktion für die Revisions-Kommissionen zur Anfertigung der Wackenbücher etc.

II. Kapitel.

Von den Regeln, nach denen die Abtheilungen bey Anfertigung der neuen Wackenbücher vorzuschreiten haben.

17. Die Kommissionsabtheilung schreitet im Kirchspiele durch Abnehmung vorläufiger Verzeichnisse über alle zu der Zeit wirklich existirenden Bauer-Verpflichtungen und Abgaben, und über die in Besitz derselben befindlichen Ländereyen, entweder von den Gutseßern selbst, die auf Erbschaft, auf Unterpfand, Ankauf oder auf etwanige andere gesetzliche Rechte Landgüter in Besitz haben, oder von den Arrendatoren der Güter, zur Sache. Diese Verzeichnisse müssen nach der hier unter Lit. A. beygefüigten Form (*) mit Anzeige der örtlichen Gewohnheiten und mit Beyfügung der zur Erläuterung dieser Verzeichnisse nöthigen Wackenbücher, angefertigt und ausgerechnet werden.

18. Dergleichen Verzeichnisse müssen bey allen-Gutseßern oder Arrendatoren, oder bey ihren Bevollmächtigten durchaus zu dem Tage fertig gemacht werden, an welchem, nach der Publikation von der Gouvernementsregierung, die Kommissionen die Revisionen anfangen, und auf Forderung von der Kommission müssen selbige unverzüglich und nicht später als nach 8 Tagen in dieselbe eingereicht werden; im widrigen Falle nimmt die Kommission das Revisions-Wackenbuch zur Grundlage.

19. Nach Empfang der Verzeichnisse fordert die Kommission, die aus den Wirthen jedes Gutes gewählten Bauern vor, befragt sie und überzeugt sich von ihnen persönlich, ob die in den Verzeichnissen angezeigten Verpflichtungen auch wirklich bis zum Jahre 1803 von den Bauern geleistet worden, ob sie die angezeigte Quantität an Ländereyen haben, und so fährt

sie mit jedem Artikel fort, der in dem vom Gutseßer oder Arrendator vorgestellten Verzeichniß angezeigt worden. Im Fall die Anzeige der Bauern mit diesem Verzeichniß nicht übereinstimmt, überzeugt sich die Kommission von der Wahrheit und berichtigt die Fehler. Zugleich sind die Kommissionen verpflichtet, die in diesem Verzeichniß angezeigten Tage- und Arbeitsstunden der Arbeiter fürs Gut zu prüfen, ob sie auch den Kräften und der Möglichkeit der Arbeiter entsprechend sind.

20. Hierzu erscheinen die Dorfschulzen jedes Dorfes und aus zehn und weniger Bauer-Wirthen zwey, aus zwanzig und weniger vier gewählte Bauerwirthe u. s. f. vor der Kommission. Die Kommission zeigt dem Gute bey Zeiten an, wie viel dieser Bevollmächtigten in der Kommission erscheinen sollen, und bestimmt den Tag, an welchem alle Wirthe des Gutes sich zur Auswahl der Bevollmächtigten versammeln müssen.

21. Nachdem die Kommission durch diese Gewählten die Richtigkeit der vorgestellten Verzeichnisse geprüft hat, untersucht sie, ob auch die in denselben angezeigten Arbeiten und Abgaben der Bauern die in der gesetzlichen Festsetzung der Bauer Verpflichtungen bestätigten Regeln nicht übersteigen, mindert nach Grundlage derselben das Ueberflüssige, und schreitet auf solche Art nach der Form unter Lit. C, zur Anfertigung der besondern Wackenbücher für jedes Gut.

22. Auf den abgemessenen Gütern, die Karten mit Beschreibung der Grade ihrer Ländereyen haben, werden in Uebereinstimmung der Beschreibung der Grade oder Güte, alle Arten der Bauerfelder, Heuschläge und Koblgärten nach der Schwedischen Taxe, die sich in dem Supplement unter Lit. B. befindet, im Preise angeschlagen, und die Summe dieses Preises macht den Kredit aus. Zur Anfertigung des Debets werden ebenfalls nach dieser Schwedischen Taxe die Arbeiten und Verpflichtungen jeder Art, und alle dem Gutseßer in Natura zu zahlende Abgaben angeschlagen.

23. Da die sichersten Beobachtungen und Versuche beweisen, daß zur gehörigen Düngung der Ackerfelder es unumgänglich nöthig ist, auf drey Theile derselben einen Theil Heuschlage und Koblgärten, das heißt, auf 60 Thaler Ackerfelder für 20 Thaler Heuschläge und Koblgärten zu haben; so gestattet die Kom-

(*) Diese Form und die übrigen Tabellen, die hier in der Folge noch erwähnt werden, würden hier zu viel Platz einnehmen und folglich der Bestimmung dieser Zeitung nicht entsprechen. Wir müssen also unsere Leser auf den Akt über die Vießländische Bauer-Verfassung hinweisen, der mit allen seinen Supplements und mit der deutschen Uebersetzung von der Regierung besonders im Druck erscheinen wird.

mission, wenn bey Vergleichung des Credits mit dem Debet, der letztere den ersteren übersteigen und der Guttsbesitzer, statt der Verminderung der Verpflichtungen, dem Bauer Ländereyen zugeben wünschten sollte, dies auf keine andere Weise, als wenn die bestimmte Proportion zwischen den Ackerfeldern und den Heuschlägen erhalten wird.

24. Wenn dem Bauer Ländereyen zugegeben werden, so sieht die Kommission, außer Beobachtung der oberrähnten Regel, auch darauf, daß nach dem Preise der Ländereyen sich nicht weniger als die festgesetzte Zahl Arbeiter auf denselben befinden.

25. Auf den unabgemessenen Gütern gründet sich die Kommission auf die Anzahl der Haken, die nach der letzten Revision auf dem Gute angezeigt worden, das heißt, nach welcher alle Kron- und öffentliche Abgaben berechnet und geleistet worden sind. Und nach dieser Grundlage nimmt die Kommission zur Regel an, daß der Bauer $\frac{1}{3}$ Hakens für 10 Thaler, $\frac{1}{2}$ Hakens für 20 Thaler, $\frac{3}{4}$ Hakens für 40 Thaler Ländereyen haben muß, worunter auch die Heuschläge und Kohlgärten, kurz, alle Ländereyen ohne Ausnahme verstanden werden.

26. Wenn der Guttsbesitzer mit dieser Taxation unzufrieden ist und angiebt, daß die Bauern für einen höhern Preis Ländereyen besitzen, als im 25. Punkte bestimmt worden, und daß sie bis jetzt nach dieser größern Taxation ihre Verpflichtungen und Arbeiten geleistet haben: alsdann ist er verpflichtet, im Laufe von einem Jahre eine Special-Messung anzufangen und selbe durchaus in 6 Jahren zu beendigen; bis dahin aber verbleiben die Bauern bey Leistung derjenigen Verpflichtungen, die sie bis jetzt geleistet haben, und die Kommission fertigen nach vorhergegangener Untersuchung, in Gemäßheit des 19 und 20 Punkts, für dieselben ein umständliches Wadenbuch an und erklären den Bauern, daß wenn nach Beendigung der Messung es sich wirklich zeigen sollte, daß sie nicht so viel Ländereyen haben, wie der Guttsbesitzer angegeben hat, der Guttsbesitzer in diesem Falle dahin beschieden werden solle, für alle von ihnen binnen dieser sechs Jahre überflüssig geleisteten Arbeiten und Abgaben, ihnen nach der Schwedischen Taxations-Methode für jede 30 Arbeitstage ohne, oder 22 $\frac{1}{2}$ Arbeitstag mit dem Pferde, das ist, für jeden überflüssigen Thaler in der Taxation

ihrer Ländereyen ein Faß Roggen zu zahlen. Damit die Bauern nach dieser Festsetzung befriedigt werden, müssen die Kommissionen sowohl den Kirchspielgerichten die Vorschrift ertheilen, als auch den Landgerichten die Mittheilung machen, daß sie ihre größte Aufmerksamkeit darauf zu richten und die strengste Beilegung zu veranstalten haben.

27. Auf den unabgemessenen Gütern, auf denen die Bauern bekräftigen, daß sie wirklich so viel Ländereyen haben, als der Guttsbesitzer angegeben hat, gründen sich die Kommissionen, obgleich diese Quantität die im 25. Punkt bestimmte Proportion übersteigen sollte, auf diese gleichlautende Angabe und fertigen nach Grundlage derselben das neue Wadenbuch an; auch wird in diesem Falle der Guttsbesitzer nicht gezwungen, zur Messung zu schreiten, die nur alsdann nothwendig geschehen muß, wenn die Bauern anzeigen, daß die ihnen abgegebenen Ländereyen der Taxe nicht entsprechen, mit der sie vom Guttsbesitzer belegt worden.

28. Die Kommission schreitet bey Eintragung der gewöhnlichen und der Hülfsarbeiten der Bauerfelder in das neue Wadenbuch nach Grundlage der Festsetzung der Bauer-Verpflichtungen vor. Wenn auf einem Gute die sogenannte abgemessene Wirthschaft, das heißt, die Eintheilung der Hofelder und Heuschläge in Arbeitsaufgaben für jedes Stück Bauerlandes insbesondere, eingeführt ist, oder wenn sie der Guttsbesitzer künftig noch einzuführen wünscht: so müssen eine solche Einrichtung und die mit derselben verknüpften Bauer-Arbeiten und Verpflichtungen in allem mit den in der Anordnung für die Bauern vorgeschriebenen Regeln verglichen werden, und dürfen die im III. Kapitel bestimmten Verpflichtungen der Bauern für den Guttsbesitzer nicht übersteigen.

29. Die Kommission beobachtet die in der Anordnung für die Bauern bestätigte Regel streng, damit auf jedem Stück Landes sich die verhältnißmäßige Anzahl der Arbeitsleute befinde.

30. Wenn ein Wirth nach der Taxation seiner im Besitze habenden Ländereyen nicht die bestimmte Anzahl Arbeiter hat; und dieser Mangel nicht von seiner Schuld sondern davon herrührt, weil es auf dem Gute keine Arbeitsleute giebt: so wird für jeden an der bestimmten Zahl fehlenden Arbeiter die Verpflichtung

des ganzen Stück Landes um einen Tag der gewöhnlichen Arbeit in der Woche vermindert, und nach diesem Verhältniß auch die extraordinaire oder Hülfsarbeit verringert.

31. Jede Kommission versteht sich vorläufig mit gedruckten Bogen nach der Form unter Lit. D. zur Eintragung der Verpflichtung eines jeden Wirths in die Rubriken derselben, die, nach Bestätigung von der Kommission, zur unfehlbaren Beobachtung und Nachkommung an die Wirths ausgetheilt werden.

32. Die Kommission fertigt, nach Grundlage der Anordnung für die Bauern, jedem Gute ein besonderes Verzeichniß aller Hofsdomestiken, sowohl der auf dem Gute befindlichen, als auch aller abwesenden an; eben so erfüllen auch die Kommissionen ihre in dem 18., 86. und 106. Punkte der Anordnung für die Bauern bezeichneter Pflicht durch die Bestimmung der den örtlichen Bequemlichkeiten und Gebräuchen eines jeden Gutes entsprechenden Verhältnisse zwischen den Wirthen und ihren Arbeitsleuten, eben so auch durch die Festsetzung des Gehalts für die Richter der Bauer- und der Kirchspiel-Gerichte.

III. Kapitel.

Vorschrift, nach welcher der Präsident der Kommission mit Zugiehung des Ober-Kirchenvorstehers die Sachen der Kommissions-Abtheilungen berichtet und schließlich bestätigt.

33. Die Abtheilung der Kommission kann ohne den Präsidenten nichts endlich schließen.

34. Der Präsident berichtet mit Zugiehung des Ober-Kirchenvorstehers die Sachen der Kommission und durchsieht mit demselben mit größter Aufmerksamkeit und Strenge jeden Punkt der neuen Verfügungen und Anordnungen der verschiedenen Arten der Verpflichtungen und Abgaben der Bauern, ob sie auch in allen Verhältnissen mit den in der Anordnung für die Bauern vorgeschriebenen Regeln, zur Formirung der Bauer- und der Kirchspielgerichte.

36. Die Kommission eröffnet mit dem Präsidenten und dem Ober-Kirchenvorsteher das Bauergericht durch Verlesung der gedruckten Anordnung für die Bauern in ihrer Sprache, die zur unfehlbaren Vollziehung und Beobachtung im Gerichte bleibt.

37. Die Kommission eröffnet mit dem Präsidenten und dem Ober-Kirchenvorsteher auch auf dieselbe Art das Kirchspielgericht, in wel-

chem die Anordnung für die Bauern, nach Verlesung derselben, ebenfalls zur unfehlbaren Nachkommung und Vollziehung nachgelassen wird.

38. Wenn dies geschehen, schreitet die Kommission zur Bestätigung der Wackenbücher eines jeden Landgutes. Drey gleiche Exemplare von jedem Gut-Wackenbuche unterschreiben der Präsident und die Mitglieder der Kommission nebst dem Ober-Kirchenvorsteher, der sein Siegel bebrudert. Eins dieser Exemplare wird in das Adels-Archiv gesandt, das andere bleibt im Kirchspielgerichte, und das dritte wird dem Gutsbesitzer eingehändigt. Die Wackenbücher aller der Güter, die zu einem Kirchspielgerichte gehören, werden in alphabetischer Ordnung in ein Buch eingebunden. Die separaten Wackenbücher hingegen, die die Verpflichtungen eines jeden Stück Bauerlandes enthalten und in die Lettische und Estländische Sprache übersetzt sind, werden von einem der Mitglieder der Kommission und einem Kirchspiel-Richter unterschrieben, und durch die Unterschrift und das Inseigel des Ober-Kirchenvorstehers und Gutsbesizers bestätigt.

39. Endlich endigt der Präsident mit der Abtheilung der Kommission seine Pflicht auf jedem Gute durch persönliche Austheilung der separaten Wackenbücher an alle Wirths der Bauerfelder des Gutes.

40. Der Präsident rapportirt, nachdem er auf diese Art die Revision des Kirchspiels beendet und die Wackenbücher ausgetheilt hat, hierüber an den Minister der innern Angelegenheiten, an den er sich auch in allen vorkommenden Schwierigkeiten wendet und die Resolution erwartet.

Unterzeichnet:

Graf B. Rotshubel.

Dissip Kosodawlew.

Graf Pawel Stroganow.

Roman Anrep.

Ostap Budenbrok.

Geschäfts-Direkteur Jakow Drushinin.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselbständig gezeichnet:

Es sey dem also.

Alexander.

St. Petersburg, den 20. Febr.

1804.

Paris, vom 18. Juny.

Vorgestern hat der Senat die Commission desselben wegen der Pressfreyheit ernannt. Sie besteht aus den Herren Jancourt, Garat, Roderer, Chassat, Davoust, Demeunier und Pocher.

An unsern Gesandten zu Berlin, Herrn Laforest, sind bereits die neuen Creditive abgesandt.

Der Kaiser hat eine Reise nach Compiègne gemacht, wo er Nebst über 8000 Mann daselbst versammelter Cavallerie gehalten hat. Der Moniteur enthält folgendes darüber:

Beaubais, den 15. Junii.

„Unser Präfect hat sich nach Compiègne begeben, wo Se. Majestät, der Kaiser, erwartet werden. Er überbringt dahin das Resultat der Stimmen, die in unserm Departement über die Frage der Erblichkeit der Kaisermürde abgelegt worden. Bey der Abstimmung über das Consulat auf Lebenszeit hatte unser (oder das Dife-Departement) 18196 bejahende und 22 verneinende Stimmen geliefert und für die Erblichkeit der Kaisermürde sind 37000 Stimmen und nur 17 dagegen gewesen. Man sieht, daß dies mehr als das Doppelte in Vergleich des Abstimmens über das lebenslängliche Consulat ist.“

Barfleur, den 9. Juny.

„Da der Fregatten-Capitain l'Ecoiler mit einer Division der Flottille auf unsrer Rheede angekommen war, so warfen 3 feindliche Fregatten, 3 Briggs und mehrere Bombardier, und Kanonierschaluppen vor ihm, aber außerhalb des Kanonenschusses, die Anker. Den 7ten, Morgens um 5 Uhr, griff die Englische Division die Flottille an und warf etliche Bomben. Das Feuer war von beyden Theilen sehr lebhaft. Unire Kanonierschaluppen mißhandelten die feindlichen Bombenschiffe so sehr, daß sie gezwungen waren, ihre Taue zu kappen und das Weite zu suchen. Die Englischen Fregatten, welche sich embosirt hatten, um ihren Angriff zu unterstützen, hatten sich unserm rechten Flügel allzusehr genähert; eine Landbatterie feuerte also einige Mörser ab, und man sah eine Bombe auf dem Hintertheil der Fregatte, die der Commandant bestiegen hatte zerplätzen. Dieser klappte sogleich seine Taue, gieng mit vieler Mühe unter Segel und gab seiner Division das Signal, das Weite zu suchen, welches diese in sichtbarer Unordnung that. Nur eine

Englische Bombe ist (nach Privat-Nachrichten) in Barfleur niedergefallen; die andern fielen in das Basin des Hafens.“

Von den 20 zum Tode verurtheilten Personen hatten gleich am Tage vorher 17 und am 12ten dieses auch Louis Ducorps und Joyaut an das Cassationsgericht appellirt. Unter den 5 zu zweyjährigem Verhaft verurtheilten Personen appellirte allein am 13ten das Mädchen Hissay an gedachtes Gericht. An eben diesem Tage entschloß sich Moreau, nicht an das Cassations-Tribunal zu appelliren. Er hatte vorher eine lange Conferenz mit seinen Sachwaltern Bonnet und Perignon gehabt und war auch dazu durch seine Gemahlin bewogen worden. Diese war durch die Warnung schüchtern, daß wenn das Cassationsgericht auch das gegen ihn ergangene Urtheil mildere, so könne er vor eine Militär-Commission gestellt werden, die dann kurzen Prozeß mit ihm machen könnte.

Selbst Georges könnte noch wohl Gnade erhalten. Wie es heißt, hat er einen Brief an den Kaiser geschrieben, worin er um Gnade für seine Gefährten bittet, und alle Schuld auf sich allein schiebt. Dies sollen Se. Majestät nicht ungnädig aufgenommen haben.

London, vom 15. Juny.

Man spricht hier zwar noch immer von Friedens-Vorschlägen, auch sagt man, der Römisch-Kaiserl. Hof sey um seine Vermittlung ersucht worden; aber etwas Zuverlässiges kann hierüber noch nicht gemeldet werden.

Es heißt, der hiesige Hof habe ein Circular schreiben Ludwig des 18ten erhalten, worin dieser gegen die Erhebung und Anerkennung des Oberkonsuls zum Kaiser der Franzosen förmlich protestirt. Ein gleiches Schreiben soll auch bereits an andre Höfe erlassen seyn.

London, vom 16. Juny.

Gestern hat Herr Pitt in einer Committee des Hauses die Minorität der Stimmen gehabt; bey einer Debatte des ganzen Hauses aber wieder die Majorität, wovon folgendes das Nähere:

Als gestern im Unterhause Herr Alexander den Bericht der Committee über die Landes-Vertheidigungs-Bill des Herrn Pitt überbrachte, erhob sich Herr Peter Moore: „Die Art, sagte er, welche diese Bill vorschlägt, um die Armee zu rekrutiren, ist konstitutionswidrig, unterdrückend und nachtheilig fürs Volk. Wird

die Will zum Gesetz, so wird das Land durch eine permanente stehende Armee gedrückt und mit einer neuen ungeheuren Abgabe belastet werden, die es nicht tragen kann. Die Will vernichtet einen Hauptgrundsatz der Constitution, die wir von unsern Vorfahren ererbt haben, und ich habe das Zutrauen, daß das Haus vorher reiflich überlegen werde, ehe es zugiebt, daß eine solche Will zum Gesetz werde. Der Vorgänger des Herrn Pitt forderte zur Zeit der Gefahr die Kraft und Anstrengung der Nation auf, und alles stimmte ihm bei; aber er schlug auch nicht vor, das Land mit einer Einrichtung zu belasten, die so sehr gegen den Geist und so gefährlich für die Freiheiten der Engländer ist, wie es eine beständige stehende Armee seyn würde. Die Will ist nicht nur konstitutionswidrig, sondern sie würde auch zur Folge haben, daß jährlich eine Laxe von 3 Millionen auf Land-Eigenthum gelegt werde. Man hat gesagt, eine stehende Armee sey jetzt in unsrer gefährlichen Lage nöthig, da wir von einer furchtbaren Armee auf der andern Seite des Canals bedroht werden. Allein das Beispiel von Frankreich, wo jetzt eine ganz militairische Regierung herrscht, muß uns eben zur Lehre und abschreckenden Warnung dienen. Darf in dem freyen England eine stehende Armee errichtet werden? Will man eine solche Armee in den Händen einiger Individuen zum Werkzeuge gegen die Freiheit machen? Vergift man, was unsre weisen Vorfahren alle gethan haben, um dies zu verhindern? Welches würden die Folgen für Irland seyn, wenn die Will durchginge? Die besten Verteidigungsmittel eines Landes sind die Liebe des Volks zur Regierung. Die beste Rekrutirungsart für die Armee ist die, welche Herr Windham vorgeschlagen hat. Ich widersehe mich der Will, und stimme gegen das zweyte Verlesen der Zusätze und Verbesserungen."

Amsterdam, vom 19. Juny.

Unsre Blätter sagen in Nachrichten aus Paris: General Moreau sey nicht damit zufrieden, daß in dem Urtheil erklärt ist, er sey überführt worden, Theil an der Verschwörung genommen zu haben. Das Gerücht, daß eine allgemeine Begnadigung der Verurtheilten erfolgen werde, wird noch bezweifelt. Der Bankier Courton, ein Freund von Moreau, der seine besondere Theilnahme für denselben durch unerlaubtes Zustellen von Billets &c. bewiesen

hätte, ist auf ein Jahr nach seinem Landgute Clos-Vougeot in der ehemaligen Bourgogne verwiesen worden. — Man spricht von der Wiedereinführung einiger geistlicher Orden in Frankreich.

Alicante, vom 10. May.

Die hier residirenden Consuln der protestantischen Staaten haben durch die resp. Gesandtschaften zu Madrid auf eine Erweiterung ihres Kirchhofes antragen lassen, und Se. Katholische Majestät haben in dies Gesuch gewilligt, nur darin nicht, daß die Beysetzung am Tage geschehen dürfe, indem die eigne Sicherheit der Protestanten es nothwendig mache, ihre Todten nur während der Nacht zu beerdigen.

Philadelphtia, vom 1. May.

Der Congress hat beschlossen, zur nachdrücklichen Führung und Beendigung des Kriegs mit Algier unsre Escadre im Mittelländischen Meere noch mit verschiednen Schiffen zu verstärken. Sie soll nun aus 3 Fregatten, jede von 44 Kanonen, einer von 32 und aus 3 andern Kriegsschiffen von 18 bis 14 Kanonen bestehen. Um die Kosten dieser verstärkten Expedition zu bestreiten, soll eine Abgabe von 2½ Procent von den einkommenden Waaren erhoben werden.

Verona, vom 1. Juny.

Noch immer heiße es, daß das Haus Oesterreich die bisher unter dem Schutz der Ottomannischen Pforte gestandene Republik Ragusa erhalten werde. Dadurch entstünde für die Oesterreichische Monarchie der Vortheil, daß sie am Adriatischen Meere einen neuen Seehafen, der ziemlich viel Schifffahrt und Handlung treibt, erhielte, und daß zwischen Dalmatien und Cattaro in Albanien, welches durch den Lüneviller Frieden gleichfalls an den Wiener Hof fiel, eine gänzliche Verbindung hergestellt würde, die bisher durch das Gebiet von Ragusa unterbrochen ward.

Regensburg, vom 18. Junii.

Obgleich heute das Protokoll wegen der letzten Russischen Note nach dem einmal genommenen Verlasse hätte eröffnet werden sollen, so ist doch dieses nicht geschehen, auch diesswegen keine weitere Aeußerung erfolgt.

Der Churbadensche Minister hat bisher mit den Kaiserl. und den Churerzkanzlerischen Gesandten wegen der Russischen Note öftere Conferenzen gehalten.

Mannheim, vom 18. Junii.

Der berühmte Schriftsteller, Dr. Pöffel,

lieferte in seinem letzten Hefte der Europäischen Annalen eine meisterhafte Geschichte des Moreauschen Feldzugs von 1800. Die Verhaftung dieses Generals, dessen Schicksal am linken Rheinufer, in Schwaben, Bayern &c. große Theilnahme gefunden, machte ihn sehr schwermüthig.

Genua, vom 6. Juny.

Nach einem Schreiben aus Bologna ist der Französische General Charpentier, Chef des Generalkorps der Italienischen Armee, mit 200 Husaren durch diese Stadt passirt. Er geht, dem Vernehmen nach, nach Rom, um dem Papste zur Escorte zu dienen, im Fall derselbe die Reise nach Frankreich machen würde. Das Gerücht, daß der Papst die Regierung niederlegen wolle, findet wenig Glauben.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Es haben unser allgemein verehrter Oberbefehlshaber dieser Provinz, Se. Erlaucht der Herr General von der Infanterie, Rigasche Kriegs-Gouverneur und verschiederer Orden Ritter, Graf v. Buphōwden, bey Gelegenheit eines Allerhöchsten Befehls: "daß da Se. Kaiserl. Majestät auf Allerhöchst Ihrer Reise durch Ehmland und Liefland, und zwar in Dorpat, mit Mißfallen bemerkt hätten, daß die Bürger, besonders aber unter ihnen die jungen Leute, nicht die Regeln der Sittlichkeit beobachten, und die Achtung gegen Ältere und Standes-Personen vergessen, so daß daraus ihre Unansständigkeit, ja sogar Frechheit ersichtlich werde, die Polizeyen über diesen Gegenstand ihrer Pflicht zu wachen, angehalten werden sollen," in einer deshalb an Einem Edlen Rath gelangten Predloschenie Sr. Erlaucht vom 27sten May 1804, dieser Behörde zur Pflicht gemacht, darauf zu wachen, daß dergleichen Verstöße wider Sittlichkeit und Ordnung, künftig nicht bemerkt würden. Wenn nun Ein Edler Rath gleich verhofft, daß diejenigen Personen, die sich seither leider, von dem gebildeteren, und gesitteteren größern Theil der hiesigen Einwohner, wie Ein Edler Rath gleichfalls mit Bedauern hat wahrnehmen müssen, dadurch auszuzeichnen, und in einem verehrten Wahn über ihn zu erheben suchten, daß sie geistlich in ihrem Betragen, alle Regeln der gesellschaftlichen Conventienz, der Achtung des Alters, Standes und Geschlechts, und besonders der schuldigen Ehrerbietung gegen Personen, die

durch Staatswürden, obrigkeitliche Aemter und Dienst vor ihnen ausgezeichnet sind, verspotteten, für ihr thöriges Betragen dadurch genug gestraft seyn, und sie eine Führung gewiß ändern werden, die selbst von Sr. Kaiserl. Majestät mit Mißfallen hiesigen Ortes bemerkt worden: so findet doch Ein Edler Rath für nothwendig, hierdurch Jedermann alles Ernstes zur Ordnung und zu einem gesitteten Betragen sowohl auf den Straßen, als an öffentlichen Orten, wohlgemeint obrigkeitlich zu ermahnen, und die Warnung hinzuzufügen: daß wider jeden Contravenienten die zweckdienlichsten Maßregeln zu seiner Correction getroffen werden sollen. Wornach sich ein Jeder zu achten und für Verantwortung zu hüten hat. Dorpat, den 25ten Juny 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair. 2

Eine erfahrene Wirthin, von gesetztem Jahren, wünscht als solche wieder entweder zu Lande, oder auch in der Stadt angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Schloßfermeister Theel.

Es wird in einem Hause zu Lande ein Lehrer bey Kindern verlangt. Das Nähere erfährt man bey den Herren Gebrüder Norrmann. 1

Aus der Ehrländischen Distrikts-Direktion der zum Creditwerk verbundenen Liefländischen Güterbesitzern, wird allen denen, so bey denselben in den halbjährigen, S. 208 des Credit-Reglements bestimmten Terminen über die Zinsen der ausgefertigten Pfandbriefe zu liquidiren haben, desmittelft zu wissen gethan, und zwar: 1) denjenigen, welche in dem leztverfloßenen halbjährigen Termine die Zinsen der auf Albertsthaler ausgestellten Pfandbriefe bey Em. Hochverordneten Ober-Diretorio des Credit-Systemes in Riga abgetragen, und darüber von demselben einen bey dieser Distrikts-Direktion in originali zu producirenden Depositional-Schein erhalten, diesen aber bisher hier noch nicht eingeliefert haben, daß sie sich obnefehlbar entweder bis zum 9. Julius, oder vom 15. August d. J. an bey dieser Direktion zu melden, den erhaltenen Depositional-Schein zu produciren, und die gehbrige Quittung über die richtige Bezahlung der Zinsen zu lösen haben. 2) Denjenigen, welche in den künftigen halbjährigen Terminen die Zinsen für die ihnen auf Albertsthaler ausgefertigten Pfandbriefe in

Riga bey dem Ober-Direktorio zu berichtigten
gesonnen seyn sollten, daß sie solches in den
ersten Tagen der Renten-Zahlungs-Termine
bewerkstelligen, und den desfalls erhaltenen
Depositat-Schein noch vor Ablauf der Termine
bey dieser Ehstnischen Distrikts-Direktion in
originali produciren müssen. Dorpat, am
28. Junius 1804.

ad Mandatum

G. Nehn,

Imp. Syst. Prov. Distr. Ehst.

Secret.

Dem resp. Publikum mache ich hiedurch
ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier ver-
ändert, und nunmehr in der Steinstraße,
Nro. 118, dem Hause des Herrn Lieutenant v.
Rimmers schrey über, wohne. Auch empfiehlt
sich meine Frau mit allerley Hand- und Fuß-
Arbeiten, nach den neuesten und modernsten
Moden, und versichert eine prompte und reelle
Bedienung.

Vahlv.

Graveur und Silhouetteur. 2

Da ich nicht im Stande bin, als Wittwe
meinen bisherigen Handel fortzusetzen, und
meinen Handlungsbedi. ten bereits abgelassen
habe; so mache ich solches desmitreß öffentlich
bekannt, mit der Bitte, daß derjenige, welcher
meinen geringen, aber kurranten Waaren Vor-
rath, für den Einkaufspreis zu übernehmen,
gesonnen seyn möchte, sich bey mir innerhalb
vierzehn Tagen zu melden, belieben wolle.
Dorpat, den 26. Juny 1804.

Wittwe Penfa. 2

In einem steinernen Hause, nahe am gro-
ßen Markt belegen, ist eine Wohnung von vier
bis fünf Zimmern, nebst gewölbtem Keller,
Stallraum für 6 Pferde, Wagenremise 2c. zu-
vermieten, und sogleich zu beziehen. Nähere
Nachricht erteilt die Expedition dieser Zeitung.

Auf Rauge im Raugeschen Kirchspiel ist eine
Parthie von dreißig bis vierzig Stück Rind-
vieh, jung und alt, einzeln und zusammen, zu
Kauf zu haben. Liebhaber belieben sich desfalls
dahin gerade zu wenden.

Rauge, den 20. Juny 1804.

Eine mit Leder umwundene, bis auf einen
schmalen schwarzbraunen Streif am hintern Be-
schlage noch fast ganz weiße, nach deutscher Art
geschnittene, und mit Silber massiv beschlage-
ne meerschäumne Pfefse, mit einer rothen, von
Seide geflochtenen und schon ziemlich gebrauch-
ten Nöhre, an der sie mit einer seidenen oran-
gefarbigen Schnur befestigt war, ist am dritten
Pfingstfeiertage aus einem Hause hier in der
Stadt, wahrscheinlich diebischer Weise entwandt
worden. Ein jeder, dem sie etwa zu Gesichte
kommen sollte, wird gebeten, sie gegen eine an-
gemessene Belohnung in der Expedition dieser
Zeitung abzugeben. 3

Ein englischer Phaeton, auf vier Ressorts,
nebst zwey Schlittensohlen für den Winter, al-
les gut konditionirt, wird für einen billigen
Preis zum Verkauf angeboten, in der Behau-
lung des Schneidemeisters Herrn Wimmer. 2

Die Frau Majorin Chodoley biethet nach-
stehende Sachen zum Verkauf aus, als: zwey
l'Hombre-Tische, eine Guitarre, ein ganz neues
zweyschläfriges Bettgestell, eine neue Droschka,
und ein Pferd. Kaufliebhaber werden in der
Behausung des Herrn Capitane Dogatschkow
hiedurch eingeladen. 3

Ein unverheyratheter Mann, von gefestem
Jahren, welcher einige ökonomische Kenntnisse
besitzt, auch die lettische Sprache vollkommen
inne hat, wünscht auf dem Lande als Buchhal-
ter, oder als Haushofmeister angestellt zu wer-
den. Die Expedition dieser Zeitung giebt nä-
here Auskunft. 3

Die resp. Liebhaber dieser Zeitung, welche nicht fürs ganze Jahr vorausbe-
zahlt haben, und solche ferner zu halten Belieben tragen, ersuche ich hiedurch ergebenst,
Ihre Bestellungen auf selbige noch vor Ablauf dieses Juny-Monats, durch Pränume-
ration bey mir zu machen. Bekanntlich beträgt das Pränumerandum für das hie-
sige Publikum, für den Jahrgang, 7 Rbl. B. N. Auswärtige Liebhaber, welche
solche durch die Post zugesandt erhalten, zahlen 9 Rbl. B. N.; nach Verhältniß der
Entfernung aber mehr. Dorpat, den 10. Juny 1804.

M. G. Grenzius.

Drpt. f e b e Bei- f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 53.

Sonntag, den 3ten July 1804.

St. Petersburg, vom 28. Juny.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsth namentlichen Ufassen ist enthalten, und zwar:

Vom 28. May: Um den Gutsbesitzern und den Landleuten die Mittel zur Vollziehung der durch den Ukas vom 20. Februar 1803 erlaubten Vergleiche zu erleichtern, befehlen Wir, die bey der Note dieser Bedingungen festgesetzten Abgaben von Kaufbriefen, nach dem Maße, wie die in der Bedingung bestimmten Summen bezahlt werden, und zwar wie diese, Terminweise und nicht auf einmal, für die Krone zu erheben; diese Verfügung bezieht sich auch auf alle jene Vergleiche, die vor dem Bestand des oben angeführten Ukases getroffen seyn könnten. (Kontr. Minister des Innern Graf Rotshubel.)

Vom 12. Juny: Bey der Kommission zur Redaktion der Gesetze haben Wir zu Redakteurs verordnet, bey der 1sten Expedition den Kollegienrath Maximowitsch, und bey der 2. Expedition den Professor von der 7ten Rangklasse Walogianskij, und zwar mit Beybehaltung ihres vorigen Postens.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 14. Juny: Dem aus dem Leibgarde-regiment zu Pferde, zu Etschiblensten entlassenen Obristen Semen Schtscherbinin, befehlen Wir Allernädigst ohne Gehalt seinen Sitz im 3ten Departement des dirigirenden Senats beym Oberprokureurs-Tisch zu nehmen, woben Wir ihn zugleich zum Kollegienrath umbenennen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Hrn. wirklichen Geheimrath Minister des Innern und Ritter Grafen Wiktor Pawlowitsch Rotshubel bekannt gemachte, Allerhöchsth namentliche Ufassen vom 8ten Juny, sind auf Vorstellung des Herrn wirklichen Geheimraths Grafen Stroganow, für ihren ausgezeichneten Dienstleister, folgende bey dem Bau der Kasanschen Kirche stehende Beamten, der Kaiserlicher Kollegienassessor Charitonow zum Hofrath, der Buchhalter Kollegienregistrator Tuschenskoi und der Marmor-Meister von der 1zten Rangklasse Grauer zu Gouvernementssekretairs, so auch der Architektur-Lehrling Karmalejew zum Kollegienregistrator befördert.

Reval, den 20. Juny.

Schreiben des Herrn Justizministers Fürsten Popuchin an den Ehrländischen Herrn Excell. Gouverneur Geheimenrath Langell:

Auf den Bericht des Ehrländ. Gouvernements-Procureuren, daß die Einwohner Revals, indem sie den freudenvollen Tag, der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät in ihrer Stadt auszuzeichnen wünschen, übereingekommen sind, zum Besten der Armen freiwillige Beyträge zu veranstalten, damit dieselben am 10. May jeden Jahres aus den Revenüen dieser Beyträge bewirthe und der Rest derselben zur bessern Verpflegung der in den Armenhäusern zu unterhaltenden Personen angewendet werde, und daß die bis hiezu unterschriebene Summe schon 5752 Rbl. betrage — hatte ich das Glück, Sr. Kaiserl. Majestät eine Unterlegung zu machen. Se. Kaiserl. Majestät nehmen mit wahren Vergnügen, die so ungeheuerlichen Beweise der Ergebenheit und der Liebe der Einwohner Revals, gegen Sr. Majestät an und haben mir Allerhöchsth zu befehlen geruhet, an Ew. Excellence zu schreiben, daß Sie denselben Sr. Majestät vollkommenes Wohlwollen und obblige Erkenntlichkeit zu erkennen geben, und sie dabey versichern mögen, wie Se. Majestät aus der aufrichtigen Bezeugung der Ergebenheit mit Zufriedenheit ansehen, daß Allerhöchsth dieselben das erwünschte und einzige Ziel erreichen, wohin alle Ihre Handlungen abzwelen, nemlich die Erwerbung der Liebe Ihrer Unterthanen durch die unermüdete Fürsorge, für deren Wohl. Dieses Allerhöchste Wohlwollen geruhen Se. Majestät auch auf Sie, mein Herr, als den Befehlshaber zu erstrecken, der durch die gute Verwaltung des ihm anvertrauten Gouvernements, Liebe gegen die Regierung, und Verehrung gegen den Monarchen bewirkt. Se. Majestät sind versichert, daß Sie auch künftig Ihre wohlthätige Absichten zu befolgen, mehr und mehr sich bemühen werden.

Indem ich Ihnen dieses Wohlwollen Unseres Allergnädigsten Monarchen, mit dem ungeheuerlichsten Vergnügen eröffne, habe ich die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu seyn

Nr. 4689.
den 13. Juny
1804.

Ew. Excellence
gehorfamster Diener,
Fürst Popuchin.

Paris, vom 18. Juny.

Madame Moreau erhielt vorgestern wieder die Erlaubniß, ihren Gatten im Tempel zu besuchen. Zu St. Cloud ist sie nicht gewesen. Sie hat einen fehlerhaften Nachdruck eines Memoire, welches die Sachwalter ihres Mannes bekannt gemacht, bey den Buchhändlern zurücknehmen und dagegen die ächte Vertheidigung in Menge vertheilen lassen.

Man glaubt, daß diejenigen Personen, welche vom Kaiser begnadigt worden oder noch begnadigt werden dürften, am 14ten July ihre Freyheit wieder erhalten werden.

Zu St. Malo wurde ein 10jähriges Kind, das krank war und einer armen Familie zugehörte, in das Hospital gebracht, woselbst es nach heftigen Convulsionen ohne Bewegung liegen blieb. Man hielt es für todt und wollte es den folgenden Tag begraben. Schon war es im Grabe, schon hatte man eine Schaufel Erde darauf geworfen, als der Geistliche, der das Begräbniß zu besorgen hatte, ein dumpfes Geschrey hörte, und den wahren Verlauf der Sache zu vermuthen anfieng. Er steigt ins Grab, faßt das Kind bey der Hand, (man muß wissen, daß in Frankreich die Armen in keinen Sarg gelegt, sondern bloß in ein Packtuch eingenäht, oft auch bloß im Hemde begraben werden) bringt es zu sich selbst und setzt es durch seine Pflege in Stand, daß es allein nach dem Hospital zurückkehren kann.

Dieser Tage fuhr ein Schnellwagen (Velo-citere) mit 4 Pferden bespannt sehr geschwind durch die Elsäßischen Felder. Es befanden sich nicht weniger als 35 Personen darauf. Man verspricht sich von diesem neuen Fuhrwerk große Vortheile für den Handel und das Militärwesen.

Paris, vom 20. Juny.

Der heutige Moniteur enthält Nachrichten aus London vom 9ten Juny und unter andern folgenden Artikel aus dem Morning-Chronicle: "Ein gestriges Journal meldet, daß die Absicht des Besuchs, den die Herren Fox und Grey dem Hrn. Pitt abgestattet, darin bestanden habe, diesem leztern Nachrichten mitzutheilen, die sie, wie es heißt, in Betreff Frankreichs von Hrn. Livingston erhalten hatten."

Zu diesem Artikel enthält der Moniteur folgende Note: "Obiger Behauptung fehlt es an Wahrscheinlichkeit. Die Englische Regierung konnte von jedem andern Reisenden die Nach-

richten erhalten, die sie, dem Vorgeben nach, von Hrn. Livingston empfangen hat. Das Gerücht, daß dieser Minister den Auftrag hatte, einige Eröffnungen von Seiten der Französis. Regierung directe oder indirecte zu machen, ist ohne allen Grund. Ganz Europa weiß es, daß Frankreich beständig den Frieden gewollt hat, und daß man unter einem falschen, lächerlichen und ungegründeten Vorwand Krieg mit uns anfang, um unsern Handel zu plündern."

Zu Paris werden wieder mehrere Russische Familien erwartet, für welche schon Logis bestellt worden.

Die Bäder von Plombières sind dies Jahr sehr stark besucht. — Die Holz-Kultur wird jetzt in Frankreich ungemein befördert. Im Nord-Departement hat man im vorigen Jahre 255447 neue Bäume gepflanzt.

Zu Turin hat man am 2ten dieses wegen der Thronbesteigung Napoleons ein Fest gefeiert und des Abends die Stadt illuminirt. Aus den Leihhäusern wurden für 2500 Franken solcher Pfänder gelöst, auf die unter 3 Franken dargeliehen waren.

Der Päbstl. Legat, Cardinal Caprara, hat an alle Bischöfe von Frankreich ein Circularschreiben erlassen, worin er ihnen aufträgt, in Zukunft anstatt zu beten: "Herr, erhalte die Republik!" zu sagen: "Herr, erhalte unsern Kaiser Napoleon!" und dann noch folgendes Gebet hinzuzufügen, welches schon in der Kaiserl. Kapelle eingeführt ist: "Gott, Beschützer aller Königreiche, und besonders des Französis. Reichs, verleihe deinem Knecht Napoleon, unserm Kaiser, daß er die Wunder deiner Macht erkenne und befördere, damit derjenige, den du zu unserm Souverain gesetzt hast, durch deine Gnade immer stark sey!" Der Päbstliche Legat erteilte in diesem Circular den Bischöfen den Titel: Monseigneur und Votre Grandeur.

Der Schwedische Rutter Delphin ist zu Bordeaux angekommen, um den Leichnam des Herzogs von Ostgothland in Empfang zu nehmen.

Die Mutter von Georges ist aus Bretagne nach Paris abgereiset, um für ihren Sohn um Gnade zu bitten.

"Die politische Atmosphäre, sagt der Krug, wird von Tage zu Tage heiterer. Nicht alle Wolken enthalten Blitz und Donner. Selbst in England scheint man jetzt den Gedanken aufgegeben zu haben, den Krieg wieder

auf dem festen Lande anzufachen. Das größte Uebel, welches der jetzige Krieg England verursachen könnte, würde eine militairische Organisation seyn, welche den Umfang seiner bisher angewandten Mittel überträte, und welche am Ende einen gefährlichen Einfluß auf dessen Schicksal haben könnte. Frankreich legt gegenwärtig unvermerkt den Grund zu noch größerer Macht. Jene leichten Fahrzeuge, jene Kanonenboote, auf welche der Stolz des Feindes so verächtlich herabsieht, bilden eine Pflanzschule von Matrosen und wenn sie auch nicht gleich den Krieg auf das Britische Gebiet versetzen, so werden sie doch für die Folge wichtig bleiben. Betrachtet man die zahlreiche National-Flottille auch nur als eine große Marineschule, so muß sie dem Feinde sehr angenehm seyn. Bedenkt man die Ausgaben und die Anstrengungen, wozu sie den Feind nöthigt, so ist sie demselben nachtheiliger als eine Flotte von 50 Linienschiffen. Da diese Flottille einmal erbaut ist, so wird es dem Staate wenig oder nichts kosten, sie im tauglichem Stande zu erhalten. Frankreich hat künftig nicht nöthig, zu außerordentlichen Rüstungen zu schreiten. Die 200000 Mann, die es an den Küsten hält, werden einigermassen nur Garnisonen seyn. England ist genöthigt, eine See- und Landmacht zu unterhalten, die der stets drohenden Gefahr angemessen ist. Frankreich wagt wenig, wie viel aber der Feind? England würde vielleicht weniger exponirt seyn, wenn es nicht die Marine seiner Nebenbuhler vernichtet hätte. Es hat nun seinen Feinden bloß ein Mittel des Angriffs übrig gelassen. Bey allen vorhergehenden Kriegen entschied der Verlust einiger Schiffe oder einer Colonie den Streit. Kein Krieg scheint aber leichter beendet werden zu können, als der gegenwärtige. Sobald sich bey dem Feinde mehrere Gerechtigkeit und Standhaftigkeit zeigt, wird man über die Grundlage des Friedens-Traktats bald übereinkommen. Die Lage der beyden Mächte hat seit dem Bruch fast keine Veränderung erlitten; keine der beyden Mächte hat große Opfer zu bringen u."

Paris, vom 22. Juny.

Das Krönungsfest, welches am St. Napoleonsstage statt haben sollte, ist nun auf den 18ten Brumaire (9. Nov.) verlegt worden. In dem Dom des Invalidenhauses, wo die Feierlichkeit statt haben soll, wird ein Amphi-

Theater für die constituirten Autoritäten, die bey derselben zugegen seyn werden, und eine Gallerie für die Zuschauer eingerichtet. Die Mitglieder des gesetzgebenden Corps und andere öffentliche Beamte werden bey einer feyerlichen Handlung über ihren Staatsstrachten gestülzte Mäntel tragen.

General Solignac ist hier aus Italien angekommen und überbringt Sr. Kaiserl. Majest. den Eid der Treue der Italienischen Armee.

Den 19ten Junii Abends um 5 Uhr schien die Sonne phosphorisch purpurfarbig. Die Atmosphäre war sehr neblig, ohne jedoch mit Wolken beladen zu seyn. Das Barometer stand auf $28\frac{1}{2}$ Zoll und der Reaumur'sche Thermometer auf $15\frac{1}{2}$ Grad. Eine Minute lang wackelte die Magnetnadel auf dem Compaß hin und her. Die Declination war 18 Grad 45 Secunden von Nord nach West. Wenn es erlaubt ist, gleiche Wirkungen ähnlichen Ursachen zuzuschreiben, so ist zu vermuthen, daß eine große vulkanische Explosion irgendwo vorgefallen ist; denn nach den Beobachtungen des Hrn. Lemonier hatte dasselbe Phänomen bey dem Erdbeben von Messina und Lissabon statt.

Der Cardinal Cambaceres, Erzbischof von Rouen, sagt in einem Hirtenbriefe an seine Diocese wegen der Kaisermürde: „Laßt uns die Tiefe der undurchdringlichen Rathschlüsse des Allerhöchsten anbeten, und unter Vergießung von Thränen über die Opfer, welche durch die Revolution gefallen sind, ausrufen: „Der Gott der Götter und der Könige hatte gegeben und wieder genommen; jetzt hat er uns einen neuen Monarchenstamm gegeben, so wie er ehemals den Thron Chlodowigs Carl dem Großen und den Thron dieses lestern Ludwig dem Heiligen, Carl V., Ludwig XII. und Heinrich IV. gab, Königen, die es uns künftig erlaubt seyn wird, zu verehren und unter dem vierten Geschlecht zum Muster vorzustellen. Eben so konnte man auch ehemals die andern Prinzen verehren, welche sich die Liebe und Dankbarkeit der Völker erwarben und ihren höchsten Rang nicht erniedrigten. Der leidenschaftliche Mensch wird uns diese Sprache nicht verzeihen; aber der religiöse und vernünftige Mensch wird die Gründe dazu im Evangelio und in der Nothwendigkeit finden, die geschlagenen Wunden zu heilen. Laßt uns Gott für die große Wohlthat danken, die er Frankreich erwiesen hat &c.“

Herr Mendelssohn erklärt in den hiesigen Blättern: „Er wisse bestimmt, daß Herr Wilhelm von Humboldt, Königl. Preussischer Resident zu Rom, von seinem Bruder, Alexander von Humboldt, Briefe von Havannah vom 28sten März erhalten habe, worin er ihm meldete, daß er sich in 12 Tagen nach Charlestown begeben, sich daselbst nach Havre einschiffen würde und daß er vor Ende des Junii zu Paris einzutreffen gedächte.“ Herr Mendelssohn und mit ihm alle Freunde der Wissenschaften wünschen von Herzen, daß Herr von Humboldt nächstens zu Paris ankommen und durch persönliches Erscheinen auf einmal alle Gerüchte von seinem Tode widerlegen möge.

Vor einigen Tagen, sagt das Journal de Paris, wunderten sich die Spaziergänger im Luxemburg-Garten sehr, als sie in einer Allee vier ganz pomeranzengelbe Menschen spazieren sahen. Schon hielt man sie für Indianer von der Malabarischen oder von der Coromandelschen Küste. Man folgte ihnen und sie kehrten in das zu der Arzneyschule gehörige Hospital zurück. Diese 4 gelben Leute sind Arbeiter aus der Gegend von Valenciennes, wo sie in einer Steinkohlengrube arbeiteten. Diese Grube wurde vor 12 Jahren eröffnet und die Arbeiter spürten keine Veränderung an ihrem Körper; aber vor $1\frac{1}{2}$ Jahren brach man einen neuen Gang an und seitdem sind alle in demselben angestellte Arbeiter ganz gelb geworden, ohne daß sie sonst irgend eine Unpäßlichkeit haben. Sie essen, trinken und arbeiten wie Leute, die sich in vollkommener Gesundheit befinden. Sie sind auf das Verlangen der hiesigen Arzneyschule hieher geschickt worden, welche die Natur einer so sonderbaren Veränderung untersuchen will.

Antwerpen, vom 23. Junii.

Die Schifffahrt auf der Schelde ist in vollem Gange, da die Engländer alle neutralen Schiffe ungehindert passieren lassen. Die Zufuhr von Colonialwaaren mit Nordamerikanischen Schiffen ist bisher sehr stark gewesen. Die Nordamerikaner suchen auch hier im Handel andern Nationen immer mehr den Vorrang abzugewinnen.

Aus dem Haag, vom 26. Junii.

Es sind hier jetzt die Verordnungen erneuert, wodurch alles Drucken und Verbreiten von Schriften verboten ist, welche unsre Regierung oder die Mächte von Europa lästerten.

Das neue Wappen des Französl. Kaiserthums soll nach einigen Angaben aus einem auf Frankreich ruhenden Löwen bestehen, mit der Inschrift: *Ilacessitus quiesco.* (Ungeneckt ruhe ich.)

Arau, im Schweizer-Canton Argau,
vom 10. Junli.

Am 9ten hatten wir in unsrer Gegend ein fürchterliches Gewitter. Abends nach 9 Uhr ward der Blitz von dem auf dem Dache des Schlosses Bieberstein (drey Viertelstunden von Arau) befindlichen, mit Eisenblech belegten Knöpfen angezogen. Es war als strömte ein ganzes Feuermeer vom Himmel auf dieses Dach nieder. Der Schlag war so stark, daß viele Leute, die im Dorfe Bieberstein noch vor ihren Häusern saßen, zu Boden geworfen wurden. In der Haussfur, unweit der Hausthüre, wo sich der Schaffner Mürset mit seiner Familie befand, wurden fünf Personen vom Blitz gerührt und zu Boden leblos hingeschmettert; diese Personen waren der Schaffner Mürset, seine Frau, sein ältester Sohn, sein Knecht und der Knecht des Herrn Zschokke. Während dieses entsetzlichen Schlages stand Herr Zschokke in seinem Schlafzimmer, in dem obern Theil des Schlosses. Er war eben im Begriff, gegen das Fenster zu gehen, um die Vorladen zu schließen, als ein Blitzstrahl vor ihm, fünf Schuh von ihm entfernt, und ein anderer Blitzstrahl, 15 Schuh von ihm entfernt, hinter ihm niederfuhr und alles zerschmetterte. Der Boden wankte unter seinen Füßen. Aber mitten zwischen diesen Blitzstrahlen, von denen einer die Mauer des Schlosses vom Fenster des Schlafgemachs bis zur Erde spaltete, wachte die Vorsehung über das Leben dieses Mannes; denn sie hatte ihn bestimmt, auch das Leben der andern zu erhalten, die der Blitz unten im Schlosse niedergeschmettert hatte. Herr Zschokke behielt so viel Geistesgegenwart, daß er Mund und Nase verschloß, seinen Ueberrock ergriff und damit das Zimmer verließ. Die älteste Tochter kam mit dem Geschrey der Verzweiflung zu ihm und meldete den Tod ihrer Eltern. Er fand 5 Personen leblos auf den Boden durch einander liegen, und das Jammergeschrey der auf diese Leichname hingestreckten Kinder, die das Leben ihrer Eltern vom Himmel zurückforderten, ertönte kläglich durch die fortbauernenden Donnerschläge. Nachdem er aus dem Dorfe Hülf erhalten und nach ei-

nem Arzt ausgesandt hatte, ließ er die Erschlagenen auf Betten legen, ihnen alle Kleider öffnen, die den stöckenden Umlauf des Bluts durch ihr Drücken erschwerten, ließ Kopf und Gesicht mit Essig waschen, mit Brantwein und wollenen Tüchern die Gegenden der Herzgrube reiben, eben so die Füße mit wollenen Tüchern und die Fußsohlen unaufhörlich mit scharfen Bürsten reiben und mit Brantwein waschen; so hatte er die Freude, daß nach und nach einer nach dem andern die Augen öffnete. Die Frau Mürset erholte sich zuerst; der Knecht des Herrn Zschokke lag aber drey Viertelstunden ohne Hoffnung, dann aber kam er auch zu sich. Der Blitz hat Herrn Mürset von der rechten Schulter an, die Seiten hinab bis zum Fuß im Sitzack und eben so auf der linken Seite bey den Hüften verbrannt; die Frau Mürset hatte einen dunkelrothen Brandstreifen an der Hüfte zum Bein hinab, auch im Nacken, wo das Haar versengt schien. Die andern waren vom Blitze unversehrt geblieben. Herr Zschokke selbst hatte zwey ähnliche Brandflecken, einen im Nacken, den andern am Rücken, über der Hüfte. Herr Mürset hatte von den Fußsohlen bis zur Hüfte keine Empfindung mehr, und war, so wie seine Gattin, gänzlich gelähmt; aber durch die angewandte schnelle Hülf, den Blutumlauf wieder herzustellen und diese Gliedmaßen durch beständiges Reiben wieder allmählig zu erwärmen, gelang es, daß größeres Unglück verhütet und alles wieder auf dem Wege der Besserung war, als nach 2 Stunden auch Aerzte erschienen. Der lange leblos gelegene Knecht des Herrn Zschokke genas erst nach vielfältigem Erbrechen. Niemand von den Erschlagenen hatte weder den Blitz gesehen noch den Donnerschlag verspürt. Zum Glück hatte der Strahl nicht gezündet, sonst wäre wahrscheinlich das Schloß und das Dorf ein Raub der Flammen geworden.

Corfu, vom 17. May.

Der letzte aus Rußland hier angekommene Courier hat die großmüthige Erklärung des Kaisers Alexander mitgebracht, daß alle Rußische Land- und Seetruppen, welche sich auf unsrer Insel befinden, ganz auf Kosten des Monarchen verpflegt werden sollen, wodurch wir jährlich 120000 Thaler ersparen; nur der Sold dieser Truppen soll zur Hälfte von der Insel Republik getragen werden. Bekanntlich wollte unsre Republik dem Rußischen Mo-

narchen eine Bildsäule errichten lassen; dieß aber hat sich der großmüthige Kaiser, dessen Ruhm über eine Statue erhaben ist, verboten, und dagegen darauf angetragen, daß für das Geld, welches eine solche Bildsäule gekostet haben würde, irgend ein gemeinnütziges Institut angelegt werde.

Jena, vom 18. Juny.

Die Durchlauchtigen Erhalter der hiesigen Gesamt-Akademie haben nun mehrere, durch Berufungen nach dem Auslande erledigte Lehrstühle folgendermaßen wieder besetzt: Die anatomische Lehrstelle, welche der jetzige Königl. Preussische geheime Rath Loder eine Reihe von Jahren mit auszeichnendem Beyfall und Ruhm bekleidete, hat Professor Ackermann von Maynz erhalten, welcher bereits seit kurzem hier ist. Nach Loders Abgang hatte auf dessen eigenen Vorschlag der Dr. Fuchs, ein Zögling Loders und Aufseher des Cabinets desselben, die Anatomie im verwichenen Winter mit so gutem Erfolge gelesen, daß er dafür den Titel eines Professors hieselbst erhielt und bald nachher als ordentlicher Professor der Anatomie nach Würzburg berufen ward, wohin er auch so eben abgegangen ist. An die Stelle von Paulus ist Dr. Gabler von Altdorf und an Hufelands Stelle Prof. Hübner von Leipzig gekommen. Die Stelle des Hofr. Schüz hat der Hofr. Eichstädt erhalten. Die Stellen, welche Moreau und der gelehrte und musterhaft thätige Ersch bekleideten, sind noch unbesetzt.

Venedig, vom 12. Juny.

Man bemerkt seit einiger Zeit eine gewisse Stagnation in der Päpstlichen Kanzley. Man spricht von der Resignation des Papstes und von der Ermählung des Cardinals Fäsch zu seinem Nachfolger.

Verona, vom 13. Juny.

Mit dem Kirchensaate dürften, nach öffentlichen Blättern, nächstens einige Veränderungen vor sich gehen, woben der König von Sardinen noch zu einiger Entschädigung kommen würde.

Carlsruhe, vom 20. Juny.

Gestern ward hier die Vermählung des Erbprinzen von Hessendarmstadt mit der Prinzessin Wilhelmine Louise von Baden vollzogen.

München, vom 20. Juny.

Unser thätige Churfürst fährt fort, ohne Rücksicht auf Provinzial-Geburt, Deutschen Talenten in seinen Staaten den angemessenen

Standpunkt von Wirksamkeit und Ehre zu ertheilen. So ist erst neuerdings der bisherige Professor zu Göttingen, Herr Seyffer, unter den vortheilhaftesten Bedingungen nach München als Astronom mit Rang und Charakter eines Ober-Land-Direktionsraths berufen worden.

Bekanntmachungen.

Dorpat's Bürger und Einwohner erinnern sich mit dem innigsten Dankgefühl gegen die allesleitende Vorsehung, daß sie vor Hundert Jahren diese gute Stadt durch die siegreichen Waffen des großen Monarchen und Kaisers **PETERS** des Ersten an das große Russische Reich knüpfte. Der laute Wunsch unserer guten Einwohner, jenen merkwürdigen Tag mit einem öffentlichen Erinnerungs- und Dankfest für alle in diesem langen Zeitraum genossene Wohlthaten festlich zu begehen, und für die lange und glückliche Regierung unsers Allgeliebten großen Herrn und Kaisers **ALEXANDERS** des Ersten den Allmächtigen anzuflehen, veranlaßt Einen Edlen Rath dieser Stadt, nicht minder durchdrungen von den lebhaftesten Empfindungen bey dieser frohen und denkwürdigen Begebenheit, ein feyerliches Dankfest auf den vierzehnten Julius dieses Jahres, als an welchem Tage im Jahr 1704 diese so merkwürdige, als für uns wohlthätige politische Veränderung erfolgte, anzuordnen, und wird daher diese bevorstehende Feyerlichkeit bestitelt bekannt gemacht, damit jeder Einwohner diesem hundertjährigen Dankfest in der Kirche beywohnen und nach beendigten Gottesdienst auch zu der durch Aussetzen der Becken zu veranstaltenden Sammlung für die Armen, das Seinige bereitwillig beyntrage, damit diese unsere leidenden Mitbewohner sich eines Tages mit uns freuen dürfen, welcher in den Jahrbüchern Dorpats immer als der Anfang der segenvollsten Periode bemerkbar bleiben wird. Dorpat, den 2ten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 1

Wenn auf Veranstaltung der Commission des Rigtischen Proviant-Depots, Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat ersucht worden, wegen des Schreibers Namens Schatow, welcher sich am 10. mens. pr. ohne Jemandes

Suchens nirgends gefunden worden und wahrscheinlich entlaufen ist, eine Bekanntmachung zu veranstalten: so wird hierdurch solches zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit, wenn der Schatow von Jemand erkannt und ergriffen würde, er unter Wache zu nehmen und zur Versendung nach Riga, bey dem Herrn Proviant-Commissaire von der 12ten Classe, Scheibach abgegeben werde. Die Kennzeichen des entwichenen Schatow sind folgende: ein kleiner Wuchs, weißes Gesicht, dunkelbraunes Haar, braune Augen, mittelmäßige Nase, das Alter von 15 Jahren, die Kleidung bestehend in einem weißen Schlafrocke, weißstuchnen Unterkleidern, eben dergleichen Kamisol mit grünen Kragen, kurzen Stiefeln und einer dunkelgrünen Fouragiermütze mit rothem Gebraume. Wenn nun nach diesen Kennzeichen irgend Jemand den Schreiber Schatow entdecken, oder seinen Aufenthalt bereits wissen sollte, so wird demselben hierdurch die Anzeige davon bey der gesetzlichen Verantwortlichkeit im Unterlassungsfall, zur Pflicht gemacht.

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, den 2ten Julii 1804.

Bürgermeisterei und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 1

Dreihundert Eßte Saat-Koggen sind auf Lühde-Großhof, entweder gegen baare Zahlung, oder auch gegen Halbbbrand Brandweizen zu haben. 1

In der Andreasstraße, werden in einem geräumigen Hause 2 bis 3 Zimmer nebst Stallraum auf 4 Pferde vermiethet. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung. 1

Es ist eine wenig gebrauchte und sauber gearbeitete Fintendrosche, auf runde Kessorts, und ein sehr leichter Halberwagen käuflich zu haben; worüber die Expedition dieser Zeitung Nachricht giebt. 1

Es haben unser allgemein verehrter Oberbefehlshaber dieser Provinz, Se. Erlaucht der Herr General von der Infanterie, Rigasche Kriegs-Gouverneur und verschiedener Orden Ritter, Graf v. Buphōw den, bey Gelegenheit eines Allerhöchsten Befehls: "daß da Se. Kaiserl. Majestät auf Allerhöchst Ihrer Reise durch Ehmland und Plesland, und zwar in Dorpat, mit Mißfallen bemerkt hätten, daß die Bürger, besonders aber unter ihnen die jun-

gen Leute, nicht die Regeln der Sittlichkeit beobachten, und die Achtung gegen Aeltere und Standes-Personen vergessen, so daß daraus ihre Unanständigkeit, ja sogar Frechheit ersichtlich werde, die Polizeyen über diesen Gegenstand ihrer Pflicht zu machen, angehalten werden sollen," in einer deshalb an Einem Edlen Rath gelangten Predloschenie Sr. Erlaucht vom 21sten May 1804, dieser Behörde zur Pflicht gemacht, darauf zu machen, daß dergleichen Verstöße wider Sittlichkeit und Ordnung, künftig nicht bemerkt würden. Wenn nun Ein Edler Rath gleich verhofft, daß diejenigen Personen, die sich seither leider, vpm dem gebildeten, und gesittetern größern Theil der hiesigen Einwohner, wie Ein Edler Rath gleichfalls mit Bedauern hat wahrnehmen müssen, dadurch auszuzeichnen, und in einem verkehrten Wahn über ihn zu erheben suchten, daß sie gesittetlich in ihrem Betragen, alle Regeln der gesellschaftlichen Convenienz, der Achtung des Alters, Standes und Geschlechts, und besonders der schuldigen Ehrerbietung gegen Personen, der durch Staatswürden, obrigkeitliche Aemter und Dienst vor ihnen ausgezeichnet sind, verspotteten, für ihr thöriges Betragen dadurch genug gestraft seyn, und sie eine Führung gewis ändern werden, die selbst von Sr. Kaiserl. Majestät mit Mißfallen hiesigen Ortes bemerkt worden: so findet doch Ein Edler Rath für nothwendig, hierdurch Jedermann alles Ernstes zur Ordnung und zu einem gesitteten Betragen sowohl auf den Straßen, als an öffentlichen Orten, wohlgemeint obrigkeitlich zu ermahnen, und die Warnung hinzuzufügen: daß wider jeden Contravenienten die zweckdienlichsten Maaßregeln zu seiner Correction getroffen werden sollen. Wornach sich ein Jeder zu achten und für Verantwortung zu hüten hat. Dorpat, den 25ten Juny 1804.

Bürgermeisterei und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Aus der Ehstnischen Districts-Direktion der zum Creditwerk verbundenen Plesländischen Güterbesitzern, wird allen denen, so bey denselben in den halbjährigen, S. 208 des Credit-Reglements bestimmten Terminen über die Zinsen der ausgelieferten Pfandbriefe zu liquidiren haben, beßmittlest zu wissen gethan, und zwar: 1) denjenigen, welche in dem letztverfloßenen halbjährigen Termine die Zinsen der auf Al-Wormissen entfernt hat und ohngeachtet vielen

bertsthaler ausgestellten Pfandbriefe bey Em. Hochverordneten Ober-Direktorio des Credit-Systemes in Riga abgetragen, und darüber von demselben einen bey dieser Distrikts-Direktion in originali zu producirenden Depositat-Schein erhalten, diesen aber bläher hier noch nicht eingeliefert haben, daß sie sich ohnfehlbar entweder bis zum 9. Julius, oder vom 15. August d. J. an bey dieser Direktion zu melden, den erhaltenen Depositat-Schein zu produciren, und die gebührige Quittung über die richtige Bezahlung der Zinsen zu lösen haben. 2) Denjenigen, welche in den künftigen halbjährigen Terminen die Zinsen für die ihnen auf Alibertsthaler ausgefertigten Pfandbriefe in Riga bey dem Ober-Direktorio zu berichtigen gesonnen seyn sollten, daß sie solches in den ersten Tagen der Renten-Zahlungs-Termine bewerkstelligen, und den desfalls erhaltenen Depositat-Schein noch vor Ablauf der Termine bey dieser Ehrtischen Distrikts-Direktion in originali produciren müssen. Dorpat, am 28. Junius 1804.

ad Mandatum

G. Hehn,

Imp. Syst. Prov. Distr. Ebst.

Secret.

2

Eine erfahrene Wirthin, von gesetzten Jahren, wünscht als solche wieder entweder zu Lande, oder auch in der Stadt angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Schloßsermeister Hrn. Diehl.

2

Es wird in einem Hause zu Lande ein Lehrer bey Kindern verlangt. Das Nähere erfährt man bey den Herren Gebrüder Rorrmann.

2

In einem steinernen Hause, nahe am großen Markt belegen, ist eine Wohnung von vier bis fünf Zimmern, nebst gewölbtem Keller, Stallraum für 6 Pferde, Wagenremise zc. zu vermietthen, und sogleich zu beziehen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Abreisender.

Der Spiegelafrikant Rudolph Henneke ist Willens binnen 8 Tagen nach St. Petersburg zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche gegründete Forderungen an ihm zu haben glauben, sich mit solchen in Eines Edlen Magistrats Oberkanzleyen melden mögen. Dorpat, den 2. July 1804.

1

Victualien- und Fracht-Taxe

für

den Monat July 1804.

Stof	Getränke:	Rub.	Kop.
1	Metz	—	30
1	starkes Bier	—	6
1	schwaches Bier	—	3
1	gemeiner Kornbranntwein	—	36
1	versüßter einmal abgezogener Rummelbranntwein	—	46
1	dergleichen zweymal abgezogen	—	52
1	versüßter einmal abgezogener Pommeranzenbranntwein	—	62

Loth	Brodt:	Rub.	Kop.
3	gutes ausgebackenes Weizenbrod	—	1
7	gutes gebeuteltes Roggenbrod	—	1
6	dergleichen süßsauer	—	1
11	grobes Roggenbrod	—	1
6	gute ausgebackene Kallatschen	—	1

Pfund	Fleisch:	Rub.	Kop.
1	gemästetes Rindfleisch 7 u. ungem.	—	6
1	gemäst. Kalbfleisch, Hinterviertel	—	8
1	gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel	—	7
1	Schweinefleisch	—	10
1	Schaaflleisch	—	7
1	Lammfleisch	—	8

Pfund	Fische:	Rub.	Kop.
1	lebend. Hechte, große über 10 Pf.	—	7
1	dergleichen kleine, unter 10 Pf.	—	8
1	lebendige Brachsen von 4 Pf. und darüber	—	12
1	lebendige Brachsen, unter 4 Pf.	—	10
1	lebendige Barse	—	6
1	Paar große Igasse	—	28
1	— kleine ditto	—	24

Gefalzene Fische, als Bleyer, Nebse, Rüschen zc. sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr Oberamtscherr sehen wird, verkauft werden.

	Frachten:	Rub.	Kop.
1	Schiffpf. von und nach Riga	—	7
1	— von und nach Pernau, Reval und Narva	—	4 50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat; angesehen die Contravententen mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5 Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amts-Gerichts-Kanzley, am 30sten Juny 1804.

In fidem

M. G. Ekelundh, Secr.

Obrst:

ische

Bei-

tung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 54.

Mittwoch, den 6ten July 1804.

St. Petersburg, vom 1. July.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 24. Juny: Der Obristleutnant vom Garnisonbataillon zu Dejakow, Meiser, zum Kommandanten von der Festung Olisopol ernannt.

Vom Narwaschen Dragonerregiment der Obristleutnant Matwejew verabschiedet.

Vom Küstischen Muskettierregiment der Obrist Kalemin, welcher sich zugleich bey der Armee rechnen wird, zum Kommandanten in der Stadt Troitz verordnet.

Vom Garnisonbataillon zu Pernau der Major Aderkatz zum Inspektionsadjutanten bey dem General von der Infanterie Grafen Duxhänden verordnet.

Se. Kaiserl. Majestät geben auf Vorstellung Sr. Kaiserl. Hoheit. Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, dem Chef vom Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät, Generalmajor Jesspow 1, dem Regimentskommandeur, Obristen Grafen de Witte und den Eskadronkommandeurs; ferner auf Vorstellung des Generals von der Kavallerie Obressow, dem Chef vom

Ordenskischen Kürassierregiment, Generallieutenant Fürsten Splizün 5, und den Eskadronkommandeurs Obristen Lindebaum und Wasiltschikow, so auch dem Kommandeur vom Eka-terinoslawischen Kürassierregiment, Generalmajor Potulow, für ihre angewandte Mühe, wodurch erwähnte Regimenter in den, bey der jetzigen Inspektions-Musterung gefundenen, vollkommenen guten Zustand gebracht worden, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, auf Vorstellung vom dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift erfolgten, Allerhöchstenamentlichen Ukas vom 14ten Juny, sind die Kollegienrätthe, das Mitglied bey der Expedition zur Aufertigung des Stempelpapiers Jesim Ismailow, der Oberforstmeister im Gouvernement Wologda Iwan Kolsakow, bey dem 1sten Kadettenkorps der Professor Wolfgang Kraft, der Berghauptmann und Mitglied bey dem Bergkollegio André Picaron, der Gouvernements-Postmeister zu Riga Friedrich Weirauch, bey dem Postdepartement Christian Sturm, das Mitglied bey der Direktion der Lugaschen Fabrik Jakob Nilus, der Chef über den St. Petersburgischen Stadt-Werft Michaillo Pa-

Wassilin, der beyhm Komtoir der Hof-Intendatur stehende Aufseher über die Handwerker Jegor Dirin, der Rektor bey der Akademie der Künste Fedor Gorbejew, der Rath bey der Gouvernementsregierung zu Woroneß Dmitrij Kalugin; ferner die Hofräthe, der Rath beyhm Hofe des Kriminalgerichts zu Woroneß Iwan Krasilnikow, der Rath bey der Gouvernementsregierung zu Ekaterinoflaw Iwan Suchin, beyhm Hofe des Civilgerichts zu Woroneß Nikolai Puschkarew, beyhm Zollamt zu St. Petersburg Palm, der Inspektor Karl Schaumburg, zum folgenden Rang erhhbet.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem durchglaublichen Senat mit höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsth namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 11. Juny: Den Etatsrath Strugomischtschikow entlassen Wir auf seine Bittschrift, Alters und Kränklichkeit wegen, und zwar zur Belohnung seiner langen und nützlichen Arbeiten, mit Erhebung zum wirkl. Etatsrath, des Dienstes.

(Kontras. Minister der Volksaufklärung Graf Sawadomskij.)

Vom 14. Juny: In Erwägung der allerniedrigsten Bittschrift des sich bey der Heroldie rechnenden Brigadiers Fürsten Wafilij Solizyn, entlassen Wir selbigen als wirklichen Etatsrath Allernädigst des Dienstes.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Den Vicegouverneur zu Wologda, wirklichen Etatsrath Ebrner, entlassen Wir auf seine Bitte, Kränklichkeit und Alters wegen, und zwar für seine lange und untadelhafte Dienstleistung, mit lebenswüthiger Pension seines jetzt genießenden völlißen Gehalts gänzlich des Dienstes, woben Wir an seine Stelle zum Vicegouverneur in Wologda verordnen, den bey seinem Posten stehenden wirklichen Etatsrath Ischemesow.

Den Direktor der St. Petersburgischen übrigbleibenden Rentkasse, Etatsrath Smirnow, und den Rath bey der Expedition der Reichs-Einkünfte, Etatsrath Baron Bühler, haben Wir Allernädigst zu wirklichen Etatsrathen erhoben.

(Kontras. Finanzminister Graf Wafiljew.)

London, vom 23. Juny.

(Ueber Holland.)

Die Holländische Colonie Suriname bestiet sich jetzt in unserm Besiz. Vorgestern kam die Kriegs-Sloop the Surinama aus Westindien zu Plymouth an, welche die Nachricht von der Uebergabe der gedachten Colonie überbracht hat. Diese Nachricht wurde darauf gestern von Lord Camden dem hiesigen Lordmayor durch folgenden Brief officiell bekannt gemacht:

Downingstreet, den 22. Juny.

Mylord!

Ich habe das Vergnügen, Ewr. Herrlichkeit anzuzeigen, daß gestern Abend Depeschen von dem Generalmajor, Sir Charles Green, Commandanten Sr. Majestät Truppen in den Leeward-Inseln, eingegangen sind, datirt: Paramaribo den 13. May, worin gemeldet wird, daß die Colonie Suriname am 4ten dieses Monats an die Waffen-Sr. Majestät mit geringem Verlust auf Seiten der Königl. Truppen übergegangen ist. Ich habe die Ehre zu seyn zc. Camden.

Wegen der Einnahme von Suriname wurden hier gestern die Kanonen des Tower gelüßt.

Die Französis. Truppen auf Jamaica sollen nun von da nach Europa gesandt werden.

Alle Kriegsschiffe zu Plymouth habenordre erhalten, sogleich zu unsrer Canalflotte zu stoßen.

Nachdem im hiesigen Stadtrath der Antrag beschloßen worden, dem Herrn Abdington eine Dank-Adresse für seine letzte Administration zu überreichen, machte der Alderman Waithman eine Vorstellung des Inhalts: "Der Gemeinderath der Stadt London hätte sich überzeugt, daß die gegenwärtigen außerordentlichen Umstände eine starke, große und kräftige Administration erforderten; daß Herr Abdington sehr zu loben sey, daß er seinen Posten niebergelegt habe, sobald er nicht mehr das nöthige Vertrauen und den gehörigen Beystand besessen; daß der Rath indessen bedaure, daß die Parthey Veränderungen, die im Ministerio vorgegangen, wenig geeignet zu seyn scheinen, das Wohl der Nation zu befördern, und daß unter den jetzigen Umständen so nöthige Vertrauen des Parlements und des Volks zu erhalten."

Paris, vom 25. Juny.

Der große Proceß der letzten Verschwörung ist nun definitiv entschieden. General Moreau, der zu zweijährigem Verhaft verurtheilt war,

hatte in einem Schreiben den Kaiser um die Freyheit ersucht, sich nach Nord Amerika begeben zu dürfen. Er hat diese Freyheit erhalten, und ist bereits aus dem Tempel abgeführt worden, um nach jener Weltgegend abzureisen.

Die Verurtheilten, welche begnadigt worden, sind: 1. Houbert de Lozier. 2. Louis Roussillon. 3. François Rochelle. 4. Armand François Heraclius Polignac. 5. Charles d'Hozier. 6. Charles de Mevriere. 7. Frederic Lajolais und 8. Armand Gaillard.

Heute werden Georges und die übrigen Verurtheilten, welche keine Gnade erhalten oder begehrt haben, hingerichtet. Alle Brücken und öffentlichen Plätze sind mit Menschen ganz übersät; abrr starke Detaschements von Truppen bürgen für die Handhabung der Ruhe. Die Güter der zum Tode Verurtheilten werden bekanntlich konfisziert. Auch müssen diejenigen, die nur zu zweijährigem Arrest verurtheilt worden, die Kosten tragen, die ihr Proceß verursacht hat.

General Moreau ist in der Nacht vom Donnerstag auf den Freytag aus dem Tempel abgeholt und unter einer Bedeckung von 50 Mann von der Gend'armerie d'Elite abgeführt worden. Wie es heißt, wird er vor der Hand nach Perpignan gebracht. Von da soll er nach Spanien transferirt werden, und von da sich nach Nordamerika begeben. Seine Gemahlin ist ihm sogleich nachgereiset.

Die Kaiserin hat das Institut der heiligen Perine von Chaillot, welches zur Verpflegung alter Leute bestimmt ist, unter ihren besondern Schutz genommen.

Am 19. dieses, hat der Kaiser 7 verschiedene Modelle von Velociferes (Schnellwagen) die er nach dem Park von St. Cloud hatte führen lassen, mit besonderer Aufmerksamkeit untersucht. Er bemerkte den Vortheil, den zur Erhaltung der Heerstraßen diese Art leichte Fuhrwerke darbietet, die von den bisherigen plumpen Landkutschen, welche die Chaussees sehr beschädigen, so verschieden sind. Ein Militairwagen von neuer Bauart, worauf sich 25 Mann befanden, und der von 4 Postpferden gezogen wurde, fuhr sehr schnell durch eine der Alleen des Parks in Gegenwart ihrer Majestäten, welche den Erfinder und dessen Familie sehr huldreich behandelten.

Die neuen Münzen werden künftig die Um-

schrist haben: "Napoleon, Kaiser der Franzosen." Das neue Kaiser-Wappen soll, wie man versichert, aus einem goldenen Ewren, in einem azurnen Felde, mit einer Sternkrone darüber, bestehen. Der Kaiser-Mantel wird von Purpursatze und mit Hermelin besetzt seyn. Auf dem Mantel sind Thürme, nach andern Ideen gestickt.

Der Staatsrath Portalis hat, wie es heißt, Sr. Kaiserl. Majestät einen Bericht über die verschiedenen neuen religiösen Gesellschaften abgestattet, die jetzt unter den Namen: "Gesellschaft des Herzens Jesu; Gesellschaft der Opfer der Liebe Gottes, und Gesellschaft der Väter des Glaubens," in Frankreich existiren. Letztere Gesellschaft, die, wie es heißt, zur Absicht hatte, die Jesuiten wieder einzuführen, war die einzige, welche einige Wichtigkeit erhalten. Sie hatte ihr erstes Etablissement zu Lyon errichtet, daselbst ein Erziehungs-Haus angelegt und sich auch zu Vellez, zu Amiens und Beauvais eingeschlichen. Der Bericht des Staatsraths Portalis geht dem Vernehmen nach dahin, alle diese Gesellschaften aufzuheben. Es soll auch schon ein Kaiserl. Decret in dieser Hinsicht erfolgt seyn, so daß weiter keine Associationen in Frankreich geduldet werden sollen, als diejenigen, welche unter den Namen der Barmherzigen, der Hospital-Schwester, der Schwestern von St. Thomas und St. Charles bekannt sind.

Die Senatoren Viry und d'Harville sind, wie hiesige Blätter anführen, zu Stallmeistern der Kaiserin, der Reichsmarschall Berthie zum Oberjägermeister, General Ducoc zum Oberhofmeister und General Caulincourt zum Oberstallmeister des Kaisers ernannt worden. Madame Lavalette; Gattin des Staatsraths, ist als Hofdame Ihrer Kaiserl. Majestät angestellt.

Die Regierung läßt auf Poussin, welche der Raphael Frankreichs war, eine Medaille prägen, auch seine Statue aus Marmor verfertigen. Zugleich wird das Leben Poussins, nebst einer Beschreibung seiner Gemälde herausgegeben.

Paris, vom 26. Juny.

Gestern Morgen nach halb 12 Uhr wurden Georges und die übrigen 11 zum Tode verurtheilten Verschwörer, nämlich: Picot, Roger, Coster, St. Victor, Deville, Jonaut, Burban, Lemercier, Cadubal, Lelan, Mertille und Louis

Ducorps, auf dem Grebeplatz in Gegenwart einer außerordentlichen Menge Menschen durch die Guillotine hingerichtet. Sie waren in der Nacht vorher unter einer starken Eskorte Gendarmes aus dem Gefängniß von Bicetre nach der Conciergerie gebracht worden. Nachdem ihnen, das von dem Cassationshof bestätigte Todesurtheil verlesen war, verlangten sie alle Beichtväter. Georges fiel vor seinem Beichtvater auf die Knie und hörte ihn lange mit Andacht an. Um 11 Uhr stiegen die 12 Verurtheilten unter dem Beistande ihrer Geistlichen auf 3 Karren. Auf jedem derselben saßen 4. Um 11 Uhr 35 Minuten fiel der Kopf von Georges zuerst unter der Guillotine. Zwei der Verurtheilten, Louis Ducorps und Lemercier, begaben sich auf das Rathhaus, kamen bald darauf wieder herunter und wurden gleich darauf hingerichtet. Lemercier ward zuletzt executirt.

Mehrere Personen, die hier in Folge der letzten Verschwörung seit dem Februar arretirt waren, sind nun wieder in Freiheit gesetzt; doch sind verschiedne an bestimmten Orten unter Aufsicht gestellt.

Den astronomischen von Delalande ausgesetzten Preis wegen der interessantesten Beobachtung oder der merkwürdigsten Abhandlung im Fache der Astronomie hat auch diesmal wieder der Professor Piazzzi zu Palermo erhalten. Die mathematische Classe des National-Instituts hat einen Preis auf die Bestimmung der Theorie der Perturbationen des vom Hrn. Olbers entdeckten Planeten Pallas ausgesetzt.

Die berühmte Spanische Sängerin Dona Isabella Colbran befindet sich jetzt auf ihrer Reise nach Italien zu Paris. Diese Virtuosa, die noch nicht 20 Jahre alt ist, hat es in ihrer Kunst äußerst weit gebracht. Schon als sie 3 Jahr alt war, sang sie gut und im 6ten Jahre wurde sie für ein kleines Wunder gehalten. Das letzte Concert, welches sie vor ihrer Abreise zu Madrid gab, brachte ihr 40000 Realen (13500 Franken) ein. Sie hat Erlaubniß auf ein Jahr zu reisen.

Wien, vom 23. Juny.

Der Kriegsminister, Erzherzog Carl, hat dem Hofrath von Bel den Auftrag ertheilt, die Ersparung des Brennholzes und der Kerzen zu berechnen, welche entspringen muß, wenn die Geschäftsstunden bey dem Kriegs-Departement, welche jetzt früh von 9 bis 12 Uhr und

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bestehen, abgeändert und auf die Stunden von 8 bis 2 Uhr unausgesetzt verlegt würden. Diese Berechnung, welche der Hofrath von Bel angestellt, und in solcher, auf den Fall der veränderten Geschäftsstunden, eine Ersparung von jährlich 240000 Gulden ausgewiesen hat, ist allen Branchen des Hofkriegsraths zur Einsicht, Prüfung und Ueberzeugung mitgetheilt worden.

Wegen Ablebens der vermittelten Herzogin von Parma hat unser Hof die Trauer auf 6 Wochen angelegt.

Der Major, Baron von Ratory, hat die kaiserl. Militärdienste quittirt und geht mit seiner Gemahlin, welche für die beste Sängerin in Wien gehalten wird, nach London, wo dieselbe in dem Hof-Theater auftreten wird.

Es heißt, daß der regierende Fürst von Lichtenstein, dessen Reise nach Italien über 60000 Ducaten gekostet hat, auch eine Reise nach England machen werde.

Verona, vom 16. Juny.

Wir haben ein ungemein gesegnetes Jahr; alles geräth im Ueberfluß. Die Seiden-Ernte fällt sehr gut aus, es sind aus England und Deutschland starke Bestellungen auf rohe Seide eingegangen.

Italien, vom 20. Juny.

Der berühmte Arzt Moscati zu Mayland, dessen Gutachten über den Gesundheitszustand des Erzherzogs Carl nach Wien eingesandt und sehr gründlich befunden worden, hat von dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen ein schönes Service von Porcellain zum Geschenk erhalten.

Amsterdam, vom 30. Juny.

Vorgestern kam der erste neue Heering zu Vlaardingen an, und die erste Tonne ward zu 1100 Gulden verkauft. Bis zum 29ten waren 3 Heeringsbuysen angekommen.

Ein neutrales Schiff, welches neulich zu Ostende einlaufen wollte, ward daran durch eine Englische Fregatte verhindert. Auf die Frage: ob Ostende blockirt sey, antwortete der Englische Capitain: Nein; man sey aber willens, Ostende zu bombardiren, weshalb dasselbst jetzt keine neutrale Schiffe zugelassen würden. Bey der Englischen Eskadre befanden sich 3 Bombardierschiffe.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 54.

Brüssel, vom 28. Juny.

Der Präsektur-Rath, Herr Jacobi zu Aachen, ist von der Regierung zum Präsidenten des Lutherischen Consistoriums für das Roer- und das Rhein- und Mosel-Departement ernannt. Er empfängt ein jährliches Gehalt von 10000 Franken.

Basel, vom 18. Juny.

Gegenwärtig zieht die Schweiz, anstatt aus dem Norden, viel Zucker, Caffee und andere Colonialwaaren zu billigen Preisen von Genua, wohin sie auf neutralen Schiffen in großen Partheyen aus England gebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

Nach den letzten Nachrichten befand sich die Russische Weltumseglungs-Expedition des Hrn. von Krusenstern gegen Ende Decembers zwischen dem 5ten und 6ten Grad nördlicher Breite und 21 Grad Länge, auf dem Wege nach Brasilien. Die Weltumsegler hofften damals, in der ersten Hälfte des Februar Cap Horn zu erreichen.

Ein Kind saugt an der Brust einer mit dem Scharlachfieber behafteten Amme, während es in der vollen Blüthe die Schupplattern hat. Ein kleiner Hund, der zum Behuf des Aus-saugens der Milch an der einen früher entzündeten Brust der Amme gebraucht wird, stirbt bald darauf unter Zuckungen. Nur das Kind bleibt auch nach dem Tode der Scharlachpatientin von allen Zufällen befreit; die Blattern gehen außer einer ungewöhnlichen höherer Reife ihren regulären Gang, und das Kind ist bis jetzt (14 Tage vom Tode der Amme) gesund und munter. Ein Beitrag über die Wichtigkeit der Behauptung des Publikums, daß das Scharlachfieber durch Einführung der Schupplattern-Impfung einen bessern Charakter angenommen habe. Scheint nicht überhaupt die partielle Entzündung der Impfpusteln der allgemeinen des Scharlachs sehr analog zu seyn? Die rosenartige Natur beider läßt dieses vermuthen. Frankfurt an der Oder, den 20 Junius 1804.

Dr. Hartmann.

Das Umpflanzen der Gemüsländeren mit

Hanf ist schon sonst als ein sicheres Abhaltungsmittel der Raupen empfohlen. Jetzt empfiehlt der Hofgärtner Seidlitz zu Ludwigsburg dieses Mittel von neuem als durch wiederholte Erfahrung bewährt. Im vorigem Jahre steckte er in jedes Land, das mit Blumenkohl, Kraut &c. bepflanzt war, gegen das Ende des May oder Juny Hanfsaamen, und es kamen keine Raupen zum Vorschein, obgleich in den benachbarten Gärten alles Gemüse von den Raupen verzehrt wurde. Da die Schmetterlinge den Geruch des Hanfes nicht ertragen können, so ist es am besten, wenn man den Hanfsaamen Ausgangs Juny säet, weil die Schmetterlinge sich gemeiniglich im August zeigen, mithin zu der Zeit, wo der Ende Juny gesäete Hanf in die Blüthe kömmt und am stärksten riecht und ausdünstet. — Der Herr Professor Heinrich in Breslau, der voriges Jahr schon einen Antrag auf die Universität in Moskau erhielt, ist gegenwärtig, unter sehr ehrenvollen Bedingungen, zum Professor ordinarius Eloquentiae etc. auf der Universität zu Kiel ernannt worden.

Bekanntmachungen.

Demnach Ein Edler Rath der Kayserlichen Stadt Dorpat, das dem Kaufmann Joh. Paul Major gebührige, im 1sten Stadtheil sub No. 90 belegene steinerne Wohnhaus, samt Nebengebäuden und Appertinentien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt, und terminum subhastationis auf den 10ten July dieses 1804ten Jahres anberaumt hat, so wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, und die etwanigen Kaufsiehaber aufgefordert, sich an dem besagten Tage Vormittags um 11 Uhr in dem Session-Zimmer bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und daselbst ihr Bot und Ueberbot zu verlautharen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Meißbot, über das erstandene Wohnhaus samt Appertinentien, dem Meißbieter der Zuschlag ausgefertigt, und demselben nach berichtigtem Meißbotsquantum und geschehener Bezahlung der 5 procent Poschlin, sein sub

Kasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 6ten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. I

Unterzeichneter erbiethet sich, Kellern, welche Vermögen haben und edel denken, Adressen an einen Professor hiesiger Universität zu geben, unter dessen Augen und Leitung, (auch durch etwa noch nöthigen Privatunterricht,) ihre Ehre auf etwas sicherem und dabei kürzerm Wege, zum Ziel ihrer akademischen Laufbahn, gelangen würden. Ueber die Bedingungen kann er Kellern, die durch die Expedition dieser Zeitung, sich schriftlich an ihn wenden, nähere Auskunft verschaffen. Dorpat, den 3ten July 1804.

D I

Am 1sten July 1804, ist zwischen der dritten Poststation, von Narva nach Dorpat, ein Sack von gestreifter Rußf. Leinwand, worin 7000 hblgerne Schrauben von verschiedener Gattung und zwey große Maserne mit versilberten Messings-Beschlägen versehene Pfeiffenköpfe befindlich waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen bey dem Buchbinder Hrn. Grand, in Dorpat im ersten Stadtheil No. 98 gegen ein Douceur von 10 Rbl. wieder abzugeben. I

Die vermittelte Weißgerberin Duffe, in Gellin, welche die Weißgerberey nach wie vor fortsetzt, macht dem resp. Adel und geehrtem Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß sie, wie bey Lebzeiten ihres Mannes, allerley Leder zur Ausarbeitung annimmt, so wie auch gearbeitetes Leder gegen rohe Felle verkauft und rohe Leder ankauft. Durch prompte und reelle Behandlung, schmelzelt sie sich das bisher besessene Zutrauen ihres seel. Mannes, auch noch ferner zu erhalten. I

Ein leichter zweysitziger halber Wagen steht zum Verkauf. Kaufliebhaber können solchen täglich besehen und den Preis erfahren in der St. Petersburgischen Vorstadt bey dem Kaufmann Henningsohn. I

Da mir in kurzer Zeit mehrere Rechnungen eingereicht worden sind, bey denen ich mich nicht verpflichtet fühle, sie zu acceptiren, so mache ich zur Verhütung solcher Gelegenheit bekannt, daß sich jeder, der eine rechtmäßige Forderung an mich hat, innerhalb 14 Tage im Bietinghoffschen Hause, bey den Hrn. J. Bern

melbet. Aus eben diesen Gründen mache ich hiemit bekannt, daß ich fernerhin keine Schuldforderung annehme, weil ich gesonnen bin, nur gegen baare Bezahlung etwas zu nehmen.

Dorpat den 6. July 1804.

I Studiofus L. v. Rühl.

Folgende Pferde: 1) eine auf hiesiger Manege zugerittene 4jährige braune Stute, Dänischer Race: 2) eine 5jährige englisirte gelbbraune Stute, Englischer Race, zum Reiten und fahren; 3) ein 12jähriger rehhaarer Hengst, Russischer Race, ein gutes Lastpferd, sind nebst einigen Englischen Sättel und Zäumen, um billige Preise und unter sehr annehmlichen Bedingungen, zu verkaufen. Das nähere kann man in der Expedition dieser Zeitung erfahren. I

Ein in der St. Petersb. Vorstadt, an der großen Straße belegenes, neu erbautes Wohnhaus, wobey ein Domestikenzimmer, eine Klette, Wagenhaus, Stallung für 6 Pferde, ein großer Hofraum und ein großer Küchengarten befindlich, welches alles auf Erbgrund gelegen ist, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf ausgebaut. Nähere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung. I

Der Büchschensmidt Hr. Mentzien sen. wünscht einen Burschen von deutscher Herkunft und guter Führung, welcher 15 Jahr alt seyn muß, in die Lehre zu nehmen. Der Bedingungen wegen hat man sich an ihm selbst zu wenden. I

Abreisende.

Da ich zu Ende des July-Monats d. J. von hier nach Hamburg zu reisen gedenke; so fordere ich alle diejenigen, welche irgend einige Forderungen an mich machen zu können glauben, hiemit auf, sich mit denselben spätestens bis zum 25ten Julius bey mir auf dem Gute Alt-Anzen (per Teilsz relais) zu melden, da nachher keine Forderung mehr angenommen und bezahlt wird. Alt-Anzen, den 6ten July 1804. I

E. H. Kelsiedt. I
Der Spiegelfabrikant Rudolph Henneke ist Willens binnen 8 Tagen nach St. Petersburg zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche gegründete Forderungen an ihm zu haben glauben, sich mit solchen in Eines Edlen Magistrats Oberkanzley melden mögen. Dorpat, den 2. July 1804. 2

D r p t :

s e b e

Be i =

f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 55.

Sonntag, den 10ten July 1804.

St. Petersburg, vom 5. July.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 27. Junii. Der Kränklichkeit wegen
ohne Rangserhöhung entlassene Widschmann
von der Flotte im schwarzen Meere, Ausländer
der Mawro-Michailk, da er jetzt ein Zeugniß
vorgelegt, daß er als ewiger Unterthan Ruß-
lands den Eid abgelegt, den Rang eines Lieu-
tenants erhalten.

Den 28ten, Se. Kaiserl. Majestät
geben dem Generaladjutanten Umarow, dem
Regimentskommandeur Generalmaj. Deprera-
dowitsch, den Eskadronkommandeurs und
allen Herren Officiers, für das Exercitium
des Chevallergarderegiments Ihre vollkomme-
ne Zufriedenheit zu erkennen, und schenken den
Gemeinen 1 Rubel, 1 Pfund Fleisch und
1 Glas Brantwein auf den Mann.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem diri-
girenden Senat mit höchst eigenhändiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchste namentlichen
Ukase ist enthalten, und zwar:

Vom 18. Juny. In Rücksicht des eifrigen
Dienstes und unbemittelten Zustandes des

beym heiligen Synod als Exekutor gestandes-
nen, verabschiedeten Kollegienraths Besobras-
sow, befehlen Wir, ihm, statt der für ihn
ausgesetzten halben Pension, seine zuletzt er-
haltene volle Gage auf Zeitlichs als Pension
zu ertheilen.

Vom 19. Juny. Bey der Kommission zur
Redaktion der Gesetze, bey der ersten Expedi-
tion, haben Wir zum Stellvertretenden Re-
dakteur verordnet; den gewesenen Assessor
beym Landgericht zu Pernau, Dehn.

(Kontras. Justizminister Fürst Kopuchin.)

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Se-
nat von dem Herrn wirklichen Geheimrath,
Senateur, Minister der Volksaufklärung und
Ritter Grafen Peter Waptschewitsch Sawodoms-
ki bekannt gemachten, Allerhöchste namentli-
chen Ukas vom verwichenen 17ten Junii, ist
der bey der Schul-Komité der Universität zu
Moskwa stehende Gouvernementsregistrator
Lamin, da er seit dem Jahre 1800 in diesem
Ränge gestanden, zum Kollegienregistrator
befördert.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem

Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter Viktor Pawlowitsch Kotschubei bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 17ten Juny, ist auf Vorstellung des Civilgouverneurs von Laurien, wirklichen Etatsraths Merkwol, wegen der bey Besichtigung der Gerichts-Instanzen zu Baltischkar von ihm vorgefundenen Nachlässigkeiten bey der Polizey, der dortige Polizeymeister Sambulow, als nachlässig in seinem Amte, entlassen, und an seine Stelle der Stellvertretende Stadtvogt im Simferopol, Major Salnikow, zum Polizeymeister verordnet.

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Kommerzministers, Herrn wirklichen Geheimraths, Senateurs und Ritters Grafen Rumänzow verlesen worden, in welchem er berichtet, daß in Folge des an ihn am 26. Febr. d. J. erlassenen Allerhöchsten Reskripts Sr. Kaiserlichen Majestät, die unter seiner Ober-Direktion niedergesezte Kommission zur Erbauung der neuen steinernen Börse in St. Petersburg und der steinernen Einfassung des Newa-Ufers, nach dem Allerhöchst bestätigten Etat, am verwichnen 19ten März eröffnet worden ist.

Paris, vom 27. Juny.

General Savary begleitet den General Moreau, nebst einer Abtheilung von Gend'armen, auf der Reise durch Frankreich nach Spanien. Moreau wird zu Barcelona auf einem neutralen Schiffe nach Amerika abgehn.

Noch den Tag vor seiner Hinrichtung hatte man Georges vorgeschlagen, sich an den Kaiser zu wenden, mit der Vorstellung, daß er vielleicht Gnade erhalten würde. Allein er machte von diesem Vorschlage keinen Gebrauch und zeigte bey seiner Hinrichtung furchtlose Entschlossenheit.

Als die Verurtheilten in den Hof der Conclergerie kamen, so rebeten mehrere derselben, indem sie auf den Karren stiegen, der sie zum Blutgerüst führte, das versammelte Volk an. Wegen des Geräusches der Trommeln konnte man aber fast nichts davon verstehen.

Das Trommeln dauerte bis zu der Execution fort. Keiner derer, die hingerichtet wurden, war mit einem rothen Mantel bekleidet. Verschiedene riefen in dem Augenblick, wie sie guillotiniert werden sollten: Vive le Roi! Es

lebe der König! Die meisten hatten vor ihrem Tode ihre Beichtväter auf dem Blutgerüste umarmt. Ein Zufall hielt die beyden letzten Executionen um eine Viertelstunde auf, da Ducorps und Lemercier verlangten, nach dem Rathhause geführt zu werden, um daselbst gewisse Erklärungen zu machen, was ihnen auch bewilligt wurde. Sobald sie zurückgekommen waren, wurden sie bekanntlich guillotiniert. Das Schaffot war am 25ten seit 5 Uhr des Morgens auf dem Grebeplatz aufgestellt worden, und zwar so, daß es weit herum gesehen werden konnte.

Als unter andern Joubert und Deville, genannt Lamerlan, kurz vor ihrer Hinrichtung riefen: Vive le Roi! beantworteten dies die Soldaten, die bey der Hinrichtung zugegen waren, mit dem Ausruf: Vive l'Empereur! (Es lebe der Kaiser!) Die meisten der Verurtheilten küßten vor ihrer Hinrichtung das Crucifix. Eofter hatte vorher Georges und 6 andre zum Tode Verurtheilte umarmt.

Das Truppen-Corps, welches General Augereau commandirt, hat sich bisher zu Einischiffen bereit halten müssen. Die Dresder Flotte, auf welche dasselbe embarkirt werden soll, liegt unter Admiral Gantheaume segelfertig.

Der Chur-Erzkanzlerische Gesandte, Graf von Beust, war der erste im diplomatischen Corps, welcher die Anerkennung der Kaiserwürde einhändigte.

Man bemerkt, daß Admiral Truguet, welcher vormalis die Flotte zu Drest commandirte, der einzige von sämmtlichen commandirenden Officiers sey, der nicht für die Kaiserwürde gestimmt habe.

London, vom 26. Juny.

Die Hofzeitung vom Sonnabend liefert nun die nähern Nachrichten über die Einnahme von Suriname. Sie befinden sich in einer Depesche, welche der Graf Camden von Sir Charles Green aus Paramaribo vom 13ten May empfangen hat und wovon folgendes der Inhalt ist:

„Am 25ten April kam das Linienschiff, der Centaur, 10 Englische Meilen von der Mündung des Flusses Suriname vor Anker und in der Folge die gesammte Flotte. Am 26ten ward ein Truppen-Corps von 600 Mann detaschirt, um an dem Warappa Creek, wo der Feind einen Posten hatte, zu landen. Ein anderes Corps mußte von der Brampitze West

nehmen, wo eine Batterie von 7 Achthepfündern den Eingang des Flusses verhinderte.

Am 30sten kam ein Detachement unsrer Truppen nach einem sehr mühsamen 5stündigen Marsch, der durch heftiges Regenwetter erschwert wurde, unweit der Friederich-Batterie an, die mit 12 Kanonen versehen war. Ehe unsre Truppen aus dem Gebüsch kamen, wurden sie mit Traubenschüssen begrüßt, und wie sie sich der Batterie näherten, waren sie dem Musketenfeuer bloßgestellt. Dem ungeachtet rückten sie mit gefülltem Bajonett und zwar so heftig vor, daß aller weiterer Widerstand fruchtlos wurde. Der Feind flüchtete nach dem Fort Leyden, nachdem er erst vorher das Pulvermagazin in Brand gesteckt hatte, wodurch verschiedene unsrer Officiere und Gemeinen schwer verwundet wurden. Das Fort Leyden ward darauf sogleich angegriffen, und obgleich der enge Zugang dazu mit 5 Artilleriestücken besetzt war, aus welchen der Feind mit Kartätschen schoss, so ward es doch nach einem heftigen Angriff eingenommen.

Inzwischen war auch die Landung an dem Warappa Creek bewerkstelligt und der dasige feindliche Posten nach kurzem Widerstande eingenommen.

Zu gleicher Zeit traf in unserm Hauptquartier an der Commewyne ein Parlamentair von dem commandirenden Officier der Batavischen Truppen mit Vorschlägen zu einer Capitulation ein. Die Feindseligkeiten hörten nun auf. Von unsrer Seite wurden zwei Officiere abgesandt, um die nöthigen Bestimmungen zu treffen. Diese kamen am 5ten des Morgens mit zwei besondern Capitulationen zurück, wovon die eine von dem Obristleutenant Batenburg und die andre von dem Capitain Blois von Treslong unterzeichnet war. Um 5 Uhr des Abends nahmen sodann unsre Truppen unter Commando des Brigadegenerals Mailland von dem Fort Neuen-Amsterdam Besitz, und die Batavische Fregatte Prosperine von 32, die Brigg Wyfdes von 18 Kanonen, 17 Kanonenbörse, ein Schooner und drei bewaffnete Rauffahrtschiffe fielen uns in die Hände.

Dieser Besuche ist ein kurzer Bericht beigefügt, daß schon am 27sten April durch den General Green und den Commodore Hood dem Gouverneur von Surinam Capitulations-Artikel vorgeschlagen wurden, zufolge welcher die Colons binnen 24 Stunden solle übergeben

werden. Die Einwohner sollten ihr Eigenthum, die Ausübung ihres Gottesdienstes ic. behalten, die Geseze der Colonie sollten in voller Kraft bleiben; alle Kriegsschiffe, Artillerie und Munition sollten überliefert werden, die Batavischen Truppen Kriegsgefangne seyn ic. Der Gouverneur weigerte sich anfangs, diese Artikel anzunehmen, und die Feindseligkeiten dauerten bis zum 4ten May fort, zu welcher Zeit sich der commandirende Officier der Holländischen Truppen zu einer neuen Capitulation erbot. Es wurde darauf mit ihm und dem Capitain Blois eine Unterhandlung angefangen, die endlich eine Capitulation zur Folge hatte, welche bloß in einigen geringen Stücken von derjenigen verschied, welche die Britischen Commandanten ursprünglich vorgeschlagen hatten.

Das Privat-Eigenthum wird demnach respektirt. Alle Schiffe und Kriegsbedürfnisse, welche letztere sehr zahlreich sind, werden an Sr. Majestät Truppen ausgeliefert. Die Holländische Garnison ist Kriegsgefangen und wird nach Holland gesandt, unter der Bedingung, daß sie während des Kriegs nicht gegen die Engländer oder deren Bundesgenossen dienen darf.

Unser Verlust bey der Einnahme der verschiedenen Forts beträgt in allem nur 8 Tode und 21 Verwundete.

Die Batavischen Kriegsgefangnen sind: 1 General-Lieutenant, 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 19 Capitains, 52 Lieutenants, 79 Sergeanten, 130 Corporals, 24 Tambours, 1434 Gemeine, 13 Frauen und 11 Kinder ic. Mit Einschluß des Schiffsvolks, ohne dem Staab, beträgt die Anzahl aller Kriegsgefangnen 2001. Auch sind eine Menge Geschütz und Lebensmittel erbeutet worden.

Man versichert, daß in wenig Tagen eine allgemeine Versammlung der Gilden von London statt haben werde, um Sr. Majestät über den gegenwärtigen Zustand der öffentlichen Angelegenheiten eine Adresse zu übergeben und zugleich ihren Entschluß an den Tag zu legen. Sr. Majestät Vorrechte gegen die aufrührerischen Bemühungen gewisser Partheyen zu unterstützen, welche das Königl. Gouvernement in Unruhe setzen und Sr. Majestät nöthigen wollen, ihre Minister zu verändern.

Wien, vom 27. Jan. Der Leichnam der verstorbenen vermählten Herzogin von Parma ist zu Prag beigesetzt, ihr Herz aber auf ihr Verlangen nach Wien in die

Augustiner-Kirche gebracht, und daselbst am 25ten dieses unter dem Geläute der Glocken neben dem Herzen ihrer vereinigten Mutter, Maria Theresia, deponirt worden.

Vom Mayn, vom 30. Juny.

Die Bevölkerung von Rußland wird gegenwärtig über 40 Millionen Menschen und die Staats-Einnahme vom Herrn Hofrath Storch gegen 100 Mill. Rubel jährlich geschätzt.

Der berühmte Naturforscher, Pet. Sim. Pallas, von welchem öffentliche Blätter angeführt, daß er zu Achmetſchet in der Crim verstorben, wovon noch die nähere Bestätigung zu erwarten, ist 1740 in Berlin geboren, wo sich sein älterer Bruder, der verdienstvolle Arzt und Professor Aug. Friedr. Pallas, befindet.

Das Resultat der Abstimmungen über die Frage der Erbllichkeit der obersten Staatswürde in der Familie Bonaparte's bestand im Koer-Departement aus 94391 bejahenden und 161 verneinenden Stimmen.

Aus Italien, vom 20. Juny.

Als am 17ten dieses der Erzherzog Johann in Oesterreichisch Verona angekommen war, traf daselbst der Franzöf. Divisions-General Garbanne, begleitet von den Generals Compere und Duri, dem Generalsstab und 130 Officiers ein, um Sr. Königl. Hoheit aufzuwarten. Der Erzherzog zog die Franzöf. Generals an seine Tafel und begab sich in der Folge auf geschickene Einladung nach Italienisch-Verona. Auf der Brücke erwartete ihn die Franzöf. Generalität und 4 Compagnien Grenadiers salutirten ihn mit der Fahne. In den Straßen, durch welche der Erzbg. gieng, machten die Franz. Soldaten Spalier. Auf dem Place Arena empfingen ihn die in Menge versammelten Einwohner mit Freudenbezeugungen. Vor dem neuen Thore waren 2 Franzöf. Bataillons aufgestellt, welche der Divisions-General Garbanne selbst kommandirte. Als der Erzherzog sich dahin begab, wurde er mit 30 Kanonenschüssen salutirt; die beyden Bataillons erpécirten in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit in Feuer und machten mehrere Manoeuvres, nach deren Endigung eine prächtige Collation gegeben wurde. Bey der Rückkehr nach Oesterreichisch Verona wurden die Artilleriefalven wiederholt.

Daß die Familie Bonaparte auch in der Italienischen Republik die höchste Staatswürde erhalten werde, ist bereits entschieden. Ob

aber der Titel Präsident bleibn oder in den eines Königs der Lombarden umgeschaffen werde, ist noch nicht bestimmt.

Der Bey von Tripolis rüſtet sich gegen die Amerikaner, welche Tripolis zu bombardiren drohen, zu einer nachdrücklichen Gegenwehr; zu gleicher Zeit sucht er durch die Engländer einen Vergleich mit dem Nord-Amerikanischen Commodore Prebole zu Stande zu bringen.

Auch die Königin von Petruen ist nach Pisa abgegangen, wo bey der Anwesenheit der Mutter des Kaisers Napoleon und des Prinzen Borghese und seiner Gemahlin glänzende Feste gegeben werden sollen.

Auf Corfu werden noch einige tausend Mann Rußischer Truppen erwartet.

Constantinopel, vom 1. Juny.

Das eigenhändige Schreiben des ersten Consuls, welches der Hr. Foubert dem Großherrs in einer Privat-Audienz überreicht hat, enthielt wiederholte Wünsche über die Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisse, die zwischen der Pforte und der Franzöfischen Regierung obwalten; ferner Versicherungen, daß letztere nie an die Ausführung der vorgeblichen Pläne, Truppen von Italien aus in Morea und Albanien landen zu lassen, gedacht habe und endlich die Anführung, daß alle dergleichen zu Constantinopel verbreitete Gerüchte von den Feinden Frankreichs herrührten. Der erste Consul fordert die Pforte auf, gegen diese mißtrauisch zu seyn, und läßt zugleich der stets uneigennütigen Freundschaft, welche Preußen nicht aufhebt, hat, der Pforte zu bezeugen, so wie dem Andenken des verstorbenen Capitain Pascha Gerechtigkeit wiederfahren, der die Pforte zu unterhalten und zu verstärken gesucht hatte, die seit einigen Jahren zwischen der Pforte und der Franzöfischen Republik existiren.

In der Antwort, welche der Großherr auf das Schreiben des ersten Consuls ertheilt hat, läßt er sich auf das angebliche Landungs-Projekt der Franzosen nicht ein, sondern begnügt sich damit, Bonaparte für die bezeugten freundschaftlichen Gesinnungen lebhaft zu danken und ebenfalls den Wunsch beizufügen, daß die zwischen beyden Mächten so glücklich bestehende Harmonie auf alle Art erhalten und befestigt werden möge.

Madrid, vom 4. Juny.

Auch in Spanien ist nun durch eine Königl. Verordnung das Begraben der Todten in dem

Kirchen verboten worden und die Kirchhöfe sollen aus den Städten, Flecken und Dörfern nach benachbarten freien Orten verlegt werden.

Berlin, vom 30. Juny.

Noch immer laufen mehrere Nachrichten von den großen Verheerungen ein, welche die letzte Ueberschwemmung in Schlesiens, in der Lausitz u. angerichtet hat. Die Stadt Sagan hat ganz unter Wasser gestanden. Es sind das selbst viele Häuser, Brücken und Dörfer weggerissen, Schaafse und Rindvieh ertrunken, und was das betrübteste ist, 49 Menschen ums Leben gekommen. Zu Christiansstadt drohte der Bober die ganze Stadt zu verschlingen; alles flüchtete und die Brücke wurde weggerissen. Die Menschen stiegen auf die Eichen und großen Linden, die bald nachher von der Fluth niedergedrückt wurden und so kamen diese Unglücklichen ums Leben. Zu Neubrück sind viele Häuser, die Brücke, die Mühle und die Hälfte des dasigen Hüttenwerks weggerissen. Zu Budisin war am 14. Junii die Ueberschwemmung so groß, als man sie dort seit 1552 nicht gesehen und man hat deutlich Erdstöße dabei verspürt. Die Häuser standen bis weit über einen Stod hoch mitten in der Wasserfluth und die Bewohner schrien ängstlich um Rettung. Selbst feste steinerne Häuser wurden von der Gewalt des Stromes niedergedrückt. Der Strom hat sich gewaltsam eine neue Bahn gebrochen. Auch in dem dasigen Gebürge ist der Schaden entsetzlich und an der Spree steht fast keine Mühle mehr bis Böhmisch Eisenfeld. An dem Königl. Hüttenwerke bey Crossen hat die Fluth ebenfalls großen Schaden gethan. Zu Sagan sind mehr als 50 Gebäude eingestürzt. Auch in Ostpreußen hat die Ueberschwemmung mehreren Schaden angerichtet. Zwey Familien von Koszupka, welche von Ralsch nach Gellersdorf bey Frauensstadt reisen wollten, um ihre Verwandten zu besuchen, haben ihren Tod im Wasser gefunden, da der Weg überschwemmt war.

Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen u. füget Ein Kaiserliches Kroländisches Hofgericht hiermit zu wissen, welchergestalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Arrendator Karl Reinhold Pegoschoff supplicando geziemend angetragen, wasmaßen demselben, befehle des in forma

probatante producerten zwischen ihm Supplicanten und dem Lieutenant Ernst Johann von Hennin am 20. August 1803 abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Pfand-Cessions-Kontrakts, das dem letzteren von dem Rittmeister Karl Friedrich von Diedrichs mit eventueller Kaufberechtigung verpfändete, im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene Gut Uddern sammt dem Inventario und allen Ab- und Dependenzien, und zwar mit eben dem Rechte, wie es Pfand-Cedent besessen, für die Summe von 47000 Rubel S. W. cedirt worden wäre, wohnächst derselbe gebeten, daß wegen dieses errungenen Pfand-Rechts an das Gut Uddern cum omnibus appertinentiis das gesetzliche Proclama more solito erlassen werden möge. Wenn nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte dem petito supplicantis deferiret worden; als hat man mittelst dieses offenen Proklamatis Alle und Jede, welche sowohl wider die geschehene Pfand-Cession, als auch an das Gut Uddern selbst Einwendungen und Ansprüche machen zu können vermehren sollten, htermittelst obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato hujus Proclamatiss bey diesem Kaiserlichen Hof-Gerichte gehörig zu melden, und ihre etwannige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbezeichneten Frist Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider die Pfand-Cession gehöret, sondern Supplicanten dem Arrendator Karl Reinhold Pegoschoff, das Pfand-Recht an das Gut Uddern cum Inventario zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angehet, sich zu achten hat. Urkundlich unter des Kaiserlichen Hofgerichts gewöhnlicher Unterschrift und begedrucktem Insegel. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den 6ten May 1804.

Es ist am 7ten dieses zwischen der hölzernen Brücke und der Promenade ein goldenes Petschaft mit einem Karniöl verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Zitung abzugeben.

Eine erfahrene alterhafte Wirthin sucht wiederum als solche bey Herrschaften angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie beym Schumacher Meyer in der großen Marienstrasse.

✓ Da auf dem Gute Lustifer den 18ten July d. J. und an den folgenden Tagen verschiedene Mobilien an den Weißbietenden verkauft werden sollen; so wird solches hienit bekannt gemacht, damit sich Kaufliebhaber zu diesen obenbenannten Termin beliebigst hieselbst einfinden mögen. Lustifer, den 6ten July 1804.

Baron Wolff. 1

Der Damens-Schneider, Herr Granger, welcher sich vor Kurzem hieselbst etablirt hat, empfiehlt sich den resp. Herrschaften und geschätzten Publikum mit Verfertigung allerley Kleidungsstücke nach den allerneuesten Moden. Er versichert Jedermann prompt und reell zu bedienen, und bittet um beliebige Aufträge. Sein Logis ist bey dem Weißgerber Hrn. Zahrens, in der Rigaschen Vorstadt. 1

Das dem Herrn Gouvernem. Sekretäre Kiserlyk zugehörige, an der Jakobsporte belegene, neuverbaute hölzerne Wohnhaus, mit allen Nebengebäuden und dem dabey befindlichen Obst- und Küchengarten, wird Liebhabern zum Verkauf angeboten. Kauflustige haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden. 1

V Ein vierstiziger Wagen und eine Linien-Droschka, auf 6 bis 7 Personen, sind für billige Preise im Fräuleinstift hieselbst zu haben. 1

Dorpat's Bürger und Einwohner erinnern sich mit dem innigsten Dankgefühl gegen die allesleitende Vorsehung, daß sie vor Hundert Jahren diese gute Stadt durch die siegreichen Waffen des großen Monarchen und Kaisers **PETERS** des Ersten an das große Russische Reich knüpfte. Der laute Wunsch unserer guten Einwohner, jenen merkwürdigen Tag mit einem öffentlichen Erinnerungs- und Dankfest für alle in diesem langen Zeitraum genoßene Wohlthaten festlich zu begehen, und für die lange und glückliche Regierung unsers Allgeliebten großen Herrn und Kaisers **ALEXANDERS** des Ersten den Allmächtigen anzusehen, veranlaßt Einen Edlen Rath dieser Stadt, nicht minder durchdrungen von den lebhaftesten Empfindungen bey dieser frohen und denkwürdigen Begebenheit, ein feyerliches Dankfest auf den vierzehnten Julius dieses Jahres, als an welchem Tage im Jahr 1704 diese so merkwürdige, als für uns wohlthätige politische Veränderung erfolgte, anzuordnen, und wird

daher diese bevorstehende Feyerlichkeit bekräftigt bekannt gemacht, damit jeder Einwohner diesem hundertjährigen Dankfest in der Kirche bewohnen und nach beendigten Gottesdienst auch zu der durch Ausscheyden der Beiden zu veranstaltenden Sammlung für die Armen, das Seinige bereitwillig beyntrage, damit diese unsere leidenden Mitbewohner sich eines Tages mit uns freuen dürfen, welcher in den Jahrbüchern Dorpats immer als der Anfang der segenvollsten Periode bemerkbar bleiben wird. Dorpat, den 2ten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair. 2

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat das dem Kaufmann Job. Paul Major gehörige, im 1sten Stadtheil sub No. 90 belegene steinerne Wohnhaus, samt Nebengebäuden und Appertinentien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt, und terminum subhastationis auf den 10ten July dieses 1804ten Jahres anberaumat hat, so wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, und die etwaigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten Tage Vormittags um 11 Uhr in dem Sessions-Zimmer bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und daselbst ihr Bot und Ueberbot zu verlaublichen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Weißbot, über das erstandene Wohnhaus samt Appertinentien, dem Weißbieter der Zuschlag ausgesetzt, und demselben nach berichtigtem Weißbotsquantum und geschehener Bezahlung der 5 procent Pöschlin, sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 6ten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der

Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersekretair. 2

Wenn auf Veranstaltung der Commission des Rigischen Proviant-Depots, Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat ersucht worden, wegen des Schreibers Namens Schadow, welcher sich am 10. mens. pr. ohne Jemandes Vorwissen entfernt hat und ohngeachtet vielen Suchens nirgends gefunden worden und wahrscheinlich entlaufen ist, eine Bekanntmachung zu veranstalten: so wird hierdurch solches zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit, wenn der Schadow von Jemand erkannt und

ergriffen würde, er unter Wache zu nehmen und zur Versendung nach Riga, bey dem Herrn Probiand-Commissaire von der 12ten Classe, Scheibach abgegeben werde. Die Kennzeichen des entwichenen Schatow sind folgende: ein kleiner Wuch, weißes Gesicht, dunkelbraunes Haar, braune Augen, mittelmäßige Nase, das Alter von 15 Jahren, die Kleidung bestehend in einem weißen Schlafrocke, weißtuchernen Unterkleidern, eben dergleichen Ramissol mit grünen Kragen, kurzen Stiefeln und einer dunkelgrünen Fouragiermütze mit rothem Gebürme. Wenn nun nach diesen Kennzeichen irgend Jemand den Schreiber Schatow entdecken, oder seinen Aufenthalt bereits wissen sollte, so wird demselben hierdurch die Anzeige davon bey der gesetzlichen Verantwortlichkeit im Unterlassungsfall, zur Pflicht gemacht.

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, den 2ten Julii 1804.

Bürgermeisterey und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

1. C. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Aus der Ehstnischen Districts-Direktion der zum Creditwerk verbundenen Pfaundbriefischen Güterbesthern, wird allen denen, so bey denselben in den halbjährigen, S. 208. des Credit-Reglements bestimmten Terminen über die Zinsen der ausgemerkten Pfaundbriefe zu liquidiren haben, desmitleist zu wissen gethan, und zwar: 1) denjenigen, welche in dem leztverfloßenen halbjährigen Termine die Zinsen der auf Albertsthaler ausgestellten Pfaundbriefe bey Em. Hochverordneten Ober-Direktorio des Credit-Systemes in Riga abgetragen, und darüber von demselben einen bey dieser Districts-Direktion in originali zu producirenden Depositat-Schein erhalten, diesen aber bisher hier noch nicht eingelefert haben, daß sie sich ohnfehlbar entweder bis zum 9. Julius, oder vom 15. August d. J. an bey dieser Direktion zu melden, den erhaltenen Depositat-Schein zu produciren, und die gehörige Quittung über die richtige Bezahlung der Zinsen zu lösen haben. 2) Denjenigen, welche in den künftigen halbjährigen Terminen die Zinsen für die ihnen auf Albertsthaler ausgemerkten Pfaundbriefe in Riga bey dem Ober-Direktorio zu berichtigen gesonnen seyn sollten, daß sie solches in den ersten Tagen der Renten-Zahlungs-Termine bewerkstelligen, und den desfalls erhaltenen

Depositat-Schein noch vor Ablauf der Termine bey dieser Ehstnischen Districts-Direktion in originali produciren müssen. Dorpat, am 28. Junius 1804.

ad Mandatum

G. Fehn,

Imp. Syst. Prov. Distr. Echst.

Secret.

Unterzeichneter erbietet sich, Aelteren, welche Vermögen haben und edel denken, Adressen an einen Professor hiesiger Universität zu geben, unter dessen Augen und Leitung, (auch durch etwa noch nöthigen Privatunterricht,) ihre Eddhne auf etwas sicherem und dabey kürzerem Wege, zum Ziel ihrer akademischen Laufbahn, gelangen würden. Ueber die Bedingungen kann er Aelteren, die durch die Expedition dieser Zeitung, sich schriftlich an ihn wenden, nähere Auskunft verschaffen. Dorpat, den 3ten July 1804.

Am 1sten July 1804, ist zwischen der dritten Poststation, von Narva nach Dorpat, ein Sack von gestreifter Rußl. Leinwand, worin 7000 hölzerne Schrauben von verschiedener Gattung und zwey große Maserne mit versilberten Messings-Beschlägen versehene Pfeiffenköpfe befindlich waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen bey dem Buchbinder Hrn. Grand, in Dorpat im ersten Stadttheil Pro. 98. gegen ein Douceur von 10 Rbl. wieder abzugeben.

Die verwittwete Weißgerberin Duffe, in Fellin, welche die Weißgerberey nach wie vor fortsetzt, macht dem resp. Adel und geehrtem Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß sie, wie bey Lebzeiten ihres Mannes, allerley Leder zur Ausarbeitung annimmt, so wie auch gearbeitetes Leder gegen rohe Felle verkauft und rohe Leder ankauft. Durch prompte und reelle Behandlung, schmeltelt sie sich das bisher besessene Zutrauen ihres seel. Mannes, auch noch ferner zu erhalten.

In der Andreasstraße, werden in einem geräumigen Hause 2 bis 3 Zimmer nebst Stallraum auf 4 Pferde vermietet. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung.

Es ist eine wenig gebrauchte und sauber gearbeitete Pintendrosche, auf runde Refforts, und ein sehr leichter Halberwagen käuflich zu haben; worüber die Expedition dieser Zeitung Nachricht giebt.

Da mir in kurzer Zeit mehrere Rechnungen eingereicht worden sind, bey denen ich mich nicht verpflichtet fühle, sie zu acceptiren, so mache ich zur Verhütung solcher Belegenheit bekannt, daß sich jeder, der eine rechtmäßige Forderung an mich hat, innerhalb 14 Tage im Bietinghoffischen Hause, bey den Hrn. J. Gernmelbet. Aus eben diesen Gründen mache ich hiemit bekannt, daß ich fernerhin keine Schuldforderung annehme, weil ich gesonnen bin, nur gegen baare Bezahlung etwas zu nehmen.

Dorpat den 5. July 1804.

2 Studiosus L. v. Mühl.

Folgende Pferde: 1) eine auf hiesiger Manege zugerittene 4jährige braune Stute, Dänischer Race; 2) eine 5jährige englisirte gelbbraune Stute, Englischer Race, zum Reiten und fahren; 3) ein 12jähriger rehhaarer Hengst, Russischer Race, ein gutes Lastpferd, sind nebst einigen Englischen Sättel und Zäumen, um billige Preise und unter sehr annehmlichen Bedingungen, zu verkaufen. Das nähere kann man in der Expedition dieser Zeitung erfahren.

2 Ein in der St. Petersb. Vorstadt, an der großen Straße belegenes, neu erbautes Wohnhaus, woben ein Domestikenzimmer, eine Klette, Wagenhaus, Stallung für 6 Pferde, ein großer Hofraum und ein großer Küchengarten befindlich, welches alles auf Erbgrund gelegen ist, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf ausgedoten. Nähere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

2 Ein leichter zweyßitziger halber Wagen steht zum Verkauf. Kaufliebhaber können solchen täglich besehen und den Preis erfahren in der St. Petersbürgischen Vorstadt bey dem Kaufmann Henningsohn.

2 Der Büchschensmidt Hr. Mentzien sen. wünscht einen Burschen von deutscher Herkunft und guter Führung, welcher 15 Jahr alt seyn muß, in die Lehre zu nehmen. Der Bedingungen wegen hat man sich an ihm selbst zu wenden.

2 Wer ein Schenk-Benefizium gegen vortheilhafte Bedingungen auf ein Jahr zu verpachten Willens ist, beliebe solches in der Expedition dieser Zeitung anzuzeigen.

2 Drenhundert Eßte Saat-Koggen sind auf Lubde-Großhof, entweder gegen baare Zahlung, oder auch gegen Halbrand Brandwein zu haben.

Da ich durch eine anhaltende auszehrende Krankheit ganz entkräftet und außer Stand bin, fernerhin für mich und meine Familie Brod zu verdienen: so hat sich ein guter Geselle entschlossen, mir treulich zur Hand zu gehen und mein Werk vorzustehen. Er empfiehlt sich sonach Einem resp. Adel und geehrten Publikum und bittet um gütigen Zuspruch, mit der Versicherung, alle bey mir gemachte Bestellungen mit aller Treue auf das prompteste und billigste zu besorgen. Meine Wude ist unter der Behausung des Herrn Landraths von Baranoff, am großen Markt.

J. H. Versch,
Klempnermeister.

Da ich nicht im Stande bin, als Wittwe meinen bisherigen Handel fortzusetzen, und meinen Handlungsbedienten bereits abgelassen habe; so mache ich solches desmittels öffentlich bekannt, mit der Bitte, daß derjenige, welcher meinen geringen, aber kuranten Waaren-Vorrath, für den Einkaufspreis zu übernehmen, gesonnen seyn möchte, sich bey mir innerhalb vierzehn Tagen zu melden, belieben wolle.

Dorpat, den 26. Juny 1804.

3 Wittwe Pen sa.

Auf Rauge im Raugeschen Kirchspiel ist eine Parthie von dreißig bis vierzig Stück Rindvieh, jung und alt, einzeln und zusammen, zu Kauf zu haben. Liebhaber belieben sich desfalls dahin zu wenden.

Rauge, den 20. Juny 1804.

3

Abreisende.

Da ich zu Ende des July-Monats d. J. von hier nach Hamburg zu reisen gedenke; so fordere ich alle diejenigen, welche irgend einige Forderungen an mich machen zu können glauben, hiemit auf, sich mit denselben spätestens bis zum 25ten Julius bey mir auf dem Gute Alt-Ängen (per Teilsz relais) zu melden, da nachher keine Forderung mehr angenommen und bezahlt wird. Alt-Ängen, den 9ten July 1804.

2 C. F. Kellstedt.

Der Spiegelfabrikant Rudolph Henneke ist Willens binnen 8 Tagen nach St. Petersbürg zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche gegründete Forderungen an ihm zu haben glauben, sich mit solchen in Eines Edlen Magistrats Oberkanzley melden mögen. Dorpat, den 2. July 1804.

3

The Great Seal of the Russian Empire, featuring a double-headed eagle with a shield on its chest, holding a scepter and orb, and a crown above its heads.

No. 57.

Sonntag, den. 17^{ten} July 1804.

Den 5ten July sind, vom Leibgarde-Garnisonbataillon der Sekondlieutenant Spiridonow als Staabskapitain zum Garnisonregiment in Astrachan versetzt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Petrowskischen Musketierregiment der Kapitain Rosow zum Garnisonregiment in Roggersbalm; vom 5ten Jägerregiment der Obrist Annentow zum Garnisonbataillon in Grodno, der Major Weibaum zu dem in Winsk, und der Staatskapitain Wraschkow zum Garnisonregiment in Reval; vom Warsogradschen Husarenregiment der Kornet Saittschinskoi als Fähnrich zum Garnisonbataillon in Kischik; vom Olwopolischen Husarenregim. der Lieutenant Baranowskoi zum Garnisonbataillon in Ekaterinossawl; vom Nowgorodschen Musketierregiment der Major Anastjew und der Fähnrich Rükunow zum Garnisonreg. in Moskwa, der Staatskap. Megolzin zu dem in

Der Rath bey der Kontrolle-Expedition zu Nikolajew, Kapitainlieutenant Tiesenhausen, für seinen ausgezeichneten und angestregten Dienstseifer, mit gehdriger Anciennität gegen die am 1ten Decbr. 1803 bey den Kontrolle-Expeditionen avancirten jüngern Beamten, zum Obristleutenant befördert.

Durch Unser Manifest vom 15ten März 1801 hatten Wir allen Unsern aus Rußland entwichenen Unterthanen, die in verschiedenen Grenz-Orte geflüchtet waren, mit Ausnahme der Mörder, Verzeihung zugesichert, und zur Rückkehr berufen, die sich in einer weiten Entfernung befinden sollten, einen zweijährigen Termin bestimmt. Jetzt aber, da Wir in Erfahrung gebracht haben, daß mehrere dieser aus

Rußland Entwichenen Muhomedanischer Religion, entweder wegen der weiten Entfernung ihres jetzigen Aufenthalts oder aus Ursache anderer Schwierigkeiten, binnen dieser festgesetzten Frist nicht haben zurückkehren können und sich jetzt in fremden Gegenden herum treiben, bestimmen Wir aus Mitleid gegen diese Unglücklichen noch ein Jahr zur Rückkehr in ihre Wohnungen. Der dirigirende Senat wird wegen Bekanntmachung dieses Unseres Willens und wegen ihrer Aufnahme, wenn sie sich auf der Grenze melden sollten, nach Grundlage jenes Manifestes, unverzüglich seine Verfügungen treffen.

(Kontraf. Justizminister Fürst Topuchin.)

Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Befehls. S. R. Kaiserl. Majestät an den Kriegsgouverneur von Astrachan, Fürsten Pljansow.

5. In Gemäßheit der im 3ten Punkte festgesetzten Regel werden hiervon alle diejenigen Ländereyen im Gouvernement Saratow ausgeschlossen, welche dort für die Kronbauern, die Kolonisten und Salz-Fuhrleute zur Befriedigung derselben mit der für sie bestimmten Quantität nöthig seyn könnten.

6. Da Sie in Rücksicht deraus gedehnten Geschäfte des Ihnen anvertrauten Sachses nicht im Stande sind, sich unmittelbar mit dieser Sache zu beschäftigen, so können Sie dieselbe nach Ihrer Einsicht dem Astrachanschen oder Kaukasischen Gouverneur übertragen, oder auch jemanden von den unter Ihrem Kommando stehenden Militär-Beamten dazu gebrauchen. Zur Besichtigung der Ländereyen, zur Bestimmung der Grenzen und Bezeichnung derselben mit Hauptlinien im Plane, werden Sie die nöthigen Landmesser aus dem Gouvernements-Etat oder aus dem Messungskomtoir, und wenn es nöthig ist, auch Beamten von dem bey Ihnen stehenden General-Quartiermeisterstabe nehmen. Das Messungskomtoir zu Saratow erhält hierbey eine besondere Vorschrift darüber.

7. Da die Kalmüken öftere Klagen bey der britlichen Obrigkeit eingebracht haben, daß die Landbesitzer auf den bergigen Ufern der Wolga, und besonders einige Kosaken-Dorfschaften ihnen nicht gestatten, ihr Vieh nach diesem Flusse zu treiben, und sie dadurch nöthigen, ohne Wasser in den Steppen zu verbleiben: so wer-

den Sie nicht unterlassen, auch diesen Umstand in Erwägung zu ziehen, und nach Untersuchung der örtlichen Lage, die für die Heerden der Kalmüken nöthigen Wege nach der Wolga zu bestimmen, ohne jedoch das Eigenthum recht im geringsten zu verletzen.

8. Nachdem Sie auf solche Art den Umfang und die Grenzen der Ländereyen bestimmt haben, die den Kalmüken eingeräumt werden können, werden Sie Ihre Aufmerksamkeit auch darauf richten, daß die eigenthümlichen Zuweisungen, welche zwischen ihnen und den Kirgisen zwischen der Wolga und den Ural existiren, gehemmt werden. Wenn das Nomadisiren der Kalmüken dieser Gegend merkliche Vortheile bringt, so kann die Niederlassung der Kirgis-Kaisaken dießseits des Urals ebenfalls nicht weniger vortheilhaft seyn.

Da aber einer Seits diese Völker schon von Alters her einander feind sind, und anderer Seits die Kirgisen, so lange ihr Aufenthalt in jener Gegend nicht beständiger begründet wird, und ihre Gewohnheit zum Rauben sich bey menigem verliert, die anliegenden Dorfschaften, wenn nicht durch wirkliches, doch durch die Furcht vor dem Rauben beunruhigen können: so müssen die Orte ihres Aufenthalts so verlegt werden, daß, indem sie allen von ihnen zu erwartenden Vortheil bringen, sie weder für die nomadisirenden Kalmüken, noch für die Russischen Dorfschaften gefährliche Nachbarn werden können. In diesen beiden Hinsichten wird es am fügllichsten seyn, ihnen zwischen dem Ural und der Axtuba Ländereyen anzuweisen. Da sie einer Seits von den angrenzenden Uralen in Respect und Mäßigung gehalten werden, und anderer Seits keine Dorfschaften in der Nähe haben, so wird es ihnen endlich unmöglich, unruhig zu seyn.

Es erhellet von selbst, daß wenn von dieser Seite die Axtuba die Grenze für die Kirgis-Kaisaken seyn muß, auch von jener Seite die Wolga die Grenze für die Kalmüken ist, so daß die fruchtbaren Ländereyen, welche zwischen diesen beyden Flüssen liegen, zur Ansiedelung und wirtschaftlichen Einrichtung frey bleiben. Bloß Ihre örtliche Erwägungen können einige Ausnahme bey dieser Regel machen, wie zum Beispiel, für den Beherrscher Tamen, welcher an diesem Orte mit seinen Untergebenen schon lange nomadisirt, und, so viel bekannt ist, el-

ne ausgezeichnete Ordnung und Disziplin in seinem Nomaden-Lager hält.

Uebrigens wird die Verbindung des Generalmajors Popow mit dem Sukei Sultan, Sie in den Stand setzen, die Art Ihres Benehmens mit diesen Kirgisen und die Mittel zu ihrer Befriedigung mit Anderereyen, nach Grund- lage der hier enthaltenen allgemeinen Bemerkungen, genauer und umständlicher zu bestimmen.

9. Nachdem Sie nach diesen Hauptregeln wegen Anweisung der Ländereyen für die Kal- mülen alles das bestimmt haben, was Ihre britische Einsicht am angemessensten halten wird, werden Sie nicht unterlassen, es Mir zur Bestätigung vorzustellen. Da es aber wahrscheinlich ist, daß, wegen Ihres gegenwärtigen Auf- enthalts in Grusien, Ihnen Ihre Geschäfte nicht erlauben werden, Ihre Aufmerksamkeit unmittelbar auf diesen Punkt zu richten: so wird es Ihrer Seits nöthig seyn, den Astra- chansen und Kaufassischen Gouverneur mit Vorschriften zu versehen und alle nöthigen Ver- fügungen zu treffen, daß die Festsetzung dieser Sache wegen der Ländereyen für die nomadi- renden Völker bis zu Ihrer Ankunft in der gegenwärtigen Gestalt verbleibe, und daß bis zur völligen Entwicklung durch ihre britische Aufmerksamkeit alle diejenigen Unbequemlich- keiten weggeräumt werden, worin sich diese Sache befindet. Unter dessen können Sie es den Gouverneurs, den Aufsehern zc. übertra- gen, alle dazu nöthigen Nachrichten zu sam- meln und, so zu sagen, die Materialien jener Verfügungen vorzubereiten, zu denen nach Ih- rer Ankunft auf der Eise ohne Zeitverlust ge- schritten werden muß.

St. Petersburg, vom 26. Juny.

Der Professor Grellmann aus Göttingen ist hier angekommen: um nach Moskau zu ge- hen, wo er bey der dortigen Universität or- dentlicher Professor für die Staatskunst mit 2000 Rubeln Gehalt, freyer Wohnung zc. ge- worden ist.

London, vom 6. July.

Die Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Landung des Feindes dauern fort, und man versichert daß eine Landung auf Jersey und Guernsey zu gleicher Zeit vom Feinde unter- nommen werden dürfte. Es wurden gestern

Depeschen nach diesen beyden Inseln abgeschickt. Alle auf der diesen Inseln gegenüber liegenden Küste befindlichen Französi. Truppen sind in der letzten Woche fast beständig in Bewegung ge- wesen und sollen aus dem Innern verstärkt wor- den seyn.

An unsern Küsten ist alles zum Empfange des Feindes bereit; in den östlichen Distrikten stehen allein 32000 Mann.

Unter der Regierung der Königin Elisabeth wurden in England für 12000 Pf. Goldmünzen und über 4½ Millionen Silbermünzen geprägt. Unter der Regierung des jetzigen Königs sind bisher beynahe für 64 Millionen Goldmünzen und nur für 63600 Pf. Sterl. Silbermünzen geprägt, welches für die jetzige Circulation, da auch unter den beyden vorhergehenden Re- gierungen mehr Gold- als Silbermünzen ver- fertigt worden, viel zu wenig ist.

Am Mittewochen haben die hiesigen Ame- rikaner in Gegenwart des hiesigen Amerika- nischen Ministers, Herrn Monroe, den Jahrs- tag der Unabhängigkeit von Nord- Amerika durch ein glänzendes Fest gefeyert, wobey Kanonen geloset, auch auf das Wohl des Kö- nigs von England mit Enthusiasmus getrun- ken und des Abends ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

Der Antheil des Generals Lake an der Beu- te, die ehemals zu Delhi zc. gemacht wurde, hat 60000 Pf. Sterl. betragen, deren Werth er bereits nach England remittirt hat.

Paris, vom 4. July.

Wie es heißt, wird sich das Brustbild des Kaisers auf dem Stern befinden, welchen die Mitglieder der Ehrenlegion zur Decoration er- halten.

Nus Italien, vom 28. Juny.

Der heil. Napoleon, Schuttpatron des Französischen Kayfers, ist bisher nur beatificirt oder selig gesprochen gewesen. Es heißt nun, daß der Französische Hof mit dem Römischen in Unterhandlungen getreten sey, um ihn kano- nisieren zu lassen.

Wien, vom 4. July.

Zu Jaroslaw in Gallizien stürzte am roten Juny während des Hochamts ein Theil des Thurms der Kathedraalkirche ein. Ueber 50 Menschen wurden in der Kirche getödtet und noch mehrere verwundet.

Constantinopel, vom 9. Juny.

Auf die Nachricht, daß Bonaparte zum Kayser in Frankreich proklamirt worden, hat

die Pforte verschiedene Staats-Conseils gehalten.

München, vom 5. July.

Der König von Schweden wird zu Ende künftiger Woche hier eintreffen, sich aber nur 8 Tage aufhalten und dann weiter nach Wien abreisen, um den Kaiserl. Fußlagern in Ungarn, Mähren und Böhmen beizuwohnen. Ihre Majestät, die Königin von Schweden, bleiben inzwischen in Carlsruhe zurück.

Aus der Grafschaft Mansfeld, vom 5ten July.

Im verfloffenen Monat sind 803 Rthlr. meist in Golde, zu Luthers Denkmal eingegangen. Unter andern haben Se. Durchlaucht, der Herzog von Holstein-Oldenburg, 50, der Churfürst von Hessen 20, der Fürst von Bernburg 20, Ihre Maj. die Königin von Pr. 10, der Graf von Stolberg Rosla 10, das rev. Ministerium von Hamburg 12, der Rath von Lübeck 5 und Fr. Eberhard von Hochow 6 Grd'or eingesandt. Die hülfbreichen und beyfälligen Schreiben, welche die Beyträge begleiteten, sollen einst dem Publikum mit vorgelegt werden. In den Preussischen Landen sind von den hochlöbl. Rammern und Consistorien alle Verfügungen getroffen, dies Unternehmen zu befördern und zu unterstützen. Die Magisträte von mehrern großen Städten Deutschlands haben den Unternehmern die thätigste Mitwirkung durch veranstaltete Sammlungen zugesichert und der günstigste Erfolg steht davon zu erwarten. Gewiß werden auch die Magisträte andrer Städte, die Prediger, Gemeindevorsteher u. a. diesem schönen Beyspiele folgen und durch ähnliche Maasregeln die Wünsche und Bitten der Unternehmer erfüllen, um so mehr, da das ganze Unternehmen nicht als Privatsache, sondern als Sache der ganzen protestantischen Menschheit angesehen werden und auch dem ärmsten Theile von Luthers Verehrern ein dankbares Erscheinen dazu beizutragen vergönnt seyn muß. Sollte Deutschland nur große Männer erzeugen, aber sie nicht ehren können. (Sollten die Deutschen sich von andern Nationen den Vorwurf machen lassen, daß sie nicht fähig seyen, die Verdienste ihrer Landsleute zu erkennen und zu schätzen?)

Amsterdam, vom 11. July.

Zu Ostende ist die neue Brigg le Schyphe von 16 Kanonen vom Stapel gelassen worden.

Vermischte Nachrichten.

Entdeckung einer Pflanze, aus der man Brodt backen kann.

(Aus dem Russischen St. Petersburg. Journal.)

Ein Bewohner des Astrachanschen Gouvernements hat dem Minister der innern Angelegenheiten die Wurzeln und Blätter einer Pflanze und das aus ersterem verfertigte Mehl und Brodt übersandt. In den beyden dabei erbaltenen Briefen giebt er zwar den Namen der Pflanze; der diese Wurzeln und Blätter gebühren, nicht an, versichert aber, daß sie im benannten Gouvernement in großer Menge wachse. Die Kalmücken sollen sich ihrer Wurzeln zur Speise bedienen, und das Brodt, welches daraus gebacken wird, soll gesund und schmackhaft seyn. Diese Pflanze könnte daher bey Mißwachs den größten Nutzen leisten. Uebrigens vermehrt sie sich sehr leicht durch den Samen. Der Einsender verspricht endlich, daß, wenn diese Entdeckung der Aufmerksamkeit werth gehalten werde, sich zu bemühen, durch Untersuchungen die Eigenschaft der Pflanze genauer zu erforschen, da ihm die Kürze der Zeit, dieses zu thun, noch nicht verstattet habe. Auch fragt er an, ob, im Falle des Erfolges dieser Entdeckung, sein Name verschwiegen bleibe.

Bei Besichtigung dieser Pflanze ergiebt sich, daß sie, nach ihren botanischen Kennzeichen zu urtheilen, bey den Tataren unter dem Namen Sussatoc, bey den Ostjaken Kus, und bey den benachbarten Russen Susak oder Sotchnoi Koren bekannt ist. Bei Linnée heißt sie butomus umbellatus, auf französisch butome à ombelle, le jonc fleuri. Im Deutschen nennt man sie Blumenbinsen, Wasserlilien, und im Englischen flowering rush, watter gladiole. Sie wächst in ganz Europa und auch in Sibirien auf sumpfschittigen Stellen und Flüssen, ja sogar in den Gegenden von St. Petersburg. Die Kalmücken rösten oder trocknen ihre Wurzeln, und essen sie. Nach dem älteren Smelin bedienen sich ihrer die Ostjaken und andere benachbarte Völker auf gleiche Weise. Zu bemerken ist hier noch, daß, obgleich die Alten dieser Pflanze viele Heilkräfte zuschrieben, man sie dennoch nicht in der Medizin für anwendbar gehalten hat.

Aus den übersandten Wurzeln hat man Mehl gemacht, und dann Brod auf die Art,

(Hierbey eine Beylage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 57.

wie aus Weizenmehl, gebacken. Man fand dabei, daß dieses Mehl alle Eigenschaften des Getreidemehls besitze. Der Teig geht von den Hefen bald auf; und das Brod daraus giebt fast dem vom Weizen an Ansehn, Geruch und Geschmack nichts nach, ausgenommen, daß es weniger Zäh hat, wegen den zurückgebliebenen feinen Fasern der Wurzeln leicht bröckelt, und deswegen vielleicht auch einige Bitterkeit behält.

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. etc. Präses und Assessores Eines Ehrwürdigen Consistorii der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen ihm dem Dörptschen Bürger und Glasermeister Johann Conrad Hubde, hiemit zuwissen, daß seine Ehefrau geborne Carolina Elisabeth Gratias, am 17. May 1804 ihn bey diesem Ehrwürdigen Consistorio der Kais. Stadt Dorpat in pecto malitiosae desertionis in Ansprache genommen, und um die Ehescheidung angelucht, auch gebeten hat, selbigen zur Entgegennahme und direkten Einlassung auf diese Klage, öffentlich citiren zu lassen. Wenn nun dieses Ehrwürdige Stadt-Consistorium in Gemäßheit dieses Gesuchs diese Ediktal-Citation ergehen zu lassen resolvirt hat: Als citiren, heißen, und laden wir ihn, den Bürger und Glasermeister Johann Conrad Hubde hiermit zum ersten, andern und drittenmale also peremptorie und edictaliter, daß er am fünften Oktober dieses jetztlaufenden 1804ten Jahres zu gewöhnlicher früher Tageszeit in Person, vor diesem Ehrwürdigen Kaiserlichen Stadt-Consistorio erscheine, die vor seiner Ehefrau der gebornen Carolina Elisabeth Gratias übergebene Klage anhöre, darauf antworte, und darüber den Ausschlag Rechts erwarte, mit der ausdrücklichen Verwarnung, Er erscheine im angesetzten Termin den 5ten Oktober 1804 oder Er erscheine nicht, auf der Klägerin ferneres Anhalten wegen Trennung dieser Ehe ergehen soll, was Recht ist, und die Gesetze er-

heischen. Gegeben im Consistorio der Kaiserl. Stadt Dorpat, den 15ten July 1804.

Präses und Assessores:

Eines Ehrwürdigen Consistorio
der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Johann Adam Klein,

Justiz-Burgemeister u. Präses.

C. H. F. Lenz, Obersekretair.

Landrichter und Assessoren des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises. Fügen desmittelft allen dieses Kreises Eingefessenen unter dieses Forum gehörigen und Rechtshülfe Bedürfenden hiemit zu wissen: Welchergehalt dieses Kaiserliche Landgericht den 1sten August zu dem Ansfag der Sommer-Juridique anberaumat hat. Es werden daher hiemit alle und jede welche ihre Gegner in rechtliche Ansprache nehmen oder ihre bereits anhängige Sachen fortsetzen wollen, angewiesen, wegen der hiezu benöthigten Citationen sich zeitig bey der Kanzley zu melden. Zugleich werden alle durch die vorhergegangenen Publikationen den Rechtsuchenden, ihren Sachwaltern, den Vormändern, den Kuratoren den Predigern, und sämtlichen Gutsbesitzern und Kreis eingefessenen injungirten Vorschriften desmittelft wiederholt. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 9ten July 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Kennenkampff, Assessor.

C. S. Brach, Secr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. füget Ein Kaiserliches Livländisches Hofgericht hiermit zu wissen, welchergehalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Arrendator Karl Reinhold Wegschoff supplicando geziemend angetragen, wasmaßen demselben, belehre des in forma probante producirten zwischen ihm Supplikanten und dem Lieutenant Ernst Johann von Hennin am 20. August 1803 abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte forrobörten Pfand-Cessions-Kontrakt, daß dem letzteren von dem Rittmeister Karl Friedrich von Diedrichs mit eventueller Kaufberechtigung

berpfändete, im Dörptschen Kreise und Ringerschen Kirchspiele belegene Gut Uddern sammt dem Inventario und allen Ab- und Dependenzien, und zwar mit eben dem Rechte, wie es Pfand-Cedent besessen, für die Summe von 470:0 Rubel S. M. cedirt worden wäre, wonächst derselbe gebeten, daß wegen dieses errungenen Pfand-Rechts an das Gut Uddern cum omnibus appertinentiis das gefällige Proclama more solito erlassen werden möge. Wenn nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte dem petito supplicantis deferirt worden; als hat man mittelst dieses offenen Proklamatis Alle und Jede, welche sowohl wider die geschehene Pfand-Cession, als auch an das Gut Uddern selbst Einwendungen und Ansprüche machen zu können vermehren sollten, hiermittelst obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato hujus Proclamatis bey diesem Kaiserlichen Hof-Gerichte gehörig zu melden, und ihre etwannige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbeschriebenen Frist Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider die Pfand-Cession gehdret, sondern Supplikanten dem Arrendator Karl Reinhold Pegoschhoff, das Pfand-Recht an das Gut Uddern cum Inventario zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angehet, sich zu achten hat. Urfundlich unter des Kaiserlichen Hofgerichts gewöhnlicher Unterschrift und beygedrucktem Inseigel. Signatum im Kaiserlichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Riga, den 6ten May 1804. 2

In dem mit dieser Zeitung ausgegebenen Lektionskatalog der hiesigen Kaiserl. Universität sind folgende Druckfehler zu verbessern. Unter den Vorlesungen des Herrn Professor Hezel muß es bey Nr. 3 und 4 statt von zehn bis elf heißen, von elf bis zwölz, und bey den Vorlesungen Sr. Magnificenz des Herrn Rektor Wall bey Nr. 2. statt von drey bis vier heißen, von vier bis fünf. Auch ist seit dem Abdruck der Herr Prof. extraord. Major Baron von Elsner, Professor ordinarius geworden.

Da ich mich veranlaßt sehe, eine besondere Zeichen-Schule, mit meiner (weiblichen) Erziehungsanstalt zu verbinden: so ersuche ich diejenigen, welche dieselbe zu besuchen wünschen,

sich bestwegen bey mir zu melden und die Bedingungen zu vernehmen. Bey dieser Gelegenheit bemerke ich, daß diejenigen, welche, sey es in ganzer oder halber Pension, in meine weibliche Erziehungsanstalt treten wollen, sich in diesem Monate Julius bey mir gefälligst zu melden haben, indem im nächsten Monate August die Lehrstunden in derselben wieder ihren Anfang nehmen.

Dorpat, den 1sten Jul. 1804.

Louise von Brandt. 2

Derjenige, welcher am 7ten July d. J. auf dem Dörptschen Post-Comptoir einen Brief nach Liebau abgegeben, wird auf gedachtem Comptoir zu sprechen verlangt. 2

Daß dem Herrn Gouverneme. Sekretäre Riserikky zugehörige, an der Jakobspforte belegene, neuerbaute hölzerne Wohnhaus, mit allen Nebengebäuden und dem dabey befindlichen Obst- und Küchengarten, wird Liebhabern zum Verkauf angeboten. Kauflustige haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden. 3

Eine erfahrene alterhafte Wirthin sucht wiederum als solche bey Herrschaften angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Schumacher Meyer in der großen Marienstraße. 3

Ein vierstziger Wagen und eine Linten-Droschka, auf 6 bis 7 Personen, sind für billige Preise im Fräuleinsstift hieselbst zu haben. 3

Es ist am 7ten dieses zwischen der hölzernen Brücke und der Promenade ein goldenes Petschaft mit einem Karniol verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 3

Es ist eine wenig gebrauchte und sauber gearbeitete Linten-Droschke, auf runde Refforts, und ein sehr leichter Halberwagen käuflich zu haben; worüber die Expedition dieser Zeitung Nachricht giebt. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 4½ pro Ct. Rem. av.

— Hamburg in Bro. 3 dam.

Banco-Assign. gegen Alb. — 171 Kop.

Rubel Silber — 134 pr. Thlr.

Neue Dukaten — 2 Thlr. Alb. 14 gr.

Silber oder in Gold, gegen Banco Rot. Kop.

Brandweinpreis.

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12½ Thlr. Alb.

— — — ¾ Br. — 15 —

Druck- Be- setzung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 58. Mittwoch, den 20ten July 1804.

St. Petersburg, vom 15. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteligenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 12. Junii ist enthalten:

Nachdem Wir die Uns vom dirigirenden Senat eingereichte Unterlegung, in Betreff der Abwesenheit der Civilgouverneurs aus den Gouvernements-Städten und der Vertretung ihrer Stellen auf diese Zeit, untersucht haben, so befehlen Wir, in diesen Fällen genau Kraft der Ukasen vom 20. Junii und 12ten Oktober 1797, und vom 1. September 1802 mit der Hinzufügung zu verfahren, daß, wenn der General- oder Kriegsgouverneur, der die Leitung der Civilsachen hat, sich in der Gouvernements-Stadt befindet, und der Gouverneur zur Besichtigung des Gouvernements oder zur Rekruten-Aushebung abreiset, der Gouverneurs-Posten keines Stellvertreters bedarf, weil der General- oder Kriegsgouverneur in Folge des Ukases vom 15ten April 1803 Präsident der Gouvernementsregierung ist. Wann aber der General- oder Kriegsgouverneur nicht gegenwärtig ist und der Vicegouverneur sich in der Stadt befindet, so vertritt er die Stelle des

Gouverneurs und versteht den Posten desselben nach eben der Grundlage, wie der Gouverneur selbst. Sollte auch der Vicegouverneur abwesend seyn, so nimmt der ältere der Beamten nach dem Ukas vom 1sten September 1802 in der Gouvernementsregierung Sitz und besorgt alle laufende und keinen Aufschub leidende Sachen; im Falle eines Zweifels oder einer Verschiedenheit der Meinung mit den Råthen, läßt er die Sache bis zur Rückkehr des Gouverneurs nach, wenn seine Abwesenheit nicht lange dauert; ist sie aber von langer Dauer, so fertigt er dieselbe an ihn ab und erwartet seine Resolution. Diese gesetzliche Festsetzung ist auch auf diejenigen Gouvernements auszu-dehnen, die besonderer Rechte genießen, indem auch den Präsidenten der, statt der Gerichtshöfe, niedergesetzten General- und anderer Gerichte das Recht zugeeignet wird, in obbesagten Fällen die Stelle des Gouverneurs zu vertreten: denn obgleich die Präsidenten jener Gerichte nicht von der Krone angestellt werden und zuweilen den dieser Funktion entsprechenden Rang nicht haben, so genießen selbige doch in Gemäßheit des 48. Artikels der Gouvernements-Verordnung, den ihrem Posten

gemäßen Klassenrang, so lange sie demselben vorstehen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopouchin.)

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Senateur, Präsidenten der Akademie der Künste, und Ritter Grafen Alexander Sergejewitsch Stroganow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 7ten Junii, hat die Akademie der Künste folgende Uniform bekommen: der Rock nämlich ist von blauem Tuch mit Unterfutter von derselben Farbe, Kragen und Aufschläge von blauem Sammet mit Goldstickerey nach der approbirten Zeichnung, und die Unterleiber weiß. Die Knöpfe sind gelb, und so, wie sie bisher daselbst getragen worden.

In Rücksicht auf die uns eingereichte Bittschrift von dem Geheimrath Subienkow, und in Erwägung sowohl seines vorigen eifrigen Dienstes, als auch der gegenwärtigen Abtretung ansehnlicher Summen zum Besten der Schulen, verleißen Wir seinem Jüngling Michailo die abliche Würde mit der Erlaubniß, auch das Wappen und die Familie Subienkow anzunehmen und in das Erbrecht seines wohl erworbenen Vermögens zu treten.

In Rücksicht auf die allerunterthänigste Bittschrift des Kurländischen Edelmanns von der Reffe, erlauben Wir seinen, mit seiner gegenwärtigen Frau noch vor der Ehe gebornen Söhnen Friedrich, Johann, Ernst, und den Töchtern Elisabeth und Benigna, den Familiennamen ihres Vaters anzunehmen und in alle den gesetzlichen Kindern gehörigen Rechte der Geburt und des Erbes zu treten.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopouchin.)

Den Civilgouverneur von Simbirsk, Etatsrath Fürsten Chowanskij, erheben Wir Allergnädigst zum wirklichen Etatsrath.

(Kontras. Minister des Innern Graf Rotshubel.)

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister der Volksaufklärung und Ritter Grafen Peter Wajiljewitsch Samodomschij bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 18ten Junii, ist der bey der

Universität zu Moskwa stehende Gouvernementssekretair Fürst Meschtscherskij, welcher seit dem Jahre 1787 im gegenwärtigen Range steht, zum Titularrath befördert.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Kommerzminister und Ritter Grafen Nikolai Petrowitsch Rumanzow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 18ten Junii, ist der Zollner bey dem Zollamte zu Pernau, Gouvernementssekretair Peters, für seinen bezeugten Eifer durch Vorstellung verschiedener Bemerkungen zur Sicherheit der Seefahrer in den Untiefen zwischen der Insel Oesel und Dagden, und in Rücksicht dessen, daß er seit dem Jahre 1793 im gegenwärtigen Range steht, zum folgenden Rang erhöht.

Vom 27ten: Auf Empfehlung des Kriegsgouverneurs von Riga, ist der Postkommissair auf der Station Stakeln im Gouvernement Plesland, Engel, für seine ausgezeichnete Pünktlichkeit, auch da er diesen Posten schon 33 Jahre vorgestanden, zum Gouvernementssekretair erhoben.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserlichen Majestät an den Herrn Geheimrath, Senateur und Ritter Iwan Woriskowitsch Pestel, vom verwichenen 21. Junii.

Herr Geheimrath und Senateur Pestel! Nach Durchsicht Ihres Berichts über die von Ihnen angestellte und beendigte Untersuchung verschiedener Mißbräuche der Beamten im Gouvernement Kasan, kann Ich nicht umhin, Ihrer Behendigkeit und Thätigkeit volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und Ihnen für Ihren Eifer meine volle Erkenntlichkeit zu bezeugen, von der Ich wünsche, daß sie, als würdiger Lohn für Ihre Verdienste, zugleich auch ferner Anlaß geben möge, stets vollen Eifer für den Dienst des Vaterlandes zu zeigen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:
Alexander.

Dorpat, den 16. Julii.

Wir haben hier gestern und vorgestern zwey merkwürdige und große Tage gehabt, nämlich den hundertjährigen Gedächtnistag der letzten Eroberung Dorpats durch den Kaiser PETER den Großen gloriwürdigsten Andenkens. Schon lange war

bles Fest eine Lieblings-Idee vieler unserer Patrioten gewesen. In dieser Absicht wurde bereits im Frühlinge unser schöner Promenade-Platz aufs neue gereinigt, mit einem Geländer eingefast und mit langen schönen Alleen von Birken und Linden bepflanzt. Endlich kam der Tag, der vor 100 Jahren dem armen, von unaussprechlichen Kriegen zerrütteten Dorpat ein ganzes Jahrhundert des Friedens mit allen seinen Segnungen unter den Flügeln des Russischen Adlers gab, und den Grund zu dem Glück legte, welches diese Stadt jetzt unter ALEXANDERS des Ersten weissen und beglückenden Scepter genießt. — Nachdem E. Hochedler Rath die Feier dieses Gedächtnistages sowohl durch die hiesige Zeitung, als auch den vorübergehenden Sonntag von der Kanzel, und zwar mit der Bemerkung hatte bekannt machen lassen, daß an diesem Tage die Becken zum Besten der Armen vor den Kirchthüren ausgestellt seyn würden, um auch unsere ärmern und vielleicht schmachenden Brüder unsere Freude mit genießen zu lassen: so lud derselbe die Kaiserl. Universität und alle hier befindlichen Behörden schriftlich zur Theilnahme an diesem Feste ein, und alle nahmen diese Einladung mit patriotischer Bereitwilligkeit und Freude an. Am 14ten a. St. (26. n. St.) versammelten sich nicht allein alle Behörden, sondern auch eine unglaublich große Menge Zuhörer von allen Ständen in der Kirche zum Gottesdienste, welcher wie gewöhnlich mit einem frohen Te Deum unter Trompeten und Pauken-Schall nach einer dazu vorbereitenden schönen Symphonie von hiesigen Liebhabern aufgeführt, und mit einer diesem frohen 100jährigen Gedächtnistage angemessenen Predigt über Ps. 126, 3: Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir frohlich, — begangen wurde. Nach der Predigt stellten sich beyde Herren Bürgermeister, und einer der ältesten Rathsherrn selbst zu den Becken für die Armen, und jeder brachte mit frohem Herzen sein Schäßlein dar. Von hier gieng nun ein großer Theil der Zuhörer in das große Auditorium der Kaiserlichen Universität, wohin Tages vorher alle Honoratioren in der Stadt von allen Behörden und Ständen zu einem Actus eingeladen waren. / Se. Magnificenz der Herr Rektor, D. Balf verschönerte dies Fest durch eine vortreffliche Rede über die Nothwendigkeit des Egoismus zum Emporkleben der Menschheit. Er schloß mit folgenden Worten: „An diesem Tage, Mitbürger, reichte der Genius Russlands Dorpats Bewohnern den Delzweig durch PETER den Ersten; an diesem Tage windet die neue einheimische Muse den lieblichen Kranz des Gemeinssinn's und bietet ihn Euch mit schweßerlicher Liebe und glückwünschender Theilnahme unter dem ehrwürdigen Monumente unsers gemeinschaftlichen Schutzgottes — ALEXANDERS des Ersten!“

Einen rührenden Anblick gewährten die zu Mittag auf dem Markt im Schatten eines großen Hauses in Menge reichlich gedeckter Tische, welche ihre

*) Zur bessern Verständlichkeit ist hier zu bemerken: daß der akademische Rednerstuhl gerade unter der Marmorbüste Alexanders steht.

Gäste erwarteten. — Sie kamen; — Blinde, Lahme, Krüppel, Greise beyderley Geschlechts, aus allen 3 Armenhäusern, dem Deutschen, Ehrlischen und Russischen. Sie nahmen ihre Plätze ein, und es speiseten, nachdem sie ihren Lobgesang gesungen hatten, der gewiß tief in das Herz aller Zuschauer drang, bis 88 Arme. Sie hatten 4 sehr gute Schüsseln, und so reichlich, daß sie sie nicht ganz verzehren konnten. Dabey hatten sie ihr gutes Schälchen, 1 Faß Bier, und ein paar Duzend Boutellen Wein. Vom Rathhause ertönten zu Ehren des Festes die Trompeten und Pauken, und so hielten diese Kinder des Jammers, zu denen sich so selten ein Strahl der Freude hindurch schleicht, hier öffentlich Tafel unter dem Jubel-Schall der Musik, im Angesicht von vielen hundert Menschen, in deren Augen eine Thräne der Wehmuth glänzte; bedient nicht bloß von den untern Dienern des Rathes, sondern selbst von den Herrn Bürgermeister, Rathsherrn und andere Standes-Personen. Jeder wollte ihnen gerne eine Handreichung thun, jeder bemerkte, wo etwas fehlte, und schaffte es herbei. — Kurz in jedem Auge stand das Gesändniß leserlich geschrieben: wir sind Brüder, wir gehören zu einer Familie. — Ein Edler — v. E** ließ in der Stille einen ansehnlichen Beutel mit Kupfergeld dem Herrn Bürgermeister E. in die Hand, der die Haupt-Direktion dieses Festes übernommen hatte, zur Vertheilung an diese Arme abgeben; diesem Beyspiel folgten mehrere, kurz, unsere Gäste, nachdem sie von ihrem Diner aufgestanden waren, erhielten ein für sie auch noch beträchtliches Geschenk an Gelde, und giengen froh, trotz den Reichen, die sich auf der Musse zur Tafel versammelten, nach Hause. Daß nun hier in einer Gesellschaft von mehr als hundert Personen alles sehr froh war, daß nur zwey Gesundheits hier von den Herren Vorstehern der Musse unter dem Donner einiger Kanonen und Trompeten- und Paukenschall ausgebracht wurden: eine dem unvergesslichen Gedächtniß PETERS des Großen, und die zweyte, dem eben so unaussprechlichen Andenken ALEXANDERS des Ersten, wozu Se. Magnificenz der Herr Rektor Balf noch eine auf das fortwährende Wohl der Stadt Dorpat hinzusetzte; — daß Herr Prof. Böschmann eine von Ihm selbst auf diesen Tag verfertigte vortreffliche Ode selbst vorzulesen gebeten wurde. — Alles dies sind Beweise der allgemeinen Freude und des Wohlwollens, welches sich unserer Herzen bemächtigt hatte. Auch in der Bürgermusse herrschte eben dieser Geist der Freude, der auch in dieser Gesellschaft jedes Herz zum Wohlthun stimmte. Es wurde hier nach aufgehobener Tafel gleichfalls für die Haus-Armen gesammelt. Abends war auf beyden Musen ein froher Ball, und die Stadt erleuchtet, worunter sich besonders das Rathhaus, beyde Musen, beyde Brücken, und von Privathäusern besonders das Haus des Herrn Collegien-Raths v. Sternhielm, welches auf der Seite nach dem Markte zu mit farbigen Lampen in den Fenstern, und auf der andern Seite nach der Promenade zu mit einer geschmackvollen Illumination von vielfarbigen Lampen auf eine besondere Weise erleuchtet war. Auch auf

Dem Theater feyerte der Herr Direktor Rundthaler diesen frohen Tag durch einen zweckmäßigen Prolog, welcher von Madame Heintze mit so vielem Anstand vorgetragen ward, daß diese gewiß schätzbare Preisterin Thaliens nochmals hervor gerufen, und mit außerordentlichem Beyfall applaudirt ward. Der Direktor hatte ein sehr volles Haus, und gab die ganze Einnahme zum Besten der Armen hin. — Die Kaiserliche Universität hat beschlossen, sobald die Ferien geendigt und alle Glieder ihres Personals wieder beisammen seyn werden, unter sich eine Collette anzustellen, die Em. Hochebelen Rath zur beliebigen Vertheilung an arme Wittwen und Waisen übergeben werden soll. — So beehrte sich jeder, seinen Dank gegen Gott, und seine Freude an diesem Gedächtnis-Tage auszudrücken. —

Doch dies Jahrhundert sollte nicht nur froh beschlossen, sondern auch das neue eben so froh wieder angefangen werden.

Der Abend des ersten Tages dieses neuen Jahrhunderts, seitdem Dorpat unter Rußlands Herrschaft steht, war für seine Einwohner wieder ein froher Abend. Unter der Direction des Herrn Bürgermeisters Kinde hatten mehrere Patrioten durch eine Subscription eine Erleuchtung des neuen Promenadeparkes, verbunden mit einem allgemeinen Feste veranstaltet. Dieser Platz wird von der hier durchlaufenden Straße in 2 Theile, abgetheilt, wovon der untere und größte Theil die eigentliche mit Alleen besetzte Promenade ausmacht, der obere und kleinere Theil aber bloß in einen mit einem Geländer eingefassten freyen Platz besteht. Dieser kleinere Platz war das Centrum der ganzen Feyerlichkeit. In einer Entfernung von 10 bis 15 Faden waren 2 große Zelte errichtet, die durch einen breiten gedielten Tanzboden mit einander verbunden waren. Der dazwischen freyliegende Tanzboden war nun unaufhörlich mit Tänzern besetzt, die bis gegen den Morgen um 2 Uhr auf demselben tanzten. Neben den Zelten waren Buffets angelegt, wo jeder für sein Geld allerley Erfrischungen bekommen konnte. Oberhalb des Tanzbodens, etwa in einer Entfernung von 20 Schritten, war eine Arcade errichtet, in deren Mitte der Name unsers geliebtesten Kaisers A. (denn wo mischt unser Herz den nicht immer mit hinein?) in conculentum Feuer brannte. Beydes, sowohl der Name, als auch die Arcade waren sehr schön erleuchtet. Weiter oberhalb brannten am Wall eines nahe daran gelegenen Gartens 3 Pyramiden, die so perspectivisch gestellt waren, daß sie aus der untern großen Haupt-Allee gerade über dem Namen zu sehen schienen, und wie die Spitzen der ehemaligen Kaiserkrone ausfahen. Diese 3 Pyramiden veränderten sich gegen Mitternacht in die Zahl 1804. Auf der andern Seite des Tanzbodens und der Zelte nach der untern Seite zu, waren so breit als der Platz ist, Birkenbäume etwa 3 Schritte von einander in die Erde gesetzt, und bis in die Spitze illuminirt, überdem aber jeder Baum von oben durch eine Guirlande von Lampen und von unten durch ein illuminirtes Gitterwerk mit einander verbunden, so daß dies in der Entfernung, und besonders aus

der Haupt-Allee eine herrliche brennende Blustrabe vorstellte, und das ganze einen unbeschreiblich schönen Effect machte. Nimmt man nun die ganze untere Hälfte der Promenade mit allen ihren erleuchteten Alleen, die auf und nieder wogenden unzähligen vielen Gesellschaften von allen Ständen, — die Menschen-Menge, die wie ein Strohman sich fortwälzte, — die besonders erleuchteten Buffets, mit Erfrischungen, — die Musik nicht allein bey'm Tanzboden, sondern auch in der Allee des untern Theils der Promenade mit Blase-Instrumenten, — die schöne laue Sommernacht, — den hellen Mond, der so freundlich mit hinabsah, zusammen, so kann man sich leicht die allgemeine Freude, die jedes Herz erfüllte, vorstellen. Jeder wünschte sich und seinen Bekannten Glück unter Rußlands, und besonders unter ALEXANDERS Scepter zu leben. Fast allenthalben rief eine Gesellschaft der andern zu: ach warum ist dieser gute, gute Kaiser nicht unter uns! warum sieht Er nicht den Sonnenkelch der Einwohner einer Stadt, die Er so glücklich gemacht hat!!! — Wir fügen zum Schluß nur noch die beiden Bemerkungen hinzu, daß 1) ohnerachtet der großen Menschen-Menge sich auch nicht die mindeste Unordnung äußerte, und das alles, gleichsam von einem Geiste der Freude belebt, dennoch in den Schranken der strengsten Sittlichkeit und Bescheidenheit blieb. 2) daß zu allen diesen Freuden kein Rubel aus irgend einem aerario publico genommen ist. Uebrigens ist unser Publikum der Direction unsers thätigen Herrn Polizen-Bürgermeisters Kinde, und der unermüdeten Mitwirkung eines gleichfalls sehr thätigen Mannes, der die ganze Illumination mit dem ihm eigenen vortrefflichen Geschmac besorgte, den herzlichsten Dank für dies schöne Fest, und besonders für diesen frohen Abend schuldig.

Paris, vom 9. July.

Gestern ertheilte der Kaiser, der nach Paris gekommen war, im Pallast der Thuilleries denjenigen Ambassadeurs und Ministern, die ihre Beglaubigungsschreiben erhalten haben, die erste Audienz. Diese hatte nach der Triumphe-Parade erst Nachmittags um 5 Uhr und zwar nicht in pleno statt, sondern jeder Gefandte wurde einzeln eingeführt, Laqs vorher hatten sich die verschiedenen Pallast-Präfecten zu den mit Beglaubigungsschreiben versehenen Gefandten begeben, um ihnen von dem neu eingeführten Ceremoniel Notiz zu ertheilen. So wie jeder einzeln eingeführt wurde, gieng ihm der Staatsrath Segur als Ceremonienmeister zur Rechten und zur Linken General Duroc, Gouverneur der Thuilleries. In der Mitte des Saals stand der Kaiser und hinter ihm der Reichs-Erzkanzler und der Staatsminister, Oberkammerherr von Talleyrand, der zugleich

das Amt des Staatskanzlers versah. Einige Schritte weiter zurück standen die Adjutanten des Kaisers. Jeder Gesandte machte eine 3malige Verbeugung, wurde dann nach gehaltenen Riehe wieder zurückgeführt und auch bey Ihrer Kaiserl. Majestät zur Audienz gelassen. In Zukunft können die auswärtigen Minister von der Kaiserin oder den Kaiserl. Prinzessinnen nur dann Audienz erhalten, wenn sie vorher hierum schriftlich ersucht haben.

Die gestrige große Parade wurde von dem schönsten Wetter begünstigt. Es war die erste, die der Kaiser seit seiner Thronbesteigung zu Paris hielt. Der Ausruf: "Es lebe der Kaiser!" ertönte sehr lebhaft, sobald Sr. Kaiserl. Majestät erschienen. Die Cavallerie schwenkte zum Zeichen der Freude ihre Säbel und die übrigen Truppen und das versammelte Volk stimmten in den Jubel ein.

Das hiesige Corps diplomatique hat nun größtentheils seine neuen Creditive erhalten, mit Ausnahme des Amerikanischen und Türkischen Gesandten, die es wegen der Entfernung ihres Vaterlandes noch nicht haben können. Von zwey Nordischen Höfen, von denen bisher keine neue Creditive ausgefertigt worden, sind hier bekanntlich jetzt nur Chargé d'Affaires. Mit dem Wiener Hofe hatten bisher die Unterhandlungen über gewisse Gegenstände der Kaiserwürde noch fortgedauert.

Herr Recker hat dem hiesigen Findelhause in seinem Testamente 3000 Franken vermacht, welche seine Tochter, die Frau von Stael, hier remittirt hat. Noch hat Herr Recker verschiednen andern frommen Stiftungen Legate ausgesetzt.

Als hier am 1ten dieses der Amerikanische Gesandte, Herr Livingston, die Unabhängigkeit Nordamerika's durch ein großes Diner feierte, waren die ersten Trinksprüche, die man ausbrachte: "Der Präsident der vereinigten Staaten!" und "der Kaiser der Franzosen!"

Aus Verceilli wird gemeldet, daß der Reich in dem dasigen Departement, dem einzigen von Frankreich, in welchem eine große Reis Cultur ist, so schön stehe, daß man wenigstens eine Erndte von 150000 Sack erwarde, deren Werth man auf 4½ Millionen Franken rechnet.

Die Kaiserkrönung soll jetzt auf den 1sten Vendemaire des Jahrs 13 festgesetzt seyn. Man sagt nun, weder der Pabst noch der Cardinal Gesch werde zu diesem Endzweck hieher kom-

men, sondern der Kaiser werde die Krone vom Altar nehmen und sie sich selbst aufsetzen.

Constantinopel, vom 30. May.

"Die Russischen Reisenden und Beobachter vermehren sich in den verschiedenen Provinzen unsers Reichs. Die jungen Russen, die sich in unsrer Hauptstadt befinden, verbergen selbst nicht, daß sie unser Land als ihrer Nation anheim gefallen ansehen. Sie rühmen sehr die Siege, welche ihre Armeen in Armenien und in Georgien ersochten haben. Es scheint, daß sie Verbent wieder genommen und daß selbst die Hauptstadt Erivan in ihre Hände gefallen ist. Während so diese Macht an den östlichen Gränzen des Türkischen Reichs im Kriege begriffen ist, verändert sie im Westen die Constitution von Corfu, erklärt sich zum Nachtheil der Pforte und der allirten Mächte zur Beschützerin jener Republik und schickt neue Truppen dahin, die unnöthig sind, um die Ruhe eines so wenig bevölkerten Landes zu erhalten, zu wenig zahlreich, um bey den Europäischen Mächten irgend eine Beunruhigung zu veranlassen, allein doch beträchtlich genug, um die vielen Anhänger zu unterstützen, welche die Gemeinschaft der Religion Rußlands in Morea und in der ganzen Europäischen Türkei verschafft. Man weiß, daß ein Detaschement Preveza in Besitz genommen, wodurch der Pascha von Janina sehr alarmirt ward, der sich genöthigt sah, 1500 Mann seiner Truppen marschiren zu lassen."

Paris, vom 10. Julii.

Nach der großen Parade ward der Hr. Admiral Gravina, Ambassadeur Sr. Katholischen Majestät, dem Kaiser und der Kaiserin präsentiert, und darauf Hr. Schimmelpenninck, Ambassadeur der Batavischen Republik.

Ferner wurden vorgestellt:

Der Neapolitanische Ambassadeur, Marquis de Gallo, der R. Preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Marquis von Luchefski, der R. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron von Dreher, der Gesandte des Churerzkanzlers, Graf von Reust, der Churbayerische Gesandte, Hr. von Cetto, der Chursächsische, Graf von Büнау, der Churbadenische, Baron von Dalberg, der Churbayernbergische, Baron von Steube, der Churbessische, Hr. von Mahlsburg, der Ligurische, Hr. Ferrent, der Helvetische, Hr. von Mah-

Iarboz, der Hessen-Darmstädtische, Baron v. Wappenheim, der Lucchese'sche, Hr. Belluomini, und der Minister-Resident der Reichsstädte, Hr. Abel.

Die Ambassadeurs wurden in den Wagen des Kaisers nach dem Pallast geführt. Die Minister begaben sich in ihren eigenen Wagen dahin. Alle wurden mit den verschiedenen Ehrenbezeugungen empfangen, die ihrem Charakter zukommen.

Da das Ministerium der diplomatischen Agenten besonders dazu bestimmt ist, die gute Harmonie zwischen den Staaten zu erhalten, so sind die Beglaubigungsschreiben, welche sie accreditiren, als die Erneuerung der politischen Stipulationen anzusehn, welche die Souverains verpflichten und vereinigen. Diese Acten sind ihrer Natur und ihres Gegenstandes wegen eben so imposant und heilig, als Friedens-Tractaten, und vielleicht wäre es in diesen Hinsichten besser gewesen, daß man in Europa den Glanz beybehalten hätte, den man ihnen in frühern Jahrhunderten beylegte. In dem man aber in Rücksicht derselben die Feierlichkeit der Formen verringerte, ist die Meinung wegen ihrer Wichtigkeit nicht verändert worden.

München, vom 9. Julli.

Se. Königl. Schwedische Majestät reisen am 12. dieses von Carlsruhe nach Böhmen, und werden von da über Regensburg im Anfange des nächsten Monats hier eintreffen. Man erwartet hier um jene Zeit auch Ihre Majestät, die Königin von Schweden, mit ihrer Prinzessin Tochter.

Kopenhagen, vom 14. Julli.

Nachrichten aus Schweden zufolge, dürfen Ihre Königl. Schwedische Majestäten auch diesen Winter noch nicht zu Stockholm wieder eintreffen, sondern einen Theil jener Jahreszeit zu Stralsund zubringen.

Vom Mayn, vom 10. July.

Der Graf von Bentheim-Steinfurt hat, nach öffentlichen Blättern, schon 170000 fl. von der Verpfändungs Summe der Grafschaft Bentheim abgetragen, welche Grafschaft jetzt von den Franzosen nicht mehr feindlich behandelt wird. Anfangs hatte der Graf eine auswärtige Garantie verlangt, daß der König von England, als Churfürst von Hannover, bey dem Frieden mit Frankreich diese Einlösung anerkennen sollte.

Berlin, vom 14. Julli.

Am 5ten dieses starb alhier im 83sten Jahre seines Alters der Königl. Hofrath u. Herr Gottlieb Bertram. Er diente unter dreym Preussischen Königen 56 Jahre in verschiedenen Aemtern, und erwarb sich während und nach dem siebenjährigen Kriege in seinem Posten bey dem hiesigen General-Postamte das Zutrauen und die Achtung des großen Königs Friedrichs des Zweyten. Er nimmt das gerechte Lob eines durchaus biedern und unsträflichen Mannes, dessen Herz den Gefühlen des innigsten Wohlwollens gegen seine Nebenmenschen immer so theilnehmend offen war, mit sich ins Grab.

Vermischte Nachrichten.

Entdeckung einer Pflanze, aus der man Brodt backen kann.

(Aus dem Russ. St. Petersb. Journale.)

(Beschluß.)

Aus allen hierüber gesagt folgt, daß dieses Gewächs mit unter die Anzahl der Pflanzen zu rechnen ist, die im Fall, daß Mangel an wirklichem Getreide eintritt, die Stelle desselben vertreten können, und wann das daraus gebackene Brod eben so gesund und nahrhaft ist, wie der Einsender behauptet, so verdient diese Entdeckung ohne Zweifel einer besondern Aufmerksamkeit um desto mehr, da die Pflanze an den Orten angebauet werden kann, wo das gewöhnliche Getreide nicht fortkommt.

Der Minister des Innern hat Sr. Kaiserl. Majestät diese Entdeckung hinterbracht, und Höchstieselben haben geruht, selbe mit besonderem Wohlgefallen aufzunehmen, und dem Einsender für seine nützlichen Bemerkungen mit einem Geschenke zu begnadigen.

Zusatz zu obigem.

Butomus umbellatus Lin. syst. Plant. p. 233. Sp. 1. Flor. Dan. p. 604. Flor. Lond. Flor. Germ. p. 141.

Blumenbinsen, Russ. Gufat, Kirgiz. Silin Das, Kalm. Alt Sonchui.

Die Kalmüken rösten die frischen und getrockneten Wurzeln in Asche; bestreichen sie warm mit Butter und essen sie so sehr gerne. Falks Reise, Th. 4. P. 174.

Auch die Binsenwurzeln (Butomus umbellati) werden bey Mißwachs zur Vermehrung des Mehles angewendet. Georgi Beschreibung

des Gouvernements und der Stadt St. Petersburg, Pag. 507.

Man hat also, wenigstens zum Theil, die nährende Kraft dieser Wurzel, so wie mehrerer anderer, schon längst gekannt, sie auch schon benutzt, um zur Zeit des Mißwachses das Leben zu fristen. Die Bereitung eines feinen, wohlschmeckenden Mehls ist freylich eine neue Erfindung, aber sie war leicht zu machen, da man schon längst gelernt hat, den Mehlstoff aus Kartoffeln abzusondern. Ob übrigens von dieser und ähnlichen wildwachsenden Pflanzen wirklich beträchtlicher Nutzen gezogen werden könne, ob endlich gar ihr Anbau zu empfehlen sey, darüber wage ich nicht zu urtheilen; doch möchte ich nie dazu rathen.

D. C. P. Schneegaß.

Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ic. ic. ic. Präses und Assessores Eines Ehrwürdigen Consistorii der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen ihm dem Obrpächter Bürger und Glasermeister Johann Conrad Hübde, hiemit zu wissen, daß seine Ehefrau geborne Carolina Elisabeth Gratias, am 17. May 1804 ihn bey diesem Ehrwürdigen Consistorio der Kaisl. Stadt Dorpat in pecto malitiosae desertionis in Ansprache genommen, und um die Ehescheidung angelucht, auch gebeten hat, selbigen zur Entgegennahme und direkten Einlassung auf diese Klage, öffentlich citiren zu lassen. Wenn nun dieses Ehrwürdige Stadt-Consistorium in Gemäßheit dieses Gesuchs diese Ediktal-Citation ergehen zu lassen resolvirt hat: Als citiren, heischen, und laden wir Ihn, den Bürger und Glasermeister Johann Conrad Hübde hiemit zum ersten, andern und drittenmale also peremptorie und edictaliter, daß er am fünften Oktober dieses jeztlaufenden 1804ten Jahres zu gewöhnlicher früher Tageszeit in Person, vor diesem Ehrwürdigen Kaiserlichen Stadt-Consistorio erscheine, die vor seiner Ehefrau der gebornen Carolina Elisabeth Gratias übergebene Klage anhöre, darauf antworte, und darüber den Ausschlag Rechtsens erwarte, mit der ausdrücklichen Verwarnung, Er erscheine im angesetzten Termin den 5ten Oktober 1804 oder Er erscheine nicht, auf der Klägerin ferneres Anhalten wegen Trennung dieser Ehe ergehen soll, was Recht ist, und die Gesetze er-

heischen. Gegeben im Consistorio der Kaiserl. Stadt Dorpat, den 15ten July 1804.

Präses und Assessores.

Eines Ehrwürdigen Consistorio der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Johann Adam Klein,

Justiz-Burgemeister u. Präses.

E. H. F. Lenz, Obersekretair. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ic. füget Ein Kaiserliches Eteländisches Hofgericht hiemit zu wissen, welchergestalt bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte der Arrondator Karl Reinhold Pegoschoff supplicando geziemend angetragen, wasmaßen demselben, belehre des in forma probante producirten zwischen ihm Supplikanten und dem Lieutenant Ernst Johann von Hennin am 20. August 1803 abgeschlossenen, bey diesem Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Pfand-Cessions-Kontrakts, das dem letzteren von dem Rittmeister Karl Friedrich von Diebrichs mit eventueller Kaufberechtigung verpfändete, im Dörpschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene Gut Uddern sammt dem Inventario und allen Ab- und Dependenzien, und zwar mit eben dem Rechte, wie es Pfand-Eigentum besessen, für die Summe von 47000 Rubel S. M. cedirt worden wäre, wonächst derselbe gebeten, daß wegen dieses errungenen Pfand-Rechts an das Gut Uddern cum omnibus appertinentiis das gesetzliche Proclama more solito erlassen werden möge. Wenn nun von Einem Kaiserlichen Hofgerichte dem petito supplicantis deferirt worden; als hat man mittelst dieses offenen Proklamatis Alle und Jede, welche sowohl wider die geschehene Pfand-Cession, als auch an das Gut Uddern selbst Einwendungen und Ansprüche machen zu können vermeynen sollten, hiermittelst obrigkeitlich auffordern wollen, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato hujus Proclamatis bey diesem Kaiserlichen Hof-Gerichte gehörig zu melden, und ihre etwannige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorbeschriebenen Frist Niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Ansprache wider die Pfand-Cession gehöret, sondern Supplikanten dem Arrondator Karl Reinhold Pegoschoff, das Pfand-Recht an das Gut Uddern cum Inventario zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angehet, sich zu

achten hat. Urkundlich unter des Kaiserlichen Hofgerichts gewöhnlicher Unterschrift und begedrucktem Inſiegel. Signatum im Kaiſerlichen Hofgerichte auf dem Schloſſe zu Riga, den 6ten May 1804. 3

Landrichter und Aſſeſſoren des Kaiſerlichen Landgerichts Dörptſchen Kreiſes. Fügen deſſelbeſt allen dieſes Kreiſes Eingekommenen unter dieſes Forum gehörrigen und Rechtshülfe Bedürfnenden hiemit zu wiſſen: Welchergeſtalt dieſes Kaiſerliche Landgericht den 1ſten Auguſt zu dem Anfang der Sommer-Juridique anberaumet hat. Es werden daher hiemit alle und jede welche ihre Gegner in rechtliche Anſprache nehmen oder ihre bereits anhängige Sachen fortſetzen wollen, angewieſen, wegen der hiezu benöthigten Citationen ſich zeitig bey der Kanzley zu melden. Zugleich werden alle durch die vorhergegangenen Publikationen den Rechtſuchenden, ihren Sachwaltern, den Vormündern, den Kuratoren, den Predigern, und ſämmtlichen Gutsbeſitzern und Kreis eingekommenen injungirten Vorſchriften deſſelbeſt wiederholt. Urkundlich unter des Kaiſerlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 9ten July 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiſerlichen Landgerichts Dörptſchen Kreiſes.

Kennenkampff, Aſſeſſor.

E. S. Braſch, Secr.

2 In dem mit dieſer Zeitung ausgegebenen Lektionskatalog der hieſigen Kaiſerl. Univerſität ſind folgende Druckfehler zu verbeſſern. Unter den Vorleſungen des Herrn Profeſſor Hezel muß es bey Nr. 3 und 4 ſtatt von zehn bis elf heißen, von elf bis zwölſ, und bey den Vorleſungen Sr. Magnificenz des Herrn Rektor Balf bey Nr. 2. ſtatt von drey bis vier heißen, von vier bis fünf. Auch iſt ſeit dem Abdruck der Herr Prof. extraord. Major Baron von Elſner, Profeſſor ordinarius geworden.

Da ich mich veranlaßt ſehe, eine beſondere Zeichen-Schule, mit meiner (weiblichen) Erziehungsanſtalt zu verbinden: ſo erſuche ich diejenigen, welche dieſelbe zu beſuchen wünſchen, ſich deſwegen bey mir zu melden. Die Anzahl ſolcher Theilnehmer iſt auf 10 beſtimmt, wovon jede monatlich 5 Rbl. B. R. bezahlt. Von dieſer Gelegenheit bemerke ich, daß diejenigen, welche ſey es in ganzer oder halber Penſion, in meine weibliche Erziehungsanſtalt treten wollen, ſich

in dieſem Monate Julius bey mir geſälligſt zu melden haben, indem im nächſten Monate Auguſt die Lehrſtunden in derſelben wieder ihren Anfang nehmen.

Dorpat, den 1ſten Jul. 1804.

Louiſe von Brandt. 3

Der Damen-Schneider, Herr Granger, welcher ſich vor Kurzem hieſelbſt etablirt hat, empfiehlt ſich den reſp. Herrſchaften und geſchätzten Publikum mit Verfertigung allerley Kleidungsſtücke nach den allerneueſten Moden. Er verſichert Jedermann prompt und reell zu bedienen, und bittet um beliebige Aufträge. Sein Logis iſt bey dem Weißgerber Hrn. Zahrens, in der Rigaschen Vorſtadt. 2

Ein im dritten Stadtheil auf Erbgrund belegen es hölzernes Wohnhaus von 12 warmen Zimmern, mit einer Herberge von 2 warmen Stuben, einer kalten Kammer und Küche, 8 warmen Kellern, wie auch 1 Eiskeller, Stallung für 10 Pferde, und Wagenremiſe, im gleichen ein Obſtgarten ec. wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgedoten. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieſer Zeitung. 2

Wer ein Schenk-Benefizium gegen vortheilhafte Bedingungen auf ein Jahr zu verpachten Willens iſt, beſelbe ſolches in der Expedition dieſer Zeitung anzuzeigen. 3

Dreihundert Eſſe Saat-Roggen ſind auf Lühde-Großhof, entweder gegen baare Zahlung, oder auch gegen Halbbrand Brandwein zu haben. 3

Der Büchſenſchmidt Hr. Mentthien ſen. wünſcht einen Burſchen von deutſcher Herkunft und guter Führung, welcher 15 Jahr alt ſeyn muß, in die Lehre zu nehmen. Der Bedingungen wegen hat man ſich an ihm ſelbſt zu wenden. 3

Durchpaſſirte Reiſende.

Den 17. July. Der Herr wirkliche Kammerherr Baſunin, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 18ten. Frau Gräfin Mengden, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Doktor Schimann, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Frau Gräfin Woronzow, von London, nach St. Petersburg.

Den 20ſten. Herr Generalmajor Graf von der Pahlen, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Profeſſor Robertſon, von St. Petersburg, nach Riga.

D r p t .

f c h e

3 e i =

t u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 59.

Sonntag, den 24ten July 1804.

St. Petersburg, vom 19. July.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Marine-Minister-Kollegen, Vice-Admiral Tschischagow, für seine unablässige Bemühung, das ihm anvertraute Fach in gehörige Ordnung zu bringen, Ihre Dankbarkeit zu erkennen.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem Befehlshaber der aus Kronstadt zur Kampagne abgehenden Eskadre, Vice-Admiral Crown, für seine Bemühung, wodurch er dieselbe in gehörige Ordnung gebracht und die Mannschaft mit den Segeln und den Kanonen gut umzugehen gelehrt, so auch dem Kontre-Admiral Laumin, und besonders den Schiffs-Kommandeurs, von dem Schiffe Jaroslawl dem Kapitain Mitkow, von der Empfangniß der heiligen Anna dem Kapitain Grafen Halben, vom Erzengel Michael dem Kapitain Hamilton, von der Fregatte Feodosia dem Kapitainlieutenant von Dossin, vom Legoi (Leicht) dem Kapitainlieutenant Nowallschin, und vom Rutter Dispatich dem Kapitainlieutenant Kasimow, für die gute Wirkung mit den Segeln und Kanonen auf denselben, so auch dem Stellvertreten-

den Kapitain über den Kronstädter Hafen, Kontre-Admiral Mäsojedow und seinem Gehülfen, dem Kapitain vom erstem Range Bütschenskoj, für die komplette Versetzung gedachter Eskadre mit allen Materialien und Geräthschaften, Ihre Dankbarkeit zu erkennen und schenken der Mannschaft von den Schiffen Jaroslawl, der Empfangniß, der heiligen Anna, den Fregatten Feodosia, Legoi, und dem Rutter Dispatich, einen Rubel auf den Mann.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 17ten Juny ist enthalten:

Nach Beendigung des Kanals aus der Msta in den Wolchow-Fluß, befehlen Wir, mit der Erhebung der nach dem Ukas vom Jahre 1797 zur Ziehung desselben, zur Wiedererhaltung der dazu verwandten Summen und zur Unterhaltung des Kanals und der nöthigen Beamten zur Aufsicht über die Schifffahrt, festgesetzten Abgabe, auf immer fortzufahren, und zum Andenken der Vaterlandsliebe des gewesenen Ober-Direkteurs der Wasserkommunikation, wirkl. Geheimraths Grafen Sievers, durch

dessen Sorgfalt dieser Kanal angefangen worden, denselben den Sieverschen Kanal zu nennen.

(Kontraignirt Kommerzminister Graf Nikolai Rumänzow.)

St. Petersburg, vom 15. July.

Wie man vernimmt, ist von hier aus eine wichtige Erklärung in Absicht mehrerer Gegenstände mit einem Courier nach Paris abgesandt worden.

Der Graf Valerian Subof, General von der Infanterie, liegt an Lungengeschwür sehr gefährlich krank.

Paris, vom 11. July.

Der Kaiser ist in der Nacht vom 10ten auf den 11ten nach Boulogne und heute der Staatsminister Talleyrand nebst dem Divisions-Chef Hauterive nach dem Bade von Bourbon l'Archambault abgereiset.

Außer den 3 Predigern der hiesigen reformirten Kirche sind die Präsidenten der lutherischen Consistorien, Kern, Pletsch und Jakobi, zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt. Die letztern sollen auch in Zukunft mit den Erzbischöfen gleichen Rang haben. So behauptet Napoleon die gleichen Rechte aller drei in Frankreich existirenden Religionen und verleiht die Ränke der Gewissensfreiheit, die ihm schon gesagt hatten, weil jetzt Frankreich wieder unter der Regierung eines einzigen stehe, so müsse auch nur Eine herrschende Religion in demselben seyn.

Paris, vom 13. Julii.

Die Krönung des Kaisers ist nunmehr auf den 18. Brumaire (10ten Nov.), auf den merkwürdigen Tag bestimmt, wo Bonaparte vor beynähe 5 Jahren die Zügel der Regierung übernahm. Der Moniteur enthält folgendes umständliche

Decret über die Eidesleistung und Krönung des Kaisers und über die weitem Ceremonien.

Im Pallast von St. Cloud, d. 10. Jul. Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Constitutionen des Reichs, Kaiser der Franzosen, beschließt, nach Anhörung des Staatsraths, folgendes:

Erste Abtheilung.

Von der Eidesleistung und Krönung.

Art. 1. Die Eidesleistung und die Krö-

nung des Kaisers sollen am 18ten Brumaire (9. Nov.) geschehen.

2. Eine Proclamation wird diese Feyerlichkeit dem ganzen Reiche verkündigen, und diejenigen, die derselben zufolge des Senatus-Consults vom 28sten Floreal bewohnen müssen, auffordern, sich vor dem 1sten November nach Paris zu begeben.

3. Es werden ihnen überdem besondere versiegelte Briefe von Sr. Majestät zugesandt werden.

4. Die zusammenberufenen öffentlichen Beamten werden ihre Ankunft dem Ober-Ceremonienmeister zu erkennen geben, der ihnen die Orte anzeigen wird, nach welchen sie sich zu der Ceremonie zu begeben haben.

5. Die Feyerlichkeit der Eidesleistung und der Krönung wird in Gegenwart der Kaiserin, der Prinzen, Prinzessinnen, der hohen Reichsbeamten und aller Staatsdiener, die durch das Senatus-Consult vom 28sten Floreal bestimmt worden, in der Capelle der Invaliden statt haben.

Zweite Abtheilung.

Von der Ceremonie, die auf dem Marsfelde statt haben wird.

6. Nach der Feyerlichkeit der Eidesleistung und der Krönung wird sich der Kaiser nach dem Marsfelde begeben.

7. Die Nationalgarden jedes Departements des Reichs schicken ein Detaschement von 16 Mann mit einer Fahne für jedes Detaschement nach Paris. Die Hälfte dieses Detaschements besteht aus Füsiliers oder Grenadiers, ein Viertel aus Unterofficiers und ein Viertel aus Officiers.

8. Die Marine-Arrondissements, Escadren, Flottillen und bewaffneten Kriegsschiffe des Reichs schicken 50 Detaschements von 10 Mann, mit einer Flagge für jedes Detaschement.

9. Jedes Truppen-Corps der Armee, von allen Waffen, schickt eine Deputation von 16 Mann, wovon die Hälfte aus Grenadiers, Füsiliers, Soldaten, Dragonern und Chasseurs, ein Viertel aus Unterofficiers und ein Viertel aus Officiers, mit der Fahne, Standarte oder Guidon besteht.

10. Vorsehender Artikel bezieht sich auch auf die Marine-Artillerie-Regimenter.

11. Die Ingenieur-Corps schicken 3 Deputationen, jede von 16 Mann.

12. Die 26 Legionen der Gensd'armee schicken jede eine Deputation von 4 Mann mit einem Guidon.

Die Invaliden des Hotels zu Paris und die Invaliden in den Militär-Hotels von Löwen und Avignon schicken 3 Deputationen, deren Zusammensetzung durch eine Instruction des Kriegsministers bestimmt werden wird.

14. Alle diese Deputationen werden nach einander Se. Majestät dem Kaiser den Eid der Treue und des Gehorsams schwören.

15. Die Deputationen der Nationalgarben, der Marine-Arrondissements und derjenigen Corps, die Fahnen, Guidons oder Standarten haben, werden darauf von Sr. Majest. für ihre Departements oder Regimenter, eine Fahne für jedes Departement, eine Flagge für jedes Detachement der Marine, und eine Fahne, Guidon, oder Standarte, Bataillons- oder Escadronsweise erhalten.

16. Die Fahnen der Departements verbleiben in dem Hauptorte in dem Hotel der Präfectur unter der schon von den Präfecten bestimmten Garde. Sie sollen nicht anders aus demselben abgeholt werden, als wenn sie ein Officer trägt, der vom Kaiser ernannt worden. Bey allen Feyerlichkeiten sollen sie aufgestellt und dem Volke gezeigt werden.

17. Die Flaggen sollen nach einer nähern Bestimmung zwischen die See-Arrondissements vertheilt und in dem Marine-Hotel unter einer Ehrengarde im Hauptort der 7 Arrondissements, mit Einschluß von Antwerpen, deponirt werden, um sie den Escadern, See-Armeeen, Flottillen oder andern Armements und Expeditionen nach den Befehlen des Kaisers anzuvertrauen. Beym Wiederausheben sollen diese Flaggen nach dem Marine-Hotel zurückgebracht und daselbst in dem Saale des Conseils bis zu einem neuen Armement verwahrt werden.

18. Die Fahnen, Standarten und Guidons der Corps sollen jedem Bataillon oder Escadron zugestellt werden, diejenigen, die selbige durch die Kriegsbereignisse verlieren, sollen keine verglichen anders als durch eine direkte Entscheidung Sr. Majestät wieder erhalten, welche erfolgt, wenn erwiesen worden, daß sie nicht durch die Schuld des Regiments verloren gegangen. Diejenigen Corps, welche sie durch ihre Schuld verloren haben, werden vom Kaiser keine andere erhalten.

Angemessene Bestimmung.

19. Alles was sich auf die Ceremonien und Feste des Krönungstags bezieht, wird noch weiter regulirt werden.

Genehmigt:

(Unterz.)

Napoleon.

Von dem Kaiser.

(Unterz.)

Maret.

Auch ist am 17ten das Programm wegen der Feyer des 14ten Julis bekannt gemacht worden. Morgen, als am 14ten Julis, geben demnach die hiesigen vornehmsten Theater eine unentgeltliche Vorstellung. Uebermorgen am 15ten, wird um 6 Uhr des Morgens das Fest, wodurch der 15te Jahrestag der Einnahme der Bastille gefeyert wird, durch eine Salve von 30 Kanonenschüssen verkündigt werden. Um 10 Uhr defiliren die Truppen auf dem Carousselplätze und formiren eine Hage bis nach dem Invaliden-Hotel.

Des Mittags begaben sich Se. Majestät der Kaiser zu Pferde nach dem Invaliden-Hotel. Sie werden daselbst die Messe hören, und im Augenblick, wo das Evangelium verlesen wird, werden alle Mitglieder der Ehrenlegion, die sich zu Paris befinden, den Eid in die Hände des Kaisers ablegen.

Vor der Eideleistung wird der Großkanzler der Ehrenlegion eine Rede über den Endzweck dieser Einrichtung halten, die allein dazu bestimmt ist, alles dasjenige zu erhalten, was das Französische Volk im Jahre 1789 gewollt hat; eine Epoche, die auf immer in den Jahrbüchern der Welt berühmt ist und welche die erste Bewegung zu einer Revolution gab, die schrecklich in ihren Verirrungen, aber glücklich und glorreich in ihren Resultaten gewesen ist. Jeder Bürger wird bey der Erinnerung an die Uebel, die er erlitten, und an die Gefahren, die er überstanden hat, lange von den Gefahren erschüttert seyn, denen die ganze gesellschaftliche Ordnung während einer Revolution ausgesetzt ist. Die Feyer des 14ten July wird durch eine Illumination der Thuillerien, durch ein Concert und durch ein Feuerwerk beschlossen werden.

Kaiserl. Decret vom 10ten July.

Das Reichssiegel soll auf der einen Seite einen Adler vorstellen, der auf himmelblauem Felde seine Flügel ausbreitet. Um und unter dem Schild befindet sich die Dekoration der Ehren-Legion. Ueber dem Schilde, der auf es-

ner Draperie angebracht ist, schwebt eine Kaiserkrone. Die Justizhand und das Scepter sind auf der Draperie unter dem Schilde angebracht. Die andre Seite des Siegels stellt den Kaiser vor, auf dem Throne sitzend und mit den kaiserl. Insignien bekleidet, mit der umher angebrachten Inschrift: Napoleon, Kaiser der Franzosen.

Constantinopel, vom 15. Juny.

Wie man versichert, sind auf fremde Vorstellung von der Pforte jetzt Schwierigkeiten gemacht worden, bey ihrem System der Neutralität, noch weiter Kriegsschiffe und Truppen aus dem schwarzen nach dem Mittelländischen Meere passiren zu lassen.

Aus dem Haag, vom 17. Julh.

Einige behaupten, der Kayser Napoleon dürfte sich bey seiner Reise nach Holland auch vielleicht nach dem Hannoverschen begeben und die Armee daselbst in Augenschein nehmen.

Westphalen, vom 10. Julii.

Convention, geschlossen zwischen Sr. Majest., dem Kaiser der Franzosen und dem regierenden Reichsgrafen von Bentheim-Steinfurt.

Da Se. Excellenz, der regierende Graf v. Bentheim-Steinfurt, der Französischen Regierung vorgestellt hat: 1) daß die Grafschaft Bentheim dem Könige von England, als Churfürsten von Hannover, durch den verstorbenen Grafen von Bentheim auf 30 Jahre verpfändet worden; 2) daß diese im Jahre 1752 geschehene Verpfändung im Jahre 1782 hätte aufhören sollen; 3) daß sie indeß seit dieser Zeit de facto fortgedauert hat, jedoch ohne förmliche Erneuerung, ohne Einstimmung des Lehnserben und ohne Kaiserliche Bestätigung; daß folglich 4. der Tod des letzten Grafen von Bentheim-Bentheim von Rechtswegen diese Pfandverpflichtung aufhebt, und daß der Graf von Bentheim-Steinfurt hinreichendes Recht hat, die Bestignahme der gedachten Grafschaft mittelst Erzekung der Summe zu verlangen, wofür sie verpfändet worden, ohne Abzug der Rückstände und andrer Summen, die der König von England, als Churfürst von Hannover, dem vorigen Grafen von Bentheim-Bentheim schuldig geblieben; daß sich 5. der Graf von Bentheim-Steinfurt an die Französische Regierung, als jetzigen Besitzer der Hannoverschen Lande, wenden muß, sowohl um die Pfandsomme der besagten Grafschaft zu liquidiren, als den Besitz derselben wieder zu erhalten;

Da man alle diese Sachen ermogen, und da der erste Consul bey diesem Umstande sowohl auf die Reclamationen des Grafen von Bentheim-Steinfurt, als darauf Rücksicht nimmt, daß selbige von dem Preussischen und Dänischen Hofe unterstützt werden, so ist der Minister der auswärtigen Verhältnisse förmlich authorisirt worden, mit dem regierenden Herrn Grafen von Bentheim-Steinfurt eine besondere Convention zu schließen, deren Artikel folgende sind:

Art. 1. Se. Excellenz, der regierende Herr Graf von Bentheim-Steinfurt, soll mit allen angemessenen und in Deutschland gebräuchlichen Formalitäten in den Besitz der Grafschaft Bentheim gesetzt werden, indem er in die Hannoverschen Cassen unmittelbar die Summe von acht mal hundert tausend Franken abliefern, welches ohne die Abzüge, die die Franz. Regierung zugiebt, die ursprüngliche Verpfändungssumme der Grafschaft ausmacht.

Art. 2. Die Französische Regierung garantirt dem Herrn Grafen von Bentheim-Steinfurt die Erhaltung und volle Kraft dieser Convention, welches auch das weitere Schicksal der Hannoverschen Lande seyn mag.

Doppelt ausgefertigt zwischen den Unterzeichneten zu Paris, den 22ten Floreal des Jahrs 12. (12ten May 1804)

(Unterz.) Ch. Man. Talleyrand.

Ludwig, regierender Graf von Bentheim.

Se. Majestät der Kaiser genehmigen und ratificiren obige Convention, welche am 22ten Floreal des Jahrs 12 von Carl Maurice Talleyrand, Unserm zu dem Ende bevollmächtigten Minister der auswärtigen Verhältnisse, und dem Herrn Ludwig, regierenden Grafen von Bentheim unterzeichnet worden.

Gegeben zu St. Cloud, den 2ten Praireal. (22ten May.)

(Unterz.) Der Kaiser Napoleon.

Der Staatssekretair Maret.

Zu gleichlautender Aufschrift:

(Unterz.) Talleyrand.

Der Kriegsminister, Marschall Berthier.

Venedig, vom 6. Julh.

Aus Rom wird berichtet, daß Lucian Bonaparte unerwartet den Entschluß gefaßt hat, nach Frankreich zurückzukehren. Seine Gat-

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 59.

tin mit dem sechsmonatlichen Kinde bleibt in Italien.

Zu Mayland hat ein benachbarter mächtiger Hof eine officielle Aeußerung thun lassen, nach welcher die Errichtung eines Lombardischen Königreichs für unverträglich mit den neuesten Friedensschlüssen gehalten wird.

U'n'ona, vom 2. July.

Man hat das Gerücht, daß das Päbstl. Gebiet unter gewissen Umständen wieder mit den Legationen Ravenna, Ferrara und Bologna vermehrt werden dürfte.

Vermischte Nachrichten.

In Thessalien hat man unter Ruinen folgende für die Alterthumskunde sehr wichtige Gegenstände gefunden: 1) die Büsten des Aristoteles und Anacreon; 2) eine Statue der Ceres; 3) ein Denkmal von 16 geometrischen Schuhen Tiefe mit einer Münze des Pythimachus und einigen marmornen Säulen. Außerdem hat man ein Griechisches Manuscript entdeckt, welches einen Commentar des Nicephorus über die Einrichtungen der alten Griechischen Kirche enthält. — Das Museum Napoleon hat einen vor kurzem in der Gegend von Rom ausgegrabenen Kopf des Imperators Vespasianus in Bronze erworben. Die Arbeit soll vortreflich seyn; die Akquisition aber wird um so höher angeschlagen, weil Vespasians Bild eins von den seltensten in der Reihe der Kaiser ist. — Die Donau ist ungewöhnlich angeschwollen; in Wien ist ein Theil der Leopoldstadt, der Prater, der Augarten, die Brigittenau unter Wasser gesetzt. — Die ganze Summe der zur Errichtung eines Denkmals des unseligen Luther's eingegangenen Beiträge beläuft sich in dem gegenwärtigen Augenblick auf 1950 Thaler. Selbst katholische Fürsten und Privatpersonen haben durch freiwillige Beiträge ihre Achtung für diesen großen Mann an den Tag gelegt.

Bekanntmachungen.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat das dem Kaufmann Johann Paul

Major gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 90 belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Appertinentien, Schulden halber sub hasta publica zu verkaufen verfügt hat, und terminum sub hastationis auf den 19ten July dieses 1804ten Jahres anberaunt gewesen, in termino auch der Bot von zwölf tausend Rubel R. A. gethan worden, dagegen aber kein Ueberbot statt gefunden, und daher von E. Edlen Rath ein abermaliger Subhastations-Termin auf den 9. Aug. d. 1804ten Jahres festgesetzt worden, so wird mit der Eröffnung, daß von diesem bereits gethanen Bot von 12000 Rubl. R. A. angefangen werden wird, solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und die etwanigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten 9ten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe einzustellen, und daselbst ihr Bot und Ueberbot zu verlaublichen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Meistbot, über das erstandene Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Meistbietenden der Zuschlag ausgefertigt und demselben nach berichtigten Meistbott: quanto und geschehener Bezahlung der 5 pCto. Pöschlin, sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20ten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

I
Da wir uns nicht allein mit einer vollständigen Gewürz-Handlung hieselbst etablirt haben, sondern auch mit verschiedenen andern Artikeln versehen sind, von welchen wir hier nur einige nahnhaft machen, als Hamburger-Rauchfleisch, Westphälischen Schinken, verschiedene der vorzüglichsten Gattungen ausländischer Schackwürste, so wie auch Schweizer-Käse, eingemachte Wallnüsse, Lemonetchens, Sopa, Bouillon-Tafeln, Holl. Steijnzeug u. s. w.; so empfehlen wir uns Einem Hochwohlgebornen Adel und respektiven Einwohner dieser Stadt unter der Versicherung, daß wir uns immer bemühen werden, durch gute Waaren, billige Preise und eine reelle Behandlung das Zutrauen aller

derjenigen zu erwerben, die uns mit Ihren Austrägen zu beehren belieben wollen. Unsere Aube ist unter dem neuen Hause des Herrn Kammerherrn und Ritter Grafen von Stadelberg. Dorpat, am 24sten July 1804.

Bluhm & Comp. 1

Ein ehstnischer Koch, welcher dieses Amt bey Herrschaften viele Jahre vorgestanden, und wegen seiner Geschicklichkeit Zeugnisse besitzt, wünscht bey Herrschaften hieselbst wiederum als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Carlowschen Vorstadt, bey dem Kaufmann, Herrn Held. 1

Landrichter und Assessoren des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises. Fügen desmittelft allen dieses Kreises Eingefessenen unter dieses Forum gehörrigen und Rechtshülfe Bedürftenden hiemit zu wissen: Welchergehalt dieses Kaiserliche Landgericht den 1sten August zu dem Anfang der Sommer-Juridique anberaumat hat. Es werden daher hiemit alle und jede, welche ihre Gegner in rechtliche Ansprache nehmen oder ihre bereits anhängige Sachen fortsetzen wollen, angewiesen, wegen der hiezu benöthigten Citationen sich zeitig bey der Kanzellen zu melden. Zugleich werden alle durch die vorhergegangenen Publicationen den Rechtsuchenden, ihren Sachwaltern, den Vormündern, den Curatoren, den Predigern, und sämmtlichen Gutsbesitzern und Kreis eingefessenen inungirten Vorstrafen desmittelft wiederholt. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 9ten July 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Kennenkampff, Assessor.

3 C. S. Brasch, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. Präses und Assessores Eines Ehrwürdigen Consistorii der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen ihm, dem Dörptschen Bürger und Glasermeister Johann Conrad Hübde, hiemit zu wissen, daß seine Ehefrau geborne Carolina Elisabeth Gratias, am 17. May 1804 ihn bey diesem Ehrwürdigen Consistorio der Kais. Stadt Dorpat in pcto. malitiosae desertionis in Ansprache genommen, und um die Ehescheidung angesucht, auch gebeten hat, selbigen zur Entgegennahme und direkten Einlösung auf diese Klage, öffentlich citiren zu lassen. Wenn nun dieses Ehrwürdige Stadt-Consistorium in

Gemäßheit dieses Gesuchs diese Edictal-Citation ergehen zu lassen resolvirt hat: Als citiren, befehlen, und laden wir ihn, den Bürger und Glasermeister Johann Conrad Hübde hiermit zum ersten, andern und drittenmale also peremptorie und edictaliter, daß er am fünften Oktober dieses jetztlaufenden 1804ten Jahres zu gewöhnlicher früherer Tageszeit in Person, vor diesem Ehrwürdigen Kaiserlichen Stadt-Consistorio erscheine, die vor seiner Ehefrau der gebornen Carolina Elisabeth Gratias übergebene Klage anhöre, darauf antworte, und darüber den Ausschlag Rechtsens erwarte, mit der ausdrücklichen Verwarnung, Er erscheine im angesetzten Termin den 5ten Oktober 1804 oder Er erscheine nicht, auf der Klägerin ferneres Anhalten wegen Trennung dieser Ehe ergehen soll, was Recht ist, und die Gesetze erheischen. Gegeben im Consistorio der Kaiserl. Stadt Dorpat, den 15ten July 1804.

Präsident und Assessores.

Eines Ehrwürdigen Consistorii der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Johann Adam Klein, Justiz-Burgemeister u. Präses.

C. H. F. Lenz, Obersekretair. 3

Ein sehr schönes von Schanz in Wien gefertigtes Flügelartiges Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Eine erfahrene Wirthin, von gesetzten Jahren, wünscht als solche wieder entweder zu Lande, oder auch in der Stadt angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Schlossermeister Hrn. Theel. 2

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meines guten Weibes von einem gesunden Knaben habe hiedurch die Ehre allen meinen Verwandten und Freunden anzuzeigen. Salzbürg, den 15. July 1804.

R. Bitinghoff.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 4 pro Ct. Rem. av.

— Hamburg in Bco. 2½ dam.

Banco-Assign. gegen Alb. — 160½ Kop.

Rubel Silber 134½ pr. Thlr.

Neue Dutaten 2 Thlr. Alb. 14 gr.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Brandweinspreis.

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12½ Thlr. Alb.

— — — ¾ Br. — 15 —

Druck: **Beilage**



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 60.

Mittwoch, den 27ten July 1804.

St. Petersburg, vom 22. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstelgenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchstnamentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar

Vom 1. und 27. Juni: Folgende bey verschiedenen Posten der Reichs-Verwaltung stehende Beamten haben Wir, und zwar die Kollegienassessor Karl Berg, Jegor Komarow und Karl Woltenhagen zu Hofräthen, und die Titulairräthe Stepan Alschewskij, Franz Sakob, Alexander Sukow und Peter Schmidt zu Kollegienassessoren befördert.

(Kontras. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Vom 3ten Juli: Den Rath beym Justizkollegio der Kief. Ebst. und Finnländschen Sachen, Etatsrath Georg Forsberg, entlassen Wir auf seine Bitte, schwächlicher Gesundheit wegen, und zwar in Rücksicht seiner eifrigen Dienstleistung, mit Erhebung zum wirklichen Etatsrath, seines Dienstes; an seine Stelle haben Wir verordnet, den bey der Assignationsbank stehenden Kämmerer, Hofr. Alexander Lefebre, mit dem Range eines Kollegienraths.

Vom 13ten: Die beym Postamt zu Moskau stehende Hofräthe, den Expeditor Iwan

Ruschkowskij und den Doktor Philip Weller, erheben Wir auf Empfehlung ihrer Obern, für ihren ausgezeichneten Diensteifer, ihre Fähigkeiten und Arbeiten, Allergnädigst zu Kollegienräthen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin bekannt gemachte, Allerhöchstnamentliche Ukasen, und zwar vom verwichenen 28ten Juni, sind die Brüder des hier residirenden Bucharischen Abgesandten, Mir Kasamutdin zum Titulairrath, und Mir Galbul zum Kollegiensekretair.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Kommerzminister und Ritter Grafen Nikolai Petrowitsch Rumanzow bekannt gemachten, Allerhöchstnamentlichen Ukas vom verwichenen 30sten Juni, ist der beym Sieverschen Kanal stehende Titulairrath Klieber, zur Belohnung seines eifrigen Dienstes, zum folgenden Rang erhoben.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserlichen Majestät an den Herrn Generalleutnant, Senateur und Ritter Grigorij Apolonowitsch Chomutow:

Aus den zu Mir gelangten Nachrichten über den Ihnen anvertrauten Bau des Hospitals zu Moskwa, habe Ich jederzeit mit Vergnügen Ihre besondere Bemühung und die Ordnung gesehen, mit welcher Sie das Ihnen übertragene Geschäft betrieben haben. Jetzt, bey den von Ihnen vorgestellten schließlichen Rechnungen dieses Baues, halte Ich es für gerecht, Ihnen für Ihre gehaltenen Bemühungen Mein Wohlwollen zu bezeugen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 10ten Junii ist enthalten:

Durch Unsern am 1sten August 1801 dem dirigirenden Senat zur Erhaltung der Ordnung im Evidienst gegebenen Ukas verordneten Wir unter andern, daß die Civilposten bloß von solchen Beamten, die den diesen Posten entsprechenden Rang besaßen, oder von solchen, die entweder einen Grad höher oder niedriger im Range ständen, besetzt werden sollten. Da Wir aber in Erfahrung gebracht haben, daß es den Gerichts-Instanzen sehr schwer fällt, die Sekretairs, Protokollisten und andere Posten, zu welchen Personen erfordert werden, die durch ihre lange Beschäftigung in Betreibung der Sachen sich die unumgänglich nöthigen Kenntnisse und Geläufigkeit erworben haben, mit solchen den Klassenrang habenden Beamten zu besetzen; so halten Wir für nöthig, zur Ergänzung dieses Ukases zu befehlen, daß die Sekretairs, Protokollisten und andere Ranzlen-Posten mit erfahrenen und fähigen Beamten, wenn sie auch den entsprechenden Rang nicht hatten, besetzt werden sollen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Herrn wirklichen Geheimrath Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas ist enthalten:

„Herr wirklicher Geheimrath, Justizminister Fürst Lopuchin! Durch die Vereiniung der Gerechtigkeit mit Gnade eröffneten Wir den Klagen über die Beleidigungen und Unter-

drückungen, die von Selten der Gerichts-Instanzen ohne gebührige Genugthuung blieben, einen freyen Weg. Allein unter der Menge der an Uns, nicht nur über die untern Instanzen, sondern selbst über den Senat, einlaufenden Klagen, finden sich sehr wenige, welche Uns eine rechte Aufmerksamkeit rechtmäßig fordern könnten; dagegen sind die mehesten derselben abgeschmackt und verdienen keine Erwägung. Da aber noch bey Erscheinung des Ukases über die Rechte und Vorzüge des dirigirenden Senats, zur Hemmung der ungerechten Klagen über denselben, verordnet worden, von den Supplikanten schriftliche Reberle zu nehmen, daß sie die Gesetze kennen, welche streng verbieten, über den Senat mit unrechtmäßigen Klagen einzukommen, da sonst die Verleser dieses Gesetzes dem Gerichte übergeben werden; so übertragen Wir Ihnen darauf zu sehen, daß in allen Fällen, die keinem Zweifel unterliegen, die Kraft dieses Ukases in wirkliche Ausübung gebracht werde.“

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Senateur, Minister der Volksaufklärung und Ritter Grafen Peter Wasiljewitsch Sawodomschi bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 11. Junii, haben Se. Kaiserliche Majestät Allerhöchst geruhet, für die Kaiserliche Universität zu Charkow und die derselben untergeordneten Schulen, nach der Beschreibung folgende Uniform zu bestätigen: der Rock nämlich ist von dunkelblauem Tuche mit einer Reihe weißer metallener Knöpfe ohne Wappen, und stehendem Kragen; Kragen und Aufschläge sind von schwarzem Sammt, und die Unterkleider weiß. Die ordinären Professores und die Beamten, welche in der 7ten oder in einer höhern Rangklasse stehen, haben auf dem Kragen, den Aufschlägen und Taschenkappen silberne Stickerey nach der Zeichnung; die extraordinalen Professores, die Adjunkte und die in der 8ten Rangklasse stehen, haben auf Kragen und Aufschlägen Stickerey; die Magister und Lehrer von der 9ten und die übrigen von den untern Rangklassen haben bloß auf dem Kragen Stickerey, die Studenten hingegen und alle, die keinen Officiersrang haben, tragen die Uniform ohne alle Stickerey.

Die Kaiserliche Russische Akademie hielt am 12ten dieses Junii Monats bey Gelegenheit der Einweihung ihres Hauses, welches durch die Milde ihres Allerdurchlauchtigsten Beschützers, Seiner Majestät des Kaisers Alexander des Ersten aufgeführt worden, eine feyerliche Versammlung.

Nach Ankunft Sr. Excellenz, des Präsidenten der Akademie, Herrn Geheimerraths und Ritters Andrei Andrejewitsch Kartow, der Herren Mitglieder der Akademie, so auch Sr. Erlaucht, des Herrn wirklichen Geheimerraths, Senateurs, Ministers der Volksaufklärung und Ritters verschiedener Orden Grafen Peter Wassiljewitsch Samodowskij und mehrerer vornehmer Personen, nahm die Feyerlichkeit mit der Weihe des Wassers durch den Armee- und Flotte-Oberpriester, Mitglied des heiligen dirigirenden Synods und der Akademie, Ritters Pawel Jakowlewitsch Oserezkowskij ihren Anfang, worauf das Gebet für die lange Erhaltung Sr. Kaiserl. Majest. und der ganzen Kaiserl. Familie angestimmt ward.

Sodann hielt der Herr Präsident der Akademie an die Versammlung eine kurze Rede, in welcher er die lebhaftesten Empfindungen der Dankbarkeit gegen die unsterbliche Stifterin und den erhabenen Beschützer der Russischen Akademie schilderte. Nach dieser Rede verlas der unveränderliche Sekretair der Akademie, Hofrath Sokolow, einen kurzen Extrakt über die Begebenheiten und Arbeiten der Russischen Akademie, von ihrer Errichtung bis auf die jegige Zeit, und eine kurze Schilderung der Arbeiten des Herrn Präsidenten Erc. und jeden Mitgliedes derselben ins besondere.

Hierauf ward zur Erweiterung und Bereicherung der Russischen Literatur mit guten Schriften, und zur Aufmunterung der literarischen Talente, von der Kaiserlichen Russischen Akademie auf Antrag des Herrn Präsidenten einstimmig beschlossen, folgende Gegenstände zur Abhandlung in der Vaterlands-Sprache als Preisaufgaben auszusetzen:

1. Eine Lobrede auf den Zar und Souverain Aller Reussen Joann IV, Wassiljewitsch.
2. Eine Lobrede auf Minin und Poscharskij.
3. Betrachtung über den Anfang, die Fortschritte und Verbreitung der Literatur in Rußland bis auf die jegige Zeit.
4. Eine Tragödie in Russischen Versen.

(Die Wahl des Gegenstandes zu dieser Tragödie wird dem Verfasser überlassen; jedoch wäre es für die Akademie wünschenswerth, wenn der Stoff aus unsrer vaterländischen Geschichte genommen würde.)

Sowohl die Mitglieder der Russischen Akademie, als auch andere Personen können an der Abhandlung dieser Gegenstände Theil nehmen.

Für die beste Abhandlung über jeden der drey ersten Gegenstände bestimmt die Akademie für den Verfasser eine goldne Medaille von funfzig Dukaten, und für die an Vorzug vor den übrigen zunächst darauf folgende eine silberne Medaille von derselben Größe.

Für die beste Tragödie erhält der Verfasser fünfhundert Rubel von der zu diesem Gegenstande von einer unbekannten Person an die Akademie eingeschickten Summe.

Alle diese Abhandlungen müssen leserlich geschrieben und mit einem versiegelten Zettel begleitet seyn, der den Namen und Wohnort des Verfassers enthält, und dessen Außenseite mit einem willkürlichen Wahlspruche oder Devise bezeichnet ist. Die Abhandlungen müssen vor dem 1sten Julii 1804 an die Akademie eingesandt werden.

Nach Festsetzung dieser Preisaufgaben ward von dem Mitgliede der Akademie, Herrn Etatsrath Peter Matwejewitsch Karabanow, eine von ihm auf diese Feyerlichkeit verfasste Ode verlesen und eine, von dem Mitgliede der Akademie Iwan Afanasjewitsch Dmitrowskij verfasste, und von dem Kapellmeister Hrn. Dawidow, in Musikkesezte Kantate, von einem Sänger-Chor abgesungen.

Endlich brachte die Gesellschaft mit den Empfindungen der tiefsten Verehrung, dem erhabenen Erneuerer und Beschützer dieser Gesellschaft, dem Herrn und Kaiser Alexander I, ihre allerunterthänigste Dankbarkeit dar, womit diese Versammlung sich endigte.

Paris, vom 16. Julii.

Gestern um 6 Uhr des Morgens ward das Fest des 12ten Julii durch eine Salve von 30 Kanonenschüssen verkündigt. Um 10 Uhr rückten die Truppen nach dem Carousselplatz und stellten sich in 2 Linien bis nach dem Invaliden-Hotel. Um Mittag gieng der Kaiser von dem Thuilleries-Palais ab. Er war zu Pferde. Vor ihm her giengen die Minister, die Marschälle, die großen Reichsbeamten und Groß-

Officiers; hinter ihm her folgten die Beamten des Kaiserl. Hauses und seine Abjuranten. Ihre Majestät, die Kaiserin, gieng schon vor 12 Uhr aus dem Tuilleries-Palast ab. Vier Wagen Ihrer Majestät, wovon einer mit 8 und die dreh andern jeder mit 6 Pferden bespannt war, passirten durch die von den Truppen formirte Linie. Der Oberkammerherr befand sich in einem der Wagen. Der Cardinal-Legat war in einer Kaiserlichen Carosse nach der Invaliden-Kirche geführt worden. Beim Vorbeifahren Sr. Majestät präsentirten die Truppen das Gewehr und rührten die Trommeln. Bey der Ankunft im Invaliden-Hotel wurden Se. Maj. von den Marschällen Murat, Gouverneur von Paris, und Serrurier-Gouverneur des Hotels, empfangen. Der Cardinal Dubelloy, Erzbischof von Paris, gieng dem Kaiser an der Spitze der Geistlichkeit bis vor die Hauptthüre der Kirche entgegen, welcher darauf unter einem Traghimmel zu dem für ihn errichteten Thron geführt wurde. Se. Majestät waren in simpler Garde-Uniform, ohne andern Glanz (sagt ein hiesiges Blatt) als den des Ruhms, womit Sie bedeckt sind, und des Guten, welches Sie gestiftet haben. Um den Thron herum waren erhabene Plätze für die Prinzen von Geblüt, für die hohen Reichsbeamten, die andern vornehmen Staatsbediener und die Groß-officiers der Ehrenlegion angebracht. Die andern Mitglieder der Legion und die übrigen ausgewählten Anwesenden befanden sich in den Seitenstühlen und in der Mitte der Kirche.

Die Kaiserin ward nach der Tribune geführt, die dem Throne gegen über für Sie errichtet war. Sie nahm daselbst Ihren Sitz mit den Prinzessinnen und den Damen, die Sie begleiteten.

Schon unterwegs und besonders als Se. Majestät in die Kirche eintraten, erscholl von allen Seiten der Jubel-Ausruf: Es lebe der Kaiser! Zugleich ertönte die schönste Musik.

Als Sich Se. Majestät auf den Thron gesetzt hatten, sieng der Cardinal-Legat an, die Messe bis zum Evangelium zu lesen. Hierauf hielt Hr. v. Lacépède, Großkanzler der Ehrenlegion, nachdem er die Befehle des Kaisers vernommen, von den Stufen des Throns eine Rede über die Einrichtung der Ehren-Legion, über ihren Zweck zc. Sieg, Ehre, Vaterland und Napoleon waren die Gegenstände, über die sich hauptsächlich seine Rede erstreckte.

Nach dieser Rede holte der Großkanzler von neuem die Befehle Sr. Majestät ein, rief die Groß-Officiers der Ehrenlegion namentlich auf und sieng bey dem General, Senator Abbeville, an. Dieser näherte sich darauf den Stufen des Throns und leistete den vorgelesenen Eid. Ein gleiches geschah von den Prinzen, den hohen Reichsbeamten und andern vornehmen Mitgliedern der Ehrenlegion, die sich alle mit entblößtem Haupte den Stufen des Throns näherten. Hierauf erhob sich der Kaiser mit bedecktem Haupte und alle übrigen anwesenden Legionairs schwuren mit Enthusiasmus und Jubel den Eid, der ihnen vorgelesen wurde.

Hierauf ward die Messe unter einer religiösen Musik, die der Ausruf: Es lebe der Kaiser! öfters unterbrach, fortgesetzt.

Nach der Messe empfing der Kaiser aus den Händen des Großconnetable die Decoration der Ehrenlegion, welche Sie an das Knopfloch befestigten. Hierauf erhielten die Großbeamten und alle übrigen Mitglieder der Legion ihre Decorationen aus den Händen des Kaisers. Unter den alten Militairs waren mehrere, die man auf die Stufen des Throns helfen mußte, um daselbst die Belohnung für ihr vergossenes Blut oder für die Glieder zu erhalten, die sie im Kriege verloren haben.

Nach Beendigung der einfachen, majestätischen Ceremonie ward ein Te Deum gesungen und der Kaiser darauf unter einem Thronhimmel aus der Kirche zurückgeführt. Wie der Kaiser vom Thron stieg, warf sich ihm ein junger Mensch von 18 Jahren zu Füßen, und rief: Gnade! Gnade! Der Kaiser fragte ihn, und der junge Mensch war so bewegt, daß er sich nur mit wenigem näher erklären konnte. Er bat um die Begnadigung seines Vaters, dessen Name in der Revolution ziemlich bekannt geworden. Dieser Name ist Desfrem. Der Kaiser ertheilte die Begnadigung.

Letzten Freitag wohnten Se. Majestät der Kaiser einer Vorstellung „der Varden“ in der Kaiserl. Akademie für die Musik, und vergangen Sonnabend der Vorstellung der Iphigénie in Aulis von Racine bey, welche des Festes vom 14ten Juli wegen im Franz. Theater dem Volke unentgeltlich gegeben wurde. Se. Majestät wurden mit dem lauteften Beifall empfangen. Es waren dies die erstenmale, daß Se.

Majestät seit ihrer Thronbesteigung im Schauspielhause erschienen.

Das Pferd, welches der Kaiser am 15ten von dem Thuilleries-Pallast bis zu dem Invalidenhaus ritt, war äußerst prächtig aufgeschmückt.

Aus Toulouse schreibt man, daß die Heuernte daselbst reichlicher als seit Menschenengedenken ausgefallen sey.

Der Moniteur enthält in Englischen Nachrichten wieder einen Aufsatz, überschrieben: der Friede mit Bonaparte, worin gefragt wird, ob der Friede mit demselben für Engländer zu wünschen sey? Ein Universalreich, wenigstens über die Europäische Welt, sey das Lieblingsprojekt und die herrschende Leidenschaft des neuen Kaisers. Werde er beyhm Frieden einwilligen, seine zahlreichen Armeen zu entlassen, seine Kriegsschiffe mehr zu bauen? &c." Der Moniteur begleitet diese und andere Ausführungen mit nachdrücklichen Bemerkungen.

Es heißt jetzt, daß sich die Kaiserin während der Abwesenheit ihres Gemahls nicht nach den Bädern begeben werde.

Bei der Kaiserkrönung wird die Kaiserin über der weißen mit Gold gestickten Robe einen Schleppmantel von der Form, wie des Kaisers Mantel, tragen, und ein Diadem, reich mit Diamanten besetzt, auf dem Haupte haben.

Paris, vom 17. Juln.

Am 11ten dieses ist der verdienstvolle Buchdrucker, François Ambroise Didot, gebohren im Jahr 1730 gestorben. Er hatte im Jahr 1781 in Frankreich zuerst auf Velinpapier gedruckt und die Buchdruckerkunst durch mehrere Erfindungen verbessert. Er hinterläßt zwey Söhne, Pierre und Firmin Didot, durch welche die Auszeichnung des Vaters so rühmlich fortgepflanzt und erweitert worden.

Der Moniteur macht bey Gelegenheit des Artikels aus der Englischen Zeitung the Times, welcher betitelt ist: „Friede mit Bonaparte,“ unter andern folgende Bemerkungen. Bey den Worten: „ehe er die Schweiz unterjocht hatte:“ „Die Engländer nennen die Schweiz unterjochen, in selbiger Ordnung und Wohlfahrt wieder herstellen. Sie ist unterjocht, weil sie nicht mehr der Mittelpunkt und der Vereinigungspunkt der Jutriguen ist, welche daselbst gegen Frankreich gerichtet wurden.

Bei den Worten: „daß Addingtons Maas-

regeln das Landungs-Projekt von Bonaparte vereitelt hätten: „Man kann sich des Lächelns nicht enthalten, wenn man sieht, daß sich die Engländer schmeicheln, Projekte vereitelt zu haben, die sie nicht kennen und die sie nicht kennen können. Man fordert nicht zu viel, wenn man verlangt, daß man in Betreff dieser Behauptung die Zeit abwartet. In dem Augenblick, da diese Projekte bekannt werden, wird man auch erfahren, ob sie vereitelt worden.“

Bei den Worten: „Die Unordnung in den Französischen Finanzen: „Das ist eine sonderbare Ausführung, wenn man von einer Nation spricht, die alles baar bezahlt, die kein Papiergeld hat, die keinen Credit verlangt, die eben so viel einnimmt als ausgiebt, und die selbst in diesem Jahre statt 12 Monate 15 Monate Staats-Pensionen bezahlt, bloß um mehr Ordnung in ihre Zahlung zu bringen.“

Bei den Worten: „Wird Bonaparte beyhm Friedensschluß seine Einwilligung geben, daß er keine Schiffe mehr bauen und seine Armeen entlassen soll:“ „Wisset, daß, wenn ihr auch von den 40 Millionen Menschen, die sich auf dem Französischen Territorio befinden, 36 Millionen mit dem Schwerdte getödtet hätten, unter denen, die übrig geblieben, kein einziger im Stande seyn müßte, die Waffen zu tragen, wenn ihr eine solche Hoffnung haben könntet &c.“

Der heutige Moniteur enthält die Beschreibung der Feyerlichkeit am 15ten Julii, worin außer dem schon bekannten noch folgendes angeführt wird: „Den feyerlichen Zug von dem Thuilleries-Pallaste nach dem Invaliden-Hotel eröffneten die Jäger der Kaiserlichen Garde, und die Garde-Grenadiers zu Pferde beschloffen denselben. Als Se. Majestät unter dem Donner der Kanonen beyhm Invaliden-Hotel angekommen waren, überreichte Ihnen der Gouverneur der Invaliden die Schlüssel des Hotels. Bey der Thüre der Kirche präsentirte der Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit dem Kaiser Weihrauch und Weihwasser. Se. Majestät wurden mit einem Militairmarsch zu dem Kaiserl. Thron in der Kirche geführt. Auf der zweyten Stufe des Throns saßen die großen Reichsbeamten und weiter zurück zur Rechten die Minister, zur Linken die Reichsmarschälle &c. Auf den Stufen des Throns standen in Einre gestellt die Adjutanten des Kaisers. Zur Rechten des Altars saß der Cardo

nal Legat unter einem Traghimmel auf einem Lehnstuhl. Hinter dem Altar befanden sich auf einem großen Theater 700 Invaliden und 200 Zöglinge der polytechnischen Schule. Nachdem der Aufruf der Großofficiere der Ehrenlegion beendet war, bedeckte sich der Kaiser und sagte zu den Commandanten, Officieren und Legionairen mit starker belebter Stimme folgende Worte:

„Commandanten, Officiere, Legionaire, Bürger und Soldaten, ihr schwört bey eurer Ehre, euch dem Dienst des Reichs, der Erhaltung seines Gebiets in seiner Integrität, der Vertheidigung des Kaisers, der Geseze der Republik und des Eigenthums, welches sie sichern, zu widmen, mit allen Mitteln, welche die Gerechtigkeit, die Vernunft und die Geseze verstaten, jede Unternehmung zu bekämpfen, welche zur Absicht hätte, die Feudal-Regierung wieder einzuführen; ihr schwört endlich, aus allen euren Kräften zur Erhaltung der Freyheit und Gleichheit, der ersten Grundlagen unsrer Constitution, mitzuwirken. Ihr schwört es.“

Alle Mitglieder der Ehrenlegion hoben darauf stehend die Hände in die Höhe und riefen: Ich schwöre es! Der Ausruf: es lebe der Kaiser! ertönte zugleich von allen Seiten.

Aus einem Schreiben aus Paris,
vom 17ten Julii.

Das Kaiserl. Haus wird täglich formirt. Die Einrichtung desselben hat viel Ausgezeichnetes. Sie stellt die Würde der Höfe dar; aber man bemerkt auch in derselben den eigenthümlichen, unterscheidenden Charakter des erhabenen Chefs dieses Hauses. Mit einer weisen Deconomie der Stellen ist eine merkwürdige Auswahl der Hofpersonen verbunden. Da der Kaiser bloß solche Personen bey sich anstellt, die schon durch hohe Würden und große Dienste im Staate ausgezeichnet sind, so vermehrt er durch die Einkünfte ihrer Aemter bloß ihre Mittel, ihren Ruhm und den Glanz seines Hofes. Man wird sie nie mit denjenigen verwechseln, die man ehemals Höflinge nannte.

In Folge eben dieses Grundsatzes sieht man bey der Kaiserin nur Gattinnen oder Töchter von Bürgern angestellt, die sich durch ihre Dienste ausgezeichnet haben. Sie werden ohne Unterschied aus allen Classen der Gesellschaft genommen. Wenn einige von den Damen der Kaiserin einen Namen führen, der schon in dem

alten Frankreich berühmt war, so ist der Name der andern durch neuere Verdienste ihrer Familien ausgezeichnet und alle machen durch glänzende Eigenschaften oder durch die Tugenden ihres Geschlechts der Gunst Ehre, die sie genießen.

Kein Gesezgeber, kein Eroberer hat eine so hohe Bestimmung gehabt. Cäsar ertheilte wol Verzeihung; aber Cäsar war nicht berufen worden, die Nation zu verböhnen. Er war nur das Heilmittel der Unruhen, die er selbst erregt hatte. In diesem Stück ist die Rolle Napoleons bey weitem größer, glorreicher und Frankreich theurer. Cäsar mußte Haß hinterlassen; Napoleon hat alles gethan, um ihn zu ersäen.

Oberflächliche Leute glauben da Mißverhältnisse zu sehen, wo man den überzeugendsten Beweis von der gesellschaftlichen Harmonie hat. Es war Zeit, daß man nicht länger die alte und neue Regierung, das alte und neue Interesse unterschied. Die Quelle der Auszeichnung befindet sich jetzt im Mittelpunkt des Reichs; die Ehre ist künftig da angeknüpft, wo sich die Nationalmacht befindet, und die weiland berühmten Namen müssen in den neuen Schmelztiegel kommen, um lange ihren Glanz zu erhalten.

London, vom 13. July.

Nachrichten aus Irland zufolge, hat man daselbst wieder Spuren des Insurrektionsgeistes bemerkt. Die Mißvergünstigen scheinen auf das baldige Auslaufen der feindlichen Flotte zu rechnen. In der Grafschaft Kildare und in einigen andern Gegenden werden von Mißvergünstigen wieder nächtliche Zusammenkünfte gehalten. Man ist mehreren Fremden auf die Spur, die für Spione gehalten werden. Einige verdächtige Personen sind arretirt.

Man spricht von einem wichtigen Auftrage mit welchem der Lord Seymour nach St. Petersburg geschickt werden soll.

Von 12 Brauern, die vom Julii 1803 bis Julii 1804 das meiste Porter-Wer in London gebraut haben, hat Neuf 136800 Barrells gebrauet, Barclay 130300, Truman 110280, Whitbread 102000 Barrells 1c.

London, vom 17. July.

Nicht Lord George Seymour, sondern Lord Grenville Levison Gower geht mit diplomatischen Aufträgen nach St. Petersburg. Lord Malmesbury ist bey dieser Gelegenheit zur

Stadt gekommen und man legt viele Wichtigkeit auf diese Ambassade.

Wie es heißt, soll Feld-Equipage für 15000 Mann auf der Themse eingeschifft werden.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika vom 4ten Junii bestätigen es leider, daß die noch übrigen weißen Einwohner auch zu Port au Prince auf St. Domingo von den Negern, mit Ausnahme der Americaner, massacrirt worden. Von 562 weißen Personen blieben nur 2 am Leben. Dessalines und Christophe stritten sich um die Oberherrschaft von St. Domingo und waren in offenem Kriege mit einander. Man glaubte, daß einer von ihnen um Brittischen Beistand ersuchen werde.

D o m e r, vom 15. Julii.

Man hofft, daß die 17 Chinasahrer, die sich im Januar zu Canton befanden, dem Feinde nicht in die Hände fallen werden. Es sind alle Schiffe von 1200 bis 1400 Tonnen, jedes mit 40 Kanonen und 130 bis 150 Mann besetzt. Sie haben gegen 30 Millionen Pfund Thee geladen, welcher mit den übrigen Theilen der Landung an Seide, Nanquin &c. gegen 5 Millionen Pf. Sterl. geschätzt wird.

Aus dem Haag, vom 21. Julii.

Eine Frau in Wiesingen, welche vor 10 Monaten von 3 lebendigen Kindern entbunden wurde, ward am 16ten dieses wieder von eben so vielen Kindern entbunden.

R o m.

Die Republik war schwanger, lange schon lag sie und schrie und konnte nicht gebären; Ein Kaiserschnitt kann Hülfe nur gewähren: Er wird vollbracht; man jauchzet laut: ein Sohn!

Es ward der Name Cäsar ihm gegeben. Doch büßet es die Mutter mit dem Leben.

Kr. M — r.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat daß dem Kaufmann Johann Paul Major gebürtige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 90 belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Appertinentien, Schulden halber sub hasta publica zu verkaufen verfügt hat, und terminum sub-hastationis auf den 10ten July dieses 1804ten Jahres anberaumt gewesen, in termino auch der Bot von zwölftausend Rubel B. A. gethan worden, dagegen

aber kein Ueberbot statt gefunden, und daher von E. Edlen Rath ein abermaliger Subhastations-Termin auf den 9. Aug. d. 1804ten Jahres festgesetzt worden, so wird mit der Eröffnung, daß von diesem bereits gethanen Bot von 12000 Rubl. B. A. angefangen werden wird, solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und die etwanigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten 9ten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und daselbst ihr Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Meistbot, über das erstandene Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Meistbietenden der Zuschlag ausgesetzt und demselben nach berichtigten Meistbott's quanto und geschehener Bezahlung der 5 pCto. Pöschlin, sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20sten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der

Kaiserl. Stadt Dorpat.

2

Herr Alexander v. Baranoff, Kaufmann in Hamburg, empfiehlt sich den Ebst- und Fließländischen Musik-Liebhabern mit Wiener Flügelstimmige Fortepiano's, vom besten Mahagony-Holz, englischer Politur, und neuestem Mechanismus, von 5½ Oktaven, aufschönste decorirt, und folgenden angenehmen Veränderungen: 1) Harmonikka 2) Fagott 3) sanfte Piano 4) Forte und Fortissime, zu den Preis von 400 Rubel B. R. Dieselben Flügel, Mahagonyartig gebeizt, oder von Birnbaum, Ahorn, Nußbaum oder sonst beliebigem Holze, doch mit derselben Politur, Mechanismus und Veränderungen, zu den Preis von 300 Rubel. Tafelförmige Fortepiano's von Elementi & Comp. in London, von dem besten Mahagony-Holz und aufgeschmackvollste gearbeitet, der Mechanismus mit abfallenden Hämmer, wodurch der vorzüglich starke und schöne Ton bewirkt wird, von 5½ Oktaven und Eisenheirnerne Claviatur, zu 240 Rubel B. R. Ein jedes dieser Instrumente wird frey am Bord in Lübeck geliefert. Diejenigen, die ein oder das andere Instrument zu bestellen belieben wollen, haben sich bey dem Herrn Grenz zu 3 in Dorpat zu melden.

1

Von verschiedenen Gönnern und Freunden aufgefordert, mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich erbdtig bin, vom 1. August d. J.

ab, Flebbhabern sowohl in als ausser dem Hause, mit dem Mittags-Tische zu versehen, wofür die Person monatlich 8 Rubel B. N. bezahlt. Ich werde eifrigst bemüht seyn, durch reinlich und schmackhaft zu bereitete Speisen, die Zufriedenheit derrer zu erreichen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren. Dorpat, den 26. July 1804.

Fischer,

wohnhaft bey dem Kaufmann Hrn. Held, in der Bischofsb Hoffischen Straße, 148.

Ein im dritten Stadttheil auf Erbgrund gelegenes hölzernes Wohnhaus von 12 warmen Zimmern, mit einer Herberge von 2 warmen Stuben, einer kalten Kammer und Küche, 8 warmen Kellern, wie auch 1 Eiskeller, Stallung für 10 Pferde, und Wagenremise, im gleichen ein Obstdgarten 2c. wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgebaut. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung.

Es wünscht jemand einen oder ein paar freye Menschen, gleichviel von welcher Nation, zur Verrichtung unbestimmter häuslicher und wirthschaftlicher Geschäfte zu erhalten, und verspricht einem jeden, sofern er nur keinem Hauptlasten ergeben, sondern nüchtern, treu und thätig ist, einen jährlichen Lohn von 30 Rubel, welcher nach Beschaffenheit der guten Führung, um 5 bis 10 Rubel jährlich erhöht werden soll. Wer zu solchem Dienste bereitwillig ist, kann ihn im Pastorathe Kawelecht sogleich antreten.

Da wir uns nicht allein mit einer vollständigen Gewürz-Handlung hieselbst etablirt haben, sondern auch mit verschiedenen andern Artikeln versehen sind, von welchen wir hier nur einige namhaft machen, als Hamburger-Rauchfleisch, Westphälischen Schinken, verschiedene der vorzüglichsten Gattungen ausländischer Schlackwürste, sowie auch Schweizer-Käse, eingemachte Wallnüsse, Lemonetchens, Soya, Bouillon-Tafeln, Holl. Steinzeug u. s. w.; so empfehlen wir uns Einem Hochwohlgebornen Adel und respektiven Einwohner dieser Stadt unter der Versicherung, daß wir uns immer bemühen werden, durch gute Waaren, billige Preise und eine reelle Behandlung das Zutrauen aller derjenigen zu erwerben, die uns mit Ihren Aufträgen zu beehren belieben wollen. Unsere Bude ist unter dem neuen Hause des Herrn Kammerherrn und Ritter Grafen von Stadelberg. Dorpat, am 21sten July 1804.

Bluhm & Comp. 2

Ein ehstnischer Koch, welcher dieses Amt bey Herrschaften viele Jahre vorgestanden, und wegen seiner Geschicklichkeit Zeugnisse besitzt, wünscht bey Herrschaften hieselbst wiederum als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Carlowschen Vorstadt, bey dem Kaufmann, Herrn Held.

Eine erfahrene Wirthin, von gesehten Jahren, wünscht als solche wieder entweder zu Lande, oder auch in der Stadt angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Schloßfermeister Hrn. Theel.

Ein in der St. Petersb. Vorstadt, an der großen Straße belegenes, neu erbautes Wohnhaus, wobey ein Domestikenzimmer, eine Klette, Wagenhaus, Stallung für 6 Pferde, ein großer Hofraum und ein großer Küchengarten befindlich, welches alles auf Erbgrund belegen ist, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf ausgebaut. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung.

Ein leichter zweysitziger halber Wagen steht zum Verkauf. Kaufliebhaber können solchen täglich besehen und den Preis erfahren in der St. Petersburgischen Vorstadt bey dem Kaufmann Henningsohn.

Da der Schauspieldirektor Hr. Rundthaler mit seiner Gesellschaft innerhalb acht Tagen von hier zu reisen gedenkt; so macht er solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche an ihn, oder an dieser Gesellschaft Forderungen haben mögten, sich mit solchen während dieser Zeit bey ihm melden mögen. Dorpat, den 26. July 1804.

Durchpassirte Reisende.

Den 23sten Jul. Sr. Erlaucht der Herr General von der Infanterie, Militair-Gouverneur von Lief. Ehst- und Curland, und Ritter Graf von Dönhoven; von Riga, nach St. Petersburg.

Den 24sten. Herr Major von Krüdener, und Herr Hofrath Sahlfeld, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 25sten. Frau Kolleg. Rätthin Staneke, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 26sten. Sr. Excell. der Herr Etatsrath und Ritter von Fuchs, und der Kaufmann Herr Kriegsmann von Riga, nach St. Petersburg.

The Great Seal of the Russian Empire, featuring a double-headed eagle with a shield on its chest, holding a scepter and orb, and a crown above its heads.

No. 61.

Sonntag, den 31^{sten} July 1804.

Von Gottes Gnaden Wir Alexander I.
 Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
 ꝛc. ꝛc. ꝛc.

**Thun allen Unsern getreuen Unterthanen
kund.**

Durch die Macht des Allgewaltigen und durch Seine weisse Vorsehung, ist am 22sten dieses Juli-Monats die Vermählung Unserer geliebten Schwester, Großfürstin Maria Pawlowna mit Seiner Durchlauchten, dem Erbprinzen von Sachsen Weimar und Eisenach, Karl Friedrich, nach den Gebräuchen der Morgenländis. Kirche vollzogen worden: Wir laden Alle treuen Söhne Rußlands ein, zugleich mit Uns Gott ihr Dankgebet darzubringen und Ihn, zur Versüßung der so kostbaren Tage Unserer allgeliebten zärtlichen Mutter, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, und zum Trost Unser s-ganzes Hauses, um der Neuvermählten Wohlfahrt, Frieden und Liebe eifrigst anzusehen.

Gegeben in St. Petersburg den 22sten Jul.
1804 und im vierten Jahre Unserer Regie-
rung.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-
jestät Hchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.

Allenhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Vom Garnisonregiment zu Moskau ist der
Oberstleutnant Durnowo, zum Kommandeur
vom Garnisonbataillon in Nisbgorod ernannt.

Seine Kaiserliche Majestät geben auf Vorstellung des Generals von der Kavallerie Baron Meyendorff, dem Chef vom Pörschischen Musketierregiment, Generalmajor Sasonow, für seine Bemühung, wodurch er das ihm anvertraute Regiment in den, bey der jetzigen Special-Musterung gefundenen guten Zustand gebracht, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Poltawa, vom 28. Juni.

Der 27ste Junii, der in der Geschichte und in den Herzen aller treuen Söhne des Vaterlandes unvergeßliche Tag, an welchem die Russischen Krieger auf den Peltawischen Feldern den glorreichen Sieg erfochten, ward zur allgemeinen Freude der hiesigen Bewohner noch durch die Grundlegung des dieser Begebenheit

gewidmeten Monument, und durch die Eröffnung der Gottgefälligen Stiftungen, welche mit Allergnädigster Genehmigung unsers Monarchen Alexander Pawlowitsch zur Wohlthat der Menschheit von den Stadt-Einkünften errichtet worden, erhöht. Diese Stiftungen bestehen in einem Hospital für 60 Bettgestelle, in einem Armenhause für 60 Personen, in einem Erziehungshause für 50 dürftige Jünglinge, und einem Zufluchtsort für Kindbeterinnen, die wegen ihres Unvermögens Hülfe bedürftig sind, von 6 Bettgestellen.

Mehrere Beamten aus den Kreisen und einige angesehenere Gutsbesitzer aus diesem und dem angränzenden Gouvernement hatten sich, auf vorhergegangene Einladung, zu dieser Feyer eingefunden. Am Tage vor diesem Feste, Abends um 6 Uhr, wurde im Bensenn des Hrn. Generalgouverneurs von Kleinrussen, Fürsten Kurakin, der Gouvernementsbeamten, des Adels und bey einem außerordentlichen Zusammenfluß des Volks, auf dem Gottesacker, genannt der Paltawische, welcher 7 Werste von der Stadt entfernt ist, durch den Archimandriten des hiesigen Klosters zur Erhöhung des Kreuzes, Ritter Feodosij, nebst der übrigen Geistlichkeit, zum Andenken der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger das Seelenamt gehalten.

Den andern Tag, Morgens um 9 Uhr, begaben sich darauf alle angesehenen Personen, der Adel und die in Dienst stehenden Beamten in die Kirche, wo nach dem Hochamte ein Te Deum angestimmt ward. Von hier gieng die Prozession nach dem Paltawa-Plaze, auf welchem nach dem Allerhöchst confirmirten Plane das Monument errichtet wird. Den Zug eröffneten die Stadt-Zünfte mit ihren Fahnen; ihnen folgten die Glieder des Stadtgerichts und des Magistrats, sodann kam die Geistlichkeit mit den Kreuzen, Kirchenfahnen und einem Sänger-Chor, an welche der Herr Generalgouverneur, die übrigen vornehmen Personen, der Adel, die Kaufleute, die Bürger und übrigen Zuschauer sich angeschlossen. Nach Beobachtung des dieser Feyer angemessenen Ceremoniells ward in der Mitte des Fundaments eine Kupfertafel mit der gehörigen Inschrift, welche das Jahr und den Tag dieser Handlung anzeigt, unter Anstimmung des Gebets für die lange Erhaltung des Herrn und Kaisers Alexanders des Ersten niedergelegt. —

Von hier gieng der Zug nach dem Hospital und dem Armenhause, wo nach Einsprengung der Zimmer mit heiligem Weihwasser, das Hospital eröffnet und die bestimmten Dürftigen in ihrer festgesetzten Kleidung in das Armenhaus eingeführt wurden. Sodann begab sich der Zug nach dem Erziehungshause, wo die schon aufgenommenen und nach dem Etat gekleideten 32 Jünglinge vorgestellt wurden, worauf auch auf die nämliche Art der Zufluchtsort für die Kindbeterinnen eröffnet ward. Der Archimandrit hielt bey jeder Aktion eine angemessene Rede.

Hiernach begab sich der sämmtliche Zug wieder nach dem Plaze, wo das Monument errichtet werden soll. Hier ward den ganzen Tag über das Volk auf Veranstaltung von dem Hrn. Generalgouverneur bewirthet, und auf dem Grundsteine zum Monument eine Pyramide mit vier Transparents aufgeführt; auch war dieser ganze Plaz im Umfresse mit Tischen besetzt, an welchen das Volk zu Mittag gespeiset wurde.

Abends waren dieser mit Bogen gezierter Plaz, die daselbst aufgeführte Pyramide, das Armen-Erziehungshaus, so auch die vornehmsten Straßen der Stadt erleuchtet. Auf mehrerwähntem Plaze waren des Abends verschiedene Belustigungen mit Musik veranstaltet, auch wurden für den niedern Stand, welchen man mit Bier, Meth und Brantwein bewirthete, Volkslieder gesungen, und die frohen Tänze dauerten fast bis zum Anbruch des Tages.

Der Adel und alle Rangpersonen waren bey dem Generalgouverneur zur Mittagstafel eingeladen, über welcher die Gesundheit des Allerdurchlauchtigsten Herrn und Kaisers, der hohen Kaiserlichen Familie, des Russischen siegreichen Kriegsheers, des Paltawischen Adels und der Bürger dieser Stadt ausgebracht ward. Der Ball war äußerst zahlreich an Personen bendrley Geschlechtes.

Ueberhaupt war dieser Tag für die hiesigen Einwohner ein Tag der Freude und des Entzückens. Bey jedem Blick auf das Fundament des Denkmahls der glorreichen Begebenheit bey Paltawa, empfanden sie eine unaussprechliche Ehrfurcht mit jenem dankbaren Gefühl, welches die Erinnerung an große Thaten hervorbringt, und der sichere und hinreichende Zufluchtsort für die durch Alter gebeugte leidende Menschheit, die gesicherte Hoffnung für die Jugend

und das sich den Eltern darstellende Gemählde der Wohlfahrt, einst durch sorgfältige Bildung gute Eöhne und nützliche Diener des Vaterlandes zu haben, bewürkte in dem Herzen eines jeden jenes entzückende und ehrfurchtsvolle Gefühl, welches dem Huldreichsten aller Monarchen, Der das Wohl Aller gründet, geweiht zu werden verdient.

Paris, vom 17. July.

Der Cardinal Caprara erhielt in der Invalidenkirche den Stern der Ehrenlegion aus den Händen des Kaisers. Er ist der erste Ausländer, welcher in die Ehrenlegion aufgenommen worden. Auch sind alle Maires von Paris zu Mitgliedern derselben ernannt.

Der heutige Moniteur enthält die Rede, welche der Großkanzler der Ehren-Legion, Hr. Lacépède, am 15ten in der Invalidenkirche hielt, ehe die Mitglieder dieser Legion den Eid leisteten. „Wo, sagte er unter andern, werdet ihr den Eid schwören? Hier ruht die Asche Turenne's; ein Held hat einem Helden eine Freystätte gegeben. Hier sind die Mauern mit den Siegeszeichen eurer Thaten bedeckt. Hier sehen die braven Gefährten eurer Siege ihre weißen Haare und ihre edlen Wunden durch jene unzähligen Fahnen beschattet, welche ihren Triumph-Pomp bilden etc.“

Der Polizeyminister Fouché hat bey abermaliger Uebernahme seines Ministeriums ein Circular an die Präfecten erlassen, worin er am Ende unter andern sagt: „Sie müssen, zufolge der dringendsten Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, einewachsame, ausgebreitete und einsichtsvolle Polizei ausüben. Diese muß nie zanksüchtig und hart seyn. Die Polizei ist nicht nur die Garantie der individuellen Sicherheit, sondern sie muß auch die beste Garantie der bürgerlichen Freyheit seyn.“

Paris, vom 18. Julii.

Unter den Mitgliedern der Ehrenlegion, welche letzten Sonntag das Kreuz empfingen, befanden sich auch 2 Krieger, die in Aegypten blind geworden. Man führte sie zum Thron und der Kaiser steckte ihnen mit eigener Hand das Kreuz an. Allen übrigen gab ers in die Hand und unten an den Stufen des Throns präsentirten Hofbediente jedem zwey Stednadeln, um es anzuhängen. Der Kaiser und die Kaiserin haben an diesem Tage, wie ein hiesiges Blatt bemerkt, vollends aller Herzen ge-

wonnen. Ersterer nahm unterwegs jede Bittschrift an und wenn die Leute sich nicht durchs Gedränge durcharbeiten konnten, und er bemerkte, daß sie ein Papier in der Hand hatten, so ritt er auf sie zu und fragte, ob sie ihm eine Bittschrift zu übergeben hätten. Die Kaiserin war nach dem einstimmigen Zeugniß aller derer, die sie während des Zugs und auf der Tribüne der Invalidenkirche gesehen haben, das lebende Bild der Sanftmuth, der Güte und Huld.

Der Juwelierer, der die Sterne für den letzten Sonntag geliefert, hat Befehl, ihrer noch 3000 bis zum 20sten Thermidor zu verfertigen. Diese scheinen für die Mitglieder der Ehrenlegion in den Departements bestimmt zu seyn.

Die Manufakturen von Lyon sind in diesem Augenblick außerordentlich beschäftigt. Sie haben die Stoffe zur Krönung zu liefern.

Während der Kaiser am 15ten die Sterne der Ehrenlegion austheilte, trat ein ganz durch Wunden verstümmler Officier auf die Stufen des Throns, um das zu empfangen, ob er gleich noch nicht zum Mitglied der Legion ernannt war. Er sagte es dem Kaiser frey; aber so wie diese seine Wunden sah, erklärte er, daß es keines weitem Berichts bedürfe und ertheilte ihm den Stern.

Man versichert, daß der Dieb, der den berühmten Camée des August von der Kaiserl. (ehemal. National-) Bibliothek gestohlen hat, in Holland ertappt worden ist, ehe er noch seinen Raub verkaufen konnte.

Ein großer Theil des obern Garonne-Departements ist durch ein Hagelwetter verwüstet worden. Alle Feldfrüchte in einem Umfang von etlichen Meilen sind in weniger als 10 Minuten ganz zerstört worden. Das Elend und der Jammer sind unbeschreiblich und die Maires von 11 Gemeinden, in welchen fast nicht eine Aehre stehen geglieben ist, haben den Präfecten von Toulouse angefleht, sich bey dem Kaiser für sie zu verwenden.

Venedig, den 9. Julii.

Da der Ruß. Kaiser verordnet hat, daß die Unterhaltung seiner Truppen der 7 Inseln-Republik nicht im mindesten zur Last fallen soll, so hat der Senat befohlen, daß alle Bischöfe zur Dankbarkeit einen feyerlichen Gottesdienst halten, und dann auf dem Hauptplatz vor der Kirche die Dankbarkeit der Nation gegen Sr. Maj., den Kaiser aller Rußen, öffentlich ver-

künden, und für Höchstdenselben mit dem ganzen Volke unter freyem Himmel ein lautes Gebet verrichten sollen. In Corsu selbst ist diese Feuersicherheit unter dem Donner der Artillerie bereits vollzogen worden, worauf der Fürst Präsident dem Russ. Bevollmächtigten, Grafen Rozenigo, ein prächtiges Gastmal gab, dem der Fürst Dolgoruchy, die ersten obrigkeitlichen Personen und der Russische Generalstaab beywohnten.

Regensburg, vom 21. Julii.

Die Abstimmung, welche von Hannoverscher Seite wegen der bekannten Russisch Kaiserlichen Note zu Protocoll gebracht worden, lautet also:

„Se. Kön. Britische Majestät und Churfürstliche Durchlaucht zu Braunschweig Lüneburg haben mit dem erkenntlichsten Beyfall den Antheil vernommen, womit Se. Russisch-Kaiserliche Majestät sich für die Aufrechthaltung des Völkerrechts, des Lüneviller Friedens und der Sicherheit des Deutschen Reichs, bey den äußerst befremdlichen und bedauerlichen Vorgängen, die neuerlich von Seiten des Französischen Gouvernements in dem Churbadenischen Reichs-Territorio eingetreten sind, kräftig zu verwenden, und durch die Note Ihro zu Regensburg subsistirenden Gesandtschaft vom 6ten May d. J. bey dem versammelten Reiche zu erkennen geben lassen wollen. Da nun Se. Königlich Britische Majestät und Churfürstliche Durchlaucht zu Braunschweig Lüneburg darin völlig mit Ihrer Russisch-Kaiserl. Majestät übereinstimmen, so nehmen Allerhöchsthie keinen Anstand, mit allen Ihren Reichstagestimmen darauf anzutragen: daß durch ein Reichsgutachten Ihro Russisch-Kais. Majestät ersucht werde: in Ihrer höchsten Weisheit diejenigen Schritte zu thun, welche erforderlich sind, damit dem Deutschen Reiche wegen jener Vorgänge von dem Französischen Gouvernement angemessene genughuende Erklärungen in Hinsicht des Vergangenen und beruhigende Versicherungen für die Zukunft ertheilt werden mögen. Wenn jedoch von dem Französischen Gouvernement eine weit wichtigere und gefährlichere Verletzung des Völkerrechts, des Lüneviller Friedens und der Sicherheit des Deutschen Reichs, durch die im vorigen Jahre ohne Kriegserklärung geschehene feindliche Invasion und noch fortwährende Occupation und äußerst harte Bedrückung Er. Königl. Majestät

Deutschen Lande begangen, und dem Deutschen Reiche zur bedenklichsten Kränkung seiner Verfassung und Unabhängigkeit zugefügt worden; so können Se. Königl. Majestät keinen Umgang nehmen, sich deshalb auf diejenigen Declarationen, welche Allerhöchsthie sowol am 22sten August v. J., als noch neuerdings am 25sten v. M. durch Ihro treu gehorsamste Comitial-Gesandtschaft an Ihre höchst und hohen Mächte haben gelangen lassen., alhier zu beziehen und anderweit Ihrem ganzen Inhalt nach darauf zurück zu kommen.“

Wien, vom 18. Julii.

Der Fürst von Lubomirsky, gewesener General in Französischen Diensten, Ritter des weißen Adlers, St. Stanislaus- und St. Ludwigs-Ordens, welcher aus Pohlen hieher gekommen war, um seine Gesundheit durch eine Cur in Baden wieder herzustellen, ist im 53sten Lebensjahre gestorben. Er hinterläßt ein großes Vermögen, nebst dem Lobe eines wohlthätigen Fürsten. Gestern erfolgte das Leichenbegängniß desselben mit großem Pomp. Fast alle hier anwesende Pohlen wohnten demselben bey. Der Fürst Alexander Lobomirsky besaß über 20 Millionen Gulden an Landgütern.

Die Besorgnisse, daß die Erndte wegen der nassen Witterung ganz verderben möchte, ist seit dem 15ten dieses glücklich verschwunden, indem wir seit diesem Tage eine sehr warme Witterung haben; heute stand das Thermometer auf 27 Grad.

Ein seltenes Beispiel von dem reinsten Patriotismus und der edelsten Menschenliebe giebt ein hier wohnender vornehmer Mährischer Edelmann. Er hatte unter mehrern äußerst wichtigen Preisfragen auch auf die beste und gründlichste Bearbeitung der folgenden einen Preis von 50 Ducaten gesetzt: „Was für Maschinen und Erfindungen zur Rettung des menschlichen Lebens aus verschiednen Gefahren sind bekannt, und welche verdienen vor andern den Vorzug?“ Diesen Preis gewann Herr Rath und Doctor Poppe in Göttingen. Die gekrönte Schrift dieses Gelehrten, welche so reichhaltig an Rettungsmitteln aus Lebensgefahren zu Lande und zu Wasser ist, ließ der edle, uneigennützigste Preisaussteller zur unentgeltlichen Vertheilung bey dem K. K. Hofbuchdrucker Schmidt hieselbst auf seine Kosten drucken, und unerkant trifft

(Hierbey eine Beylage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 61.

er nun Anstalten, sie nicht bloß in Europa, sondern auch in den übrigen Welttheilen zu verbreiten. Es werden also wol bald davon in den meisten lebenden Sprachen Uebersetzungen erscheinen.

Die Hamburger Kaufleute, Herren Schön und Brandis, haben eine allerhöchste Concession zur Anlegung einer Cichorien-Caffee-Fabrik in der Gegend von Kiel erhalten. Bey dem allgemeinen und starken Verbrauch des Levantischen und Westindischen Caffees ist die Fabrication eines solchen Surrogats, welches zugleich eine neue nicht unbedeutende Handelsquelle darbietet, eine sehr wünschenswerthe Sache. Es ist den Kaufleuten zur Pflicht gemacht worden, für die Rechtheit ihrer Waare zu haften.

Vermischte Nachrichten.

Nach der neuesten Berechnung über die Englische Armentape betrug die Einnahme derselben die ungeheure Summe von 4,952,421 Pfd. Sterl. (29,714,526 Thaler.) Hierzu kamen 176,424 Pfd. (958,484 Thlr.) in Wales. Davon wurden 80,492 Personen, Kinder mit eingerechnet, in Arbeitshäusern, 329,729 Personen außer den Arbeitshäusern beyde für beständig, ingleichen 299,823 nur ein- für allemal unterstützt, 20,703 Kinder in Industrieschulen erhalten. Außer diesen bestimmten Armentapen hatten sich noch 882,050 Mitglieder zu 9,397 so genannten freundlichen Societäten zu gegenseitiger Unterstützung vereinigt. Im Durchschnitt bezahlt in England jedes Pf. St. Einnahme 4 Schillinge 6 Pence Armentape, in Wales aber gar 7 Schillinge. Welch einen Blick lößt diese einzige Angabe auf das fürchterliche Mißverhältniß des Reichthums und des Mangels auf dieser reichen Insel thun! An diese Nothz schließt sich folgendes an: In einem lehrreichen Buch über die Einnahmen der Kirchen von England, welches einen Englischen Geistlichen; Namens Morgan-Cove, zum Verfasser hat, wird bemerkt, daß 11,755 Kirchen in 10000 Kirchspielen, 1,350,000 Pfd. Sterl. geben. Dies gäbe im Durchschnitt auf jedes Kirchspiel

135 Pfd. jährlicher Einkünfte. Man kann aber wie Sir William Scott im Parlament bey Gelegenheit der Debatten über die nicht in ihren Kirchspielen wohnenden Geistlichen bemerkt, mit Sicherheit annehmen, daß 3000 geistliche Stellen nicht mehr 50 Pfd. jährlicher Einkünfte haben. Hieraus aber kann man auf die Armuth der niedern Geistlichkeit in England und auf die Folgen schließen, welche diese Armuth nicht nur für ihre, sondern für die gesammte Moralität hat. Ansichten dieser Art werden jetzt sehr erheblich.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Sobald die erforderliche Anzahl von Loosen wird vertheilt seyn, soll in Neval eine ausgesuchte Anzahl von Mineralien, Seeschnecken und Muscheln wie auch ausgestopften Thieren in drey Gewinnsten verspielet werden. Loose und Verzeichnisse sind in der akademischen Buchdruckerey und auf der Messe, erstere zu 1 Rbl. D. N. und letztere zu 10 Cop. das Stück zu haben. Wer 5 bis 10 Loose auf einmal nimmt, erhält den Catalog gratis. Eltern und Erziehungsanstalten, die ihren Kindern und Zöglingen ein reelles Geschenk machen wollen, werden besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht. Die ganze Sammlung wird gegen 2000 Rubel geschätzt.

Daß dem Herrn Gouvernem. Sekretaire Kieferitzky zugehörige, an der Jakobsforte gelegene, neuerbaute hölzerne Wohnhaus, mit allen Nebengebäuden und dem dabey befindlichen Obst- und Küchengarten, wird Liebhabern gegen gute Bedingungen entweder zum Verkauf oder auch zur Miethe ausgebothen. Kauf- oder Mietflustige haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden.

Da ich mich veranlaßt sehe, eine besondere Zeichen-Schule, mit meiner (weiblichen) Erziehungsanstalt zu verbinden, so ersuche ich diejenigen, welche dieselbe zu besuchen wünschen, sich deswegen bey mir zu melden. Die Anzahl der Lehrlinge ist auf 10 bestimmt, wovon jeder monatlich zwey Rubel D. N. bezahlt.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß diejenigen, welche, sey es in ganzer oder halber Pension, in meine weibliche Erziehungsanstalt treten wollen, sich desbaldigsten bey mir gefälligst zu melden haben, indem im Monat August die Lehrstunden im derselben wieder ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 1sten July 1804.

Louise von Brandt.

In der Behausung des Hrn. Ritterschafts-Revisor Sengbusch, ohnweit der steinernen Brücke, sind drey Zimmer zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Es ist vor einiger Zeit auf dem Wege vom Landrath Wisthof'schen Hause bis zur Promenade 2c. ein feines, roth und blau quadrirtes Tuch, mit den Buchstaben I. M. Nr. 9. bezeichnet, verloren worden. Wer es gefunden, wird gebeten, solches gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Herr Alexander v. Baranoff, Kaufmann in Hamburg, empfiehlt sich den Ehst- und Piesländischen Musik-Liebhabern mit Wiener Flügelstimmige Fortepiano's, vom besten Mahagony-Holz, englischer Polittur, und neuestem Mechanismus, von $5\frac{1}{2}$ Oktaven, aufschönste decorirt, und folgenden angenehmen Veränderungen: 1) Harmonika 2) Fagott 3) sanfter Piano 4) Forte und Fortissimo, zu den Preis von 400 Rubel B. R. Dieselben Flügel, Mahagonyartig gebeizt, oder von Birnbaum, Ahorn, Nussbaum oder sonst beliebigem Holze, doch mit derselben Polittur, Mechanismus und Veränderungen, zu den Preis von 300 Rubel. Tafelförmige Fortepiano's von Clementi & Comp. in London, von dem besten Mahagony-Holz und auf geschmackvollste gearbeitet, der Mechanismus mit abfallenden Hämmerchen, wodurch der vorzüglich starke und schöne Ton bewirkt wird, von $5\frac{1}{2}$ Oktaven und Eisenbeinerne Claviatur, zu 240 Rubel B. R. Ein jedes dieser Instrumente wird frey am Bord in Lübeck geliefert. Diejenigen, die ein oder das andere Instrument zu bestellen belieben wollen, haben sich bey dem Herrn Grenzius in Dorpat zu melden.

Von verschiedenen Gönnern und Freunden aufgefordert, mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich erbbtzig bin, vom 1. August d. J.

an, Liebhabern, sowohl in als außer dem Hause, mit dem Mittags-Tische zu versehen, wofür die Person monatlich 8 Rubel B. R. bezahlt. Ich werde eifrigst bemüht seyn, durch reinlich und schmackhaft zu bereitete Speisen, die Zufriedenheit derer zu erreichen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren. Dorpat, den 26. July 1804.

Fischer,

2
wohnhaft bey dem Kaufmann Hrn. Held, in der Bischofshoff'schen Straße, 148.

Es wünscht jemand einen oder ein paar freye Menschen, gleichviel von welcher Nation, zur Verrichtung unbestimmter häuslicher und wirthschaftlicher Geschäfte zu erhalten, und verspricht einem jeden, sofern er nur keinem Hauptlasten ergeben, sondern nüchtern, treu und thätig ist, einen jährlichen Lohn von 30 Rubel, welcher nach Beschaffenheit der guten Führung, um 5 bis 10 Rubel jährlich erhöht werden soll. Wer zu solchem Dienste bereitwillig ist, kann ihn im Pastorathe Kawelecht sogleich antreten.

Da wir uns nicht allein mit einer vollständigen Gewürz-Handlung hieselbst etablirt haben, sondern auch mit verschiedenen andern Artikeln versehen sind, von welchen wir hier nur einige namhaft machen, als Hamburger-Rauchfleisch, Westphälischen Schinken, verschiedene der vorzüglichsten Gattungen ausländischer Schladwürste, so wie auch Schweizer-Käse, eingemachte Ballnüsse, Lemonetchens, Sopas, Bouillon-Tafeln, Holl. Steingzeug u. s. w.; so empfehlen wir uns Einem Hochwohlgebornen Adel und respectiven Einwohner dieser Stadt unter der Versicherung, daß wir uns immer bemühen werden, durch gute Waaren, billige Preise und eine reelle Behandlung das Zutrauen aller derjenigen zu erwerben, die uns mit Ihren Aufträgen zu beehren belieben wollen. Unsere Tude ist unter dem neuen Hause des Herrn Kammerherrn und Ritter Grafen von Stadelberg. Dorpat, am 24ten July 1804.

Fluhm & Comp. 2

Da der Schauspieldirektor Hr. Rundthaler mit seiner Gesellschaft innerhalb acht Tagen von hier zu reisen gedenkt; so macht er solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche an ihn, oder an dieser Gesellschaft Forderungen haben mögten, sich mit solchen während dieser Zeit bey ihm melden mögen. Dorpat, den 26. July 1804.

2

Druck- Beis- schie- bung.



Mit Erlaubnis Einer Hohen Obrigkeit.

No. 62.

Mittwoch, den 3ten August 1864.

St. Petersburg, vom 29. Juli.
Allerhöchste Befehle S. R. Kaiserl. Majestät
ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Der Inspektions-Adjutant bey dem General
von der Infanterie Grafen Buchboven, Ma-
jor vom Garnisonbataillon in Bernau, Ader-
faß, mit Behbehaltung seines Postens, zum
Taurischen Grenadierregiment versetzt.

Vom Garnisonbataillon zu Dünamünde der
Major Karp, an Stelle des Majors Hendrich-
sen, zum Wlajmajor in Arensburg verordnet.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind, vom
Garnisonregiment zu Friedrichsham der Lieu-
tenant Swenson zum Kewölschen Mäsketier-
regiment, und vom Garnisonregiment zu Re-
nal der Adjutant, Fähnrich Jarzow zum So-
pbischen Mäsketierregiment versetzt.

Nach Seiner Kaiserl. Majestät, dem
Hofkomtoir mit Höchstseigenhändiger Unter-
schrift gegebenen Allerhöchst namentlichen Uf-
sen vom 22ten Juli sind, die Kammerjunker
Prinz Peter Kiron, Alexander Kushelew,
Fürst Boris Kurakin, Alexei Wäskitschikow,
Alexander Walujew und Fürst Dmitriji Goli-
zün, mit Behbehaltung ihres jetzigen Postens

und die beyden erstern auch mit gehöriger Ag-
ciennität, zu wirklichen Kammerherren ernannt;
folgende unter der Direktion des Kollegiums
der auswärtigen Angelegenheiten stehende Be-
amten, der Hofrath Fürst Alexei Dolgorukow,
die Kollegienassessores Alexander Sablukow,
Alexander Gurjew, Alexander Kolutschew, der
Traducteur dieses Kollegiums Alexander Sa-
bachin, der verabschiedete Garde-Lieutenant
Ljubim Melidow, vom Semenowschen Leibgar-
deregiment der Secondlieutenant Graf Saint
Priy 2, und bey dem Département des Justizmi-
nistern von der 1zten Rangklasse Graf Grigorji
Samoilom, ohne von ihrem gegenwärtigen
Posten versetzt zu werden, bey Hofe S. R. Kai-
serlichen Majestät zu Kammerjunkern er-
nannt; die Tochter des Generals von der In-
fanterie Golenitschischew-Rutufow, Katerina
Golenitschischew-Rutufow, bey Ihren Majes-
täten den Frauen und Kaiserinnen
zum Hoffräulein ernannt; zur Belohnung des
bey verschiedenen ihm vom Russischen Hofe ge-
gebenen Aufträgen bewiesenen Eifers des, bey
der Ottomanschen Pforte als Minister S. R. Ma-
jestät des Königs von Sicilien stehenden Gra-
fen Ludolph, ist die Tochter desselben, Gräfin

Karolina Ludolph, bey Ihren beiden Kaiserlichen Majestäten zum Hoffräulein ernannt; das Fräulein bey Ihrer Kaiserl. Hoheit, Sr. Kaiserl. Majestät geliebten Schwester, Großfürstin Maria Pawlowna, Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, Katakaja Mawtschischew, bey Ihren beyden Kaiserl. Majestäten den Kaiserinnen, zum Hoffräulein ernannt.

Allerhöchstes ^{*}Reskript ^{*}Sr. Kaiserl. Majestät an den Minister der Volksaufklärung, Herrn wirklichen Geheimrath, Senateur und Ritter Grafen Peter Wassiljewitsch Samodowskij, vom verwichenen 21ten Junii, welches bey einem Bericht von demselben im dirigirenden Senat folgenden Inhalts verlesen worden:

Graf Peter Wassiljewitsch! Die von dem Geheimrath Sudienkow zum Besten der Schulen in Kleinrußien dargebrachte Summe von vierzig Tausend Rubeln, übertrage Ich Ihnen, entgegen zu nehmen und bis die endliche Festsetzung über den Unterhalt der Schulen in Kleinrußien erfolgt, mit diesem Gelde die Verfügung zu treffen, daß es durch gehörige Anlegung sichere Interessen liefere, die alsdann zu dem Kapital geschlagen werden müssen.

Paris, vom 23. Julii.

Der Moniteur enthält über die Reise des Kaisers folgende Nachrichten:

Elermont, den 18. Jul.

„Se Majestät der Kaiser sind um 7 Uhr des Abends hier durchgefahren. Das Municipals-Corps hielt unter dem lauten Beyfall des in großer Menge herbegeeilten Volks eine Anrede an Se. Majestät, die sich im Wagen befanden.“

„Se. Majestät der Kaiser sind den 19. Jul. Nachmittags um 1 Uhr, zu Boulogne angekommen. Die Einwohner hatten für ihn Triumphebogen und eine glänzende Aufnahme veranstaltet; aber der Kaiser befand sich schon mitten im Hafen und nahm die verschiedenen von ihm angeordneten Arbeiten in Augenschein, ehe man noch seine Ankunft erfahren hatte. Eine unendliche Menge Land- und Seesoldaten und Einwohner begleiteten ihn allenthalben mit lautem Freuden-Ausruf. Er brachte den Abend auf der Rheede zu und ließ von verschiedenen Theilen der Flottille Evolutionen machen.“

Sobald man zu Boulogne die Ankunft Sr. Majestät vernommen hatte, ward mit allen Glocken geläutet und es wurden Artillerie-Salven ertheilt. Der Kaiser nahm die Batterien an den Küsten und die neue im Meer errichtete Fortification in Augenschein. Ueberall, wo Se. Majestät erschienen, ertönte der Ausruf: Es lebe der Kaiser! Des Abends nach der Ankunft war ganz Boulogne illuminirt. Auch die Straßen von Amiens, durch welche der Kaiser passirte, waren erleuchtet. General Klein hatte in verschiedenen Entfernungen von Amiens Kanonen aufpflanzen lassen, welche die Ankunft des Kaisers verkündigten. Als er des Nachts in Amiens angekommen war, ließ er den Präfecten an den Rutschenschlag rufen und sprach mit ihm über mehrere Gegenstände, über die Erndte, den Preis des Getreides &c. Wie der Präfect bemerkte, daß über 300000 Franken für Lieferungen von Fourage an die Truppen an verschiedene Gemeinden noch nicht bezahlt wären, gab er seine besondre Vermuthung zu erkennen, und versprach, daß unverzüglich Ordres wegen der Bezahlung ertheilt werden sollten. Die Volontair-Garden zu Amiens baten sich durch Bittschriften die Ehre aus, Deputationen zu der Krönung schicken zu können. Der Kaiser hielt sich zu Amiens nicht länger auf, als bis die Pferde gewechselt waren. 2 andre Rutschen folgten ihm. General Moncey reiste vor dem Kaiser voran nach Boulogne.

Boulogne, den 21. Julii.

„Gestern Morgen um 8 Uhr begab sich der Kaiser auf die Rheede und bestieg verschiedne Fahrzeuge der Flottille. Eine englische Division schien einen Augenblick die Linie angreifen zu wollen. Ehe sie aber auf Kanonenschuß Weite herankam, kehrte sie wieder in See zurück. Um Mittag empfing der Kaiser in seinem Zelt die Officiere der Armee-Corps. Um 4 Uhr nahm er die Magazine des Arsenaals, die Etablissements der Artillerie und die verschiedenen Arbeiten in Augenschein.“

Um 2 bis 3 Uhr hatte der Nordostwind sehr zugenommen. Zween Kanonenböte trieben von ihren Anfern. Eines von ihnen warf sich zwischen die Felsen des Forts l'Heurt. Um Mitternacht that es Nothschüsse. Der Kaiser blieb die ganze Nacht hindurch bey l'Heurt, wo er Befehl gab, diesem Fahrzeuge möglichst zu Hülfe zu kommen; man verlor aber fast alle

Hoffnung, ihm Hilfe zu leisten, und man machte sich bereit, die Equipage zu retten, im Fall das Schiff scheitern sollte; aber gleich darauf stieß es auf den Sand in der Mitte der gefährlichsten Felsen und ward dadurch gerettet. Ein Englisches Schiff von 74 Kanonen hatte seine Untertane verlohren, und man glaubte einige Augenblicke, es würde an unsern Küsten scheitern."

Von Boulogne reiset der Kaiser längs den Küsten nach Dünkirchen zc.

Heute reiset die Kaiserin nach Aachen ab. Acht Oberbeamte ihres Hauses, namentlich der Oberstallmeister, General und Senateur Harville und die Kammerherren d'Aubusson und de Beaumont und 6 Hofdamen, namentlich Mesdames de Maubé, Colbert, de Lugay und de Remusat werden Sie begleiten. Auch der General Caulincourt begleitet Ihre Majestät nach Aachen. Die Abwesenheit der Kaiserin wird wenigstens 5 Wochen dauern.

Havre, d. 17. Jul.

Gestern ist der Kriegsminister Berthier nach den Küsten abgereiset, wohin ihm der Seeminst. Decret unvorzüglich folgt.

Die verschiedenen Trachten der constituirten Autoritäten, des Tribunats zc. sind jetzt durch ein Decret bestimmt. Unter andern führen die Tribunen eine weiße Schärpe, an welcher der Degen getragen werden soll, und einen vorne aufgestupften Huth, mit weißen Federn daran. Die Mitglieder der ersten constituirten Autoritäten sollen auch einen gestickten Mantel tragen. Die Damen, die bei Hofe zugelassen werden, müssen auch ein besonderes Costume annehmen.

Paris, vom 24. Julh.

In den neuen Creditiven, welche die hiesigen fremden Königl. Gesandten erhalten haben, werden Se. Kaiserl. Majestät Napoleon: Monsieur, mon Frere, (mein Herr Bruder) von den Königl. Souverains titulirt. In einigen dieser Creditive wird auch der Wunsch zu erkennen gegeben, daß durch die Herstellung des allgemeinen Friedens die Wohlfahrt Frankreichs noch erhöht werden möge. In den Creditiven, welche unsre Gesandten bey Deutschen Fürsten erhalten haben, werden diese, so wie unter der ehemaligen Königl. Regierung: Mon Cousin, von Sz. Kaiserl. Majestät titulirt.

Gestern Morgen um 7 Uhr ist die Kaiserin von Malmaison nach Aachen abgereiset. Ihre

Begleitung bestand aus 4 Wagen, aus verschiedenen Couriers und aus einem Detaschement Garde zu Pferde.

Wie es heißt, hat unser Kaiser von dem Könige von Spanien den Orden des goldenen Vlieses und von dem Großmeister zu Catania das Großkreuz des Malteser-Ordens erhalten.

Der Kaiser hat den ehemaligen Prinzen von Salm, welcher sich jetzt unter den Candidaten für das gesetzgebende Corps befindet, zum Kanzler der vierten Cohorte der Ehrenlegion ernannt. Diese Cohorte begreift die Departements von der Untermaas, von der Roer, das Rhein- und Mosel-, Donnersberg-Departement zc.

Auch der General-Direktor der hiesigen Kaiserl. Druckerei, Herr Marcel, ist zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt.

Die Krönung des Kaisers am 9ten November wird eine Menge Fremden nach Paris ziehen und vielen Glanz und Luxus verbreiten. Es sind hier schon mehrere Aufträge wegen Logis eingegangen.

Auch zu Osnabrück und Brüssel sind schon alle Anstalten zum Empfange des Kaisers getroffen. In letzter Stadt wird er am 27ten dieses erwartet. Zu Brüssel sind auch schon Quartiere für die Hannoversche Legion, die sich zu Celle befindet, bestimmt worden.

Herr Casen, ehemaliger Lehrer der Engl. Sprache am Gymnasium zu Frankfurt, der sich seit einigen Jahren hier niedergelassen, hatte die vorige Woche die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin eine Ansicht von St. Cloud zu überreichen, die von seiner Gattin, einer äußerst verdienstvollen Künstlerin, mit doppelten Farben in Kupfer gestochen ist, und die sie der Freßlichkeit wegen die Erlaubniß erhalten hatte, ihr zu dediciren. Die Kaiserin nahm das Werk mit ausgezeichnete Güte auf und ermunterte die Künstlerin in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, mit dem Pendant zu eilen, der eine Ansicht von Malmaison vorstellt, den diese achtungswürdige Künstlerin ebenfalls bearbeitet.

Auch der Astronom Lalande ist zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt. Die Anzahl aller Mitglieder wird, wie es heißt, bis auf 10000 ausgedehnt werden. Dem Großkanzler der Legion, Lacépède, war ein Jahrgehalt von 40000 Franken bestimmt, wovon er aber nur 5000 angenommen haben soll.

Der heutige Moniteur enthält auf andern

halb Bogen ein Kaiserl. Decret vom 13ten dieses, wodurch das Ceremoniel bey öffentlichen Feyerlichkeiten, die Rangordnungen und Civil- und Militair-Honneurs bestimmt werden. Diejenigen, die auf Kaiserl. Befehl den öffentlichen Feyerlichkeiten beizumohnen haben, nehmen in folgender Ordnung den Rang und Sitz bey denselben: Die Franz. Prinzen, die Groß-Dignitarier (Erzschatzmeister, Connetable &c.), die Cardinäle, die Minister, die Großbeamten des Reichs, die Senatoren in ihrer Senatsrie, die auf Mission befindlichen Staatsräthe, die Groß-Officiers der Ehrenlegion, die Divisions-Generals, die Erzbischöfe, die Präfecten, die Brigade-Generals &c., die Bischöfe, die Unterpräfecten, Maires und Präsidenten der Consistorien. Wegen der Feyer von religiösen Ceremonien sendet der Kaiser die Befehle an die Erzbischöfe und Bischöfe, und wegen der Feyer von Civil-Ceremonien an die Präfecten. Bey öffentlichen Ceremonien hat diejenige Person, welche den Vorrang besitzt, diejenige, die den zweyten Rang einnimmt, zur Rechten, und zur Linken diejenige, die den dritten Rang einnimmt u. s. w.

Wenn das heil. Sacrament in Städten, wo die religiösen Ceremonien außer den zum Katholischen Gottesdienst bestimmten Gebäuden statt haben können, vor einer Wache oder einem Posten vorbey passirt, so präsentiren die Soldaten das Gewehr, fallen mit dem rechten Knie auf die Erde, verneigen den Kopf, halten die rechte Hand an den Huth, bleiben aber bedeckt. Die Trommeln werden gerührt. Die Officiers stellen sich an die Spitze ihrer Truppen, salutiren mit dem Degen, fassen mit der linken Hand an den Huth, bleiben aber bedeckt. Auch die Fahnen salutiren. Von dem ersten Posten, den das heil. Sacrament passirt, werden wenigstens zwey Fusiliers zur Begleitung mitgegeben. Sie werden von Posten zu Posten abgelöset, und marschiren das Gewehr im rechten Arm. Die Cavallerie-Wachen steigen zu Pferde, ziehen den Säbel, die Trompeter blasen und die Officiers, Fahnen &c. salutiren. Passirt das heil. Sacrament vor ganzen Corps, so sind die Ceremonien von ähnlicher Art.

Kommt der Kaiser an einem Orte an, so tritt die ganze Besatzung unters Gewehr; die Hälfte der Infanterie auf dem Glacis zur rechten und linken Seite des Thors, durch welches Se. Majestät den Einzug halten; die andre

Hälfte auf den Straßen und Plätzen, durch welchen Se. Maj. passiren müssen. Die Soldaten präsentiren das Gewehr, die Officiers und Fahnen salutiren, und die Trommeln werden gerührt. Die ganze Cavallerie geht Sr. Majestät auf eine halbe Lue entgegen, und begleitet Sie bis zu Ihrem Logis. Die Officiers und Fahnen salutiren und die Trompeter blasen. Kommt der Kaiser in ein Lager, so stellen sich alle Truppen in Schlachtordnung und machen die vorgeschriebenen Honneurs. Die älteste Cavallerie-Brigade geht dem Kaiser eine halbe Lue vom Lager entgegen. Die rechte Seite, wenn man aus dem Logis Sr. Kaiserl. Maj. tritt, wird als Ehrenposten angesehen; logirt aber der Kaiser nicht in einem Orte und passirt er nur durch, so ist der Ehrenposten zur rechten Seite des Thors der Stadt, durch welches Se. Majestät hereinkommen. Der Gouverneur des Orts, der Commandant und die übrigen Staatsofficiers müssen sich bey der ersten Barriere einfinden, und Sr. Kaiserlichen Majestät die Schlüssel der Festung übergeben. Der Maire und seine Adjuncten, die von einer Ehrenwache von wenigstens 30 Mann der Nationalgarde begleitet werden, sollen 500 Schritte von einer Stadt Sr. Majest. die Schlüssel derselben überreichen. Wenn der Kaiser über die Brücke passirt ist, so soll die Artillerie 3 Salven geben. Hält sich der Kaiser an einem Ort oder in einem Lager auf, so müssen die Infanterie-Regimenter, jedes nach der Reihe, eine Garde von einem Bataillon, mit einer Fahne und einem Obersten geben, obgleich die Truppen seiner Garde bey seiner Person sind. Vor das Logis Sr. Kaiserl. Majestät wird eine Escadron Cavallerie gestellt, die ein Oberster commandirt. Diese Escadron glebt zwey Bedetten, die mit dem Säbel in der Hand vor der Thüre Sr. Kaiserl. Majestät stehen. Wenn der Kaiser die Stadt verläßt, so begleitet ihn die Cavallerie eine halbe Lue von der Barriere und die Artillerie wird dreymal abgefeyert. So lange der Kaiser in einem Ort oder Lager bleibt, ertheilt er die Parole. Ist der Kriegsminister gegenwärtig, so empfängt dieser sie, und theilt sie den Truppen mit, und in dessen Abwesenheit ein Reichsmarschall oder ein General-Oberster. Während der Reisen des Kaisers begiebt sich die Nationalgendarmerie eines jeden Arrondissements nach der Landstraße, und zwar nach dem Punkt,

der der Residenz des Kaisers am nächsten ist. Ein Officier der Gensd'armee kann vor dem Wagen voranreiten. Keinem Civil- oder Militair-Officier zu Paris oder an dem Orte, wo sich der Kaiser befindet, werden Militair-Honneurs bewiesen, so lange sich der Kaiser daselbst aufhält, und auch nicht 24 Stunden vorher, ehe er ankommt, und eben so wenig 24 Stunden nach seiner Abreise.

Auch sind die Civil-Honneurs bestimmt, die dem Kaiser auf seinen Reisen erwiesen werden müssen. Der Präfect empfängt ihn, von Gensd'armee und National-Garden begleitet, an der Gränze des Departements. Kommt der Kaiser in einem Orte an, so werden die Glocken geläutet und die Geistlichkeit &c. empfängt ihn. Der Kaiserin werden eben die Civil- und Militair-Honneurs wie dem Kaiser erwiesen, mit Ausnahme der Uebergabe der Schlüssel &c.

Die Honneurs, die dem Kaiserl. Prinzen zu erweisen sind, wenn er mit oder ohne Gesellschaft des Kaisers reiset, sollen noch bestimmt werden.

Kommen die Französischen Prinzen in Städten an, so sollen sie bey ihrer Ankunft und Abreise mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden. Es sollen ihnen aber nicht die Schlüssel der Stadt übergeben werden. Diese Ehre ist Sr. Kaiserl. Majestät allein vorbehalten. Die Prinzen sollen eine Garde von 100 Mann mit einer Fahne haben, und diese soll sich schon vor ihrer Ankunft vor ihrem Logis befinden. Bey ihrer Ankunft im Lager stellen sich die Infanterie und Cavallerie in Schlachtordnung &c. Bey der Ankunft in Städten empfangen die Maitres 250 Schritt vor der Stadt die Prinzen. Die Groß-Dignitären des Reichs erhalten dieselben Civil- und Militair-Honneurs, wie die Prinzen. Alle diese Ehrenbezeugungen an die Prinzen &c. können jedesmal nur in Folge eines vorher erlassenen besondern Befehls des Kriegsministers ertheilt werden.

Die Minister werden bey ihrer Ankunft an einem Ort mit 15 Kanonenschüssen salutirt. Eine Escadron Cavallerie empfängt und begleitet sie nach ihrem Logis und die Trompeter blasen. Die Garnison tritt unter Gewehr. Sie sollen eine Infanterie-Wache von 60 Mann mit einer Fahne haben. Der Kriegsminister wird mit 19 Kanonenschüssen salutirt. Seine Garde besteht aus 80 Grenadiers mit 3 Offi-

clers. Die Maitres empfangen die Minister bey dem Thore der Stadt.

Begleibt sich der Senat zu Sr. Kaiserl. Majestät oder zu einer Ceremonie, so erhält er eine Garde zu Pferde von 100 Mann. Wenn die Senatoren nach dem Hauptort ihrer Senatorerie reisen, so werden sie, wenn sie an einem Orte ankommen, mit 5 Kanonenschüssen begrüßt; sie erhalten eine Garde von 30 Mann und 2 Schildwachen an der Thüre ihres Logis.

Sr. Kaiserl. Majestät ist allein das Recht vorbehalten, 2 Bedetten an der Thüre ihres Palais zu haben. Die General-Obersten der Truppen zu Pferde sollen eine Bedette haben, wenn sich in dem Orte eins von ihren Regimenten befindet.

Zuletzt sind noch die militairischen Feiern-Feierlichkeiten bestimmt. Für Se. Majestät allein soll sich der Trauervogel ein Jahr lang an den Fahnen befinden.

Florenz, den 10. Julii.

Vorfewen Sonnabend ist der Prinz Borghese mit seiner Gemahlin Paulina Bonaparte, Kaiserl. Hoheit, von hier nach Lucca abgereiset. Madame Letitia Bonaparte, die Mutter, ist von Rom eben dahin abgegangen. Sie wurde vom Cardinal Fesch bis an die Gränze begleitet.

Das abermals verbreitete Gerücht, daß es zwischen der Französischen Flotte und der des Admirals Nelson auf der Höhe von Corsica zu einem zum Vortheil der erstern ausgefallenen Gefecht gekommen sey, hat sich bisher nicht bestätigt.

Literarische Anzeige.

Schicksale des Persers Wapilij Michailow. Unter den Kalmücken, Kirgisen und Chirwenfern. Riga 1804.

Ein persischer Knabe ward in einer Hungersnöth verkauft; erwachsen kam er unter die Kosaken und war einer von denen, welche die Kalmücken bey ihrer berühmten Flucht 1771 mit sich fortschleppten. Er entfloß und gerieth unter die Kirgisen. Von diesen ward er an einem Chirwenfer verkauft. Liebe zur Freyheit und Helmath veranlaßte ihn, auch wieder von da zu flüchten. Er lebt jetzt als Aufseher der Viehzucht in der Familie seiner ersten Erbherrschaft. Der Herr Pastor Adjunctus Bergmann in Ruten lernte ihn auf seinen Streifereyen unter den Kalmücken kennen, und erhielt von

Ihm seine Geschichte, die er mit der ungebildeten eigenen Weiterschweifigkeit, in 60 Bogen Russisch aufgesetzt hat. Aus diesen Materialien hat Herr Bergmann sie teutsch bearbeitet zu 11 Bogen kl. Octav. Sie gewährt, außer vielen Nachrichten von den Sitten wenig bekannter Völker, alles Interesse eines Romans. Herr Bergmann hat den Debit des Werkes dazu bestimmt, das Alter dieses merkwürdigen Mannes zu verschönern.

Es ist, sauber in Maroquin gebunden, für 1 Rubel 8. N. zu haben bey dem Studiosus Grabe im Schaaßeschen Hause. 1

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Der hier in Dorpat wohnhafte Herr Assessor von Stryl hat diesem Kaiserl. Ordnungsgericht angezeigt, daß Ihm am 25ten hujus zween seiner Erbleute böshafterweise entlaufen sind, der eine mit Namen Hans, 28 Jahr alt, kleiner Statur, brünett von Gesicht und Haaren. Der zweyte mit Namen Hindrich, ist lang, hagerer Statur, blond von Gesicht, hat blondes Haar, ist 18 Jahr alt, und ein ausgelernter Koch.

Indem nun das Entweichen dieser Leute hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird: so wird zugleich allen Gütern hiedurch aufs ernstlichste aufgegeben, daß sie in dem Bezirk ihrer Besitzungen die strengste Nachforschungen anstellen; damit nicht nur diese, sondern auch andere unverpaßte Läuferlinge gegriffen und anhero unter guter Verwahrung eingeliefert werden mögen. Wobey noch bekannt gemacht wird, daß derjenige, der die von Strylschen beyden Läuferlinge einliefert, für einem jeden 15 Rbl. B. N. erhalten soll. Dorpat den 28. Julii 1804.

G. B. Brangell.
Ordnungsrichter.

J. H. Schmalzen, Notar.

I Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat daß dem Kaufmann Johann Paul Major-gehörige, im 2ten Stadtheil sub Nr. 90 belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Appertinentien, Schulden halber sub hasta publica zu verkaufen verfügt hat, und terminum sub hastationis auf den 10ten July dieses 1804ten Jahres anberaumt gewesen, in termino auch der Bot von zwölftausend Rubel B. N. gethan worden, dagegen aber kein Ueberbot statt gefunden, und daher

von E. Edlen Rath ein abermaliger Subhastations-Termin auf den 9. Aug. d. 1804ten Jahres festgesetzt worden, so wird mit der Eröffnung, daß von diesem bereits gethanen Bot von 12000 Rubl. B. N. angefangen werden wird, solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und die etwanigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten Aug. d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und daselbst ihr Bot und Ueberbot zu verlaublichen, worauf nachgeschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Meistbot, über das erstandene Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Meistbietenden der Zuschlag ausgefertigt und demselben nach berechtigten Meistbottsquantum und geschehener Bezahlung der 5 pCto. Poschlin, sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20ten July 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat. 3

Ein in der Bischofsdorffschen Straße, unter Nr. 153. belegenes, neu erbautes Wohnhaus, wird unter der Hand zum Verkauf ausgebaut. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen, an den Kaufmann Erntsemil, zu wenden; oder in obigem Hause nachzufragen. 1

Ein sehr gutes Fortepiano wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Eine in der Wirthschaft bewanderte, gesetzte Person, wünscht in einem guten Hause zur Verrichtung häuslicher Geschäfte angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Tracteur Hrn. Hahn, in der St. Petersb. Vorstadt.

Da ich Dorpat verlasse, so biete ich Liebhabern mein, in der Steinstraße belegenes, Wohnhaus, mit und ohne Meublen, von sieben bewohnbaren Zimmern, mit einer Herberge für Domestiken, Stallung für 8 Pferde, einer Wagenremise, Keller, einem Gartenplatz etc. zum Verkauf an. Kauflustige belieben die näheren Verabredungen mit mir selbst zu treffen.

Lieutenant v. Kemmers.

Daß dem Herrn Gouvernem. Secrétaire Kieferitzky gehörige, an der Jakobspforte belegene, neuerbaute hölzerne Wohnhaus, mit allen Nebengebäuden und dem dabey befindlichen Obst- und Küchengarten, wird Liebha-

bern gegen gute Bedingungen entweder zum Verkauf oder auch zur Miete ausgebothen. Kauf- oder Mietlustige haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden.

Da ich mich veranlaßt sehe, eine besondere Zeichen-Schule, mit meiner (weiblichen) Erziehungsanstalt zu verbinden, so ersuche ich diejenigen, welche dieselbe zu besuchen wünschen, sich deswegen bey mir zu melden. Die Anzahl der Lehrlinge ist auf 10 bestimmt, wovon jeder monatlich zwey Rubel B. R. bezahlt. Bey dieser Gelegenheit bemerke ich, daß diejenigen, welche, sey es in ganzer oder halber Pension, in meine weibliche Erziehungsanstalt treten wollen, sich desbaldigsten bey mir gefälligst zu melden haben, indem im Monat August die Lehrstunden in derselben wieder ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 1sten July 1804.

Louise von Brandt.

In der Behausung des Hrn. Ritterschäfts-Revisor Sengbusch, ohnweit der steinernen Brücke, sind drey Zimmer zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Es ist vor einiger Zeit auf dem Wege vom Landrath Wisthoffkorschen Hause bis zur Promenade i. c. ein feines, roth und blau quadrirtes Tuch, mit den Buchstaben I. M. Nr. 9. bezeichnet, verloren worden. Wer es gefunden, wird gebeten, solches gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Herr Alexander v. Baranoff, Kaufmann in Hamburg, empfiehlt sich den Ebst- und Liefländischen Russl. Liebhabern mit Wiener Flügelstimmige Forteplano's, vom besten Mahagony-Holz, englischer Politur, und neuem Mechanismus, von 5½ Oktaven, auß schönste decorirt, und folgenden angenehmen Veränderungen: 1) Harmonika 2) Sagott 3) sanfte Piano 4) Forte und Fortissime, zu den Preis von 400 Rubel B. R. Dieselben Flügel, Mahagonyartig gebeizt, oder von Birnbaum, Ahorn, Rußbaum oder sonst beliebigem Holze, doch mit derselben Politur, Mechanismus und Veränderungen, zu den Preis von 300 Rubel. Tafelförmige Forteplano's von Clementi & Comp. in London, von dem besten Mahagony-Holz und auß geschmackvollste gearbeitet, der Mechanismus mit abfallenden Hämmer, wodurch der vorzüglich starke und schöne

Ton bewirkt wird, von 5½ Oktaven und Eisenbeinerne Claviatur, zu 240 Rubel B. R. Ein jedes dieser Instrumente wird frey am Bord in Lübeck geliefert. Diejenigen, die ein oder das andere Instrument zu bestellen belieben wollen, haben sich bey dem Herrn Crenzius in Dorpat zu melden.

Ein ehstnischer Koch, welcher dieses Amt bey Herrschaften viele Jahre vorgestanden, und wegen seiner Geschicklichkeit Zeugnisse besitzt, wünscht bey Herrschaften hieselbst wiederum als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Carlowschen Vorstadt, bey dem Kaufmann, Herrn Held.

Von verschiedenen Gönnern und Freunden aufgefordert, mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich erbötig bin, vom 1. August d. J. an, Liebhabern, sowohl in als außer dem Hause, mit dem Mittags-Tische zu versehen, wofür die Person monatlich 8 Rubel B. R. bezahlt. Ich werde eifrigst bemüht seyn, durch reinlich und schmackhaft zu bereitete Speisen, die Zufriedenheit derer zu erreichen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren. Dorpat, den 26. July 1804.

Fischer,

wohnhaft bey dem Kaufmann Hrn. Held, in der Bischofshoffischen Straße, 148.

Es wünscht jemand einen oder ein paar freye Menschen, gleichviel von welcher Nation, zur Verrichtung unbestimmter häuslicher und wirthschaftlicher Geschäfte zu erhalten, und verspricht einem jeden, sofern er nur seinem Hauptlaster ergeben, sondern nüchtern, treu und thätig ist, einen jährlichen Lohn von 30 Rubel, welcher nach Beschaffenheit der guten Führung, um 5 bis 10 Rubel jährlich erhöht werden soll. Wer zu solchem Dienste bereitwillig ist, kann ihn im Pastorathe Kamelecht sogleich antreten.

Da wir uns nicht allein mit einer vollständigen Gewürz-Handlung hieselbst etablirt haben, sondern auch mit verschiedenen andern Artikeln versehen sind, von welchen wir hier nur einige namhaft machen, als Hamburger-Rauchfleisch, Westphälischen Schinken, verschiedene der vorzüglichsten Gattungen ausländischer Schlemmwürste, sowie auch Schweizer-Käse, eingemachte Wallnüsse, Lemonetchens, Soya, Bouillon-Laseln, Holl. Steingug u. s. w.; so empfehlen wir uns Einem Hochwohlgebornen Adel und respektiven Einwohner dieser Stadt unter der Versicherung, daß wir uns immer bemühen werden, durch gute Waaren, billige Preise

und eine reelle Behandlung das Zutrauen aller
derjenigen zu erwerben, die uns mit Ihren
Aufträgen zu beehren belieben wollen. Unsere
Bude ist unter dem neuen Hause des Herrn
Kammerherrn und Ritter Grafen von Stadel-
berg. Dorpat, am 24ten July 1804.

Bluhm & Comp. 3.

Sobald die erforderliche Anzahl von Loosen
wird vertheilt seyn, soll in Reval eine ausge-
suchte Anzahl von Mineralien, Seeschnellen
und Muscheln wie auch ausgestopften Thieren
in drey Geminnsten verspielt werden. Loose
und Verzeichnisse sind in der akademischen Buch-
druckerey und auf der Messe, erstere zu 1 Rubl.
B. A. und letztere zu 10 Cop. das Stück zu ha-
ben. Wer 5 bis 10 Loose auf einmal nimmt,
erhält den Catalog gratis. Eltern und Erzieh-
ungsanstalten, die ihren Kindern und Zöglin-
gen ein reelles Geschenk machen wollen, wer-
den besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam
gemacht. Die ganze Sammlung wird gegen
2000 Rubel geschätzt.

Durchpassirte Reisende.

Den 30. Jul. Herr Doktor Kalmi, von Riga,
nach St. Petersb. Herr Major von Bi-
stroff, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 31sten. Herr Collegienrath Schroll, v.
Riga, nach St. Petersburg.

Den 1. Aug. Herr Obristlieut. v. Dücker, v.
St. Petersb., nach Mitau.

Den 2ten. Die Frau Generalin de Witte, und
die Frau Generalin Balante, v. St. Pe-
tersburg, nach Riga. Frau Sekretärin
von Essen, von Mitau, nach St. Peters-
burg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 4 $\frac{1}{2}$ pro Ct. Rem. ab.
— Hamburg in Bco. 3 $\frac{1}{2}$ dam.

Banco-Assign. gegen Alb. — 168 Kop.
Rubel Silber 134 $\frac{1}{2}$ pr. Thlr.

Neue Dukaten 2 Thlr. Alb. 15 $\frac{1}{2}$ gr.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Brandweinspreis.

Faß Brandw. $\frac{1}{2}$ Br. am Thor 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. Alb.

— $\frac{1}{4}$ Br. — 15 —

Victualien- und Fracht-Taxe

für

den Monat August 1804.

Stof	Getränke:	Rub. Kop.
1	Metz	— 30
1	starkes Bier	— 6
1	schwaches Bier	— 3
1	gemeiner Abbranntwein	— 34
1	verküfter einmal abgezogener Rümmelbranntwein	— 44
1	dergleichen zweymal abgezogen	— 50
1	verküfter einmal abgezogener Pommeranzenbranntwein	— 60

Loth	Brod:	Rub. Kop.
3	gutes ausgebackenes Weizenbrod	— 1
7	gutes gebeuteltes Roggenbrod	— 1
6	dergleichen süßfauer	— 1
13	grobes Roggenbrod	— 1
6	gute ausgebackene Kallatschen	— 1

Pfund	Fleisch:	Rub. Kop.
1	gutes Rindfleisch	— 6
1	gemäu. Kalbfleisch, Hinterviertel	— 8
1	gemäst. Kalbfleisch, Vorderviertel	— 7
1	Schweinefleisch	— 10
1	Schaaflleisch	— 7
1	Lammfleisch	— 8

Pfund	Fische:	Rub. Kop.
1	lebend. Hechte, große über 10 Pf. . . .	— 7
1	dergleichen kleine, unter 10 Pf. . . .	— 8
1	lebendige Brachsen von 4 Pf. . . .	— 12
1	und darüber	— 10
1	lebendige Brachsen, unter 4 Pf. . . .	— 6
1	lebendige Barse	— 28
1	Paar große Igasse	— 24
1	kleine ditto	— 24

Gefalgene Fische, als Bleyer, Kesse, Rüschen &c.
sollen nach der Zahl und Taxe, die der Herr
Oberamts Herr seyn wird, verkauft werden.

	Frachten:	Rub. Kop.
1	Schiffpf. von und nach Riga	— 7
1	— von und nach Pernau,	— 4
	Reval und Narva	— 50

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Scha-
den zu hüten hat; angesehen die Contravenienten
mit der Confiskation und einer Geldstrafe von 5
Rubeln werden belegt werden. Dorpat Amts-
Gerichts-Kanzley, am 30ten July 1804.

In fidem

M. G. Eselundh, Secr.

Drpt. s e Bei- f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 63.

Sonntag, den 7ten August 1804.

St. Petersburg, vom 2. August.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Senator und Ritter Dmitrij Protossjewitsch Troschtschinskij bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 13ten Julii, ist der Däne Christian Christensen, welcher auf einem der Alexandrowischen Manufaktur gehörigen Schiffe als Schiffer dient, zur 14ten Rangklasse erhhbt.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 5ten April, soll der gewesene Präsident vom Kriminalhofe in der Glogobodischen Ukraine, Etatsrath Iwan Sonzow, der auf den Ukas Sr. Kaiserl. Majestät vom 1sten Januar 1802 entlassen worden, in Rücksicht seines vorigen eifrig, untadelhaft und lang geleisteten Dienstes, jetzt wieder bey einem seinem Range entsprechenden Posten angestellt werden.

Zufolge Sr. Kaiserlichen Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchstseligenhändiger Un-

terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 25ten Julii, sind beyhm Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten der Junker Fürst Liubomirskij und der Aktuarus Konstantin Aschewskij, ohne von diesem Kollegio versetzt zu werden, bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst zu Kammerjunkern ernannt.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, auf Vorstellung vom dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift erfolgten, Allerhöchst namentlichen Ukasen vom 10ten Julii sind, der beyhm Komtoir zur Vormundschaft für die Ausländer in Saratow als Sekretair gestandene und dieses Postens entlassene Kollegienassessor Alexander Waschenow, auf seine Bitte Kränklichkeit wegen, und zwar mit dem Range eines Hofraths gänzlich entlassen; der beyhm Kriegskomtoir als Sekretair gestandene, und nach Aufhebung desselben ohne Posten nachgebliebene Kollegienrath Peter Pplätow, auf seine Bitte, Alters und Kränklichkeit wegen, und zwar zur Belohnung seiner langen und eifrigen Dienstleistung, mit Pension der Hälfte seiner zuletzt genossenen Gage von 450 Rubeln jährlich vbl

lig des Dienstes entlassen; der in der Stadt Bielopol als Stadtvogt gestandene, und nach Aufhebung dieser Stadt ohne Posten nachgebliebene Kollegienassessor Isaaß Deriugin, auf seine Bitte schwächlicher Gesundheit wegen gänzlich entlassen, und zwar in Rücksicht seines lange und untadelhaft geleisteten Dienstes, mit Pension der Hälfte seiner zuletzt genossenen Gage von 300 Rubeln jährlich; der im Landgericht zu Konotop als Sekretair gestandene Kollegiensekretair Ilija Koroptschenski, auf seine Bitte Kränklichkeit wegen, mit Pension der Hälfte seiner zuletzt genossenen Gage gänzlich entlassen; der beym Hofe des Kriminalgerichts zu Wologda als Sekretair gestandene Kollegiensekretair Peter Schachmatow, auf seine Bitte Kränklichkeit wegen gänzlich des Dienstes entlassen, und zwar in Rücksicht seiner langen und untadelhaften Dienstleistung, mit Pension der Hälfte seiner zuletzt genossenen Gage von 300 Rubel jährlich.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät an den Generallieutenant Duc de Richelieu, vom Monat May 1803.

Aus den von Ihnen durch den Kommerzminister und den Minister der innern Angelegenheiten zu Mir gelangten Vorstellungen, habe Ich mit Vergnügen Ihre thätige Sorgfalt für die Ihnen anvertraute Stadt gesehen. Da Ich wünsche, derselben alle mögliche Vortheile zu verschaffen, so habe Ich für nöthig erkannt, Ihre Vor schläge vorerst durch folgende Maasregeln zu entscheiden.

1. Durch den, dem dirigirenden Senat gegebenen und hier in Kopie beysolgenden Ukas ist der Zoll in allen Häfen des schwarzen und des Aowschen Meers, gegen den festgesetzten allgemeinen Tarif, um ein Viertel verringert, und diese Verfügung bleibt so lange in ihrer Kraft, bis bey Anfertigung eines neuen Tarifs alle Vortheile unsers Handels am schwarzen Meere mit Bequemlichkeit verglichen werden können.

2. Wegen der Langsamkeit der Posten zwischen Radzivilow und Odessa werden im Post-Departement die besten Einrichtungen getroffen, vermittlest welcher dieser Weg zum Vortheil der Handelnden ungemein verkürzt werden wird.

3. Die Niedersehung eines Kommerz-Tribunals in Odessa wäre gewiß eine wünschens-

werthe Sache; allein die Schwierigkeit einer solchen Einrichtung in einer Stadt, die mit Ausländern von allen Nationen angefüllt ist, die sich noch nicht dauerhaft niedergelassen haben, nöthigt, diese Maasregel auszusetzen, bis gehörig untersucht wird, auf welche Art sie am besten in Wirkung gebracht werden könne, und bis dahin werden Ihre Sorasalt und Ihr Beispiel gewiß die Unbequemlichkeiten ungemein ersezen, die in dem Fache der Justiz bisher existirt haben.

Die Garnison in Odessa wird mit 2 Bataillons verstärkt werden, vermittlest dessen die dortigen Einwohner ihren erwünschten Zweck erreichen, Arbeiter in großer Anzahl und für den gemäßigten Preis zu haben. Wenn es erfordert wird, können die Militairs auch zum Kronbau kommandirt werden; allein hiezu ist es nöthig, daß man vorläufig wisse, was namentlich für Arbeit ihnen gegeben werden soll, worüber dem Minister der Landmacht auch von Mir aufgetragen worden, mit Ihnen in Relation zu treten.

5. Die Festsehung zweyer Jahrmärkte in Odessa kann gar keine Unbequemlichkeit haben, und Ich übertrage Ihnen, eine bequeme Zeit für dieselben zu wählen und sich an den Kriegsgouverneur von Nikolajewsk zu wenden, damit nach der festgesetzten Ordnung wegen der Einrichtung dieser Jahrmärkte die gehörige Bekanntmachung von der Gouvernementsregierung geschehe.

6. Die Vermietzung der leeren Kasernen auf zehn Jahre und jede andere nützliche Verfügung in Ansehung derselben, können Sie nach Ihrer besten Einsicht treffen. Und endlich

7. In Ansehung des von Ihnen vorausgesetzten Lombards für Odessa habe Ich es dem Finanzminister überlassen, gehörig zu untersuchen, was für Mittel zur Errichtung einiger Kommerzbänke in den Häfen des schwarzen Meers angewandt werden können, da Ich finde, daß solche Etablissements für den dortigen Handel wirklich nützlich seyn können.

Paris, vom 25. July.

Die Frau von Laroche Foucauld, Gemahlin des am Dresdner Hofe accreditirten Französischen Gesandten, ist als Hofdame bey der Kaiserin angestellt worden. Dieser Titel entspricht durch seine Verbindungen dem einer Oberhofmeisterin an den Höfen Deutschlands.

Abbeville, vom 21. Julii.

„Zu Abbeville ließ der Kaiser bey seiner Ankunft bloß die Pferde wechseln und fuhr um 6 Uhr des Morgens weiter. Eine halbe Stunde jenseits Abbeville befahl er den Kutschern, die Wagen vor einem geringen, elenden Landhause halten zu lassen. Ein gewisser Detaminier, der zugleich Hufschmidt und Gastwirth ist, bewohnt dies Haus. Es ward von dem Gefolge des Kaisers sogleich umzingelt. Der Hufschmidt, der nicht wußte, was all der Lärm bedeutete, ward besorgt und floh in einen benachbarten Kohlenschoppen. Die Frau hätte gern dasselbe thun mögen. Man fragte sie aber, ob sie nicht eine Kuh hätte? Sie antwortete: Ja. Man nahm darauf aus einem der Wagen eine silberne Caisserolle und lud die Frau ein, die Kuh in die Caisserolle zu melken, welches sie wegen der Unruhe, die sich ihrer bemächtigt hatte, auf die verlegenste Art that. Man ließ die Milch kochen, und that sie zu dem bereits fertiggestellten Caffee. Der Kaiser stieg vom Wagen, man setzte ihm einen Tisch und einen Kreuzstuhl hin, der auf Reisen für ihn mitgeführt wird, und er setzte sich vor die Thüre des Hauses. Nachdem er das Frühstück eingenommen hatte, ließ er den Besitzer des Hauses rufen. Man suchte ihn, entdeckte ihn in seiner Kierlatte und führte den ganz verlegenen Menschen herbey, der seine rothe Mütze steif unter dem Arme hielt. Der Kaiser redete ihn an, dankte ihm für gegebenes Quartier und ließ ihm 60 Franken auszahlen. Sobald bekannt geworden war, daß der Kaiser bey dem Hufschmidt gewesen, wurde sein Haus mit Gästen aus den benachbarten Gegenden ganz angefüllt, die den Wirth, der über den Besuch stolz geworden, über alles neugierig befragten, was der Kaiser gesagt und gethan habe.“

Als Ihre Majestät, die Kaiserin Josephine, auf Ihrer Reise nach Aachen über Sedan durch Lüttich passirte, waren in letzter Stadt des Abends die Häuser illuminirt; auch ward die Ankunft der Kaiserin durch Artillerie-Salven und Glockengeläute verkündigt. Im Gefolge derselben befanden sich auch zwey Kammerherren, zwey Haushofmeister, zwey Hußfiers, 10 Bediente 2c. Die Kaiserin hat zu Aachen ihre Wohnung in dem Hotel des dasigen Präfecten. Aus diesem Hotel sind Communicationen ins Bad schon eingerichtet worden. Es heißt; daß der Kaiser seine Gemahlin in

der Folge von Aachen selbst wieder abholen werde.

Paris, vom 27. Julii.

Der Moniteur enthält folgendes aus:

Boulogne, vom 24. July.

„Der Orcan, den wir hier in der Nacht vom 20sten auf den 21sten hatten, muß weit herum empfunden worden seyn. Mehr als 100 Fahrzeuge der Flottille waren auf der Rheede. Die nachtheiligen Zufälle sind im Vergleich dessen, was man von einem so plötzlichen und in der jetzigen Fahrzeit so unerwarteten Windstoße zu bejorgen hatte, wenig beträchtlich gewesen. Wir haben indeß zwey Kanonierschaluppen und zwey Venischen verlohren. Sie sind nämlich außer Stand gesetzt worden, ferner gebraucht zu werden. Sie sind auf den Sandbänken, zwischen den Klippen gescheitert. Man hat die Mannschaft, Schiffsgeräthe, Munition und Artillerie gerettet.“

Der Kaper Minerva von Bordeaux hat daselbst eine reiche Englische Prise, l'Atalanta von Jamaika, aufgebracht. Die Wichtigkeit dieser Prise hat zu Bordeaux eine sehr angenehme Sensation gemacht. Die Ladung derselben wird auf 1 Mill. 800000 Franken an Werth geschätzt.

Den 23sten d. M. sind die Engländer wieder vor Havre erschienen und haben die Stadt von 5 bis 10 Uhr Morgens ununterbrochen bombardirt. Um 11 Uhr fiengen sie ihr Feuer von neuem an und setzten es bis um 1 Uhr fort. Einige Häuser sind beschädigt und eine Frau gefährlich verwundet worden. Nach andern Nachrichten hat das Bombardement der Engländer nicht so lange gedauert. Die ganze Flottille hat sich von der Rheede nach dem Hafen zurückgezogen und die Engländer konnten sich desto leichter nähern. Die Batterien am Hafen hatten das Englische Feuer lebhaft beantwortet.

Bayonne, vom 17. July.

Die Gabarren der Republik, la Joie und la Charente, die von Bordeaux nach Bayonne giengen, begegneten auf der Höhe von la Teste einer Engl. Fregatte und einem rasirten Schiff. Das Gefecht dauerte 2 Stunden, und ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes wurde er doch sehr gemißhandelt. Die Commandanten der 2 Gabarren, die sich nicht länger halten konnten und sich doch auch nicht ergeben wollten, ließen ihre Schiffe auf den Strand lau-

fen. Man versichert, daß mehrere Personen dabey ertrunken sind.

Zu St. Maipent fischte ein Bürger, Namens Drulin, am Ufer der Döse, und sein Hund war bey ihm. Ein Kind, das in der Nähe auf dem Rande eines Schiffs herumliegend, fällt ins Wasser. Niemand bemerkt es, als der Hund. Sogleich springt er ins Wasser und führt das Kind am Armel aus einer Entfernung von 25 bis 30 Schuben glücklich ans Ufer. Der Eigenthümer des Schiffs bot darauf dem Hrn. Drulin 2 Louisd'or für seinen Hund an; aber dieser erklärte, daß er ihn noch des Tags vorher für vieles nicht weggegeben haben, aber ihn nun für keinen Preis weggeben würde, weil er einem Menschen das Leben gerettet habe.

Hamburg, vom 2. August.

Vorgestern sind hier Briefe von den Kaiserl. Russischen, zur Umsegelung der Welt bestimmten Schiffen eingegangen. Sie sind vom 11. Januar aus Santa Catharina in Brasilien datirt, woselbst die beyden Schiffe nach einer sehr langwierigen Fahrt angelangt waren. Alles befand sich in dem besten Zustande, und man wollte, nachdem einige nöthige Reparaturen gemacht und frische Lebensmittel und Wasser eingenommen worden, die Reise in kurzem weiter fortsetzen.

Hanau, vom 28. July.

Es sind 722 Personen, welche nach der Rimm emigriren wollten, von Constanz und Frauenfeld zurückgewiesen worden. Es waren darunter 135 aus dem Canton St. Gallen, und 587 aus dem Canton Graubünden. Diese Leute sind in der unglücklichsten Lage. Sie haben vor ihrer Auswanderung alles verkauft und auf der Reise alles verzehrt.

Von der in einigen öffentlichen Blättern befindlichen Nachricht, als wenn die Deutsche Kaiserwürde in dem Hause Oesterreich erblich gemacht werden solle, ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt geworden.

Vom Mayn, vom 26. July.

Der Großmeister und das Capitel des hochadlichen Erleuchten weltl. Stifts Ritterordens St. Joachim haben einmüthig und aus höchst-eigner Bewegung dem Herrn Assessor Dr. Carl Reinhard in Göttingen seiner Verdienste wegen zum Ordens Ehren-Ritter ernannt und aufgenommen, auch demselben das Kreuz und Band des Ordens, nebst Diplom, Statuten u. zugehen lassen.

Sante, (Hauptstadt der Insel gleiches Namens, zur Republik der sieben Inseln gehörig), vom 10. Juni.

Die Erdbeben sind hier in diesem Jahre sehr häufig, Santa Maura (ehemals Leucadien) und Sante scheinen denselben vorzüglich unterworfen und letzteres ganz unterminirt zu seyn, da die Pech- und Harz-Quelle immer fließt und die Erdbeben öfters ganz perpendiculare kommen. Vom 7ten auf den 8ten dieses, gerade um Mitternacht, verspürten wir hier eines der bedeutendern. Bey einer völligen Windstille und Hitze zum Verschlachten entstand als Vorbote desselben ein fürchterliches, 2 Sekunden langes Brausen, dann erfolgte ein heftiger Stoß seitwärts, die Häuser schwankten, Balken und Boden stiegen an zu krachen; bey einem zweyten Stoß wurden die Häuser so stark erschüttert, daß von den Zimmerdecken Steine und Kalk herunterfielen, verschlossene Thüren und Fenster aufsprangen, die Glocken zu schlagen anfiengen und man sich im Hause kaum stehend erhalten konnte. Die Scene des Schreckens dauerte 30 bis 40 Sekunden. Nach drey Stunden kam ein zweytes ziemlich starkes Erdbeben, aber noch unbedeutender und von kürzerer Dauer, als das erste. Man spricht fast nichts vom Erdbeben, wenn es nicht recht fühlbar ist, so häufig sind sie hier. In $\frac{1}{4}$ Jahren hat man hier über 100 verspürt, wovon aber nur 4 oder 5 bedenklich stark waren. Doch diesesmal verbreitete es allenthalben Furcht und Schrecken und erinnerte an das furchtbare vor 13 Jahren, wo die Insel unterzugehen schien, die Festungswerke und mehrere Häuser zusammenfielen und mehrere Menschen ums Leben kamen. Diesmal ist es bey Rissen in den Mauern und zusammengestürzten Wänden und Schornsteinen geblieben. An den beyden folgenden Tagen waren bey zunehmender Hitze wieder geringere Erschütterungen von 6 bis 10 Sekunden. Ein Reisender, der heute von Patrasso in Morea zurückkam, brachte uns Aufschluß über diese Naturbegebenheit. Am 7ten dieses Abends kam er nach Patrasso, 50 Stunden von hier, blieb aber im Schiff, das 1000 Schritte vor Patrasso vor Anker lag. Um Mitternacht kam das Erdbeben, dessen furchtbare Wirkung er nicht zu erzählen im Stande ist. Ein unerhörtes Brausen war der Vorbote.

(Hierbey eine Beilage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 63.

Das Krachen der Häuser in der nahen Stadt, der Aufruhr in der Natur, das Geschrey der Einwohner, so wie die gewaltsame Wirkung im Wasser auf das Schiff, das in tausend Stücke zu brechen schien — alles vereinigte sich, um Schrecken und Entsetzen zu verbreiten. Viele Menschen verloren das Leben, noch mehrere wurden verwundet. Die Dörfer an der Küste bis tief in das Land hinein sind sehr ruinirt, und man hat noch keine bestimmte Nachricht, wie weit die Zerstörung sich erstreckte. Was wir hier fühlten, war also nur ein fortgesetzter Stoß dieses furchterlichen Erdbebens.

Vermischte Nachrichten.

Aus London wird unterm 25ten Julii noch folgendes gemeldet: „Der Prinz von Wallis ist seinem Königl. Vater mit Aeußerungen wahrer Zärtlichkeit und kindlicher Liebe entgegen gekommen. Se. Majestät haben sie äußerst gütig aufgenommen, und man hält dafür, daß eine Zusammenkunft zwischen ihnen in diesen Tagen statt haben werde.“

„Dem General Dumouriez, welcher unter dem vorigen Ministerio nach London berufen war, um mit ihm die Vertheidigung des Landes zu überlegen, ist zu erkennen gegeben worden, daß alle Maßregeln zu dieser Vertheidigung bereits getroffen wären, daß er aber dennoch seine Pension ferner genießen solle. Er hat sich also aufs Land, 8 Meilen von London, begeben, um daselbst seine Tage in philosophischer Ruhe zu verleben.“

Wesselt soll sich, sagt der Freymüthige, vornehmlich aus dem Fenster gestürzt haben, weil dieser so sehr verdienstvolle Deutsche Gelehrte sich mitten in Deutschland nicht sicher hielt; manche Stellen seiner Schriften, glaubte er, könnten auswärtigen Höfen mißfallen haben.

Bekanntmachungen.

Wann Ein Köbliches Vogteigericht, zufolge getroffener Verfügungen am 15. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und den folgenden Tagen, in der Wohnung des Kaufmanns Major ver-

schieden an guten und modernen Meubeln, nemlich Stühle, Sofa, Tische, Spiegel, Schilderereyen u. s. w., so wie an Wirthschaftsgeräthe, desgleichen mehrere silberne und plattirte Sachen, wie auch Leinwand, Porcellan und Fayance u. a. m. durch Meißbot gegen baare Bezahlung verkaufen wird; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit Kaufliebhaber sich daselbst zur bemerkten Zeit einfinden mögen. Dorpat den 5ten August 1804.

In fidem

1 M. P. Ekelund, Sekret.

Der hier in Dorpat wohnhafte Herr Assessor von Stryk hat diesem Kaiserl. Ordnungsgerecht angezeigt, daß Ihm am 25ten hujus zween seiner Erbleute boshafterweise entlaufen sind, der eine mit Namen Hans, 28 Jahr alt, kleiner Statur, brünett von Gesicht und Haaren. Der zweyte mit Namen Heinrich, ist lang, hagerer Statur, blond von Gesicht, hat blondes Haar, ist 18 Jahr alt, und ein ausgebildeter Koch.

Indem nun das Entweichen dieser Leute hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird: so wird zugleich allen Bütern hiedurch aufs ernstlichste aufgegeben, daß sie in dem Bezirk ihrer Besitzungen die strengste Nachforschungen anstellen, damit nicht nur diese, sondern auch andere unverpaßte Läuferlinge gegriffen und anhero unter guter Bewachung eingeliefert werden mögen. Wobey noch bekannt gemacht wird, daß derjenige, der die von Strykschen beyden Läuferlinge einliefert, für einen jeden 15 Rbl. B. R. erhalten soll. Dorpat den 28. Julii 1804.

G. B. Wrangell.

Ordnungsrichter.

2 J. H. Schmalzen, Notar.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung macht Hr. Steffenrizi, aus Italien, Einem resp. Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß er bey seiner Durchreise nach St. Petersburg, mit seiner Gesellschaft die Ehre haben wird, in dieser Woche einige Vorstellungen, als eine Opera Buffa, nebst einem kleinen Ballet mit Vokal- und Instrumental-Musik, hieselbst zu geben.

Ein besonders gedrucktes Blatt wird ein Mehreres hierüber besagen.

Einem Hochwohlgebornen Adel und Werthgeschätzten Publico habe ich die Ehre hiedurch anzuzeigen, daß ich meine Apotheke am großen Markt neben dem von Edwensternschen großen gelben Eckhause, in dem ehemaligen Hause, des Herrn Ueltermann Lütten nunmehr verlegt habe. Ich bitte um die Fortdauer des gütigen Zutrauens, womit Ein werthes Publikum mich schon beehrt hat, und verspreche die möglichst billigsten Preise, so wie auch die reellste und prompteste Bedienung. E. G. Wegener. 1

Alle diejenigen, die an der Nachlassenschaft der wohlseiligen Frau Generalin Baronne von Wolff Excellence, aus irgend einem rechtlichen Gründe eine Forderung machen zu können sich getrauen, werden kraft dieses aufgefordert, innerhalb sechs Wochen sich bey dem Herrn Baron von Wolff in St. Petersburg zu melden.

Daß, der Frau Admiralin v. Makaroff gehörige, in der St. Andreassstraße belegene steinerne Wohnhaus, von 10 Zimmern, und Domestikenzublen, wobey Stallung, Wagenremise und ein großer Garten befindlich ist, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich an Se. Excell. dem Hrn. General v. Chotunzow hieselbst zu wenden.

Daß dem Herrn Gouvernem. Secrétaire Kieferitzky zugehörige, an der Jakobspforte belegene, neuerbaute hölzerne Wohnhaus, mit allen Nebengebäuden und dem dabey befindlichen Obst- und Ruchengarten, wird Liebhabern gegen gute Bedingungen entweder zum Verkauf oder auch zur Mithte ausgebothen. Kauf- oder Mitht lustige haben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden. 3

Da ich Dorpat verlasse, so blethe ich Liebhabern mein, in der Steinstraße belegenes, Wohnhaus, mit und ohne Meublen, von sieben bewohnbaren Zimmern, mit einer Herberge für Domestiken, Stallung für 8 Pferde, einer Wagenremise, Keller, einem Gartenplatz &c. zum Verkauf an. Kauflustige belieben die näheren Verabredungen mit mir selbst zu treffen.

Lieutenant v. Kemmers.

Sobald die erforderliche Anzahl von Loosen wird vertheilt seyn, soll in Reval eine ausgesuchte Anzahl von Mineralien, Seeschildkröten und Muscheln wie auch ausgestopften Thieren

in drey Gewinnsten verspielet werden. Loose und Verzeichnisse sind in der akademischen Buchdruckerey und auf der Wasse, erstere zu 1 Rbl. B. A. und letztere zu 10 Cop. das Stück zu haben. Wer 5 bis 10 Loose auf einmal nimmt, erhält den Catalog gratis. Eltern und Erziehungsanstalten, die ihren Kindern und Zöglingen ein reelles Geschenk machen wollen, werden besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht. Die ganze Sammlung wird gegen 2000 Rubel geschätzt.

Eine in der Wirthschaft bewanderte, gefehrte Person, wünscht in einem guten Hause zur Verrichtung häuslicher Geschäfte angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey dem Tracteur Hrn. Pahn, in der St. Petersburg. Vorstadt.

Ein sehr gutes Fortepiano wird für billigen Preis zum Verkauf ausgebaut. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein in der Wlchshofhofschen Straße, unter Nr. 153. belegenes, neu erbautes Wohnhaus, wird unter der Hand zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen, an den Kaufmann Ernstfemil, zu wenden; oder in obigem Hause nachzufragen. 2

Da ich mich veranlaßt sehe, eine besondere Zeichen-Schule, mit meiner (weiblichen) Erziehungsanstalt zu verbinden, so ersuche ich diejenigen, welche dieselbe zu besuchen wünschen, sich deswegen bey mir zu melden. Die Anzahl der Zebrlinge ist auf 10 bestimmt, wovon jeder monatlich zwey Rubel B. R. bezahlt. Bey dieser Gelegenheit bemerke ich, daß diejenigen, welche, sey es in ganzer oder halber Pension, in meine weibliche Erziehungsanstalt treten wollen, sich deßbaldigsten bey mir gefälligst zu melden haben, indem im Monat August die Lehrstunden in derselben wieder ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 1sten July 1804. Louise von Brandt.

W e c h s e l - C o u r s in R i g a .

Auf Amsterdam p. C. 5 pro Ct. Rem. ab.

— Hamburg in Bco. 2½ dam.

Banco-Assign. gegen Alb. — 168½ Kop.

Rubel Silber 134½ pr. Thlr.

Neue Dukaten 2 Thlr. Alb. 16 gr.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Brandweinspreis.

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12½ Thlr. Alb.

— — — ¾ Br. — 15 —

Druck- Beisetz- ung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 65.

Sonntag, den 14^{ten} August 1804.

St. Petersburg, vom 9. August.
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Ma-
jestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.
Von 1^{sten} reitenden Artilleriebataillon ist der
verstorbene Sekondlieutenant Frisch aus dem
Verzeichniß ausgeschlossen.

Der bey der Gouvernementsregierung zu
Nowgorod-Sewersk als Rath gestandene, und
nach Aufhebung dieses Gouvernements ohne
Posten nachgebliebene Kollegienrath Fedor Du-
blenskji, auf seine Bitte schwacher Gesundheit
wegen, und zwar für seine lange und untadel-
hafte Dienstleistung, mit dem Range eines
Etatsraths völlig entlassen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem diri-
girenden Senat mit Höchstseignähiger Un-
terschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen
Ukafen ist enthalten, und zwar

Vom 17. Julii: Dem Geheimrath und
Senateur Ananjewskji befehlen Wir, statt der
vollen Senateursgage von 2350 Rubeln, 3000
Rubel jährlich verabfolgen zu lassen.

(kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Die wirklichen Kammerherren, den bey den

Churfürsten von Würtemberg und Baden in
der Qualität Unsers außerordentlichen Ge-
sandten stehenden Baron Maltz, und den bey
Unsrer Mission in London stehenden Fürsten
Worätinskji, haben Wir mit Beybehaltung
ihres Postens Allernädigst zu Geheimrathen
ernannt.

Den Grafen Nikolai Bulgary erheben Wir,
für seine Unsere Truppen, bey Einnahme
der Insel Corfu und der übrigen jetzt zu der
Ionischen Republik gehörenden Inseln, geleis-
teten Dienste, Allernädigst zum Etatsrath.

(kontras. Kollege des Ministers der auswärti-
gen Angelegenheiten Fürst Czartoryski.)

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem
Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath,
Justizminister und Ritter Fürsten Peter Wasil-
jewitsch Lopuchin bekannt gemachte, Allerhöchst
namentlichen Ukafen, und zwar vom verwichen-
en 25^{ten} Julii, den beyhm Woropaiskischen
Husarenregiment gestandenen, und im Novem-
ber Monat des Jahrs 1798 des Dienstes entlas-
senen Major Johann Balck, im Civildienst an-
zustellen befohlen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigehändiger Unterschrift gegebenen, allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 29sten May ist enthalten:

„Die Gutsbesitzerin Opotschnin hat Uns gebeten, ihr in verschiedenen Gouvernements belegenes wohlermorbenes Vermögen den Kindern ihrer leiblichen Tochter, verehrlichen Nadruschkin, mit der Bedingung als Erbe nachlassen zu dürfen, daß selbiges bey Lebzeiten dieser Tochter und ihres Mannes weder verpfändet noch verkauft werden könne, und daß, nicht nur bey Lebzeiten ihrer Enkel, sondern auch im Falle ihres Todes, ihre Tochter und nach deren Tode der Mann derselben; die Revenüen von diesem Vermögen genießen dürfe. Indem Wir zur Grundlage nehmen, daß durch das dem wohlgebornen Adel verliehene Diplom, demselben die freye Macht und Wille zugesprochen worden, sein von ihm wohlermorbenes Vermögen zu verschenken, zu vermachen, zur Aussteuer oder zum Unterhalt abzugeben, oder nach dessen Willkühr an jemanden abzutreten oder zu verkaufen, so genehmigen Wir die Bitte der Opotschnin Allergnädigt und befehlen, daß ins künftige Jeder mit seinem wohlermorbenen Vermögen willkührliche Verfügungen treffen, es abtreten, verschenken und es mit beliebigen Bedingungen wegen der Benutzung und Verwaltung desselben vermachen könne, wenn anders diese Bedingungen den allgemeinen Reichsgesetzen nicht zumiderlaufen.

St. Petersburg, vom 24. July.

Der Akademiker Pallas, der schon so oft in den öffentlichen Blättern für todt ausgegeben ist, befindet sich bey guter Gesundheit unweit Achmetseht (oder Simpheropol), der Hauptstadt von Taurien (der Krimm), auf dem Gute, welches ihm die Kaiserin Catharina II. geschenkt hat und auf dem er schon seit 15 Jahren wohnt.

Als eine wirklich merkwürdige Seltenheit verdient bemerkt zu werden, daß in Odessa ein Tripolitantisches Schiff angekommen ist, um Weizen einzuladen, woran es an der Küste der Barbaren, dieser Kornkammer der halben Welt, fehlt.

Der Directeur und Entrepeneur des hiesigen Deutschen Theaters, Herr Miré, ist aus Deutschland zurückgekommen und hat verschle-

dene neue Schauspieler mitgebracht, unter andern eine Demois. Ebwe, deren Spiel hier großen Beyfall findet, und den berühmten Sängern vom Wiener National-Theater, Herrn Punnius.

Paris, vom 3. August
Unsre Blätter enthalten folgendes aus
Boulogne, vom 1. Aug.

„Wie hat man so wenigen Lärm an einem Orte gesehen, der allenthalben von Lagern und Flotten umringt ist, wie hier. Mitten unter den auf eine so große Weite ausgedehnten Zelten herrscht stets die größte Ordnung und eine Stille, die bloß von Kriegs- und Siegesgesängen unterbrochen wird. Wenn der Himmel heiter ist, so können wir von hier die Küste Englands sehen; unsre Soldaten wollen sie aber auf eine andre Art in Augenschein nehmen. Man scheint hier nicht den geringsten Zweifel über die Landung und deren Erfolg zu haben. Nur der Sturm kann ein Hinderniß seyn; die Ueberfahrt ist aber so kurz; und wenn der Wind gut gewählt wird, so müßte es eine besondere Fatalität seyn, wenn er sich in so wenigen Stunden änderte. Kurz, die große Parthie wird gespielt und in dem Canal das Schicksal des feindlichen Landes entschieden werden.“

Der Divisions-General Rochambeau, der auf St. Domingo commandirte, befindet sich jetzt als Kriegsgefangener in der Grafschaft Derby in England. Sein Vater, der ehemalige Marschall von Frankreich, lebt auf seinem Landgute bey Vendome.

Nach dem Beispiel verschiedener Gegenden in Deutschland ist auch in den Gemeinden bey Toulouse eine Assurance-Compagnie gegen Hagelschlag errichtet worden. Bis jetzt besteht die Compagnie aus 326 Landbesitzern, welche bereits 22 Personen, die durch Hagelschlag gelitten, entschädigt haben.

Der Polizeiminister, Senator Fouché, hat, wie unsre Blätter anführen, zwey besondere Bureaux, das eine für die bürgerliche Freyheit, das andere für die Freyheit der Presse errichtet.

Auf der Reise nach Aachen war die Kaiserin 10 Heures von Namur wegen des durch den Regen so sehr verdorbenen Weges genöthigt, des Nachts aus dem Wagen zu steigen und einen Theil des Weges im Regenwetter zu Fuß zu machen. Sie hatte zu Lüttich schlafen wol-

ten, mußte sich aber zu Marche, einem der elendesten Dörfer der Ardennen, aufhalten.

London, vom 24. July.

Da man erwartet, daß der Feind in kurzem seinem Landungsversuch unternehmen werde, so trifft man alle Anstalten, ihn gehörig zu empfangen. Generalmajor Finch, welcher im Chelmsford-Distrikt kommandirt, erhielt letzten Freitag Ordre, alle Truppen zur Aktion bereit zu halten. Vom Kriegsamt hat die ganze Brigade-Garde Ordre erhalten, diesen Morgen über die Themse bey Gravesend in die Provinz Kent zu marschiren. Gestern ist General Sir James Pulteney von hier nach der Küste von Suffer abgegangen, und die Truppen in darsiger Gegend sollen schleunig mit 16,000 Mann vermehrt werden, namentlich auch mit der Deutschen Legion. Die Ursachen dieser Bewegungen werden verschieden angegeben. Bey der Admiralität sagt man, daß sie die Folge von Nachrichten aus der Gegend von Boulogne sind; beyhm Kriegsamt versichert man, daß diese Truppen den Theil eines Lagers von 20,000 Mann ausmachen sollen, welches sich sogleich zu Copenhag zusammen ziehen und sich von da nach Irland einschiffen oder die südlichen Küsten vertheidigen soll, so wie es die Umstände erfordern möchten.

London, vom 31. July.

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält den Official-Bericht des Capitains Dudley Oliver, Commandeurs der Fregatte Melpomene, über das Bombardement von Havre folgenden wesentlichen Inhalts:

Melpomene bey Havre, den 24. July.

"Gestern um 11 Uhr gab ich das Signal, daß die Bombenschiffe sich in Schlachtreihe stellen sollten; sie nahmen ihre Station auf das genaueste bey den Hafenpfeilen und ein Viertel nach 11 Uhr eröffneten sie ein furchtbares Bomben- und Mörserfeuer, welches ohne Unterlaß anderthalb Stunden fortbauertez; in sehr wenigen Minuten bemerkte man, daß die Stadt in Feuer stand, und da der Hafen voller Schiffe war, so werden sie gewiß beträchtlich gelitten haben. Die Schiffe, welche während der Beschießung vom 1sten außerhalb dem Hafen waren, litten so stark, daß sie sich theils in den Fluß flüchteten; eins derselben wurde unter den Batterien an's Ufer gezogen und ist seitdem auseinander genommen worden. Die feindlichen Mörser-Batterien machten zwar ein sehr

beträchtliches Feuer auf unsre Bombenschiffe; ich kann aber mit unaussprechlichem Vergnügen melden, daß auch nicht ein Mann auf denselben beschädigt worden. Unser ganzer Schaden besteht darin, daß die Schiffe Zebra, Merlin und Hekla jeder einen Mast verlohren. Während des Bombardements kamen einige feindliche Luggen aus dem Hafen und feuerten ihre Kanonen ab, wurden aber durch unsre Schiffe Merlin, Locust &c. in respektabler Entfernung gehalten.

(Unterz.)

Oliver."

Dessallnes hat durch die Ermordungen auf St. Domingo über eine Million Dollars zusammengerafft, die er auf Maul-Eseln ins Innre hat fortführen lassen.

Zu Lissabon errichtet der Prinz Regent eine Universal-Bibliothek, welche alle bey den vornehmsten Nationen Europa's in ihrer Ursprache erschienenen Werke enthalten soll. Die Portugiesischen Gesandten im Auslande sind mit dem Ankauf beauftragt.

Nach Briefen von unsrer Brester Flotte segelte am 25ten eine Division von 5 Linien Schiffen, 2 Fregatten und einer Corvette unter Admiral Gantheaume aus dem Hafen von Brest durch die Passage des Raz. Unsre äußersten Wacht-Fregatten entdeckten sie indessen und gaben sogleich Signale an unsre abwärts liegende Flotte, die unter Vice Admiral Graves heransegelte, worauf sich Gantheaume wieder in den äußersten Hafen von Brest begab. Die feindliche Flotte besteht aus 23 Linien Schiffen, welche völliig segelfertig sind, und wird wahrscheinlich einen Versuch zum Auslaufen machen, wenn die dicken Seenebel, welche seit einigen Tagen eingetreten sind und unsre Schiffe veranlaßt haben, Rebel Signale zu machen, um nicht an einander zu stoßen, ihr Auslaufen erleichtern. Da man Irland für den Punkt des Angriffs hält, so ist ein Lager von 5000 Mann auf der Curragh in Kildare zusammengezogen. Unsre Brester Flotte besteht jetzt, außer den Fregatten, aus 20 Linien Schiffen, wozu noch 5 andre stoßen sollen.

London, vom 3. August.

Unsre Zeitungen erwähnen jetzt, daß Se. Majestät bey Ablegung der Rede im Oberhause, welche mit großen Frakturbuchstaben niedergeschrieben ist, zwey Blätter statt eines umgeschlagen und daher einen Theil der Rede ausgelassen hätten. Die ausgelassenen Worte

sind von der geringsten Bedeutung und fangen mit den Worten: I must also return, (Ich muß Ihnen zu gleicher Zeit danken), in der zweyten Rede an die Gemeinen an, und schließen die Worte: Mylords and Gentlemen, der dritten Anrede ein. Durch einen Zufall trifft es sich, daß beyde Perioden mit einem I anfangen. Alle Anwesende versichern übrigens, daß Se. Majestät die Rede mit hohem Geist und Feuer gehalten haben. Höchst dieselben sind durch ihre Krankheit nicht sehr verändert worden; ein etwas mageres Ansehn ist das einzige was man bemerkte. Im Oberhause waren viele prächtig gekleidete schöne Damen als Zuhörerinnen gegenwärtig, auf deren Versammlung der König einen heitern Blick warf. Bey der Ankunft und Rückfahrt Sr. Majestät aus dem Oberhause wurde eine Salve von 15 Kanonenschüssen ertheilt. Der König war in Regiments-Uniform gekleidet. — Nach der Prorogations-Ceremonie hielten Se. Maj. einen Cabinetrath, bey welchem die vornehmsten Staatsminister gegenwärtig waren. Se. Majestät waren während der Prozession nach dem Oberhause in beständiger Unterredung mit den begleitenden Lords du Jour.

Barcelona, vom 5. Julii.

Vorgestern ist der General Moreau in Begleitung eines einzigen Garde-Officiers hier angekommen. Er will nun in hiesiger Stadt die Ankunft seiner Gattin und Familie erwarten. Er geht in bürgerlicher Kleidung. Gestern machte er unserm Gouverneur einen Besuch, bey dem er sich als der Ep. General Moreau melden ließ.

München, vom 3. August.

Morgen wird die Königin von Schweden, die Markgräfin von Baden und der Erbprinz von Hessen-Darmstadt mit dessen Gemahlin in Rhympenburg erwartet, wo sich der Erbprinz von Mecklenburg-Strellitz, Bräutigam der lebenswürdigen Prinzessin Augusta, befindet. Der König von Schweden wird auch nächstens zum Zuflager erwartet. (Ihre Majestät die Königin von Schweden war auf der Reise von Carlruhe nach Rhympenburg mit der vermittelten Markgräfin von Baden am 3ten des Morgens zu Augsburg angekommen.)

Stockholm, vom 31. Julii.

Die Rittersholmskirche wird hier jetzt zu einer Trauer-Feyerlichkeit für den verewigten Herzog von Ostgothland prächtig eingerichtet,

dessen Leichnam man hier in kurzem über Bordau von Montpeller erwartet.

Kopenhagen, vom 7. August.

Im hiesigen Accouchementshause sind vom Jahre 1788 bis zum Schluß des Jahrs 1803, 14435 Kinder geboren. Von diesen waren 1683 todtgeboren, oder starben bald nach der Geburt; 1977 wurden von ihren Müttern mitgenommen; mithin sind also 10775 auf Kosten des Staats erhalten worden. Im Jahre 1803 sind 1774 Kinder, beynähe ein Drittel aller in der Hauptstadt zur Welt gebrachten Kinder, dort gebohren worden. Die Einrichtung auf dem Accouchementshause ist so vorzüglich, daß Frauen aus den höhern Classen häufig dort ihr Wochenbett halten.

Die hiesige Prämiengesellschaft für treue Dienstboten hat neuerdings wieder eine Anzahl Prämien an Dienstmädchen, die eine gewisse Reihe von Jahren an einem Orte treu und redlich gedient haben, austheilen lassen.

Regensburg, vom 3. August.

Am 10ten dieses treffen Se. Königl. Schwedische Majestät hier in Regensburg und am 12. in München ein.

Aus dem Haag, vom 7. August.

Unser gesetzgebendes Corps ist auf den 15. dieses wieder außerordentlich zusammenberufen, unter andern auch wegen der Angelegenheit der Entschädigung des Prinzen von Nassau für seine Domainen in unsrer Republik.

Der Bürger von Crane ist zum Commerz-Commissair unsrer Republik zu Emden angestellt und von Preussischer Seite anerkannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Von den Russischen Weltumseglern sind mehrere Briefe vom 22ten Januar aus Brasilien eingegangen. Herr von Krusenstern hatte bekanntlich die Mannschaft auf der Insel St. Catharina ans Land gesetzt, um sie zu erfrischen. Nur das eine Schiff bedurfte einer Reparatur. Anfang Februars sollte die Expedition von da weiter um das Cap Horn herum nach Japan gehen. Dort hoffte der Chef im Anfang Julii einzutreffen und bis in den Herbst zu bleiben; vor dem Winter wird das Etablissement zu Ramschatka erreicht. Die Briefe aus St. Petersburg waren der Equipage in Brasilien richtig zugekommen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 65.

Auf den dritten August.

Auf dem Weltenthronen sitzt Ein Gott;
Einklang ist die Stimme der Natur;
Einer Sonne Licht und Wärme giebt
Leben aller Kreatur.

Einheit, tiefen Sinnes volle Zahl;
Dir, Erhebenern, gebührt mein Preis!
Raum und Zeit, und Willen, Geist und Kraft
Zauberst Du in Deinen Kreis.

Wo Du fehlst, stürzt das Reich der Nacht
Aus der Hölle grauem Schlund hervor;
Und die Zwietracht schwenkt mit blutger Hand
Kriegesfahnen und Brand empor.

Wo Du fehlst, sinkt der Staaten Bau,
Einst der Staatsbürger schönes Glück,
Schwindet der Gesellschaft goldner Traum
In die schwarze Nacht zurück.

Einheit ruft den Willen eines Volks
Um die heiligen Stufen eines Throns;
Und der Vater hört vom Thron herab
Auf die Wünsche seines Sohns.

Einheit schützt in Preußens Monarchie
Unauflöslich fest das heilige Band,
Und die engverbundenen Pfeile hält
Friedrich Wilhelms mächtige Hand.

Millionen segnen diese Hand. —
Friedrich Wilhelm, sieh Dein schönes Ross!
Stark bist Du durch Deiner Völker Kraft,
Wie durch ihre Liebe groß.

Literarische Anzeige.

Schicksale des Persers Wasilij Michailow. Unter den Kalmücken, Kirgisen und Chirwenfern. Riga 1804.

Ein persischer Knabe ward in einer Hungernoth verkauft; erwachsen kam er unter die Kosaken und war einer von denen, welche die Kalmücken bey ihrer berühmten Flucht 1771 mit sich fortschleppten. Er entfloh und gerieth unter die Kirgisen. Von diesen ward er an einem Chirwenfer verkauft. Liebe zur Freyheit und Heimath veranlaßte ihn, auch wieder von da zu flüchten. Er lebt jetzt als Aufseher der Viehzucht in der Familie seiner ersten Erbherrschafft. Der Herr Pastor Adjunctus Bergmann in Rulien lernte ihn auf seinen Streifereyen unter den Kalmücken kennen, und erhielt von ihm seine Geschichte, die er mit der ungebilde-

ten eigenen Weitschweifigkeit, in 60 Bogen Russisch aufgesetzt hat. Aus diesen Materialien hat Herr Bergmann sie deutsch bearbeitet zu 11 Bogen kl. Octav. Sie gewährt, außer vielen Nachrichten von den Sitten wenig bekannter Völker, alles Interesse eines Romans. Herr Bergmann hat den Debit des Werksens dazu bestimmt, das Alter dieses merkwürdigen Mannes zu verschönnern.

Es ist, sauber in Maroquin gebunden, für 1 Rubel S. M. zu haben beyhm Studiosus Grave im Schaaßeschen Hause.

Bekanntmachungen.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat das dem Kaufmann Johanin Paul Major gebürtig, im 1sten Stadttheil sub Nr. 90 belegene steinerne Wohnhaus samt Nebengebäuden und Appertinentien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt hat und der dritte Subhastations-Termin auf den 23sten August dieses 1804ten Jahres festgesetzt worden, so wird, mit der Erbfunung, daß von dem bereits gethanen Bot von 12000 Rbl. B. A. angefangen werden wird, solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und die etwanigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten 24sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sesslons-Zimmer bey Em. Edlen Rathe einzufinden und daselbst zum letztenmal ihr Bot und Ueberbot zu verlaublichen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Weißbot, über das erstandene Wohnhaus samt Appertinentien, dem Weißbieter der Zuschlag auszufertigen und demselben, nach berichtigtem Weißbotsquinto und geschehener Bezahlung der 5 pro. Ct. Poschlin, sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13ten August 1804.

Bürgermeister und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 1
Beyhm nahen Schlusse des Russen-Jahres, wo die Vorseher die Rechnung reguliren und ihren Nachfolgern so wie der resp. Gesellschaft

vorlegen müssen, ersuchen Sie diejenigen der Herren Mitglieder, welche annoch Beiträge zu restituiren, selbige binnen 14 Tagen zu entrichten, weil sonst die Vorsteher genöthigt sind, nach denen Gesetzen zu verfahren, und der Verlust der Rechte eines Mitgliedes hierdurch unfehlbar eintreten wird. Dorpat, den 13. August 1804.

I

Die Vorsteher.

Seit einigen Jahren soll man in verschiedenen Gegenden Lieflands, vorzüglich an den Ufern der Ostsee, Kupferne Münzen ausgegraben haben. Ich ersuche Jeden, der im Besitze derselben ist, und sie zu veräußern wünscht, mich davon zu benachrichtigen; oder, wenn er sie nicht verkaufen will, mir gegen hinlängliche Sicherheit doch so lange zu überlassen, daß ich eine genaue Zeichnung davon nehmen kann. Der berühmte Orientalist, Herr Etatsrath Tytzen in Rostock, arbeitet an einem vollständigen Cataloge dieser Münzen, und wer meine Bitte auf irgend eine Weise erfüllt, der wird sich zugleich um sein Unternehmen verdient machen. Waimal, am 12. Aug. 1804.

Dr. Gustav Ewers,

Hauslehrer bey dem Hrn. Landrath v. Richter.

Es sind vor ohngefähr fünf Wochen auf dem Gute Alt-Röhlitz im Rannapäscher Kirchspiele, aus dem Bleichgarten Siebenzig Ellen feiner Drell mit breiten Streifen, nicht ganz weiß gebleicht, zu Servietten bestimmt, gestohlen worden. Wer diesen Drell auf dem Gute Alt-Röhlitz ausliefert, oder bey der Expedition dieser Zeitung den Dieb mit Gewißheit nachweist, hat eine Belohnung von 15 Rubel B. N. zu erwarten.

I

Wer ein im Rigischen Kreise, von Riga 70 Werst belegenes, mit allen Apertinentien versehenes, bis aufs Wohnhaus, massiv bebautes, und aus 3 $\frac{1}{2}$ Gehorch Hacken bestehendes Gut unter annehmbliche Bedingungen zu kaufen willens ist, beliebe sich an den Ritterschafts-Revisor Lemm auf dem unter Schloß Marienburg belegenen Gute Rehseck zu verwenden.

I

Gegenwärtig bin ich nicht allein mit einem großen Vorrath von dem mehrmals annoncirten weißen Fensterglase, sondern auch mit einer halbweißen Sorte, so wie ebenfalls mit weißem Glas-Burken von verschiedener Größe versehen. Der Preis des weißen Fensterglases ist der vorige, nemlich für eine Kiste von 10 Bünde, 40 Rbl. B. N., das einzelne Bund

aber gilt 450 Kop. Das grünliche Glas kostet in ganzen Kisten von 10 Bünde, 35 Rbl. B. N. und das Bund einzeln 4 Rbl. Ferner bemerke ich noch, daß die Törnische Fabrique, welche einige Reparaturen in ihrer Hütte unternehmen muß, vor dem Anfange des November-Monats keinen neuen Vorrath Glas liefern wird, daher Jedweder, der sich mit diesen Articul zu versehen wünscht, wohl thut, mir seine Aufträge aufs baldigste mitzutheilen. Dorpat, den 7ten Aug. 1804.

Joachim Wiganb,
Commissionair der Glas-Fabrique
zu Tärna.

2

Da ich schon in hiesiger Gegend mich mit dem Beyfall des Publikums beehrt sehe: so halte ich es für Pflicht, auch Ein resp. Liefländisches Publikum hieburch ergebenst bekannt zu machen, daß auf meiner Fabrique in Loewenruhe, bey Reval, zu jederzeit guter Weinessig in großen und kleinen Quantitäten, wie auch Anferweise, imgleichen seine doppelt abgezogene Brantweine, als: Katafia, Krausemünz, Doppel-Pommeranzen, Kümmel und andere Gattungen mehr, in ganzen, halben und viertel Anfern, zu haben sind. Auch wird von mir vorzüglich gute Chokolade, mit und ohne Vanille, und zwar von der feinsten Sorte, zu den billigsten Preisen geliefert. — Daß alle meine Waaren von besonderer Güte sind, mag der bis hiezu gemachte starke Absatz in hiesiger Gegend, beweisen. Ich schmeichle mir sonach zum Voraus, auch anderweitige Aufträge und ansehnliche Bestellungen zu erhalten, welche ich mit der größten Affurateffe und Reellität besorgen werde. Beliebige Aufträge gelangen an mich unter der Adresse:

Friedrich Nolte,
zu Loewenruhe, bey Reval.

2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 5 $\frac{1}{2}$ pro Ct. Rem. ab.
— Hamburg in Bco. 2 $\frac{1}{2}$ dam.
Banco-Assign. gegen Alb. — 166 $\frac{1}{2}$ Kop.
Rubel Silber — 133 $\frac{1}{2}$ pr. Thlr.
Neue Dufaten 2 Thlr. Alb. 16 gr.
Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Brandweinspreis.

Faß Brandw. $\frac{1}{2}$ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— — — $\frac{1}{3}$ Br. — 15 —

D r p t :

f c b e

3 e i =

t u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 66.

Mittwoch, den 17^{ten} August 1804.

St. Petersburg, vom 12. August.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole im Lager zu Peterhof.

Den 2ten August, der Obristleutnant aus Hannoverschen Diensten, Arentschild, ist mit demselben Range in Russische Dienste genommen und bey der Suite Se. Kaiserl. Majestät bey dem Quartiermeisterwesen angestellt.

Se. Kaiserl. Majestät geben dem ganzen Truppenkorps, welches am heutigen Tage mit vollkommener Ordnung und Pünktlichkeit ins Lager gerückt ist, Ihre Dankbarkeit zu erkennen und schenken den Gemeinen 1 Rubel auf den Mann.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn Minister der Volksaufklärung wirklichen Geheimrath, Senateur und Ritter Grafen Peter Wasiljewitsch Samodowskij bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 9ten April, haben Se. Kaiserl. Majestät gerubet, für die Kaiserliche Universität zu Moskwa und die unter derselben stehende Schulen folgende Uniform zu bestätigen: der Hof

nemlich ist von blauem Tuche mit stehendem Kragen und Aufschlägen von karmesinfarbenem Sammt, hat blaues Unterfutter und gelbe glatte Knöpfe; die Unterkleider sind weiß. Kragen, Aufschläge und Taschenkappen haben Goldstickereien in der Gestalt von Lorbeerblättern auf dem Rande derselben; auf den Taschenkappen in der Länge breitet sich ein Eichenzweig aus; auf den vordern Theilen des Kragens befinden sich dergleichen Zweige, und auf den Aufschlägen umgeben sie die Knopflitzen. Beym alltäglichen Gebrauch der Uniform wird es zur Bequemlichkeit erlaubt, blaue Unterkleider zu tragen. Die Beamten unterscheiden sich auf folgende Art: Die Beamten von der 7ten und den höhern Rangklassen tragen diese Uniform so, wie sie hier nach der Zeichnung beschrieben ist; die extraordinairn Professoren, die Adjunkte und die, welche in der 8ten Rangklasse stehen, haben keine Stickereien auf den Taschenkappen; die von der 9ten und 10ten Rangklasse dürfen die Stickereien und Zweige auf den Aufschlägen nicht tragen; diejenigen, die in der 12ten und 14ten Rangklasse stehen, haben auf Kragen und Aufschlägen bloß die Stickereien, welche die Lorbeerblätter vorstellt; die Studenten hingegen

und die übrigen, welche keinen Oberofficiersrang haben, tragen die Uniform ohne alle Stiffterey. Die Uniform derjenigen Beamten, die einen Klassenrang haben, aber bloß beim Oekonomiewesen der Schul-Etablissements des Moskowischen Lehrbezirks. Posten bekleiden, als: der Kanzleybegamten der Universitäts-Verwaltung und der Aufseher über die Gebäude 2c., ist von der nemlichen Farbe und Zuschnitte; Kragen und Aufschläge aber sind dunkelblau und haben am Rande bloß Goldstickerey in der Gestalt von Lorbeerblättern.

Allenhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Kriegsgouverneur von Kaminc-Podolsk, Herrn Generalleutnant Essen 1.

Der Minister der Innern Angelegenheiten hat Mir auf Ihre Vorstellung über den von dem Adel des Gouvernements Podolien gefaßten Beschluß, von seinen Einkünften fünf und sechzigtausend Rubel zur Errichtung einer adelichen Militairschule einzutragen, Bericht abgestattet.

Da Ich in dieser Darbringung mit Vergnügen das Zeugniß eines ausgezeichneten Eifers zum allgemeinen Besten und der Liebe zur Aufklärung wahrnehme, so übertrage Ich Ihnen, sowohl dem ganzen Adel dieses Gouvernements, als auch dem Gouvernements- und den Kreis-Adelsmarschällen, Meine Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen zu bezeugen, St. Petersburg, den 3ten July 1804.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstselgenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontrassegnirt, Minister des Innern Graf Viktor Kotshubei.

Paris, vom 20. July.

Da die unlängst nach Paris gebrachte Klapperschlange wahrscheinlich auf denjenigen Theil der Naturgeschichte, der sich besonders auf sie bezieht, alle Aufmerksamkeit ziehen wird, so sen es uns erlaubt, hier eine kurze Beschreibung der Versuche mitzutheilen, die über den Biß dieser Schlange angestellt und in die philosophischen Vergleichenungen der Königl. Societät zu London aufgenommen worden sind.

Der Kapitain Hall erhielt während seiner Anwesenheit zu Carolina eine Klapperschlange von vier Fuß in der Länge. Er entschloß sich zu versuchen, bis zu welchen Grade der Biß

dieser Schlange Gefahr bringen könne, und verschaffte sich zu diesem Endzweck drey geschnorne Hunde von mittler Größe.

Die Schlange wurde auf offnem Felde an einen in die Erde gestekten Pfahl gebunden. Der größte dieser Hunde ward vermittelst einer Halschnur zu der Schlange geführt. Noch war der Hund gegen 12 Fuß von ihr entfernt, als sie sich schon bis zur Hälfte in die Höhe hob und sich wüthend geberdete. Der Hund gerieth nicht in Zorn. Endlich warf man ihn auf die Schlange, von welcher er sogleich gebissen wurde. Der Hund schrie heftig. Der Kapitain zog ihn augenblicklich von der Schlange zurück. Er bekam trübe Augen, die Zunge hing ihm aus dem Munde und war so stark zwischen die Zähne geklemmt, daß sie aufschwoll, blau und endlich schwarz wurde. Nach 15 Sekunden starb der Hund. Die Stelle, wo er gebissen war, war nicht zu bemerken.

Es wurde nun der zweyte Hund zu ihr geführt. Die Schlange erzürnte sich wie zuvor und biß ihren Feind ins Ohr. Der Hund heulte schreilich; sein Ohr wurde steif, außerordentlich hart und schwoll auf; aus dem Munde lief eine große Menge Schaum; er bekam heftige Konvulsionen, fiel nieder, stand auf, fiel wieder nieder und bemühte sich einem kleinen Meger zu folgen, dem er gewohnt war nachzulaufen. Er wurde eingesperrt und nach zwey Stunden war er todt.

Eine halbe Stunde nachher, als sie den zweiten Hund gebissen hatte, wurde der dritte Hund losgelassen. Die Schlange biß ihn in die rechte Lende; die Wunde war zu sehen und es lief einiges Blut aus derselben. Der Hund heulte und schien erschrocken, kam aber nach einer halben Stunde wieder zu sich und schien seine Wunde vergessen zu haben. Dies gab Anlaß zu der Bemerkung, daß das Gift der Schlange schon erschöpft sey. Allein den Tag darauf wurde der Hund so schwach, daß er nicht von der Stelle gehen konnte und nach einigen Stunden starb. Nicht eines dieser Thiere war aufgeschwollen; ihr geöffnete Kadaver zeigte nichts außerordentliches; bloß das Gehirn war etwas roth und aufgeblasen, das Blut hingegen halb weißlich und und faulicht.

Nach Verlauf von vier Tagen bekam der Kapitain Hall noch zwey starke Hunde. Der erste erhielt einen Biß in die rechte Lende und starb nach dreißig Sekunden. Der zweite starb

nach dem erhaltenen Bisse nach Verlauf von einigen Stunden. Eine Kape, ein junges Huhn und ein Frosch verlohren ebenfalls das Leben.

Einige Wochen nach diesen Versuchen wurde zu der Klapperschlange eine andere gesunde und starke weiße Schlange von drey Fuß in der Länge gebracht. Man bemühte sich sie aufzubringen, und die weiße Schlange stach ihre Feinde heftig; auch sie bekam einen Stich. Man nahm sie hernach auseinander, und nach acht Minuten starb die weiße Schlange; bey der Klapperschlange bemerkte man nicht das geringste Zeichen einer Krankheit.

Endlich wollte man versuchen, ob der Biss der Klapperschlange wohl auf sie selbst wirken werde. Zu diesem Endzweck suchte man sie mit zwey Stöcken, an deren Enden spitze Nadeln befestigt waren, zu erzürnen. Die Schlange, welche diesen einen Stich beizubringen suchte, stach sich selbst, und starb nach zwölf Minuten.

Man hieb sie in Stücken, und gab sie einem Hunde zu fressen. Zuerst wurde ihm der Kopf gegeben, welchen er, so wie hernach alles übrige, von dem er nichts nachließ, auffraß. Er empfand nicht den geringsten Schmerz und nach Verlauf von zehn Tagen sah man ihn eben so gesund, wie vorher.

Paris, vom 6. August.

Das officielle Journal enthält folgendes aus

Corfu, vom 28. Junli.

„Am 5ten dieses kamen zwey Russische Schiffe von 74 Kanonen und 3 Transportschiffe hier an. Sie setzten 1200 Mann ans Land, welche vom General Wasmietieff commandirt werden. Die Schiffe stehen unter Befehl des Chevaliers Sultanoß. Man arbeitet hier ohne Unterlaß an den Festungswerken dieser Stadt, die starke Verbesserung nöthig haben. Die Russischen Officiere sagen, daß sie bestimmt sind, gegen Aly-Pascha zu marschiren, der sich mit Mustafa-Pascha von Delvino, im Krieg befindet. Für die verschiedenen Plätze von Morea treffen Russische Consuls ein. Die Gegenwart der Russischen Truppen belebt mit Hoffnung die alten Griechen, welche das Joch der Vorse abzuschütteln wünschen. Unsere Republik hat den Befehl erhalten, ein Bataillon von 700 Albanesern zu werben. Der General Wasmietieff, Herr Sarofin, Fürst Dolgorukh und der Oberstleutenant Romanow haben sich nach St. An-

gelo und nach denjenigen Theilen der Insel begeben, welche besetzt werden können. Cadi Bey commandirt 5 bis 6 Türkische Schiffe, und er hat von Constantinopel noch eine Freygatte zur Verstärkung erhalten. Die Russischen Fahrzeuge gehen oft nach Maltha und Mesina.

Man beschäftigt sich unablässig mit den Anstalten zur Krönung. Man wird diese merkwürdige Epoche durch die glänzendsten Feste feyern. Man versichert, daß der Senat ein großes Fest im Luxemburgpallast, und die Stadt Paris ein andres auf dem Stadthause geben wird. Die Manufacturen sind allenthalben mit den beträchtlichsten Bestellungen beschäftigt.

Paris, vom 7. August.

Der heutige Moniteur enthält folgendes aus

Boulogne, vom 5. Aug.

„Der Prinz Joseph ist gestern von hier nach Paris abgegangen. Er wird hier am 15. Aug. zurück erwartet, an welchem Tage die Vertheilung der Decorationen der Ehrenlegion stattfinden wird, die der Kaiser den Gliedern der Legion, die zu der Armee und Flottille gehören, übergeben will. Sein Thron wird in der Mitte eines Bataillon quarre errichtet werden, welches aus hunderttausend Mann Truppen bestehen soll.

Heute befinden sich gegen 100 Kanonenschaluppen, viele Prahmen, eine große Anzahl Kanonenböte und Weilschen auf der Rheede. Die Englische Division besteht aus 20 Segeln, die sich 3 bis 4 Mörserschüsse weit in der Entfernung halten. Wir erfahren hier mit Verwunderung, daß man zu Paris glaubt, es hätte an dem Tage des Sturms eine allgemeine Affaire zwischen den Engländern und der Flottille statt gehabt, in welcher diese großen Schaden gelitten hätte. Die Sache besteht darin, daß die Engländer die Küste von Boulogne mit Ehrfurcht betrachten; sie nennen sie die eiserne Küste und hüten sich, sich selbiger zu nähern. Man wechselt indeß von Zeit zu Zeit in beträchtlicher Entfernung einige Kanonenschüsse. Wenn man einige Windstöße besorgen kann, so sind die Engländer immer die ersten, welche sich zurückziehen. Dies hatten sie zur Zeit des Sturms am 20sten und 21sten Julii gethan. Wenn der linke Flügel der Flottille, welcher sich nach Etaples zurückzog, dem Fahrzeug des Herrn Jackson begegnete, so geschah es deshalb, weil

blieses Fahrzeug es nicht anders machen konnte. Er war gegen diese Küste getrieben worden und gab unsern Kanonenböten in großer Entfernung einige Lagen. Der Admiral Lacrosse, der sich zu Etaples befand, befohl See zu halten und es zu erwarten; aber kaum hatte dieser Engländer einige Lagen von unsern Fahrzeugen empfangen, als er in die weite See gieng. Dies ist ohne Zweifel dasjenige, was Herr Jackson „sich bis auf einen Musketenschuß annähern“ nennt. Wenn er wirklich so nahe gekommen wäre, so würde er gewiß nicht wieder nach den Dünen gelangt sehn.

Zu Aachen hielt der Bischof folgende Anrede an die Kaiserin:

Madame,

Das Schauspiel der allgemeinen Freude, welches Ew. Majestät in dieser Stadt genießen werden, ist der Beweis des großen Verlangens, welches die Einwohner derselben hegen, ihre Kaiserin zu sehen, deren erhabene Eigenschaften des Geistes und des Herzens der Ruf schon im voraus bekannt gemacht hat. Dies Verlangen entspricht dem Eifer, die erhabene Gemahlin des Helden zu besitzen, welchen sie für größer halten, als die Prinzen, die vor ihm den alten Thron seines Reichs besessen haben. &c.

Reisende, die aus Boulogne kommen, sagen, daß die erste Division der dasigen Truppen schon eingeschifft sey. Keiner darf sich jetzt von den Militär-Corps entfernen. Alle übrigen Truppen müssen sich bereit halten, binnen 24 Stunden eingeschifft zu werden. Seitdem sich der Kaiser zu Boulogne befindet, sind 4 Couriers von da nach dem Norden abgegangen. Es heißt, daß der Kaiser nicht eher von den Küsten zurückkehren werde, als bis die Expedition abgegangen ist. Man glaubt allgemein, daß sie in kurzem erfolgen dürfte. Vor dem 15ten, bis dahin der Kaiser wenigstens zu Boulogne bleibt, wird sie indeß nicht unternommen werden.

Die Anzahl der Menschen, welche durch die Ueberschwemmungen der Mosel, Mar, des Rheins &c. ihr Leben verloren haben, wird auf 500 angegeben.

Bekanntlich soll auch dem unsterblichen Haler zu Bern ein Monument errichtet werden. Man will auch eine prächtige Ausgabe seiner Gedichte in Quart veranstalten, deren Exemplare bloß an die Subscribenten zu dem Monument vertheilt werden sollen.

Man sieht jetzt auf unsern Promenaden, sagt das Journal de Paris, viele junge Leute, welche eine rothe Nelke im Knosfloch tragen. Diese Blume gleicht in einer gewissen Entfernung dem Bande der Ehrenlegion.

London, vom 7. August.

Endlich ist ein Theil der Französischen Flotte von Brest ausgelaufen. Gestern ward auf Lloyd's Caffeehause folgende Nachricht angeschlagen:

Plymouth, vom 4. Aug.

„So eben ist hier die Sloop Hawke mit der Nachricht angekommen, daß 9 Französische Kriegsschiffe; nämlich 4 Einienische und 5 Fregatten, von Brest gesegelt sind. Admiral Sir T. Grafs ist ihnen nachgesegelt. Alle zu Plymouth befindliche Kriegsschiffe haben Ordre erhalten, sich zum Absegeln bereit zu machen.“

Plymouth, vom 5. Aug.

„Aufolge näherer Nachrichten weiß man jetzt, daß es 9 Französische Einienische und 3 Fregatten sind, womit Admiral Gantheume von Brest ausgesegelt ist. Vice-Admiral Graves erhielt 3 Stunden nachher davon Nachricht und segelte mit folgenden Einienischen gegen den Feind: Soudroyant von 84 Kanonen, Vice-Admiral Graves, Tonnant und Imbuetueuf von 84, Montague, Terrible und Colossus, jedes von 74 Kanonen, nebst 2 Fregatten und einem Cutter. Man hofft, daß Gantheume unsern Seeleuten Gelegenheit geben werde, ihre Stärke mit ihm zu messen. So eben haben die zu Plymouth befindlichen Einienische, Prinzess Royal und Prince George von 98, Tigre von 84 und die Fregatte, Prinzess Charlotte, von 44 Kanonen, Ordre erhalten, zu unsrer Flotte bey Brest zu segeln, die jetzt in der Abwesenheit von Admiral Cornwallis, Admiral Cotton commandirt.“

Ein anderes Schreiben aus Plymouth, vom 5. Aug.

„Es war am Mittwoch den 1sten August, des Nachts, als die Gantheumische Division unter Begünstigung eines starken Nebels von Brest auslief. Der Cutter Fox, Lieutenant Nicholson, entdeckte sie und feuerte Signalschüsse ab. Es wurden sogleich 7 Einienische detachirt, welche in ihrer Fahrt durch das beständige Signalfire des Cutters Fox dirigirt wurden, indem sie wegen des Nebels nichts sehen konnten. Am 3ten wurde die feindliche Flotte in Camaret Bay vor Anker entdeckt.“

Eine heutige Abendzeitung, the Courier,

enthält folgendes: „Obwohl Gantheaume's Geschwader aus der äußern Rheebe von Brest segelte, so war es doch noch nicht weiter in See gegangen, als der Cutter Hamke unsre Flotte verließ. Gantheaume hatte in der Bay Camaret Anker geworfen; diese ist etwa 8 Englische Meilen südlich von dem Canal gelegen, der nach Brest führt. Er lag dort am 2ten dieses vor Anker; man zweifelt aber gar nicht, daß er bey der ersten Gelegenheit weiter segeln würde. Sobald der Admiral Cotton Nachricht hatte, daß das Geschwader die äußere Rheebe von Brest verlassen hatte, so befahl er dem Admiral Graves, denselben nachzufolgeln und schickte den Hamke mit Depeschen nach England. Man glaubt, daß der Admiral Graves gesegelt sey. Gantheaume entschlüpfte in einem Nebel und man sieht aus seinem Course, daß er durch die Passage du Raz wollte. Aber der Nebel verschwand auf einmal, und dies vermochte ihn ohne Zweifel, in Camaret Bay die Anker zu werfen. Wir hören von seeverständigen Leuten, daß es möglich ist, ihn in seiner jetzigen Stellung anzugreifen. Gestern früh wurden durch den Telegraphen Befehl nach Portsmouth geschickt, daß alle dortige Kriegsschiffe sogleich die Anker lichten sollten. Dies geschah augenblicklich; da aber der Wind ungünstig war, so konnten sie nicht absegeln. Ein Kriegsschiff, das so eben von unserm Geschwader vor Ferrol angekommen war, erhielt Befehl, ohne Verzug zu demselben wieder zurück zu segeln, und es wurden auch Verstärkungen nach Havre beordert. Gestern Abend erwartete man den Admiral Cornwallis in Portsmouth, von wo er den Augenblick absegeln sollte.“

Die erste Nachricht von dem Absegeln eines Theils der Französi. Flotte erregte hier außerordentliches Aufsehn und auch Besorgniß. Man befürchtete, daß unsre Ostindische und Westindische Kauffahrtenflotte, von denen man wußte, daß sie ehestens im Canal eintreffen mußten, wenigstens zum Theil dem Feinde in die Hände fallen möchten. Diese Besorgniß ist nun aber glücklich verschwunden.

Diesen Morgen gieng durch den Telegraphen die Nachricht ein, welche Lord Melville sogleich dem Ostindischen Hause mittheilte, daß unsre Westindische Kauffahrtenflotte, die aus 270 Schiffen besteht, und die Ostindische Flotte, welche 19 reichbeladene Chinaschiffe enthält,

gestern Nachmittag die Insel Bight passiert und nach den Dünen gesegelt sind. Auch die Kauffahrtenflotten von Remsoudland und Portugal sind glücklich in unsern Häfen angekommen, die jetzt von Ladungen, von Producten und allerhand Waaren wimmeln.

Hat der Feind die Absicht gehabt, obige reiche Flotten aufzufangen, so ist also diese vereitelt. Andre behaupten, die Haupt-Absicht von Gantheaume sey, sich mit der Escadre von Ferrol zu vereinigen und dann gegen Irland zu segeln. Die Anführung, daß die Gantheaumesche Escadre keine Truppen am Bord habe, ist unverbürgt. Daß Gantheaume in Verbindung mit der Ferroler Escadre suchen werde, nach dem Mitteländischen Meere zu kommen, um, wo möglich, die Aufhebung der Blockade von Toulon zu bewirken, scheint nicht sehr wahrscheinlich. Noch andre glauben, daß das Absegeln von Gantheaume nur ein Manövre gewesen, um unsre Flotte zu veranlassen, sich von Brest wegzuziehen und dadurch den übrigen Theil der Franz. Flotte Gelegenheit zum Auslaufen zu verschaffen.

Indes hat das Auslaufen eines Theils der Brestler Flotte die Erwartung verstärkt, daß der Feind ehestens seinen Landungsversuch unternehmen werde. Heute hielten zufolge einer erlassenen Aufforderung die Pächter, Kutscher, Pferdeverleiher etc. von London und den Gegenden, 10 Meilen um die Hauptstadt, in der Kron- und Anker-Laverne eine General-Versammlung, worin fast einmüthig beschlossen wurde, alle Pferde und Wagen im Fall einer feindlichen Invasion sogleich zu stellen, wenn die Regierung sie requiriren wird. Ein gleiches wird von dem Adel, der Geistlichkeit und den Landgüter-Besitzern in und 10 Meilen um London herum gesehen. Die nähern Bestimmungen hierüber sollen in einer Versammlung am 10ten August verabredet werden.

Es ist jetzt eine neue Art Wagen verfertigt, um Truppen schnell zu transportiren. Der Herzog von York und Herr Pitt nahmen dieser Tage die Wagen bey der Parade in Augenschein und Herr Pitt setzte sich in einen derselben.

Unsre Zeitungen enthalten folgende Nachricht: „Wir können unsern Lesern die Versicherungen geben, daß ein Off- und Defensiv-Traktat zwischen Großbritannien und Rußland durch Lord Harrowby und den Grafen von Warrington am lezten Dienstage unterzeichnet worden

ist, ehe Se. Majestät sich ins Oberhaus begaben. Andre Mächte sind eingeladen, daran Theil zu nehmen. Se. Königl. Majestät von Schweden sind bereit, daran Theil zu nehmen." Manche zweifeln hier jedoch, daß der obige Allianz-Tractat offensiv sey.

Herr Witt wird, wie es heißt, morgen nach Walmer Castle abreisen, um das Commando der Cinque-Ports-Volontairs zu übernehmen.

Eine gestrige Gouvernements-Abendzeitung, the Sun, äußert, daß Lord Moira wahrscheinlich das Obercommando der Truppen im Fall eines Invasionsversuchs erhalten werde.

Aus dem Haag, vom 11. August.

Der Ersatz, den der Prinz von Dranien für seine Domänen in unsrer Republik erhält, wird jetzt auf 5 Millionen Gulden angegeben, die in 10 Terminen bezahlt werden sollen.

Bekanntmachungen.

Im letzten Convent der Dörptschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt, ist in Erwägung gezogen, daß, da die Renten jetzt größtentheils halbjährig bey der Anstalt eingehen, zur Abwendung allen Nachtheils für die resp. Mitglieder und deren Erben, die sonst im Dec. jeden Jahres bestimmte Pension, nunmehr halb im Dec. und halb im nächsten Juny-Monat, ausgezahlt werden sollen; wes halb diese Nachricht desmittelft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 13. August 1804.

F. G. Probst,
Älterer Curator.

Der Herr Garde-Lieutenant Baron von Hüskull ersucht einen Jeden, seinen von seinen Domestiquen, oder wer es auch sonst seyn mag, auf seinen Namen etwas zu kreditiren, indem er solche Forderungen nie bezahlen wird.

In dem Hause des Universitäts-Kanzleisters Herrn Goedecken sind ein paar meublirte Zimmer, eine Domestiquen-Wohnung, Stallraum auf 6 Pferde und eine Wagenremise zu vermietben; die Bedingungen erfährt man bey dem Eigentümer.

Eine im besten und brauchbarsten Stande befindliche leichte viersitzige Reise-Calesche auf Messforts mit eisernen Achsen und Schwanenhälsen und mit Reisebequemlichkeiten versehen, ist für einen sehr billigen Preis gegen baare Zahlung oder auch bey gehöriger Sicherheit auf Terminzahlung zu verkaufen. Nachricht

gibt der Sattlermeister Prevot in Dorpat, bey dem auch die Calesche zu besehen ist.

Sollten sich ein oder zwey Metallarbeiter-Gesellen finden, welche sich auf die Verfertigung mathematischer und physischer Instrumente legen wollen, so können sie bey mir unter ansehnlichen Bedingungen Arbeit haben. Uhrmacher-, Gürtler-, Büchsenmacher- und Schloßfessergesellen sind bey mir gleich brauchbar.

Ehr. Fr. v. Welling.

Ein reeller Mann, welcher von seinen Freunden verschiedentlich dazu aufgefordert worden, macht hiemittelft bekannt, daß er entschlossen ist, Liebhabern sowohl Mittags als auch Abends mit sehr guten und schmackhaften Speisen zu versehen. Für den Mittagstisch zahlt man monatlich 10 Rubel B. R. und für das Abendessen 5 Rubel B. R. Er versichert einem Jeden eine prompte und gute Bedienung, und erwartet daher einen zahlreichen Zuspruch. Die Expedition dieser Zeitung giebt nähere Nachweisung.

Eine verheirathete Frau, welche eine stille Haushaltung führt, erbietet sich, Kinder vom Lande gegen eine billige Vergütung in Pension zu nehmen. Auch ertheilet sie den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben, und lehrt auch junge Mädchen nähen. In der Expedition dieser Zeitung erfährt man das Nähere.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat das dem Kaufmann Johann Paul Major gebürtige, im ersten Stadttheil sub Nr. 90 belegene steinerne Wohnhaus samt Nebengebäuden und Appertinentien, Schulden halber sub hasta publica zu verkaufen verfügt hat und der dritte Subhastations-Termin auf den 23sten August dieses 1804ten Jahres festgesetzt worden, so wird, mit der Eröffnung, daß von dem bereits gethanen Bot von 12000 Rbl. B. R. angefangen werden wird, solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und die etwanigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten 23sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sessions-Zimmer bey Em. Edlen Rathe einzufinden und daselbst zum letztenmal ihr Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach geschehenem und durch den Hammer Schlag zuerkannten Meistbot, über das erstandene Wohnhaus samt Appertinentien, dem Meistbieter der Zuschlag ausgefertigt und demselben nach berichtitem Meistbotquanto und geschehener Bezahlung der 5 pro. Ct. Pöschlin,

sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13ten August 1804.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

C. H. F. Lenz, Obersecretair. 2

Beim nahen Schlusse des Russen-Jahres, wo die Vorsteher die Rechnung reguliren und ihren Nachfolgern so wie der resp. Gesellschaft vorlegen müssen, ersuchen Sie diejenigen der Herren Mitglieder, welche annoch Beiträge zu restiren, selbige binnen 14 Tagen zu entrichten, weil sonst die Vorsteher genöthigt sind, nach denen Gesetzen zu verfahren, und der Verlust der Rechte eines Mitgliedes hierdurch unsehlbar eintreten wird. Dorpat, den 13. August 1804.

Die Vorsteher.

Seit einigen Jahren soll man in verschiedenen Gegenden Lieflands, vorzüglich an den Ufern der Ostsee, Kufische Münzen ausgegraben haben. Ich erfuche Jeden, der im Besitze derselben ist; und sie zu veräußern wünscht, mich davon zu benachrichtigen; oder, wenn er sie nicht verkaufen will, mir gegen hinlängliche Sicherheit doch so lange zu überlassen, daß ich eine genaue Zeichnung davon nehmen kann. Der berühmte Orientalist, Herr Etatsrath Tytchen in Rostock, arbeitet an einem vollständigen Cataloge dieser Münzen, und wer meine Bitte auf irgend eine Weise erfüllt, der wird sich zugleich um sein Unternehmen verdient machen. Waimel, am 12. Aug. 1804.

Dr. Gustav Ewers,

Hauslehrer bey dem Hrn. Landrath v. Richter.

Gegenwärtig bin ich nicht allein mit einem großen Vorrath von dem mehrmals annoncirten weißen Fensterglase, sondern auch mit einer halbweißen Sorte, so wie ebenfalls mit weißen Glas-Burken von verschiedener Größe versehen. Der Preis des weißen Fensterglases ist der vorige, nämlich für eine Riste von 10 Bünde, 40 Rbl. B. R., das einzelne Bünd aber gilt 450 Kop. Das grünliche Glas kostet in ganzen Risten von 10 Bünde, 35 Rbl. B. R. und das Bünd einzeln 4 Rbl. Ferner bemerke ich noch, daß die Lärnasche Fabrique, welche einige Reparaturen in ihrer Hütte unternehmen muß, vor dem Anfange des November-Monats keinen neuen Vorrath Glas liefern wird, daher Jedweder, der sich mit diesen Ar-

ticul zu versehen wünscht, wohl thut, mir seine Aufträge aufs baldigste mitzutheilen. Dorpat, den 7ten Aug. 1804.

Joachim Wiganb,
Commissiönair der Glas-Fabrique zu Lärna.

Wir ersuchen hiedurch Jedermann, niemanden etwas auf unsern Namen ohne baare Bezahlung zu kreditiren, indem wir für dergleichen ohne unser Vorwissen gemachte Schulden nicht haften. Dorpat, den 5ten August 1804.

Gebrüder Caviez & Comp.

Einem Hochwohlgebornen Adel und Werthgeschätzten Publika habe ich die Ehre hiedurch anzuzeigen, daß ich meine Apotheke am großen Markt neben dem von Löwensternschen großen gelben Eckhause, in dem ehemaligen Hause, des Herrn Aeltermann Luetten nunmehr verlegt habe. Ich bitte um die Fortdauer des gütigen Zutrauens, womit Ein werthes Publikum mich schon beehrt hat, und verspreche die möglichst billigsten Preise, so wie auch die reellste und prompteste Bedienung.

C. G. Wegener. 3

Daß, der Frau Admiralin v. Makaroff gehörige, in der St. Andreasstraße belegene steinerne Wohnhaus, von 10 Zimmern, und Domestikenzublen, woben Stallung, Wagenremise und ein großer Garten befindlich ist, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgedoten. Kaufliebhaber belieben sich an Se. Excell. dem Hrn. General v. Chatunzow hieselbst zu wenden.

Da ich Dorpat verlasse, so bleibe ich Liebhabern mein, in der Steinstraße belegenes, Wohnhaus, mit und ohne Neublen, von sieben bewohnbaren Zimmern, mit einer Herberge für Domestiken, Stallung für 8 Pferde, einer Wagenremise, Keller, einem Gartenplatz u. zum Verkauf an. Kauflustige belieben die näheren Verabredungen mit mir selbst zu treffen.

Lieutenant v. Kemmers.

3

Alle diejenigen, die an der Nachlassenschaft der wohlseeligen Frau Generalin Baronne von Wolff Excellence, aus irgend einem rechtlichen Grunde eine Forderung machen zu können sich getrauen, werden kraft dieses aufgefordert, innerhalb sechs Wochen sich bey dem Herrn Baron von Wolff in St. Petersburg zu melden.

Es sind vor ohngefähr fünf Wochen auf dem Gute Alt-Köllitz im Rannapäschen Kirchspiele, aus dem Bleichgarten Siebenzig Ellen feiner Drell mit breiten Streifen, nicht ganz weiß

gebleicht, zu Servietten bestimmt, gestohlen worden. Wer diesen Drell auf dem Gute Alt-Röslitz ausliefert, oder bey der Expedition dieser Zeitung den Dieb mit Gewißheit nachweist, hat eine Belohnung von 15 Rubel R. A. zu erwarten.

Wer ein im Rigischen Kreise, von Riga 70 Werst belegenes, mit allen Apertinentien versehenes, bis aufs Wohnhaus, massiv bebautes, und aus 3½ Gehorch-Haden bestehendes Gut unter annehmliche Bedingungen zu kaufen willens ist, beliebe sich an den Ritterschafts-Revisor Lemm auf dem unter Schloß Marienburg belegenen Gute Nehlsack zu verwenden.

Der Gold- und Galanterie-Arbeiter, Herr Ignat Eigensfelder, macht dem geehrten Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß er sein Quartier verändert, und nunmehr bey dem Hrn. Altermann Eüetten, im ehemaligen Ritschiginschen Hause wohnt.

Es wird eine sehr gut gearbeitete Ribitka mit eisernen Bandrädern aus einem Stück zum Verkauf ausgeben. Nähere Nachricht ist in dem Hause der Frau Bürgermeisterin Schaase, hinter der JohannisKirche, eine Treppe hoch, zu erfahren, wo man sie zugleich ansehen kann.

Da ich schon in hiesiger Gegend mich mit dem Beyfall des Publikums beehrt sehe: so halte ich es für Pflicht, auch Ein resp. Piesländisches Publikum hiedurch ergebenst bekannt zu machen, daß auf meiner Fabrique in Loewenruhe, bey Reval, zu jederzeit guter Weinessig in großen und kleinen Quantitäten, wie auch Anderweise, imgleichen seine doppelt abgezogene Branntweine, als: Katakia, Krausemünz, Doppel-Pommeranzen, Kummel und andere Sattungen mehr, in ganzen, halben und viertel Anfern, zu haben sind. Auch wird von mir vorzüglich gute Chokolade, mit und ohne Vanille, und zwar von der feinsten Sorte, zu den billigsten Preisen geliefert. — Daß alle meine Waaren von besonderer Güte sind, mag der bis hiezu gemachte starke Absatz in hiesiger Gegend, beweisen. Ich schmeichle mir sonach zum Voraus, auch anderweitige Aufträge und ansehnliche Bestellungen zu erhalten, welche ich mit der größten Akkurateße und Punctlichkeit besorgen werde. Beliebige Aufträge gelangen an mich unter der Adresse:

Friedrich Nolte,
zu Loewenruhe, bey Reval.

Ein in der Rigischen Vorstadt unter Nr. 42. der Postirung gegenüber, sehr angenehm belegenes Haus mit einem massiv gebauten, steinernen Speicher und andern Nebengebäuden versehen, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind bey dem Kaufmann Hrn. Eriebel zu erfahren.

Sobald die erforderliche Anzahl von Loosen wird vertheilt seyn, soll in Reval eine ausgesuchte Anzahl von Mineralien, Seeschratten und Muscheln wie auch ausgestopften Thieren in drey Gewinnsien verpfeilet werden. Loose und Verzeichnisse sind in der akademischen Buchdruckerey und auf der Musse, erstere zu 1 Rbl. R. A. und letztere zu 10 Kop. das Stück zu haben. Wer 5 bis 10 Loose auf einmal nimmt, erhält den Catalog gratis. Eltern und Erziehungsanstalten, die ihren Kindern und Zöglingen ein reelles Geschenk machen wollen, werden besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht. Die ganze Sammlung wird gegen 2000 Rubel geschätzt.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 5½ pro Ct. Rem. av.

— Hamburg in Dco. 2½ dam.

Banco-Assign. gegen Alb. — 166½ Kop.

Rubel Silber — 133½ pr. Ehr.

Neue Dufaten — 2 Ehr. Alb. 16 gr.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Brandweinspreis.

Saß Brandw. ½ Br. am Thor 12 Ehr. Alb.

— ¾ Br. — 15 —

Durchpassirte Reisende.

Den 13. August. Herr Sekretär von Bergmann, nach St. Petersburg.

Den 14ten: Herr Titul. Rath Puserefskoy, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 15ten: Herr Colleg. Rath Rotschubey, von Reval, nach Riga. Der Kaufmann Herr Braumann, von St. Petersburg, nach Polangen. Hr. Doktor Peters, nach Riga.

Den 16ten: Die Kaufleute Herr Brün und Brillin, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Major von Dersfeldt, nach Wall. Herr Colleg. Rath Veltoff, von Wilna, nach St. Petersburg.

Die Zahl der bis zum 6ten August in Riga angekommenen Schiffe ist 700.

D r p t :

3 e i =



f c b e

t u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 67.

Sonntag, den 21ten August 1804.

St. Petersburg, vom 16. August.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole im Lager zu Peterhof.

Se. Kaiserl. Majestät geben auf Vorstellung Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, dem Chef vom Pohlischen Kavallerieregiment, Generalmajor Rachowskij, dem Regimentskommandeur Obristlieutenant Schegulin; dem Chef vom Twerischen Dragonerregiment, Generalmajor Woropaiskij, dem Regimentskommandeur und den Eskadronkommandeurs; ferner auf Vorstellung des Generals von der Infanterie Rimskoi Korsakow, dem Kommandeur vom Astrachanschen Grenadierregiment, Generalmajor Tumanowski, dem Chef vom Schlüsselburgschen Musketierregiment Generalleutenant Essen 3, dem Chef vom Kaschiburgschen Musketierregiment Generalmajor Fermolow, dem Chef vom Starostskischen Musketierregiment Generalmajor Bükow, für ihre Bemühung, wodurch sie diese Regimenter in den bey der jetzigen Inspektionsmusterung gefundenen guten Zustand gebracht, und dem Chef vom Ukrainischen Musketierregiment, Ge-

neralmajor Ballanowskij, für die sehr geringe Anzahl der Kranken bey dem ihm anvertrauten Regiment; imgleichen beyhm Ruskischen Musketierreg. dem Sekondlieutenant Sudowischtschikow, und beyhm Garnisonbataillon zu Simbirsk dem Lieutenant Somow für ihre gute Rekrutenführung; beyhm 1ten Artillerieregiment dem Unterstallmeister Pawlow und dem Lieutenant Tschukewitsch für den guten Kauf und den guten Transport der Pferde für dies Regiment, und endlich auf Vorstellung des Generallieutenants Grafen Wratschejew, dem Obristen im 6ten Artilleriereg., Bucholz 1, für die geschwinde und pünktliche Ausführung des ihm gegebenen Auftrags, für die Schonung der Leute und der Pferde während des Marsches mit seiner Kompagnie, für die Beobachtung des Kron-Interesse durch den Kauf verschiedener Artillerie-Instrumente und für den guten Zustand der ihm anvertrauten Kompagnie, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen

Ufak vom verwichenen 14ten Juny ist enthalten:

„Auf die von den Viehhändlern eingebrachten Klagen über die Bedrückungen, die ihnen beyhm Treiben des Viehes nach den Residenzstädten auf dem Wege zugefügt werden, hat der Minister der innern Angelegenheiten, nachdem er die mit diesem Handel verbundenen Unbequemlichkeiten, die von Jahr zu Jahr die Preise dieses allgemeinen und unumgänglichen Bedürfnisses steigern, geprüft, in seiner hier beysolgenden Unterlegung die Mittel zur Abwendung dieser Unbequemlichkeiten und zur Befreyung dieses Handels von dem ihm drückenden Schwierigkeiten vorgestellt.“

„Nachdem Wir diese Mittel geprüft und gefunden haben, daß durch die Vereiniung der Aufsicht über diesen Theil mit der persönlichen und genauen Verantwortung der Aufseher, durch die Erleichterung zum Kaufe des Viehes aus der ersten Hand, durch die Hemmung des gewinnfüchtigen Aufkaufs auf den Weiden, durch die genaue Bestimmung der Art und der Größe der Zoll-Erhebung für die Brücken und Uebersfahrten, und durch die übrigen in dieser Unterlegung enthaltenen Verfügungen, diesem Handel die nöthige Erleichterung verschafft und zugleich sichere Mittel zum Fallen der Preise dieses allgemeinen Bedürfnisses vorgeschlagen werden, so haben Wir für gut befunden, diese Maafregeln in Aktivität zu setzen; zu welchem Ende Wir die hier beysolgende gesetzliche Festsetzung bestätigen und sie dem dirigirenden Senat übersenden, damit er zur Vollziehung der in derselben enthaltenen Punkte in jenen Gouvernements, durch welche das Vieh nach den Residenzen getrieben wird, als nöthigen Verfügungen treffen moge.“

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Gesetzliche Festsetzung

über das Treiben des Viehes nach der Residenz, im Original von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig gezeichnet: Es sey dem also. Alexander, St. Petersburg, den 14ten Juny 1804.

I. Von dem Kaufe des Viehes an Ort und Stelle.

1. Allen Kaufleuten, die mit Vieh handeln, von welcher Gilde sie auch seyn mögen, ist es erlaubt, selbiges zu jeder Zeit an Ort und

Stelle, in Ortschaften, Dorfschaften, Städten und auf den Jahrmärkten zu ganzen Triften oder einzeln zu kaufen.

2. Die in einigen Städten und auf den Jahrmärkten unter dem Namen des Horngebüsch bestehende Alceise, die beyhm Kaufe zum Besten der Flecken erhoben wird, wird hiemit ganz und gar aufgehoben.

(Die Fortsetzung künftigt.)

Vom 22. July: Dem Geheimrath und Senateur Pestel, befehlen Wir Allergnädigst, außer seiner jetzt genießenden Gage, noch dreystausend Rubel Tafelgelber jährlich verabsolgen zu lassen.

Dem Geheimrath und Senateur Alepjew, befehlen Wir Allergnädigst, außer seiner jetzt genießenden Gage, noch dreystausend Rubel Tafelgelber jährlich verabsolgen zu lassen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 30. July: Dem Doktor, Kollegienrath Frese, haben Wir im medicinischen Fache das Generalspöital zu Moskwa unter seine Aufsicht gegeben, und ihn zur Belohnung seiner eifrigen Anstrengung zum Besten des Dienstes, Allergnädigst zum Etatsrath erhoben.

(Kontr. Minister des Innern Graf Rotschubel.)

In Sr. Kaiserl. Majestät dem Reichskonsell mit höchst eigenhändiger Unterschrift am verwichenen 22sten Jullit gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ufakes ist enthalten: „Den wirklichen Geheimrathen und Senateurs Grafen Alexander Strogonow und Fürsten Alepet Kurakin, so auch dem General von der Infanterie Baron Bubberg befehle Ich, im Reichskonsell Sitz zu nehmen.“

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter Fürsten Peter Basilejewitsch Lopuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ufakes vom verwichenen 14ten July, hat die Kommission zur Redaktion der Gesetze, nach beysolgender Beschreibung, folgende Uniform erhalten: der Hof nemlich ist dunkelgrün mit rothem Vorstoß und dunkelgrünem Unterfutter, die Knöpfe wie die des dirigirenden Senats; des Fentertages werden weisse Unterkleider, und des Alltags Pantalons von einer Farbe mit der Uniform getragen; Aufschläge und Kragen sind von schwarzem Sammt

mit Goldstickerei in der Gestalt von Oliven- und Eichenblättern mit folgendem Unterschiede: Die Direktors haben auf Kragen, Aufschlägen und Taschenklappen breite Stickerei; die Referendars, ihre Gehülfen und die Redakteurs auf Kragen, Aufschlägen und Taschenklappen schmale Stickerei; die Redakteurs-Gehülfen auf Kragen und Aufschlägen, die Translateurs und die zum Sekretariat gehörigen Beamten bloß auf dem Kragen schmale Stickerei; die Kanzleybedienten hingegen tragen die Uniform ohne alle Stickerei.

London, vom 10. August.

Gestern erließ Lord Harrowby an die hiesigen fremden Gesandten folgende

Circular-Note.

Unterzeichneter erster Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten hat von Sr. Majestät Befehl erhalten, Sie zu benachrichtigen, daß Höchstselben zum Schutze ihrer Unterthanen und zur Benachthellung Ihrer Feinde es für dienlich gehalten haben, die strengste Blokade des Eingangs der Häfen von Fécamp, St. Vallery en Camp, Dieppe, Treport, der Somme, Etaples, Boulogne, Calais, Gravelines, Dünkirchen, Neuport und Ostende zu verfügen, und selbige nach den in ähnlichen Fällen anerkannten und beobachteten Kriegsgebräuchen aufs genaueste und nachdrücklichste zu behaupten.

Sie werden daher, mein Herr, ersucht, den in England befindlichen Kaufleuten und Consuls Ihrer Nation bekannt zu machen, daß die Eingänge gedachter Häfen sich in Blokade-Zustand befinden und als solche angesehen werden müssen, und daß von dieser Zeit an alle durch das Völkerrecht und die respektiven Tractaten zwischen Sr. Majestät und den verschiedenen neutralen Mächten erlaubten Waarengeln in Rücksicht der Schiffe werden angewandt werden, welche es versuchen sollten, gedachte Blokade nach dieser Notiz zu verletzen.

Unterzeichneter ersucht Sie, die Versicherungen seiner hohen Achtung anzunehmen.

Downingstreet, den 9ten August 1804.

(Unters.) Harrowby.

London, vom 10. August.

Am 4ten dieses lag die Escadre von Ganteaume noch in der Bay von Cameret. Heute aber versichert man, daß vom Vice-Admiral Cotton, welcher einstweilen unsre Flotte bey

Brest commandirt, die Nachricht eingegangen sey, daß gedachte Französische Escadre nach Brest zurückgekehrt wäre. Admiral Cornwallis, welcher am 7ten auf dem Linien Schiff Glory von 98 Kanonen von Portsmouth absegelt war, ist widrigen Windes wegen am 8ten nach St. Helens zurückgekehrt, von da er aber vermuthlich jezt unter Segel gegangen ist, um das Commando unsrer Flotte bey Brest wieder zu übernehmen, an welche am 6ten dieses Despachen mit einem Cutter von Plymouth abgesandt worden.

Mit Bestimmung des Herzogs von York soll in den Archiven des Towers von London ein namentliches Verzeichniß aller Mitglieder der Volontair Corps, als ein Denkmal des jezigen Brittijschen Nationalgeistes für die Nachwelt niedergelegt werden.

Der Werth der Ladungen von den in diesen Tagen in unsern Häfen angekommenen verschiedenen Rauffahrtenflotten wird auf 17 Millionen Pf. Sterling geschätzt, wovon die Zollabgaben gegen 4 Millionen betragen werden.

Der verstorbene Admiral, Lord Duncan, Ritter des Russischen St. Alexander Newsky Ordens, hatte ein Alter von 74 Jahren erreicht. Er hinterläßt 3 Söhne und 5 Töchter. Seine Auszeichnung in der Schlacht mit dem Admiral de Winter bey Campedown am 17ten Oktober ist bekannt.

Newyork, vom 8. Julii.

Auch ein Theil unsrer Jamaica-Flotte, die aus 157 Segeln besteht, ist glücklich in unsern Häfen angekommen.

Auf den Leeward-Inseln rafft das gelbe Fieber wieder viele Menschen weg. Auf der Fregatte Carysfort, die bey Antigua lag, waren in wenigen Tagen 66 Menschen gestorben.

Lieutenant Fowler, welcher in dem Gefecht mit Ensis so ausgezeichnete Dienste leistete, war auf dem Schiff Porpoise mit 55 Mann bey Neu-Südwaless gescheitert und von da nach China gekommen. Er hat auch viele Charten von den Entdeckungen mitgebracht, welche Capitain Ginders auf dem Schiff Investigator bey Neu-Südwaless u. gemacht hat.

Der Französische Resident zu Canton hat dem Capitain eines unsrer Chinafahrer einige Proben von sehr kostbarem Thee für den jezigen Franz. Kaiser mitgegeben, welche auch in England angekommen sind.

Die Wahl von Middlesex ist endlich entschieden. Herr George Boulton Mainwaring ist durch eine Mehrheit von 5 Stimmen zum Parlaments-Representanten erwählt, nemlich durch 2828 gegen 2823. Schon am Mittwoch um 11 Uhr Mittags zogen die Menschen Haufenweise aus der City nach Piccadilly, dem Hause Burdett's, und die Chaussee weiter fort, welche nach Brentford führt. Um 2 Uhr Nachmittags verbreitete sich überall durch die von Brentford zurückkehrenden Leute das Gerücht, daß Herr Mainwaring seine Majorität verloren und Sir Fr. Burdett im Ganzen schon Stimmenmehrheit habe. Jetzt wurde alles noch mehr in Bewegung gebracht. Ein beständiger Strom von Menschen gieng aus der City nach der Chaussee von Brentford; alle Handwerksgefallen hatten die Arbeit verlassen und erschienen mit purpurblauen Bändern, um den geliebten Sir Francis zu bewillkommen. Alles rief und hussachte und verdammte Mainwaring. Es waren einige Cavallerie-Trupps in der Nähe von Brentford geschickt, um im Fall eines Tumults gleich herbeizueilen. Die Freunde Burdett's waren schon des Sieges gewiß und triumphirten. Die Abendzeitung de Sun meldete indeß, daß Hr. Mainwaring durch eine Majorität von 5 Stimmen erwählt sey. Ein gleiches ward auf Eloyds Caffeehause bekannt gemacht. Man glaubte indeß diesen Nachrichten nicht, ließ aber schon einige Zeichen von Unwillen spüren. Der Pöbel blieb in der Ungewißheit beständig in den Gassen, immer erwartend, daß Sir Francis als Sieger zurückkehren werde um ihn nach der Kron- und Anker-Taverne zu begleiten, wohin der Weg auch mit Menschen angefüllt war. Der Pöbel zwang die Haus-Eigenthümer, die Häuser zu erleuchten, an welchen Sir Francis Burdett vorübergehen würde. So dauerte es bis Abends 11 Uhr, wo Sir Francis Burdett endlich in London ankam. Der Pöbel hatte seinen Wagen ganz von Brentford hergezogen. Hr. Mainwaring nahm einen Umweg, um den Pöbel zu vermeiden. Hr. Burdett und seine Freunde versammelten sich in der Kron- und Anker-Taverne, wo einige unbedeutende Reden voll Lob auf Sir Francis und den Pöbel und voll Hoffnung auf den folgenden Tag die Anwesenden belustigten, weil Burdett und seine Advocaten behaupteten, daß die Stimmregister für Burdett unrichtig geführt worden wären; allein, alle seine Bemühungen

halfen nichts; die Stimmenrichtigkeit ward erwiesen. Die Kutsche des Herrn Mainwaring wurde gestern sehr beschädigt; indeß Herr Mainwaring nicht verletzt. Hr. Mellish, Hr. Selow und Hr. Coulthorpe, der Advocat, Freunde Mainwarings, wurden gestern in ihrer Kutsche auf der Rückkehr von Brentford vom Pöbel angegriffen, aus dem Wagen gerissen und sehr gemißhandelt; sie retteten sich indeß in ein benachbartes Haus. Oberst Gibbons, ein anderer Freund Mainwarings wurde auf der Straße Piccadilly angegriffen; er retirirte sich in Bondstreet in ein Haus, nachdem er den Pöbel durch Vorzeigung von einem Paar Pistolen in Furcht gesetzt hatte. Die Konstante und Polizeybedienten brachten ihn in einer Kutsche nach Bondstreet. Der Kutscher, welcher sehr schnell fuhr, um dem Pöbel zu entgehen, stieß an ein ihm begegnendes Cabriolet mit Mann und Frau und einem Kinde. Das Kind wurde durch den Stoß herausgeworfen und starb, das Cabriolet zerbrach. Der Mann brach das Schlüsselbein und eine Rippe. Das Haus des Hrn. Mainwaring, des Sohns, wurde nachher vom Pöbel besucht; indeß kam die Grenadier-Compagnie der St. James Volontairs gerade zeltig genug, um Thätlichkeiten zu hindern. Der Pöbel warf mit Steinen auf die Volontairs. Eine andre Abtheilung vom Pöbel zerbrach die Fenster des jungen Mainwaring in Weymouth Street. Ein Bote brachte indeß die Nachricht an die in Swallow-Street wartende Leibgarde-Patrouille, welche den Pöbel von beiden obigen Häusern weggagte. Ein Haufe Pöbel hatte in der Zwischenzeit den Stall des Hrn. Mainwaring erbrochen, um die Kutsche desselben zu zerschlagen, wurde aber sehr bald daran verhindert. Alle Volontair-Corps waren auf ihren Waffenplätzen in London am Abend versammelt. Zwei Menschen sind im Gedränge am Mittwoch übergefahren und bald nachher gestorben. Heute sind alle purpurblaue oder Burdett'sche Cocarden verschwunden. Die Niederlage Burdett's und der Triumph von Mainwaring werden als ein Sieg angesehen, welcher wahrer Freiheits- über Jacobinergeist erhalten hat.

Paris, vom 10. August.

In unserm Ministerio der innern Angelegenheiten ist während der Reise Sr. Majestät des Kaisers eine Veränderung vorgegangen. Höchstselben haben zu Calais, wo Sie sich

dieser Tage befanden, die Dimission des Herrn Chaptal von dem Ministerio der innern Angelegenheiten angenommen. Herr Champagny, unser Ambassadeur zu Wien, ist an die Stelle des Herrn Chaptal zum Minister des gedachten Departements ernannt worden. Das Portefeuille desselben ist ad interim dem Herrn Portalis, Minister des geistlichen Departements, übertragen: Als der Kaiser die Dimission des Herrn Chaptal annahm, schrieb er ihm folgenden schmeichelhaften Brief:

Mein Herr Chaptal, Minister des Innern!

Ich sehe ungern Ihr Vorhaben, das Ministerium der innern Angelegenheiten zu verlassen, um sich gänzlich den Wissenschaften zu widmen; aber Ich gebe Ihrem Verlangen nach. Sie werden dem Hrn. Portalis, Minister des geistlichen Departements, das Portefeuille übergeben, bis Ich für dieses Departement einen bestimmten Minister erwählt habe. Da ich Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit mit Ihren Diensten geben wollte, so habe Ich Sie zum Senateur ernannt. Bey diesen erhabenen Functionen, die Ihnen noch mehr Zeit für Ihre Arbeiten zum Flor unsrer Künste und zum Fortschritt unsrer Manufaktur-Industrie übrig lassen, werden Sie dem Staate und Mir nützliche Dienste leisten, wobey ich Gott bitte, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Calais, den 6ten August 1804.

(Unterz.) Napoleon.

Paris, vom 8. August.

Aus Boulogne meldet man unterm 5ten dieses folgendes:

„Wie man versichert, ist man jetzt mit den Entwürfen beschäftigt, einen neuen Hafen jenseits des Vorgebürges Griney an dem Orte anzulegen, welcher der Abibach genannt wird. Diese Position ist fast dieselbe wie die von Wissant, einem Hafen, welcher vormalis Itius hieß; und in welcher sich Cäsar am 20sten August 52 Jahre vor der Christlichen Zeitrechnung einschiffte. Caples, Boulogne, le Wimeruey und Ambleteux bilden jetzt durch ihre Vereinigung ein vollständiges Ganze zu einer so zahlreichen Expedition, wie diejenige ist, welche bisher ausgerüstet worden. Die Rhebe von Wissant, oder der Abibach, sind zu der Expedition nicht nöthig; allein die Anlagen, die man daselbst machen will, werden in Zukunft sehr nützlich seyn, wenn man daraus einen Observationshafen für den Canal und die Nordsee

macht. Die Thätigkeit des Kaisers beschränkt sich nicht bloß auf das Gegenwärtige. Ambleteux, welche schon von Vauban als ein wichtiger Platz angegeben wurde, war auch von Cäsar gewählt worden, um das Ganze seiner Operationen zu compleetiren. Heute Nacht reiset der Kaiser nach Calais ab, von da er die Inspektion der Lager an unsern Küsten fortsetzen wird.“

Ueber die hiesige sogenannte Kunstbrücke (Pont des Arts) passiren täglich gegen 11000 Menschen; dies bringt monatlich 16 bis 17000 Franken ein. Die Blumen, Gesträuche, Orangen, Parfums, kurz, die Annehmlichkeiten aller Art, die man auf dieser Brücke vereinigt findet, haben sie allerdings zu einer der schönsten Promenaden von Paris gemacht. In Zeit von 10 Monaten hat sie der Regie und den Actionairs 160000 Franken eingetragen.

Seit 14 Tagen sieht man zu Paris auf der sehr angeschwollenen Seine eine Menge schönes Floßholz anlangen, welches ursprünglich aus Rußland gekommen seyn soll. Es ist zum Schiffbau nach Toulon bestimmt, wohin es auf der Seine und Rhone größtentheils zu Wasser abgeht.

Italien, vom 1. August.

Die Bevölkerung der gesammten Italienischen Republik beträgt nach der neuesten Zählung 3 Mill. 552555 Einwohner.

Nachen, vom 8. August.

Die Kutschenschläge an dem Wagen der Kaiserin sind mit dem neuen Kaisermappen geziert. Die Livre der Bedienten ist dunkelgrün, auf den Rätthen mit Gold gallonirt, rothe gallonirte Westen, schwarze Hosen. Sie tragen seidne Strümpfe, Haarbeutel und Färsuren.

Vom Rhayn, vom 10. August.

Öffentliche Blätter sagen, der Wiener Hof bemühe sich, die obwaltenden Mißhelligkeiten zwischen Rußland und Frankreich auszugleichen.

Warschau, vom 7. August.

In den letzten Tagen des vorigen Monats ist hier ein Anschlag entdeckt worden, den Grafen von Lille und dessen Familie zu vergiften. Zwey unbekannte Fremde hatten einen gewissen Coulon, der hier ein Billard hält, mittelst beträchtlicher Verheißungen auf ihre Seite gebracht und ihn zu dem Versprechen bewogen, daß er drey Mohrrüben, oder gelbe Wurzeln, die sie ihm zustellten, mittelst Bekanntschaft

mit dem Koch des Grafen von Lilla, in dessen Suppentopf werfen würde. Coulon aber, von seinem Gewissen geängstigt, gab hernach die Sache an und lieferte das Paket aus, worin die Wurzeln waren. Diese wurden darauf von zwey Aerzten und einem Apotheker zu Warschau untersucht und es fand sich, daß sie mit Arsenik angefüllt waren. Der Graf von Lilla schrieb kurz vor seiner Abreise nach Grodno über diese Sache am 24., 25. und 26. Julii Briefe an den Grafen von Hohm und den Präsidenten von Lilla, und Se. Königl. Preussische Majestät haben nun Befehl ertheilt, die Sache aufs strengste zu untersuchen. Die obengedachten beyden Fremden, deren Signalement in den erschienenen Acten bekannt gemacht worden, sind verschwunden.

Berlin, vom 14. August.

Die eheliche Verbindung des Prinzen Heinrich, Bruder unsers Königs, mit der jüngsten Prinzessin Tochter des Erbprinzen von Dänemark, ist nunmehr festgesetzt.

In der öffentlichen Sitzung der Academie der Wissenschaften am 8ten verlas unter andern der Herr Geheimrath Hufeland eine sehr wichtige Abhandlung über den Einfluß des Clima, der Atmosphäre und der Localität auf Leben, Gesundheit und physischen Charakter der Bewohner eines Landes oder einer Stadt. Merkwürdig war darin die Angabe, daß Berlin und Petersburg die gesündesten, Wien, Hamburg und das verhältnißmäßig kleine Leipzig die ungesundesten Städte unter den wichtigen in Europa sind. In den erstern stirbt jährlich 1 von 30, in den letztern 1 von 20. — Gebhren zu den letztern Städten nicht auch Amsterdam und London?

Leipzig, vom 1sten August.

Ein Mordbrenner, Namens Johann Thomas, wurde; in Folge eines Jenaischen Juristen-Fakultäts-Urtheils, am 13ten Julius bey Eisenach in einer sehr hochliegenden Ebene, deren Aussicht sich meilenweit erstreckt, durch die ehemals so gewöhnliche, jetzt so seltene Strafe des Verbrennens hingerichtet. Der Scheiterhaufen war in Form einer Pyramide, mit verschiednen immer schmaler zulaufenden Absätzen, regelmäßig errichtet, von Kiefern- und Buchenholz aufgeführt, und an den gewöhnlichen Orten mit Reisig, Stroh, Pech und Schwefel unterlegt. Der arme Sünder betete nochmals mit den Herren Geistlichen zu Gott, und

wurde von ihnen eingesegnet, worauf er noch um etwas Rauchtaback bat, solchen in den Mund nahm und darauf die Leiter bestieg. Nachdem er auf dem Scheiterhaufen durch die Freyhnechte gehörig beseligt worden, wurde solcher von allen Seiten mit Fackeln angesteckt, so daß er in anderthalb Stunden völlig niedergebrannt war. Gegen 20,000 Menschen wohnten dieser Hinrichtung bey.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Das Gut Hohenheide im Raugischen Kirchspiel belegen, hat diesem Kaiserl. Ordnungsgesicht angezeigt, daß zwischen den 5ten und 6ten h. m. in der Nacht durch Ausschneiden der Fensterscheiben in der Herrschaftlichen Wohnung, ein Einbruch geschehen, und sind folgende Effecten dieblicher Weise aus den Zimmern entwendet worden; als

drey Duzend seine, größtentheils Waren-dorfer Hemde, gezeichnet: O. v. O., eben so viel paar baumwollene, zwirne und seidene Strümpfe, gleichfalls O. v. O. gezeichnet, ein grün tuchen Mantel, mit Aermeln und grünen Kragen mit schwarzer Staffirung, ein paar schwarze kasimirne Pantalons, zwey schwarz seidene Halstücher, ein paar ganz neue mit Gold ausgelegte gravirte Pistolen, von außerordentlich schönr Arbeit, ein in Gold gefaßtes Medaillon, mit dem Buchstaben H., zwey große Taschmesser, eins mit Eisenbein, das andere mit Perlmutter und goldverziertem Hest, ein Barbiermesser: Westsch, mit 8 bis 12 Kastrmesser, ein violet mit Gold gestrickter Geldbeutel, in welchem 10 Thlr. Alb. und 20 bis 30 Rbl. S. M. befindlich, ein weiß atlaseren mit bunter Seide brodirter Tobacksbbeutel,

Da nun an der Ausfindigmachung aller gestohlenen Sachen sowol als der Diebe sehr viel gelegen ist: so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft hiedurch öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, damit diejenigen, welche etwa bergleichen Sachen sell bieten sollten, angehalten, und der Obrigkeit zur weiteren Untersuchung überliefert werden mögen. Sollte Jemand aber gar im Stande seyn, dieses Dieb-

stahl wegen eine gründliche Anzeigle zu thun: so hat derselbe eine Belohnung von 100 Rubel zu gewärtigen. Da der Verdacht dieses verübten Diebstahls dahin gehet, als wenn solcher von einem, vom Großfürstlichen Cürassier-Regiment verabschiedeten Soldaten Namens Sawell Jacowlew begangen worden, und also an dessen Habhaftwerdung viel gelegen ist: so werden die Güter darauf bedacht nehmen, ihn, wenn er irgendwo angetroffen werden sollte, sofort zu greifen und anhero einzuliefern. Er ist von brauner Gesichtsfarbe, hat blaue Augen, dunkles Haar und ziemlich groß von Wuchs. Hat einen Paß.

Noch wird bekannt gemacht, daß, als der vorerwähnte Diebstahl geschah und die Spur der Diebe verfolgt worden, hat man unter einer unweit Hohenheide belegenen Brücke einen bläulichen Bauer-Weiberrock, ein paar schwarze Beinkleider mit Schnallen, ein feines Oberhemdchen und ein paar feine aber zerrissene Halstücher, gefunden. Wenn diese Stücke zugetroffen, hat sich auf dem Gute Hohenheide zu melden, und sich zu selbigen als Eigenthümer zu legitimiren. Schließlich werden die Güter noch erinnert, daß sie bey eigener unausschließlicher Verantwortung und Strafe mit aller nur möglichen Sorgfalt darauf sehen mögen, daß ihre Grenzen von Läuflingen rein seyn und selbige, wo sie angetroffen, gegriffen werden mögen. — Eben so werden die Güter auch nicht unterlassen, auf ihre Bettler genaue Acht zu haben, daß selbige sich aus dem Bezirk ihrer Grenzen nicht entfernen mögen, widrigenfalls die Güter mit der unerläßlichen Poen von 10 Rbl. S. M. belegt werden sollen. Denen Krügern ist von Gerichtswegen einzuschärfen, daß sie bey Ruthen-Strafe keine Bettler bey sich in den Krügen dulden und selbigen einen Aufenthalt daselbst verstatten, vielmehr sollen sie verbunden seyn, die Bettler nach ihren Heymathen zurückzugehen, außs strengste anzuhalten.

Da am 4. h. m. Nachmittags, dem Herrn Major von Hagmann, auf seiner Reise von Werro nach Dorpat in der Gegend des Warbuschen Kruges im Walde ein Bedienter mit Namen Carl böshafterweise entlaufen ist; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit derselbe gegriffen und anhero eingeliefert werden möge. Der Greiser hat ein Douceur von 10 Rbl. zu erhalten; hingegen haben

die Fehler desselben sich der strengsten gesellschaftlichen Abndung unausschließlich zu gewärtigen. Daß Alter dieses Läuflings ist 20 Jahr. Er ist lang von Wuchs, hat ein rundes breites Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen, hat kleine tiefliegende blaue Augen, nicht großen Mund, hat weißliches um den Kopf beschnitzenes Haar und einen wanflichen Gang. Er trägt einen blauen Ueberrock mit einem rothen Kragen, eine rothe Weste und lederne Beinkleider. Auch hat er einen blauen Mantel mit einem rothen Kragen und rothem Futter bey sich, trägt einen runden Hut und Stiefeln. Dorpat, den 16. August 1804.

G. v. Samson, Adjunctus.

I

G. S. Schmalzen.

Am 15ten September d. J. werden, das in Dorpat neu errichtete Gymnasium, und die Kreissschule feyerlich eröffnet werden, und von diesem Tage ab, die Lehrstunden in selbigen ihren Anfang nehmen. Indem die Schulcommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat dieses zu allgemeiner Wissenschaft hiemit bekannt macht, fordert sie zugleich alle diejenigen, welche für ihre Kinder oder Zöglinge diese Anstalten zu benutzen wünschen, auf, sich von jetzt ab, bey dem Herrn Hofrath und Professor dieser Universität, Rambach, welchem die Direktion der hiesigen sämmtlichen Schul-Anstalten für das erste Jahr übertragen worden, zu melden, welcher die Inscription, und alles sonst noch wahrzunehmenbe veranstalten wird.

Dorpat, den 20ten August 1804.

H. C. Gaspari,

d. Z. Rektor.

I

J. Hehn, Sekret.

Da wir bereits unter dem 20ten März d. J. alle resp. Debitoren der Frißsche & Majorschen Concurß-Massa, bey Abgabe oder Einwendung ihrer Rechnungen, ersucht haben, vom genannten Dato ab, innerhalb 14 Tagen diese ihre Rechnungen bey uns zu entrichten, dem ohnerachtet aber die mehresten bis jetzt noch ohnbezahlt geblieben sind: so müssen wir hiemit nochmals öffentlich bitten, die annoch restirende Rechnungen innerhalb einem Monat an einen von uns, Curatoren der Concurß-massa, ohnfehlbar zu entrichten, widrigenfalls wir genöthiget sind, die Behörden, um executivte Vertreibung zu ersuchen. Dorpat, den 19. Aug. 1804.

M. G. Werner, jun.

Joachim Wigand.

Das im ersten Stadttheil in der Ritterstraße sub Nr. 108 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgebaut. Kaufliebhaber haben sich diesermwegen bey dem Kronssizirer Herrn Roeder zu melden. 1

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat das dem Kaufmann Johann Paul Major gehörige, im 1sten Stadttheil sub Nr. 90 belegene steinerne Wohnhaus samt Nebengebäuden und Appertinentien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt hat und der dritte Subhastations-Termin auf den 23sten August dieses 1804ten Jahres festgesetzt worden, so wird, mit der Eröffnung, daß von dem bereits gethanen Bot von 12000 Rbl. B. A. angefangen werden wird, solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und die etwaigen Kaufliebhaber aufgefordert, sich an dem besagten 23ten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sessions-Zimmer bey Em. Edlen Rathe einzufinden und daselbst zum letztenmal ihr Bot und Ueberbot zu verlaublichen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag zuerkannten Meistbot, über das erstandene Wohnhaus samt Appertinentien, dem Meistbieter der Zuschlag ausgefertigt und demselben, nach berichtigtem Meistbotsquinto und geschehener Bezahlung der 5 pro. Ct. Poschlin, sein sub hasta acquirirtes Immobile eingewiesen werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13ten August 1804.

Bürgermeisterei und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. F. Lenz, Obersecretair. 3

Es sind vor ohngefähr fünf Wochen auf dem Gute Alt-Röllitz im Rannapaschen Kirchspiele, aus dem Bleichgarten Siebenzig Ellen feiner Drell mit breiten Streifen, nicht ganz weiß gebleicht, zu Servietten bestimmt, gestohlen worden. Wer diesen Drell auf dem Gute Alt-Röllitz ausliefert, oder bey der Expedition dieser Zeitung den Dieb mit Gewißheit nachweist, hat eine Belohnung von 15 Rubel B. A. zu erwarten. 3

In dem Hause des Universitäts-Ranzellisten Herrn Godechen sind ein paar meublirte Zimmer, eine Domestiquen-Wohnung, Stallraum auf 6 Pferde und eine Wagenremise zu vermietten; die Bedingungen erfährt man bey dem Eigenthümer.

Eine im besten und brauchbarsten Stande befindliche leichte viersitzige Reise-Calesche auf Resports mit eisernen Achsen und Schwanenhälsen und mit Reisebequemlichkeiten versehen, ist für einen sehr billigen Preis gegen baare Zahlung oder auch bey gehöriger Sicherheit auf Terminzahlung zu verkaufen. Nachricht giebt der Sattlermeister Prevot in Dorpat, bey dem auch die Calesche zu besehen ist. 2

Der Gold- und Galanterie-Arbeiter, Herr Ignat Eigenfelder, macht dem geehrten Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß er sein Quartier verändert, und nunmehr bey dem Hrn. Altermann Luetten, im ehemaligen Ritschiginschen Hause wohnt. 3

Der Herr Garde-Lieutenant Baron von Urkull ersucht einen Feden, keinen von seinen Domestiquen, oder wer es auch sonst seyn mag, auf seinen Namen etwas zu kreditiren, indem er solche Forderungen nie bezahlen wird. 2

Ein in der Rigschen Vorstadt unter Nr. 42. der Poststrug gegenüber, sehr angenehmes belegen Haus mit einem massiv gebauten, steinernen Spelcher und andern Nebengebäuden versehen, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind bey dem Kaufmann Hrn. Triebel zu erfahren. 3

Wer ein im Rigschen Kreise, von Riga 70 Werst belegenes, mit allen Appertinentien versehenes, bis aufs Wohnhaus, massiv bebautes, und aus 3½ Gehorch-Haden bestehendes Gut unter annehmliche Bedingungen zu kaufen willens ist, beliebe sich an den Ritterschafts-Revisor Lemm auf dem unter Schloß Marienburg belegenen Gute Nehsack zu verwenden. 3

Es wird eine sehr gut gearbeitete Kibitzka mit eichenen Bandrädern aus einem Stück zum Verkauf ausgebaut. Nähere Nachricht ist in dem Hause der Frau Bürgermeisterin Schaafe, hinter der JohannisKirche, eine Treppe hoch, zu erfahren, wo man sie zugleich besehen kann.

Beym nahen Schlusse des Russen-Jahres, wo die Vorsteher die Rechnung reguliren und ihren Nachfolgern so wie der resp. Gesellschaft vorlegen müssen, ersuchen Sie diejenigen der Herren Mitglieder, welche annoch Beiträge restituiren, selbige binnen 14 Tagen zu entrichten, weil sonst die Vorsteher genöthigt sind, nach denen Gesetzen zu verfahren, und der Verlust der Rechte eines Mitgliedes hiedurch unfehlbar eintreten wird. Dorpat, den 13. August 1804.

The Great Seal of the Russian Empire, featuring a double-headed eagle with a shield on its chest, holding a scepter and orb, and a crown above its heads.

No. 68. Mittwoch, den 24^{ten} August 1804.

5. Die Pflicht dieses Aufseher's ist, an Ort und Stelle, wo das Vieh gekauft wird, gesetzliche Scheine über den Zustand desselben zu geben und darauf zu sehen, daß von den Kreisgerichten und der Stadtpolizei, ohne den geringsten Aufenthalt und ohne alle Bezahlung, ebenfalls dergleichen Scheine gegeben werden. Auch muß er die Viehhändler durch schriftliche Reverse verpflichten, daß wenn sich wider Vermuthen unter dem Viehe auf dem Wege die Seuche äußern sollte, sie die behafteten von der Trift sogleich absondern und alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln nehmen, auch ohne Verheimlichung dem nächsten und ersten Aufseher auf ihrem Wege Nachricht davon geben wollen. Die Scheine, die den Viehhändlern gegeben werden, müssen nach der hier beigefügten Form angefertigt seyn. Von diesen Scheinen schickt der Aufseher mit der Post eine Abschrift an den

Gouverneur des auf dem Wege gelegenen Gouvernements.

6. Der Aufseher im nächsten Gouvernement revidirt die Tristen nach dem ihm übergebenen Scheine zugleich mit dem Kreis-Ebirurgus, und wenn er einiges Vieh zwar fränkelnd aber nicht mit der Seuche behaftet findet, so läßt er es anhalten und für selbiges zur Erholung bequeme Stellen anweisen, nimmt von dem Viehhändler oder dem Bevollmächtigten einen auf den vorübergehenden Punkt sich gründenden Revers, läßt das übrige Vieh ohne den geringsten Aufenthalt durchpassiren, verabsolgt nach derselben Form den Schein und schickt von demselben die Abschriften ab, wie oben gesagt worden.

7. Mit diesem Scheine passiert die Trist das ganze Gouvernement unaufhaltsam, und niemand hat das Recht sie weder anzuhalten, noch aufs neue zu revidiren.

8. In allen folgenden Gouvernements werden dieselben Regeln und dieselbe Ordnung bis zu dem Orte beobachtet, wohin das Vieh bestimmt ist, und wo von der Polizei die Besichtigung nach den festgesetzten Regeln geschieht und genau beobachtet wird, daß das ungesunde Vieh auf keine Art zum Schlachten verkauft werde.

9. Wenn die Tristen auf verschiedenen Wegen und durch verschiedene Kreise nach dem Gouvernement kommen: alsdann beobachten die nächsten Kreishauptleute von der Grenze die nemlichen Regeln, ertheilen die Scheine und schicken die Abschriften von denselben an die Gouverneurs und Aufseher der nächsten Gouvernements.

10. Aus den Scheinen, welche die Gouverneurs erhalten, werden monatliche Verzeichnisse über das durchgetriebene Vieh nach der hier beigefügten Form angefertigt und dem Minister der innern Angelegenheiten zugestellt.

III. Von der für das Treib-Vieh anzuweisenden Weide.

11. Auf den großen nach den Residenzen führenden Heerstraßen muß der Aufseher darauf Obacht haben, daß die auf beyden Seiten derselben für das Treib-Vieh bestimmte Weide frey, nicht geackert und nicht verjäumt sey. Auf den kleinen Kreis-Sandstraßen muß wenigstens die Proportion in der Breite beygehalten werden, die jetzt wirklich existirt.

12. Die Aufseher müssen darauf Acht ha-

ben, daß niemand von den fremden, am Wege belegenen Weiden mehr als eine Strecke von 15 Wersten an sich kaufen könne; jedoch muß es jedermann erlaubt seyn, an die Viehtreiber ihre eignen Weiden, so weit sie sich auch erstrecken mögten, abzugeben.

13. In allen diesen Fällen müssen die Aufseher, sobald diesen Regeln zuwider geschieht, es dem Kreishauptmann zur unverzüglichem Berichtigung mittheilen und zu gleicher Zeit an den Gouverneur Bericht erstatten.

14. Wenn während des Weges die Viehhändler irgend wo unterdrückt oder beleidigt worden; so bemerken sie in der Kürze den Vorfall und schicken ihre Klage aus der ersten Kreisstadt direkte an den Gouverneur, der dann von dem Aufseher die Erklärung darauf fordert und ihn zur Verantwortung zieht.

IV. Von den Accisen und Abgaben.

15. Der Aufseher hat darauf zu sehen, daß auf Kronstellen und Ueberfabren von dem Treibvieh keine Abgabe erhoben werde.

16. Auf Guts herrlichem Grunde sollen, bis zur allgemeinen Fesslegung über dergleichen Abgaben, für das Ueberfahren mit dem Wagn nicht mehr als 2, und für die freye Passage über die Brücke nicht mehr als 1 Kopelen fürs Stück genommen werden, worauf der Aufseher streng zu sehen hat. Hiervon werden diejenigen Orte ausgeschlossen, welche genaue und deutliche schriftliche Privilegien haben, wodurch den Besitzern das Recht ertheilt worden, eine höhere Abgabe zu erheben. Die Aufseher sind verpflichtet darauf zu merken, daß diese Privilegien deutlich und keinem Zweifel unterworfen sind; im Falle eines Zweifels aber, erstatten sie Bericht an den Gouverneur.

17. Damit aber unter dem Vorwande besondrer Privilegien die Besitzer, welche dergleichen nicht haben, das Brückengeld nicht erheben können, so sind zugleich Vorschriften ertheilt worden, zuverlässige Kenntnisse von diesen Privilegien einzuziehen, die dann sogleich sollen publicirt werden, damit an jenen Orten, denen sie gegeben worden, bey Erhebung der Abgaben in Gemäßheit derselben vorgeschritten werde.

18. Unter keinem Vorwande dürfen die Viehhändler gezwungen werden, ihr Vieh da durch einen Fluß schwimmen zu lassen, wo es ihnen gefährlich oder unmöglich scheint, hingegen müssen sie die Freyheit haben, dies dort zu

thun, wo sie es süßlich und bequem finden.

19. Im Falle einer Bedrückung bey Erhebung der Abgabe und bey Ueberfahrten, ist in allem so zu verfahren, wie im 13ten und 14ten Punkte gesagt worden.

20. Damit aber diese Regeln genauer beobachtet werden, und um von Zeit zu Zeit nach den sich etwa ereignenden Vorfällen zu denselben die nöthigen Ergänzungen und Ausbesserungen hinzufügen zu können, müssen die Civilgouverneurs derjenigen Gouvernements, in welchen das Vieh aufgekauft und durch welche es getrieben wird, zum 15ten November jedes Jahres dem Minister der innern Angelegenheiten die Verzeichnisse über die ganze Anzahl des durchgetriebenen Viehes nach der hier beigefügten Form, mit Anmerkung in ihren Berichten, was für Klagen in Hinsicht dieses Gegenstandes zu ihnen gelangt sind und was darauf gethan worden, einsegnen. Zu dieser nemlichen Zeit werden ihm die Viehhändler Aufträge über die Bedrückungen einhändigen, wenn ihnen während des Weges irgend wo welche zugesügt worden, damit man sie mit den Nachrichten von den Gouverneurs vergleichen und die nöthigen Maaßregeln zur Bestrafung oder Berichtigung nehmen könne. Zugleich statte ihm auch die Polizei zu St. Petersburg und zu Moskau über die ganze Anzahl des während der Sommermonate in die Residenzen eingetriebenen Viehes Bericht ab.

Unterz. Graf W. Rotschubel.

St. Petersburg, vom 17. August.

Die in unserer Zeitung mit eingerückte und in mehreren ausländischen Zeitungen bekannt gemachte Nachricht, daß ein Russischer Courier bei seiner Durchreise durch Rom dem König von Sardinien über der Tafel ein Schreiben von Sr. Majestät dem Kaiser aller Rußen eingehändigt habe, und daß der König in Folge dieses Schreibens nach 3 Stunden von dort nach Gaeta abgereiset sey, ist unter jene Nachrichten zu rechnen, deren man sich zur Täuschung des leichtgläubigen Publikums jetzt bedient. — Die Thatsache ist, daß die Abreise Sr. Majestät des Königs erfolgte, weil die Königin den Gebrauch der See-Bäder nöthig hatte, und daß der König bey seiner Abreise nach Gaeta, seine ganze Suite in Rom nachließ. Bloß einen Russischen Courier hat man dieß Jahr in Rom gesehen, und dieser

passirte schon mehr als einen Monat vor der Abreise des Königs durch diese Stadt nach Neapel. Nach allen diesen Umständen kann man schließen, wie wenig Glaubwürdigkeit Nachrichten verdienen, deren Erdichtung man sich für ein Verdienst hält.

Paris, vom 10. August.

Als neulich bey einem Windstoß einige Menschen umkamen und 3 bis 4 Fahrzeuge scheiterten, gaben diese Umstände Gelegenheit, daß empfindsame Herz des Kaisers zu zeigen, und er erhielt bey dieser Gelegenheit die rührendsten Beweise der gänzlichen Ergebenheit der Armee für seine Person.

Ueberhaupt hat die Reise des Kaisers alle Wirkungen hervorgebracht, die man davon erwarten konnte. Allenthalben, wo er erschien, ward er mit dem Jauchzen des Volks empfangen. Seine Gegenwart bey der Armee hat den Muth der Soldaten noch mehr entflammt, und die Ungeduld vermehrt eine Unternehmung anzufangen, welche Frankreich für die glorreichste und wichtigste hält."

Der Kaiser ist unaufhörlich mit der Beschäftigung der Arbeiten, dem Besuch der Lager und mit den Mandatiren der Soldaten beschäftigt, und nur durch die Aufmerksamkeit, die er auch der innern Administration noch widmet, ruhet er sich aus. In seinen Tagen ist keine leere Stunde, und die fruchtbare Thätigkeit seines Genies läßt allenthalben Spuren von Leben, Wohlfeyn und Muth zurück.

Paris, vom 14. August.

Während an den Küsten alles mit kriegsrischen Zubereitungen zu der Expedition beschäftigt ist, trifft man zu Paris schon manche Anstalten zu der Kaiserkrönung.

In dem Departement Mont-Blanc sind die Berge mit neuem Schnee bedeckt worden. Die Erndte ist durch die Regenwitterung größtentheils verdorben. In andern Gegenden Frankreichs haben Wolkenbrüche großen Schaden angerichtet.

Endlich hat man das Vergnügen, anzusehen zu können, daß der berühmte Reisende, Herr von Humboldt, glücklich wieder in Europa angelangt ist. Der Moniteur enthält folgendes darüber aus

Bordeaux, vom 6. August.

Nach einer sehr glücklichen Fahrt von 29 Tagen sind die Herren Humboldt und Bonpland

von Philadelphia zu Bordeaux angekommen. Auf der stährigen Reise, die sie auf ihre eignen Kosten zum Besten der physischen Wissenschaften unternommen, haben sie den Orinoco und Amazonasfluß, das Königreich Neu-Granada, die Andes von Quito, Peru und Mexico besucht. Außer den geologischen und Kräuter-Sammlungen, die sie schon nach Europa gesandt hatten, haben sie noch gegen 30 Kisten mit Naturalien mitgebracht, die um so merkwürdiger seyn müssen, da die Länder, welche sie bereiset haben, wenig besucht worden sind."

Von den Greueln, welche die Neger auf St. Domingo verüben, hat man jetzt noch folgenden Zug erfahren: Hr. la Causade von Bordeaux kam mit einer Landung zu Cap François an. Um seine Güter und Waaren nicht zu verlieren, suchte er sich bey den Oberhäuptern der Negern beliebt zu machen. Er lud deshalb Dessalines und 40 seiner Generals und Staats-Officiers zu einer Mahlzeit bey sich ein, bey welcher alle Freude herrschte. Hr. la Causade trank auf die Gesundheit von Dessalines und auf die Wohlfahrt des Volks von Hayti und Dessalines brachte die Gesundheit des Herrn la Causade aus. Dies war das Signal. In diesem Augenblick ergriffen diejenigen Negern Officiers, die zunächst bey Hrn. la Causade saßen, ihn an, warfen ihn auf den Tisch, hierauf nahm jeder Gast das Messer und stieß dem unglücklichen la Causade in den Leib. Als dieser auf solche Art ermordet war; begaben sie sich nach dem Hrn. Foler, nachher nach dem Hrn. Arnaud und so weiter und setzten ihre Mordthaten fort.

Zu Marseille hat man öffentliche Gebete angestellt, um den Regen abzubitten, der seit 14 Tagen daselbst unaufhörlich fällt.

London, vom 14. August.

Es bestätigt sich, daß die Escadre von Gantheaume aus der Bay von Camaret nach Brest zurückgekehrt ist. Französische Kriegsschiffe können bey günstigem Winde längs den Ufer-Batterien diese Fahrt machen, ohne daß man sie mit einigem Erfolg angreifen kann. Einige Nachrichten lagen, die ganze Französische Flotte sey in Camaret Bay gewesen. Sicher ist es, daß sich selbst am 7ten dieses, 21 Linienschiffe und 6 Fregatten stark, wieder im Augenhafen von Brest befand. Die Schiffe lagen vor einem Anker. Admiral Cornwallis wird das Com-

mando unsrer Flotte bey Brest bereits wieder übernommen haben.

An die Truppen im östlichen Distrikt ist eine General-Ordre erlassen, worin ihnen aufgetragen wird, sich beständig marschfertig zu halten und alle überflüssige Bagage zu entfernen. „Die Truppen, sagt General Craig in der Ordre, müssen, allem Anscheine nach, ehestens marschiren, um sich einem Feinde zu widersetzen, der nach 15 monatlicher Verathschlagung endlich entschlossen zu seyn scheint, seinen lange gedrohten Angriff zu unternehmen.“

Die Sonnabends Hofzeitung enthält nunmehr die (schon aus unserm vorlezten Blatt bekannte) Anzeige, daß Secamp und elf andere Französische Häfen blockirt sind. Die Erwartung, daß der Feind ehestens seinen Invasions-Versuch unternehmen werde, scheint diese Blockade besonders veranlaßt zu haben. Auch will man dadurch den feindlichen Armeen die Zufuhr von Proviant und andern Bedürfnissen von der Seefeite abschneiden. Die Flottille von Boulogne ist zum Absegeln bereit. Die Anzahl der Truppen längs den Französischen Küsten rechnet man auf 160000 Mann. Es heißt, Joseph Bonaparte werde das Oberkommando der Truppen führen, die, gegen 100000 Mann stark, zu Boulogne eingeschifft werden sollen. Unter ihm werden die Generals Soult, Jannot &c. commandiren. Man glaubt hier, daß der Feind seine Landung an den Küsten von Gueser versuchen werde. An diesen Küsten haben wir aber gegen 70000 Mann regulairer Truppen, die in kurzem mit einer eben so großen Anzahl von Volontairs und andern Truppen verstärkt werden können.

Mit den neu erfundenen Schnellwagen zum Transport der Truppen sind in Gegenwart des Hrn. Pitt wiederholte Versuche gemacht worden. In anderthalb Stunden haben diese Wagen mit Truppen 11½ englische Meilen zurückgelegt. Es werden noch mehrere Blochschiffe ausgerüstet, und die Sloops auf der Themse müssen sich schleunigst nach der Møre begeben.

Unternimmt der Feind nicht bald seine Landung, so dürfte er von unsrer Seite selbst auf seinen Ufern besucht werden. Wenigstens versichert man, daß jetzt eine solche Expedition im Werke sey.

Ueber das unglückliche Duell in America, worin der General Hamilton fiel, hat man jetzt folgende nähere Nachrichten:

Newyork, vom 15. Julii.

Wie weit der politische Parteyhaß und Eifer hier gediehen ist, darüber haben wir eine sehr traurige Erfahrung gemacht. Der Vicepräsident der Americanischen Staaten, Oberst Burr (nicht der Oberst Bird), und General Alexander Hamilton von Newyork hatten sich in Rücksicht ihrer Urtheile über das Verfahren des Herrn Livingston zu Paris so sehr entzweyet, daß sie es für nöthig hielten, diese Differenz durch ein Duell zu endigen. General Hamilton war entschieden gegen das Verfahren des Herrn Livingston, während Herr Burr es vertheidigte. Der erstere war von den Americanischen Staaten schon zum Nachfolger Livingston's ernannt worden. Der Zweykampf fand am 11ten Julii zu Newyork bey Newyork statt, und die Sekundanten waren Herr Vanes für den Vicepräsidenten und der Ritter Gendleton für General Hamilton. General Hamilton wurde durch den Leib geschossen und starb am nächsten Tage in dem Hause des Obersten Byard an der entgegengesetzten Seite des Flusses, wohin er gebracht worden war. Sobald dieser Trauerfall bekannt ward, zeigte sich die allgemeine Theilnahme und Betrübnis auf eine außerordentliche Weise. Durch einen Corporationsbefehl wurde zu Newyork ein völliger Stillstand aller Geschäfte am Begräbnistage beschloffen. Es wurde mit allen Glocken während des ganzen Tags in abgemessenen Pausen feyerlich zum Grabe geläutet. Das Leichenbegängnis, welches am 14ten Julii statt fand, schloß jeden respektablen Einwohner als Grabfolger mit ein; alle bebauerten den großen und guten Mann und beweinten seinen Tod.

Aus dem Haag, vom 14. August.

Der Ambassadeur Schimmelpenninck, welcher sich jetzt in Amsterdam befindet und von da eine Reise nach Oberyssel machen wird, ist, wie man vernimmt, von dem Französischen Kaiser zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt worden. Auch noch einige andre Personen in der Batavischen und Italienischen Republik werden diese Auszeichnung erhalten.

Halle, den 2ten August.

Heute feyerte die hiesige Universität und die ganze Stadt das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs. Um 10 Uhr versammelte sich das Corps der Professoren auf der Wage, wohin die Herren Generale und Staatsbeamte und alle Honoratoren der Stadt ebenfalls eingeladen wa-

ren, und ging in Procession in das Auditorium maximum, wo uns Herr Musikdirector Lürk, mit Assistenz mehrerer Musikfreunde, auch einiger jungen Damen, das Te Deum Laudamus nach der Graupischen Musik ganz vortr.ßlich gab. Zwischen dem ersten und zweyten Theile hielt der Direktor der Universität, Herr Geh. Justizrath Schmalz, eine Rede: über bürgerliche Freyheit, und alles stimmte in die feurigen Wünsche des Redners für das Wohl unser's theuren Monarchen ein. Am Mittage war von der Universität im Gastehofe zum Kronprinzen ein Diner veranstaltet, zu welchem außer den Herren Generalen und Staatsbeamten die Herren Rathmeister, die ersten der Geistlichkeit und aller Kollegen und Bureau der Stadt, auch der Kaufmannschaft und der Studierenden als Gäste eingeladen waren, und wo der zeitige Prorektor, der so allgemein verehrte Professor Eberhard, die feyerliche Gesundheits des Königs, der Königin und des ganzen Königl. Hauses ausdrückte. Am Abend waren Bälle, theils von der hiesigen Resource, theils von der Freymaurerloge zu den drey Deggen veranstaltet. Die letztere hatte ihren schönen Garten auf dem Jägerberge geschmackvoll illuminirt, und sang bey der Tafel eine Ode auf diesen festlichen Tag, vom Herrn Oberconsistorialrath Dr. Niemeyer, zu welcher Herr Kapellmeister Reichard die Musik gemacht, und selbst dirigitte.

Vermischte Nachrichten.

Zur Universität Würzburg sind neuerdings berufen worden: der Consistorialrath Herr Dr. Martini zu Rostock, als Professor der Reichsgeschichte und orientalischen Literatur, und der Professor der Theologie zu Jena, Herr Dr. Methhammer, als Professor der theologischen Sittenlehre und Religions-Philosophie. Beide haben ihre Vocation angenommen und werden mit dem Herrn Professor Paulus Altglosser des Protestantischen Consistoriums für das Pfälzbayerische Franken seyn.

Die ganze Summe der Holländischen Nationalschuld beläuft sich auf 1000 Millionen Gulden, deren Interessen auf 29 Millionen 460,492 Gulden 15 Stüber berechnet werden. Die Gläubiger sind, einige wenige Ausländer ausgenommen, lauter Landesbewohner. Diese Nationalschuld ist, bis auf eine einzige Mill.,

welche schon vor der Gründung der Republik da war, seit 1579 gemacht worden.

Bei der Kaiserlichen Universität zu Moskau ist eine Gesellschaft zur Erforschung und Bekanntmachung der Russischen Geschichte und Alterthümer gestiftet worden. Präsident derselben ist der jetzige Rektor der Universität, Hr. von Tschebotaref; beständiger Sekretär, Herr Sochapsky; Mitglieder, mehrere Professoren der Universität; Ehrenmitglieder, Hr. Prof. Schölzer und Hr. von Karamsin. Sie wird alte historische Handschriften, die sich in Bibliotheken vorfinden, zum Abdrucke befördern, Bemerkungen darüber veranlassen, und dies alles sodann dem Hrn. von Karamsin (Reichshistoriographen) übergeben. — Eins der merkwürdigsten, in Rußland erschienenen Werke ist die zu St. Petersburg gedruckte: *Historie primitive des Peuples de la Russie, avec une exposition complete de toutes les notions, locales, nationales et traditionnelles, necessaires à l'intelligence du 4me livre d'Herodote.* Verfasser dieses sehr gelehrten Werks ist der Graf Johann Potocki. Das Werk selbst ist die Frucht eines 20jährigen Studiums. Es ist dem Kaiser dedicirt, der Verfasser hat aber nur 100 Exemplare davon abziehen lassen, die er selbst größtentheils in St. Petersburg vertheilt hat.

In Pensylvanien hat ein gewisser Coates eine neue Maschine erfunden, womit man Gras und Getreide mähen kann. Sie mähet erstlich, dann legt sie das Gemämete in Ordnung, dann harft sie es in Garben — alles mit Einmal, so schnell als nur ein Pferd gehen kann. Derselbe hat auch eine Maschine erfunden, womit man Äpfel und Rüben schälen kann.

U n e r d o t e .

Der vorige Winter war einer der unglücklichsten für die Schiffe in den Europäischen Gewässern. Unter andern Fahrzeugen, die verloren gingen, war der reiche Sovereign, welcher aus Trinidad nach London mit Zucker, Kaffee, Indigo und andern köstlichen Waaren beladen war. Das Schiff segelte mit vielen andern Westindienfahrern unter Bedeckung ab, aber gegen Weihnachten erhoben sich fürchterliche Stürme, von denen die Konvois in alle Richtungen zerstreut wurde. Der Sovereign verlor den großen und den Fockmast, ein Unglück, dem man auf den meisten Schiffen im Stande ist, wieder einigermaßen abzuhelfen, aber der Kapitain des Sovereign hatte sich unseligerweise mit seinem Vorrathe an Masten

und Tauwerk versehen. Man segelte also mit dem bloßen Besanmast. Das Schiff war sehr lech, und die Matrosen hatten Tag und Nacht zu thun, um sich durch Auspumpen flott zu erhalten. Die große Ermüdung, welche dies verursachte, wurde noch durch die schnell abnehmenden Lebensmittel vermehrt. Der Branntwein, welcher den Matrosen unentbehrlich ist, war völlig verbraucht, und jeder bekam des Tags nicht mehr als einen Zwieback und ein Mißel elendes Wasser. Der Kapitain hatte das Podagra, und konnte sich nicht aus der Gangmatte rühren. Endlich erblickten sie den Hafen Cork in Irland, aber das Schiff war aus Mangel an Segeln und Tauwerk unregierbar und trieb auf die Höhe der Insel Ballycotton. Hier stieß es auf die Smiths-Klippen, welche schon so vielen Schiffen verderblich geworden sind. Wer da weiß, was das auf sich hat, wird sich von selbst die Verwirrung und das Schrecken auf dem Schiffe einbilden können. Zwar hob der Sturm und die steigende Fluth das Schiff wieder in tiefes Wasser, und man suchte es in Ballycotton-Bay auf den Strand zu setzen. Aber ach! sowohl der Kiel als das Scheg waren von den Klippen abgehossen worden. Man konnte gar nicht mehr steuern, und in 8 Minuten sank es. Als es im Sinken war, hob man das einzige am Bord vorhandene Boot ins Wasser, allein auch dieses war so morsch, daß es vorher schon bei schlimmstem Wetter nichts taugte. Nezt sprangen dreißig Personen hinein, eine viel zu große Last für ein so elendes Boot, mithin war es kaum ein paar Schritte von dem Wracke entfernt, als es sich mit Wasser füllte, und alle, die sich darin retten wollten, außer einem einzigen, in die Tiefe versenkte. Drey Passagiers und vier Seeleute waren auf dem Top oder Mastkorb des Besanmastes geklettert, und ragten nur noch vier Fuß über der Wasseroberfläche empor. Aus 32 dortigen Fischerfahnen war nur der Besitzer von Einem muthig und großherzig genug, sein Leben an die Rettung der sieben Unglücklichen zu wagen. Dennis Glinn heißt der edle Menschenfreund in der elenden Fischerjacke, der sich, von sieben Bootsflechten begleitet, mit seinem Rahne in die fürchterlich hohen Wellen warf, um nach dem eine ganze Seemeile vom Ufer entlegenen Wrack durchzudringen, und noch dazu gegen den Wind! Die Zuschauer am Strande glaubten, das Boot würde augenblicklich untergehen, weil die Wellen so oft darüber schlugen, daß die Leute darin das Rudern niederlegen mußten, um das Wasser auszuschnöpfen. Aber die braven Fischer ließen nicht ab, und Dennis Glinn rief bey der nachsenden Gefahr, daß er die Elenden auf dem Mast retten oder umkommen wollte. Es gelang ihm nach einer unbeschreiblichen Strapaze von 3 Stunden, den Wrack zu erreichen. Raum hatte er die 7 Menschen 5 Minuten auf seinem Boote, als der Besanmast des Wracks brach und verschwand. Glinn hatte das Glück, die gleichsam Neugeborenen glücklich ans Land und in seine ärmliche aber wirthbare Hütte zu bringen. Indem dieser Fiedermann eine so edle That vollbrachte, betrugen sich seine Nachbarn schimpflich. Sie lachten mit ihren zahlreichen Rähnen in See, um die vielen Rissen, Rassen, Wallen und

Deßte, welche von dem reichen Schiffe umher trieben, aufzuspüren. Sie machten aufsehnliche Beute. Denns Flinn war bey allen diesen für einen armen Fischer so anlockenden Schätzen vorübergerudert, und hatte sein Auge unter beständiger Todesgefahr bloss auf die unglücklichen Brüder gerichtet. Indes blieb Flinn's uneigennütziger Edelmuth nicht unelobt. Der umliegende Adel und die Kaufmannschaft der blühenden Stadt Goet maachten eine ansehnliche Kollette für ihn, und jeder will nun den guten Fischer kennen lernen.

Lehren Indianischer Mütter an ihre Töchter.

(Aus einer neuen Reisebeschreibung.)

Die jungen Indianerinnen lernen weder lesen noch schreiben. Dafür werden sie von ihren Müttern in den Vorschriften der Moral unterrichtet, oder vielmehr, sie erhalten diese Vorschriften in Beyspielen. Hier folgen einige derselben:

„Um glücklich zu seyn, müssen die Weiber von ihren Männern geliebt werden.

„Die Kauchinnen (Waharenen) vervollkommen ihren Geist; Gattinnen müssen ihr Herz veredeln.

„Wenn die Weiber sich in die Sorge für ihr Hauswesen versenken, wenn sie sich selbst vergehen, um nur ihren Kindern zu leben, wenn sie Vergnügen auf Lobeserhebungen, wenn sie nur den Umgang ihrer Freundinnen suchen und das Verlangen zu glänzen nie mit dem Bedürfnis zu gefallen vermengen: so haßen alle Jahreszeiten schöne Tage für sie.

„Seyd immer so angethan, daß ihr, ohne im eigentlichen Sinne des Wortes geruht zu seyn, durch euer ganzes Wesen den Wunsch an den Tag legt, demjenigen zu gefallen, der euer Gatte ist.

„Ihr seyd schön, aber sucht niemals schön zu scheinen; seyd gut, wenn ihr geliebt, für immer geliebt seyn wollt.

„Die Güte wird euch zum Mitgefühl gegen die Leiden Anderer bewegen; die Großmuth, eine Tugend, welche alle anderen Tugenden in sich schließt, wird euch antreiben, dem Dürftigen und Pilgrim beizustehen. Güte und Großmuth werden euch verhindern, überflüssige Ausgaben zu machen.

„Eine gute Seele finden, ist das Bedürfnis aller Augenblicke; sie besitzen, ist der Zauber jedes Alters; ein Zauber, ohne welchen keine Tugend hinreicht, ein Zauber, der tausend Mängel übersehen macht.

„Laune entfernt, Sanftmuth besänftigt selbst den Wuthenden und führt ihn zu uns zurück.

„Um vollkommen glücklich zu seyn, muß man von sich glauben, daß man dem Glück eines Andern nothwendig sey; dies ist die erste und die süßeste aller Tugenden.

„Verheimlicht euch nie eure Gebrechen und schmeichelt ihnen nie; erkennet sie vielmehr und gestehet sie ein. Offenheit wird euch Verzeihung erwerben; sie ist ein Beweis der Reue. Welcher Mann wäre so ungerecht, daß er sie nicht vergeben sollte?

„Seyd auf eurer Futh gegen die Eitelkeit; bey Weibern führt sie, in der Jugend, zu Verbrechen, und, im Alter, zur Unerträglichkeit.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Am 9ten des kommenden September. Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wie auch den folgenden Tagen wird durch Ein vogteliches Gericht dieser Stadt das sämmtliche vorhandene Waarenlager der ehemaligen hiesigen Handlung Frißsche & Major, in derselben am Markte belegenen Bude, öffentlich durchs Meißbot gegen baare Bezahlung verkauft werden. Es wird solches hierdurch zu dem Ende bekannt gemacht, damit Kaufstiebhaber sich zur bemeldeten Zeit in der Frißsche & Majorschen Bude einfinden mögen. Dorpat, am 23. Aug. 1804. in fidem

M. G. Ekelundt,
Secret.

Es hat jemand zwey sehr gute engl. Uchtaguhren, wovon der Besitzer eine veräußern will. Kaufstiebhaber belieben sich an den Baumeister Herrn Weiß zu wenden, woselbst solche in Augenschein zu nehmen sind.

Da ich von hier reife und auf dem Gute Weißeberg bey dem Herrn Baron von Tiefenhäusen in Kondition trete: so mache ich solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche an mich zu fordern haben, bey mir in der Garten Behausung der Frau Baronin von Uffkuß melden mögen. Zugleich erüthe ich alle diejenigen, welche an mich zu zahlen haben, spätestens bis zum 31sten dieses Augustmonats mit mir zu liquidiren, damit ich dadurch in Stand gesetzt werde, auch andere gerecht zu werden. So wie ich denn auch noch Jedermann ersuche, niemanden etwas auf meinen Namen zu creditiren. Indem ich für dergleichen Schulden nicht aufkommen werde. Dorpat, den 20sten August 1804.

Koch Martin Johansohn.
I Bey dem Uhrmacher Herrn Politur sind einige Zimmer zu vermieten.

Da der Stellmacher Ebwenz, welcher in der Stadt Berro unter Kopfsteuer angeschrieben, sich Kontraktwidrig und mit Hinterlassung eines beträchtlichen Schuldpostens, heimlich und böshafterweise von mir entfernt hat: so ersuche ich jedermann, wer von dessen Aufenthalt eine gewisse Nachricht hat, entweder der nächstgelegenen Gerichtsbehörde, oder auch mir, davon gefälligst Anzeig zu machen. Iggafer-Postirung, den 22. Aug. 1804.

Naris,
Postkommissäre.

Alle diejenigen, welche ihre Söhne in das am 15. September zu eröffnende kaiserliche Gymnasium, oder in die Kreisschule aufgenommen wünschen, werden mich Mittwochs und Sonnabends früh bis 11 Uhr jederzeit zu Hause finden. Dorpat, den 23. Sept. 1804.

D. Friedrich Rambach,
Professor.

Es wird eine sehr gut gearbeitete Kibitzka mit eichenen Vandrädern aus einem Stück, zum Verkauf ausgeben. Nähere Nachricht erhält man im Hause der Frau Bürgermeisterin Schaaffe, hinter der St. Johannis-Kirche, eine Treppe hoch.

Da der Aufenthalt des Schumacher-Gesellen Ackermann dem Dorptischen Schuhmacheramte unbekannt ist: so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich entweder persönlich bey selbigem zu stellen, oder auch anderweitig seine Schuldbezahlung desbaldigsten dafelbst abzutragen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß mit ihm Rechtens verfahren werden wird.

In dem, daß dem Herrn Vanderbell zu gehörrige steinerne Haus ist eine Wohnung von 5 aneinander hängenden Zimmern zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Am 15ten September d. J. werden, das in Dorpat neu errichtete Gymnasium, und die Kreisschule feyerlich eröffnet werden, und von diesem Tage ab, die Lehrstunden in selbigen ihren Anfang nehmen. Indem die Schulkommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat dieses zu allgemeiner Wissenschaft hiemit bekannt macht, fordert sie zugleich alle diejenigen, welche für ihre Kinder oder Zöglinge diese Anstalten zu benutzen wünschen, auf, sich von jetzt ab, bey dem Herrn Hofrath und Professor dieser Universität, Rambach, welchem die Direktion der hiesigen sämtlichen Schul-Anstalten für das erste Jahr übertragen worden, zu melden, welcher die Inscription, und alles sonst noch wahrzunehmende veranstalten wird.

Dorpat, den 20ten August 1804.

A. E. Caspart,

d. J. Rektor.

2

J. Hehn, Sekret.

Da ich schon in hiesiger Gegend mich mit dem Beyfall des Publikums beehrt sehe: so halte ich es für Pflicht, auch Ein resp. Pflanzbüchses Publikum hiedurch ergebenst bekannt zu

machen, daß auf meiner Fabrique in Loewenruhe, bey Neval, zu jederzeit guter Weinestig in großen und kleinen Quantitäten, wie auch Ankerweise, imgleichen seine doppelt abgezogene Brantweine, als: Metastia, Krausemünz, Doppel-Pommeranzen, Kümmel und andere Gattungen mehr, in ganzen, halben und viertel Antern, zu haben sind. Auch wird von mir vorzüglich gute Chokolade, mit und ohne Vanille, und zwar von der feinsten Sorte, zu den billigsten Preisen geliefert. — Daß alle meine Waaren von besonderer Güte sind, mag der bis hiezu gemachte starke Absatz in hiesiger Gegend, beweisen. Ich schmeichle mir sonach zum Voraus, auch anderweitige Aufträge und ansehnliche Bestellungen zu erhalten, welche ich mit der größten Akkuratess und Punctlichkeit besorgen werde. Beliebige Aufträge gelangen an mich unter der Adresse:

Friedrich Nolte,
zu Loewenruhe, bey Neval.

3 Sollten sich ein oder zwey Metakarbeiter-Gesellen finden, welche sich auf die Verfertigung mathematischer und physischer Instrumente legen wollen, so können sie bey mir unter ansehnlichen Bedingungen Arbeit haben. Uhrmacher-, Kürler-, Büchsenmacher- und Schloßergesellen sind bey mir gleich brauchbar.

2 Ehr. Fr. v. Wellenau.

Eine im besten und brauchbarsten Stande befindliche leichte vierstägige Kutsche auf Ressorts mit eisernen Achsen und Schwanenhälsen und mit Reisebequemlichkeiten versehen, ist für einen sehr billigen Preis gegen baare Zahlung oder auch bey gehöriger Sicherheit auf Terminzahlung zu verkaufen. Nachricht giebt der Sattlermeister Prevot in Dorpat, bey dem auch die Kutsche zu besehen ist.

2

Durchpassirte Reisende.

Den 18ten August. Herr Graf und Ritter Wilburskij, von St. Petersburg, nach Wien.

Den 19ten. Der Herr Geheimrath und Kammerherr Roschelem, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 20ten. Herr Prof. Reßner, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr General Graf Korsakowskij, von St. Petersburg, nach Rondon.

Den 23sten. Die Frau Gräfin Muschin Puschkin, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Prof. Scherer, nach St. Petersburg.

D r p t:
B e i =



f e b e
f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 70.

Mittwoch, den 31sten August 1804.

St. Petersburg, vom 26. August.

Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Ma-
jestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersb.

Beym Muromschen Musketierregiment der
Obrist Baumgarten 1, und bey dem Wätschen
Musketierregiment der Obrist Bibikow zu Re-
gimentskommandeurs ernannt.

Vom Kostowschen Musketierregiment der
Major Postrebischin und der Fähnrich Sobata,
ersterer zum Platzmajor und letzterer zum Platz-
adjutanten in Winsk verordnet.

Der bey der Armee stehende Generalmajor
Golunkski zum Chef vom Tomskischen Muske-
tierregiment ernannt.

Beym Leibhüsarenregiment der Kornet Adam
Herzog von Wirtemberg zum Lieutenant avan-
cirt.

Seine Kaiserliche Majestät geben
auf Vorstellung des Generals von der Infanterie
Fürsten Szymanow, dem Chef vom Saratows-
chen Musketierregiment Generalmajor Resne-
tajew, und dem Chef vom Narwaschen Drago-
nerregiment Generalmajor Warenin, für ihre
Sorgfalt, wodurch sie die ihnen anvertrauten
Regimenter in vollkommen guten Zustand er-

halten, ungeachtet ersteres immer auf dem
Marsch gewesen und bey letzterem die Pferde
wegen Mangel an Fourage den ganzen Winter
über mit Kleie gefüttert worden; so auch dem
Obristleutenant im Saratowschen Musketier-
regiment, Spiridonow, für seine Bemühung
und Schonung der Leute und des Regiments,
Tropfes während des beschwerlichen Marsches,
den dies Regiment gemacht hat, Ihre voll-
kommene Dankbarkeit zu erkennen.

Seine Kaiserliche Majestät geben
auf Vorstellung des Generals von der Kavalle-
rie Baron Meyendorff, dem Chef vom Kasan-
schen Musketierregiment, Generalmajor Ale-
pejew, und auf Vorstellung des Generals von
der Infanterie Grafen Ruchowden, dem Chef
vom St. Petersburgischen Grenadierregiment
Generalleutenant Saken 1, dem Chef vom
Sewskischen Musketierregiment Generalleute-
nant Lutschkow 1, dem Chef vom Dniepro-
wschen Musketier-Regiment General-Lieutenant
Bresemann von Retting, und dem Komman-
deur vom Garnisonregiment zu Riga, Gene-
ralmajor Emme, für ihre Bemühung, wo-
durch sie die ihnen anvertrauten Regimenter in
den bey der jetzigen Inspektionsmusterung ge-

funbenen guten Zustand gebracht, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Ober-Polizeymeister in St. Petersburg, Generalmajor von Dertel, für die, während der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät bey den Mandvoren, in der Stadt geherrschte Ordnung, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

(Beschluss des im vorligen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Ufases, der Auseinandersetzung der gegenwärtigen Ordnung der Administration der Manufakturen ic.

II. Im Fache der Salzangelegenheiten.

1. Bey Anordnung der allgemeinen Administration der Salzangelegenheiten in der Reichs-Defonomie Expedition wird alles, was sich auf die örtliche Aufsicht und die specielle Veräußerung in diesen Sachen in Hinsicht des Salz-Transports, und der Gewinnung desselben aus den Quellen, Salzwerken und Salzsiedereyen bezieht, der Pflicht der Gouvernements-Chefs und der Kameralhöfe obliegen, die, nach der allgemeinen Verfügung dieses Faches von dem Ministerio der innern Angelegenheiten, Kraft des Salzreglements 1. Abtheilung 1sten, 2ten und der folgenden Punkte, und Kraft des 87sten Punktes der Gouvernements-Verordnung und nach jenen Regeln vorzuhreiten, die für dies Fach den Umständen gemäß noch erscheinen werden. Der Minister der innern Angelegenheiten wird nicht unterlassen, sich mit den Gouvernements-Chefs in jenen Nachrichten und Verhältnissen umständlicher zu verständigen, die vermittelst derselben aus den Kameralhöfen im Fache der Salzangelegenheiten zu ihm gelangen müssen.

2. Nach Grundlage des Salzreglements III. Abtheilung 52sten Punktes müssen die Aufforderungen und Handelsgebote zur Lieferung des Salzes in Gegenwart des Gouvernements-Chefs im Kameralhofe geschehen, und vermittelst desselben an den Minister der innern Angelegenheiten zur weitem Erwägung und Resolution vorgestellt werden.

3. Zur Einfröhmigkeit in der Salz-Administration, eben so auch zur Erniedrigung der Preise, und besonders wenn der Salzverkehr die gewünschte Einheit erreicht und alle oder mehrere Lieferungskontrakte zu einem Termin werden gebracht seyn, kann der Minister der innern

Angelegenheiten nach seiner Einsicht die Handelsgebote und Aufforderungen zur Salzlieferung nach gesetzlicher Ordnung hier in St. Petersburg eröffnen, und alsdann werden die in der Defonomie-Expedition mit Unserer Bestätigung abgeschlossenen Kontrakte, in die Kameralhöfe zur gebührigen Vollziehung gesandt.

4. Salz-Lieferungskontrakte, welche die Summe von zehntausend Rubeln nicht übersteigen, können nach allgemeiner Prüfung mit dem Gouvernements-Chef nach Grundlage der Regeln, die in der Instruktion über die Lieferungskontrakte vom Jahre 1776 verordnet worden, im Kameralhofe abgeschlossen werden, worüber aber zu gleicher Zeit an den Minister der innern Angelegenheiten berichtet werden muß.

5. Die im Jahre 1800 durch die Resolution des dirigirenden Senats dem Ober-Direkteur des Salzkomtoirs übertragene Operation in Hinsicht des Transportes einer Quantität von vier Millionen Pudden Eltonischen Salzes unter seiner eignen oekonomischen Verfügung in die Vorrathsmagazine zu Nishegorod, bleibt der Sorgfalt und der Verantwortung des Geheimraths und Senateurs Maßojedow überlassen, bis ein besseres Mittel zu deren Beendigung wird verordnet werden.

6. Die Kommissionairs, die sich wegen Verschaffung des Salzes jetzt in verschiedenen Gouvernements in wirklichem Gebrauch befinden, bleiben auf ihren vorigen Etat und hängen von dem Gouvernements-Chef und dem Kameralhofe bis zur vollkommenen Beendigung ihrer Kommissionen ganz ab. Was künftig für sätzliche Mittel zur Bestreitung der etwannigen Kommissionen in dem Salzfache, zur Betrachtung der Salz-Geschäfte an Ort und Stelle und zur besten praktischen Betreibung derselben verfügt werden können, darüber wird der Minister der innern Angelegenheiten nicht unterlassen, nachdem er sowol für dies Fach, als auch für die Abtheilung der Manufakturen eine umständliche Festsetzung angefertigt haben wird, selbige zu Unserer Bestätigung vorzustellen.

7. Die örtlichen Salzkomtoirs, das Saratowsche und Nishegorodische, bleiben bis zu ihrer bessern Bildung in ihrer gegenwärtigen Lage, wobei sie der gänzlichen Abhängigkeit und Administration der Civilgouverneurs jener Gouvernements untergeordnet werden.

III. Im Departement der innern Angelegenheiten.

Da die Reichs Oekonomie-Expedition nach ihrer gegenwärtigen Einrichtung selbst einen Theil des Departements der innern Angelegenheiten ausmacht, so sollen von den vier Expeditionen desselben die erste und vierte, die sich mit einen und denselben Gegenständen beschäftigen, mit ihren Beamten in die Abtheilung der Oekonomie-Expedition versetzt werden; und die beyden letztern Expeditionen, mit Abtheilung des Baumwesens zu der zweyten derselben, bey ihren Geschäften verbleiben.

Auf solche Art wird das Departement des Innern aus drey Expeditionen bestehen, von denen die erste unter dem Namen der Reichs-Oekonomie, die Sachen in Hinsicht des Feldbaues, der Ansiedelung, der Manufakturen und der Salzversorgung betreiben wird; die zweyte hat alle Sachen, die sich auf die Ordnungspflege, auf die Gouvernementsordnung und auf die öffentlichen Gebäude beziehen; und die dritte hat die Sachen des Medicinischen Collegiums und der Kammern der allgemeinen Fürsorge.

Bis zur vollkommenen Bildung dieser beyden letztern Expeditionen in Gemäßheit der für die Reichs Oekonomie-Expedition jetzt bestätigten gesetzlichen Festsetzung, haben sie sich beym Schriftwechsel derjenigen Formen zu bedienen, die für diese Expedition festgesetzt worden. Der Minister der innern Angelegenheiten wird nicht unterlassen, alle nöthigen Verfügungen zu treffen und Vorschriften zu ertheilen, damit die Ordnung, in welche das unter ihm stehende Departement durch diese Festsetzung kommt, genau beobachtet werde.

St. Petersburg, den 18ten Junli 1803.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig gezeichnet:

Alexander.

(Kont. Minister des Innern Graf B. Kotzchubei.)

Paris, vom 20. August.

Der Moniteur enthält folgendes

Schreiben des Admirals Ganteaume an den Marine-Minister, am Bord des Vengeur auf der Rheede vor Brest.

Monsieur,

In meiner Depesche vom 2ten August meldete ich Ihnen das Auslaufen der Observations-

Escadre, auch daß wir in der Draisie nur 2 feindliche Fregatten entdeckt hätten, welche vor den unsrigen sich zurückgezogen, daß ich aber die feindliche Flotte nicht weit von der Insel Nefant zu seyn glaubte. Meine Meynung hierüber war desto gegründeter, da ich am Abend vom 2ten August auf der Spitze von St. Mathieu in der See viele Kanonenschüsse als Laugen gehört hatte, welches gewöhnlich bey den Engländern ein Zeichen ist, daß sich die Flotte zusammenziehen soll. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten waren wir immer sehr auf unsrer Hut und stets bereit, in dem Soulet Posto zu fassen, oder wieder nach Brest zurück zu gehen. Am 3ten früh entdeckte man durch den Nebel 5 Segel, die wir für 2 Linienfahrer, eine Fregatte und 2 kleinere Fahrzeuge hielten. Der Wind war zu schwach, um unter Segel zu gehen; aber alle unsre Fregatten hatten Befehl, diese Division zu recognosciren. Die Feinde machten ihrer Seits ebenfalls Jagd auf unsre Fahrzeuge und untersuchten des Abends unsre Lage. Ein Schiff von 80 Kanonen näherte sich sogar der Escadre bis auf einen Kanonenschuß. Dies versicherte mich von oer Annäherung einer überlegenen Macht. Es war so neblig, daß man die Fahrzeuge kaum in einer Weite von zwey Lieues sehen konnte. Die Fregatten hatten Ordre, der feindlichen Division zu folgen, und ehe die Nacht einbrach, so viel als möglich auf der See zu entdecken. Alle Linienfahrer waren fertig, unter Segel zu gehen, um wieder in den Soulet einzulaufen. Die am weitesten vorgerückte Fregatte signalirte die feindliche Flotte, die 15 Segel stark war, worunter sich 12 Linienfahrer befanden, und die mit allen Segeln auf uns zukam. Es ward Nacht, und ich erwartete, daß sie so finster seyn möchte, dem Feind unsern Ankerplatz zu verbergen. Alle Schiffe waren in dem Augenblick unter Segel, da ichs befohlen hatte, und sie manövrirten noch mit der größten Präcision. Der Wind war schwach, die Nacht sehr dunkel; der dicke Nebel verbarg uns oft den Anblick der Küste; dem ungeachtet herrschte bey der Flotte nicht die geringste Unordnung, und um 10 Uhr Abends waren wir alle auf der Rheede von Brest wieder vor Anker, ohne den geringsten Schaden erlitten zu haben. Während der Nacht machten die Feinde auf der Rheede; die wir eben verlassen hatten, verschiedene Signale mit Kanonenschüssen 2c. und als es Tag war,

befanden sich ihre Fregatten und Corvetten noch auf dieser Rheede, vermuthlich um sich zu versichern, ob unsre Anker da selbst im Stich gelassen worden. Die feindliche Flotte ward zu gleicher Zeit, 19 Linienfahrer, verschiedene Fregatten und Corvetten stark, signalirt. Die Observations-Escadre ist fortdauernd bereit, auf das erste Signal unter Segel zu gehen; und Ew. Excellenz können versichert seyn, daß wir in dieser Rücksicht alles, was möglich ist, thun werden.

(Unterz.)

Ganttheaume.

Der Napoleons-Tag wird künftig jährlich der Festtag des Ordens der Ehren-Legion seyn. Zu den Seiten des Kaiserl. Throns, der in antiker Form bey Boulogne errichtet war, befanden sich die Gardes und Militair-Musik. Der Thronplatz war nach Art derer, wie er in den Römischen Lagern für die Caesars eingerichtet wurde. Im Centro war der alte Sitz von Dagobert angebracht. Der Baldachin des Throns bestand aus Waffen-Tropäen, worin man Fahnen sah, die bey Arcole, Abukir, Marengo &c. erobert worden. In der Gruppe sah man auch die Waffenrüstung der Churfürsten von Hannover. Ueber dem Ganzen sah man eine große Lorbeerkrone von Gold, über welcher Hirschschweife von Mamelucken wehten. Neben dem Thron saßen der Prinz Joseph, die Reichsmarschälle &c. Auf den 16 Stufen des Throns waren die Adjutanten, welche die Befehle des Kaisers empfangen. Ueber den Kaiserl. Fahnen sah man goldne Adler. Die Decorationen der Ehren-Legion wurden von General-Adjutanten in den Helmen und auf den Schildern von Daquetelin und Bayard herbey getragen. Es gab Officiers und Soldaten, welche diese alten, ehrwürdigen Denkmäler mit Nahrung küßten und dabey äußerten, daß in künftigen Jahrhunderten die Waffenrüstung Bonaparte's die Zierde eines solchen Festes ausmachen werde. So wie Napoleon die Truppen anredete — so redete vormals Scipio die Römer an, wie er nach Carthago absegeln wollte.

Das majestätische Fest bey Boulogne ward von heiterm Wetter begünstigt, so regnigt es auch die Tage vorher gewesen war. Herr De-non hatte die schönen Anstalten des Festes besorgt. Der Kaiser saß auf dem Sitz oder Thron

seines der Könige aus dem ersten Stamm (Dagobert). Der Donner der Artillerie verkündigte das Fest weit und breit herum.

Der Kriegsminister hat für die Artilleristen zu la Fere verschiedene Preise ausgesetzt. Derjenige, der am besten schießt, erhält 1200 Franken und soll den Beynamen eines ersten Schützen des Reichs erhalten.

Vor Havre kreuzen 9 Englische Linienfahrer und doch ist der Capitain Daugier mit der Flottille von Havre glücklich zu Boulogne &c. angekommen.

Wien, vom 18. August.

Se. Kaiserl. Majestät haben auf den 21sten dieses Monats unter dem Vorsitz des obersten Hofmeisters, Fürsten von Stahrenberg, dann mit Zuziehung des obersten Hofkanzlers und aller Hofämter, einen großen Staatsrath angeordnet, bey welchem das Krönungs-Ceremoniell und die dabey vorkommenden Feyerlichkeiten festgesetzt werden sollen.

Se. Kaiserl. Majestät haben sich entschlossen, auf der Reise durch Böhmen und Mähren ihre Nachtlager in Gasthöfen und Aerialgebäuden zu nehmen, um mit Ihrem Gefolge niemand beschwerlich zu fallen, und sich auf dieser Reise alle öffentlichen Ehrenbezeugungen verbieten, welche Willensmeinung den Gouverneurs von Böhmen und Mähren durch ein Kaiserl. Handbillet eröffnet worden ist.

Amsterd., vom 21. August.

Zufolge aller und der bewährtesten Nachrichten wird der Französische Kaiser nicht eher nach Paris zurückgehen, bevor nicht die große, nach England bestimmte Expedition abgesegelt seyn wird. In den ersten Tagen des Monats September werden auf mehr als 2000 Schiffe, aller Arten gegen 150000 Mann eingeschifft werden, das zu Zerst gelagerte Expeditions-Corps nicht mitgerechnet, welches im Zerst eingeschifft werden soll.

Vom Mayn, vom 2. August.

Zu Frensburg in der Schweiz war kürzlich einem Gotteslästerer die Strafe zuerkannt worden, daß ihm die Zunge mit einem glühenden Eisen durchbohrt werden sollte; das Appellationsgericht begnadigte ihn jedoch und er mußte nur an der Hauptthüre der Cathedralkirche Kirchenbuße thun.

(Hierbey eine Beilage.)

B e n l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 70.

Rom, vom 4ten August.

So eben bestätigt eine Päpstliche Breve die förmliche Wiedereinsetzung der Jesuiten in Neapel. Sie werden in 3 Collegiis bestehen, und diese sollen mit den Russischen vereinigt werden.

Berlin, vom 25. August.

Zu Königsberg ist in der Nicolovius'schen Buchhandlung erschienen: Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren. Ein Beytrag zur Kenntniß seines Charakters und häuslichen Lebens aus dem täglichen Umgange mit ihm, von E. A. Ch. Wasianski.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Die Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat sieht sich veranlaßt, allgemein bekannt zu machen, daß niemand zu einem zu besetzenden Schul-Amte, ohne vorhergegangene Prüfung berufen werden könne, sich daher ein jeder, der angestellt zu werden wünscht, derselben vorher zu unterziehen haben werde. Als Ausnahme von dieser allgemeinen Vorschrift, werden nur

- 1) alle Lehrer, die von einer Anstalt zu einer andern versetzt werden, wenn diese Anstalten gleichen Charakter und Zweck haben;
- 2) alle, die sich bereits als ausgezeichnete Schriftsteller bekannt gemacht haben;
- 3) alle Ausländer, die in einem Lehramte gestanden haben, und
- 4) alle Seminaristen,

zugelassen werden.

Dorpat, den 29sten August 1804.

A. C. Gaspari,

d. J. Rektor der Universität.

Sekretär J. Hehn.

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Landgesichte wird desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 9ten September d. J. Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause des verstorbenen Herrn Majors v. Strauch verschiedene Effecten, als: eine Tisch-Uhre, auf einem mahornen Gestelle und in einem Schilde von Glas; eine Komode; ein Schreibpult; drey Schranken, sieben Tische, zwey Betstellen, sieben Spiegel; ein und Dreißig Schilde-

reihen, zwey Pastellgemälde, einige Stühle, verschiedene Fenster-Gardinen, theils von Haman, theils von Reublein, eine Linien Droschka, sechs Ehomutten und Geschirre, und verschiedenes andere Hausgeräth, öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, sich am gedachten 9ten Septbr. Nachmittags um 2 Uhr in obengenanntem Hause einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, den 29sten August 1804.

Ad mandatum.

I. C. Gerich, loco Sekretariil.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hiedurch bekannt gemacht: daß den 19ten Septbr. d. J. und in den folgenden Tagen mehreres Mobillare und den 23sten Septbr. eine Riehe, auch ein eingezäunter Gartenplatz öffentlich dem Meißbietenden verkauft werden wird. Fellin, den 26. August 1804.

In fidem

August Derling, Notair.

Bei mir sind in Commission zu haben, unterschiedene schöne Holländische Arten Blumen-Zwiebeln und Pflanzen für sehr billige Preise, welche alle den Winter über, in freyer Garten-Erde ohne besondere starke Bedeckung können erhalten werden.

H. G. Braun.

Am 9ten des kommenden September-Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wie auch den folgenden Tagen wird durch Ein vogtenliches Gericht dieser Stadt das sämmtliche vorhandene Waarenlager der ehemaligen hiesigen Handlung Frißsche & Major, in derselben am Markte belegenen Bude, öffentlich durchs Meißbot gegen baare Bezahlung verkauft werden. Es wird solches hiedurch zu dem Ende bekannt gemacht, damit Kaufliebhaber sich zur bemeldeten Zeit in der Frißsche & Majorschen Bude einfinden mögen. Dorpat, am 23. Aug. 1804.

in fidem

3 M. G. Ekelundt, Secret.

Da am 4. h. m. Nachmittags, dem Herrn Major von Hagmann, auf seiner Reise von Werro nach Dorpat in der Gegend des Warbuschen Kruges im Walde ein Bedienter mit

Namen Carl boshafterweise entlaufen ist; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit derselbe gegriffen und anhero eingeliefert werden möge. Der Greiser hat ein Douceur von 10 Rbl. zu erhalten; hingegen haben die Fehler desselben sich der strengsten gesetzlichen Abmündung unausbleiblich zu gewärtigen. Das Alter dieses Läuflings ist 20 Jahr. Er ist lang von Wuchs, hat ein rundes breites Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen, hat kleine tiefliegende blaue Augen, nicht großen Mund, hat weißliches um den Kopf beschnitzenes Haar und einen wanklichen Gang. Er trägt einen blauen Ueberrock mit einem rothen Kragen, eine rothe Weste und lederne Beinkleider. Auch hat er einen blauen Mantel mit einem rothen Kragen und rothem Futter bey sich, trägt einen runden Hut und Stiefeln. Dorpat, den 16. August 1804.

G. v. Samson, Adjunctus.

G. S. Schmalzen.

Im letzten Convent der Dörptschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt, ist in Erwägung gezogen, daß, da die Renten jetzt größtentheils halbjährig bey der Anstalt eingehen, zur Abwendung allen Nachtheils für die resp. Mitglieder und deren Erben, die sonst im Dec. jeden Jahres bestimmte Pension, nunmehr halb im Dec. und halb im nächsten Juny-Monat, ausgezahlt werden sollen; weshalb diese Nachricht desmittels bekannt gemacht wird. Dorpat, den 13. August 1804.

F. G. Probst,

Älterer Curator.

Der Besitzer von Walguta macht hierdurch, um Mißbilligkeiten vorzubeugen, bekannt, daß die dortige Wildbahn nicht mehr wie res nullius zu betrachten und niemanden die Jagd innerhalb der Walgutaschen Grenze verstattet sey.

In der Nijischen Vorstadt, in einer lebhaftesten Straße, sind in einem neu erbaueten steinernen großen Hause in der untern Etage 7 große bequeme Zimmer, welche auch getheilt werden können, nebst Küche, auf ein oder mehrere Jahre zu vermlethen. Des Preises wegen hat man sich bey den Hrn. Collegienassessor Wildenhayn zu melden.

Da der Aufenthalt des Schumacher-Gesellen Ackermann dem Dörptschen Schuhmacheramte unbekannt ist: so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich entweder persönlich bey selbigem zu stellen; oder auch anderweitig seine Schuldbezahlung desbaldigsten da-

selbst abzutragen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß mit ihm Rechtens verfahren werden wird.

Alle diejenigen, welche ihre Söhne in das am 15. September zu eröffnende kaiserliche Gymnasium, oder in die Kreischule aufgenommen wünschen, werden mich Mittwochs und Sonnabends früh bis 11 Uhr jederzeit zu Hause finden. Dorpat, den 23. Sept. 1804.

D. Friedrich Rambach,

Professor.

Es wird eine sehr gut gearbeitete Kibitka mit eichenen Bandrädern aus einem Stück, zum Verkauf ausgetoten. Nähere Nachricht erhält man im Hause der Frau Bürgermeisterrin Schaaffe, hinter der St. Johannis-Kirche, eine Treppe hoch.

Am vorigen Sonntag ist auf der Russe vom Concert ein feiner ganz neuer engl. Hut mit schwarz taften Futter verlohren worden; wer denselben etwa aus Versehen genommen, oder sonst darüber eine Nachricht sollte geben können, wird gebeten, solches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzelgen.

Ben dem Uhrmacher Herrn Politur sind einige Zimmer zu vermlethen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 6 pro Ct. Rem. av.

— Hamburg in Dco. 1 dam.

Banco-Assign. gegen Alb. — 166 $\frac{1}{2}$ Kop.

Rubel Silber 132 pr. Thlr.

Neue Dufaten 2 Thlr. Alb. 18 $\frac{1}{2}$ gr.

Silber oder in Gold, gegen Banco Not. Kop.

Brandweinspreis.

Faß Brandw. $\frac{1}{2}$ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.

— — $\frac{2}{3}$ Br. — 15 —

Durchpassirte Reisende.

Den 28. August. Herr Landrath v. Gersen, nach St. Petersburg. Der Fürst Radsewill, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 29sten. Herr Doktor Petermann, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Rittmeister Sloentin, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Sekretär von Hagemeyer, nach St. Petersburg.

Den 30sten. Herr von Bremen, nach St. Petersburg. Der Herr Graf Geyrowitz, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Graf und Kammerherr von Palsky, von Grodno, nach St. Petersburg.

Obrpt.
Bei-



sche
fung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 71.

Sonntag, den 4ten September 1804.

St. Petersburg, vom 30. August.
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersth.

Den 22. August, aus Piemontesischen Diensten sind, der Major Resco, die Capitains Giannotti, Mana und Mansfredi, mit demselben Range in Russische Dienste genommen, und erstere drey beyhm Ingenieurcorps, und letzterer bey der See-Artillerie angestellt.

Vom Preobraschenschen Leibgarderegiment der Obrist Salolskoi, an Stelle des Generalmajor Palizün, welcher bey der Armee stehen wird, zum Chef vom Etaterinoslawischen Grenadierregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Balaschow, an Stelle des Generalmajors Weremkin, zum Chef vom Eriutskischen Muskettierregiment ernannt.

Der Chef vom Irkutskischen Dragonerregiment, Generalmajor Sucharew, auf 4 Monate beurlaubet.

Seine Kaiserliche Majestät geben allen Herren Generaln, Staab- und Oberofficieren, welche am verwichenen 2ten Julii mit bei der Besetzung der Vorstadt Eriwan gewesen,

Ihre Dankbarkeit zu erkennen, und schenken den Gemeinen 1 Rubel auf den Mann.

Seine Kaiserliche Majestät geben auf Vorstellung Sr. Kaiserl. Hoheit Zekarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, dem Chef vom Neureussischen Dragonerregiment, Generalmajor Grafen Sievers, und den Eskadronkommandeurs; ferner auf Vorstellung des Generals von der Infanterie Belleschow, dem Chef vom Garnisonregiment zu Moskwa Generallieutenant Brosin, und auf Vorstellung des Generals von der Infanterie Rosenbergs, dem Regimentkommandeur vom Eriutskischen Muskettierregiment Obristen Nebolsin und dem Obristlieutenant Rudzewitsch, so auch dem Chef vom Eriutskischen Grenadierregiment, Generalmajor Litow, dem Regimentkommandeur Obristen Walle, den Bataillonkommandeurs Obristen Wüßofski und Heinig, eben so auch den übrigen Staab- und Oberofficieren für ihre Bemühung, wodurch erwähnte Regimenter in den bey der jetzigen Inspektions-Musterung gefundenen, gehörig guten Zustand gebracht, wie nicht weniger dem Capitain im Rindurschen Dragonerregiment, Alkazatow, für den guten Kauf der Remonte

Pferde für dies Regiment, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Se. Kaiserl. Majestät geben beim Leibgarde-Jägerbataillon den Staatskapitains Ridiger, Wulf, den Lieutenants Turtshanimow, Wlassow, Dgon Daganomskoi, und den Sekondlieut. Afrosimow 1, und Afrosimow 2, für die gute Ausführung des ihnen gegebenen Auftrags, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 21sten August, ist enthalten: den Doktor der Medicin Creiton erheben Wir Allergnädigst zu Unserm Leib-Medicus und befehlen, ihm mit jenen Leib-Medicis, welche Taselgelber erhalten, gleiche Gage und Taselgelber zu ertheilen, und zwar vom 1sten Juny d. J. angerechnet.

St. Petersburg, vom 27. July.

In Beziehung auf die Vermählungsfeier der Großfürstin Maria Pawlowna mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar tragen wir folgendes nach: "Der Brautschmuck war prachtvoll und bestand in folgenden Stücken: 1) eine brillantene Krone, von der Größe einer großen Untertasse, wovon der Knopf ein äußerst großer und seltener Brillant ist; 2) zwei Brasseleten, jede drey Reihen Brillanten. Diese Armbänder werden nicht, wie sonst, mit Schließchen befestigt, sondern zugeknöpft, wozu bey jedem Brasselet drey ausgezeichnete Brillanten die Knöpfe vertreten; 3) ein Halschmuck, der über die Schultern und Brust läuft, und aus 7 Reihen der schönsten und größten Perlen besteht. In der Mitte jeder Reihe eine sehr große Perle befindlich, welche sich durch ihre Größe und Farbe von den übrigen schneeweißen etwas auszeichnet; 4) ein modischer großer Kamm von Brillanten, die beweglich sind, und also immer gerade hängen. Drey Medaillons zeichnen diesen Schmuck besonders aus, indem jeder aus einem Brillant auf der einen Seite, und einem achtfarbigem Stein auf der andern besteht; 5) Ohrgehänge, welche groß und birnförmig gefaßt sind, und mit dem Kamm in der Fassung Aehnlichkeit haben; 6) ein Gürtel von Brillanten mit einer kostbaren Schnalle. Dies alles und noch andere dahin gehörige Kleinigkeiten, Nadeln, Ringe etc., wird gegen 2 Millionen geschätzt.

St. Petersburg, vom 28. August.

Die Ritterschaft der Insel Desel, voll der ehrerbietigsten Empfindungen gegen Seine Majestät den Kaiser, Der während Seiner letzten Allerhöchsten Reise am 14ten des verwichenen Mai Monats diese Insel mit Seinem Besuch beehrte, hat den Entschluß gefaßt, zum unvergesslichen Andenken dieses so merkwürdigen Ereignisses im Ritterhause ein Monument mit angemessener Inschrift zu errichten, und den Stein an dem kleinen Belte dieser Insel, auf welchem Seine Majestät der Kaiser in Erwartung der Suite sich niederließen und auf demselben ausrubeten, mit einer festen Mauer zu umgeben. Damit aber auch die übrigen Bewohner der Insel Desel, die für sie wohlthätige Gegenwart des hohen Gastes in vollem Maße empfinden und bis in die späteste Nachkommenschaft den 14. May des Jahrs 1804 segnen mögen, hat die Ritterschaft zum Besten der Armen auf immerwährende Zeiten eine bekannte Summe bestimmt.

Auf den Bericht hierüber von dem Kriegsgouverneur von Riga, Grafen Burghöfden, hat der Minister des Innern auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, folgende Antwort ertheilt:

"Ich habe das Glück gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser die Inschrift Ewr. Erlaucht vorzustellen, in welcher Sie mich von der Absicht der Ritterschaft der Insel Desel, im Ritterhause ein Monument zu errichten und die Stelle an dem kleinen Belte, wo Se. Kaiserliche Majestät sich etwas zu erholen geruheten, mit einer Mauer zu umgeben, eben so auch von der Summe benachrichtigen, welche auf Bestimmung von der Ritterschaft, jährlich am 14ten May, nemlich am Tage der Ankunft Seiner Majestät auf der Insel Desel, zur Hülfe der Armen angewandt werden soll."

"Seine Majestät der Kaiser haben diese Aeußerungen der Ritterschaft der Insel Desel mit Rührung aufgenommen und mir Allerhöchst zu befehlen geruhet. Ewr. Erlauchten mitzutheilen, daß es Seiner Kaiserlichen Majestät sehr angenehm seyn würde, wenn Sie, gnädiger Herr, ein solches Mittel fänden, die Ritterschaft von der Absicht, erwähnte Denkmäler zu errichten, abzubringen, und derselben zu erklären, daß die aufrichtige Ergebenheit der Ritterschaft

„für Seine Majestät das angenehmste Denkmahl seyn werde. Was die erwähnte wohlthätige Sorgfalt für die Armen betrifft, so haben Se. Kaiserliche Majestät zu erklären geruhet, daß durch die Bewerksstelligung derselben, die Ritterschaft Seiner Majestät so viel Vergnügen verschaffe, wie sie gewiß selbst bey Unterstützung der Dürftigen empfinden werde. cc.“

Tobolsk, vom 16. Julii.

Am 5ten Julii wurde hier in der Ober-Volkschule im Befehle des Herrn Civilgouverneurs von Tobolsk, wirklichen Etatsraths Hermes, des Vicegouverneurs zu Tobolsk, wirklichen Etatsraths Stelnbell, des hiesigen Kommandanten Generalmajors Vananowskij, des Generalmajors Kutkin, des Archimandriten vom hiesigen Snamenskischen Kloster und Rectors beyh. Seminario Michael, und mehrere Zuhörer vom Adel, der Geistlichkeit, Kaufmannschaft und von andern Ständen, öffentliche Prüfung gehalten. Vor Anfang des Examens hielt der Lehrer der ersten Klasse Titularrath Rabereshnin, eine auf diese Gelegenheit passende Rede, worin er die seligsten Empfindungen der Dankbarkeit gegen den Allerdurchlauchtigsten Monarchen aller Ruessen, den Vater des Vaterlandes, Der mit seiner wohlthätigen Hand überall die Saamen der nöthigsten Kenntnisse ausstreut, äußerte. Hierauf hielt der Schüler der zweiten Klasse im Namen aller seiner Mitschüler an die Zuhörer eine Bewillkommungsrede. Die Schüler beantworteten die Fragen, die ihnen von ihren Lehrern vorgelegt wurden, aufs beste. Auch die Klasse der Tatarschen Sprache ließ in ihren Fortschritten nichts zu wünschen übrig. Nach beendigtem Examen hielt der Schüler der dritten Klasse Michailow eine Rede in tatarischer und russischer Sprache. An 20 Schüler, die sich besonders ausgezeichnet hatten, wurden Bücher zur Prämie ausgetheilt.

London, vom 21. August.

Zwanzig mit Kupfer beschlagene Transporthschiffe sind von Plymouth nach den Dänen abgegangen. Sie sollen zu der Expedition bestimmt seyn, welche seit einiger Zeit schon im Werke gewesen ist. Sir Home Popham wird das See-Commando derselben bald übernehmen. Am 18ten ist nunmehr Admiral Cornwallis auf dem Linienschiff *Glory* von 98 Kanonen von

Portsmouth abgesegelt, um das Commando der Flotte vor Brest wieder zu übernehmen.

Nach den letzten Nachrichten aus der Gegend von Brest vom 16ten dieses, lag die Französische Flotte fortdauernd daselbst im Augenhafen vor einem Anker und hatte seit der Rückkehr der Gantheaumschen Eskadre von Camaret Day noch keine weitere Bewegungen gemacht.

Durch die Ankunft der letzten Rauffahrtenflotten hat unsre Regierung über 5000 neue Matrosen erhalten.

Als zu Newyork der General Hamilton begraben wurde, folgten dem Sarge auch der Englische General-Consul, Oberst Barclay, der Franzö. Handels-Commissair, der Spanische Consul und andre fremde Agenten. Die Englische Fregatte Boston und zwey Französische Fregatten im Hafen gaben Trauer-Salven. Die Newyorker und Philadelphia-Zeitungen, welche die Nachricht von seinem Tode enthielten, waren zur Trauer mit schwarzen Rändern eingestakt.

Mehrere neutrale Schiffe, die nach den blockirten Französischen Häfen wollten, sind bereits nach Englischen Häfen gesandt.

Aus Newyork meldet man: „Daß die Stadt St. Domingo, die Hauptstadt des ehemaligen Spanischen Antheils von St. Domingo, noch von 2000 Mann guter Französischer Truppen besetzt gehalten wird, die sich dort auch, wenn es ihnen nicht an Lebensmitteln fehlt, gegen Dessalines werden vertheidigen können. Diese Französische Besatzung hatte noch auf 5 bis 6 Monate Lebensmittel und wurde vom General Ferrand commandirt, welcher 12 bis 15 Kaper in See geschickt hat, um ihm alle Schiffe aufzubringen, durch welche er Proviant erhalten kann. Wenn die Englischen Schiffe mit Waaren beladen sind, so vertauscht er diese Waaren gegen Lebensmittel, welche ihm die neutralen Schiffe zuführen.“

Zu Plymouth ist ein Russischer General angekommen, welcher daselbst die Werfte, Arsenalen cc. befehlen hat.

Paris, vom 22. August.

Seit 8 Tagen ist Bailly's Taschenbuch über den Anfang der Revolution bey Levrault und Schoell erschienen und schon ist die Auflage fast ganz vergriffen. Es geht zwar nur bis zum 2ten October 1789; aber es enthält die wichtigsten Nachrichten über den geheimen Gang der Revolution. Bailly hatte es angefangen,

als er seine Stelle als Maire von Paris niedergelegt hatte. Sein allzuführender Tod verhinderte ihn, es zu vollenden. Seine Wittve hatte sein Manuscript vergraben und wagte, so lange sie lebte, nicht mehr, es hervorzu ziehen. Erst nach ihrem Tode gab es Bailly's Bruder in Druck. Das Manuscript ist im höchsten Grade authentisch, wie jeder es bezeugen muß, der Bailly's Hand gekannt hat. Wann kann dies Werk als eine vortrefliche Einleitung zum Moniteur ansehen.

Der Römisch-Kaiserl. Ambassadeur hat jetzt sein neues Creditiv bey dem Kaiser von Frankreich durch einen Cabinets-Courier erhalten.

Paris, vom 24. August.

Bev dem hiesigen Goldschmidt Viennes, in der Straße St. Honoré, sieht man jetzt den Scepter, die Hand der Gerechtigkeit, die Krone, die goldnen Sporen und den Lorbeer-Kranz, die bey der Krönung sollen gebraucht werden. Das letzte Stück gleicht den Kränzen, die man um den Häuptern der Römischen Kaiser sieht, ist ganz neu, von Gold und prächtig gearbeitet. Die übrigen Stücke sind zum Theil bey der Krönung Carls des Großen gebraucht worden. Der Scepter, durch sein Alter merkwürdig, ist gegen 5 Fuß lang. Oben auf demselben befindet sich eine goldne Weltkugel und das Bildniß Carls des Großen.

Bev Gelegenheit der Englischen Nachricht, daß Dünkirchen, Ostende und 10 andere Französische Häfen von den Engländern blockirt worden, macht der Moniteur unter andern folgende Bemerkungen: "Diese Blockade ist Frankreich sehr gleichgültig und wird England viel schädlicher seyn. Alles, was zur Unordnung im Commerz und zur Hinderung der Circulation abweckt, ist für England schädlicher als für Frankreich. Ein gleiches ist der Fall mit der Blockade anderer Gewässer. Indessen heißt das System, eine ganze Küste blockiren, eben so viel, als wenn man behauptet: weil ich im Kriege mit Frankreich bin, so will ich nicht, daß es neutrale Mächte auf der See gebe. Denn was geht es die Dänischen, Schwedischen und übrigen neutralen Nationen an, welche mit Frankreich in Verkehr sind, daß Krieg zwischen Frankreich und England ist? Warum sollen sie dadurch leiden? Das Recht der Blockade hat nie von anderen, als von Kriegsplätzen gelten können etc."

Heute ist Herr Biot und ein andrer junger

Gelehrter von dem Observatorio mit dem Balon aufgegangen, der vor einiger Zeit durch den Wind fortgerissen und bey Ranchy wiedergefunden wurde. Er will Experimente über die Electricität und über andere physische Gegenstände anstellen.

Amsterdam, vom 28. August.

Unsre heutige Zeitung enthält folgendes aus Paris vom 23ten:

"Die Besorgniß, daß Kriegsfeuer möchte auch auf dem festen Lande ausbrechen, hat auch auf unsre Fonds nachtheiligen Einfluß. Unser Gouvernement soll bereits auf Mittel bedacht seyn, im Nothfall die kräftigsten Maaßregeln zu ergreifen, die Ehre unsrer Waffen gehbrigg zu behaupten. Seit gestern spricht man viel von einem Senatus-Consult zur Conscribierung von 200000 oder nach andern von 300000 Mann. Der Russische Chargé d'Affaires d'Dubril hat, wie es heißt, um seinen Paß angehalten. Vorgestern hat er, dies ist sicher, eine Audienz bey dem Minister Talleyrand gehabt, von deren Resultat man aber noch nichts Näheres vernommen hat. Gedachter Minister ist gestern nach Boulogne gereiset, von da der Seeminister zurückgekommen ist."

Constantinopel, vom 24. July.

Briefe aus Aleppo vom 6ten erwähnen einer heftigen Empörung der Janitscharen, verbunden mit den Landrictern (Sherifs) wider den neuen Gouverneur Mahamed Pascha. Dieser Aufstand hat am 30. Juny statt gehabt. Nach einem 6tägigen hartnäckigen Kampf hat derselbe flüchten und seine Familie der Willkühr der Sieger überlassen müssen. Alles ist in voller Gährung, und die Stadt, so wie die umliegende Gegend, ein Gegenstand des Raubes und der größten Zerrüttung. Die Weibsbuben haben sich der Gegenden von Mecca und Medina völlig bemächtigt und beeinträchtigen die Pilgrimme.

Auch die Räuber von Romellen sind der Psforte noch immer furchtbar. Obgleich ihrer nur ungefähr 5000 Mann sind, so vermögen doch zwey Armeen, jede von 20 bis 25000 Mann, nichts wieder sie.

Ein neuer Transport von 1000 bis 1200 Mann Russischer Truppen ist vor 8 Tagen von hier nach Corfu auf zwey Linenschiffen abgegangen. Der General-Lieutenant Anrep begleitet sie auf einem kaufmännischen Schiffe. Er wird das Commando über alle Russische

Truppen auf der Republik der 7 Inseln übernehmen.

Constantinopel, vom 27. July.

Bei der Empörung, die zu Aleppo in Syrien gegen den dasigen neuen Pascha ausgebrochen, weil er die Unterthanen mit außerordentlichen Abgaben belastete, sind gegen 2000 Menschen umgekommen. 20000 Janitscharen waren die ersten, die sich empörten und 60000 Anhänger der Scharifs und Emirs machten gemeinschaftliche Sache mit ihnen. Das Schloß des Pascha, worin er sich gut vertheidigte, ward mit Sturm eingenommen. Er hat sich nun zu seinem Vater nach Damas begeben. Dieser war vormals selbst 20 Jahre hindurch Pascha von Aleppo gewesen.

Neapel, den 2. August.

Dieser Tage fuhr der hier residirende Englische Gesandte, Herr Elliot, von seinem Landsitz in die Stadt zurück. Bei der Magdalenen-Brücke sah er viele Leute an der Meeresküste versammelt. Er läßt halten, fragt nach der Ursache des Zusammenlaufs, hört daß ein Mensch, der da badete, dem Ertrinken nahe sey; er steigt aus, bietet dem, der ihn retten würde, vieles Geld an, aber niemand wollte es wagen, jenen Menschen zu retten. Nun wirft er seinen Rock von sich, springt ins Meer, holt schwimmend in wenigen Minuten den Menschen, der am Ertrinken war, glücklich heraus. Der Gerettete war ein Priester, welcher nun nicht ermangelte, seinem Retter mit diesen Worten zu danken. Da aber Herr Elliot ihn nicht ganz verstand, so sagte er: Es kostet mich mehr Mühe, Sie zu verstehen, als es mich Mühe kostete, Sie zu retten. Das versammelte Volk rief ihm seinen Beyfall zu, auf den er aber nicht achtete, sondern in seinen Wagen sprang und fortfuhr. Durch das eingeschluckte Seewasser war der edle Britte ein paar Tage lang unspäglich.

Mastricht, vom 22. August.

Unser Präfect hat an die Maires unsers Departements folgendes Circular erlassen:

Meine Herren! Wenn es für die Regierung wichtig ist, alle Bewegungen der Fremden zu beobachten, welche in dem Französ. Reiche reisen, so ist es ihr gleichfalls daran gelegen, zu wissen, wer die Franzosen sind, die sich in die Fremde begeben, weil es besser ist, verwerflichen Intriguen vorzubeugen, als sich in die Nothwendigkeit zu sehen, sie zu bestrafen. Zu-

folge dieser Erwägung ist beschloffen worden, daß von heute an, keine Person, die zu dem Reiche gehört, eher Pässe nach dem Auslande erhalten kann, als einen Monat nach geschehener Ansuchung darum. Personen, welche solche Pässe haben wollen, müssen dem Maire ihres Orts eine Petition übergeben, worin ihr Alter, Stand, die Absicht ihrer Reise u. v. bezeichnet ist. Der Maire fügt zu dieser Petition das Signalement der Person und giebt zugleich seine Meynung an, ob der Paß bewilligt werden könne oder nicht. Diese Petition wird dann an den Präfecten gesandt, der seine Final-Entscheidung über die Ertheilung oder Nicht-Ertheilung des Passes giebt.

New-York, vom 28. Juny.

Alle Nachrichten aus St. Domingo bestätigen die grausame Niedermeglung der Weissen, und folgendermaßen lautet die Proclamation, welche Dessalines an die Bewohner des ehemaligen Spanischen Antheils hat ergehen lassen, um sie zur Unterwerfung unter seine Herrschaft zu bewegen:

Freiheit oder Tod.

Proclamation.

Johann Jakob Dessalines an die Bewohner des Spanischen Antheils.

"Raum war das Französische Heer vertrieben, als ihr meine Autorität anzuerkennen eilet; vermöge einer freywilligen Bewegung eurer Herzen stellet ihr euch unter meine Macht. Ich nahm diese Huldigung gütig an, weil ich mehr das Gedeihen, als den Verfall und Umsturz, desjenigen Theils von Haiti wünschte, den ihr bewohnt. Von diesem Augenblick an, hab' ich euch als meine Kinder betrachtet; und meine Treue gegen euch ist unbesiegt geblieben. Euch einen Beweis meiner väterlichen Fürsorge zu geben, hab' ich in den Plätzen, welche sich meiner Herrschaft unterwarfen, nur diejenigen als Befehlshaber angestellt, die von euch selbst gewählt waren. Ich zählte euch zu meinen Freunden, um euch alle zur Besinnung erforderliche Zeit zu lassen, und um mich selbst eurer Treue zu versichern; und darum hab' ich bis jetzt den brennenden Eifer meiner Soldaten zurückgehalten. Schon wünschte ich mir Glück zu dem Erfolg meiner Fürsorge, welche keinen anderen Gegenstand hatte, als Verhinderung eines neuen Blutvergießens; allein damals hatte noch kein fanatischer Priester die Wuth, die in seinem eigenen Herzen loberte, in die eurigen gegossen; der überspannte Frensch hatte noch nicht das

Gist der Falschheit und der Verläumdung aus-
geströmt. Seitdem sind Schriften verbreitet
worden, welche ihre Quelle in Verzweiflung u.
Schwäche haben, und unmittelbar darauf ha-
ben einige von euch, verführt durch Gleisnerey
und Gaukelspiel, die Freundschaft u. den Schutz
der Franzosen nachgesucht und meine Güte und
Milde durch eine Verbindung mit meinen grau-
samsten Feinden beleidigt. Spanier besinn
euch! Wird der teuflische Priester euch an dem
Rande des Abgrunds retten, der unter euren
Füßen ausgehöhlt ist; euch retten, wenn ich,
flegend und brennend, das gezückte Schwert in
meiner Hand, euch bis in eure letzten Verschän-
zungen verfolge? Wahrlich, seine Gebete, sei-
ne Grimassen, seine Reliquien werden mich auf
meiner Bahn nicht aufhalten. - Eben so eitel,
als ohnmächtig, wie will er euch vor meinem
gerechten Zorne schützen, nachdem ich ihn und
die ganze Versammlung von Räubern (Bri-
gands), die er zusammengebracht hat, unter
den Trümmern eurer Hauptstadt begraben ha-
ben werde? Er erinnere sich mit seinen Leuten;
daß vor meinen entlossenen Phalanxen alle
Hülfsmittel und alle Gewandtheit der Europäer
zu Schanden geworden sind. Die Spanier zu
betrügen, verbreitet man das Gerücht, daß
Schiffe mit Truppen beladen in St. Domingo
angelangt sind. Ist dies wahr? Man kann
sich nicht denken, daß, indem ich den Angriff
bis jezt aufschob, meine wahre Absicht keine an-
dere sey, als die Masse unserer Hülfsmittel u.
die Zahl unserer Schlachtopfer zu vermehren.
Um Mißtrauen und Schrecken zu verbreiten,
kommt man unablässig auf das Schicksal zurück,
das die Franzosen erfahren haben. Aber hat-
te ich nicht Ursach, sie also zu behandeln? Ge-
hört das Unrecht der Franzosen den Spaniern?
Und soll ich an den letztern die Verbrechen be-
strafen, welche die ersten gegen uns erdossen,
angestiftet und ausgeführt haben? Man ist so
unverschämt gewesen, zu behaupten, daß ich,
genöthigt meine Rettung in der Flucht zu su-
chen, meine Niederlage in dem mittäglichen
Theil der Insel verborgen hätte. So mögen
sie denn vernehmen, daß ich bereit bin, daß der
Blick auf sie niederstürzen und sie zerschmettern
wird. Sie sollen wissen, daß meine Soldaten
voll Ungeduld das Signal des Aufbruchs er-
warten, um die Gränzen wieder zu erobern,
welche Natur und Elemente uns angewiesen
haben. Noch einige Augenblicke, und ich zer-

schmettere den kleinen Rest der Franzosen unter
der Last meiner unwiderstehlichen Truppen.
Spanier, ich wende mich an euch, bloß um euch
zu retten! Noch ist es Zeit. Entsagt einem Irr-
thum, der euch verderben kann. Zerreißt oh-
ne Verzug alle Bande, welche euch an meinen
Feind fesseln, wofern ihr nicht wollt, daß euer
Blut mit dem seinigen versirbt werde. Er-
klärt euch, ob ich auf alle Punkte ohne Unter-
schied herfallen soll. Ich gebe euch 14 Tage
Bedenkzeit, von dem Tage der Bekanntwerdung
dieser Proklamation angerechnet, um mir eu-
ren Entschluß bekannt zu machen, und euch un-
ter meinen Panterern zu sammeln. Ich darf
euch wohl nicht sagen, daß alle Straßen von
St. Domingo, in welcher Richtung sie auch lie-
gen mögen, uns genau bekannt sind. Mit ei-
nem Worte: Ihr wißt, was ich vermag und
was ich zu unternehmen wage. Denkt also auf
eure Erhaltung. Empfanget hier das heilige
Versprechen, daß ich gegen eure persönliche
Sicherheit, oder gegen euer Interesse nicht das
Mindeste thun werde, wofern ihr gegenwärtige
Gelegenheit ergreift, euch als würdige Kin-
der von Hayti zu zeigen. Gegeben im Haupt-
quartier zu Cap, den 8ten May 1804, im ersten
Jahre der Unabhängigkeit. Unterzeichnet: Des-
salines." — Diese Proklamation beweiset, daß
der ehemalige Spanische Antheil von St. Do-
mingo sich noch in den Händen der Franzosen
befindet, und daß die Ermordung der Weißen
durch nichts so sehr bewirkt worden ist, als durch
den Verdacht eines Einverständnisses mit den in
dem ehemaligen Spanischen Antheil zurückge-
bliebenen Franzosen. Die Eroberung dieses
Theils von St. Domingo ist, bey einigem
Widerstande, große Schwierigkeiten unterwor-
fen, welche das Lokal hervorbringt. Man darf
also St. Domingo noch immer nicht verloren
geben.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Kaiserl. Oörrpischen Landgerichte
wird beßmittlest zur öffentlichen Wissenschaft
gebracht, daß am 26sten September d. J. und
den folgenden Tagen Nachmittags von 2 Uhr
folgende Effekten: 2 kupferne Brackessel, und
2 Klaarkessel mit Zubehör, 1 kupferner Draus-
kessel, 2 kupferne Wasserkessel, 1 kupferne
Gießschaale, 3 Schnellwagen, 3 Pumpenboh-
rer, eine Heerde Hornvieh, Schaaf, Schwe-
ine, wie auch Gänse, Kalkuhnen u. s. w. nebst

einigen Mobilien, öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden sollen. Es werden die Kaufliebhaber daher eingeladen, am gedachten 26. September, Nachmittags in der Kanzley des Dörptschen Landgerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, den 31. August 1804.

in fidem

E. S. Brasch, Secret.

Denen sämmtlichen privat und publicen Güttern wird desmittelfst bekannt gemacht, daß die vom 1sten bis 15ten October dieses Jahres zu leistende Ritterschafts-Beiträge, namentlich

- a) die Gouvernements-Etats-Gelder von jedem Privat-Hafen, 3 Rbl. 40 Kop. B. A.
- b) die Beiträge zur Tilgung zweyer aufgekündigten Ritterschafts-Capitalien von jedem Privat-Hafen 2 Rbl. 22 Kop. B. A. und
- c) die Kanzley-Gelder für die Revisions-Commissionen von jedem somol privaten als publicen Hafen, nach der Deconomie-Hafenzahl, mit 2 Rbl. B. A. und zwar von den Gütern des Dörpt. und Pernauschen Kreises, an den Herrn Ober-Richterhvorsteher Landrath von Pstohlkors in Dorpat, jedoch wegen anderweitiger Kronsgeschäfte, nur des Montags und Sonnabends — dahingegen von den Gütern des Rigischen und Wendenschen Kreises, die bestimmte Zeit hindurch, an den Ritterschafts-Kenntmeister Krüger auf dem Richterhause hieselbst, ohnfehlbar zu entrichten sind; indem nach Verfluß obigen Zahlungs-Termins, die Restanzen sogleich den gehörigen Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 22sten August 1804.

Da am 7ten huj. m. in der Kanzley des Dörptschen Kaiserl. Ordnungsgerichts ein paar Pferde, eine Kalesche und ein gutes Clavier öffentlich Nachmittags um 2 Uhr an den Meißbietenden gegen bare Bezahlung verkauft werden sollen; so wird solches zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich Kauflustige an diesem Tage hieselbst einfinden und ihren Meißbot verlautbaren mögen. Dorpat, den 2ten September 1804.

G. v. Samson.

J. G. Schmalzen, Notar.

Da der Herr Rathsverwandte Wigand, den erhaltenen Auftrag gemäß, von den hiesigen Bürgern und Stadteinwohnern, die alten Kopfsteuer-Restanzen nunmehr durch Execution einheben und in der bevorstehenden Woche, den Anfang damit machen wird; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche Kopfsteuer-Schulden zu bezahlen haben, ohne Anstand, ihre Rückstände den Demselben abtragen, und die executivische Vertheilung dadurch noch vermeiden können. Dorpats Rathhaus, am 3ten September 1804.

Carl Gust. Linde,
Polizey-Bürgermeister.

J. P. Wilde, Not.

Der Advokat Herrmann macht denen, welche mit ihm Geschäfte haben, bekannt, daß er jetzt im Hause der vermittelten Frau Baronin v. Schulz wohnt, dem Uhrmacher Koch und Buchbinder Frank gegenüber.

Es sucht Jemand einen Reise-Gesellschafter nach St. Petersburg auf halbe Reise-Kosten. In der Expedition dieser Zeitung erfährt man das Nähere.

Ein verheyratheter ausgelernter Koch, welcher mit guten Attestaten versehen, und dessen Weib in der Wirthschaft gut zu gebrauchen ist, sucht bey Herrschaften entweder als Koch oder Bedienter angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Kaufmann Hrn. Held.

Wenn Herrschaften einen Jungen die Kochkunst lehren zu lassen Willens sind; so beliebe man sich dieserhalb an den Oekonomen Hrn. Schulz, im Russenhause, zu wenden.

Hey M. G. Grenzius sind unter mehreren folgende Bücher zu haben: Valérié, 2 Volum. 2 Rbl. 65. Cop. — Reinbeck deutsche Sprachlehre, zum Gebrauch der deutschen Hauptschule in St. Petersburg. 1 Rbl. 10 Kop. Desselben kleinere deutsche Sprachlehre, 75 Cop. — K. J. D. Arnolds Taschenbuch für Banquier und Kaufleute, das Exemplar auf Schreibpapier, zu 8 Rbl. 50 Cop., auf Druckpapier, zu 6 Rbl. 80 Cop. — Beitrag zur Kenntniß der Provinzialverfassung und Verwaltung des Herzogthums Livland, ohne die Provinz Desel, 75 Cop.

Die Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat sieht sich veranlaßt, allgemein bekannt zu machen, daß niemand zu einem zubefehlenden Schul-Amte, ohne vorhergegangene

Prüfung berufen werden könne, sich daher ein jeder, der angestellt zu werden wünscht, derselben vorher zu unterziehen haben werde. Als Ausnahme von dieser allgemeinen Vorschrift, werden nur

- 1) alle Lehrer, die von einer Anstalt zu einer andern versetzt werden, wenn diese Anstalten gleichen Charakter und Zweck haben;
- 2) alle, die sich bereits als ausgezeichnete Schriftsteller bekannt gemacht haben;
- 3) alle Ausländer, die in einem Lehramte gestanden haben, und
- 4) alle Seminaristen, zugelassen werden.

Dorpat, den 29sten August 1804.

A. E. Gaspark,
2. Z. Rektor der Universität.
Sekretär J. Hehn.

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte wird desmittels zur öffentlichen Wissenschaft bekannt, daß am 2ten September d. J. um 2 Uhr in dem Hause des verstorbenen Herrn Majors v. Strauch verschiedene ne als 12 Uhre, auf einem neuen Gefelle und in einem Gehäuse von Schreibpult; drei Wärenten, sieben Fische, zwei Bettstellen, sieben Spiegel; ein und Dreissig Schilde, zwei Postellgemälde, einige Stühle, verschiedene Fenster-Gardienen, theils von Haman, theils von Neublein, eine Kisten-Droschke, sechs Chomanten und Geschirre, und verschiedene andere Hausgeräth, öffentlich an den Meistbieten den sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, sich am gedachten 9ten Septbr. Nachmittags um 2 Uhr in obengenanntem Hause einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautharen. Dorpat, den 29sten August 1804.

Ad mandatum.

L. E. Gerich, loco Sekretarii. 2

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Tselin wird hiedurch bekannt gemacht: daß den 19ten Septbr. d. J. und in den folgenden Tagen mehrere Mobilare und den 23sten Septbr. eine Riehe, auch ein eingezäunter Gartenplatz öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden wird. Tselin, den 26. August 1804.

In fidem

August Derling, Notair.

Bei mir sind in Commission zu haben, unterschiedene schöne Holländische Arten Blumen, Zwiebeln und Pflanzen für sehr billige Preise, welche alle den Winter über, in freyer Garten-Erde ohne besondere starke Bedeckung können erhalten werden. H. G. Braun. 2

Es wird eine sehr gut gearbeitete Ribitka mit eichenen Radrädern aus einem Stück, zum Verkauf ausgesetzt. Nähere Nachricht erhält man im Hause der Frau Bürgermeisterin Schaaffe, hinter der St. Johannis-Kirche, eine Treppe hoch. 3

Da ich von hier reise und auf dem Gute Weissenberg bey dem Hrn. Baron v. Tlesenhäusen in Kondition trete: so mache ich solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche an mich zu fordern haben, bey mir in der Garten-Behausung der Frau Baronin v. Urkull melden mögen. Zugleich ersuche ich alle diejenigen, welche an mich zu zahlen haben, spätestens diese Woche mit mir zu liquidiren, damit ich dadurch im Stand gesetzt werde, auch andere gerecht zu werden. So wie ich dann auch noch Jedermann ersuche, niemanden etwas auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich für dergleichen Schulden nicht aufkommen werde. Dorpat, den 3ten Septbr. 1804. Roch Wurtlin Johansohn.

Der Besitzer von Walguta macht hierdurch, um Mißheiligkeiten vorzubeugen, bekannt, daß die dortige Wildbahn nicht mehr *res nullius* zu betrachten und niemanden die Jagd innerhalb der Walgutaschen Grenze gestattet sey. 2

In der Rigischen Vorstadt, in einer lebhaften Straße, sind in einem neu erbaueten steinernen großen Hause in der untern Etage 7 große bequeme Zimmer, welche auch getheilt werden können, nebst Küche, auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Des Preises wegen hat man sich bey den Hrn. Collegienassessor Willenhayn zu melden. 2

Da der Aufenthalt des Schumacher-Gesellen Ockermann dem Dörptschen Schuhmacheramte unbekannt ist; so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich entweder persönlich bey selbigem zu stellen, oder auch anderweitig seine Schuldbezahlung deshalbigsten selbst abzutragen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß mit ihm Rechtens verfahren werden wird. 3

D r p t:
B e i =



f e h e
f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 76.

Mittwoch, den 21ten September 1804.

St. Petersburg, vom 16. Sept.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Ma-
jeſtät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 18ten September sind auf Befehl
avancirt: Der Platzmajor zu Riga, Kapitain
im Taurischen Grenadierregiment Garin mit
Versetzung zum Tobolskischen Musketierregi-
ment, zum Major; vom Narwaschen Muske-
tierregiment der Kapitain Epping, mit Ver-
setzung zum Kolüwanſchen Musketierregiment
zum Major; beyhm Narwaschen Musketierre-
giment der Staatskapitain Hofmann zum Ka-
pitain, und der Lieutenant, Regimentskren-
meister Sorenſin 2 zum Staatskapitain.

Von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät
vom Quartiermeisterwesen der Kapitain Wolf
auf seine Bitte mit Tragung der Uniform des
Dienstes entlassen.

Den 9ten, den Herzog Alexander von Wir-
temberg als Kornet beyhm Leibhusarenregiment
angestellt.

Den 10ten, Se. Kaiserl. Majestät
geben dem Chef vom Petrowskischen Muske-
tierregiment, Generalmajor Demidow, für
seinen ausgezeichneten Elser, seine Dienstkennt-
niß und für seine unermüdlche Bemühung,

wodurch er das ihm anvertraute Regiment in
den gegenwärtigen guten Zustand gebracht,
Ihr Wohlwollen; so auch dem Chef vom Je-
lezkischen Musketierregiment, Generalmajor
Sukin, für das gute Exercitium dieses Regi-
ments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und
schenken den Gemeinen dieser beyden Regimen-
ter 1 Rubel auf den Mann.

In Sr. Kaiserlichen Majestät, dem
dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger
Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentli-
chen Ukasen ist enthalten, und zwar

Vom 27. August: Den Geschäftsdirek-
teur bey der Ober-Schuldirektion, Kollegien-
rath Karasin, entlassen Wir auf seine Bitte,
und zwar mit dem Range eines Etatsraths des
Dienstes.

(kontraf. Minister der Volksaufklärung Graf
Samodowskij.)

Vom 31. August: Den Geheimrath Ru-
nitsch haben Wir beyhm öten Departement des
dirigirenden Senats zum Senateur verordnet.

(kontraf. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Im dirigirenden Senat ist der Rapport

des Metropolitens der Römischen Kirchen in Rußland, Erzbischofs von Mohilew, Präsidenten des Römisch-Katholisch geistlichen Kollegiums und Ritters Stanislaus Sestrenzewicz nebst dem im Kopie beygefügt, ihm am verwichenen roten August d. J. gegebenen Allerhöchsten namentlichen Ukas folgenden Inhalts verlesen worden: „Herr Metropolit der Römischen Kirchen in Rußland, Sestrenzewicz! „Da Wir für gut befunden haben, alle Kommunikation mit dem Römischen Kirchenstaat zu unterbrechen, so lange die Uns dazu bewogenen Umstände dauern werden, so befehlen Wir, daß Sie, als Metropolit der Römisch-Katholischen Kirchen in Unserm Reiche, damit Unserer Unterthanen, sowohl vom geistlichen als weltlichen Stande, in ihren Bedürfnissen nicht ohne gerechte Befriedigung verbleiben, zu diesem Ende alle die Rechte, Vorzüge und Gewalt ausüben, die Ihnen von dem Papst Pius VI. gegeben worden. Ihr bewährter Eifer für Unsern Dienst ist ein sicherer Bürgen für Uns, daß durch den weisesten Gebrauch der Ihnen anvertrauten Gewalt, alle Russische Römisch-Katholische Eparchien, die unter Ihrer Aufsicht stehen, die gehörige Ordnung und Ruhe beobachten werden“

In Er. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 7ten dieses zeitlaufenden Septembermonats ist enthalten:

„Zur Kompletirung der Armee und der Flotte, befehlen Wir im ganzen Reiche von fünfhundert Seelen einen Rekruten auszuheben, welche Rekrutenaushebung den 1sten November dieses Jahrs ihren Anfang nimmt, und mit dem 1sten Januar des kommenden Jahrs beendigt seyn muß.“

„Der Empfang der Rekruten geschieht an den nemlichen Orten, die im verwichenen Jahre nach der allgemeinen Eintheilung und nach den darauf erfolgten Befehlen dazu bestimmt worden.“

„Was die Quittungen anbetrifft, die nach den bisher existirten Verordnungen zur Abrechnung bey den künftigen Aushebungen verabsolgt worden, so müssen selbige alle bey der jetzigen Rekrutierung nach der vorigen Grundlage zur Abrechnung angenommen werden; wie aber künftigt mit solchen Quittungen ver-

fahren werden soll, darüber folgt hier die getroffene Verordnung nach.“

„Uebrigens wird der dirigirende Senat, nach Grundlage des General-Befehls über die Rekrutenaushebung und der übrigen Verordnungen, seiner Seits die Verfügungen treffen, daß diese Aushebung binnen der festgesetzten zweymonatlischen Frist beendigt werde; bey Vertheilung der Rekrutierungsgelder von der Kaufmannschaft und den Landeuten an der Grenze hingegen, wird derselbe Kraft der hierauf erschienenen Ukasen vorschreiten.“

(Kontral. Minister des Innern Graf W. Kotshubey.)

In Er. Kaiserlichen Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 7ten dieses zeitlaufenden Septembermonats ist enthalten: „Auf die wiederholt zu Uns gelangten Nachrichten und Klagen über verschiedene statt habende Mißbräuche bey den Rekrutenaushebungen, haben Wir für nöthig anerkannt, die bis jetzt für dieselben existirten Verordnungen in größeres Licht zu setzen und sie mit allen Maaßregeln zu ergänzen, die zur bessern Einrichtung derselben mehr Effekt darbieten. In Folge dessen haben Wir befohlen, alle hiezu gehörigen Nachrichten zu sammeln und sie gegen einander zu halten, um nach Grundlage derselben über die bey dieser Reichsverpflichtung in allen ihren Verhältnissen zu beobachtende Ordnung ein vollständiges Reglement anfertigen zu können.“

Inzwischen haben Wir, bis dieses Reglement erscheinen wird, jetzt bey der gegenwärtigen Rekrutenaushebung für unumgänglich nöthig gefunden, die Maaßregeln zur Verbesserung jener Anordnungen festzusetzen, die in dieser Sache nach der Erfahrung in den verwichenen Jahren am schädlichsten anerkannt worden; und in Folge dessen befehlen Wir:“

„1. Zur vollkommenen Aufhebung des schon längst verbotenen Verkaufs der Leute zu Rekruten, welcher jedoch unter verschiedenem Vorwande bis jetzt existirt hat, sollen von heute an die Leute jedes Standes, die aufs neue in den Bürgerstand treten oder verschiedenen Kronvorfällen zugeschrieben werden, unter keinem Vorwande, weder selbst, noch ihre vor der Zuschreibung geborenen Kinder, bis zur allgemeinen Revision zu Rekruten abgegeben noch angenommen werden.“

„2. Diejenigen Kinder dieser Leute, die nach ihrer Einschreibung in den Bürgerstand oder nach ihrer Einverleibung zu den Kron-Vorfällen, geboren werden, können zu Rekruten abgegeben werden, jedoch nicht eher, bis ihre Familie die Reihe trifft.“

„3. Die Erbleute, die ohne Ländereyen von einem Gutbesitzer an den andern verkauft werden, sind nicht anders zu Rekruten abzugeben oder anzunehmen, als nach vollkommener Ueberzeugung, daß

diese Zeit nach Abtretung derselben in den Besitz eines andern wirklich verstrichen ist."

„4. Bey dieser vollkommenen Aufhebung des Verkaufs der Leute zu Rekruten, ist auch der Verkauf der Quittungen auf dieselben von einem Gutsbesitzer an den andern aufzuheben."

„5. Damit aber die Gutsbesitzer bey Abrechnung ihrer Rekruten nicht gedrückt werden, so wird ihnen das Recht ertheilt, außer der gesetzlichen Einreichung der ihnen für ihre Dorfschaften verabsfolgten Quittungen zur verordneten Frist, auch selbige ihrem Wunsche gemäß gegen Bezahlung von dreihundert sechzig Rubel für jede Quittung, als welcher Summe bey der Zusammenschickung für einen Rekruten bezahlt wird, an die Krone abzugeben."

„6. Die Kronbauern jeder Art und die Bürger können von heute an mit den ihren Gemeinden gegebenen Quittungen keine Verfügungen treffen, als mit Vorwissen ihrer Obrigkeiten, nemlich: der Kameralhöfe, der Magistrate und der Appanagen-Expeditionen; wie diese Instanzen aber bey der Eintheilung dieser Quittungen vorschreiten haben, wird ihnen in dem Rekrutirungs-Reglement umständlich vorgeschrieben werden."

„7. Diese Festsetzungen über die Abrechnung der Quittungen treten von den künftigen Rekrutenaushebungen an, in Kraft und Wirkung; bey der jetzigen Aushebung aber sind solche von einem an den andern Gutsbesitzer verkauften Quittungen nach vorergründete Grundlage anzunehmen."

„8. Um in den Kron-Dorfschaften den fälschlichen Verstümmelungen ein Ende zu machen, die nicht selten Statt haben, um nicht zum Rekruten ausgehoben zu werden, so soll von der Hausfamilie, in welcher bey der Rekrutenaushhebung dergleichen fälschliche Verstümmelungen entdeckt werden, nachdem man sich wirklich davon überzeugt hat, zwey für einen Rekruten genommen werden, und wenn sie nach ihrer Verstümmelung beyde zum Dienst nicht fähig sind, auf immer beyde auf Festungsarbeit verschickt, dem Dorfe aber für einen Rekruten angerechnet werden."

„9. Wenn die fälschliche Verstümmelung von der Art ist, daß der Rekrut bloß zum Frontedienst nicht taugt, so werden alsdann ebenfalls zwey für einen ausgehoben, und unter die Troßknechte oder unter andere nicht zur Fronte gehörige angestellt."

„10. Wenn aber die fälschliche Verstümmelung von der Art ist, daß der Rekrut auch außer der Fronte im Dienst nicht gebraucht werden kann, und in dieser Hausfamilie sich Subjekte von kleinem Wuchs befinden, die das festgesetzte Maas nicht halten; so sollen von diesen Hausfamilien ebenfalls zwey für einen ausgehoben und selbige im Seebienste angestellt werden."

„11. Bey Wirkung dieser strengen und unumgänglich nöthigen Maasregeln, liegt der besondern Sorgfalt und Verantwortlichkeit der Gouvernements-Chefs ob, darauf zu sehen, daß man sich bey Untersuchung der fälschlichen Verstümmelungen mit aller möglichen Genauigkeit und Unparteilichkeit davon überzeuge, und daß mit den Schuldigen unverzüg-

lich nach der gegenwärtigen Festsetzung verfahren werde.

(Contraf. Justiz-Minister des Innern Graf Rotschubel).

Dorpat, den 15. Sept.

Die Kaiserl. Universität zu Dorpat glaubte das Krönungsfest unsers für die Bildung eines Reiches mit väterlicher Sorgfalt wachenden erhabenen Monarchen, Alexanders I. nicht würdiger fernern zu können, als wenn sie gerade an diesem Tage das Gymnasium und die Reisschule, welche für die hiesige Stadt und für den Dorptschen Kreis höchsten Orts verordnet worden, eröffnete.

Zu dieser Feierlichkeit lud, nach Auftrag des Conseils der Universität, Hr. Hofrath und Professor Pöschmann durch ein Programm ein, welches „Einige historische Bemerkungen in Beziehung auf das Schulwesen in den Ostsee-Provinzen" enthält.

Morgens um halb 9 Uhr versammelte sich das Universitätspersonal und ein ansehnlicher Theil des hiesigen Publicums im großen Hörsaal der Universität, wo Hr. Hofrath und Professor Jäsche das frohe Gefühl der Zuhörer, unter einem Scepter der Weisheit und Milde zu leben, durch eine Rede erhöhte. Hierauf begab sich unter Läutung der Glocken die Versammlung in die lutherische Pfarrkirche, und zwar in folgender Ordnung. Zuerst die sämmtlichen Studirenden; dann die Beamten der Universität, die Lectoren, hiernächst die Mitglieder der Schulcommission, welche die ernannten Lehrer am Gymnasium und der Kreisschule in die Mitte nahmen. Es folgten die übrigen Professoren, als Mitglieder des Conseils, und zuletzt Se. Magnificenz, der gegenwärtige Rector und Etatsrath D. Caspari, von zwey Decanen geführt, unter Vortretung der beyden Universitätsbedelle mit den Stäben. Die Behörden der Stadt und das übrige im Hörsaal versammelt gewesene Publicum schlossen sich an. In der Kirche stellte Hr. Hofrath und Professor Böhlendorff in einer Predigt die Würde des Schullehrer. Berufs und die damit verbundenen Schwierigkeiten, besonders in Rücksicht auf die Forderungen unsers Zeitalters dar. Aus der Kirche ging der Zug nach dem Gymnasium, und zwar die Gymnasien mit ihren Lehrern voran, unter Vortretung des Bedells der Schulcommission. In dem einstweilen für das Gymnasium bestimm-

ten Gebäude wurde der Zug mit Pauken und Trompeten empfangen. Hier hielt nun Herr Hofrath und Professor Rambach, welchem die Schulcommission für das erste Jahr die unmittelbare Aufsicht über die Dörptschen Schulen übertragen hatte, die feyerliche Inaugurationsrede, zwischen welcher die Lehrer des Gymnasiums beeidigt wurden. Dieser folgte eine lateinische Rede über das Erziehungs- und Schulwesen bey den Griechen und Römern, gehalten von einem der Oberlehrer des Gymnasiums, Hrn. D. Struve. Aus dem Gymnasium begab sich der Zug in der vorigen Ordnung in die Kreischule, wo Hr. Hofrath und Prof. Rambach abermals eine Rede hielt, zwischen welcher die Lehrer den Eid leisteten, und einem derselben, dem einzigen, den die Schulcommission bey ihrer Visitation der bisherigen Stadtschule vorfand, Herrn Radeloff, ein Belohnungsschreiben, in welchem ein Geschenk eingeschlossen war, im Namen der Schulcommission überreicht wurde. Die ganze Feyerlichkeit dauerte bis gegen Mittag um ein Uhr. Abends war die Stadt erleuchtet.

London, vom 7. Sept.

Man versichert, daß durch einen Russischen Courier ein von den Russischen Höfen geschlossener Traktat zur Unterschrift hieher gebracht worden sey. Unsre Blätter enthalten schon unverbürgte Angaben von den Truppen und Kriegsschiffen, welche die kontrahirenden Mächte, England, Rußland und Schweden, stellen würden. Die zu vereinigende Seemacht sollte 60 Linien und viele Transportschiffe betragen zc.

Die Spanische Fregatte Verganza ist mit einer Ladung von 2 Mill. 300000 Spanischen Thalern zu Corunna angekommen. Die Fregatten Sabina und Amphitrite, welche eine Ladung von 7 Millionen Pfastern am Bord haben, sind mit der Verganza an einem Tage von Veraeruz ausgelaufen. Letztere ist auch bereits mit 4 Millionen Pfaster zu Cadix angekommen, wo man außer der Sabina auch noch eine dritte Fregatte mit Baarschaften von Vera Cruz erwartet.

Für die Wachtpläze an unserer Küste ist jetzt ein ganz besonderes nächtliches Signal-Buch durch die Admiralität besorgt und an die Commandeure der verschiedenen Posten vertheilt worden, damit alles Mißverständnis aufhöre

und man sogleich wisse, warum dieses oder jenes Signal von den Wachtthürmen bey Nacht gemacht wird.

Es heißt, daß ein Landungsversuch auf Jersy durch 15000 ausgesuchte Soldaten von der Armee des Marshalls Mureau gemacht werden solle.

Vorige Woche wurde zu Brighthon eine Schildkröte ans Land gebracht und dem Prinzen von Wallis zum Geschenk gemacht. Die gegen 700 Pfund wog.

London, vom 11. Septbr.

Die Schwedischen Schiffe verlassen jetzt eiligst die Französischen Häfen. Man erwartete in den Französischen Häfen ein Embargo auf mehrere Schiffe.

Der Schwedische Gesandte hatte am Sonnabend wieder eine Unterredung mit Lord Harrowby. Es wird jetzt in unsern Blättern versichert, daß ein Subsidien-Traktat, namentlich mit Rußland, geschlossen und daß dem zufolge schon am vorigen Posttag eine beträchtliche Geldsumme nach Rußland übermacht worden sey.

Die hiesigen Mietzblutscher haben sich erhoben, in nöthigen Fällen 1016 Wagen, 3231 Pferde und 1041 Fuhrleute zum Dienst der Regierung zu stellen.

Dieser Tage starb hier John Way Esq. Er hatte keine Auerwandte, und vermachte einem jungen Mann 150000 Pf. St. aus keinem weitern Grunde, als weil er ein Namensvetter von ihm war.

Paris, vom 10. Sept.

Die hiesigen Blätter enthalten folgendes:

Calais, vom 7. Septbr.

„Die Engländer sind zur See abermals von uns geschlagen und zurückgetrieben worden. Der brave Contre-Admiral Wagon war von Dünkirchen mit 60 Fischerschiffen abgesehelt, von denen jedes mit einer Kanone besetzt ist. Ueberdem hatte er eine Prahme und zwey Kanonierschaluppen unter seinem Commando. Während er in der besten Ordnung nach Calais aufsegelte, stieß er auf eine feindliche Corvette von 26 Kanonen. Er gab ihr sogleich eine Lüge, es entstand ein Gefecht, und obgleich die Corvette mehr Kanonen führte, als alle unsre 3 kleinen Kriegsschiffe zusammen, so ward sie doch bald genöthigt, das Weite zu suchen, und unsre kleinen Kriegsschiffe verfolgten sie. Hierauf erschien eine Englische Fregatte von 40 Ka-

D r p t :

3 e i =



f c h e
f u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 100.

Mittwoch, den 13ten December 1804.

St. Petersburg, vom 9. Decr.

Allerhöchster Befehl S. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 1sten December, avancirt sind: vom Wodolischen Musketierregiment der Obrist Meteschajew, mit Ernennung zum Chef vom 2ten Seeregiment, zum Generalmajor; beyhm Ismailowschen Leibgarderegiment der Kapitain Scheltuchin r. zum Obristen, der Staatskapitain Jeremejew r. zum Kapitain; beyhm Kaukasischen Grenadierregiment der Staatskapitain Brinken zum Kapitain; vom Sussdalschen Musketierregiment der Kapitain Hahn, mit Versetzung zum Saratowschen Musketierregiment, zum Major.

Vom Garnisonbataillon in Drösk der Obrist Petrow zum Kommandeur von Garnisonbataillon in Swerinogolow ernannt.

Beym Butürschen Musketierregiment der Obristlieutenant Trefkin zum Regimentskommandeur ernannt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Pologzischen Musketierregiment der Obrist Gbttte zum Garnisonregiment in Moskow; vom Kasanschen Musketierregim. der Staatskapitain Lawast zum Garnisonbataillon in

Neuschlott, und vom Kasanschen Musketierregiment der Lieutenant Schischkin zum Garnisonregiment in Rislär versetzt.

Auf ihre Bitte sind entlassen: vom Garnisonbataillon zu Mitau der Obristlieutenant Schreiders als Obrist mit Uniform, und für seinen über 40 Jahre geleisteten Dienst, mit Pension seiner vollen Säge; der Kapitain Helfreich als Major mit Uniform.

Zu Civildiensten sind entlassen: vom Garnisonregiment zu Friedrichsham der Staatskapitain Weselago, von der Artilleriegarnison zu Oczafow der Unterzeugwärter Probst, und vom Moskowschen Dragonerregiment der Regimentsquartiermeister, Titulairrath Jenschmidt, alle mit Rangserhöhung.

Auf Allerhöchsten Befehl wird vom Ministerkollegen der innern Angelegenheiten, Geheimerrath Grafen Strogonow, folgenden Supplikanten auf ihre mit der Post an S. Kaiserliche Majestät eingeschickten Bittschriften bekannt gemacht.

Aus Rebal. — Der Frau des beyhm Zollamte zu Rebal gestandenen Kollegiensekretairs Eberhardt, Agnes Eberhardt, welche wegen

ihrer Armuth um Allergnädigste Unterstützung gebeten: — daß Allerhöchsthin befohlen worden, ihr ein für allemal aus dem Kabinet eine Jahrs-Gage nach dem Etat auszahlend, auf welchen ihr Mann nach seinem letzten Posten gestanden.

Aus dem Blerländschen Kreise im Gouvernement Ebstland. — Dem dortigen Kommissär Willam, welcher gebeten, ihn nach dem Bessspiele seiner Mitkameraden mit dem folgenden Range zu begnadigen: — daß in Rücksicht der seinetwegen eingegangenen Empfehlung von den Ebsts, Allergnädigst befohlen worden, ihn zum folgenden Range zu erheben.

Aus Arensburg. — Dem Fräulein Charlotte von Köhren, und der Pastors Wittwe Friederike von Kube — daß in Rücksicht ihrer Armuth Allerhöchsthin befohlen worden, ihnen ein für allemal 200 Rubel für jede aus dem Kabinet zu verabfolgen.

Dem gewesenen Präsidenten im Ober-Pupillenrath zu Riga, Hofrath Gerard von Sievers, welcher gebeten, daß die Krone die zwei auf seinen Theil kommenden Drittheile von dem Allodial-Gute Sitola in Finnland von ihm kaufen möge, — und

Der vermittelnden Generalin von Mensenkampff, welche gebeten, ihr zur Belohnung des 47jährigen Dienstes ihres Mannes, 10 Haken von der Arrende Andenhof auf 12 Jahre zu verleihen: — daß ihre Bittschriften dem Finanzminister zur Untersuchung übergeben worden.

Dem Arensbürger Magistrat, welcher gebeten, dieser Stadt zur Erleichterung ihrer Verpflichtungen 50 Haken zu verleihen: — daß, da keine unbesetzte Haken vorhanden sind, das Gesuch dieses Magistrats ohne Befriedigung nachgeblieben ist.

Dem Hofrath Adam von Rolsen, welcher wegen seiner Armuth, für seinen langen Dienst, um Pension oder Arrende gebeten: — daß Allerhöchsthin befohlen worden, ihm seine Bitte abzuschlagen, weil aus den eingezogenen Nachrichten erhellet, daß der Supplikant hinlängliches Vermögen besitzt und folglich der gebetenen Unterstützung nicht bedürftig ist.

Drel, vom 6. November.

Am verwichenen 23ten September hatte der Civilgouverneur von Drel, wirkliche Etatsrath Jakowlew das Glück, folgendes Aller-

höchste Rescript Sr. Kaiserl. Majestät vom 27ten August zu erhalten.

Herr wirklicher Etatsrath, Civilgouverneur von Drel, Jakowlew.

Der Minister der innern Angelegenheiten hat Mir auf Ihre Vorstellung über den Wunsch des Drelischen Gutbesizers Protasow, die fünf Bauern, die er von der Gutbesizerin Telagin im Wolchowschen Kreise in dem Dorfe Karabektol gekauft, mit ihren Kindern und den ihnen gebührenden Ländereien an die Kammer der allgemeinen Fürsorge zu Drel in völlige Disposition abzugeben, Bericht erstattet.

Ich nehme diese wohlthätige Handlung des Gutbesizers Protasow mit Wohlwollen auf und übertrage Ihnen, ihm zum Zeichen desselben befolgendes Geschenk zuzustellen. In Hinsicht der Einrichtung und des Gebrauchs der Bauern selbst, die an die Kammer fallen, befehle Ich:

1. Sie sollen auf immer zu den freyen Ackerleuten nach derselben Festsetzung gerechnet werden, die diesem Stande durch den Ukas vom 20. Februar 1803 bestimmt worden.

2. Die Kammer der allgemeinen Fürsorge wird hiebei, nach ihrer allgemeinen Pflicht zur Fürsorge, nicht unterlassen darauf zu sehen, daß die diesen Bauern gebührenden Ländereien so viel wie möglich von den übrigen entfernt und abgemessen seyen, und daß sie ihnen zum völligen Eigenthum abgegeben werden.

3. Diese Bauern sind gehalten, außer der Entrichtung der Kopfsteuer an die Krone, den Bauerzins an die Kammer zum Besten der Anlagen derselben nach derselben Grundlage zu zahlen, wie ihn die Kronbauern an die Krone zahlen. St. Petersburg, den 27. Aug. 1804.

Das Original ist Höchst eigenhändig von Sr. Kaiserl. Majestät unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

Kontrassignirt Graf Wiktor Kotschubel.

Dorpat, den 12. Decemb.

Auch die sich immer durch Ordnung und musterhafte Geselligkeit auszeichnende Gesellschaft der Musse, feierte das Geburtsfest unsers so innigst verehrten Kaisers, mit dem lautersten Gefühle glücklicher Untertanen.

Nachdem bey der Mittagstafel auf das Wohl des Allergnädigsten Beherrschers, und der Allerdurchlauchtigsten Kaiserlichen Familie unter Pauken- und Trompe-

✓ tenschaft getrunken worden war, hielt unser hier in Kronsgeschäften anwesende Herr Vice-Gouverneur, würdliche Staatsrath und Ritter von Beer, nachstehende Anrede:

Meine Herren!

Kann wohl die Geschichte einen menschenfreundlichen Monarchen darstellen, der so wie der Allerdurchlauchtigste ist, dessen Geburtsfest wir heute mit Inbrunst feiern? — Nein; eben so wenig als die Geschichte Völker auszeichnet hat, die so glücklich wie wir unter Alexander's Scepter, gewesen wären. Unter Alexander's Scepter! der schon bey seiner Geburt von der Vorsehung zum Schutzherrn Rußlands, und zum Vater des Vaterlandes geweiht wurde.

Wie von einer hohen Zinne, überblicke ich die Erde: — in den entferntesten Gegenden, Ringen des Natur-Menschen mit den ersten Bedürfnissen zu seiner Existenz; — in den nähern, politisches Elend in unschuldigen minder-mächtigen Staaten; auf dieser Seite, schleuniges pestilenzialisches Sterben; — auf jener, gewaltsamer Tod, durch Vellonens Kohorten und Neptun's Geschwader; — dort, Hunger, bis zum Entseelen; — da, innere Zwitracht, gleich tödtlichem Selbstgeschosse. Kurz, Elend, Jammer und Dunkel bedeckt einen großen Theil des Erdfreies. — Ein schaudervolles Panorama!

Nur hier, an Alexander's Horizonte, über Seine in mehreren Welttheilen befindlichen Staaten, glänzt die Sonne, — es ertönt Jubel von den westlichsten Gestaden der Ostsee, bis zu jenen, dem Geographen noch unbekannten Grenzen Seines gigantischen Reichs.

Heil Ihm, dem Beglückter so vieler Nationen!

Heil uns, daß wir Seine Unterthanen sind!

Auch Dorpat vorzüglich wird von Ihm beglückt, Er schuf es wieder zu Kleins Athens, Lieblinge Minervens und Apollo's erhöhen den Glanz dieses Musensitzes, der die vorzüglichste Blüthe des Vaterlandes zur schönsten Reife bringt.

Und diese ansehnliche Versammlung, ein sprechendes Gemälde vonnevoller Staatsbürger, ist sie nicht der stärkste Beweis von Unterthanen-Wohl und Unterthanen-Dank?

Doppelt glücklich bin auch ich, am heutigen Tage Zeuge Ihrer Freude, und zugleich

Ehrenmitglied dieser so herrlich organisirten Gesellschaft zu sehn.

Es blühe die Musse!

Es leben die mit allgemeinem Beyfall geliebten Herren Vorsteher!

Es leben die so würdigen Herren Mitglieder!

Dorpat, den 12. December.

Das für ganz Rußland höchst erfreuliche Geburtsfest Sr. Kaiserl. Majestät, Alexanders des Ersten, wurde auch von der hiesigen Kaiserl. Universität ehrfurchtsvoll gefeiert. Nach Anhörung der in der Pfarrkirche vom Hrn. Obergastor Lenz gehaltenen Predigt begab sich das gesammte Universitätspersonal in das große Auditorium, wo auch Se. Excellenz, der in Geschäften hier anwesende Herr Vicegouverneur von Livland, wirkl. Staatsrath und Ritter von Beer, nebst einem sehr ansehnlichen und zahlreichen Theil des hiesigen gebildeten Publikums zugegen war. Zuerst hielt um 11 Uhr Hr. Hofrath Pfaff, ord. Professor der Mathematik, seine Antrittsrede, welche von den astronomischen Gesetzen des Lichtes handelte. Um zwölf Uhr betrat Hr. Hofrath Morgenstern den Katheder. Plan im Leben! Ganz seyn, was man seyn soll, nichts halb seyn! — davon sprach er, vorzüglich zu den Studirenden, erläuterte seine Thema durch mehrere Beyspiele aus der Literaturgeschichte, und verweilte am längsten bey dem Geschichtschreiber Schweizerischer Eidgenossenschaft, Johannes von Müller, den er nach Leben, Briefen und Schriften genau charakterisirte. — Hierauf machte er, als Professor der Beredsamkeit, statutenmäßig die Urtheile der Facultäten über die vorrägenden, den Studirenden der hiesigen Universität aufgegeben Preisfragen bekannt. Obgleich keine der eingelaufenen Preisschriften gekrönt werden konnte, so wurden doch drey, eine der juristischen, eine medicinische und eine physikalische, rühmlich erwähnt, jedoch mit Auseinandersetzung der Gründe, warum ihnen der Preis nicht zuerkannt werden könne. Für das nächste Mal wurde von der theologischen Facultät die vorjährige schon aus diesen Blättern bekannte Preisfrage wiederholt, zugleich aber den Studirenden frey gestellt, eine von folgenden beyden Fragen zu beantworten: Nr. 2. „Da die heil. Schrift eine Hauptquelle der Kenntniß der christl. Religion ist, nicht aber Jedermann die gewöhnlich von Gelehrten gebrauchten Beweise für ihre Göttlichkeit einzusehn im Stande ist: so fragt sich: Wie und durch welche Beweisgründe können Nichtgelehrte von bloßem gefunden Verstande vom göttlichen Ursprung der heil. Schrift überzeugt werden?“ Nr. 3. „Welches ist das Verhältnis der Moralphilosophie zur Moralthologie? Ist diese jener vorzuziehen, und in welcher Hinsicht?“ — Von der juristischen Facultät wird die vorjährige Preisfrage wiederholt: „Sind böse Beyspiele Gegenstände strafender Gerechtigkeit, und in wie fern?“ — Bey der medicinischen Facultät lautet die Preisfrage so: „Welches sind die Organe und Kräfte, die den

Prozeß der freyen Wärme-Entwicklung im thierischen Körper bewirken? Welches ist die fortschreitende Vollkommenheit desselben in den verschiedenen Ordnungen warmblütiger Thiere, in so fern sie uns die vergleichende Anatomie und Physiologie lehrt? Welche Organe sind Leiter und Condensatoren der freyen Wärme? Welche Krankheiten entstehen endlich aus Vermehrung dieses Prozesses, und welche aus Latentwerdung des freyen Wärmestoffs?" — Von der philosophischen Facultät wurden die vorstehenden Preisfragen wiederholt: von der ersten und dritten Classe: „Wenn und wie wurde die Verbindung zwischen Livland und Deutschland angeknüpft, und von Zeit zu Zeit, vorzüglich in literarischer Hinsicht befestigt?" — Von der zweiten und vierten Classe: „Lassen sich die Gesetze der Flächenanziehung auf die Randanziehung in den Flüssigkeiten in den Gefäßen, auf die Anziehung der festen Körper zu den Flüssigkeiten überhaupt, auf die Phänomene der Haarrohre und auf die Phänomene der schwimmenden Körper gegen den Rand der Gefäße anwenden, und wie lassen sie sich darauf anwenden?" Hiebey soll auf die vorzüglichsten schon bekannten Versuche besonders Rücksicht genommen werden, um diese Versuche selbst und die darauf gebauten Hypothesen zu würdigen. — Sämmtliche Preisschriften müssen in lateinischer Sprache abgefaßt seyn, ausgenommen die zuletzt erwähnte, die auch in deutscher Sprache angenommen wird. — Nach dieser Befestigung ernannte der Redner zum Versuch der Kräfte durch Erinnerung an heutigen Festtag. Der letzte Theil des Vortrags erhob die Gemüther zur frohen Betrachtung der erhabenen Planmäßigkeit im Kaiserleben Alexanders des Ersten. Nach Vorführung einer Reihe der weissen Staatseinrichtungen schloß der Redner nach halb zwey Uhr mit diesem kurzen Gebete: „Nun, diesen Kaiser erhalte uns, erhalte der Menschheit, Gott, und folgenden, durch Ihn weiser, besser gewordenen Nachbarn — seinen Geist!"

Nachmittags feyerte das Kaiserl. Gymnasium den heutigen Tag durch eine lateinische Rede des Oberlehrers, Hrn. M. Malmgren, und eine deutsche des Oberlehrers Hrn. Hermann. Die erstere handelte vom Erziehungswesen, die andere vom Werthe der schönen Wissenschaften.

Abends war die Stadt erleuchtet.

Paris, vom 26. Nov.

Herr Charlois berichtet aus Clermont Ferrand eine merkwürdige Begebenheit. Am 7ten Fructidor früh um halb 9 Uhr, das ist an dem nämlichen Tage, (25 August) und zur nämlichen Stunde, da das Erdbeben zu Almeida in Spanien so große Verwüstungen anrichtete, an der ganzen Spanischen Küste und auch in Holland gespürt wurde, gerieth die warme Quelle des Gesundbrunnens zu Nery, im Allier-Departement, in eine starke Bewe-

gung. Das Wasser erhob sich bis 3 Fuß hoch, sprudelte 5 bis 6 Minuten lang, als ob ein starkes Feuer unter ihm brennte. Eine ähnliche Bewegung hatte der Maire von Nery im Jahr 1753 bey dem Lissabonner Erdbeben bemerkt. Das Wasser stieg noch höher und ergoß sich über die Mauern, welche die Quelle umschlossen. Damals bemerkte man dasselbe Phänomen auch in den heißen Bädern von Bourbon l'Arohambaud. Man hat keinen Bericht, ob es sich daselbst auch diesmal zeigte. Es ist bekannt, daß der Vesuv am 25. August in Gähmung war und mit neuen Ausbrüchen drohte, die auch erfolgt sind. Welcher ein unterirdischer Zusammenhang ist zwischen den Vesuv, den Spanischen Küsten, den warmen Quellen im Innern Frankreichs und den Küsten von Holland? Wer enthält uns diese unterirdische Geographie?

Paris, vom 30. Novbr.

Den 28. Novbr. Nachmittags reiste Bonaparte mit dem Pabst von Fontainebleau ab. Der Pabst befand sich in dem Wagen Bonapartes und Abends um 8 Uhr kamen sie zu Paris an. Der heil. Vater brachte den folgenden Tag in seinem Zimmer zu, um sich von den Strapazen seiner langen Reise, die er nun beendet hat, zu erholen. Jeder Tag Sr. Heiligkeit ist beständig gleichförmig eingetheilt. Er steht vor Tage auf und bringt bis 10 Uhr mit Gebet und Meditation zu. Erst um diese Stunde kommen seine Haus-Officiers in sein Zimmer. Der Pabst bewohnt hier den Pavillon de Flore im Thuilleries-Palast, der längst für ihn eingerichtet worden. Bey seiner Ankunft standen die Truppen unterm Gewehr. Gestern ward die Ankunft des heil. Vaters in der Hauptstadt auch durch das Läuten der großen Glocke der Notre Dame und der andern Kirchen verkündigt.

Als der Pabst zu Lyon angekommen war, sagte der Präfect Bureau de Vush unter andern in seiner Anrede an denselben:

"Sie kommen, heiliger Vater, als ein neuer Samuel, um das Siegel der göttlichen Religion der Autorität desjenigen aufzudrücken, der als ein neuer David sein Land zu vertheidigen, zu vergrößern und zu verherrlichen wußte, der um die Bundeslade in demselben die Leviten wieder versammelte, welche durch die Stürme der Meinungen getheilt waren &c.

Gestern waren viele Leute im Garten der Thuilleries vor den Fenstern des Pabstes versammelt, in der Hoffnung ihn zu sehen. Er

7
erschien aber nicht und heute hält sie das schlimmste Wetter ab, seinen Segen zu suchen.

Man kann sich kaum einen Begriff von dem Menschengewühl machen, das seit einigen Tagen hier herrscht. In allen Straßen ist ein Gedränge, als wenn ein Auslauf wäre. Logis sind fast keine und Mlethwagen gar keine mehr zu bekommen.

Gestern hat der Staatsrath den neuen Cailender abgeschafft.

Der Pabst hat viele Rosenkränze, Crucifixe, Agnus Dei etc. mitgebracht, die er als Geschenke vertheilen wird. Für Bonaparte hat er einen kostbar gearbeiteten Schreibtiſch mitgebracht.

Der Marschall Bernadotte ist hier nebst andern Generals aus Hannover angekommen.

Auf dem Vendomeplatz befanden sich bisher noch 6 große Jakobiner-Mühen, die nun aber auch weggeschafft werden.

Das Departement vom Niederrhein, welches eine Bevölkerung von 450238 Menschen enthält, hat bisher 27000 Mann für den Französischen Kriegsdienst geliefert.

Der Pabst ist nach unsern Blättern 5 Fuß 2 Zoll groß, hat weiße Haare und ein blaſſes aber sanftes Ansehen.

Strasburg, vom 29. Nov.

Vorgestern reiste der Marggraf Ludwig von Baden und gestern Abend der Churprinz von Baden hier durch, um sich nach Paris zur Krönung zu begeben. Erstern begleitet der Adjutant, Hauptmann von Vorbeck, und letztern der Kammerherr, Oberstleut. von Roeder.

Livorno, vom 16. Nov.

Hier gehts Gottlob mit der Krankheit immer besser. Seit zwey Tagen sind hier in der Stadt und in den Hospitälern täglich nur 10 bis 11 Personen, worunter 5 bis 6 jedesmal das Fieber gehabt hatten, gestorben. Die Anstalten, um zu verhindern, daß die Krankheit von neuem zunehme, sind vortreflich.

Amsterdam, vom 1. Dec.

Von unserm Consul zu Mallaga, Herrn Koops, ist folgendes Schreiben eingegangen:

Mallaga, den 3. Nov.

„Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß die Seuche uns endlich verlassen zu wollen scheint. Es sterben täglich nur noch 8 bis 10 Menschen, und zwar nur solche, die nach der Stadt zurückgekehrt waren und die Seuche noch nicht überstanden hatten. Es wird deshalb auch niemand in die Stadt ge-

lassen, der die Seuche nicht schon gehabt hat. Haben wir nun gleich das Unglück so gut wie überstanden, so befürchten wir doch, daß die Communication lange noch nicht völlig wird eröffnet werden und daß die Versendung der hiesigen Produkte noch bis im Januar ausgesetzt werden muß, welches für die hiesige Handlung, besonders aber für die armen Bauern ein großes Unglück ist; denn die Citronen fanden schon an, an den Bäumen zu verfaulen.

Stralsund, vom 2ten Dec.

(Durch außerordentl. Gelegenheit.)

Seit dem 23ten November befanden sich die beyden Yachten Amadis und Esplendian, so wie die beyden Packet-Yachten vor Anker bey Barthoest, und versuchten es vergebens, die Ueberfahrt nach Ystad zu machen, indem widrige Winde und stürmisches Wetter sie daran hinderten. Wegen der Menge von Eis, welches in der See herumtrieb, hielt man es für dienlich am 29sten November wieder bey der Rheede von Stralsund einzulaufen. Ihre Majestäten begaben sich indes nicht ans Land, und die Yacht Amadis kehrte am 30sten Nov. mit den übrigen Fahrzeugen wieder nach Barthoest zurück.

Der 12. December.

Vergebens, armer Geist, ist dein Beginnen,
Was in des Himmels ungemessnen Räumen
Der Geist der Geister fühlt, dir zu erräumen;
Das höchste Licht ist Nacht den irdschen Sinnen.
Doch welch ein Strahl erleuchtet den Gedanken! —
In dieser Menge festlichem Getümmel,
Erklärt sein ewiges Räthsel uns der Himmel;
Dies Gleichniß steht, wenn alle Stützen wanken:
Was fühlt der Mensch, den heute Millionen
Mit ihres Herzens reinsten Wünschen ehren!
Wer mag der Freude vollem Ausbruch wehren,
Am Fuße seines Throns beglückt zu wohnen!
Es schlägt dem Frohbegrüßten hoch die Brust;
Fern blieb von ihm die Sucht nach eitl'm Ruhme;
Doch in der Seele still'm Heiligthume
Ist er des eignen Werthes sich bewußt.
Hell strömt der Born der unverstellten Liebe;
Hier spricht der Mund was ihn das Herz gelehret,
Hier wird der reinen Saite reiner Klang gehört,
Der Geist ist frei, und alle seine Triebe.
Nun fühl ich hell in mir das Dunkle werden,
Dem Räthsel ist die Lösung aufgefunden,
Das Gleichniß spricht, der Zweifel ist geschwunden,
Der Götter Seligkeit wohnt auch auf Erden!!

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Von Einem Kaiserlichen Obrptischen Landgerichte wird desmittelfst bekannt gemacht, daß am 23sten December, d. J. Nachmittags um 2 Uhr einige 20 Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen, daher denn sämmtliche Kaufliebhaber aufgefodert werden, am gedachten 23sten December in der Kanzley des Kaiserl. Obrptischen Landgerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Dorpat, den 13ten December 1804.

Ad mandatum

L. S. Gericht, loco Sekr. I

Da dem deshalben ergangenen Einem Kaiserl. Piesländischen Kameralhofs Befehl d. d. 8. h. m. Nr. 2739 gemäß, für das 1805te Jahr, der Proviant für das hiesige Etats-Kommando, bestehend in 99 Eschetwert Roggenmehl und 9 Eschetwert 2 Eschetwerth 2 Garniß Gröhe, in Zeiten zu den mindesten Preisen, mittelfst deshalbf festzusetzenden Torge pöbdräbirt werden soll, und von Em. Edlen Rathe deshalb die drey Torg-Termine auf den 16ten, 20sten und 23sten dieses Monats anberaumt worden, so wird solches hiermit Jedermänniglich mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche auf diesen Terminen zu bieten willens wären, sich zu dem Ende an den benannten Tagen um elf Uhr bey Em. Edlen Rathe einfinden und ihr Bot und Ueberbot verlaublichen mögen, da denn mit dem Mindestbietenden der Contract abgeschlossen werden soll. Dorpat Rathhaus den 14. Decr. 1804.

Bürgermeistere und Rath der
Kaiserl. Stadt Dorpat.

E. H. J. Lenz, Obersekretär. I

Da dem Postmeister, Collegienrath Widdendorff, ein Stock von einer Rhinoceros-Sehne, mit einem altmodisch gearbeitet goldenen Knopf, welcher auf der einen Seite geplatzt war, abhänden gekommen ist, so erluchtet er resp. Alle und Jede, dem obgenannter Stock sollte zu Händen gekommen seyn, ihm selbigen gegen eine angemessene Belohnung wieder zuzustellen. I

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wünscht man einen rechtschaffenen Mann oder Jüngling, theils als Vorleser, Aufseher des Hauses und zu Besorgung der Geschäfte, zu haben, sollte jemand Lust haben, diese Stelle zu bekleiden, und er mit guten Zeugnissen versehen ist,

so kann er die Bedingungen bey dem Postmeister, Collegienrath Widdendorff, erfahren. I

Dem Hrn. Capitain Dogatschkow ist sein Erbkerl Johann, der ehemals dem Hrn. Kammerherrn von Böttger gehörig gewesen, und unter dem Gute Brinkenhoff zur Kopfsteuer angeschrieben war, am 12ten dieses entsprungen. Er ist mittlerer Statur, weiß im Gesicht, das Haar ist ihm nach russischer Art verschnitten. Er trägt einen Mantelrock von dunkelgrünem grobem Tuche mit einem rothen Kragen von feinem Tuche, einen dunkelgrünen Sürtout von feinem Tuche mit einem rothen Kragen, eine eben solche Weste von grobem Tuche, und weiße tuchene grobe Pantalons, Stiefel und einen runden Hut. Wer ihn ergreift und seinem Herrn zustellt, erhält 10 Rubel zur Belohnung.

Es ist einem meiner Leute gestern Abend vor dem Krüge bey der Rißigischen Diagatka ein mir gehöriges Pferd nebst Schlitten abhänden gekommen. Das Pferd, das ein neues Geschirre trug, ist ein 7jähriger Wallach von schwarzer Farbe mit zwey weißen Hinterfüßen und einer Blässe. Der übrige gelb angestrichene russische Schlitten, auf dem sich eine schwarze Varendecke mit blauem Tuche überzogen und ein graues tuchenes Kissen befand, war an der Lehne noch nicht mit Farbe bestrichen. Wer den Hrn. Gebrüder Brod zur Wiedererlangung dieser meiner Equipage Nachricht giebt, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Kreuzburger. I

Wir Landrichter und Assessoren Einem Kaiserlichen Obrptischen Landgerichts fügen desmittelfst jedermänniglich zu wissen, welcher Gestalt bey diesem Kaiserlichen Landgerichte der Herr Assessor Gustav von Gavel uxorio noie vorgestellt, daß auf dem, seiner Ehegattin, Charlotte Sophie, verhehelicht gewesene Barone Ungern Sternberg, geb. v. Gersdorff gehörigen, im Obrptischen Kreise und Kannapahschen Kirchspiele belegenen Gute Karstimofs folgende Summen und Verpflichtungen, die zwar bereits längs getilgt aber noch nicht ergrossirt worden, ingrossirt ständen, nemlich 1) eine zum Besten des Fräuleins Juliana Catharina von Hagemeister am 21sten Decbr. 1753 ingrossirte Obligation groß Achtzig Rubl. 2) Eine zum Besten derselben am 20sten Decbr. 1753 ingrossirte Obligation groß Achtzig Rubl. 3) Für den Gouvernements-Fiskal Rillant Zweyhundert Rthlr. und Einhundert Rubel in-

grossirt am 7ten Januar 1757. 4) Für den Herrn Assessor Carl Otto von Spalchaber Zweytausend Dreyhundert Rubel ingrossirt am 10ten Septbr. 1763 und zum zweytenmal ingrossirt am 10ten Dec. 1763. 5) Für den Hrn. Major v. Neuz Vierhundert Rubel ingrossirt am 3ten July 1764. 6) Eine General-Quittung des Kornet v. Berg wegen eines von dem Hrn. Obristen Conrad Baron von Rosen ausgezahlten Pfandschillings von Acht Tausend Zweyhundert Rubel, ingrossirt am 21sten Januar 1769. 7) Vier Obligationen zum Besten der von Vergschen Töchter über 8000 Rubel S. M. als den Rest des vom Herrn Friedrich Christlieb Baron Ungern Sternberg für Karstimois kontrahirten Kausschillings von 18000 Rubel S. M. 8) Die Summe von 14760 Rbl. S. M., welche die Frau Charlotte Sophie v. Savel verehelicht gewesene Baronne Ungern Sternberg, geb. von Gersdorff bey der Abfindung mit den Witerben aus Karstimois zu zahlen übernommen, weshalb Herr Supplikant gebeten, daß, da ihm die Belege daß sämtliche vorermähnte Schuldposten bezahlt seyen, von Abhänden gekommen, weswegen er deren Delirung nicht bewerkstelligen könne, alle diejenigen, die aus irgend einem Grunde an vorermähnte auf Karstimois ingrossirte Schuldposten Ansprüche machen zu können verneinen sollten, aufgefordert werden möchten, sich binnen einer ihnen zu präfixirenden Frist hieselbst anzugeben. Wenn nun von Einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte dem Petito des Herrn Supplikanten zu deferiren verfügt worden, so werden kraft dieses öffentlich ausgelesenen Proclamatiss alle und jede, welche an die oben einzeln angeführten auf Karstimois ingrossirten Schuldposten und Verpflichtungen aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche machen zu können vermeynen sollten, obrigkeitlich aufgefordert, sich mit sothanen ihren Ansprüchen binnen einer peremptorischen Frist von 6 Monaten und spätestens in denen von 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreyen Aktimationsterminen bey diesem Kaiserl. Landgerichte zu melden, um ihre etwanigen Rechte ausüblich zu machen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf sothaner peremptorischen Frist Niemand mit seinen Ansprüchen ferner gehört, sondern dem Supplikanten das Recht ertheilt werden soll, obgebachte Obligationen von Karstimois deliren zu lassen.

Wonach ein Jeder dem solches angeht, sich zu richten hat. Urfundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Siegel und Unterschrift. Dorpat, am 28ten Oktober 1804.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

2 C. S. Brasch, Assessor subst.

L. S. Gerich, loco Secr.

Da die Kapitalsteuer für das bevorstehende 1805te Jahr, sowohl von den Kaufleuten und allen zu den Gilden angeschriebenen Personen, als auch von den Vessäßen, in diesem Monate gesetzlich zu erheben ist, so werden diejenigen, welche gedachte Gelder zu bezahlen haben, hierdurch aufgefordert, sich bey Er. Excll. Revisions-Commission zu Rathhause, vom 5ten bis zum 31sten d. December Monates, Sonn- und Feiertage ausgenommen, zur Angabe ihres Gildes-Kapitals, gehörrig zu melden, und zugleich das gesetzliche $1\frac{1}{2}$ pro Cent, gegen Quittung dafür zu entrichten, indem nach Ablauf dieses bestimmten Termins, keine Angabe eines Gildes-Kapitals mehr angenommen, sondern nach Vorschrift der hohen Ukasen verfahren werden wird. Dorpats-Rathhaus, am 1. Dec. 1804.

2 Carl Gust. Linde, Polizeybürgermeister.

Job. Phil. Wilde, Notär.

Demnach die Kopfsteuergeelder für die zweyte Hälfte dieses 1804ten Jahres, wie auch die Beyträge zur Rekrutenstellung in diesem Monate zur Kreisrentenrey abzuliefern sind, so werden alle und jede, sowohl hiesige Kaufleute als Bürger und Stadteinwohner, welche entweder, die Rekrutensteuer allein, oder Kopfsteuer und Rekrutenbeyträge zugleich zu entrichten gehalten sind, hierdurch angewiesen, ihre Beyträge, vom 5ten bis zum 24ten dieses December-Monates, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, bey der Revisions-Commission ohnefehlbar abzutragen, weil nach Ablauf dieser Zeit auf Kosten der Säumigen die Rückstände durch Execution beygetrieben werden. Dorpats-Rathhaus, am 2ten December 1804.

3 Carl Gust. Linde, Polizeybürgermeister.

Job. Phil. Wilde, Notär.

In der Behausung der Frau Rathsservandtin Pensa ist eine Wohnung von mehreren warmen Zimmern nebst Stallaum, so wie auch noch einige Erkerzimmer für Ungeheyrathete zu vermietthen. 2

Im jüngst gehaltenen Convent bey der hiesigen Wittwen- und Waisenanstalt, hat es sich ergeben, daß verschiedene Mitglieder, über die in denen Gesetzen vorgeschriebene Zeit, ihre Beyträge nicht entrichtet, weshalb beliebt worden, daß diejenigen resp. Herren Mitglieder, welche bis zum 15ten Jan. 1805 ihre fehlende Beyträge, mit doppelten Renten, nicht einsenden, sich selbst bezumessen haben, daß in Ansehung ihrer nach dem 6ten §. der Gesetze verfahren werde, als wohn die Curatores vom Convent den Auftrag erhalten haben. Dorpat, den 5. Dec. 1804. Die Curatores. 2

Vor einigen Wochen ist ein Band von Hupels Nordischen Miscellanien in der Gegend der Promenade gefunden worden, wer selbigen verloren hat, kann in der Zeitungsexpedition Nachweisung darüber erhalten. 2

In dem Hause des Herrn Kammerjunkers v. Liphart steht eine ganz neue starke Ribitka, mit Eisen beschlagen, auf 2 Personen, zu Verkauf. 2

In der Gebäude, unter dem Löwensternschen Hause am Markt, ist sehr feine französische Schminke, auf Pergamentblättern, käuflich zu haben. 2

Beim dem Stuhlmachermeister Busch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, sind auf mahagony Art gebohrte Tafel- und Stuhlfüße für billige Preise zu erheben. 2

Ich bin Willens, meinen im dritten Stadttheil belegenen, in gutem Stand gesetzten Obst- und Küchengarten mit den darin befindlichen zwey Wohngebäuden, einer Badstube und Klete, nebst einem Treibhause, welches mit vielen sehr guten Gewächsen versehen ist, ferner, samt der im Garten befindlichen Baumschule nebst Mistpallen mit Fenstern zc. aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich des Preises wegen an mir selbst zu wenden. 2

W. Müller. Ein, in Fellin auf Erbplak, zwischen der Nr. 18 und 19 belegenes, in gutem Stand befindliches großes hölzernes Wohnhaus steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kauflustige haben sich des Preises wegen entweder beym Töpfermeister Endel in Dorpat, auf der Jamaaschen Seite, oder auch in Fellin beym Lohgerbermeister Lasse zu melden. 2

Zur gefälligen Nachricht zeigen wir hiedurch verbindlichst unsern geneigten Gönnern und Freunden an, daß wir vor Kurzem, außer den gewöhnlichen Waaren, noch extra feine englische und französische Bücher von 10, 11 und 12 Viertel Breite, 10 Viertel breite französische feine Casimire, Bove und alle Sorten Manchester zc. so wie auch musikalische Instrumente, als gute Violinen, Violonbogen, Guitarren, romanische Saiten, Flöten von Buchsbaum und Ebenholz, mit 5 und 6 silbernen Klappen, Flageolets von Ebenholz, gute Clarinetts mit A und B-Stücken, Becken und Tambourins mit Glocken zc. bekommen haben, damit sich Liebhaber deshalb an uns wenden können. Unser Waarenlager ist gegenwärtig sehr completirt, und die Preise aller Waaren sehr billig angesetzt. Wir schmeicheln uns daher eines zahlreichen Zuspruchs. 3

Gebrüder Brod.

Hiermit lade ich alle diejenigen aus Dorpat ein, welche eine rechtmäßige Forderung an meinem Sohn, den gewesenen Stud. Jur. Heinrich v. Rühl haben, gegen Veybringung der Beweise, sich innerhalb 8 bis 14 Tagen bey den Kaufmann Hrn. Carl Gottlieb Wolf zu melden, und die Verichtigung derselben zu empfangen. Dorpat, den 11. Dec. 1804.

D. Friedr. Ludw. v. Rühl,
Ruß. Kaiserl. Hofrath.

Ein sehr bequemer wohl conditionirter verkelter Rutsch-Schlitten, auf Rlemen, steht zum Verkauf. Nähere Nachricht erhält man bey der Frau Majorin von Strauch im Bürgermeister Lindeschen Hause, in der Riga'schen Vorstadt. 3

Ein guter 4spitzer Rutsch-Schlitten, ist für einen billigen Preis zu haben bey dem Sattlermeister Holzmann. 3

Feiner Zucker und Koffee, so wie auch guter Roggen, in großen und kleinen Parthenen, ist zu haben bey Rohlandt. 3

Beim der verm. Frau Wiegandt ist sehr guter Bieressig, pr. Stof für 12 Kop. zu haben. Auch sind daselbst gute Kartoffeln in Löfen, wie auch Mattweise zu bekommen. 3

Einem resp. Publikum mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich nunmehr meinen, unter dem, der verm. Frau Pastorin Müller zugehörigem in der Ritterstraße nahe am großen Markt belegenen Hause, befindlichen Laden eröffnet habe, und daß bey mir alle mögliche Sorten der besten Confecturen, das Pfd. zu einem Rubel, wie auch unterschiedene Gattungen guter, Eholate, Punsch und Bischoff-Extrakt, vielerley Sorten der feinsten Liguers, für sehr mäßige Preise zu haben sind. Ich schmeichle mir um so mehr, einer guten Abnahme, da ich alle Confecturen auf das beste selbst zubereitet habe. Dorpat, den 22sten November 1804. J. Chorei, Conditor. ✓

Ich widme die Anzeige, meiner Abreise von hier, allen, die wider Vermuthen eine gegründete Schuldforderung an mich zu haben glauben, und ersuche, daß man sich in dieser Hinsicht in meinem Logis, im Hause der Hrn. Gebrüder Brod Nr. 4. gehörig legitimire. Dorpat, am 11. Decbr. 1804. 2

Heydenfeld, Handlungs-Commis. Da ich zu Ende dieses Semesters von hier zu gehen denke, so ersuche ich hiedurch meine etwanigen Gläubiger, sich beym Rektoratsgerichte der hiesigen Kaiserl. Universität zu melden.

D. G. Croon, Theol. Stud. 3